image
not
available

Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als **300** Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Fünfundzwanzigster Band.

Rema — Russische Hornmusik.

Altenburg

H. A. Pierer.

1844.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Rēma, jetziger Name der Scylla (ſ. d.).

Remāclus, St., 652—662 Biſchof von Lüttich, ſ. d. 1.

Rem ăcu tetigīsti (lat., du haſt die Sache mit der Nadel berührt, Sprüchw.), du haſt den Nagel auf den Kopf getroffen.

Rēmagen, Stadt im Kr. Ahrweiler des preuß. Rgbzks. Koblenz, am Rhein; Weinbau, Rheinüberfahrt, 1500 Ew.; man entdeckte hier 1768 viele röm. Alterthümer. In der Nähe dicht am Rheine, ein kegelförmiger Berg (St. Apollinarisberg), ſonſt Propſtei, wohin zum Haupte des heiligen Apollinaris ſtark gewallfahrtet wurde.

Remancipātio (röm. Ant.), ſ. unt. Coemtio.

Remārque (fr., ſpr. R'mark), Bemerkung, Anmerkung; daher: **R-quiren, 1)** bemerken, anmerken; **2)** wahrnehmen; **3)** auf etwas Acht geben. **R-quable** (ſpr. R-kabel), bemerkenswerth, merkwürdig.

Rematiēri, Inſel, ſo v. w. Renäa, ſ. u. Delos 3).

Rēmbang, 1) Provinz auf der Inſel Java; niederländ. Antheils; 65 □M., 160,000 Ew.; hierzu Tuban, Prov. mit Stadt gl. N., Hafen, Handel; nördl. davon die Inſel Lubok (Lübek), gut bevölkert, fruchtbar; **2)** Hauptſtadt, Sitz des Präfecten; Fort, Schiffswerfte, 11,000 Ew.; **3)** Fluß.

Rēmberger, ſ. u. Frankenweine 2.

Rēmbert, 1547—1568 Biſchof von Paderborn, ſ. d. 2.

Remblāi (fr., ſpr. Rangbläh), bei Befeſtigungen das über der Erde Aufgeſchüttete, dem Deblai, dem aus dem Graben Auszuhebenden, was nun R. wird, entgegengeſetzt.

Rembourssīren (v. fr., ſpr. Rangbourſiren), **1)** die bei einem proteſtirten Wechſel entſtandnen Koſten (**Rembours**) wiedererſtatten u. den Wechſel zurück einlöſen; **2)** die in einem Wechſel bezogene Summe decken, dieſe Deckung (**Rēmbours, R-sement**), einſenden od. anweiſen.

Rēmbrandt van Ryn (Paul), geb. 1606 auf einer Mühle bei Leyden. Sein Vater hieß Hermann Gerritz; der Vorname Paul iſt höchſt wahrſcheinlich ein irriger, da ältre Schriftſteller u. ſeine Zeitgenoſſen nichts davon wiſſen. Er kam als Knabe zum Maler J. v. Swanenburg in die Lehre, nach 3 Jahren zu Peter Laſtman in Amſterdam, kehrte dann nach der Heimath zurück u. arbeitete dort nach aller Gemeinheit der ihm umgebenden Natur. Um 1628 legte er ſich auf die Aetzkunſt, zog 1630 nach Amſterdam u. verließ die Stadt, obſchon er mehrere ſeiner Blätter, aus einem Künſtlerkunſtgriff, aus Venedig datirte, nicht wieder, ſondern ſt. dort vor 1668. Obgleich er unter gemeinen Leuten lebte u. nur dort ſich wohlbefand, iſt R. doch einer der ausgezeichnetſten, aber bizarrſten, niederländ. Maler. Ohne daß ſeine Darſtellungen in die Wahrheit der Erzählung, od. eine poet. Auffaſſung eingehen, intereſſiren ſie doch durch den ganz originellen Vortrag. Seine Hauptſtärke iſt das Portrait, u. ſeine Eigenthümlichkeit in der Beleuchtung, die er meiſtentheils geſchloſſen u. von oben nahm. Seine Geſtalten runden ſich bis zur Täuſchung; ſchöne Zeichnung kennt er kaum, ſtrenge gar nicht. Der Farbenauftrag iſt keck u. leicht, aber im braunen Ton gehalten. Seine ſchönſten Bildniſſe indeß haben einen ſchönen, hellen, farbigen u. unübertrefflich wahren Ton. Er war eben ſo geſchickt u. fruchtbar im Radiren, als im Malen. Gewinnſüchtig bis zum Schmutzigen, hat er ſich beſ. mit ſeinen Blättern, deren Zahl ſich auf 341 beläuft, mehrere Täuſchungen erlaubt. Seine vorzüglichſten Werke findet man in Amſterdam (beſ. das Schützenfeſt) u. in dem Haag (beſ. Simeon u. die Anatomie). *(Fst.)*

Rēmda (Rēmbda), Stadt im Amte Blankenhain des Kr. Weimar-Jena (Großherzogth. Weimar); hat 1000 Ew.; ſeit 1631 Dotalgut der Univerſität Jena.

Rēmedia (lat.), Gegenmittel. **R. jūris**, Rechtsmittel (ſ. d.).

Rēmedium (lat.), **1)** Arznei-, Heilmittel; **2)** jedes Mittel, um ſich gegen etwas zu verwahren; **4)** ſ. u. Münze (Technol.) 2.

Rēmedium ex lēge ūltima cōdicis de edicto dīvi Hadriāni tollēndo (Rechtsw.), ſ. u. Erbe 2 c).

Rēmedium spōlii, das durch das kanon. Recht zur Wiedererlangung eines verlornen Beſitzes eingeführte Rechtsmittel, welches man in Form einer Klage (Actio spolii), od. einer Einrede (Exceptio spolii) gebrauchen kann. Man bedient ſich deſſelben, wenn Jemand (der Spoliant) uns in einem bisher Statt gefundenen, factiſchen Zuſtand, wenn auch ohne Argliſt, ſtört u. geht gegen den Spolianten, deſſen Erben u. ſelbſt gegen Dritten, welcher mit dem Spolium bekannt, die Sache erwarb. Wird des Spolium als Einrede geltend gemacht u. beſcheinigt, ſo befreit es von der Einlaſſung auf die Klage ſo lange, bis Reſtitution erfolgt iſt. *(Hg.)*

Rēmedium ulterlōris defensiōnis, ſ. unt. Criminalproceß 11.

Rēmel, 1) ein unförmliches Stück Holz, welches nicht gut geſpalten werden kann; **2)** eine vom Pfluge ausgeworfene, große Erdſcholle; **3)** ſo v. w. Rahmel 2).

Rēmer, 1) (Jul. Aug.), geb. 1736 zu Braunschweig, Professor am Carolinum zu Braunschweig, Professor der Geschichte u. Statistik in Helmstädt; st. 1803; gab heraus Mittelstedts Uebersetzung von W. Robertsons Gesch. d. Regierung Kais. Karls V., 2. n. Aufl., Braunschw. 1778 f., 3. Aufl. 1792—95; Handb. der allgem. Gesch., ebd. 1783 f., 3 Bde., 4. Aufl. 1801—1803 (5. Aufl. des 3. Bandes von F. Saalfeld, 1825); K. Stedmanns Geschichte des amerikan. Kriegs, a. d. Engl., Berl. 1794—96, 2 Bde.; Versuch einer Geschichte der franz. Constitution, vom Eintritt der Franken in Gallien bis auf Ludwig XVI. Regierung, Helmst. 1795, 2. Aufl. 1808; Lehrb. der allgem. Gesch., Halle 1800, 3. Aufl. v. T. G. Voigtel, 1822. **2)** (Wilh. Herm. Georg), Sohn des Vor., geb. zu Braunschweig 1775; 1799 Prof. der Medicin u. Director der klinischen Lehranstalt in Helmstädt, 1809 in Königsberg u. 1815 als Prof. u. Director des klinischen Instituts in Breslau, 1827 Regierungsmedicinalrath. Schr.: Lehrbuch der polizeilich gerichtlichen Chemie, Helmst. 1803, 3. Aufl. 1827, 2 Thle.; Handbuch der Heilmittellehre, Braunschw. 1805; Allgem. Therapie der Krankheiten des Menschen, Bresl. 1818; gab D. Metzgers System der gerichtlichen Arzneiwissenschaft, Königsb. 1820, 5. Aufl. heraus. *(Lr.)*

Remercimẽnt (fr., spr. Remerßmangh), Danksagung.

Rēmes (Rabbin.), s. u. Haggadah 2.

Rēmesse (fr., spr. Remeß), **1)** die Uebersendung einer Zahlung; **2)** der in Zahlung indossirte Wechsel. **R-nbuch**, ein Handelsbuch, in welchem alle eingesandten Wechsel eingetragen werden.

Re mi (a. Musf.), s. u. Solmisation.

Rēmi (a. Geogr.), kleine Völkerschaft Belgiens, zwischen der Matrona, den Suessionen u. dem Fluß Arona; Hauptstadt **Rēmi**, j. Rheims, s. d. Im gallischen Kriege waren sie beständig auf Cäsars Seite.

Rēmi, Maler, so v. w. Canta-Gallina.

Rēmich, Stadt an der Mosel im Bzk. Grevemachern im Großherzogth. Luxemburg; Weinbau, 1800 Ew.

Rēmiges (lat.), **1)** (Anat.), Ruderer; **2)** so v. w. Schwungfedern, s. u. Federn.

Remigia (Remijia, K. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Cinchoneae, Schwilken *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. ferruginea, Hilarii, Vellozii, schlanke, fast ästlose, brasilische Sträucher, liefern unächte Chinasorten, s. Chinarinden 2a.

Remigius, 1) (Remensis), geb. 449, Sohn vornehmer Aeltern, 471 Erzbischof zu Rheims; 496 taufte er Chlodwig, ersten christl. König von Frankreich, daher Apostel der Franken genannt; st. um 530. Schr.: Declamationes (verloren); Briefe (noch 5 übrig), im 2. Bd. der Concilia Galliae von Sismondi. Sein Testament findet sich in Coltius Annales ecclesiae Francorum u. Labeus Nova bibliotheca manuscriptorum; ganz anders im 1. Bd. der Historia Remens. von Flodoardus; man hält das letztere für unecht; einem andern R. gehört der Commentar über die Paulinischen Briefe von Villalpandus in Rom 1598 herausgegeben. **2)** Unehelicher Sohn Karl Martells; 753 Erzbischof von Rouen, st. 771. **3)** Erzbischof von Lyon, seit 852, st. 875; Vertheidiger Gottschalks u. seiner Ansichten gegen Hinkmar, bes. in seiner Schrift de tribus epistolis. **4)** Mehrere andere Geistliche in England u. Frankreich. *(Lb. u. Sk.)*

Reminiscẽnz (v. lat.), Erinnerung, Erinnerungskraft.

Reminiscere (lat., d. h. gedenke), der 2. Fastensonntag, von den Anfangsworten der latein. Messe: Reminiscere Domine miserationum tuarum (Psalm 25, 69).

Reminiscereмesse, s. u. Frankfurt a. d. O. 10.

Rēmipes, Krebs, s. Ruderfuß.

Remirea (R. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cyperngräser. Arten: R. maritima, in NAmerika; paduculata, in Neuholland.

Remiremont (spr. R'mihrmong), **1)** Bzk. im franz. Depart. Vogesen; 12 QM., 56,000 Ew.; hier: Belle fontaine, Dorf, Eisenhammer, 2000 Ew.; u. **2)** Hauptstadt des Bzks., Fabriken in Kattun, Eisen, 4700 Ew. Sonst mit Frauenabtei.

Remis (fr.), verloren, s. Schachspiel 11.

Remise (fr.), **1)** verschließbarer Raum für Kutscher u. andre Wagen; **2)** kleines, dazu angelegtes Holzchen, in dem Hasen, Hühner, Fasanen u. a. Feldwild bei starkem Frost od. gegen Wind Schutz finden u. gefüttert werden; dienen sehr zum in Stand Erhalten eines Reviers; vgl. Rebhühnerremise; **3)** (Spielw.), s. u. Chombre 11.

Remisiāna (a. Geogr.), Bischofstadt in Dacien; j. Mustapha Bascha Palanka.

Rēmismund, König der Sueven, s. d. 2 u. Spanien (Gesch.) 11.

Remiss (v. lat.), **1)** der gestattete Aufschub einer Zahlungsfrist; **2)** der Nachlaß an einer schuldigen Summe.

Rēmissau, Stadt, so v. w. Remse.

Rēmissio, 1) die Nachlassung, Verminderung, z. B. der Strafe, des Pachtgeldes, s. Publicani; **2)** **(R. nuntiātōnis)**, Aufhebung eines Verbotes; **3)** Nachlaß eines Krankheitsanfalles; vgl. Exacerbation, auch Fieber 1.

Remissoriālen (v. lat.), der Befehl, womit die in der Appellationsinstanz eingefordert gewesenen Acten unterer Instanz nach erledigtem Appellationsverfahren an das Untergericht resp. zur Fortsetzung der Sache zurückgesendet u. dadurch die Inhibitorialien außer Kraft gesetzt werden.

Remittẽnden u. **R-factur**, s. Buchhandel 11.

Remittens febris (R-tirendes Fie-

Digitized by Google

Fieber), nachlassendes Fieber, s. unt. Fieber 2.

Remittent (v. lat.), **1)** der Einsender eines Wechsels; **2)** der einem Andern einen Wechsel in Zahlung indossirt.

Remittiren, 1) eine Zahlung in Wechseln od. baarem Gelde übersenden; **2)** nicht verkaufte Bücher an den Einsender zurücksenden, s. u. Buchhandel 2); **3)** etwas an der bedungnen Zahlung nachlassen.

Rèmitz, Vogel, so v. w. Beutelmeise.

Rèmle, so v. w. Rama 2).

Rèmlingen, 1) Herrschaftsgericht des Grafen Castel v. Löwenstein-Wertheim, mit 1 QM., 4000 Ew., im baier. Kr. Unterfranken; **2)** Marktfl. hier. 2 Schlösser, 1000 Ew.

Rèmmia lex (röm. R.), Gesetz aus unbekannter Zeit, daß in Abwesenheit der in Staatsgeschäften Verreisten gegen sie keine Klage anhängig gemacht werden dürfe, u. daß ein falscher Ankläger an der Stirn mit einem K (Calumniator) gebrandmarkt werde. Vgl. Brenomann, Lex M., Kulmb. 1726, 4.

Rèmmius, 1) M. Livius Drusus, Aedilis, 91 v. Chr., rieth seinem Collegen mit weniger Pracht die ädilischen Spiele zu feiern, um dem Staate nicht unnöthige Kosten zu machen; er wurde beschwichtigt durch Jenes Antwort: was weißt Du von dem Nutzen unsers Staates! **2)** Offizier der Reiterei unter Vibius Fronto, in Afrika; tödtete den thrak. König Rhesuporis. *(Lb.)*

Rèmmon u. **Rèmmus** (a. Geogr.), so v. w. Rimmon.

Rèmo, St., Stadt in der Riviera di Ponente des sardin. Herzogthums Genua, am Meere; Kathedrale, 9 Kirchen, Gymnasium, Handel mit Oel u. Südfrüchten, Hafen; 8000 Ew. Sonst Hauptstadt eines deutschen Lehns, hatte eigne Verfassung, Senat von 100 Personen; kam 1801 zu Genua.

Rèmond de St. Màre (spr. R'mong d'Säng Mahr), geb. 1682 zu Paris; lebte ohne öffentl. Amt, st. 1757 in seiner Vaterstadt; schr. Mehreres zur Kritik der schönen Wissenschaften 2c.; Oeuvres, Par. 1743. 3 Bde., 12., ebd. 1750, 5 Bde., 12.

Remonstranten (Kirchg.), s. unt. Arminius 2.

Remonstrantische Baptisten, s. u. Baptisten 2.

Remonstration (v. lat.), Gegenvorstellung, Einwendung. **Remonstriren**, Gegenvorstellungen machen.

Remönt (spr. R'mong), so v. w. Romont.

Remönte (fr., spr. Remongt), [1] der Ersatz des Abgangs ausgedienter u. unbrauchbar gewordner Pferde **(R-pferde)** bei der Cavallerie u. Artillerie, auch wohl der Ankauf neuer zu Errichtung od. Mobilmachung eines dieser Truppentheile. [2] In großen Armeen stehn meist ein General mit einigen Cavallerieoffizieren der **R-commission** vor u. besorgen den Ankauf der R., der sonst großentheils in Rußland u. Polen geschah, jetzt aber, seit von da die Ausfuhr verboten ist, in Deutschland aus den Landpferden, die durch Landgestüte vervollkommnet sind, geschieht. [3] Es ist damit in Preußen, Oestreich, Hannover, Baiern, Württemberg, bes. aber in Mecklenburg u. Holstein so weit gekommen, daß nicht nur kleinre deutsche Staaten, wie Sachsen, ihren R-bedarf von da beziehn, sondern daß auch viele Pferde zum Kriegsbedarf nach Italien, Frankreich 2c. ausgeführt werden. [4] Oestreich besitzt gute R-anstalten in seinen Gestüten (s. Oestreich [Geogr.] 2), bes. liefern die zu Mezebögges u. Radautz gute leichte Pferde. England bezieht seine R. ganz aus dem Innern; in Rußland besorgen die R. die Regimentscommandeure u. kaufen die Pferde im Innern nach Bezirken auf, um egale Pferde zu erhalten, die colonisirten Regimenter haben Stutereien im Innern. Schweden u. Dänemark remontiren im Innern. [5] Meist sind mit den R-commissionen eigne Militärfohlenställe u. **R-depots** verbunden, in denen zu junge Pferde eingestellt u. verpflegt werden, bis sie zur Einstellung alt genug sind. [6] Dies geschieht mit 4—5 Jahren, wo sie erst bei den Regimentern zugeritten u. hierauf eingestellt werden. *(Fr.)*

Rèmora (lat.), s. u. Schiffshalter.

Remorâl, auf den Galeeren der Aufseher über das Ruderwerk.

Remorentîn, Stadt, sc v. w. Romorantin.

Rèmores âves (röm. Ant.), Vögel bei deren Erblickung die Auguren die Ausführung einer Sache einstweilen aufzuschieben geboten, weil jene Unglück verkündeten.

Remorquêur (fr., spr. Remorköhr), **1)** Schiff, welches von dem Dampfschiff im Schlepptau mitgenommen wird; **2)** Wagen, der angehängt wird, bes. auf Eisenbahnen.

Rèmos, Indianer, s. u. Peru 2.

Remotiön (v. lat., Remotio), **1)** Entfernung; **2)** Absetzung vom Amte od. Verabschiedung wider den Willen des Beamten; bes. **3) (R. tutòris)**, Absetzung des Vormundes u. des Patrons.

Remötus (Bot.), entfernt.

Rèmoulins (spr. R'mulang), Marktflecken im Bzk. Uzès des franz. Depart. Gard, am Gard; 900 Ew. Dabei 3 Stunden von Nismes der röm. Aquäduct, von Vespasianus Agrippa erbaut, das Wasser von Uzès aus den Quellen der Eure 6 Stunden weit nach Nismes über das Thal von Gardon, durch welches der Gard fließt, zu leiten (jetzt Pont de Gard); er besteht aus 3 Reihen Bogen über einander; die 1. steht im Gardonthale, hat 6 Bogen; die 2., darauf ruhende, hat 11 Bogen, Pfeiler von 13 F., u. 746 F. Länge; die 3., auf der 2. ruhende, hat 36 Bogen, das Ganze hat 175 F. Höhe u. oben 725 F. Länge; über

den

Digitized by Google

dem obersten Bogen ist der offne Kanal zur Leitung des Wassers angebracht. Alles ist aus Quadern erbaut u. sehr gut erhalten, kaum einige Steine ausgefallen. Durch die 2. Bogenreihe ist ein Fußweg gebrochen. Neben dieser Wasserleitung geht über den Gard eine neu gebaute, schöne Brücke. *(Wr.)*

Removiren (v. lat.), entfernen, absetzen.

Rẽmpart (fr., spr. Rangpahr), Wall.

Rẽmpen, nach Okens neuerem nat. Pflanzensystem die 2. Zunft seiner 9. Kl.: Blumer, als Oberblumer, in die 4 Sippschaften: Mark- bis Frucht-R., in dem neusten System: Sparke, u. die 10 Sippen: Zellen- bis Frucht-R. zerfallend.

Rẽmpha (chald.), so v. w. Saturn, s. u. Planeten 2).

Rẽmphis, alter König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 14.

Rẽmphis (a. Geogr.), so v. w. Rama 2).

Remplaçânt (fr., spr. Rangplassang), **1)** Stellvertreter, bes. **2)** des Kriegsdienstes für einen Andern. **Remplacîren** (spr. Rangplasiren), **1)** ersetzen; **2)** eine Stelle besetzen; **3)** Geld wieder anlegen.

Remplin, Dorf im Amte Stavenhagen des Kr. Wenden (Mecklenburg-Schwerin); Schloß mit Bibliothek u. sonst Sternwarte, Forstlehranstalt.

Rems, Nebenfluß des Neckar (rechts) in Württemberg; entspr. am Albuch, mündet bei Neckarremś.

Rẽmscheid, Stadt im Kr. Lennep des preuß. Rgbzks. Düsseldorf; Eisen- u. Stahlhämmer, Eisen- u. Stahlwaarenfabriken, welche an 2000 Artikel liefern, Handel mit Fabrikaten **(Rẽmscheider Wäären)**; 1500, mit der ganzen Bürgermeisterei 9500 Ew., wozu 23 Sensenhämmer, 23 Hammerwerke, 573 Schmieden, 4 Schleifkothen u. 2 Amboshämmer gehören.

Rẽmse, **1)** Herrschaft im kön. sächs. Kr. Zwickau, Besitzthum der Fürsten von Schönburg-Waldenburg; 5200 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der Mulda; Schloß, 720 Ew.

Rẽmter (Klosterw.), so v. w. Refectorium.

Remuneratiõn (v. lat.), die Vergeltung für geleistete Dienste, welche Lehrer, Advocaten, Aerzte, Unterhändler ꝛc., auch wenn ihnen nichts versprochen worden war, fordern können; daher: **Remunerîren**, vergüten, vergelten, belohnen.

Remũria (Rel.), s. u. Lemuria.

Rẽmus, Bruder des Romulus, s. d.

Remusât (spr. Remüsah), **1)** (Jean Pierre Abel), geb. 1785 zu Paris; stud. Medicin u. orientalische Sprachen, arbeitete 1814 in den Militärspitälern der Umgegend von Paris u. ward in demselben Jahre Lehrer der chines. u. Mandschusprache am Collège de France, war 1822 Mitgründer der Société asiatique, deren Secretär, seit 1828 deren Präsident, seit 1823 auch Conservator der oriental. Manuscripte der königl. Bibliothek; st. 1832. Schr.: Essai sur la langue et la littérature chinoise, Par. 1811; Plan d'un dictionnaire chinois, ebd. 1814; Le livre des récompenses et des peines, ebd. 1817; Melanges asiatiques, ebd. 1825, 2 Bde.; Contes chinois, ebd. 1827, 3 Thle. Auch am 16. Bde. der Mémoires concernant les Chinois (1814) nahm er Antheil. **2)** (Charles de R.), geb. 1789 zu Paris, Advocat u. Schriftsteller; redigirte von 1819—20 das Lycée français, 1820—24 die Tablettes françaises, die sich sehr durch ihre Unabhängigkeit auszeichneten, nahm dann Theil an der Redaction des Constitutionnel u. ist jetzt einer der Hauptredacteure des Courrier français. Schr.: De la procédure par jurés en matière criminelle, Par. 1819; Notice sur Madame Guizot, ebd. 1827. Auch machte er sich verdient durch Uebersetzung mehr. ausländ. Trauerspiele. *(Lb. u. Hel.)*

Remy, (St.), s. Remigius.

Remy, St., **1)** (sonst Glanum), Stadt im Bzk. Arles des franz. Depart. Rhonemündung; 8 Kirchen, Irrenanstalt, Marmormühlen, Weberei, Oel-, Wein-, Gemüsebau, schöne Sammlung von Originalzeichnungen; 6000 Ew. In der Nähe ein Triumphbogen des Marius u. ein Mausoleum aus der Römer Zeit; ferner ein bis Arles reichender, unterird. Kanal. Geburtsort von Nostradamus. **2)** Stadt, s. u. Thiers; **3)** Dorf, s. u. Aosta; **4)** mehrere Dörfer in Frankreich, mit verschiednen Beinamen; **5)** s. Domremy. *(Wr.)*

Renãa, Insel, s. u. Delos 1.

Rẽnaison (spr. Renäsong), **1)** Fluß im franz. Depart. Loire, fällt in die Loire; **2)** Marktfl. das., im Bzk. Roanne; 1900 Ew.

Renaissãnce (fr., spr. Renässangs) **1)** Wiedergeburt; **2)** die alten wieder Mode gewordenen Gebilde aus den Zeiten Königs Franz I. So hat man ein Theater de R. zu Paris, u. spricht von einem **R.-styl** bei Gebäuden, die im Styl jener Zeit gebaut sind, obschon diese Benennung nicht wissenschaftlich ist. Vgl. Rococo.

Renaissõn (spr. R'näsong), Wein, s. u. Auvergne-Weine.

Rẽnaix (spr. Renäh, Ronse), Stadt im Bzk. Oudenaarde der belg. Prov. OFlandern; Schloß, mehrere Fabriken, Hospital; 13,000 Ew.

Renäl... (v. lat. **Renälis**), auf die Nieren sich beziehend, wie: **R.-arterien (R.-les artêriae)**, s. Nierenarterien, ꝛc.

Rẽnald (fr. **Renãud**), so v. w. Reinald.

Renanthẽra (R. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Lindl., Rchnb.* Arten: in Ehina, Java.

Renârd, Inselgruppe, s. u. Louisiade 2).

Renârd (spr. Renahr, Joh. Claud.), geb. zu Mainz 1778; lebte das. als großherz. hess.

Digitized by Google

hess. Medicinal- u. Stadtarzt u. st. 1827; schr.: Versuch. die Entstehung der Knochen zu erklären, Lpz. 1803; Die inländ. Surrogate der Chinarinde, Mainz 1809; Sammlung der Gesetze Frankreichs in Bezug auf Aerzte ꝛc., ebd. 1812. Gab heraus mit Wittman: Auserlesene medicin.-prakt. Abhandlungen aus der neusten franz. Literatur, Pesth 1817—19, 2 Bde. *(Lr.)*

Rênards, Volk, s. Missouri 2, a).

Renâta (lat., die Wiedergeborne), weibl. Vorname; merkwürdig ist: R. v. Frankreich, Herzogin v. Ferrara, Tochter Ludwigs XII. u. Annas v. Bretagne, geb. zu Blois 1510; ward, obschon an Karl V. u. später an dem Markgrafen v. Brandenburg versprochen, doch an Hercules v. Este, Herzog von Ferrara, vermählt, klug u. gebildet, hing heimlich dem Protestantismus an. Wittwe geworden, kehrte sie nach Frankreich zurück, nahm sich auch hier der Protestanten, selbst gegen ihren Schwiegersohn, den Herzog von Guise, an. Sie starb zu Montargis als Protestantin 1575. *(Pr.)*

Renâtus (lat., fr. **Renê**, d. i. der Wiedergeborne). I. **König von Navarra**: 1) so v. w. Renatus 2). II. **König v. Neapel**: 2) R. der Gute, geb. zu Angers 1408, Sohn Ludwigs II., Herzogs v. Anjou, Königs von Neapel; erhielt bei seiner Geburt den Titel eines Grafen von Guise. Er wurde zu Angers von seinem Großonkel mütterl. Seite, dem Cardinal von Bar, erzogen, der ihn auch öffentlich zu seinem Nachfolger als Herzog von Bar erklärte, u. durch dessen Vermittelung er 1420 Isabella, die Erbin des Herzogthums Lothringen, zur Gemahlin erhielt. Wie er aber weder in Lothringen folgte, noch das von seinem Bruder Ludwig ererbte Reich Neapel, noch Savoyen, worauf er durch seine Mutter Iolantha Anspruch hatte, erhielt, s. u. Lothringen (Gesch.) 11, Neapel (Gesch.) 9 u. Spanien (Gesch.) 22. Er kehrte 1473 in die Provence (s. d. 11) zurück, wo er für den Flor des Landes durch den Anbau mehrerer ausländ. Pflanzen sorgte u. Schäferspiele u. erot. Poesien dichtete, deren noch übrig sind. Er war auch Oel- u. Miniaturmaler, Schüler des Joh. u. Hubert van Eyk. Gemälde in der Schloßkapelle zu Dijon, wo er von Philipp v. Burgund 1431—37 gefangen gehalten wurde; in der pariser Bibliothek das Turnierbuch mit 26 Miniaturen; die meisten zu Angers, Avignon, Lyon, Marseille ꝛc. sind in der Revolution zu Grunde gegangen. Er st. 1480 zu Aix. 1823 wurde ihm daselbst ein Monument mit der Aufschrift: Dem guten Könige R., gesetzt. III. **König von Sicilien**: 3) so v. w. Renatus 2). IV. **Herzog v. Lothringen**: 4) so v. w. Renatus 2). 5) Sohn Friedrichs II. von Vaudemont u. Iolanthas, R. 2) Tochter, folgte Herzog Johann II. als Herzog v. Lothringen 1473, st. 1508, s. Lothringen (Gesch.) 12. V. **Fürst v. Nassau**: 6) s. u. Oranien 11) u. Nassau 27. VI. **Graf von der Provence**: 7) so v. w. Renatus 2). VII. **Andre Personen**: 8) R. von Savoyen, natürl. Sohn des Grafen von Savoyen, Philipp ohne Land, u. Bonas von Ramagnano, einer Piemontesérin, hieß deshalb gewöhnlich der große Bastard von Savoyen, bekam von seinem Bruder, Philibert von Savoyen, 1497 die Grafschaft Villars u. Herrschaft Aspremont, von seinem Schwiegervater, Johann Lascaris, Tende, Sonneurville u. Beaufort, ward auch zum Gouverneur von Savoyen ernannt, konnte sich aber mit seiner Schwägerin, Margarethe, Tochter Kaisers Maximilian, nicht vertragen u. ging daher nach Frankreich, wo ihn Ludwig XII. zum Gouverneur der Provence ernannte. Tapfer focht er mit Franz I. bei Marignano, worauf er zum Grand maitre von Frankreich ernannt ward u. bei Bicocco u. Pavia focht, st. aber, in der letztren Schlacht gefangen, an den erhaltnen Wunden 1525. *(Pr.)*

Renâud (spr. Renoh), so v. w. Reinald. **R. von Chatillon**, s. u. Kreuzzüge 11.

Renaudiê, le (spr. Renohdih), s. Frankreich (Gesch.) 00.

Renaudôt (spr. Renodoh), **1)** (Theophrast), geb. 1584; Arzt, 1612 Leibarzt der Königin Mutter zu Paris; st. 1653. Er gab die erste Zeitung (s. d.) seit 1631 u. 1635—43 den Mercure français heraus. **2)** (Eusebius), Sohn des Vor., Leibarzt des Dauphin; st. 1679; schr.: Questions, traitées et conferences des beaux esprits, 5 Bde.; L'antimoine triomphant, Par. 1653, 4. **3)** (Eusebius), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1646; studirte Theologie, blieb ohne Amt, begleitete 1700 den Cardinal de Noailles nach Rom, erwarb sich die Gunst des Papstes Clemens XI. u. st. 1720 zu Paris; schr.: Défense de la perpétuité de la foi, u. mehr. Forts. dazu; Hist. Patriarcharum, Par. 1713, 4.; Collectio liturgiarum orientalium, ebd. 1716, 2 Bde. 4.; Anciennes relations des Indes et de la Chine, ebd. 1718, u. a. m. *(Lb)*

Renâzzi (Filippe Maria), Advocat in Rom; st. 1808 das.; schr.: Elementa juris criminalis, Rom 1773, 4., u. ö., u. mehr. andre criminalist. Abhandlungen.

Rench, 1) Fluß im baden. Mittelrheinkreise, entspringt bei Griesbach, fällt in den Rhein; 2) fruchtbares Thal an demselben, 2 Stunden lang; hier 7 Bäder, Rippoldsau, Giesbach als die berühmtesten, Antegast, Peterstthal, Nordwasserbad, Sulzbach u. Freiersbad. **Rênchen**, Marktfl. im Bezirksamt Oberkirch des baden. Mittelrheinkreises; liegt an der Rench, hat einigen Handel; 2700 Ew. Dabei der Paß **Rênchenloch**, durch den Feldzug von 1675 berühmt u. durch das Gefecht am 28. Juni 1796, wo Moreau den Paß, ungeachtet des tapfern Widerstandes

des des östreich. Generals Latour, forcirte, s. Französischer Revolutionskrieg m.

Rencöntre (fr., spr. Rangkongtr), **1)** Begegnung; **2)** s. u. Zweikampf a; **3)** das zufällige Begegnen zweier feindlicher, auf dem Marsch, ohne den Zweck zu haben, an diesem Tage ein Gefecht zu beginnen, begriffner Abtheilungen u. das aus dieser Begegnung sich entwickelnde Gefecht. **4)** Das Zurückweisen in einem Handelsbuche auf ein andres mit Angabe der Pagina; davon: **rencontriren; 5)** bei der Schifffahrt irgend ein Unfall. *(Pr. u. Fch.)*

Rencöntrefechten, s. u. Fechtkunst a; vgl. Zweikampf a.

Rénda, Fluß, s. u. Soaris.

Réndal, Insel, s. u. Orkney a.

Rendánt (v. fr.), ein Kassenbeamter, der mit Einnahme od. Auszahlung öffentl. Gelder zu thun hat.

Réndez vôus (fr., spr. Rangde wuh, **1)** Bestellung an einen Ort, so wie auch **2)** der Ort selbst, wo dies geschieht, auch **3)** die Zusammenkunft selbst; **4)** Sammelplatz im Kriege, od. Platz, wo mehrere Truppenabtheilungen zusammenkommen; **5)** bei Jagden od. sonst Sammelplatz, s. Treibjagd c.

Réndlesham, Lord, s. u. Thelluson.

Réndsburg, 1) Amt im Herzogthum Holstein, an der Eider; 15½ QM., 20,000 Ew.; **2)** Stadt, an der Eider, gute Festung, der Stadttheil Neuenwerk mit den Festungswerken liegt auf holstein. Boden, die Altstadt auf einer Eiderinsel, die Schleusbühler Vorstadt auf schleswig. Boden. Hauptwaffenplatz u. Militärdepot von Schleswig-Holstein; merkw. sind die beiden Schloßbaraken, das Exercirhaus. Unter den 2 Kirchen zeichnet sich die Marienkirche aus. Hier Zeughaus, Armen-, Stock- u. Sklaven-, Provianthaus, Zollamt, Glockengießerei, Bierbrauereien, Oel-, Essig-, Tabak- u. Strumpffabriken, vorzügliche Posamentirarbeiten, Handel u. Schifffahrt, Gymnasium, Freimaurerloge Karl zum rothen Löwen; 10,000 Ew. In der Nähe die Eisengießerei Karlshütte. Hier verbindet sich der schleswig-holstein. Kanal mit der Eider. Sonst von 1238—1459 Sitz einer Linie der Grafen von Holstein-N., s. Holstein (Gesch.) e. 1648 durch den schwed. Oberst Wrangel (nicht den Feldmarschall) von Ostern an belagert, doch zogen die Schweden nach mehrern Stürmen ab. Hier am 16. Dec. 1813 Waffenstillstand zwischen Dänemark u. Schweden, s. d. (Gesch.) u. *(Wr. u. Pr.)*

Renē (fr.), so v. w. Renatus.

Renéckenberg, Berg, s. Brocken c.

Renegāt (v. lat.), **1)** der etwas ableugnet; gewöhnlich **2)** Religionsverleugner; bes. **3)** ein von der christl. Kirche zum Islam Uebergetretener.

Renegrida, Cochenille, welche in der Sonne gedörrt u. daher braunroth ist.

Rēnes (Anat.), die Nieren. **R. succenturiātī**, Nebennieren, s. u. Nieren.

Renēsse, Stadt, so v. w. Renaix.

Renētte (v. fr. Reinette, Königinapfel), [1] Klasse der Aepfel, ausgezeichnet durch schöne, reine Aepfelform; kenntlich am festen, kurzabknackenden, ob. feinen u. weichen Fleische, grauer Punktirung od. rostigem Anflug u. Ueberzug, eigenthüml. Geschmack (gewürzhafte Zuckersäure), leichterem Welken, weshalb sie länger am Baume hängen müssen. [2] Man hat sie getheilt in: **a)** einfarbige R., von grüner bis goldgelber, einfacher Farbe, ohne Rostüberzug, u. auffallendere Farbe auf der Sonnenseite; **b)** Roth-R., einfarbig, auf der Sonnenseite roth ohne Rost; **c)** Grau-R., von Farbe grün bis schmutziggelb, auf der Sonnenseite bräunlich od. schmutziggroth, mit Rostüberzug; **d)** Gold-R., beim Liegen goldgelb werdend, die Sonnenseite carmoisinroth. [3] Die wichtigsten Arten sind: Accord-R., **R. von Aizérna**, Antillenapfel, Atlasapfel, **R. von Auvergne**, Bauern-R., so v. w. Zwiebelapfel, Bellefleur-R., Bischofs-R., **R. von Brēda, R. von Bretāgne**, Calvil-R., Carpentin-R. (kleine graue R.), Champagner-R., Charakter-R., Citronen-R., **R. von Clāreval**, Deutsche R., Eckenhagner Apfel, Edel-R., Englische R., so v. w. Goldpeping, Große englische R., Kleine englische R., Feuerabendapfel, Feuerröthliche R., Glatte, gelbe R., Späte, gelbe R., Gestochne R., Gestreifte R., Gestrickte R., Goldpurpurapfel, Grüne Band-R., Grün-R. (lothringer R.), Haarlemer R., Hecken-R., Kleine Jungfrauen-R., Kasseier R. (große, doppelte Kasseler R.), Gold-R., Kasseler R. (kleine), Königliche R., Köstliche R. (Köstelin), Kugel-R. (gelbe, wormfer), **R. von Lüneville, R. von Mönbron**, Nelguin-R., **R. von Orleans, R. von Rochēlle**, Rothe R., Sicilische R., Siegende R. (Triumph-R.), Süße, gelbe R., Vergoldete R., Winter-R. (rothe) R. *(Wr.)*

Renēttenananas, s. Ananas a a).

R-birn, so v. w. Butterbirn B) g).

Rēnfan, die heilige Fahne der Normannen, s. d. e.

Renflemēnt (fr., spr. Rangff'mang, Bauk.), s. u. Bauchung der Säulen.

Renforcēbänder (spr. Rangforßebänder), s. u. Band e e).

Renforciren (v. fr., spr. Rangforßiren), verstärken. **Renfört** (spr. Rangfohr), Verstärkung, Hülfe.

Rēnfrew (spr. Rennfruh), **1)** Grafschaft in Schottland, am Clydefrit; 11½ QM., eben u. gebirgig, zum Theil fruchtbar, zum Theil unfruchtbar; höchste Spitze: Mistilaw; Flüsse: Clyde u. Cart; See: Winnoch u. v. a.; Klima: feucht; 98,000 (144,000) Ew., treiben Ackerbau, Viehzucht, vor-

Digitized by Google

vorzügl. aber Baumwollenspinnerei u. Weberei, Handel. Hier: Kilbarchan, Marktfl., 5000 Ew.; Castwood, Dorf, 6000 Ew.; Lochwinnoch, Dorf, 4000 Ew.; Neilston, Dorf, 5000 Ew. **2)** Hauptst. hier, am Cart u. Clyde; 3000 Ew. *(Wr.)*

Rẽngel, s. u. Hohofen 2.

Rẽngen (Apfelstengenpflanzen, Sapoten), 16. Zunft der 8. Kl. (Stengler) in Ökens neuestem Pflanzensystem. Sind meist Bäume in heißen Ländern, mit Milchsaft, abwechselnden, steifen Blättern; einzelnen, achselständigen, regelmäßigen Zwitterblüthen; Kelch u. Blume unten 5theilig, oft zweifach, 5 Staubfäden mit auswärts stehenden Beuteln, oft eben so viel ohne Beutel; freie, 5fächerige u. mehrfache, reif 1fächerige Beere mit 1 aufrechtem Samen; der Keim meist im Eiweiß, mit dem Würzelchen gegen den Nabel. *(Su.)*

Rẽngersdorf, Dorf im Kr. Glatz des preuß. Rgsbzks. Breslau; hat Schloß, Wetzsteinbruch u. 1100 Ew.

Rẽni (Guido), geb. zu Bologna 1575; Sohn eines Musikers, Schüler des Niederländers Dionysius Calvaert, dann des Luigi Caracci; erregte schon damals den Neid seiner Mitschüler u. selbst Annibal Caraccis, verließ aber auch diese Schule bald u. ging 1596 nach Rom. Bald wuchs hier sein Ruhm, obschon auch hier, bes. durch L. Caracci aufgereizt, Domenichino, Caravaggio, Cav. d'Arpino u. selbst Albani sich feindselig gegen ihn bewiesen. Dagegen fand er außerdem viele Gönner u. namentl. zeichnete ihn Papst Paul V. aus. Er war Meister der Farben in Fresko u. in Oel, reich in Compositionen, vorzugsweise glücklich in liebl. Ausdruck u. Darstellung der Anmuth, was ihn oft zu einer übertriebenen Grazie verleitete. Merkwürdig ist, daß er 2 ganz entgegengesetzte Manieren in der Färbung zu vereinigen gewußt nach Caracci u. Caravaggio u. eine lichte mehr elgne, so daß man oft irre wird, ob man das eine od. das andre Bild ihm zu- od. absprechen soll. In einer 3. Manier, die er erst annahm, als er mehr um Geld arbeitete, zeigte er eine grünliche, graue u. unnatürl. Färbung. Sein schönstes Bild ist die Aurora, ein Frescogemälde, in dem Palazzo Rospigliosi in Rom. Er fand überall Neider seines Ruhms (Neapel mußte er sogar aus Furcht vor Ermordung verlassen); nur gegen das Ende seines Lebens verminderte sich die Zahl derselben. Er st. in großen Geldverlegenheiten, in die ihn seine Leidenschaft zum Spiel stürzte, 1642 zu Bologna, wohin er sich, zweimal mit dem Papst entzweit, begeben hatte. Werke: Die Kreuzigung des heil. Petrus, fast in der Weise des Caravaggio, jetzt im Vatican zu Rom; Madonna della Pieta u. der Kindermord in der Pinakothek zu Bologna; Die Geburt Christi in St. Martino zu Neapel, unvollendet; Aurora im Palast Rospigliosi zu Rom, diese beide in seiner schönsten lichten Manier; Die Himmelfahrt der Madonna in München; Fortuna im Capitol rc. Seine bedeutendsten Schüler sind F. Gessi, G. Semenza, Sim. Cartarini, P. Canuti, G. Cagnacci, auch Ercole de Maria, welcher letztere den Meister bis zur Täuschung nachahmte. *(Fst.)*

Renïẽri (Paolo), 1779—1788 Doge von Venedig, s. d. (Gesch.) 2.

Renïförmis (Bot.), nierenförmig, auf einer Seite kreisrund, auf der andern tief eingebogen.

Renilia (Renilla), Weichthier, so v. w. Nierenfeder.

Renilly, Marktfl., s. u. Jffoudun.

Renirea (R. *Aub.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. Seslerinen, 1. Ordn. 3. Kl. *L.* Art: R. maritima, Gras am Meeresufer in Cayenne.

Rentẽnten (v. lat., Widerspenstige), so v. w. Recusantes 2).

Rẽnken, Fisch, s. Aesche 1 e).

Rẽnnäs, Dorf in Engadin des schweizer. Cantons Graubündten, zwischen Martinsbruck u. Zernetz. Hier Gefecht am 30. April 1799, zwischen dem östreich. Feldmarschalllieut. Bellegarde u. den Franzosen unter Gen. Lecourbe, welche den Angriff auf die östreich. Verschanzungen machten, aber in der Nacht abzogen; vgl. Französischer Revolutionskrieg 11a.

Rennändl (nord. Myth.), Fluß aus Hvergelmir, s. Nordische Mythologie 11a.

Rẽnnar, Fluß, s. u. Mysore 1.

Rẽnnbahn, 1) so v. w. Circus, **2)** Ort, wo bei Treibgöpeln das Pferd geht.

Rẽnnbalken, s. u. Pflügen 2.

Rẽnnbaum, so v. w. Haspelbaum.

Rẽnne, Stadt, so v. w. Ronne 2).

Rẽnne, 1) hölzernes Gerinne, durch welches das Erz von einer Höhe herab in das Thal geschüttet wird; das klein Gestein, das dadurch entsteht, heißt **Rẽnnberg (Rẽnnwerk); 2)** so v. w. Rinne, Esse.

Rennẽckenberg, s. u. Brücken 2.

Rẽnneisen, 1) Art gereinigtes Eisen, das mit hölzernen Hämmern so lange geschlagen wird, bis es völlig rein ist; **2)** Werkzeug, womit das Auge des Schmelzofens ausgestoßen wird, auch die Ofenausbrüche herausgenommen werden.

Rẽnnel, Insel, s. Salomonsinsel 2).

Rẽnnell, 1) (James), geb. 1742 zu Hudleigh in Devonshire; trat als Midshipman in Seedienste, zeichnete sich bei der Belagerung von Pondichery aus; ward 1766 Ingenieurofflzier in Diensten der Compagnie, dann Generalverweser von Bengalen, unterstützte 1798 Mungo Park bei Herausgabe seiner Reise, unternahm für die afrikan. Gesellschaft mehrere Arbeiten zu der Verbesserung der Geographie von Afrika; gab heraus: A Chart of the Bank and Current of the Cape Lagullas; Atlas von Bengalen; Memoir of a map of Hindostan; The geographical system of Herodotus explained;

Digitized by Google

Observations on the topography of the plain of Troy. **2)** (Thomas), geb. 1754; Dechant an der Kathedrale zu Winchester, als Kanzelredner berühmt; Pitt nannte ihn den Demosthenes of the pulpit; st. 1840 zu Winchester. *(Hö. u. Kh.)*

Rennelmühle, so v. w. Schussermühle.

Rennelsbal, s. Nordwestküste 10.

Rennen, **1)** so v. w. Wettrennen; **2)** von der Füchsin, nach der Begattung verlangen; **3)** den Wein wässern; **4)** eine Art, das Eisen rein zu schmelzen; es geschieht auf dem **Rennherd** im Rennfeuer, ist aber nicht mehr sehr gewöhnlich.

Rennend (Her.), so v. w. Laufend.

Rennenkampf, **1)** (Alexander v. R.), geb. 1783 in Livland; durchreiste 8 Jahre lang ganz Europa, errichtete nach seiner Rückkehr nach Rußland eine Knabenerziehungsanstalt, commandirte 1812 die russ. Cavallerie, die bei der russ.-deutschen Legion unter Walmoden stand, wurde 1814 Adjutant des Erbprinzen von Oldenburg u. nachmals Viceoberhofmeister der Großherzogin. Schr.: Umrisse aus meinem Skizzenbuche, Hann. 1827 f., 2 Bde. **2)** (Gustav v. R.), Bruder des Vor., bekannt durch sein Buch: Bemerkungen über Leibeigenschaft in Livland ꝛc., Riga 1819. **3)** (Paul v. R.), Bruder der Vor., wurde 1811 beim Forstwesen in Rußland angestellt, kam 1812 in den großen Generalstab, begleitete 1816 Yermaloff nach Persien, machte 11 Jahre lang den Krieg im Kaukasus mit, focht unter Paskewitsch bei Erzerum, Kars ꝛc., ist jetzt als General in der Suite des Kaisers u. wird zu diplomat. Sendungen gebraucht. *(Hel.)*

Renner (altdeutsche Lit.), s. u. Hugo 59).

Rénner, **1)** (Kaspar Friedrich), geb. 1692 zu Münden; kam 1717 als hannover. Intendant nach Bremen, ward dort 1738 Stadtvoigt u. st. 1772. Bes. beschäftigte er sich mit der niedersächs. Sprache, in welcher er bald anonym, bald unter dem Namen: Franz Heinrich Sparre, mehrere poetische Producte bekannt machte; bes. Hennynk de Han, in welchem er die Gesch. des Reineckе Fuchs bis zu dessen Tode auf eine launige Weise fortsetzte, herausgeg. in seiner Sammlung deutscher Gedichte u. Fabeln, Brem. 1752; er gab auch die Winsbeckin 1760 heraus. **2)** (Maria Renner-Holbein), geb. 1782 in Mainz, Tochter der Hofschauspielerin Brochard; von Jugend auf zum Schauspielerstand erzogen, ward sie eine der vorzüglichsten Künstlerinnen im feinern Lustspiel. Früher als Madame R. abwechselnd an mehr. Bühnen S.-Deutschlands, war sie später am städtischen Theater zu Prag engagirt, wo sie sich mit Holbein (s. d. 3) verband, durch mehr. Kunstreisen auch in N.-Deutschland rühmlich bekannt wurde, u. 1824 in Prag st. *(Md.)*

Rénnerinnen, so v. w. Beguinen.

Rénnerod (Rénnerroth), **1)** Amt im Herzogthum Nassau; 13,000 Ew.; **2)** Stadt u. Amtssitz hier; Schloß, 1400 Ew. Dabei ein unterirdisch brennendes Steinkohlenlager, Braunkohlengruben.

Rénnertshofen, Marktfl., so v. w. Ränneritshofen.

Rénnes (spr. Renn), **1)** Bezirk mitten im franz. Depart. Ille-Vilaine; 26 QM., 125,000 Ew. Hier: Jauzé, Hühnerzucht u. 3800 Ew.; Liffré, Eisenwerke, 2200 Ew.; Mordelles (Mordelies), 2500 Ew., Marktflecken; Royal, Dorf, 3200 Ew.; **2)** Hauptst. des Depart., des Bezirks u. eines Cantons, in einer weiten Ebene, am Zusammenfluß der Ille u. Vilaine (hier schiffbar für Barken), die obere Stadt, am rechten Ufer der Vilaine, schön gebaut, die untere, am linken Ufer der Vilaine, schlecht u. winkelig; Sitz eines Bischofs, eines Gerichtshofs u. Handelsgerichts; hat 9 Kirchen (darunter schöne Kathedrale mit Reliquien), einige schöne Plätze (Place d'armes u. Theaterplatz) u. Paläste (ehemal. Parlamentshaus, Abtei, Zeughaus u. Jesuitencollegium), Spaziergänge (die terrassenförmige Tabor u. Mail, eine Lindenallee, bis an den Zusammenfluß beider Flüsse reichend), Akademie mit 2 Facultäten, königl. Collegium, Secundärschule für Medicin u. Chirurgie, für Malerkunst, Artillerie- u. Feuerwerkerschule, Gesellschaft der Wissenschaften, Bibliothek von 35,000 Bänden, Sammlung von Kupferstichen u. Gemälden, von physikal. Instrumenten u. Naturalien, Börse, botan. Garten, ausgebreitete Fabriken in allerhand leinenen u. wollenen Waaren, Hüten, Leder, Seifensiederwaaren, Tabak, Stärke, Wachsbleichen ꝛc., ferner Kanonengießerei, Schiffbau, Brauerei, Handel mit Vieh u. Butter; 38,000 Ew. Geburtsort des Duguesclin. Von R. aus geht ein Kanal nach St. Malo durch die Ille u. Rance. **3)** (Gesch.). R. hieß zur Römerzeit Condate u. war die Hauptstadt der Rhedones. Die Franken eroberten R. Im 9. Jahrh. nahm sie der Bretagner Nomenojus mit Hülfe der Normänner ein. Karl der Kahle trat sie dessen Nachkommen als Königen der Bretagne ab. Sie theilte hierauf die Schicksale der Bretagne. 1357 vergebens von den Engländern belagert, s. u. Frankreich (Gesch.) u. *(Wr.)*

Rénnfahne (deutsche Ant.), s. unt. Fahne 11, vgl. Erzämter 1.

Rénnfeuer, s. u. Eisenschmelzen 2.

Rénnfliegen (Tachydromiae), **1)** nach Meigen Fam. aus den Zweiflügelten Insecten; die Fühler sind vorgestreckt, genähert, 2gliederig mit einer Endborste; es sind 3 Punktaugen da, Rüssel ist kurz u. senkrecht, die Taster aufliegend, der Leib siebenringelig. Gattungen: Hemerodromyia, Drapetes; **2)** Tachydromia **(R.-fliege)** der Vorder- u. Mittelschenkel ist verdickt. Arten: T. flavipes, bicolor, cursitans u. m., nach

Digitized by Google

nach And. unter Empis od. Musca stehende Arten. Heißt nach Latreille Sicus. *(Wr.)*

Rennfüsse, so v. w. Laufküße, s. u. Füße 11.

Rennгarn (Jagdw.), so v. w. Stoßgarn, s. u. Habichtsstoß.

Rennherd, s. u. Eisenschmelzen 2.

Rennhirsch, so v. w. Rennthier.

Rennie (spr. Renni, John), geb. 1757 in Schottland; arbeitete in seiner Jugend als Handwerker, dann als Mühlenbaumeister, bildete sich durch eigne Praxis zum Baumeister, vorzügl. in Hafen-, Brücken- u. Marinebauten u. dahin einschlagendem Maschinenwesen. Die brit. Regierung ernannte ihn zum Vorsteher sämmtl. Hafen- u. Marinebauten. Der Kennet- u. Avonkanal, der fast eine engl. Meile unter der Erde durch eine Anhöhe fortgeht, bedeutende Arbeiten in den Häfen von Portsmouth, Chatham, Plymouth (der Meerdamm auf der Rhede), Sherneß, wo er in letzterem beim Bau einer Hafenmauer zuerst die Taucherglocke nach veränderter Construction anwandte; die londoner Waterloobrücke (von Granit), die Southwarkbrücke (von Gußeisen) entstanden unter seiner Leitung. Er verbesserte die von seinem Freunde Watt erfundenen Dampfmaschinen, u. hatte überhaupt in London eine große Maschinenwerkstatt angelegt. Dabei beschäftigte er sich auch mit Astronomie. R. st. 1821 zu London. Er hinterließ eine sorgfältig geordnete Geschichte seiner sämmtlichen ausgeführten Bauten mit Zeichnungen. *(Md.)*

Rennjagen, so v. w. Parforcejagd.

Rennkäfer, so v. w. Laufkäfer.

Rennsäule, wo die Flußschiffe durch Pferde gezogen werden, eine Säule, welche da am Ufer des Flusses errichtet ist, wo derselbe schnell eine Krümmung macht; das Zugseil wird an dieser Säule hingeleitet, damit das Schiff nicht zu sehr an das Ufer gezogen wird. **R.-schiff**, s. Brigantine.

Rennschlitten, s. u. Schlitten.

Rennspindel, so v. w. Bogenbohrer.

Rennsteig, Weg, überall fahrbar, an einigen Orten Kunststraße, der sich vom Rodacherbrunn (Gasthaus im Reußischen) über den Kamm des thüringer Waldes ununterbrochen bis zum Einfluß der Hörsel in die Werra auf eine Strecke von 30 deutschen Meilen fortzieht u. sonst die Grenze zwischen Franken u. Thüringen machte. Keine Ortschaft auf ihm. Der R. kommt schon im 9. Jahrh. urkundlich vor. *(Wr.)*

Rennsteine, so v. w. Rinnstein.

Rennthier (Cervus tarandus *Linn.*), Art aus der Gattung Hirsch, von der Größe des Edelhirsches, mit kürzern u. dickern Beinen, Geweihen bei beiden Geschlechtern (bei den jungen dünn u. spitzig, bei den alten breit u. ästig), im Sommer braunem, im Winter mehr od. weniger weißem Pelze, am Bauche dunkler, mit kurzem Schwanze, Haarbüschel an der Kehle, Luftsack an der Luftröhre zur Verstärkung der Stimme. In den nördl. Gegenden heimisch, wird von den Menschen gezähmt (einzig unter den Hirschen) u. ist dann ihr einziger Reichthum; dient zur Speise, das Fell (**R.-leder**) zu Kleidern, Westen u. dgl., die Flechsen zu Zwirn, Blase u. Eingeweide als Fensterscheiben, Knochen zu Nadeln u. Messern, die Klauen als Trinkgeschirr; wird als Last-, vorzüglich aber als Zugthier gebraucht, das in 1 Tage oft 20 Meilen macht; lebt gesellig in großen Heerden, nährt sich von geringem Futter (**R.-flechte, R.-moos** [s. u. Cladonia u. Flechten 1)], Nadeln der Bäume 2c.) u. muß es sich oft erst unter dem Schnee mit dem Geweih vorsuchen; lebt viel von der **R.-bremse** (s. Bremse 1). Von R.-en hat man viel Versteinerungen, theils Knochen, theils Geweih gefunden, die jedoch mit der jetzt noch lebenden Art nicht übereinstimmen. Ob das R. je in Deutschland heimisch gewesen ist, was Einige nach röm. Angaben von dem Rheno (s. d.) glaubten, ist sehr zweifelhaft, da ihm ein Grad Kälte Bedürfniß ist, die es in Deutschland nicht gibt, u. wenn es sich bestätigte, daß die 1844 im Hellthal am Blumenberg, auf dem Wege von Göttingen nach der Weser, beim Bruch von Chausseesteinen gefundenen versteinerten Knochen, nach Wächters Untersuchung, wirklich R.-knochen u. Geweihe wären, so wäre dies die erste Nachweisung solcher in deutschem Fundorte. *(Wr. u. Lb.)*

Rennthier, Sternbild, aus kleinen Sternen vom Polarstern aus nach dem Stern an den Füßen der Kassiopea hin gebildet.

Rennthierinseln, s. u. Fuchsinseln p). **R.-lappen**, s. u. Lappen (Geogr.) a. **R.-see**, s. u. Indianerländer a.

Rennvogel (Tachydromus *Illiger.*, Cursorius *Latr.*), Gatt. aus der Fam. der Laufhühner; Schnabel kürzer als der Kopf, spitzig u. gekrümmt; die 3 Zehen der Stelzbeine sind geheftet. Art: isabellfarbener R. (T. isabellinus, Charadrius gallicus), selten, in Europa.

Rennweg, so v. w. Rennsteig.

Rennwerk (Hüttenw.), s. Renne 1).

Rēno, **1)** (sonst Rhenus), Fluß im Kirchenstaate; entspringt auf dem Apennin, fließt durch den Po ins adriat. Meer; **2)** ehemals Dep. im Königreich Italien; 60 QM. u. 378,000 Ew. Hauptst. Bologna.

Rēno (Ant.), so v. w. Rheno.

Renommée (fr.), **1)** Ruf, Name; **2)** Berühmtheit; **3)** Gerücht. Daher: Par r., dem Rufe, dem Namen nach.

Renommiren (v. fr.), **1)** sich berühmt od. berüchtigt machen; **2)** bes. auf Universitäten, den rohen Burschen machen, ein vorlautes, absprechendes Wesen annehmen. Das Wesen selbst: **Renommäge.** Einen der Renomage beschuldigen, gilt bei Studenten schon für eine leichte Beleidigung, worauf die Coramation, auch wohl die Forderung zum Duell erfolgt. Daher: **Renom-**

Digitized by Google

nommist. 1) Student, der sich durch ungeschlachtes, Andre nicht achtendes, anmaßendes, rohes Wesen auszuzeichnen strebt; **2)** so v. w. Kampfhahn. *(Pr.)*

Renónce (fr., spr. R'nongß), **1)** Mangel einer gewissen Farbe, meist des Trumpfs im Kartenspiel; **2)** auf Universitäten ein Student, der sich zu einer Verbindung hält, ohne wirkl. Glied derselben zu sein; **3)** widrige, unausstehliche Person.

Renoncíren (spr. R'nongßiren, **Renunceíren**, vom lat.), auf etwas Verzicht leisten.

Renovíren (v. lat.), erneuern, aufrichten, so: ein Gebäude r., es wieder in gehörigen Stand setzen; einen Wechsel r., die Verfallszeit desselben weiter hinausschieben; daher: **Renovatiön**, Erneuerung, Auffrischung. **Renovátum**, ausgebessert, erneuert. **Renovatür**, die erneuerte Aufzeichnung u. Beschreibung eines Gutes, dessen Urkunden, Register u. dgl. durch die Länge der Zeit unscheinbar geworden sind.

Rens (Rèèse), so v. w. Rees.

Rènse, Stadt mit Königsstuhl, so v. w. Rhense.

Renseignemènt (fr., spr. Rangsenjemangh), Nachweisung, Anzeige, Meldung.

Rènskjöld, schwed. General, s. Rehnskjöld.

Rènsselaer, Canton, u. **R-ville**, Township, s. u. *New-York* u.

Rènsselaer, van, reiche u. angesehene Familie zu Albany im nordamerikan. Staat Neuyork, deren jedesmaliges Oberhaupt den aus der holländ. Zeit herrührenden Titel Patron von Albany führt. Berühmt geworden ist in neurer Zeit der kühne van R., des jetzigen Patrons von Albany Sohn; er, geb. um 1800, erhielt eine militär. Erziehung u. ward Offizier in dem Bundesheere; auf Mackenzies Rath besetzte er nach der Unterdrückung des Aufstandes in Obercanada, 15. Dec. 1837 mit einer Insurgentenarmee von 500 Canadiern u. nordamerikan. Bürgern die zum engl. Gebiet gehörige Navyinsel im Niagara u. befestigte sie. Von da sollte er die Engländer beunruhigen, doch war seine Macht zu schwach u. er mußte sich bald auf Veranlassung der Bundesregierung zurückziehn. Von der Untersuchung, in die er seiner That wegen gezogen wurde, ist nichts bekannt geworden. *(Lb.)*

Rèntamt, 1) in einigen, bes. nach alter Art organisirten Staaten eine Behörde, welche die Einnahme u. Berechnung herrschaftl. od. landesherrl. Renten zu besorgen hat; die dabei Angestellten heißen **R-beamte, R-meister, R-amtmann, R-secretair, R-kassirer, R-calculator, R-schreiber; 2)** Landesbezirk, welcher seine landesherrlichen Abgaben an eine gemeinschaftl. Behörde entrichtet; **3)** das Local, wo die Rentbeamten ihre Geschäfte besorgen.

Rentánt, so v. w. Rentbeamter.

Rènte, 1) Einkommen, bes. jährliches (Jahres-R.), an Geld od. andern Dingen, vgl. Leibrente; **2)** Zinsen von einem Capitale; **3)** so v. w. Gewinn, s. u. Wucher a; **4)** Einkommen eines Privaten von einer Staatsschuld, deren Rückzahlung nicht versprochen, sondern die auf ein besondres Verzeichniß als eigne Staatsschuld gebracht ist, s. u. Annuitäten 3); **5)** franz. R., s. u. Staatspapiere u. Frankreich (Geogr.) *m.*

Rentèi, so v. w. Rentkammer.

Rèntenablösung, die Form, welche der Verwaltung des Tilgungsfonds vorgeschrieben ist, um mit den vom Staat angewiesenen Geldern allmählig Renten wieder anzuhäufen.

Rèntenanstalten, gemeinnützige Anstalten, wo das Einlegen einer bestimmten Summe auf einmal, oder einer jährlichen Summe, den Einlegern für das spätere Lebensalter eine gewisse jährliche Rente sichert, den Leibrenten u. Tontinen (s. d.) entsprechend. Die allgemeine Versorgungsanstalt für die Unterthanen des österreich. Kaiserstaats zu Wien, seit 1825; die allgemeine wechselseitige Renten- u. Capitalienversicherungsanstalt ebd., seit 1839; die preuß. Versicherungsanstalt zu Berlin, seit 1839; die R. der baier. Hypothekenbank, seit 1839; die allgemeine R. zu Stuttgart, seit 1833; die allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden, seit 1835; die sächs. R. zu Dresden, seit 1843, sind dgl. Anstalten u. arbeiten, ungeachtet der verschiednen Einrichtungen in den Altersklassen, wo man eintreten kann, so wie, wenn die Auszahlung der Rente beginnt, der jährl. Beiträge, doch auf denselben Zweck hin. Meist ist das Steigen der Rente fixirt u. es findet bei dem Ueberschusse ein Ueberströmen der R., d. h. eine gleichförmige Vertheilung Statt. Manche R. haben hart: Angriffe erfahren, indem man die Verwaltung derselben einen zu großen Bezug zu entnehmen u. absichtlicher Täuschung, hinsichtlich der entworfnen Tabellen, beschuldigte. *(Pr.)*

Rèntenei (Rènterei), so v. w. Rentamt.

Rèntenlnscriptionen, s. Staatspapiere.

Rentenlrer, Private, welche hauptsächlich von Zinsen u. Staatsrenten leben, ohne darum andere Erwerbszweige des geschäftigen Lebens zu verschmähen.

Rèntenkauf, der in der Form eines Kaufs abgeschlossene Vertrag, nach welchem der Besitzer eines Grundstücks (Verkäufer, Schuldner) Zinsen an denjenigen (Käufer, Gläubiger) zu geben versprach, der durch Zahlung einer Geldsumme hierzu ein Recht erlangt hatte. Die Zinsverbote des kanon. Rechts trafen diese Geschäfte nicht, obgleich der R. dem Darlehn mit dem hinzugefügten

Digitized by Google

Zinsversprechen bis auf den einzigen Punkt sich näherte, daß nur der Schuldner kündigen konnte. Die Reichsgesetze des 16. Jahrh. erlaubten indessen schon, daß der Schuldner versprechen durfte, im Falle des Verzugs Hauptsumme u. Renten (Gült, Zins, Census) zurückzuzahlen. Seitdem aber Zinsen von Darlehen erlaubt sind, ist der R. ziemlich verschwunden; vgl. Wucher 1). *(Hss.)*

Rentenreduction, die Herabsetzung eines bisher vom Staat ausgesetzten Zinsfes durch freiwillige Uebereinkunft mit dem Gläubiger, welcher lieber die Zinsen vermindern, als das numerische Anlagecapital annehmen will. Vgl. Staatspapiere u. Zinsreduction.

Rentenscheine, s. u. Staatspapiere.

Renters (Religionsw.), s. Ranters.

Rentgülden, so v. w. Ausbeute.

Rentier (spr. Rangtiē, Staatsw.), s. Rentenirer.

Rentiren, **1)** Renten einbringen; **2)** bes. von einem Handelsgeschäfte Gewinn geben. **Rentirer**, so v. w. Rentenirer.

Rentkammer, so v. w. Rentamt. **R.-meister**, s. u. Rentamt.

Rentner, so v. w. Rentenirer.

Rentoilliren (v. fr., spr. Rangtoaliren), ein Oelgemälde von alter Leinwand abnehmen u. auf neue Leinwand bringen. Man klebt zuerst ein Stück feine Leinwand ob. starkes, graues Papier mit gewöhnl. Mehlkleister auf das Gemälde; wenn dieser recht trocken ist, wendet man das Gemälde u. feuchtet die alte Leinwand mit einem Schwamme an, wodurch nach u. nach der alte Leim aufgelöst wird u. die alte Leinwand behutsam abgenommen werden kann; statt derselben klebt man neue Leinwand auf, wozu man einen Kleister braucht, der von Mehl u. starkem Leimwasser gekocht ist; ist auch dies wieder trocken, so wird die auf die rechte Seite geklebte Leinwand angefeuchtet u. abgenommen, das Gemälde behutsam gereinigt u. die etwa entstandenen Löcher u. Risse retouchirt. *(Fch.)*

Rentriren (v. fr., spr. Rangtr-), **1)** eingehn, zurückkehren; **2)** so v. w. Ränderiren, s. u. Naht.

Rentschreiber, R.-secretair, s. u. Rentamt.

Rentwēinsdorf, Marktfl. im Landgericht Gleusdorf des Kr. Unterfranken, an der Baunach; Schloß, Töpferei, 510 Ew.

Rēnugel (ind. Rel.), so v. w. Mariatale.

Renuīren (v. lat.), abschlagen.

Renulīna (Renulītes), nach Lamark Gattung aus den Nummuliten.

Renumerīren (v. lat.), zurückzahlen, eingenommenes Geld wieder herausgeben; daher **Renumeratiōn**.

Renunciātio (lat.), **1)** feierliche Ernennung eines Candidaten zu dem Amt, zu welchem er erwählt war, s. Comitia 2; **2)** **(R. matrimōnii)**, Trennung der Ehe, wenn der Mann in seiner Abwesenheit der Frau einen Scheidebrief schickte; **3)** (gerichtl. Med.), Obductionsbericht u. Gutachten.

Renunciātio libelli, Verbesserung der Klagschrift.

Renunciatiōn (v. lat.), Verzichtleistung, Entsagen auf erhobne Ansprüche. Um als Bevollmächtigter auf einen Anspruch rechtsgültig verzichten **(renunciiren)** zu können, bedarf es nach den meisten Proceßordnungen einer eigens in der Vollmacht ausgesprochnen Bestimmung. **R.-sschreiben**, eine Eingabe an das Gericht, dem fernern Verfahren entsagen zu wollen.

Renunciatiōnsacte, **1)** jede Entsagung eines herkömml. Rechts; **2)** Acte des Königs Philipp V. von Spanien von 1712, worin er der Erbfolge in Frankreich für sich u. seine Erben entsagte, s. Spanischer Erbfolgekrieg 2a.

Rēnvers (fr., spr. Rangwärs), Schule in der Reitkunst, s. d. w.

Renversē (spr. Rangwärseh, **Volte renversée**), s. unt. Reitkunst 2a.

Renversīren (v. fr.), umkehren, umwenden, umstürzen.

Renvoi (fr., spr. Rangwoa), **1)** so v. w. Zurücksendung; **2)** so v. w. Rencontre. **Renvoyīren**, **1)** zurücksenden; **2)** fortschicken, abdanken.

Rēny, Marktfl., s. u. Ismail 1).

Rēnzo de Cēri, so v. w. Orsini 2).

Reoccupīren (v. lat.), wieder einnehmen, von Neuem besetzen.

Reōle, **1)** Bz. im franz. Dep. Gironde; 54,000 Ew. Hier: **Monsegur**, Stadt, 1500 Ew.; **Pellegrue**, Stadt, 2000 Ew.; **La motte Landeron**, Flecken, 2300 Ew.; u. **2)** (la R.), Stadt darin, an der Garonne; Eisenfabriken, Eisenbrücke, 4000 Einw.

Reōlen (Landw.), so v. w. Rajolen.

Reordinīren (v. lat.), **1)** wieder ordnen; **2)** abermals weichen.

Reorganisīren (v. lat.), **1)** wieder neu einrichten; **2)** umgestalten. Dah. **Reorganisatiōn**, Wiedereinrichtung.

Repāndum (Repāndītas, Med.), so v. w. Lordosis.

Repāndus (Bot.), s. Blatt 22.

Repānse, s. u. Parzival.

Reparatiōn d'honnēur (fr., spr. Reparsiong donnöhr), Ehrenerklärung, Ehrenrettung.

Reparīren (v. lat.), verbessern, wieder in den gehörigen Zustand bringen, etwas wieder ausgleichen; daher: **Reparatiōn (R.-tūr)**, **1)** Wiederherstellung; **2)** Ausbesserung; **3)** Erneuerung.

Reparirer u. Reparirstube, s. u. Gewehrfabrik 12.

Repartimiēntos (span. Staatsw.), s. Amerika (Gesch.) 22.

Repartīren, eine Summe ob. eine Menge Gegenstände auf verschiedene Personen

Digitized by Google

ſonen od. Poſten nach gleichmäßigem Verhältniſſe vertheilen.

Repartitiönsrechnung (v. lat., ſo v. w. Geſellſchaftsrechnung.

Repäss (v. lat.), **1)** der Rücktritt eines Pferdes; **2)** Rückreiſe.

Repassäde, in der Reitkunſt die Paſſade umgekehrt geritten, vgl. Reitkunſt 11.

Repassiren (v. fr.), **1)** zurückkommen; **2)** wieder durchgehen; **3)** bügeln, Meſſer abziehen ꝛc.

Rēpcow (Eppo v.), ſo v. w. Rebkow.

Repeäler (engl., ſpr. Ripihler), die Irländer, O'Connel an der Spitze, welche die Auflöſung der legislativen Union zwiſchen England u. Irland **(Repeal of the Union,** ſpr. Ripihl of dhi Junnien) verlangen; ſ. u. Irland (Geſch.) 41 ff. Sie tragen Friesröcke mit Sammetkragen.

Repellēntia (Med.), ſ. Zurücktreibende Mittel.

Rēpens (Rēptans, Bot.), kriechend.

Repēns fāscia (Chir.), kriechende Binde, ſ. Kornähre.

Rēper u. Zuſammenſetzungen, ſ. Reeper.

Repercüssio (lat., Wiederſchlag, Muſ.), ſ. u. Fuge 2.

Repercutiēntia (Med.), zurücktreibende Mittel, ſ. d. 1).

Repertoīr (v. fr., ſpr. -toar), **1)** ſo v. w. Repertorium; **2)** das wöchentliche od. monatl. Verzeichniß der Stücke, die auf einer Bühne dargeſtellt werden ſollen.

Repertōrium (lat.), **1)** Nachſchlagebuch, Sachverzeichniß; **2)** Titel von Werken, in denen für einzelne literar. Zwecke, od. aus beſondern Zweigen der Wiſſenſchaften Mehreres in einer gewiſſen, bald ſyſtematiſchen, bald chronologiſchen, bald alphabetiſchen Ordnung, od. auch ohne beſ. Beſtimmung, aber mit Regiſternachweiſung zuſammengeſtellt iſt.

Repetēnt (v. lat.), **1)** Wiederholer; **2)** beſ. ein ältrer Studirender od. Gehülfe an einer Unterrichtsanſtalt, der mit den jüngern Schülern das in den Collegien Gehörte zum beſſeren Imprimiren wiederholt.

Repētere diem, ſ. u. Urkunde 4.

Repetiren, 1) wiederholen; **2)** ſ. u. Repetiruhr; **3)** eine Orgelſtimme repetirt, wenn in ihr dieſelbe Octave vorkommt, dagegen die große od. die 2geſtrichene Octave fehlt; man trifft dieſe Einrichtung, um zu große od. zu kleine Pfeifen zu vermeiden; **4)** Waſſer, welches aus einem untern Raume in ein oberes Behältniß gepumpt iſt, aus demſelben wieder in ein noch höheres Behältniß pumpen. Die dazu nöthigen obern Pumpen: **Repetirpumpen.** *(Fehl.)*

Repetirrechen (Uhrm.), ſ. u. Einfall 1).

Repetiruhr, [1] eine Uhr, welche ſo eingerichtet iſt, daß man ſie in jedem Augenblick kann ſchlagen u. dadurch die verfloſſene Zeit angeben laſſen. [2] Dieſe Vorrichtung zum Repetiren iſt theils bei Stutzuhren, die mit einem Schlagwerk verſehen ſind, angebracht, theils aber auch bei Taſchenuhren, welche für ſich ſelbſt nicht ſchlagen, u. dieſe heißen im engern Sinne R-en. [3] In ſolchen Taſchenuhren iſt außer dem gewöhnl. Gehwerk ein **R-werk** angebracht; dies beſteht aus dem **R-laufwerk,** od. aus mehreren in einander greifenden Rädern u. Getrieben u. aus dem **R-orgelwerk,** od. allen übrigen zum Repetiren nöthigen Theilen, als: Rechen, Staffeln, Schöpper, Hammerzügen, Federn ꝛc. [4] In der Hauptfache beſteht der Mechanismus darin, daß das Laufwerk eine eigene Feder hat, die in einem Federhauſe befindlich iſt. Dieſe Feder wird nicht wie eine gewöhnl. Feder aufgezogen, ſondern nur etwas geſpannt u. wenn ſie ſich wieder ausdehnt, ſetzt ſie das Laufwerk in Bewegung u. bringt die Hämmer mittelbar zum Schlagen. [5] Die erwähnte Spannung geſchieht auf folgende Art: an dem Bügel der Uhr iſt ein Stift (Drucker), welcher durch das Gehäuſe bis in das Werk geht; wird der Drucker in die Uhr hineingeſchoben, ſo drückt er eine Art Hebel (Stundenrechen) nieder, der äußere Arm dieſes Rechens drückt eine Kette nieder, die um eine Rolle geht, welche an der Welle ſteckt, an der das innere Ende der Feder befeſtigt iſt. [6] Auf dieſer Welle ſitzt auch das Heberad (Schlagſcheibe) u. ein Sperrrad, welches die Wiederausdehnung der Feder nur ſo geſtattet, daß das Heberad u. das ganze Laufwerk in Bewegung geſetzt wird. [7] Um nun aber den Grad der Spannung u. dadurch zugleich die Zahl der Schläge zu beſtimmen, dienen vorzüglich die Stunden- u. Viertelſtundenſtaffeln. Die Stundenſtaffel iſt eine ſchneckenförmige Scheibe u. iſt in 12 Theile getheilt, wovon jeder Theil um etwas tiefer ausgeſchnitten iſt, als der vorhergehende. Die Stundenſtaffel ſitzt auf einem mit 12 Spitzen verſehenen Stern u. wird mit demſelben in jeder Stunde um eine Stufe fortgerückt, ſo daß ſie ſich in 12 Stunden ein Mal herumdreht. Ein in der Mitte des Stundenrechens befindl. Arm ſtößt bis auf eine Stufe der Stundenſtaffel; ſtößt er nur z. B. bis auf die 6. Stufe, ſo kann der Feder auch nur ſo viel Spannung gegeben werden, daß ſie Kraft zu 6 Schlägen hat. [8] Die Viertelſtundenſtaffel hat 4 Stufen. Auf eine dieſer Stufen ſtößt ein Arm des Viertelſtundenrechens. Dieſer Rechen hat an 2 verſchiednen Orten je 3 Zähne, um mittelſt des Schöppers, eines Stiftes, der mit den Hammerzügen in Verbindung ſteht, den Stunden- u. Viertelſtundenhammer in Bewegung zu ſetzen, weil die Viertelſtunden durch Doppelſchläge bezeichnet werden. Stößt nun z. B. der Arm des Viertelſtundenrechens auf die 2. Stufe der Viertelſtundenſtaffel, ſo kann auch der Viertelſtundenrechen nur ſo weit zurückgehen, daß 2 Zähne vor den

Schöp-

Schöpper kommen. [9]Damit, wenn es eben ausschlägt, keine Viertelstunden repetirt werden, ist an der Viertelstundenstaffel der Ueberfall angebracht, welcher in dem Augenblicke vorspringt, wo die Stundenstaffel um eine Stufe weiter geschoben wird. [10]Man hat auch Taschenuhren, welche an u. für sich schon schlagen, u. da ist die Einrichtung des Repetirwerks anders. [11]Bei Stutzuhren mit einem Schlagwerke, wird das Repetiren durch das Ziehen an einer Schnur bewirkt. [12]Schlägt die Uhr nur ganze Stunden, so ist die Einrichtung ganz einfach. Die Schnur ist an dem einen Ende eines Hebels befestigt, dessen andres Ende die Auflösung hebt, welches bei dem gewöhnl. Schlagen durch einen Stift des Wechselrades hervorgebracht wird. Sobald die Auflösung erhoben ist, fällt der Rechen zurück u. das Schlagen erfolgt. [13]Schlägt aber eine Stutzuhr auch Viertelstunden, u. sollen die ganzen Stunden zugleich mit den Viertelstunden repetirt werden, so ist an der Welle des Schlagrades zur einen Seite ein Sperrrad, zur andern Seite eine Rolle u. die Feder mit dem Federhause; um die Rolle ist eine Schnur so gelegt, daß sie dieselbe herumdrehen u. die Feder spannen kann, welche mit dem innern Ende an der Welle befestigt ist. Wie weit die Rolle herumgedreht werden kann, hängt von der Viertelstunden- u. Stundenstaffel ab. [14]Auf die erstre stößt ein Hebel, der Finger, auf die andre der Rechen, welcher 14—15 Zähne hat, wovon aber nur 12 gebraucht werden. Zieht man nicht mehr an der Schnur u. die Feder will sich wieder ausdehnen, so bewirkt das Sperrrad, daß sich mit der Welle der Rolle zugleich das Schlagnägelrad u. das ganze Laufwerk herumdreht. Das Schlagnägelrad setzt die Hammerzüge u. diese die Hämmer in Bewegung. [15]Daß die Uhr nicht eher anfängt zu repetiren, bis die Rolle weit genug herumgezogen ist u. der Rechen die vorliegende Stufe der Stundenstaffel berührt hat, verhindert ein Hebel (**Vollzieher**). Vgl. Schlagwerk. *(Fch.)*

Repetirvögel, s. u. Nachtigall 4.

Repetirvorlegewerk, R-werk (Uhrm.), s. u. Repetiruhr.

Repetita lex (lat.), s. Regiae leges.

Repetiteûrs (Seew.), s. u. Flotte 1).

Repetitio (lat., Wiederholung, Rhet.), Figur, nach welcher, um der Rede Nachdruck zu geben u. einzelne Begriffe hervorzuheben, ganze Sätze od. einzelne Wörter wiederholt werden; dazu gehören die Epiphora, Symploke, Epanalepsis, Epizeuxis, Anaphora, Epanodos u. Regressio; s. d. a.

Repetition (v. lat.), **1)** Wiederholung; **2)** bes. Wiederholung beim Unterricht; sie ist unentbehrlich, sowohl für den Schüler, um das Vorgetragene od. zu Lernende besser dem Geiste u. Gedächtnisse einzuprägen, als von Seiten des Lehrers, um sich zu überzeugen, daß die Schüler Alles richtig aufgefaßt u. das Nöthige im Gedächtnisse behalten haben. Daher die **repetitörische Lehrform**, s. unt. Lehrform cc); **3)** (Schauspielw.), so v. w. Probe. *(Sk.)*

Repetitiones, die Erklärungen einzelner Gesetze der ital. Rechtslehrer im 14. u. 15. Jahrh., weil sie blose Wiederholungen der Commentarien, Gutachten u. Entscheidung ihrer Lehrer Accorso, Odofredo, Bartolus, Baldus ꝛc., waren.

Repetitionskreis (Wiederholungskreis, Multiplicationskreis), astron. Instrument, welches Tob. Mayer als Artificium multiplicationis erfand, u. das Borda (Bordaischer Kreis), Ramsden, Cary, Troughton wesentlich verbesserten, u. welches aus einem in Grade u. Minuten u. mittelst eines Verniers in Secunden getheilten ganzen Kreise, besteht, der vertical steht, aber einer rotirenden Bewegung um eine horizontale Achse, so wie einer verticalen um eine Verticalachse fähig ist. Er ruht auf einem Stativ u. hat 2 mit Alhidaden versehne Fernröhre. Will man z. B. die Zenithdistanz eines Objects messen, so stellt man den Index am Vernier auf 0 der Theilung, bringt den Kreis in das Vertical des Objects u. rotirt ihn in demselben, bis das Object im Mittelpunkt des Rohrs steht. Dann dreht man den Kreis azimuthal um 180°, so fällt der Nullpunkt eben so weit jenseit des Zeniths, als er vorher diesseit lag. Richtet man jetzt das Fernrohr wieder nach dem Objecte, so muß man dasselbe dazu den doppelten Abstand vom Zenith durchlaufen lassen u. erhält also den gesuchten Abstand selbst, wenn man den Bogen halbirt. Auf ähnl. Weise kann man den Winkel vervierfachen, wenn man den wieder umgewendeten Kreis so rotirt, daß die 0 der Theilung unten zu stehn kommt. Bes. zu Meridianbestimmungen angewendet. Vgl. Biots Astronomie, Par. 1811, 2. Aufl., 3 Bde.; Littrow, Populäre Astronomie, Wien 1825, 2 Bde. u. a. m. *(Nr.)*

Repetitionstheodolit, s. u. Theodolit.

Repetitionszeichen, Zeichen, welches andeutet, daß ein od. mehrere Verse wiederholt werden sollen; das Zeichen ist :||:

Repetitor, so v. w. Repetent.

Repetitörische Lehrform, s. u. Lehrform.

Repetitorium (lat.), Wiederholungsunterricht, Wiederholungsvorlesung.

Repetundae, 1) (röm. Ant.), Sachen, welche zurück gefordert werden konnten, bes. Crimen repetundarum, das Verbrechen, wenn ein Staatsdiener als solcher sich unerlaubt bereichert hatte, durch Annahme von Geschenken, Sportuliren, Bestechung, Erpressung ꝛc. Für Bestechung verordnen schon die 12 Tafeln die Todesstrafe; andre Gesetze wegen R. waren die Lex Calpurnia, Servilia, Julia, nach diesen wurde auf Exil, später auch wieder auf Tod erkannt. Das

Digitized by Google

Gericht (Judicium repetundarum) gehörte zu den Quaestiones perpetuae, die Klage ging auf Ersatz des unrechtmäßigen Gewinnes. **2)** (Rechtsw.), s. u. Amtsverbrechen 11 u. 12. *(Lb.)*

Rephaim (bibl. Geogr.), so v. w. Raphaim.

Repignoratiōn (v. lat.), **1)** Wiedereinlösung eines Pfandes; **2)** Gegenpfändung.

Repit (fr., spr. Repih), Frist, Aufschub.

Repiz, Gestüt, s. u. Gradiz.

Repkow (Ebkow v.), so v. w. Rebkow.

Repletiōn (v. lat.), **1)** das Vollsein, bes. des Magens; **2)** Vollblütigkeit.

Repli (fr.), **1)** der Punkt, wohin Truppen sich zurückziehen können; **2)** die daselbst aufgestellten Truppen, bes. wenn sie von geringer Stärke sind. Vgl. Reserve.

Replicātio (lat.), so v. w. Replik.

Replicativa fōlia (Bot.), Blätter in der Knospe, so gefaltet, daß die obere Fläche sich zurückkrümmt u. auf die untere sich anlegt.

Replicīren (v. lat.), **1)** antworten, erwidern; **2)** Aufrollen, wie es die Alten mit den Buchrollen thaten.

Replīren (v. fr.), **1)** wieder zusammen od. in Falten legen; **2)** (Kriegsw.), sich zurückziehen, bes. auf eine, zur Unterstützung dastehende Truppe.

Replik (v. lat.), **1)** Erwiderung, Entgegnung; **2)** treffende, witzige Entwort, Gegenbescheid; **3)** (lat. **Replicātio**, gr. Antiparagraphe), die Beantwortung der Exceptionsschrift, welche entweder in einer Ungehorsamsklage rücksichtlich der Einlassung, wenn solche unterblieben ist, besteht od. in einer Annahme der eingeräumten Punkte od. in Ansehung der Einrede in Beantwortung der diesen zum Grund gelegten Thatsachen u. in Anführung neuer Umstände. *(Hg.)*

Replȳ-lētter (engl., spr. Ripleiletter), Anstandsbrief des engl. Monarchen zu Gunsten eines schon Verurtheilten.

Repnin, 1) (Nikolas Wasiliewitsch, Fürst von), geb. 1734, Sohn des Fürsten R., welcher unter Peter d. Gr. ein Armeecorps gegen Karl XII. befehligte; Neffe des Grafen Panin; diente im 7jähr. Kriege, brachte eine Zeitlang in Paris zu, ward dann von Peter III. als Gesandter nach Berlin geschickt, von Katharina II. deren Günstling er kurze Zeit gewesen war, aber zur Begünstigung der Wahl Stanislaus Poniatowskis nach Warschau gesendet, u. nach Kayserlings Tode Gesandter daselbst, intriguirte zum Vortheil seines Hofes mächtig, begünstigte die Dissidenten u. veranlaßte den Einmarsch von 40,000 Russen, von denen er 6000 bis in die Gegend von Warschau zog u. legte sie vorzüglich auf die Güter der Patrioten u. auf die Krondomainen. Im Kampfe mit der Conföderation befehligte er ein Armeecorps unter Romanzoff, unterzeichnete den Frieden von 1774 u. ward Gesandter in Constantinopel; 1778 kam er als Gesandter u. Befehlshaber des russ. Corps, mit welchem Katharina zu Gunsten Friedrichs II. wegen des baier. Erbfolgekriegs intervenirte, nach Breslau u. unterzeichnete 1779 den Frieden zu Teschen. Im Kriege Rußlands gegen die Pforte 1789 übernahm er nach der Abdankung Romanzoffs das Commando der Ukraine-Armee, schlug die Türken bei Ismael u. unterzeichnete 1791 zu Galacz die Präliminarien zu dem Frieden von Jassy. Von Potemkin verdrängt, begab er sich nach Moskau, wo er mehrere Mißvergnügte unter dem Namen der Martinisten um sich versammelte. Die Kaiserin zerstreute aber den Klub u. versetzte R. als General-Gouverneur nach Livland, bei der letzten Theilung Polens aber nach Lithauen; hier commandirte er auch Anfangs die Armee, bis Suwarow den Oberbefehl erhielt u. kündigte dann Stanislaus August die Thronentsetzung an. Paul I. ernannte ihn 1796 zum Feldmarschall; 1798 ging er als außerordentl. Gesandter nach Berlin, um Preußen zum Beitritt zur beabsichtigten 2. Coalition gegen Frankreich zu bewegen, allein vergeblich, u. Paul verwies R. bei seiner Rückkehr nach Moskau, wo er 1801 st. **2)** (Fürst Nikolai), ein geborner Wolkonski, Adoptivsohn des Vor., seines Großvaters von mütterl. Seite, geb. 178⁸, von Jugend an in Kriegsdiensten; folgte seinem Großvater als Husarenoffizier nach Berlin, bewohnte nach dessen Tode Moskau, Petersburg u. seine Güter, focht im schwed. Kriege in Finland, commandirte bei Austerlitz ein Garderegiment, ward gefangen (vom Gen. Rapp selbst) u. kehrte nach dem Frieden von Tilsit nach Rußland zurück. 1809 war er Generalmajor u. Gesandter am westfäl. Hofe, 1810 am span., doch machte er in Paris Halt, da Napoleon seiner Weiterreise Schwierigkeiten in den Weg legte, 1811 kehrte er nach Rußland heim, führte 1812 u. 1813 als Generallieutn. die Cav. unter Witgenstein an der Düna, u. ward 1813—14 General-Gouverneur von Sachsen, bis ihn Ende 1814 das preuß. General-Gouvernement ersetzte u. er nach Rußland zurückging. Er wohnte hierauf dem wiener Congreß bei, zog 1815 mit in Paris ein u. ward 1816 Gouverneur von Pultawa. Er soll seit einigen Jahren todt sein, von And. wird aber widersprochen, indem er 1836 Güter in Schlesien kaufen u. sich dahin zurückziehen wollte. *(Md.)*

Repolon (fr., spr. Repolong), die halbe Volte des Reitpferdes.

Repondīren (v. fr., spr. Repongd...), für etwas gut sein, Bürge sein.

Reponīren (v. lat.), **1)** wieder hinstellen; **2)** zurücklegen; **3)** einlegen.

Repörter (engl., spr. Ripohrt'r), Anhörer u. Nachschreiber der Parlamentsreden.

Digitized by Google

Reposition (lat., Chir.), Wiedereinrichtung eines verrenkten od. gebrochnen Gliedes, od. Zurückbringung eines vorgefallenen Theils, s. u. Verrenkung, Knochenbrüche, auch Taxis.

Repositorium (lat.), **1)** worauf man Etwas setzt. **2)** (röm. Ant.), Scheibe von Holz, so groß als der Tisch, worauf die Speisen gesetzt u. sogleich auf den Tisch gestellt wurden; kostbar u. reich verziert, von Schildkrot od. mit Schildkrot ausgelegt (Opus testudineum). Man hatte auch 4- u. mehreckige R-a; doppelte bestanden in 2 Theilen, welche durch vergoldete Säulchen verbunden waren, so daß man 2 Gerichte zugleich auf den Tisch bringen konnte. **3)** Zimmer, wo man Wirthschaftsgeräthe aufbewahrte, Garderobe ꝛc. **4)** Bücherbret. *(Lb.)*

Repötia (röm. Ant.), s. u. Hochzeit.

Repoussiren (v. fr.), **1)** zurückstoßen; **2)** zurücktreiben, -drängen od. -drücken, bes. von Truppen; davon: **Repoussabel**, zurücktreibbar.

Repoussoirs (spr. -pussoar), dunkle Figuren auf dem Vordergrunde, welche das Licht im Hintergrunde herausheben.

Rëppen, Fabrikstadt im Kr. Sternberg des preuß. Rgebzks. Frankfurt, an der Eilang; 2700 Ew.

Rëpphuhn, so v. w. Rebhuhn.

Repraeputiätio (Chir.), so v. w. Recutitio. **Repraeputiätus**, so v. w. Recutitus.

Repräsentänt (v. lat.), **1)** Abgesandter, der die Person dessen, der ihn schickt, vertritt; **2)** in constitutionellen Staaten so v. w. von einer Landschaft od. Stadt, od. Corporation gewählter Vertreter derselben in der ständischen Versammlung, also so v. w. Deputirter; **3)** s. u. Freimaurerei ꝛc.

Repraesentätio (lat.), **1)** Vergegenwärtigung, Vorstellung, Abbildung; **2)** augenblickliche Leistung einer Verbindlichkeit, baare Bezahlung.

Repräsentätion, 1) Darstellung; **2)** theatralische Vorstellung, Aufführung; **3)** in constitutionellen Staaten Volksvertretung durch Repräsentanten (s. d. 2).

Repräsentätionsrecht, das Recht der Söhne u. Töchter vorher verstorbener Geschwister des Erblassers, wenn sie mit noch lebenden Geschwistern bei einer Erbschaft concurriren, durch letztere nicht ausgeschlossen zu werden. Sie treten dann ganz in die Stelle, den Grad u. die Rechte ihres verstorbenen parens ein.

Repräsentätiv (v. lat.), **1)** was sich auf die Vertretung von etwas, bes. **2)** auf die Vertretung von Constitutionen bezieht, daher **R-verfassung**, **R-system**, Verfassung, wo das Volk durch Repräsentanten vertreten wird, s. unt. Constitution.

Repräsentiren (v. lat.), **1)** die Stelle eines Andern vertreten; **2)** seinen öffentl. Charakter zu behaupten wissen, sich ein Gewicht geben.

Reprehendiren (v. lat.), tadeln, rügen. **Reprehensiön**, Tadel, Rüge.

Repressälien (v. lat.), eine Art der Wiedervergeltung, welche ein Staat gegen den andern Staat od. dessen Bürger ausübt, wenn er gewahr wird, daß er od. seine Bürger von dem andern Staate völkerrechtswidrig od. wenigstens unbillig behandelt sind. Fast immer trifft diese Wiedervergeltung andere Staatsbürger als die, welche uns wehe thaten u. bringt einen neuen verschrobenen Zustand im Nichtverkehr mit sich. Nur der Staat, kein Bürger, kann sie gegen den andern Staat anordnen. Die Humanität gebietet aber durch Diplomaten, Consuln od. Briefwechsel, dem einen zu nahe tretenden Staate Gegenvorstellungen zu machen, ehe man dazu schreitet. Im Staate darf sich kein Bürger gegen den andern dieser Selbsthülfe bedienen. Vgl. Retorsion. *(Kü.)*

Repressälienbriefe (Lettres de marque, L. de repressailles), **1)** Erlaubnißscheine, die ein Landesherr gibt, um gegen die Einw. eines andern Staats Repressalien zu gebrauchen, daher auch **2)** so v. w. Caperbriefe.

Repressiv (v. lat.), **1)** zurückdrückend; **2)** hemmend, hindernd; daher **R-massregeln**, Maßregeln, die das Aufstreben eines Volks hindern; wie Preßzwang ꝛc.

Reprimände (fr.), Zurechtweisung, Verweis, Tadel; daher **R-diren.**

Reprimiren (v. lat.), **1)** unterdrücken, dämpfen; **2)** hemmen, wehren.

Reprise (fr., spr. Repriehs), **1)** Wiederzurücknehmung; **2)** ein von dem Feinde genommenes Schiff, welches von ihm wieder abgenommen wird; **3)** in Rechnungen ein Abzug durch Rückstände; **4)** Wiederholung; **5)** (Musik), so v. w. Wiederholungszeichen.

Reprobatiön (v. lat.), **1)** Verwerfung, Verurtheilung; **2)** Verdammung, s. u. Prädestination.

Rëprobus, früherer Name des St. Christoph, s. d. 1).

Reproche (fr., spr. Reprosch), Vorwurf, harter Verweis; daher: **R-chiren**, vorwerfen, Vorwürfe machen, vorrücken; **R-chabel**, tadelnswerth, verwerflich.

Reproducënt u. **Reproduct**, s. u. Productionstermin.

Reproduction,[1]) (v. lat.), die Aeußerung der Lebensthätigkeit eines organ. Körpers, wodurch der materielle Stoff desselben, nicht nur bei Entstehung desselben aus einem frühern Organismus, als Keim, in einer bestimmten Form dargestellt, sondern wodurch auch das ganze Leben hindurch, an die Stelle untauglich gewordenen u. aus dem organ. Körper entfernten Stoffs wieder ein neuer erzeugt wird. [1]So lange der Körper noch im Wachsthum begriffen ist, wird durch dieselbe Thätigkeit mehr Stoff, als verloren gegangen, gebildet; nach beendigtem Wachsthum aber erhält sich der or-

Digitized by Google

gen. Körper durch R. unter beständigem Stoffwechsel in seiner Form, in so fern diese nicht allmählig durch Verminderung derselben Thätigkeit in so weit sich ändert, als dies Bedingung des endlichen Wiederaustritts aus dem Leben ist, od. in so fern sie nicht durch Störung Beeinträchtigung erleidet. [1]Das **Pflanzenleben** erhält sich fast einzig durch R. in so weit geltend, als das Leben auch hier ein vegetatives ist; doch bildet sie zugleich im thier. Leben mit Irritabilität u. Sensibilität eine Triplicität, in der dieses erst seine höhere Vollendung erlangt. [4]Man unterscheidet daher auch ein **reproductives Leben** neben dem irritabeln u. sensiblen, von welchen beiden letzten die R. die Grundlage ist, obgleich auch beide wieder auf sie zurückwirken. [5]Je besser genährt ein Körper ist, desto vollkommner ist seine R. So wie diese daher Grundbedingung der Gesundheit ist, so unterscheidet man auch Krankheiten der R., in denen aber die R. auf eine od. die andere Art, durch Mangel od. Ueberfluß des zutretenden Stoffes, bes. aber auch seine qualitative Verminderung, die sich mit der Harmonie des Lebens nicht verträgt, Beeinträchtigung erleidet. Mehr hierüber s. u. Sensibilität. [6]**2) (R. der Ideen)**, das Wiederhervorrufen früherer Vorstellung mittelst der Einbildungskraft, die dadurch zur reproductiven wird. *(Pt.)*

Reproductionserkenntniss, s. u. Urtheil.

Reproductionskraft, die Lebenskraft, in so fern sie sich durch Reproduction äußert. **R-system**, in thier. Körpern der Inbegriff derer Organe, welche u. in wie fern sie zur Reproduction zusammenwirken. **R-urtheil**, s. u. Urtheil.

Reproductiv (v. lat.), wiederholend, ohne selbst-, eigenschöpferisch zu sein. **R-e Consumtion**, s. u. Consumtion. **R-e Einbildungskraft**, s. u. Einbildungskraft u. Reproduction 2).

Reproductivität, Befähigung zur Reproduction.

Repromissio (lat. Rechtsant.), s. u. Stipulatio.

Réprosit, s. u. Prosit.

Réprotest (Hdlgsw.), so v. w. Gegenprotest, s. u. Protest.

Reps (Rappes, Köhalom), **1)** (**Koszder Stuhl**), Stuhl im Lande der Sachsen (Siebenbürgen) 10 (7) QM., 24,000 Ew. **2)** Marktfl. hier, Schloß, Salz- u. Schwefelquellen, 3 Kirchen verschiedner Confession, Handel, 2400 Ew.

Reps (afrikanischer), geköpertes seidenes Zeug, welches mit dem Glanze des Atlasses eine große Festigkeit u. Biegsamkeit verbindet.

Reps (R-kohl), so v. w. Rübsamen.

Répsold (Joh. Georg), geb. 1770 zu Wermen, einem hannöv. Dorfe, Sohn eines Predigers, sollte auch Geistlicher werden, ging aber aus Neigung zur Mechanik zu einem hamburg. Spritzenmacher in die Lehre, u. bildete sich bald zur Verfertigung astronom. Instrumente aus, deren er mehrere, astronom. Uhren, Meßapparate u. Wagen, Passageinstrumente von seltner Vollkommenheit fertigte. Bes. berühmt wurden seine Spritzen, die bis Amerika verlangt wurden. Dabei fertigte er Leuchtapparate für Leuchtthürme. Am berühmtesten war er aber als Director der Feuerlöschanstalten Hamburgs u. so lange er hier wirkte, kam es kaum vor, daß mehr als Ein Haus auf einmal abbrannte. Er ward 1830 bei einer Feuersbrunst in der Nähe von Hamburgs Hafen von einstürzendem Mauerwerk erschlagen, sein Amt aber seinem Sohne übertragen. *(Pt.)*

Réptans (Bot.), **1)** so v. w. Repens; **2)** doch auch so davon unterschieden, daß aus dem Knoten neue Stengel entstehen.

Reptántia (Kriecher), bilden nach Goldfuß eine Ordn. der Säugthiere; so v. w. Monotremen.

Répten-Alt, Dorf im Kr. Beuthen des preuß. Rgsbzks Oppeln, zur Standesherrschaft Beuthen gehörig, Bergbau auf Galmei, 300 Ew.

Reptilien (Reptília), so v. w. Amphibien; kriechende R., so v. w. Schlangen; nackte R., so v. w. Frösche.

República oriental de l' Uruguay, s. Montevideo.

Republicaïn (spr. Republikäng), die in Frankreich während der Revolution nach dem Gesetz vom 7. Oct. 1793 geprägten 5 Franken- u. 20 Frankenstücke.

Republicäin, Fluß, s. Missouri.

Republik (v. lat.), [1]**1)** ein Staat, dessen höchste Gewalt nicht einer Person lebenslänglich u. resp. mit Erblichkeit in die Familie übertragen ist, sondern von dem Volke selbst od. von Einzelnen aus demselben geübt wird. Daher nannten die Römer einen solchen Staat R., von Res publica, d. h. eine öffentl. Angelegenheit od. Sache, u. auch das alte Königr. Polen hieß eine R. [2]**2) (Republicïsmus, Republicanïsmus)**, die Regierungsform eines solchen Staates. [3]Die R. ist entweder aristokratisch od. demokratisch gebildet. Ersteres, wenn, obschon durch Wahl dazu berufen, doch die vornehmsten u. reichsten Aristokraten ausschließlich die öffentlichen Angelegenheiten leiten; letzteres, wenn dieselben in den Händen des Volkes ruhen, wo dann aber immer bald einige Familien sich emporschwingen u. zu neuen Aristokraten werden. [4]Daher gehn die R-en fast immer in Monarchien, ja noch öfterer in Despotien über, indem diejenigen, welche das Volk aus freier Wahl auf eine bestimmte Zeit an die Spitze des Staats stellte, unter begünstigenden Umständen durch List od. Gewalt das Ruder desselben an sich reißen, was demnächst, da immer mehrere Familien zugleich nach der Herrschaft streben u. dadurch verschiedene Par-

Digitized by Google

Parteien bilden, od. da das Volk einer monarch. Verfassung widerstrebt, zu oft lange dauernden Bürgerkriegen Anlaß gibt. ³Indem alle Mitglieder des Staates frei u. mit gleichen Rechten, so wie mit gleicher Neigung zum Herrschen geboren werden, die R. aber diesen Interessen u. der vernünftigen sittl. Natur des Menschen am vollkommensten entspricht, erscheint sie allerdings als diejenige Staatsverfassung, unter welcher ein Volk allein aus völlig freier Entschließung sich vereinigen kann, während die andern Regierungsformen aus dem Patriarchate sich herausbildeten, od. der Gewalt u. List der Herrschenden u. der Ohnmacht u. Beschränktheit der Geborchenden ihre Entstehung verdankten. So groß inzwischen die Vortheile sind, welche die R. in dieser Rücksicht gewährt, so sehr sie (nach Montesquieu), Vaterlandsliebe, hohen Bürgersinn, Selbstständigkeit der einzelnen Staatsbürger, u. Tugend überhaupt nährt, während in Monarchien nur die Ehre das Lebensprincip ist; so sind diese Vorzüge doch andrerseits wieder von Mängeln begleitet, welche dieselben aufheben. ⁴Eine **republikän. Verfassung** ist an sich blos in kleinen Staaten zulässig, da sich dieselbe bei Völkern von größerem Umfange wegen der Schwerfälligkeit ihrer Formen nicht anwenden läßt. Selbst in kleinern Staaten aber bringt der fortwährende Wechsel der Regierenden ein für das öffentliche Leben selbst nachtheiliges Schwanken hervor, Parteienkämpfe bleiben nicht aus, ein unseliges Streben nach Volksgunst, Bestechungen ꝛc. treiben ein Spiel mit der öffentl. Sicherheit, u. mit der innern Einheit u. Kraft fehlt dem Staate zugleich äußere Energie u. Stärke. ⁵Die R. ist daher eine derjenigen schönen Ideen, welche sich nicht ausführen lassen; u. so oft sie schon die Freunde der Freiheit begeisterte u. die edelsten Männer zu Bestrebungen für ihre Verwirklichung hinriß, so hat doch die Geschichte bewiesen, daß man in diesem Streben einem Phantasiebilde nachrang. ⁶Dies ist dann auch die Geschichte aller R-en, welche in Griechenland, in Rom, in Venedig, in England, in Italien, in Frankreich, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Polen, in den ionischen Inseln (s. d. a.) ꝛc., mehr od. weniger zum Aristokratismus sich hinneigend, bestanden od. noch bestehen. ⁷Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben in neuster Zeit das Beispiel einer R. in größerer Extension gegeben. Bei allen Vorzügen ihrer Staatsverfassung aber sind doch die Fehler, welche der R. ankleben, nicht zu verkennen. ⁸Um die Vortheile der R. u. der Monarchie, welche durch die Erblichkeit der Throne Bürgerkriege unmöglich macht u. der Verfassung mehr Sicherheit u. Stetigkeit gewährt, zu vereinigen, dagegen die Nachtheile beider zu vermeiden, hat die neuere Zeit beide Regierungsformen in der republikan., gewöhnlicher constitutionellen Monarchie zu verbinden gesucht u. in constitutionellen Staaten bereits verwirklicht. *(Wth. u. Hss.)*

Republik der 7 Inseln, so v. w. Jonische Republik.

Republikäner, **1)** Mitglied einer republikan. Verfassung; **2)** Anhänger der republikan. Staatsform.

Republikäner, Vogel, s. u. Weber 1).

Republikänische Hochzeiten (fr. Gesch.), s. u. Carrier. **R-s Jahr**, s. u. Jahr.

Republikänische Verfassung, s. u. Republik.

Repudiätio hereditätis, s. unt. Erbe 18.

Repūdium (röm. Ant.), **1)** die Aufhebung der Versprechung zwischen Braut u. Bräutigam; sie konnte von beiden Theilen ausgehn, mußte jedoch einen Grund haben. Eine Erklärung in Person war nicht nöthig, mit Zuziehung eines Freigelassenen u. 7 röm. Bürger konnte der Brief (Libellus repudii), welcher die Worte: conditione tua non utor, enthielt, ausgefertigt werden. War diese Förmlichkeit nicht vorhergegangen u. der eine von beiden Theilen heirathete wieder, so wurde er für infam erklärt u. die Ehe war ungültig. **2)** Später so v. w. Ehescheidung. *(Lb.)*

Repugnīren (v. lat.), widerstreiten, widerlegen, sich widersetzen. **Repugnānt**, widerstrebend, entgegen, zuwider. **Repugnānz (Repugnatiōn)**, **1)** Widerspruch; **2)** Widerstreben; **3)** Widerwillen; **4)** Widersetzlichkeiten.

Repūls (v. lat. **Repūlsa**), **1)** Abweisung, abschlägliche Antwort; **2)** Fehlbitte.

Repulsebai, Bai, s. u. Neu-Südwales 4.

Repulsiōn (v. lat.), **1)** Zurückstoßung, Abstoßung, s. d.; **2)** Rückstoß, Rückschlag.

Repulsīren, **1)** zurückstoßen; **2)** abweisen; **3)** eine abschlägliche Antwort geben.

Repunzīren, goldnen u. silbernen Gegenständen, außer dem gewöhnl. Stempel noch einen besondern **(Repünze)** aufdrücken.

Reputatiōn (v. lat.), **1)** Ruf, bes. **2)** der gute Name; **3)** Ansehung, Achtung, Ehre. **Reputīrlich**, ehrbar, anständig, rechtlich.

Requ., Abbreviatur für Requirirt.

Requēna (spr. Rekena, sonst Lobetum), **1)** Hauptort eines Distr. der span. Prov. Cuenca; **2)** Villa, Seidenweberei, vor 1835 7 Klöster, 6000 Ew.

Requēnno, s. u. Enkaustik 19.

Requēsens (Don Luis de Zuniga y de R.), geb. 1522; war Großcomthur von Castilien u. zeichnete sich 1571 bei Lepanto sehr aus, war dann Statthalter von Mailand, wo er Streitigkeiten mit dem damaligen Patriarchen von Mailand, Karl Borromäus, hatte, 1674 wurde er an Albas

Stelle Statthalter der Niederlande, wo er sich durch seine Milde sehr auszeichnete, er schlug die Niederländer am 13. April 1574 auf der Mooker Haide, 1575 eroberte er die Feste Zirikfee in Seeland u. st. 1576 zu Brüssel, wo er eine Soldatenmeuterei beilegen wollte. *(Hel.)*

Requēt (spr. -kä), Art breite weiße Leinwand, wird in Bretagne verfertigt.

Requête (fr., spr. -käht), Bitte, Bittschrift, Supplik.

Requêtenmeister (Maîtres des requêtes), in der alten franz. Justizverfassung die Vorgänger des jetzigen Staatsraths in der Sectiou du contentieux, u. Mitglieder der Parlamente. Sie wurden nach der Restauration 1814 in den Staatsrath wieder eingeführt. Napoleon schob neben den Maîtres de requêtes die Juges auditeurs ein.

Requiem, die kathol. musikal. Todtenmesse, weil sie mit den Worten: Requiem aeternam dona iis etc. (Ewige Ruhe gib ihnen ꝛc.) anfängt. Ausgezeichnete Compositionen dieses Textes von Mozart (von Süßmaier vollendet), Jomelli, Cherubini u. Bogier.

Requiēma (R. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Conistoae *Rchnb.*, Loteae *De C.*, 17. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: R. obcordata, am Senegal, sphaerosperma, am Cap.

Requies Nicolāi (Med.), s. u. Kinderruhe.

Requiēscat in pāce (lat., möge er in Frieden ruhen), Formel, womit in der kathol. Kirche die Seelenmesse beendigt wird; das Chor antwortet: Amen.

Requietōrium (lat.), **1)** Ruheplatz; **2)** bes. auf Grabschriften so v. w. Grab.

Requirēnt (v. lat.), Nachsucher, Nachforscher.

Requirīren (v. lat.), **1)** erbitten, ersuchen; **2)** untersuchen; **3)** erforschen, auskundschaften; **4)** Lieferungen fordern od. ausschreiben. Vgl. Requisitionen.

Requirirter Notār, ein Notar (s. d. 4), welcher zu irgend einer Gerichtshandlung od. zu einem Geschäft, zu dessen Ausführung es eines geschwornen u. rechtskundigen Mannes zum Zeugen od. zur Ausführung bedarf, zugezogen wird.

Requisit (v. lat.), **1)** Erforderniß; **2)** alle kleinen Utensilien, die zur Aufführung eines Schauspiels od. einer Oper, eines Ballets ꝛc. nöthig sind. Die Herbeischaffung derselben besorgt ein Diener (**Requisitēur**) od. Dienerin (**Requisitrice**).

Requisitiōn (v. lat.), **1) R-sschreiben**, so v. w. Hülfsschreiben; **2)** die Ausschreibung von Brod, Mehl, Getreide, Hafer u. Heu, Bekleidungs- u. anderer zum Unterhalt einer Truppe dienender Gegenstände, auch Fuhren (**R-sfuhren**), s. Vorspann, von den verschiedenen Ortschaften, die dieselben, wenn das requirirende Heer feindlich ist, unentgeldlich, sonst aber gegen eine Vergütung liefern müssen; vgl. Requisitionssystem. **3)** Die gelieferten Gegenstände selbst. *(Pr.)*

Requisitionär (fr.), **1)** Agent, der etwas zu requiriren bekommt; **2)** Unterbeamter des Kriegscommissärs.

Requisitionssystem, [1] das System der Kriegsführung, wornach ein Heer nicht von vorher aufgeschütteten Magazinen (s. d.), sondern durch, von dem Lande ausgeschriebenen Lieferungen aller Art unterhalten wird. [2] Das R. ist eine Ergebniß des franz. Revolutionskriegs, indem die Franzosen zuerst von Noth getrieben, da sie ihre ungeheueren Heere nicht auf die bisher gewöhnliche Art unterhalten konnten, zu demselben schritten u. es in ein förml. System brachten. [3] Die Organisation des franz. Rs war folgende: ein General-Intendant stand dem ganzen Verpflegungswesen in dem occupirten Lande vor u. hatte meist in der Hauptstadt desselben seinen Sitz, von wo er das Ganze leitete. Alle besetzten Länder waren nun in Intendanturen getheilt, u. der Intendant hatte seinen Sitz in der Hauptstadt od. sonst der reichsten Stadt der Provinz. Mehr. Kriegscommissäre waren wieder in einzelne Städte vertheilt u. jeder hatte seinen District unter sich, wo er gebot. Ihnen waren mehr. Unterbeamte, zu denen man Juden, Bankerotteurs u. notorisch schlechte Leute, wenn sie nur pfiffig waren, nahm, beigegeben, die das Land bereisten u. die von oben ausgeschriebenen Lieferungen eintrieben. Gens d'armen u. in schwierigen Gegenden auch noch anderes Militär unterstützten die Zwangsmaßregeln durch Einlegung von Execution, so daß die ausgeschriebenen Requisitionen meist richtig eingingen. [4] Jedoch war dies nur so lange der Fall, als der Krieg in cultivirten dicht bevölkerten Gegenden, in Deutschland, Italien, Polen, Preußen geführt wurde. Als aber der Krieg sich nach Spanien, Portugal u. Rußland zog, wo die Bevölkerung dünner u. wegen geringer Bildungsstufe leichter erregbar u. reizbar war, änderte sich die Lage der Heere u. statt des gewohnten Ueberflusses trat Mangel ein. [5] Hier zeigte sich der Nachtheil auch bei dem bestorganisirten R. Auch die Gegner Napoleons nahmen das R. nothgedrungen an u. führten in dessen Geist den Krieg 1813—15. Bei der franz. Invasion 1823 in Spanien ward das R. verworfen u. alle Lebensmittel baar bezahlt, was eine der wichtigsten Ursachen des Gelingens dieses Feldzugs ward; vgl. Ouvrard. *(Pr.)*

Requisitoriāles, s. u. Hülfsschreiben.

Requīsta, Stadt, s. u. Rhodez.

Rère, District, s. u. Maule.

Rerighaut, s. u. Radscha 1).

Rerigōnius, Meerbusen, bildete die in das hibern. Meer vom britann. Valentia aus-

Digitized by Google

auslaufende Halbinsel Novantum in Süden; s. Loch Ryan. An dem südöstl. Theil des Busens lag **Rerigonium.**

Rérir (nord. Sagengesch.), s. u. Sigi.

Res (lat.), [1] **1)** Sache, Ding; [2] **2)** im Plural Inbegriff aller vorhandenen (geschaffenen) Dinge (Natura rerum), Welt, Natur; [3] **3)** Vermögen, Besitz (bes. **R. familiāris**), Vortheil; **R. pública**, gemeinschaftliche, Allen angehörige Sache (s. Republik), Staat; [4] **4)** die alten Juristen theilten die R. ein: **a)** in **R. divīni jūris** (göttlichen Rechtes), u. diese wieder [5] **aa)** in **R. sācrae**, welche an sich heilig auf öffentl. Befehl (Senatsbeschluß, Volksbefehl, kaiserl. Verordnung), durch die Pontifices zum Dienst der Gottheit geheiligt worden waren, z. B. Altäre, Tempel, später Kirchen. Eine R. sacra war dem Handel gänzlich entzogen u. konnte nie ein Privateigenthum sein. Heilig hörten auf solche Gebäude zu sein durch die Exauguratio, auch wenn sie von feindl. Truppen in Besitz genommen waren, nach deren Abzug sie jedoch ihre alten Rechte wieder erhielten. Das kathol.-kanon. Recht hat auch R. sacrae, welche es durch die Consecration werden, u. durch welche sie die unvertilgbare Eigenschaft erhalten, daß sie ebenfalls dem Handelsverkehr gänzlich entzogen sind. Die Protestanten haben keine Consecration u. daher auch keine R. sacrae, doch wird eine, einmal zum Gottesdienst bestimmte Sache nicht veräußert. Gegensatz: **R. profāna.** Davon waren die [6] **R. sācro commendātae** (einem Heiligthum anvertraute Sachen) verschieden, sie waren nicht den Göttern geweiht, sondern blos der Sicherheit wegen in den Tempeln einstweilen niedergelegt. [7] **bb) R. religiōsae**, heilig gehaltene Sachen, aus Rücksicht auf die Götter, ebenfalls durch die Pontifices geweihet; im engern Sinne, Plätze, wohin man einen Todten gebracht hatte. In der christl. Zeit traten an die Stelle der R. religiosae die **R. ecclesiāsticae**, s. Geistliche Sachen. [8] **cc) R. sānctae** (befriedete Sachen), Dinge u. Orte, deren Verletzung, weil sie unter dem bes. Schutze der Gesetze stehen, härter bestraft wird, als die Verletzung der öffentl. Sicherheit an anderen gemeinen Orten u. Sachen, z. B. öffentl. Gebäude, Residenzschlösser, Brücken, Thore, Grenzzeichen, Ackergeräthe; [9] **b) R. humāni jūris** (menschlichen Rechtes); **aa) R. nullius**, u. zwar [10] **aaa) R. communes (públicae)**, öffentliche Sachen, der Commun gehörig; zerfielen wieder α) in Publicae res, im eigentl. Sinne solche, welche Eigenthum des ganzen Volks sind, u. die jeder Einzelne gebrauchen darf, z. B. Landstraßen, Flüsse, die Ufer, Seehäfen ꝛc.; β) (Patrimonium populi), die zwar auch dem ganzen Volke gehören, deren Gebrauch aber nicht Jedem verstattet ist, z. B. die Einkünfte der Staatskasse ꝛc. [11] **bbb) R. universitātis**, deren Besitz zwar einer Universitas zugehört, wovon aber nur Einzelne den Nießbrauch haben, z. B. Theater, Bäder, öffentl. Lustorte; [12] **ccc)** eigentl. sogen. **R. nullius**, welche in Niemands Besitz sind, obgleich sie von Jemand besessen werden können, so Erbschaftsgüter, bevor ein Erbe dazu vorhanden ist. [13] **bb) R. privatorum**, Sachen, welche ein Privatmann besitzt. Der Justinianus unterschied man noch: [14] **c) R. mancipi**, Sachen, welche unter einer gewissen Förmlichkeit allein unter röm. Bürgern verkauft werden konnten, so daß der Käufer sie mit der Hand ergriff, der Verkäufer für etwaigen Schaden bürgte (s. Mancipatio); so Güter auf ital. Boden od. in Provinzen, welche das Jus Italicum hatten, Sklaven, Thiere ꝛc., u. **R. nec mancipi**, Sachen, die nicht mit dieser Förmlichkeit veräußert werden konnten; der Verkäufer stand hier für nichts. [15] **5)** Jetzt versteht man unter R. **(Sache)** Alles, was Object eines Rechts sein kann, im Gegensatz von Person; auch Handlungen, wenn sie Gegenstand des Rechts sind, fallen unter den Begriff von Sache. Manche Sachen sind dem Verkehr der Menschen entzogen u. können daher nicht im Eigenthum einer Privatperson, nicht Gegenstand von Rechtsgeschäften sein, dahin die R. divini juris, R. communes, R. publicae. Eine Sache ist entweder Species, wenn sie ihrem Individuum, od. Genus, wenn sie ihrer Gattung nach bestimmt ist. Sie ist [16] **a) körperlich (R. corporālis)**, wenn sie in die äußern Sinne fällt, **b) unkörperlich (R. incorporālis)**, wenn man sie sich blos denken kann, dahin alle Rechtsverhältnisse. Die körperl. sind: [17] **aa)** bewegliche **(R. möbiles)**, wenn sie sich unbeschadet ihrer Substanz u. Form von einem Ort zum andern können bringen lassen; [18] **bb)** unbewegliche **(R. immöbiles)**, wenn eine Veränderung ihrer Lage entweder physisch unmöglich ist, z. B. Grundstücke, od. wenn sie nicht unbeschadet ihrer Substanz an einen andern Ort gebracht werden können, z. B. Gebäude, od. wenn bewegl. Sachen durch Wirkung der Natur od. menschl. Kunst mit einer unbeweglichen dargestalt verbunden sind, daß sie einen Theil dieser letztern ausmachen, od. auch wenn sie in der Absicht angeschafft sind, daß sie einer unbewegl. Sache zum beständigen Gebrauch dienen sollen. Bewegl. Sachen dieser Art nennt man Pertinentien. [19] **cc)** Vertretbare **(R. fungibiles)**, bei denen es auf die Quantität ankommt, wobei es einerlei ist, ob man gerade diese Species od. andere von derselben Gattung u. Güte erhält, u. [20] **dd)** nicht vertretbare **(R. non fungibiles)**, wo es immer auf die Species ankommt. Eine Sache für sich betrachtet heißt eine [21] **e)** einzelne **(R. singulāris)**, mehrere einzelne Sachen, als ein Ganzes betrachtet, nennt man eine Universitas rerum. Diese ist eine Universitas facti rerum

Digitized by Google

hominis, wenn sie körperl. Sachen derselben Gattung begreift, die als ein Ganzes mit einem bes. Collectivnamen bezeichnet werden, z. B. eine Bibliothek; eine **Universitas juris** aber, wenn sie körperl. u. unkörperl. Sachen verschiedener Gattung begreift, die zusammen ein eignes Vermögen ausmachen, z. B. eine Erbschaft. Die Sachen sind ferner [22] **d)** theilbar **(R. dividuae)**, od. **e)** untheilbar **(R. individuae)**; **aa)** physisch theilbar, wenn sie ohne Zerstörung in Theile zerlegt werden können, von denen jeder ein bes. Ganzes ausmacht; **bb)** juristisch theilbar, wenn mehr. Personen eine Sache gemeinschaftlich, d. h. nach intellectuellen Theilen besitzen. Juristisch untheilbar ist eine Sache, wenn rechtlich ein Theil derselben nicht einmal gedacht werden kann. [23] **f)** Hauptsache **(R. principālis)** ist diejenige, zu welcher eine andere als zugehöriger Theil betrachtet wird; Nebensache, die als untergeordneter Theil mit einer Hauptsache in Verbindung steht. Die Sachen sind entw. [24] **g)** ein Eigenthum einer Person **(R. alicūjus)**, od. **h)** herrnlos **(R. nullius)**. Zu letztern gehören [25] **aa)** die **R. communes**, die zwar von Jedermann genutzt u. gebraucht, aber nie im Ganzen erworben werden können; [26] **bb)** die **R. nullius im engern Sinne**, die noch nie einen Herrn gehabt, od. wider dessen Willen aufgehört haben in seinem Eigenthum zu sein, ohne in das Eigenthum eines Andern überzugehen; [27] **cc)** **R. derelictae**, die schon einen Eigenthümer gehabt haben, der aber sein Eigenthum daran aufgegeben hat, ohne es auf einen Andern zu übertragen. [28] **i)** Sind die Sachen Eigenthum einer od. mehrerer einzelnen Personen, dann heißen sie **R. privātae**; **k)** sind sie ein Eigenthum einer Gemeinheit, **R. universitātis**; **l)** od. ein Eigenthum des Staats **R. publicae**. *(Lb. u. Hg.)*

Res accessōria u. **R. principālis**, s. u. Accession 2. **R. crēdita**, s. u. Darlehn 2. **R. derelicta**, s. u. Derelliction. **R. naturāles et non naturāles** (Med.), s. Natürliche Dinge 2).

Resāïna, Ort am Chaboras in Mesopotamien. Hier schlug Gordian die Perser u. die Römer schickten eine Colonie hierher, worauf sie Colonia Septimia Resaenesiorum hieß; noch im 4. Jahrh. hatte R. röm. Besatzung. In der Folge trat an ihre Stelle Theodosiopolis von Theodosius (380 n. Chr.) verschönert u. mehr befestigt; j. Ras el ain, in Ruinen.

Rēsapha (im Mittelalter Rossafat), Stadt in Chalybonitis (Syrien). Jetzt (wahrscheinlich) das große feste Schloß el Her, welches nach Aussage der Araber Salome gebaut hat; nach And. Daiba, od. auch Seriopolis.

Resch, hebr. Name des R., s. u. R 1).

Rēschangs, Volk, s. v. w. Redschangs.

Rēschen (Holz-, Gröspspflanzen, Simaruben), 6. Zunft der 11. Kl. (Gröspspflanzen) in Oken's neuestem Pflanzensystem. Meist amerikanische, sehr bittere Bäume u. Sträucher, mit gefiederten Wechselblättern u. Nebenblättern. Meist Zwitterblüthen, in Dolden u. Rispen, mit 4—5theiligem Kelch, eben so vielen Blumenblättern, 10 Staubfäden, 5 trocknen, getrennten Pflaumen, mit oben verwachsenem Griffel. Samen verkehrt, ohne Eiweiß; Würzelchen gegen den Nabel. *(Su.)*

Rēschen, s. u. Ente 16.

Rēschersee, s. u. Etsch 1).

Reschetilŏwka, Dorf, s. u. Poltawa 3).

Rēschĕwsk, Hüttenort, s. u. Irbit 1).

Rēschid (Redschid), **1)** (R. Mehmed Pascha), richtiger Redschid Mehemed Pascha, s. d. **2)** (R.-Darbuchori-Pascha), von niedrer Herkunft, früher Derwisch, ward bei der Bildung der taktischen Truppen freiwillig Soldat, machte den Feldzug gegen Rußland u. Aegypten mit u. wurde bald wegen seiner Tapferkeit Offizier; auch in dem Feldzuge gegen Kurdistan zeichnete er sich aus u. ward Stabsoffizier, dann Oberst eines Gardecavallerieregiments, dann Liwa-Pascha, 1838 außerordentl. Gesandter in London, kehrte 1839 als Minister des Auswärtigen zurück, verlor 1841 diese Stelle, ward später aber Muschir der Armee von Constantinopel u. bekleidete diese Stelle noch 1844. **3)** (R. ed Din), s. u. Persische Literatur 20. **4)** (R. Wadwad), s. ebd. u. *(Pr. u. Lb.)*

Rescht, Stadt, s. v. w. Räscht.

Rescīssio actōrum Principis, die Vernichtung der Anordnungen, ertheilten Privilegien 2c. eines Kaisers nach dessen Tod od. der Absetzung, befohlen vom Senat od. dem nachfolgenden Kaiser. War der Kaiser als Divus erklärt worden, so konnte die R. nicht erfolgen.

Rescŏntri (ital.), wenn auf der Börse ein Kaufmann eine Geldfordrung an den andern macht od. von mehrern Anwesenden einer an den andern Anweisung gibt, so daß erst der 4. od. 5. die gemachte Forderung des ersten baar bezahlt. **Rescontrīrbuch**, s. u. Buchhaltung 9. **Rescontrīren**, gegen einander abrechnen.

Rescribīren (v. lat.), **1)** zurückschreiben, antworten, bes. von Behörden; auch **2)** einen Befehl erlassen; **3)** wenn man das Aviso von einem gezogenen Wechsel od. einer Anweisung bekommen hat, darauf antworten, ob man diese Papiere acceptiren wolle.

Rescrīpt (v. lat.), **1)** Rückschreiben; **2)** Erlaß einer höheren monarchischen od. selbst der höchsten vom Monarchen selbst geleiteten Behörde, um einen Gegenstand des allgemeinen Besten richtiger als bisher zu reguliren; vgl. Cabinetsjustiz; **3)** Bescheid, Verordnung, Verfügung einer höhern

Be-

Digitized by Google

Behörde an eine untergeordnete, s. u. Gerichtsgebrauch.

Rescriptiönen. **1)** Ordres, Befehle; **2)** Papiergeld, wovon das franz. Directorium im Dec. 1794 30 Mill. Franken, in 3 Monaten zahlbar, zur Tilgung der Assignaten, creirte; verloren gleich bei ihrer Ausgabe 9 Proc. u. sanken später mit den Mandaten, Territorialmandaten u. Assignaten zur völligen Nullität herab.

Rescriptsprocess (v. lat.), wenn der Beklagte die Obrigkeit des Klägers ist u. als solche von diesem belangt wird, so vertheidigt sich diese durch einen verantwortlichen Bericht an die höhere Behörde, welcher seinem Inhalte nach nicht von der Einlassungsschrift verschieden ist. Es wird dem Kläger mitgetheilt; beruhigt sich dieser nicht dabei od. erklärt ihn die obere Behörde für unzureichend, so wird nun nach den Regeln des ordentl. Processes verfahren. *(Hg.)*

Rescriptum (lat.), Gegenschrift, Antwort auf eine schriftl. Anfrage, Rescript, bes. Verordnungen der Kaiser: **a)** Sanctiones pragmaticae, an eine Universitas über Gemeindeangelegenheiten; **b)** Epistolae, auf die von einer Obrigkeit gethane Anfrage über sein Rechtsverhalten in einem schwer zu entscheidenden Falle; **c)** Sub- u. Adnotationes, wenn kurze Resolution gleich unter das Gesuch geschrieben war; **d)** Justizrescripte, nach Art der Responsa prudentum, zum Gebrauch vor Gericht an Privatleute gegeben. Solche Justizrescripte von Hadrian bis Constantin stehen in den Constitutionen; vor Ersterem geschah es selten, einzeln von Vespasian; seit Letzterem fielen sie beinahe ganz weg. Zur Einführung neuer Rechtssätze dienten die Rescripta nicht; auch waren sie bloße Rechtsbelehrungen ohne Rücksicht auf beabsichtigte Processe. Es gab noch andre R. über die Einleitung einer anhängigen Sache. *(Lb.)*

Rescriptum de tollendo gravamine, s. u. Appellation n.

Resecrätio (lat.), Entbindung von einer Verbindlichkeit; vgl. Exsecratio.

Resectiön (v. lat.), das Wegschneiden bes. von Gelenken der Knochen.

Reséda (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cappariden *Juss.*, *Spr.*, Viermächtige, Resedeae *Rchnb.*, Wauden *Ok.*, 11. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: R. odorata, gemeine **Resède**, aus Aegypten stammend, häufig des Wohlgeruchs ihrer Blüthen wegen in Gärten u. in Aeschen gezogen; R. phyteuma, der vorigen, sehr ähnlich, in SDeutschland, Frankreich ꝛc., ebenfalls als Zierpflanze cultivirt; R. alba, mit zierlichen, weißen, traubenständigen Blüthen; R. lutea, mit gelben, in Endtrauben stehenden Blüthen; R. luteola (Ackerpfrieme), mit gelben, in langen dünnen Endähren stehenden Blüthen, als Farbekraut (s. Wau), auch in der Medicin sonst als harn- u. schweißtreibendes Mittel benutzt, neuerlich gegen den Bandwurm empfohlen (Herba et flores luteolae). Vgl. Luteolin. Sämmtlich in Deutschland. *(Su.)*

Résen, größte der 4 Städte, welche zu dem Staate Assurs gehörten.

Resénius (**Rèsen**, Peter), geb. 1625 zu Kopenhagen, ward 1646 Rector daselbst, 1657 Prof. der Moral, 1662 des Rechtes, 1664 Bürgermeister, 1669 Besitzer des höchsten Rathes, 1677 Justiz- u. 1684 Staatsrath, nachdem er 1680 in den Adelstand erhoben worden war; st. 1688. Gab heraus die ältere Edda, Kopenh. 1665 u. 73, 4.; Inscriptiones Hafnienses, ebd. 1668, 4.; Hirdskraa, ebd. 1673, 4.; Chronicon Friderici II., 1680, Fol.; Gudmunds Island. Lexikon, ebd. 1683, 4.; Christiani I. legg. civ. et eccles., ebd. 1684, 4. *(Lb.)*

Reservage (fr., spr. Reserwahsch), so v. w. Schutzbeitze, s. u. Färbekunst 9.

Reservät (v. lat.), die bei der Einkindschaft dem einen Ehegatten gegen die Regeln eines Erbvertrags vorbehaltne freie Dispositionüber einen Theil des Vermögens, welche sich durch die Ungleichheit des Vermögens der Ehegatten od. aus den bereits erworbnen Rechten der Kinder rechtfertigen läßt.

Reservāten (lat. **Reservāta**), **1)** Verrichtungen u. Ausübungen gewisser Rechte, welche sich einzelne Personen od. Corporationen vorbehalten; bes. **2)** im kathol. Kirchenrecht die Verrichtungen, welche sich höhere Kirchenbeamte vor ihren Untergeordneten vorbehalten haben, um sie allein auszuüben. **a) Reservātum ecclesiāsticum** (geistlicher Vorbehalt), vermöge dessen der Genuß einer Pfründe von selbst verloren geht, so bald deren Inhaber zu einem andern Glaubensbekenntniß übertritt; bes. **b)** die in dem Religionsfrieden von 1555 enthaltne Clausel, nach welcher jedem kathol. geistl. Reichsstande der Uebertritt zum Protestantismus unverwehrt war, er aber dann der geistl. Würden verlustig wurde. **R. Pontificis** (Reserve, päpstl. Reservationsrecht), Rechte, deren Ausübung dem Papste allein vorbehalten sind; diese waren sonst Bestätigung u. Weihe erwählter Bischöfe, Zulassung gerufener Bischöfe, das Recht solche zu versetzen, ihre Bitte um Entlassung anzunehmen, sogar sie abzusetzen u. an ihrer Stelle einen Coadjutor zu ernennen; das Recht neue Bisthümer zu errichten, verbandne zu theilen od. zu vereinigen; Heiligsprechung, Bestätigung neuer Mönchsorden, Ertheilung des Pallium; das Recht Appellationen anzunehmen, in bestimmten Fällen (in causis exemtis) zu dispensiren u. in erster Instanz zu entscheiden; Vergebung bestimmter geistl. Aemter u. Pfründen außerhalb des röm. Gebiets u. zwar nicht allein vacante, sondern auch vor ihrer Vacanz **(R. expectativa)**, Anstellung der Nuntien, das Recht geistl. Würden u. gewisse weltl. Titel ausschließlich zu ertheilen. *(Lö.)*

Digitized by Google

Reservätgebiete, in den nordamerikan. Freistaaten die Gebiete, welche den Stämmen der Indianer zum Bewohnen gelassen od. angewiesen sind, s. u. Nordamerikanische Freistaaten 14.

Reservätio mentālis (lat.), so v. w. Mentalreservation.

Reservätrechte des deütschen Käisers, die Rechte, die der deutsche Kaiser sonst ohne Zuziehung der Stände ausübte, näml. die Oberlehnsherrlichkeit, Standeserhöhungen, Ertheilung von Privilegien, Verleihung von Wappen u. dgl. mehr.

Reservātum (lat.), s. u. Reservaten.

Reservātum dŏmini (lat.), wenn bei Veräußerung eines Besitzthums der bisherige Eigenthümer entw. an dem ganzen od. an einem Theile desselben das Eigenthumsrecht sich vorbehält.

Resĕrve (v. lat.), [1] **1)** Alles, was bestimmt ist, zur Unterstützung u. Ergänzung von etwas Andrem verwendet zu werden; bes. [2] **2)** (Kriegsw.), Truppen, bestimmt, zur Ergänzung des vor dem Feinde od. sonst erlittnen Verlustes zu dienen; [3] **3)** Abtheilungen, die bes. dazu aufgestellt sind, andre, unmittelbar im Gefecht mit dem Feind verwickelte, zu unterstützen. Sind diese Unterstützungen, so wie die fechtenden Abtheilungen selbst nicht zahlreich, so heißen sie Repli, Soutien u. verdienen [4] **4)** nur dann den Namen R., wenn die fechtenden Abtheilungen mindestens einige Brigaden betragen. Kein, auch nicht das kleinste Gefecht, sollte ohne R. unternommen werden; schon jede Tirailleurlinie, jeder Flankenhaufe muß einen Soutien haben, u. noch mehr tritt die Nothwendigkeit u. Zweckmäßigkeit der R. bei größern Abtheilungen von einem od. mehrern Bataillons od. Escadrons hervor. [5] Ist die Zahl der Truppen noch bedeutender, so daß schon mit Vortrab u. Hauptcorps gefochten wird, so ist die Nothwendigkeit einer R. noch entschiedner, u. in der neuern Zeit ist wohl nicht leicht ein Fall vorgekommen, wo der Befehlshaber einer Schlacht die R. ganz vernachlässigt hätte. [6] Ueber die Stärke der R., im Verhältniß zu den übrigen Truppen, läßt sich wohl kein allgemein gültiger Grundsatz aufstellen, auch kann es als Regel gelten, daß das eigentl. zum Gefecht bestimmte Hauptcorps eines Heers stets mindestens eben so stark sein müsse, als die R. sammt der Vorhut desselben, u. daß es, wo möglich, die Stärke desselben mindestens doppelt ausmachen müsse. [7] Zu starke R-n setzen das Hauptheer der Gefahr aus, durch das Heer des Gegners mit zu großer Uebermacht erdrückt zu werden, ehe die R. wirken kann. [8] Bes. wichtig ist die geschickte Auswahl der Truppen, welche die R. bilden sollen. Meist nimmt man im Standhalten erprobte Kerntruppen zu der R., so Grenadiere u. Küraſſiere, doch müssen die Umstände entscheiden, ob man nicht auch leichte Truppen, wie Jäger, mit hierzu verwenden will. [9] Wie jedes Armeecorps eine R. für sich haben muß, ist dieselbe auch für die ganze Armee nöthig. Die Gardecorps haben seit Napoleon fast immer die Bestimmung, die R. zu bilden. [10] Meist enthält die R. mehr Cavallerie als Infanterie, indem die Reservecavallerie der Armeecorps hierzu verwendet wird u. Reiterei auch geeignet ist, wieder schnell von einem Ort zum andern zu gelangen. Auch die Reservecavallerie pflegt sich bei der R. zu befinden. [11] Zur richtigen Anwendung der R. gehört strateg. Talent. Am besten ist es, wenn man den Gegner verlocken kann, seine R. früher als unsre ins Feuer zu bringen, wo dann, wenn die Truppen derselben bereits geschwächt sind, ein rascher Angriff mit der diesseitigen R. entscheiden wird. Hält der Feind diesen aus u. schlägt ihn ab, so wird das Gefecht in der Regel verloren u. der Rückzug entschieden sein. [12] Zuweilen bildet man aus der zurückgezognen Vorhut noch eine Verstärkung der R., od. benutzt letztre auch wohl ganz zu der R. [13] Die Aufstellung der R. ist in der Regel hinter dem 2. Treffen, doch außerhalb des wirksamsten Geschützfeuers des Feindes, also nicht unter 1000—1500 Schritt hinter dem 1. Treffen. [14] Sie jedoch zu weit zu entfernen, ist nicht räthlich, indem sie dann im entscheidenden Augenblick nicht bei der Hand ist. [15] Gut ist es, die R. etwas seitwärts zu placiren, damit sie nicht, wenn die ersten Treffen geworfen werden, mit in die Flucht verwickelt werde, auch Raum zum Feuern erhalte. Sind die Truppen der vordersten Treffen nicht kriegsgewohnt, u. ist man nicht sicher, daß das Durchziehn der discreten Schlachthaufen dieser durch die Zwischenräume leicht u. ordentlich von Statten gehn wird, so ist es durchaus rathsam, eine solche Seitwärtsstellung anzunehmen. Sie dient auch dazu, Gelegenheit zu einer kühnen, offensiven Flankenbewegung gegen den rasch folgenden Feind zu geben, wodurch dieser aufgehalten wird u. die geschlagnen Truppen vielleicht Zeit gewinnen, sich zu sammeln, den Angriff zu erneuern u. den Sieg zu erringen. [16] Dieses Aufnehmen der Truppen ist zugleich eine Hauptbestimmung der R. [17] Als Erfinder der R. werden die Carthaginenser in den pun. Kriegen von Vegetius angegeben. Später ahmten sie die Römer in der Legionstellung nach. In der neuern Kriegsgeschichte waren Gustav Adolf u. Napoleon Meister in Anwendung der R. *(Pr.)*

Resĕrveartillerie, s. Artillerie 10.

Resĕrveaxe, so v. w. Vorrathsaxe.

R-bataillon, ein Bataillon, das bestimmt ist, zur Ergänzung eines größern Truppentheils (Regiments, Brigade, Division) zu dienen. Bei der preuß. Armee heißen die sonstigen Garnisoncomp. jedes Armeecorps, aus Halbinvaliden bestehend, jetzt R.; vgl. Preußen (Geogr.) 22. **R-casse,** eine Casse, die bestimmt ist, einen Fond für unerwartete Fälle zu bilden.

Digitized by Google

Reservecavallerie, mehrere Regimenter Cavallerie, die zu einer größern Masse vereinigt, entw. wie bei der preuß. Armee seit 1813 den einzelnen Armeecorps folgen, od. aus mehrern Divisionen zusammengesetzt, die Hauptarmee begleiten u. stets à portée sind, wie dies bei den Franzosen unter Murat der Fall war. Die schwere Cavallerie ist immer bei der R. u. sie besteht fast stets aus Kürassieren u. Dragonern, denen einige Chevauxlegers- u. Ulanenregimenter u. dgl. beigegeben sind. Von der R. werden einzelne Abtheilungen nach Punkten detachirt, wo Reiterei gerade nöthig ist. *(Pr.)*

Reservecompagnie, s. u. Depot 2).

R-division, eine Division, die zur Reserve dient. **R-escadron**, so v. w. Depotescadron.

Reservegut, in einem Schiffe alle Gegenstände, welche aus Vorsicht mitgenommen werden, um die durch Sturm od. Zufall verlornen od. beschädigten zu ersetzen, als überzählige Segel, Stengen, Raher, Blöcke, Taue ꝛc.

Reservelaffete, so v. w. Vorrathslaffete. **R-park**, ein Artilleriepark, der bei einer Belagrung od. einer größern im freien Felde sechtenden Armee zur Reserve aufgestellt ist. **R-piket**, s. u. Piket 1).

Reserveplätze, Theile eines Waldes, welche nicht mit zu den regelmäßigen Hauen gerechnet sind u. von welchen Holz genommen wird, wenn der eigentl. Hau durch einen besondern Unfall den nöthigen Holzbedarf nicht liefert.

Reserverad, so v. w. Vorrathsrod.

Reserveregiment, **1)** ein Regiment, das bestimmt ist, für gewöhnlich die Besatzung von Festungen zu bilden u. in unerwarteten Fällen verwendet zu werden; **2)** in dem Kriege 1813—14 führten bei der preuß. Armee 12 Infanterieregimenter diesen Namen, die in gleicher Stärke aus den 4. (Reserve-) Bataillons (Krümpern) der 12 Regimenter der bisherigen Armee en second errichtet waren, u. die Nummern 1—12 führten; sie hatten Offiziers u. Unteroffiziers aus ihren Stammregimentern u. wurden 1815 in die Linienregimenter 13—24 verwandelt; **3)** seit 1818 die 8 letzten, nur 2 Bataillons starken preuß. Infanterieregimenter, die zur Besatzung der Festungen bestimmt sind u. das Gardereserveregt., s. u. Preußen (Geogr.) n ff. *(Pr.)*

Reservesegel, s. u. Segel.

Reservetruppen, s. u. Truppen.

Reservīren (v. lat.), vorbehalten.

Reservirte Festung, **1)** so v. w. verstärkte Festung; **2)** eine Festung, die nach Rimplers System aus lauter abgesonderten Werken besteht.

Reservoir (fr., spr. Reserwoahr), **1)** Behältniß; **2)** bes. Wasserbehälter; **3)** Fischkasten.

Resewitz (Friedrich Gabriel), geb. zu Berlin 1725; Prediger zu Quedlinburg, 1767 in Kopenhagen, 1774 Abt des Klosters Bergen, Consistorialrath u. Generalsuperintendent zu Magdeburg; st. 1806. Schr.: Gedanken, Vorschläge u. Wünsche zu Verbesserung der öffentl. Erziehung, Berl. 1777—87, 5 Bde.; übersetzte Mehreres aus dem Engl.

Resieza (spr. -ssitza), Stadt, so v. w. Reniza.

Resident (v. lat.), **1)** Abgeordneter, Bevollmächtigter; **2)** Geschäftsführer an einem auswärtigen Orte, s. Gesandter a. **3)** **(R. Clēricus, R-dirender Geistliche)**, nach kanon. Recht jeder Geistliche, der persönlich in dem Orte der Kirche, wo er zu fungiren hat, wohnt; **4)** bes. ein Chorherr, der sich wirklich in seinem Stifte od. Canonikat aufhält.

Residēntia (lat.), **1)** Residenz, s. d. **2)** Aufenthalt eines Geistlichen in seinem Kirchensprengel; dieses fand man im Anfange der christl. Zeit u. lange darnach noch ganz natürlich; allein seitdem der Papst die Vergebung der bedeutenden Pfründen u. a. Beneficia sich vorbehielt u. dadurch die Beneficiarii nöthigte, selbst nach Rom zu kommen; ferner da die Einnahmen der Geistlichen immer bedeutender wurden u. sie sich in ihren einsamen Städten u. Dörfern nicht wohl befanden, so hielten sie sich Vicarien, welche ihre Geschäfte besorgten. Schon Papst Alexander III. befahl wegen einer eingegangenen Klage der Diöcesen den Geistlichen die R. Das neue Recht hat sie allen Kirchendienern zur Pflicht gemacht, bes. abe noch **a)** den Bischöfen, diese sollten im Jahre nur 3 Monate auswärtig sein können (u. zwar nicht zur Zeit der hohen Feste), wenn sie ein Werk christl. Liebe, dringende Nothwendigkeit, schuldiger Gehorsam gegen Obere od. einleuchtender Nutzen für das Wohl der Kirche ed. des Staats abrief. Bei längerer Abwesenheit ohne hinlänglichen Grund soll der Bischof seine Pfründe verlieren. **b)** Allen Stifts- u. Ordensobern, Pfarrern u. andern Seelsorgern; diese sollen höchstens 2 Monate abwesend sein können u. einen Vicarius für sich einsetzen; im Uebertretungsfall wie a). Bes. ist sie auch **c)** den Dom- u. Stiftsherrn zur Regel gemacht (vgl. Resident 4). Man unterscheidet hier **R. stricta** (enge Residenz), welche nothwendig u. genau während 2—3 Jahren auf bestimmte Zeit eingehalten werden muß; für die Chorherrn 17 Wochen, während welcher er den Gottesdienst abwarten u. den Kapiteln beiwohnen muß; **R. laxior** (weitre Residenz), wenn der Chorherr nur zu bestimmten Zeiten in dem Residenzort sein muß, um seine Einkünfte ganz zu beziehen. Der erste Tag jeder solchen Zeit heißt Dies criticus (ein entscheidender Tag). Eine **R. ficta**, wenn die Domherrn abwesend sind, aber mit Erlaubniß des Bischofs, man sieht sie dann als

Digitized by Google

als anwesend an. **R. vēra**, wenn sie wirklich da sind. Obschon ein Grund der R. auch der mit war, daß nicht mehrere Pfründen in einer Hand vereinigt werden sollten, so ging man doch auch hiervon bald ab u. unterschied **Beneficia ratione residentiae compatibilia**, Pfründen, die einer zu gleicher Zeit in verschiednen Kirchsprengeln genießen konnte u. **Ben. rat. residi incompatibilia**, solche Pfründen, wo dies nicht der Fall war. Vgl. Horribilis. **3)** (Chem.), Bodensatz. *(Lb., v. Bte. u. Hss.)*

Residēnz (v. lat.), **1)** s. Residentia; **2)** fester Aufenthalt des Staatshaupts u. dessen höchster Behörden; ist zugleich meist die Hauptstadt des Landes. **R.-schloss**, das Schloß, welches zur Wohnung einer fürstl. Person bestimmt ist. Vgl. Schloß u. Palast. **R.-stadt**, Stadt, mit der dies der Fall ist.

Residīren (v. lat.), **1)** von vornehmen Personen wohnen, sich aufhalten; **2)** sein Hoflager haben.

Residirende Senatōren (poln. Staatsw.), s. u. Polen 20 a.

Residuum (lat.), **1)** Rückstand, s. u. Destillation 2. **2)** (Math.), s. Congruent 2. **3)** (Ant. u. Rechtsw.), das Uebrigbleibende, bes. **Crimen de residuis**, s. u. Amtsverbrechen 18.

Resignatārius, nach kanon. Recht der, welcher eine Pfründe od. ein Amt durch den zu seinem Gunsten geschehenen Rücktritt u. Verzicht des bisherigen Besitzers erhalt u. in dessen Rechte eintritt. Daher **Resignātio**, die Verzichtleistung auf eine Pfründe 2c. zu Gunsten eines Dritten.

Resignātio judiciālis (lat.), s. Auflassen.

Resignīren (v. lat.), **1)** eröffnen, bes. ein Testament; **2)** Verzicht leisten, entsagen; **3)** abdanken, ein Amt aufgeben, niederlegen; **4)** sich in sein Schicksal ergeben, fügen; daher **Resignatiōn, 1)** Verzichtleistung, Amtsniederlegung, Abdankung; **2)** Hingebung, Ergebung; **3)** Selbstverleugnung, Aufopferung.

Resilīren (v. lat.), zurücktreten, aufheben; daher: **Resilatiōn, 1)** Zurücktretung; **2)** Aufhebung od. Vernichtung eines Vertrags.

Resilla (Redezilla), Netz von Garn od. Seide, in das die Andalusier od. Andalusierinnen ihre Haare wickeln, mehrfach auch zuweilen im übrigen Europa in Frauenmoden nachgeahmt.

Rēsime-acuminātum (Botan.), schiefgespitzt, s. Blatt 19.

Resīna, Marktfl. in der neapol. Prov. Neapel, am Golf u. am Fuße des Vesuv; 8100 Ew.; steht zum Theil auf Herculanum, baut den berühmten Wein Lacrymae Christi. Es hieß schon im Alterthum R. Nahe dabei kam der ältre Plinius (s. d. 1) bei einem Ausbruch des Vesuvs um.

Resīna (Chem.), s. Harz; **Zusammensetzungen** damit, die sich von selbst verstehn, wie **R. äloes etc.**, s. unt. Aloe 2c.; außerdem **R. cēdri**, so v. w. Cedercidrin, s. Ceder 4. **R. cūpri**, s. u. Kupfer 9. **R. elāstica**, so v. w. Kautschuk. **R. Guinēae novae**, s. u. Canarium.

Rēsinar (Picivicus), Dorf (Stadt) im Stuhle Herrmannstadt (Siebenbürgen); hat griech. Bischof, 5000 Ew.

Resināte, s. Harze 4. **Resineīn, Resīneon** u. **Rēsinon**, s. ebd. 2 u. 3.

Resinīren (Harzen), in den Wein ein Stück Harz hängen, um ihm einen pikantern Geschmack zu geben. **R.-nōsus**, harzig, Harz enthaltend. **R.-nōsa**, harzige Mittel.

Resistēndi jus (lat.), das Recht des gewaltsamen Widerstands gegen Willkührherrschaft, wenn die Staatsbürger von dem Regenten als bloßes Mittel zu and. Zwecken, als dem Staatszweck, behandelt werden sollen. Die Frage vom R. j. tauchte zur Zeit der Reformation auf, Anfangs als Gegenstand theologischer Erörterungen, später als staatsrechtl. Untersuchung, z. B. in Hub. Languets, Vindiciae contra tyrannos 2c.

Resistēnz (v. lat.), Widerstand. **Resistīren**, widerstehen, sich widersetzen.

Resitza, 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Witebsk; mehr. Seen (Luban, Rasna 2c.), Viehzucht, 60,000 Ew.; **2)** Fluß darin, fällt in den Luban; **3)** Kreisstadt hier, 800 Ew.

Resmokperwāt (myth. Geogr.), s. u. Hanuman.

Re sol (Musik), s. u. Solmisation.

Resolūt (v. lat.), entschlossen, beherzt.

Resolūtio (lat.), **1)** die Auflösung; **2)** Lösung einer vorgelegten Antwort, Entrathselung; **3)** Erschlaffung von etwas Angespanntem od. durch Naturkraft Thätigem; **4)** Aufhebung, Cassirung; **5)** Bestimmung eines gegebenen Wertes durch Angabe des Numerus, Genus, Casus, der Person, des Tempus, Modus 2c.; **6)** (Med.), Zertheilung, Aufhören der Krankheit, vorzüglich durch langsame Entscheidung, s. Lysis; z. B. **R. inflammatiōnis**, Zertheilung einer Entzündung. **R. nervōrum**, so v. w. Lähmung.

Resolutiōn (v. lat.), **1)** Auflösung; **2)** (Math.), s. Reductionsrechnung 1; **3)** (Mus.), musikal. R., s. Auflösung 3); **4)** Bescheid, Antwort; **5)** Entschlossenheit, Standhaftigkeit, Entschließung, Entschluß.

Resolutiōn, 1) Insel, s. u. Niedrige Inseln 2; **2)** Insel, s. u. Mendana 2; **3)** s. u. Baffinsbailänder d).

Resolutiōnsrechnung, so v. w. Reductionsrechnung 1. **R.-tabellen**, so v. w. Reductionstabellen.

Resolvēntia (Resolvirende Mittel), s. Auflösende Mittel.

Resolvīren (v. lat.), **1)** auflösen; **2)** beschließen; **3)** so v. w. Reduciren, s. Reductionsrechnung 1.

Re-

Digitized by Google

Resolvirtafel, so v. w. Reductionstabelle.

Rēson, um 980 v. Chr. Stifter des Reichs von Damask, s. d. (Gesch.) 2a.

Resonānz (v. lat.), **1)** das fast gleichzeitige Mitschwingen u. Mitklingen einer, von den Schallwellen anderer bereits in Schwingungen versetzter Körper getroffenen, meist flüssigen od. festen Körperfläche, so wie die Verstärkung des ursprüngl. Schalls, welcher durch die Begrenzung od. Einschließung der Schallwellen hervorgebracht wird, s. Schall 2 u. f.; **2)** die Verstärkung des Klanges durch trockenes Holz, Metall, Glas ꝛc., welche die Schwingungen des angegebenen Tones fortsetzen u. weiter verbreiten; s. Schall 2. *(Ml.)*

Resonānzboden (R-decke, Sangboden), [1] **1)** bei clavierartigen Instrumenten das dünne Bret von Tannenholz, welches sich zunächst unter den Saiten befindet u. das Nachhallen der Töne befördert, indem es leicht die Schwingungen der Saiten u. der Luft annimmt. Von der gehörigen Beschaffenheit des R-s hängt zum großen Theil der gute Ton des Instruments ab; ein magrer Baum gibt besseres Holz zu R., als ein dicker. [2] Das in den R. geschnittne **R-loch** dient mehr zur Verzierung als zur Vermehrung des Nachhalles. Bes. Vorzüge haben die gepreßten R. [3] Auch hatte man ehedem R. von pergamentartig gearbeitetem Rindsleder; sie sollten den Vortheil haben, daß die Töne reiner klängen u. daß mittelst eines Pedals eine Art Paukenwerk bei dem Instrument angebracht werden könne. Sie mußten unter den Baßsaiten zunehmend stärker werden u. man schnitt sie daher am leichtesten auf der Lederspaltmaschine. Der R. muß sorgfältig vor Fettigkeit u. Feuchtigkeit behütet werden, welche beide die Eigenschaft des Resonirens aufheben. **2)** Bei Bogeninstrumenten die etwas gewölbte Decke od. das Dach. **3)** Bei lautenart. Instrumenten die obere Seite des Körpers, zunächst unter den Saiten. *(Fch. u. Ge.)*

Resonānzfiguren, s. Klangfiguren.

Resonīren, 1) wiederhallen, wiederklingen; **2)** mitklingen, wie ein Resonanzboden.

Resōnitus (Chr.), so v. w. Contrafissur.

Resōrbens systēma (Resorbīrendes Systēm), das lymphat. System. **Resorbēntia vāsa (Resorbīrende Gefässe),** die Lymphgefäße.

Resorbīren (v. lat.), einschlürfen, einziehen; davon **Resorptiōn,** die Einsaugung.

Respēct (v. lat.), **1)** Ansehen, Rücksicht nehmen; **2)** Hochachtung; **3)** Verehrung, Ehrfurcht; daher: mit R., mit Erlaubniß zu sagen; dah. **R-tīren, 1)** Rücksicht nehmen; **2)** achten, ehren; **3)** Wechsel annehmen u. bezahlen. **R-tābel (R-tirlich),** ansehnlich, ehrwürdig, achtungswerth.

Respēctage, s. u. Wechsel.

Respēctu (lat.), in Rücksicht auf, mit Berücksichtigung.

Respectuōs (v. lat.), ehrerbietig

Respēctus (lat.), **1)** das Zurücksehen; bes. **2)** Rücksicht; **3)** Zuflucht, Zufluchtsort.

Respēctus parentēlae, s. Collaterales.

Rēspha (bibl. Geogr.), so v. w. Rizpa.

Respicīren (v. lat.), berücksichtigen, auf etwas achten, bedenken.

Respirābele Luft, die zum Athemholen taugliche Luft, s. u. Athmen. Gegensatz: Irrespirabele Luft.

Respirātio (lat.), **1)** das Athemholen; **2)** Pause im Reden, während welcher der Redner Athem holt; **3)** Ruhe, Abspannung; **4)** Ausdünstung der Gewässer.

Respiratiōn (Physiol.), s. Athmen.

Respirationsgeräusch, s. u. Auscultation.

Respirationsmaschine, Maschine, mittelst welcher man gesunde Luft auch an solchen Orten athmen kann, wo verdorbene Luft ist, z. B. in tiefen Brunnen od. Gruben. Man hat sehr verschiedene Einrichtungen dieser Maschine. Sie besteht aus einer genau an die Lippen passenden Muschel, od. einer über das Gesicht passenden Maske, an diesen Stücken ist eine Doppelröhre befestigt; die eine dieser Röhren hat ein auswärts gehendes Ventil, damit man Luft aus der Lunge ausstoßen kann; die andre Röhre hat ein einwärts gehendes Ventil, damit man aus einer an die Röhre befestigten u. mit gesunder Luft gefüllten Blase od. Schlauche die gesunde Luft einsaugen kann. *(Fch.)*

Respirationsmuskeln, die das Athmen durch Erweiterung u. Verengung der Brusthöhle vermittelnden Muskeln. Es gehören dahin vornehmlich die Brustmuskeln (s. d. a.). **R-wege,** die der atmosphär. Luft für das Athemholen zugänglichen Höhlungen u. Kanäle, namentlich die Nasen- u. Mundhöhle, die Stimmritze u. die Luftröhre, nebst den Verzweigungen der letztern u. der Lunge.

Respīro (ital.), so v. w. Zahlungsfrist, bes. eine längere. **R-tage,** so v. w. Respecttage.

Respondēnt (v. lat.), **1)** der Antwortende; **2)** s. u. Disputation 4.

Respondentia-Contract (lat.), Aufnehmen von Geld, wofür Güter verpfändet werden, die weit zur See verfahren werden.

Respondīren (v. lat.), **1)** antworten, erwidern; **2)** (Hdlgsw.), so v. w. Rescribiren; **3)** auch so v. w. Repondiren.

Respōnsa (lat.), Mehrzahl von Responsum, s. d. **R. Papiāni,** so v. w. Burgundionum rom. lex.

Respōnsa, 1) (R. prudēntum), schriftliche Antworten der Juristen, theils für einen einzelnen Fall u. für jeden gleichen

Digitized by Google

chen geltend, ähnlich den Reſcripten der Kaiſer; theils im Allgemeinen in Schriften. Zur Zeit der Republik hatte jeder Juriſt dies gekonnt; Auguſtus u. die folgenden Kaiſer ernannten beſ. Leute dazu (Jureconsulti, ſeit Juſtinian auch Juris auctores, Juris conditores). Doch unterſchied man hier **Sententiae**, wenn mehr. Juriſten darüber befragt übereinſtimmt hatten, u. **Opiniones**, eines Einzelnen Gutachten, den letzteren konnte widerſprochen werden; die erſteren galten als Geſetze, hatten als ſolche (wenigſtens ſeit Hadrian) verbindende Kraft, wurden von Gajus zu den Rechtsquellen u. von Juſtinian zu den Quellen des Jus scriptum gerechnet. **3) (R. episcoporum)**, Ausſprüche der Biſchöfe auf Anfragen über kirchenrechtliche Sachen. Früher von großem Gewicht, allein ſeit Erhebung des röm. Biſchofs ſank ihr Anſehn u. nur des Papſtes R. galten. *(Lb.)*

Responsäbel, verantwortlich.

Responsäles, **1)** im 4. Jahrh. die Cleriker, welche von Patriarchen, Metropoliten, reichen u. angeſehenen Klöſtern an die Höfe als Agenten geſchickt wurden; **2)** ſpäter überhaupt Geſandten, ſ. u. Legatus 4).

Respönsgelder (v. lat.), **1)** Gelder, durch die Jemand ſeine Abhängigkeit u. Steuerpflichtigkeit gegen den Andern erkennt. **2)** Gelder, die der Prior jedes der 8 Zungen des Maltheſerordens, nach Verhältniß ſeiner Einkünfte, jährlich an den Großmeiſter nach Malta einſenden mußte; machten einen bedeutenden Theil ſeiner Einkünfte aus.

Respönsio (lat.), Antwort.

Respönsória (lat.), **1)** die Geſänge, wobei der Chor dem Cleriker antwortet; **2)** deren Inhalt der apoſtoliſchen Lection reſpondirt. Ein **R-rium juxta gradus pülpiti** geſungen, heißt Graduale. **Responsoriale**, das Buch, welches die R. enthält.

Respönsum (lat.), **1)** Antwort; **2)** Gutachten eines Rechtsgelehrten od. einer Spruchbehörde; beſ. **3)** ein ſchriftl. Gutachten od. Bedenken von den Theologen einer Facultät od. andern angeſehnen Geiſtlichen, über irgend einen ſtreitigen Punkt der Lehre od. Disciplin.

Ressa (bibl. Geogr.), ſo v. w. Riſſa.

Ressbaum (Bauw.), ſo v. w. Träger.

Rèssen, **1)** (Bergb.), ſo v. w. Hauen; **2)** (Hüttenk.), der Graben worin geſeifert wird; daher **Ressort**, die Strecke Feldes, auf welcher ſich dieſer Graben befindet. Vgl. Seifwerk.

Ressentiment (fr., ſpr. Reſſangtimangh), **1)** Nachweh; **2)** Empfindlichkeit; **3)** Groll; **4)** Rache; daher **Ressentiren**, **1)** lebhaft u. übel empfinden; **2)** übel nehmen; **3)** ahnden.

Ressort (Hüttenw.), ſ. u. Reſſen 2).

Ressört (fr., ſpr. Reſſohr), **1)** Springfeder, Triebfeder; **2)** Getriebe, Triebwerk; **3)** Hülfsmittel, Vermögen; **4)** Fach, Gebiet; daher: **R-tiren**, **1)** in ein Fach einſchlagen; **2)** in einen gewiſſen Geſchäftskreis gehören; **3)** Behörde, Gerichtsbezirk.

Ressource (fr., ſpr. Reſſurs), **1)** Hülfe; **2)** Hülfs-, Erwerbsquellen; **3)** Hülfs-, Rettungsmittel; **4)** Zuflucht; **5)** Erholung; **6)** Name einer geſchloſſenen Geſellſchaft von beliebigen Geſetzen; vgl. Harmonie, Concordia u. m. a.

Rest 1) was einer Sache übrig geblieben iſt; **2)** ſ. u. Subtrahiren 1; **3) quadratiſcher R.**, der Ueberſchuß einer Quadratzahl über das möglich größte Vielfache irgend einer andern Zahl. Wenn dieſe andere Zahl eine Primzahl iſt, ſo kommen den quadrat. Reſte, welche aus der natürlichen Zahlenreihe entſtehen, merkwürdige Eigenſchaften zu; **4)** beim Ausſchnitthandel, die kleinen Stücke, welche von einem ganzen Stücke beim Verkauf übrig bleiben; **5)** eine verfallene, aber noch nicht bezahlte Schuld od. Abgabe; daher **Restänt**, der eine Zahlung ſchuldig iſt, u. **rësten (restiren)**, ſo eine Zahlung ſchuldig ſein; **6)** (Landw.), ſo v. w. Spreu.

Réstans (Bot.), ſo v. w. **Persistens**.

Restaurántia (lat.), die Kräfte wiederherſtellende, die Wiederherſtellung befördernde Mittel.

Restauratiön (v. lat.), **1)** Wiederherſtellung im Allgemeinen, beſ. aber **2)** Wiedererſatz der verlornen Kräfte; **3)** eines beſchädigten Kunſtwerks, ſ. Reſtauriren. **4)** Herſtellung einer eine Zeitlang nicht regierenden Dynaſtie od. einer gewaltthätig od. durch ungeſetzliche Machinationen in ihrer Wirkung ſuspendirten Verfaſſung; **5)** Speiſewirthſchaft, wo man von 12 Uhr Mittags an jedem Tag portionsweiſe ſpeiſen kann; **6)** überhaupt Speiſeanſtalt. Der eine R. in allen dieſen Bedeutungen leitet, heißt **Restaurätor** (franz. **Restaurateur**, ſpr. Reſtoraöhr).

Restaurìren (v. lat.), **1)** wieder herſtellen, wieder aufrichten; **2)** erfriſchen, ſtärken.

Restaurìren, [1] beſchädigte Kunſtwerke wieder herſtellen, entw. **a)** in der Idee, d. h. im Entwurf von Zeichnungen, welche die fehlenden od. zerſtörten Theile im urſprüngl. Zuſammenhang hergeſtellt zeigen; ſo beſ. bei beſchädigten od. faſt zu Grunde gegangenen Bauwerken, deren urſprüngliche Geſtalt man nach Beſchreibungen od. aus Folgerungen der Conſtruction von den vorhandenen Trümmern wieder zu geben verſucht; [2] oder **b)** in der Wirklichkeit, wobei ein beſchädigtes Kunſtwerk in der That Erneuerung erfährt. [1] In der Baukunſt wird dabei nicht nothwendig Rückſicht auf den urſprüngl. Plan genommen u. manche Kirche aus dem 13. Jahrh. wurde im Styl des 16. u. 17. reſtaurirt. [2] In der Bildhauerei u. Malerei iſt Wiederherſtellung des urſprüngl. Zuſtandes von einem be-

Digitized by Google

beschädigten Werk das wenigstens als unerläßl. erkannte Ziel. ²Bei **Sculpturen** geschieht die Restauration, indem man erst in Thonerde die fehlenden Theile an das beschädigte Original fügt, so, wie man annimmt, daß sie ursprünglich ausgesehen haben. Darnach wird ein Gypsabguß genommen u. nach diesem das Stück in dem Stoffe des Originals ausgeführt u. an dieses fest angefügt. So hat u. A. Thorwaldsen die äginet. Statuen restaurirt. ³Bei **Gemälden** muß zuerst der Schmutz, Firniß u. was sonst auf das Bild gebracht worden, weggenommen (ausgeputzt) werden, wobei nicht selten, freilich durch Ungeschicklichkeit u. Rohheit der Restauratoren die alten Farben selbst, namentlich die Lasuren, abgerieben od. abgewaschen werden. Nach vorgenommener Reinigung müssen die schadhaften Stellen, Löcher, Lücken ꝛc., erst mit Grund u. dann so mit Farbe ausgefüllt werden, daß man den Unterschied der alten u. neuen Farbe nicht wahrnimmt. ⁴Ungeschickte Restauratoren übermalen freilich nicht selten mit ihrer Farbe die alten Flächen, od. überstricheln u. überpunktiren das Ganze od. einzelne Theile, wodurch der Hauch der Originalität eines Kunstwerks verwischt wird. ⁵Oelbilder mit Oelfarbe zu restauriren ist nicht rathsam, weil diese nachdunkelt u. also entweder zuerst unrichtig erscheint, od. später nach u. nach vom Originalton abweicht. Am besten bedient man sich einer Composition von Wachs, Terpentin u. flüchtigem Oel. *(Fst.)*

Restant (Pierre), geb. 1694 zu Beauvais, Advocat beim königl. Rathe in Paris; st. 1764; schr.: Principes généraux et raisonnes de la grammaire-française.

Rester (Seew.), so v. w. Fraalie.

Restiaceen, nach Sprengel 1. Ordnung der 15. natürl. Pflanzenfamilie, entspricht den Gruppen Restiaceae u. Xrrideae in der Fam. Liliengräser *Rchnb.*, fast alle auf der südl. Halbkugel. **Restiaceen u. Juncëen,** nach Sprengel 15. natürl. Pflanzenfamilie, mit den Grasern u. Cyperoiden sehr nahe verwandt, u. die Ordnungen Restiaceen u. Junceen enthaltend.

Restiāra (R. *Lour.*), Pflanzengattung aus der Diöcie, Polyandrie *L.* Art: in China. *(Su.)*

Restiēra, Maß, so v. w. Rastera.

Restif de la Bretonne (spr. Retif d'la Bretonn, Niclas Edme), geb. 1734 zu Sacy bei Auxerre; erlernte die Buchdruckerkunst in Auxerre, verführte aber die Frau seines Lehrherrn, ward fortgejagt u. kam so nach Paris, wo er sich eine Zeitlang auf eine sehr zweideutige Weise ernährte, zuletzt aber in eine Offizin als Setzer trat u. zugleich als Schriftsteller seinen Weg versuchte. Seine Romane bewegen sich nur in den untern Ständen. Endlich gründete er eine kleine Buchdruckerei. In der Revolution streifte er alle Fesseln der Zucht u. Scham ab, u. lieferte mehr. Werke, die aller Sittlichkeit Hohn sprechen. Er st. 1806. Schr.: Le pied de Franchette, Par. 1768, 3 Bde., 5. Ausg. 1800; La femme dans ses trois états de fille, d'épouse et de mère, ebd. 1773, 3 Bde.; Les contemporaines, ebd. 1780, 12 Bde., deutsch von Mylius, Berl. 1781—85, 11 Bde.; Théâtre, ebd. 1784—93, 7 Bde.; Les veillées et les nuits de Paris, ebd. 1787, 14 Bde., deutsch Hamb. 1789—90, 3 Bde.; Les Provinciales, ebd. 1789—94, 12 Bde.; La semaine nocturne, ebd. 1793; Les filles du palais royal, ebd. 1793; Le coeur humain devolé, Par. 1794—97, 13 Bde. u. v. a. *(Pr.)*

Restio (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Restiaceen, Junceen, Restiaceen *Spr.*, Liliengräser, Restiaceae *Rchnb.*, Gruben *Ok.*, 22. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: großtentheils cap. Gräser.

Restipulātio (lat.), f. Stipulatio.

Restiren (v. lat.), **1)** übrig sein od. bleiben; **2)** rückständig, noch schuldig sein.

Restituïren (v. lat.), **1)** zurückgeben; **2)** erstatten, ersetzen.

Restitūta Jūlia (a. Geogr.), Stadt der Bastitaner im bät. Spanien.

Restitūti nūmi, s. u. Recusi numi.

Restitūtio (lat.), f. Restitution. **R. civīlis,** s. in integrum restituiren s. **R. expensārum,** Wiedererersetzung der Kosten, wenn z. B. Jemand unbefugt eine Klage gegen einen Andern anstellt; vgl. Abolition. **R. fāmae,** s. u. Strafänderung u. **R. in integrum,** s. in integrum restitutio. **R. matālium,** die kaiserl. Erklärung eines Freigelassenen zugleich zum Eingebornen. **R. personae,** s. u. in integrum restituiren s. **R. praetōria,** s. ebd. **R. rēi,** s. ebd.

Restitutiōn (v. lat. **R.-tio**), **1)** Wiederherstellung in seinen vorigen Zustand (Erneuerung), in seine alten Rechte, dah. **2)** Zurückrufung aus der Verbannung, s. Abänderung der Strafe u; **3)** Rückgabe, Wiedergabe.

Restitutiōnsedict, 1) ein Befehl zur Wiederherstellung einer Sache in den Status quo, bes. **2)** das Edict, welches der Kaiser Ferdinand II. am 6. März 1629 über die Herausgabe der von den Protestanten in Besitz genommenen geistl. Güter erließ u. dessen Nichtbefolgung Ursache der weitern Fortsetzung des 30jähr. Kriegs ward. Mehr s. unter Reformation u., Dreißigjähriger Krieg u. u. Deutschland u. *(v. Bie.)*

Restitutiōnskrieg, s. u. Ludwigs XIV. Kriege gegen Deutschland 5) u. 6).

Rēstort, wenn ein Schiff für mehrere Handlungsplätze befrachtet ist, der Ort, wo die letzten Waaren ausgeladen werden.

Restōut (Joh.), geb. 1692 zu Rouen; Geschichtsmaler; st. 1768. In vielen Kirchen von Paris finden sich Bilder von ihm; für Friedrich II. malte er in Sanssouci den Triumphzug des Bacchus.

Restrēpia (R. *Humb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ke-

Digitized by Google

ropagen *Spr.*, Malaxideae *Lindl.*, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. antenniferae, Schmarotzerpflanze in SAmerika, mit schön rothen, ausgebreiteten, fast Lappigen Blumen.

Restrictio mentālis (lat.), s. Reservatio mentalis.

Restringīren (v. lat.), einschränken, beschränken, begrenzen. **Restrictiōn, 1)** Einschränkung, Beschränkung; **2)** Vorbehalt. **Restrictīv**, einschränkend.

Rēstzettel, ein Verzeichniß der rückständigen Löhne, welche ein Bergmann auf eine Zeche zu fordern hat.

Resudēnz, Dorf, s. u. Payerne.

Rēsul Allāh, Nachfolger Gottes, Theil des Titels der Khalifen, s. d. 1.

Resulīten, s. Arabien (Gesch.) 60.

Resultānte, so v. w. Diagonalkraft.

Resultāt (v. lat.), **1)** Ergebniß, Erfolg; **2)** (Math.), so v. w. Facit; **3)** Auf-, Endschluß; **4)** Schlußfolge. **Resultīren**, aus einer Sache folgen.

Resultīrende Kraft, s. Parallelogramm der Kräfte 4.

Resümé (fr., spr. Resümeh), **1)** Zusammenfassung; **2)** kurze Wiederholung eines Vortrags, vgl. Jury 11. **R.-mīren, 1)** zusammenfassen; **2)** kurz wiederholen, u. **Resumtiōn (R.-mptiōn**, v. lat.), die kürzl. Wiederholung dessen, was gleich vorher zur Sprache gebracht worden war.

Resumtīva (Med.), so v. w. Restaurantia.

Resupinātio (lat.), Rückwärtsbeugung.

Resupinātus (Bot.), umgewendet, verkehrt, so gewendet, daß der gewöhnlich obere Theil jetzt nach unten gerichtet ist.

Resurgīren (v. lat.), **1)** wiederaufersthen; **2)** wiederemporkommen. Daher **Resurrectiōn, 1)** Auferstehung von den Todten; **2)** ein Gemälde, welches dieselbe vorstellt.

Resurrectiōnsmänner, in England Diebe, welche Leichen auf Kirchhöfen ausgraben u. sie dann an Anatomen verkaufen. Berüchtigt waren bes. Burke (s. d. 2), ja ein gewisser Bishop stahl 1831 in London Kinder, tödtete sie u. verhandelte sie ganz od. gliederweise an junge Aerzte.

Resuscitatiōn (v. lat.), **1)** Wiederaufweckung; **2)** Erneuerung eines Rechtsstreites.

Rēszow, Stadt, so v. w. Rzeszow.

Retāble (fr., spr. Retabbel), **1)** die Thüren eines Altargemäldes, welche es bedecken u. gewöhnlich auf ihrer innern Seite wieder ein Gemälde enthalten; **2)** ein auf ähnl. Weise eingerichteter Bilderrahmen.

Retablīren (v. fr.), **1)** wiederherstellen; **2)** wiedereinsetzen. **Retablissēment**, Wiederherstellung, s. d.

Retardándo (ital.), so v. w. Ritardando.

Retardāt (v. lat.), **1)** Rückstand; **2)** verspätete, noch zu zahlende Geldabgabe, Zinsen u. dgl.; **3)** verzögerte Arbeit irgend einer Art; **4)** eine bergrechtl. Handlung, durch welche solche Gewerken, die mehrere Quartale die Zubußen nicht bezahlt haben, von der Gewerkschaft ausgeschlossen werden. Ehe dies geschehen kann, müssen aber solche Gewerken in das R. gesetzt werden, d. h. es muß öffentlich angeschlagen werden, daß, wenn sie bis zu dem nächsten Quartale nicht bezahlen, der Ausschluß erfolgen soll. Die dadurch herrenlos gewordenen Kure **(R.-kuxe [Retardīrte Kūxe, R.-theile])** fallen der ganzen übrigen Gewerkschaft zu. *(Fch.)*

Retardātio (lat.), Verzögerung.

Retardātiōn (v. lat.), **1)** Verzögerung; **2)** die Verminderung der Geschwindigkeit eines bewegten Körpers, die äußere Kraft, welche diese Verminderung hervorbringt, z. B. Luft, Friction, heißt **retardīrende Kraft**, wenn die Geschwindigkeit in jedem folgenden Zeittheile vermindert wird, heißt sie **retardīrte Geschwīndigkeit.**

Retārde (fr.), s. u. Stellscheibe.

Retardīren (v. lat.), **1)** die Geschwindigkeit vermindern; **2)** zurückhalten, verzögern, säubern; **3)** zu spät od. zu langsam gehen; daher **Retardēment** (fr., spr. Retardmangh). **Retardīrte Bewēgung**, s. u. Bewegung 11.

Rēte (lat.), Netz.

Rēte arteriōsum, R. vasculōsum, R. venōsum, so v. w. Adernetz, s. Blutgefäße. **R. Malpīghii (R. mucōsum)**, das Schleimnetz der äußern Haut, s. u. Haut 1). **R. mirābile**, die eigene Zertheilung der innern Kopfarterie (s. d. u. Gehirnarterie), da wo sie durch den zelligen Blutbehälter durchgeht u. die venenartige Verbindung dieser Verzweigungen, wie solches sich bei mehrern Säugthieren findet u. von Galenos auch den Menschen beigelegt wurde. *(Su.)*

Rētel, Ort, so v. w. Rethel.

Rētel, 1) so v. w. Fenchelapfel; **2)** weinsäuerlicher, s. u. Graurenetten 8.

Rētelōis, Goud., s. u. Champagne 8.

Retenīren (v. lat.), **1)** zurückhalten; **2)** vorenthalten.

Retentio alvi, Stuhlverhaltung. **R. mēnsium**, Stockung der Katamenien (s. d.) als Krankheitszustand. **R. urīnae**, Harnverhaltung, s. d.

Retentiōn (v. lat.), **1)** Zurückhaltung; **2)** Zurückbehaltung; daher: **R.-srecht**, s. Selbsthülfe 8 u. Concurs 10.

Retentīv (v. lat.), **1)** zurückhaltend; **2)** zusammenziehend. **Retēntum, 1)** das Zurückgehaltene; **2)** der Vorbehalt.

Retēpora, s. u. Porenkoralle. **Reteporītes**, nach Lamoureux Gattung der Fam. der Milleporen, wohl so v. w. Dactylopora *Lam.*

Rēthar, 983—1009 Bischof von Paderborn, s. d. 4.

Digitized by Google

Réthel, 1) Bzk. im franz. Depart. Ardennen; 22 QM., 60,000 Ew. Hier: Araur la Ville u. Araur le Château, Stadt u. Schloß an der Aisne, Stammort der Grafen Araur; 1800 Ew.; u. 2) **(R. Mazarin),** Hauptstadt desselben, an der Aisne; Fabriken in leinenen u. wollenen Waaren, Hüten, Leder; 6600 Ew. 3) (Gesch.). 1R. war im 6. Jahrh. noch ein Dorf, welches dessen Besitzer dem Erzbisthum zu Rheims schenkte; um 970 überließ es, als einen bedeutenden Flecken, der Erzbischof Adalbero dem Kloster zu Rheims. Die Vögte, welche die Mönche ernannten, machten sie bald zu Eigenthümern u. nahmen den Titel als 2 **Grafen v. R.** an. 974 kommt Manasses I. als solcher vor; 1048 kommt dessen Sohn Manasses II. vor; dessen Sohn u. Nachfolger, Hugo I., starb um 1118; diesem folgten: 3 Gervais, sein 3. Sohn, st. 1124; 3 Withier (Guithier), Neffe des Vor., Sohn Eudos, Castellans v. Vitri, u. Mathilde, Schwester von Gervais, der um 1142 seinen ältesten Sohn, Manasses III., zum Mitregenten annahm, welcher auch nachher folgte u. noch 1198 lebte; ihm folgte sein Sohn Hugo II., 4 1228 dessen Sohn Hugo III.; dieser hinterließ bei seinem Tode 1243 die Grafschaft seiner einzigen Tochter Marie, die aber bald starb u. nun folgten ihr ihre 3 Oheime, Söhne Hugos II.: 1244 Johann, 1251 Gaucher, 1262 Manasses IV.; 1273 folgte diesem sein Sohn Hugo IV., der 1290 st. u. R. seiner Tochter 5 Johanna hinterließ, welche sich mit Ludwig I., Sohn des Grafen Robert III. v. Flandern, vermählte u. nach dessen Tode (1322) noch bis 1325 regierte, wo sie st.; ihr Sohn Ludwig II. folgte, der von seinem Vater schon Nevers geerbt hatte, u. da dieser 1346 bei Crecy blieb, folgte dessen Sohn Ludwig III., dieser st. 1384, von ihm erbte R. u. Nevers seine Tochter 6 Margarethe, vermählt mit dem Herzog Philipp d. Kühnen v. **Burgund,** welche R. 1392 ihrem Sohne Anton übergab, u. als dieser 1405 seiner Mutter als Herzog v. Brabant folgte, überließ er R. seinem Bruder Philipp II. v. Burgund; dieser blieb 1415 bei Azincourt u. ihm folgten seine beiden Söhne: 1415 Karl u. 1464 Johann; 7 nach des Letztern Tode setzte sich 1491 seine Tochter aus 2. Ehe, Charlotte, vermählt mit Johann v. Albret, in den Besitz von R. u. Nevers, aber Engelbert v. Cleve, Sohn der Elisabeth, der Tochter Johanns aus 1. Ehe, that Einspruch u. nach der Entscheidung des Königs Ludwig XII. erhielt 1505 Karl von **Kleve,** Sohn Engelberts, der sich mit Marie v. Albret, Tochter Johanns v. Albret, vermählte, die Grafschaft R., Nevers aber erhielt Engelbert. Karl st. 1521 u. 1525 erhielt Nevers Marie u. ihr minderjähriger Sohn Franz; 8 R. aber kam an Odet von **Foix,** Vicomte v. Lautrec, Gemahl der Charlotte v. Albret, Schwester der Gräfin von Nevers. Odet st. 1528 u. ihm folgte sein Sohn Heinrich von Foix u. nach dessen Tode 1540 seine Schwester Claudia, vermählt 1535 mit dem Grafen Guido XVII. v. Laval; dieser st. 1547 u. Claudia heirathete Karl v. Luxemburg, Vicomten v. Martigues. Von keinem ihrer Gemahle hatte sie Kinder, daher nach ihrem Tode 1549 11 Franz I. v. Kleve, Sohn Karls u. Mariens, folgte, der 1539 schon Herzog v. Nevers geworden war u. nun R. mit Nevers vereinigte. 1581 wurde R. vom König Heinrich III. zum **Herzogthum** erhoben u. kam nachher mit Nevers an die **Gonzaga.** 12 Herzog Karl III. v. Gonzaga verkaufte 1659 Nevers, Mayenne u. R. an Mazarin, der es dem Armand Karl de la Porte, dem Gemahl seiner Nichte Hortensia Mancini, als Herzogthum **Mazarini** vermachte. *(Wr. u. Lb.)*

Réthem, 1) (R.-Valsröde), Amt im hannover. Fürstenthum Lüneburg; 7800 Ew.; **2)** Hauptstadt darin, an der Aller; 1200 Ew.

Réthra (Radegast), Hauptgötterstadt der Wilzen, im Gaue der Redarier, 4 Tagereisen von Hamburg liegend, in einem See, rings von einem Haine umgeben, hatte 9 Abtheilungen od. Inseln, auf deren nördlichster der eigentl. Tempel lag. Eine hölzerne Brücke, welche nur Opfernde u. Antworten Holende passiren durften, führte zu ihr. In ihr war nur ein künstlich gezimmerter, auf den Hörnern wilder Thiere ruhender hölzerner Tempel, auf dessen Außenseite die Götzenbilder eingeschnitzt waren, an dessen Innenseiten aber die Götzenbildsäulen geharnischt u. gepanzert (die Bildsäulen der Hauptgottheit Radegast aus Gold auf Purpur) mit den Namensunterschriften sich befanden. Hier wurden die Kriegsfahnen aufbewahrt u. die Pferdeorakel gegeben, vgl. Pferd 134–136. Nach der Vermuthung der Neuern wurde R. 955 von Kaiser Otto I. verbrannt, dann auf 3 Inseln wieder aufgeführt, aber zuletzt von Heinrich dem Löwen 1150 völlig zerstört, so daß nur ein Dorf, Prilwitz, bei Neu-Brandenburg an dem Flüßchen Tollense u. der Name des Hügels **R.-berg** die Stelle des alten R. anzeige. Aber die daselbst gefundnen Götzenbilder u. Runenschriften sind neure Machwerke, der Name R.-berg erst seitdem entstanden, u. R. lag nach Dithmar von Merseburg am Meer. *(WA.)*

Réthwisch, Amt im Herzogth. Holstein, an der Trave; ¾ QM., 2500 Ew.; gab einer herzogl. Linie den Namen; das ehemal. Schloß darin, sonst Residenz dieser Linie (s. Holstein [Gesch.] 22 ccc), ist seit 1773 verkauft u. später abgebrochen worden.

Rethymo, 1) Sandschak auf der Insel Kandia; **2)** Bezirk hier, auf der nördl. Küste; Ueberfluß an Holz, Oel, Wein; **3)** Hauptstadt des Sandschaks; griech. Erzbischof; gut befestigt, verfallener Hafen, hat schöne

Digitized by Google

schöne Umgebungen, Seifensiedereien; 6000 (4000 Ew., Griechen u. Türken. 23. Nov. 1643 von den Venetianern genommen, s. u. Venedig n.

Rēti (ind. Myth.), s. u. Kama.

Rētia (Anat.), s. Netze.

Rētiārii (röm. Ant.), s. Gladiatoren r.

Reticentia (**Reticēnz**, lat.), das Verschweigen, so v. w. Apospiopse.

Reticül (unrichtig Ridicule, spr. Redikühl), der Strickbeutel der Damen, s. Reticulum.

Reticuläre cörpus, das Schleimnetz der Haut, s. u. Haut 1).

Reticulāria (R. *Bull.*), Pilzgatt. aus der Fam. Streulinge *Rchnb.*, Rille *Ok.*, Gasteromycetes, Myxogastres *Fries.* Arten: auf trocknem Holz.

Reticulāris (lat.), **1)** netzartig; **2)** (Bot.), so v. w. Reticulatus.

Reticulātum ōpus (Bauk.), so v. w. Netzverband.

Reticulātus (Bot.), mit netzförmigen Streifen.

Reticulum (lat.), **1)** (Ant.), Filéarbeit, Netz, bes. netzförmige Beutel, um Blumen, Brod ꝛc. aufzubewahren od. zu tragen; **2)** s. u. Redimiculum; **3)** Netz zum Ballschlagen; **4)** netzförmig gestrickter Vorhang; **5)** das Fasernetz, welches den Raum zwischen den klaffenden Scheiben einiger Cycadeen u. Palmen ausfüllt; **6)** s. unt. Magen n.

Rēticzat, Spitze der Karpathen in Siebenbürgen, 3800 F.

Retief (Pieter), Anführer der Boers in Port Natal, fiel 1838 mit 300 M. durch die Kaffern.

Retif de la Bretōnne, s. Restif de la Bretonne.

Retiförmis (Bot.), so v. w. Reticulatus.

Rētimo, Stadt, so v. w. Rethymo.

Rētina, Netzhaut des Auges, s. Auge n.

Retinācula (Bot.), **1)** Kügelchen, welche die Pollenmassen der Orchideen mit einander verbinden; **2)** die Häkchen an den Samen der Akantheen, durch deren Schnellkraft das Oeffnen der Kapsel u. das Fortschleudern der Samen begünstigt wird.

Retināculum, chirurg. Instrument zum Zurückhalten, Festhalten von Theilen, z. B. bei der Einrichtung, ein Bruchband, Haken.

Retinasphalt (Min.), s. u. Retinit.

Retinēlithen, die als Mineralien vorkommenden Braunharze, z. B. Retinit, Bernstein, mineral. Kautschuk u. a.

Retiniphȳllum (R. *Humb. et B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Musaceen, Guettardeen, 1. Ordn. 5. Kl. *L.* Einzige Art: R. secundiflorum, zierlicher Baum in Südamerika.

Retiniren (Tuchm.), so v. w. Frisiren, s. d. 3).

Retinit (Retinasphalt), harzige Substanz in kleinen stumpfeckigen od. rundlichen Körnern in der Braunkohle; sie ritzt Gyps, wird durch Kalkspath geritzt, brennt mit eigenthüml. aromat. Geruch, enthält 5—9 Theile Pflanzen-, das übrige Erdharz, hat muscheligen Bruch, etwas Durchsichtigkeit, Fettglanz, braune, röthliche, auch gelbliche Farbe.

Retinītis, Netzhautentzündung, s. u. Augenentzündung n.

Retinnaphtha, s. u. Harze n. **Retinöl**, s. ebd. n. **R.-yl**, s. ebd. n.

Retino, Ort in Oberitalien, Mündungsort der Adda in den Po.

Retirāde (fr.), **1)** Rückzug; **2)** Zufluchtsort; **3)** der Abschnitt in einer Verschanzung, s. Reduit; **4)** Abtritt.

Retirē, **1)** zurückgezogen, abgesondert; **2)** einsam, still für sich lebend.

Retiriren, sich, **1)** sich in Ruhe setzen, von den Geschäften entfernen; **2)** s. u. Pharao (Spielw.); **3)** s. Fechtkunst 2.

Retirlhaken, s. u. Laffete n.

Retirirte Flanke, der untre Theil einer Flanke, welcher 2—5 Ruthen zurückgezogen ist. Vgl. Flanke u. Drillon.

Retistēren, s. unt. Harze n.

Retorsiön (v. lat. **Retōrsio**), **1)** s. u. Injurie 2; **2)** das Erwiderungsrecht, nach welchem gegen die Unterthanen eines fremden Staats, welcher durch Gesetze od. andre Verfügungen Fremde u. bes. Unterthanen des retorquirenden Staats von den Vortheilen der daselbst geltenden Privatrechte ausschließt, mit Genehmigung der Staatsregierung dieselbe Maßregel in Anwendung gebracht wird; dah. **Retorquiren**, Retorsionsmaßregeln nehmen; **3)** Redefigur, durch welche ein von dem Gegner vorgebrachter Beweis zum Nutzen des Beschuldigten gebraucht wird.

Retorsiönssystem, **1)** beim Zollwesen die Maßregel, die Einfuhr aus einem andern Staate in Colonial-, rohen u. Industrieproducten eben so hoch zu besteuern, als sie in einem andern Staate besteuert sind; **2)** so v. w. das System, Repressalien überhaupt anzuwenden.

Retörte (Taf. VIII. Fig. 13), gläsernes, irdenes od. eisernes Gefäß, von bauchiger Form, welches verschmälert in einen sich bogenförmig umkrümmenden Theil (Hals) sich endigt. Indem dieselbe mit ihrem Haupttheile in einen chemischen Ofen (**R.-ofen**) eingesetzt u. verhältnißmäßig erhitzt wird, wird die in derselben aufgenommene, zu behandelnde Substanz in den Hals u. in die, mit demselben in Verbindung gebrachte Vorlage übergetrieben u. so eine Destillation od. auch Sublimation bewirkt. *(Pl.)*

Retörtentrichter, so v. w. Horizontaltrichter.

Retōuche (fr., spr. Retusch), die Ausführung eines Gemäldes, letzte Handanlegung an dasselbe; daher **Retouchiren**, vgl. Oelmalerei u. Restauriren.

Digitized by Google

Retouchirbutter, ein Gemisch von Mohnöl, Mastirfirniß u. Speichel, welches mit dem Spatel od. Reibstein zu einer butterigen Masse verrieben, von den Malern beim Vollenden ihrer Gemälde gebraucht wird. Die zu retouchirenden Stellen werden mit dieser R. angewischt u., dadurch geeignet, die Farben der Uebermalung leicht anzunehmen u. festzuhalten. **R-firniss**, ein Firniß zum Ausbessern der Oelgemälde, wenn sie Risse bekommen u. den Glanz verlieren. Man nimmt dazu Mastir, löst ihn in Terpentinöl auf, thut die nöthige Menge Mohnöl od. Leinöl dazu u. verflüchtigt dann das Terpentinöl bei gelinder Wärme. Auch andre Firnisse eignen sich hierzu. *(Fst.)*

Retour (fr.), **1)** Rückkehr, Rückreise; daher **2)** zurück. **R-fracht**, Rückfracht. **R-handel**, wenn ein Kaufmann für empfangne Waaren statt der Zahlung wieder andre Waaren (**R-waaren**) sendet. **R-rechnung**, die Rechnung über die bei Nichtannahme od. Nichtbezahlung eines Wechsels entstandenen Kosten (**R-spesen**).

Retüren, s. u. Parforcejagd 2.

Retourniren (v. fr.), zurückkehren, wiederkommen.

Retürschiff, **1)** ein auf der Rückfahrt begriffenes Schiff; **2)** bes. die aus O- u. WIndien kommenden Schiffe.

Retürwechsel, s. Rückwechsel.

Retovinum (a. Geogr.), Ort in Gallia cisalpina, zwischen dem Ticinus u. Padus; hier ward treffliche Leinwand verfertigt; j. **Retovino**.

Rētra (gr. Ant.), s. Rhetra.

Retraciren (v. fr.), **1)** neu zeichnen, od. entwerfen; **2)** wieder in Andenken od. Erinnerung bringen.

Retractātio (lat.), **1)** Weigerung; **2)** Wiedervornehmung; **3)** (**R. sententiae**), Untersuchung, welche vom Kaiser gegen ein vom Praefectus praetorio ausgesprochenes Urtheil mittelst Supplication erbeten ward; **4)** Revision eines Buches, vgl. Augustinus 1).

Retractor, **1)** (Anat.), s. Zurückziehende Muskeln; **2)** (Chir.), Vorrichtung od. Instrument, am besten eine gespaltene Compresse, zum Zurückziehen der bei der Amputation durchschnittnen Muskeln, um den Knochen höher über dem Muskelschnitt absägen zu können u. Polster zu gewinnen.

Retractörisch, s. Magnetismus u.

Retractörisches Eisen, so v. w. Unvartetisches Eisen.

Retractrecht (v. lat., Jus retractus), s. Näherrecht.

Retractus ex jure congrui, Gespilderecht. **R. gentilitius**, Erblösung, s. u. Näherrecht.

Retrahentes musculi (Anat.), s. Zurückziehende Muskeln.

Retrahiren (v. lat.), einen Rückwechsel ausstellen.

Retraite (fr., spr. Reträtt), **1)** Rückzug, Abzug; **2)** Zurückziehung von Geschäften; **3)** Abgeschiedenheit; **4)** Ruhestg; **5)** Zufluchtsort, Zufluchtsort; **6)** s. unt. Mine 13; **7)** ein Feldstück der Trompeter, durch welches die Reiter Abends angewiesen werden, sich in die Quartiere od. Lagerstellen zu begeben; **8)** Jahrgehalt für dienstunfähige Krieger; **9)** (Hausw.), so v. w. Abtritt.

Retraite blasen od. schlagen, **1)** zum Rückzug aus dem Gefecht blasen, trommeln; **2)** den Zapfenstreich schlagen.

Retraiteschuss, einen Kanonenschuß, welcher Abends den Soldaten andeutet, sich in das Lager od. in die Festungen nach ihren Casernen od. Quartieren zu begeben.

Retranchement (fr., spr. Retranschemang), **1)** ein befestigtes Lager; **2)** jede Verschanzung; **3)** ein Abschnitt, s. d. (Kriegsw.).

Retratto (v. ital.), so v. w. Rückwechsel.

Rētrices, Bachwässer, s. u. Rom (a. Geogr.) 21.

Rētro... (lat.), zurück..., rückwärts...

Retrōchorum (R-chorus), Kapelle in den Klosterkirchen (bes. der Benedictiner) hinter dem Chor, der heil. Jungfrau gewöhnlich geweiht; hier versammelten sich kranke u. fremde Mönche, um dem Gottesdienst beizuwohnen, sonst auch solche, die zu spät kamen.

Retrocēcurvus (Bot.), so v. w. Retroflexus.

Retrodatiren (v. lat.), das Datum zurücksetzen.

Retrofēūdum (R-feōdum), das Lehn, welches der alte Lehnsträger in der Zwischenzeit der Lehnsübernahme hat; als solcher heißt er **R-feudālus**, s. Lehn.

Retroflexio (lat.), Rückbeugung. **R. uteri**, s. u. Gebärmutterbeugung.

Retroflexus (Bot.), rückwärts gekrümmt od. gebogen, vgl. Blatt 11.

Retrograd (v. lat. **R-gradus**, **R-grativ**), rückgängig, zurückgehend, daher **R. mörbus**, von einem äußern Theile zurückgetretene, od. **R-pulsus mörbus**, zurückgetriebene Krankheit. **R. planēta**, s. u. Planeten 1). **R-gradiren**, zurückgehen. **R-gradatiōn**, Rücklauf, Rückgang.

Retrörso-serrātus (Bot.), rückwärts gezähnt, rückwärts gesägt. s. Blatt 11. **R-sinuātus**, rückwärts buchtig. **Retrörsum vĕrsus**, rückwärts gewendet, mit der Spitze nach dem Grunde eines andern Theils zu. **Retrörsus**, rückwärts gekehrt.

Retroactiōn, bei Besoldung der Geistlichen die Einrichtung, daß mehrere Besoldungsstücke, obgleich sie später entrichtet werden, doch noch zu dem schon früher geendigten Besoldungsjahre (meist von Mi-

Digitized by Google

Michaelis bis wieder zu Michaelis) gerechnet werden. Es sind dies gewöhnlich solche Besoldungsstücke, die von der Getreideernte gegeben werden, od. sich auf dieselbe beziehn.

Retroversio (lat.), Zurückwendung.

R. uteri, s. u. Gebärmutterbeugung.

Rētrowa, Retrowātschka, Tanz, s. Rezdowa.

Retsch (Moritz), so v. w. Retzsch.

Retschitza, 1) Kr. der russ. Statthalterschaft Minsk; Flüsse: Dnepr u. Beresina; hat guten Boden, viel Moräste; **2)** Hauptst. hier, am Dnepr; 2500 Ew.

Rēttberg (Friedr. Wilh.), geb. 1805 zu Celle, studirte 1824—27 Philologie u. Theologie zu Göttingen u. Berlin, ward 1827 Collaborator am Gymnasium zu Celle, 1830 Repetent zu Göttingen, 1833 Collaborator an der Jakobikirche u. 1834 Professor der Theologie, 1838 Professor zu Marburg. Schr.: Cyprianus, dargestellt nach seinem Leben u. Wirken, Gött. 1831; Fortsetzung der Kirchengesch. von Schmidt, 7. Bd., Gießen 1834; Heillehren des Christenthums nach den Grundsätzen der evangel.-luther. Kirche, Lpz. 1838, worin er sich als einen Vermittler zwischen der kirchl. Hyperorthodoxie u. dem vulgären Rationalismus zeigt. *(Lb.)*

Rētte, der männliche Hund.

Rēttel, so v. w. Weißfisch.

Rēttenstein, s. u. Pinzgau.

Rētter (Jagdw.), s. u. Windhund 4.

Rēttert, Marktfl. im naſſ. Amte Naſtätten; 400 Ew.

Rēttig, [1] **1)** die Pflanzengatt. Raphanus; bes. [2] **2)** die Wurzel von Raphanus sativus. Diese in China wildwachsende Pflanze wird in Gärten u. auf Aeckern gezogen. [3] Durch die Cultur hat man folgende Abarten gezogen: **a)** Winter-R. (R. sat. hiemalis), der große rübenförmige, auch als erfurter R. in mehrern Gegenden bekannte R. Die Wurzel dauert faſt 2 Jahr u. erlangt nicht selten ein Gewicht von 5, 6 u. mehr Pfunden. Die äußere, ziemlich dicke Schale sieht faſt ganz schwarz aus u. iſt etwas aufgeriſſen. Die einzelnen Körner, die man aus guter Hand von Samenhändlern beziehen muß, werden fußweit von einander gegen Johannis in ein lockeres, fettes, wohl bearbeitetes Land gesteckt, u., wenn es nicht regnet, fleißig begoſſen. Gegen Michaelis nimmt man sie aus der Erde u. verbraucht sie entweder gleich, od. schlägt sie für den Winter in dem Keller in Sand ein. [4] **b)** Sommer-R. (R. sat. aestivus), kleiner u. minder scharf, aber mit ebenfalls schwarzer Rinde; wird in den ersten Tagen des Mais gelegt u. kann schon im Juli genoſſen werden. [4] **c)** Sand-R., mit runder Wurzel, weniger schmackhaft; wird 3—4 Wochen nach Johannis gesäet; die aufgegangenen Pflänzchen werden dann Fuß weit aus einander gesteckt; wird bald im Winter schon pelzig. [4] **d)** Korinth. R. (R. sat. gongyloides); setzt einen Knollen über der Erde an, wie Kohlrabi, unter der Erde zerästelt sich die Wurzel; erlangt ansehnl. Größe u. iſt von angenehmem Geſchmack. [3] **e)** Oel-R., s. d. [4] Der R. hat eine nicht unangenehme Schärfe bei sich, die indeſſen in der Rinde, die meiſt abgeſchält wird, am concentrirteſten iſt. Man schneidet ihn in Scheibchen, die man mit Salz bestreut, od. auf denen man Salz zerfließen läßt, indem man die zerſchnittenen Scheibchen mit Salz zwiſchen 2 Tellern schüttelt. [5] R-e sind weniger nährend, als vielmehr eine Zukoſt, zu Brod u. Butter; mäßig genoſſen bekommt der R. meiſt nicht zu ſchwachen Magen sehr gut. Da er ſchleimauflöſend iſt, ſo wird er auch bei Magen- od. Bruſtverſchleimungen angerathen, eben ſo, da er den Harnabgang befördert, in Nieren- u. Blaſenkrankheiten, auch in Waſſerſuchten u. in Scorbut. Auf die Haut gelegt, dient er als äußerlich rothmachendes Mittel. Vgl. Radieschen. *(Pl.)*

Rēttig (Julie, geb. Gley), geb. zu Hamburg um 1810; betrat in Dresden die Bühne, ſich Anfangs dem Luſtſpiel, dann der Tragödie widmend, wo ſie beſ. als Griseldis excellirte; ſie heirathete 1833 den Schauſpieler Karl R. u. ging mit ihm 1835 auf lebenslängl. Engagement ans Burgtheater nach Wien; ſie gaſtirte überall unter dem größten Applaus in Deutſchlands Hauptſtädten u. reiſte 1838 nach London. *(Sp.)*

Rēttigbirn, kleine, rundliche, graugrünliche, ſehr ſaftige u. erfriſchende Birn, reift Ende Auguſt, darf nicht von zu jungen Bäumen u. nicht vor völliger Reife abgenommen werden.

Rēttige (Wurzelblumenpflanzen), die 7. Zunft der 12. Kl. (Blumenpflanzen) in Okens neueſtem Pflanzenſyſtem; Kreuzblumenpflanzen, mit nicht aufſpringenden, theils glatten, ſcheiben- od. kugelförmigen, theils ſpindelförmigen u. gegliederten, quer ſich trennenden, gegliederten, vielſamigen Schoten od. Schötchen. Kleine Kräuter mit verſchiednen Blättern, meiſt weißen Blumen, ohne beſondern Geſchmack u. Geruch, außer in der oft ſcharfen, bisweilen fleiſchigen, eßbaren Wurzel. *(Su.)*

Rēttimo, Stadt, so v. w. Rethymo.

Rēttungsanstalten, [1] öffentl. Anſtalten, durch welche Gefahren abgewendet u. Menſchenleben gerettet werden können. [2] Sie ſind vorzüglich nöthig **a)** bei Feuersgefahr, ſ. unt. Feuersbrunſt 11; [3] **b)** bei Waſſersgefahr, beſ. bei Ueberſchwemmungen u. bei Schiffsnoth. Dazu gehören vorzüglich Korkboote u. die **Rettungsboje**, eine von Touboulac erfundne Boje, zur Rettung Schiffbrüchiger. Durch dieſe Boje geht in der Mitte eine Röhre, die eine Rakete enthält, welche durch das Anſchlagen eines Piſtolenſchuſſes entzündet wird; dieſes Schloß aber ſpringt ein, indem man die Boje ins Waſſer wirft. Die Rakete brennt 30 Min., erleuchtet den Ort um ſich her,

Digitized by Google

der, u. erleichtert das Auffinden der Schiffbrüchigen, indem sie denselben Mittel zur Rettung bringt. Auf dieser Boje ist nämlich auch eine 8 Pfd. schwere Glocke befestigt, deren Klöppel durch die Bewegung der Boje auf den Wellen hin u. her geschwankt wird. Zugleich schlägt aber auch ein, durch ein Windrad bewegter metallner Hammer auf die Glocke, u. vermehrt das Getön; die Schiffbrüchigen werden durch das Feuer od. die Glocke geleitet. **c)** Alle Vorrichtungen, wodurch das Durchgehen der Pferde od. das Umwerfen der Wagen gehindert werden kann: z. B. eine Vorrichtung, durch welche die Scheuleder der Pferde schnell so fest angezogen werden, daß sie nicht mehr sehen können, od. eine Vorrichtung, durch welche die Wagendeichsel mit einem einzigen Druck vom Wagen losgemacht werden kann, so daß der Wagen stehen bleibt, obgleich die Pferde fortlaufen, ferner eine Vorrichtung, durch welche mit einem Druck eiserne Haken zwischen die Wagenr der greifen. Damit der Wagen an abhängigen Stellen nicht umwerfe, gebraucht man auch kleine Räder, welche hinter den eigentl. Rädern stehn. Vgl. auch Durchgehn von Pferden. **d)** R., welche gegen das Lebendigbegraben sichern sollen. Dazu gehören die Leichenhäuser (s. d.) u. in diesen der **R-wecker**, Geläute, welches durch eine Welle in Bewegung gesetzt wird, an der Welle wird ein Gewicht aufgezogen u. durch ein Sperrrad in der Höhe erhalten; dieses kann durch einen Hebel sehr leicht ausgehoben werden, an dem andern Ende des Hebels sind Schnuren, welche an Kopf, Hände u. Füße des Todten gebunden werden. Dieser Wecker kann natürlich nur in einem Leichenhause angebracht werden, u. in dessen Nähe muß sich ein Wächter befinden. Ueber alle diese R. vgl. Poppe, Allgem. Rettungsbuch, Hann. 1805. °Auch in moral. Hinsicht kann der Staat R. treffen, z. B. für geistig verwahrloste Kinder (vgl. Rettungshäuser), u. für das Unterkommen derer, die aus Strafanstalten entlassen worden sind ꝛc. Für letztre haben sich an mehrern Orten Vereine organisirt. *(Feh. u. Pr.)*

Rettungshäuser, Erziehungshäuser für verwahrloste Kinder, Jünglinge u. junge Mädchen von 16—18 Jahren. Dieselben haben wesentlich viel Gutes gestiftet u. die Gefängnisse für Kinder fast entbehrlich gemacht. Obschon Th. Odescalchi 1686 zu Rom u. Rob. Young 1788 zu London ähnl. Anstalten errichteten, so gebührt doch Johannes Falk (s. d.) die Ehre, sie 1813, ohne jene gekannt zu haben, in ihrer jetzigen Form ins Leben gerufen zu haben, u. von da haben sie sich nach der Schweiz, Holland, Frankreich, England, Schweden, Rußland u. Amerika verbreitet. Sie werden meist von Vereinen geleitet, sind nach Art der Erziehungshäuser in Familien eingerichtet u. der Vorsteher des Ras hat unbeschränkte Gewalt über die zu Erziehenden, u. seiner Tüchtigkeit u. moral. Kraft ist bes. zuzuschreiben, wenn die Rettung gelingt. Die Kinder sind in Zellen getrennt u. werden zu einem regelmäßigen Leben u. zum Erlernen nützlicher Dinge mit Sanftmuth angehalten. Ein sehr vorzügl. R. ist das von Wichern in Hamburg mit geringern Mitteln begonnene, jetzt binnen wenigen Jahren auf 11 Häuser u. 1 Kirche gesteigerte rauhe Haus, andre sind von Kopf in Berlin, Reinthaler in Erfurt ꝛc. Bereits bestehn weit über 100 R. in u. außerhalb Europa. *(Pr.)*

Rettungskasten, s. u. Scheintod.

Rettungssack, s. u. Feuersbrunst u.

R-schlauch, s. ebd. u.

Rettungsstück, s. u. Schauspiel 3).

Rettvogel, so v. w. Gimpel.

Rétty (ind. Myth.), so v. w. Reti.

Rétty, Gewicht, so v. w. Rutter.

Retúsus (Bot.), eingedrückt, s. Blatt 11.

Retyczát, Berg, s. u. Karpathen 8.

Retz (Geogr.), so v. w. Röz.

Retz, 1) (Gilles de R.-Laval), geb. um 1400, zeichnete sich in den Kriegen unter Karl VII. aus, befand sich bei der Eroberung von Orleans, wurde 1429 Marschall von Frankreich, wohnte der Krönung des Königs in Rheims bei u. vertrieb die Engländer 1431 aus Lagny. Den Ruhm seiner Thaten schändete er jedoch durch Grausamkeiten u. ungeheuern Aufwand. Der Herzog Johann VI. von Bretagne ließ ihn wegen Hochverraths u. angebl. Zauberei u. bei letztrer an mehreren Kindern verübten Mordes 1440 zu Nantes hängen u. dann verbrennen. **2)** (Albert von Gondi, gewöhnlich Marschall von R.), geb. 1522 zu Florenz, Secretär bei einem Financier zu Lyon, dann durch seine Mutter, welche Gouvernante der franz. Prinzen u. Prinzessinnen war, beim jungen Karl IX. erster Kammerherr, befehligte bei St. Denis 100 Reiter, u. zeichnete sich auch in der Schlacht von Moncontour aus; ging 1570 nach Speier, wo er sich im Namen des Königs durch Procuration mit der Erzherzogin Elisabeth von Oestreich vermählte. Später soll er die Mehelei der Bartholomäusnacht angerathen haben. 1573 wurde er Marschall von Frankreich, wohnte der Belagerung von la Rochelle unter dem Herzog von Anjou bei, versah das Amt des Connetable bei der Krönung Heinrichs III. R. wußte seine Habsucht unter der Maske der Uneigennützigkeit zu verbergen, ließ indeß den König zuweilen die Sprache der Wahrheit hören. Er trug sehr viel dazu bei, denselben mit dem Könige von Navarra zur Unterdrückung der Ligue zu vereinigen, war aber später einer von den Ersten, welche die Partei Heinrichs IV. ergriffen, in dessen Namen er mit dem Herzog von Guise unterhandelte, in welchem Amte er aber, auf die

Digitized by Google

Bitte der Herzogin, durch Sully abgelöst wurde; st. 1602. **3)** (Peter von Gondi, gewöhnlich Cardinal von R.), Bruder des Vor., geb. 1533 zu Lyon; 1565 Bischof von Paris, Kanzler, Großalmosenier der Königin u. Präsident des Geheimenrathes Karls IX., nach dessen Tode Verwalter über die Domainen der Königin, unterhandelte im Namen Heinrichs III. mit dem röm. Hofe wegen Veräußerung der geistl. Güter. R. war mehrmals Gesandter bei den Päpsten Gregor XIII. u. Sixtus V., welcher Letztre ihn 1587 zum Cardinal ernannte. Um für den Staat Geld zu gewinnen, ließ er 1590 das Silberwerk der Kirchen einschmelzen, mußte sich aber dessenungeachtet nach seinen Gütern zurückziehn; knüpfte von da aus Unterhandlungen mit Heinrich IV. an, welcher seine Vorschläge aber verwarf, wurde 1592 von diesem beauftragt, dem Papste das Verlangen desselben nach einer Aussöhnung mit der Kirche bekannt zu machen, mußte sich aber wieder aus Italien entfernen; wohnte nach der Abschwörung Heinrichs IV. der Gesandtschaft bei, welche dieser an Clemenz VIII. schickte, wurde 1596 Präsident des Conseil de la raison, der die Finanzen ordnen sollte, legte aber bald dies Amt nieder, u. starb 1616. **4)** (Jean François Paul de Gondi, Cardinal von R.), geb. 1614 zu Montmirail, Sohn Emanuels de Gondi, Bruders der beiden Vor.; wider seine Neigung zum Geistlichen bestimmt, legte er sich, nachdem er so manchen Jugendstreich verübt, auf die Wissenschaften, gewann die Gunst der Geistlichkeit u. wurde ein feuriger Kanzelredner, von Ludwig XIII. zum Coadjutor seines Oheims, des Erzbischofs von Paris, ernannt. Als dieser intriguirte er gegen die Hofpartei u. Mazarin u. dieser widersetzte sich nun entschieden seinem Plane zu den kirchl. Reformen. Er zerfiel auf einer 1645 gehaltnen Versammlung des Clerus völlig mit dem Hofe u. schloß sich der Partei der Fronde an. Er hatte sich bereits mit dem Prinzen von Condé u. andern Großen verbunden, als der Aufruhr, zum Theil unter seiner Leitung, wegen neuer Geldforderungen von Seiten Mazarins in Paris ausbrach. R. nöthigte die Königin mit ihrer Familie nebst Mazarin nach St. Germain zu entfliehen, u. R. hätte fast die Zügel der Regierung in die Hand bekommen. Die Gemüther beruhigten sich aber u. die Unterhandlungen begannen; die Königin u. Mazarin kehrten zurück, u. R. wurde, als seine Partei immer mehr sank, 1652 im Schlosse Vincennes festgesetzt, u. nur erst, nachdem er seiner eben erhaltenen erzbischöfl. Würde entsagt, in eine bessere Haft nach Nantes gebracht, bei welcher Gelegenheit er jedoch nach Spanien entfloh u. von da nach Rom sich begab, wo er zur Papstwahl Alexanders VII. viel beitrug. Sein Erzbisthum, dessen Niederlegung er noch auf franz. Boden widerrufen hatte, suchte er jetzt durch die Unterstützung seiner Vikare fortwährend zu behaupten, indem er sich selbst über Deutschland nach Holland begab, u. abwechselnd in Holland u. den Niederlanden lebte. Von Ludwig XIV. erhielt er erst nach Mazarins Tode die Erlaubniß zur Rückkehr, wo ihm nach Aufgebung seines Erzbisthums die Abtei St. Denis als Entschädigung zu Theil ward. Um seine Schulden zu bezahlen, lebte er von jetzt an in Zurückgezogenheit zu St. Mihiel in Lothringen, ohne jedoch dabei in der Unterstützung seiner Freunde durch reiche Pensionen nachzulassen, u. schrieb in dieser Zeit seine Memoiren, Par. 1717 u. ö.; ft. zu Paris 1679. *(Fö. u. Ntz.)*

Rētzat, Fluß, so v. w. Rezat.

Rētzau, 1) früher Amt im Herzogthum Anhalt-Dessau, j. zu Oranienbaum; 700 Ew.; **2)** Dorf hier; 250 Ew.

Rētzer (Joseph, Freiherr von R.), geb. 1755 zu Krems; österreich. Hofsecretär u. Büchercensor zu Wien; ft. 1824. Schr.: Gedichte aus dem k. k. Theresianum, Wien 1775; veranstaltete eine Auswahl der vorzüglichsten poet. Producte der Briten; gab heraus: Nachlese zu Sinedd (Denis) Gedichten, Wien 1785, u. dessen literar. Nachlaß, ebd. 1801 f., 2 Abtheilungen; auch Ayrenhoffs Werke. *(Dg.)*

Rētzia (R. *Thunb.*), Pflanzengattg. gen. nach Andres Joh. **Rētzius** (geb. 1742, Prof. der Naturgesch. zu Lund, ft. 1821; schr. u. a. Florae Scandinaviae prodrom., Stockh. 1779, 2. Aufl. Lpz. 1795, Suppl. Lund 1805—1809; Observatt. bot., Lpz. 1779—91, 6 Fasc.; Nomenclator bot. [zu Linnes größern phytogr. Werken], Lpz. 1772; Flora Virgiliana, Lund 1809; Försök till en Flora oecon. Sueciae, ebend. 1806, 2 Thle.) aus der nat. Fam. Convolvulaceae *Juss.*, *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. spicata, aufrechter, ästiger Strauch, mit gelbrothen, ährenständigen Blüthen, campanuloides, roellioides, am Cap. *(Su. u. Lb.)*

Retzsch (Moritz), geb. zu Dresden 1797; Maler u. Zeichner, Schüler von Grassi, seit 1824 Professor an der Kunstakademie daselbst. Er gewann zuerst einen Namen durch die Contouren auf 26 Blättern zu Goethes Faust. Die Hinneigung zum Süßen u. Gratiösen wurde ihm Manier, die in spätern Werken, wie in den Contouren zu Schillers Gang nach dem Eisenhammer u. a., immer größere Herrschaft gewann. In seinen Oelbildern tritt dieses Bestreben nach Lieblichkeit noch schärfer hervor. Eine günstige Aufnahme fanden seine Werke in England, wo er noch vielfältig nachgeahmt wird. Am verbreitetsten daf. ist seine Gallery of Shakespeare, London. *(Fst.)*

Reūber (Justus), geb. 1542 im Paderbornschen, Advocat beim Kammergericht zu Speier, 1574 kurpfälz. Rath u. zuletzt Kanzler, mußte unter Friedrich IV. diese Stelle

Digitized by Google

Stelle niederlegen u. wurde 1593 Rath beim Straßburger Magistrat, 1598 baden-durlachscher Rath u. Präsident zu Ettlingen, st. im Ruhestand 1607 zu Gau-Odernheim; von ihm ist die Collectio veterum scriptorum qui Caesarum et Impp. res gestas literis mandarunt, Frankf. 1584, n. A. 1726. *(Lb.)*

Reübusse, wenn der eine Contrahent von dem völlig abgeschlossnen Vertrag, mit Verlust des Handgeldes, einseitig abgehen darf, was nach Particulargesetzen u. Herkommen hier u. dort allerdings Statt findet; ist unter den Contrahenten der Rücktritt willkührlich festgesetzt, so nennt man diese Nebenbestimmung den **R-vertrag** (Pactum displicentiae), die Handlung des Rücktritts selbst heißt das **R-kauf** (Jus poenitendi), u. das verlorne Handgeld **R-geld** (Mulcta poenitentialis), sonst auch Caprio genannt. *(Hg.)*

Reüchlin (Joh. von R., griech. Capnio), geb. zu Pforzheim 1454; war bei Errichtung der Universität Tübingen thätig, begleitete 1482 den Grafen Eberhard von Württemberg nach Rom, ward 1492 in den Adelstand erhoben u. zugleich kaiserl. Rath u. Pfalzgraf. 1497 zog er nach Heidelberg, trat daselbst in die Dienste des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, u. erlangte 1498 als Abgesandter in Rom dessen Lossprechung vom Bann. Er ward nun 1506 Vorsitzer des schwäb. Bundesgerichts, 1520 Prof. des Griechischen u. Hebräischen in Ingolstadt, zog aber, der Pest halber, als Prof. nach Tübingen, u. st. in Stuttgart 1522. Er arbeitete die erste griech. Sprachlehre: Micropaedia, Orleans 1478, u. das erste latein. Wörterbuch, Basel 1480, aus; ferner: Hebr. grammatica, 1510; Rudimenta hebraica, Dictionarium hebr., Pforzh. 1506, Fol.; De accentibus et orthographia linguae hebraicae, Haag 1518, Fol.; Interpretatio in VII psalmos poenitent., Tüb. 1512. Neben vielen andern Schriften über verschiedne Wissenschaften, Gegenstände u. mehrere Reden, gehört ihm eine große Anzahl Briefe in der Sammlung der Epistolae obscurorum virorum; auch beendigte er den Streit mit Johann Pfefferkorn u. Jakob Hoogstrauen (s. d.). Lebensbeschreibung von J. H. Majus, Frankf. 1687; von S. F. Gefres, Karlsr. 1815. *(Lr.)*

Reuchliniäner, R-linische Aussprache, s. u. Griechische Sprache 10.

Reüda, Hauptling der Scoten, s. Schottland (Gesch.) 2.

Reudigner (a. Geogr.), german. Volk im nördl. Deutschland, nach Ein. im j. Lauenburgschen bis zur Havelmündung, nach And. bei Rendsburg u. um die Eider. Bei der Völkerwandrung ging der Name verloren.

Rëüe (Poenitentia), **1)** das schmerzl., mit Scham u. dem Wunsch, das Geschehne ungeschehen machen zu können, verbundne Gefühl, welches sich des Menschen, als sittlich vernünftigen Wesens bemächtigt, wenn er nach vollbrachter That sich der Unstatthaftigkeit u. Unsittlichkeit derselben bewußt wird. Die christl. Religion betrachtet die R. als ein wichtiges Hauptstück der Heilslehre, indem ohne sie der Entschluß der Besserung nicht möglich ist. Der Mensch kann auch Dinge bereuen, die sittlich sehr gleichgültig sind, ihm aber irdischen Schaden bringen; dies wird dann **2)** die R. im juristischen Sinne. S. Strafmilderung 4. u. Versuch, verbrecherischer 4. *(Wth.)*

Rëüer, s. Brüderschaften, Büßer.

Rëüerinnen, so v. w. Büßerinnen, Magdalenenschwestern u. ähnl. Orden.

Rëügeld u. **Rëükauf**, s. u. Reubuße.

Rëüland, Flecken (Dorf) im Kreise Malmedy des preuß. Rgbzrks. Aachen. an der Our, Gerbereien, Viehhandel, 400 Ew.

Rëüm (Joh. Adam), geb. 1780 zu Altenbreitungen im Meiningenschen, studirte Anfangs Theologie u. Philosophie, später Mathematik u. Botanik, Lehrer an der Cottaschen Forstlehranstalt zu Zillbach u. widmete sich seitdem auch dem Forstwesen u. der Volkswirthschaft. 1811 ging er mit Cotta nach Tharand u. wurde 1816 Prof. der Mathematik u. Botanik, wo er sich bes. durch Anlegung u. Pflege des botan. Gartens verdient machte; st. 1839; schr.: Grundriß der deutschen Forstbotanik, Dresd. 1814—19, 2 Thle.; 3. Aufl. als: Forstbotanik, ebd. 1857; Grundlehren der Mathematik für angehende Forstmänner, ebd. 1823 f., 2 Bde.; Uebersicht der Benutzung der Waldproducte, ebd. 1827; Uebersicht des Forstwesens, ebd. 1828; Oekonomische Botanik, ebd. 1833; Pflanzenphysiologie, ebd. 1835. *(Lb.)*

Rëümont (spr. Römong, Alfred), geb. 1808 zu Aachen, war nach absolvirten Studien Secretär des Freiherrn v. Martens, der damals preuß. Geschäftsträger in Florenz war, ging mit diesem 1832 nach Constantinopel, kam 1835 ins Ministerium des Auswärtigen, war bei verschiednen Legationen Attaché u. Secretär u. wurde 1842 zum geh. Legationsrath ernannt. Schr.: Versuch über das ital. Lustspiel, Aachen 1830; Reiseschilderungen, Stuttg. 1835; Beitrag zum Leben Buonarottes, ebd. 1834; Andrea del Sarto, Lpz. 1835; Rheinlandsagen, Aachen 1837; Tavole chronologiche, Flor. 1840. Auch soll er die röm. Briefe, Lpz. 1840, geschrieben haben. *(Hel.)*

Reunetöres (röm. Ant.), Gehülfen der Aerzte, bes. gebraucht, die Kranken mit Salben einzureiben.

Reünia (a. Geogr.), Castell im venetian. Gebiet bei Daniele; j. Ragogna.

Reuniön (fr., spr. Reüniong), **1)** Wiedervereinigung; **2)** Name von Gesellschaften, wie Concordia, Harmonie, Resource ꝛc; **3)** Wiedervereinigung getrennter Theile, wie von Wunden.

Digitized by Google

Reunlön (fr., spr. Reüniong), Spiel unter 3 Personen mit deutscher Karte. Wer die niedrigste Karte aufhebt, gibt zuerst, nachdem links abgehoben, dem Mitspieler zur Rechten, dann dem zur Linken u. zuletzt sich 10 Karten in 3 Würfen zu 3, 4, 3; die 2 übrigen Blätter gehören dem Geber, der das unterste, dessen Farbe jedes Mal Trumpf ist, zeigt u. bis nach dem 2. Stiche aufgedeckt liegen läßt. Vor dem Anfange des Spiels legt er 2 beliebige Blätter weg, doch weder ein Daus, noch den rechten od. linken Unter. Die höchste Trumpfkarte ist der Unter der Trumpffarbe (rechter Unter), die nächste nach diesem der linke Unter. Dieser ist, wenn Eicheln Trumpf ist, der grüne Unter u. umgekehrt, wenns Roth ist, der Schellenunter u. umgekehrt. Der rechte Unter zählt 24 u. in allen Farben das Daus 11, die Zehn, welche die folgenden Blätter übersticht, 10, der König 4, der Ober 3, die Unter, welche nicht Trumpf sind, 2 u. der letzte Stich 10 Augen, so daß die Zahl sämmtlicher Augen 150 beträgt. Jeder spielt auf seine eigne Hand u. sucht so viel als möglich Points zu machen. Diese werden nach jedem Spiele aufgeschrieben. Derjenige, der keinen gemacht hat, bekommt einen — (Stange) u. zahlt außer dem Verluste an den Points an Jeden 1 Marke. Macht der Geber keinen Stich, so zählen die weggelegten Karten nicht für ihn u. er bekommt auch eine Stange. 3 Spiele bilden eine Partie, nach der Gewinn u. Verlust berechnet werden. Wer sie gewinnt, d. h. die meisten Points hat, erhält von jedem 1 Marke. Wer nicht 100 Points zählt (Matsch ist), zahlt doppelt u. wer gar nichts zählt, 4fach. Wer 150 Points gemacht hat, zählt an den Gewinner nichts. Wer den linken Unter mit dem rechten im Stiche einnimmt, erhält sogleich von dem Verlierer des linken 1 Marke. Die angespielte Farbe wird bekannt, jedoch steht es frei, zu überstechen. Die Farbe, die man nicht mehr hat, wird mit Trumpf gestochen. *(Hp.)*

Reunlön, Isle de, Insel, s. Bourbon 5).

Reunlönskammer (fr. Gesch.), s. d. u. Frankreich (Gesch.) 80 u. Niederlande (Gesch.) 16, Deutschland (Gesch.) 102, Pfalz (Gesch.) 11.

Reunlönsklage, Wiedervereinigungsklage, wegen abgekommner, od. entrissener Beistücke.

Reunlönskriege, s. u. Ludwigs XIV. Kriege 5).

Reunlönsorden, s. Unionsorden.

Reunis (fr., spr. Reüni), so v. w. Uniati.

Reürecht, so v. w. Reukauf.

Rëus (röm. Ant.), der Beklagte im Criminalproceß, s. u. Rom (Ant.) u. Civilproceß 6.

Rëus, Ciudade in der span. Subdelegation Tarragona, schön gebaut, vor 50 Jahren nur Dorf, jetzt mit mehrern Klöstern, Hospital, Rathhaus, 2 Armenhäusern, Theater, Fabriken in Seidenband (550 Stühle), halbseidnem Zeuch (200 Stühle), Flachs, Hanf, gewirkten Schnuren, Seidenwaaren, Kattun (40 Stühle), Baumwollenwaaren (gegen 400 Stühle), Karten, Seife, Leder, Oel, Branntwein, Seidenfärberei u. v. a., treibt Handel mit Wein, Brannt wein, Nüssen, Seide, Papier, Fischen ꝛc. durch den Hafen Salou, südlich von R., 30,000 Ew. *(Wr.)*

Rëusch, Marktfl., so v. w. Reureusch.

Rëuse, so v. w. Fischreuße.

Rëuse, Fluß im preuß. Fürstenthum Neuenburg; entspringt bei St. Sulpy im Val Travers, nimmt die Bind auf, fällt bei Boudry in den Neuenburgersee. Man hält ihn für einen Ausfluß des Sees Etaliers.

Rëusner, 1) (Nicol.), geb. 1545 zu Lemberg, war zuletzt seit 1589 Prof. der Rechte u. kursächs. Rath zu Jena, st. 1602; schr.: Principum Palatinorum et Boiorum sylvula geneal., Lauingen 1568, 4.; Aenigmatographia, Frankf. 1588 u. ö.; Opera poet., Jena 1593 f. u. v. a. Gab auch Georg Fabricii Origines stirpis Sax., 1597 Fol. heraus. **2)** (Elias), Bruder des Vor., geb. 1555 zu Lemberg, 1591 Prof. der Geschichte u. Dichtkunst in Jena, st. das. 1612; schr. u. a.: Genethliacum rom., Frankf. 1589, Fol. u. Genealogia regum, electorum etc. qui origines suas a Wedekindo deducunt, ebd. 1597, Fol. u. ö. *(Lb.)*

Rëuss, [1] Complex von 4 souveränen **Fürstenthümern** in NDeutschland, zum deutschen Bunde gehörig, besteht aus 2 abgesonderten Stücken; [2] das nördliche **grenzt** an den preuß. Rgsbzk. Merseburg, den altenburger Kreis des Herzogthums Altenburg, den neustädtischen Kreis des Großherzogthums Weimar u. an den altenburg. Saalkreis; in ihm liegt die altenburg. Enclave Roschütz; der südliche dreifach größre u. längere Theil grenzt an das Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt, den Kr. Rahnis des preuß. Rgsbzks. Merseburg, den weimar. Kr. Neustadt, den zwickauer Kr. des Königreichs Sachsen, den bair. Kr. Oberfranken, mehrere preuß. Parcellen u. Enclaven u. an den saalfelder Kr. des Herzogthums Meiningen. [1] Die gesammten **reüssischen Länder** haben 27,5 QM. u. 108,000 Ew. **Religion:** lutherisch, 400 Herrnhuter u. etwa 300 Juden. [4] Die reußischen Länder sind größtentheils **gebirgig** durch einen Theil des thüringer Waldes (hier Frankenwald u. links der Saale Saalwald genannt), mit den Spitzen: Sieglig, von 2198 (2269) F., Lerchenhügel (2150 F.) u. Kulm (2269 [2292] F.), letzrer nicht zu verwechseln mit dem bei Lehesten im Meiningenschen hart an der Grenze liegenden Kulm) u. einem Theil des Mittelgebirgs zwischen dem thüringer Walde u. dem Erzgebirge; [5] **bewässert** durch

Digitized by Google

durch die Saale (östlich), Sormitz (Nebenfluß der Loquitz) u. Elster (westl.); [*] **bringt** in den Gebirgsgegenden einige Mineralien (Blei, Kupfer, etwas Silber, Kobalt, Eisen, Vitriol, Alaun, im Geraischen Salz [in Heinrichshall]), u. viel Holz; in den meist gut angebauten Thälern viel Getreide u. Gartenfrüchte, Obst ꝛc.; [†] **Industrie:** Fabriken für allerhand gewebte Waaren von Wolle, Baumwolle, halbseidenem Zeug, Thibets, Wollenmousselin, Strumpfwaaren, Porzellan, Steingut, Eisenhämmer; **Handel** (besonders in Gera): Serge, Tuch, Atlas, Strumpfwaaren, doch auch verhältnißmäßig in den Städten des südl. Theils, wie Zeulenroda, Schleiz, Greiz ꝛc. [**] **Münzen, Maße u. Gewichte.** Man **rechnet** gesetzmäßig seit 1. Jan. 1841 nach Thalern zu 30 Silbergroschen à 12 Pfennigen in der Währung des 14 Thalerfußes; bis Ende 1840 rechnete man nach Thalern zu 24 Gr. à 12 Pfennigen in einem 15 Thalerfuße (od. 22½ Guldenfuße), indem im gewöhnl. Verkehr der Conventions-Species zu 1½ Thlr., das Kopfstück (½ Species) zu 6 Gr. genommen wurde, ja bei der großen Masse von Silber- u. Kupferscheidemünze cursirte der Thaler preuß. Cour. zu 26, 26½ gGr. u. noch höher, während gesetzlich im Verkehr der Species nur 35 Gr. gelten sollte; Steuern u. herrschaftl. Einnahmen wurden in Conventionsgeld (20 Guldenfuß) berechnet. Geprägte Landesmünzen: **a)** in früherer Zeit; Conventions-Species, Gulden, ¼, ½, ⅔ u. ⅚ Thaler im Conv.-Fuß, als Scheidemünze in Silber Groschen u. Sechser, in Kupfer 4, 3, 2 u. 1 Pfennigstücke u. Heller; **b)** gegenwärtig die nach der Münzconvention vom 30. Juli 1838 gestatteten Münzen, indessen sind bis jetzt nur Doppelthaler (3½ Guldenstücke) u. als Scheidemünze in Silber ganze u. halbe Sgr., in Kupfer 3 u. 1 Pfennige u. Heller in den Verkehr gekommen. [**] **Maße:** Längenmaße: der Fuß od. Baufuß à 12 Z. hält 0,2865 Meter od. 127 par. Lin., doch ist auch der leipziger Fuß gewöhnlich; die Elle mit der gewöhnl. Eintheilung hat 2 Fuß, also 0,573 Meter od. 254 par. Lin.; die Ruthe hat 16 Fuß, die leipziger Ruthe ebensoviel; Feldmaß: der Scheffel von 120 □Ruthen (30,720 reuß. □Fuß) = 25,314 franz. Aren; bei Privatvermessungen kommt auch ein Scheffel zu 160 leipz. □Ruthen = 32,4088 franz. Aren vor; die Klafter Brennholz ist 3 Ellen hoch u. breit. Getreidemaß: der Scheffel à 4 Viertel à 4 Maß, 1 Viertel = 26,34 Liter. Flüssigkeitsmaß: der Eimer hat 72 Kannen = 66,346 Liter, die Kanne für Wein, Bier, Oel ꝛc. hat 0,92147 Liter; das Faß Bier hat 6 Eimer. [**] **Gewichte:** Handelsgewicht ist das leipziger, Gold- u. Silbergewicht die köln. Mark; Apothekergewicht das nürnberger. [**] Die **Fürstenthümer R.** haben bei dem Bundestage mit Hohenzollern-Hechingen u. Sigmaringen, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Liechtenstein u. Waldeck Eine Gesammtstimme, im Pleno aber jede Linie eine besondre. [†] An **Contingent** stellt die ältre Linie 223 u. die jüngre 522 M. Unter diesen sind 97 Jäger vertheilt. Die Comp. sind von verschiedner Stärke, indem Reuß-Greiz, R.-Schleiz, R.-Lobenstein, R.-Ebersdorf jedes eine Comp. (die 1. die stärkste) u. das von der jüngern Linie gemeinschaftlich besetzte Gera auch 1 Comp. stellt. Diese bilden zusammen 1 Bat. von 745 M. (außer dem Unterstab von 6 Personen) in 4 Comp. formirt, u. außerdem stellen die reuß. Fürsten 373 M. Reserve. Das Contingent gehört zur Reservedivision u. ist zur Besatzung von Landau bestimmt. **Uniform:** weiß, hellblau aufgeschlagen, graue, im Sommer weißleinene Beinkleider, schwarze Kamaschen, graue Mäntel, Czakos, die Offiziere gelbseidne Schärpen, mit roth u. schwarz melirt, vergoldete Schuppenepanlettes, auf denen die Gradauszeichnungen durch Sternchen ausgezeichnet sind, Ringkragen, schwarze Interimsuniformen u. schwarze Oberröcke, beide mit blauen Aufschlägen, außer Dienst Hüte mit schwarzen Federbüschen, sie u. die Unteroffiziere u. Soldaten Dienstmützen. Helme u. Waffenröcke sind in Vorschlag, die Farbe letztrer aber noch nicht bestimmt. Bewaffnung: Percussionsgewehre, die Jäger dergl. Stutzen, mit Haubajonnets, die Mannschaft Säbel, die Offiziere Degen mit goldnen Portepees. Reglement: das königl. sächsische. Ergänzung: durch Conscription, bei der ältern Linie mit 6, bei der jungern mit 4 Jahren Dienstzeit. Das Fürstenth. Lobenstein-Ebersdorf hat außerdem eine Landwehrcomp., für die der Soldat nach geleisteter Reservepflicht noch 2 Jahre verpflichtet bleibt. Der Aufwand für das Militär beträgt über 50,000 Thlr. [10] **Landesfarben:** schwarz, roth, gelb. [11] **Ehrenkreuz** für das Contingent der reuß. Länder, **1814, 1815**; von Erz, schwarz mit goldnem Rand, einerseits in einem goldnen Lorbeerkranz 1814, andrerseits auf den 4 Kreuzarmen XIII. LI. LIV. XLII., in der Mitte in einem Lorbeerkranz I-R, Band schwarz, mit gelb u. rother Einfassung. Kreuz für 25jähr. Dienstjahre für Offiziere, von Silber, mit der Ziffer XXV., am rothen Bande u. eine Auszeichnung für mehrjähr. Dienstzeit für Unteroffiziere u. Soldaten. [12] **Verfassung:** Die reuß. Lande werden durch **Fürsten** beherrscht, die in 2 Linien, eine ältre u. jüngre, zerfallen, letztre theilt sich wieder in 2 Zweige (R. Schleiz u. R. Lobenstein-Ebersdorf). Beide Linien haben seit 1820 an dem Oberappellationsgericht des großherzoglich u. der herzogl. sächs. Häuser zu Jena Theil, während sie sonst in der Justizverfassung

ganz

Digitized by Google

ganz getrennt sind. [11] Die Theilung in die ältre u. jüngre Linie gründet sich auf den Vertrag vom 27. Aug. 1674; durch Haus- u. Geschlechtsvertrag vom 3., 4. u. 6. Sept. 1690 wurde die Primogenitur in beiden Linien eingeführt. Mehr. Verträge, bes. von 1668, 1681 u. 1690, regelten die Verhältnisse beider Häuser. [12] Alle Prinzen u. Grafen beider Häuser führen, seit längrer Zeit (s. Reuß [Gesch.]) o den Namen Heinrich, u. zählten sonst ohne Unterschied ob sie regierend waren od. nicht, von jedem Jahrhundert an von 1. neu beginnend; seit 1801 ist jedoch bei der älteren Linie die Einrichtung getroffen worden, daß bis 100 weiter gezählt u. erst dann von vorn angefangen werden soll. Bei der jüngern Linie bleibt es beim Alten. [13] Beide Linien haben ein **Seniorat** für gemeinschaftliche Angelegenheiten, Senior ist der älteste an Jahren; er führt den Titel: des ganzen Stammes ältest Regierender. [14] Die **Verfassung** in beiden Linien ist die monarchische, in Verbindung mit consultativen **Landständen** alter Art. Die Stände bilden die Besitzer landtagsfähiger Rittergüter u. die beiden ersten Mitglieder der Stadträthe zu Gera, Schleiz u. Lobenstein, Ranna u. Saalburg. Die Stände haben das Votum consultativum in Angelegenheiten der Gesetzgebung u. das Bewilligungsrecht für auszuschreibende od. zu bewilligende Steuern. [15] Jede Linie hat ihre Landstände für sich; die der jüngern Linie bestehen in einer Gesammt-Ritter- u. Landschaft, in Beziehung auf Sachen von Gemeininteresse für Alle, welche aber seit Langem nicht zusammengetreten ist u. Special-Ritter- u. Landschaften (für jeden einzelnen Landestheil besonders). Die Fürsten haben keine Civilliste, sondern beziehn ihre Einkünfte nur aus den Domänen, für die jeder eine Kammer hat. Die Landstände bewilligen also nur für die Landesbedürfnisse, weshalb jeder Landestheil eine Steuerdirection hat, u. worüber jährlich Rechnung abgelegt wird, wobei Abgeordnete der Stände zur Aufsicht beigegeben sind, auch die Stände mouiren können. [16] Die Stände der einzelnen Landestheile versammeln sich von Zeit zu Zeit unter Beiziehung ihres von der Steuerkasse besoldeten Consulenten u. berathen über die ihnen von der Regierung gewordnen Vorlagen. [17] Die **Reußischen Lände** zerfallen **A)** in die **Lande der ältern Linie (Fürstenthum R.-Greiz),** dies enthält den östl. Theil der südl. Hälfte u. besteht aus den Herrschaften Greiz u. Burgk; 6,8 QM., 33,100 Ew., darunter 100 Herrnhuter, 100 Juden. [18] Das Fürstenthum enthält die Städte Greiz u. Zeulenrode, den Marktflecken Fraureuth u. Remptendorf, das Schloß Burgk; es wird getheilt in die Aemter Obergreiz, Untergreiz, Burgk u. Dölau. [19] Die Regierung, das Consistorium u. die Kammer sind in Ein Regierungscollegium vereint. [20] **Einnahme** 58,000 Thlr. pr. Ct. **Specialstände** ziemlich regelmäßig berufen, bestehn aus 3 ritterschaftlichen u. 4 städtischen Deputirten; **Fürst:** Heinrich XX. [21] **Rechtsverfassung:** nächst dem gemeinen Sachsenrecht u. Proceß gilt gemeines deutsches Recht u. Proceß. Beiden gehn die wenigen Particulargesetze vor, deren wichtigste neuere sind: das Mandat über Verbesserung u. Abkürzung der Rechtspflege vom 8. Jan. 1825, die der Weimarschen nachgebildete Wechselordnung vom 2. Juni 1820, die Gesindeordnung vom 25. März 1828, ein Gesetz über Verbürgung der Frauen vom 24. Dec. 1833, über die Münzverfassung vom 14. Dec. 1840, über die Erbfolge ohne Testament u. Vertrag vom 22. Januar 1841, über Abtretung der patrimoniellen Criminalgerichtsbarkeit an den Staat vom 22. Nov. 1841, über Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft vom 27. Juli 1844 ꝛc. [22] **Gerichtsverfassung:** die 1. Instanz bilden die Justizämter, Patrimonialgerichte, sehr beschränkt der Stadtrath zu Greiz, u. für den Landesherrn u. dessen Haus, die höheren Beamten, Offiziere u. Schriftsassen die Regierung zu Greiz. Dieselbe ist zugleich Lehnhof u. bildet die ordentl. 2. Instanz. Das mit den ernestin. sächs. Häusern gemeinschaftl. Oberappellationsgericht zu Jena ist die 3. Instanz. Für geistliche u. Ehesachen besteht ein Consistorium zu Greiz. [23] **B)** In die **Lande der jüngern Linie. Rechtsverfassung:** gemeines deutsches Recht u. Proceß u. gemeines Sachsenrecht bilden die Grundlage der Rechtsverfassung auch in dieser Linie. Sämmtliche Fürstenthümer jüngerer Linie haben eine gemeinschaftl. Gesetzgebung durch die gemeinschaftl. Landesregierung zu Gera, unbeschadet des Gesetzgebungsrechtes jedes einzelnen Landesherren in seinem Lande. [24] Die wichtigsten gemeinschaftl. älteren Gesetze sind: Kanzleiordnung von 1604, Instruction vom 19. Juni 1651, Wechselordnung vom 6. Febr. 1717 (subsidiarisch gilt Leipziger Wechselrecht), Verordnung wegen Erledigung zweifelhafter Fälle vom 29. Nov. 1751, neue Decisionen vom 4. Sept. 1764 mit Erläuterung vom 11. Nov. 1768. Die 1821 angelegte Gesetzsammlung, Gera 1821—44, 6 Bde., enthält die neuere gemeinschaftl. Gesetzgebung, vgl. Fuchs, Repertorium dazu, ebd. 1842. [25] Für Schleiz waren die Specialgesetze gesammelt in der durch den Brand fast in allen Exemplaren vernichteten Gesetzsammlung von 1822—38, Schleiz, 1 Bd. für Lobenstein-Ebersdorf sind die Specialverordnungen in der Gesetzsammlung von 1822—44, Ebersdorf, 3 Bde., enthalten. Auf beide Specialgesetzgebungen bezieht sich ein Nachtrag in Fuchs Repertorium. [26] In Strafsachen bildet die Halsgerichtsordnung

Karls

Digitized by Google

Karls V. die Grundlage; der Indicienbeweis ist durch Gesetz vom 30. Oct. 1832 sam: Nachtrag vom 26. Juli 1840 regulirt; ein Mandat gegen Tumult u. Aufruhr führt Standrecht ein; das strenge Bankerottirmandat ist vom 12. Nov. 1824. [10] **Gerichtsverfassung:** in Civilsachen bilden die Justizämter, Stadträthe, standesherrlichen- (der paragirten Linie Köstritz) u. Patrimonialgerichte die 1. Instanz für die Landesherrn u. deren Haus, die höhern Beamten, Offiziere u. Schriftsässigen die gemeinschaftl. Landesregierung zu Gera, ein Justizcollegium, das zugleich Lehnhof ist u. welche für jenen befreiten Gerichtsstand den betreffenden Justizämtern fortwährende Commission gegeben hat. Die Landesregierung ist die ordentl. 2. Instanz u. das gemeinschaftl. Oberappellationsgericht zu Jena (s. ob. 11) die 3. Instanz. Jedoch kann auch Aktenversendung an auswärtige Facultäten u. Schöppenstühle für diesen Instanzenzug bis zu 3 übereinstimmenden Erkenntnissen eintreten. Geistliche u. Ehesachen gehören vor das gemeinschaftl. Consistorium zu Gera. Für geistliche Sachen sind: 1. Instanz die Inspectionsämter zu Schleiz, Lobenstein u. Saalburg, das Consistorium zu Gera; vor letztres gehören die Appellationen von den Inspectionsämtern u. die Entscheidungen in 1. Instanz ausschließlich. In den unmittelbar beim Consistorium anhängig gewordnen Sachen ist als 2. Instanz die Läuterung zugelassen. Der Gerichtsstand der Mitglieder dortiger Regierung u. des Consistoriums ist unmittelbar von dem Landesherrn. [10] Für die Strafrechtspflege bestehen ein Criminalgericht in Gera für das ganze dortige Fürstenthum, u. ein gleiches in Schleiz, in Lobenstein ein Landgericht für das ganze Land mit Ausschluß der Patrimonialgerichtsbezirke. In schwereren Fällen erkennt die Landesregierung zu Gera, von welcher weitere Vertheidigung vor dem Oberappellationsgerichte zu Jena gestattet ist. Militärverbrechen untersuchen die Kriegsgerichte u. bestrafen die Landesdirectionen. [11] Die Fürstenthümer jüngrer Linie bestehn nun **a)** aus dem **Fürstenthum Schleiz,** 6,1 QM., 21,000 Ew., mit den Städten Schleiz, Tanna u. dem Flecken Hohenleuben; **oberste Verwaltungsbehörde:** Hof- u. Kammercommission, welche Regierung nebst Kammer in sich faßt (Justizcollegium u. Consistorium sind in Gera, s. unt. 12); **Fürst** Heinrich LXII. [12] Die Speciallandstände bestehn aus 3 ritterschaftlichen Deputirten u. 3 städt. Abgeordneten. **Einkünfte** 36,000 Thlr.; [13] **b)** aus dem **Fürstenthum Lobenstein-Ebersdorf,** 7,11 QM., 21,559 Ew. - Außer der Residenz Ebersdorf enthält es die Städte Lobenstein u. Hirschberg u. den Flecken Wurzbach. **Behörde:** Landesdirection wie bei Schleiz; **Fürst:** Heinrich LXXII. [14] **Speciallandstände:** 3 ritterschaftliche u. 3 städt. Deputirte. **Einkünfte** 32,000 Thlr. [15] Außer diesen besitzen beide Fürsten jüngrer Linie noch **c)** das **Fürstenthum Gera u. die Pflege Saalburg** gemeinschaftlich, wie es ihnen nach Aussterben der geraischen Grafen 1802 hinterblieb; 7,10 QM., 32,000 Ew.; Städte: Gera, Saalburg u. die Flecken Langenberg u. Köstritz. [16] Zu Gera ist die gemeinschaftl. Landesregierung, das Justizcollegium, den Lehnhof u. das Consistorium umfaßt (s. oben 11). [17] **Spezialstände** in Gera, 5 ritterschaftliche u. 2 städt. Deputirte von der Stadt Gera, in der Pflege Saalburg 1 ritterschaftlicher u. 2 stadträthliche Deputirte der Stadt Saalburg. **Einkünfte** 45,000 Thlr. [18] Ueber die beträchtlichern Kammereinkünfte beider Linien fehlen die genauen Angaben. Sie werden für Schleiz zu 50,000 Thlr., für Gera zu 60,000 Thlr. angeschlagen; von And. das Einkommen der ältern Linie, also Landes- u. Privateinkommen zusammen, zu 144,000 Fl. rhein. (82,285 Thlr.), von der jüngern zu 423,000 Fl. (241,714 Thlr.) jährlich angegeben. *(Pr., Bs. f. u. Jb.)*

Reuss (Gesch. der Lande u. des Fürstenstammes). **I. Aelteste Geschichte bis auf Heinrich den Reichen um 1200; Grafen von Gleisberg.** [1] Den Theil von Deutschland, worin die reußischen Lande liegen, bewohnten einst die **Sorbenwenden,** die der deutsche König Heinrich I. überwältigte. [2] In dem eroberten Lande wurden feste Burgen erbaut u. darin Grafen gesetzt, welche die Gaue, in die das Land eingetheilt war, im Namen des Königs verwalteten. [3] Eine solche Grafenburg war **Gleisberg,** von welcher die Brüder Aribo u. Sizzo namentlich aufgeführt werden, die zu Kaiser Otto des Großen Zeiten gelebt haben sollen. Jornanda, Sizzos Tochter, einzige Erbin beider Brüder, vermählte sich um 1000 n. Chr. mit dem sächs. Edlen **Eckbert,** der nach Aribos u. Sizzos Tode das Grafenamt erhielt. [4] Sein Sohn Heinrich, der auch Marschall von Kahnitz war, hatte 2 Söhne: der jüngere, Hildebrand, starb 1038 als Bischof v. Naumburg; der ältere, Walther, zeugte mit seiner Gemahlin Hedwig von Vohburg Wilhelm, der um 1075 Feldherr des Kaisers Heinrich IV. war. [5] Dieser hatte 3 Söhne, Walther der Stammvater, der um 1130 Gleisberg besaß, Damian u. Eckbert II., der 1152 Erbauer des Schlosses von Weida war. Nach u. nach brachten die Grafen von Gleisberg den größten Theil der Grafschaft als freies Landeigenthum an sich, wurden so aus kaiserl. Beamten Dynasten, u. nannten sich fortan Herrn u. Vögte von Weida. **II. Von Heinrich dem Reichen an bis zur Entstehung des Namens R.; Geschichte der ausgestor-**

Digitized by Google

storbenen Linien Weida u. Gera. [9]Der erste, der erweislich den Namen **Voigt von Weida** geführt hat, war Eckberts II. Sohn, **Heinrich der Reiche**, der als Stammvater des weidaschen Geschlechts zu betrachten ist. Seine Gemahlin Bertha war eine geborne Markgräfin v. Oestreich u. Anverwandtin des Kaisers Friedrich I., durch dessen Begünstigung er das ganze Voigtland u. die erbliche Würde eines Reichsvoigts erwarb. Sein Name kommt in Urkunden von 1145 bis 1193 vor, u. er soll aus Anhänglichkeit an den Kaiser Heinrich VI. bestimmt haben, daß alle seine Nachkommen den Namen **Heinrich** führen sollen. Doch unterschieden sich Anfangs die einzelnen Vögte u. respective Reuße nicht wie jetzt durch Zahlen, sondern durch den Beisatz den Aeltern, Jüngern, Mittlern u. and. Epitheten (s. unten). Er starb zu Ende des 12. od. zu Anfang des 13. Jahrh. u. hinterließ 3 Söhne gleiches Namens, die 1206 durch den **Theilungsvertrag zu Bober-Neukirch** die 3 Linien Weida, Plauen u. Gera, die alle 3 den Voigtstitel führten, stifteten. [1]**A) Linie Weida.** Die ältere besaß, außer der Herrschaft Weida, wahrscheinlich auch die Herrschaft Greiz u. die Pflegen Ronneburg u. Werda, gewiß aber die Stadt Hof, das Land Regnitz, das Schloß Hirschberg an der Saale; die Ortschaften Bodritz, Groba, Hartmannsdorf, Königswalde, Lohma, Poderschau, Reichardsdorf, Remsa, Seiffarthsdorf ꝛc. besaßen alle 3 Linien zusammen. Heinrich hinterließ wahrscheinl. 3 Söhne, einer davon scheint vor 1225 gestorben zu sein u. Bionneburg besessen zu haben. Ein Sohn desselben trat in den deutschen Orden, machte sich daselbst hoch berühmt u. wurde 1247 zum Landmeister erhoben. [2]1318 überließ **Heinrich d. Jüngere** dem Burggr. Friedrich v. Nürnberg die Lehnsherrlichkeit über Hof u. das Regnitzland. 1345 überließ ein andrer, **Heinrich der Aeltere**, wahrscheinl. Neffe des Vorgenannten, die Lehnsherrlichkeit über die Herrschaft Weida dem Landgrafen von Thüringen. 1367 verkaufte Heinrich des Aeltern ältester Sohn an seinen Bruder **Heinrich den Jüngern, genannt der rothe Voigt**, Hof u. das Land Regnitz, der damit vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg beliehen wurde. Der Streitigkeiten wegen über die Lehnsherrlichkeit verkaufte aber Heinrich d. Jüngere Stadt u. Schloß Hof, u. das Land Regnitz an die Burggrafen v. Nürnberg 1373 für 8100 Schock freiberger Groschen. 1377 ertheilte er der Stadt Weida die erste Verfassung. [3]1410 verkaufte **Heinrich der Aeltere**, bald darauf auch **Heinrich der Mittlere** jeder seinen Antheil an Weida an die Land- u. Markgrafen von Thüringen u. Meißen u. da 1427 **Heinrich der Jüngere** seinen Antheil an Kurfürst Friedrich den Streitbaren von Sachsen verkaufte, so fiel der Voigtstitel weg. Diese 3 waren wahrscheinlich Söhne Heinrichs des Jüngern. [4]Die beiden Söhne Heinrich des Aeltern, der Weida veräußert, kauften die Herrschaft Hauenstein in Böhmen u. wohnten um 1438 daselbst. Wahrscheinlich einer dieser Brüder kaufte 1453 von den Burggrafen zu Meißen Schloß u. Herrschaft Wildenfels um 4000 rheinl. Guld. Die Familie siedelte sich nun auf das neue Erbgut über, u. nannten sich Vögte von Weida u. Wildenfels. [5]Des Käufers 3 Söhne, 3 **Heinriche**, theilten die Herrschaft zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Nachdem der Aeltere kinderlos gestorben war u. der Jüngere seinen Antheil dem Mittleren verkauft hatte, besaß **Heinrich der Mittlere** die Herrschaft Wildenfels seit 1510 allein; mit ihm starb 1532 die männl. Linie derer von Weida aus. **B) Linie Gera.** [6]**Heinrich der Jüngere**, Sohn Heinrichs des Reichen, erhielt in der Theilung mit seinen Brüdern Gera, u. wahrscheinl. auch Schleiz u. Lobenstein. Sein ältester Sohn, **Heinrich der Aeltre**, faßte nebst seiner Gemahlin Jutta den Entschluß, sich dem geistl. Stande zu widmen u. trat 1238 in den deutschen Orden. Seine Gemahlin Jutta wurde Priorin im Kloster Kronschwitz, welchem er das Dorf Reinhardsdorf schenkte; er hinterließ drei Söhne, von denen der Mittlere Geistlicher war, die beiden andern aber mehrere Jahre die väterl. Lande gemeinschaftl. besaßen, 1302 jedoch eine Erbtheilung schlossen, durch welche der Aeltere Gera u. Lobenstein, der Jüngere aber Schleiz erhielt. [7]Beide Brüder führten langwierige Fehden mit dem Landgrafen von Thüringen u. dem Herrn von Lobdaburg. **Heinrich der Jüngere** hinterließ nur einen Sohn, der bald nach ihm starb. [8]**Heinrich der Aeltere**, der nach 1328 starb, hinterließ 3 Söhne, von denen einer deutscher Ordens-Comthur zu Reichenbach wurde; die beiden andern theilten sich in die Lande; **Heinrich d. Aeltere** nahm Gera, **Heinrich der Jüngere** Lobenstein. Der Aeltere st. nach 1347 als Landrichter zu Meißen; ihn beerbte der Jüngere, der sich von nun an **Heinrich d. Aeltere** nannte. Er u. sein Sohn übertrugen 1371 die Herrschaft Lobenstein dem Könige v. Böhmen zu Lehn, u. übernahmen sie wieder als Mannlehn; der Aeltere starb 1377. Er hatte 1358 der Stadt Schleiz die erste Verfassung gegeben u. 1374 die Lehnsherrlichkeit über Schleiz, Saalburg u. Reichenfels dem Landgrafen v. Thüringen übertragen. [9]**Heinrich der Jüngere** st. 1420 u. hinterließ 3 Söhne. Von ihnen hatte nur **Heinrich der Mittlere** männl. Nachkommen. Von diesen st. **Heinrich der Aeltere** früh; **Heinrich der Mittlere** erhielt Lobenstein, Saalburg, Reichenfels u. Nordhalben; **Heinrich der Jüngere** Gera u. den größten Theil der Herrschaft Schleiz. Dieser machte sich

Digitized by Google

sich durch seine Tapferkeit in den Kriegen Friedrich des Sanftmüthigen mit seinem Bruder dem Landgrafen von Thüringen, Wilhelm, berühmt; deshalb belagerte 1450 der Herzog die Stadt Gera. Die Mutter Heinrichs des Jüngern brachte es durch ihre Bitten dahin, daß die Belagerung aufgehoben wurde, bald aber kehrte Wilhelm zurück, eroberte die Stadt, die nun zerstört wurde, u. bei welcher Gelegenheit 5000 Einwohner umkamen. Heinrich der Jüngere selbst wurde nach Böhmen in die Gefangenschaft geführt u. starb bald darauf ohne Kinder. [10] **Heinrich der Mittlere** war sein Erbe. Von seiner Gemahlin Anna von Henneberg hinterließ er 3 Söhne, die 1482 theilten so, daß **Heinrich d. Aeltere** Gera, die Pflege Langenberg u. die Herrschaft Rochsburg, **Heinrich der Mittlere** Schleiz u. die Pflege Reichenfels, **Heinrich der Jüngere** Lobenstein, Saalburg, den Streitwald u. Nordhalben erhielt. Der Aeltere verkaufte Rochsburg an die Herren von Ende. 1485 bewilligte die Ritterschaft von Schleiz u. Pflege Reichenfels die erste Landbede; ein Jahr darauf erhielt der Jüngere von Lobenstein dieselbe Bewilligung. Sämmtl. Brüder verkauften wiederkäuflich 1492 die Mark Zeulenroda an Heinrich R. den Aeltern, Herrn zu Greiz, u. 1497 Heinrich der Jüngere an Heinrich den Mittlern seine Herrschaft Lobenstein. Dieser st. 1500 u. hinterließ [11] 2 Söhne, die sämmtl. geraische Besitzungen erbten, denn ihres Vaters Brüder waren ohne männliche Nachkommen gestorben. **Heinrich der Aeltere** nahm Gera, **Heinrich der Jüngere** Schleiz, doch besaßen sie mehrere Gebiete gemeinschaftlich. Schleiz wurde 1517 durch einen Brand gänzlich zerstört. Der **Einführung der Reformation** widersetzten sich beide Brüder aus Furcht vor dem Kaiser, u. weil sie ihrem Lehnsherrn, dem Kurfürsten von Sachsen, das Reformationsrecht nicht einräumen wollten. Doch überließen sie es nachher ihren Unterthanen, u. 1533 wurde von den kurfürstl. Commissarien die erste Kirchenvisitation gehalten. 1538 starb Heinrich der Aeltere, u. seine Besitzungen gingen auf den jüngern Bruder über. [12] Dieser ließ 1543 auf die Vorstellungen seiner Unterthanen in der Herrschaft Lobenstein die Reformation einführen; 1547 nach der Schlacht bei Mühlberg mußte er seine Besitzungen von der Krone Böhmen zu Lehn nehmen u. Gera an den Burggrafen zu Meißen, Heinrich v. Plauen, abtreten. 1550 st. er ohne männliche Nachkommen u. mit ihm die Linie Gera aus, u. der Burggraf zu Meißen (s. unten „ u. f.) nahm nun seine Verlassenschaft in Besitz. **C) Linie Plauen.** [13] Der mittelste Sohn Heinrich des Reichen, **Heinrich der Mittlere**, erhielt im bobernеuenkircher Vertrage die Stammherrschaft Plauen mit Voigtsberg, u. nahm daher den Titel Heinrich I., Voigt von Plauen, an; er zeichnete sich durch seine Begünstigung des deutschen Ordens aus, der 1214 in Plauen ein Hospital stiftete u. mehrere Niederlassungen erwarb. Sein Sohn **Heinrich der Aeltere** erhielt vom Kaiser Friedrich II. das Recht des Bergbaues u. das Münzrecht. [14] Der Sohn desselben, **Heinrich der Fromme**, erwarb 1272 von dem Könige Ottokar v. Böhmen das Schloß Grätzlitz in Böhmen, welches seine Nachkommen bis 1464 besessen haben. Er war mit Maria, einer Tochter des böhm. Fürsten Przezislaw IV., u. dann der Maria, einer russ. Fürstin, vermählt. Deshalb führte sein ältester Sohn von jener den Beinamen: **Heinrich d. Böhme**, der Jüngre aber nach seiner Mutter den Beinamen: **der Russe od. Reuße**, u. von ihm ist der Name auf die Familie u. das Land übergegangen. Heinrich der Böhme starb mit seinem Vater in einem Jahre, 1302, hinterließ 3 Söhne, u. wurde Stifter der **ältern plauischen Linie. III. Von Entstehung des Namens Reuß durch Heinrich den Reußen um 1300 an.** Heinrich der Reuße starb vor seinem Vater 1294, hinterließ 2 Söhne; er gründete die **jüngere od. reuß. Linie**, die noch allein gegenwärtig u. zwar in mehreren Zweigen fortblüht, während die folgende 1616 erlosch. **A) Aeltere plauische Linie (Vögte von Plauen).** [15] Bei der Landestheilung, wahrscheinl. 1307, fiel der ältern Linie die Herrschaft Plauen mit Voigtsberg zu. 1337, als der Stamm der Grafen von Eberstein, welche Lehnsherren der eigentl. Herrschaft Plauen gewesen waren, ausstarb, trugen **Heinrich der Aeltere od. der Böhme** u. sein ältester Sohn sämmtl. plauische Besitzungen der Krone Böhmen freiwillig zu Lehen an u. empfingen vom König Johann die Belehnung. [16] Dieser Sohn, **Heinrich d. Aeltere**, hatte noch 2 Brüder, **Heinrich den Langen** u. **Heinrich den Jüngern.** Heinrich der Lange lebte noch 1373; er hinterließ einen Sohn, der den gleichen Beinamen führte u. um 1385 ohne Nachkommen starb. Heinrichs des Aeltern Sohn, **Heinrich**, kaufte 1387 von dem Landgrafen von Leuchtenberg die Herrschaft Königswarth u. das feste Schloß Wirschengrün für 13,000 Schock Groschen. In der Folge übernahm er das Amt eines kaiserl. Hofrichters bei Kaiser Sigismund; 1417 erklärte er auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz das über Johann Huß gefällte Urtheil für rechtswidrig. 1418 verkaufte er die Stadt u. Herrschaft Plauen mit dem Beding des Wiederkaufs an den Burggrafen zu Nürnberg. In dem Hussitenkriege leistete er dem Kaiser große Dienste u. stellte 400 selbstgeworbene Reiter. Nachdem 1426 Heinrich, Burggraf zu Meißen u. Graf zu Hartenstein, in der Schlacht bei Aussig geblieben war, wurde Heinrich durch Kaiser Sigismund mit der Burggrafschaft Meißen belehnt u. **Heinrich**

Digitized by Google

rich der Aeltere förderte nun das Burggrafthum u. die Grafschaft Hartenstein. Mit Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen, als Markgrafen von Meißen, kam 1428 der Vertrag zu Arnshaugk zu Stande, nach welchem dem Herren von Plauen das Burggrafthum Meißen u. die Grafschaft Hartenstein abgetreten u. ihm von Kursachsen noch die Herrschaft Frauenstein zum Lehn gegeben wurde. Er nahm nun als Burggraf den Namen **Heinrich I.** an. [25] Sein 2. Sohn, Heinrich der Mittlere, war in den deutschen Orden getreten, u. um 1410 Comthur zu Schwez. Damals errettete er nach der unglückl. Schlacht bei Tannenberg (s. u. Preußen [Gesch.] [14]) den Orden vom Untergange u. wurde dafür zum Hochmeister gewählt; st. aber, entsetzt, als Pfleger von Lochstädt 1424. [26] Sein Bruder, Heinrich d. Jüngere, war gleichfalls in den deutschen Orden getreten u. Comthur zu Danzig. Er zeichnete sich durch große Willkühr aus; ließ 1411 den Bürgermeister Konrad Lezkau u. 2 Rathsherren ermorden, u. machte dadurch auch seinen Bruder verhaßt; bei dessen Absetzung verlor auch er sein Amt, floh nach Polen u. suchte die Polen gegen den Orden aufzureizen, in welchem er doch 1420 wieder aufgenommen wurde. Beide werden oft (auch bei uns, s. Preußen [Gesch.] [14]), aber irrig, Reuß von Plauen genannt, da nur die jüngere Linie diesen Beinamen führte (s. oben [20] u. unten [30]). [27] Der ältere Sohn Heinrichs I., **Heinrich II.**, Burggraf von Meißen, hatte kaum die Erbschaft seines Vaters angetreten, als die Hussiten 1430 seine Lande überfielen, u. die Oerter Werda, Reichenbach, Plauen, Oelsnitz, Auerbach ausplünderten, verbrannten u. zerstörten. In der Stadt Plauen wurden 700 Einwohner ermordet u. viele Gräuel verübt. Darauf erhob sich ein Streit zwischen dem Burggrafen u. dem Kurfürsten von Sachsen wegen des Burggrafthums, den Kaiser Albrecht II. 1436 dahin entschied, daß der Burggraf das Burggrafthum nebst allem Zubehör für eine Summe von 16,000 rhein. Gulden an den Kurfürsten abtreten mußte; doch blieb ihm der Titel u. das Wappen des Burggrafthums. 1454 verkaufte er die Herrschaft Wildenfels an Heinrich von Weida für 4000 rhein. Gulden. 1465 gerieth der Burggraf mit seinen Vasallen in Fehde. Der König Georg von Böhmen u. der Kurfürst Ernst von Sachsen wollten den Streit schlichten; da sich aber der Burggraf mit Gewalt Recht verschaffte, weil er nicht ohne Grund Parteilichkeiten gegen sich behauptete, so erklärten ihn Böhmen u. Sachsen seiner Lehen verlustig, u. Sachsen setzte sich 1466 in den Besitz der Herrschaft Plauen u. der böhm. Herrschaft. Der Burggraf klagte, doch ohne Erfolg, beim Kaiser u. Papst. 1467 gab ihm der Kurfürst die böhm. Herrschaften Petschau, Königswarth u. Hartenstein unter der Bedingung zurück, daß er allen übrigen plauischen Besitzungen entsagte. Er nahm den Vertrag an u. starb bald darauf. [28] Sein Sohn **Heinrich III.** setzte die Fehde gegen Sachsen fort, bis ihm 1482 König Wladislaw von Böhmen für die an Sachsen überlassenen voigtländ. Besitzungen durch das in der Oberpfalz gelegene Schloß Breitenstein, u. die böhm. Herrschaften u. Städte Theissing u. Engelsburg entschädigte. In demselben Jahre kaufte er von dem Grafen Ernst von Gleichen die Städte Schlackenwald u. Schönfeld. 1490 wurde er von dem Kaiser für sich u. seine Erben in der burggräfl. Würde u. der Reichsstandschaft bestätigt. Er st. 1492. [29] **Heinrich IV.** kaufte 1495 die Stadt u. Herrschaft Waldmünchen, die Feste Schwarzenburg ꝛc. von Pflug von Rabenstein; 1502 verkaufte er demselben die Stadt Schlackenwald; 1506 verkaufte er Waldmünchen wieder. Er st. 1520. [30] **Heinrich V.** trat in die Dienste des Königs Ferdinand u. wurde dessen Kämmerer u. geheimer Rath. 1542 wurde er oberster Kanzler von Böhmen. Er diente dem Kaiser u. dem Könige Ferdinand in dem schmalkald. Kriege, dafür erhielt er die voigtländischen, Sachsen entrissenen böhm. Lehen u. die voigtländischen Herrschaften Voigtsberg, Plauen, Oelsnitz, Adorf, Schöneck u. a., auch die böhm. Herrschaft Gräfitz zurück. 1548 erkaufte er die Herrschaft Ludtz in Böhmen von dem Grafen Schlick. 1549 wurde er mit Gera, Schleiz u. Lobenstein, Greiz u. Stein belehen; doch erhielt er Schleiz, Lobenstein u. Saalburg erst 1550 nach dem Tode des Herrn von Gera (s. ob. [18]). 1549 erhielt er auch die Lehen vom Schloß Hirschberg u. die Herrschaft Asch u. Neuperg. 1553 zog er, vom König Ferdinand aufgefordert, gegen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg in den Krieg, eroberte die Stadt Hof zweimal u. erhielt für die aufgewandten Kriegskosten die Hauptmannschaft von Hof u. auch die Städte u. Aemter Münchberg, Helmbrechts, Schauerstein u. Wunsiedel. 1554 starb er bei der Belagerung der Plassenburg. [31] Seine Söhne, **Heinrich VI.** u. **VII.**, konnten die neugewonnene Größe ihres Vaters nicht behaupten, u. das schnell Erworbene ging wieder verloren. Heinrich VII. st. nach seinem Bruder 1572, u. mit ihm erlosch auch die ältre plauische Linie. **B) Jüngere plauische Linie.** [32] Der erste Herr von Plauen, der den Namen **Reuße** führte, **Heinrich der Reuße**, st. 1294 u. hinterließ 2 Söhne, von denen der ältere den Stamm fortpflanzte, der jüngere in den deutschen Orden trat (s. Preußen [Gesch.] [14]). Heinrich der Reuße war des Kaisers Rudolf I. Hofrichter. Seines Sohns **Heinrich** Gemahlin Salome, Tochter Herzogs Heinrich III. von Schlesien-Glogau, war eine Schwester der Kaiserin Beatrix, Gemahlin Ludwigs d. Baiern.

Er

Digitized by Google

Er wurde 1322 Vormund des jüngern Landgrafen Friedrich von Thüringen u. Statthalter im meißner, pleißner u. Osterlande. 1325 erhielt er vom Kaiser Mylau u. Reichenbach zu Lehen; 1325 von dem Landgrafen Friedrich Meißen, das Schloß Waldeck u. die Dörfer Babeck u. Rechheim, 1327 u. 1328 aber Schloß u. Stadt Triptis, desgleichen Ziegenrück, den Hof Auma, Pölzig bei Altenburg u. Lengefeld bei Borna. 1329 belehnte ihn der Kaiser mit dem Schlosse Treuen u. der König von Böhmen mit dem Schlosse Stein u. der Kaiser gab allen plauischen Linien eine goldne Bulle über ihre landesherrlichen Regalien. 1331 gerieth er mit dem Landgrafen v. Meißen, Friedrich, wegen einiger Forderungen in Fehde, die bis 1344 mehrmals verglichen u. immer wieder erneuert wurde. 1338 legte er die Statthalterschaft von Meißen nieder. Er starb 1349. " **Heinrich der Strenge**, sein einziger Sohn, gerieth 1355 u. 1357 mit dem Landgr. Friedrich dem Strengen in Fehde, u. büßte darin Triptis, Auma u. Ziegenrück ein; er st. 1358. Seine 3 Söhne theilten die väterliche Verlassenschaft. Der mittlere dieser 3 Brüder starb 1372 ohne Nachkommen, der jüngere 1399 gleichfalls unbeerbt; seine Lande fielen als eröffnete Lehen an den Landgrafen von Thüringen. Der älteste der 3 Brüder, **Heinrich**, st. 1394. Er hinterließ 2 Söhne, von welchen nur der jüngere die Linie fortpflanzte. Er st. 1452 u. hinterließ 3 Söhne; der jüngere trat in den deutschen Orden, wurde 1468 Hochmeister des deutschen Ordens (s. Preußen [Gesch.] u) u. st. 1470. Von den beiden ältern Brüdern, welche die Herrschaften Ober- u. Nieder-Krannichfeld an sich brachten, setzte nur der Aelteste, **Heinrich**, der 1475 starb, die Linie fort. " Von seinen 5 Söhnen hatte wiederum nur **Heinrich der Stille**, der 1532 starb, Nachkommen. Er hinterließ 3 Söhne, die für die Reformation im schmalkald. Kriege fochten u. durch die Reichsacht alle sächs. u. böhm. Lehen verloren, doch zum Theil den Besitz später wieder erhielten, u. sich 1564 in 3 Linien theilten: " **a) die ältere Linie Reuß von Plauen auf Unter-Greiz. Heinrich I. od. der Aeltere**, Stifter der Linie, st. 1572. Von seinen 3 Söhnen wurden wiederum 2 **Heinriche** Stifter der Häuser Burg u. Dölau. Ersteres starb 1640 mit Heinrich III. aus. Stifter des Hauses Dölau war **Heinrich** V., jüngster Sohn Heinrich des Aeltern; er st. 1604 u. hinterließ 2 Söhne, Heinrich IV. u. V. Der älteste starb 1629. 1616 waren die Länder der mittleren Linie angefallen u. von da an nannte sich diese Linie **Reuss-Greiz.** 1625 theilten sie, Heinrich IV. wurde Stifter des Spezialhauses Obergreiz; Heinrich V. des von Untergreiz. **aa) Specialhaus Untergreiz. Heinrich V.** st. 1667. Seine 3 Söhne, **Heinrich** II., IV u. V. theilten. Heinrich II. erhielt Burgk, die beiden andern, jeder die Hälfte von Untergreiz. 1671 nahmen sämmtliche Herren, Reußen v. Plauen, mit kaiserl. Bewilligung den **Grafentitel** an. Heinrich IV. st. 1675 u. hinterließ 2 Söhne, **Heinrich XIV.**, der schon 1682 st., u. **Heinrich XIII.**, der in allen Besitzungen blieb. Heinrich II. zu Burgk st. 1697 ohne männliche Nachkommen; seine Besitzungen wurden zwischen Heinrich V. u. XIII. getheilt. Heinrich V., Stifter des Specialhauses Untergreiz, st. 1698; ihn beerbte seines Bruders Sohn, Heinrich XIII. Dieser, der nun wieder alle Besitzungen dieses Hauses Untergreiz vereinigte, wurde 1716 Aeltester des Gesammthauses; st. 1733, u. nach dem eingeführten Erstgeburtsrechte beerbte ihn sein ältester Sohn, Heinr. III. 1748 wurde dieser Aeltester des Gesammthauses; u. mit ihm erlosch 1768 das Specialhaus Untergreiz. Seine Besitzungen fielen an Obergreiz. " **bb) Specialhaus Obergreiz. Heinrich** IV., der Mittlere genannt, seit 1625 Stifter des Specialhauses Obergreiz, st. 1629. Sein Sohn **Heinrich d. Aeltere**, der den Nebenrecess vom 13. Nov. 1668 mit unterzeichnete, wonach die Benennung der Heinriche von R. durch Ziffern unterschieden werden sollte (s. unt. Reuß [Geogr.] n), st. 1681 u. hinterließ **Heinrich VI., XV.** u. **XVI.** Heinrich XV. st. 1609; 1694 theilten die beiden übrigen; Heinrich VI. erhielt Obergreiz, Heinrich XVI. Dölau. Heinrich VI. fiel 1697 als kurfürstl. sächs. Generalfeldmarschall in der Schlacht bei Zenta gegen die Türken. 1698 st. auch Heinrich XVI. " Heinrichs VI. 2 Söhne, **Heinrich** I. u. **Heinrich** II., beerbten ihren Vater u. Oheim. Heinrich I. st. 1715 unvermählt; Heinrich II. war nun alleiniger Besitzer von Obergreiz, u. st. 1722. Sein ältester Sohn **Heinrich IX.** überlebte ihn nur 1 Jahr; der 2. Sohn **Heinrich XI.** wurde nun alleiniger Erbe von Obergreiz. Bei des Vaters Tode unmündig, trat er die Regierung 1743 an. 1768 erbte er die Herrschaft Untergreiz u. Burgk; 1778 wurde er u. sein ganzes Haus in den **Reichsfürstenstand** erhoben. Er st. 1800. Sein Erbprinz Heinrich XII. st. schon 1799, u. hinterließ " **Heinrich XIII., XV.** u. **XVII.** Ersterer war der Erbe seines Großvaters, kaiserl. östreich. Generalfeldzeugmeisters, u. traf die Bestimmung, nach der die ältere Linie des Hauses R. im Namen R. beß. zählen sollte. 1802 ging das Schloß u. der größte Theil der Stadt Greiz in Flammen auf. " Am 18. April 1807 trat das fürstl. reuß. Haus dem Rheinbunde bei u. 1815 zum deutschen Bunde. Seine Contingente machten die Feldzüge in Tyrol, Spanien, Rußland, Deutschland u. Belgien mit. Heinrich XIII. st. 1817. " Ihm folgte **Heinrich XIX.**, geb. 1790 von Wilhelmine Louise, Prinzessin von Nassau-Weilburg, u. da er von seiner ihm 1822 vermählten Gemahlin Gasparine

Digitized by Google

v. Rohan-Rochefort nur 2 Töchter hatte, 1836 sein Bruder **Heinrich** XX., geb. 1794, früher in östreich. Diensten. Dieser ist, nachdem seine 1. Gemahlin Sophie Marie Therese v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg 1838 gestorben war, seit 1839 mit Karoline v. Hessen-Homburg vermählt. Diese gebar ihm eine Tochter, Hermine, u. einen Prinzen, Heinrich XXI., der jedoch bald, 1844, wieder starb. Erhält der Fürst keinen Sohn, so fällt nach seinem Tode der Länderbesitz der ältern Linie Greiz an die jüngere Linie. **b) Mittlere Linie Reuß von Plauen auf Ober-Greiz. "Heinrich der Mittlere** erhielt bei der Theilung 1657 (s. ob. 32) Obergreiz. Er st. 1578; von seinen 3 Söhnen starb der jüngste schon 1580, die beiden ältern, **Heinrich der Aeltere** u. **Heinrich d. Mittlere**, erhielten 1596 in der Haupttheilung mit den beiden andern Linien ihr Drittel von der Herrschaft Schleiz u. der Pflege Reichenfels u. außerdem noch ½ von Schleiz, welches sie von Heinrich V. zu Dölau erkauften. Heinrich der Aeltere starb 1607, u. der Mittlere 1616, mit welchem diese Linie erlosch. **c) Jüngre Linie der Reußen von Plauen zu Gera. "Heinrich** I., der jüngste Sohn Heinrichs VI. (s. ob. 32), erhielt in der Theilung 1567 Gera. Gemeinsam mit Heinrich dem Mittlern v. Obergreiz u. den Herrn v. Schönburg auf Glaucha ließ er 1567 die **reüssische** (geraische) **Confession** abfassen u. einführen, st. 1572. " Sein Sohn **Heinrich II. Postumus**, 2 Monate nach dem Tode seines Vaters geboren, trat 1595 die Regierung an. Um die Verbesserung der Rechtspflege, des Kirchen- u. Schulwesens machte er sich hoch verdient, u. stiftete 1604 ein Hofregiment u. ein Consistorium; 1608 aber das Gymnasium zu Gera. 1610 kaufte er das Drittel von Krannichfeld für 30,000 Gulden von Heinrich dem Mittlern. 1613 erhielt er das Privilegium de non appellando, welches später auf alle reuß. Lande ausgedehnt wurde. 1615 überließ er Oberkrannichfeld für 80,000 Fl. an Sachsen-Weimar. 1616 übte er das Münzrecht aus. Während des 30jährigen Krieges litten bes. in den Jahren 1633 u. 34 alle reuß. Lande schrecklich durch Brandschatzung, Plünderung u. Pest. Heinrich Postumus st. 1635. Seine 4 Söhne waren: Heinrich II., III., IX. u. X. Die beiden letztern, noch minderjährig, hatten 11 Jahre lang die Regierung ungetheilt behalten. Heinrich III. st. 1646 u. hinterließ einen Sohn, Heinrich I. 1647 **erfolgte die Haupttheilung**; Heinrich II. erhielt ganz Gera, Heinrich IX. Schleiz, Heinrich I. Saalburg nebst Theilen von Schleiz u. Lobenstein. 1666 st. Heinrich IX. unvermählt. Heinrich I. erhielt nun ganz Schleiz; Saalburg nebst Zubehör wurde unter die 3 vorhandnen Linien getheilt. Diese waren nun: **"aa) Jüngere Linie des geraischen Hauses. Heinrich** II., 1647 Stifter des geraischen Hauses. Als Senior des Gesammthauses R. verglich er sich 1668 mit den übrigen Gliedern zur Beibehaltung des Namens **Heinrich**, der Zahl nach aber, wie die Glieder in den beiden Hauptlinien geboren werden, mit dem Anfange eines jeden Jahrhunderts werden die Zahlen von Neuem angefangen (s. ob. 11 u. Reuß [Geogr.] 11). Er st. 1670. Ihm folgte sein einziger Sohn, **Heinrich** IV. 1681 wurde beschlossen, keine weitere Theilung sowohl in der ältern Linie (Obergreiz, Untergreiz), als in der jüngern (Gera, Schleiz u. Lobenstein) zuzulassen; Heinrich IV. st. 1686, ihn überlebten 5 Söhne: Heinrich XVIII., XX., XXII., XXV. u. XXVII. 1686 verbrannte ein großer Theil der Stadt Gera. 1690 wurde das Recht der Erstgeburt von sämmtl. Grafen R. von Plauen angenommen. "**Heinrich** XVIII. st. 1735; ihm folgte sein noch einzig lebender Bruder **Heinrich** XXV. bis 1748 u. diesem sein Sohn **Heinrich** XXX.; unter ihm brannte Gera 1780 abermals ab. Heinrich XXX. st. 1802 u. mit ihm erlosch die Linie der Grafen von Gera. Die übrigen Zweige der jüngern Linie, Schleiz, Lobenstein u. Ebersdorf, theilten aber nicht, sondern führen noch jetzt gemeinsam die Regierung in dem geraischen Antheil, u. haben so gut gewirthschaftet, daß dieser Antheil ganz ohne Landesschulden u. sehr gering besteuert ist. Dieser glückl. Lage ungeachtet kam es im Sept. 1830 in Gera zu Unruhen, die aber glücklich u. ohne Blutvergießen gedämpft wurden. **bb) Linie Reuß-Schleiz. "Heinrich** I., seit 1666 Herr von Schleiz (s. ob. 41). Unter ihm brannte 1689 Stadt u. Schloß zu Schleiz ab; seitdem wohnte er in Köstritz, st. 1692. Ihm folgte **Heinrich** XI. bis 1726. Sein Sohn **Heinrich** I. regierte bis 1744. Ihn beerbte sein Bruder **Heinrich** XII. bis 1784; sein Sohn **Heinrich** XLII. erbte 1802 die Hälfte von Gera u. Saalburg, wurde 1807 durch Napoleon **Fürst**, trat zum Rheinbund, 1815 zum deutschen Bund, u. sein Contingent that mit den andern Linien vereint dieselben Feldzüge, wie das von R.-Greiz, s. ob. 11; st. 1818. Sein Nachfolger war sein Sohn **Heinrich LXII.**, geb. 1785. Er ist noch unvermählt u. sein Land wird bei seinem Absterben an seinen Bruder Heinrich LXVII. fallen, der 1789 geb., preuß. Oberst u. seit 1820 mit Adelheid von R.-Ebersdorf vermählt ist, auch von ihr eine Tochter, Anna (geb. 1822), u. einen Sohn, Heinrich XIV. (geb. 1832), hat, von dem in Aussicht steht, daß ihm das ganze reuß. Gebiet einst anheimfallen wird. Noch gibt es eine **Nebenlinie "Reuß-Schleiz-Köstritz**, u. zwar in 3 Zweigen: **a)** die ältere Linie Köstritz.

Digitized by Google

Köstritz. Heinrich XXIV., war seit 1692 Stifter dieser nicht souveränen Nebenlinie, er war der Sohn Heinrichs I. u. Bruder Heinrichs XI. u. st. 1748; ihm folgte **Heinrich VI.**, st. 1783. Sein Sohn **Heinrich XLIII.**, seit 1806 Fürst, st. 1814; sein Sohn **Heinrich LXIV.**, geb. 1787, ist k. k. Feldmarschalllieutenant, wirkl. Geheimerath, Civilgouverneur u. Commandirender in Slavonien, Inhaber des 7. k. k. Husarenregiments, von dessen Onkels, Heinrichs XLVIII. (st. 1825), Kindern lebt noch: Graf **Heinrich LXIX.**, geb. 1792. **b)** Die mittlere Linie R.-Köstritz stammt von **Heinrich IX.**, Bruder Heinrichs VI. (s. ob. a), dessen Sohns, des Fürsten **Heinrich XLIV.** (st. 1832), Sohn Prinz **Heinrich LXIII.** (st. 1841) zahlreiche Söhne sind die Prinzen **Heinrich IV., VII., X., XII., XIII., XV., XVII.**; u. dessen Sohn aus 2. Ehe, **Heinrich LXXIV.**, einen Sohn Prinz **Heinrich IX.**, geb. 1827, hat. Dieser Zweig lebt in Schlesien. **c)** Der 3. (gräfliche) Zweig stammt von **Heinrich XXIII.**, ebenfalls Bruder Heinrichs VI. (st. 1787), u. besteht aus dessen Sohn, **Heinrich LII.**, geb. 1763, königl. baier. Feldzeugmeister, u. dessen Bruder, **Heinrich LV.**, geb. 1768, der in London lebt u. 2 Söhne, **Heinrich LXXIII.**, geb. 1798, u. II., geb. 1802, hat. **" cc) Linie Lobenstein. " Heinrich X.**, Stifter seit 1647 (s. ob. a). Er kaufte 1664 Schloß u. Pflege Hirschberg u. st. 1671. Sein ältester Sohn u. Nachfolger **Heinrich V.** st. schon 1672, dessen Bruder **Heinrich III., VIII. u. X.** theilten 1678. **Heinrich III.** erhielt Lobenstein, **Heinrich VIII.** Hirschberg, **Heinrich V.** Ebersdorf. Nachdem aber Heinrich III. 1710 u. Heinrich VIII. 1711, Leyter ohne männliche Nachkommen gestorben war, so trafen die Söhne Heinrichs X., Heinrich III. u. X., eine neue Erbtheilung, u. stifteten die Linien Lobenstein u. Ebersdorf. **" aaa) Lobensteiner Specialhaus. Heinrich III.**, seit 1678 Stifter der Linie, starb 1710; ihm folgte sein Sohn **Heinrich XV.**, der 1711 die heimgefallne Herrschaft Hirschberg mit Heinrich XXIX. von Ebersdorf theilte. 1714 u. 1732 brannte die Stadt, im erstgenannten J. auch das Schloß Lobenstein ab. Heinrich st. 1739. **Heinrich II.**, Sohn des Vor., regierte bis 1782. **Heinrich XXXV.**, Sohn des Vor., ward **Fürst** 1790, st. 1805 ohne Söhne. " Ihn beerbte der Nebenzweig Selbitz, dessen Stifter Heinrich XV., Bruder Heinrich XXVI. war, der 1730 st. Ihm folgte Heinrich XXII. bis 1802; diesem seines Bruders Sohn, **Heinrich LIV.**, der eben 1805 das Fürstenthum Lobenstein erhielt, 1807 zu dem Rheinbund, 1815 zu dem deutschen Bund trat u. dessen Contingent die Feldzüge der übrigen reuß. Fürstenthümer mitmachte; mit ihm erlosch das lobensteiner Specialhaus 1824, dessen Besitzungen an Ebersdorf fielen. " **bbb) Ebersdorfer Specialhaus. Heinrich X.**, jüngster Sohn Heinrichs X., Stifters des Hauses Lobenstein, Stifter dieses Specialhauses, regierte bis 1711. Ihm folgte sein einziger Sohn **Heinrich XXIX.** bis 1747; ihn beerbte sein Sohn **Heinrich XXIV.** bis 1779; darauf dessen Sohn **Heinrich LI.**, der 1802 ¼ von Gera u. Saalburg erbte, 1806 die **Fürstenwürde** annahm, 1807 am 18. April in den Rheinbund, 1815 in den deutschen Bund trat u. dessen Contingent dieselben Feldzüge, wie die von Greiz u. Schleiz (s. ob. a u. aa) mitmachte u. der 1822 starb. Er brachte durch seine Vermählung mit der Gräfin Louise v. Hoym, die Herrschaften u. Güter Droyßig, Quesnitz, Großbelmsdorf, Schluchler, Guteborn, Ruland, Schwarzbach, Grünwald ꝛc. an sein Haus. Ihm folgte sein einziger Sohn **Heinrich LXXII.**, geb. 1797, welcher 1825 nach dem Tode des Fürsten Heinrich LIV. zu Lobenstein, dessen Antheil an der Herrschaft Lobenstein u. ein Viertel der Herrschaft Gera u. Pflege Saalburg erhielt. Unter ihm kam es 1826 zu Unruhen in dem Dorfe Harra, die über die gezwungene Versicherung der Gebäude in Lobenstein-Ebersdorf in der magdeburger Versicherungsgesellschaft entstanden. Es rückte Militär gegen die Bauern an u. es kam zum Feuern, wobei mehrere Menschen blieben. Auch dieser Fürst ist unvermählt u. der Wahrscheinlichkeit nach wird sein Besitzthum an Schleiz (s. ob. a) fallen. Durch den Tod seiner Mutter (1832) fielen ihm 24 Dörfer in der preuß. Provinz Sachsen zu, die er, wie den Flecken Droyßig, jetzt verkauft hat. *(Rau. u. Pr.)*

Reüss, Fluß der Schweiz; entspringt mehrquellig im Canton Uri auf dem Gotthard, fällt unter Altdorf in den Vierwaldstädtersee, geht bei Luzern wieder heraus, nimmt die Emmen u. den Abzug des Zugersees auf, fällt in Aargau unter Königsfeld in die Aar.

Reüss, **1)** (Jeremias Friedrich), geb. 1700 zu Hornheim bei Weihingen, 1732 Hofprediger u. Prof. der Theologie in Kopenhagen, 1749 dän. Oberconsistorialrath u. Generalsuperintendent der Herzogthümer Schleswig u. Holstein, 1757 Kanzler u. 1. Prof. der Theologie in Tübingen u. Abt zu Lorch; st. 1777; schr.: Theologiae prophet. primae lineae, Tüb. 1763, 4.; Elementa Theologiae moralis, ebd. 1767; Opuscula var. gener. theologica, ebd. 1770, 2 Bde.; R-s Denkmal, Tüb. 1777, 4. **2)** (Christ. Friedr.), geb. zu Kopenhagen 1745; Professor der Medicin in Tübingen; st. 1813. Schr.: Compendium botanices systematis Linneani, Ulm 1774, 2. Ausg. 1785; Untersuchungen u. Nachrichten von des Seterwassers Bestandtheilen, Lpz. 1775, 2. u. Ausg. 1780; Untersuchung des Cyders, Tüb. 1781; Dictionarium bot., Lpz. 1781, 2 Bde., Suppl. 1786; Primae lineae encyclo-

Digitized by Google

clopaediae et methodologiae med., Stuttg. 1783; Dispensatorium universale, Straßb. 1786—89, 2 Bde., n. Ausg. 1791, 1 Thl.; Allgemeines medicin. diätetisches Handbuch bei der Sauerbrunnencur, Frankf. 1792; Sammlung verschiedner Feuerordnungen u. berühmter Feueranstalten, Lpz. 1798—1801, 2 Bde. **3)** (Jerem. Dan.), Bruder des Vor., geb. zu Rendsburg 1750; Privatdocent u. Unterbibliothekar zu Tübingen, dann Professor das., 1785 Prof. der Geschichte in Göttingen, 1789 Unterbibliothekar, 1803 Hofrath, 1815 Oberbibliothekar, 1820 geh. Justizrath; schr.: Das gelehrte England, Berl. 1791, 2 Bde.; Repertorium commentationum a Societatibus literariis editorum, Gött. 1801—21, 16 Bde., 4., u. a. m. **4)** (Joh. Aug. v. R.), geb. zu Hornheim in Württemberg 1751; 1775 Prof. des Staatsrechts an der hohen Karlsschule zu Stuttgart; 1781 Hofrath, 1789 wirkl. Regierungsrath u. Lehnsreferent, 1803 geh. Legationsrath u. Referent im Staatsministerium, 1807 Director des Generaldirectoriums im Innern, 1811 Staatsrath u. Chef der Lehnssection; st. 1821; schr.: Deutsche Staatskanzlei (eine Fortsetzung des Fabrischen Werks), Ulm 1783—1801, 41 Bde.; Beiträge zur neuesten Geschichte der reichsgerichtlichen Verfassung u. Praxis, ebd. 1785—90, 3 Bde.; Deductions- u. Urkundensammlung, ebd. 1785—97, 12 Bde.; Staatsschriften über die lüttricher Revolution u. Executionssache, ebd. 1790, 2 Bde. **5)** (Joh. Jodocus), geb. zu Sulz am Neckar 1751; bair. Medicinalrath, Stadt- u. Landphysikus, früher Arzt in Mainz, dann Hofmedicus, Präfectur- u. Medicinalrath, auch Stadt-, Land- u. Zentphysikus in Stuttgart, st. 1841; schr.: Ueber das Wesen der Exantheme, Nürnb. 1814—18, 3 Thle.; Selbstständige exanthemat. Form u. Identität des ansteckenden Fleckfiebers mit der oriental. Pest, Kalche als specifisches Mittel dagegen, ebd. 1815—18; Die medicin. Systeme u. Heilmethoden der neuesten Zeit, Tüb. 1831. **6)** (Maternus), geb. 1751 zu Neustadt an der Saale, stud. Medicin, ward Mönch u. 1782 Professor der Philosophie in Würzburg; st. 1798; schr.: Vorlesungen über die theoret. u. prakt. Philosophie, Würzb. 1797, 2 Thle.; Initia doctrinae philos. solidioris, Salzb. 1798—1801, 2 Bde., u. a. m. **7)** (Franz Ambrosius), geb. zu Prag 1761, prakt. Arzt u. k. k. Bergrath zu Bilin. Schr.: Naturgeschichte des biliner Sauerbrunnens, Prag 1788, 2. Aufl. 1801; Das seidschützer Bitterwasser, ebd. 1791; Mineralog. Geographie von Böhmen, Dresd. 1794—97, 2 Bde., 4.; Beschreibung des Egerbrunnens, Prag 1794, 2. Aufl. Eger 1816; Neues mineralog. Wörterbuch, Hof 1798; Lehrbuch der Mineralogie, Lpz. 1801—6; Mineralog. u. bergmänn. Bemerkungen über Böhmen, Berl. 1801; Die Mineralquellen zu Meßno in Böhmen, Lpz. 1804; Die Mineralquellen zu Bilin, Wien 1808, 4.; Die Mineralquellen zu Liebwerda, Prag 1811; Das Marienbad zu Auschewitz, ebd. 1818; Taschenbuch für die Badegäste zu Teplitz, Teplitz 1831. *(Lr., Dg. u. He.)*

Reüssendorf, s. Fischreußen.

Reüssen, 1) so v. w. Russen. **2)** (Roth-R.), ehemals Theil Polens; jetzt meist zu Galizien u. Lodomirien gehörig. **3)** Die Glieder des Hauses Reuß.

Reüssendorf, Dorf im Kr. Waldenburg des preuß. Rgsbzks. Breslau; Schloß, Steinkohlengruben, Leinweberei, 1300 Ew.

Reüssenschnecke, so v. w. Elfenbeinschnecke.

Reussin (Reussit), so v. w. Natron, schwefelsaures, s. auch Glaubersalz 2).

Reüssmarkt (R-mark), 1) Stuhl im siebenbürg. Lande der Sachsen; 5½ QM., 12,000 Ew. **2)** Hauptort darin, Marktfl. mit 2 Kirchen, Weinbau; an der Straße aus der Walachai nach Wien.

Reüstrafe, so v. w. Arrha.

Re ut (alte Musik), s. u. Solmisation.

Reüt, so v. w. Geräumte.

Reüte, 1) so v. w. Radehacke; **2)** (Schlosser), so v. w. Räute.

Reüte, 1) Marktfl. im östr. Kr. Oberinnthal der Grafschaft Tyrol; 850 Ew.; in der Nähe ist der Kniepaß nach Baiern, geht 17 F. lang durch ein Berggewölbe. **2)** Dorf im tyrol. Kr. Vorarlberg; Gesundbrunnen.

Reüten u. **Zusammensetzungen** s. u. Reiten.

Reüter, 1) (Hüttenw.), so v. w. Räder; **2)** (Landw.), s. u. Ausreutern.

Reüter (Joh. Georg), geb. 1737 zu Mainz, prakticirte 1763—1765 bei den Reichsgerichten zu Wien u. Wetzlar, ward 1767 Hofgerichtsrath zu Mainz, 1789 Revisionsgerichtsrath, 1791 kurfürstlicher geh. Rath; st. 1810 zu Aschaffenburg. Schr.: Albansgulden, od. kurze Gesch. des Ritterstifts St. Alban bei Mainz, Mainz 1790; Palmzweige auf Siegeln u. Münzen des Mittelalters, Nürnb. 1802; Sonne, Mond u. Sterne auf Siegeln u. Münzen des Mittelalters, ebd. 1804. *(Dg.)*

Reütera (R. *Bois.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae, Ammineae *Endl.* Arten: in Spanien.

Reüterdahl (Henrik), geb. 1795 zu Malmö, studirte zu Lund u. ward daselbst 1817 Privatdocent der Theologie, 1824 Adjunct der theolog. Facultät, 1826 Präfect des Seminars u. Pfarrer, 1827 Propst des Domcapitels u. 1833 zugleich Bibliothekar. Schr.: Das Studium der Theologie, Lund 1834; Einleitung in die Theologie, ebd. 1837; Gesch. der schwed. Kirche, ebd. 1838 (unvollendet); gab heraus: Samml. schwed. Sprüchwörter, ebd. 1840, u. mit Thomander seit 1828 die theolog. Quartalschrift. *(Lb.)*

Reütfeld, so v. w. Geräumte.

Digitized by Google

Rëütgabel, bei der Seifenarbeit eine eiserne Gabel, mit welcher die groben Stücken abgesondert werden. **R-hacke (R-haue),** so v. w. Rodehacke.

Rëüthnisch, Haide, s. u. Friedrichshain.

Rëütkratze, ein eisernes Werkzeug in Gestalt einer hohlen Hand, womit die Schlacken aus dem Ofen genommen werden.

Rëütland, so v. w. Rodeland.

Rëütlingen, 1) Oberamt im württemberg. Schwarzwaldkreise; 4 QM., 26,000 Ew. **2)** Hauptstadt des Schwarzwaldkreises u. des Oberamts am Echaz; 4 luther. Kirchen (Marienkirche mit Thurm von 325 F.), Rathhaus, Lyceum, Hospital, Waisenhaus u. andere reiche Stiftungen, Fabriken in gewebten Waaren, Leim, Hüten, Pulver, Seife, Papier u. dgl.; viel Gerbereien, Bleichen, Färbereien, Brauereien; Sitz der Kreisregierung u. der Finanzkammer. Wappen von Blau, Roth u. Weiß dreifach getheilt; 11,000 Ew., dabei Weinbau; hier Schwefelquellen von 10° zum Trinken u. Baden, mit schönem Badegebäude. Dabei Burg u. Berg Achalm, 2180 F. **3)** (Gesch.). R. ward von Otto II. od. von Friedrich II. 1240 mit Mauern umgeben u. zur Reichsstadt ernannt. Die Ew. hielten an den schwäbischen Kaisern u. vertheidigten sich glücklich gegen deren Gegner, bes. gegen Heinrich VII., der sie belagerte. Auch mit Eberhard von Württemberg hatten sie 1376 Fehde u. lieferten ihm 1377 ein Treffen bei Achalm. Auch 1388 waren sie bei Weil Sieger. R. besaß auch seit 1305 ein Asylrecht für unfreiwillige Todtschläger, u. seit 1506 das Recht, keine Juden aufzunehmen. R. trat später in den schwäb. Bund. 1505 begab es sich unter württemberg. Schutz, 1519 nahm Herzog Ulrich von Württemberg R. ein, doch vertrieb der schwäb. Städtebund den Herzog wieder; s. u. Württemberg (Gesch.). 1530 unterschrieb R. die augsburg. Confession. Math. Alber, einer der ersten württemberg. Reformatoren, dem in R. ein Denkmal projectirt ist, war in R. Prediger. 1613 litt es durch Herzogs Bernhard von Weimar Armee viel. Durch den Reichsdeputationsrecess von 1803 verlor R. die Reichsfreiheit u. kam an Württemberg. *(Wr. u. Pr.)*

Rëütmaus, so v. w. Wasserratte.

Rëütspaten, 1) kleiner Spaten, mit dem das Unkraut ausgerottet wird; **2)** großer starker Spaten, der beim Ausrotten der Baumwurzeln gebraucht wird.

Rëütter (Gottlob Sigism.), geb. 1764 in Pforten in der Niederlausitz, 1783 Compagniechirurg zu Dresden, trat 1788 in die Thierarzneischule ein, wurde 1793 pferdeärztlicher Practicant in dem kurfürstl. Marstall u. Hilfslehrer bei der Thierarzneischule, 1795 Professor u. Oberthierarzt an der Thierarzneischule zu Dresden, 1817 in Ruhestand versetzt u. st. 1827; schr.: Ueber die zweckmäßigste Stallung, Zucht u. Wartung der Hausthiere, Lpz. 1799—1802, 8 Hefte, 2. Aufl. 1813; Katechismus für die Pferdewartung, Dresd. 1823 (Preisschrift); Riemisch-Reutlersche Practik des Veterinär-Trokkarirens irregehender Drehschafe, Lpz. 1791. *(Lb.)*

Rëüvens (Kasp. Jak. Christian), geb. 1793 im Haag, studirte in Leyden u. Paris, wohin er mit seinem Vater 1811 gezogen war, die Rechte, kehrte 1814 nach Amsterdam zurück u. prakticirte daselbst als Advocat, ward 1815 Prof. der klass. Literatur u. Geschichte am Athenäum zu Harderwyk, 1818 Prof. der Archäologie zu Leyden, leitete später die Ausgrabungen zu Arentzburg u. ließ sie nach der Revolution auf eigne Kosten fortsetzen; st. 1837 zu Rotterdam. Schr.: Collectanea lit., Leyden 1815; Periculum animadversionum archaeolog. ad cippos punicos Musei ant., ebd. 1822, 4.; Korte beschrijving en plan das rom. bouwvalen gevonden ter waarchijnlijker plaatse van het Forum Hadriani op te Hosstede Arentsburg, Haag 1829, Fol.; Lettres à M. Letronne sur les papyrus bilingues et grecs etc. du Musée d'antiquités de l'université de Leyde, Leyden 1830, 4. Ueber ihn s. Leemans Vorwort zu der Bibliotheca Reuvensiana, Leyd. 1838. *(Lb.)*

Rëüvertrag, s. Reubuße u. Pactum displicentiae.

Revaccination (v. lat.), s. u. Kuhpocken.

Reväi (Miklós), geb. 1749, stud. Theologie u. seit 1777 in Wien Zeichen- u. Baukunst, ward 1778 Lehrer derselben an den großwardeiner Nationalschulen, 1779 Prof. der Philosophie daselbst, lebte seit 1781 zu Wien u. Gräz als Erzieher, seit 1784 zu Preßburg, wo er die Zeitung Hirmondo redigirte, 1789—96 Lehrer der Architektur zu Raab, 1802 Prof. der ungar. Sprache u. Literatur zu Pesth, st. 1807. Einer der besten ungar. Dichter u. weil er seine Muttersprache zuerst auf philosoph. Grundsätze zurückführte (s. Ungarische Sprache) von seinen Landsleuten der Große genannt. Schr. Elegien, Nagy-Karoly 1778, vermehrt in der Sammlung Magyar Költemenyes gyujtemeny, Raab 1786 u. Preßb. 1787—89, 6 Bde. (mit Faludis, Dreszys, Barcsais Gedichten); Latina (seine lat. Gedichte), Raab 1792; Carmina quaedam, Oedenb. 1801; Antiquitates literaturae hungar., Pesth 1803, 1. Bd. (2.—3. Bd. ungedruckt); Elaboratior grammatica hungar., ebd. 1803—6, 2 Bde. *(Lb.)*

Rëval, 1) (sonst Harrien), Kreis in der russ. Statthalterschaft Esthland, an Livland u. den finischen Meerbusen grenzend; 138 QM., 130,000 Ew. **2) (Revel),** Hauptst. des Kreises u. der Statthalterschaft, Sitz der Provinzial- u. Kreisbehörden, eines Civil- u. eines Kriegsgouverneurs (gegenwärtig der durch die Schlacht bei Navarin bekannte Admiral Graf Heyden);

zer-

Digitized by Google

zerfällt in den meist vom Adel bewohnten, mit Mauern umgebenen, hoch gelegenen Domberg, in die eigentliche Stadt, u. in weitläufige russ. Vorstädte, wo meist Kaufleute wohnen; hat verfallne Festungswerke, Dom od. Ritterkirche, mit Begräbniß des Admirals Grey, Nikolaikirche, mit dem des mumisirten Herzogs von Grey, der die Schlacht von Narwa verlor, Olaikirche, sonst mit sehr hohem Thurm, der 1824 abgebrannte u. wieder aufgebaut, 1840 eingeweiht ist, er ist jetzt 418 F. hoch, 11 Kirchen (4 deutsche, 5 russ., 1 schwed. u. 1 dän.), Schloß (Sitz des Gouverneurs), Commandantenhaus, Ritterschaftshaus, Domschule, Gymnasium, See- u. Landhospital, mehr. Armenhäuser, Rathhaus, Gildehaus, das Haus der schwarzen Häupter, die Muße, der Brakhof, die Wage, Kasernen, Bankhaus, Admiralitätsmagazin, Garnisonschule, Casino, Waisen-, Zuchthaus, Domschule für den Adel u. auf dessen Kosten unterhalten, mehrere Schulen, die aichländische allgem. öffentl. Bibliothek betrug 1834 10,000 Bde., die Bibliothek der Ritter- u. Domschule 4000 Bde., die Predigerbibliothek 620 Werke; Verein von Freunden der vaterländ. Geschichte (s. u. Alterthumsvereine»); ein von Kotzebue gegründetes Theater, Fabriken in Leder, Kattun, Glas, Puder, Stärke, Nähnadeln ꝛc., Stück- u. Glockengießerei, Kupferhammer, u. a., ausgebreiteter Handel mit Lein, Hanf, Korn, Leder, meist von deutschen Häusern, zu Johanni eine stark besuchte Messe u. guten geschützten (Kriegs- u. Handels-) Hafen, in welchem ein Theil der russ. Kriegsflotte ihre Station hat u. jährlich 100 Schiffe einlaufen, u. vor ihm berühmte Kesselbatterien im Meer, vor welchen die waldige Insel Nargen (Nargö, mit Leuchtthurm [mit sich drehendem Feuer u. Telegraphen]) auf einer den Hafen beherrschenden Höhe liegt; starker Gemüsebau; 17,000 Ew., meist Deutsche. Hier gutes Seebad u. sehr geselliges Leben. In der Nähe zahlreiche geschmackvolle Landhäuser (Datschen), das Landhaus Löwenruh u. das kaiserl. Lustschloß Katharinenthal, Vergnügungsort der Ew., u. Groß- u. Klein-Rog, mit finnischen Ew. **3)** (Gesch.). Der Name Reval od. Rewel wird vom dän. Reffeln, d. i. Riff, abgeleitet; es heißt bei den Russen Kolyvan, esthn. Talline, lett. Dahni Pillis, d. i. dän. Stadt, weil sie 1218 vom König Waldemar II. von Dänemark angelegt wurde, wo vorher das Schloß Lindanisse u. ein vom König Erich II. 1095 erbautes Kloster zum St. Michael gestanden hatte; 1310 wurde R. von dem dän. Baumeister Joh. Kanna mit Wällen umgeben, die großen Theils jetzt noch vorhanden sind. R. kam mit Esthland (s. d. [Gesch.]) an den deutschen Orden, dann an Livland, ward dann Hansestadt u. kam, nachdem sie noch einmal dänisch gewesen, 1561 an Schweden. Unter schwed. Herrschaft blühte R. durch Handel sehr auf, wie denn R. auch zur Hansa gehörte, sank aber wieder, nachdem es 1710 von den Russen durch Capitulation genommen war (s. Nordischer Krieg »). u. der Handel durch das Verbot der freien Einfuhr sich nach dem in der Nähe angelegten Petersburg zog. *(Wr.. Lb. u. Sg.)*

Revalīren, einen Wechsel dann, wenn ein Dritter, welcher auf dem Wechsel nicht genannt ist, nach aufgenommner Protest zu Ehren des Trassanten od. Indossanten den Wechsel acceptirt u. Zahlungsleistung übernimmt u. nun gegen den Honoraten od. dessen Vormänner nach Wechselrecht klagt.

Revälischer Birnapfel (Pomol.), s. Birnapfel.

Revān-Bakhsch, so v. w. Selen-Geber, Gabriel.

Revānche (fr., spr. R'wangsch), **1)** Genugthuung; **2)** Wiedervergeltung; **3)** Ersatz. Daher **R-chiren, 1)** vergelten, erwiedern; **2)** sich Genugthuung verschaffen.

Revēche (spr. R'wäsch), ein flanellartiges wollnes Zeug, zu Unterfuttern.

Revēil du pēuple (fr., spr. Rewelj dü pöpl), das Erwachen des Volks, franz. Volkshymne, von Gavaux componirt, trat nach Robespierres Fall an die Stelle des Allons enfants de la patrie.

Revēille (fr., spr. R'weli), Morgensignal mit der Trommel, der Trompete od. dem Flügelhorn, um die Soldaten zu wecken u. zum Aufstehen zu ermahnen. Die R. wird in der Regel geschlagen, wenn der Tag so weit angebrochen ist, daß man groben Druck im Freien lesen kann.

Reveillière Lepēāux (spr. Rewelljähr Lepoh, Louis Marie la R.), geb. 1755 zu Montaigu in der Vendée, wurde 1777 Advocat in Paris, doch zog er sich schon nach einigen Jahren in die Provinz zurück, um der Philosophie zu leben, 1787 sandte ihn Angers zu den Etats généraux, wo er beständig Theil an den Comités nahm, aber selten auf der Tribune erschien und, nah verbündet mit Robespierre, einen feindseligen Charakter gegen das Königthum zeigte. In der Nationalversammlung stimmte er für den Tod des Königs, beantwortete das Manifest des Herzogs v. Braunschweig, stimmte gegen die Gefangennahme der Girondisten, gab seine Demission u. floh; erst nach dem 9. Thermidor kehrte er nach Paris zurück. Er wurde nun Mitglied des Instituts, trat aber unter Napoleon aus u. verschmähte jede kaiserl. Pension; st. 1834. Schr. u. a. eine Untersuchung über das Patois der Vendée. *(Hel.)*

Reveillön (fr., spr. Reweliong), **1)** Nachmittagsbrod; **2)** Nachtmahlzeit, bes. nach einem Balle; **3)** (Malerk.), so v. w. Drucker.

Rēvekohl, Berg, s. u. Schmolsin.

Rēvel, 1) bei hölzernen Schlcußen od. Sielen, bei welchen die Seitenbohlen anfangen

Digitized by Google

fangen wandelbar zu werden, dreiseitige Leisten, welche an diese Seitenbohlen angeschlagen werden, um diese Stellen zu dichten u. die Decke tragen zu helfen; **2)** so v. w. eine Untiefe.

Revèl, Stadt, so v. w. Reval.

Rével, **1)** (ehedem la Bastide de Lavaur), Stadt im Bezirk Villefranche des franz. Dep. Obergaronne, 5400 Ew., welche gewebte Waaren fertigen; **2)** so v. w. Revello.

Revèl, **1)** (Hugo v. R.), 1259—78 Großmeister des Johanniterordens, s. d. r. **2)** (Johann), geb. zu Paris 1684, Sohn eines Malers, selbst Maler, arbeitete in Lyon für Fabriken; erfand die Kunst der Points rentrées, womit er alle Farbennüancen des Seidengewebes hervorbrachte; st. 1751.

Revelátio (lat.), Offenbarung, s. d.

Revèllo, Stadt in der Prov. Saluzzo (Cuneo) des sardin. Fürstenthums Piemont unweit des Po; hat 5000 Ew., Stiftskirche.

Revenánt (fr., spr. Rew'nang), abgeschiedner, wiederkehrender Geist, Gespenst.

Revenìren, wieder zu sich kommen, sich erholen.

Revènter (Klosterw.), so v. w. Remter.

Revèntlow, altadlige Familie, die schon im 11. Jahrh. als ein Dynastengeschlecht in Dithmarsen vorkommt u. deren Glieder sich im 12. Jahrh. Landvögte (Advocati) von Welstorf nannten. Von einem Konrad von R., der im 12. Jahrh. lebte, können alle jetzt lebenden R. ihre Abstammung nachweisen. 1648 theilten sich die R. in die beiden noch blühenden Linien, die beide gräflich wurden. Stifter der **ältern gräflichen Linie** ist: **1)** Konrad, geb. 1644, wurde 1664 königl. dän. Hofrath, 1670 königl. Landrath in Holstein; 1673 wurde er in den Reichsgrafenstand erhoben u. machte seine Besitzung Sandberg zu der dän. Lehnsgrafschaft R.; 1675 führte er selbst ein Regiment gegen die Schweden, wurde 1679 erster Kammerherr, 1680 Oberjägermeister, 1681 wirkl. Geh. Rath, 1699 Großkanzler u. Premierminister, st. 1708. **2)** Graf Christian Detlev, Sohn des Vor., geb. 1671, errichtete 1794 ein eignes Infanterieregiment für den Kaiser, das er in dem brabant. Kriege befehligte, führte 1702 als General die dän. Truppen in Italien, wurde k. k. Feldmarschallleut. u. operirte mit einem eignen Corps am Inn. 1705 commandirte er die Kaiserlichen in Italien, wurde aber bei Cassano schwer verwundet u. mußte sich vor Vendome zurückziehn, der ihn bei Calcinara schlug; 1709 nahm er als Generalfeldzeugmeister den Abschied. Später wurde er kön. dän. Premierminister u. leistete als solcher gute Dienste. Nach dem Tode Friedrichs IV. wurde er aller seiner Bedienungen entlassen u. st. 1738, nachdem er die Grafschaft Christiansade u. die Baronie Brahetolleburg zu einem Majorat vereinigt hatte. **3)** Gräfin Anna Sophie, Schwester des Vor., geb. 1698, 1713 zur Herzogin von Schleswig ernannt u. Geliebte Friedrichs IV. von Dänemark, der sie 1721 heirathete u. als Königin von Dänemark krönen ließ. Chef dieser Linie ist jetzt **4)** Graf Christian Detlev R., Lehnsgraf u. Fideicommißinhaber von R. u. Christiansfade ꝛc., königl. dän. Kammerherr, geb. 1775. Die **jüngere gräfliche** (aber ältere Stamm-) **Linie** stiftete **5)** Henning v. R., geb. 1640, gest. 1705, dessen Enkel Detlev 1757 in den dän. Grafenstand erhoben wurde. Chef dieser Linie ist **6)** Eugenius, Graf v. R.-Criminil, geb. 1798, königl. dän. Gesandter am preuß. Hofe. Der Zuname Criminil ist durch Adoption der Grafen dieses Stamms entstanden. *(Hal.)*

Rèventlow (eigentl. Karl Otto, genannt R.), geb. 1817 zu Storehedinge auf Seeland, studirte Anfangs in Kopenhagen Philologie u. widmete sich dann der Mnemonik. Bei der Gründung seines neuen mnemotechnischen Systems, dessen Resultate Alles, was bisher in diesem Fache geleistet worden ist, bei Weitem übertreffen, ist er von dem Grundsatz ausgegangen, daß man das am Besten behält, was man in einen absoluten Einklang mit dem bereits Aufgenommenen gebracht u. somit dem individuellen Begriffskreise einverleibt. Uebereinstimmend mit diesem Grundsatz reducirt er alle Gedächtnißoperationen auf Verstandesoperationen, u. verwirft die alten Eintheilungen des Gedächtnisses in Wort-, Namen-, Zahlengedächtniß ꝛc. gänzlich. Nach seiner Theorie ist das Gedächtniß keine besondre Kraft der Seele, die Eindrücke aufnimmt, festhält u. reproducirt, sondern eine Form des Denkens, ein Attribut des Verstandes. Während die alten Methoden, welche auf einer sinnlichen Symbolik u. räumlichen Anschauung beruhten, einseitig die Phantasie als Hebel benutzten, werden bei R.s Verfahren alle Geistesvermögen gleichmäßig in Thätigkeit versetzt u. dasselbe wird dadurch, auch abgesehn von allen mnemon. Zwecken, ein vorzügliches pädagog. Bildungsmittel. Der Weg, auf welchem R. zu seinem Princip gelangte, ist eben so einfach wie natürlich; die Betrachtung nämlich, daß es Eindrücke gibt, die uns immer bleiben, die uns nie entfallen können, u. die diesen Betrachtungen nahe liegenden Fragen: warum sind sie geblieben? u. wie haben wir sie empfangen? In der Antwort liegt der Grundsatz, der zu gleicher Zeit den Beweis für die allgemeine Anwendbarkeit u. für die Uebertragbarkeit des Verfahrens in sich schließt. Die Aufgabe der R.schen Mnemotechnik besteht also darin, zu zeigen, wie man alles Gegebne auf jenes Princip zurückzuführen hat. Diesen Mechanismus der Methode hat R. in seinem Lehr- u. Wörterbuch der Mnemotechnik, Stuttg. 1843—44, dargelegt. Eine noch vollständigere

Digitized by Google

Ausführung wird er in einem großen mnemotechn. Atlas, den er ausarbeitet, geben. Vgl. E. M. Oettinger, Karl Otto gen. Revenlow od. die Mnemonik in ihrer höchsten Ausbildung, Lpz. 1845 (mit einer vollst. Literatur der Mnemonik). *(Or.)*

Revenü (fr., spr. Rew'nüh), **1)** Einkommen, Ertrag, auch **2)** so v. w. Rente.

Re vēra (lat.), in Wahrheit, in der That.

Reverbēre (fr., spr. R'werbähr), **1)** Stück glänzendes Blech, welches hinter einer Lampe angebracht wird, um die nach hinten od. auch seitwärts gehenden Lichtstrahlen zu reflectiren u. die Erleuchtung in dem Raume vorwärts zu verstärken; das Blech ist meist von Messing od. Kupfer, bisweilen auch wohl versilbert od. weiß lackirt, cylinder- od. kugelförmig ausgetieft, u. auf der innern Seite so gut als möglich polirt. Reuerdings bringt man die R-n auch wohl in der Form eines abgestumpften Kegels, der nach seiner Axe durchschnitten ist, über den Lampen an, gibt ihnen aber eine Oeffnung, um den Rauch abziehen zu lassen. Hat eine Lampe mehrere Dochte, so gibt man ihr auch mehrere solche Bleche. Bei Wandleuchtern ist die R. meist gerade od. ein wenig concav; es dient dazu wohl auch ein kleiner Spiegel; **2)** **(Reverberirlampe)**, eine mit so einem Bleche versehne Lampe od. Laterne, bes. **3)** eine quer über die Straße hängende od. auf Laternenpfählen stehende große Straßenlaterne, mit ähnlicher Einrichtung. *(Fch.)*

Reverberiren (v. lat.), **1)** (Hüttenw.), so v. w. Rösten; **2)** Erze im flammenden Feuer calciniren, es geschieht dies vorzüglich, um den Schwefel u. räuberische Mineralien zu entfernen. Man bedient sich dazu des **R-rirofens**, eine Art Windofen, welcher so eingerichtet ist, daß die Flamme zwar erst in die Höhe steigt, aber dann in das Gefäß mit Erzen, **R-rirscherbel**, zurückschlägt; **3)** zu destillirende, sublimirende od. oxydirende Körper in Retorten od. andern Gefäßen unmittelbar der Flamme aussetzen.

Reverberirofen, **1)** s. u. Reverberiren; **2)** **(Reverbērium)**, eine Art Destillirofen; über dem Feuer liegen eiserne Stangen, auf diesen ist ein gewöhnlich rundes Behältniß von Kacheln errichtet, auf welches ein Deckel paßt; in das Behältniß wird ein Glas mit einem krummen Halse eingesetzt, u. entw. geradezu auf die Flamme od. in ein Sandbad gestellt; der krumme Hals geht durch einen Ausschnitt, der halb in der Seitenwand, halb im Deckel angebracht ist; durch diese Einrichtung kann man einen hohen Grad von Hitze um das Glas bewirken; **3)** so v. w. Brennofen. *(Fch.)*

Revēre, Marktfl., s. u. Mantua.

Reverēnde (v. lat.), so v. w. Priesterrock.

Reverendissimus (lat.), Hochwürdigster. **R-dus dōminus**, ehrwürdiger Herr.

Reverēntia (lat.), **1)** Scheu, Furcht, Ehrfurcht, Achtung, Respect; **2)** (Kirchw.), s. u. Eminenz 2). **R. canōnica**, so v. w. Obedientia canonica.

Reverentiälapostel (Rechtsw.), so v. w. Apostoli reverentiales, s. u. Appellation 10.

Reverēnz (v. lat.), **1)** Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeugung; **2)** Verbeugung.

Revērs, **1)** (lat.), jede schriftliche Versichrung, worin Jemand die Uebernahme einer Verbindlichkeit für die Zukunft entw. unbedingt od. wenn gewisse Voraussetzungen eintreten, übernimmt; bes. **2)** die Versichrung einer Gemeinde, daß sie eine, bei ihr heimathsberechtigten Person, welche sich zeitweis ins Ausland wenden will, jederzeit wieder aufnehmen, resp. unterstützen will; s. Heimathsrecht. **3)** (Gramm.), s. Reversio 2); **4)** s. u. Avers u. vgl. Münze 2. *(Lb.)*

Reversälien (v. lat. **Reversāles**), **1)** die ausdrückliche Versichrung eines Empfängers von irgend Etwas, daß ihm dies nicht aus einem ihm zustehenden Rechte, sondern blos aus Gunst u. Gefälligkeit des Gebers od. Leisters werde; bes. **2)** in Lehnsfällen u. bei Erbhuldigungen, s. u. Ostfriesland 11, 14; **3)** die Versicherung eines, die Auslieferung eines Verbrechers requirirenden Richters, daß er die Verhaftnehmung u. Auslieferung nicht aus zustehendem Rechte verlangen, sondern blos als eine Gefälligkeit ansehen u. in ähnl. Fällen ein Gleiches thun wolle; vgl. Hülfschreiben 2.

Revērse, ein tuchartiges Wollenzeug.

Revērsgalop (Pferdew.), s. u. Galop.

Revērsgelder, s. u. Lehn 20.

Revērsgraf, im Staatsrecht des ehemaligen deutschen Reichs die Reichsgrafen, welche keine unmittelbare Reichslande besaßen u. auf den Grafenbänken des deutschen Reichstages keinen Sitz u. keine Stimme hatten, vielmehr nur mittelbar dem deutschen Reiche unterworfen waren, weil sie od. ihre Vorfahren bei ihrer Erhebung in den Grafenstand die Versicherung gegeben hatten, keine Ansprüche hierauf machen zu wollen. *(Rü.)*

Revērsio (lat.), **1)** das Umkehren vor der Erreichung des Ziels; **2)** Rückkehr; **3)** **(Revērs)**, syntaktische Figur, wo man die Stellung der Wörter umbreht, z. B. mecum statt cum me.

Reversiön (v. lat.), **1)** Rückkehr; **2)** Rückfall eines Gutes an seinen Herrn.

Reversiönspendel, s. u. Pendel 2. **R-problem** (Math.), die Aufgabe eine Reihe umzukehren, s. Reihe 11.

Reversiren, sich (v. lat.), einen Revers ausstellen.

Reversis, Spiel, welches gewöhnlich unter 4 Personen mit der Whist-Karte gespielt wird, aus welcher jedoch die Zehnen herausgenommen sind. Jeder Spieler setzt

Digitized by Google

2 u. der Kartengeber 8 Marken in ein Körbchen. Wenn dieses leer ist od. weniger enthält, als der erste Einsatz beträgt, so wird von Neuem eingesetzt. Uebrigens wird bei jedem Geben von dem Geber eine Marke zugesetzt. Jeder Spieler bekommt 11 u. der Geber 12 Karten, so daß deren 3 übrig bleiben, u. legt eine von den seinigen weg, u. nimmt dafür eine andre aus dem Talon. Er ist jedoch nicht gezwungen sie zu nehmen, u. kann in diesem Falle das Blatt ansehen, welches er hat liegen lassen. Der Kartengeber legt ein Blatt weg, ohne ein andres dafür zu nehmen. Diese 4 weggelegten Karten (die Partie) werden unter das Körbchen gelegt, welches mit dem Kartengeben fortgeht u. sich immer zur Rechten des Gebers befindet. Die Augen der Partie zählen wie die Augen der Stiche, das Carreauß u. den Coeurbube (Quinola) ausgenommen, von denen jenes 5 u. dieser 3 Augen zählt. Zu den Augen der Partie werden 4 hinzugezählt. Der, welcher die meisten Augen in seinen Stichen hat, verliert die Partie; der, welcher die wenigsten od. gar keine Augen in seinen Stichen hat, od. gar keinen Stich macht, gewinnt sie. Wenn 2 Spieler die nämliche Zahl Augen haben, so gewinnt der, welcher die wenigsten Stiche hat. Bei gleicher Zahl der Augen u. der Stiche gewinnt der Kartengeber, u. nach ihm sein Nachbar zur linken Hand. Wenn ein Spieler R., d. h. alle Stiche macht, so wird die Partie nicht gerechnet, u. er bekommt von jedem Mitspieler 17 u. von dem ihm gegenübersitzenden 32 Marken. Die wichtigste Karte im ganzen Spiele ist der Quinola. Man zieht den in dem Körbchen stehenden Satz, Remise genannt, wenn man den Quinola auf eine Farbe, die man nicht hat, zuwerfen kann, verliert dagegen die Remise, wenn er forcirt wird, d. h. wenn man ihn auf Coeur zugeben muß. 3 Aß u. der Quinola, 4 Aß u. der Quinola, od. auch 4 Aß allein werden Espagnolette genannt. Derjenige, welcher Espagnolette hat, hat das Recht, in jeder Farbe zu verläugnen. *(Hp.)*

Revêrsjagd, so v. w. Bestandjagd 2).

Revêrsligade, f. Fechtkunst 10.

Revêrsus (Bot.), so v. w. Reflexus.

Revêssio (a. Geogr.), so v. w. Ruesio.

Revestiârium (lat., fr. **Revestiâire** [spr. Rewestiähr]), das Ankleidezimmer für Priester in Kirchen.

Revetemênt (fr., spr. Rewäht'mang, **Revetîrung**, 1) so v. w. Bekleidung, bes. 2) Bekleidung der Brustwehren mit Rasen, Faschinen 2c.

Révett (spr. Riwett, Nicholas), geb. 1721 zu Brandeston-Hall in England, Maler u. Architekt; ging 1748 mit der Stuart nach Griechenland; einer der ersten, der Zeichnungen u. Vermessungen nach altgriech. Bauwerken unternahm. Beide gaben heraus: **The antiquities of Athens, measured and delineated, 1762—94, 3 Bde.** (der 4. Bd. 1816). Ein 2. Werk umfaßt die ionischen Alterthümer. R. st. 1804 zu London.

Revidîren (v. lat.), etwas durchsehen, bes. eine Schrift, Rechnung. **Revidênt**, 1) der etwas revidirt; 2) der sich des Rechtsmittels der Revision bedient.

Revîer, 1) so v. w. Bezirk; 2) so v. w. Jagdrevier; 3) der Bezirk, dessen Berggebäude demselben Bergamt zugewiesen sind; 4) die Himmelsgegend, nach welcher ein Gang streicht; 5) der Quartierbezirk einer Compagnie od. eines Bataillons in einer Stadt od. einem u. mehrern Dörfern, wo dieselbe einquartirt ist.

Revîerblume, gemeiner Rainfarn.

Revîerdeiche, Deiche, die an den Ufern der Flüsse od. Kanäle angelegt sind.

Revîeren, 1) vom Hunde, wenn er hin- u. herlaufend das Wild aufsucht; vgl. Dressiren 2; 2) (Bienenz.), so v. w. Herbarsiren.

Revîerförster, R.-jäger, s. u. Forstbeamte 2 u. Jäger 2).

Revîerkosten, Hafengelder, Kosten für Lootsen u. Bugsiren u. dgl.

Revîerkranke, beim Militär Kranke, die im Quartier krank zurückgeblieben sind, zum Unterschied von Kranken im Lazareth.

Revîerwasser, so v. w. Süßes- od. Flußwasser.

Revîews (engl., spr. Rewjuh, Uebersicht), s. u. Zeitungen 2c. 11.

Révigny (spr. Rewinji, **Révignaux Vâches**, spr. Rewinjoh Wasch), Marktfl. in Bzk. Bar le Duc des franz. Dep. Maas; Hospital, 1700 Ew.

Réville Gigêdo (spr. Tschiedo), Inselgruppe, 1) s. u. Xalisco 2; 2) s. u. Nordwestküste 11.

Revîn, Stadt, s. u. Fumay.

Revindicîren (v. lat.), etwas Verlornes od. Entrißnes wieder zueignen.

Revisiôn (v. lat.), 1) nochmalige Durchsicht, Durchmusterung; 2) ein nicht devolutives Rechtsmittel im Proceß; welches die Reichsgerichte deshalb einführten, weil in vielen wichtigen Fällen dennoch, wegen Mangels der Appellationssumme, keine Appellation Statt finden konnte. In der Regel prüft u. entscheidet dasselbe Gericht wieder in der Sache; doch wird ein andrer Referent u. Coreferent bestellt. Vgl. Criminalproceß 11; 3) Buchtitel für Werke, in denen eine umfassende Uebersicht über ein ganzes wissenschaftl. Feld gegeben werden soll; z. B. R. des gesammten Schul- u. Erziehungswesens, s. u. Campe. *(Hss.)*

Revisiônsbogen, s. Correctur 10.

Revisiônsurtheil, s. Urtheil. **Rverfahren**, so v. w. Verfahren.

Revîsor (v. lat.), der Rechnungen revidirt.

Revivals (spr. Riweiw'ls, Erweckungen), bes. in Nämerika die relig. Erscheinungen in einer Kirche, wo in einem kurzen

 Zeit-

Zeitraume das Frömmigkeitsgefühl bedeutend erneut wird u. vorher glaubenslose Christen schnell sich bekehren. Ihnen geht gewöhnl. unter den Gläubigen ein Zustand der Muthlosigkeit voraus, während Unglaube u. Sünde in der Nachbarschaft zugenommen haben. Einige Christen, die einen bessern Zustand kennen, der Prediger gewöhnl. an der Spitze, sprechen darüber, man beschließt gemeinschaftl. durch Gebet eine Aenderung zu erflehn, Einer wirkt auf den Andern, dazu kommen längere Gottesdienste, Sündenbekenntnisse ꝛc., bis die Erregung allgemein wird. Zuerst 1734 bemerkt zu Northampton in Neu-England unter dem Prediger Jonathan Edwards, von da über das ganze Land verbreitet. Es gibt einen besondern Tractatenverein dafür. In den relig. Zeitschriften, Tractaten ꝛc. wird oft von solcher Erweckung auch in der protest. Kirche, bes. Frankreichs u. der Schweiz gesprochen. Wenigstens Uebertreibung dabei, wenn nicht oft Heuchelei. *(Sk.)*

Revivicatiōn (v. lat.), **1)** Wiederauflebung, Wiederbelebung, Neubelebung; **2) R. des Quēcksilbers**, Wiederherstellung des Quecksilbers in seiner flüssigen metall. Form aus seinen Oxyden; **3) (Revivicīrung**, Hüttenw.), so v. w. Reduciren.

Revocābel (v. lat.), widerruflich.

Revocātio juramēnti (lat.), s. Eideswiderruf unt. Eid.

Revocatiōn (v. lat.), **1)** Zurückrufung, Abrufung; **2)** Widerruf.

Revocatiōnsrecht (v. lat.), das Recht der Lehnsfolger (nach sächs. Lehnrecht auch der Simultaninvestirten) das zu ihrem Nachtheil veräußerte Lehn, vermöge der ihnen deferirten Lehnsfolge von jedem Besitzer mit der **Revocatiōnenklage** (so v. w. Reunionsklage, vgl. Recuperationsklage) zu vindiciren.

Revocatōrium (lat.), Abrufungs- od. Zurückrufungsschreiben.

Revocīren (v. fr.), **1)** zurückrufen; **2)** widerrufen, sein Wort zurücknehmen; bes. **3)** eine Beleidigung zurücknehmen.

Revōlte (v. fr.), Empörung, Aufruhr, s. d. z. Daher: **Revoltīren**, sich empören.

Revolutiōn (v. lat.), **1)** mit mächtigen Erschütterungen aller Verhältnisse begleitete Umwälzung, bes. **2)** einer Staatsverfassung. Die R. unterscheidet sich daher wesentlich von einer Reform (s. d.), welche sich als ein allmähliges Umbilden kund gibt. Eine R. kann eben so gut vom Regenten als vom Volke ausgehn. Laut der Geschichte sind indeß bei weitem die meisten R-n von dem Volke ausgegangen, wenn Fürsten, Adel u. Priesterschaft den durch die öffentl. Meinung geforderten u. durch die fortgeschrittne Civilisation od. Veränderung der polit. Verhältnisse zum Bedürfniß gewordnen Reformen allzulange widerstanden u. dem Volke die Hoffnung benahmen, auf gütlichem Wege eine Verbesserung der drückenden Verhältnisse zu erzielen. Je mehr die Völker gereizt sind, desto leidenschaftlicher sind auch ihre Raisonnements über die Maßregeln der Regierung, deren bester Wille dann verkannt wird. Die Philosophen, die man als Haupturheber der franz. R. angeklagt hat, können allerdings freiere Ideen verbreiten u. andre Ansichten über den Staat begründen, u. namentlich haben dies die franz. Philosophen gethan; inzwischen die Erregung von R-n liegt so sehr außer ihrer Sphäre, daß sie ihre Zwecke gewiß immer am Liebsten auf dem Wege der Wissenschaft zu erreichen suchen, u. überhaupt können Einzelne wohl eine R. befördern, der Anlaß zu derselben liegt aber stets tiefer, u. die Geschichte hat nur höchst selten eine R. gegen eine wahrhaft gute Regierung aufzuweisen. Eine R., welche die Folgen einer frühern R. vereitelt, heißt Contre-R. (Gegen-R.), bes. ward eine solche während der franz. R. durch die royalist. Partei beabsichtigt u., jedoch nur theilweise, durch die Gewalt der Waffen der Alliirten 1814 ausgeführt. Schriften: Locke, Ueber Glaubens- u. Gewissensfreiheit, Braunschw. 1827; Heidenreich, Versuch über die Heiligkeit des Staates u. die Moralität der R., Lpz. 1794; Erhard, über das Recht des Volkes zu einer R., Jena 1795. **3)** Bildlich, z. B. sittl. R., so v. w. Durchbruch einer andern Sinnesart; wissenschaftl. R., schnelle Umwälzung der vorhandnen Systeme u. Begriffe durch Männer, welche zu neuen überraschenden Entdeckungen, wie z. B. Kants Philosophie, Galileis Sonnensystem ꝛc. führten; **4)** so v. w. Rotation der Himmelskörper; **5)** der der Entwickelung (Evolution) des Körpers entgegengesetzte Zustand des von der Höhe seiner Entwickelung zurückschreitenden Lebens. *(Wth.)*

Revolutiōn, **1)** bolognesische, von 1831, s. Bologna (Gesch.) 10; **2)** franz., **a)** von 1789—1804, s. Französische Revolution; **b)** im Juli 1830, s. Frankreich (Gesch.) 100; **3)** mexican., **a)** erste von 1810, s. u. Mexico (Gesch.) 3; **b)** zweite von 1821, s. ebd. 40; **4)** modenes., von 1831, s. u. Modena (Gesch.) 11 f.; **5)** neapolitan., von 1821, s. unt. Neapel (Gesch.) 21; **6)** nordamerikan., s. unt. Nordamerikanischer Freiheitskrieg u. Nordamerikanische Freistaaten 20—24; **7)** piemontes., von 1821, s. unt. Savoyen (Gesch.) 4; **8)** poln., **a)** erste p. R. von 1794, s. u. Polens Theilungen 4; **b)** zweite p. R. von 1830, s. Polnische Insurrection 1830—31; **9)** portugies., von 1820, s. u. Portugal (Gesch.) 14; **10)** savoyische, von 1821, s. unt. Savoyen (Gesch.) 4; **11)** span., von 1820, s. u. Spanien (Gesch.) 21; **12)** südamerikan., s. Südamerikanische Revolution. *(Pr.)*

Re-

Digitized by Google

Revolutionäre Umtriębe, absichtl. Bemühung eines Einzelnen od. auch Mehrerer hierzu Verbundner, die Verfassung eines Staats umzustürzen. Die demageg. Umtriebe, der Carbonarismus u. die mancherlei versteckten Mittel der Ultraliberalen in Frankreich gehören hierher.

Revolutiōnis jus, s. u. Erbrecht.

Revolutionsalmanach, erschien in Bezug auf die franz. Revolution, Göttingen auf 1793—1802, dann der Jahrgang 1803 auch unt. dem Titel: Friedensalmanach.

Revolutionsinseln, so v. w. Mendāña 3.

Revolutionskrieg, s. Französischer Revolutionskrieg.

Revolutionsmünzen, Münzen, welche in Frankreich während der Revolution bis zu Napoleons Regierung in Gold, Silber, Bronce od. Kupfer geschlagen wurden.

Revolutionstag, so v. w. Franciade.

Revolutionstribunāl, das vom 11. März 1793 bis Anfang Juli 1795 in Paris bestehende außerordentl. Criminalgericht zur Erforschung u. Bestrafung aller derer, die gegen die Revolution u. als königlich Gesinnte verdächtig waren, s. Französische Revolution 42.

Revolūtivus, s. Blatt 70. **Revolūtus,** zurückgerollt.

Revolvīren (v. lat.), zurückwälzen, z. B. Beschuldigungen.

Revūe (fr., spr. R'wüh), 1 die period. Untersuchung des Zustandes der Truppen, ob sie vollzählig, gesund u. dienstfähig, gehörig bekleidet u. gerüstet sind, ob ihnen ihre Löhnung, Brod u. a. vorgeschriebne Austheilungen richtig gegeben werden. 2 Sie geschieht gewöhnl. von einem General, od. einem dazu verordneten Commissär, nach Compagnien, die in Parade aufgestellt, nach den Musterrollen u. Tageslisten einzeln verlesen, u. in Hinsicht der oben angeführten Gegenstände besichtigt u. befragt werden. Meist enden die R. mit einem Vorbeimarsch in großer Parade. 3 Der musternde hohe Offizier unterrichtet sich zugleich von dem Zustand der Krankenpflege u. der innern Wirthschaft der Compagnie, um in den Musterrapporten genauen Bericht darüber zu erstatten. 4 Die bei der franz. Armee zu diesem Geschäfte bestimmten Stabsoffiziere führen den Namen der Inspecteurs aux revues; bei den deutschen Armeen sind nebst den Divisionsgeneralen die Kriegscommissäre, Intendanten u. Intendanturräthe dazu bestimmt. 5 Die Bemannung der Kriegsschiffe wird ebenso beim Auslaufen irgend einer Expedition od. bei der Rückkunft ins Vaterland gemustert, indem die alten, versuchten Matrosen am Steuerbord, die jungen, unerfahrnen aber, nebst den Seesoldaten am Backbord aufgestellt u. namentlich nach der Musterrolle aufgerufen werden. *(v. Hy.)*

Revūe de Pāris (spr. r'wüh d'pari), s. u. Zeitungen 2c. 44. **R. encyclopédique** (spr. r. angßyklopädik), s. ebd. **R. médicale française et étrangère** (spr. r. medical frangßähs eh ehtrangschähr), s. ebd. 72. **R. musicāle** (spr. r. müsikall), s. ebd. 74. **R. philosophique** (spr. r. filosofik), s. ebd. 66. **R. protestánte** (spr. r. protestangt), s. ebd. 60. **R. rétrospective,** s. ebd. 66.

Revulsiōn (v. lat.), 1) Abreißen; 2) Ableitung. **R-sörischer Aderlass,** ein Aderlaß zur Ableitung unternommen.

Rewasīdh, s. u. Muhammedanische Secten 2.

Rēwah, Stadt, s. u. Bundelcund b).

Rēwan, Khan, s. u. Eriwan.

Rēwbell (Johann Baptist), geb. zu Kolmar 1746; 1789 Regierungsadvocat, Deputirter für Kolmar u. Scheelstadt bei der Nationalversammlung, 1791 Präsident derselben, dann Generalbevollmächtiger des Departements Oberrhein u. 1792 Deputirter desselben; er stimmte für die Errichtung der Republik, doch war er während des königl. Processes auf einer Sendung nach Mainz, wurde sogar während dieser Zeit verdächtig, doch gelang es ihm bei seiner Rückkehr sich zu erhalten. Er wurde nun nach der Vendée gesendet, so daß er während der Schreckensperiode meist bei der Armee war. Nach dem 9. Thermidor ward er Mitglied des Sicherheitsausschusses u. dann Präsident des Convents. 1795 trat er in den Wohlfahrtsausschuß, ward Mitglied des Raths der 500 u. am 10. Brumaire Mitglied des Directoriums, in welcher Function ihm 1799 Sieyes folgte. Von seinem Departement ward R. in den Rath der Alten erwählt, doch erhoben sich vielfache Anklagen gegen ihn, u. er war im Begriff gestürzt zu werden: als der 13. Brumaire erfolgte. R. trat in den Privatstand zurück, lebte im Dep. Oberrhein u. st. 1810. Vgl. Französische Revolution 81. *(Md.)*

Re-Wēin, weißer Franzwein.

Rewīczky (Karl Emmanuel Alexander, Graf v. R.), geb. 1737 in Ungarn, war lange Kaiserl. Gesandter in Warschau, Berlin u. London, lebte seit 1786 als Privatmann, st. zu Wien 1793; schr.: Specimen poeseos persicae, Wien 1771, deutsch von J. Friedel, ebd. 1782; gab heraus: Bibliotheca graeca et latina, Berl. 1784, 2. Aufl. 1794 u. a. m.; einzeln den Petronius, ebd. 1784. *(Dg.)*

Rew Märthill, 186—213 König v. Georgien, s. d. (Gesch.) 12.

Rex (lat.), 1) König, s. Rom (Ant.); 2) Beiname des Jupiter, s. unt. Zeus; 3) Familienname der Marcia gens; 4) s. u. Rupilius.

Rex apostōlicus (lat.), der apostol. König (von Ungarn). **R. catholicus,** der kathol. König (v. Spanien). **R. christianissimus,** der allerchristl. König (von Frankreich). Dieser Titel stammt aus dem

Digitized by Google

dem byzant. Reiche u. denselben bekamen Kaiser, welche entweder freiwillig auf den Thron verzichteten, um ins Kloster zu gehn, od. auch zur Ablegung des Purpurs genöthigt worden waren. **R. fidelissimus**, der allergläubigste König (von Portugal).

Rex sacrórum (R. sacrificulus), s. u. Römische Mythologie 10.

Rey (spr. Re, Antoine Gabriel Vernance Baron R.), geb. 1768 zu Milhau in Rovergne, diente im Regiment Royal-Cavalerie, kam aber beim Ausbruch der Revolution in Custine's Generalstab u. zeichnete sich so aus, daß er schon 1793 Divisionsgeneral wurde u. unter Hoche in der Vendée kämpfte; 1794 nahm er Cormatin, den Chef der Chouans, gefangen, ging nach Italien, entschied 1796 den Sieg bei Rivoli, nahm 1799 Gaëta, fiel 1804 in eine Art von Ungnade u. ging als Generalconsul nach den Vereinigten Staaten, 1808 kehrte er zurück u. kämpfte bis 1813 mit Auszeichnung in Spanien. Während der 100 Tage schloß er sich in Valenciennes ein u. verwaltete nachher das Commando verschiedner Militärdivisionen, seit 1820 lebt er außer Dienst zu Bourges. *(Hel.)*

Rey, Ilha del, Insel, s. u. Isthmo.

Rey, Juan del, Stadt, s. u. Juan 9).

Reyderland, Landstrich, so v. w. Reiderland.

Reyes, los, 1) Inselgruppe, s. u. Admiralitätsinseln; **2)** Stadt, s. u. Mexico 1; **3)** Stadt, s. Tarma.

Reyger (Gottfried), geb. 1704 zu Danzig; Secretär, dann Director der naturforschenden Gesellschaft in Danzig; st. 1788; schr.: Tentamen Florae Gedanensis, Danz. 1764; Die um Danzig wildwachsenden Pflanzen, ebd. 1768; Beschaffenheit der Witterung in Danzig von 1722—69, ebd. 1770; 2. Theil von 1770—86, nebst Zusätzen zur Danziger Flora, ebd. 1780. *(Dg.)*

Reyher (Joh. Georg), geb. 1757 zu Kiel, Prof. der Medicin daf.; st. 1807; schr.: Anleit. zur Erhaltung der Gesundheit für den Landmann, Schwerin 1790; Allgem. patholog. Diät, ebd. 1790; Gemeinnützige Unterhaltungen aus der Arzneikunde, Naturgesch. u. Oekonomie, Kiel 1790—92, 2 Bde.; Entwurf einer medicin. Encyklopädie, Altona 1793; Uebersicht der ökonom. Pflanzenkunde, ebd. 1800. *(Dg.)*

Reymann (Daniel Gottl.), s. Reimann D.

Reyn (Johann de R.), geb. in Dünkirchen um 1610, Maler, der vorzüglichste Schüler Van Dyks, dessen Art u. Weise er sich so zu eigen machte, daß die meisten seiner Gemälde noch jetzt unter dem Namen seines Meisters gehen; st. 1678.

Reyna-Amalia, Colonie, s. Cuba v.

Reynáudia (R. *Knth.*), Grasgatt. aus der Gruppe Phalarideae. Art: R. filiformis, auf Domingo.

Reynett, District, so v. w. Graff Reynett.

Reynhard (Sagengesch.), s. u. Haimonskinder.

Reynier (spr. Renieh), **1)** (Joh. Ludwig Franz Ant.), geb. 1762 zu Lausanne; Sohn eines Arztes, stud. Botanik, begleitete seinen Bruder (s. Reynier 2) nach Aegypten u. später nach Neapel, wo er mehrere administrative Posten begleitete u. Staatsrath u. Generalpostdirector ward, welche letztre Stelle er bis zur Restauration behielt; ward hierauf in Lausanne Intendant der Posten des Cantons Lausanne; schr.: Memoires pour servir à l'hist. naturelle de la Suisse, Lauf. 1788; Guide de voyageurs en Suisse, Par. 1801; De l'Egypte sous la domination des Romains, ebd. 1807; De l'économie publique et rurale, ebd. 1817, 1819, 1820, 1823; Precis d'une collection de médailles, Genf 1818. **2)** (Joh. Ludwig Ebenezar Graf v.), geb. 1771 zu Lausanne, jüngerer Bruder des Vor.; war beim Ausbruch der franz. Revolution in dem polytechn. Institut, ging 1789 als Kanonier zur Armee, wurde bald Offizier, machte als Adjutant des Generalstabes der Nordarmee 1792 den Feldzug in Belgien mit, ward Generaladjutant, 1793 Brigadegeneral, 1796 Chef des Generalstabs der Rheinarmee, wo er mit Auszeichnung focht; erhielt bei der Expedition, nach Aegypten 1798 das Commando einer Division, bekämpfte Ibrahim-Pascha bei Salanieh, bildete beim Zuge nach Syrien die Avantgarde, erbeutete ein türk. Convoi u. deckte den Rückzug. Kleber berief ihn nach Kairo. Nach dessen Ermordung traten Uneinigkeiten zwischen R. u. Menou ein, denen man trotz R.'s Tapferkeit den Verlust der Schlacht vom 21. März 1800 zuschreibt. Menou ließ ihn gefangen setzen u. nach Frankreich zurückbringen, wo sich R. durch eine Vertheidigungsschrift zu rechtfertigen suchte, aber auf sein Gut im Nièvredepartement verwiesen wurde. Erst 1805 erhielt er von Napoleon, obgleich ihn dieser wegen seines freimüthigen geraden Wesens nicht leiden konnte, ein Commando in Italien, trug viel zum Siege von Castel-Franco bei, drang in Calabrien ein, besetzte u. behauptete es. Nach einigermaßen geordneter Administration berief ihn König Joseph nach Neapel u. ernannte R. kurz vor seinem Thronwechsel zum Kriegsminister, doch berief ihn Napoleon sehr bald zur Armee nach Deutschland, wo er bei Wagram die Sachsen befehligte, später in Spanien focht, wo er das 2. Corps, zur Armee von Portugal gehörig, befehligte. Im russ. Kriege befehligte er das 7. Corps (die Sachsen) unter dem Oberbefehl des Fürsten Schwarzenberg in Wolhynien, focht 1813 mit demselben bei Bautzen, Dennewitz u. Leipzig, kehrte dann nach Frankreich zurück; st. 1814 als Generallieutenant. Schr.: L'Egypte après la bataille d'Heliopolis, Par. 1802; Considérations sur les anciens habitants de l'Egypte, ebd. 1804;

Digitized by Google

Sur les Sphinx, qui accompagnent les pyramides d'Égypte, ebd. 1805. *(Md.)*

Rẽynolds (spr. Renolds, Josua), geb. 1723 in Plymton bei Plymouth; Bildnißmaler, wußte durch eine Mannigfaltigkeit maler. Stellungen u. treffende Aehnlichkeit, u. durch ein durchsichtiges, warmes, oft glühendes Colorit seinen Bildern Interesse zu geben. 1769 ward er Director der Kunstakademie zu London. Bei seinem Aufenthalt in Rom brachte er den Streit in Gang, wer bedeutender sei, Rafael od. Michel Angelo, u. entschied für Letztern. Nach England zurückgekehrt erblindete er 1789 u. st. 1792 zu Leicesterfields. Er hinterließ ein erarbeitetes Vermögen von 100,000 Pf. St. u. noch gegenwärtig stehn seine Werke in ungeheuern Preise. Eine kleine heil. Familie ward 1829 für die Nationalgallerie um 1995 Pf. St. angekauft. Works (enthaltend: Discourses, Idlers, a Journey to Flanders and Holland, Commentary to du Fresnoy's Art of Painting), Lond. 1797, 2 Bde., 4. *(Fst.)*

Rẽynoldsbourgh (spr. Renoldsborro), Ort, s. u. Tennesse A).

Reynõsa, Villa in der span. Prov. Santander, am Ebro; 1500 Ew.

Reynoũthria (R. *Gmel.*), Pflanzengatt. aus der 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. japonica.

Rez, Stadt, so v. w. Röß 1).

Rẽzal (spr. Resall), altes franz. Getreidemaß von verschiedner Größe, ungefähr 160—164 Pf. Weizen.

Rezamiten, s. u. Muhammedanische Secten III.

Rẽzat, 2 Flüßchen im baier. Kr. Mittelfranken; **1)** die fränk., entspringt in der Gegend der Quelle der Altmühl, läuft mit dieser anfangs parallel, bei Ansbach vorbei; **2)** die schwäb., entspringt südlich über Weißenburg u. vereinigt sich mit der Rezat 1) bei Petersgmünd; der vereinigte Fluß heißt nun Rednitz.

Rẽzatkreis, sonst Kreis in Baiern, Theile des ehemal. Fürstenth. Ansbach, Unterbaiern u. die Gebiete mehrerer Reichsstädte u. a. umfassend; 138¾ (154) QM., 550,000 Ew.; Hauptst.: Ansbach. Bildet den Stock zum neuen Kr. Mittelfranken (s. d.).

Rez de Chaussée (fr., spr. Reh d'schosseh, Bauk.), so v. w. Parterre.

Rezicha, Gemahlin Piasts, s. u. Polen (Gesch.) II.

Rẽzin, 800—740 v. Chr. König von Damask, s. d. (Gesch.) 4.

Rẽznem, so v. w. Fischart.

Rẽzon (a. Gesch.), so v. w. Reson.

Rẽzüns, Dorf, s. Räzüns.

Rezzonico, Karl, eigentl. Name des Papsts Clemens XIII., s. d.

Rh, alle griech. Wörter, welche mit R beginnen, werden mit einem h nach dem R gesprochen, weil es stets den Spiritus asper (῾) hat. In der Mitte der Wörter, wo 2 ρ zusammenkommen, wird das erste mit dem spiritus lenis, das andere mit dem asper bezeichnet (ῤῥ, z. B. ἔῤῥεξεν). Blos das Wort Rarion machte eine Ausnahme.

Rh., chem. Zeichen für Rhodium.

Rha (d. i. großer Fluß, bei den Byzantinern Atel, Athel, Etel, a. Geogr.), Fluß des asiat. Sarmatiens, den Bewohnern des Südens erst seit Ptolemäos bekannt; j. Wolga (s. d.). An seinen Ufern fand man das Heilmittel **Rha** (Rheon od. Riam), angeblich die Wurzel von Rheum rhaponticum (Rha ponticum bei den Römern genannt, weil es über den Pontus euxinus in den Handel gebracht wurde).

Rhääban, s. u. Muhamedanische Religion II.

Rhaänu (ind. Myth.), einer der Oberhäupter der Daityas.

Rhabänus Mäürus, so v. w. Hrabanus Maurus.

Rhabarbarin (Rhabärberbitter, R-säure, R-stoff), wird aus den Wurzeln verschiedener Arten von Rheum, durch Ausziehen derselben mit kaltem Weingeist, Abrauchen bis zur Trockne, Lösen im Wasser, Auswaschen des entstehenden Niederschlags mit Wasser, Lösen im heißen Wasser, aus dem es beim Erkalten niederfällt, Lösen im heißen Weingeist, Verdampfen zur Trockne, Lösen in Aether gewonnen; ist körnig, orangegelb, trocken geruchlos, feucht wie Rhabarber riechend. Die Lösungen schmecken widerlich bitter, reagiren schwach sauer, werden vom Eisen chloridbraun, vom Bleizucker rothgelb, u. geben nach einiger Zeit einen hellrothen Niederschlag. In Alkalien löst sich das R. mit violetter Farbe u. diese Lösung wird durch Alaun, unter Bildung eines schönen, rothen, im Wasser unlösl. Niederschlags, entfärbt. *(Su.)*

Rhabärbari pãũperum rädix, hẽrba, sẽmen, Wurzel, Kraut u. Samen von Thalictrum flavum.

Rhabärbarum Indicum, alte Benennung der Mechoacanawurzel, desgl. **R. plebejõrum**, der Rinde von Rhamnus Frangula u. **R. rustieõrum**, der Wurzel von Euphorbia Cyparissias.

Rhabärber (Rhabärbarum), **1) (Radix rhabarbari)**, Wurzel von einer od. mehreren Arten der Gattung Rheum, ungewiß ob von Rh. compactum, hybridum od. palmatum, wahrscheinlich von letzterer; wird auf den Gebirgen der Provinz Kokonor von nomad. Kalmücken, von 6—8jährigen Stöcken gesammelt, geschält von der Rinde u. den Nebenwurzeln befreit, in Stücken zerschnitten u. getrocknet. Sie kommt in 2 Sorten in den Handel; **1a)** als chinesischer (indischer, tartarischer, türkischer, auch wohl holländischer od. dänischer R.), stammt wahrscheinlich von Rheum australe, aus 3 bis 4 Z. langen, 1 Z. dicken, cylindr., halbcylindr.,

Digitized by Google

cylindr., zusammengedrückten, schweren, harten, dichten Stücken besteheud, die geringere, weniger sorgfältig gereinigte u. ausgelesne, von Canton aus zu Schiff versendete, auch oft während des Seetransportes verdorbene Sorte; [1] **b)** als moskowitischer (sibirischer, russischer R.), die vorzüglichere, in der Medicin allein zulässi, welche von buchar. Kaufleuten nach Kiachta gebracht, dort von russ. Bevollmächtigten genau untersucht, sortirt, von allen verdorbenen u. holzigen Theilen, so wie von der etwa noch zurückgelaßnen Rinde sorgfältig gereinigt, u. in verpichten Kisten nach Moskau u. Petersburg gesendet wird, von wo aus sie, nach nochmaliger Untersuchung u. Verwerfung alles Untauglichen, in Handel kommt. Sie besteht aus verschieden gestalteten, oft mit großen Löchern durchbohrten, außen mit hellgelbem Staube bedeckten, trocknen, mäßig schweren, matthell od. grünlichgelben, innen auf dem frischen Bruche einer Muskatnuß ähnlichen, mit gelbgrünl., weißen, rosenrothen Adern u. Flecken marmorirten Stücken, von eigenthüml. Geschmack u. Geruch, knirscht beim Kauen zwischen den Zähnen u. färbt den Speichel schnell safrangelb. [2] Verschieden von dieser, u. mehr der Rhazontilwurzel verwandt, ist **c)** der buchar. R., Wurzel von Rheum undulatum. Sie kommt in 7—8 Unzen schweren, rundl. Knollen, von holziger Consistenz im Handel vor; ist mehr od. weniger ocker-bräunlich, dunkler als der ind. R., knirscht beim Kauen wenig, färbt den Speichel braun u. wird nur bei Thieren gebraucht. [3] Eine selten im Handel vorkommende Sorte von Rh. ist **d)** der weiße od. feinste geschälte russische R. (Rad. rhei albi s. imperalis) von Rheum leucorrhizon *Pall.* stammend, ästig, etwa 3 Z. dick, weiß, fast geschmacklos, etwas schleimig. Sie wird sorgfältig aus den Rinden ausgesondert u. für den russ. Hof gesammelt. Nach Grafemann (Apotheker in Petersburg) rührt die milchweiße Farbe von einer eigenen Entartung der Wurzel her, wodurch sich mehr kleesaurer Kalk u. Stärkemehl bildet. [4] Vielseitige in Europa gemachte Versuche, R. hier zu erziehen, haben kein der ächten Wurzel ganz gleiches, sondern ein an Aussehn u. Geschmack verschiednes u. an Wirkung schwächeres Product geliefert. [5] Der fast alle wirksame Bestandtheile der R. enthaltende wässerige Auszug ist von eigenthüml. Geschmack u. Geruch, gelblichroth, wird durch Alkalien dunkelroth gefärbt; der weingeistige ist dunkelroth. [6] Der R. enthält Rhabarberin, Stärkemehl, Gummi, mehr. Salze, bes. kleesauren Kalk, von dem das Knirschen der Wurzel beim Kauen bedingt wird, od., nach älteren Untersuchungen, Seifenstoff, Extractivstoff, Harz, sauerkleesaure Kalk u. Pflanzenfaser. [7] Der R. ist ein seit dem 4. Jahrh. bekanntes, seit etwa 200 Jahren in Deutschland eingeführtes, in größeren Gaben abführendes, in kleinern eröffnendes, in noch kleinern anhaltendes, zugleich stärkendes Mittel, u. wird in Pulver, Pillen, wässerigem u. geistigem Aufguß, mit mancherlei Zusätzen, bei Ruhren, Durchfällen, Würmern, Leber- u. Unterleibsstockungen, Verschleimungen ꝛc. häufig angewendet. **2)** (Mönchs-R., Rad. rhabarbari monachorum), ehedem officinelle Wurzel von Rumex patientia, s. u. Rumex. Wegen der Etymologie des Wortes, vgl. Rha. *(Su.)*

Rhabärber, unächte, Thalictrum flavum. **R-beere**, Berberis vulgaris.

Rhabärberbitter, so v. w. Rhabarbarin.

Rhabärberextract (Extractum rhei), **a)** einfaches R., durch Eindicken eines wässerigen Auszugs der Rhabarberwurzel bereitet; **b)** zusammengesetztes R. (E. r. compositum), Mischung von 3 Th. einfachem R., 1 Th. Aloeextract, 1 Th. Jalappenseife, schwärzlichbraun, von ekelhaft bitterm Geschmack u. der Consistenz einer Pillenmasse, als kräftiges drastisches Abführungsmittel im Gebrauch. *(Su.)*

Rhabarberin, so v. w. Rhabarbarin.

Rhabärberpapier, s. u. Reagentien.

R-säure (R-stoff), so v. w. Rhabarbarin.

Rhabärbersyrup (Syrupus rhei), braunrother, aus 2 Th. Zucker u. 1 Th. eines wässerigen Aufgusses von Rhabarber, Zimmt u. kohlensaurem Kali bereitet, meist nur als gelind abführendes Mittel bei neugebornen Kindern in sehr allgemeinem Gebrauch. **R-tinctur** (Tinctura rhei), **a)** wässerige R., mit heißem Wasser bereiteter Auszug von Rhabarber u. kohlensaurem Kali, dem noch der 5. Theil weiniges Zimmtwasser zugesetzt ist; **b)** weinige R. (T. r. vinosa, s. dulcis, s. Darelli!), mit Malagawein durch Digestion bereiteter u. noch mit Zucker versüßter Auszug von Rhabarberwurzel, Pomeranzenschalen u. Cardamomen. **R-wurzel**, s. Rhabarber. *(Su.)*

Rhäbdia (R. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rauchblättrige, Tournefortieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. lycioides, Strauch mit ruthenförmigen Aesten, purpurröhl. Blumen, in Brasilien.

Rhäbdion (a. Geogr.), Stadt in Mygdonia, beim j. Rumeli.

Rhäbdion (gr.), ein Eisenstift, mit dem, glühend gemacht, das Wachs bei enkaust. Malereien eingebrannt wurde.

Rhabdītes (Petref.), s. Ammoniten d).

Rhabdomachīē (v. gr.), das Fechten mit Stäben od. Rappieren in den Fechtschulen.

Rhabdomantīē (v. gr.), [1] **1)** Wahrsagung aus Stäben, z. B. bei den Germanen, wo man eine Ruthe in Stücken zerschnitt, darein gewisse Charaktere schnitt, dann auf ein Gewand warf, davon 3 aufhob

u.

Digitized by Google

u. die Zukunft nach den Zeichen deutete. [2]) das einzelnen Menſchen beigelegte eigne Vermögen, zu Folge deſſen eine von ihnen leicht gefaßte Ruthe, od. auch ein andrer von ihnen in den Händen locker gehaltner Gegenſtand, ohne Mitwirken der Willenskraft in eine eigne drehende Bewegung geräth, wenn der dies Vermögen Beſitzende **(Rhabdomant)** damit in die Nähe von unterird. Metalllagern od. auch Waſſerquellen kommt. [3] Der Glaube an ein Vermögen, unter der Erde verborgne Metalle od. Waſſeradern durch ein eignes ſpecifiſches Gefühl zu entdecken, iſt ſchon ſehr alt. Spätern Urſprungs iſt die behauptete Kunſt, von der Wünſchelruthe Gebrauch zu machen. Indeſſen war dieſe, ſo wie Alles, was auf jenes behauptete Vermögen Bezug hat, als Mährchen verworfen, bis ein gewiſſer Pennet zu Ende des 18. Jahrh. in Italien dadurch Aufſehn erregte, daß er durch eine eigne zitternde Bewegung, in welche er gerieth, ſobald er ſich über einem unter der Erde verborgnen Waſſer od. Metall befand, wobei die Pupille ſich erweiterte, u. der Pulsſchlag ſchneller wurde, ingleichen durch das Drehen eines hölzernen od. eiſernen Stäbchens, das er in der Hand hielt, den Lauf unterird. Waſſers in Kanälen, eben ſo verborgne Gänge von Metallen, od. vergrabene Metalle, mit großer Genauigkeit, ſelbſt bis auf die Tiefe, in der ſie ſich befanden, beſtimmte. [4] Die Verſuche zu Beſtätigung dieſes Vermögens wurden zu Verona in Gegenwart glaubwürdiger Männer wiederholt u. anerkannt. Früher ſchon hatte Thouvenel vermuthet, daß zwiſchen der Wirkung der Wünſchelruthe u. dem Magnetismus u. der Elektricität ein näherer Bezug Statt finde. [5] Durch die neuern Wahrnehmungen zur Ueberzeugung gebracht, gab er dem, was man bisher vag Ruthen gehn nannte, den beſtimmten Namen unterird. Elektrometrie. Indeſſen läugnete er ſelbſt nicht, daß die Erfolge der gefaßten Theorie nicht jedesmal entſprächen. Auch bei Verſuchen zu Florenz, bei denen Fontana Augenzeuge war, errieth Pennet von 5 vergrabenen Maſſen nur Eine u. unter 10mal verirrte Pennet mit ſeiner Wünſchelruthe ſich 9mal. [6] Aufſehn erregten ferner die Verſuche, welche Pennet im Königreich Neapel, in der Romagna u. im Venetianiſchen mit Schwefelkiespendeln anſtellte. Wenn man nämlich einen Schwefelkieswürfel an einem etwa 2 F. langen Faden von Flachs, Hanf od. Seide, zwiſchen Daumen u. Zeigefinger faßt u. nun den hängenden Schwefelkies über einem Metall von einem gewiſſen Volumen, das auch verſchloſſen, od. mit einer Holzplatte bedeckt ſein kann, frei hält, ſo ſoll, wofern man dazu Anlage beſitzt, der Schwefelkies in kurzer Zeit anfangen, in Kreiſen od. Ellipſen bis zu 2 F. im Durchmeſſer zu ſchwingen. [7] Dieſe Verſuche wurden durch Humboldt ſehr bezweifelt. Die geſpannte Aufmerkſamkeit wirkte hier auch ohne ſich bewußt werdenden Willen; bei verbundnen Augen ward der Würfel durch das untergelegte Metall nicht im geringſten aus der Ruhe gebracht. [8] 1807 hatte, nachdem Aymer Vernet (ſ. d.) in Italien rhabdomant. Verſuche an ſich gemacht hatte, Ritter in Erfahrung gebracht, daß zu Gargano am Gardaſee ein junger Landmann, Namens Campetti, exiſtire, der daſſelbe Vermögen, wie Pennet beſitze. Er reiſte nun, von der baier. Regierung ſelbſt veranlaßt, mit Campetti nach Mailand, um mit dem Abbate Carlo Amoretti (ſ. d. 1) Bekanntſchaft zu machen, der daſſelbe Vermögen zu beſitzen behauptete, ſich für den Gegenſtand auf das Lebhafteſte intereſſirte u. in der Folge ein Hauptſchriftſteller über die R. geworden iſt. [9] Von da begab Ritter mit Campetti ſich nach Pavia, wo er mit Volta zuſammenkam; zu Ende des Jahrs gingen Beide nach München, um auch hier Verſuche anzuſtellen, an denen Baader u. Schelling Theil nahmen. [10] Nach den erſtatteten Berichten gelangen jetzt die Verſuche mit den Schwefelkiespendeln Allen, die ſie unternahmen. Statt der Würfel nahm man nun auch andre Formen, beſ. Ringe von Gold. Man wurde auf eine Menge andrer Beſtimmungen geleitet, nach denen die Schwingungen erfolgten, wo immer eine Polarität ſich als einwirkend anzudeuten ſchien; ſo ſollte z. B. der Pendel, über den Nordpol des Magnets gehalten, von der linken zur rechten Seite, über den Südpol aber von der rechten zur linken ſchwingen. [11] Entſprechend ſollten aber auch Pendelſchwingungen der erſten Art erfolgen, wenn der Pendel über Zink u. Waſſer, od. über die dem Stiel entgegengeſetzte Seite einer Frucht, od. über dem Kopfe eines Menſchen, Pendelſchwingungen der 2. Art aber, wenn der Pendel über Kupfer od. Silber, od. über die Stielſeite einer Frucht, od. über die Fußſohlen eines Menſchen gehalten wird. Die Wünſchelruthe erklärte Ritter für ein doppeltes Pendel, welches, damit es in Bewegung geſetzt werde, nur einen höhern Grad deſſelben Vermögens erheiſche, wodurch die Schwingungen bewirkt würden. [12] An die Stelle der Wünſchelruthe ſetzte Ritter in ſpätern Verſuchen ein von ihm Balancier genanntes Inſtrument, das aber nach ſeinem eignen Geſtändniß weniger leiſtete als jene. Die Ergebniſſe der fernern Verſuche waren ſehr verſchieden. Beſ. fanden die Pendelverſuche weit mehr Widerſpruch als Zuſtimmung, nur dann gelangen ſie leicht, wenn die ſie Anſtellenden wußten, worauf es ankam. [13] Sowohl Amoretti als Ritter ſuchten die von ihnen anerkannten Naturphänomene auf eine Theorie zurückzubringen. Erſterer faßte beſ. Thouvenels Idee auf u. nannte das dabei thätige Princip animal. Elektrometrie. Ritter brachte ſolche mit dem Galvanismus in Verbin-

bindung u. unterschied als Grundlage ein eignes tellur. Wechselverhältniß der Metalle u. andrer unorgan. Substanzen zu dem organ. Wesen, das er Siderismus nannte. [14] Später stellte Kieser auf, daß die Realität der R. so ziemlich mit der des thier. Magnetismus in den Lebenssphänomenen steht u. fällt, die man als Andeutungen der höhern Entwicklung des thierisch-magnet. Lebensverhältnisses, das Kieser als Tellurismus aufstellt, geltend zu machen versucht hat, u. eben so wenig als diese noch allgemeinen Eingang in die neuern naturwissenschaftl. Lehrbücher gefunden hat, ist auch der R. eine feste Stellung in der Naturlehre zu Theil worden, obgleich sie auch eben so wenig mit durchschlagenden Gründen abgewiesen ist. *(Pt.)*

Rhăbdos (gr.), **1)** Ruthe, Stab; **2)** Bücher s.

Rhabdothămnus (R. *Cunningh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Personatae, Cyrtandreae *Endl.* Art: R. scabrosus, auf Neu-Seeland.

Rhabdüchi (Rhabdönomoi, v. gr.), **1)** obrigkeitl. Personen, welche als Abzeichen ihrer Würde einen Stab trugen; bes. bei den Kampfspielen (s. d. a) die Kampfrichter; in Athen die 5 Richter bei den musikal. Wettkämpfen. **2)** So v. w. Lictoren.

Rhăbon, alter Name des Syl.

Rhabsöden (Lit.), so v. w. Rhapsoden.

Rhăbun (ind. Rel.), so v. w. Mahischasur.

Rhachiagra (Rhachidagra, v. gr.), gichtischer Rückenschmerz. **Rhachialgiē (Rhachiodynië), 1)** Rückgrathsschmerz; **2)** bes. sehr heftige Kolik, die sich gegen das Rückgrath hinzieht; **3)** bes. die Bleikolik. **R-gitis,** f. Rückenmarkentzündung.

Rhachidēus (Anat.), auf das Rückgrath sich beziehend.

Rhachiokyphōsis (gr.), Krümmung des Rückgraths nach hinten, s. Kyphosis u. Verkrümmungen. **R-myelitis,** Rückenmarksentzündung, s. d. **R-myelophthisis,** Rückenbarre, s. d. **R-parälysis,** Rückenmarkerlähmung. **R-phyma, 1)** eine widernatürl. Geschwulst am Rückgrath; **2)** Fleisch- od. Speckgeschwulst am Rücken; vgl. Natta. **R-plegiē,** Lähmung des Rückenmarks von Schlagfluß. **R-rrhēüma,** das Lendenweh. **R-skoliōma (R-skoliōsis),** so v. w. Skoliosis.

Rhāchis (gr.), **1)** Erhöhung; **2)** der hervorstehende scharfe Theil von den Fortsätzen der Rückgrathswirbel; **3)** das Rückgrath selbst; **4)** Bergrücken, bes. **5)** die hervorragenden spitzen u. rauhen Theile der Berge, Berggrat, Felsengrat, Gebirgskamm; **6)** (Bot.), Spindel (auch Achse, Axis), Hauptstiel der Grasähre, des Kätzchens, des Zapfens, auch der eines gefiederten Blattes, bes. bei Farrenkräutern, s. u. Blüthenstaub u. Blatt. *(Lb. u. Su.)*

Rhachitae (Anat.), die Rückenmuskeln.

Rhachītis, 1) (R-tismus), s. Englische Krankheit; **2)** Krankheit des Weizens, in welcher die Körner vor der Reife abfallen, u. die Spindel nackt stehn lassen.

Rhachītisch (v. gr., **Rhagītīcus),** an Rhachitis leidend.

Rhachitōm (R-otōm), Instrument zur Eröffnung der Wirbelsäule bei Sectionen, dessen convexe, an einem eisernen Stiele befindl. Schneide mit einem Rande versehn ist, so daß derselbe nicht tiefer als eben zur Eröffnung des Kanals nöthig ist, einzudringen erlaubt. Dasselbe wird, wenn die Haut u. die Muskeln um die Rückenwirbelsäule weggenommen sind, mit seinem mittlern Theile diagonal in den Winkel, den die Querfortsätze mit den Dornfortsätzen bilden, aufgesetzt; sodann wird mit einem eisernen Hammer auf den Rücken desselben geschlagen, u. das Instrument bei jedem Schlage von dem mittlern Theile der Scheide nach dem obern Ende hingebogen. So trennt ein Schlag einen od. mehrere Wirbel mit Leichtigkeit u. in wenigen Minuten ist der ganze Kanal geöffnet. Daher: **Rh-mië (R-otomië),** Eröffnung, Zergliederung der Wirbelsäule. *(Pt.)*

Rhacōsis (v. gr.), **1)** das Ausreißen, **2)** das Runzligwerden, **3)** das Herabhängen des Hodensacks.

Rhadamānthos (Rhadamānthys), Sohn des Zeus u. der Europa, Bruder u. Nachfolger des Minos als König von Kreta; er soll Stifter der Oligarchie in diesem Staate gewesen sein. Er verließ Kreta wegen eines Streites mit seinem Bruder über einen Knaben, Miletos (s. d.), u. machte Eroberungen im Mittelmeere; nach And. führte er eine kret. Colonie nach Kirrha, welche darauf bei Okalea in Böotien das Tilphossion gründete, nebst einem Denkmal des R., welcher mit Alkmene daselbst gewohnt u. den Herakles die Bogenkunst gelehrt hatte. Als Alkmene gestorben war, entzog sie Zeus dem Begräbniß u. führte sie als Gattin des R. nach den Inseln der Seligen. Mit dieser Sage hängt die Homerische Andeutung zusammen, nach welcher Phäaken den R. zur Schau des Tityos nach Euböa bringen, welches Ungeheuer durch Apollon erlegt worden war. Er regierte mäßig u. gerecht in Kreta, daher ihn die Griechen mit Minos u. Aeakos am Richteramt in der Unterwelt Theil gaben; er hatte das Geschäft, die Thaten der aus Asien (welche Sage sich vermuthlich an die anschließt, nach welcher er während seiner Verbannung aus Kreta in Lykien regierte) kommenden Schatten zu richten. *(Lb.)*

Rhadamīstos, Sohn des Ibererkönigs Pharasmanes, vertrieb seinen Oheim Mithridates vom Throne u. ward 52—54 selbst König von Armenien (s. d. (Gesch.) 11), aber von den Parthern vertrieben; auf der Flucht

Digitized by Google

Flucht ermordete er seine Gemahlin Zenobia.

Rhadämpsis, so v. w. Rhademeadis.

Rhädar, s. Diebstahl 4.

Rhädata (a. Geogr.), Stadt in Aethiopien an der Grenze von Aegypten, die dasigen Einw. verehrten eine goldne Katze.

Rhäde Billah, s. unt. Arabien (Gesch.) 22.

Rhademeädis, König von Thrakien, Nachfolger des Sauromates V. von 311—319 n. Chr.; vielleicht führte er als Minister blos die Vormundschaft über den noch unmündigen Sauromates VI.

Rhadine, Bergstadt im triphyl. Elis, nahe bei Samikon; früh zerstört.

Rhadinocärpus (R. *Vogel*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae, Hedysareae *Vog.* Arten: in Brasilien.

Rhädios, Sohn von Neleus u. Chloris, getödtet von Herakles bei der Eroberung von Pylos.

Rhäba (a. Geogr.), so v. w. Räba.

Rhädistus, so v. w. Bisantha. **Rhäti** früherer Name der Griechen in Italien; später wurde der Name Graeci dafür üblich.

Rhaëtia, 1) (a. Geogr.), so v. w. Rhätien; **2)** (n. Geogr.), so v. w. Graubündten.

Rhätieon, Gebirg, s. u. Graubündner Alpen 2.

Rhätien (Rhätia, Rhätieum, a. Geogr.), 1 Provinz nördlich von Italien, verbunden mit Vindelicien (ohne dieses **Rhaëtia propria**), begriff Schwaben u. Baiern südlich der Donau, den östl. Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Sargans, Glarus u. das östl. Uri, das ganze Bündnerland außer den ital. Grafschaften, ein Stück von Cläven u. Belltin u. die nördl. Hälfte von Tyrol. 2 Eintheilung in **Rhaëtia prima**, das Blachfeld längs der Donau, u. in **R. secúnda**, die Gebirgstheile; nach Andern umfaßte die Prima den Theil östlich, die Secunda westlich des Lechs. 3 Im 3. Jahrh. wurden viele röm. Orte zwischen dem Rhein u. der Donau angelegt, eine Straße dahin geführt, u. Caracalla, der sich lange in R. aufhielt, hielt die Alemannen durch Geschenke von R-s Grenzen ab. Aber nach seinem Tode verwüsteten es die Alemannen, Rom bekümmerte sich auch wenig mehr um R., u. so ging die Provinz R. im 5. Jahrh. nebst Noricum für die Römer ganz verloren u. stand nun unter mehrern Völkern des Nordens, so unter den Rugiern, Gothen, Franken, unter denen um 536 sich der Name R. verlor, u. Nord-R. zu Baiern, Süd-R. zu Italien, später zum Longobardenreich kam. 4 Es war auch an dem Lande wenig gelegen, indem es mit Ausnahme einiger Städte, z. B. Augsburgs, völlig wüst lag. Nur einzelne Völkerschaften R-s hatten sich in die Berge geflüchtet, z. B. die Breoner (s. Brenni). So hat sich auch hin u. wieder in jenen Gegenden die altital. Sprache erhalten, u. der churwälsche Dialekt der roman. Sprache nennt sich noch Antiquissm langaig da l'aulta Rhaetia. 5 R. soll zu Tarquinius Priscus Zeiten von den Tuskern, die vor den Celten in die Gebirge flohen, bevölkert worden sein, später kamen die Euganeer, gleichfalls eine verjagte umbrische Völkerschaft, dazu. Sie nannten sich **Rhätier** (Räti, Reti). Sie selbst unterschieden sich in Vindelicier u. R. im engern Sinn. Doch gehörten auch die Lepontii, Nantuatae, Suanitä, Viberni u. A. zu ihnen. Durch feindl. Einfälle waren sie den Römern längst bekannt, gegen sie wurden als Grenzfestungen Comum u. Verona gegründet; schon Cäsar unterwarf einzelne Stämme; unter Augustus wurden sie durch Drusus u. Tiberius bezwungen u. ihr Land zur röm. Provinz (der 13. u. 14. Italiens) gemacht. L. Steub, Ueber die Urbewohner Rhätiens u. ihren Zusammenhang mit den Etruskern, Münch. 1844. *(Lb.)*

Rhätische Alpen, s. u. Alpen 11.

Rhätische Lände, s. u. Schweiz (Gesch.) 100.

Rhätische Sprache, s. Romanische Sprache 2) a).

Rhätizit (Min.), so v. w. Cyanit.

Rhägades (v. gr.), s. Hautschrunden.

Rhagadiolus (R. *Gaertn.*, Schelsalat), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae *Juss.*, Lactuceae *Rchnb.*, Malchen *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. edulis, mit eßbaren Blättern, u. R. stellatus, im südl. Europa; R. Koelpinra, in Sibirien.

Rhäglo, Fliege, s. u. Leptis. **Rhägium**, so v. w. Bockdornkäfer.

Rhagödes (gr.), traubenförmig. **R. tünica**, die Trauben-, auch Gefäßhaut des Auges, s. Auge (Anat.) 11 u. c.

Rhagódia (R. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, Spr., Aizoideen, Atripliceae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: neuholländische, durch Schönheit nicht ausgezeichnete Gewächse.

Rhäin, 1) Landgericht im baier. Kr. Oberbaiern; 5¼ QM., 10,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin am Lech; Schloß, Hospital; 1000 Ew. Uebergang der Schweden über den Lech 1632, wobei Tilly verwundet wurde.

Rhakaläner (a. Geogr.), Volk im europ. Sarmatien.

Rhäkios, Gemahl der Manto, Vater des Mopsos (u. der Pamphylia), der alte myth. Prophet des Tempels zu Klaros. Er führte Lindier nach Phaselis u. baute daselbst eine Stadt.

Rhakökes, Marder, berühmt wegen seiner Gerechtigkeitsliebe, die selbst seinen Sohn, welcher gegen die Priester gefrevelt hatte, nicht von der Strafe befreit wissen wollte. Artaxerxes erhob ihn deshalb zu einem Oberrichter.

Rhakótes (a. Geogr.), s. u. Alexandria.

Digitized by Google

Rhamnēen, [1] 1) 98. natürl. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem. Sträucher u. Bäume, bisweilen dornig, auch kletternd, mit meist wechselständigen ungetheilten, meist sägerändigen Blättern, meist mit Nebenblättern; kleinen, meist zwitterlichen, selten 3häufigen Blüthen, in Dolden, Trugdolden, Büscheln, Knäueln, selten Trauben. [2] Fruchtknoten eingewachsen, auch halb od. ganz frei, auf fleischigem Polster, 3-, 4-, 2fächerig; Samen einzeln, aufrecht; Griffel 3—2spaltig, auch ungetheilt; Kelch 4—3zähnig u. spaltig, in der Knospe klappig; Röhre ganz od. zum Theil am Fruchtboden angewachsen; Frucht: Kapsel u. Steinfrucht. [3] Staubbeutel: 5, selten 4, aufrecht, od. aufliegend; Staubfäden vor den kleinen, dem Kelchrande eingefügten, bisweilen klappenförmigen Blumenblättern. Gruppen: [4] **A)** Gouaniaceae, mit 3 geflügelten Steinkernen, von der Mittelsäule sich ablösend. [5] **B)** Ceanothеae, 3fächerige, trockene, wandspaltig aufspringende Kapsel. [6] **C)** Frangulaceae, trockne od. saftige Steinfrucht mit Steinkernen od. einem Steinkern mit mehreren 1samigen Fächern; Samen fast ohne Eiweiß; **2)** nach Sprengel 64. (70.) natürl. Pflanzenfamilie. *(Su.)*

Rhāmnus, **1)** der nördlichste Flecken in Attika, zum äantischen Stamm gehörig; Festung, am Meere. In der philipp. Zeit diente R. den athen. Patrioten als Zufluchtsort. Berühmt war hier der nach der Schlacht bei Marathon erbaute Tempel der Nemesis (daher ihr Beinamen **Rhamnūsia**), die Statue der Göttin hatte Phidias aus dem parischen Marmorblock gearbeitet, welchen die Perser mitgebracht hatten, um sich ein Siegesdenkmal zu errichten; von dem Tempel finden sich noch jetzt Trümmern auf dem kleinen Chersonnes; j. Hevrão Castro. **2)** Stadt u. Hafen auf der Westseite von Kreta. *(Lb.)*

Rhāmnus (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rhamneen, *Spr.*, *Rchnb.*, *Juss.*, Elsen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. Alaternus, immergrüner, weißblühender, mit breiteren u. schmäleren, weiß- od. gelbgefleckten Blättern variirender, südeuropäischer Strauch (s. auch Alaternenbaum); R. catharticus (gemeiner Kreuzdorn, Wegdorn, Färber-, Rainbeere), hoher, dorniger, bisweilen baumartiger Strauch, mit eirundlanzettförmigen, gezähnten Blättern, gelbgrünen, 4spaltigen, in Büscheln stehenden Blüthen, schwarzen, zur Bereitung des Saftgrün (s. d.) benutzten Beeren, in Hecken, Vorhölzern (s. Kreuzbeeren); R. frangula (Faulbaum, Spillbaum, Pulverholz, Spritzer, Pinnholz), mit eilanzettförmigen, gestielten, ganzrandigen Blättern, 5spaltigen Zwitterblumen, graupunktirter Rinde, erst grünen, dann rothen, endlich schwarzen Beeren. Das Holz wird zu feiner Tischlerarbeit, zu Schuhzwecken, u. dessen Kohle zu Schießpulver, die innere purgirende, neuerdings gegen habituelle Obstruction u. Hämorrhoidalbeschwerden empfohlene Rinde, Blätter u. Beeren zum Färben, der eingedickte Saft der Beeren gegen die Räude der Schafe benutzt; R. infectorius, Strauch in SEuropa, mit liegendem Stengel, dornigen Zweigen, gelben Blumenblättern, röhrigem, becherförmigem Kelch, polygam. Blüthen; Mutterpflanze der Avignonbeeren (s. Gelbbeeren); R. theezans, rankender Strauch in China, dessen Blätter dort von der ärmeren Volksklasse als Thee benutzt werden. Rh. jujuba, s. Brustbeere, u. m. a. *(Su.)*

Rhāmnusgelb, in den nicht völlig reifen Früchten von Rhamnus cathartica, infectoria u. a. enthaltner Farbestoff; grünlichgelbe Masse, von sehr bitterm, ekelhaftem Geschmack; leicht löslich in Wasser. Wird durch Alkalien gebräunt, durch Alaun, Zinnsolution, Bleizucker gelb niedergeschlagen. Färbt Zeuge dauerhaft gelb.

Rhamnūsia (Rhamnūsische Göttin), Beiname der Nemesis, s. d. und Rhamnus.

Rhamphāstos, s. Pfefferfresser.

Rhamphicārpa (R. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Scrophularinae, Buchnereae *Benth.* Art: R. tubulosa, in SAfrika.

Rhamphomȳia (R. *Hoffmannsegg)*, so v. w. Schnabelfliege.

Rhamphothēca (Zoot.), so v. w. Schnabelscheide.

Rhāmphus, s. Ramskäfer.

Rhampsinīt, ägypt. König; regierte 1237—1182 v. Chr. (n. And. um 950), s. Aegypten (Gesch.) u. Er ließ sich zur Verwahrung seiner Schätze ein Gebäude errichten, u. der Baumeister setzte einen Stein so in dasselbe, daß er leicht herausgenommen werden konnte. Vor seinem Tode eröffnete der Baumeister das Geheimniß seinen Söhnen, welche von den Reichthümern des Königs bedeutende Summen entwendeten. Da dem R. der Diebstahl gemeldet wurde, er jedoch die Siegel an den Thüren unverletzt fand, so ließ er Schlingen um die Gefäße, worin die Schätze waren, legen. Da nun die Diebe wiederkamen u. der Eine hineingegangen war u. gefangen in der Schlinge nicht wieder heraus konnte, bat er seinen Bruder, ihm den Kopf abzuschneiden. Dieser that es, um nicht ins Verderben zu kommen. Der Leichnam wurde gefunden, u. da der König die Thäter gern entdecken wollte, ließ er jenen öffentlich aushängen u. Wächter dazu stellen, damit sie den ergriffen, der mit Zeichen der Rührung daselbst vorbeiginge. Von der Mutter gedrängt, den todten Bruder zur Bestattung zu bringen, ersann der Andere folgende List: er füllte Schläuche mit Wein, lud sie auf Esel u. da er zu der Wache kam, öffnete er den einen Schlauch; die Wächter eilten helfend herbei

u.

Digitized by Google

a. erhielten einen Schlauch mit Wein zum Geschenk u. zechten bis sie schliefen; der Listige nahm nun des Bruders Leichnam. Der König ward gespannter die Sache zu erforschen; er machte bekannt, seine Tochter solle sich mit einem aus dem Volk vermählen, wer ihr am Besten gefalle, doch sollte jeder ihr erst die schlechteste u. klügste That seines Lebens erzählen. Der Thäter fand sich auch ein u. nachdem er der Prinzessin als seine schlechteste That des Bruders Mord u. als seine klügste die Wegnahme des bewachten Leichnams erzählt hatte, wollte sie ihn ergreifen, er aber reichte ihr in der Dunkelheit den abgeschnittenen Arm des todten Bruders u. entfloh. Da versprach der König dem Thäter, wenn er sich meldete, nicht allein Ungestraftheit, sondern auch seine Tochter zur Gemahlin. Dieser R. war auch der Erbauer der westl. Propyläen des Phthatempels zu Memphis. *(Lb.)*

Rhámpsis u. Rhámses, 2 alte Könige von Aegypten, s. d. (Gesch.) 2 u. 11.

Rhángabes, Beiname des byzant. Kaisers Michael I.; s. d. 1).

Rhantéres (Ant.) die innern Augenwinkel.

Rhantérium (R. *Desf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Inuleae *Rchnb.*, *Cass.*, Asteroideae *Less.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Einzige Art: R. suaveolens, niedriger, ästiger Strauch in der Barbarei, bei Tunis.

Rhaönash, Rhabarberwurzel.

Rháphana (a. Geogr.), Stadt in der Kassiotitis (Syrien).

Rhaphanidósis (gr.), Züchtigung mit dem Rettig; den Ehebrecher wurde in Athen der Hintere kahl gerupft, mit warmer Asche eingerieben u. ein Rettig hineingekeilt.

Rháphe (gr.), **1)** Naht; **2) R. des Gehirns,** eine auf dem Balken des Gehirns, zwischen den als Lanzisi längliche Saiten bezeichneten Streifen von vorn nach hinten verlaufende Furche. **3) R. des Hödensacks,** die Hodennaht, s. u. Hoden. **4)** (Bot.), die äußere Erhabenheit der Samenschale, welche durch den Lauf den innern Nabelstrangs vom innern bis zum äußern Nabel hervorgebracht wird. *(Su.)*

Rháphea (a. Geogr.), Stadt, so v. w. Raphia.

Raphidóspora (R. *Nees*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Aranthaceae, Justicieae *Nees.* Art.: R. glabra, in OIndien.

Rhaphiorhýnchus, Fliege, s. Holzfliege 1).

Rháphis (R. *Lour.*), Pflanzengatt. in ihren Arten zu Chrysapogon gehörig.

Rháphium, nach Meigen, Gattung der zweiflügelten Insecten zur Fam. Dolichopodes gerechnet, mit mehreren europ. Arten.

Rhaphosýmphysis (gr.), Verwachsung der Nähte der Schädelknochen.

Rháphis (R. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Coryphäen, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. arundinacea, in Carolina, flabelliformis, in China.

Rhaplstémma (R. *Wall.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Asclepiadeae *Wall.* Art: R. pulchellum, in OIndien.

Rhapóntica (Bot.), s. Rhapontika.

Rhapontlein, eigenthümliche, gelbe, glimmerartig glänzende, schuppenartig krystallinische, auch wohl in vierseitiger Pyramide anschießende, aus, zur Syrupsdicke abgedampften Abkochung der Rhapontikawurzel, bei längerem, ruhigem Hinstellen sich niederschlagende, durch Auflösen in siedendem Weingeist u. abermaliges Niederschlagen mittelst zugesetzten Wassers, gereinigte Substanz. *(Pr.)*

Rhapónticum (R. *Scop.*, *De C.*, *Lam.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cynareae *Rchnb.*, *Less.*, Disteln *Ot.*, 19. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: R. scariosum (Centaurea Rhapontica *L.*), Alpenpflanze, mit großen purpurrothen Blumen, bei uns in Gärten. Die dicke, spindelförmige, gewürzhaft bittere Wurzel, wirkt dem Rhabarbar ähnlich. R. acaula, mit wohlriechenden, stiellosen Blumen, wohlschmeckender, als Speise benutzter Wurzel, in Cypern, der Berberei. *(Su.)*

Rhapóntika, die spindelförmigen, fleischigen, bräunlichen Wurzeln von in Gärten in fetter Erde gezogener Oenothera biennis. Sie geben im Winter eine nahrhafte, gesunde Kost. Man verspeist sie, wie Sellerie in Scheiben geschnitten, mit Essig u. Baumöl, als Salat, od. auch mit Fleischbrühe als Gemüse. Zum Gebrauch hebt man sie in Gärten, wo sie in der Erde ausdauern, so lange aus, als die Witterung es erlaubt. Wenn aber der Boden gefriert, sich mit Schnee bedeckt, so gräbt man sie aus u. schlägt sie im Keller in Sand ein. *(Su.)*

Rhapóntikawurzel, 1) (Radix rhei rhapontici), dick, ästig, mehr lang als breit, außen dunkelgelb, fast braun od. auch röthlichweiß, nicht bestäubt, im Innern mit gelben od. rothen u. weißen Ringen u. sternförmig aus dem Mittelpunkte sich verbreitenden Streifen bezeichnet, von schwachem, nicht angenehmem Rhabarbergeruch, bitterem, mehr adstringirendem, schleimigem Geschmack, zwischen den Zähnen nicht knirschend, den Speichel wie die Rhabarber, der sie bisweilen untergeschoben wird, gelbfärbend; nur noch in der Veterinärpraxis angewendet; **2)** so v. Rhapontika. *(Su.)*

Rhápsakes (Rhápses), alter König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 12.

Rhapsöden (Rhapsodísten, v. gr.), **1)** in Griechenland Leute, welche in Versammlungen, bei Festen u. feierl. Gelegenheiten Gedichte vortrugen; vgl. Homeriden 1). Ihr Name kam daher, weil sie beim Vortrag einen Lorbeerzweig hielten, welcher nach altgriech. Meinung die Kraft hatte, dem

Digitized by Google

dem Sänger die Gabe der Weissagung zu geben u. die Zuhörer aufmerksam zu machen; nach Andr. (von ῥάπτειν, zusammenfügen), weil sie aus einzelnen Versen u. Stücken ganzer Epopöen kleinre Ganze bildeten. Der Gegenstand ihrer Gesänge war theils selbst gewählt u. gearbeitet, großentheils aber Stücke aus Homeros (s. d. a.), Hesiodos, Mimnermos, Archilochos, Phokylides. Diese R. zogen theils im Lande umher u. trugen ihre Gedichte vor, theils aber wohnten sie in Städten u. wurden an den Tafeln reicher Leute gehalten; auch bei Festen traten sie auf (z. B. an den Dionysien, Brauronien, Panathenäen ꝛc.). Später, da jene alten Gesänge mehr u. mehr unter dem Volke selbst sich verbreiteten, wurden die R. überflüssig u. spielten nur noch die Rolle der neuern Bänkelsänger, als welche sie sehr im Ansehn sanken. Auch auf das Theater wurden sie gebracht, um ihre Lieder daselbst zu declamiren, angebl. zuerst durch Demetrios Phalereus. **2)** Die Erklärer der Homerischen Gesänge, Vgl. H. Stephanus, De Rhapsodis. *(Lb.)*

Rhapsodiē (v. gr.), **1)** ein von einem Rhapsoden vorgetragenes Gedicht, u. weil dies gewöhnlich einzelne Stücke von den Homerischen Gesängen waren, später **2)** die einzelnen Theile (Bücher, Gesänge) der Odyssee u. Ilias; **3)** einzelne wissenschaftlich behandelte Materien; **4)** Sammlung solcher. Dah. **rhapsodisch**, vereinzelt, unzusammenhängend; ohne planmäßige Anordnung. *(Lb.)*

Rhapsodomantiē (v. gr.), bei den Griechen u. Römern die Wahrsagung aus einem Dichterverse (Homer, Virgil), der zuerst beim Aufschlagen irgend einer Seite dem Auge des Orakelsuchenden sich darbot. Vgl. Sortes sanctorum.

Rhaptostylum (R. *Bonpl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Melieen, *Spr.*, Celastrineae *Kunth.*, 10. Kl. 3. Ordn. *L.* Einj. Art: R. acuminatum, in SAmerika.

Rhāron (a. Geogr.), s. Raron.

Rhāros (Myth.), so v. w. Raros.

Rhāthos (Rathōsis), Rhathūris u. Rhatoïses, alte Könige von Aegypten, s. d. (Gesch.) a. u. ob, a. u. a. a.

Rhatostathȳbius, so v. w. Ratostathybius.

Rhaūkos (a. Geogr.), Bergstädtchen auf Kreta, nahe bei Knossos.

Rhaūnen, Dorf im Kr. Bernkastel des preuß. Regbzks. Trier, Dachschieferbrüche, 750 Ew.

Rhaūsis, alter König von Aegypten, s. d. (Gesch.) a. a.

Rhāūsium (Risinum, Ad Rizio), Stadt in Dalmatien; j. (wahrsch.) Ragusa.

Rhax, s. Scorpionspinne.

Rhazātes, Feldherr des Perserkönigs Chosroes II., lieferte den Römern unter Heraklius 627 n. Chr. am Tigris, wo einst Ninive gestanden hatte, eine Schlacht, in welcher er vom Kaiser selbst erlegt wurde.

Rhāzen (Raucatio), Schleimauswurf aus dem hintern Theil der Mundhöhle, bei Schleimanhäufung, durch starkes Abstoßen der Luft durch ein eigenes Geräusch sich andeutend; ist eine Modification des Ausathmens; vgl. Athmen.

Rhāzes, so v. w. Al Rasi.

Rhāzya (R. *Decaisn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Apocyneae *Decaisn.*, Plumierieae *Endl.* Art: R. stricta, in Arabien.

Rhē (Geogr.), so v. w. Ré.

Rhēa (Myth.), **1)** Titanide, so v. w. Kybele; **2)** s. u. Phönikische Religion 4; **3)** R. Sylvia (Ilia), Tochter des Numitor, wurde von ihrem Oheim Amulius zur vestalischen Jungfrau gemacht, damit kein Nachkomme des Bruders ihm den unrechtmäßig erworbenen Thron wieder entreißen könnte. Dennoch gebar sie 2 Söhne (vom Mars), Romulus u. Remus; sie selbst wurde ins Gefängniß, die neugebornen Kinder in den Tibris geworfen od. ausgesetzt u. gerettet. Die Sage, daß sie mit dem Tiber- od. Aniogott vermählt worden sei, deutet wohl auf ihr Schicksal, daß sie ertränkt wurde, hin; Andre lassen sie nach Romulus u. Remus Anerkennung wieder aus dem Kerker befreit werden. *(Lb.)*

Rhēa, 1) (a. Geogr.), Berg in Mysien, nicht weit von Zeleta; **2)** (n. Geogr.), Grafschaft, s. u. Tennessee 10.

Rhēa, 1) (*Brisson*), Gattung aus der Familie der Strauße; begreift die einzige Art: amerikan. Strauß, s. u. Strauß; **2)** Schmetterling, s. u. Paphia.

Rhēba (a. Geogr.), so v. w. Rhäba.

Rhēbas, Fluß in Bithynien, mündete in das schwarze Meer; jetzt Rima.

Rhechīndes (gr.), der die Aufsicht über das Gefängniß hatte, die Verurtheilten dahin führte u. verpflegte.

Rhēda u. **Rhēdarius**, s. Reda.

Rhēda, 1) sonst Herrschaft zu keinem Kr. Deutschlands gerechnet, zwischen Münster, Osnabrück u. Ravensberg, dem Grafen von Tecklenburg-Limburg gehörig, jetzt Standesherrschaft des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-R., im Kr. Wiedenbrück des preuß. Rgbzks. Minden, 3 QM., 10,000 Ew. **2)** Stadt u. Hauptort darin, an der Ems; Schloß, 1700 Ew. Hier noch der Marktfl. Gütersloh, Feingarnspinnerei (vom feinsten wiegen 1200 Ellen nur 4 Loth), Handel mit Pumpernickel u. Schinken, 2500 Ew. *(Ceh.)*

Rhedārer (m. Geogr.), so v. w. Redarier.

Rhēde, Ankerplatz in einiger Entfernung vom Hafen od. vom Strande, der zum Theil vom umliegenden Lande eingeschlossen u. gegen heftige Stürme gesichert ist. Schiffe gehn daselbst vor Anker, um einen günstigen Wind zum Aus- od. zum Einsegeln in den Hafen zu erwarten, od. um Lebensmittel zu einer weitern Reise einzunehmen, auf einen Lots-

Digitized by Google

Lootſen zu warten u. dgl. Eine gute R. muß gegen Winde u. hohe See geſchützt ſein u. einen guten Ankergrund haben. Eine R., die von dem umliegenden Lande dergeſtalt umgeben u. dadurch vor Seewinden geſichert wird, heißt geſchloſſene R., eine ſolche, die von dem umliegenden Lande nicht vor Wind u. Wellen beſchützt wird, od. nach der See zu offen iſt, offene R. Vgl. Hafen a. *(v. Hy.)*

Rhēde, moskōvische, ſ. u. Terel.

Rhēden (Rhēēden), Dorf an der Yſſel im Bzk. Arnheim der niederl. Prov. Geldern; 3400 Ew.

Rhēder, der Beſitzer eines Kauffartheiſchiffs, od. der ſolches ausgerüſtet hat, um Güter für ſeine eigene Rechnung zu laden, od. es an Andre für Frachtgeld zu vermiethen. Sind mehrere Intereſſenten bei ſolchem Schiff, ſo werden ſie unter einander Mitrheder genannt, u. derjenige von dieſen Mitrhedern, dem von den übrigen die Aufſicht über die Ausrhederung anvertrauet worden, heißt der Directeur. Der Antheil den jeder Mitrheder an einem Schiffe hat, heißt ein Schiffspart. *(Hy.)*

Rhederēi, die Ausrüſtung u. Befrachtung von Kauffſchiffen. Dah. **R. treiben.**

Rhēdié (Franz), ein ſiebenbürg. Großer, Schwiegerſohn des Fürſten Stephan Bethlen, wurde 1657 zum Fürſten von Siebenbürgen gewählt, mußte aber nach einigen Monaten wieder abdanken; ſ. Siebenbürgen (Geſch.) m.

Rhēdönen (a. Geogr.), ſo v. w. Redonen.

Rhēdung, das zu einem Schiffe nöthige Tau- u. Takelwerk.

Rhēde tot Drākensteen (Henrick van), geb. 1635, war Statthalter der holländ.-oſtind. Congregation auf Malabar u. ſt. 1691. Er veranlaßte die Herausgabe des Hortus malabaricus, 1678—1703, 12 Bde., nebſt Regiſterband, Lond. 1718, Fol. Die von den Brahmanen geſammelten, mit malay., brahman. u. arab. Namen bezeichneten u. malabar. beſchriebenen Pflanzen ließ er von einem Karmeliter-Miſſionär P. Matteidi St. Giuſeppe in Neapel zeichnen u. die malabar. Namen ins Portugieſiſche u. daraus ins Latein. überſetzen. Der Miſſionär zu Cochin, Joh. Caſearius, ordnete das Ganze, u. in Amſterdam beſchäftigte ſich A. Syen, Joh. Commelyn, Th. Janſſen von Almeloveen, Joh. Muniks u. A. Poot mit der Herausgabe. Das Werk enthält 700 Pflanzenabbildungen; neue Ausgabe von Joh. Hill, 1774, 4. *(Pl.)*

Rhēēdia (R. *L.*), Pflanzengatt. nach Vor. benannt, aus der nat. Fam. der Guttiferen, Mesueen *Spr.*, Mangostaneae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. lateriflora (Cyroier), weſtind. Baum mit eßbaren, erfriſchenden Beeren; R. javanica, auf Java.

Rhēediēae, ſ. Guttagewächſe n.

Rhēēling, Clavaria coralloides.

Rhēēmen, Stadt im Bzk. Amersfort der holländ. Prov. Utrecht; 2500 Ew., dabei der Heymenberg mit Ausſicht über einen großen Theil der Niederlande.

Rhēgas, ſo v. w. Rhigas.

Rhēgea (gr.), ſ. u. Bett.

Rhēgias (a. Geogr.), ſo v. w. Regia.

Rhēgina colūmna (a. Geogr.), auf dem äußerſten ſüdweſtl. Vorgebirg von Italien, Cänys (j. Code di Volpe od. Punta del Pezzolo), von den Rhegiern errichtete Säule od. Thurm; der Platz, worauf ſie ſtand, hieß Poſidonium, weil dort eine Bildſäule des Poſeidon war, man fuhr von hier nach Sicilien über. Jetzt in der Nähe der Torre di Cavalla. **Rhēginum promontōrium,** Vorgebirg in Bruttium auf der ſüdweſtl. Spitze Italiens, an dem äußerſten Ende der Fels Scylläum. *(Lb.)*

Rhēginus, 1) ein Bewohner von Rhegium. **2)** Griech. Mythograph, aus unbekannter, wahrſcheinlich ſpäter Zeit, deſſen Werk verloren.

Rhēgium (a. Geogr.), Stadt in Bruttium, j. Reggio. **Rhēgma, 1)** ſo v. w. Raama; **2)** Ankerplatz vor der Mündung des Kyknos, Hafen der Stadt Tarſos.

Rhegmatōdon (R. *Brid.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe Hypnoideen.

Rhēgni (a. Geogr.), ſo v. w. Regni.

Rhēgnidas, Sikyoner, ſ. u. Phlius.

Rhēidt, Marktfl. im Kreiſe Gladbach des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf, an der Niers, Schloß, Baumwollenfabrikation (auf 1948 Stühlen), Seiden- u. Leinwebereien (vorzüglich Leinwand), Türkiſchrothfärbereien, Seifenſiedereien, Eſſigfabriken, Leimſiedereien, 2350 (mit der ganzen Bürgermeiſterei 5000) Ew.

Rhēimols, Bezirk, ſ. u. Champagne a.

Rhēims (ſpr. Rhängs), [1] **1)** Bzk. im franz. Depart. Marne, 30½ QM., 112,000 Ew.; [2] **2)** Hauptſt. darin, an der Vesle; hat Erzbiſchof, Handelsgericht, Börſe, königl. Collegium, früher [3] Univerſität (geſtiftet 1547, aufgehoben 1793), herrliche Kathedrale (ſchon 406 gebaut, im 12. Jahrh. abgebrannt, 450 F. lang, 92 F. breit, 110 F. hoch), ſonſt mit vielen Kostbarketten (z. B. ein mit Goldblech überzogenes, mit Edelſteinen verziertes, in ſlav. Sprache geſchriebnes Evangelienbuch, auf das die Könige den Eid ablegten, ein mit Goldblech überzogner Hochaltar, die Ste. Ampoule, mit deſſen Inhalt die franz. Könige geſalbt, ſ. Ampula 2), die aber die Revolution meiſt verſchlungen hat); bis mit Karl X. Krönungsort der franz. Könige, vgl. Krönung m—ss; der Erzbiſchof von R. verrichtete als Primas des Reichs ſeit 1179 ſtets die Krönung; Sitz des Benedictinerſtifts des St. Remigius. [4] R. beſitzt ferner Rathhaus, Gymnaſium, Secundärſchule der Medicin, botan. Garten, Akademie der Wiſſenſchaften, Hoſpitäler, ſchöne Spaziergänge (Promenade Cours) auf dem Königsplatz,

Digitized by Google

platz, Reiterstatue Ludwigs XV., röm. Alterthümer (Triumphbogen), Wasserkunst, [8] hat Handel, Fabriken in Tuch, Kasimir, Lichtern, Seife, Pfefferkuchen u. a.; 40,000 Ew. [9] **3)** (Gesch.). R. ist eine sehr alte Stadt, u. hieß früher Durocorthoro, schon zu Cäsars Zeit aber Remi od. Remo, u. war die Hauptstadt der Remi (Civitas Remorum) u. des belg. Galliens. [9] Mehrere Alterthümer, unter andern ein Triumphbogen, wahrscheinlich des Kaisers Julian, sind noch übrig. Chlodowig wurde hier vom Erzbischof St. Remigius getauft. Er beschenkte daher das dasige Capitel mit großen Gütern. [10] Später fiel R. bei den verschiednen Theilungen stets an Austrasien u. war eine der beiden Hauptstädte dieses Landes, bis sie bei der Theilung unter Ludwig des Frommen Kinder an Karl den Kahlen u. so zu Neustrien kam, bei dem sie nun blieb. [11] Die Grafen von Vermandois (s. d.) eigneten sich seit dem 9. Jahrh. ihren Besitz mehrmals zu, theils machte der König sie ihnen aber wieder streitig. Endlich gab Ludwig IV. die Stadt u. Grafschaft R. dem Erzbischof Artaldus. [12] Diesen aber machten wieder die Grafen von Vermandois den Besitz streitig, bis der Bischof dem Grafen Renald das Recht sie als Graf von R. zu haben abgekauft haben soll. [13] Seitdem waren die Erzbischöfe wenigstens unbezweifelt Herren der alten Stadt, wie sie zur Römerzeit gewesen war, doch baute sich allmählig eine weit größere neue Stadt an, die im 14. Jahrh. von König Johann mit Mauern umgeben wurde. [14] Ludwig VII. der Jüngere u. dessen Sohn Philipp August, schenkten dem Erzbischof den **herzogl. Titel**, u. bestätigten das bisher oft bestrittene Recht desselben, die Könige von Frankreich zu salben u. zu krönen, was denn seitdem bei allen Monarchen Frankreichs, mit Ausnahme Heinrichs II., der sich zu Chartres krönen ließ, Napoleons, bei dem dies zu Paris geschah, Ludwig XVIII. u. Ludwig Philipps, bei denen keine Krönung Statt fand, ausgenommen, zu R. geschah. [15] Concilien wurden zu R. gehalten 813 von Karl d. Großen, 1049 von Papst Leo IX., der den Remigius hier heilig sprach 1147. [16] Merkwürdig ist noch der Streit, den das Erzbisthum R. mit dem von Trier um den geistl. Primat in Austrasien hatten. [17] Hier am 13. März 1814 Gefecht, zwischen den Russen unter St. Priest (welcher blieb) u. den Franzosen; letztre Sieger; s. u. Russisch-deutscher Krieg m. *(Pr.)*

Rhein (lat. Rhenus [s. d.], franz. Rhin, holl. Rhyn), [1] **1)** großer Fluß der Schweiz u. Deutschlands, einer der ansehnlichsten Europas; **entspringt** auf dem Crispalt, an der Ostseite des St. Gotthard in der Schweiz, aus dem Tomasee u. stürzt in felsigem Bett von dem Syxtmadur als Rein de Toma krystallhell herab, vereinigt sich bei Tschamot mit dem Rein d'Urfera u. noch mit mehrern Bächlein (Rein de Tschamot, Rein Surselva) u. bildet so den Vorder-R. (Unter-R.), einen starken Waldbach, der durch mehrere Bäche (Rein de Cornera, Rein de Mila rc.) verstärkt wird, fließt dann nordöstlich zwischen der Windgalle u. dem Scheerhorn nach Disentis, unterhalb dessen er durch den Waldbach Mittel-R. (Rein de Medels), der durch das Medelsthal fließt, vergrößert wird; ein 3. starker Bach stürzt sich als Hinter-R. vom **R-waldgletscher** (4548 F.), südöstlich vom Mittel-R., herab ins **R-waldthal**, nimmt sogleich 13 andre Bäche, späterhin die Albula auf, u. vereinigt sich mit dem Vorder-R. bei Reichenau, unter dem Hauptnamen R., der nun 130—140 F. breit ist. [2] Nachdem der R., westlich fließend, bei Chur die Plessur u., sich nördlich wendend, die Lanquart aufgenommen, verläßt er seinen Vatercanton Graubündten, bildet die Grenze zwischen dem schweizer Canton St. Gallen u. Liechtenstein u. zwischen St. Gallen u. Tyrol (welches ihm die Ill sendet, u. wo er in der Urzeit dem Wallensee zufloß, bis er einst bei Luciensteig die Gebirge durchbrach u. seinen jetzigen Weg nach dem Bodenseenahm), fällt unterhalb Rheineck in den Bodensee, sammelt sich bei Stein wieder zum Fluß, begrenzt gegen Deutschland auf eine bedeutende Strecke den Canton Schaffhausen gegen N. u. Deutschland (Baden) gegen S. u. Thurgau, Zürich, Aargau, Basel gegen R. (Zuflüsse: Thur, Aar u. Birs), [3] wird bei Basel schon 750 F. breit, trennt dann Frankreich (Departs. Ober- u. Nieder-Rhein, Zuflüsse durch die Ill u. mehr. kleine Gewässer) von Deutschland (Baden), fließt, nachdem er sich bei Germersheim in mehrere, sich immer wieder vereinigende Arme getheilt u. eine Menge Anfangs unfruchtbarer, dann buschiger Inseln gebildet hat, nach Straßburg, scheidet dann Rheinbairn (Zuflüsse: Lauter, Queich rc.) von Baden (Nebenflüsse: Wiebach, Treisam, Kinzig, Murch, Pfinz, Neckar), berührt Speier u. Mannheim, fließt sodann durch Rheinhessen, wo er Worms u. Mainz berührt u. oberhalb letztrem rechts den Main aufnimmt u. 15—1700 F. breit wird, bildet nun die Grenze zwischen Rheinhessen u. Nassau, nimmt die Lahn auf, berührt hier Biberich, geht, die Grenze zwischen Nassau u. dem preuß. Rgsbzk. Koblenz bildend, nach Koblenz, dann durch die preuß. Rgsbzke. Koblenz, Köln, Düsseldorf, Bonn, Köln, Dusseldorf u. Meurs berührend (Zuflüsse: Mosel, Wied, Sieg, Erft, Ruhr, Lippe rc.) u. tritt [4] unterhalb Emmerich, 2300 F. breit, nach Holland (Provinz Geldern), wo er sich im Flachland in mehrere Arme theilt. Bei der Sternschanze, unterhalb des Dorfs Millingen, trennt sich der R. von der Waal; letztre, der südl. Arm, nimmt ⅔ des Wassers desselben auf, ist daher der eigentliche Strom, wendet sich westlich, vereinigt

Digitized by Google

einigt sich später mit der Maas u. fällt als alte Maas u. unter dem Namen Merwe in das deutsche Meer. [8] Der nördl. Arm des R.s geht aber als R. westlich gegen Arnheim weiter, er strömt seit 1720 in einem künstlichen Bette, das die vielen sandigen Krümmungen durchschneidet; das alte Bett ist fast ganz ausgetrocknet. [9] Vor Arnheim, oberhalb Westervort, theilt sich der R. wieder: sein südl. Arm behält den Namen R. bei, der nördliche geht als Yssel nach der alten Yssel bei Doesburg; es ist dies die Drusiana fossa, welche Drusus ausstechen ließ, um den R. mit der Yssel zu verbinden u. wodurch wohl Anlaß zur spätern Versandung des eigentlichen Stroms gegeben wurde. Der eigentl. R. fließt nun aber, westlich der Waal ziemlich parallel, über Wageningen u. Rhenen nach Wyk by Durstede, wo der in derselben Richtung bleibende Hauptstrom der Leck heißt u. sich später mit der Maas verbindet; nördlich von diesem fließt aber ein kleiner Arm ab, der indessen als Hauptstrom gilt u. der kromme Rhyn heißt. Er berührt Utrecht u. steht von da aus mit dem Leck durch einen Kanal, die Vaart, in Verbindung. [7] Bei Utrecht sondert sich wieder ein Arm, die Vecht, vom R. u. fällt in die Zuydersee, der R. selbst geht als oude Rhyn über Leyden weiter, wo er fast nur noch einem Kanal ähnlich ist. 3 Stunden jenseit Leyden, bei Katwyk op Rhyn, verlor sich dies kleine Gewässer noch zu Anfang dieses Jahrhunderts im Sande. Früher hatte er einen Ausfluß bei Katwyk op Zee in das deutsche Meer. Seit 1807 hat man einen künstl. Kanal angelegt, durch den sich der R. in die See ergießt. [8] Die Strecke, die der R. durchströmt, beträgt gegen 140 geogr. Ml. Er nimmt auf dieser Strecke gegen 11,900 größre u. kleinre Gewässer auf. Sein Gebiet beträgt 4548 deutsche QM. [9] Der R. führt Gold, das aus den schweizer Gebirgen u. dem Schwarzwald kommt, von Fischen werden bes. Lachse, Störe, Neunaugen, Hechte, Karpfen (oft 20 Pfd. schwer) gefangen. [10] Die **R.-schifffahrt** ist an u. für sich u. durch die Schifffahrt auf den Nebenflüssen (Neckar, Main, Lahn, Saar, Mosel, Ruhr u. Lippe) sehr wichtig. Der R. u. seine Abkömmlinge, Waal, Leck, Yssel, Vech, sind das belebende Princip für den Handel von ganz WDeutschland, Elsaß, die Schweiz u. die Niederlande. [10] Die **R.ufer** gehören zu den romantischsten Partien der Welt, namentlich führt der R. von Mannheim bis Bonn durch die fruchtbarsten Gegenden, deren Flachland mit den üppigsten Fluren besetzt, die Thalränder unten mit den herrlichsten Weinbergen versehn, höher hinauf schön bewaldet, die Gipfel mit stattlichen Burgruinen gekrönt sind. [11] Der R. wird für kleine Schiffe bei Haldenstein, unterhalb Chur, schiffbar, doch hemmen die R.fälle bei Schaffhausen die Fahrbarkeit bedeutend u. erst von da beginnt die eigentl. Schifffahrt. Schiffe mit schwererer Last als 2000 Ctr. können erst bei Straßburg od. noch tiefer bei Speier den R. befahren, von da trägt er bis Mainz Schiffe von 2000—2500 Ctr., bis Köln von 2500—4000, bis Holland von 6000—10,000 Ctr. Last. [12] Die Bauart der größern holländ. Schiffe ist den Seeschiffen ähnlich, nur haben sie, wie alle R.schiffe, platte Böden ohne Kiel. Sie sind rund, bauchig, haben 2 Masten, Segel u. zur Seite 2 Schwerter zum Laviren. Die Amsterdamer heißen Samoiwessen, sie haben keinen Bauch; die übrigen holländ. R.schiffe führen nach ihrem Zweck u. dem Ort, wo sie gebaut sind, verschiedne Namen, z. B. Lichter, Aakens, Dordter ꝛc. [13] Die mittelrhein. Schiffe haben platte Böden, sind vorn u. hinten platt beigebogen, einige haben 2 Masten, alle aber auffährige Segel. In ihnen u. den holländ. Schiffen wohnen die Schiffer mit ihren Familien. Auf den Nebenströmen des R.s zählt man gegen 1000 Schiffer mit gegen 2000 Fahrzeugen. Nicht gerechnet sind die Nachen, die nur höchstens 500 Ctr. laden können u. kleinere Reisen machen. [14] Auch **Dampfschiffe** befahren seit 1825 den R.; sie umfahren zuerst den Unter- u. Mittel-R. bis Mainz, später bis Straßburg u. jetzt bis Basel. Die Dampfschiffe sind den Segelschiffen in den letzten Jahren sehr nachtheilig geworden. Mehrere Gesellschaften (holländische, zu Mainz, Düsseldorf ꝛc.) stellen mehrmals täglich Dampfboote zum Dienst aufwärts u. abwärts des R.s. Am lebhaftesten ist die Dampfschifffahrt von Mainz bis Düsseldorf, lebhaft noch durch Holland u. von Mainz bis Straßburg, am schwächsten durch die wenig romantischen Gegenden bis Basel. Sie hat ein ganz neues Leben an dem R. hervorgerufen u. geht lebhafter als auf irgend einem deutschen Strom. [15] Die Segelschifffahrt von Straßburg bis an die holländ. Grenze zerfällt in die große u. kleine Schifffahrt. Erstre erstreckt sich von dem einen Theil des R.s nach dem andern, letztre bezweckt den Verkehr der beiden R.ufer zwischen Köln u. Mainz. [16] Die Großschiffer bildeten sonst 2 Gilden, eine zu Mainz, die andre zu Köln, sind aber, so wie die Rang- (Reihe-) Fahrten, durch den R.schifffahrtsvertrag von 1831 aufgehoben worden. Die Kleinschiffer bildeten keine Gilde, sondern lösen, wie die jetzt durch die Dampfschifffahrt verdrängte Jacht- u. Diligencenschifffahrt, nur die Erlaubniß der Regierung. [17] Die R.schifffahrt ist aber nicht ohne Schwierigkeiten. In der **Schweiz** setzen die **R.fälle** ihr Hindernisse in den Weg. Der wichtigste ist: **a)** der bei Schaffhausen, od. eigentl. 1 Stunde davon bei dem Dorfe u. Schloß Lauffen, dem das alte Schlößchen auf einer Insel gerade gegenüber liegt. Der Strom

Digitized by Google

wird 500 Schritt oberhalb eingeengt u. stürzt sich über Felsen in 3 durch Felsenspitzen geschiednen Theilen, 300 F. breit, über 70 F. hoch, über Felsen, mit donnerähnlichem Getöse, das man bei Nacht 2 Ml. weit hört, herab; am besten wird er von einem mitten im Strome errichteten Hause beobachtet. Die andern minder wichtigen R-fälle sind der [18] **b)** bei Zurzach, entsteht durch einen Felsendamm quer über den Fluß, durch welchen in der Mitte eine Lücke ist, in der das Wasser bei niedrigem Wasserstande ruhig fließt, bei hohem aber steigt es über die Felsen an beiden Ufern u. wird wirklicher Fall, der dann alle Schifffahrt unmöglich macht; [19] **c)** der bei Laufenburg, besteht nur in einer Stromschnelle, in der die Schiffe leer mit Schwierigkeit herunter gelassen werden können; [20] **d)** der bei Rheinfelden (der Höllenhaken, das Gewild) besteht mehr aus einer Stromenge von 1 Stunde oberhalb Rheinfelden, bis zur Brücke bei der Stadt; die Schiffe vermögen ihn zu passiren, müssen aber mit Vorsicht geführt werden. [21] In dem fernern Lauf des R-s finden sich noch folgende Schwierigkeiten: **e)** das Binger Loch bei Bingen, eine für die Schiffer beschwerliche Stromenge, die Karl d. Gr. zuerst für kleine Schiffe fahrbar machen, Kurfürst Sigismund von Mainz aber für größre erweitern ließ u. das noch im Revolutionskrieg von den Franzosen zur Schifffahrt tauglicher gemacht ward. Der Weg zur Schifffahrt ist 50 F. breit, bei mittlerm Wasserstande gewährte es keine Gefahr, wohl aber bei niederm, wo geschickte Führer dazu gehörten, die Schiffe durch dasselbe zu leiten; noch 1831 scheiterte ein Dampfschiff in ihm, Anfang 1832 wurden aber von Seiten der hess. Regierung Felsen weggesprengt, so daß es jetzt völlig gefahrlos ist; [22] **f)** das wilde Gefahrt bei Bacharach, ein Strudel mitten zwischen Felsen, nur für unkundige stromabfahrende Schiffe gefährlich; [23] **g)** die Bank von St. Goar, Felsen die einen Strudel bilden, der nur unkundigen Schiffern gefährlich ist; [24] **h)** der kleine u. große Unkelstein bei Unkel, von Basaltfelsen, die theils unter, theils über dem Wasser liegen, gebildet; die größre Gruppe wurde von Napoleon gesprengt, die kleineren können von leeren Schiffen überfahren, von beladnen vermieden werden. [25] Weit schwieriger waren die Hemmungen zu überwinden, welche die Geldgierde u. Politik der Uferstaaten der R-schifffahrt sonst auflegten. Schon die deutschen Kaiser legten seit Karl d. Gr. **R-zölle** am R. an, die später die geistlichen u. weltl. Fürsten überwiesen bekamen od. nachahmten. Zu Ende des 18. Jahrh. seufzte der R. daher unter dem Druck von 32 Zollstätten, die Stapel- u. Umschlaggerechtigkeiten mehr. Städte, unter denen Mainz u. Köln oben an standen, nicht gerechnet. Auf dem rastadter Congreß war es Frankreichs Idee, daß der R. keine Stapelstätte u. eine freie Mündung ins Meer haben müsse. Allein Napoleon schloß den 15. Aug. 1804 den bis 1831 wegen der R-schifffahrt geltenden Vertrag wegen der Octroi der R-zölle. Niederwärts war das Maximum der Abgaben per Centner 1 Fr. 33 Cent. u. aufwärts 2 Fr. In Mainz u. Köln blieb der Auflschlag wie von Alters her. Die Abgaben wurden auf 12 Zollstätten, von Straßburg bis ins Meer, erhoben. Der Ertrag der R-octroi floß in eine gemeinschaftliche Kasse, u. die Einnahme derselben von 1805—15 betrug 19,472,354 Fr. [26] Am 15. Aug. 1816 begann die Centralcommission wegen der R-schifffahrt u. erst 1831 gab Holland seine R-sperre auf. Bis dahin drehten sich die Unterhandlungen hauptsächlich darum, daß die Niederländer behaupteten, der Ausdruck des wiener Congresses, der R. sei frei jusqu'à la mer, sei wörtlich zu verstehen u. am Ausflusse desselben könnten demselben Beschränkungen angelegt werden. Hiergegen erklärten sich aber die andern Uferstaaten, bes. Preußen u. dessen Abgeordneter, der Chefpräsident Delius, kräftig, allein mit Hartnäckigkeit bestand die niederländ. Regierung auf ihrem Sinne u. erst die Trennung Belgiens von Holland im Herbste 1830 führte günstigere Conjuncturen u. Hollands Nachgiebigkeit herbei. [27] Dennoch blieben in dem am 31. März 1831 von Preußen u. Holland in Vorschlag gebrachten definitiven **R-schifffahrtsreglement** noch manche Nebenpunkte zu erörtern. [28] Die wichtigsten Bestimmungen desselben waren: Aufhebung der gezwungnen Umschlagsrechte in Köln u. Mainz, Aufhebung der Gilden u. Rangfahrten, freie Beschiffung des R-s bis in die See für alle Schiffe der Uferstaaten, gleichmäßige Vertheilung des R-zolls, in Folge dessen die Gebühren am Nieder-R., der befahrendsten Stromstrecke, erniedrigt, am Ober-R. erhöht wurden. Statt der aufgehobnen Umladeplätze wurden nun Freihäfen den ganzen R. entlang, von allen R-uferstaaten, von der See bis zur Schweizergrenze hin, an allen wichtigen Absatzpunkten, errichtet, u. statt der Rangfahrten blieb es dem Handelsstande überlassen, Gesellschaftsfahrten anzuordnen. Auch Zollgerichte 1. u. 2. Instanz, zur Entscheidung streitiger Fälle, wurden von jedem Uferstaate eingesetzt. [29] Am 17. Mai 1831 hatten alle Uferstaaten, außer Preußen, bereits den neuen R-schifffahrtsvertrag ratificirt u. am 15. Juni 1831 erfolgte auch die Ratification Preußens. Mit dem 17. Juli trat die neue Ordnung der Dinge auf dem R. ins Leben. [30] Die Verbindung des R-s mit der Donau durch den Ludwigskanal od. durch die Aitrach, die der Weser u. Ober-Ems mit dem Nieder-R., der Ober-Seine u. der Rhone mittelst des Genfer, Neuenburger u. Bieler Sees u. der Aar mit dem R., sind erstre der Vollendung nahe, letztre zum Theil projectirt; in wie fern sie aber auf die R-schifffahrt ein-

wir-

Digitized by Google

wirken würden, müßte erst die Erfahrung lehren; dagegen ist der Rhône-Rheinkanal (Kanal Monsieur) ausgeführt u. seit 1834 eröffnet. Vor der Hand ist bes. viel durch die Eisenbahnen zu erwarten, deren mehrere von dem R. nach ODeutschland, Belgien u. Frankreich gehn werden. "Höchst wichtig ist auch der R. wegen des Transports von Holz mittelst der **R-flösse.** Die Hauptflöße sind gewöhnlich 7—900 F. lang, 70 F. breit u. bestehn aus mehrern Lagen Bäumen über einander, so daß das Floß 8—9 F. tief im Wasser geht. An der Seite des Hauptflosses sind mehrere Nebenflosse (Knie), oft 70—80 F. lang, mit einer jungen Eiche befestigt u. neben diesem noch mehrere andre angehängt, die das Stranden hindern. Ein solches Floß wird von 5—900 M. regiert, die in 12—15 Hütten auf dem Floß wohnen, u. von einem Floßführer dirigirt. Dies Geschäft ist sehr schwierig u. war sonst das Geheimniß eines gewissen Jung in Rüdesheim u. seiner Söhne. Die Consumtion der Mannschaft eines solchen Flosses ist ungeheuer; so rechnet man auf eine Reise 50,000 Pfd. Brod, 200 Ctr. frisches, 100 Ctr. geräuchertes Fleisch, 120 Ctr. Käse, 800 Ohm Bier, 8 Stückfaß Wein, 40 Malter Hülsenfrüchte ꝛc. Diese Flosse bringen Tannen, bes. zu Masten, u. Eichenholz zu Schiffen meist von dem Schwarzwalde nach Holland, bes. nach Dortrecht, wo sie zerlegt werden u. auf Schiffen bes. nach Spanien u. Portugal gehn. In Andernach werden sie von kleinern Flossen zusammengesetzt. Ein solches Floß kostet 3—400,000 rhein. Gulden. Jetzt sind die großen R-flosse nicht mehr so üblich, wie sonst, weil die Concurrenz im Holzhandel zugenommen hat. "Der **R-handel** ist sehr beträchtlich, schwächer jedoch zu Berge (in Colonialwaaren), als zu Thal (in Holz, Getreide, Wein, Obst, Droguereien, Farbekräuter, Pottasche u. Asche, Salz, Schiefer, Mühlsteine, Blei, Eisen, Tuffstein u. a. Mineralien, so wie in allen Natur- u. Fabrikproducten des innern Landes). Die beträchtlichsten Handelsgeschäfte am R. machen Straßburg, Mainz u. bes. Köln. "Assecuranzen für Schifffahrt auf dem R. sind in allen diesen Orten, auch assecurirt die Assecuranzgesellschaft zu Paris Schiffe auf dem R. "Von dem R. haben u. hatten folgende Länder u. Provinzen den Namen: die Dep. Ober- u. Nieder-R. in Frankreich; der R-kreis in Baiern u. im Großherzogthum Hessen, R-preußen (Nieder-R.), u. früher der ober- u. niederrheinische Kreis im deutschen Reiche, der R-bund, die Dep. R.-Mosel, R-mündungen im franz. Kaiserreiche u. das Dep. R. im Großherzogth. Berg, seit 1832 endlich die neuerrichteten Kreise in Baden: Ober-R., Mittel-R. u. Unter-R. Vgl. Rhenus. **2)** Ehemals Dep. im Großherzogthum Berg, 383,000 Ew. Hauptstadt: Düsseldorf. *(Pr. u. Wr.)*

Rhein, 1) See im Kreise Lötzen des preuß. Rgsbzts. Gumbinnen, Ausfluß des Spirdingsees, u. mit dem kalter u. notister Wasser, ½ QM. groß; **2)** Stadt daran, Schloß, 1100 Ew.

Rhein, 1) nach Vaudin die färbende Substanz der Rhabarber, gelb, schwach bitter schmeckend, im Wasser fast vollständig, so wie auch leicht in Alkohol, mit carmoisinrother, in Aether mit saffrangelber Farbe löslich, auf glühenden Kohlen zunderartig verbrennend, aus einem mit Salpetersäure gemachten, zur Syrupsdicke abgedampften, mit Wasser verdünntem Auszug der Rhabarber freiwillig niedergeschlagen; **2)** nach Dulk der, auf eigenthümliche Weise angeblich reiner dargestellte Rhabarberstoff. Hygroskopische röthlichgelbe, zum Theil krystallin. Masse. *(Su.)*

Rhein, 1) (R.-Wölbeck), Standesherrschaft des Herzogs von Looz-Corswaren, meist im Kr. Steinkurt des preuß. Rgsbzts. Münster; hat mit dem im Hannöverschen Theile 15 QM. u. 21,000 Ew.; **2)** (Reina), Hauptstadt derf. u. Residenz des Herzogs, an der Ems, Schloß, Progymnasium, Waisenhaus, Spital, Tuch- u. Wollenweberei, Maschinenspinnereien, Eichorienfabrik, Torfgräbereien, Handel, Schifffahrt u. 2500 Ew. Dabei die Saline Gottesgabe. *(Wr.)*

Rheinanke, Fisch, so v. w. Anke.

Rheinau, 1) Städtchen im Bzk. Andelfingen, Canton Zürich, am Rhein; sonst mit Benedictinerabtei, die 1455 an Zürich kam; **2)** Städtchen im franz. Depart. Nieder-Rhein, am Einfluß der Ischer in den Rhein.

Rheinbach, 1) Kreis des preuß. Rgsbzts. Köln, 7½ QM. u. mit 26,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, mit 1800 Ew.

Rhein-Baiern, Provinz, so v. w. Pfalz.

Rheinbellen, Dorf im Kr. Simmern des preuß. Rgsbzts. Koblenz, auf dem Hundsrück, Eisenhütte, 1000 Ew.

Rheinberg, 1) sonst Kreis des preuß. Rgsbzts. Düsseldorf, 9½ QM. 38,200 Ew., 1823 aufgelöst mit Geldern vereinigt; **2)** Stadt hier, eine Stunde vom Rhein, der im 16. Jahrh. dicht daran vorbei floß, j. an dem alten Rhein, sonst starke Festung (1703 geschleift), 2000 Ew.; hier Schlacht, gewöhnlicher die von Kloster Kampen (s. d.); **3)** s. unt. Lorch 4). **R-bischofsheim,** s. Bischofsheim.

Rheinblume, 1) die Pflanzengatt. Gnaphalium, bes. **2)** Gnaphalium (Elichrysum) arenarium.

Rheinbreitbach, Dorf im Kr. Neuwied des preuß. Rgsbzks. Koblenz, am Rhein; Vitriolölfabrik u. 1130 Ew.; trefflicher Bleichert. In der Nähe 2 Kupferbergwerke u. die virnberger (marienberger) Hütte für Kupfer u. Vitriol. **R-brohl,** Dorf im Kr. Neuwied des preuß.

 Rgsbzks.

Digitized by Google

Rgsbzks. Koblenz, am Rhein; Weinbau, 1100 Ew.

Rhēinbrunn, Vogtei, s. u. Geier 2).

Rhēinbund (Gesch.), [1] **1)** s. Rheinischer Bund. [2] **2)** Als Oestreich im östreichisch-franz. Krieg von 1805 Frankreich unterlag, strebte Napoleon darnach, den Bruch, den die Hülfe Baierns u. Württembergs, Frankreich geleistet, zwischen den süddeutschen Fürsten u. Oestreich verursacht hatte, zu vergrößern, die süddeutschen Fürsten zu einem bes. Staatenbund zu verbinden, sie so von Oestreich völlig zu trennen u. mit Frankreich fest zu vereinen. Die Idee soll von Talleyrand ausgegangen sein, u. schon eine ähnliche mißlungne Ludwigs XIV. (s. Rheinischer Bund 2) dazu Anlaß gegeben haben. [3] Die Unterhandlungen wurden zwar geheim betrieben, allein dennoch verlautete davon Manches, u. der wirkliche Abschluß jenes Bundes am 12. Juli 1806 zu Paris überraschte daher wenig. [4] Ohne vorläufige Eröffnung an den Kaiser od. den Reichstag sagten sich durch die **R-sacte** die neuen deutschen Mitglieder des R-s von dem deutschen Reichsverbande los. Die Acte schlossen Frankreich, Baiern, Württemberg, der Kurerzkanzler, Baden, Kleve u. Berg, Hessen-Darmstadt, Nassau-Usingen u. Nassau-Weilburg, Hohenzollern-Hechingen u. Sigmaringen, Salm-Salm u. Salm-Kyrburg, Isenburg, Ahremberg, Liechtenstein (das man nicht einmal vom Abschluß des R-s unterrichtet, sondern es, um dem Fürsten einen Beweis von Napoleons Achtung zu geben, mit in den R. aufgenommen hatte) u. der Graf von Leyen; Napoleon war Protector des R-s. [5] Neue Titel nahmen an: der Kurerzkanzler den als Fürst Primas, mit dem Prädicat Excellenz-Hoheit, Baden, Berg u. Darmstadt den als Großherzöge, Nassau den als Herzog u. Leyen den eines Fürsten. Schon früher hatten Baiern u. Württemberg den Königstitel angenommen. [6] Streitigkeiten unter den Bundesgliedern sollten auf einem **Bundestag zu Frankfurt** entschieden werden, welcher in das königl. u. fürstl. Collegium zerfiel. Erstrem, aus den Königen u. Großherzögen bestehend, präsidirte der Fürst Primas, letztrem, aus den übrigen zusammengesetzt, der Herzog von Nassau. Frankreich behielt sich das Recht vor, den Nachfolger des Fürsten Primas zu ernennen. Tausche, Verträge u. Abtretungen zu Arrondirung eines jeden sollten Statt finden. [7] Alle früheren Verpflichtungen wurden für erloschen erklärt, nur die der Schuldenzahlung blieb. [8] Jedes Bundesglied hatte in seinem Lande die volle **Souveränetät**, nämlich Gesetzgebung, höchste Instanz, Oberpolizei, Militär, Conscription u. Besteuerungsrecht. [9] Eine Allianz des Bundes mit Frankreich wurde geschlossen, vermöge welcher zu jedem Continentalkrieg von Frankreich 200,000 u. vom R-e 63,000 Mann (wozu nach der ersten Bestimmung Baiern 30,000, Württemberg 12,000, Baden 8000, Berg 5000, Darmstadt 4000, die kleinern Fürsten 4000 Mann gaben) gestellt werden sollten, die aber nur auf Einladung des Protectors bewaffnet werden durften. Auch andre deutsche Fürsten waren, in so fern sie es wünschten u. das Intreße der Bundesglieder es erlaubte, zur Theilnahme fähig. Augsburg u. Lindau sollten Waffenplätze werden. [10] Den 1. August erschien die Erklärung des franz. Gesandten Bacher auf dem Reichstage, den 6. August legte Oestreich die deutsche Kaiserkrone nieder, u. somit war die Auflösung des deutschen Reichs ausgesprochen. [11] Schon früher hatten die meisten R-sglieder, welche jetzt den R. bildeten, zugegriffen u. alle Fürsten, deren Gebiet von dem ihrigen umschlossen war u. die nicht im R. waren, die Reichsstädte, Reichsgrafen u. Reichsritter mediatisirt. So erhielt der Fürst Primas Frankfurt, das Löwenstein-Wertheimische u. die Grafschaft Rheineck, Baiern Augsburg, Nürnberg, die Schwarzenbergischen, Oettingischen, Fuggerschen, Taxischen, Hohenlohischen, Lobkowitzischen, Esterhazyschen Reichsbesitzungen, Württemberg mediatisirte die Reichsgrafen in Schwaben, einen Theil des Hohenlohischen, Taxischen, Truchsessischen, Baden die Fürstenbergischen, Leiningischen, Löwensteinischen, Salm-Reiferscheidischen Besitzungen in seinem Lande, Kleve mehrere Grafen, unter andern Bentheim, das Fürstenthum Dillenburg u. Looz, Darmstadt den Landgrafen von Hessen-Homburg, Nassau die Fürsten u. Grafen von Wied rc. Gegenseitige Austauschungen u. Arrondirungen erfolgten mehrfach. [12] Mit Erstaunen sah Europa den Umsturz des deutschen Reichs durch einen Federzug, indessen mußte man sich in das Unvermeidliche fügen, denn alle Staaten erkannten den R. an, nur Rußland, Schweden u. England nicht. [13] Am 3. Octbr. 1806 trat dem R-e der Kurfürst u. seitdem Großherzog von Würzburg, u. während des preuß. russischen Kriegs von 1806 u. 1807, zu dem das R-contingent zum ersten Mal gestellt wurde, der Kurfürst, seitdem König von Sachsen, am 11. Decbr. 1806, u. die Herzöge von Sachsen-Weimar, -Gotha, -Koburg, -Meiningen u. Hildburghausen am 15. Decbr. bei u. stellten auch gleich Contingente zum Kriege. Durch Vertrag vom 18. April 1807 zu Warschau schlossen sich die 3 Fürsten, seitdem Herzöge von Anhalt, die 2 Fürsten von Lippe, die 3 Fürsten Reuß u. der Fürst v. Waldeck dem R. an. Das neuerrichtete Königreich Westfalen trat durch die von Napoleon am 15. Nov. 1807 bestätigte Verfassung dem R. bei, u. auch der Herzog von Mecklenburg-Strelitz that am 18. Febr. 1808, der von Mecklenburg-Schwe-

Digitized by Google

Schwerin am 22. März 1808, der Herzog von Oldenburg am 14. Oct. 1808 Gleiches. [14]Der Flächeninhalt der Länder des R=s betrug damals 5977 QM. u. enthielt 14,320,191 Ew. Selbst das Herzogthum Warschau sollte indirect zum R. gehören, war jedoch zu dieser Zahl nicht gerechnet. [15] 1809 wurde die Macht des R=s zum Krieg gegen Oestreich verwendet. Nach dem Frieden von Schönbrunn schickte Napoleon einen Theil der Westfalen, die Badner, Würzburger, die herzogl. sächs. Truppen, die Contingente der Fürsten von Reuß, Waldeck, Lippe, Schwarzburg 2c. nach Spanien, wo fast Alle, meist durch Seuchen u. Mangel, umkamen. [16]Unerwartet wurden durch kaiserl. Machtspruch vom 10. Decbr. 1810 die Herzöge von Ahrenberg u. Oldenburg, sowie ein großer Theil des Königreichs Westfalen, vom R=e losgerissen u. dies Gebiet unter dem Namen der Elb= u. Wesermündungen mit Frankreich vereint, u. die Fürsten des R=s sahn nun wohl, daß sie ein Spielball von Napoleons Laune wären. Westfalen wurde zwar durch einen Theil von Hannover entschädigt, Oldenburg u. Ahrenberg blieben aber unentschädigt, u. das Gebiet des R=s betrug nun nur 5384 QM. u. 13,475,820 Ew. [17]Das Bundescontingent sollte nun 119,180 M. stark sein, u. Sachsen dazu 20,000, Westfalen 25,000, die sächs. Herzöge 2800, Würzburg 2000, Schwarzburg 600, Lippe 650, Waldeck 400, Reuß 450, Anhalt 800, Mecklenburg 2300 M. stellen. [18]Nachdem die R=struppen, die in Spanien waren, 1811 zurückgerufen worden waren, wurden sie neu organisirt u. mit den übrigen Contingenten 1812 zu dem Kriege mit Rußland verwendet, wo die Baiern u. Westfalen ein eignes Armeecorps bildeten, die übrigen Contingente aber andern Corps beigegeben waren u. fast sämmtlich in Rußland ihren Tod fanden. Im Anfange des Feldzugs 1813 blieben fast sämmtliche bei demselben, nur Mecklenburg fiel ab, u. die herzogl. sächs. u. anhalt. Truppen gingen zu den Verbündeten über, aber bald darauf stellten diese Häuser, wie alle andern, das gewöhnliche Contingent für Frankreich. [19]Gleich nach dem Waffenstillstande gingen einzelne Truppentheile verschiedner R=sfürsten über u. zur Zeit der Schlacht bei Leipzig verließ Baiern offen die franz. Sache u. das Königreich Westfalen ward durch Tschernitscheffs Zug nach Kassel aufgelöst. Der König von Sachsen ward in Leipzig gefangen, sein Land u. das des Fürsten Primas, so wie Westfalen, von den russisch=preuß. Truppen in Besitz genommen, das Großherzogth. Berg, Salm, Isenburg u. Leyen nicht als selbstständig anerkannt, die Kräfte dieser, so wie der übrigen R=sfürsten aber zur Förderung der Sache der Alliirten verwendet, u. so hatte der R. mit der Schlacht von Leipzig sein Ende erreicht. [20]Nach dem Frieden von Paris erhielten die meisten Fürsten des R=s, auch Sachsen, obgleich letztres an Gebiet geschwächt, die Mitgliedschaft des deutschen Bundes; nur Westfalen, das Großherzogthum Berg u. das primat. Fürstenthum verschwanden aus der Reihe der Staaten, beide Salms, Isenburg u. Leyen wurden mediatisirt, Würzburg vertauschte sein Großherzogthum gegen Toscana u. kam an Baiern, dagegen erhielt Hannover, Hessen=Kassel, Hessen=Homburg, Braunschweig, Oldenburg u. Holstein die Mitgliedschaft am deutschen Bunde u. ihr Gebiet, so weit es in Gewalt des Kaiserthums Frankreich u. Westfalen gewesen war, wieder, so wie Hamburg, Lübeck u. Bremen freie Städte desselben wurden. [21]Ueber das Arrangement der neuen Gebiete s. die geographischen Artikel u. deutscher Bund, Deutschland 2c. Vgl. auch Russisch=deutscher Befreiungskrieg. *(Pr.)*

Rhēindiamant, im Rheine gefundenen schöner durchsichtiger Kiesel.

Rhēindorf, Dorf im Kr. Solingen des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, an der Wipper u. den Rhein, mit Tuch= u. Kasimirfabriken, Handel, Schifffahrt, 630 Ew.

Rhēindorn, Hippophaë rhamnoides.

Rhēineck, 1) Dorf, 130 Ew., Schloß im Kr. Ahrweiler des preuß. Rgsbzks. Koblenz, am Rhein, ehemaliger Sitz der Burggrafen von R. Von dem alten Schlosse noch ein Thurm u. die Kapelle übrig. **2)** (Burggrafthum R.), im ehemal. deutschen Reiche, existirte schon im 12. Jahrh., Lehn der Erzbischöfe von Köln, gehörte zum kurrhein. Kreise u. hatte Sitz u. Stimme auf den Kreistagen. 1539 gelangte es an die Familie von Warsberg, 1564 an die Grafen von Sinzendorf, ging durch den Luneviller Frieden verloren; 1815 fiel es an Preußen. **3)** So v. w. Rieneck; **4)** Stadt, s. unt. Rheinthal 2). *(Ch. u. Wr.)*

Rhēinfälle, sind bei Schaffhausen, Zurzach, Laufenburg u. Rheinfelden (s. d. a. u. unt. Rhein 11 ff.).

Rhēinfall (Weinh.), so v. w. Prosecker.

Rhēinfarrn, Pflanze, s. Rainfarrn.

R.=farrnfruchtkäfer, s. u. Fruchtkäfer.

Rhēinfarrnöl, gelb od. grün, stark widerlich wie Rheinfarrn riechend, scharf u. bitter schmeckend, von 0,901 spec. Gew. Verpufft nicht mit Jod.

Rheinfelden, 1) Distr. im schweiz. Canton Aargau, 9000 Ew.; **2)** Stadt darin; Collegiatstift, 1500 Ew. Im 11. Jahrh. kommen Grafen von R. vor, wie Graf Rudolf von R., Eidam des Kaisers Heinrich III., dem seine Schwiegermutter 1057 Schwaben u. die Schweiz zur Verwaltung übergab, s. Schwaben (Gesch.) 10 u. vgl. Schweiz (Gesch.) 10. Die Stadt selbst war Reichsstadt, 1328 vom Kaiser Ludwig dem Baiern an Oestreich verpfändet (s. Schweiz [Gesch.]21); von Oestreich 1801 an die Schweiz ab-

Digitized by Google

abgetreten. 1446 wurde das Schloß von den Eidgenossen zerstört. Hier Schlachten am 2. März 1638 zwischen Herzog Bernhard u. dem baier.-kaiserl. Heer unter Joh. v. Werth, Letzterer besiegt u. mit Savelli u. mehrern and. Generalen gefangen (s. Dreißigjähriger Krieg 121), u. 1678; kam 1815 an Aargau. Hier Rheinfall, s. u. Rhein, Rheinstrudel (Höllenhaken). *(Wr. u. Lb.)*

Rheinfels, vormals starke Festung auf einem Felsen über St. Goar, im Kr. St. Goar des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 1245 an der Stelle des Klosters Mattenburg gebaut, lange zwischen Hessen-Kassel u. Hessen-Darmstadt streitig, 1692 von dem Marschall Tallard vergebens belagert, 1794 von den Franzosen eingenommen u. zerstört, s. Franz. Revolutionskrieg 10. Ueber die beiden Nebenlinien des Hauses Hessen-Kassel, die hier, die ältre von 1577—1583, die jüngere von 1627—1755 ihren Sitz hatten, welche letztre sich wieder in die Seitenlinien Hessen-Rheinfels-Rothenburg u. Hessen-Rheinfels-Wanfried theilte, s. u. Hessen (Gesch.) 109 u. 110. Das Schloß ist jetzt Eigenthum des Prinzen von Preußen, der es durch den Major Schnitzler wieder herstellen ließ. Hier Religionsgespräch 1651, s. u. Religionsgespräche 14. *(Wr. u. Pr.)*

Rheinfestungen, die Festungen am Rhein, bes. die preuß., Koblenz mit Ehrenbreitstein, Köln, Wesel, auch die Bundesfestung Mainz. Im weitern Sinne auch die Festungen jenseit des Rheins, Jülich, Saarlouis u. Landau.

Rheinflösse, 1) der Handel mit Bau- u. Schifftholz (vgl. Holländerholz), welches auf dem Rheine geflößt wird; **2)** s. u. Rhein 30.

Rheinfranken, s. Franken (Herzogthum) 2.

Rheingau, 4 Stunden langes u. 2 Stunden breites Thal im Herzogth. Nassau, sonst im Erzstifte Mainz, am Rhein u. der Höhe, gebildet durch das **R.-ergebirge** (s. u. Höhe), erstreckt sich von Biberich bis Rüdesheim, bringt die herrlichsten Rheinweine **(Rheingauer,** d. i. Niersteiner, Johannisberger, Rüdesheimer u. a.), deren geistigste auf den Höhen, die gesundesten in der Mitte der Berge wachsen, hervor. Im R. wohnen über 18,000 Ew. Hauptstadt ist Ellfeld. Seit dem 11. Jahrh. war der ganze R. mit dem Gebück auf der Landseite umschanzt, dies war ein tiefer Graben u. ein 20 F. breiter Waldsaum, worin alle Bäume in einer gewissen Höhe ungleich gedrückt, umgebogen u. in den Boden gesteckt waren, daß durch ihr Fort- u. Ineinanderwachsen eine undurchdringliche Hecke gebildet wurde. Später wurde das Gebück noch durch 15 starke Thürme u. Bollwerke (von ihrer Form Backöfen genannt), mehr gesichert. Ueber die Erhaltung wachte ein bes. Haingericht. Bei Todesstrafe war es verboten einen heiml. Weg durch dasselbe zu bahnen u. das Abschneiden der dünnsten Ruthen wurde mit 10 Goldgulden bestraft. 1631 durchbrach es Herzog Bernhard von Weimar zuerst u. eroberte den R.; seitdem hörte die Wichtigkeit des Gebücks auf, es wurde nach u. nach ausgerodet u. die Bollwerke zerstört; jetzt keine Spur mehr davon.. *(Wr. u. Lb.)*

Rheingrafenstein, Schloß u. Flecken an der Nahe, in der großherzogl. Prov. Rheinhessen; sonst Sitz der Rheingrafen; das Schloß ward 1688 von den Franzosen eingenommen; j. Ruine, s. u. Kreuznach. Die von dem R. stammenden **Rheingrafen,** die später die Güter der Wildgrafen erbten u. deren Titel mit dem ihrigen vereinigten, kommen jetzt noch bei den Grafen von Ober-Salm vor, s. Salm A).

Rheinheim, so v. w. Reinheim.

Rhein-Hessen, Prov. im Großherzogthum Hessen, zwischen Rhein-Preußen, Nassau, Rhein-Baiern u. Homburg; hat 24¾ (27¼) QM., 230,000 Ew., halb Katholiken, halb Protestanten; durch Vorläufer des Waagau gebirgig, bewässert vom Rhein, bringt Getreide, Obst, vorzügl. Wein, Tabak, viel Fische; Gewerbe sind Schifffahrt (auf dem Rhein), Handel, Fabriken in allerlei gewebten Waaren. 4 Kreise: Mainz, Alzei, Bingen, Worms. Hauptst.: Mainz. *(Wr.)*

Rheinische Allianz (R. Conföderation), so v. w. Rheinischer Bund.

Rheinische Bank, s. unt. Reichsstädte.

Rheinische Gesellschaft, s. u. Deutsche Literatur 102.

Rheinischer Böhnapfel, s. Bohnapfel.

Rheinischer Bund, 1) (R. Städtebund), 1) Bund, den die ansehnlichsten Städte am Rhein, zur Bekämpfung der Fehden u. zur Vermeidung der Bedrückungen der Städte 1247 schlossen. An der Spitze derselben stand Köln. Er wurde 1248 von dem Kaiser Wilhelm von Holland bestätigt, u. ging in den Hansebund, an den er sich anschloß, über; **2)** Bund, den die 3 geistl. Kurfürsten, der Bischof von Münster, der König von Schweden, Pfalz-Neuburg, der Herzog von Lüneburg, Hessen-Kassel u. a. 1658 den 14. August zu Frankfurt schlossen, angeblich, um sich gegen die Einquartierung fremder Kriegsvölker zu schützen, in der That aber, indem sie Ludwig XIV. den 15. August durch einen bes. Receß mit aufnahmen, um sich mit diesem gegen Kaiser Leopold I. zu alliiren. Er löste sich 1659 nach dem pyrenäischen Frieden von selbst. Vgl. Deutschland (Gesch.) 109. **3)** S. Rheinbund. *(Pr.)*

Rheinischer Fuss (R. Münzfuss), 1) so v. w. Vierundzwanzig Guldenfuß, s. u. Münzfuß 11; **2)** so v. w. Rheinländischer Fuß. **R. Goldgülden,** s. Goldgülden 1). **R. Gülden, 1)** s. Gulden; **2)** so v. w. Guldenthaler.

Rheinische Ritterschaft, s. u. Reichsritterschaft 2.

Rhei-

Rhēinischer Krēis, s. Oberrheinischer Kreis u. Niederrheinischer Kreis.

Rhēinischer Merkūr, s. u. Zeitungen 22.

Rhēinischer Städtebund, so v. w. Rheinischer Bund 1).

Rhēinische Rūthe, s. Rheinländische Ruthe.

Rhēinisches Conversatiōnslexicon, s. u. Conversationslexicon 11.

Rhēinisches Gold, s. u. Gold 41.

Rhēinisches Stückfass, enthält 7½ Ohm.

Rhēinisch-wēstindische Compagnīē, s. u. Handelsgesellschaften 18.

Rhēinkanal, s. Frankreich 2.

Rhēinkassel, Dorf im Kr. Köln des preuß. Rgsbzks. Köln, dabei im Rheine, die Sandbank, der Kasseler Berg, unterhalb der Mündung der Wupper, 13 Ruthen breit, 900 Ruthen lang, geht bis zum Dorfe Hittdorf, ein fest verbundnes Geschiebe von groben Kieseln, droht nur bei niedrigem Wasser der Schifffahrt einige Gefahr. Die Breite der Durchfahrt beträgt 100 Fuß.

Rhēinkiesel, s. u. Bergkrystall 1).

Rhēinköpfe, Inseln im Rheine.

Rhēinkreis, so v. w. Pfalz, s. u. Baiern (Geogr.) 16.

Rhēinkreise, s. Oberrheinischer u. Niederrheinischer Kreis.

Rhēinlachs, Lachs (s. d. 13), der in dem Rhein gefangen wird. Im Frühjahre, wenn er zum Laichen stromaufwärts geht, heißt er Seelachs, im Herbst, wenn er stromabwärts geht, Salm.

Rhēinländer, 1) ein aus den Rheingegenden gebürtiger Mann; **2)** die Zunftgenossen, welche das Leder auf die Art zubereiten, wie es in den Rheingegenden gewöhnlich ist. Sie recken z. B. das Leder auf einer eisernen Scheibe, welche an einem eisernen Stocke (Stockpfahl) befestigt ist, od. an einem Werkzeuge, welches die Gestalt einer Sense hat u. an der Wand befestigt ist; diese letztern heißen auch Rößler; **3)** (Schriftg.), so v. w. Brevier 1).

Rhēinländische Mühlsteine, s. u. Mendig.

Rhēinländischer Fuss, R-e Rūthe, s. u. Preußen (Geogr.) 109.

Rhēinland, 1) so v. w. Rheinprovinzen; **2)** so v. w. Rhynland. **R-magen**, so v. w. Remagen.

Rhēinmündungen, 1) die Mündungen des Rheins; **2)** Dep. im ehemal. Kaiserthume Frankreich, gebildet aus holländisch Brabant u. einem Theile Gelderns; 240,000 Ew.; Hauptst.: Herzogenbusch.

Rhēinpflälzer, s. u. Tabak.

Rhēinprovinz, 1) (hessische), so v. w. Rheinhessen; **2)** **(R-preussen)**, Prov. des Königreichs Preußen, am Rhein; hat 491 QM., 2,950,000 Ew.; theilt sich in die 2 Hauptabtheilungen: **a)** Jülich-Kleve-Berg u. **b)** Niederrhein.

Rhēinreisen, Reisen nach den Rheingegenden, bes. zwischen Mainz, Koblenz u. Köln. R. finden von zahllosen Briten u. Deutschen jeden Sommer Statt u. sind eine bedeutende Nahrungsquelle für die Anwohner an diesem Strom. Schon die Bäder im Taunus, zu Aachen, Spaa ꝛc., ziehn gewöhnlich viele Begüterte in die dortigen Gegenden, die ihre Cur mit einer R. zu schließen pflegen. Sie machen meist die Reise von Karlsruhe über Heidelberg u. Darmstadt auf der Bergstraße zu Wagen od. zu Fuß, u. besteigen dann in Mainz eine Jacht od. das Dampfschiff, um den Rhein hinabzufahren, od. gehn, vom Rhein kommend, auch umgekehrt. Anleitung zu einer solchen Reise geben: Schreiber, Handb. für Rheinreisende, Heidelb. 1833 u. dessen Taschenbuch für Rheinreisende, ebd. 1812; Demian, Handb. für Rheinreisende, Frkf. a. M. 1812; F. W. von Cölln, Taschenbuch für dergl., Köln 1821; Rauschnick, Handbuch für Rheinreisende, Elberf. 1823. R. selbst beschreiben: von Bocko, von Uklanski, G. Friedrich, Jäger, Gercken, Meiners, Hübsch, J. Gr. Lang, Aurelius de Giorgi, Kleve, Vogt, Wendelstädt, Schreiber, Johanna Schopenhauer, Smets, Rheineck, Gerning, u. A. m. *(Pr.)*

Rhēinsberg, Stadt im Kr. Ruppin des preuß. Rgsbzks Potsdam, am **Rhēinsberger-** (Grienericke-) **Sēē** u. Rhin; königl. Schloß, schöner Garten mit Grabmal des Prinzen Heinrich von Preußen u. Denkmäler preuß. Generale, Marktplatz mit Obelisk, Fayence- u. Steingutfabrik, Glashütte, 1800 Ew. Friedrich d. Gr. hielt sich als Kronprinz einige Jahre in R. auf u. verschönerte Schloß u. Garten, dann gehörte es dem Prinzen Heinrich u. endlich dem Prinzen August von Preußen. *(Ch.)*

Rhēinsburger (Kirchengesch.), so v. w. Rhynsburger, s. u. Arminius 11.

Rhēinschanze, s. u. Oggersheim.

Rhēinschifffahrt, s. u. Rhein.

Rhēinstein, 1) so v. w. Regenstein; **2)** Schloß bei Bingen am linken Rheinufer unterhalb des Binger Lochs, seit 1825 dem Prinzen Friedrich von Preußen gehörig u. ihm von der Familie von Enß, der sie als Mannlehn zustand, überlassen, u. von ihm aus der alten Ruine Voitsberg (Fouidsberg), die einst Residenz Kaisers Rudolf von Habsburg war, mit Berücksichtigung der noch übrigen Baulichkeiten bis 1829 durch den Architekt Kühn aus Koblenz wieder hergestellt, von Pose mit Malereien geziert u. eine Sammlung von mittelalterl. Merkwürdigkeiten enthaltend. *(Wr.)*

Rhēinstöre, Störe, die in dem Rhein gefangen werden. **R-taucher**, so v. w. Weißer Sägetaucher (Mergus albellus).

Rhēinthal, 1) das Thal, in welchem der Rhein fließt; **2)** (Ober- u. Unter-R.), 2 Districte im schweizer. Canton St. Gallen, am Rhein; fruchtbar, Industrie in ge-

Digitized by Google

gewebten Waaren; 2 QM. u. 20,000 Ew.; stand sonst unter gemeinschaftl. Hoheit der 8 alten Schweizercantone. Hauptort im Unter-R.: Rheineck, am Rhein u. Bodensee; Schloß, landwirthschaftliche Gesellschaft, Handel; 1000 Ew.; ferner die Dörfer Thal, mit schöner Aussicht, u. Bernegg (Bernang), 2900 Ew.; im Ober-R. liegt Altstädten; **3)** Distr. im bad. Oberrheinkreise, in der Gegend von Rheinfelden. *(Wr.)*

Rhein u. Mosel, Depart. im ehemaligen Kaiserthume Frankreich, umfaßte Theile von Trier, Köln u. Jülich u. a., 104 QM., 250,000 Ew.; Hptstadt: Koblenz.

Rhein- u. Mainzeitung, s. Zeitungen n. **Rhein- u. Moselzeitung**, s. ebd. n.

Rheinwald, Landstrich in dem obern Graubündten; gebirgig, hat den Rheingletscher, Quelle des Hinterrheins. Die Männer von R. stifteten 1424 den grauen Bund mit, s. Schweiz (Gesch.) 86.

Rheinwald (George Friedrich Heinrich), geb. 1802 zu Scharnhausen bei Stuttgart; 1826 Privatdocent, 1830 Prof. der Theologie zu Berlin, 1833 in Bonn, später nach Berlin zurückgekehrt, um 1838 kurze Zeit Redacteur der Staatszeitung, jetzt im Ministerium der geistl. u. Unterrichtsangelegenheiten; schr.: Commentar zum Briefe an die Philipper, Berl. 1826; Die kirchl. Archäologie, ebd. 1830; Wanderungen eines sächs. Edelmanns zu Entdeckung der wahren Religion, ebd. 1835—37, 3 Bde.; Die Evangelischen im Zillerthale, 4. A. ebd. 1838, auch ins Holl. u. Engl. übers.; Theses Cl zur Reformationsfeier in Norddeutschland, ebd. 1839; Was ist der deutsch-evangel. Gustav-Adolphs-Verein? ebd. 1843; gab heraus mit Pelt u. Vogt: Homiliarium patristicum, ebd. 1829; Abaelardi dial. inter philos. Christ. et Iudaeam, ebd. 1831; Epitome theologiae christianae, ebd. 1835; Acta historico-ecclesiastica sec. XIX., Hamb. 1838—40, 3 Jahrg.; Das schwarze Buch (aus dem Franz.), Altenb. 1838; begründete 1833 das allgem. Repertorium für theolog. Literatur u. kirchl. Statistik, 1839 die berliner allgem. Kirchenzeitung. *(Sk.)*

Rheinweide, 1) Ligustrum vulgare; **2)** die ganze Pflanzengatt. Liguſtrum; **3)** die schwarze Pappel, s. Pappel a.

Rheinwein, der in den Rheingegenden, vorzüglich im Rheingau wachsende Wein, der edelste unter den deutschen Weinen. Die besten Sorten sind: Steinsberger, Johannisberger, Bischofsberger, Rüdesheimer, Geisenheimer, Markebrunner, Laubenheimer, Pfeffersheimer, Affensteiner, Bodenheimer, Kosakenberger, Hochheimer, Liebfrauenmilch. Die R-e sind meistens blank, von hochgelber Farbe, doch hat man auch gute rothe, z. B. Assmannshäuser, Ingelheimer u. Bacharacher. Vorzügl. am letzten Orte werden zuweilen auch Weine nach Champagnerart behandelt. Die Bleicherts sind hellrothe R-e, die aber den Transport nicht gut vertragen. Der R. ist jung weniger geschätzt, sondern wird erst im 8. Jahre gut u. nimmt mit jedem Jahre an Feuer zu, u. kann auf dem Fasse über 100 Jahre aufbewahrt werden. Doch werden die R-e jetzt viel jünger getrunken u. zu dem Ende auch besser behandelt. Gut abgelagerter R. hat einen gewürzhaften u. geistigen Geruch, steigt wenig in den Kopf, geht, in Menge getrunken, schnell durch den Urin ab, hinterläßt weder Kopfschmerz noch Mattigkeit in den Gliedern u. erregt den Appetit, doch schreibt man ihm auch kältende Eigenschaften zu u. er soll Anlaß zu Steinschmerzen geben. Der R. wird vorzüglich von Mainz, Frankfurt, Höchst u. Köln verkauft, geht durch ganz Deutschland, nach dem Norden, nach England (bes. ist der Hochheimer [-Hock] geschätzt) u. in andre Welttheile. Die besten Jahrgänge des R-s sind: 1748, 60, 62, 66, 76, 79, 89, 81, 83, 1811, 18, 19, 22, 27 u. 34. Häufig wurden sonst auch pfälzer Weine für eigentl. R-e verkauft, jetzt werden sie unter dem Namen Forster (s. d.) u. dgl. auch besonders ausgeführt. *(Fch.)*

Rheinzäbern (Tabernae rhenanae), Stadt am Erlbache im Canton Kandel des baier. Kr. Pfalz; hat röm. Alterthümer u. 1900 Ew.

Rhēitron (a. Geogr.), s. u. Ithaka.

Rhēkos, s. u. Amphistratos 1).

Rhembāsmus, das Nachtwandeln.

Rhēmoboth (Kirchg.), so v. w. Sarabaiten.

Rhēmos (gr.), Schaufel, auf welcher man das Brod in den Backofen schob.

Rhēnchus (gr.), das Schnarchen.

Rhēne (Rhenēīa), Insel, s. u. Delos 2 u. 7.

Rhēnen, Stadt, so v. w. Rheenen.

Rhēni lăcus (a. Geogr.), Bodensee.

Rhēno, so v. w. Rennthier.

Rhēno (Ant.), Kleider von Schaf-, Ziegen- od. Rennthierfellen der alten Germanen.

Rhens (Rhēnse), Marktfl. im Kr. u. preuß. Regbzk. Koblenz; 1400 Ew. Dabei der Königsstuhl, bestand aus einem von Quadern erbauten Achteck mit 7 Sitzen. Hier 1338 der erste Kurverein, 1347 u. später mehrere Kurfürstenversammlungen, 1814 ward er zerstört, ist aber jetzt wieder hergestellt; Schauplatz mancher Dichtungen. Der koblenzer Magistrat durfte sonst jährlich am Pfingstmontage den abgehenden Bürgermeister hier unter gewissen Ceremonien seines Amtes entlassen, dem dann ein Bündchen Erdbeeren überreicht ward, worauf ein Gastmahl folgte. *(Wr. u. Lb.)*

Rhēnus (a. Geogr.), **1)** Fluß in Germanien, j. Rhein; entsprang auf den Alpes Lepontiorum, auf dem Adula, ging, nachdem

Digitized by Google

dem er Rhätien u. Vindelicien von Helvetien getrennt hatte, durch den Lacus venetus, u. bildete die Grenze von Gallien u. Germanien. Ueber diese Grenze s. u. Deutschland (Gesch.) u. Gallien (Gesch.) zu Anfang. Vielfach getheilt waren im Alterthum die Meinungen über seine Mündungen. Cäsar kennt nach der Trennung blos die Vahalis (s. d.) als Grenze Galliens, die in die Mosa fällt; durch die Kriege mit Batavern u. Friesen wurde auch der nördliche bekannt, der westl. Arm, die Vahalis (s. Helium); der östl. Arm Flavus (s. Flevo 1), der mittlere behielt den Namen R. u. mündete westlich von Lugdunum in die Nordsee. Die Kanäle aus dem R.: **a)** in den Zuyderse, von El. Germanicus Drusus (s. Drusiana fossa) angelegt; **b)** in die Nordsee, von En. Domitius Corbulo (s. Corbulo). Weil der R. vor der Bekanntschaft mit den Deutschen zwischen ihnen u. diesen die Grenze war u. lange diese gefährlichen Nachbarn von ihrem Reiche abhielt, so nannte man ihn Salus Provinciarum, so auf Münzen. **2)** Nebenfluß des Padus in Oberitalien, ging bei Bononia vorbei u. mündete bei Ferrara. Auf ihm die Insula triumvirorum (s. d.); j. Reno. *(Lb.)*

Rhēon (a. Geogr.), so v. w. Rhion.

Rheōntes, so v. w. Prasia 2).

Rhērla (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Melastomaceae *Juss.*, *Rchnb.*, Elzen *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Von den sonst hierher gerechneten Arten sind bei weitem die meisten in andern Gattungen zusammengestellt worden. R. virginica, kleine Staude in NAmerika ꝛc.

Rheskupŏris, 1) im 1.—3. Jahrh. n. Chr. 5 Könige des Bosporan. Reichs, s. d. s—10; **2)** im 1.—4. Jahrh. mehrere Könige von Thrazien, s. d. (Gesch.) u.

Rhēsos, Sohn des Eioneus (u. And. des Strymon u. der Euterpe), thraz. Fürst, kam im trojan. Krieg den Troern zu Hülfe. Da ein Orakel bekannt war, daß durch dessen Rosse, wenn sie aus dem Xanthos getrunken u. von Trojas Weiden gefressen hätten, Troja unüberwindlich sein würde; so beeilten sich die Griechen, sobald er angekommen war, unter Odysseus u. Diomedes in sein Lager zu gehen u. ihn zu ermorden; die Rosse führten sie zum griech. Heere. *(Lb.)*

Rhēsos (a. Geogr.), **1)** so v. w. Rhebas; **2)** Fluß in Troas.

Rhēsus, Affe, s. Makak e).

Rhēte (ind. Myth.), so v. w. Reti.

Rhētico, german. Gebirg, meist für das Siebengebirg gehalten; nach And. der Gebirgsstrich vom Siebengebirg bis zu den Quellen der Lahn, nach And. die rhät. Alpen, od. deren höchste Spitze, der Orteles.

Rhētores (gr., Redner), [1]**1)** in der frühern Zeit in Griechenland alle öffentl. Redner; [2]**2) (R-ren)**, Lehrer der Redekunst, ohne dabei wirkliche Redner zu sein, sie schrieben wohl auch Reden, diese waren aber blose Musterreden für ihre Schüler u. nicht zum öffentl. Vortrag bestimmt. Der Hauptsitz der R. war Athen u. ihre Schulen zu besuchen gehörte zur Ausbildung eines Staatsmannes, bes. da die R. auch zugleich Grammatiker (s. Grammatik) waren, die alle andern zur Bildung nöthigen Wissenschaften lehrten. Nachdem Griechenland unter mazedon. Herrschaft gekommen war, hörte Athen auf, der Sitz der R. zu sein, sie begaben sich nach den kleinasiat. Städten, bes. auf Rhodos war eine berühmte **R-renschule** (hier Aeschines, Menekles, Hierokles, Apollonios Molo u. A.); auch nach [4]Rom; von hier aber wurden sie durch einen Senatsbeschluß 161 v. Chr. vertrieben. Das Erscheinen der Griechen Karneades, Diogenes u. Kritolaos (155 v. Chr.) in Rom, die ebenfalls R. waren, verschaffte den R. wieder Eingang in Rom u. bewirkte die Gründung von R-renschulen, die häufig besucht wurden. Aber von Neuem wurden durch einen Censorenbeschluß (weil es gegen die Sitte u. Einrichtung der Vorfahren sei, die Jugend auf diese Weise zu unterrichten) 112 v. Chr. die griech. R. (welche sich lateinische nannten) aus der Stadt vertrieben. [5]Die Römer gingen nun nach Athen, wo sich allmählig wieder R. eingefunden hatten u. lehrten, u. bes. nach Rhodos, um die Meister in der Beredtsamkeit zu hören. [6]Die trotz aller Versuche zur Vertreibung immer wiederkehrenden R. lehrten nun mehr privatim; später aber wurden sie öffentlich angestellte u. besoldete (zuerst Quintilianus) Lehrer, deren Honorar, als abhängig von den bald freigebigen, bald geizigen Kaisern, sehr verschieden war; es wurde aus dem Fiscus bezahlt u. betrug unter Marcus Aurelius 10,000 Drachmen (gegen 2500 Thaler), stieg aber unter den folgenden immer mehr. [7]Indeß da auch die R-renschulen immer mehr die Richtung einer bloßen Schulberedtsamkeit annahmen, ganz ähnlich den griech., so schrieb man hauptsächlich viel Reden u. hielt Declamationen. [8]In den Händen der R. war die ganze Erziehung der Jugend; sie waren es auch, welche als Grammatiker zugleich die Kritiken neuerer Schriften verfertigten. Vgl. Sammlungen der Werke alter griech. R., Vened. 1508, 2 Bde., Fol., zuletzt von Chr. Walz, Stuttg. 1833—36, 9 Bde.; Auserlesene Orf. 1676, Upf. 1690, Lpz. 1773; Latein. R., Bas. 1521, 4., u. Par. 1528, 4.; Par. 1599, 4., Straßb. 1756, 4. [10]**3)** (Synegoroi), in Athen die durch das Loos gewählten 10 Rechtsgelehrten, die öffentl. Streitsachen in dem Gerichtshof od. vor dem versammelten Volke führten; ihre Besoldung, welche aus dem Staatsschatz bezahlt wurde, betrug für jeden Proceß 1 Drachme. Zur Bekleidung einer solchen Stelle gehörte ein Alter von 40, wenigstens von 30 Jahren u. ein unsträflicher Lebenswandel. *(Lb.)*

Rhetoriäner (Rhetorïer), Ketzer in

Digitized by Google

in Aegypten gegen 150 n. Chr., welche vorgaben, daß alle, welche von dem Lehrbegriff der Kirche abgingen u. von ihr als Ketzer bezeichnet würden, gerade die echten Christen wären; nach einem ihrer Ersten, **Rhetorios**, genannt.

Rhetŏrica ad Herēnnium, Anweisung zur Redekunst an den C. Herennius, in 4 Büchern, nach Ein. verfaßt von Cicero (unter dessen rhetor. Schriften sie auch stehen), nach Quintilian von R. Cornificius, nach Sueton von M. Antonius Gnipho.

Rhetŏricae nŏtae, neuerer Name für die Zeichen, welche die röm. Geschwindschreiber gebrauchten, um die öffentlich gehaltenen Reden nachzuschreiben (s. Abkürzungen). Montfaucon fand in einem Manuscripte der pariser Bibliothek eine Anzahl davon u. gab sie mit einem Erklärungsversuch in seiner Palaeographia heraus.

Rhetŏrik, s. u. Redekunst.

Rhetŏrisch, **1)** was nach Anleitung u. Zweck der Redekunst gefertigt ist od. in Verbindung mit derselben steht, z. B. **R-er Ausdruck**, **R-e Figüren** ꝛc.; **2)** überladen mit rhetor. Schmuck.

Rhetŏrische Erklärung der Mythen wurde im Zeitalter der Grammatiker Mode, theils zur Ergötzung, theils zur Belehrung, theils zur wissenschaftl. Darstellung; sie trat seit Lukians Erscheinen des Herakles Ogmios an die Stelle der ethischen Erklärung.

Rhetŏrische Figüren (Aesth.), s. Redefiguren.

Rhĕtra (gr.), **1)** Ausspruch, Spruch des Orakels, daher **2)** in Sparta die Lykurgischen Gesetze Rheträ genannt, weil sie als von dem delph. Orakel gegeben, od. durch dasselbe autorisirt angegeben wurde, s. u. Lakonika (Gesch.) ●; **3)** Gesetzesvorschlag u. das Gesetz selbst, das spätere Könige gegeben hatten, mochte es eine Erweiterung od. Erneuerung der Lykurgischen, od. ein ganz neues sein; **4)** Senatsbeschluß in Sparta, schon ehe er durch die Billigung des Volks zum Gesetz geworden war. *(Lb.)*

Rhētra (m. Geogr.), so v. w. Rethra.

Rhēum (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygoneen *Spr.*, *Juss.*, Portulakaceen, Rumiceae *Rchnb.*, Ampfer *Ok.*, 9. Kl. 2. Ordn. *L.* Merkw. Arten: [1] R. palmatum, mit handförmig in spitzige Lappen zertheilten Blättern, aufrechtem, 5—8 F. hohem Stengel, rispenartig vertheilten Blumenähren u. weißen Blüthen; [2] R. undulatum (R. rhabarbarum *L.*), mit länglich herzförmigen, an dem Rande gewellten Blättern, welche, so wie die der folgenden Art, jung, nebst den Stengeln u. Blattstielen als ein wohlschmeckendes Gemüse zubereitet werden können, beiderseits in China u. dem angrenzenden Rußland (s. Rhabarber); [3] R. rhaponticum, mit sehr großen, bis 2 F. breiten, herzförmigen Blättern (vgl. Rhapontikawurzel); [4] R. ribes, mit großen, oft 3 F. langen, stumpfen, herzförmigen, mit warzigen Erhabenheiten besetzten Blättern, in Persien, wo die jungen, angenehm säuerlich schmeckenden Stengel u. Blattstiele zur Bereitung einer Gelée, zu Gemüse u. Suppen benutzt, auch roh mit Pfeffer u. Salz verspeist werden. Auch in England zieht man die Rhabarberarten häufig in Küchengärten, bereitet die Stiele wie Blumenkohl, auch aus denselben u. den Blumenköpfen sehr schmackhafte Rhabarberkuchen (Rhabarb-Pye od. Spring Fort): [5] R. compactum, mit etwas gelappten, stumpfen, scharf u. feingezähnten, glänzend glatten, festen Blättern, weißen Blüthen, in China; [6] R. hybridum, mit etwas gelappten, spitzigen, am Grunde buchtigen, unten etwas behaarten Blättern, in NAsien heimisch; beide wegen der Wurzel, aus der man einheim. Rhabarber erzielen wollte, in Europa angebaut; [7] R. leucorrhizon *Poll.* (R. nanum *Tiew*), an steinigen Plätzen der Gebirge in der soongarisch-kirgis. Wüste, auch in der Nähe der Flüsse Dschargurban u. Kurtschum, mit wenigen kurzgestielten, lederartigen, 4—6 Z. langen, 5—9 Z. breiten, quer ellipt. Wurzelblättern, fast blattlosem, Anfangs 2, später höchstens 12 Z. hohem ästigem Stengel, dessen äußerste Zweigleín dornartig hart werden; Blüthen viel spärsamer als bei andern Rhabarberarten. Die Wurzel ist weiß, ästig, zunächst am Stengel 3 Z. u. darüber im Durchmesser. [8] R. australe *Don* (R. Emodi *Wall.*), in der Tartarei u. am Himalayagebirg bis zu 16,000 F. Höhe, mit rund-herzförmigen, am Rande wellenförmigen, mit kleinen Wärzchen besetzten, 1½—2 F. großen Wurzelblättern, auf langen rothen Stielen, rothen Blümchen in gipfelständiger Rispe, braunröthlichen, weichlichen, in Wasser löslichen, röthlichbraunen, nach dem Auflösen gelben Farbestoff enthaltenden Karyopsen, spindelförmiger, unten ästiger Wurzel, mit schwarzbrauner Oberhaut, dunkelgelbem Parenchyma, Mutterpflanze der ind. Rhabarber. [9] R. rhabarbarum *Loureiro* unterscheidet sich wesentlich von R. rhabarbarum od. R. undulatum *L.* u. könnte als eigne Species: R. Loureiri, aufgenommen werden. Ist in China heimisch, wird in Cochinchina cultivirt u. Fay-hoang genannt, hat lange, fleischige, große, braungelbe, der besten Rhabarber gleich wirkende Wurzel, lanzettförmig gewellte Blätter, ganz astlosen Stengel, Blüthen in langer Aehre stehend. [10] R. humile *Webster*, auf Staaten-Eiland am Cap Horn neu entdeckt. Die getrockneten Blätter riechen wie Rhabarber, dem die Wurzel in der Wirkung ganz gleicht. *(Su.)*

Rhēüma (v. gr.), so v. w. Rheumatismus.

Rheumatalgiē, rheumat. Gliederschmerz, chron. Rheumatismus.

Digitized by Google

Rheumätisch (Rheumaticus), **1)** an Rheumatismus leidend; **2)** davon herrührend.

Rheumatismus (v. gr.), [1] der Gicht verwandte, schmerzhafte, selten mehr mit Abstumpfung des Gefühls verbundne, od. als verlarvter R. unter der Gestalt andrer u. schmerzloser Leiden auftretende Krankheit, von der Gicht vorzügl. dadurch unterschieden, daß er mehr die muskulösen, u. häutigen Theile, die Gicht mehr die Gelenke befällt, u. daß der R. weit mehr durch äußere Einflüsse, vorzüglich Erkältungen, die Gicht mehr aus einer innern Dyskrasie u. Leiden der Verdauung u. Ernährung entsteht u. an gewisse Eigenthümlichkeiten der Constitution gebunden ist, daher auch weit mehr einwurzelt u. öfter wiederkehrt. [2] Im Allgemeinen mag wohl dem R. ein Reiz zu Grunde liegen, der von den Säften, die in dem Theile, bes. in den feinern Gefäßen, sich bewegen, od. in diese eindringen, ausgeht. Nach der Lehre der Humoralpathologie ist es eine eigne rheumat. Materie, die in einem Theile sich festsetzt u. durch ihren Reiz die rheumat. Schmerzen verursacht; der schnelle Wechsel der R-men, indem dieselben plötzlich auf entfernte Theile überspringen, deutet aber an, daß die Nerven wenigstens eben so vielen Antheil an Bildung der nächsten Ursache haben. [3] Indem ein von R. befallener Theil in einen gereizten Zustand gesetzt wird, unterliegt er immer einer entzündl. Affection; man betrachtet daher auch den R. als eine Art der Entzündung, die man als rheumat. Entzündung unterscheidet, die aber von einer eigentl. (phlegmonösen) bes. dadurch abweicht, daß sie an sich weder in Eiterung, noch in Brand den Uebergang macht. [4] In dem Verhältniß aber, als das Entzündliche beim R. (Geschwulst, Hitze, Röthe) mehr hervortritt, wird der R. zu einem hitzigen, zu dem sich dann, wenn die Krankheit eine gewisse Höhe erreicht, auch ein Fieber (das rheumat. Fieber) gesellt. [5] Der Schmerz ist nicht immer im entsprechenden Verhältniß zu der Entzündung in dem Fieber u. beruht mehr darauf, daß Nerven der unmittelbare Sitz des Uebels, od. wegen Lage des Theils der Affection bes. ausgesetzt sind. [6] Es ist nicht leicht ein Körpertheil, welcher nicht von R. befallen werden könnte; doch liebt er vorzugsweise muskulöse u. äußere Theile. [7] Im Allgemeinen sind Störungen der Hautausdünstung, bes. in den einzelnen Theilen, also Erkältung, die häufigsten Veranlassungen der R-men; man bringt daher auch die zurückgehaltene Hautausdünstung mit der vermeintlich reizenden Materie, welche die Schmerzen verursacht, in Verbindung; doch nimmt man nach der Humoralpathologie an, daß ebenfalls andre reizende Krankheitsstoffe, katarrhal., frieselige, skorbut., skrophulöse, krätzige, krebsige, syphilit. Schärfe den Reiz beim R. bewirken können. Man unterscheidet darnach auch katarrhal., frieseligen, skorbut. ꝛc. R. [8] Das Wahre ist, daß R. wohl auch in Begleitung anderer, u. vorzugsweise der berührten patholog. Zustände eintreten, u. daß jeder geschwächte, zugleich aber reizbare u. verzärtelte od. erschlaffte Körper dem R. leicht u. häufig unterworfen ist, daher auch Abhärtung des Körpers, bes. der Haut, u. die Fürsorge für Unterhaltung der natürl. Hautausdünstung die wirksamsten Mittel sind, um sich gegen R-men zu bewahren u. die Disposition dafür abzustumpfen. [9] Uebrigens kommt der R. in allen Graden vor, von der leichtesten Affection an, deren Beachtung kaum die Mühe verlohnt, bis zum wüthendsten Schmerzgefühl; er ist eben so oft nur auf die Dauer weniger Stunden od. Tage beschränkt, als er auch Jahre lang anhalten kann, bes. als chron., sogenannter kalter R., der hartnäckig sich in einzelnen Stellen festgesetzt hat. [10] Eben so kann er sich nur auf eine kleine Strecke beschränken, gegenseitig aber auch über den ganzen Körper verbreiten, bes. als vager R. im Wechsel. Er bildet dann von einer Menge andrer Krankheiten nur eine Art. So unterscheidet man rheumat. Kopfschmerz, rheumat. Augen-, Ohren-, Zahnweh, rheumat. Hals-, Brust-, Darm-, Magen-, Blasenentzündung ꝛc. [11] Lebensgefährlich wird der R. nur, indem er edle Theile befällt. [12] Die Behandlung richtet sich nach den Umständen, bes. der Complication. [13] **Heilung.** Die Unterhaltung u. Beförderung der Ausdünstung durch schweißtreibende Mittel, Einhüllen der Theile in Flanell, Wachstaffet, ungewaschener Schafwolle, Katzenfelle, ableitende Hautmittel, vorzüglich Vesicatorien u. Tilgung der obwaltenden Schärfe der Säfte sind die Hauptgesichtspunkte der Cur. Das ausgebildete rheumat. Fieber verlangt seine Periode zur Entscheidung, die meist gegen den 7. od. 14. Tag eintritt, durch einen gut zu unterhaltenden Schweiß, neben Krisen durch den Harn; doch können in complicirten Fällen auch andre Krisen eintreten. [14] Chron. R-men widerstreben oft der kräftigsten ärztl. Hülfsleistung. Gewöhnl. sind hier andre Krankheitszustände vorhanden, die ihre Cur erschweren; die natürl. warmen Bäder, wie die teplitzer, wiesbadener, aachener, badener (bei Wien) u. a., richten oft noch das Meiste aus, auch Dampfbäder, bes. die russ. Bäder (s. d.), die Wassercur. [15] Zu den hartnäckigsten u. leidenvollsten chron. R-men gehören auch das Lenden- u. Hüftweh bei völliger Ausbildung u. der Gesichtsschmerz; doch haben diese Zustände, wenn sie eine gewisse Höhe erreichen, auch Andeutungen gicht. Charakters. *(Pl.)*

Rheumatodynie (v. gr.), so v. w. Rheumatalgie. **R-pyra**, die rheumatische Farbe, s. u. Rheumatismus.

Rhexēnor, 1) Schwiegervater des Aegeus,

Aegeus, s. d. **2)** Sohn des Nausithoos, Vater der Arete, von Apollon als Jüngling erschossen.

Rhexia, s. u. Melastomeen.

Rhexis (gr.), s. Zerreißung u. Blutfluß 2.

Rhianos, griech. Dichter u. Grammatiker gegen 220 v. Chr.; war aus Bena auf Kreta, Sklave von Geburt, nachher aber Freigelassener. Er schr. geschichtl. u. geograph. Notizen über Elis, Thessalien, Achaia, Messene, in Versen, auch den trojan. Krieg u. die Heraklidengeschichte; Fragm. von Saal, Bonn 1831; vgl. Siebelis, De Rhiano, Bautz. 1829, 4.

Rhibii, skyth. Volk um den Oxos; in ihrem Gebiete die Stadt Danaba.

Rhigas, geb. 1753 (1755, 1762) zu Velestini in Thessalien; etablirte sich als Kaufmann in Bukarest, war auch Lehrer u. Secretär des Bojaren Brankovano, studirte hier alte u. neuere Literatur u. entwarf zuerst den Plan, Griechenland von der türk. Herrschaft zu befreien, weshalb er sich auch eine Zeitlang in Wien aufhielt u. selbst mit Buonaparte unterhandelt haben soll. Dort aber wurde er von einem treulosen Freunde, dem Kaufmann Oikonomos als Haupt einer Verschwörung verrathen, in Triest, wohin er 1797 eilte, um sich nach Griechenland zu flüchten, verhaftet u. als ein Versuch sich zu entleiben mißlang, nach Wien, von dort aber nach einem Verhör im Mai 1798 nach Belgrad gebracht u. hier den Türken ausgeliefert, die ihn zwischen Bretern zersägen ließen u. seinen Leichnam in die Donau warfen. Er übersetzte Marmontels Alpenhirtin, Barthélemys Reise des Anacharsis ins Neugriechische; redigirte eine griech. Zeitschrift, schrieb ein System der Taktik u. Physik u. dichtete viele Vaterlandslieder, gab auch einen Atlas von Griechenland in 12 Blättern zu Wien heraus. Vgl. Nicolo Paulo, Nomokratie, den Manen des R. geweiht; Schott, Nachrichten von R.s Leben u. Dichtungen. *(Sz.)*

Rhigia (a. Geogr.), Stadt in Ohibernien.

Rhigozum (R. *Burch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Bignoniaceae. Arten: in Südafrika.

Rhin, 1) Fluß im preuß. Regbzk. Potsdam; durchfließt den ruppiner See, u. mündet durch den Gülpsee in die Havel; er ist 3 Meilen lang flößbar; **2)** franz. Name für Rhein, dah. Haute-R., Oberrhein, Bas-R., Niederrhein, s. b.

Rhin (gr., Anat.), die Nase; daher mehrere der folgenden Wortbildungen.

Rhina, 1) s. Nasenrüßler; **2)** so v. w. Stumpfnase. Vgl. Rochen.

Rhinacanthus (R. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Acanthaceae, Justicieae *Ness.*, Lippenblüthler, Acanthariae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. communis (Justicia nasuta *L.*), daselbst heimischer, auch cultivirt 4—5 F. hoher Strauch, mit ganzrandigen elliptischen Blättern, fleischfarbigen Blumen. Die federkielstarke, weniger herbe, süßlich, frisch od. brennend schmeckende Wurzel (Flechtenwurzel, Treba Japan), ist in OJndien als Mittel gegen Flechten berühmt u. auch in Europa mit Erfolg angewendet worden. *(Su.)*

Rhinactina (R. *Less.*, *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae *Less.* Arten: in Sibirien am Altaigebirg.

Rhinalgie (v. gr.), Nasenschmerz.

Rhinänchone (Rhinängia), Nasenverengerung.

Rhinanthēen, nach Sprengel 1. Ordn. der nat. Pflanzenfamilie der Personaten, durch nicht verdickte Scheidewand, an der die Samen überall hängen, umgekehrten Embryo ausgezeichnet, mit den Gatt.: Rhinanthus, Gymnandra, Euphrasia, Pedicularis, Melampyrum u. m.; vgl. Larvenblüthler 1.

Rhinanthēra (R. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kappengewächse *Rchnb.* Art: R. Blumei *Stend.*, auf Java.

Rhinänthus (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Personaten, Rhinantheen *Spr.*, *Rchnb.*, Rodel *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: R. villosus *Pers.* (Klapperkraut, Glitscher), mit gelben Blumenkronen, aufgeblasenen, weißzottigen Kelchen, zusammengedrückter, kreisrunder, 2fächeriger Samenkapsel, in dichter, blätteriger Ähre gesammelten Blumen, häufig als Unkraut zwischen dem Getreide u. deshalb schädlich, weil sein Same, mit dem Korn gemahlen, das Brod schwer u. blau macht; R. major *Ehrh.*, dem vorigen sehr ähnlich, doch mit glatten Kelchen, häufig auf Wiesen u. Feldern; R. minor *Ehrh.*, in allen Theilen kleiner, auf Waldwiesen. R. crista galli (Taschenkraut, Hahnenkamm, Rodel) ꝛc. *(Su.)*

Rhinantralgie (v. gr.), Schmerz in der Nasenhöhle.

Rhinchoglössum (R. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rhinantheae *Blum.* Art: R. obliquum, auf Java.

Rhinebeck (spr. Reinbekk), Township, s. u. New-York 10.

Rhineck, Stadt, so v. w. Rieneck.

Rhinella, s. u. Frösche 2).

Rhinenchyta (R-chytes, gr.), Spritze zu Einspritzungen in die Nase.

Rhinenkephalus, Mißgeburt, mit rüsselartiger Nase u. einem Auge.

Rhingau, so v. w. Rheingau.

Rhinitis (gr.), Entzündung der Nase.

Rhinobatus, 1) s. Hairochen; **2) (Rhinödes)**, neuerlich aus der Gatt. Curculio *L.* gebildete Gatt. der Rüsselkäfer.

Rhinoblennorrhöe (v. gr.), Schleimfluß der Nase, chron. Schnupfen.

R-carcinōma, der Nasenkrebs, s. u. Krebs (Med.) 10.

Rhinocărpus (R. *Berter.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceen, Anacardieae *Rchnb.*, Spillen *Ok.*, 9. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. excelsus (Anacardium R.), hoher Baum, am Magdalenenflusse.

Rhinŏceros, 1) s. Nashorn; **2)** s. u. Hornvogel.

Rhinoceroszecke, s. u. Zecke.

Rhinocrēsmus (v. gr.), Nasenkrieheln, s. u. Nasenschmerz.

Rhinŏdes, so v. w. Rhinobatus 2).

Rhinodynīē (v. gr.), so v. w. Rhinalgie.

Rhinokolūra (bei den Aegyptern Reel), Stadt am Mittelmeer, bald zu Palästina, bald zu Aegypten gerechnet. Die Stadt soll erbaut worden sein durch Missethäter, welche der Aethioperkönig Aktisanes nicht hinrichten lassen wollte, sondern ihnen die Nase abschnitt (daher sei der Name, Nasenverstümmelung) u. sie an die äußerste Grenze des Reichs verbannte. Nach einer spätern Sage hatte hier Noah eine Theilung der Erde unter seine Söhne (Sem, Ham, Japhet) gemacht. *(Lb.)*

Rhinokolūstes, Nasenabschneider, Beiname des Heraklēs, weil dieser den ortchomenischen Gesandten die Nasen abgeschnitten hatte

Rhinŏlophus, s. unt. Fledermaus 2.

R-măcer, s. Nasenkäfer. **R-pētalum** (R. *Fisch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Liliaceae, Tulipaceae *Endl.* Art. R. carelini, am Ural.

Rhinophonīē (v. gr.), Nasensprache, Näseln.

Rhinopīrus, s. Fühlnase.

Rhinoplāstik (v. gr.), Nasenbildung, s. u. Chirurgie 2.

Rhinopŏma, s. Fledermaus 2. **R-sīmus,** s. Schnabelkäfer.

Rhinorrhagīē (v. gr.), starkes Nasenbluten. **R-stegnōsis,** Nasenverstopfung, s. u. Nasenschmerz.

Rhinothēca (Zoot.). s. u. Schnabel 1.

Rhinotmētos (gr., mit abgeschnittener Nase), Beiname Justinians II.

Rhinŏtragus, s. u. Bockkäfer 2.

Rhīnow, Stadt im Kr. W.Havelland des preuß. Rgsbzk. Potsdam, am Fackelberge u. altem Rhin; hat 500 Ew.

Rhīnsburg, Stadt, so v. w. Rhynsburg.

Rhīnthal, so v. w. Rheinthal.

Rhīnthon, aus Tarent, zur Zeit des Ptolemäos Lagi; schr. 38 Hilarotragödien (s. Griechische Literatur 10), die nach ihm **Rhinthönische Komödien** hießen, u. wählte das daktyl. Metrum für die dramat. Poesie. Vgl. Osann, Analecta critica, S. 70 ff.

Rhīo, Stadt, s. u. Siak.

Rhīon (a. Geogr.), **1)** Name des Phasis, bes. im Mittelalter; **2)** Stadt auf dem akrit. Vorgebirge in Messenien. **3)** Vorgebirg, mit dem auf der ätolischen Küste gegenüber liegenden, 6000 F. entfernten Antirrhion (j. Castell von Rumelien) bildet es den Eingang zum krissäischen Meerbusen. Es hieß auch Drepanon wegen der sichelförmigen Gestalt, od. weil hier Kronos, nachdem er des Vaters Uranos Hoden mit einem Sichelmesser abgeschnitten, dieselben ins Meer herabgeworfen habe. Hier Tempel des Poseidon u. die Stadt Bolina. Jetzt ist dort **4)** die Feste R. od. Castell von Morea, 1684 von den Venetianern angelegt, s. u. Dardanellen 3). **5)** Vorgebirg auf der Insel Corsica; j. Capo di Feno. *(Lb.)*

Rhipäen, Gebirge auf der NSeite der bewohnten Erde, jenseit der R. wohnten die Hyperboräer (s. d.). Auf ihnen war der Sitz des Boreas u. der Greife (s. d.), welche daselbst die Goldgruben u. andre Schätze bewachten. Je weiter man den Norden kennen lernte, desto weiter hinaus kamen die R. zu liegen. Daher nannte man einst die Alpen so, dann die ganze in Norden von Westen nach Osten sich erstreckende Bergreihe. Später wurden die R. blos als bildliche Bezeichnung des unfreundl. Nordens genannt. *(Lb.)*

Rhipĭcera, s. u. Eckenkäfer. **Rhipidia,** s. Wedelmücke. **Rhipidŏptera,** so v. w. Fächerflügler. **Rhipĭphorus,** s. Kammkäfer. **Rhipĭptera,** s. Fächerflügler.

Rhīpis (gr. Ant.), Fächer, Wedel.

Rhipsalidĕae, s. u. Cactusgewächse 2.

Rhīpsalis (R. *Gärtn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cereen *Spr.*, Cactusgewächse, Cacteae *Rchnb.*, Knören *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. cassytha, schmarotzend, von Bäumen in WIndien herabhängend, mit schnurförmigen Stengeln, 1½ Zweigen, weißen Blüthen, weißen Beeren, m. a. daf. u. in Brasilien.

Rhipsăspides (gr. Ant.), s. u. Schild.

Rhiptăsmus (v. gr.), Unruhe, Angst, Umherwerfen in Krankheiten.

Rhis (a. Geogr.), Nebenfluß des Phasis in Kolchis.

Rhisotrōgus, s. u. Laufkäfer 1).

Rhithymnia (a. Geogr.), Stadt auf der NWKüste von Kreta, früher Eleuthera, von einem Kureten gegründet, später von den Rhodern genommen; j. Retimo.

Rhĭti, kleine Salzseen auf der Grenze von Attika u. Eleusis, deren Wasser sich bewegte; man glaubte, daß sie mit dem Meer von Oropos in unterirdischer Verbindung ständen.

Rhiusiāva, Stadt in SGermanien, zwischen dem Rhein u. der Donau; j. Riusgau (Riescue, Ries), nach Ant. Rußheim. *(Lb.)*

Rhīza (v. gr.), die Wurzel, dah. mehr. der nächsten Wortbildungen.

Rhizagra (v. gr.), Instrument zum Ausziehen der Zahnwurzeln, Geißfuß.

Rhizăna (a. Geogr.), so v. w. Rhizon.

Rhizănthus (Bot.), so v. w. Radiciflorus.

Digitized by Google

Rhizīna (R. *Fr.*), Pilzgatt. aus der Fam. Hutlinge *Rchnb.*, Kunze *Ok.*, Hymenomycetes, Mitrati *Fr.* Art: R. undulata, 2—3 Z. breit, wellenförmig ausgebreitet, oben hellbraun, unten weißfaserig, auf Sandboden u. auf Moosen.

Rhizīnium (a. Geogr.), so v. w. Rhizon. **Rhīzios**, Fluß in Kolchis, mündet in das schwarze Meer.

Rhīzo (Rerulos), s. Rizos.

Rhizoblāstae (gr.), Wurzelkeime, wo der Samen ein Schnäbelchen hat u. gleich Wurzeln treibt, wie bei den meisten Gewächsen.

Rhizobolēae, 1) s. Sauerkleegewächse *Rchnb.* n, auch **2)** nat. Fam. nach Decandolle.

Rhizobötrya alpīna (*Tausch.*), ist Draba Rhizobotrya. **R.-cārpeae**, nach Bischoff u. Dierbach natürl. Pflanzenfamilie, entspricht der Fam. Marsiliaceae *Rchnb.*, *De C.*, enthält blos die Gatt.: Pilularia, Marsilea. **R.-etōnia** (R. *De C.*), Pilzgatt. aus der nat. Fam. Schlauchlinge *Rchnb.*, Trüffeln *Ok.*, Hymenomycetes, Sclerotiaceae *Fries.* Arten: R. crocorum (Saffrantod), rothbraune, verwachsene Körner, mit strahligen Fäden an den Zwiebeln des Saffrans sitzend u. diese verderbend; R. medicaginis, purpurviolett, an den Wurzeln des Luzernerklees; R. Balatas, an denen der Ipomoea Balatas. **R.-gōnei**, s. u. Pilze n. **R.-gōnium** (R. *Brid.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe Entophyllocarpica *Rchnb.* **R.-gum** (*Rchnb.*), ist Rhigozum. *(Su.)*

Rhizoïden, Versteinerungen die den Pflanzenwurzeln gleichen, wenn sie auch schon nicht von solchen herkommen. **R.-līthen, 1)** Baumwurzeln in Versteinerung übergegangen, meist in Braunkohlen- u. Torflagern zu finden. Man hat Birken-, Fichten-, Pappelwurzel unterscheiden wollen; **2)** so v. w. Ostrocolla.

Rhizōma (gr.), Wurzelstock, s. u. Wurzel. **R. moldēus**, mit einem Wurzelstock.

Rhizomörpha (R. *Pers.*), Pilzgatt. aus der Fam. Faserpilze *Rchnb.*, Bissi fibrilliformis *Pers.*, von Fries u. A. für die Fasergrundlage (Mycelium) verschiedener andrer Pilze gehalten, kriechende, flache, steife, glatte, mit lederartiger Rinde bedeckte, mit zottigem Mark angefüllte Fäden darstellend. Arten: meist an faulendem Holz: R. obstruens, chordalis *Somerby*, die in Brunnenröhren vorkommenden u. dieselben nach u. nach verstopfenden langen Wurzelzöpfe, sind wohl nur abnorme Wurzeltriebe des Holzes selbst, od. eingedrungene u. sehr verlängerte Wurzeln anderer Pflanzen. *(Su.)*

Rhīzon, alte Festung in Illyrien, am Fluß gl. N., od. vielmehr an einem tiefen schmalen Golf **(Rhizäischer [Rhizönischer] Meerbusen**, j. Golf von Cattaro), in dessen innerstem Winkel noch jetzt die Stadt Risano liegt.

Rhizōphora (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Geisblattgewächse, Rhizophoreae *Rchnb.*, Hilzen *Ok.*, 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Merwürdig: R. mangle, Baum in Sümpfen Ost- u. WIndiens, dessen unregelmäßig gestalteter, unten mit krummen, knotigen, bogenförmig über die Erde hervorragenden Wurzeln umgebener Stamm sich in viele knotige, verschlungene Aeste theilt, aus deren Knoten wieder auf gleiche Weise in einander verwickelte Zweige kommen, welche aus den zur Erde geneigten Spitzen Anfangs auf den Boden hinlaufende, später sich einsenkende Wurzeln treiben. Da noch überdies die bis 2 F. langen, fingersdicken, cylindrisch keulenförmig gestalteten Früchte, wenn sie herabhängend den Boden erreichen, sogleich Wurzel schlagen, so bilden sich bald undurchdringliche, selbst dem Andrang des Meeres widerstehende Wälder u. nicht selten natürliche Brücken über Flüsse. Das Holz des Mangleaums ist weiß u. schwammig; die Rinde wird zum Gerben benutzt u. soll mit der Ehinarinde gleiche Kräfte haben. Auf ähnliche Weise verhalten sich R. conjugata, gymnorrhiza, in OJndien, cylindrica, auf Malabar u. m. a. *(Su.)*

Rhizophorēae, 1) Gruppe aus der nat. Pflanzenfam. Geisblattgewächse, auch **2)** nach Rob. Brown, so wie nach Nees von Esenbeck nat. Pflanzenfam.

Rhizophÿsa, s. Blasenqualle a).

Rhizopöden (Rhizöpoda *Dujard.*, Foraminifera *d'Orbigny*), nach d'Orbigny Familie der Polythalamien. Es sind fast mikroskop. Thierchen, mit vielen Kammern versehen, durch deren Scheidewände ein Nahrungskanal geht. Sie schließen sich an die nautilusartigen Thiere an. Einige Arten leben zwischen Tang in Meeren, die meisten finden sich fossil in jüngeren Gesteinsbildungen. Sie bilden so große Gesteinsmassen u. sie sind z. B. das Hauptmaterial der Pyramiden. Hierzu gehören die Gattungen: Nodosaria, Frondiculina, Textularia, Polymorphina, Rotalia, Robulina, Cristellaria, Nummulina, Triloculina, wozu Triloculina (Miliola trigonula, welche ganze Schichten, den Miliolitenkalk, bildet), Spiroloculina u. a. *(Gi.)*

Rhizöpodes, s. Blätterschwamm n. **R.-pōgon** (R. *Fr.*), Pilzgatt. aus der Fam. Streulinge *Rchnb.*, Trüffeln *Ok.*, Gasteromycetes, Angiogastres *Fries.* Arten: ungestaltige, den Erdäpfeln an Gestalt ähnliche, aus der Erde, an mehr gegen Mitternacht gelegnen Orten hervorbrechende Knollen darstellend, wenig od. ekelhaft schmeckend, kaum genießbar, sollen aphrodisische Kräfte haben; R. anteolus, in Radelwäldern, albus zwischen Haidekraut u. m. a. *(Su.)*

Rhizos, 1) (Rhizāon), Stadt u. Hafen am schwarzen Meere, an der Grenze von Trapezunt; durch Justinian zur Festung

stung gemacht, bald zerstört; j. Rizeh od. Jrrisch. **2)** Stadt in der thessal. Landschaft Magnesia, deren Bewohner später nach Demetrias wanderten.

Rhizospĕrmen, nach Sprengel 10. nat. Pflanzenfamilie, durch, an der Basis des Pflänzchens, in der Nähe der Wurzel sitzende Früchte, u. das Dasein zwiefach gebildeter, meist in demselben Behältniß enthaltener Geschlechtstheile ausgezeichnet, durch das gekräuselte Ausschlagen der Triebe den Farrnkräutern ähnliche, kryptogamische Wasser- u. Sumpfpflanzen. Gatt.: Isoëtes, Marsilea, Pilularia, Azolla, Salvinia. *(Su.)*

Rhizöstoma, nach Cuvier die Hutquallen, welche Luftblasen um den in einen Stiel verlängerten Bauch, deutliche Arme, keine Fühler haben, wozu die beiden Gatt. Cephea (s. d.) u. R. (Wurzelqualle, s. u. Hutquallen A) d) gehören.

Rhizotŏmen (v. gr., Wurzelschneider), **1)** im alten Griechenland Leute, die das Aufsuchen von Arzneipflanzen, bes. Wurzeln, sich zum Geschäft machten, dabei abergläubische Meinungen hegten u. eigne Gebräuche befolgten; **2)** daher Kräuterkenner, Kräuterhändler. **R.-tomiē, 1)** das Wurzelschneiden, daher **2)** bei den Alten so v. w. Pharmacie, s. d. a.

Rho, griech. Name des R., s. u. R 1).

Rhōas, so v. w. Laodikea.

Rhobäski (a. Geogr.), **1)** skyth. Volk, um die östl. Quellen des Rha. **Rhōda, 1)** Stadt der Indigetes in Hispania tarracon., von Rhodern gegründet, n. And. von Massiliensern, wenigstens waren diese später im Besitz der Stadt; j. Rosas; **2) (Rhodanūsia)**, Stadt in Gallia narbonensis, am Rhodanus, gegründet von Phokäern aus Massilia, viell. das spätere Arelate.

Rhodămnia (R. *Jack.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceae *Jack.* Art: R. cinerea, auf Sumatra.

Rhodanēt, Fluß, s. u. Rhone.

Rhodänische Republik, s. unt. Französischer Revolutionskrieg 10.

Rhodänthe (R. *Lindl.*, *DeC.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *Lindl.* Art: R. Manglesii *Lindl.*, in Neuholland.

Rhōdanus (a. Geogr.), **1)** Fluß in Gallien; entsprang aus den Alpen, nicht fern vom Rhein; ging durch den See Lemanus u. ergoß sich, durch den Arar, Isar u. die Druentia verstärkt, nachdem er sich oberhalb Arelate in 2 Theile getheilt, in 3 Mündungen in das Mittelmeer; die 2 kleinern: Libyca, Os Hispaniense (j. Gras neuf) westlich, die andere Os Metapinum (j. Gras d'Argon) östlich; die 3. u. größte Ostium Massalioticum (j. Gras St. Anne). Der Busen, welcher durch die letztere Mündung gebildet wurde, hieß ad Gradus. Im Kriege mit den Cimbern ließ Marius einen Kanal (Fossa Mariana) aus dem R. in der Gegend von Arelate bis in das Meer ziehen, welchen er nach Beendigung des Kriegs den Massilliensern, welche ihn dabei kräftig unterstützt hatten, schenkte; diese zogen, da die Fahrt auf dem Kanal bequemer war, durch angelegte Zölle bedeutende Einkünfte davon; j. ist der Kanal verschwunden; der Fluß selbst: Rhone. **2)** (Eridanus), Nebenfluß der Weichsel, mündet bei dem j. Danzig; j. Rhodann. *(Lb.)*

Rhōde, Gemahlin des Helios, s. d. a.

Rhōde (a. Geogr.), so v. w. Sagaris.

Rhōde, Insel, s. u. Rhode-Island a d).

Rhōde (Joh. Gottlieb), geb. bei Halberstadt 1762; Hauslehrer im Braunschweigischen, Reval u. Breslau, ward 1804 Schauspieldirector, u. 1809 Prof. an der Kriegsschule zu Breslau; st. 1827. Schr.: Versuch über das Alter des Thierkreises u. den Ursprung der Sternbilder, Berl. 1809; Ueb. Alter u. Werth einiger morgenland. Urkunden, ebd. 1817; Beiträge zur Alterthumskunde, ebd. 1819, 2 Hfte.; Die heilige Sage u. das gesammte Religionssystem der alten Baktrier, Meder u. Perser u. des Zendvolks, Frankf. a. M. 1820 (Hauptschrift); Beiträge zur Pflanzenkunde der Vorwelt, Bresl. 1821 f., 2 Lief.; Ueber religiöse Bildung, Mythologie u. Philosophie der Hindus, Lpz. 1827, 2 Bde.; übersetzte auch Ossians Gedichte, Berl. 1800, 3 Bde., 2. Aufl. 1817 f. *(Lr.)*

Rhōde-Island (spr. Rohdeiländ), **1) Staat** der nordamerikan. Union; [1] **Grenzen:** der atlant. Ocean u. die Staaten Massachusetts u. Connecticut, besteht aus einigen Inseln u. einigen Küstenstrichen, 74 (62) QM. [2] **Gebirge:** nur Hügel: Tophamshill (Hopkinshill), Woonseket. [3] **Flüsse:** Patuket (Pawtuket, als Blackstone in Massachusetts, mit mehrern Fällen), Pakatuk (Shannock, als Pawcatuk aus Connecticut), Taunton u. a. Bai: Narraganset (an Massachusetts grenzend, mit 3 Eingängen, mehr. Baien [Providence] u. Inseln [R., Canonicut, Prudence u. a.]). [4] **Klima:** angenehm an der Küste. [5] **Erzeugnisse** u. **Fabrikate:** Getreide (bes. Mais), Gemüse, Obst, weniger Holz u. wilde Thiere, dafür viel Zuchtvieh (theils zur Mast), Wolle, Fische, Eisen, etwas Kupfer; baumwollene u. wollene Waaren (sonst in großen Quantitäten), Hüte, Papier, Oel, Whisky, Cyder, Segeltuch, Tapeten, Eisenwaaren; der Handel, lebhaft in den 5 Häfen des Staats, vertreibt die Landeserzeugnisse gegen Colonialwaaren, Holz u. mehrere Manufacturartikel, wird durch eine Menge Banken, gute Landstraßen u. Eisenbahnen (Stoningtou-Providence) gefördert. [6] **Einw.:** 107,000, darunter kaum 500 Indianer (Narragansets), die Mehrzahl Angloamerikaner, einige (freie) Neger; sie sind thätig, unternehmend. [7] **Verfassung:** demokratisch, ist die von 1663; die Generalversammlung hat

Digitized by Google

2 Kammern, den Senat (Gouverneur u. 10 Assistenten, letztere auf ein Jahr gewählt), u. das Haus der Repräsentanten (70, jeder auf ½ Jahr); in beiden liegt die gesetzgebende, im Gouverneur die ausübende Gewalt. Zum Congresse sendet R. 2 Senatoren, 2 Repräsentanten. **Behörden:** jede Grafschaft hat ihren Sherif, jeder Ort seinen Ortschaftsrath (Towncouncil), der ½jährig gewählt wird u. Polizei- u. Communalangelegenheiten besorgt; das Gesetzbuch (Laws of R. I.) ist von 1730; **Gerichtsbehörden:** der oberste Gerichtshof besteht aus 1 Oberrichter u. 2 Assessoren, jede Grafschaft hat ein Court of common pleas, von 5 Richtern gebildet, u. Friedensgerichte. **Recht** wird meist nach engl. Gesetzen gesprochen. 1831 hatte der Staat 28,000 Dollars **Ausgaben. Wappen:** ein Anker mit einem Tau umschlungen u. der Ueberschrift: in God we hope. **Militär** beträgt gegen 9000 M. Das Unterrichtswesen ist erst neulich verbessert worden; es gibt 1 Universität u. 6 Akademien. **Religion** ist frei, man findet Baptisten, Congregationalisten, Episkopalen, Quäker, Herrnhuter, Juden. **Eintheilung** in Grafschaften (Cantone): darunter **a)** Providence, an der Bai gl. N. (Theil der Bai Narraganset), 40,000 Ew.; hier: Providence, Hptst. des Staats, am Pawtuket (hier Providence genannt), Brücke, Universität (Browns-Universität, mit Bibliotheken), Akademien, Druckereien, mehr. Banken u. Assecuranzen, Fabriken in Kattun u. a., Hafen, Handel, Schifffahrt, 14000 Ew.; Pawtuxet, 2000, Smithfield, 4000, Scituate, 3000 Ew., Fabrikörter mit Akademien; Patuket, Stadt unweit des Providencefalles des Merrimack, viele Fabriken. **b)** Kent, 16,000 Ew. Ort: Warwick, an der Bai gl. N., 20 Baumwollenfabriken, 4000 Ew. **c)** Bristol, an der Bai gl. N., 8000 Ew.; Stadt gl. N., Hafen, 3000 Ew.; Barrington. **d)** Newport, 20,000 Ew., dazu ein schmaler Küstenstrich u. die Inseln: **Rhode**, 2 QM., mit Stadt Newport, am **R-hafen (R-Einfahrt)**, mit den Staatsbehörden, Hafen (mit 3 Forts), Fischerei, 12,000 Ew., viel Fabriken, Theater, Akademie, Bibliothek; u. Portsmouth, Steinkohlengruben, 2000 Ew.; Canonicut, ¼ QM., 600 Ew.; Prudence, ¼ QM.; Block (Manisses), Stadt Neu-Shoreham, 900 Ew., u. a. **e)** Washington, 16,000 Ew. Oerter: North- u. South-Kingston, jenes 3000 Ew., dieses Hauptort u. 4000 Ew. **2)** (Gesch.). 1638 wurde hier die erste Niederlassung von einem aus Massachusets flüchtigen puritan. Geistlichen zu Providence gegründet; 1639 wurde die Insel Rhode colonisirt u. darnach der Staat genannt. 1644 erhielt derselbe seinen 1. u. 1663 seinen 2. Freiheitsbrief, 1776 am 14. Juli erklärte sich der Staat mit den übrigen Provinzen für unabhängig von England, s. u. Nordamerikanische Freistaaten (Gesch.) **u.** *(Wr. u. Lb.)*

Rhodeläon (gr.), Rosenöl.

Rhöden, 1) Stadt im District der Diemel, Fürstenth. Waldeck, Schloß, 800 Ew.; **2)** (Inner- u. Außer-R.), die beiden Theile des Schweizercantons Appenzell (s. d.); **3)** 2 Bergketten in ihm, s. ebd.

Rhöden (Joh. Martin v. R.), geb. 1782 zu Kassel, Landschaftsmaler, bildete sich in Rom, ward 1827 als Hofmaler nach Kassel berufen, kehrte aber 1833 nach Rom zurück. Treue, Fleiß u. poetische Auffassung der Natur zeichnen vornehmlich seine Werke aus.

Rhödez (spr. Rodäs), **1)** Bezirk im franz. Departem. Aveiron; hat 14 QM., 98,000 Ew. Hier die Städte: Maleville, am Alson, Marktfl., 2400 Ew.; Marcillac, Weinbau, Kupferminen, 1500 Ew., Stadt; Requista, Alaungrube, 3000 Ew.; Rignac, 2000 Ew.; Sauveterre, Weberei, 3500 Ew., u. **2)** Hauptst. desselben u. des Dep. am Aveiron; Sitz des Präfecten, eines Bischofs, Handelsgerichts, Ackerbaugesellschaft, königl. Gestüte, Kathedrale, Hospital, Fabriken in gewebten Waaren, Hüten, Metallwaaren, Handel, Börse, 10,000 Ew. *(Wr.)*

Rhödia lex (röm. Recht), Gebräuche in Beziehung auf das Seerecht (Handelsusancen), welche seit dem 1. Jahrh. nach u. nach entstanden u. ein gemeinschaftl. Recht für die seefahrenden Völker des Mittelmeeres wurden. Rhodisch hießen sie, weil die Gebräuche der Rhoder die Grundlage bildeten, u. Rhoder hatten sie als Kaufleute allenthalben mit hin gebracht. Ihre Geltung nahm Augustus schon als bekannt an, später erneuerte diese Marc Aurel, u. Constantin d. Gr. hob sie auf (vielleicht weil die Staatspächter Mißbrauch damit trieben). Es gibt noch eine griech. Sammlung von rhodischen Seegesetzen, welche aus 2 Theilen besteht, in deren erstem Bestimmungen über die Frachtgelder der Schiffer u. den Lohn der Matrosen vorkommen, im andern die Verordnungen über das Standrecht stehn. Ungeachtet des Namens ist sie aber nicht die **R. l. de jactu mercium**, wie sie in Justinians Pandekten stehen, deren Vorschriften diesen gerade widersprechen. Entstanden ist sie im Orient nach Justinian u. vor den Basiliken. *(Lb.)*

Rhödia rädix (Rhodiserwurzel), Wurzel von Rhodiola. **Rhödii lignum,** s. Rosenholz.

Rhodiakon (Rhödicum), bei den Griechen eine Art Säulengänge um den Hof, die der Hausthüre entgegengesetzte Seite hatte größere Säulen u. war mehr verziert.

Rhödion (Eucharius), s. Rößlin.

Rhödios (a. Geogr.), Fluß in Troas, mündete in den Hellespontes, nach And. in den Aesepos. Später unbekannt.

Rhödis, Insel, so v. w. Rhodos.

Digitized by Google

Rhödische Insel (a. Geogr.), so v. w. Donusa.

Rhödischer Styl, Mittelgattung zwischen der kurzen u. geglätteten attischen, u. der üppigen u. schwülstigen asiat. Schreibart, deren Begründer bes. Aeschines, wie er zu Rhodos lebte, gewesen sein soll.

Rhödisches Seerecht, s. u. Rhodia lex.

Rhodiser (R.-Ritter), so v. w. Johanniter, s. Johanniterorden 9.

Rhödiser Dörnholz, so v. w. gewöhnl. Aloëholz, s. d. 2. **Rhodiser Holz**, s. Rosenholz.

Rhoditen (Rhodites), Korallenversteinerung von Rosenform; kommen von Sternschwämmen od. Blumenkorallen.

Rhödium (chem. Zeichen: R.), 1 ein von Wollaston 1803 in der rohen Platina entdecktes u. daraus scheidbares Metall, worin es jedoch nur einen sehr geringen Theil (in brasilian. Platinerz 0,4 Proc., in dem von Barbacoas aber 8 Proc.) bildet; den Namen erhielt es von seiner Eigenheit, rosenrothe Salze zu bilden. Es stellt, geschieden, sich als eine poröse silberglänzende, etwas gelbliche, spröde Masse dar, die an der Luft u. in der Feuchtigkeit unverändert bleibt, auch von Säuren nicht angegriffen wird u. durch das heftigste Feuer, unter Mithülfe des Sauerstoffgases, noch nicht hat geschmolzen werden können. Sein specifisches Gewicht ist etwas über 11. Verbindungen: 2 **A)** mit Sauerstoff verbindet sich das R. leicht u. oxydirt sich schon beim Rothglühen an der Luft. Es scheint 2 Oxyde zu bilden, doch hat nur eins isolirt dargestellt werden können: **R-oxyd** = R_2O_3, wird als Hydrat dargestellt beim Glühen des Metalls mit Kalihydrat u. ein wenig Salpeter im Silbertiegel, Auslaugen der entstandenen kaffeebraunen Masse u. Digestion mit Salzsäure; ist grünlich grau, in Säuren unlöslich. 3 Mit Chlor: **R-chlorid** = R_2Cl_6, wird erhalten durch Fällen einer Auflösung Kalium-R-chlorid mit Kieselflußsäure, Abscheiden des gebildeten Kieselfluorkalium, Verdampfen der Flüssigkeit. Schwarzbraun, nicht krystallinisch, zerfließt an der Luft. Die wässerige Auflösung ist schönroth. 4 **Kalium-R-chlorid** entsteht bei Einwirkung von Chlorgas auf ein erhitztes Gemenge von gleichviel R. u. Chlorkalium. Beim Verdunsten der Auflösung erhält man dunkelrothe Krystalle. Aehnliche Verbindungen bilden sich mit Natrium u. Ammonium. 5 **B)** Mit Schwefel verbindet sich das R. auf trocknem u. nassem Wege. Wollaston benutzte das Sulfuret um das R. in zusammenhängenden Massen zu erhalten. 6 **C)** Legirungen: deren sind wenige bekannt. R. u. Silber gibt eine dehnbare, schmelzbare, durch Salpetersäure zerfetzbare Legirung. **Rhödgold**, Legirung aus 4 Theilen Gold, 1 Theil Rhodium, dehnbar, schmelzbar, von der Farbe des Goldes. Wird durch Königswasser zerfetzt u. R. ausgeschieden. Mit Arsen schmilzt das R. zusammen. Treibt man durch starke Hitze ersteren aus, so bleibt ein Rhodiumkorn zurück. Geringe Mengen von R. sollen die Güte des Stahls erhöhen. Mit Platin, Kupfer, Wismuth, Blei legirt wird das R. neben diesen Metallen in Königswasser aufgelöst. *(Su.)*

Rhödium lignum (Pharm.), das Rosenholz.

Rhödius, Fluß, s. u. Bigha 1).

Rhodizönsäure, s. Oxalyl 14 u.

Rhodochläëna (Bot.), so v. w. Rhodolaena.

Rhodochrosit (Miner.), s. u. Mangan 12.

Rhodocrinites (Rosenkrinit, Petref.), s. u. Seelilien.

Rhodoäktylos (gr., die Rosenfingerige), Beiname der Eos.

Rhododendrëen, nach Sprengel 1. Ordn. der nat. Pflanzenfam. Ericeen, entspricht der Gruppe Rhodoraceae *De C., Rchnb.* (s. Haidegewächse 14), der Familie Rhododondreae *Juss.*, Rhodoldeae *Batsch.*

Rhododendron (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Haidegewächse, Rhodoreae *Rchnb.*, Dendeln *Ök.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. ferrugineum u. hirsutum (Alpenrose), niedriger, auf den Schweizer- u. and. Alpen heimischer Strauch, mit elliptisch-lanzettförmigen, steifen, lederartigen, am Rande ein wenig zurückgeschlagenen, oben dunkelgrünen, unten rostfarbenen Blättern; Anfangs purpur-, später rosenrothen, in Enddoldentrauben stehenden Blüthen; R. maximum, mit großen, rosenrothen Blüthen, in NAmerika; R. ponticum, mit 4—6 Z. langen, denen des Kirschlorbeers ähnlichen Blättern, großen purpurvioletten, durch die Bienen dem von ihnen gesammelten Honig giftige Eigenschaften mittheilenden Blüthen, in der Levante heimisch, u. wie die vorige als Zierpflanze cultivirt; R. arboreum, baumartig, mit carmoisinrothen, wohlriechenden, in Endtrauben stehenden Blüthen, auf Gebirgen OIndiens; R. chrysanthum (fibirische Schneerose), in Sibirien heimisch, mit gelben, großen, doldenständigen Blüthen, spitzigen, länglichen, am Rande umgebogenen, jung unten rosenfarbenen, älter grünen, in Sibirien zur Bereitung eines berauschenden Getränkes benutzten, als Folia r. chr. officinellen, zu den scharf-narkotischen Mitteln gehörigen, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Ekel, Schlag, Erbrechen, vermehrte Urin- u. Stuhlausleerung schmerzhaftes, Nadelstichen u. Ameisenlaufen ähnliches Gefühl in den Gliedern erregenden, bes. gegen Gicht empfohlenen Blättern, denen die von R. ferrugineum u. maximum an Wirksamkeit fast gleichkommen u. ebenso benutzt werden. *(Su.)*

Digitized by Google

Rhodŏgyne, Gemahlin des Hystaspes, Mutter des Xerxes u. Darios.

Rhodoidĕae (Bot.), s. Rhododendreen.

Rhodolāna (R. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Tiliaceen *Spr.*, Hartheugewächse, Chlenaceae *Rchnb.*, Klinnen *Ok.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Einzige Art: R. altivola, auf Madagascar auf die höchsten Bäume kletternder Strauch, mit paarigen, 2 Z. breiten, prächtigen, hochrothen Blüthen.

Rhodomann (Laurentius), geb. 1546 zu Sarsweiden in der Grafschaft Hohnstein, 1571 Rector in Schwerin, 1572 zu Lüneburg, 1584 Rector u. Pastor zu Walkenried, 1591 Prof. der griech. Sprache u. Gesch. zu Jena, 1598 Rector zu Stralsund, 1601 Prof. der Gesch. zu Wittenberg; st. das. 1606. Schr.: Griech. u. latein. Gedichte; gab heraus den Quintus Smyrnäus, Hann. 1604; Diodoros Sikulos, ebd. 1604, 2 Bde., Fol. *(Sk.)*

Rhodomēla (R. *Ag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kernalgen, Rhodomeleae *Rchnb.*, Söllen *Ok.* Arten: kleine, dunkelrothe, faden- od. bandförmige ästige Stengel bildende Meergewächse; R. scorpioides subfusca u. a. in der NSee.

Rhodomēli (gr.), s. Rosenhonig.

Rhodomēnia palmāta, Art einer Gatt. Tange in der NSee heimisch, welche nebst der Iridaea edulis, Parphyria laciniata u. vulgaris, u. Alaria esculenta, in England, Schottland als Speise benutzt wird.

Rhodonalēia (Ant.), musik. Spiele, dem Helios von den Rhodern gefeiert.

Rhodŏnea, Name gewisser krummer, in einem Kreise construirter Linien, von der Aehnlichkeit einer Rose so genannt. Peter Guido Grandi, ein italien. Geometer überreichte der k. Gesellschaft zu London 1723 eine Schrift über diese Curve, welche aus einer Reihe von Blättern, od. mehrern, die sich zum Theil decken, besteht. Die Fläche jedes Blattes ist die Hälfte des einschließenden Kreissectors. Auf ähnliche Art zeichnete Grandi auch Curven auf eine Kugel u. nannte sie Cleliae, zu Ehren der Gräfin Clelia Borromei, welcher er diese geometrischen Blumen widmete, weil sie im Stande sei, ihren Geruch zu empfinden u. zu schätzen. Ueber beide Linien gab er auch eine besondere Schrift heraus: Flores geometrici ex Rhodonearum et Cleliarum curvarum descriptione resultantes, Florenz 1728. *(Pi.)*

Rhodonīt, s. u. Mangan u. c).

Rhŏdope (Myth.), s. u. Hämos.

Rhŏdope (a. Geogr.), **1)** hohes, starkbewaldetes, an einigen Punkten mit ewigem Schnee belegtes Gebirge in Thrazien, Arm des Skomios. Die Bewohner der R. waren unabhängig von dem Fürsten des Landes; j. Despoto- od. Despoti Dhag. **2) (Rhŏdopa)**, Provinz in Thrazien, bestand aus dem Theil der SKüste vom Meerbusen Melos bis zur Mündung des Nestos, von dem Gebirg R. in Norden begrenzt. Die Hauptstadt war Aenos. **3) (Rhŏdopha)**, Stadt in Indien am Ganges, vielleicht j. Ramgot. *(Lk.)*

Rhodopŏlli, s. Blätterschwamm u.

Rhodŏpolis (a. Geogr.), Stadt an der östl. Grenze von Kolchis, am Phasis.

Rhodŏra (R. *K.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ericeen, Rhododendreen *Spr.*, *Rchnb.*, *Juss.*, 1. Ordn. 10 Kl. *L.* Art: R. canadensis, mit blauen Blüthen, bei uns cultivirt.

Rhodoräceae (Bot.), s. Rhododendreen. **Rhodorĕae**, s. u. Heidegewächse u.

Rhŏdos, 1) (Asteria, Atabyria, a. Geogr.), [1]Insel des karpathischen Meeres, 3—4 geographische Meilen von der SWKüste Kleinasiens. Auf den 3 Hauptküstenseiten (daher der Name Trinakria) lagen die Städte Lindos, Kamiros u. Jalysos, die jedoch zu der Zeit des peloponnes. Kriegs, da die Stadt R. erbaut wurde, ziemlich verödeten. [2]R. war sehr **fruchtbar** an Rosen, Wein, Honig, Getreide, Oel, Feigen, Balsam; es gab viele Hühner (Streithähne), das nahe Meer war reich an Fischen (bes. Stören), in der Mitte der Insel köstl. Marmor. [3]Die **Verfassung** war zur röm. Zeit demokratisch. Plebejer u. Senatoren hatten gleiche Rechte, sie wechselten im Rathe in verschiedenen Monaten, u. erhielten für ihr Amt einen Gehalt. Der Richtplatz war willkührlich; es gab eine Curie, allein auch im Theater wurde Gericht gehalten. [4]Die **Rhodier** waren ernst, muthig, unternehmend, ausdauernd, freiheitsliebend, fest haltend an der Väter Sitte, geschickt als Waffenschmiede, Baumeister, bes. in dem Schiffsbau; die rhod. Schiffe übertrafen an Schnelligkeit u. Leichtigkeit alle andern; noch jetzt bauen Rhodier die türk. Kriegsschiffe. [5]**Münzen** mit dem Kopf des Helios, auf dem Revers stets eine Rose u. die Umschrift *POΔION*. [6]Die **Hauptgottheit** war Helios. Vgl. M. W. Heffter, Die Götterdienste auf R., Zerbst 1827—33, 3 Hefte. [7] **2)** (n. Geogr.). Noch jetzt heißt die Insel R., auf der Grenze des Mittel- u. ägäischen Meeres, südlichste der Sporaden; hat 21¼ QM., hinreichende Bewässerung, viel Wald (Olivenwälder), gut angebauten Boden, mit reichlichem Gewinn von Getreide, Wein u. Oel, bringt Südfrüchte, Vieh (Hausthiere, Wild, bes. Damhirsche), Fische, Honig, Wachs; ist sehr reizend, hat 30,000 (n. And. nur 15,000) Ew., meist Griechen, die Handel treiben. War sonst viel besser angebaut u. bevölkert. [8]**3)** Hauptstadt der Insel, im NO. derselben, gegründet 408 v. Chr. R. lag an der nordöstl. Spitze, u. war amphitheatralisch gebaut, durch frühen Seehandel reich, hatte ein Amphitheater, viele Tempel, Kunstschätze; in der

Folge

Digitized by Google

Folge gab es besondre Rednerschulen zu R., s. u. Rhetoren 2). Von R. aus wurden die meisten physisch-geograph. Beobachtungen angestellt, daher auch die Stadt der Sammelplatz vieler Gelehrten wurde. 2 Häfen, doch war nur der kleinere befestigt u. gewährte Sicherheit; an seinem Eingange stand der berühmte Koloß (s. d. 1) k), wovon die Rhodier auch Kolossäer genannt worden sein sollen. [9]Noch jetzt ist R. Hauptstadt der Insel u. befestigt, Sitz eines Paschas u. eines griech. Erzbischofs; hat schöne reinliche Straßen (Ritterstraße, an denen noch die Ritterkreuze u. Wappen der frühern Besitzer stehen), Bibliothek von 2000 Handschriften, Arsenal, Schiffswerfte, 2 Häfen, ansehnl. Handel, gegen 10,000 Ew., darunter 5—6000 Türken; die Griechen wohnen in der Vorstadt. 4) Sandschak im türk. Eyalet Dschesair, asiat. Theils; hat die Insel gl. N. u. einige Inseln an der Küste, die durch die Straße von R. davon getrennt ist. *(Lb. u. Wr.)*

Rhodos (Gesch.). [10]Bei der Theilung der Erde unter die Götter war Helios vergessen worden; da stieg R. aus dem Meeresgrunde u. wurde nun Eigenthum des Gottes. Zeus ließ auf die Insel Gold regnen, u. Pallas, der die Heliaden zuerst opferten, verlieh den Rhodiern große Kunstfertigkeit. [11]Als Ureinwohner der Insel R. werden die **Telchinen** (s. d.) angegeben, daher der Name der Insel Telchinis, in dem westl. Theile Giganten; jene aber wanderten aus; einige mit ihrer Schwester Rhodos zogen sich auf einen Berg, wo sie Helios od. Apollo sah u. liebte. [12]Aus den Umarmungen entstanden 7 Söhne, **Heliadä** (s. d.), welche die Insel nun bewohnten (viell. oriental. Colonisten). Der älteste der Heliadä, Kerkaphos, hatte 3 Söhne, Lindos, Ialysos, Kamiros, die jeder eine von sich benannte Stadt bauten u. sie beherrschten; bes. in Ialysos hatte Kadmos bei seiner Ueberfahrt nach Griechenland dem Poseidon einen Tempel gegründet u. Priester zurück gelassen, die allmählich mit den Eingebornen verschmolzen. In diese Zeit fällt die Mythe von der Verheerung, welche eine große Anzahl Schlangen (daher der Name Ophiusa, Schlangeninsel) anrichtete, auf Apollos Geheiß wurden sie durch den Thessalier Phorbas befreit. [13]Auch von Griechenland, aus Argos, ging eine Colonie, aus Herakliden bestehend, unter Tlepolemos u. Butes nach R. u. bemächtigten sich der Küstenstädte. [14]In dem trojan. Kriege kamen die Rhodier mit 9 Schiffen zur griech. Flotte. [15]Auch Eratos soll aus Argos um die Mitte des 8. Jahrh. eingewandert sein u. zu Ialysos geherrscht haben; seine Nachkommen hießen Eratiden (Erastides) u. Diagorjden. [24]Als fernere Herrscher nennt man Porieus, Damagetos I. Diagoras I., durch Gerechtigkeit u. Weisheit ausgezeichnet, Eugoras, Kleobulos, Dewagetos II. (bes. sehr gerecht), Diagoras II. Darnach herrschte kurze Zeit die Dynastie der Asklepiaden. [16]Doch lange, selbst in den Perserkriegen, war R. nicht bedeutend. Erst gegen das Ende des peloponnes. Krieges (in welchem sie gegen die Athener standen) begannen die Rhodier ansehnlich zu werden, da sie eine gemeinschaftl. Stadt (Rhodos) anlegten; dahin wanderten die meisten Bewohner aus den übrigen Städten aus. [17]Die Kämpfe der Demokraten u. Aristokraten machten fremde Hülfe nöthig, die letztern riefen die Lazedämonier, durch welche sie endlich siegten. Unter ihrem Einfluß blühte R., denn die Verfassung war sehr gemäßigt u. als einmal der Magistrat (an ihrer Spitze Hegesilochos) ausschweifend u. lasterhaft regierte, wurde er mit Infamie bestraft. [18]Nur der karischen Königin Artemisia glückte es, sie im Kriege zu besiegen u. sie tributbar zu machen. Aber nach ihrem Tode wieder frei geworden, behauptete sich R. bis auf **Alexanders d. Gr.** Zeit, wo sie mazedon. Besatzung einnahm, die nach Alexanders Tode jedoch wieder abzuziehen genöthigt wurde. [19]R. hob, während der Streitigkeiten der mazedon Feldherrn ihren Handel u. blieb fast ganz unangefochten. Daß sie bes. den Aegypterkönig Ptolemäos Lagi begünstigten, entging dem Syrer Antigonos nicht, u. er forderte von der Stadt Geißeln u. Aufnahme seiner Flotte in den Hafen. Da Beides ausgeschlagen wurde, schickte er seinen Sohn Demetrios nach R., um die Stadt zu belagern, die jedoch die Belagerung so lange aushielt, bis der Feind zufrieden mit Freundschaftsversicherungen abzog. Großes Erdbeben 232 (v. Chr.). [20]Antigonos hatte durch Unglück seine Seemacht verloren, Aegyptens folgende Könige vernachlässigten sie, daher die Rhodier den günstigen Zeitpunkt benutzend, auf dem Meere herrschten. Sie hatten jetzt auch den gegenüberliegenden Theil Kariens besetzt u. führten mit Byzantium einen Krieg glücklich wegen des pontischen Handels (s. Bithynien 2.). [21]Die in Asien zuerst gegen Mazedonien erscheinenden Römer begünstigten sie, u. durch sie siegten jene über Antiochos. Zum Lohn erhielten die Rhodier Karien u. Lykien. Da sie aber prahlend über ihre Unterstützung der Römer gesprochen hatten u. durch Eumenes, ihren Nebenbuhler bei jener Ländervertheilung, angeschwärzt worden waren, so verloren sie durch den Sieg der Römer über Perseus, für welchen die Rhodier Mittler bei den Römern sein wollten, vollends ihre Besitzungen in Kleinasien bis auf die Stadt Kaunos. C. Cassius, eingelassen in die Stadt, richtete ein Blutbad unter den Bürgern an u. schleppte Kostbarkeiten u. Schätze weg. [22]Von Tiberius an stand R. unter Roms Herrschaft, regierte sich aber nach eignen Gesetzen, aber auch diese Freiheit verlor es unter Vespasianus. R.

Digitized by Google

war von jetzt nur die Hauptstadt der zu einer Provinz vereinigten Küsteninseln, u. theilte seitdem das Geschick des Römerreichs. ** Nach dem Verfall desselben kam R. 651 in die Hände des **Khalifen** Moawijah, ward aber später von den **Griechen** zurückerobert. ** 1098 Seeschlacht bei R. zwischen Pisanern u. Venetianern, Letztre Sieger, s. Venedig (Gesch.) 12. 1379 nahmen die Venetianer auf der Höhe von R. eine Flotte der Genuesen, s. ebd. 22. ** Die **Genuesen** nahmen R. den Griechen wieder ab; vergebens versuchte Vatakes durch Johannes Kantakuzenos sie 1249 ihnen von Neuem zu entreißen, es gelang später dem Theodor **Protosebastos**. Bald machte sich aber der Gouverneur aus dem Hause des Cualla unabhängig, u. bertef Saracenen u. a. Ungläubige nach R., die von da aus Seeräuberei trieben. ' Der Großmeister des **Johanniterordens**, Wilhelm von Villaret, u. später dessen Bruder Fulko, beschloß, diese zu vertreiben, u. Letzter bemächtigte sich auch, vom Papst unterstützt, 1309 wirklich der Insel, nahm sie für den Orden in Besitz u. vertheidigte sie gegen Sultan Ottoman, der sie 1500 für die Saracenen durch eine neue Expedition zu nehmen versuchte, glücklich. Aus Eifersucht weigerte sich der griech. Kaiser Andronikos, die Ritter mit der Insel zu belehnen, u. diese behielten nun die Insel als unabhängiges Eigenthum. Die weiteren Schicksale der Insel R. unter den Türken (so 1454 eine 5jährige Belagerung von den Aegyptern, 1480 eine andere von Mustapha II.), s. u. Johanniterorden 9—11. ' Endlich gelang es 24. Oct. 1522 dem **türk.** Sultan Soliman mit Achmed Pascha die Insel zu erobern, s. ebd. u. Türken (Gesch.) 11; sie steht noch jetzt unter türkischer Herrschaft. *(Lb. u. Hr.)*

Rhödos, Straße von R., Straße zwischen der Insel R. u. dem Festlande von Asien, 2 Meilen breit.

Rhodosäecharum (Pharm.), s. Rosenzucker. **R-stägma** (v. gr.), **1)** Rosenwasser; **2)** Rosenöl.

Rhödschwefel, Mischung von 78,33 Rhodium u. 21,77 Schwefel. **R-silber**, Legierung von Silber u. Rhodium, sehr dehnbar, schmelzbar, durch Salpetersalzsäure zerlegbar.

Rhodt, Dorf im Landcommissariat Landau des baier. Kr. Pfalz, Weinbau **(Rhödter)**, 3400 Ew.; Ruine Rippurp.

Rhoduntia, Name einer Spitze des Oeta bei Heraklea u. eines Castells auf dieser Spitze. **Rhodüssa**, Insel zwischen Rhodos u. dessen Gebiet auf der karischen Küste. **Rhöe**, Fluß in Bithynien, fiel in das schwarze Meer; j. Kirpe.

Rhoeadëae (Rhöëades), nat. Pflanzenfam. nach Batsch u. Linné, entsprechend den Papavereen, s. u. Linnéisches Pflanzensystem 23. **Rhöëas**, Art der Pflanzengattung Papaver, auch Klatschrose.

Rhökos, 1) (Rhötos), einer von den Giganten, welche den Himmel stürmen wollten; Bakchos, in einen Löwen verwandelt, zerriß ihn. **2)** Kentaur, welcher mit Hyläos zur Atalante vor der Brautnacht kam, um sie unter dem Vorwand ihr zu bringender Hochzeitsgeschenke zu schänden; Atalante erlegte Beide. **3)** Knidier, welcher einst eine Eiche, die im Umsinken begriffen war, mit seinen Söhnen stützte. Die Hamadryade, um ihm für die Rettung zu danken, bot ihm ein Geschenk, welches er wollte; die verlangte Umarmung wurde ihm unter der Bedingung zugesprochen, daß er keine andere Frau lieben sollte. Eine Biene sollte die Liebesbotin sein; als diese ihn aber einst vom Würfelspiel zur Geliebten rief, u. er dies unwillig ausgeschlagen hatte, blendete ihn die Nymphe. **4)** Ein altgriech. Künstler aus Samos, der um 630 v. Chr. gelebt. Er gilt als der Erbauer des Heräons auf Samos; als Theilnehmer am Bau des Labyrinths auf Lemnos u. als Erfinder der Erzgießerei. Seine Söhne Theodoros u. Telekles soll er selbst gebildet haben, nachdem sie früher beim Mathematiker Eudoros erzogen worden waren. *(Lb.)*

Rhömetälkes, 2 Könige von Thrakien, s. d. (Gesch.) 11, 12.

Rhön, 1) (Rhöngebirg), Gebirg an den Grenzen von Baiern, Kurhessen, Eisenach u. Meiningen, besteht aus Basaltkegeln u. unfruchtbaren Felsenmassen, wird in größerm Umfange von der fränk. Saale, Ulster, Werra, im engern Sinne von der Ulster, Werra, Felde u. Streu begrenzt; Spitzen: heil. Kreuzberg (2996 od. 2835 F.), Baiersberg (2300 F.), Heimberg (1827 F.), Bibrastein (2158 F.), Auersberg u. Dammersfeld (2990 F.), Pferdskopf, Abtsröderhöhe, Milseburg, Weideberg, Dreistelz, Wachkuppe, Dietrichskuppe, Arzberg. Man unterscheidet die hohe R. (südlich) u. Vorder-R. (nördlich). Das auf ihr entspringende Gewässer geht theils zur Werra (Felde, Ulster, Fulda), theils zum Main (Streu, Sinn u. a.). Die Basaltfelsen wirken auf den Magnet. **2)** Sonst Ritterort zwischen der R. u. dem Flusse Werra, mit Herrschaft Schlitz, Thann u. der Stadt Lauterbach. *(Wr.)*

Rhöna, Nebenfluß der Helme, s. d.

Rhöo, Tochter des Staphylos, Geliebte des Apollon; Mutter des Anios, s. d. u. Hemithea, vgl. Delos 9.

Rhötëion (a. Geogr.), Stadt u. Vorgebirge in Troas am Hellespont. Hier war Ajax der Telamonier begraben, u. hier wurden die Waffen Achills, welche Ulysses bekommen u. wegen deren Verlustes sich Ajax getödtet hatte, nach jenes Schiffbruch angespült, damit der Schatten des Ajax versöhnt werde.

Rhötos (Myth.), so v. w. Rhökos 1).

Rhögos (gr. Ant.), **1)** in Sicilien u. Groß-

Digitized by Google

Großgriechenland der Feimen; **2)** so v. w. Scheune.

Rhombendodekaëder, s. u. Krystall e.

Rhombica linea (Math.), so v. w. Lorodromische Linie, s. Lorodromie 2).

Rhombisch, rautenförmig.

Rhombites (a. Geogr.), 2 Meerbusen, ein kleinerer **(R. minor)** u. ein größerer **(R. major)**, in der Palus Maeotis an der Küste des asiat. Sarmatien; von Ein. für Flüsse gehalten. Die Fischerei in dem größern gehörte den Bosporanern, in dem kleinern den an der Küste wohnenden Maötern.

Rhombites, Versteinerungen von Schiefer, gleichseitig 4eckiger Gestalt.

Rhomboëder, s. u. Krystall e u. Polyeder a. **R-drischer Bleibaryt,** so v. w. Phosphorsaures Blei. **R. Eisenkies,** s. Leberkies. **R. Euchlorglimmer,** so v. w. Kupferglimmer. Vgl. Euchlorglimmer. **R. Feldspath,** so v. w. Nephelin. **R. Smaragd,** so v. w. Beryll. **R. Smaragdmalachit,** so v. w. Kupfersmaragd. **R-s Eisenerz,** so v. w. Eisenglanz.

Rhomboidäldodekaëder (Mathem.), s. u. Polyeder n.

Rhomboidal-Egge, s. u. Egge n.

Rhomboidales Vitriölsalz, so v. w. Eisenvitriol. **R-dälspath,** s. u. Bitterkalk.

Rhombölides, Fisch, s. Rautenscholle.

Rhomboïdeus (Bot. u. Anat.), Rautenförmig, s. u. Blatt u. **R-ei musculi,** rautenförmige Muskeln, s. u. Schultermuskeln. **R-eum ligamentum carpi,** ein Verstärkungsband der Kapsel der Handwurzel, s. u. Handbänder. **R. l. clavicularis,** s. u. Schulterbänder.

Rhomboïdisches Netz, Sternbild, welches de la Caille am südl. Himmel aufgestellt hat.

Rhombolÿtrum (R. *Lk.*), Grasgattung R. rhombolideum, noch nicht hinreichend bekannt.

Rhombus (v. gr.), **1)** (Ant.), jeder kreisförmige Körper, daher **2)** der Kreisel; **3) (Rhöptron),** musikalisches Instrument der Korybanten; bestand aus einem kupfernen Reif, worüber ein Fell gespannt war, das an einem Riemen gedreht u. in der Luft geschwungen wurde, Tambourin.

Rhombus, 1) Raute, s. d. u. Parallelogramm a; **2)** s. Scheibenbinde.

Rhombus, 1) bei den Alten das Fischgeschlecht der Rochen, wozu die Butten, Schollen ꝛc. gehören; Lieblingsgericht der Römer. **2)** Gattung der Schollen, s. d.

Rhône (gr.), personificirte männliche Stärke, als solche Tochter des Ares genannt, vgl. Roma u. Rom.

Rhomphäa (Ant.), großes, breites Schwert, welches Thrazier u. a. barbarische Völker auf der rechten Schulter trugen.

Rhönakes, Meder, nach Ein. mit Seuthes Erfinder der Syrinx.

Rhonäszeck, Dorf der ungar. Gespannsch. Marmaros, hat 2 Kirchen, Salzamt u. Steinsalzbergwerk, welches jährlich 150 – 200,000 Ctr. Salz liefert; Salzmagazine (für 285,000 Ctr.). Andre Salzwerke dieser Gespannschaft sind zu Sugatagh (350,000 Ctr.) u. Szlatina (100,000 Ctr.).

Rhönchus (v. gr.), Röcheln, s. d.

Rhône, [1] **1)** (bei den Alten Rhodanus, s. d.), großer, reißender **Fluß,** entspringt am St. Gotthardsgebirge an den Grenzen der Schweizercantone Bern, Wallis u. Uri, [2] bildet, über Brieg u. Martinach nordwestlich gehend, das Hauptthal in Wallis, dessen Gewässer (Visp, Drance u. viele kleinere) ihm fast sämmtlich zufallen, geht in den genfer See, bei Genf (213 F. breit) wieder, ohne die Farbe zu ändern, aus demselben, zwischen dem Mont Vouache u. dem Jura durch, wo er sich von 300 auf 50 F. verengert, verliert sich bei Geniffiat in einen trichterförmigen, 60 Schritte langen Schlund (Perte du Rhône), geht 1¼ Stunde davon zwischen Felsen (Mal pertuis), wo er nur 5 F. breit gesehen wird, [3] macht auf eine Strecke die Grenze zwischen Frankreich u. Savoyen (dessen Gewässer er durch die Drance, Arve u. Isère alle an sich zieht), dann westlich nach Frankreich, zwischen den Depart. l'Ain u. Isère die Grenze machend nach den Depart. de Rhone u. Lyon, von da südlich sich wendend bildet sie zwischen der Loire u. Isère, deren Depart., Ardeche u. Drôme, Gard u. Vaucluse u. Rhonemündungen die Grenze, u. nimmt noch den Ain, die Saone, Isère, Drôme, Ardeche, Durance, Gard u. viele kleinere Gewässer auf, fließt in denselben an den Städten Vienne, Valence, Avignon, Beaucaire vorbei, [4] theilt sich bei Arles in 2 Arme, den westlichen (kleine R., Rhodanet, der sich in einen noch westlichern, **R. mort.** theilt, u. in den Kanal Sylveréal fällt) u. den östlichen (große R., der sich in 6 Arme theilt), wodurch die Insel Camargue gebildet wird, u. ergießt sich in das Mittelmeer. Bei der Mündung ist das Kieselfeld la Crau (s. d.). [5] Da ihr Lauf (90 Ml. lang) sehr reißend ist u. oft das Bette verändert, auch die Mündungen sehr versandet sind, so ist die **R-schifffahrt** auch mit Dampfschiffen sehr beschwerlich. Die Felsen, zwischen welche sie sich stürzt, hat man sprengen wollen, u. die versandeten Mündungen durch den Kanal Beaucaire (der sich mit der Bistre u. bei Aigues-Mortes mit and. Kanälen vereinigt) zu umgehen gesucht. [6] Doch geht jetzt die Dampfschifffahrt bis über Seyssel stromaufwärts. [7] Die R. ist reich an Forellen u. setzt bei ihrem Ausfluß viel Land an. **[8] 2) Departement** in Frankreich, die frühern Landschaften Lyonnais u. Beaujolais umfassend, zwischen den Departem. Saone-

Digitized by Google

Saone-Loire, Ain, Isère u. Loire liegend; 53¼ (49¼) QM., schickt 5 Deputirte in die Kammer; [9] hügeliges Land, dessen Höhen 1800 F. nicht übersteigen (Berg Polemieur, Cindre, Gebirg Mont d'or); Flüsse: Rhône; Nebenflüsse: Saone, Isère u. v. a., wodurch die Schifffahrt sehr erleichtert wird; angenehmes Klima, [10] bringt Wild, Bienen, Obst, Südfrüchte, Holz, Wein, Blei, Kupfer, Steinkohlen, Porzellanthon, Mineralwasser. Ew. 500,000, meist Katholiken; [11] sie treiben ergiebigen, doch nicht auslangenden Ackerbau (Roggen u. Weizen), Weinbau (gute Sorten, z. B. Condrieux u. Côte rôtie), vorzüglich aber Obstbau; die gut angebauten Hügel bieten einen schönen Anblick dar. Die Viehzucht bringt viel Rindvieh, Ziegen (deren Milch die Fromages de Mont d'or gibt); der Bergbau ist an Metallen nicht sehr ergiebig, bringt aber doch Kupfer, reicher an Steinkohlen. [12] Die Industrie beschäftigt sich vorzüglich mit Seidenzucht u. Verfertigung von Seidenwaaren, war aber vor 1790 bedeutender; der Handel ist, zumal mit den Producten des Dep., sehr ausgebreitet. Bezirke: Lyon u. Villefranche. Hauptstadt: Lyon. *(Wr.)*

Rhonemündungen (Bouches du Rhône), [1] Departement in SFrankreich, sonst Theil der Provence, an die Dep. Vaucluse, Var, Gard u. das Mittelmeer grenzend; 95¼ QM., 363,000 Ew., meist Katholiken; [2] ziemlich gebirgig durch Zweige der Alpen (Spitze: Sainte Venture, 3120 F.) u. die Alpinen; hat das Crau (s. d.) od. Kieselfeld, die Insel Camargue (s. d.), mehr. Meräste, [3] nicht ganz ergiebigen Boden, leidet durch Ueberschwemmungen, bes. der Rhône, die hier ins Meer fällt, wird außerdem durch die Durance u. mehr. Küstenflüsse bewässert. [4] Die Schifffahrt auf dem Hauptflusse, der sich in 2 Arme, le grand u. le petit Rhône, theilt, ist gefährlich, dem durch einen Kanal abgeholfen ist. Einige and. Kanäle dienen zur Bewässerung (Craponne, Alpinekanal). An der Küste sind viele Etangs, s. d., (Martiques, Bolmon u. a.). [5] Dies Dep. bringt Haus-thiere aller Art, Bienen, Seidenwürmer, Fische, Färberröthe, Getreide, Hanf, Südfrüchte, Wein, Obst, Holz, Steinkohlen, Marmor, Salz, Mineralwasser. [6] Man treibt außer Ackerbau Viehzucht (Pferde, Schafe), Obst- u. Oelbau (Provenceröl), Weinbau, u. mit den gewonnenen Producten ansehnl. Handel. [7] Theilt sich in 3 Bezirke, 27 Cantone. Hauptstadt: Marseille. *(Wr.)*

Rhône-Rhein-Kanal (vor 1830 Kanal Monsieur, vor 1814 Napoleonskanal), Kanal in Frankreich, geht von St. Jean de Losne an der Saone bis Straßburg, verbindet also Rhone u. Rhein 50 Ml. lang in 13 Schleußen, kostet 27½ Mill. Francs; eröffnet 1834; durch die Saone, den Doubs u. Ill gespeist.

Rhöneweine, rothe u. weiße franz. Weine, an den Ufern der Rhone in Provence u. Dauphiné erzeugt. Die vorzüglichsten Sorten sind: Hermitage, Calcernier von Château neuf, la Nerthe, Cote de St. André (Côte rôtie), Villery.

Rhöpala, so v. w. Rupala.

Rhopälisch (v. gr.), keulenförmig, unten immer stärker werdend; daher **R-e Verse**, in welchen jedes folgende Wort um eine Sylbe zunimmt, z. B. Rem tibi confeci, doctissime, dulcisonoram.

Rhopalösis (gr.), der Weichselzopf.

Rhophēma (gr.), Trank aus Mehl od. and. Schleim erzeugenden Ingredienzen.

Rhophīganthus, s. u. Erdmilben e).

Rhöpium (R. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aristolochien *Spr.*, Rankengewächse, Euphorbiaceae *Rchnb.*, 20. Kl. 3. Ordn. L. Art: Citrifolium, aus Guiana.

Rhopographĕ (v. gr.), s. Rhyparographe.

Rhöptron (gr.), **1)** Keule, Knittel; **2)** so v. w. Rhombus 3); **3)** Ring an der Hausthür, womit man die Thür zuzog.

Rhos (a. Gesch.), so v. w. Rhathos.

Rhösos (a. Geogr.), Stadt in Pieria an der See; das Gebiet, wo die Stadt einst gestanden, j. Arsus, ohne Ueberreste derselben. Westlich davon der **Rhössicus scōpulus**, Landspitze, welche auf der Südseite den issischen Busen einschließt, j. Hundscap, auch Berg Totose. **Rhötanum**, kleiner Fluß auf der Ostseite Corsicas; j. Tavignano.

Rhoswītha, deutscher Frauenname, so v. w. Hroswitha.

Rhotakĭsmos (gr.), **1)** die Eigenthümlichkeit mehrer griech. Dialekte (z. B. des spartanisch-eleischen) statt eines s ein r zu gebrauchen, bes. am Ende der Wörter; s. Griechische Sprache 4; **2)** das zu häufige u. zu starke Aussprechen des R.

Rhōtas, Festung, s. u. Shahabad.

Rhuacēnser, Volk in Sardinien.

Rhuacŏphila (R. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Liliaceae, Asphodeleae, Asparagineae *Endl.* Arten: R. celebica, javanica.

Rhăbon (a. Geogr.), Fluß im europ. Sarmatien, mündete bei dem j. Windau in die Ostsee; j. Windau, n. Aud. der Niemen.

Rhumb, 1) auf der See jede Linie von dem Schiffe aus nach einer von den 32 Punkten der gewöhnl. Eintheilung des Horizonts. Diese Linien werden auf die Seekarte gezeichnet, u., der Bequemlichkeit halber, von den angebrachten Windrosen aus über die ganze Karte verlängert; **2)** auch der Bogen des Horizonts zwischen 2 zunächst neben einander liegenden Weltgegenden, od. $\frac{1}{32}$ des Umkreises; jeder R. beträgt 11¼ Grad. *(Pt.)*

Rhun, Insel, s. u. Banda e.

Rhus (R. L., Sumach), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen *Spr.*, *Juss.*

Digitized by Google

Juss., Sumachinae *Rchnb.*, Spillen *Ok.*, 3. *Kl.* 3. Ordn. *L.* Merkw. Arten: [1]R. cotinus, Perückenbaum; 6—8 F. hoher Strauch, mit einfachen, oben dunkel- unten meergrünen Blattern, lockern, zusammengesetzten, durch die bei den Früchten gelblichbraun, dann grau behaart werdenden, langen, fadenförmigen Bracteen, die Gestalt eines haarigen Büschels erhaltenden Endrispen, grünlichgelbem, braungestreiftem Holz (s. Gelbholz), eine feuerrothe Farbe liefernder Wurzel, u. zur Gerberei dienenden Zweigen u. Blättern, in SEuropa, auch SDeutschland, häufig als Zierpflanze in Baumpartien angepflanzt. [2]R. copallina, in NAmerika heimischer Strauch od. Baum, mit gefiederten Blättern, ganzrandigen, länglichen, zugespitzten, glatten Blättchen, häufig geflügelten, gegliederten Blattstielen, grünlichgelben Blumenbüscheln, sonst für die Mutterpflanze des Copals gehalten. [3]R. coriaria, mit runden, sammtartig-gelblichweiß behaarten Zweigen, ungepaart gefiederten Blättern, elliptischen, stiellosen, stumpfgezähnten, oben glatten, dunkeln, unten langhaarigen, weißlichgrünen Blättchen, dichten, eiförmig zusammengedrängten, grünlichgelben Blüthenrispen, rauhen linsengroßen, herbsauerschmeckenden, ehedem als magenstärkendes Mittel, u. gegen Durchfälle u. Ruhren angewendeten Beeren, in SEuropa, u. zur Bereitung des Sumachs (s. d.) benutzt. [4]R. typhina, mit langettförmigen, scharfgesägten, langgespitzten Blättern, die im Herbst sich roth färben, gelblichgrünen, in gedrängt-eiförmig-pyramidalischen Endrispen stehenden Blüthen, rothen, behaarten, braunen Beeren, dem vorigen sehr ähnlich, auf gleiche Weise benutzt. [5]R. elegans, auch als Varietät von R. glabra betrachtet, mit gefiederten Blättern, purpurvioleten Zweigen, scharlachrothen Blumenrispen, so wie die vorige u. folgende Art in NAmerika u. als Zierbaum in europ. Gartenanlagen cultivirt. [6]R. Toxicodendron (Giftsumach, R. quercifolia *Mich.*). Ihm sehr ähnlich, u. da Uebergänge von einer Form zur andern Statt finden, auch von Vielen als Varietät betrachtet, ist R. radicans, mit kletterndem, wurzelndem Stamm u. Zweigen, langgestielten, dreizähligen Blättern, eiförmigen, im Spätsommer sich rothfärbenden Blättchen, in allen seinen Theilen einen scharfen, giftigen, Leinwand u. Papier dauerhaft schwarz färbenden, sowohl durch die Berührung als auch schon durch die Ausdünstung einen eigenthümlichen Ausschlag, Schwindel u. gefährliche Krampfzufälle erregenden Saft enthaltend, weshalb bei der Einsammlung der, bes. gegen Lähmungen u. von Hahnemann gegen typhöse Fieber empfohlnen, in Pulver-, Aufguß- u. Extractform angewendeten Blätter, große Vorsicht gebraucht, u. Gesicht u. Hände bedeckt werden müssen. [7]R. Vernix *L.* (R. venenata *De C.*). Strauch in NAmerika, mit gefiederten Blättern, ganzrandigen, rothgeaderten, eiförmigen, langgespitzten Blättchen, gelblichgrünlichen, diklinischen, in Winkelrispen stehenden Blüthen, gelben Beeren; eine der giftigsten Pflanzen, deren Ausdünstungen schon gefährliche Zufälle, deren aashaftstinkender Saft aber auf die Haut gebracht, böse u. schmerzhafte Geschwüre hervorbringt. [8]R. vernicifera *De C.*, dem vor. sehr ähnlich, in Japan, Nepaul ꝛc., von den Japanesen, die aus dem durch Einschnitte in die Rinde ausfließenden Saft u. mit dem Oel der Bagnonia tomentosa vermischten Safte einen vorzüglichen Firniß (japanischen Firniß), u. aus dem Samen ein Brennöl bereiten, angebaut. [9]R. succedanea, ebenfalls in Japan heimisch, auf gleiche Weise benutzt. [10]R. Metopium *L.* (Korallen-Sumach), in Westindien, mit gefiederten Blättern, rundlichen, ganzrandigen, ausgeränderten, glatten Blättchen, rothen, runden, korallenartigen Früchten. Das Holz wird bisweilen als Quasienholz (falsches Quasienholz) verkauft, unterscheidet sich durch weißgraue, glatte, fest anliegende, hier u. da mit Harzflecken bedeckte Rinde. Das aus der Rinde ausfließende weiße Harz (Doctor-Gummi) wird zum Heilen der Wunden gebraucht. *(Su.)*

Rhȳas (v. gr.), **1)** der Thränenfluß; **2)** bes. der unheilbare, mit Zerstörung der Thränenkarunkel.

Rhȳmmos, Fluß in Skythien, j. (vielleicht) Gasuri, entsprang auf dem **Rhȳmmischen Gebirge**, welches in Ost von der Rha einen Theil von Skythien durchzog (j. die nördl. Kette des Ural), u. mündete in das hyrkanische Meer.

Rhyn, ein Kanal, Graben, Bach.

Rhyn (spr. Rein), holländisch so v. w. Rhein, daher der oude R. (spr. aude R.), der kromme R., so v. w. der alte, der krumme Rhein.

Rhynchāēa, s. Krummschnabelschnepfe. **R-chaēnus**, s. Langrüßler.

Rhynchanthēra (R. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Melastomaceae *De C.*, Elpen *Ok.* Arten: Kräuter u. Halbsträucher in SAmerika. R. grandiflora, in Cayenne häufig auf sumpfigen Wiesen, mit violeten Blumen. Aus Blättern u. Zweigen schwitzt eine wohlriechende, klebrige, balsamische Flüssigkeit, Blüthen dienen als Brustthee, Kraut als Wundmittel. *(Su.)*

Rhynchelȳtrum (R. *Nees*), Grasgattung aus der Gruppe Paniceae. Art: R. bregeanum am Cap.

Rhynchītes, Obststecher; nach Oken Gattung aus der Sippschaft Kurzrüsselkäfer, länglich, mit einem fadenförmigen, am Ende breiten Rüssel, womit sie das unreife Obst benagen; der Apfelstichler (R. Bacchus), ist 2½ Linien lang, 1¼ Linie breit u. purpurglänzend, am ziemlich langen Rüssel stahlschwarz. Er bohrt Anfangs Juli

Digitized by Google

Linien lange Löcher in die Spalieräpfel, in welche das Weibchen ihr Ei legt. Der **Rebenstichler** (R. betuleti) ist stahlblau u. gleich groß mit dem Vorigen; der **Pflaumenbohrer** (R. cupreus, purpureus), etwa 3mal kleiner als die Vorigen, ist oben matt kupferroth u. auf feinen fast 4eckigen Flügeldecken stehen Stiche in Reihen, Er ist den Pflaumen sehr schädlich; der **Stengelbohrer** (R. alliariae, conicus), etwas kleiner als der Vorige, länglich oval, blaugrün, mit schmalem, fast kegelförm. Halse, Flügeldecken mit Stichreihen; ist bes. den Aepfeln u. Birnen schädlich. *(Gl.)*

Rhynchobdella, nach Schneider Gattung aus der Familie der Schlangenfische; Bauchflossen fehlen, der verlängerte u. zusammengedruckte Leib hat eine lange, spitzige Schnauze, auf dem Rücken eine Reihe Stacheln. Sind fast gleich der Gattung Macrognathus *Lacép.* Art: orientalische R. (R. orientalis, Ophidium aculeatum *L.*).

R-chocëphala, s. Röhrenmäuler. **R-chölophus**, s. u. Erdmilben c). **R-chölytes**, **1)** Versteinerung, welche für die Schnäbel von Nautiliten od Ammoniten gehalten werden. R. hirundo im Muschelkalk. **2)** Frührer Name der spitzig zulaufenden Judenstacheln. **R-chöphori**, s. Rüsselkäfer. **R-phorus**, s. u. Rhinobatus. **R-choprion**, nach Hermann so v. w. Argas *Latr.* **R-chops**, s. Scheerenschnabel. *(Wr.)*

Rhynchopëtalum (R. *Fresen.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lobeliaceae. Art: R. montanum in Abyssinien. **R-chopsïdium** (R. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Arten: am Cap. **R-chösia** (R. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae *Rchnb.*, 17. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: in Ostindien, China, SAfrika, am Cap, SAmerika 2c. **R-spërmum** (R. *Reinw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae *Reinw.* Art: R. verticillatum, auf Java. **R-spora** (R. *Vahl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Scirpinen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: ausländische grasartige Gewächse. **R-techum** (R. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cyrtandreae *Endl.* Art: R. parviflorum auf Java. **R-thëca** (R. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchschnabelgewächse, Rhynchotheceae *Rchnb.*, 10. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: R. diversifolia, integrifolia, in Quito. *(Su.)*

Rhynchöstoma, nach Latreille Zunft der Stenelytra (aus den Käfern mit ungleichen Fußgliedern), kenntlich an einem kleinen Rüssel, worin sich der Vorderkopf verlängert. Gattung: Stenostoma u. Mycterus.

Rhyndakos (a. Geogr.), so v. w. Lykos 6).

Rhyngänthae, natürl. Pflanzenfamilie, nach Batsch, entsprechend den Melastomeen.

Rhyngöta, so v. w. Halbdeckflügler.

Rhynland, Theil Hollands an beiden Seiten des alten Rheins vom deutschen Meer bis Utrecht.

Rhynsburg, Dorf im Bzk. Haag des holländ. Gouvern. Südholland, am alten Rhein; 1300 Ew.; hier halten die **Rhynsburger Collegianten** (s. u. Arminius 4) jährlich zweimal Abendmahl.

Rhynschloth, **1)** ein landwärts an Deiche zwischen dem Fahrwege u. dem Lande gemachter Graben; **2)** überhaupt ein Abzugsgraben.

Rhypära (a. Geogr.), Insel im ägäischen Meere, unweit Samos.

Rhyparögraphos (**Rhypögraphos**, gr.), **1)** Maler, welcher sich mit kleinlichen Gegenständen, Dingen aus dem gemeinen Leben 2c. beschäftigt, z. B. Thier-, Pflanzen-, Obststücken, auch Scenen von Handlungen aus der niedern Volksklasse, Handwerksstuben 2c., s. Pyreikos; **2)** schlechter Maler, Sudler; **3)** einer der schmutzige Gegenstände malt. Daher **Rhyparographika**, solche Gemälde; **Rhyparographiē** (**Rhypographiē**), im Gegensatz von Megalographie, die Beschäftigung mit solchen Darstellungen. *(Lb.)*

Rhypes (**Rhypä**, a. Geogr.), eine von den 12 alten Städten des achäischen, in den Feldzügen Alexanders zerstört. Zu Polybios Zeit stand dort Leonteion. Erhalten hat sich das zu R. gehörende Städtchen Erineos nebst Hafen, j. Lambitio.

Rhyphus, so v. w. Pfriemenmücke, vgl. Mücken h).

Rhypia (Med.), s. Schmutzflechte.

Rhyptica (v. gr., Med.), so v. w. Detergentia.

Rhysödes, Käfer, s. u. Holzkäfer 2) e).

Rhytächne (R. *Desv., Ham.*), Grasgattung, R. rottboellioides, auf den Antillen.

Rhythmik (Poet.), s. u. Poetik 4.

Rhythmisch (v. gr.), abgemessen, gleichförmig, geordnet; **R-e Malerēi**, s. Rhythmus 6). **R-er Accënt**, **R-e Füsse**, **R-e Rëihen**, s. Poetik.

Rhythmischer Puls, s. u. Puls 1).

Rhythmomëter (Musik u. Mechan.), so v. w. Tactmesser.

Rhythmönios, Sohn des Orpheus u. der Nymphe Idomene, berühmter Musiker, angebl. Erfinder des Rhythmus.

Rhythmopöiē, in der griech. Musik die Lehre vom Tact u. der Tactordnung.

Rhythmus (v. gr.), **1)** jede Bewegung, welche nach einem bestimmten Maß Statt findet; **2)** bes. die abgemessene Bewegung beim Tanz, in der Musik 2c., daher **3)** Takt, vornehmlich aber **4)** (Poet.), die geordnete Folge von Zeitabtheiluugen, markirt (da sie durch Bewegung bedingt ist, u. da die Bewegungen des Körpers vom Versbau ausgeschlossen sind) durch die Stimme od. den Schall; s. Poetik. **5)** (Rhet.), in der prosaischen Rede so v. w. Wohl-

Digitized by Google

Wohlklang; oratorischer R. entsteht durch geschickte Taktbewegung u. Ebenmaß der Sylben, Wörter u. Redeglieder zur Nachahmung der in der Rede darzustellenden Gemüthsbewegungen; 6) räumlich, Gleich-, Ebenmaß der einzelnen Theile zur Darstellung eines schönen Ganzen, in Bildung, Haltung u. Stellung; die nach einem gewissen Ebenmaß bestimmte Form od. Gestalt (vgl. Eurhythmie), daher man von einer rhythmischen Malerei redet. Daher 7) die Form, in der sich etwas bewegt, od. vorhanden ist, Zustand, Verfassung, Stimmung von körperl. Dingen sowohl, als von der Seele. Als besondre Fehler, welche die Kunst als schadend dem R. u. somit dem Product, als einem schönen Ganzen, anführt, sind der Arrhythmus, wo gar keine Gesetzlichkeit in der Anordnung des Einzelnen zum Ganzen herrscht; der Pararrhythmus, wo sich der Künstler einzelne Abweichungen von den Regeln gestattet hat; der Heterorrhythmus, wo willkührlich von der gesetzlichen Folge abgegangen ist, um z. B. Contraste darzustellen. 8) Gleichmäßigkeit des Zeitmaßes; 9) Ebenmaß. *(Lb.)*

Rhytidolepis (Petref.), s. u. Sigillaria.

Rhytidósis (gr.), 1) Runzelung, Vertrocknung der Hornhaut des Auges; 2) Schwinden des Augapfels, durch Vertrocknung der Augenfeuchtigkeiten.

Rhýtion (a. Geogr.), 1) so v. w. Rhötion; 2) Stadt auf der nordöstl. Küste der Insel Kreta, nach einer Nymphe **Rhýtia**, mit welcher Apollo die Korybanten erzeugte, benannt. Ihre Bewohner zogen unter Idomeneus mit als griech. Hülfsvölker vor Troja.

Rhytiphlóëa (R. *Ag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Hautalgen *Rchnb.*, Drahlen *Ok.* Art: R. tinctorea, knorpliche, zusammengedrückte Sträuchlein bildend, im Mittel- u. rothen Meer, diente sonst zur Schminke. Art: R. complanata, kömmt unter dem Wurmmoos vor.

Rhýtis, 1) s. Grubenkopf; **2)** (R. *Zeder*), so v. w. Bothriocephalus *Rudolph.* **3)** (R. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Tricoccae *Spr.* Art: R. fruticosa, in Cochinchina.

Rhytísma (R. *Fr.*), Schlauchpilzgattung, Rimpeln *Ok.*, Gasteromycetes, Pyrenomycetes *Fries.* Arten: auf welken Blättern u. Stengeln.

Rhýton (gr. Ant.), Trinkgefäß, oben breit, unten spitz zulaufend, in der Gestalt eines Hornes. Aus dem untern Theile ließ man den Wein in den Mund fließen; bes. im heroischen Zeitalter gebräuchlich.

R. I., Abbreviatur für Romanum imperium, das röm. Reich.

Ria (span.), so v. w. Bucht; die einzelnen s. unt. den Hauptnamen. **R. das Mórtes**, s. u. Minas Geraes *c*).

Riabáuls-smalls, eine Art grober Kattune, welche aus OIndien kommen.

Riähsk, Kreis u. Stadt, s. Riäsan.

Riäsan, 1) Statthalterschaft im europ. Rußland, zwischen Tambow, Wladimir u. Moskwa; 613½ QM.; Flüsse: Oka (mit Ossetr, Jna u. a.) u. Don; Seen: Swiatoje, Melikoje, Pogoiskoi; hügelig, bringt Getreide, Holz, Pferde, Eisen, treibt Handel mit diesen Erzeugnissen, so wie mit Eisenwaaren, Wachstein, Leder, Wachs u. Honig; 1,300,000 Ew., meist Russen, doch mit einigen Mordwinen u. Tataren. Bildete früher ein eignes Fürstenthum. Wappen: im goldnen Felde ein stehender Fürst, in der Rechten ein erhobenes Schwert, in der Linken eine gesenkte Scheibe haltend; theilt sich in 12 Kreise: **a)** Saraisk (Stadt gl. N., Vieh- u. Honighandel, 5000 Ew.); **b)** Jegorjewsk (Stadt gl. N., 600 Ew.); **c)** Kasimow; **d)** Michailow (Stadt gl. N., 2000 Ew.); **e)** Pronsk (Stadt gl. N., an der Prona, 1600 Ew.); **f)** Spask (Stadt S., an der Oka, 600 Ew., gegenüber liegt das alte, sonst große Alt-Riäsan od. Stara-R., j. nur ein Dorf); **g)** Saposhok (Stadt gl. N., 1500 Ew.); **h)** Riäshsk (Räshsk, Stadt gl. N., 2000 Ew.); **i)** Skopin (Stadt gl. N., 7000 Ew.); **k)** Donkow (Dankow, Stadt D., am Don, 3000 Ew.); **l)** Ranenburg (Oranienburg, Stadt gl. N.); **m)** u. **2)** R. an Tula grenzend, bewässert vom Trubesch, mit gutem Ackerbau u. Viehzucht; **3)** (sonst Pereslawl Riäsanski), Hauptst. des Kreises u. der Statthalterschaft, am Einfluß der Lebeda in den Trubesch; hat die Kreis- u. Provinzialbehörden, Erzbischof, Priesterseminar, adelige Schule, mehrere Armen-, Arbeits-, Zuchthäuser, Leinwand-, Leder-, Tuchmanufactur, Nadelfabrik; 9000 Ew. *(Wr.)*

Rial, Münze, s. u. Marokko n.

Ria Lexo, District u. Stadt, s. Nicaragua. **Rialto**, s. u. Venedig. **Rbrücke**, s. ebd. n. **Rians**, Marktfl., s. u. Brignolles.

Rianzáres (spr. -sáres, Herzog v.), Titel, den Munnoz (s. d. 4) nach der Rückkehr der Königin Christine 1844, als Gemahl derselben, erhielt.

Riáo, Insel, s. u. Molukken. **Riáza**, Fluß, s. u. Duero. **Ribadéo**, Villa, so v. w. Rivadeo.

Ribadoquin, s. u. Kanone *ua.*

Ribagórca, Grafsch., s. Benasque.

Ribálta, 1) (Francisco de R.), geb. 1551 zu Castellon della Plana, span. Historienmaler aus der Schule von Valencia; er bildete sich in Rom nach Sebastian del Piombo u. st. 1628 zu Valencia, wo auch seine meisten Bilder zu finden sind. **2)** (Jean de R.), geb. 1597 zu Valencia, Sohn u. Schüler des Vor.; fast noch ausgezeichneter als sein Vater, st. aber schon 1528.

Ribar, Ort in der ungar. Gespannsch. Sohl, am Gran, südl. von Neu-Sohl; hier die **Ribárische Höhle** mit tödtlichen Ausdünstungen; in der Nähe grüne Wiesen,

Digitized by Google

fen, ein Bach u. viele warme Quellen; früher strömte aus der jetzigen Höhle versteinernder Wasser, u. da die Landleute die Oeffnung verstopften, um die Weide nicht verderben zu lassen, so strömte saures Wasser aus einer neuen Quelle u. aus der Höhle selbst stiegen erstickende Dünste auf. *(Lb.)*

Ribas, rother catalon. Wein.

Ribásso (ital.), so v. w. Rabatt.

Ribat, Stadt, s. Arabat.

Ribattiren (v. fr.), wenn ein Pferd wiederholt sich in Courbetten vorn erhebt u. dann die Hinterfüße nachsetzt.

Ribátua, Villa, s. u. Braga.

Ribáud (spr. Riboh, Grand u. Petit R.), 2 Inseln im Mittelmeere, vor der Küste des franz. Dep. Var, Bzk. Toulon, jene mit zerstörtem Fort.

Ribauvilliers (spr. Ribowillieh), so v. w. Rappoltsweiler.

Ribbe (Joh. Christian), geb. 1755 in Leipzig; studirte erst Theologie, dann Thierheilkunde, ließ sich 1820 als Prof. der Veterinärwissenschaft u. Thierheilkunde in Leipzig nieder u. st. das. 1828; schr.: Anleit. zur richtigen Erkenntniß der Rinderpest, ebd. 1813 u. 16; Ueb. die Anthraxkrankheit der Hausthiere, ebd. 1813; Anleit. zur Behandlung aller in Europa ansteckenden Krankheiten der Haus- u. Nutzthiere, ebd. 1819; Natur- u. medicin. Gesch. der Hundswuthkrankheit, ebd. 1820; Unterricht über die Erkenntniß u. richtige Beurtheilung der innerlichen u. äußerl. Krankheiten des Rindviehs, ebd. 1821; Die Kenntn. vom Pferde, ebd. 1821; Die Krankheiten des Schafviehes, ebd. 1821; Veterinärisch-ökonom. Wörterbuch, ebd. 1822 f., 3 Bde.; Das Schaf u. die Wolle, ebd. 1825; übersetzte Chaberts Schrift üb. die Hundswuth, ebd. 1813. *(Lö.)*

Ribbeck (Konrad Gottl.), geb. 1753 zu Stolpe in Hinterpommern; 1781 Pastor zu Wilsleben bei Halberstadt, 1786 Pastor an der heil. Geistkirche zu Magdeburg, 1801 Consistorialrath, 1805 Oberschulrath, Propst u. Inspector der Nikolaikirche zu Berlin; st. 1826; gab heraus: Magazin neuer Fest- u. Casualpredigten, Tauf-, Traureden, Beichtermahnungen ꝛc., Magdeb. 1799—1808, 16 Bde.; mit J. A. L. Hanstein, Neues Magazin von Fest- u. Gelegenheitspredigten, ebd. 1809—14, 5 Bde. *(Lr.)*

Ribben (Anat.), s. Rippen.

Ribben u. R-eisen, s. Flachs 11.

Ribbentrop (Friedrich von), geb. um 1768 in Marienthal; 1788 Referendär zu Minden, 1793 Kammerrath, 1796 bei dem Kriegscommissariat der Observationsarmee unter Blücher u. dem Kurfürsten von Hessen angestellt, 1806 Director des Kriegscommissariats für das Blücher'sche Corps, brachte nach der Schlacht bei Jena die zurückgelassene Kriegskasse glücklich nach Magdeburg; ward dann dem Hohenlohe'schen Corps zugetheilt, rettete nach der Capitulation bei Prenzlau von Stettin aus ebenfalls die sämmtl. Kriegskassen durch Mecklenburg nach Pommern; wurde Rath im Obercollegium u. Director des Kriegscommissariats der Reservearmee, begleitete 1807 das Blücher'sche Corps, ward 1808 Generalkriegscommissär u. Staatsrath, begab sich 1811 wieder zum Blücher'schen Corps, begleitete 1812 das preuß. Armeecorps nach Rußland, war in gleicher Function 1813 u. 1814 ebenfalls bei Blücher, machte 1815 als Generalintendant der preuß. Armee den Feldzug in Frankreich mit, wo er mit Ausschreibung bedeutender Contributionen, Requisitionseinlagen u. der Wegnahme der von den Franzosen entführten Kunstschätze bes. beauftragt war; Ende 1837 ward er wirkl. Geheimerrath; st. 1841; schr.: Archiv für die Verwaltung des Haushalts bei den Kriegsheeren, Berl. 1818 f., 3 Hfte. *(Md.)*

Ribble-Chester (spr. Dschester), Ort in der engl. Grafschaft Lancaster, am Fluß **Ribbles**; hier das alte Coccium, Ort der Briganter, wovon noch viele alte Ueberreste.

Ribbnitz, Stadt, so v. w. Ribnitz.

Ribbünger, polit. Partei in Norwegen (s. d. [Gesch.] 11); diese entstand unter Hako V.

Ribdelüre, ein baumwollenes Zeug, ähnlich dem Rib.

Ribe (Ripen), **1)** dän. Stift auf Jütland, zwischen dem Kattegat, kleinen Belt, Schleswig u. dem deutschen Meer; 150 ($151\frac{1}{2}$, $182\frac{7}{8}$) QM. u. 146,000 Ew., meist dän. Abstammung; hat viel Flugsand mit Dünen, Haideland, aber auch Moorboden; an den Küsten mehrere Busen Ringkiöbing, Nissum, Horsens), Vorgebirge (Hornberg), u. viele Flüsse; Haide: Malhaide, 7 M. lang; in die Aemter R., Weile u. Ringkiöping getheilt; **2)** Amt hier, südwestlich gelegen; hat $54\frac{1}{3}$ QM.; 44,000 Ew. Zum Amte gehören noch die Inseln Manöe, hart an der Küste, bewohnt, Ackerbau treibend; Fanöe, $\frac{1}{4}$ Ml. vom Lande, 1 QM. groß, fast $\frac{1}{2}$ mit Flugsand bedeckt, Schiffbau, Schifffahrt, Fischfang, Sammeln von Bernstein; von 50 Familien bewohnt; Amröm, 4 Ml. von der W-Küste, $\frac{1}{2}$ QM. Im Amte liegt noch der Herrad u. das Dorf Mögeltondern, mit dem Schloß Schnakenburg, welches einer Grafschaft den Namen gab; **3)** Hauptst. des Stifts, Sitz der Behörden u. eines Bischofs; Kathedrale, latein. Schule, Hospital, 2000 Ew.; Bibliothek. R. ist eine der ältesten Städte Dänemarks, sonst ansehnl. Handelsstadt. Hier Friede 28. Febr. 1330 zwischen Christoph II. u. seinem Bruder Waldemar, s. u. Dänemark (Gesch.) 11. *(Wr.)*

Ribeaupierre (spr. Ribopiähr, Alexander, Marquis de R.), trat früh in russ. Civildienste, war 1822 Generalzahlmeister der russ. Armee, geheimer Rath, 1824 außerordentl. Gesandter u. bevollmächtigter Minister bei der Pforte, doch verzögerte sich die

Digitized by Google

die Abreise nach Constantinopel; 1826 ward er mit der Nachricht von der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus nach Wien beordert, später Commissär für die Unterhandlungen mit der Pforte; in Folge der Convention von Ackermann ging er 1826 als Gesandter nach Constantinopel, von wo er sich zwar 1827, als die Verhandlungen wegen Griechenland zu stocken schienen, auf kurze Zeit entfernte, bald aber dahin zurückkehrte. Erst bei Ausbruch des Kriegs von 1828 zwischen der Türkei u. Rußland reiste er ab. 1830 kehrte er auf seinen Botschafterposten zurück, u. durch seine Persönlichkeit gewann Rußland einen so überwiegenden Einfluß auf den Divan bei Ordnung der griech. Angelegenheiten. Auch brachte er eine große Umwandlung in den Kreisen der türk. Gesellschaft hervor, u. die meisten europ. Formen, die jetzt dort herrschen, sind sein Werk. 1831 kam er an die Stelle des Grafen Alopäus als russ. Gesandter nach Berlin, welcher Posten damals wegen der poln. Insurrection von höchster Wichtigkeit war; auch dort gelang es ihm, seinem Kaiser sehr nützlich zu werden, erst 1839 kehrte er als Reichsrath u. Senator nach Rußland zurück. *(Mdl. u. Hel.)*

Ribeauvillér (spr. Ribohwiljeh), Städt, so v. w. Rappoltsweiler.

Ribëca (Rëbek), eine veraltete Art von Violine, mit 3 Saiten bezogen.

Ribeira (Joseph, genannt Spagnoletto [Espagnolet]), geb. 1593 zu Gallipoli im Neapolitanischen (n. And. 1589 zu Xativa), Sohn eines armen span. Offiziers; ein Cardinal nahm ihn zu sich, er entlief diesem aber, als er merkte, daß Wohlsein ihn träge mache, u. studirte Malerei. Der Vicekönig ernannte ihn zu seinem Hofmaler, der Papst verlieh ihm den Christusorden, die Akademie S. Luca in Rom wählte ihn zu ihrem Mitglied. Er malte meist gräßl. Gegenstände u. zeichnete sich durch grelles Licht u. Schatten aus, welcher letztre durch die Zeit fast überall ganz schwarz geworden ist. An eine edle Auffassung ist bei ihm nicht zu denken; st. zu Neapel 1656. *(Fst.)*

Ribëira grande, 1) Städt, s. Azoren a); **2)** s. u. Grünen Vorgebirg, Inseln des, a).

Ribeirão do Cármes, Fluß, s. u. Espiritu Santo.

Ribëirea (R. *Aorab.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Rosaceae. Art: R. sorbilis, Strauch in Pernambuco.

Ribëiro (Bernardin), so v. w. Ribeyro.

Ribëllawein, s. u. Isola 1.

Ribemont (spr. Ribmong), Städt im Bzk. St. Quentin des franz. Dep. Aisne, an der Oise; Webereien in Wolle u. Lein; 2600 Ew.

Ribënza, so v. w. Reiffultz.

Ribëra, Stadt, s. u. Girgenti.

Ribëra, 1) (Guisepe), s. Ribeira. **2)** (Ildefonso Diaz de R., Graf v. Almodovar), s. Almodovar. **3)** (Juan Antonio), geb. 1770 in Madrid, Schüler von Francesco Bayen zu Madrid, dann, vom Könige mit einer Pension unterstützt, von David in Paris; ging dann nach Madrid u. Rom u. ward 1817 Kammermaler Ferdinands VII., 1820 2. Director des königl. Museums u. 1827 Vicedirector der königl. Akademie. 1836 ward er Director der königl. Kunstschule. Werke in Paris u. Madrid. **4)** (Carlos Luis de R.), des Vor. Sohn, span. Maler. *(Pr.)*

Ribërac, 1) Bzk. im franz. Depart. Dordogne; 27½ QM. u. 64,000 Ew. Hier Mucidan, Stadt an der Isle, Eisenfabrik, 1200 Ew., dabei Berghöhle; u. **2)** Hauptstadt hierin, an der Dronne; hat Wein- u. Viehhandel; 4000 Ew.

Ribëro (Diego), Oberpilot von Castilien, Kaiser Karls V. Geograph bei dem Congreß von 1524, der die Streitigkeiten zwischen Castilien u. Portugal wegen der neu entdeckten Länder beilegen sollte, entwarf eine Weltkarte, von der nur 2 Exemplare vorhanden sind, eins in der Büttnerschen Bibliothek zu Jena, eins in der Ebnerschen zu Nürnberg. Eine genaue Abzeichnung des Theils dieser Karte, welcher Amerika enthält, findet man in Muñoz, Gesch. der neuen Welt, Weim. 1795. Vgl. M. L. Sprengel, Ueber R.s Weltkarte, ebd. 1795. *(Dg.)*

Ribes (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cereen *Spr.*, Cactusgewächse, Grossularieae *Rchnb.*, Knören *Ok.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. alpinum (Alpen-Johannisbeere), auf Bergen, an Vorhölzern, Zäunen, mit traubenständigen, süßen Beeren; R. floridum, in Pennsylvanien, mit langen zierlichen Blumentrauben; R. fragans, in Sibirien, an den Aesten mit wohlriechenden harzigen Punkten versehen; beide als Ziersträucher cultivirt; R. uva crispa (R. grossularia *L.*), mit stachelligen Zweigen, fast unbehaarten Blattstielen, glatten Früchten; in Deutschland u. der Beeren wegen in vielen Varietäten cultivirt (s. Stachelbeere); R. nigrum (Wanzenbeere, schwarze Johannisbeere), stachellos, mit wanzenartig riechenden Blättern, traubenständigen, eigenthümlich, aber angenehm schmeckenden, schwarzen Früchten, welche nebst den Blättern zur Bereitung eines feinen Liqueurs (Eau de Cassis) u. eines Ratavia dienen, ehedem zur Bereitung eines Syrups, so wie die Blätter als Mittel gegen Rheumatismen u. Gicht u. abgerührt u. wieder getrocknet als Surrogat des chines. Thees benutzt werden; R. rubrum, s. u. Johannisbeere; R. aureum, mit gelben, wohlriechenden Blüthen, großen traubenständigen, schwarzen, bes. als Compot bereitet wohlschmeckenden, spät im August reifenden Beeren. *(Su.)*

Ribes, ein span. rother Wein aus Catalonien.

Digitized by Google

Ribĕyro (spr. Ribeiru), **1)** (Bernardin), portugies. Dichter in der Mitte des 16. Jahrh., geb. zu Torrao in Alentejo; studirte die Rechte, ward Kammerjunker an dem Hofe Emanuels u. dann Capitane Mor der Armeen in Indien. Er war der erste portug. Dichter, der Sertinen in Redondilhas u. Elegien in kürzern Versen schrieb. Die Infantin Donna Beatrix (s. d. 16), Tochter Emanuels, soll die Dame seines Herzens gewesen sein. Er st. fern vom Hofe; schr. den Roman: Menina e Moça, Evora 1557, Liss. 1559, 1785; dabei seine Gedichte. **2)** (Mathes), portugies. Geistlicher; schr. den Roman: Retiro de ciudados, Liss. 1688, 2 Bde. *(Lb.)*

Ribiers, Marktfl. im Bzk. Gap des Dep. Oberalpen; 1400 Ew.; Ankerschmiede, Tuchfabriken, liegt an der Buech.

Ribla (a. Geogr.), Stadt in Syrien, nach Ein. der alte Name für Antiochia; oft Aufenthaltsort der babylon. Könige. Hier ließ Nebukadnezar den Zedekias blenden.

Rible-Chëster, Ort, so v. w. Ribble-Chester.

Riblemont, Stadt, so v. w. Ribemont.

Ribnick, 1) Ort in Oberschlesien; von ihm benannt die Nebenlinie der Herzöge von Oberschlesien Schlesien-R., gestiftet u. 1477 erloschen mit Wenzel, s. Schlesien (Gesch.) m. **2)** Dorf im serv. Distr. Jagodina, mit Kirche, in freundlicher Gegend, Privatgut des Fürsten, s. Castra Trajana.

Ribnitz, 1) Domanial- u. Ritteramt im Kr. Wenden des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, an der Ostsee; hat viel Waldung, 101 Ortschaften; **2)** Klosteramt, in diesem Amte gelegen; 4 Ortschaften; **3)** Stadt hier, Sitz beider Aemter; 2800 Ew.; **4)** (Fischland), Halbinsel hier, Bücklingsbereitung; **5)** Binnensee, steht durch den Saler Bodden mit der Ostsee in Verbindung, vgl. Reckenitz 1). **R-er Bödden**, s. u. Franzburg 1). *(Wr.)*

Ribs, baumwollenes Zeug, die Kette besteht aus gezwirnten Fäden von Watertwistgarn.

Rica (röm. Ant.), 4eckiges Kleidungsstück von Purpur, mit Quasten besetzt, das als Auszeichnung die Flaminicae statt der gewöhnlichen Schleier trugen.

Ricaboröügh, Ort, s. Georgien 8.

Ricämbio (ital.), so v. w. Retourwechsel.

Ricänia, Insecten, s. u. Fulgorellen.

Ricăpito (Hdlsgw.), so v. w. Recapito.

Ricăras, Indianer, s. u. Panis u. Missouri 11.

Ricărdo (Biogr.), s. Riccardo.

Ricărdos-Carillo (spr. Rich-, Antonio, Graf von R. C.), span. General, zeichnete sich in den Kriege gegen England aus u. erhielt 1793 beim Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Spanien u. Frankreich das Commando der Armee in Catalonien, schlug die Franzosen mehrmals, st. aber schon 1794.

Ricăti (Giacomo), so v. w. Riccati.

Ricaût (spr. -koht, Paul), geb. um 1630 zu Loudon; bereiste Europa, Asien u. Afrika, begleitete 1661 den engl. Gesandten bei der Pforte, den Grafen von Winchelsea, als Secretär nach Constantinopel, ward dann engl. Consul zu Smyrna, 1685 Landschaftssecretär der irländ. Provinzen Leinster u. Conaught, später geh. Rath von Irland u. Richter der Admiralität. Nach dem Sturze der Stuarts kam er 1690 als engl. Resident der Hansestädte nach Hamburg, zog sich aber wegen Kränklichkeit bald nach London zurück; st. 1760; schr.: The present state of the Ottoman empire, Lond. 1670 (deutsch, Augsb. 1694 u. 1700); Hist. of the Turcs in 1679—1699, ebd. 1700; Geschichte der 3 letzten türk. Kaiser seit 1623—1679, Augsb. 1680; Hist. status praesentis ecclesiarum Graeciae et Armeniae, ebd. 1678. *(Md.)*

Ricăvio (ital.), reiner Ertrag von verkaufter Waare.

Riccărdo (David), geb. 1767; früher Banquier, widmete sich dann wissenschaftl. Studien, ward Parlamentsglied; st. 1823 zu Galcomb-Park in der Grafschaft Gloucester; schr.: Principles of political economy and taxation, deutsch von C. A. Schmidt, Wien 1821. Er folgte Ad. Smiths Experimentalmethode in mehr. seiner Werke, namentlich in seiner Flugschrift über das Münzwesen. Sein letztes Werk über die beste Einrichtung einer Nationalbank blieb unvollendet. Ein Fragment davon erschien Lond. 1824. *(Dg.)*

Riccăti (Giacomo, Graf von R.), geb. 1675, st. 1754 zu Treviso; Mathematiker; legte in den Acta eruditorum Suppl. T. VIII. im Jahr 1724 den Analysten eine eigne Differenzial-Gleichung ($x^n\,dq = du + uu\,dx:q$) vor, die nach ihm den Namen hat. Werke, Treviso 1758 f., 4 Bde., 4.

Ricci (spr. ritschi), **1)** (Domenico, genannt Brusasorci, nach seinem Vater, der die Gewohnheit hatte, Mäuse zu verbrennen), geb. 1494 zu Verona; Historienmaler, bildete sich im Colorit nach Tizian u. Giorgione, erlangte große Meisterschaft in maler. Technik u. Fresco, wie in Oel, blieb aber ohne Wahrheit u. Styl der Darstellung; st. 1567 zu Verona. **2)** (Stefano), geb. um 1790 zu Florenz; einer der ausgezeichnetsten Bildhauer in Italien; von ihm ist das Grabdenkmal Dantes in S. Croce zu Florenz. **3)** (Mathias), geb. 1552 zu Macerata; 1571 Jesuit, wurde um 1578 mit noch zwei Andern zur Mission nach China bestimmt, erhielt aber erst 1583 von der Regierung der Provinz Canton die Erlaubniß, sich mit seinen Gefährten in Tschao-King-Fu niederzulassen; er verfertigte nun, um sich das Zutrauen der Chinesen zu erwerben, eine Weltkarte, wo er China in die Mitte u. die

Digitized by Google

die andern Reiche um dasselbe herum setzte, so wie er auch einen kleinen Katechismus in chines. Sprache schrieb; war von 1589 an ganz allein mit der Mission zu Tschoa-King-Fu beauftragt, mußte sich aber nach Tschao-Tscheu zurückziehen. Nun begab er sich 1595 nach Peking, schrieb auf dem Wege dahin einen Dialog über die Freundschaft, mußte, da man ihn für einen Japanesen hielt u. ihm die Vorstellung am Hofe aus Mißtrauen verweigerte, wieder zurückgehen, überbrachte indeß, von Neuem nach Peking reisend, 1600 dem Kaiser Geschenke der Portugiesen u. wurde gut aufgenommen, worauf seine Mission von besserem Erfolge war, als vorher; st. zu Peking 1610 u. hinterließ mehr. Werke in chines. Sprache. **(4)** (David), s. Rizzio. **5)** (Christian Gottlieb), geb. 1697 zu Bernstadt in der Oberlausitz; studirte zu Leipzig, lebte dann zu Dresden, Gotha, Halle, Altdorf u. Berlin, theils als Hofmeister, theils als Advocat, ward 1744 Universitätssyndicus u. Prof. der Rechte in Göttingen, st. 1784; schr.: Entwurf von dem landsäßigen Adel in Deutschland, Nürnb. 1735, 4.; Entwurf von der in Deutschland üblichen Jagdgerechtigkeit, ebd. 1736, 4., 1772; Entwurf von Stadtgesetzen, Frankf. 1740, 4.; Specilegium juris germ., ebd. 1738, 4., Gött. 1750 u. a. m. **6)** (Lorenz), geb. 1703 zu Florenz; ward 1758 General des Jesuitenordens. Anfangs zeigte er sich klug u. besonnen, allein als die Jesuiten in Folge eines unternommenen Mords des Königs v. Portugal Joseph Emanuel 1759 aus diesem Lande vertrieben u. P. Malagrida deshalb hingerichtet worden war, machte R. seinem Orden dadurch böseres Spiel, daß er die Spannung zwischen den Höfen von Rom u. Lissabon vergrößerte; nach der Aufhebung des Ordens, 1773, wurde R. mit vielen andern Jesuiten auf die Engelsburg gebracht. Doch ward ihm seine Gefangenschaft erleichtert u. seine Befreiung war schon beschlossen, als er 1775 st.; vgl. Jesuiten n. **7)** (Scipio), geb. 1741 zu Florenz; Auditor des Nuntius in Florenz, dann Generalvicar des Erzbischofs, 1780 Bischof von Pistoja u. Prato u. erklärte sich sehr lebhaft für das vom Erzherzog Leopold eingeführte Neuerungssystem u. strebte eifrig darnach, Kirche u. Geistlichkeit zu reformiren; 1781 errichtete er zu Pistoja eine Druckerei, welche bes. Pamphlets im reformator. Sinne verbreiten sollte, suchte den öffentl. Unterricht zu verbessern, Feiertage u. Processionen zu vermindern, Brüderschaften aufzuheben u. eine bessere Kirchendisciplin einzuführen. Er hielt 1786 zu Pistoja eine Synode, deren Aufsehn machende Acten 1788 in 2 Bdn., 12., herauskamen. Sein System erregte jedoch das Volk, eine Meuterei brach 1787 zu Prato aus, man plünderte den Palast u. beraubte ihn seiner Bücher. Nun erschienen mehrere Schriften gegen ihn u. Alles ließ ein Schisma in Toscana fürchten, als durch den Tod Josephs II. das neue System stürzte. 1790 brach eine neue Meuterei gegen R. aus, er mußte flüchten u. gab seine Dimission. Doch wurde er 1799, nach der Entfernung der Franzosen aus Toscana, als Begünstiger derselben, ins Gefängniß gesetzt, aber kurz darauf nach dem Dominicanerkloster zu San Marco gebracht. Erst das 2. Einrücken der Franzosen befreite ihn. Dennoch unterzeichnete er 1805, um ruhig zu leben, eine vollkommene Adhäsionsformel, sowohl gegen den Jansenismus, als auch zur Bulle Auctorum fidei; st. 1810; s. Lebensbeschr. u. Memoiren von Pallen herausgeg., Stuttg. 1826, 4 Bde. **8)** (Angelo Maria Chevalier di R.), geb. 1777 auf seinem Stammschlosse Mopolino; ward von Murat zum Bibliothekar, Prinzenerzieher u. Vorleser ernannt, besang dessen Thaten in einem Gedicht; schr. außerdem Fasti di Gioacchino, Neapel 1813; Italiade, Livorno 1819 (auf Karls d. Gr. Siege in der Lombardei); Arcadia de' classici Italiani, Neapel 1811 u. San Benedetto, ebd. 1826, 28.; Idyllen u. mehrere Gedichte. Seine unter dem König Ferdinand ihm ertheilte Professur der Eloquenz an der Universität legte er nieder; lebt seitdem wieder der literarischen Muse auf seinem väterlichen Schlosse. *(Fst., Hö., Fö., Sz. u. Dg.)*

Riccia (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Homallophyllen *Spr.*, Plattmoose *Rchnb.*, Laschen *Ok.* Arten: auf feuchtem Boden u. auf dem Wasser zwischen Meerlinsen u. Schilf schwimmend; grüne, dem Thallus der Flechten ähnl. Ausbreitungen von verschiedener Gestalt darstellend, welche entweder mit weißem Keimpulver bestreut sind, od. als Fructificationstheile kleine, aus dem Laube sich erhebende Säulchen u. außerdem, in dem Laube eingesenkt, wahre, runde, oben mit einem rothen Pistill versehene, längl., braune Samen enthaltende Kapseln tragen. *(Su.)*

Riccīacum, röm. Ort im belg. Galien, gehörte den Trevirern; beim j. Röbin, nach And. beim Dorfe Merzkirch.

Ricciarĕlli (spr. Ritscharelli, Daniel, gen. da Volterra, auch Braghetone [Pumphose], weil er auf päpstl. Befehl den armen Sündern, wie den Heiligen in Michel-Angelos jüngstem Gericht, die Blößen decken mußte), Schüler Anton Verzenis, Balthasar Peruzzis u. Perins del Vaga. Hauptwerk: eine Kreuzesabnahme in S. Trinita del Monte in Rom. Von ihm ist auch das Pferd, welches die Statue Ludwigs XIII. im Paris trägt. R. st. 1566. *(Fst.)*

Riccio (spr. Ritscho), **1)** (Andrea), geb. 1480 zu Padua; Bildhauer u. Erzgießer, Werke in S. Antonio zu Padua, in Verona; wird auch als Architekt der Kirche S. Giustina von Padua genannt; er st. 1532. **2)** So v. w. Ricci 1).

Ricciōld (Giambattista), geb. 1598 zu

zu Ferrara, Jesuit u. Astronom, Gegner des Copernicanischen Systems, bemühte sich ein neues aufzustellen, nach dem Sonne, Mond, Jupiter u. Saturn um die Erde, Venus, Mercur u. Mars aber um die Sonne kreisen sollten. Er verwickelte sich dabei in Widersprüche, behauptete aber doch seine Hypothese. Verdient machte er sich um die Beobachtung des Mondes, wo er 600 Flecken, also mehr als seine Vorgänger, aufstellte, beobachtete auch den Ring des Saturn u. fertigte ein Verzeichniß aller von 772 v. Chr. bis 1647 n. Chr. beobachteten Sonnenfinsternisse. Er st. 1671. Schr.: Almagestum novum, Bologna 1651; Astronomia reformata, ebd. 1665; Geographia et hydrographia reformata, ebd. 1661 u. m. a. *(Pr.)*

Riccobŏni, 1) (Ludovico), geb. 1677 zu Modena; übernahm 1699 die Direction einer Schauspielergesellschaft, mit der er in Venedig u. den Städten der Lombardei 15 Jahre lang spielte u. dadurch der Reformator des italien. Theaters wurde, indem er es nach dem Muster des franz. bildete, Uebersetzungen franz. Tragödien u. Lustspiele, so wie Maffeis, Trissinos, Rucellis, Tassos ꝛc., aufführen ließ, u. auch den Arlechino von der Bühne verbannte; ging 1716 nach Paris, wo er mit seiner Familie u. seiner Gesellschaft ein italien. Theater für den Herzog von Orleans im Hotel de Bourgogne errichtete; nahm 1720 seine Entlassung mit 1000 Livres Pension u. ging nach Parma, kehrte aber schon 1731 wieder nach Paris zurück; st. 1753. Schr. zahlreiche Entwürfe zu dramat. Dichtungen, die er nach Art der Comedia dell arte aufführen ließ (Canevas); ferner Storia di Teatro ital. u. l'Art du theatre, Par. 1753, deutsch von Schröder, Hamb. 1828. Mehr. seiner dramat. Entwürfe hat Lessing in seiner theatral. Bibliothek mitgetheilt. **2)** (Antonio Francesco, gen. Lelio), Sohn des Vor., geb. 1707 zu Mantua; kam mit seinen Eltern nach Frankreich, spielte von 1726—50 auf dem ital. Theater zu Paris; lieferte für dasselbe mehrere Lustspiele; schr. auch: l'Art du theatre, Par. 1750; st. 1772. **3)** (Marie Jeanne), geb. de la Berens, Gattin des Vor., geb. 1714 zu Paris; betrat die Bühne u. zeichnete sich durch persönliche Anmuth u. durch ihr Spiel aus, verließ später das Theater u. widmete sich literar. Arbeiten; schr.: Juliette Catesby, le Marquis de Cressy u. m. a. Romane; Oeuvres, Neufchatel 1781, 8 Bde., 12., 1783, 10 Bde., 12.; Oeuvres completes, Par. 1786, 7 Bde.; Einzelnes frei übers. von Anton Wall (E. G. Heyne), Lpz. 1781. *(Sz. u. Dg.)*

Riceborough (spr. Reisborro), Ort, s. u. Georgia 2.

Ricercāta (Ricerāre, ital.), so v. w. Kunstfuge, s. u. Fuge 2.

Riceys, les (spr. Lariß), ein aus 3 Orten, **Ricey-Haut, R.-Haute-rive** u. **R. le bas**, bestehender Marktfl. im Bezirk Bar sur Seine des franz. Dep. Aube; Weinbau u. Weinhandel (Burgunder **Riceyswein**); 8000 Ew.

—rich, deutsche Endsylbe an männl. Eigennamen, stammt von dem altdeutschen Wort reik, reich, groß, vornehm, kommt daher in den altdeutschen Königsnamen oft vor, wie Theodorich, Alarich, Genserich, Eurich. In der neuern Sprache bildet es von vielen Thiernamen das Masculinum, z. B. Gänserich, Enterich, von Gans, Ente.

Rich (spr. Ritsch, James Claudius), geb. in England; hielt sich 4 Jahre zu Constantinopel, Smyrna, Alexandrien u. Syrien auf, begab sich hierauf 1803 in die Dienste der ostind. Compagnie nach Bombay u. wurde 1807 Resident in Bagdad, wo er Untersuchungen über die Ruinen von Babylon anstellte. Er brachte oriental. Manuscripte, Münzen, Gemmen u. bes. babylon. Denkmäler 1816 nach England zurück u. besuchte dann Frankreich, Deutschland u. Constantinopel. 1820 ging er nach Kurdistan, sah die Ruinen von Ktesiphon u. Seleukia u. begab sich an die pers. Grenze, wo er astronomisch die Lage der meisten Städte u. Monumente bestimmte, welche unter der Dynastie der Sassaniden entstanden sind, wie Schirevan, Erivan u. a. Darauf ging er nach Bagdad, von wo aus er verschiedne Excursionen machte; st. zu Schiras 1821; schr.: Samml. oriental. Münzen, deutsch, Wien 1813, 3 Thle., Fol.; franz. von J. Raymond, Par. 1818. *(Hk.)*

Richa, Dorf (Flecken) im Sandschak Soliman des türk.-asiat. Ejalets Damask, ist das alte Jericho, besteht nur noch aus wenig Hütten; liegt angeblich 774 F. unter dem Mittelmeere, dabei die Wüste Quarantania, wo Christus 40 Tage u. Nächte gefastet haben soll.

Richard, der Starke, Ansehnliche, Kraftreiche. Merkwürdig sind: **I. Weltl. Fürsten: A) Deutscher Kaiser. 1)** R. Graf v. Cornwallis u. v. Poitou, jüngerer Sohn Johanns ohne Land u. Isabellens v. Angoulême, geb. 1209 zu Winchester, focht bereits im 16. Jahre für seinen Bruder Heinrich VII., König v. England, mit Glück in Guyenne, nahm 1236 das Kreuz u. schiffte selbst gegen des Papstes Gregor Willen nach Ptolemais, vermochte aber nur wenig auszurichten u. kehrte über Sicilien heim, wo er vergebens strebte, Kaiser Friedrich II. mit dem Papste auszusöhnen, u. traf 1242 wieder in London ein, focht von Neuem für seinen Bruder gegen Frankreich, ward aber, da dieser ihm Guyenne nehmen u. ihn bis zu seiner Einwilligung in Haft halten wollte, schlecht belehnt u. entfloh zur See. 1243 heirathete er Sanche von Provence, versöhnte sich mit seinem Bruder, der ihn für den Verlust von Guyenne 1000 Mark Silber jährlich auszuzahle versprach u. ihn mit beträchtl. Gütern belehnte. 1256

wurde

Digitized by Google

wurde er gegen Alfons X. v. Castilien zum deutschen Kaiser gewählt u. 1257 gekrönt, regierte bis 1272, s. Deutschland (Gesch.) u. 1269 Wittwer geworden, heirathete er Beatrix von Falkenstein, die er mit nach England nahm. Dort st. er am Schlag den 2. April 1272 u. ward in der von ihm gestifteten Abtei Hayles beigesetzt. **B) Könige von England: 2)** R. I. (Löwenherz), geb. 1157 zu Orford, 2. Sohn Heinrichs II. u. der Eleonore von Guyenne u. Poitou, empörte sich mit seinen ältern Brüdern, Heinrich u. Johann, gegen seinen Vater, da ihn dieser von seiner Braut, der franz. Prinzessin Alice, Schwester Philipp Augusts v. Frankreich, trennen wollte, u. zwang in Verbindung mit diesem u. seinen Brüdern den Vater zum Nachgeben, s. England (Gesch.) u. Unterdessen hatte er das Kreuz genommen, seine Fehden gegen seinen Vater hielten ihn aber immer ab, seinem Gelübde nachzukommen u. nach Palästina zu gehen. Er ward deshalb excommunicirt. Erst als sein Vater starb, u. nachdem er 1189 gekrönt ward, zog er als Mitanführer des 3. Kreuzzuges (s. Kreuzzüge u) mit Philipp August, König v. Frankreich, nach Palästina. Auf dem Wege dahin befreite er seine Schwester Mathilde, verwitwete Königin v. Sicilien, aus der Gewalt des Königs Tancred von Sicilien u. zwang diesen, ihr ansehnl. Summen auszusetzen. Hierbei kam es zwischen den Engländern u. den Einwohnern von Messina zum Gefecht, Messina ward geplündert. Als Büßender, um sein Benehmen gegen seinen Vater zu sühnen, reiste er nach Rom ab, eroberte Cypern u. schlug den dasigen König, den er gefangen nahm, in silberne Fesseln, verheirathete sich das. mit der navar. Prinzessin Berengaria, die ihm gefolgt war, bewies viel Tapferkeit u. Heldenmuth in den Kämpfen mit Saladin, weshalb er den Beinamen Löwenherz erhielt u. eroberte Ptolemais (s. Akko) nach 2jähriger Belagerung. Bald zeigte sich zwischen ihm u. Philipp August, der ebenfalls in Palästina war, Eifersucht. R. begünstigte Guido von Lusignan, Philipp dagegen Konrad, Markgraf v. Tyrus, in ihrer Bewerbung um den Thron von Jerusalem. Dieser Zwist wurde bald ernstlich, Philipp beschuldigte R. des Einverständnisses mit Saladin u. reiste, als dieser immer stolzer u. hochfahrender wurde, auch wirklich von Palästina ab. Dieser Stolz verwickelte ihn in mehr. ernste Streitigkeiten, so ließ er einst im Zorn das im Lager aufgerichtete Panier des Herzogs Leopold von Oestreich vom Wall in den Graben werfen u. beleidigte so diesen Fürsten empfindlich. Eine andre Handlung der Barbarei war das Niedermachen von 2500 Gefangenen, die er tödten ließ, da Saladin die Bedingungen der Capitulation von Ptolemais nicht erfüllte. Mit 100,000 Kreuzfahrern zog er gegen Askalon, schlug die Saracenen bei Assur, entzweite sich aber, da er nicht nach Jerusalem wollte, mit den Anführern des Kreuzzugs u. bewirkte, daß Schaaren von Pilgern, unter andern 6000 Franzosen unter dem Herzog v. Burgund, das Kreuzheer verließen. Man gab ihm selbst die Ermordung Konrads von Tyrus Schuld. Dennoch erwarb R. sich durch seine Tapferkeit großen Ruhm. Doch daheimward R. nöthig, denn sein ehrgeiziger Bruder Johann schien nach der Krone zu streben u. Philipp August bedrohte seine franz. Besitzungen. Er beschloß daher die Rückkehr, schloß mit Saladin einen Waffenstillstand von 3 Jahren 3 Monaten 3 Wochen 3 Tagen u. 3 Stunden u. kehrte nach Europa 1192 heim. Der Sturm verschlug ihn an die Küste Dalmatiens, als Pilger wollte er den Weg zu Lande weiter fortsetzen, fiel aber in die Hände des Herzogs Leopold VI. von Oestreich, mit dem er schon in Palästina Streit bekommen hatte, der ihn mit Bewilligung des Kaisers Heinrich VI. Anfangs zu Worms, Mainz, zu Dürrenstein u. auf der Feste Trifels gefangen hielt u. erst im Februar 1194 gegen 100,000 Mark losgab. Die so vielfach u. abenteuerlich erzählte Mitwirkung seines Dieners Blondel zu dieser Befreiung wird in Zweifel gezogen. Nach England zurückgekehrt fand er seinen Bruder Johann auf dem Throne, zwang ihn zur Entsagung, bekämpfte die in die Normandie eingedrungenen Franzosen, schlug sie bei Gisors u. schloß mit Philipp August Friede; s. England (Gesch.) u. In einer Privatfehde mit dem Grafen Limoges, ward er vor Chalus 1199 durch einen Pfeilschuß in die Schulter getroffen u. st., da er sich nicht schonte u. den Umgang mit Weibern nicht unterließ, an dieser Wunde. Sein Leichnam ward in Fontevrault zu den Füßen seines Vaters beigesetzt, um dadurch die Reue wegen des Unrechts gegen denselben zu erkennen zu geben, die Eingeweide zu Charonne u. das Herz zu Rouen, weil die Bewohner des erstern Orts durch ihre Treulosigkeit nichts Besseres würdig wären, die Andern aber durch Treue u. Anhänglichkeit sein Herz für immer gewonnen hätten. Seine ritterlichen Thaten gaben vielfachen Stoff zu Gesängen u. Erzählungen u. er gilt bei den Briten als das Ideal der Ritterlichkeit. Trotz seiner Kriegslust gab er gute Gesetze. Vgl. Bruns, De rebus gestis R. Angliae Regis in Palaestina, excerpt. ex Greg. Abulf. Chronicon, Orf. 1780, 4. **3)** R. II., Sohn des schwarzen Prinzen, Enkel Eduards III., geb. 1366 zu Bordeaux, Prinz von Wallis u. 1377 König, 1399 abgesetzt, st. 1400 zu Pomfred in Schottland, nach Ein. durch Hunger, nach And. durch seine Wächter ermordet, s. England (Gesch.) u ff. Er war vermählt 1381 mit Anna von Luxemburg, Schwester des Kaisers Wenzel (st. 1394); 1396 mit Isabella von Frankreich, Tochter des Königs Karl VI. **4)** R. III. der Buckl ige, jüng-

Digitized by Google

jüngster Sohn Herzog Richard (s. d. 19) von York, Herzog v. Gloucester, 1481 Protector v. England, bald darauf König, bis 1485, wo er den 22. Aug. bei Bosworth, gegen den Grafen von Richmond blieb. Mit ihm endigte das Haus Plantagenet, s. ebd. 11—21. Vermählt mit Anna Warwick. **5)** R. IV., so v. w. Perkin Warbeck. **C) König von Leinster: 6)** R. Strongbow, Graf von Pembrocke, unterstützte den Häuptling Dermod von Leinster, fiel 1171 in Irland ein u. ward König von Leinster, s. Irland (Gesch.) 11, 17. **D) Herzog von Burgund: 7)** R. der Gerechte, Sohn des Grafen Bovo, Bruder Boso's, Königs von Provence u. Burgund, erhielt von diesem die Grafschaft Autun, war aber nichts destoweniger bei dem Kriege von Ludwigs des Stammlers Söhnen, Ludwig u. Karlmann, gegen Boso auf der Seite jener. Karlman gab ihm deshalb das Herzogthum Burgund. Dankbar nahm er diesen, als er vor Eudo fliehen mußte, auf u. eroberte ihm auch 896 Sens. 899 u. 911 schlug er die Normänner u. zwang sie zum Frieden. Er st. 922; s. Burgund (Gesch.) 12. **E) Fürsten von Capua: 8)** R. I., Sohn Ascitittus, Anfangs um 1050, Nachfolger seiner Neffen Wilhelm u. Hermann als Graf v. Aversa, s. d. (Gesch.) 8, seit 1062 Fürst von Capua, s. d. (Gesch.) 13, st. 1078; seine Gemahlin war Fridesima, Schwester Robert Guiscards. **9)** R. II., Sohn Jordans I., reg. 1091—1106, s. ebd. 12. **10)** R. III., Sohn Roberts I., reg. 1120 2 Tage, s. ebd. 14. **F) Herzöge von der Normandie: 11)** R. I., Sohn Wilhelms I., reg. von 943—996, s. Normandie (Gesch.) 2. **12)** R. II., Sohn des Vor., reg. von 996—1027, s. ebd. 4. **13)** R. III., Sohn des Vor., reg. nur wenige Monate i. J. 1027, s. ebd. **G) Pfalzgraf von Simmern: 14)** R., geb. 1521, Sohn Johanns II., folgte seinem Bruder 1559 u. st. 1598 kinderlos; s. Pfalz (Gesch.) 47. **II. Geistliche Fürsten. A) Kurfürst von Trier: 15)** R., Freiherr von Greifenklau, geb. 1467, erwählt 1511; st. 1531 zu Wittenberg, s. u. Trier (Gesch. d. Erzb.). **B) Bischof von Lüttich: 16)** R., 1038—1042, s. Lüttich (Gesch. d. Bisth.) 4. **III. Nicht regierende Fürsten. A) Prinz von Kent: 17)** R., Sohn des Königs Lothar von Kent, ward von seinem Vater zum Mitregenten angenommen. Doch nachdem er Edrik Lothar erschlagen hatte, mußte er nach Deutschland fliehn; nach unsichern Nachrichten soll er die Schwester des St. Bonifacius geheirathet haben u. König der Sueven geworden sein. Er st. zu Lucca. **B) Graf von Cornwallis: 18)** R., Graf von Cornwallis, so v. w. Richard 1). **C) Graf von Cambridge: 19)** R. von Coniesborough, Graf v. Cambridge, s. Cambridge 1). **D) Herzog von York: 20)** R., Herzog v. York, Sohn des Vor., ward nach des Herzogs Johann von Bedford Tode 1435 von Seiten Englands zum Regenten von Frankreich ernannt, jedoch 1437 zurückberufen u. durch den Grafen v. Warwick ersetzt; 1440 ward er zum zweitenmal Regent, 1446 nochmals, doch hintertrieb die Königin Margarethe, den Herzog von Somerset, seinen Mitbewerber, begünstigend, seine Abreise. Aus Rache strebte R. nun nach der Krone, auf die er, wie Heinrich VI. von einem Sohne Eduards III., noch mehr aber als von mütterl. Seite von dem älteren Sohne desselben, dem Herzog von Clarence stammend, Ansprüche zu haben meinte. Wie hieraus der engl. 30jähr. Krieg entstand, er König Heinrich VI. 2mal gefangen nahm, sich zum Protector des Reichs ernennen ließ, aber von der Königin Margarethe, Heinrichs VI. Gemahlin, 1460 bei Wakefield geschlagen wurde u. fiel, s. u. England (Gesch.) 60 u. 61. R.s Kopf wurde an den Thoren von York aufgesteckt u. erst durch R.s ältesten Sohn, der Heinrich VI. bald entthronte u. als Eduard IV. den Thron bestieg, abgenommen. **21)** R., Herzog von York, jüngster Sohn Eduards IV. u. Elisabeth's von Woodville, geb. 1472, ward wahrscheinlich mit seinem Bruder Eduard von seinem Oheim R. III. (s. d. 4) ermordet. Das Nähere hierüber s. u. England (Gesch.) 72. Später trat Perkin Warbeck als der entkommene R. auf u. prätendirte den Thron als R. IV., s. u. Perkin Warbeck u. England (Gesch.) 72. **IV. Geistliche u. Schriftsteller: 22)** R. von St. Victor, ein Schotte, Musiker des 12. Jahrh., Chorherr u. seit 1164 Prior des Klosters St. Victor in Paris; st. 1173. In seiner Stufenleiter menschlicher Erkenntniß, nannte er die 4 ersten Intelligenzgrade die natürlichen, in welchen der Mensch das Göttliche ahne, darüber reflectire, sich zum Uebersinnlichen erhebe u. dann durch eigne Kraft das Himmlische suche. Nun aber vereinige sich die Offenbarung mit der Vernunft im 5. Grade zu gleichen Resultaten, bis erstere endlich im 6. Grade Dinge offenbare, die gegen die Vernunft zu sein schienen, wie die Lehre von der Dreieinigkeit. Opera, Rouen 1650, 2 Thle., Fol. **23)** R. de media villa, aus Middleton, geb. 1300, war Minorit, Lehrer zu Oxford, Doctor solidus, fundatissimus, copiosus, machte sich vorzüglich um natürl. Theologie u. Psychologie verdient; schr.: Commentt. super IV Sent., Venedig 1489, Fol. u. a. m. **24)** Benedictiner zu Westminster, reiste nach Rom, kehrte zurück u. st. 1401 in seinem Kloster. Schr.: De situ Britanniae, herausg. von Stuckley, Lond. 1757, Kopenh. 1757, zuletzt 1809. **25)** (Louis Claude Marie), geb. zu Versailles 1754; widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften, vorzugsweise der Botanik, machte 1787—1789 eine wissenschaftliche Reise nach WIndien, wurde später Prof. der Botanik an der medicin. Schule

zu

zu Paris, ſt. daſ. 1821. Schr.: Demonstrations botaniques, Par. 1808, deutſch von Voigt, Lpz. 1811. **26)** (*Achille*), Sohn des Vor., geb. 1794 zu Paris, Prof. der Naturgeſchichte an der medicin. Facultät, adjung. Mitglied der Akademie der Medicin. Schr.: Nouveaux élémens de botanique appliquée à la médécine, Par. 1819, 6. Aufl. 1838, deutſch von Kittel als Grundriß der Botanik u. Pflanzenphyſiologie, Nürnb. 1831, 6 Lief., 3. Aufl. 1840; Formulaire de poche, Montpell. 1819, 7. Aufl. 1839, deutſch, Weimar 1825, 4. Aufl. 1831; Des différens espèces d'ipecacuanha, Par. 1820; Botanique médicale, Par. 1823, deutſch von Kunze u. Knauer, Lpz. 1824—26, 2 Thle., mit Chevallier u. Guillemin: Dictionnaire des drogues, ebd. 1827, 3 Bde.; Elémens d'histoire naturelle médicale, ebd. 1831, 2 Bde., 3. Ausg. 1838; Précis élém. de minéralogie, ebd. 1835. Gab auch Buffons Werke u. m. heraus. *(Lb., Wth. u. He.)*

Richard, grösser, Apfel, grün, ringsum rothſtreifig, nach Melonen riechend, nach Erdbeeren ſchmeckend.

Richardia (R. *L.*), Pflanzengatt. nach Richard 25) ben., aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Spermatoceen *Spr.*, Effern *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. scabra, mit liegendem rauhem Stengel, weißen Blumen, in SAmerika; die geringelte, grauliche, 3 Linien dicke Wurzel, kömmt als Rad. ipecacuanhae albae, s. farinaceae, s. undulatae, s. amylaceae, im Handel vor, wirkt ſchwächer als die Ipecacuanha, Brechen erregend. R. rosea *St. Hil.* (R. emetica *Mart.*), mit roſenrothen Blüthen, in Braſilien. Die nicht geringelte, mehr gelbe, mehr faſrige Wurzel, wird wie die Vorige gebraucht. *(Su.)*

Richardières (ſpr. Riſchardiähr), Alpenſpitze 7242 F. im franz. Depart. Iſere.

Richārdis (Richarde), Kaiſers Karl des Dicken Gemahlin, mit der er 10 Jahr vermählt war; als er ſie 887 eines unerlaubten Umganges mit dem Biſchof Liudward von Vercelli anklagte; ſie erbot ſich durch ein Gottesurtheil zu erhärten, daß ſie ſelbſt von ihrem Mann nicht berührt worden, worauf die Scheidung erfolgte, u. R. in das Kloſter Andela in Elſaß ging.

Richardson, Cap, ſ. u. Back (Georg).

Richardson (ſpr. Ritſchards'n), **1)** (Jonathan), engl. Portraitmaler, geb. 1665, ſt. 1745 zu London, ausgezeichnet im Colorit; ſchr. mit ſeinem Sohne Mehreres über Malerei, geſammelt Lond. 1792. **2)** (Samuel), geb. 1689 in Derbyſhire, Buchdrucker; beſchäftigte ſich mit Abfaſſung von Muſterbüchern für das gewöhnl. Leben u. trat 1740 als Schriftſteller auf mit dem Roman: Pamela, der im erſten Jahre fünfmal aufgelegt, ſelbſt von den Kanzeln empfohlen u. in die meiſten europ. Sprachen überſetzt ward (deutſch, Leipzig 1772); ſt. 1783. Schr. ferner: The History of Miss Clarissa Harlowe, Lond. 1748, 8 Thle. (deutſch von Koſegarten, Lpz. 1790, 8 Bde.); Hist. of Sir Charles Grandison, Lond. 1753 (deutſch, Lpz. 1780, 7 Thle.); überſ. Aeſops Fabeln, Lond. 1757, n. Aufl., ebd. 1783. Werke: Lond. 1783, 8 Bde. Vgl. Diderot, Eloge de R., Lyon 1762 (deutſch von Eſchenburg in den Hamburger Unterhaltungen, Bd. 1. S. 118 ff.); Correspondance, published by A. L. Barbauld, Lond. 1804, 6 Thle. *(Dg.)*

Richardspīēper, ſ. u. Pieper 2.

Richbert, bis 712 Erzbiſchof von Mainz, ſ. d. 2.

Riche, Inſel, ſ. u. Neu-Guinea 2 c).

Richēa, 1) (R. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ericeen, Epacriden *Spr.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Einz. Art: R. dracophila, in Neu-Holland. **2)** R. glauca *Labill.*, iſt Craspedia uniflora.

Richebourg (ſpr. Riſchbuhr), eine der beſten Sorten Burgunderweine, ſ. d. 2.

Riche depouillī, ſ. u. Citrus 11.

Richelet (ſpr. Riſch'lä, Cäſar Peter), geb. 1631 zu Cheminou, Parlamentsadvocat zu Paris, ſt. 1698 zu Paris; ſchr.: Dictionnaire de rimes dans un nouvel ordre, Par. 1667, ebd. 1692; La versification franç., ebd. 1671; Dictionnaire de la langue franç., Genf 1680, u. ö.; Les commencements de la langue franç., Par. 1694; La connaissance des genres français, ebd. 1694; Auszug von Gattel, Lyon 1819, 2 Bde. *(Md.)*

Richeliēū (ſpr. Riſch'liöh), **1)** Stadt im Bzk. Chinon, des franz. Depart. Indre-Loire, am Amable, hat Schloß, der Familie du Pleſſis gehörig, Webereien, 3100 Ew. Geburtsort des Cardinals Richelieu. **2)** Canton, ſ. Canada 2; **3)** Fluß, ſ. Lorenz St.; **4)** Inſel, ſ. u. Flinderisland 2.

Richeliēū (ſpr. Riſch'liöh), **1)** (Armand Jean du Pleſſis), aus dem alten Geſchlechte du Pleſſis, geb. 1585 auf dem Schloſſe Richelieu; ſtudirte in den Collegien von Navarra u. Lizieux. Zum Soldaten beſtimmt widmete er ſich, als ſein Bruder Karthäuſer wurde, der Theologie, ward 1607 Biſchof von Luçon. Bei der Reichsſtändeverſammlung (1614) vertrat er die Geiſtlichkeit von Poitou u. gewann durch die von ihm gehaltene Abſchiedsrede die Gunſt der Maria von Medicis ſo ſehr, daß dieſe ihn erſt zu ihrem Aumonier machte u. der Marſchall d'Ancre, dem er ſich gleichfalls zu empfehlen gewußt, ihn 1616 als Staatsſecretär der Kriegs- u. der auswärtigen Angelegenheiten in den Staatsrath brachte. Nach dem Falle des Marſchalls drang der Günſtling des Königs, Luynes, vergebens in R., nicht aus dem Staatsrath zu treten, er folgte der Königin nach Blois, mußte ſich aber, da man ſeine Treue beargwohnte, nach Luçon u. dann nach Avignon begeben. Hier lebte er zurückgezogen, bis die Entführung der Königin durch den Duc d'Epernon aus Blois bewirkte, daß R. [illegible] Es gelang ihm

Digitized by Google

ihm auch, Sohn u. Mutter zu versöhnen, allein bald zerfielen sie wieder u. erst nach der Schlacht bei Pont de Ce gelang es R., die Königin zu besänftigen u. nach Paris zurückzuführen. Nach dem Tode von Luynes 1622 ward er durch Mitwirkung Marias vom Papst zum Cardinal ernannt u. trat wieder in den Staatsrath. Ueber seine Verwaltung des Reichs als allmächtiger Minister, wobei er bes. Schwächung der polit. Macht der Calvinisten, Unterwerfung der franz. Großen zu Unterthanen des Königs u. Frankreichs Vergrößerung, um Oestreich zu stürzen, vor Augen hatte, s. Frankreich (Gesch.) 22 u. 23. R. st. 1642, nachdem er 18 Jahr geherrscht. Bei allen Staatsangelegenheiten liebte u. übte R. Dichtkunst u. schirmte Wissenschaften. Die Sorbonne erhielt durch ihn ihre spätere Gestalt, er stiftete (1635) die franz. Akademie u. baute das Palais royal u. veranlaßte die schätzbaren Ausgaben latein. u. griech. Schriftsteller durch die königl. Buchdruckerei. Er hat mehrere theolog. u. polit. Schriften verfaßt, von denen die Memoiren, die Geschichte der Mutter u. des Sohns, die Geschichte der Regentschaft u. das polit. Testament die wichtigsten sind. Die Nichten desselben waren die Herzogin v. Aiquillon u. Therese Vignerod. Aubery, Hist. de R., Par. 1660, 2 Bde., Fol.; Violart, Hist. du ministere de R., ebd. 1649, Fol.; Clerc, Vie de R., Amst. 1753, 5 Bde., 12.; Lettres du Duc de R., Par. 1696, 2 Bde. 12. **2)** (Louis François Armand du Plessis, Herzog v. R.), geb. 1696; 1710 bei Hofe vorgestellt, nahm er bes. die Frauen so für sich ein, daß der Herzog von R., sein Stiefvater, erschreckt über die Gunstbezeugungen der Herzogin von Bourgogne, selbst 1711 den Verhaftsbefehl für ihn in die Bastille auswirkte. Nach 14 Monaten befreit, machte er den Feldzug 1712 unter Villars mit. Unter dem Regenten lebte er blos dem Vergnügen. Ein Zweikampf brachte ihn 1716 wieder auf 5 Monate nach der Bastille, u. sein Verwickeltsein in die Verschwörung der Herzogin von Maine u. des Cardinal Alberoni gegen den Regenten 1719 das 3. Mal, aus der er nur durch das Fräulein von Charolais u. die Prinzessin von Valois befreit ward u. nun verbannt nach Conflans zum Bischof von Noailles ging. Nach Paris zurückgerufen, ward er 1721 Pair u. Parlamentsmitglied, 1722 Gouverneur von Cognac u. 1725 Gesandter zu Wien, brachte 1727 die Friedenspräliminarien mit Karl VI. zu Stande, kehrte 1729 zurück, u. ward Marechal de Camp u. Generallieutenant des Königs in Languedoc Als Kammerherr 1744 ward er Günstling des Königs u. unterstützte dessen Liebesabenteuer. Er folgte dem König als Alde-de-camp ins Feld, u. hatte 1745 Antheil an den Siegen von Fontenoy u. Raucour. 1746 ward er als Gesandter in Dresden für den Dauphin um die Hand der Kurprinzessin Maria Josepha. Zurückgekehrt kam er 1748 an Boufflers Stelle nach Genua. Für sein Benehmen gegen die Stände von Languedoc 1749 ward er Gouverneur von Guyenne, allein Geiz u. Härte machten ihn verhaßt. Er eroberte als Marschall Port-Mahon u. 1756 Fort St. Felipe, ward an des Marschalls d'Estrees Stelle zur Armee von Hannover gesandt, drängte den Herzog v. Cumberland bis an die Elbmündungen u. schloß 1757 die Uebereinkunft von Kloster Seven, weshalb er abberufen ward. Mit der Gräfin Dubarry u. dem Kanzler Maupeou stürzte er den Herzog von Choiseul, allein ohne in den Staatsrath zu kommen. Als Director des italien. Theaters bewies er sich kleinlich. Nach Ludwigs XV. Tode lebte er in Bordeaux, allein Frau von St. Vincent setzte für 300,000 Fr. falsche Wechsel auf ihn in Umlauf, deshalb ging er nach Paris, wo seine Gewaltschritte in dieser Sache ihm einen kostspieligen Prozeß zuzogen. 84 Jahr alt heirathete er 1789 zum 3. Male u. erhielt durch Maurepas 1781 den Vorsitz des Ehrengerichts. Er st. 1788. Seine Memoires, Par. 1790—93, 9 Bde.; Correspond. particuliere et histoire de R., ebd. 1789, 2 Bde.; Vie privée de R., ebd. 1791, 3 Bde.; Sämmtl. Werke von Soulerie ins Deutsche übersetzt. **3)** (Armand-Emanuel du Plessis), geb. zu Paris 1766, Sohn des Herzogs von Fronsac, Enkel des Vor., Anfangs hieß er Graf von Chinon, später Herzog von Fronsac. Früh mit einem Fräulein von Rochechouart vermählt, ging er nach Italien, dann nach Wien, befehligte als Freiwilliger bei der Belagerung von Jemael ein russ. Bat. u. erhielt deshalb einen goldnen Degen, ward russ. Oberst u. nach dem üblen Ausgang des Feldzugs 1792 ward er zum Prinzen Condé gesandt, um ihm im Namen der Kaiserin die Gründung einer Colonie am asowschen Meere vorzuschlagen. Allein dies ward abgelehnt, u. R. befand sich 1793 bei der Belagerung von Valenciennes u. kehrte dann nach Rußland zurück. Unter Paul I. commandirte er ein Regiment Kürassier u. fiel in Ungnade, kam aber unter Alexander wieder nach Petersburg u. ging, als 1801 Friede zwischen Rußland u. Frankreich ward, in sein Vaterland, um dort den Gläubigern seines Vaters u. Großvaters die reiche Erbschaft seiner Familie abzutreten. Buonaparte wollte ihn an Frankreich fesseln, allein er schlug es aus, kehrte nach Rußland zurück u. Alexander ernannte ihn 1808 zum Gouverneur von Odessa. Er fand hier kaum 5000 Ew., keine Straße, keine Einrichtung u. verließ, 11 Jahr später, eine schöne u. reiche Stadt mit 30,000 Ew. 1814 ging er als Pair von Frankreich in sein Vaterland zurück. Nach den 100 Tagen ward er am 26. Sept. 1815 Minister Ludwigs XVIII. u. schloß 20. Nov. 1815 mit den verbündeten Mächten den 2. pariser

Frie-

Digitized by Google

Frieden. Er bewog die Kammer zu einer Reihe von Bestimmungen, durch welche die Feinde der königl. Macht überwunden werden konnten, u. erließ am 8. Dec. 1815 eine allgemeine Amnestie mit wenigen Ausnahmen, entfernte einen Theil des fremden Besatzungsheeres (11. Febr. 1817) u. schuf am 10. März 1818 durch ein neues Conscriptionsgesetz die Armee von Neuem, schloß mit den Verbündeten einen Vertrag, welcher deren Forderungen auf eine bestimmte Rente fixirte u. erlangte am 2. Oct. 1818 auf dem aachener Congreß die gänzliche Räumung Frankreichs durch die Verbündeten. Als jedoch über die beabsichtigte Umänderung des Wahlgesetzes Unruhen entstanden, nahm er 29. Dec. 1818 seine Entlassung. Als Nationalbelohnung für seine dem Vaterlande geleisteten Dienste ward ihm ein Majorat von 50,000 Franken Einkünfte erblich in directer Linie gegeben, welche er einem Hospital in Bordeaux bestimmte. Vergebens suchte man ihn lange Zeit zu bewegen, sich wieder an die Spitze der Staatsangelegenheiten zu stellen; erst 1820 nach der Ermordung des Herzogs von Berry, wurde er an Decazes Stelle Präsident des Staatsraths, s. Frankreich (Gesch.) 99. Bald jedoch trat er, bei feindlicher Stimmung der Kammern gegen ihn, im Nov. 1820 wieder aus u. ging nach seinem Schlosse Causteile bei Verneuil. Er st. zu Paris den 16. Mai 1821. Er war seit 1816 Präsident der Académie française. *(Bh. u. Pr.)*

Richemont (spr. Rischmong, Ethelbert Louis Hector Alfred, Baron v. R.). Unter diesem Namen stand 1834 zu Paris ein franz. Thronprätendent vor Gericht, der sich für den 1795 zu Paris verstorbenen Ludwig XVII., König von Frankreich, ausgab. Er wollte damals aus der Gewalt seiner Verfolger schon 1794 gerettet, von dem Gen. Kleber erzogen worden u. dessen Adjutant gewesen, 1808 zu Buonaparte gebracht worden, dann nach Amerika gegangen, 1814 nach Europa zurückgekehrt, von Ludwig XVIII. gut aufgenommen, von der Herzogin v. Angoulême verschmäht u. nach den östreich. Staaten gegangen u. dort 1822 verhaftet mit dem Grafen Sylvio Pellico u. Witt Dörring bekannt, 1839 losgelassen worden u. nach Paris gekommen sein. Dort wurde er 1834 verhaftet u. beschuldigt, Hebert zu heißen, dann auf der Präfectur zu Rouen angestellt gewesen zu sein u. zu Lesuire eine Glasfabrik gehalten zu haben; er vertheidigte sich sehr unvollkommen u. wurde endlich zu 12jähr. Detention verurtheilt. Der Proceß ward aber höchst ungeschickt geführt u. gab zu vielen Vermuthungen Anlaß. Mitten im Proceß trat der Baron Raundorf (s. d.) selbst mit einer Verhorrescenz des Angeklagten auf u. behauptete, selbst der wahre Ludwig XVII. zu sein. *(Pr.)*

Richenburg, 1) Herrschaft im böhm. Kr. Chrudim; **2)** Marktfl. darin, Schloß, Fabriken in Glas, Wolle; Mineralquelle.

Richenweler, Marktfl. im Bz. Colmar des franz. Depart. Ober-Rhein, am Sembach, altes Schloß, Weinbau; 2000 Ew.

Richēnza, Tochter Heinrichs d. Fetten, Herzogs von Niedersachsen u. Grafen von Nordheim, vermählte sich um 1113 mit Lothar, Herzog v. Sachsen, nachmaligem Kaiser Lothar II. u. brachte ihm große Güter zu. Sie ward 1137 in Rom gekrönt, schrieb nach Lothars Tode 1137 einen Reichstag nach Quedlinburg aus, um die Wahl ihres Schwiegersohns, Heinrichs des Stolzen von Baiern zum Kaiser durchzusetzen, aber vergebens; verschaffte 1139 mit ihrer Tochter Gertrud ihrem Enkel, Heinrich dem Löwen, die Allode in Sachsen, st. 1141. *(Lb.)*

Richepance (spr. Rischpangs, Anton), geb. 1770 zu Jean-Solcymieux im Loiredepartement, ward 1791 Unterlieutenant; zeichnete sich während der Revolution aus, ward nach der Schlacht von Altenkirchen Escadronchef u. kurze Zeit darauf Brigadegeneral, nahm Theil an den Feldzügen in Deutschland u. Italien, nach dem Gefechte von Fossano zum Divisionsgeneral ernannt, befehligte er 1800 bei Hohenlinden unter Moreau ein Corps u. entschied, im Rücken der Oestreicher wirkend u. die Reserveartillerie in Unordnung bringend, vorzüglich. 1802 wurde er Militärgouverneur von Guadeloupe, wo er die Unruhen dämpfte, aber bald darauf am gelben Fieber st. *(Md. u. Dg.)*

Richēr (spr. Rischeh), 920—945 Bischof v. Lüttich, s. d. 4.

Richēr (spr. Rischeh), **1)** (Henri), geb. 1685 zu Longueil, Parlamentsadvocat, st. 1741; schr.: Fables nouvelles, Par. (2 Samml. von 1729 u. 1744, 12.), zusammen 1748, 2 Bde.; übers. die Heroiden des Ovid, Par. 1723, 12.; schr. auch einige Trauerspiele. **2)** (Edmond), geb. 1560 zu Chaouroe bei Langres, stud. zu Paris, Doctor der Sorbonne, vertheidigte als Syndicus diese Facultät, die Freiheit der franz. Kirche u. die Lehre vom Ansehn der Concilien u. des Papstes, wodurch er sich viele Feinde zuzog, bes. Andr. Duval, daher die Namen: **Richeristen** u. Duvalisten entsprangen. Er verlor das Syndicat u. ward zum Widerruf seiner Meinungen gezwungen; st. 1631. Schr.: De ecclesiastica et politica postestate, Paris 1611, 4.; Demonstratio libelli de eccles. et pol. potestate, ebd. 1622, 4.; Vindiciae doctrinae majorum de auctoritate et infallibilitate ecclesiae in rebus fidei ac morum, Köln 1683, 3 Bde., 4.; Hist. conciliorum generalium, Par. 1683. S. Baillet, Vie de R., Lüttich 1714; Hist. du Syndicat de R., Avignon 1733. *(Dg.)*

Richerand (spr. Rischerang, Anthelme Louis Claude Marie, Baron v. R.), geb. zu Belley 1779; 1799 Prof. der Med. zu Paris, 1800 adjungirter Chirurg en chef am Hospital Saint-Louis, bald darauf Chirurgienmajor

Digitized by Google

major der Garde zu Paris u. der Departementalgarde; 1807 Professor der Pathologie an der medicin. Schule; 1815 baronisirt, st. 1840 als Professor der operativen Chirurgie u. Bandagenlehre in der medicin. Facultät zu Paris u. Chirurgien en chef am Hospital Saint-Louis. Schr.: Nouveaux élémens de physiologie, Par. 1801, 2 Bde., 13. Aufl. 1837; Nosographie chirurgicale, ebd. 1803, 2 Bde., 5. Aufl. als: Nosographie et thérapeutique chir., Par. 1821, 3 Bde., 5. Aufl. 1821, 4 Bde., deutsch von Robbi u. Cerutti, Lpz. 1823, 8 Bde.; Des erreurs populaires relatives à la médecine, Par. 1809, u. A. 1812, deutsch Lpz. 1811; Hist. d'une résection des côtes et de la pleuse, Par. 1818; Hist. des progrès récens de la chirurgie, Par. 1825, deutsch Weim. 1826. *(Pi.)*

Richēria (R. *Vahl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Trikokken, Euphorbien *Spr.*, Rautengewächse, Buxeae *Reichenb.*, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. grandis, in SAmerika.

Richhill (spr. Ritschill), Marktfl. in der irischen Grafsch. Armagh; große Leinwandmärkte.

Richila, Sohn Hermerichs, 438—448 König der Sueven (s. d. 1) in Spanien.

Richilde, 1) Tochter des Grafen Theoderich v. Autun, 870 Gemahlin Karls (s. d. 4) des Kahlen; s. Frankreich (Gesch.) ». **2)** Tochter Rainers V., Grafen v. Hennegau, erbte das Land u. heirathete den Grafen Balduin VI. von Flandern; st. 1085 (1086); s. Hennegau (Gesch.) » u. Flandern (Gesch.) »; **3)** so v. w. Rithenza.

Richland (spr. Ritschland), **1)** District, s. Süd-Carolina »; **2)** Grafsch., s. u. Ohio ».

Richmann (Georg Wilhelm), geb. 1711 zu Pernau in Livland; 1733 Adjunct der Akademie der Wissenschaften u. 1741 Prof. der Naturkunde in Petersburg. Er war einer der ersten, die sich mit der Elektricität beschäftigten; wurde, als er 1753 Untersuchungen der Luftelektricität unter einem heranziehenden Gewitter anstellte, von dem Blitz, der durch einen Auffang in sein Zimmer geleitet worden war, erschlagen. *(Pi.)*

Richmanns Regel (Phys.), s. u. Wärme ».

Richmond (spr. Ritschmond), **1)** Luftort, s. u. Braunschweig (Geogr.) »; **2)** Dorf mit königl. Park u. Anlagen an der Themse, in der engl. Grafsch. Surry; **3)** Landschaft, s. u. York 1); **4)** Canton u. **5)** Ort, s. u. New-York »; **6)** Canton, s. Nord-Carolina »; **7)** Canton, s. Virginia »; **8)** Ort, s. Kentucky »; **9)** Bai, s. Hudsensbai; **10)** Stadt, s. u. Cumberland 18); **11)** Distr., s. u. Van-Diemensland »; **12)** Canton, s. Georgia »; **13)** See, s. Neu-Hampshire »; **14)** Hauptst. des Staats Virginia; liegt im Canton Henrico, am James; hat Staatenhaus (davor Washingtons Bildsäule), die obersten Behörden des Staats, Markthäuser, 6 Kirchen, Synagoge, Akademie, Waisenhaus, Arsenal, Theater, mehrere Gefängnisse, Fabriken in Glas, Papier, Eisenwaaren (Nägelschmiede, die gegen 500,000 Pfd. schmieden), Bier, Leder, Zucker ꝛc., Stückbohrerei, ausgebreiteten Handel mit Getreide, Tabak, Mehl, Steinkohlen; ferner einige Banken, Assecuranzgesellschaften; 24,000 Ew. Hier eine große Eisenbahnbrücke, 2837 engl. F. lang, 57 F. über dem Wasser, mit 19 Bogen zu 150 F. Spannung. *(Wr.)*

Richmond (spr. Ritschmond, Herzöge u. Grafen von R.), Titel mehrerer engl. Peers u. Prinzen, bis er in der Familie Lennor erblich geworden ist; 1453 erhielt ihn Edmund von Hadham, der Sohn Owen Tudors u. der Königin Katharina, 1456 Heinrich von Lancaster, der, als Heinrich VII. König von England wurde, 1525 Heinrich Fitzroi, Königs Heinrich VIII. Sohn, u. 1613 Ludwig Stewart, Herzog von Lennor, Graf u. nachmals Herzog von R., in dessen Familie er erblich geworden; 1675 erhielt ihn der Sohn Karls II., Charles Lenos, der zum Herzoge von R. u. Lenos ernannt wurde; bei dessen Nachkommen ist er geblieben, bis sie ausstarben, wo er an die Lennor zurückfiel. Ein R. war Minister Karls I. von England, der, als demselben der Proceß gemacht wurde, mit 3 andern Ministern vergebens sein Haupt für jenes anbot. Vgl. England (Gesch.) ıı. In neurer Zeit ist bedeutend: Charles Lennor, Herzog von Lennox u. R. in Großbritannien, Duc d'Aubigny in Frankreich, Peer von Großbritannien, Grand von Spanien, geb. 1791, trat 1809 in die Armee u. war während des span. Feldzugs Wellingtons Adjutant, wurde bei Waterloo Oberstlieutenant. 1819 nahm er, da sein Vater als Gouverneur von Canada gestorben war, seinen Sitz im Oberhause; er stimmte gegen die Katholikenemancipation u. nahm 1830 als Generalpostmeister an Graf Grey's Verwaltung Theil, doch trat er schon 1834 mit Stanley, Ripon u. Graham aus, als die Whigs ihre Angriffe gegen die protestant. Kirche begannen. Seitdem nahm er keinen thätigen Antheil an den Staatsgeschäften mehr u. behauptete in den Parlamentssessionen die Mitte zwischen den Whigs u. Tories. *(Hel.)*

Richnow, so v. w. Reichenau 3) u. 4).

Richömme (spr. Rischom, Joseph Theodor), geb. 1785 zu Paris; widmete sich unter Regnault u. Codny der Malerei u. Kupferstecherei, lebte längere Zeit in Italien; lieferte mehr. treffl. Blätter: Adam u. Eva, die Madonna von Loretto u. Galathee u. die 5 Heiligen nach Rafael, Ludwig XVIII., das Bild des Herzogs von Angouleme, u. a. m. *(Dg.)*

Richsa, Gemahlin des Königs Rudolf (s. d. 4) I. von Böhmen.

Digitized by Google

Richtbaum, 1) hoher Baum, woran ein Kloben befestigt ist, um vermittelst desselben u. eines Seiles beim Heben eines Gebäudes das Bauholz in die Höhe zu ziehen. Der Baum wird entweder in die Erde gegraben, od., wenn das Gebäude sehr hoch ist, an den schon fertigen Theil befestigt. 2) S. u. Böttcher 12.

Richtbeil, großes breites Beil, womit in England, Preußen ꝛc., den Missethätern der Kopf abgehauen wird, indem der Missethäter den Hals auf den **R-block** legt. Vgl. Enthauptung.

Richtblech, ein Blech mit Löchern von verschiedner Größe, in welchem die Edelsteine gemessen werden. **R-blei** (Maurer), so v. w. Bleiloth u. Bleiwage.

Richtbühne, s. u. Todesstrafe 7.

Richtdiele, s. u. Böttcher 12.

Richte, 1) die gerade Richtung eines Dinges; 2) eine Reihe.

Richteisen, 1) s. u. Glashütte 8; 2) starkes Eisen, auf beiden Seiten mit Einschnitten, mit demselben wird die etwa gebogne Spille des Werktisches gerade gerichtet, damit die daran befestigten Räder ganz senkrecht herumlaufen. 3) Stück Eisen am Ambosenstock, dessen obrer Theil einer halben Walze gleicht, auf demselben wird die Höhlung der Hohlbohrer geschmiedet. *(Fch.)*

Richten, 1) einer Sache die gehörige Gestalt geben; 2) gerade machen, ebnen; 3) s. u. Böttcher 12; 4) glatt hobeln; 5) (Nadler), so v. w. Drahtrichten; 6) zum Gebrauche fertig machen.

Richten (Kriegsw.), eine Truppenlinie in die gehörige Richtung bringen, so daß der Standpunkt jedes Manns eines Glieds mit seinen Nebenmännern eine gerade u. eben so die einer Rotte eine auf jene senkrechte Linie bildet. Hierzu ist bes. nöthig, daß die Schultern der Soldaten nicht verwendet werden. Eine Rotte ist in sich gerichtet, wenn die dazu gehörigen, hinter einander stehenden Soldaten sich decken od. genau Nacken in Nacken stehen, ein Glied, wenn die Stellung der Schultern jedes Einzelnen in die Verlängerung der Schultern seiner Nebenleute fällt, od. wenn der Soldat die Brust seines Nebenmanns u. die des 2. ganz, von der des 3., 4. ꝛc. aber einen Schimmer sieht. Richtungen kleiner Trupps, bis zur Stärke einer Compagnie, werden in der Regel nach dem rechten Flügel vorgenommen, es sei denn, daß Evolutionen eine Richtung links erforderten, od. dies durch das Commando: Augen links! bestimmt würde. Ein Bataillon ist nach den Fahnen in der Mitte gerichtet, also die 1. u. 2. Compagnie über den Fahnen links, die 3. u. 4. unter den Fahnen rechts. Ist die Richtung verloren gegangen, so werden nach dem Halten die beiden Flügelpunkte des Bataillons u. die Mitte, welche durch Unteroffiziere markirt werden, vorgenommen u. in eine gerade Linie gestellt, die Commandeurs der einzelnen Züge treten hierauf auf Commandos, die nach den verschiednen Reglements von einander abweichen, ihre Distancen haltend, in die Richtungslinie u. die Leute folgen auf das Commando **Richt euch!** Auf ähnl. Weise geschieht die Richtung auch bei Cavallerie u. Artillerie. Die Richtung wird auch im Marsche beibehalten. Eine Tirailleurlinie ist nur oberflächlich gerichtet. *(Pr.)*

Richtenberg, Stadt im Kr. Franzburg des preuß. Rgbzks. Stralsund, an einem See; 1300 Ew.

Richtenberg (Heinrich von), Hochmeister von 1470—77, s. Preußen (Gesch.) 12.

Richten, die Form, s. u. Buchdrucken 20.

Richten der Geschütze, s. unt. Schießen 21 u. Bedienung der Geschütze.

Richtenschwēil, so v. w. Richterswyl.

Richter, [1] 1) der eine Streitigkeit zwischen 2 Personen entscheidet u. schlichtet; 2) die Person des Gerichts, welche die Function hat, Recht zu sprechen, den Geschäftsgang zu dirigiren u. Beschlüsse zu fassen, sei es allein u. für sich, od. in collegial. Berathung mit andern **(R.-collegium).** [1] Außer der nöthigen Rechtskenntniß fordert man vom R. ein wenigstens 18jähr. Alter (in manchen Staaten mehr, je nachdem sich die Mündigkeit bedingt), freien Vernunftgebrauch u. männl. Geschlecht, er darf nicht taub, stumm od. blind sein, muß einen guten bürgerl. Ruf haben u. in der Regel zur Landesreligion sich bekennen (s. Gericht). [2] Ihm gebührt die Aufsicht über Legalität des Benehmens der Parteien u. ihrer Beistände, so wie der Gerichts-Subalternen; nur er hat das Recht, Beschlüsse in dem Rechtsstreit zu fassen, welcher von ihm verhandelt wird, deshalb übt er die Proceßdirection aus, welche sich vorzüglich dann äußert, wenn die Verhandlungen der Parteien vorläufig geendigt sind u. nur eine Handlung des Gerichts ihnen Gelegenheit geben kann, von Neuem selbst für ihren Zweck thätig zu sein. [3] Die Hauptbestimmung des R.s ist Recht zu sprechen, wobei seine eigne Ueberzeugung von der Rechtstheorie u. nur eine actenmäßige Kenntniß der Thatsachen ihn leiten soll. Er darf daher durch den Menschen den Rechtsgelehrten u. R. in sich nicht verdrängen lassen. [4] Seinen Aussprüchen hat er durch Anwendung erlaubter Zwangsmittel gehörige Folgeleistung zu verschaffen. [5] Uebrigens muß er als R. förmlich verpflichtet sein, die Verpflichtung als Protokollant od. Actuar genügt allein nicht zur Proceßdirection u. Entscheidung. [7] Die sämmtlichen in einem Lande vorhandnen R. bilden den **R.-stand,** über dessen Inamovibilität s. Rechtspflege. In constitutionellen Staaten ist ein unabhängiger, charakterfester R.stand eine Hauptgarantie der Verfassung. 3)

Digitized by Google

3) (Gesch.). [9]In dem frühesten, mehr Familien- als Staatsleben, wo nur Wenige neben u. mit einander wohnten, u. somit die Streitsachen sich höchstens um das Mein u. Dein drehten, genügte das Ansehn der Familienhäupter zur Entscheidung von Streitigkeiten. Als jedoch die Staatsverhältnisse sich mehr ausbildeten, waren auch gewisse Leute zur Aufrechthaltung der Ordnung nöthig. Indeß vereinigte sich in ihnen noch Priester- u. R-amt (vgl. König). [9]Letzteres trennte sich auch von dem erstern da, wo Männer in den einzelnen Staaten auftraten, welche nach bestimmten Grundsätzen das Ganze ordneten u. den Staaten eine Verfassung gaben. Ueber die R. in den **alten Staaten** s. die antiquarischen Artikel der einzelnen Staaten, Gericht u. Rechtspflege. [10]Im **Mittelalter** ging das R-amt auf die Grafen (s. d.) über, die als ursprünglich die Aeltesten nach german. Sitte dasselbe versahen. Das Lehnwesen brachte eine wesentl. Aenderung in den R-n hervor, ganz Europa zerfiel dadurch in unzählige kleine Herrschaften, deren Dynasten mit andern, sich der Souverainetät nähernden Rechten, auch das der Gerichtsbarkeit hatten. [11]So entstanden die Patrimonialgerichte (s. u. Gerichtsbarkeit), bald fühlte man aber die Mangelhaftigkeit dieser Einrichtung u. setzte daher theils andre höhere Gerichte ein, an welche die wichtigern Sachen entweder gleich gingen, unter dem Namen Regierungen, Oberlandesgerichte, Land- u. Stadtgerichte, Landgerichte, während man das Gerichtswesen der Patrimonialgerichte für die landesherrlichen unmittelbare Gerichtsbarkeit unter dem Namen Aemter, Justizämter u. dgl. concentrirte; od. bestellte bes. Appellationsgerichte (s. d.) unter verschiednen Namen, welche das Rechtsverfahren der untern Gerichte prüften u. ihre Ansicht entscheidend aussprachen. Vgl. Gericht 1). [12]Meist waren in ältern Zeiten die richterliche mit der verwaltenden Gewalt sehr verschmolzen, jedoch hat man in der neuern beide Gewalten fast allenthalben getrennt. Die richterlichen, bes. höhern Behörden, haben in neurer Zeit in den verschiednen Ländern verschiedne Namen, unter denen auch das Nähere über sie zu finden ist. *(Hss. u. Hg.)*

Richter (Schulze), die niedre obrigkeitliche Person, welche zunächst über ein Dorf gesetzt ist. Als Gehülfen sind ihm eine od. einige Personen (Schöppen, Gerichtsschöppen) zugeordnet. Sein Wirkungskreis bezieht sich mehr auf Polizei u. Verwaltungsgegenstände, als auf Ausübung der richterl. Gewalt. Höchstens ist ihm nur die Entscheidung der geringfügigsten Sachen übertragen (vgl. Dorfgericht). In Frankreich ersetzt der Maire auf den Dörfern den R. *(Pr.)*

Richter (Abergl.), s. u. Punktirkunst.

Richter (Schopherim), bei den Juden die Männer, welche nach den Zeiten Josuas bis zu den Königen durch Wahl od. freien Entschluß an der Spitze des ganzen israelit. Volks od. einzelner Stämme standen u. die Würde der Regenten bekleideten, s. unt. Hebräer (Gesch.) [10—12]. Bis auf Eli waren es meist Kriegshelden, die, wenn das Joch benachbarter Völker schwer auf den Israeliten lastete, ihre Volksod. Stammgenossen zum Kampf für die Freiheit zusammenriefen u. dieselbe oft errangen. Sie traten entweder nach dem Sieg wieder in den Privatstand zurück od. bekleideten zuweilen auch die Würde bis an ihren Tod. Eigentl. R. im Frieden waren sie, mit Ausnahme der Debora, bis auf Eli nicht. Dieser aber, zugleich Hoherpriester, u. sein Nachfolger Samuel standen an der Spitze der bürgerl. Angelegenheiten, ohne in den Krieg zu ziehen u. bahnten somit den Uebergang zum Königthum. *(Wlk.)*

Richter (Buch der R.), histor. Buch des alten Testaments, genannt von den Richtern (s. u. Hebräer [Gesch.][10—11]), deren Thaten es erzählt, von Athniel bis Simson; von einigen ist sehr wenig erzählt; am reichhaltigsten die Thaten des Barak u. der Debora (Kap. 4, 5), des Gideon (6.—8.), Jephtha (11.), vor allen aber des Simson (13.—21.). Ueber den Verf. läßt sich nichts mit Gewißheit sagen. Commentare über das Buch der R. von Clericus, Rosenmüller, Maurer, Stader. *(Lk.)*

Richter, 1) (Christ. Friedr.), geb. zu Sorau 1676; studirte Medicin, dann Theologie, beschäftigte sich aber nebenbei mit chem. Bereitung neuer Medicamente, wobei ihm sein Bruder **2)** (Christ. Sigism.), prakt. Arzt zu Halle, behülflich war. Von ihnen rühren vornehmlich die bekannten halleschen Arzneien (s. d.) her; jener st. 1711, schr.: Erkenntniß des Menschen, ebd. 1708 u. ö.; Recensio de usu et officio medicamentorum, quae Halae in orphanotrophio distribuuntur, Lpz. 1708. **3)** (Christoph Gottlieb), geb. 1717 zu Nürnberg; Licentiat der Rechte u. Advocat; st. 1774; schr.: Die Bücher der Chronik von den Kriegen der Franzosen mit Maria Theresia, Prag 1744; Die Bücher der Chronik Herz. Karls zu Lothringen, Frankfurt 1744; dgl. Friedrichs des Königs von Preußen, ebd. 1744; Das Buch Josua, des Erretters der Königin von Ungarn, ebd. 1745; Gespräche im Reiche der Todten, Nürnb. 1757—63, 50 Thle., 4.; Die Bücher der Maccabäer, welche handeln von dem Kriege Friedrichs mit Theresia, ebd. 1760—62, 8 Bücher; Gesch. der neuen Thaten der Helden unter den Kindern der Franzosen, welche waren Broglio, St. Germain u. Dumey, ebd. 1762, u. a. m. **4)** (Aug. Gottlob), geb. zu Zörbig 1742; 1766 Prof. der Medicin zu Göttingen, 1780 Leibmedicus, 1782 Hofrath; st. 1812 zu Göt-

Digitized by Google

Göttingen. Schr.: Observationes chirurg., 3 Abth., Gött. 1770—80; Chirurg. Bibliothek, ebd. 1771—97, 15 Bde.; Von der Ausziehung des grauen Staars, ebd. 1773; Von den Brüchen, ebd. 1777—79, 2 Bde., 2. Aufl. ebd. 1785; Anfangsgr. der Wundarzneikunst, ebd. 1782—1804 u. ö., 7 Bde.; Medicin. u. chirurg. Bemerkungen, Gött. 1793—1813. Sein Sohn Georg August gab seine specielle Therapie nach dessen hinterlassenen Papieren in 9 Bde., Berl. 1813—24, heraus; hierzu 10—11 u. 12. 1. Abtheil. als Supplementbände, 1825—1836, 3. Aufl. der 8 ersten Bände, ebd. 1821—25. Vgl. J. F. Blumenbach, Memoria A. G. R., Gött. 1813, 4. **5)** (Joseph), geb. 1748 zu Wien, Privatgelehrter daselbst, st. 1813; schr.: Briefe eines Eipeldauers üb. die Wienstadt, Wien 1785, erweitert in 16 Heften, ebd. 1794 f.; Die Lustspiele: Der Jeck, Wien 1776; Die Feldmühle, ebd. 1777; Die Gläubiger, ebd. 1777 u. a. m. in den Samml. seiner Theaterstücke, ebd. 1797; Gedichte, ebd. 1794 f., 3 Bdchn. u. a. m. **6)** (Jeremias Benjamin), geb. 1762 zu Hirschberg in Schlesien; 1795 Bergsecretär, darauf Assessor der königl. Bergwerks- u. Hüttenadministration zu Breslau, zuletzt Arcanist der Porzellanmanufactur zu Berlin, wo er 1807 starb. Chemiker, legte den Grund zur Stöchiometrie (s. d.). Schr.: Ueber die neuern Gegenstände der Chemie, Bresl. 1791—1802 (das 1. Stück über das Uranium in 2. berichtigter Ausg. 1799); Anfangsgr. der Stöchiometrie, ebd. 1792 u. 94, 1 Thl., 1. u. 2. Abschn.; setzte auch das von Bourguet angefangne chem. Handwörterbuch fort, besorgte die 3. Ausg. von Maquers aus dem Franz. übersetzten chem. Wörterbuch (Lpz. 1806 u. 7, 1.—2. Bd.), nahm an der Herausgabe des Journals der Chemie von Gehler Theil, gab auch Journal für die Chemie u. Physiologie, Berl. 1806 u. 7, heraus. **7)** (Joh. Paul Friedrich), geb. 1763 zu Wunsiedel, von den Namen, die er in der Taufe erhalten, übertrug er die großväterliche Hälfte später ins Französische (Jean Paul). Seit 1765 genoß R. den Unterricht in der Schule zu Joditz, wo sein Vater, früher Tertius u. Organist, Landprediger war, später ward derselbe nach Schwarzenbach an der Saale versetzt. 1779 besuchte R. das Gymnasium zu Hof, 1780 die Universität Leipzig u. stud. Theologie, später schöne Wissenschaften, ward Hauslehrer zu Töpen bei Hof, begab sich aber bald zu seiner Mutter nach Hof. Seinen ersten literar. Versuchen (Grönländ. Processe od. satir. Skizzen, Berl. 1782 f., 2 Bdchn., u. Auswahl aus des Teufels Papieren, Gera 1788), die eine kalte Aufnahme gefunden, ließ er seine unsichtbare Loge, Berl. 1793, 2. Aufl. ebd. 1821, folgen, u. ward hierdurch bekannt. Er lebte seit 1801 in Meiningen, seit 1805 in Koburg, dann in Baireuth, erhielt vom Herzog v. Hildburghausen den Titel eines Legationsraths, u. vom Fürsten Primas, Freih. v. Dalberg, eine ansehnl. Pension, die 1814 der König von Baiern zu zahlen übernahm. Er st., längere Zeit an den Augen leidend u. seit 1824 allmählich erblindend, 1825. Schr. noch: Hesperus od. 45 Hundspostage, Berl. 1795, 3. Aufl. ebd. 1819; Leben des Quintus Fixlein, Bair. 1796, 2. Aufl. Berl. 1800; Blumen-, Frucht- u. Dornenstücke od. Ehestand, Tod u. Hochzeit des Armenadvocaten Siebenkäs im Marktfl. Kuhschnappel, Berl. 1796 f., u. Aufl. ebd. 1812; Das Campanerthal od. über die Unsterblichkeit der Seele, Erf. 1797; Der Jubelsenior, 1797; Titan, Berl. 1800, 4 Bde.; Flegeljahre, Tüb. 1803—1805, 4 Thle. (unvollendet); Vorschule der Aesthetik, Hamb. 1804, u. Aufl. Tübing. 1813; Des Feldpredigers Schmelzle Reise nach Flätz, 1805; Levana od. Erziehungslehre, Braunschw. 1807, u. Aufl. Stuttg. 1813; Katzenbergers Badereise, 1808; Der Komet od. Nikolaus Markgraf, 1820—22, 3 Thle; Leben Fibels; Selina, Berl. 1820 (Fortsetzung u. Erweiterung seines Campanerthals); zu den kleinern Schriften gehören: Briefe u. zukünftiger Lebenslauf, Gera 1799; Kleine Schriften, Jena 1808, 2 Bde.; Freiheitsbüchlein, Tüb. 1805; Friedenspredigt in Deutschland, Heidelb. 1808; Herbstblumine, Tüb. 1810—20, 3 Bde. (aus Zeitschriften gesammelt); Polit. Fastenpredigten während Deutschlands Marterwoche, Stuttg. 1817; Dämmerungen für Deutschland 1809, Museum, ebd. 1814; Schriften nach seinem Tode zu Berlin 1826—28 in 60 Bdn. gesammelt, Fortf. 1831, u. Aufl. 1840 ff. Aus ihnen spricht überall ein origineller Geist, u. eine humorist. Darstellungsweise, wie sie keinem deutschen Schriftsteller eigen ist, charakterisirt seine geistreichen Phantasiestücke, doch fehlt es ihnen hinsichtlich der Anlage, äußern Form u. Sprache an Regelmäßigkeit u. Correctheit. Bei allen Auswüchsen einer zu üppigen Einbildungskraft verleugnet sich bei R. nie das tiefe, nach einer höhern Welt gerichtete Gemüth, der starke, die großen Accorde des Universums auffassende Geist u. das Gepräge der reinsten Sittlichkeit schmückt alle seine Werke. S. Wahrheit aus R.s Leben, Bresl. 1826—33, 8 Bdchn.; R. O. Spazier, J. P. Fr. R., ein biograph. Commentar zu seinen Werken, Lpz. 1833, 5 Bde.; Vers., R. in seinen letzten Lebenstagen u. im Tode, Bresl. 1826; H. Döring, R.s Leben u. Charakteristik, Lpz. 1830, 2 Bde.; R.s Briefwechsel mit F. H. Jacobi, Berl. 1828 u. mit G. C. Otto, ebd. 1829, 4 Bde; Das Schönste u. Gediegenste aus seinen Schriften, von A. Gebauer, Lpz. 1827—35, 9 Bdchn.; J. Günther, Genius aus R.s Werken, Jena 1840. Ihm ist neuerdings eine Statue zu Wunsiedel gesetzt worden. **8)** (Jo-

Digitized by Google

(Johann Gottfr.), geb. 1763 zu Leipzig; 1784 Hauslehrer in Moskau, kehrte 1804 nach Sachsen zurück, lebte seit 1808 als weimar. Hofrath in Eilenburg; st. 1829; schr.: Russische Miscellen, Lpz. 1803, 3 Bde., 4.; besorgte den Text zu Geißlers Sitten, Kleidungen u. Gebräuchen der Russen aus den niedern Ständen, Lpz. 1805 f.; Spiele u. Belustigung der Russen aus den niedern Volksklassen, ebd. 1803; Die Strafen der Russen, ebd. 1807, u. a. m. **9)** (Joh. Andr. Lebr.), geb. 1772 zu Dessau; ward das. 1800 Subrector, dann Conrector u. seit 1826 Rector an der Hauptschule. Schr.: Betrachtungen über den animal. Magnetismus, Lpz. 1819; Phantasien des Alterthums, ebd. 1808—20, 5 Bde; Das Christenthum u. die ältesten Religionen des Orients, ebd. 1819; Uebersicht der ind., pers., ägypt., griech. u. altital. Mythologie u. Religionslehre, ebd. 1823; Anfangsgründe der Algebra, Dess. 1823 u. 25, 2 Bde.; Betrachtungen über den Zweck der Erziehung u. des Unterrichts, ebd. 1830; Handbuch der populären Astronomie, Quedlinb. 1821 f., 2. Aufl., ebd. 1839—40. **10)** (Karl Friedr.), geb. 1776 zu Freiberg, Nachthüttenmeister bei der Halsbrücker Hütte daselbst; schr.: Chemisch-ökonom. Taschenbuch, Freib. 1815, 2 Bde.; Prakt. Verfahrungsart beim Sprengen u. Spalten der Feldsteine, Eisenb. 1805; Ueber Anlegung lebendiger Heckenzäune, ebd. 1809; Der Fischfang ohne Netze, Lpz. 1811, 2. Aufl. ebd. 1821; Tägl. Taschenbuch für Garten- u. Blumenfreunde, ebd. 1812, 2. Aufl. ebd. 1821, 3. Aufl. ebd. 1229; Taschenbuch zur Geognosie, Freib. 1818; Allgemeine Wetterkunde, Lpz. 1821; Der kleine Chemiker, ebd. 1822. **11)** (Karl Friedrich), geb. 1776 zu Hettstädt; ward Pastor zu Neugattersleben an der Saale: schr. unter den Namen Karl Friedrich: Die Familie Barring, Magdeb. 1816; Ludovica, Quedlinb. 1817; Die Versuchung, Zerbst 1818; Die Zwillinge, Magdeb. 1818; Gemälde des menschl. Herzens, Lpz. 1820; Giulio u. Isidora, ebd. 1821, u. a. Romane. **12)** (Georg Aug.), Sohn von N. 4), geb. 1778 zu Göttingen; lebte seit 1805 als prakt. Arzt in Berlin, ward 1809 Privatdocent das., 1813 Oberstabsarzt, 1813 Director des Lazareths zu Torgau, dann Prof. an der Universität zu Berlin, 1815 Dirigent eines Haupt-Reserve-Lazareths in Köln, 1821 Prof. der Medicin u. 1823 Director der Universitäts-Poliklinik zu Königsberg; st. 1832 zu Berlin. Schr.: Darstellung des Wesens, der Erkenntniß u. Behandlung der gastr. Fieber, Halle 1812; Medicin. Gesch. bei Belagerung u. Einnahme der Festung Torgau, Berl. 1814; Ausführl. Arzneimittellehre, ebd. 1826—32, 5 Bde. Gab auch die Therapie seines Vaters heraus. **13)** (Theodor Friedrich Maximilian), geb. 1784 zu Limbach bei Dresden; unternahm seit 1805 mehrere große Seereisen, trieb dann in Messina Handelsgeschäfte u. war zuletzt beim englischen Commissariat auf Malta angestellt; lebte dann in Dresden als Sprachlehrer, zuletzt als Buchhalter in der Arnoldschen Buchhandlung u. st. das. 1837; schr.: Reisen zu Wasser u. zu Lande, Dresd. 1805—17, für die Jugend bearbeitet, ebd. 1821—29, 10 Bde.; Taschenausgabe, ebd. 1830, 10 Bde. u. a. m. **14)** (Otto Friedr. v. R.), geb. in Liefland um 1792; begab sich 1808 nach Moskau, später nach Heidelberg u. Wien, ging von Wien nach Constantinopel u. begleitete den Secretär der schwed. Gesandtschaft Lidmann nach Aegypten u. Palästina, u. von Jerusalem allein durch Syrien nach Constantinopel. Der Kaiser von Rußland stellte ihn bei der persischen Gesandschaft an u. R. schiffte sich nach Asien ein; st. 1816. Sein Erzieher Ewers gab seine Tagebücher heraus, als Wallfahrten im Morgenlande, Berl. 1823. **15)** (Karl Christian Ernst), geb. 1795 in Zwickau, ward 1823 Diaconus an der Hauptkirche daselbst, legte jedoch dieses Amt 1829 wegen der Herausgabe der Biene nieder, gründete durch dieses Blatt eine Buchhandlung in Zwickau, ging jedoch 1832 nach Amerika; von wo er bald zurückkehrte u. jetzt als Lehrer in Zürich lebt; schr.: Mytholog. Handwörterbuch, Zwick. 1824; gründete die Herausgabe der Bibl. sacra patrum eccl. graec., Lpz. 1827 ff. 1830 besorgte er eine neue Uebersetzung des N. T.; gab seit 1831 die freie Kirche, ein theolog. Blatt, heraus, auch bearbeitete er die mytholog. Artikel für das Universallexikon. Schr. ferner: Stimmen aus Amerika zu Nutz u. Frommen für Auswanderungslustige, Zwick. 1833; Der Staat, ebd. 1835, 2 Hefte. **16)** (Adolph Leopold), geb. 1798 zu Sagan, Ober-, dann Stabsarzt am Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin; seit 1828 Regimentsarzt zu Düsseldorf; schr.: Handb. von den Brüchen u. Verrenkungen der Knochen, Berl. 1826, Abbild. hierzu, ebd. 1828; Der Wasserkrebs der Kinder, ebd. 1828; Abhandl. aus dem Gebiete der prakt. Medicin u. Chirurgie, ebd. 1832; Beitrag zur Lehre vom Wasserkrebs, ebd. 1832; Lehrbuch von den Brüchen u. Verrenkungen der Knochen, ebd. 1833; Die Seebäder auf Norderney, Wangeroog u. Helgoland, ebd. 1833; Ueber den Brand der Kinder, ebd. 1834; Die endermische Methode, ebd. 1835; Die organ. Knochenkrankheiten, ebd. 1839; Anleit. zur Vermeidung der Arzneiverschwendung, ebd. 1839. **17)** (Heinr. Ferd.), geb. 1800 zu Weissagk bei Luckau in der Niederlausitz; habilitirte sich in Leipzig u. wurde 4. (später 3.) Lehrer an der Thomasschule, 1825 Prof. der Philos. an der Universität daselbst; st. 1832; schr.: Ueber das Gefühlsvermögen, Lpz. 1824; Ueber den Gegenstand u. Umfang der Logik, ebd. 1825; gab die 3. Ausg. von C. F. Werners

Digitized by Google

hers Productionskraft der Erde heraus, ebd. 1826; Das philos. Strafrecht, ebd. 1829; Lehrbuch der Rhetorik, ebd. 1832. **18)** (August), geb. 1801 zu Dresden, Historienmaler, bildete sich in Dresden u. später unter Cornelius in Düsseldorf u. München, dann in Rom aus, ward Prof. an der Akademie zu Dresden. **19)** (Adrian Ludwig), geb. 1803 zu Dresden, Landschaftsmaler u. Radirer, bildete sich in seiner Vaterstadt, später um 1824 in Rom, wo er durch große Alpenlandschaften u. italien. Gegenden Ruf gewann. Ganz bes. zeichnet er sich auch durch seine Staffage aus. Er ist jetzt Prof. an der Kunstschule zu Meißen. **20)** (Bertha, geb. van der Velde), s. Velde, van der 2) *(Dq., Pl., Pr., Lb. u. Fst.)*

Richterich, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbz. Aachen, an der Worm; Steinkohlengruben u. 350 Ew., Hauptort im Ländchen von der Heyden, einst Unterherrschaft des Herzogthums Jülich.

Richterliches Gehör (rechtliches Gehör), die gesetzmäßige, dem Richter obliegende Berücksichtigung aller Gesuche um Hülfe u. Schutz des Staats für verfolgbare Rechte. Stets darf solche Hülfe nicht ohne den Gegentheil gehört zu haben, gewährt werden (audiatur et altera pars), indem beide Theile gleiche Ansprüche haben.

Richtersches Staarmesser, s. u. Staarmesser. **Richter Staarnadel**, s. u. Staarnadel.

Richterswyl, Marktfl. im Bezirk Horgen des schweiz. Canton Zürich; Fabriken in Woll-, Seiden- u. Eisenwaaren, Schifffahrt auf dem züricher See, 3800 (3100) Ew.

Richtessen, so v. w. Hebemahl.

Richtestützen, s. u. Ramme 2.

Richthammer, 1) großer Hammer mit glatter Bahn zum Ausschmieden des Blechs; **2)** Hammer, an beiden Seiten schmal u. etwas gekrümmt; mit demselben werden die beim Härten verbogenen Messerklingen gerade geschlagen. **R-holz, 1)** (Nadler), s. u. Stecknadel; **2)** bei Nuthhobeln eine an der Seite angebrachte Leiste, welche verhindert, daß der Hobel wanke. *(Fch.)*

Richthofen, 1) (A. K. S., Freiherr v. R.), Herr auf Bargdorf in Schlesien, Landrath u. Landesältester des striegauer Kreises, machte sich bes. durch seine, **Richthofensche Ackerbautheorie** bekannt. Grundregeln derselben sind: Erzeugung vegetabilischen Moders u. angemessene Erhöhung der Thätigkeit od. Mästigung des Bodens (Temperatur). Dies wird bewirkt durch Graswuchs, Trockenlegen der Grundstücke, passende Bearbeitung, wiederholten Gebrauch der Walze, Wässerung, Aufbringung vegetabilischen Düngers, Brache, Einzäunen des Ackers, Anlage von Teichen u. Herbeileitung des Wassers in die Nähe der Aecker. Hauptsächlich kommt es auf den schwer- od. leichtauflöslichen Humus an, aber die Beschaffenheit desselben wird durch die Temperatur sehr gemäßigt, durch sie kann die beste Gartenerde zuletzt in unbrauchbaren Sumpf umgeändert werden u. umgekehrt; schr.: Entwurf einer Ackerbautheorie, Lpz. 1801, 2 Thle., Erläuterungen dazu, Bresl. 1805; In welchen Fällen ist das Tiefpflügen anwendbar? ebd. 1817; Die Traberkrankheit der Schafe, ebd. 1827. **2)** (Julie, Freiin v. R., geb. des Champs), geb. 1785 in Pillau in Ostpreußen, verlebte ihre Jugend in Küstrin, vermählte sich 1802 mit einem Freiherrn v. R., lebte seit 1807 auf ihren Gütern bei Danzig, später in Danzig selbst; schr.: Die Catalonierin, Berl. 1813, 2 Bde.; Der Geisterrath, ebd. 1813; Die Orientalin, Bresl. 1825; Oporinen (gesammelte Erzählungen u. Novellen), Danzig 1824—26, 3 Bde.; Helos u. Helienon, ebd. 1824; Romant. histor. Erzählungen aus dem Klosterleben der Vorzeit, Danzig 1826, 4 Bdchn.; Zenina od. Amerikas goldnes Leben, Lpz. 1825, n. A. 1827; Die Verstoßne, Königsb. 1828, ꝛc. *(Lö. u. Dq.)*

Richtige Mitte, so v. w. Justemilieu.

Richtigkeit, die Eigenschaft eines Kunstwerks, daß es ohne Fehler ist. R. ist die Vollkommenheit im Mechanischen u. somit das erste Erforderniß an ein Kunstwerk. Eine Rede hat R., wenn sie nicht blos nach den Regeln der Grammatik geschrieben (sprachrichtig) ist, sondern auch nichts Falsches in den Gedanken u. in der Anordnung derselben hat (logisch richtig); Verse sind richtig, wenn kein Versehen gegen die Prosodie vorkommt. *(Lb.)*

Richtkanne, s. u. Richtmaß.

Richtkeil (Artill.), s. u. Laffete 11.

Richtklöppel (R-kleibel, Kohlenbr.), so v. w. Quandelstecken.

Richtkreis der Ellipse, R. der Hyperbel, s. Hyperbel 2.

Richtleisten, ein in 2 Hälften getheilter, gewöhnlicher Leisten, in der Mitte mit einer Nuthe versehen, in welche ein Keil od. Bolzen getrieben werden kann; mit diesem Leisten werden zu enge Schuh erweitert.

Richtlinie der Parabel, s. Parabel 2.

Richtloth, Schnur mit einem Bleiloth an dem einen Ende; dient zur Auffindung u. Bezeichnung von senkrechten Linien.

Richtmahl (R-schmaus), so v. w. Hebemahl.

Richtmajor (Milit.), s. u. Major.

Richtmaschinen, Vorrichtungen zum Richten der Geschütze. Die R. an Kanonen u. Haubitzen, s. u. Laffete 11 u. 16. Die R. der Mörser sind meist einfacher. Da die Bomben gewöhnlich unter Erhöhungswinkeln von 23—75 Graden geworfen werden, wird diese Erhöhung durch, vorn dem Mörser untergeschobene Keile erlangt, welches zwar am einfachsten, jedoch beschwerlich u. langsam ist; der Franzose Petri u.

nach-

Digitized by Google

nachher der sächs. Generallieutenant v. Hoyer haben deshalb eine vorn unter dem Fluge des Mörsers stehende Richtschraube jener vorgeschlagen, dieser eingeführt, die eine ziemlich schnelle u. genaue Elevation zu geben gestattet. *(v. Hy.)*

Richtmass, 1) so v. w. Eichmaß; daher: **R-kanne, R-scheffel** ꝛc. **2)** s. Schriftgießen ꝛ.

Richtpfennig, Gewicht, nach welchem in der Münzstädte die Schwere der Münzen bestimmt wird, während das Probirgewicht die Feine od. den Gehalt entscheidet, die Mark hat 256 R-e od. 65,536 **R-theilchen.**

Richtplatz, s. u. Todesstrafe 4.

Richtriegel (Art.), s. u. Laffete 4.

Richtschacht, eine Tageschacht, die ganz senkrecht auf eine Strecke, od. auf die Grenze einer Grube gemacht ist.

Richtscheffel, s. u. Richtmaß.

Richtscheibe, 1) bei deutschen Schlüsseln die Einschnitte in dem Schlüsselbarte; **2)** s. u. Uhrgehäuse. **R-scheit** (Setzlatte, Bauw.), ein 8—10 F. langes, 6 Z. breites, rechtwinklig gehobeltes Bret, welches, in Verbindung mit der Setzwage, zur Untersuchung dient, ob die Mauern, Balken ꝛc. im Blei od. horizontal sind; dem Maurer u. Steinmetzen dient das R. zugleich, um die Mauern in gerader Flucht fortführen u. die Steine horizontal hauen zu können.

Richtschemel, 1) s. Todesstrafe 7; **2)** s. u. Sägemühle.

Richtschnur, 1) so v. w. Bleiloth; **2)** Schnur od. Bindfaden, an dem einen Ende mit einem Gewichte, mit dem andern Ende an eine Rolle befestigt, auf welche sie gewickelt werden kann. Mit dieser Schnur werden Linien gezogen, indem man sie vorher mit Kreide od. Kohle bestreicht, od. durch flüssige Röthelfarbe zieht, sie alsdann an den Gegenstand, auf welchen die Linie kommen soll, anhält u. gegen denselben schnappen läßt. Auf diese Art Linien ziehen heißt schnüren. **3)** So v. w. Vorschrift, Bestimmungsgrund des Verhaltens.

Richtschwert, s. u. Scharfrichter 7.

Richtspille (R-spindel), ein Bogenbohrer, mit welchem die Löcher in das Zieheisen gebohrt werden. **R-stange,** ein Hebel über den Mühlsteinen, welcher mit einer eisernen Stange in Verbindung steht, durch welche der Läufer dem Bodensteine näher od. entfernter gestellt werden kann.

Richtstatt (R-stätte), 1) s. u. Todesstrafe 4; **2)** (Jagdw.), so v. w. Stellflügel.

Richtstecken (Kohlenbr.), so v. w. Quandelstecken.

Richtsteig des Länd- u. Lehnrechts (Scherentloet, Premiß), deutsches Rechtsbuch des Mittelalters, in welchem über die Natur der einzelnen Klagen u. der Vertheidigung dagegen, überhaupt über die Anwendung der Grundsätze des Sachsenspiegels vor Gericht u. das gerichtl. Verfahren Unterricht ertheilt wird.

Richtstock, 1) so v. w. Richtscheit; **2)** so v. w. Maßstab 2); **3)** hölzernes od. eisernes Werkzeug mit walzenförmigen Ausschnitten, in welche das Flintenrohr gelegt wird, wenn es etwas gebogen ist u. gerad gerichtet werden soll. **R-tafel,** ein langer, starker Tisch; in dem Tischblatte ist ein langer Ausschnitt, in welchen die Formen zu den bleiernen Röhren beim Gießen gelegt werden.

Richtthor, s. u. Jerusalem 22.

Richttritt (Sammetw.), s. u. Sammetstuhl.

Richtung, 1) R. eines bewegten Körpers, die gerade Linie, in der derselbe sich fortbewegt, in so fern er nicht davon durch anderweitige Einwirkungen abgelenkt wird. Bei einer krummlinigen Bewegung, wie bei der von Centralkräften ausgehenden, ändert der bewegte Körper in jedem Augenblicke seine R.; **2) R. eines ruhenden Körpers,** die Stellung, die derselbe in Bezug auf eine bestimmte Gegend hat. So hat in einem Winkel, bei dem man sich die eine Linie fixirt denkt, dann die andre, entsprechend der Größe des Winkels, ihre bestimmte R.; die Magnetnadel ihre R. nach dem magnet. Pol, das Bleiloth nach dem Mittelpunkt der Erde; das Auge nimmt seine R. nach dem Object hin, das es beobachten will ꝛc. **3)** (Kriegsw.), s. u. Schießen 22. *(Pt.)*

Richtungslinie, 1) (R-winkel), s. Schießen 22; **2) (R-strahl,** Phys.), s. u. Scheinbare Größe.

Richtungsveränderungen, bei Gefechten u. beim Exerciren die Veränderung der früheren Richtung in eine neue Aufstellung mit einem stehen bleibenden Flügel. In der Regel beträgt der Winkel der neuen zur alten Aufstellung nicht über einen rechten. Die R. erfolgt durch Schwenken in Colonnen u. vollen Quarrées nur durch Schultervornehmen.

Richtvisir, sonst ein kleines Bretchen, welches auf der einen Seite rund ausgeschnitten war; es ward bei einer Kanone auf den Kopffries gesetzt u. war dann eben so hoch als der Bodenfries, so daß man nur beim Schießen genau visiren konnte.

Richtweg, 1) (R-steg), ein ganz gerade auf einen Ort zuführender Fußsteig; **2)** so v. w. Stellflügel, s. u. Jagdzeug 2.

Richtzange, große Zange mit breiten Kneipen; mit derselben werden die Tiegel in den Brennofen gesetzt. **R-zeug,** ehemals so v. w. jede Maschine.

Riciarelli, s. Volterra (Daniel da).

Ricimer, Sohn eines suevischen Häuptlings; diente unter dem Kaiser Avitus gegen die Vandalen, deren Flotte er an der korsischen Küste vernichtete, setzte dann den Kaiser ab u. 457 Majorian u. 461 Severus ein. Unter seinem Schwiegervater Anthemios

mios war er Consul u. kämpfte gegen die Vandalen u. Westgothen, zog aber endlich von Mailand, durch burgundische u. suevische Truppen verstärkt, vor Rom, nahm es 472 nach 3monatl. Belagrung ein u. ließ es plündern. 40 Tage nach der Einnahme st. er an einer schmerzhaften Krankheit; s. Rom (Gesch.) III. *(Lb.)*

Ricina (a. Geogr.), **1)** brit. Insel, s. u. Ebudä; **2)** Stadt in Picenum, durch eine vom Kaiser Severus errichtete Colonie (Colonia Helvia) angelegt; Ruinen davon noch jetzt nördlich von Macerata, an der Potenza; **3)** Ort in Ligurien; j. der Flecken Recco.

Ricineae, s. Rautengewächse *Rchnb.* a.

Ricinella, Schnecke, s. u. Kinkhorn 12.

Ricinium (röm. Ant.), Toga, welche die röm. Frauen als Trauerkleid in den 7 Tagen, wo die Leiche noch nicht bestattet war, zu Hause trugen; am 8. Tage, wo die Bestattung vor sich ging, wurde das R. auf die Bahre gelegt u. mit dem Leichnam verbrannt, u. statt des R. legten sie dann die Toga pulla als Trauerkleid an.

Ricinocarpus (R. *Desf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächse, Crotoneae *Rchnb.*, Monadelphia, Polyandria *L.* Art: R. pinifolius, Strauch in Neuholland.

Ricinsäuren, [1] die beim Zersetzen des Ricinusöls entstehenden fetten Säuren. [2] Bei Zersetzung der **Ricinusölseife** durch Mineralsäuren od. Weinsteinsäure erhält man ein Gemenge von 2 fetten Säuren, das sich von selbst in eine krystallinische, perlmutterglänzende, von Bussy u. Lecanu Margaritinsäure genannte, bei 130° schmelzende, mit Alkalien seifenartige Salze bildende, = $C_{34}H_{33}O_4$, u. eine flüssige, erst bei —6° gerinnende, mit Basen, in Alkohol lösliche Salze bildende, noch nicht genauer untersuchte Säure scheidet. [3] Bei der trocknen Destillation des Ricinusöls gehen bei dem Siedepunkte desselben, = 265°, unter Entwicklung von Acroleïn Anfangs flüchtige, in Alkalien unlösliche, dann fette, mit Alkalien Seifen bildende Producte über. Wenn etwa ½ des Volumens übergegangen ist, so erstarrt plötzlich die Masse in der Retorte zu einer schwammigen, elastischen, gelben, nach Behandlung mit Alkohol zerreiblichen, in der Hitze ohne zu schmelzen sich zersetzenden, weder in Oelen, noch in Alkohol, Aether, Wasser u. Säuren löslichen, mit Aetzalkalien seifenartige Gemische, aus denen sich durch Säuren eine zähe, nicht in Wasser, aber in Alkohol lösl. Säure abscheiden läßt, bildenden Substanz, welche [4] für sich destillirt Anfangs eine feste, weiße, butterartige Säure liefert, die durch Auspressen zwischen Löschpapier von flüssigen Theilen gereinigt werden kann, in Alkohol u. Aether löslich u. daraus krystallisirbar ist, bei 22° schmilzt u. sich ohne Zersetzung verflüchtigt. Besteht aus 73,16 C, 9,00 H, 16,84 O. Die mit ihr verbundne ölartige Säure: Elaïodinsäure ist noch nicht genauer untersucht. [5] Die flüchtigen Destillationsproducte des Ricinusöls bilden ein eigenthümlich riechendes, ätherisch, hintennach scharf schmeckendes Oel, das bei 100° siedet, mit Alkohol u. Aether mischbar ist u. bei —5° nach einiger Zeit zu einer krystallinischen Masse erstarrt, die sich durch Auspressen zwischen Papier in ein flüssig bleibendes Oel u. einen weißen, krystallinischen, in warmem Alkohol u. Aether löslichen, beim Erkalten in feinen Flocken krystallisirenden Rückstand scheiden läßt. Dieser schmilzt bei 37—40, erstarrt beim Erkalten zu einer harten, glänzenden, brüchigen, klingenden Masse, löst sich in Aether, Eisessig, wird durch Kalium zersetzt. *(Su.)*

Ricinus (R. *L.*, Wunderbaum), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Tricokken, Euphorbieen *Spr.*, Rautengewächse, Ricineae *Rchnb.*, Lorsche *Ok.*, Monöcie, Monadelphie *L.* Arten: R. communis (Kreuzbaum, Springbaum), in Asien, Amerika u. Afrika, mit 3—8 F. hohem, glattem, bereiftem Stengel, schildförmigen, 7—10lappigen, an den lanzettförmigen Lappen gesägten, glatten, unten graul. Blättern, in großen Trauben, zu oberst die männlichen, tiefer die weiblichen, gesammelten Blüthen, stachlichen Samenkapseln, länglicheiförmigen, glatten, graubraun u. schwarz marmorirten, das **R - öl** (Oleum ricini, fettes, dickflüssiges, weißes od. gelbliches, wenn es kalt gepreßt ist, mildes, nicht scharfes, nur nach einiger Zeit eine mäßige, kratzende Empfindung im Halse erregendes, geruchloses, in Alkohol, Aether, Aeplauge leicht lösliches Oel, von 0,00 specifischem Gewicht, für sich als mildes, gelind abführendes Mittel zu 1—2 Loth pro dosi angewendet) liefernden, als Sem. cataputiae majoris (s. Purgirkörner) officinellen Samen. Der R. communis ist das alte Kiki (Cici), von dem das Ricinum oleum der Alten bereitet ward, das bes. zum Erleuchten bei Feierlichkeiten, auch zum häuslichen Gebrauch als Brennöl diente. R. lividus, viridis ꝛc. als Zierpflanzen in europ. Pflanzensammlungen cultivirt. Die beiden letztern, so wie R. africanus nähren eine große Art Seidenraupe, von deren Gespinnst eine grobe Seide (Arindi) gewonnen wird. R. Mappa (Mappa moluccensis *Spr.*), durch sehr große, auf den Molukken als Servietten u. Tischtücher dienende Blätter ausgezeichnet, soll die unter dem Namen Bianougg aus Ceilon kommende, Brechen erregende Wurzel liefern. *(Su.)*

Ricinus, **1)** so v. w. Vogellaus; **2)** s. u. Zecke.

Ricius (Paul), ein bekehrter deutscher Jude zu Anfang des 16. Jahrh.; war Arzt zu Nürnberg u. Kaiser Maximilians I. Leibarzt; beschäftigte sich vornehmlich mit cabbalistischen u. theolog. Untersuchungen. Seine Opera 1541 in Fol.

Ricke,

Digitized by Google

Ricke, 1) das weibl. Reh, s. d. a.; **2)** so v. w. Racker; **3)** so v. w. Saatkrähe.

Ricke, 1) Hölzer, welche 3—5 Z. dick u. 12—24 F. lang sind; **2)** auf dem Schiff Stangen, welche 12—36 F. lang sind.

Ricklefs (Friedr. Reinh.), geb. 1769 zu Ovelgönne (Oldenburg); Professor u. später Rector des Gymnasiums zu Oldenburg; st. das. 1827. Schr.: Engl. Chrestomathie, Oldenb. 1793, 2. Aufl. Bremen 1804; Erinnerungen aus Manso's Leben, Oldenb. 1796; Darstellung der Menschengesch., ebd. 1806—12, 2 Bde.; Erläuterungen dazu, ebd. 1807 u. 1810; Germania (Zeitschrift), ebd. 1813—15; Chronolog. Tabellen der Gesch. bis auf unsre Zeiten, Hann. 1818; Ueber die Electrides, Oldenb. 1820. *(Md.)*

Ricklingen, 1) Amt im hannov. Fürstenth. Kahlenberg; 3300 Ew.; **2)** Pfarrdorf an der Leine; Schloß u. Denkmal Herzogs Albrecht von Sachsen, der 1383 bei Belagrung des Schlosses geblieben.

Rickstangen, 3—4 Z. starke auf Ständer befestigte Stangen, womit an schmalen Pfaden, wo viel Vieh vorbeigetrieben wird, das Vieh von den Feldern abgehalten wird.

Ricochêtbatterie (v. fr., spr. Rikoschet...), s. u. Festungskrieg a.; vgl. Batterie u. **R-iren, 1)** mit Ricochetschüssen schießen; **2)** von einer Kugel mehrere Aufschläge machen. **R-scharte,** s. u. Schießscharte. **R-schuss, 1)** Schuß mit schwächerer Ladung u. hoher Elevation, wo die Kugel mehrere Aufschläge macht u. in flachen Bogen weiter geht, s. Schießen a; **2)** irrig so v. w. Rollschuß.

Ricognitŏri (ital.), Aufseher bei der Papstwahl.

Ricold, ein Predigermönch aus Florenz, bereiste das Morgenland u. st. um 1310; schr.: Improbatio s. Cribrationes Alcorani, od. Propugnaculum fidei, in Bibliandri Mahumetic. Thl. 2.; griech. von Demetrius Kydonius, deutsch von Luther als Widerlegung des Alkoran, Wittenb. 1542, 4.

Ricord (spr. Rikohr, Philippe), Professor der operativen Heilkunde, der Klinik u. speciellen Pathologie, Arzt am Maison de santé, Wundarzt am Hospital der Venerischen zu Paris; schr.: Mémoires sur la blennorrhagie de la femme, Par. 1830; Beobachtungen über Syphilis u. Tripper, deutsch von Eisenmann, Erl. 1836; Traité des maladies vénériennes, Par. 1838, deutsch von Müller, Lpz. 1838, auch Reutlingen 1838; Clinique iconographique de Hôpital des vénériens, Par. 1841. *(He.)*

Ricorso (ital.), so v. w. Recurs.

Ricorswechsel, so v. w. Ricambio.

Ricos hombres (span.), s. u. Adel n.

Ricötia (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen mit Schötchen *Spr.*, Viermächtige, Amphischistae, Siliculosae latiseptae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. cantonlensis, tenuifolia, lunaria, in Syrien, China, Kleinasien.

Ricŏtta, s. unt. Ziege; **R. förte,** ein guter Schaf- u. Ziegenkäse aus Otranto.

Ricövero (Hdlgsw.), so v. w. Regreß.

Rictus (Bot.), Rachen, s. d. (Bot.) u. Blüthe n.

Riculf, 1) 763—785 Bischof von Köln, s. d. (Gesch. des Erzb.) 4. **2)** R., 787—813 Erzbischof von Mainz; nach Ein. Verfasser od. doch erster Verbreiter der pseudoisidorischen Decretalen (s. d.).

Riddäng, Insel, so v. w. Reedang.

Riddag, 1. Markgraf von Meißen, st. 983, s. u. Meißen (Gesch.) 1.

Riddagshäusen, 1) Amt im Herzogth. Braunschweig; 6½ QM., 10,000 Ew.; **2)** Amtssitz, Schloß; sonst reiche Abtei mit Predigerseminar, Bibliothek u. dgl., eingezogen 1809; **3)** Weiler dabei.

Riddarholm, s. u. Stockholm 2.

Ridderkerk, s. u. Ysselmonde.

Ridderoold (Hans), geb. 1795 zu Holmestrand in Norwegen, studirte Theologie u. wurde 1827 Prediger in Fredrikstadt; noch im selben Jahre wählte ihn seine Gemeinde in den Storthing, auf dem er sich bald in ausgezeichneter Weise bemerklich machte. 1828 erhob er Zweifel gegen die Rechtmäßigkeit der Einberufung der außerordentl. Storthings, war mehrmals Vorsitzender im Odelsthing u. wurde 1837 Prediger in Friedrichshall. Seit 1836 ist er kein absoluter Gegner der Regierung mehr, seine Besonnenheit u. Klarheit haben einen fast unbegrenzten Einfluß auf die Abgeordneten der Landgemeinden, die fast immer mit ihm stimmen, daher sein Votum von großer Bedeutung ist. Seit 1839 ist R. Mitglied der Commission, die eine Vereinbarung der unionellen Angelegenheiten Schwedens u. Norwegens treffen soll. *(Hel.)*

Ridĕäu (fr., spr. Rideh), **1)** Vorhang; **2)** Reihe von sanften Anhöhen, wellenförmiges Terrain; unterscheidet sich von Ravin dadurch, daß dieses steilere Abdachungen hat; **3)** eine Linie von Pfählern.

Ridĕäu, Kanal, s. Canada 2.

Ridenburg, Marktfl., so v. w. Riedenburg.

Ridĕndo dicere vĕrum (lat.), im Lachen, d. h. scherzend, ohne Bitterkeit Jemand die Wahrheit sagen.

Ridha (arab.), s. u. Fadhail.

Ridhajet, s. u. Muhammedanische Religion 7 a.

Ridhwan, 1) R., 1095—1114 Sultan von Haleb, s. d. u. **2)** R., seit 1565 Beglerbeg von Jemen, s. u. Arabien (Gesch.) n.

Ridicövi, s. u. Arger (Peter).

Ridicül (v. fr.), **1)** Lächerlich; **2)** lächerliche Seite; **3)** weibl. Arbeitsbeutel.

Rĭdill, Schwert Reigins, s. u. Hreidmar.

Ridley (spr. Ridli), **1)** (Nikolaus), Bischof von London; ward, da er dem Protestantismus nicht entsagen wollte, unter der Königin Marie, zugleich mit dem Bischof Lati-

Digitized by Google

Latimer zu Oxfort 1555 verbrannt. **2)** (-Humfred), Mitglied des Collegiums der Aerzte zu London, gegen das Ende des 17. Jahrh. Nach ihm ist der **Ridleyesche Blutbehälter** des Gehirns benannt, welcher ringförmig den Gehirnanhang umgibt; schr.: Anatomy of the brain, Lond. 1695, lat. von Ettmüller, Leyden 1725, 1750; Observatt. med.-practicae et physiol., Lond. 1703, Leyden 1738. *(Pt.)*

Ridolfi (Michele), geb. um 1795 zu Lucca, Historienmaler u. ausgezeichnet durch sein Bestreben, sich nach den Gesetzen der altitalien. Kunst des 14. u. 15. Jahrh. zu richten. Er ist Conservatore delle belle arti des Herzogthums.

Ridotto (ital., Zufluchtsort), Locale zur Carnevalszeit von mehreren Zimmern, wo gespielt wird, wo aber nur Masken Zutritt haben.

Ridschau, Gebirg, so v. w. Zagros 2).

Riebseln, so v. w. Johannisbeere.

Riechbein, s. u. Schädelknochen 11.

R-beinarterien, s. u. Auge 11. **R-beinloch**, s. ebd. 11. **R-beinnerv**, s. u. Gehirnnerven 11. **R-beinvenen**, s. u. Auge 11. **R-beinzellen**, s. unt. Nase 11.

Riechbüchse, so v. w. Balsambüchse.

Riechen, s. Geruch.

Riechen der Abtritte, s. u. Abtritt 2.

Riechende Nägel, s. u. Deckelschnecken.

Riechfläschchen, **1)** Fläschchen, meist von geschliffenem Glase, mit wohlriechenden Oelen u. Essenzen gefüllt; **2)** so v. w. Balsambüchse.

Riechholz (Bauw.), so v. w. Blattstück.

Riechnerv, s. u. Gehirnnerven 11. **R-nervenknolien**, s. ebd.

Riechsalz, englisches, s. Englisches Riechsalz.

Riechstoffe, [1] alle Körper, die einen eigenthüml. Geruch haben, wobei man aber von ihren anderweitigen u. eigentl. materiellen Eigenschaften ganz abstrahirt. [2] Sie sind nicht an gewisse Bestandtheile fest gebunden; wenigstens sind diese von so feiner Art, daß sie als eigne Theile nicht dargestellt werden können; dagegen aber liegt ihnen doch immer ein materieller Stoff zu Grunde, obgleich sie auch von einem zu dem andern übergehn können. [3] Körper, die einen ausgezeichneten Geruch besitzen, behalten diesen, wenn sie nicht einer chemischen Zersetzung unterliegen, so lange, als sie nicht mit einem andern Körper in Berührung kommen, der größere Neigung hat, das Riechbare aufzunehmen. Hierzu zeigen sich vornehmlich Flüssigkeiten, bes. wässrige, vor allen aber Gase, also auch die atmosphär. Luft, geeignet. [4] Nach Verschiedenheit der riechbaren Körper verflüchtigen sich dann diese durch Uebergang in die Atmosphäre, entweder selbst u. durchaus, wie Kampher, Aether, Ammonium, volatile Oele, od. es trennen sich die der Verflüchtigung fähigen, riechbaren Theile von den übrigen, fixer Natur. [5] Unter vielfachen chem. Processen, während des Verbrennens, der Fäulniß 2c., werden auch erst später, bei Bildung volatiler Stoffe, Gerüche bemerkbar, von denen man früher keine Spur wahrnahm. [6] Das Riechbare ist also überhaupt in der Natur eine Eigenheit, über deren Dasein uns einzig die einfache, sinnliche Wahrnehmung durch den Geruchsinn belehrt, u. die verschwindet, wenn man die Körper, von denen es ausgeht, ferner zu zerlegen strebt. [7] Wenn man aber von der Theilbarkeit der Körper einen frappanten Beweis auf empirischem Wege geben will, wählt man dazu Erfahrungen, welche vom Geruchsinn hergenommen sind. Ein Gran Moschus kann 20 Jahre lang einen großen Raum mit merklichem Geruch erfüllen, wobei die Luft fortwährend freien Zutritt behält. Nach Berechnungen wird, um einem Stück Papier von 1 Quadratzoll einen Ambrageruch zu verleihen, ein zwischen 2000 u. 3000 Millionentheilchen eines Grans verwendet. [8] Wissenschaftlich aber läßt sich von den R-n kaum etwas Mehreres sagen, als daß in ihnen das expansive Princip der Natur herrschend ist. Gerüche treten als bes. unter solchen Naturphänomenen hervor, wo der Zusammenhang der Theile ganz, od. zum Theil gelöst ist, besonders unter Mitwirkung von Wärme, dann unter rasch ihren Gang nehmenden Processen, bes. unter solchen, wo ein hydrogenes Princip frei wird; durch Friction, bes. unter Zutritt von Nässe, entwickeln sich aus den solidesten Körpern, z. B. Metallen, specifische Gerüche, so auch in elektr. Vorgängen. [9] Wenn nun aber auch R., frei hervortretend, sich allseitig verbreiten, so ist die Analogie dieser Art der Fortpflanzung mit der des Lichts doch nicht hinreichend, um sie als **R-strahlen** zu betrachten. Es steht dieser Ansicht bes. das entgegen, daß es doch immer eine Materie ist, welche zugleich mit den Gerüchen von einem Punkte zum andern sich ausdehnt u. daß die gleichmäßige Verbreitung hier doch zugleich von dem Schwerprincip beschränkt wird, dem alle Materie gehorcht, daß zugleich auch die Cohäsionskraft u. chemische Affinitäten hier einwirkend sind, welche jene allseitige Verbreitung modificiren. Auch das Gesetz der Refraction findet keine Anwendung auf Gerüche. Vgl. auch Pflanzen 1). *(Pt.)*

Rieke, eine seit 200 Jahren aus Mecklenburg in Württemberg eingewanderte Familie, von der wir hier nennen: **1)** (Johann Victor Ludwig), geb. 1771, lebt als Medicinalrath u. Oberamtsarzt zu Stuttgart. **2)** (Leopold v. R.) geb. 1790, Prof. der Chirurgie u. Geburtshülfe zu Tübingen. **3)** (Friedrich), geb. 1794, Prof. der Mathematik zu Hohenheim; schr.:

Die

Digitized by Google

Die Lehre von den Kegelschnitten, Stuttg. 1842. **4)** (Gustav Adolph), geb. 1798, Rector des Schullehrerseminars zu Eßlingen; schr.: Columbus, ein Lesebuch für die Jugend, Gmünd 1836 u. m. a. gemeinnützige u. Jugendschriften. **5)** (Christian Heinrich), geb. zu Stuttgart 1802, Sohn von N. 1), Hofdomänenrath, gab den 3.—6. Bd. von A. L. Reyscher, Vollständ. Samml. der württemberg. Gesetze, Stuttg. 1831—35, heraus. **6)** (Victor Adolph), geb. zu Stuttgart 1805, Bruder des Vor., Medicinal-Assessor in Stuttgart; schr.: Mittheilungen über die morgenländ. Brechruhr, Stuttg. 1831—32, 3 Bde.; Die neuern Arzneimittel, ebd. 1837, mit Nachträgen, ebd. 1840, 3. Aufl. ebd. 1842; Handbuch der Krankheiten der Haut nach Gibert, ebd. 1839, 2 Thle.; Ueber den Einfluß der Verwesungsdünste auf die menschl. Gesundheit, ebd. 1840, u. m. a. Ist auch Redacteur der Analekten für Kinderkrankheiten, Mitredacteur der Mittheilungen des württemberg. ärztl. Vereins, früher auch des württemberg. medicin. Correspondenzblattes. *(Jb. u. He.)*

Ried, 1) ein mooriger Landstrich, bes. wenn er mit Schilf bewachsen ist; **2)** so v. w. Rohr od. Schilf; **3)** (Weber), so v. w. Blatt 8); **4)** ein Bach; **5)** sumpfige, moorige Gegend; **6)** jede Viehtrift, auch wenn sie hoch liegt; **7)** so v. w. Geräumte.

Ried, Marktfl. im östreich. Innviertel, Schloß, Webereien; 2600 Ew. Hier 8. Oct. 1813 Vertrag zwischen Oestreich u. Baiern, nach dem dieses dem Bündniß der Alliirten beitrat, s. Russisch-deutscher Krieg von 1812—15 m.

Riedanker, ein mit Schilf bewachsenes Deichufer. **R-binder**, Arbeiter, welche das Rohr schneiden u. zum Verkauf in Bündel binden.

Riedblatt (Weber), so v. w. Blatt 8).

Riedbock, s. u. Antilope 4 d).

Riedel 1) (Gottf. Friedr.), geb. 1724 zu Dresden, war Porzellanmaler in Meißen, 1759—1779 Obermaler u. Oberfarbenlaborant zu Ludwigsburg im Württemberg., starb 1784 zu Augsburg; ausgezeichnet in histor. Gemälden. **2)** (Friedrich Just), geb. zu Wisselbach bei Erfurt 1742; 1768 Prof. der Philosophie zu Erfurt, ging als kaiserl. Rath u. Lehrer der Eleven der Kunstakademie nach Wien, verlor aber durch sein ungeregeltes Leben diese Stelle. Nach dem Tode der Kaiserin Maria Theresia ward er Vorleser des Fürsten Kaunitz, verfiel in Wahnsinn u. st. 1785 im Hospital. Er war bes. stark in der Satyre u. im Burlesk-Komischen. Schriften: Wien 1787, 5 Theile. **3)** (Heinrich Karl), geb. zu Schleiz 175?; geh. Oberbaurath zu Berlin, st. 1821. Schr.: Taschenbuch über Baumaterialien u. Grundsätze zu Anfertigung der Bauanschläge, Berl. 1802, 2. Aufl. 1806; Sammlung architektonischer Verzierungen, ebd. 1803—10, Fol.; Abriß der landwirthschaftl. Bauwissenschaft, ebd. 1807; Erste Grundsätze der Veranschlagung, ebd. 1808. **4)** (Aug.), geb. 1800 zu Baireuth, Maler, bildete sich zu München von 1820 an. 1829 ging er nach Rom, verließ das. die Historienmalerei u. widmete sich einem Genre im großen Style, indem er die schönen röm. Modelle, theils in ihren maler. Costümen, theils unbekleidet in Lebensgröße darstellte, u. dabei mit dem größten Eifer u. Glück die Reize der Colorits u. der Beleuchtung studirte. Als vollendet gilt die Judith, Medea, Sakontala. R. lebt fortwährend in Rom. *(Dg., Lr. u. Fst.)*

Riedella (R. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Verbenaceae *Cham.* Art: R. lippioides, in Brasilien.

Riedelshöhle, s. u. Essing.

Rieden, 1) Marktfl. an der Vils im Landgericht Amberg des baier. Kr. Ober-Pfalz, 500 Ew.; **2)** Dorf im Landgericht Füßen des baier. Kr. Schwaben, 600 Ew.

Riedenberger, Mineralwasser, s. u. Brückenau 2).

Riedenburg, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober-Pfalz, 8 QM. 12,000 Ew., viel Berg u. Wald; **2)** Marktfl. an der Altmühl; 800 Ew.

Riedenhorn (Jagdw.), s. u. Hiefhorn.

Rieder, Dorf im anhalt-bernburg. Oberherzogthum, am Kahlenberge, Kalkbrüche, 1350 Ew.

Riedesel, Standesherrschaft meist im Großherzogth. Hessen; hier enthält sie 3½ QM. Die Besitzungen der Freiherren von R. liegen am Vogelberge, enthalten 20,000 Ew. in den Ortschaften Lauterbach, Stockhausen, Moos u. a.; u. gehörten sonst zur fränk. Ritterschaft.

Riedesel, 1) (Joh. Hermann v.), geb. 1740; königl. preuß. Kammerherr u. außerordentlicher Gesandter am k. k. Hofe zu Wien, st. 1785 auf seinem Landgute Hinzig bei Wien; stand bei Friedrich II. in großer Gunst; schr.: Reise durch Sicilien u. Großgriechenland, Zür. 1771; Remarques d'un voyageur moderne au Levant, Amsterd. (Stuttg.) 1773; deutsch von Dohm, Lpz. 1774, u. a. m. **2)** (Frieder. Charl. Louise), geb. v. Mußorn, geb. zu Brandenburg 1746; Gattin des herzogl. braunschweig. Generalmajors, Freiherrn von R., dem sie 1776 nach Nmerika folgte; st. zu Berlin 1808. Schr.: Berufsreise nach Amerika, Berl. 1800, 2. Aufl. 1808. *(Dg. u. Lr.)*

Riedforst, s. u. Fuldagebirg.

Riedgräser, s. Okens Pflanzensystem 11.

Riedhahn, so v. w. Auerhahn.

Riedhaken (Weber), so v. w. Passirhaken.

Riedhäusen, Dorf, s. unt. Königsegg 2).

Riedinger (Joh. Elias), geb. 1695, Thier- u. Jagdmaler, auch Kupferstecher zu

Digitized by Google

zu Ulm; 1749 Director der Kunstschule zu Augsburg. Seine Bilder großentheils Zeichnungen u. Radirungen sind so treue Naturschilderungen, daß sie mit der Lebens- u. Sterbensweise von Hirschen, Hasen, Hunden, Löwen, Bären ꝛc. genau bekannt machen. Weniger werthvoll sind seine Pferde. Er st. 1767. Hauptwerk: Entwurf einiger Thiere nach ihren Naturen u. Leidenschaften, Augsb. 1738—1754, u. Ausg. 1825, 4. Gemälde von ihm sind selten. Vier große Jagdstücken kamen an den Hof von Petersburg. *(Fst.)*

Rīēdkamm, 1) (Weber), so v. w. Blatt 8); **2)** (Seidenw.), so v. w. Oeffner.

Rīēdkasten, am Posamentirstuhle der untere Theil der Lade, in welchem das Vorderried steht.

Riedlēia (R. *Vent., De C.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Storchschnabelgewächse, Büttnereae, Jasen *Ok.* Arten: in O- u. WJndien, SAmerika.

Rīēdlingen, 1) Oberamt im württemberg. Donaukreise, an Hohenzollern grenzend; 8 QM., 25,000 Ew.; **2)** Stadt darin, an der Donau, Hospital, 1800 Ew.

Rīēdlosung, so v. m. Riethlosung, s. u. Zins.

Rīēdmeise, 1) so v. w. Rohrammer; **2)** so v. w. Sumpfmeise.

Rīēdpassette (Weber), so v. w. Passirhaken.

Rīēdschnepfe, 1) so v. w. Mittelschnepfe; **2)** so v. w. Kiebitz, gem.

Rīēdsoden, mit Schilf durchwachsene Rasenstücken.

Rīēdtscher Wērder, s. u. Neuwarpscher See.

Rīēdwurm, so v. w. Maulwurfsgrille.

Rīēf, 1) eine sich in die Länge erstreckende, halbrunde Vertiefung, od. **2)** auch eine solche Erhöhung.

Rīēfnagel, Hufnagel, mit, in die Riefen der Nagellöcher der Eisen, genau einpassenden Kopfs.

Rīēgel, 1) ein langes, meist 4eckiges Stück Holz; daher **2)** kurze Stücken Holz, welche Säulen od. Ständer verbinden (vgl. Bundwand); **3)** bei Planken u. Stacketen die Querhölzer, welche zwischen den Säulen liegen u. an welche die Breter u. Latten angenagelt werden; **4)** die Stücken Holz, welche quer über den Boden eines Gefäßes befestigt werden; **5)** die Querleiste an einem Fensterkreuz; **6)** an allerlei Thüren ein bewegliches Stück Holz od. Eisen, womit dieselben fest zugehalten werden können; der R. bewegt sich zwischen 3 Kloben od. Haspen, wovon 2 an der Thür, der 3. an dem Gegenstande befestigt ist, an welchen die Thür anschlägt; **7)** bei Schlössern ein Stück Eisen, welches aus dem Schlosse hervortritt, wenn man das Schloß zuschließt od. den Drücker nachläßt. Bei Vorlegeschlössern bleibt der R. im Schlosse u. geht nur durch die Oeffnung des Schließhakens. Bei diesen u. den vorher erwähnten, eisernen R-n heißt der vordere Theil Kopf, der hintere Schwanz u. das Mittelstück Schaft; **8)** (Bleiarb.), s. u. Streckwerk; **9)** (Artill.), s. unt. Laffete a.; **10)** am Ende der Knopflöcher u. Schlitze mehrere Stiche dicht neben einander, welche das Ausreißen der Knopflöcher verhindern; **11)** längliche 4eckige Stücken Seife, wie sie gewöhnlich verkauft werden; **12)** (Jagdw.), so v. w. Wechsel. *(Fch.)*

Rīēgelband (Schiffb.), Stücken Holz, welche zwischen 2 andern Stücken gesetzt werden, um sie zu verstärken od. fest zu machen.

Rīēgelbohrer, ein Löffelbohrer, mit welchem in die Verzapfungen die Löcher zu den hölzernen Nägeln gebohrt werden.

R-chen, die 3 Streifen am dorischen Kapital. **R-gebäude,** so v. w. Hölzerne Gebäude.

Rīēgelholz, 1) (Böttch.), so v. w. Riegel 4); **2)** Holzstücken, welche zu Riegeln benutzt werden. **R-knöpfe,** eine Art Messerklingen. **R-schaufel,** so v. w. Kropfschaufel. **R-schloss,** ein Schloß, welches einen Riegel hat, der mit dem Schlüssel auf- u. zugeschlossen wird, im Gegensatze eines Klinkschlosses, welches nur eine Klinke hat. **R-stich,** so v. w. Riegel 2).

Rīēgels (Niels Dittlev), geb. 1755 zu Lolland in Dänemark, 1781 Pagenhofmeister in Kopenhagen, privatisirte seit 1784, st. 1803; schr.: Forsög til femte Christians Historie, Kopenh. 1792; Vakasat til fierde Frederiks Historie, ebd. 1795, 2 Bde.; Mindre historiske Skriften, ebd. 1796—98, 3 Bde.

Rīēgelungen des Hacks, s. u. Hackbord.

Rīēgelwand (Bauk.), s. Bundwand.

R-werk, so v. w. Fachwerk u. Reckwerk.

Rīēgelzieher (Böttch.), so v. w. Bandhaken.

Rīēgemann, der die Unterhaltung eines Deichpfandes übernommen hat.

Rīēger, 1) (Magdalena Sybilla), geb. Weissensee, geb. 1707 zu Maulbronn, Wittwe des Regierungsraths R. in Stuttgart, gekrönte Dichterin, Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Göttingen; schr.: Geistl. u. moral. Gedichte, herausgeg. von D. W. Triller, Stuttg. 1743—54, 3 Bde. **2)** (Joh. Ant. Steph. v. R.), geb. zu Innsbruck 1742; 1764 Prof. des Kirchenrechts am Theresianum in Wien, 1765 Prof. der Rechte in Freiburg, 1768 Director der akadem. Gymnasiums, 1769 österreich. Regierungs- u. Kammerrath, 1778 Gubernialrath u. Prof. des Staatsrechts in Prag, 1782 geheim. Rath in Wien u. 1784 Gubernialrath; st. 1795; schr.: Materialien zur alten u. neuen Statistik von Böhmen, Prag 1787—94, 12 Hefte; Archiv der Geschichte u. Statistik bes. von Böhmen, Dresd.

Digitized by Google

1792—95, 3 Bde., u. a. m. Vgl. Riegeriana, Wien 1792, 2 Bde. *(Dg. u. Lr.)*

Riegersburg (Rieggersburg), Marktfl. im steier. Kr. Grätz, 400 Ew.; Schloß Kronegk. Zum Felsenschlosse führen 7 Thore nacheinander. **R-dorf**, Dorf im Kr. Neustadt des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 1000 Ew.

Riego (Don Rafael del Riego y Nuñez), geb. 1783 (1785) in Tuña in Asturien; begann seine militär. Laufbahn in der königl. Garde du Corps. Theilnehmer an dem Aufstande zu Aranjuez u. auf Murats Befehl verhaftet, ranzionirte er sich selbst u. wirkte nun mit seinem Bruder, dem Domherr Miguel R., für seines Vaterlands Befreiung von Napoleons Herrschaft. Als Hauptmann in einem astur. Regimente von den Franzosen gefangen, ward er nach Frankreich geführt. Nach hergestelltem Frieden reiste er nach Spanien zurück, nahm wieder Dienste u. ward Oberstlieutenant. Sein Regiment befand sich bei dem 1819 um Cadix zur Unterwerfung der amerikan. Colonien zusammengezogenen Heere, unter dem sich aber eine Conspiration zum Umsturz der Regierung bildete, welche auch der Oberbefehlshaber Odonel, Graf von Abisbal, zu billigen schien. Als er aber genug davon wußte, ließ er die Häupter derselben verhaften. Der frei gebliebene R. trat nun an die Spitze der Unternehmung. Am 1. Jan. 1820 proclamirte er im Dorfe Las Cabezas de San Juan die Constitution der Cortes, nahm Tags darauf den neuen Oberbefehlshaber des Heeres, Graf Caldero, gefangen u. befreite die früher verhafteten Offiziere. Unter ihnen befand sich auch Quiroga, der, als älter im Dienste, an die Spitze des Aufstandes trat u. sein Hauptquartier auf Isla de Leon nahm. Bald sahen sich die Constitutionellen hier vom General Freyre umgeben; R. wagte mit etwa 500 M. einen Streifzug nach Algesiras, zog einige Verstärkung von Gibraltar an sich u. ging nach Malaga. Von den Königlichen hart gedrängt, zog er in die Sierra Morena u. löste hier seine sehr geschmolzene Mannschaft auf, um einzeln Isla de Leon wieder zu gewinnen. Die Theilnahme, welche aber die Constitution in andern Theilen Spaniens fand, hob die Urheber der constitutionellen Bewegung plötzlich auf den Gipfel des Glücks. R-s Hymne wurde der span. Freiheitsgesang; er selbst zog im Septbr. 1820 triumphirend in Madrid ein. Vom König mit Wohlwollen überhäuft, ward er dennoch nach kurzer Zeit nach Asturien verwiesen, wegen grundlosen Verdachtes, eine Republik errichten zu wollen. Nach einigen Monaten zum Generalcapitän von Aragonien ernannt, verlor er auch diese Stelle in kurzer Zeit, ward dann von Asturien zum Deputirten bei den Cortes erwählt u. ging Anfangs 1822 wieder nach Madrid. Zum Präsidenten der Cortes erwählt, verzichtete er auf ein Geschenk von 80,000 Realen (5000) Thaler) Einkünfte von Nationalgütern. Als die Franzosen in Spanien 1823 einrückten, stimmte er für die Reise des Königs nach Sevilla, der ihn hier zum 2. Befehlshaber der Armee unter Ballasteros ernannte. Das Vorrücken der Franzosen ward Ursache des Beschlusses, die Regierung nach Cadix zu versetzen, eine Regentschaft zu ernennen u. des Königs u. der Cortes Macht einstweilen zu suspendiren. R. trat demselben bei. Er bekam nun den Befehl über die Truppen in Malaga, das er, nach Ballasteros Capitulation mit den Franzosen, verließ u. nach Jaen marschirte. Verfolgt u. endlich zersprengt, schlug er den Weg nach Catalonien zu Mina ein, ward aber unterwegs von den Bauern den Franzosen ausgeliefert. Den span. Behörden überantwortet, mußte er einen Monat lang die härteste Haft ausstehn u. ward, nach kurzem Proceß, am 7. Nov. 1823 in Madrid hingerichtet. S. Denkwürdigkeiten zur Lebensgesch. R-s, a. d. Engl., Stuttg. 1824. *(Gl.)*

Riegwand, eine aus Pfosten od. platten Pfählen bestehende Wand des Ufers u. solcher Stellen, wo das Wasser nicht durchdringen soll.

Riehen, so v. w. Abwässerungsgräben.

Riehmaus, so v. w. Maulwurfsgrille.

R-wurm, s. u. Bienenkäfer.

Rieke, das weibliche Reh.

Rieken (Heinrich Christoph), geb. zu Jever, früher Kreisphysikus zu Birkenfeld, 1836 Leibarzt des Königs der Belgier zu Brüssel. Schr.: Untersuchungen im Betreff der erbl. Neigungen zu tödtl. Blutungen, Frankf. a. M. 1829; Die eisenhaltigen Mineralwasser zu Hombach u. Schmollen, Brüssel u. Lpz. 1840.

Riem, Maß, so v. w. Ballen 3).

Riem (Joh.), geb. zu Frankenthal in Rheinbaiern 1739; lebte zuerst als Oekonomiecommissär in Berlin, dann als Oberinspector der schles. Bienenplantagen in Grünthal bei Breslau, als Amtsrath zu Pleß u. seit 1786 als beständiger Secretär der ökonom. Societät u. Commissionsrath zu Dresden, wo er 1807 starb. Schr.: Ueber die dienlichste Fütterungsart der Kühe, Lpz. 1785 (Preisschr.); 3. Aufl. 1818; Monatl. prakt.-ökonom. Encyclopädie für Deutschland, ebd. 1785—89, 3 Bde., 3. A. 1803; Ueber die Bienen (Preisschr.), Dresd. 1786; Sammlung vermischter ökonom. Schriften, ebd. 1790, 5 Hefte; Die Getränke der Menschen, Dresd. 1809; Prakt. Bienenvater, Lpz. 1820, 4. Aufl. *(Lr.)*

Riembügel, s. u. Garnitur n.

Rieme (Seew.), so v. w. Ruder.

Riemen, **1)** schmaler Streif Leder, so Kutsch-, Näh-, Knie-, Brust-, Schwanzriemen; **2)** so v. w. Riemenfeil; **3)** (Bauk.), s. u. Glied 3; **4)** Alles, was einem Riemen ähnelt; **5)** Querholz zur Verbindung mehrerer Pfähle; **6)** 18 Stück Bergeisen, welche ge-

gewöhnlich zusammen an den R. gehängt werden; **7)** s. u. Spielkarten; **8)** die Seitenbreter eines Schiffs; **9)** so v. w. Ruder; **10)** so v. w. Riemenmaß; **11)** so v. w. Ballen 3); **12)** (Her.), so v. w. Linksschrägbalken, s. Ehrenstücke n; **13)** (Bot.), s. Kryptogamen 14. *(Fch., Mlh. u. Su.)*

Rīēmenbein (R-fuss), so v. w. rothbeiniger (schwarzflügeliger) Strandreuter, s. u. Strandreuter.

Rīēmenblume, Pflanzengatt. Loranthus.

Rīēmenfisch, 1) so v. w. Degenfisch, spitzschwänziger; **2)** so v. w. Cepola taenia u. Bandfisch.

Rīēmenförmiger Hälsmuskel, der Halsbauschmuskel, s. u. Halsmuskeln 8.

Rīēmenfuss, s. u. Riemenmaß.

Rīēmenkopf, s. u. Bandwürmer 2.

Rīēmenläufer (Salzw.), ein Arbeiter, welcher keine bestimmte Arbeit hat, sondern nur zum Ersatz od. zur Hilfe anderer Arbeiter dient.

Rīēmenmass, Flächenmaß, dessen Breite die nächste, kleinere Eintheilung des Längenmaßes beträgt, z. B. **R-ruthe**, 1 Ruthe lang u. 1 F. breit; ebenso **R-fuss** u. **R-zoll**.

Rīēmenmuskel des Hälses, s. u. Nackenrückenmuskeln 8.

Rīēmenscheere, s. u. Spielkarten.

Rīēmenstecher, ehemals Betrüger, welche auf Jahrmärkten od. bei Volksfesten die Leute in einen, auf eigne Weise zusammengerollten Riemen stechen ließen, es aber so einzurichten mußten, daß der Stich neben den Riemen kam. Es war dabei ein Geldpreis ausgesetzt, den dann der R. gewann. Daher **Rīēmchen stēchen**, Jemand einen listigen Schabernack spielen.

Rīēmenstein (R-kalk, Miner.), so v. w. Cyanit.

Rīēmenwürmer, so v. w. Bandwürmer. **R-wurm** (Ligula *Bloch.)*, s. Bandwürmer 2.

Rīēmenzeug, so v. w. Lederzeug.

Rīēmer, zünftige Handwerker, welche Riemen u. daraus allerlei Gegenstände, vorzüglich Pferde- u. Wagengeschirre, lederne Peitschen 2c. verfertigen. Sie sind den Sattlern verwandt u. ein geschenktes Handwerk.

Rīēmer, 1 (Joh.), geb. 1648 zu Halle, 1768 Prof. der Dichtkunst u. Beredsamkeit an dem Gymnasium zu Weißenfels, st. 1710 als Pastor zu Hamburg. Schr.: Komödien, Satyren 2c.; Der politische Maulaffe; Der politische Stockfisch; Reime dich od. ich fresse dich, Nordh. 1673; Weh u. Wohl, Merseb. 1689, u. a. m. **2)** (Friedr. Wilhelm), geb. 1774 zu Glatz in Schlesien, wollte sich dem Geniewesen widmen, wurde von der Ingenieurschule zu Potsdam abgewiesen, studirte seit 1794 zu Halle Theologie u. Philologie, ward daselbst 1798 Privatdocent, 1801 Hauslehrer bei Wilhelm v. Humboldt, mit dem er 1802 nach Italien reiste, u. 1803 Hauslehrer bei Goethe, 1812 Lehrer am Gymnasium u. Bibliothekar an der großherzogl. Bibliothek; 1820 entsagte er dem Lehramt am Gymnasium u. wurde 1838 Oberbibliothekar. Gab heraus: Griechisch-deutsches Handwörterbuch, Jena 1802—4, 2 Bde., 4. A. 1824; schr.: Blumen u. Blätter von Silvio Romano, Lpz. 1816—19; Gedichte, Jena 1826, 2 Bde.; Das Leben ein Traum, nach Calderon u. Einsiedel; den 3. Theil zu Heinrich Meyers Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen u. Römern; Mittheilungen über Goethe, aus mündl. u. schriftl. Quellen, Berl. 1841, 2 Bde. Gab heraus: Briefwechsel zwischen Goethe u. Zelter, 6 Bde.; mit Eckermann redigirte er Goethes Werke in 1 Band, 1836. *(Dg. u. v. Bie.)*

Rīēmernadel, eine starke, 2schneidige, gewöhnlich etwas gebogene Nadel, womit das Leder genäht wird. **R-schnallen**, kleine, 4eckige Schnallen von Eisendraht. Zu Verfertigung derselben gebraucht man das **R-schnallenmodell (R-schnalleisen)**. Dies ist ein 4kantiger, eiserner Stab, welcher mit seinen runden Zapfen in einem eisernen Bocke liegt; der eine Zapfen ist verlängert u. mit einer Kurbel versehen. Um diesen Stab wird geglühter Draht gewunden, dieser alsdann abgeschoben u. mit der Schrotsche so zerschnitten, daß jede Umwindung eine Schnalle gibt. Der zerschnittene Schenkel der Schnalle wird gewöhnlich nur durch ein darum gewickeltes Blech zusammengehalten. Um den entgegengesetzten Schenkel der Schnalle wird ein Draht gebogen, der den Dorn bildet. *(Fch.)*

Rīēmschere, s. u. Spielkarten.

Rīēneck, 1) Standesherrschaft des Fürsten von Colloredo im Landgericht Lohr des baier. Kr. Unter-Franken; 1 QM., 2100 Ew. War sonst (bei weitem größer), Reichsgrafschaft, die 1559 ausstarb u. vertheilt wurde. **2)** Stadt hier, am Sinn u. Spessart; Schloß, 1200 Ew.

Rīēnisten (fr., Kirchgesch.), so v. w. Nihilianisten.

Rientschītza (Geogr.), so v. w. Retschitza.

Rīēnz, Fluß, so v. w. Byrra.

Rīēnzi (Cola di R., eigentl. Colas [Nicolaus] Gabrino), geb. 1313, Sohn eines Schenkwirthes zu Rom, Notar, ausgezeichnet durch Beredsamkeit, gerührt von dem, durch die Parteikämpfe der Adeligen erzeugten Elende seines Volkes, vertrieb er 1347 die Adeligen, ließ sich als Tribunen ausrufen u. führte eine republikan. Verfassung ein. Darüber, so wie über seine Vertreibung, Hülfesuchung in Deutschland, Auslieferung an den Papst, endliche Rückkehr nach Rom u. seine Ermordung 1354 s. u. Rom (Gesch.) 106. Vgl. Ducerceau, Histoire de N. Gabrini dit de R., Par. 1733, 12.;

Digitized by Google

de Boispreur, Hist. de N. R., 1743; Z. Ré, La vita di Cola di R., Forli 1828, 2 Bde. Neuerdings ist die Geschichte R-s zum Stoff mehrerer Romane u. a. von Bulwer benutzt worden. *(Lb.)*

Rĭepel, 1) so v. w. Kater; 2) (Hüttenb.), so v. w. Gestübe; 3) Mohr; 4) Essenkehrer.

Rĭepenhausen, 1) (Ernst Ludwig), Universitätskupferstecher zu Göttingen, bekannt durch seine Stiche von Hogarths Sittenschilderungen, welche Lichtenbergs Werk darüber (Götting. 1794—1810) begleiteten, st. 1839 zu Göttingen. 2) (Franz) u. 3) (Johann), geb. zu Göttingen 1786 u. 88, Söhne des Vor., 2 Künstler, die bis zum Tode des Erstern 1831 eigentlich nur Einen ausmachten, indem keiner ein bes. Werk ausführte, sondern sie abwechselnd an einem u. demselben fortarbeiteten. Ihre Bildung genossen sie in Kassel u. Dresden. 1806 gingen sie mit L. Tieck nach Rom u. lenkten ganz in die religiös-romant. Richtung ein. Hier st. Franz 1831, Johann lebt aber noch gegenwärtig daselbst. Vorzüglich verdient haben sie sich durch Herausgabe etrusk. Alterthümer gemacht, u. durch ein Werk über die ältere christl. Kunst in Italien. Werke: Geschichte der heil. Elisabeth, für den Herzog von Cambridge; Barbarossa im Handgemenge mit dem röm. Volk, großes Oelbild für den Saal des Guelfenordens in Hannover; Vita di Rafaillo, Rom 1834, 14 Bl. *(Fst.)*

Rĭes, 1) s. Rieß; 2) (Bot.), Scirpus palustris.

Rĭes, 1) Gegend um Nördlingen an der Wernitz u. Egge, sehr fruchtbar an Getreide; große Gänsezucht; 2) Ort, so v. w. Rhiusiava.

Rĭes, 1) (Adam), s. Riese. 2) (Ferd.), geb. 1784 zu Bonn, Sohn des das. Kapellendirectors, widmete sich der Musik. 1799 ging er nach München, wo er sich kümmerlich als Notencopist ernähren mußte, bis ihn Beethoven 1800 zu sich nach Wien rief, 1805 lebte er in Bonn, 1807—9 in Paris, machte dann eine Reise durch den Norden von Europa u. nach England, wo er von 1812 bis 1824 blieb u. Unterricht gab; ging dann nach Deutschland zurück u. lebte in Godesberg, später zu Frankfurt a. M. u. machte sich sehr verdient um die rhein. Musikfeste, deren Leitung er übernahm; st. das. 1838. R. ist einer unserer besten neuen deutschen Componisten u. war einer der größten Virtuosen auf dem Fortepiano, worauf er auch mit dem größten Glück improvisirt. Vorzüglich sind seine Symfonien, Quartetten u. Claviercompositionen gesetzt. R. hat nahe an 200 Werke geschrieben; Hauptwerke: Die Räuberbraut Liska (Oper); die Kraft des Glaubens (Oratorium). *(Dq. u. Ge.)*

Rĭesa, Stadt im Amte Meißen, des königl. sächs. Kr. Dresden, an der Elbe, Schloß, Schifffahrt, Schieferbrüche, Elbhandel, der sich sehr gehoben hat, Elbbrücke für die Eisenbahn; 2000 Ew. Stationsort der dresdner-leipziger Eisenbahn.

Rĭesbeck (Kasp.), s. Risbeck.

Rĭesbord, eine Planke, welche an der Fütterung der Schiffe befestigt ist.

Rĭesch, lausitzisches Grafengeschlecht. 1) (Isaak Wolfg. Graf v.), geb. zu Wien 1749; geh. Rath zu Dresden, vorher königl. poln. Kammerherr daselbst, lebte abwechselnd da u. auf seinen Gütern; schr.: Observations faites pendant un voyage en Italie, Dresd. 1781; Lettres sur un voyage faite dans quelques Provinces de l'Angleterre, ebd. 1787; Considérations sur les différens principes des beaux-arts, ebd. 1792; Gedanken eines lausitz. Patrioten, ebd. 1803; Bemerkungen über die oberlausitz. Landwirthschaft, ebd. 1805. 2) (Franz Joseph Sigmund, Graf v.), geb. in Dresden 1794; lebte als preuß. Kammerherr zu Berlin, dann in Wien; lyrischer u. dramat. Dichter; schr.: Blüthenkränze der Phantasie, Berl. 1818; Germanicus (Trauerspiel), ebd. 1818; Bühnenspiele, Wien 1820—24, 4 Bde.; arbeitete auch unter dem Namen: Franz Seewald in verschiedene Zeitschriften. *(Md.)*

Rĭesche (Commelineen, Blumengräser), 12. Zunft der 4. Kl. (Gräser) in Okens neuestem Pflanzensystem. Lilienartige Gewächse, mit breiten, schwertförmigen Blättern am Schaft, fasriger od. knolligen Wurzeln, Zwitterblüthen, 3blättrigem Kelch, 3blättriger Blume, 6 Staubfäden, von denen bisweilen 3 verkümmert u. ohne Beutel, auf dem Boden einfacher Griffel; 3fächrige Kapsel, zwischen den Scheidewänden aufspringend; in jedem Fach 2 Samen; Keim im Rücken des Eiweißes, Würzelchen gegen den Nabel. *(Su.)*

Rĭese, [1] ein Mensch von mehr als gewöhnlicher Körperlänge. Eine Länge, die 6 F. übersteigt, gilt schon für eine bes. Größe, zur eigentl. R-nform wird sie, wenn sie mehr als 6½ F. beträgt. [2] Das Alterthum fabelte viel von R-n. Zu solchen Meinungen gehört auch die, daß die Menschen in frühester Zeit viel größer gewesen u. nur allmählig zu ihrer jetzigen, normalen Größe herabgesunken wären. [3] Fast jede alte Sage kennt daher **R-nvölker** u. **R-ngeschlechter.** Das Buch der Weisheit (14. Kap., V. 6) nennt bei den **Juden** die Menschen vor der Sündfluth ausdrücklich R-n, u. später werden von den Juden unter ihren Nachbarn einzelne R-n u. ganze R-nvölker genannt, s. Enakim, Rephaim, Nephilim, Goliath. [4] In den **griech. Theogonien** u. **Kosmogonien** bringt die Erde, nachdem sich das Wasser von der Oberfläche verlaufen hat u. diese von der Sonne erwärmt ist, in jugendlicher Kraft die Götter u. nach ihnen die R-n, mit übernatürlicher Kraft u. Stärke (in der Fabel vielarmig u. vielköpfig) ausgestattet, hervor, vgl. Giganten. [5] Nach der Annahme der **Römer** waren

Digitized by Google

waren beſ. die nördl. Gegenden mit R-n erfüllt. [8] In der **ind. Mythologie** brachte Brama R-n hervor; ſie ſind auch hier den Göttern verhaßt u. erſcheinen mit denſelben im Kampf (vgl. Ravana u. Amrita 1); mit dem Blitze werden auch ſie beſiegt u. theils getödtet, theils fliehen ſie in Höhlen u. Klüfte. [7] In der **nord. Mythologie** bilden ſie den Gegenſatz zu den Göttern u. Lichtweſen. Weil der Aſen große Macht bedeutenden Widerſtand erfordert, ſo gibt es der R-n-geſchlechter viele, welche alle von den Urgeſchlechte der Hrimthurſen, d. i. Eis- od. Reif-R. abſtammen. Dieſe wohnten in Niſlheim, an der äußerſten Wurzel Yggdraſills, von wo ihr Anführer Hrimr ſie einſt bei dem Weltuntergang zur Rache gegen die Götter führen wird. Dort waren ſie, aufgelöſt in ihr Element bei der Ymirsfluth; nur einer, Bergelmir, hatte ſich gerettet u. war Stammvater der eigentlichen R-n Joten geworden, welche als körperl. Dämonen von mancherlei Art Jotunheim am äußerſten Erdkreiſe bewohnen; hier iſt ihre Hauptburg Utgard, bewohnt von den allgemeinen R-könig Utgardsloki (ſ. d. u. vgl. Loki). [6] Die Joten zeichnen ſich durch Kunde der Vorzeit, Runenweisheit u. Zauberkunſt vor den Aſen aus; ſie ſind übrigens ungeſtaltig; manche haben mehrere Arme, manche mehrere, über 100 Köpfe; ſie ſind reich an Gold u. Schätzen, haben ſchöne Heerden u. machen auf Jagd u. Seefahrt reiche Beute, ſtellen ſchönen Weibern nach. [9] Die Weiber der R-n, Gygien (vgl. Gygi) od. Gifen, treiben Zauberei u. Weiſſagung; von ihnen ſind die Bargynien (gefeiete Wölfinnen) eine Abart. [10] Ueberhaupt theilt ſich das Jotengeſchlecht in Joten od. Berg-R-n, in Trolden (Tröllen), geſpenſtige Weſen in R-ngeſtalt, u. Thurſen od. Zauber-R-n, welche unt. Thrymr in Thrymheim wohnten. [11] Die **german. Volksſagen** nennen die R-n Hünen (ſ. d.). [12] Die letzte Rolle ſpielen die (fabelhaften) R-n in den **Ritterromanen des Mittelalters**, neben Zwergen, Feen u. Zauberern, u. man glaubte damals, daß R-ngeſchlechter an fernen Orten fortbeſtänden, wohin ſie allmählig gedrängt worden wären. [13] Bei den Völkern des ind.-german. Stammes erſcheinen die R-n im Kampfe gegen die Götter, bei den Juden im Kampfe gegen das Volk Gottes. [14] Beſ. wurden auch nach der Entdeckung von **Amerika** die Berichte über neu aufgefundene R-nvölker in fremden Welttheilen häufig. So gab man den Patagoniern eine Länge von 7, ja bis 12 Fuß. [15] Im Allgemeinen kann man annehmen, daß Bewohner kälteren Klimas (nur nicht in den höchſten Breitengraden), zumal in einem halbwilden Zuſtande lebende, eine größere Körperſtatur erreichen, als Bewohner heißer Gegenden u. daß unter dieſen dann ſich wieder Menſchen von wirklicher R-nform häufiger als unter andern Nationen finden. [16] Da das männliche Geſchlecht in der Mehrzahl einige Zoll höhere Körperſtatur hat, als das weibliche, ſo findet man auch unter Männern häufiger R-nformen, obgleich **R-nweiber**, des Contraſts wegen, noch auffallender ſind. [17] An Berichten einzelner Menſchen von R-ſtatur iſt ebenfalls das Alterthum reich (vgl. Orion, Ephialtes, Polyphemos); nur ſind ſie in dem Grade zweifelhaft, als ſie in das wirklich Groteske ſchweifen. [18] Daſſelbe gilt von ausgegrabenen **R-nskeleten** von ungeheurer Größe. Schon Plutarchos erzählt, daß man in Tingis, in Mauritanien, den Körper des R-n Anteus, der 60 Ellen lang geweſen, gefunden habe. Beſ. reich an ſolchen Ausgrabungen war Sicilien; ſo fand man 1342 ein ſolches Skelet in einer Höhle am Berg Eryx, das aber, bis auf die Zähne, ſogleich in Staub zerfiel; ein anderes 1516 bei Mazara von 20 Ellen Länge. Häufig ſind auch die Berichte von einzeln gefundenen **R-nknochen**; wo aber dergleichen in neuerer Zeit ſich fanden, ſind ſie ſogleich für pathologiſche Erzeugniſſe (beſ. angebliche R-nſchädel für Waſſerköpfe), od. für foſſile Thierknochen erkannt worden. Hierher gehören auch die von Zeit zu Zeit zum Vorſchein gebrachten, vermeintlichen **R-nzähne**. [19] Buffon führt 15 verificirte Beiſpiele rieſenhafter Menſchen an; unter ihnen iſt ein gewiſſer Hans Bay, der i. J. 1550, 47 Jahre alt, nach dem Leben gezeichnet war, welches Gemälde Kaiſer auf dem kaiſerl. Schloſſe Ambras bei Innsbruck fand, von 11 rhein. F. der anſehnlichſte; doch wird auch ein Heiduck des Erzherzogs Ferdinand von 11 F. Höhe erwähnt u. ſein mit deſſen Kleidern verſehenes Bildniß wird im Ambroſer Cabinet zu Wien neben der Rüſtung Ferdinands gezeigt. [20] Aus neuer Zeit iſt der R. Bernh. Gili aus dem tridentin. Gebiete, nach Und. aus Tyrol, der ſich 1764 in Frankreich u. Deutſchland ſehen ließ, der bekannteſte. Seine Länge betrug angeblich 10 F., war aber wenigſtens 8 F. 2 Z. ſchwed. Maß; er hatte erſt vom 9. Jahre an begonnen ungewöhnlich in die Höhe zu wachſen. Haller, der noch mehrere beglaubte Fälle von menſchl. R-ngröße anführt, die leicht aus neuen Schriften noch vermehrt werden könnten, glaubt jedoch, daß 9 F. berner Maß (das zum pariſer ſich wie 10 zu 12 verhält) das höchſte Maß iſt, das wirklich zugeſtanden werden kann. [21] Als Urſache eines ſolchen ungewöhnlichen Wachsthums kann nichts Anderes angegeben werden, als ein ausſchweifender Bildungstrieb. [22] Als Abnormität deutet ſich aber die **R-nbildung** auch dadurch an, daß das richtige Verhältniß der einzelnen Glieder zu einander doch meiſt weniger od. mehr geſtört iſt; auch ſind die meiſten R-n eben ſo an Körper wie an Geiſt ſchwach, haben einen matten, langſamen Puls u. werden ſelten alt. [23] Bei Thieren mit feſten Knochen, die

 ein

Digitized by Google

ein bestimmtes Ende der Zeit des Wachsthums haben, kommen nicht leicht ungewöhnliche Körpergrößen vor; doch erlangen von Hausthieren ganze Racen, bei sehr guter Weide u. unter andern begünstigenden Verhältnissen in mehrern u. in allen Theilen unverhältnißmäßige Größe, wie das fries. Rindvieh, die holstein. Pferde ꝛc. *(Pt. u. Lb.)*

Rīese, 1) (Forstw.), so v. w. Holzrutsche; **2)** (Landw.), so v. w. Flachsröste.

Rīese (Adam), Rechenmeister des 15. Jahrh. in Annaberg, st. 1559; schr.: Rechenung auff der linihen vnd federn, in zal, maß vnd gewicht. auff allerley handierung, Erf. 1525, oft neu aufgelegt, auch vermehrt von Seb. Kurz, Nürnb. 1610, 1629 u. ö.

Rīesel, 1) in manchen Gegenden ein Kohlenmaß; **2)** so v. w. Holzrutsche.

Rīeseln. 1) tropfenweise, od. doch sehr dünn, mit leisem Geräusche fließen; **2)** körnerweise herabfallen.

Rīeselraupen, s. Raupen 18 u).

Rīesen, so v. w. Flachsrösten, s. unt. Flachs.

Rīesenameise, s. Ameise b).

Riesenbächia (R. *Posl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nachtkerzen, Lopezieae *Rchnb.* Art: R. raremosa, in Mexico.

Rīesenbachmücke (Tipula gigantea), s. u. Schnake. **R-barbe,** so v. w. Seebarbe, gestreifte.

Rīesenbassin, s. u. Wilhelmshöhe. **R-berg,** s. u. Seitendorf.

Rīesenbetten (R-steine, germ. Ant.), so v. w. Hünengräber.

Rīesenbohrwurm, s. unt. Bohrwurm 2. **R-büffel** (Bos Arni), Art aus der Gattung Ochs, Abart des Büffels in OJndien, wenig größer als der gemeine Büffel mit 4—6 F. langen Hörnern.

Rīesenburg (poln. Prabutha), Stadt im Kr. Rosenberg des preuß. Rgbzks. Marienwerder; Wasserleitung aus der Liebe, Tuchweberei, Obstbau; 2800 Ew.

Rīesendamm (Giants Causeway), Anhäufung abgebrochen scheinender Basaltsäulen, welche sich an den Ufern verschiedner Küsten nördlicher Gegenden hinzieht, so vor der nördl. Küste von Antrim (Irland), wo dadurch kräftiger Schutz gegen das Meer geleistet wird, welcher über 35,000 Säulen u. eine Höhe von 40, eine Breite von 60 F. hat, bei Staffa (s. d.) u. a. O. Aehnliche Basaltmauern finden sich auch auf dem Gebirge Harudsch in Afrika. *(Wr.)*

Rīesendrache, s. u. Riesenschlange. **R-eidechse** (Petref.), s. u. Saurolithen.

Rīesenerdbeere, s. u. Erdbeere v.

Rīesenfalter (Morpho *Fabr.*), eine zu den Nymphenfaltern gehörige Gattung der Tagschmetterlinge, meist durch Größe ausgezeichnet, an den fadenförmigen Fühlern kenntlich. Arten: Menelaus (M. Menelaus), Achilles, Hecuba, Teucer, Idomeneus u. a., meist in SAmerika.

Rīesenfaulthier (Megatherium), fossile Gattung zwischen dem Faulthiere u. dem Ameisenbär stehend, mit Zähnen u. wahrscheinlich einem Rüssel, wie das Faulthier, jedoch ohne Vorder- u. Eckzähne, Füße mit 5 Zehen. Art: M. Cuvieri, 14 F. lang, 8 F. hoch, wovon ein fast vollständiges Skelett in Madrid. In SAmerika, an vielen Orten sind Theile dieser Art aufgefunden worden. Megalonyx, mit der Art: M. Jeffersoni, ist der vorigen sehr ähnlich, doch kleiner. *(Gl.)*

Rīesenfeuerwalze, s. u. Feuerwalze.

Rīesenfliege, so v. w. Riesenschnellfliege, s. u. Fliege 2. **R-flügel,** s. unt. Flügelschnecken a). **R-frosch** (Rana ocellata *Blumb.*), fast von der Größe eines Kaninchens.

Rīesengebirge (Montes gigantei, M. Rhipaei, sonst Asciburgius Mons, Vandalici Montes), [1] Mittelgebirg, höchstes Gebirg Preußens, höchster u. gedrängtester Zweig der Sudeten, an der Grenze von Schlesien u. Böhmen, hat seinen Hauptstock im Kreise Hirschberg, Richtung von SO. nach NW., 20 Ml. Länge, 6½—7½ Breite, auf dem Kamme sumpfige Ebenen (Wiesen) u. Kuppen, trägt auf den höchsten Spitzen nur Krummholzkiefern, besteht aus Granit, Gneiß, Thonschiefer, Flötz ꝛc., bringt Goldsand, Kupfer, Alaun, Blei, Eisen, Steinkohlen ꝛc. [2] Als Zweig wird das Rabengebirge (im Kr. Landsberg) angesehen. Spitzen: Schneekoppe (**R-koppe,** 5000 F.), Grenze von Böhmen u. Schlesien, mit Laurentiuskapelle, seit 1681, jetzt Hospiz, in der Nähe der 2000 F. tiefe Teufels- od. **R-grund;** im Kr. Hirschberg großes Rad (4700 F., mit vielen Granitblöcken u. den 2 [große u. kleine] Schneegruben von 800—1090 F. Tiefe, u. der höchstliegenden Basaltmasse in Deutschland); die große u. kleine Sturmhaube (Sturmkoppe, jene 4560 F., diese 4458 F., mit großen Granitblöcken aus dem Gipfel); Seifenberg (4476 F., mit dem Seifengrunde). [3] Lahnberg (4513 F., mit der Teufelswiese u. dem Teufels- od. Mittagsstein bis nach Krummhübel, Kreis Hirschberg); Reifträger (3730 F. od. 4280 F.); Schwarzberg (3605 F., mit den Felsen: Sausteinu. Semmeljunge), ein andrer Schwarzberg (beim Reifträger, mit dem Hoch- od. Hohenstein, auch Abendberg, u. dem Ziegenstein); [4] Seifenlehne (mit dem Hospiz die Hampelbaude, 3839 F.); die kleine u. die schwarze Koppe (jene 4331 F., diese 4302 F.); Mordhöhe, Spitzberg (1950 F.), Kießhübel (mit Quarz- u. Feldspathgruben für die Berliner Porzellanfabrik); im Kreis Schönau: Molkenberg (Bolkoberg, 2884 F. u. dem 500 F. langen großen Teiche, mit den Ruinen des Molken-

Digitized by Google

schlosses); Ochsenkopf (2744 F.); im Kr. Jauer: Heßberg (1316 F.); Buschhübel, Dreisteine; im Kr. Neiße: die Bischofskuppe. F. Fuß, Topograph. Beschreibung des R., Dresd. 1788, n. A. 1791; Aßmann, Reise durchs R., Lpz. 1798; Hoser, das R. in statist., topograph. u. pitoresker Uebersicht, Wien 1803—5, 2 Thle.; v. Charpentier, Beiträge zur geognost. Kenntniß des R., Lpz. 1804; Meister, Reisebuch für die, welche das R. besuchen, Bresl. 1804; v. Gersdorf, Ansichten von der Riesenkoppe, Freib. 1804; Martiny, Handb. für Reisende nach dem R., Bresl. 1812, n. A. 1818; Handbuch für Reisende nach dem R., ebd. 1814; Fritsch, Taschenb. für Reisende ins R., Lpz. 1816; W. L. Schmidt, Das R., Hirschb. 1817; Tittel, Wandrung im R., Landsb. 1821; W. H. Schmidt, Wegweiser für Reisende durch das R., Wien 1825. *(Wr. u. Dg.)*

Rīesengespenstheuschrecke, s. u. Gespenstheuschrecke.

Rīesengrab, so v. w. Hünengrab.

Rīesengrund, s. u. Riesengebirge 2.

Rīesengürtelthier, s. u. Gürtelthiere e). **R.-hai,** s. u. Hai B) dd).

Rīesenharfe, s. u. Meteorologische Harmonica.

Rīesenhirsch, s. u. Hirsch 11. **R.-hornschnecke,** s. u. Hornschnecke. **R.-huhn,** s. u. Huhn 1.

Rīesenhund, 1) (Canis giganteus), Ueberreste (einige Zähne) einer untergegangnen Hundeart in Frankreich, nach welchen das Thier so ziemlich die Größe eines Pferdes gehabt haben müßte; **2)** (Bergb.), eine Art großer Hunde. **R.-jäger,** s. u. Eisvogel 11.

Rīesenkasten (Bergb.), ein länglich 4eckiger Kasten, auf 4 Rädern stehend, in welchem Erz bei Förderschachten mit der Treibkunst zu Tage gefördert wird.

Rīesenknochen, s. u. Riesen 18.

Rīesenkohl, so v. w. Baumkohl.

Rīesenkolibri, s. u. Kolibri i).

Rīesenkoppe, s. u. Riesengebirg 2.

Rīesenkranich, s. u. Storch.

Rīesenkratzer, s. u. Kratzer.

Rīesenkröte (Brasilianische Kröte), s. u. Kröte f).

Rīesenkürbis, Cucurbita maxima *Duchesne.*

Rīesenlophiodon, s. u. Lophiodon.

Rīesenmauern, so v. w. Kyklopenmauern.

Rīesenmaus (Mus giganteus), Art aus der Gattung Maus: wird über 1 Elle lang, in OIndien gegessen. **R.-meve,** s. u. Meve. **R.-mönitor,** so v. w. Krokodil, mastrichter. **R.-mücke,** s. unt. Schnellfliege. **R.-muschel,** s. u. Dreispaltmuschel a).

Rīesennuss, hällische, große, wohlschmeckende, im September erst reifende Haselnuß.

Rīesenohr, so v. w. Midasohr, s. unt. Meerohr. **R.-rundwurm,** s. unt. Rundwurm.

Rīesenrose, Rosa gallica Pontiana.

Rīesensäule, große, wahrscheinlich von den Römern ausgehauene granitne Säule, 30 F. 11 Z. lang, 4 F. 3 Z. dick (am untern Ende), auf dem 1546 F. hohen Felsberge des Odenwalds im Felsenmeer unter and. Granitblöcken, 2 Stunden von Zwingenberg.

Rīesensalamander, so v. w. Homo diluvii testis, s. unt. Anthropolithen. **R.-schabe,** s. u. Schabe. **R.-schaf,** s. u. Schaf. **R.-schildkröte,** s. unt. Meerschildkröte.

Rīesenschlange, 1) jede Schlange, die eine ungewöhnliche Größe erreicht; **2)** (Drache, Boa L.), Gatt. aus der Schlangenfamilie Schlinger; die hierher gehörigen Thiere sind groß, stark, haben niedergedrückten Kopf mit zahlreichen Platten, auf dem ganzen Unterleibe u. Unterschwanze ganze (ungetheilte) Schienen; erreichen eine Größe von 18—30 F., umschlingen große Thiere (Hirsche, Ochsen) u. zerdrücken ihnen die Knochen an Bäumen, überziehen sie hernach mit Schleim u. würgen sie ganz hinter. Hörner u. Geweihe der verschlungnen Thiere faulen bald vor ihrem Munde ab. Während der Verdauung sind sie unbeweglich, träge, fast betäubt u. leicht zu tödten; sie schwimmen leicht. Um zum Fange bereit zu sein, legen sie sich ins Gras, sehen mit glühenden Augen auf die kommenden Thiere, haben dabei den Schwanz um einen Baum gewickelt u. schießen dann pfeilschnell auf den Raub los. Fleisch: eßbar. Wurde von einigen Völkern verehrt. Mehrere Arten in Amerika: königl. Schlinger **(R.-schlinger,** Kaiserschlange, Abgottschlange, Boa constrictor), auf dem Rücken eine Reihe schwarzer, 6eckiger u. blaßbrauner, eiförmiger ausgeschweifter Flecken, bis 30 F. lang; Anaconda (Brignacu, B. aquatica, B. scytale, B. murina, B. anaconda), hellbraun, mit einer Reihe brauner, runder Flecken auf dem Rücken u. Augenflecken auf der Seite; schwimmt mit dem Vorderleib auf dem Wasser, um Beute zu machen; augige R. (Aboma, B. cenchris), dunkelockergelb, mit schwärzlichgrauen Streifen auf dem Kopfe u. dunkelbraunen Ringen auf dem Rücken; u. a., selbst kleine Arten. **3)** So v. w. Python. *(Wr.)*

Rīesenschleimwurm (Schleimwurm), s. u. Naktnasen. **R.-schnellfliege,** s. u. Schnellfliege. **R.-schnepfe,** s. u. Schnepfe 11.

Rīesenstadt, Stadt, so v. w. Arnau. **R.-burg,** Burg, s. u. Wiesensteig.

Rīesenstorch, so v. w. Riesenkranich, vgl. Storch. **R.-sturmvogel,** s. u. Sturmvogel. **R.-tapir (R.-thier),** s. u. Dinotherium.

Rīesentöpfe. 1) geformte Bildsteine, welche

Digitized by Google

welche in ausgehöhlten Vertiefungen in Felsen, welche den Kesseln ähnlich sind, bestehen; **2)** wirkl. Graburnen od. Aschekrüge, von beträchtl. Größe, welche man in den Hünengräbern findet u. welche mehrere von mittler Größe u. kleine enthalten; **3)** in Schweden runde Höhlen, in welche man ehemals das Getreide einstampfte u. so aufbewahrte.

Riesentreppe, s. u. Venedig 24.

Riesentrüffel, s. Pachyma. **R-venusmuschel,** s. Venusmuschel. **R-vögel,** so v. w. Kurzflügler 2).

Riesenweg, Felsen, s. u. Staffa.

Riesenwurmröhre, s. u. Röhrenwurm.

Rieſsgelb, so v. w. Rauschgelb.

Rieſshord (Schiffb.), s. u. Windlatte 2).

Rieſsing (Rieſssling, Pomol.), s. u. Weintrauben u. Weinstock.

Rieſs, Theil eines Ballen (s. d. 3) Papier.

Rieſsgänse, s. u. Nördlingen 2).

Rieſshänge, s. u. Papiermühle 24. **R-loch** (Kohlenbr.), so v. w. Reißloch. **R-werk** (Wasserb.), allgemeiner Name aller aus Reisholz verfertigten Werke zu Befestigung der Ufer 2c.

Rieſtädt, Dorf im Kreise Sangerhausen des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Mineralquelle, Badehaus, Braunkohlengruben u. 1000 Ew.

Rieſter, 1) die Erhöhung der Hand od. des Fußes; **2)** so v. w. Pflugsterzen; **3)** Stück Leder, auf das beschädigte Oberleder eines Schuhes gesetzt.

Rieſt, 1) so v. w. Reet; **2)** so v. w. Ried.

Rietberg (Rittberg), 1) sonst Grafschaft des westfäl. Kreises, zwischen Paderborn, Lippe, Osnabrück u. Ravensberg, mit Sitz u. Stimme auf den westfäl. Kreistagen u. im westfäl. Reichsgrafencollegium, jetzt **2)** Standesherrschaft des Fürsten v. Kaunitz-R., im Kr. Wiedenbrück des preuß. Rgsbzks. Minden; 3½ QM., 13,000 Ew. Hier der Marktfl. Neuenkirchen, 1200 Ew.; Bornholte, Bauernschaft, 1000 Ew. **3)** Stadt darin, an der Ems, Progymnasium, Franciskanermönchskloster, Feingarnspinnerei, Leinweberei, Bleichen, Tabaksfabriken, Branntweinbrennerei; 1700 Ew. *(Ceh.)*

Rietbock, s. u. Antilope 4.

Rieth, Dorf im Kr. Ukermünde des preuß. Rgsbzks. Stettin, am neuwarpschen See, Theerofen, 350 Ew. Hier soll nach Ein. die Stadt Rethra (s. d.) gestanden haben. In der Nähe das Barnimskreuz, ein 3½ F. hoher Felsstein mit der Jahreszahl 1295, auf der Stelle wo Herzog Barnim II. erschlagen wurde.

Riethscher Wërder, s. u. Neuwarp.

Rieti, 1) Delegation im Kirchenstaate, ist das alte Sabina, grenzt an Neapel u. Rom; hat 30½ QM., 80,000 Ew.; bringt Getreide, Wein, Vieh, Oel; **2)** (Corsula), Hauptst. darin am Velino; Bischof, Castell, 9 Kirchen, 12 Klöster, Sauerbrunnen, Seidenweberei, 9000 (12,000) Ew.

Rietschel (Ernst Fried. Aug.), geb. 1804 zu Pulsnitz in Sachsen; Bildhauer, bildete sich in Dresden u. dann unter Rauch in Berlin, wo er 1828 die gestellte Preisaufgabe, Penelopes Abschied von ihrem Vater, am gelungensten löste; 1829 ging er nach München u. nahm Theil an der Ausschmückung des Giebelfeldes der Glyptothek. 1832 wurde er Professor an der Akademie zu Dresden. Von ihm ist das Modell zum ehrnen Denkmal des Königs Friedrich August in Dresden; ferner die Reliefs am Giebel des Schauspielhauses zu Dresden, des Augusteums zu Leipzig u. a. m. *(Frl.)*

Rietschgrund, s. unter Sächsische Schweiz 4.

Rietschütz (Ober- u. Nieder-R.), Dorf im Kr. Glogau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, Schloß, evangel. adeliges Fräuleinstift; 420 Ew.

Rietz, s. Lichtenau 2).

Rieux (spr. Rióh), **1)** Stadt im Bezirk Muret des franz. Departem. Obergaronne, an der Rize u. Garonne; Kathedrale, Schloß, Fabriken in Seide u. Hüten, 2100 Ew.; **2)** Marktfl. im Bezirk Vannes, Depart. Morbihan; 2200 Ew.

Riexingen (Ober-R.), Stadt im Oberamte Vaihingen des württembergischen Neckarkreises, 1100 Ew.

Riez (spr. Rieh, sonst Alebece), Stadt an der Colostre im Bezirk Digne des franz. Depart. Unteralpen, Weinbau, röm. Alterthümer; 3000 Ew.

Riffe, 1) lange Sand- od. Felsenbank in der See; **2)** s. Korallenriffe; **3)** (Bot.), so v. w. Rispe; **4)** so v. w. Flachsraufe. **Riffel, Riffelbaum,** so v. w. Flachsraufe; der eiserne Kamm daran: **R-kamm.**

Riffelfeile (R-eisen), s. u. Feile 2.

Riffeln, 1) so v. w. Raffen, Raufen u. Reiben; **2)** (Landw.), s. u. Flachs; **3)** so v. w. Befeilen; **4)** Furchen in etwas machen; **5)** einen derben Verweis geben.

Riffelraspel, s. u. Raspel 2.

Riffisque, Stadt, so v. w. Rufisco.

Rifflemen (spr. Reifelmen), die Büchsenschützen im nordamerik. Freiheitskrieg, als Tirailleurs, weil sie gezogne (gereifte, geriffelte) Büchsen hatten, s. u. Nordamerikanischen Freiheitskrieg 24.

Riflois, Heros, s. u. Mileagh.

Rifondo (ital.), die Deckung einer Schuld.

Riformätl, in Italien bei mehr. Orden so v. w. Recollecten.

Riftälje, eine Talje od. ein Seil zum Einreffen der Segel.

Rifwein (Weink.), s. u. Lausanne.

Riga, [1] 1) Kreis in der russ. Statthalterschaft Livland, an Kurland u. die Ostsee stoßend, 191 QM., 160,000 Ew. Ein Theil desselben heißt Kreis Wolmar. **2)** (esth-

Digitized by Google

(esthnisch: Riolin, Righo), Hauptstadt der Statthalterschaft u. des Kreises, 14 Ml. oberhalb der Mündung an beiden Ufern, doch der größere Theil am rechten Ufer der Düna, worüber eine 800 Schritte lange Schiffbrücke führt; [3] R. ist Festung mit bastionirten Wällen u. hat eine Citadelle in NW., ferner ist es Sitz des Generalgouverneurs für Liv-, Esth- u. Kurland. [4] R. hat enge, krumme Straßen, 3 meist hölzerne Vorstädte, worunter 2 (St. Petersburger u. Moskauer Vorstadt) auf dem rechten, eine auf dem linken Dünaufer liegt, [5] schöne, hohe gewölbte Domkirche (1211 gegründet, 1547 umgebaut, in einem zu derselben gehörigen Gebäude ist das Museum der Stadt u. Bibliothek von 12,000 Bdn., bes. reichhaltig in Beziehung auf Livland), 7 griech., 6 luther. (darunter die Peterskirche mit 440 F. hohem Thurm) u. 1 kathol. Kirche, [6] altes Schloß, 1494—1545 erbaut (jetzt Kaserne u. Gouverneurspalast mit Observatorium), davor Granitsäule von 152,568 Pfd., 23 F. Höhe, mit bronzener Victoria u. vergoldeter Krone, von der rigaer Kaufmannschaft zum Gedächtniß Alexanders I., nach Ende des Kriegs, 1812—14, errichtet, [7] Rathhaus, Ritterhaus, Börse, Silbehaus der schwarzen Häupter (einer Gesellschaft Unverheiratheter, seit 1390 bestehend), Theater, [8] Zoll-, Zeughaus, literarisch-lettische Gesellschaft, Gesellschaft für Landbau, livländ. Gesellschaft des öffentl. Nutzens u. für den Ackerbau, Gymnasium, Domschule, mehr. Elementar- u. Armenschulen, 2 Navigationsschulen, Katharineum, Georgen-, Seehospital; [9] Fabriken in Baumwollenwaaren, Tabak, Stärke, Seife, Lichtern, Leder, Zucker, Essig, Metallwaaren, Fayence, Spielkarten &c., auch Gerbereien, [10] ansehnl. Handel mit Flachs u. Unschlitt, Lein- u. Hanfsamen, Getreide, Oel, Bier, Obst, Colonialwaaren, Wein &c., Bank u. Börse, große Speicher. Die Einfuhr betrug 1832 gegen 16, die Ausfuhr über 46 Mill. Rubel. [11] Seeschiffe können auf der Düna bis zur Schiffbrücke kommen, jährl. kommen u. gehn etwa 14—1500, ein eigentl. Hafen fehlt u. wird durch den in Dünamünde (s. d.), wo viele Schiffe löschen, ersetzt. [12] Bei der Stadt steht ein Leuchtthurm, durch 12 Metallspiegel leuchtend u. 110 F. hoch. [13] Angenehme Spaziergänge (Esplanade vor dem Sandthor) sind in der Umgebung u. viele Villen (Höfchen) zieren dieselbe, obgleich die Gegend an u. für sich öd u. steril ist. R. ist oft Ueberschwemmungen ausgesetzt; 60,000 Ew. [14] Den von Peter dem Gr. angelegten kaiserl. Garten schenkte Alexander I. der Stadt; in ihm Kranken-, Irren-, Arbeits- u. Armenhaus. Die frühern Münzen, Maße u. Gewichte in R. s. unt. Rußland (Geogr.). Vgl. K. G. Sonntag, R-s Umgebungen, Riga 1811; A. E. W. Kartens, Auszug aus dem Tagebuch eines Russen auf seiner Reise nach R., ebd. 1783. 3) (Gesch.). R. ist von bremischen Seefahrern, die dahin auf einer Fahrt von Wisby nach Gothland verschlagen wurden, 1158 angelegt. 1170 wurde dort der erste Bischof Meinard, als Bischof von Ykeskole, eingesetzt, er st. 1196, ihm folgte Berthold, Abt zu Lockum, der 1198 st. Albert I. begann R. 1200 zu bauen u. umgab 1206 R. mit Mauern, u. ließ Schwertritter kommen; zugleich war er Herr der Stadt, u. die Schwertritter, die sich mit deutschen Rittern verbunden hatten, leisteten ihm Gehorsam. Er st. 1229; ihm folgten: Nicolas, unter dem 1251 das Bisthum Semgallen mit R. vereinigt wurde; Albert II. um 1254, welcher der erste Erzbischof von R. war u. um 1272 st.; Johann I. (st. 1286), Johann II. v. Fechten (st. 1294), den die Schwertritter bekriegten; Johann III. (st. 1300), Isarn (st. 1304), Friedrich (st. 1340), hatte Fehde mit den Rittern; Anfangs siegte der Bischof u. die mit demselben verbündete Stadt, doch wurde sie 1330 von den deutschen Rittern eingenommen u. dort ein Schloß von ihnen angelegt. 1370 erhielt der Erzbischof Sigfried, dessen Vorgänger nach Friedrichs Tode 1340 Engelbert u. 1348 Bromold waren u. der selbst 1369—74 Erzbischof war, R. wieder. Auf Sigfried folgten 1374 Johann IV. von Sinten, 1394 Johann V. von Wallenrod, 1418 Johann VI. Habundi. Die Stadt war aber mächtig geworden, versagte dem Erzbischof in anderen als geistl. Dingen den Gehorsam, trat der Hanse bei, u. kriegte mit dem Erzbischof u. den deutschen Rittern, u. nahm ihnen Dünamünde, das ihren Handel hinderte, ab. 1420 mußte sich R. jedoch unterwerfen. 1424 ward Henning Erzbischof. 1453 bekamen unter dem Erzbischof Sylvester (1448—1479) die deutschen Ritter die Hälfte der Güter u. der Erzbischof die der Stadt geschenkt. Auf Sylvester folgten Stephan von Gruren, 1484 Michel, 1509 Gaspar Linde, 1524 Johann VII. Blankenfels, 1527 Thomas, unter diesem wurde 1537 (1532) die Reformation hier eingeführt, die auch die deutschen Ritter annahmen. Darüber entstand mit dem Erzbischof Fehde, doch kam es 1547 zu einem Frieden, wobei die Stadt dem Erzbischof, seit 1539 Wilhelm Markgraf v. Brandenburg, u. Ordensmeister huldigte. In demselben Jahre unterwarf sie sich aber König Sigismund von Polen, doch gestattete er freie Uebung der Religion, 1561 wurde Livland völlig vom deutschen Orden an Polen abgetreten u. 1566 ward das Erzbisthum R. aufgehoben. Stephan Bathory wollte 1587 die kathol. Religion wieder einführen u. räumte den Jesuiten eine Kirche ein, aber die Angriffe Karls IX., Königs v. Schweden, 1605 u. 1609 vereitelten das

Vor-

Digitized by Google

Vorhaben. 1621 öffnete die Stadt dem Schwedenkönige Gustav Adolf ihre Thore. 1658 belagerten es die Russen vergeblich, 1710 ward es nach einer hartnäckigen Vertheidigung von den Russen erobert (wobei Peter d. Gr. die ersten Bomben selbst in die Stadt warf u. mehr als 20,000 Menschen durch Krieg u. Pest umkamen, s. unt. Nordischer Krieg 2, 3 u. 6); 1812 in Belagerungszustand erklärt u. durch die Franzosen u. Preußen unter Macdonald eingeschlossen, verlor es seine schönen Vorstädte (800 Häuser), s. Russisch-deutscher Krieg 18 u. 1814 abermals 400 Häuser durch den Eisgang. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Rigabĕllum, ein vor der Erfindung der Orgeln, beim Kirchengesang gebräuchl. Instrument; Einrichtung unbekannt.

Rigaer (Rigäischer) Mēērbusen, Busen der Ostsee, an den Küsten der russ. Statthalterschaften Livland, Kurland, Esthland, nimmt die Düna u. Bultara auf, ist nicht so salzig als die Ostsee. Vor ihm liegt die Insel Oesel, in ihm Runöe mit schwed. Einw.

Rigafahrercompagnie, s. unt. Lübeck 12.

Rigaische Bütte, s. u. Scholle 2), **Rigaischer Flachs**, s. u. Flachs 12.

Rigältius (Rigāult, Nicol.), geb. 1577 zu Paris, Advocat u. Philolog, wurde Bibliothekar bei der königl. Bibliothek, 1613 Parlementsrath zu Metz, dann Generalprocureur bei der Kammer zu Nancy, zuletzt Intendant der Landschaft Metz; st. 1654 zu Toul; schr. u. a.: Glossarium *μιξοβάρβαρον*, Par. 1601, 4.; Vita S. Romari, Rouen 1609; Apologeticus pro rege Ludovico XIII., Par. 1626, 4., deutsch 1634, 4.; gab heraus den Onosander, Par. 1599, 4., 1600 4.; Phädrus, ebd. 1599 u. ö.; Artemidoros, ebd. 1603; Martialis, ebd. 1601, 4.; Rei agrariae autores, Amst. 1674, 4.; Tertullian, Par. 1634; Minucius Felix, ebd. 1643 u. ö.; Cyprianus, ebd. 1649, Fol. u. ö. *(Lb.)*

Rigas (Biogr.), s. Rhigas.

Rigätta, in Venedig Wettfahrt der Gondeln auf dem Kanale um einen Preis.

Rigaud (spr. Rigoh), **1)** (Hyazinth), geb. 1659 zu Perpignan, Portraitmaler, Sohn u. Enkel von Malern; wurde von seiner Vaterstadt in den Adelstand erhoben. Er hatte ein warmes Colorit u. malte schöne Hände bes. gut; st. zu Paris 1743. Eines seiner besten Bildnisse ist das von Ludwig XIV. (1701). **2)** Haupt der Farbigen auf St. Domingo, schloß sich Anfangs an Toussaint Louverture beim Negeraufstand an, zerfiel aber bald mit ihm u. gerieth in Krieg mit den Negern. Nachdem er Toussaints überlegnem Talent erlegen war, flüchtete er nach Frankreich u. seinen Insinuationen ist namentlich die Expedition nach Domingo zuzuschreiben. Nach dem unglückl. Ausgang derselben mußte R. abermals nach Frankreich flüchten, u. soll dort 1802 gestorben sein. Seinem Neffen u. Schwiegersohn Pethion gelang es später, sich zum Haupt von Hayti zu machen. Vgl. Hayti (Gesch.). *(Hel.)*

Rigaudon (spr. Rigobong), Tanz, welcher aus 4 Reprisen besteht, wovon die 3. kurz u. lustig ist, er wird in Italien u. in der Provence von 1 Paar zierlich getanzt u. auch bisweilen dazu gesungen.

Rigault, so v. w. Rigaltius.

Rigbert, bis 712 Bischof von Mainz.

Rigel, Stern 1. Größe im Orion.

Righiel Lünbo, der Weltberg, s. u. Lamaismus 20.

Righini (Vincenzo), geb. 1758 zu Bologna, Schüler des Pater Martini daselbst, 1776 Sänger in Paris, 1793 Capellmeister in Wien u. später in Berlin. R. componirte viele italien. Opern, worunter: Alcide, Armida; außerdem Cantaten, Serenaden, Balette u. viele deutsche u. ital. Lieder. Seine Singübungen (Solfeggi u. Exerzici) sind von klass. Werthe. Ueberhaupt mußte R. die deutsche Musik mit der italien. auf eine reizende Weise zu verschmelzen. *(Ge.)*

Righo, lettisch für Riga.

Rights-boys (engl., spr. Reitbeus), so v. w. White boys, s. u. Irland (Gesch.) 24.

Rigi (Regina montium), Gebirg im Canton Schwyz (Helvetien) am Vierwaldstädter, Lowerz- u. Zuger See, 10 Stunden Umfang, reizende Aussicht, Alpenwirthschaft (150 Sennhütten), hat Hospiz u. Kirche. Spitzen: Culm (5676 F.), Staffel (über 4900 F.), First (5100 F.), Dossen (5200 F.), Schneealpe (5100 F.), Fizznauer Stock (4700 F.) u. a. Vgl. F. Füßli u. H. Keller, Der R., Zür. 1817. *(Wr.)*

Rigidiōres, welche an dem Lehrbegriff der Kirche streng halten, ihnen entgegengesetzt die Mitiores, welche ihn modificiren.

Rigidīsten, eine Partei der Jansenisten, welche auf ein festes Halten an der alten Kirchenordnung dringen, dabei große Gegner des Papstes sind u. die heil. Schrift den Laien zu lesen verstatten.

Rigidität (v. lat.), Steifheit.

Rigidus (Bot.), spröde, steif.

Rignac (spr. Rinjac), Stadt, s. unt. Rhodez.

Rigny, de (spr. d'Rinji), **1)** (Henri de R.), seit früher Jugend in franz. Seedienſten; führte 1822 als Schiffscapitän die Fregatte Medea, stationirte während dieser Zeit bei Cypern, später vor Barcelona, 1823 als Flottencapitän im griech. Archipelagus, 1825 Contreadmiral in der Levante, 1826 Admiral, 1827 Oberbefehlshaber der franz. Seemacht im Mittelmeere u. siegte bei Navarin; ward 1829 zurückberufen u. Seepräfect in Toulon, ward wieder nach der Levante beordert u. wurde 1832 Marineminister. Er ist bekannt durch seine vielfaltigen Vermittelungsversuche während der Zeit des griech. Freiheitskampfes (s.

Digitized by Google

(s. d.); 1834 ward er Minister des Seewesens, 1835 der auswärtigen Angelegenheiten, starb aber noch in demselben Jahr. **2)** (Alexander de R.), Bruder des Vor., machte seit 1807 die Feldzüge Napoleons mit, wurde 1813 Escadronchef u. bei Leipzig verwundet u. gefangen, rettete 1823 im span. Feldzuge als Oberst die polit. Gefangenen in Tudela, stand 1830 mit vor Antwerpen u. commandirte 1836 als Maréchal de camp im Depart. du Nord, als er Befehl erhielt, sich nach Algier zu begeben, Marschall Clauzel schob auf R., als Führer der Avantgarde, das Mißlingen der Expedition gegen Constantine. R. wurde vor ein Kriegsgericht zu Marseille gestellt, aber völlig freigesprochen. Vor Kurzem hat er wieder das Commando eines Departements erhalten. Vgl. Expéditions du maréchal Clauzel, Par. 1837. Auch Dupins Vertheidigungsrede für ihn ist gedruckt. *(Md. u. Hel.)*

Rigo (Tanzk.), so v. w. Rigaudon.

Rigocĕphalus (v. lat. u. gr., franz. **Rigocephāle**, spr. Rigosefal), neuer, von Blatine erfundener Apparat, um bei Krankheiten, namentl. bei acuten u. chron. Affectionen, einen Strom von Kälte auf den Kopf zu leiten. Der Apparat besteht aus einer Mütze mit doppelten biegsamen Wänden, die, den Kopf von allen Punkten umgebend, sich an ihn anschmiegen. Ein Metallkreis bildet die Basis des R., u. auf ihm sind die das Wasser enthaltenden Blasen, von denen der Kopf umgeben werden soll, bleibend befestigt. Der Kreis ist ein Kanal, der am Hintertheile eine Oeffnung hat, um die durch einen Heber zugeführte kalte Flüssigkeit einzulassen, u. am Stirntheil eine Ausflußöffnung, wo das Wasser durch einen Schlauch abläuft. *(Lö.)*

Rigodŭlum, fester Ort der Trevirer im belg. Gallien; eingeschlossen von der Mosel u. Bergen. Bei dem belg. Aufstand unter Vespasianus 71 n. Chr. von den Römern unter Cerealis erobert u. als Sitz der Rebellen zerstört; j. Reol.

Rigodūnum, Stadt der Briganter im Innern von Britannien; j. (wahrscheinl.) Ribble Ebester, n. Ard. Richmond.

Rigöle (fr., spr. Rigohl), kleiner Durchschnitt durch den bedeckten Weg, um das Wasser aus dem Hauptgraben abzuleiten.

Rigölen (Gärtn.), so v. w. Rajolen.

Rigŏmagus, 1) Ort der Ubier in Germanien, beim Einfluß der Osinga in den Rhein, südöstlich von Colonia Agrippina; j. Rheinmagen; **2)** Flecken in Gallia cisalpina, am Padus, südlich vom jetz. Trino.

Rigomēzo, Ebene, s. Amfelfeld.

Rigŏnius (a. Geogr.), so v. w. Rhenus 2).

Rigor (lat.), **1)** die Starrheit, Unbiegsamkeit; **2)** Härte, Strenge, festes Halten an Etwas; **3)** Steifigkeit, Strenge, Härte, bes. in Kunstwerken, z. B. in Gemälden, Statuen, in Reden, wenn man immer in einem Tone fortredet (vgl. Monoton, Redeaccent); **4)** Kälte; **5)** Erstarrung, Starrfrost, Starrkrampf (s. d.). Daher **R-rismus**, Sittenstrenge, strenge Sittenlehre. **R-rist**, der in Bezug auf die Sittenlehre strenge Grundsätze befolgt u. gleichgültige Dinge schlechterdings nicht zuläßt. **R-rös**, strenge, steif. **R-rosität**, Strenge. **R-rösum**, scharfe, strenge Prüfung.

Rigr, 1) (nord. Myth.), Name Heimdalls; **2)** Unterkönig in Dänemark, s. d. (Gesch.) 4.

Rigsbank, Reichsbank in Dänemark, wurde 1811 gegründet u. durch die Inscriptionen in die Landgüter fundirt, als der Cours des dän. Papiergeldes immer mehr sank. Von da bis 1814 wurden die Reichsbankzeichen **(Rigsbanktegn)** nicht sowohl als Nothmünzen, sondern als Schuldscheine für künftige Einlösung ausgegeben. Sie waren in Kupfer schön geprägt u. mit einem Nominalwerth, der den des Metalls weit überstieg, bezeichnet, jedoch haben sie sich nicht lange im Cours gehalten u. an ihre Stelle ist Papiergeld getreten. *(Msch.)*

Rigsdaler, R-bankdaler, Münze, s. u. Dänemark (Geogr.) 11.

Rigsmal, altnord. Gedichte, in welchen die Abstammung der 3 Stände (Knechte, Landbauer, Grafen) von dem Asen Rigr (Heimdall) erzählt ward, s. Edda 11; herausgeg. in der stockholmer Ausgabe der Liederedda (1818), u. in der Kopenhagner (2. Th. 1828), dänisch von Sandvig (Sämunds Edda, 2. Th. 1785), deutsch von Gräter (Lyrische Gedichte 1809). *(Wh.)*

Riguärdo, Lustschloß, s. Bel Riguardo.

Rigvēda (ind. Lit.), s. u. Veda.

Riha, Dorf in Palästina, das alte Jericho.

Rihāni, s. u. Arabische Sprache 7.

Rihāūa, Insel, s. u. Sandwichs-Inseln 8.

Rijölen (Gärtn.), so v. w. Rajolen.

Rikah, s. u. Koran 8 u. Muhammedanische Religion 20.

Rikälta (preuß. Myth.), s. u. Romove.

Rikiab (türk.), der Steigbügel; daher **Rikiābtar-Āga**, der dem Großherrn den Steigbügel hält, ein Page der ersten Kammer, hat Zeug u. Sättel des kaiserl. Marstalls u. den Schemel zu besorgen, auf welchem der Sultan zu Pferde steigt.

Rikinōtar-Agalar, s. u. Aghas b).

Rikoschetīren u. **Zusammensetzungen**, s. Ricoch....

Riksdaler, Münze, s. u. Schweden (Geogr.).

Rilch, ganz einfache Leyer der gemeinen Russen.

Rilchingen, Dorf im Kr. Saarbrück des preuß. Rgsbzks. Trier, an der Saar, Saline u. 150 Ew.

Rilejew, russ. Schriftsteller, geb. 1795, ward 1826 in die Verschwörung gegen Nikolaus

Digitized by Google

kolaus verwickelt u. 1827 deshalb gehängt; schr. histor. Hymnen.

Rillau, so v. w. Hutaffe, s. Makak c).

Rille, 1) (Wasserb.), ein Wassergraben; 2) (Bot.), s. Lirellä.

Rille (spr. Ril), Nebenfluß der Seine im franz. Depart. Orne, entspringt in den Wäldern von Argentan, mündet bei la Roque, läuft 15 Meilen.

Rillen (Bot.), s. Kryptogamen u.

Rillo, Nebenfluß der Mariza.

Rilly, rother Champagnerwein, s. d. e.

Rima (lat.), Spalte. **R. glöttidis,** so v. w. Stimmritze. **R. pudendörum,** so v. w. Schamspalte.

Rima (Poet.), s. u. Sonett.

Rima Specs, Marktfl., s. u. Serk.

R.-Szömbat, Marktfl., s. Steffelsdorf.

Rimaggiöre (spr. -dschore), Ort, s. u. Cinque Terre.

Rimai, ungar. didakt. Dichter des 16. Jahrh., s. Ungarische Literatur u.

Rimba, Reich, s. Benguela B) b).

Rimbörso (ital.), so v. w. Remboursement.

Rimëlla (R. *Raf.*), Pilzgatt. aus der Fam. Streulinge, Lycoperdinei *Rchnb.*

Rimësse (Hdlgsw.), so v. w. Remisse.

Rimini, 1) Stadt in der päpstl. Delegation Forli, am Marecchia, Aufa u. adriat. Meer; hat Castell, Hafen, Kathedrale (sonst Tempel des Kastor u. Pollux), viele andre, zum Theil schöne Kirchen (St. Francesco, mit Gräbern der Familie Malatesta, im neuitalien. Styl um 1450 gebaut, St. Giuli), Palast Malatesta (fast ganz zerstört), Palazzo publico, Platz Consoli (mit Säulenbild des Papstes Paul V.), mehr. ansehnl. Paläste, öffentl. Bibliothek (von Aler. Gambalurga 1670 gestiftet, 30,000 Bde.), Hafen, Lombard, röm. Alterthümer (Triumphbogen von Augustus, Amphitheater, Theater des Brutus u. a.), treibt Fischerei, Seidenweberei ꝛc., Marmorbrücke des August, mit 3 Bogen über die Marecchia; Piedestale del Cesure-auf dem Markte, von dem herab Cäsar seine Krieger vor dem Uebergang über den Rubicon angeredet haben soll; 18,000 (mit dem dazu gehörigen Orte Bargellata 22,000) Ew. Auf der einen Seite von R. steht ein Leuchtthurm, mit herrlicher Aussicht, auf der andern il Paradiso, mit gleicher, in der Nähe auch das Castell St. Leo, wo Cagliostro als Gefangener starb. 2) (Gesch.). 1R. ist das alte Arminium, an der Mündung des Ariminus (j. Marecchia), durch die Umbrer gegründet u. von den Römern colonisirt. Cäsar sandte eine 2. Colonie hierher. August verschönerte es wesentlich. Später kam es an die Exarchen u. Longobarden. Der Hafen galt für einen der besten an jenem Meere. Hier 359 Concil (Ariminensisches Concil). Es waren meist Abendländer zugegen; sie bestanden Anfangs auf der nicän. Formel, gegen die Arianer, wurden aber vom Kaiser genöthigt, eine der sirmienfischen ähnl. Formel zu unterschreiben, worin der Sohn dem Vater gleich, doch nicht in Allem genannt, auch die Höllenfahrt Christi zuerst erwähnt wird. 2R. gehörte nachher zur Romagna (s. d.). Dann besaßen die Malatestas R., die Kaiser Otto III. 1200 zu Reichsvicaren eingesetzt hatte. Malatesta, Herzog von Parruchio, machte 1295 die Gewalt erblich; nach ihm behauptete sich sein Sohn Malatestino im Besitze R-s; als er 1317 starb, folgte ihm, mit Uebergehung seines Sohns, auf den Wunsch der Guelfen, sein Bruder 3Pandolfo I. u. erst nach dessen Tode 1326 folgte sein Neffe Ferrantino. Er mußte vor den Päpstlichen fliehen u. nun folgten 1335 Pandolfos I. 2 Söhne, Pandolfoll. u. Galeotto; jener st. 1364, dieser 1385. Beide hatten die Signorien Ancona u. später Cesena, Gervia u. Fesi erlangt. Auch Ferrantino kehrte nach R. zurück u. st. daselbst 1358. Galeottos Söhne, Carlo u. Pandolfo III., beide Feldherren, jener der Venetianer, dieser der Mailänder, theilten; einer erhielt R. u. einen Theil der Romagna, der Andere Brescia u. Bergamo. Als Pandulfo III. 1429 st., erhielt R. sein natürl. Sohn 3Galeotto Robert, 1432 dessen Bruder Sigismund Pandolfo, dessen thatenreiches Leben Aeneas Sylvius Piccolomini (später als Papst Pius II.) ausführlich beschrieb. Auf Sigismund folgte 1468 sein natürlicher Sohn Robert der Prächtige u. als er 1482 st., sein Sohn 3Pandolf IV., der 1503 R. an die **Venetianer** verkaufte, die es in der Schlacht bei Gera d'Adda an den Papst verloren. Mehrere Versuche der Malatestas im 16. Jahrh., die Herrschaft wieder zu gewinnen, scheiterten u. es blieb nun immer bei dem Kirchenstaat. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Rimm (Wasserb.), so v. w. Riemen 5).

Rimmon, Göze der Damascener; Ein. haben ihn für die Sonne, And. für den Kronos od. die Venus gehalten.

Rimmon (d. i. Höhe), 1) (Remmus), Stadt im Stamme Juda, später dem Stamm Simeon abgetreten. 2) (Remmon), Flecken, nördlich von Jerusalem. 3) (Remmon), Felsen bei Gibea, Zufluchtsort der Benjaminiten, nach ihrer Niederlage durch die Israeliten bei jener Stadt. 4) (Hadadrimmon), so v. w. Maximianopolis.

Rimnik, 1) Fluß in der Walachei (europ. Türkei); fällt in den Sereth. 2) (Slam R.), östl. Bezirk des Unterlandes der Walachei, durch den Sereth von der Moldau getrennt, fruchtbar. Hauptstadt: Fokschani. 3) Stadt hierin am R. mit 4 Kirchen, Friedenscongreß 1772; 4) s. u. Wultscha. *(Wr.)*

Rimöla, so v. w. Himalayagebirg.

Rimösus (Bot.), rissig.

Rimpach, Marktfl. im Landgericht Würzburg des bair. Kr. Unterfranken; Schloß, 1500 Ew.

Digitized by Google

Rimpel, ¼ Seidel, s. u. Ungarn (Geogr.).

Rimpeln (**Grópspilze**, **Linsenpilze**, Phacidiacei), 11. Zunft der 1. Klasse in Ökens neuestem Pflanzensystem, sind unbestimmt aufreißende, harte Blasen mit einem weichen Kern, worin scheibenförmige, aufrechte u. festsitzende Schläuche.

Rimpler, eine Säge mit 2 Blättern; während das eine Blatt den Kammzahn durchschneidet, schneidet das andre Blatt den folgenden Zahn vor, rimpelt ihn.

Rimpler (Georg), geb. zu Leißnig in Sachsen; lernte von seinem Vater das Weißgerberhandwerk, gerieth in Livland unter die sächs. Soldaten; er zeichnete sich bald aus, ward Ingenieuroffizier u. erdachte ein neues fortificatorisches System, s. u. Befestigungsmanier 2. Sein Hauptgegner war Scheiter. Er st. 1683 in dem durch die Türken belagerten Wien, wo er die Aufsicht über die Festungswerke hatte; schr.: Die befestigte Festung, Ulm 1716; Der gänzlich abgeschlagne furiöse Sturm Joh. Bernh. Scheiters; Sämmtl. Schriften von der Fortification, Dresd. 1724, 4. *(Pr.)*

Rin (nord. Myth.), Fluß aus Hvergelmir.

Rin, Maß, s. u. Japan (Geogr.) 10.

Rinaldo, italienischer Vorname, dem deutschen Reginald, Reiner, Reinhard u. Reinhold entsprechend; **1)** s. u. Haimonskinder; **2)** Held Tassos im befreiten Jerusalem, s. u. Armida. **3)** Herzog von Modena, s. Reinald. R. Rinaldini, berühmter Räuberroman von Vulpius.

Rinekart (Mart.), geb. 1586 in Meißen, 1610 Cantor in Eisleben, 1611 Diakonus das., 1613 Pastor in Endeborn im Mansfeldschen, 1617 Archidiakonus zu Eilenburg; st. 1649; schr. u. a.: Jesus-Herzbüchlein in geistl. Oden, Lpz. 1663 u. v. a. geistliche Gedichte, auch Kirchenlieder, u. a. ist Nun danket alle Gott, von ihm.

Rincon, Vulkan, s. u. Cordilleras 2.

Rincónia (R. *Cass., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Arten: in Südamerika.

Rind, **1)** sowohl eine junge Kuh, die noch nicht besprungen worden, als ein junger Ochs, der noch keine Arbeit gethan hat, s. u. Rindvieh; **2)** überhaupt so v. w. die Gattung Bos, s. Rindvieh.

Rind, s. Beludschen 2, 7.

Rinda (nord. Myth.), so v. w. Rindr.

Rindäni, Volk, s. Beludschen 2.

Rinde (Cortex), [1] **1)** die äußre Schicht der Pflanzen, bes. bei Bäumen in vollkommener Weise ausgebildet; ihr Bau ist zellig u. mit einem an der Luft verhärteten Ueberzuge bedeckt, s. Epidermis 2). Dieser, früher von grüner Farbe, hat jung dieselben Spaltöffnungen wie die Blätter. Luft u. Licht bewirken indessen in ihm ein Gerinnen der Säfte u. mehrere Steifigkeit der festern Theile u. endlich geht bei Bäumen das Leben dieses Ueberzugs fast verloren; er wird weiß, braungrau od. goldgelb, verdickt sich bei mehrern Pflanzen zu Kork (s. d.), od. springt auf u. sondert sich in beträchtlichen Stücken ab. Indessen ist er doch der Luft zugänglich u. die Gemeinschaft mit den innern Schichten bleibt doch noch erhalten; das Abwaschen u. Befeuchten der Baum-R. befördert die Fruchtbarkeit. [2] Die unter diesem Ueberzuge befindl. eigentl. R. (**R-nkörper**) ist meist grün, u. besteht aus Zellgewebe, dessen einzelne Räume oft 4- od. 6eckig sind. Immer sind diese Räume mit grünen, od. auch anders gefärbten, oft eigenthümlichen, aber nie rohen Säften erfüllt. [3] Die **R-nzellen** setzen sich horizontal u. strahlenförmig durch die innern Theile des Stammes, bis in das Mark fort. Dieser Uebergang wird indessen bei untern Bäumen dann unterbrochen, wenn der Bildungssaft so häufig austritt, daß er zwischen Bast u. Splint sich ansammelt, wo dann die R. sich vom Holz löst u. das Impfen u. Aeugeln am Besten gelingt; vgl. Saften. [4] Die R. ist kein zum Leben des Baums so unentbehrlicher Theil, daß Verwundung od. Trennung derselben sogleich den Tod nach sich ziehen sollte. [5] Das Schälen der R. ist längst schon als Mittel benutzt worden, um kränkelnde Bäume zu kräftigerem Wuchse zu bringen, bes. auch dem Holze mehr Festigkeit zu geben. Auch geschieht dies wohl um die R. zu benutzen. Immer aber muß man dabei sich hüten, daß der Bast nicht mit weggenommen wird. [7] Von gefällten Bäumen nimmt man die R. weg, von Eichen, Tannen u. Espen, um sie zur Lohe für die Lohgerber, von Eichen u. Erlen für die Färber zu brauchen. Beim Schälen der R. macht man in einer Entfernung von 4—5 F. Einschnitte um den Stamm u. stößt alsdann die Rinde mit einem langen Meisel ab. **2)** Der etwas verhärtete Ueberzug von etwas Anderem, wie von Brot, von Käse; **3)** so v. w. Schorf. *(Pl.)*

Rinde, magellänische (Winters-R.), s. Drimys Winteri.

Rindenadern, s. Schlinken. **R-äpfler**, s. Knevel. 6

Rindenbaster, so v. w. Margen. **R-beerer**, so v. w. Glahnen. **R-blumer**, s. Haben.

Rindenbohrer, so v. w. Glahnen.

Rindenbrot, in Norwegen Brod aus dem weißen Baste der Fichtenbäume, Gersten- u. Hafermehl, Häcksel, Spreu u. Moossamen bereitet.

Rindendach, ein Dach, welches mit Baumrinde bedeckt ist, findet sich meist nur noch bei rohen Völkern u. bei Gebäuden in Gartenanlagen, welche Einsiedeleien u. dgl. vorstellen sollen.

Rindendrossler, s. Sprehnen.

Rindenenger, so v. w. Ochsenbremse. **R-fressküfer**, s. u. Schattenkäfer. **R-gröpser**, s. Spricken. **R-holner**, s. Schwiedeln. **R-käfer**, so v. w. gemeiner Bor-

Digitized by Google

Borkenkäfer, s. d. a. **R-kleber**, so v. w. Baumläufer, gemeiner.

Rindenkanäle, s. u. Nieren a.

Rindenkoralline (Seerinden, Flustra), Gattung aus der Familie der Korallinen; der Polypenstamm ist krusten- od. pflanzenartig, hat viele an einander stoßende regelmäßig liegende Zellen, in deren jeder ein Polyp wohnt. Lamouroux theilt diese Gattung in die Gattungen Berenice, Pherusa, Elzerina, Electra u. Flustra (Hautrinde). F. foliacea (Blätterrinde), bildet breite Blätter mit keilförmigen, abgerundeten Lappen u. sitzt in der Nordsee häufig auf Steinen. **R-korallen** (Polypi corticei), nach Cuvier Familie der Polypen; eine dicke, fleischige od. gallertartige Haut hält die zurückziehbaren Polypen zusammen; getheilt in Horn-, Stein-, Stern- u. Punktkorallen. *(Wr.)*

Rindenlagen (Bot.), s. Strata corticalla. **R-lauber**, s. Flurren. **R-Läubpflanzen**, so v. w. Flurren.

Rindennager (Ips *Oliv.*), **1)** Gattung aus der Familie der Pilzkäfer, hat länglichrunde, 2—3gliedrige Fühlerkolbe, vorn gespaltnen Oberkiefer; **2)** eigentl. R. Pflanzensaftkäfer (Ips, Cryptophagus *Herbst*), mit langen Fußgliedern u. schmalen Fühlerkolben. Art: Pilz-R. (Ips cellaris, Dermestes cell.), in Kehricht, Pilzen ꝛc., Typhao u. m. a.

Rindennusser, s. Schlippen. **R-pflanzen**, s. Okens Pflanzensystem 18. **R-pflaumer**, s. Kleee. **R-raupen**, s. Raupen a. **R-rinder**, s. Schmielen. **R-samer**, s. Klinnen.

Rindenschläge (Schälschläge), Eichenniederwaldungen, die man auf Lohrinde benutzt; sie werden im Frühjahr abgehauen, wenn der Saft zu circuliren begonnen hat, damit sich die Rinde leicht schälen läßt u. bevor das Laub durch die Knospen dringt, da sonst viel Saft verloren geht.

Rindensteln, so v. w. Kalktuff.

Rindenstengler, s. Wutten.

Rindensubstanz (Substantia corticalis), die äußre, durch mehreren Blutreichthum u. daher auch stärkere Färbung von der von ihr eingeschlossnen als markige bezeichneten, sich unterscheidende Substanz mehrerer Eingeweide, bes. des Gehirns (Cinera subst. cerebri) u. der Nieren (s. u. Nebennieren a u. Nieren a), auch der Knochen (s. d. a).

Rindenthiere, so v. w. Krustenthiere.

Rindentrichter, Trichter von Sperberbaumrinde, durch welchen das Harz aus dem Kessel in den Harzsack gegossen wird.

Rindenversteinerungen, so v. w. Incrustate.

Rindenwanze, s. u. Blutwanzen a.

Rindenwurzler, s. Josfen. **R-zellen**, s. u. Rinde 1). **R-zeller**, s. Muche.

Rinder (Nervenbolke), nach Oken eine Zunft der Bolke (Säugthiere), getheilt in die Sippen: Haut- (Bos), Zungen- (Ovis, vereint mit Capra u. Antilope), Nasen- (Moschus, Cervus), Ohren- (Camelopardalis) u. Augenrind (Camelus).

Rinder des Géryon, s. u. Heraïdes k).

Rinderfeld (Groß R.), Marktfl. im Amte Tauber-Bischofsheim des badenschen Unterrheinkreises, 1100 Ew. **R-horn**, Berg, s. u. Berner Alpen a.

Rindern, das Verlangen der Kühe nach dem Ochsen.

Rinderpest, die Löserdörre.

Rinderstaar, so v. w. Staar, gemeiner. **R-stelze**, so v. w. Bachstelze, gelbe.

Rinderweizen, so v. w. Kuhweizen (Melampyrum nemorosum), s. u. Melampyrum.

Rindfällig, von einem Baume, an welchem sich die Rinde ablöst.

Rindfleisch, [1] **1)** das Fleisch von Ochsen u. Kühen; bes. **2)** das Fleisch von Kühen u. Zuchtochsen, da hingegen das Fleisch von geschnittnen Ochsen Ochsenfleisch heißt, welches saftiger u. schmackhafter ist. [2] Nicht alle Theile eines Rindes geben gleich gutes Fleisch; die besten Stücke sind der Brustkern, die falsche Rippe u. das zwischen den vordersten Brustrippen ausgehauene Fleisch, das Hüftenstück (**R-slende**) u. das Blumenstück; letzteres befindet sich in der Kerbe. [4] Das R. ist die gesündeste u. kräftigste aller Fleischspeisen, es wird gekocht u. mit Gemüße u. Saucen od. auch nur mit Senf genossen, ferner gedämpft, wo allerlei Gewürze u. gewürzhafte Wurzeln u. Kräuter dazu gethan werden, mit saurem Rahm od. mit einer Kruste, od. mit Crème überzogen, geschmort, od. auch gebraten (Rindsbraten), u. zwar entw. in großen Stücken (s. Rostbeuf) od. in Scheiben (s. Beefsteaks), frisch, od. nachdem es einige Zeit in Essig gelegt worden ist, Sauerbraten. [5] Bes. dient das R. zum Gewinnen der Bouillon (s. d.) u. der aus derselben bereiteten Suppen. [6] Das R. wird auch eingebökelt (Bökelfleisch) u. bisweilen auch nachher geräuchert (Rauchfleisch). [7] Auf die beiden letztern Arten vorgerichtet dient es vorzüglich auch zur Speise für die Seefahrer u. ist deshalb ein bedeutender Handelsartikel. Berühmt ist das hamburger R., gebökelt u. geräuchert; es wird vorzüglich von jütländischen Ochsen genommen. [8] In SAmerika, bes. in der Banda oriental, wo ungeheure Rindviehheerden halb wild im Freien leben, schneidet man das R. in Streifen u. trocknet es, wo es dann ebenfalls zur Nahrung für die Seefahrer u. Jäger in öden Gegenden in den Handel kommt. *(Fch.)*

Rindfliege, so v. w. Bremse 2) a).

Digitized by Google

Rindige Bëëre, Bacca corticata, s. Frucht 11.

Rindmeise, so v. w. Sumpfmeise.

Rindnössen (Landw.), s. u. Noß.

Rindr (nord. Myth.), so v. w. Rindur.

Rindsauge (R-blume), 1) die Pflanzengattung Buphthalmum; **2)** Anthemis tinctoria.

Rindsblase (Techn.), s. u. Blase 8).

Rindsblut, das Blut vom Rindvieh; wird wenig zur Nahrung gebraucht, doch kann man es mit Milch u. Butter backen; häufiger wird es zu techn. Zwecken benutzt, so zu berliner Blau, zum Läutern des Zuckers u. zu Kitt (vgl. Rindvieh).

Rindsbraten, s. u. Rindfleisch.

Rindsbremse, so v. w. Ochsenbremse, s. Bremse 11.

Rindsflecke (R-kaldaunen), die in Stücken geschnittene Fettdärme, Wanst u. Magen von einem Rinde, gewähren, sauer gekocht, eine beliebte Speise.

Rindsgalle (Fel tauri), die in der Gallenblase des Rindviehs enthaltne, zähe, klebrige, gelbgrünlich durchscheinende, sonst braune Flüssigkeit, von eigenthümlichem, thierisch-aromatischem Geruch, ekelhaft bitterm Geschmack, weder mit Alkalien noch mit Säuren aufbrausend, mit fetten Oelen sich verbindend, nach Berzelius in 1000 Theilen aus 907,0 Wasser, 80,0 Gallenstoff, 3,0 Schleim u. 9,0 der in allen secernirten Flüssigkeiten sich befindenden Alkalien u. Salzen bestehend; frisch selten, wohl aber, nachdem sie durch vorsichtiges Abdampfen in eine dunkel braungrüne, feste, im Wasser sich klar lösende Masse verwandelt worden (eingedickte R., Fel tauri inspissatum), als kräftiges, stärkend auflösendes Mittel, doch sonst häufiger als jetzt angewendet. *(Su.)*

Rindshaare, s. u. Rindvieh.

Rindshäute, die Häute von Ochsen u. Kühen; sie werden meist nach dem Gewicht verkauft u. zu Rindsleder verarbeitet, bes. Sohlenleder, Juften 2c. Die Ochsenhäute geben ein stärkeres, steiferes Leder. Rußland, Polen, Irland u. vorzügl. Amerika, bes. die Bauda oriental führen viel R. aus (vgl. Rindvieh). **R-hörner** u. **R-klauen,** s. u. Rindvieh. **R-knochen,** die stärkern Knochen vom Rindvieh; werden gebleicht u. zu allerlei kurzen Waaren verarbeitet; auch wird daraus Beinschwarz gebrannt. **R-leder,** s. u. Rindshäute. **R-mark,** das Mark aus den Knochen von geschlachtetem Rindvieh; es wird gekocht in der Suppe, auch auf geröfteter Semmel gegessen, dient zu Pomade 2c. **R-maul,** das härtliche, fast knorplige Maul des Rindviehs, bes. zum **R-maulsalat** genommen, zu dem, außer dem in Scheibchen zerschnittnen R., Muscheln, Sardellen, Rapontica, rothe Rüben, Pfeffergurken, Kapern, Perlzwiebeln, zerschnittene Neunaugen u. dgl. kommen.

Rindsöl, wird aus den Füßen des Rindviehs gewonnen, indem man den untern Theil derselben vom Kniegelenk ab gut reinigt, von den Hornklauen durch Abbrechen befreit, in kleine Stücke zerhackt, diese in Wasser kocht u. das auskochende Oel von Zeit zu Zeit abschöpft. Es ist so flüssig wie Baumöl. Die Reinigung geschieht so, daß man es in ein großes Medicinglas schüttet u. dann warmes Wasser durch eine gerade Pfeifenspitze von oben so hineingießt, daß das Oel in ein untergesetztes Gefäß abfließt. Gut gereinigt hält sich das R. sehr lange; man wendet es in allen Fällen an, wo eine Friction von Eisen auf Eisen Statt findet; zur Heilung von Wunden, die durch Reibung entstanden sind; zur Linderung der Schmerzen bei Entzündungen u. bei Insectenstichen u. zum Bestreichen der Brustwarzen der Wöchnerinnen gegen das Wundwerden. *(Lö.)*

Rindsschlag, in kleinern Städten die unter den Fleischern der Reihe nach gehende Befugniß ein Rind zu schlachten.

Rindstalg, Talg von Ochsen u. Kühen; man unterscheidet Nieren- u. Gedärmetalg, der erstre ist besser; der R. wird zum Seifensieden u. Lichtgießen gebraucht; aber weil er zu weich ist, muß er mit Schöpstalg vermischt werden. Polen, Ungarn, Siebenbürgen u. Rußland bringen viel R. in den Handel. Der poln. R. ist gewöhnlich in lange Fässer von 100—150 Stein gepackt, der russische in kleine Tonnen. *(Fch.)*

Rindszunge, die Zunge des Rindviehs, bes. von Ochsen, ist vorzüglich schmackhaft, wird frisch gekocht od. gedämpft, mit Brühe od. auf dem Roste gebraten, od. eingebökelt u. geräuchert; mit geräucherten Ochsenzungen treibt Rußland bedeutenden Handel.

Rindur (nord. Myth.), eine der letzten Asinnen, Odins Geliebte, mit welchem sie den Wali zeugte. Nach Saxo Grammaticus war R. Tochter des Königs der Russen; Odin, der an ihres Vaters Hofe erst als siegreicher Feldherr, dann als Alles übertreffender Goldschmied u. hierauf als bester Reiter auftrat u. um ihre Liebe warb, wieß sie zurück, bis sich derselbe, als Mädchen verkleidet, als Heilkundige ausgab, der wich die kranke R. *(Lb.)*

Rindvieh (Bos taurus), [1] **1)** (Zool. u. Landw.), genereller Name für das als Hornvieh bekannte Hausthier. [2] Das Männchen des Rs heißt gewöhnlich Ochse, das Weibchen Kuh, das Junge im ersten Jahre Kalb; Zuchtochsen nennt man Bulle (Brummochse, Brüllochse, Brömmer, Stammochse, Reitochse, Springochse); das junge männliche R. von dem Alter 1 Jahres heißt in manchen Gegenden Rind, im 3. Jahr Stier od. Farre, ist es weiblich von 1—2 Jahren Färse (Kalbe, Quene, Stärke), wenn es zum 1. Mal gekalbt hat Kuh. Castrirtes R. männl.

Ge

Digitized by Google

Geschlechts heißt Ochse (Schnittochse) im engern Sinne, weibl. Geschlechts Nonne. ᵇDas R. ist von, nach den Racen desselben abweichender **Größe u. Gestalt**, im Allgemeinen kann man annehmen, daß es 6—8 F. lang u. 3½—4½ F. hoch ist. Dasselbe hat plumpen Körper, 4eckigen Kopf, platte Stirn, überhängende Lippe, die obre dick u. stumpf; breite, zugespitzte, schlaffe Ohren, glatte runde Hörner, die von einer vorspringenden Linie von der Stirn ausgehen, dicken u. breit gedrückten Hals, starke Wamme, hohen Nacken, breites hageres Kreuz, runden u. dicken Bauch, kurze u. starke Beine, gespaltene Klauen. Die **Farbe** ist verschieden; rothbraun, blaulich od. röthlich weiß (Schimmel), graufalb, weiß u. schwarz, braun od. gelb gefleckt, gestriemt, d. h. schwarz, braun od. gelb mit weißem Streife auf dem Rücken (Striemen). ᵇᵇDer Gang des Rs ist schwer u. plump, der Lauf sehr schnell, die Wendungen noch plumper. An Verstandeskräften steht es dem Pferd weit nach. Geringe Gelehrigkeit, Störrigkeit, Trotz u. Dummheit charakterisiren es, doch ist die Kuh weit sanfter als der Ochse. ᵇ Ueber die zweckmäßigste Gestalt des Rs gelten folgende Regeln: Die Brust muß weit u. tief sein, dagegen schaden etwas flache Seiten nicht; zur Mästung muß der Bauch weit u. tief sein; der Rippenkasten muß reifförmig u. tief sein, um Herz u. Lunge Raum zum Schlagen zu gewähren; dabei darf nur ein kleiner Raum zwischen Rippen u. Hüften sein. Bei Ochsen ist dies ein Kennzeichen guter u. gesunder Constitution u. einer Anlage zum Fettwerden, doch ist auch ein weiter schlapper Bauch bei der Kuh gut, weil er dem Euter Raum gibt; daran hervorliegende Milchadern bestätigen ihren Werth für die Milcherei. ᵇᵇNoch hervorstechender wird die Milchergiebigkeit einer Kuh durch den Milchspiegel, eine spiegelartige Stellung der feinen Flaumhaare am obern Euter u. an der innern Fläche des Hintertheils, welche Entdeckung erst in neuester Zeit Guénon gemacht hat. Sämmtliche Kühe sind von ihm in 8 Klassen eingetheilt: **a)** Kühe mit leierförmigem Spiegel, **b)** mit sahlbandförmigem, **c)** mit verkehrt herzförmigem, **d)** mit gabelförmigem, **e)** mit kolbenförmigem, **f)** mit winkelmaßförmigem, **g)** mit keilförmigem, **h)** mit schildförmigem Spiegel. Jede dieser 8 Klassen ist wieder in 8 Ordnungen getheilt nach dem Milchertrag. Jede Ordnung hat wieder 3 Unterabtheilungen, die in der Größe u. dem Gewicht bestehen u. zwar 1. großer Schlag 5—600 Pfd., 2. Mittelschlag 3—400 Pfd., 3. kleiner Schlag 1—200 Pfd. Gewicht. ᵇᵇ Die Rundung u. Tiefe des Rippenkastens sind in dem Verhältniß vortheilhafter, als sie sich mehr nach der Spitze des Ellnbogens als zwischen den Schultern u. Beinen finden. Das Kreuz muß breit sein u. sich längs dem Rücken zu erstrecken scheinen, die Flanken rund u. tief, die Hüften besser rund als breit u. beim Befühlen viele Muskeln u. Fett darbieten. Die Schenkel müssen voll u. lang u. dicht aneinander sein, wenn man sie von hinten sieht; je tiefer herunter sie so bleiben, um so besser ist es. Die Beine sollen kurz, die Beinknochen dünn sein, aber nicht so dünn, daß sie Constitutionsschwäche od. Neigung zur Kränklichkeit anzeigen. Die Haut muß beweglich, weich, aber nicht zu lose, u. bes. mit weichen feinen Haaren gut bedeckt sein. ᵇ ᵇWahrscheinlich **stammt** das R. von dem Auerochsen (Bos urus) od. dem Büffelochsen (Bos bubulus), od. aus Mischungen beider, vielleicht auch mit andern Arten des Geschlechts Bos, z. B. dem Zebu, ab, wenigstens vermischt sich das R. leicht mit allen diesen Arten u. bringt fortpflanzungsfähige Kälber hervor. Das wilde R., das man z. B. in Amerika in großen Heerden findet, u. von dem es auch in der Grafschaft Dumfries einige gibt, scheint wieder verwildertes R. zu sein. ᵇ ᵇDurch die verschiedene Behandlung bei der Zähmung sind verschiedne **Nebenarten des R.** entstanden u. aus deren Kreuzung wieder eine Menge Varietäten hervorgegangen. Die, welche man in Deutschland findet, können in die Hauptarten: Niederungs-, Höhlands- u. Bergrace getheilt werden. ᵇ **a) Die Niederungs-** od. **Marschrace** (Friesländer-, Oldenburger-, Bremer-, Holsteinrace) hat großen u. starken Körperbau, starke Knochen, kurze Hörner, feine Haut, glattes Haar, tief angesetzten Schwanz. Weil diese Race viel im Marschlande wadet u. sich viel bückt, sind die Füße höher, die Vordertheile stärker ausgebildet, der Hals länger, der Kopf länger u. spitziger, die Hörner nach vorn gebogen. Sie geben zwar die meiste aber wenige fette Milch u. eignen sich gut zur Mast, sind aber weichlich, daher zum Zuge nicht geeignet, fressen viel. Durchkreuzungen mit andern Racen gelingen nicht immer, am seltensten in den ersten Generationen, geben aber dann einen guten Schlag, der die guten, nicht aber die schlechten Eigenschaften der Marschrace hat. Das R. von Brabant u. Flandern, Limburg u. Jülich, Holstein u. Jütland ist wahrscheinlich aus obengenannten Racen entstanden. ᵇ **b) Die Höhlandsrace** ist nach Verschiedenheit des Bodens auf dem sie lebt, der Weide u. Stallung u. Sorgfalt der Wartung, sehr verschieden. Sie geben wenigere, aber fettere Milch als die Marschracen, mit oft nicht geringerem reinen Ertrag. Als eingebürgert u. nicht an Heimweh leidend, liefern sie gesünderes Vieh als andre Racen, bes. gute Zugochsen. Bekannnt ist bes. ᵇ **aa)** das **jütländ. Vieh**, klein, feinknochig, kurzbeinig, lang- u. tiefleibig, in den Hintertheilen stärker als in den Vordertheilen, munter u. dauerhaft, erhält sich auch bei spärlicher Nahrung bei Milch u. Fleisch, u. wird bes. in andern Ge-

Digitized by Google

Gegenden u. Generationen größer u. schöner, obgleich es immer klein bleibt; **bb)** das fränkische od. bamberger Vieh, hochbeinig, langgestreckt, meist roth, geht stark nach Frankreich; **cc)** das voigtländische Vieh, mit schief herausgebogenen Hörnern, bes. vorherrschend rother Farbe, weißer Nase, u. ebenso der unbehaarte Theil der Augen, sehr dauerhaft; **dd)** das böhmische Vieh, stark untersetzt, meist schwarzbraun; **ee)** das thüringische Vieh, von mittler Statur, kurz gebaut, mit dickem schwerem Kopf u. kaum gekrümmten Hörnern; **ff)** die vogelsberger u. schwäbisch-hallsche, **gg)** die Yorkshire- u. Suffolk-, Herfordshire-, Devonshire- u. Backwellsche Race. In Deutschland sehr bekannt ist das podol. Vieh, welches, wie die nächstfolgenden, zu der Höhelandsrace gehört, das jedoch meist zur Mastung u. deshalb verschnitten vorkommt. Es ist hochbeinig, nicht besonders gestreckt, von bedeutender Breite, bes. im Kreuz, meist bläulichgrau od. fahl, u. hat große weit auseinander stehende Hörner. Als Milchvieh taugt es nicht, weil es sich schwer melken, sondern blos durch Kälber saugen läßt, zur Mast ist es sehr geeignet, da ein magerer 10—12 Wochen im Stall gehaltner Ochse, bei Kartoffeln u. Heu schnell aufsetzt u. gegen 8 Ctnr. schwer wird. Gleichfalls eignen sich die ungarischen u. polnischen Ochsen gut zur Mast. Sie haben niedrige Beine, dicken starken Leib, hohe, wenig gebogne Hörner u. weißliche Farbe. [9] **e)** Die **Bergrace**, bes. auf den Alpen u. Hochgebirgen, ist klein, fein, schön gebaut u. lang gestreckt, die Hintertheile stärker als die Vordertheile, der Schwanz steht hoch, der Rücken wird dadurch heruntergezogen u. gesenkt, der Kopf ist kurz, das Stirnband breit, die Hörner stehen mehr nach der Seite, die Spitzen nach hinten. Der Hals ist kurz, die Beine, bes. die Vorderbeine sind kurz u. dünne, haben aber starke Sehnen u. Muskeln. Unterabtheilungen sind [10] **aa)** das Schweizervieh (das Berner-, Schwitzer- u. Haslivieh, letztre Race, als auf den höchsten Bergen lebend, die kleinste, erstre, in den Vorbergen u. Thälern lebend, die größte); die eigentl. Bergrace, von mittler Größe, nicht zum Fettwerden geneigt, aber sehr gute fette Milch gebend, meist schwarz; andre Racen gehören zu dem großen Schlage, namentl. die Simmenthäler zu dem größten Schlage, Ochsen von 15 Centnern sind gar keine Seltenheit; [11] **bb)** das tyroler u. steyermärker Vieh, dem vorigen im Habitus gleichend, aber größer; werden viel ausgeführt u. behalten auch in der Ferne ihre guten Eigenschaften. Untergattungen von diesen sind wieder die allgauer, prettiggauer u. Mürzthaler Race. [12] In England u. Island hat man auch eine Art R., die gar keine Hörner, sondern nur einen Ansatz dazu haben (Kolbenkühe), u. sind zur Zucht der Seltenheit halber schon nach Thüringen, Böhmen u. das übrige Deutschland verbreitet. [13] Es ist jetzt Sitte geworden, auf den größern Gütern vorzüglich schönes ausländisches Vieh, bes. friesisches u. Schweizervieh, zu unterhalten, indessen dürfte dies, wenn man die Reisekosten, den Schaden durch Sterben wegen Ungewohnheit des Aufenthalts u. dgl. in Anschlag bringt, nicht besser rentiren als durch Inzucht hervorgegangenes Vieh. [14] Minder bekannte Abarten andrer Welttheile sind das Riesenrind, das große indische Rind, auf Madagaskar, sehr groß, mit kurzen, zurückgebognen, bis dicht auf den Hals aufliegenden Hörnern u. einem Fleischklumpen (Höcker) zwischen den Schultern, das kleine indische Rind (s. Zebu), das abyssinische Rind, in Habesch u. Madagaskar, mit Höcker u. hängenden Hörnern, die blos an der Haut befestigt sind, das weiße Rind, in Abel u. Madagaskar, mit Höcker, das weiße Rind mit schwarzen Ohren, auf Tinitan, das Rind mit 2 Höckern, in Persien. Mehrere dieser als Spielarten beschriebnen Arten sind indessen wahrscheinlich bes. Arten u. gleichen dem Bison mehr als unserm R. [15] Die **Anatomie des R-s** bietet mehr. Merkwürdigkeiten. Zunächst gehört das R. unter die Wiederkäuer, hat daher, wie diese alle, einen 4fachen Magen. Ueber dessen Construction s. Magen u. Wiederkauen der Thiere. [16] Auch die Zähne sind merkwürdig, u. zwar als Zeichen zum Erkennen des Alters des R-s. Wie alle Wiederkäuer hat nämlich das R. in der untern Kinnlade 8 Schneidezähne, in der obern fehlen aber dieselben. Mit den Backzähnen hat es 32 Zähne, auf jeder Seite eines Kinnbackens trägt es 6 Backzähne, im Ganzen also 24. Das Kalb bringt 4 Schneidezähne mit auf die Welt, nach 14 Tagen erhält es 2 neue, nach 3 Monaten sind noch 2, folglich alle 8, herangewachsen. Im 12. bis 16. Monat fallen die beiden mittlern Zähne aus u. werden durch 2 größre ersetzt. Nach dem 2. Jahre fallen die 2 nächsten Schneidezähne aus, nach dem 3. Jahre die 2 folgenden, u. nach dem 4. Jahre die letzten. Sie sämmtlich werden jedesmal durch größre, breitre u. enger zusammenstehende ersetzt. Von nun an wird die Kennung unsicher, doch kann man annehmen, daß R. mit stumpfen, abgeriebnen u. gelben Zähnen über 8, mit weit vorstehenden, schon Lücken zeigenden, wacklichen, über 10 Jahre ist. [17] Dagegen tritt, wenigstens bei Kühen, ein neues Zeichen mit den Hörnern ein. Hat nämlich eine Färse zum ersten Male gekalbt, so tritt an der Wurzel jedes Horns ein Ring hervor, u. da sie meist im 4. Jahre zuerst kalbt u. auch jedes Jahr zu kalben pflegt, auch stets ein neuer Ring hervortritt, so bezeichnet die Anzahl dieser Ringe die Jahre, die eine Kuh über 4 Jahr alt ist. Indessen ist dies Kennzeichen doch sehr unsicher, da die

Digitized by Google

die Kühe nicht genau jedes Jahr kalben, auch die Ringe sehr in einander laufen u. sich daher nicht genau zählen lassen. In einem Alter von 8 Jahren werden die Hörner an der Wurzel dünner als nach oben, u. auch dies bildet ein Kennzeichen des Alters. [19] Das Rind wird 30 Jahr alt, bleibt aber gezähmt nicht ganz die Hälfte dieser Zeit in voller Kraft, denn schon mit 12, höchstens mit 14 Jahren, hören die Kühe auf Milch zu geben, u. man thut gut, sie mit 10 Jahren auszumerzen; dagegen werden die Stiere 6—8 Jahre zur Zucht gebraucht, dann verschnitten im Zug verwendet, dann gemästet u. geschlachtet. Die Kälber u. Kühe blöken, letztere brummen auch wie der Ochse, der auch noch ein eintöniges helldurchdringendes Gebrüll ausstößt. [19a] Das R. **nährt sich** von Vegetabilien; Linné hat die Bemerkung gemacht, daß es 276 Kräuter fraß u. 218 unberührt ließ. Am liebsten ist ihm Klee. Es frißt die Kräuter entw. frisch von der Weide od. geschnitten als Gras, od. getrocknet als Heu od. Stroh. [19b] So weit das Rind Futter findet, so weit ist es auch **verbreitet.** Nur im höchsten Norden u. in völligen Wüsten findet man es nicht. [20] Das Rind ist unbestritten das nützlichste Thier. Fast hat es keinen Theil, der nicht **Nutzen** gewährte. Zunächst wird das R. zum Einspannen in den Pflug u. Wagen gebraucht. In Gebirgsgegenden spannt man beide Thiere häufig an ein gemeinschaftliches Joch, da dies aber, wenn sie nicht genau einerlei Schritt, Höhe, Munterkeit u. Stärke haben, eine große Plage für sie ist, so thut man besser, die Ochsen jeden für sich vor der Stirn zu jochen od. im Nacken zu koppeln. Ein Pferd u. ein Rind einzuspannen ist grausam, da beide Thiere verschiednen Temperaments u. verschiedner Kraft sind u. sich der Ochse stets hierbei im Nachtheil befindet. Ganz verwerflich sind diejenigen Ochsenkummte (Koppel), die in bloßen krummen Hölzern bestehen, welche an den sogenannten Rüffel anliegen u. eine wahre Qual der Thiere sind. In gebirgigen Gegenden müssen, um ihnen die Arbeit zu erleichtern, die Klauen der Vorderfüße mit Eisen beschlagen werden, auch beschlägt man häufig die Hinterfüße, doch nur auf der äußern Seite. [20a] Die beste u. zweckmäßigste Art, R. zu beschlagen, besteht darin, daß man jeden Huf einzeln, od. doch wenigstens die vordern u. äußern so mit einer Eisenplatte beschlägt, daß die untre Fläche derselben ganz bedeckt wird. Die Dicke einer solchen Eisenplatte soll nicht über ¼ od. 1 Linie betragen u. ihre Breite mit den Grenzen des Sohlenrandes genau übereinstimmen. Die einzelnen Kappen u. Aufzüge, die an der Hufwand aufwärts gerichtet werden, dienen zu größrer Befestigung u. Dauer des Beschlags. An dem äußern Rande des Eisens werden von der Zehe gegen die Ballen zu 4—6, ½ Z. von einander entfernte Nagellöcher angebracht, die aber wegen der schwächern Wand rückwärts nicht über die Hälfte der ganzen Länge des Eisens hinaus reichen dürfen. Bei R., das am Doppeljoch ziehen muß u. gegen einander drückt u. mit den Füßen drehend u. bohrend auf dem Boden auftritt, werden öfters die Eisen bald locker. Für diesen Fall trägt es viel zur längern Dauer des Beschlags bei, wenn außer der vordern u. hintern Kappe auch noch in der Mitte des Eisens eine verhältnißmäßig starke Feder angebracht wird. Die hintern Enden der Eisenplatten müssen auf ihrer ganzen Breite stollenähnlich aufwärts gerichtet, schief gestellt u. scharf gemacht werden, um das Ausgleiten bei Glatteis zu verhüten. Es können auch an dem vordern Ende der Eisen kleine Stahlgriffe eingeschweift werden. [20b] Das Aufrichten des Eisens erfordert viel Vorsicht. Nachdem die Hufe mit der Raspel gehörig geebnet sind, wird das Eisen kalt angepaßt, so daß es auf allen zum Tragen bestimmten Stellen gehörig aufliegt. Die Sohlenfläche darf an dem Rande außerhalb der Nagellöcher nicht eben sein, sondern er muß etwas aufwärts gerichtet u. so dem Huf angepaßt werden, wodurch das Verschieben des Eisens nach einwärts verhindert u. dem Eisen mehr Haltbarkeit gegeben wird. Mit besondrer Vorsicht muß das Aufnageln der Eisen geschehen. Die Nägel dürfen im Verhältniß zur Dicke der Wand nur klein u. 1 Z. lang sein u. nur ¼ Z. hoch eingeschlagen werden. Im Sommer, wo das Horn der Klaue sehr hart u. zähe ist, muß man mit einer Ahle vorbohren u. die Spitze der Nägel mit Fett bestreichen. [20c] Meist nimmt man nur Ochsen zum Ziehen u. castrirt sie hierzu, gewöhnlich als saugende Kälber. Nicht alles männliche Rind taugt aber zum Zuge; nur diejenigen eignen sich dazu, welche ein großes, starkes Gerippe, einen kurzen, starken Kopf, große, rauhe, runzliche Ohren, breite Stirn, große lebhafte schwarze Augen, ein kurzes dickes Maul, weite Nasenlöcher, nicht zu dicke, abwärts gerundete u. gehörig breite Schultern, eine breite Brust u. solche Lenden, starke, nicht zu hohe Füße u. kurze u. breite Klauen haben. [20d] Landwirthe, die nur ein kleines Areal haben, verwenden auch Kühe zum Ziehen. Der Milchertrag leidet dadurch nicht, wenn die Kühe jedesmal nur ¼ Tag zum Zuge verwendet u. gut gefüttert werden. Man behauptet sogar, daß die Milch der Zugkühe fetter sei als die der müssig stehenden. Verschnittene Kühe eignen sich sehr zum Zuge. [21] Die Frage: Ob die Ochsen als Zugvieh in der Landwirthschaft den Pferden vorzuziehen sind, ist noch nicht entschieden. Als Gründe die dem Ochsen das Uebergewicht vor dem Pferde geben, führt man an: daß der Ochs sowohl beim Ankauf als im Unterhalte wohlfeiler u. weniger Zufällen u. Krankheiten aus-

Digitized by Google

ausgesetzt sei; daß die Pflugarbeit mit ihm viel genauer u. regelmäßiger von statten gehe, daß der Ochs bei harter Arbeit weniger ermüdet u. also länger arbeiten kann, als das Pferd, wodurch denn die Langsamkeit seines Ganges ersetzt wird, daß er einen fettern u. bessern Mist liefere als das Pferd u. daß er, wenn er zur Arbeit unbrauchbar geworden, zur Mast aufgestellt u. durchs Schlachten nützlich werde, daß also der Ochse mit den Jahren ins Capital wachse, welches sich beim Pferde mit zunehmendem Alter verringere. Alles kommt jedoch auf die Oertlichkeit an. [21]) Ueber das Verhältniß der Arbeitsamkeit der Ochsen gegen die Pferde sind die Meinungen der Landwirthe sehr getheilt. Die Beschaffenheit der Ochsen u. ihre Gewöhnung entscheidet. Sind sie groß u. so gewöhnt, daß sie, ohne gewechselt zu werden, wie die Pferde den ganzen Tag arbeiten, so kommen 6 Ochsen 4 Pferden gleich, werden sie hingegen gewechselt u. arbeiten am Tage länger als ungewechselte Pferde, so stehen 14 Ochsen mit 8 Pferden in gleichem Verhältniß; arbeiten sie aber im Wechsel eben nicht länger als die Pferde, so ist das Verhältniß zu diesen wie 8 zu 4. [22]) In bergigen Gegenden sind Ochsen unbezweifelt zum Zug brauchbarer, weil sie nicht so leicht im Zug nachlassen. Auch zu Betreibung von Maschinen, in Tret- u. Roßmühlen sind die Ochsen sehr brauchbar. Während der Arbeitszeit müssen die Ochsen gut, auch mit Körnern gefüttert, sorgfältig gewartet, fleißig gestriegelt, auch ihnen die nöthige Zeit zum Wiederkauen gelassen werden. [23]) In einigen Gegenden Asiens u. Afrikas wird das R. auch zum Ausdreschen des Getreides (5. Mos. 25, 4), zum Tragen von Lasten u. selbst zum Reiten gebraucht. In Spanien wendet man die Stiere zu Stiergefechten (s. d.) an; sonst war dies grausame Vergnügen auch in andern Gegenden Europas, namentlich in Rom u. SDeutschland, bes. in Wien, gewöhnlich. [24]) Ein Hauptnutzen des Rs ist noch der **Milchgewinn** nicht durch die Benutzung der Milch als Nahrungsmittel allein, sondern durch deren Umwandlung in Butter u. Käse (s. d., so wie Milch u. weiter unten «). [25]) Das **Fleisch** des alten Rs wird als Rindfleisch (s. d.), das des jungen als Kalbfleisch (s. d.) gekocht od. gebraten genossen, s. u. Rindfleisch. Auch die Eingeweide werden gegessen (s. Rindsflecke), das Fett gibt Suppe, das Mark ebenfalls. [26]) Die Rinds- u. Kalbshäute werden zu verschiednen Sorten Leder (s. Rindsleder), bes. in Rußland die Rindshäute zu Juften verarbeitet, auch die Felle mit den Haaren werden gar gemacht u. zu Kofferüberzügen u. dgl. verwendet. Die Abgänge des Leders, die Knorpel u. Sehnen dienen zur Bereitung des Leims, zum Dünger, auch zum Schweinemästen. Die Cretoniers, ein eigner Betriebszweig in Frankreich, sammeln die Abgänge in den Schlachthäusern, pressen das Fett aus u. verkaufen es, u. mästen mit dem Uebrigen die Schweine. Die Haare werden zu Polstern, zu Filzen, von Tüchern zum Untermischen unter den Kalk, von den Ruffen zur Bereitung eines filzähnlichen Tuchs (Woilok) u. die mit Kalk vermischten Abgänge davon beim Weißgerber zum Düngen nasser Felder gebraucht. [25]) Die Hörner der beschnittnen Ochsen, bes. der ungarischen, vorzüglich auch der brasilianischen, werden von den Drechslern zu feinen Hornarbeiten, wie Pfeifenröhre, die gewöhnlichen Hörner zu ordinärer Hornbreherarbeit, Kämmen, Messerheften u. dgl. verwendet. Der Ochsenschwanz wird von den Weißgerbern statt des Pinsels um die Felle mit Kalk einzuschmieren u. in Indien als Fliegenwedel, auch als Surrogat von Pferdehaaren; das Blut zum Reinigen des Zuckers in Zuckersiedereien, zum Fertigen des Berlinerblaus, zum Schäumen des Salzes in Salzsiedereien, zum Zeuchstärken, zur Bereitung von Dippels thierischem Oel, zu Ofen- u. Wasserkitt u. zum Dünger benutzt. [26]) Die Klauen werden geraspelt u. zum Eisenhärten od. als Dünger, das Fett u. der Talg (s. u. Rindstalg) theils frisch zum Verspeisen, alt von Seifensiedern zur Seife u. zu Lichtern, zum Schäumen des Salzes, zu verschiednem medicinischen u. Hausgebrauch; das Laab u. der Kälbermagen zum Beförderen des Gerinnens der Milch verwendet; die Galle (s. Rindsgalle) benutzt der Maler, Tüncher, Fleckausmacher u. Apotheker; die Blasen werden zu pneumatischen Apparaten, Ballons, Beuteln u. zum Zubinden der Gläser u. des Destillirgeräths gebraucht. Die trocknen Dörme dienen, um in sie Würste zu füllen, u. werden zu Goldschlägerhäutchen verarbeitet; das männl. Glied des Stiers dient zu Ochsenziemern u. zu Peitschenstielen; die Haut, in welche das Kalb in der Geburt gehüllt ist, dient den Isländern als Glasfenster, aus dem Mark der größern Knochenröhren wird das sogenannte Klauenfett für die Uhrmacher bereitet, dasselbe auch frisch zum Verspeisen, alt zu Pomade u. dgl. verwendet. [27]) Der Mist ist bekanntlich der Hauptstoff der Düngung u. schon deshalb das Halten des Rs ein wichtiger Zweig der Landwirthschaft, auch wird er zu ärztlichem Gebrauch u. zu Baumkitt verwendet. Großen Nutzen hat das R. noch gewährt, indem es in den Kuhpocken ein wirksames Gegengift gegen die Pocken hergab. [28]) Aus allem diesen erhellt, wie wichtig u. einträglich die **R-zucht** für die Landwirthschaft ist. Bei großen Viehwirthschaften sondert man in dem **R-stall** (s. d.) die Kühe, die Mast-, die Arbeitsochsen, die Kälber u. das Jungvieh von einander u. wartet jede dieser Arten in einem bes. Stalle ab. In mittlern sind wenigstens die Kälber u. das junge Vieh in einem Stalle, bei kleinen

auch die Ochsen u. Kühe zusammen, u. die Kälber nur durch einen Verschlag von ihnen geschieden. [20] Die **Wartung u. Pflege des R.s** besorgen meist eigne Knechte u. Mägde. Erstere (Ochsenknechte) sind meist bei den zur Arbeit bestimmten Ochsen u. bei der Mast, letztere (Viehmägde) bei den Milchkühen. Auf Reinlichkeit muß man sehen, obschon faule Landwirthe behaupten, daß zu große Reinlichkeit die Milch verringre. Gutes Einstreuen u. häufiges Ausmisten sind hierzu die ersten Bedingungen. Auf Vieh mit geringer u. magrer Nahrung rechnet man 3—4 Pfd., auf fettgenährtes 10—12 Pfd. Stroh täglich. Ist das Einstreustroh reichlich vorhanden, so genügt es, wenn die Woche dreimal ausgemistet wird, sonst muß alle Tage der Mist fortgeschafft werden. [21] Das **Putzen** geschieht mit einer Kuhstriegel, schärfer u. kleiner als eine Pferdestriegel, dabei wird der Schwanz ausgekämmt u. die Füße gewaschen. Das Euter muß jedesmal vor dem Melken gewaschen werden. Im Sommer u. wo möglich auch im Winter wird das Vieh von Zeit zu Zeit geschwemmt. [22] Der wichtigste Zweig der Wartung ist die gute **Fütterung.** Verschieden ist die Ernährung der Kühe, der Arbeitsochsen, die Mastung u. die der Kälber u. des Jungviehs. Erstre muß möglichst fett, also bes. Klee, frisches Gras u. dgl., die 2. kräftiger, bes. in Körnern bestehend, die Mastung bes. fett u. fleischgebend, sein, wozu sich der Abgang beim Branntweinbrennen (Spülicht od. Schlempe) vorzüglich eignen. Man unterscheidet Sommer- u. Winterfütterung, u. bei der erstern Weidegang (Fütterung auf der Weide) u. Stallfütterung (s. d.). [23] Heftig ist über den Vorzug der letztern gestritten worden; jetzt ist man im Allgemeinen darüber übereingekommen, daß zwar Localität, das Vorhandensein guten Weidelands in bruchigen u. wenig bevölkerten Gegenden, wie in Jütland, Mecklenburg u. a. Marschländern, od. in bergigen, wie in der Schweiz u. Tyrol, das Weiden des Viehes rathsam machen können, daß aber in andern, wo das Futter selten ist u. man das wenige vorhandne überflüssige durch Schafe abweiden lassen kann, die Stallfütterung rathsam sein wird, nur muß dann das R. täglich dreimal zur Tränke getrieben werden u. man die Vorsicht gebrauchen, das grüne abgeschnittne Futter nicht auf einmal, sondern zu 3—4 verschiednen Malen zu geben, da das R. Futter, das von seinem Athem erwärmt ist, stehen läßt, od., wenn es dasselbe ja frißt, doch leicht darnach erkrankt, auch muß man die nöthige Vorsicht beim Abschneiden des Klees u. der Futterkräuter anwenden, z. B. die Kräuter nicht naß von Regen od. Thau abschneiden rc. [24] Die Winterfütterung ist natürlich allemal Stallfütterung, Heu u. Stroh, bes. Weizen-, Roggen-, Gersten-, Erbsen-, Bohnen- u. Wickenstroh (Haferstroh macht die Milch bitter). Man rechnet auf eine Kuh während eines Winters 10 Ctnr. Heu u. 1 Schock Stroh, od. die Quantität Heu doppelt, doch entscheidet über die Fütterung, die ein einzelnes Stück Rind zu erhalten hat, die Größe u. Stärke desselben. Nach dem Verfahren des Frhrn. v. Riedesel erfordert die vollständige Sättigung von 1 Stück R. täglich an Heu od. Heuwerth $\frac{1}{12}$ seines lebenden Gewichts, also jährlich 12 Mal so viel, als seine Körpermasse wiegt. Außer dieser trocknen Substanz bedarf es noch das 4fache an Wasser od. andrer Feuchtigkeit, d. h. täglich $\frac{4}{12}$ seines Gewichts. [25] Das R. frißt das Stroh lieber, wenn es zu Häcksel zerschnitten ist. Nach Heu u. Strohfutter säuft das Vieh viel. Dem Heu u. Stroh werden oft Körner von Getreide beigemengt, die die Kraft des R.s u. auch die Milch beträchtlich mehren, obgleich die Milch dadurch nicht an Wohlgeschmack gewinnt, sondern käsig wird. Ochsen, die arbeiten, bekommen auch im Sommer, ehe sie an die Arbeit gehen, ihrem Futter etwas Hafer beigemischt. Meist werden die Körner geschroten, da roh genossen, viele unverdaut wieder abgehn, od. im heißen od. kalten Wasser gequellt. Auch der Abfall des Getreides, die Kleie, das grobe od. Steinmehl, Graupen- u. Grützeabfall, eignen sich zum Viehfutter. Auch Wurzelfütterung mengt man der trocknen Fütterung bei; am gewöhnlichsten Rüben u. am besten gekochte Kartoffeln. Je mehr die Wurzel Zuckerstoff enthält, um desto mehr wirkt sie auf die Milch; Stärke u. Pflanzenschleim jedoch auf das Fleisch. Wurzeln allein füttert man ungern u. geht auch nicht plötzlich von einer Wurzelgattung zur andern über. [26] Man pflegt den Häcksel u. die Spreu warm zu überbrühen (Brühfutter), d. h. in einem Kessel kochen, dies erkalten zu lassen, u. so dem Vieh mit hineingeschnittnen Wurzeln, Schrot u. Oelkuchen zu geben. Oder man erlangt auch dies Futter durch Selbsterhitzung (s. d.), eine Methode, die vor dem Aufbrühen den Vorzug hat, daß sie kein Brennmaterial erheischt. Beide letztren Futter nähren besser als das trockne, geben auch reichlicher Milch, doch frißt das Vieh erhitztes Futter nicht so gern als trocknes, daher bleibt es rathsam, bei Reichthum an guten nahrhaften Futterstoffen, dieselben trocken, jedoch zerkleinert zu reichen, weil durch das Schneiden des Rauhfutters viel erspart wird. Bei Futtermangel aber, sowie bei Fütterung von vielem Stroh, Spreu, schlechtem Heu rc., darf das Erweichen des Futters durch Aufbrühen rc. nicht unterlassen werden. Trebern u. Branntweinspülicht eignen sich bes. zur Mastung, verderben aber, als Hauptfütterung, die Milch, sind auch dem Zugvieh nicht gesund, indem das Branntweinspülicht bei diesem, sowie überhaupt bei allem R. die Lungenfäule verursachen soll, u. werden daher

Digitized by Google

daher höchſtens als Beikoſt gereicht. Das Spülicht muß aber ganz friſch gegeben werden, im mindeſten ſauer geworden, verdirbt es die Milch. Eine öftre Beigabe von Salz zu dem Futter, befördert nicht nur die Verdauung, ſondern beugt auch vielen Krankheiten vor. Die Zugochſen erhalten gewöhnlich im Winter, wo ſie nicht arbeiten, faſt bloßes Strohz doch bleiben ſie bei weniger als 20 Pfund Heu ſelten bei guten Kräften. Auch das Tränken, namentlich des Melkviehs, indem von gutem u. reichlichem Saufen die Größe des Milchertrags abhängt, iſt wichtig u. muß oft erfolgen. Das Saufen kann aus reinem Waſſer beſtehen, dem man Mehl, Kleie, Schrot, Oelkuchen ꝛc. beimiſcht. [35] **Fortpflanzung:** Gute muntre, nicht zu große, wenigſtens 2 Jahre alte Bullen, lebhafte Kühe, mit großem, nicht fleiſchigem Euter, dicken Milchadern u. ſämmtlich milchgebenden Zitzen, die in der Regel 2 Jahre alt ſein müſſen (obſchon ein Kalb von 18 Monaten ſchon rindern kann), nehme man zur Zucht. Damit das **Beſpringen** nicht zu zeitig geſchehe, kann man die Ochſen von den Kühen ſcheiden. [36] **Der Trieb zur Begattung** (das **Rindern**) tritt zu allen Jahreszeiten, je nachdem die Kühe gekalbt haben, den 20., doch auch erſt den 40. u. 60. Tag nach demſelben ein, am häufigſten äußert es ſich aber im April, Mai u. Juni, doch ſorgt man dafür, daß man das ganze Jahr melkende Kühe u. Kälber habe. Den Begattungstrieb geben die Kühe durch anhaltendes Brüllen, Aufhören der Freßluſt, Beſpringen andrer Kühe, Anſchwellen des Geburtsgliedes, Ausbleiben u. Käſigtwerden der Milch, zu erkennen. Sie **empfangen** auf der Weide beim erſten od. zweiten Beſpringen glücklich u. werden bei der Stallfütterung mit dem Bullen auf dem Hofe ſo lange gehen gelaſſen, bis dieſer ſie beſpringt. [37] Die Kräfte des Bullen zu dieſem Geſchäft werden durch Wicken, Gerſte u. Hafer erhalten. Auf 40 Kühe rechnet man einen Bullen. Kühen, die ſchwer rindern, gibt man am Abend vor dem Beſpringen warme Milch von der Kuh, die eben gerindert hat. Das Rindern dauert 1—2 Tage, man benutzt die Zeit, wenn ſie etwa 12 Stunden gerindert haben, zum Beſpringen. [38] Hat die Kuh empfangen, ſo füttert man ſie ſorgfältiger, damit ſie nicht verwirft. Die Kuh **trägt** in der Regel 285 Tage. 4—6 (ja 16—17) Wochen vor der Geburt verlieren die Kühe die Milch (**ſtehen trocken**) od. müſſen in der erſten Zeit nicht mehr gemolken werden, um die Milch für das Kalb aufzuſparen. Kühe, welche das 2. u. 3. Kalb bekommen, füttert man 4 Wochen vor u. eben ſo lange nach der Geburt mit gutem Gras, Heu u. Wurzeln, auch wohl mit einem Getränk von ſchwarzem Mehl, Kleien u. ſchlechtem Getreide, damit die Euter voll werden. Falſch iſt es, den Kühen einige Wochen vor der Geburt ſchlechtes Futter zu geben, damit nicht das Kalb zu groß u. die Geburt daher ſchwerer werde. [39] Die nahe **Geburt** kündigt ſich durch das Anſchwellen des Euters, bis faſt zur Feſtigkeit, u. die Unruhe der Kuh, welche ſie durch ein beſtändiges Trampeln mit den Hinterfüßen verräth, an. Bei einer widernatürl. Lage des Kalbes muß man der Kuh bei der Geburt zu Hülfe kommen, dann aber auch für den Abgang der Nachgeburt Sorge tragen. [40] Sobald das **Kalb** zur Welt gebracht iſt, wird es mit Salz beſtreut u. der Kuh zum Belecken vorgelegt, hierauf dieſer zum Euter gebracht, damit es ſaugen lernt, welches, wenn es ſich ungeſchickt anſtellt, täglich mehrmals geſchehn muß, bis es die erforderl. Geſchicklichkeit darin erlangt hat, doch werden die Kälber in einigen Gegenden gleich nach der Geburt von der Mutter weggebracht u. mit Milch aufgezogen (ſ. unt. [40]). Kälber, die nicht zur Zucht (**angebunden**), ſondern zur Schlachtbank beſtimmt ſind, läßt man 10—14 Tage ſäugen, mäſtet ſie auch wohl mit Semmel u. Milch u. ungekochten Eiern etliche Wochen lang. Die gleich nach der Geburt geſchlachteten Kälber ſind ſehr fett, doch ſchmeckt das Fleiſch zu ſüßlich. [40] **Abſetz-(Zucht-)kälber** hingegen pflegt man 4 Wochen lang ſäugen zu laſſen u. ſie nach u. nach zu entwöhnen. Die beſte Zeit dazu ſind die Monate März u. April. Bei ermangelnder Vorſicht, wenn ihnen kaltes Getränk od. friſches Gras gereicht wird, bekommen ſie leicht den Durchfall od. den weißen Dreck, wovon ſie häufig ſterben. Rührt ſolcher von Säure im Magen her, ſo heilt man ihn mit gepülverter Kreide, die man den Kälbern täglich 1—2mal, nebſt einem Löffel voll Branntwein eingibt. Ochſenkälber, die man zum Ziehen beſtimmen will, werden, wenn ſie noch ſaugen u. etwa 4 Wochen alt ſind, verſchnitten. Kälber, welche von alten Kühen abgeſetzt werden, bekommen bald brüchige Zähne u. gedeihen nicht. Deshalb nimmt man meiſt ſolche, deren Mutter ſchon einmal gekalbt hat u. wo die Milch der Mutter mehr Butter als Käſe gibt. Abſetzkälber läßt man entweder an der Mutter 14 Tage bis 4 Wochen ſaugen, od. nimmt ſie derſelben gleich nach der Geburt, wo man ſie dann am Beſten folgendermaßen aufzieht: [41] Das Kalb wird gleich nach dem Wurfe von der Kuh entfernt u. kommt niemals zum Saugen, ſondern erhält täglich in 3 Mahlzeiten 3 Quart friſchgemolkne, noch warme Milch. Nach 14 Tagen wird dieſer ¼ Quart Heuthee zugeſetzt u. dieſer Zuſatz 14 Tage lang ſo geſteigert, daß in einem Alter von 4 Wochen die jedesmalige Portion Thee mit Milch mindeſtens 2 Quart, alſo täglich wenigſtens 6 Quart beträgt. Iſt das Kalb 4—5 Wochen alt, dann wird ihm nur noch abgerahmte Milch unter den Thee gegoſſen, die Quantität dieſes Getränks aber allmälig

lig so gesteigert, daß es davon bei 7—8 wöchentl. Alter täglich 9 Quart u. darüber erhält. [40] Der Heuthee wird bereitet durch den Aufguß von siedendem Wasser auf gutes Heu, wobei man etwa für jedes Kalb ½ Pfd. Heu rechnet. Damit dieser Thee eine angemessene Zeit ziehen u. vor dem Gebrauch sich genügend abkühlen kann, sind 2 Gefäße nöthig; indem nämlich der Thee in dem einen Gefäße zieht, kühlt er sich in dem andern ab, jedoch darf er nie wirklich kalt verbraucht werden. Die Kälber lernen bei dieser Art Saufen vorzugsweise rasch fressen, brauchen keine Körner, Schrot, Mehl ꝛc. zu erhalten u. bleiben bei diesem Trank, dem man aber nach u. nach immer mehr Milch abzieht, bis sie auf die Weide kommen. Dies geschieht am besten im Juni in einem Alter der Kälber von 4—5 Monaten. Sie erhalten aber in den ersten Wochen der Weide ihren Thee als Beihülfe. [41] Saugen die Kälber an ihren Müttern, so ist die beste Zeit zum Entwöhnen im Frühjahr vom März bis zu Ende des Mai. Man füttert die Kälber mit zartem süßem Heu, zwischen welchem man ihnen auch Kleienschlempe, gekochten Roggen, Hafer, Schrot od. Leinkuchentrank gibt. Sind die Kälber ½ Jahr alt, dann werden sie wie anderes Vieh gefüttert. [42] Bei der Nachzucht ist auf die Veredlung durch Kreuzen u. Inzucht sorgfältige Rücksicht zu nehmen. Die Bildung neuer Racen durch Kreuzung (s. d.) von hochausgebildeten Racen, setzt eine große Erfahrung u. Kenntniß der Formen u. Eigenschaften voraus, wenn nicht Rückschläge erfolgen sollen. Am häufigsten zur Kreuzung wendet man männl. Racethiere an, wobei zu beachten ist, daß die zu durchkreuzenden Racen im Knochenbau u. in der Größe nicht zu verschieden sind, u. daß man die Kreuzung so lange fortsetzt, bis das Vieh die wünschenswerthen u. bleibenden Eigenschaften eines Stammes angenommen hat. [43] Eben so gut veredelt man aber das R. durch Inzucht (s. d.), wo man auf Verbesserung der Race durch eine sorgfältigere Pflege, Fütterung u. Auswahl der Zuchtthiere, sowohl der erwachsenen als der jungen, sieht, nur wird es länger dauern u. viel Sorgfalt u. Erfahrung erfordern, aber sicher zum Ziele führen u. ein Rückschlag weniger eintreten, als bei der Kreuzung. [44] Am kostspieligsten u. gewagtesten ist die Einführung einer ganz neuen guten Race. Es ist dies zwar der schnellste Weg der Verbesserung, aber abgesehen von den Kosten, die der Ankauf der Thiere verursacht, ist zu berücksichtigen, daß die fremde Race meist die ursprüngl. Eigenschaften in einem um so geringern Grade zeigt, je abweichender die andern Verhältnisse des Klimas, der Fütterung, Pflege ꝛc., von den ursprünglichen sind. [45] Das zur Mast bestimmte Vieh verschneidet man gewöhnlich als Kälber (vgl. Castration der Thiere). Die Kühe werden meist nur als Kälber castrirt, doch kann es auch noch im 2. Jahre geschehen. [46] Da die Gewinnung der Milch eins der wichtigsten Nutzungen des R-s ist, so muß auch eine gute Milchwirthschaft mit der R-zucht in nächster Verbindung stehen. Bei demselben ist Reinlichkeit u. genaues Aufmerken auf das Säuern der Milch ꝛc. die Hauptrücksicht. Meist ist die Milchwirthschaft der Frau od. den Töchtern des Landwirths, überhaupt dem weibl. Theile, überlassen. Wie die Milch benutzt, ob sie im natürl. Zustande verkauft od. zu Butter u. Käse verwendet werden solle, hängt sehr von Localitäten ab. (Vgl. Milch, bes. 109 f., die Zusammensetzungen mit Milch, Butter u. Zusammensetzungen, u. Käse u. Zusammensetzungen.) [47] Das R. ist vielen äußerlichen u. innerl. Krankheiten ausgesetzt. Aeußerliche Krankheiten: Schwamm, Lockerwerden der Zähne, Verwundung der Zunge, Augenkrankheiten, Abstoßen der Hörner, Würmer, Geschwüre in den Ohren, Bräune, Knieschwamm, Mauke, Klauenseuche, Verballen, Feigbeulen, Bug- u. Lendenlähmung, Eutergeschwulst, Wunden an den Zitzen, Blutmelken, Raude, Sterzwurm, Teigmäuler; innerliche Krankheiten: Durchfall, Darmgicht, Bluthatnen, Rückenblut, Auflaufen, Verfangen, Brand, Lungenhusten, Gelbsucht, Gehirnentzündung, Nieren- u. Magenentzündung, Franzosenkrankheit, Würmer, Nervenkrankheiten, Stein, faulende Ruthe. Seuchen: Zungenkrebs, Mundfäule, Löserdürre, Milzbrand (s. d.). [48] Feinde: der Wolf u. die Ochsenbremse (Musca nemorum, od. auch Rhingia); letztre macht das R. so wüthend, daß es wie rasend umherspringt u. den Harn fahren läßt. [49] Literatur: F. K. Franz, Prakt. Anleit. zur rationellen R-zucht, Lpz. 1831; v. Hazzi, Katechismus über die Zucht, Behandlung u. Veredlung des R-s, Münch. 1836; Die R-zucht u. deren Endzweck, Karlsr. 1835; F. Schwinghammer, Unterricht über R-zucht, Landsh. 1839; A. von Weckherlin, Die R-zucht Württembergs, Stuttg. 1839; W. Kreyssig, Die Zucht u. Veredlung des R-s, Danz. 1842; J. D. Martens, Die schleswig-holst. R-zucht, Berl. 1842; F. Guénon, Die äußern Zeichen der Milchergiebigkeit bei den Kühen, Reutl. 1843; C. G. Prinz, Ueber das Verschneiden der Milchkühe, Lpz. 1836; D. Seyffert, Die Geburtshülfe bei den Kühen, Grimma 1838. 2) (Anr.). [50] In Aegypten bediente man sich des R-s nicht allein zum Ackerbau im Pflug, zum Umtreten der Saat in dem Nilschlamm u. zum Austreten des Getreides, sondern es stand auch in Verbindung mit der Religion, daher der Sonnenstier Osiris, die Mondeskuh Isis u. die heiligen Stiere Apis, Mnevis u. Onuphis (s. d. a.). [51] Der Gebrauch des Rindfleisches zum Essen war ziemlich allen Völkern gemein; indeß war es in

Digitized by Google

in Attika u. Phrygien durch Gesetze verboten, solche Rinder zu schlachten, welche zum Ackerbau gebraucht würden. Auch zum Ziehen u. zum Lasttragen, so wie im Tauschhandel wurden Rinder gebraucht, u. die Schätzung nach Rindern galt bei Homer schon den Gewichten des Metalls gleich; um 4 Rinder erhielt man eine geschickte Sklavin; Eurykleа, des Odysseus Wärterin, hatte dagegen dem Laertes 20 Rinder gekostet. Rinder brauchte man auch zu den vorzüglichsten Opfern. Rinderheerden gehörten auch bei den Griechen zum Reichthum, u. selbst dem Helios wurde auf Sicilien eine große Heerde genährt. [a] Aus Rindshaut machten die Griechen Ueberzüge über die hölzernen Schilder; die Germanen kleideten sich in Rindshäute. [b] Auch bei den Indiern steht das R. in den größten Ehren. Nach den Braminen hatte Brama verordnet, daß die gefallnen Götter nach einer Wanderung von 87 Stufen den Körper einer Kuh, dann aber den Menschenkörper bewohnen sollten. Die Kuh aber sollte deshalb von ihnen als Menschen heilig gehalten werden, weil sie ihnen einen Theil ihrer Nahrung gewährt, u. ihre Arbeiten erleichtern half. Das heilige Zeichen der Schwaverehrer wird daher gewöhnlich mit Kuhmist vor die Stirne gemacht u. die Hindus halten es für die größte Sünde, Rindfleisch zu genießen. Das Rind erscheint in den Kosmogonien mehrerer Völker des indogerman. Volksstammes, so der Stier Abudad im Parsismus (s. d. a) u. die Kuh Audumbla in der nord. Mythologie (s. d. aa), a) in der ind. Mythologie ist die Kuh Kamadewa (s. d.) als segenbringend berühmt. *(Pr., Pe., Fch., Lö. u. Lb.)*

Rindviehmist, die mit Streu vermengten Excrementе des Rindviehs, unter allen Düngerarten die vorzüglichste, s. u. Düngen 2 d) *aa*).

Rindviehpest, so v. w. Löserdürre.

Rindviehstall, [1] Stall zum Verwahren des Rindviehs. [2] Ob der R. quer durch das Gebäude (in dessen Tiefe) in mehrere Reihen, ob. in dessen Länge, in einer od. 2 Reihen anzulegen ist, ist zweifelhaft, u. hängt von den Umständen ab. Auf jede Kuh wird 3 F. Breite, für Landkühe 64 F., für Schweizerkühe 8—9 F. Länge gerechnet, für einen Ochsen 4—4½ F. Breite u. 8—9 F. Länge, für Jungvieh u. Kälber 3 F. Breite u. 6—7 F. Länge. Letztr. laufen gewöhnlich frei im Stalle herum. Nie dürfen mehr als 15 Stück R. in einer Reihe stehen, ohne daß ein Ausgang die Reihe unterbricht, um das Vieh bei Feuersgefahr rasch aus dem Stalle schaffen zu können. [3] An einer od. mehr. Seitenwänden ist die Krippe angebracht. Dies ist eine ungefähr 2 F. hohe u. eben so breite Mauer von Ziegelsteinen, Sandsteinen od. seltner auch eine Holzwand, da diese leicht fault; über den vordern Rand derselben ist ein starker Balken angebracht, an welchen die Kühe angehängt werden; in die Krippe wird das rauhe u. grüne Futter geworfen. Meist sind in die Krippe runde Tröge von Sandsteinen eingelassen, in welche das aufgebrühte Futter geschüttet wird. Oft sind über den Krippen Raufen angebracht, in denen Heu gefüttert wird. Der Fußboden ist gepflastert od. mit Kies ausgeschüttet u. etwas abhängig, damit das Vieh trocken stehe u. die Gauche nach einem Punkte ablaufe. [4] Jetzt werden größere Ställe in der Mitte mit einem Futtergange angelegt, einem durch die Mitte des Stallgebäudes laufenden, etwa 3—4 Ellen breiten, 1½ Elle erhöhten Gang, in welchem für jedes Stück einzeln ein Futtertrog von Stein eingelassen ist, aus welchem erstren alle trockne u. letztern alle nasse Nahrungsmittel, so wie das Getränk, vorgelegt wird, u. an welchem die Kühe an beiden Seiten angebunden sind, so daß sie die Köpfe gegen einander wenden. Raufen können natürlich an solchen Ställen nicht angebracht werden. Vorzüge dieser Stallung vor der alten, wo die Kühe an der Wand standen, sind besonders, daß auf Reinlichkeit u. Ordnung in der Fütterung mehr Aufsicht geführt werden kann, u. bei dem Austheilen das Futter nicht zwischen die Kühe getreten werden muß, u. so die letztern erstres nicht herunterreißen u. verwüsten, ehe es zur Krippe kommt. [5] In Belgien baut man die Düngergruben mit in den Viehstall (belg. Ställe), so daß der Dünger gleich von den Füßen der Thiere weg in die dahinter befindl. Grube gezogen wird, u. in denselben weder dem Regenwasser, noch der Sonnenhitze ausgesetzt ist. Mastställe müssen statt der Futtertröge mit etwas nach innen gesenkten Futterrinnen versehen sein, damit das flüssige Mastfutter schnell von einem Thiere zum andern fließt u. die gefräßigen das was die appetitlosen übrig gelassen haben, verzehren können. [6] Der Stall wird 9—12 F. hoch gemacht, besser höher als niedriger. Die Decken sind am Besten gestreckte Winkeldecken, u. in ihnen ist sowohl ein mit einem Schieber versehner Rinderzug (Dunstschornstein), zum Ableiten der Ausdünstung, als eine viereckige, mit einer Fallthur versehne Oeffnung, zum Herunterwerfen des Heus, zu lassen. Soll über dem Stalle Getreide od. trocken Futter aufbewahrt werden, so muß die Decke desselben gewölbt od. wenigstens von Aestrich sein. [7] Die Fenster im Viehstall müssen durch Glasfenster u. Läden verwahrt sein, um ihn im Winter möglichst warm zu halten, im Sommer werden die Fenster herausgenommen u. durch Rähme mit Gaze, welche die Fliegen abhalten, ohne den Luftzug zu hemmen, ersetzt. [8] Neben dem Viehstall ist eine Grase- u. Futterkammer, in derselben ein Futterkasten zu Schrot, Kleien u. dgl., u. eine Bettstelle zum Schlafen des Knechts. [9] Der Stall muß etwas erhöht u. wo mög-

lich

lich nach Abend od. Mitternacht liegen, um im Sommer nicht zu heiß zu ſein u. zu ſehr von den Inſecten geplagt zu werden. Man hält Federvieh von den Viehſtällen fern, weil Federn, in das Futter gerathen, dem R. Bruſtkrankheiten zuziehen ſollen, auch erregt der Hühnermiſt Durchfall. *(Pr. u. Pe.)*

Rinforzáto u. **Rinforzándo** (ital.), verſtärkt, verſtärkend; wird gewöhnlich in rf abgekürzt u. zeigt an, daß die Note, unter welche es geſetzt wird, accentuirt od. hervorſtechend herausgehoben werden ſoll. Statt des rf bedient man ſich auch jetzt des Zeichens: >.

Rinfránco gében (v. ital.), die Auslagen erſetzen.

Ring, [1] **1)** kreisförmiger Körper; [2] **2)** Reif von edlem Metall, an den Fingern, Armen, in Ohren, bei den Südſeeinſulanern in der Naſe, bei den Morgenländern um die Fußknöchel, auch wohl an den Fußzehen getragen. [3] Am gewöhnlichſten ſind die Finger-R-e, meiſt von Gold; ſie haben ſehr verſchiedne Geſtalt, beſtehen entw. aus einem gleich ſtarken, glatten od. gerieften Reif (ſo z. B. meiſt die Trau-R-e), od. es iſt auf der obern Seite des R-s eine Platte angebracht, in welche ein od. mehrere, oft verſchiedenfarbige Edelſteine, kleine Bilder von Moſaik, kleine Gemälde u. dgl. gefaßt ſind; od. es iſt eine zierliche Figur ſtatt der Platte angebracht; [4] od. es ſind in die Platte Buchſtaben od. Figuren geſtochen, od. es iſt ein geſchnittner Stein in die Platte gefaßt, ſo daß der R. als Petſchaft gebraucht werden kann (Siegel-R.). [5] Ein R., deſſen Reif ſo gearbeitet iſt, daß ein Geflecht von Menſchenhaaren darein angebracht werden kann, heißt ein Haar-R. Ein beſ. künſtlich verſchlungener heißt gordiſcher Knoten. Allitance-R-e ſind R-e von Gold u. Silberdraht gewunden, oder aus 2 in einander geſchobenen R-en gebildet, die man ſo drehen kann, daß ſie beide Einen bilden. **3)** (Geſch.). [6] Nach dem Glauben der **Juden** ſollen ſchon die erſten Menſchen im Paradieſe R-e getragen haben; nach **griech. Sage** erfand Zeus den R., indem er nach Befreiung des Prometheus aus deſſen eiſernen Banden einen R. machte, darein ein Stück des Felſens, woran er gefeſſelt war, ſetzte u. dieſen dem Prometheus an den Finger ſteckte, damit der Befreite der von jenem erhaltnen Wohlthat immer eingedenk bleibe. [7] Die Sitte R. zu tragen iſt morgenländiſch; bei den **Hebräern** geſchieht der R-e häufig Erwähnung; ſie hatten **Finger-R-e,** u. nach Zahl u. Material derſelben unterſchied man den Stand u. Reichthum der Leute. [8] Gewöhnlich war das Tragen eines **Siegel-R-s** (Chotham), in welchem der Name des Eigenthümers nebſt einem Spruch aus dem A. T. eingegraben war, u. zwar trug man denſelben nicht blos an dem Finger, ſondern zuweilen auch an einem Bande vorn an der Bruſt. Außerdem trugen Frauen **Fuß-R-e** aus Metall, Horn, Elfenbein ꝛc., um die Knöchel. [9] Auch **Ohr-R-e** (Agil), die man zum Theil noch durch andere daran befeſtigte Gegenſtände verſchönerte u. als Amulette trug. Ob auch Männer ſie ſchon ſonſt im Morgenlande getragen, iſt ungewiß; die jetzigen Araber tragen R-e in den Ohren, u. Plinius wenigſtens behauptet es von allen Orientalen. Bei den Juden war nach Ein. das Tragen von Ohr-R-en Zeichen der Leibeigenſchaft. Die größten Ohr-R-e tragen die Negerinnen auf Malabar, einer wiegt oft 2 Pfd. [10] **Naſen-Re,** aus denſelben Stoffen wie die Fuß-R-e, in der durchbohrten Scheidewand der Naſe, die bis über den Mund herabhingen, trugen nur Frauen. Jetzt findet man nur noch in Indien Naſen-R-e. Naſen-R-e legte u. legt man oft wilden Thieren, beſ. Büffeln u. Bären, in die Naſe, um ſie zu bändigen. [11] Dieſe Sitten alle findet man jetzt noch im Morgenlande, beſ. in Arabien u. Perſien. R-e mit Smaragden gelten dort als Päſſe, mit denen man durch das ganze Morgenland reiſen kann; eigentlich ſind ſolche blos Auszeichnungen fürſtlicher Perſonen. [12] Auch **Zauber-R-e** nennt das hebräiſche Alterthum, die gegen Unglück verwahrten, od. Bürgen eines zu erlangenden Glücks waren, ſ. Zauberring. [13] In **Aegypten** brauchte man ſie auch als Münzen. [14] In **Griechenland** ſcheint auch bald nach Bekanntſchaft mit dem Morgenlande die Sitte, R-e an den Fingern zu tragen, üblich geworden zu ſein. Die Sterbenden ſelbſt überreichten oft dem Liebſten aus der Familie ihre R-e; Alexander übergab ſeinen Siegel-R. vor ſeinem Tode dem Perdikkas, woraus man ſchloß, daß er ihn zu ſeinem Nachfolger in der Regierung gewählt habe. [15] Bei den **Römern** wurden R-e (Annuli) nur von Rittern u. Senatoren an den R-finger getragen; ſie waren von Eiſen; die goldnen hatten die Römer von den Etruskern kennen gelernt, u. ſolche bekamen Anfangs nur Geſandte, welche der Senat außer Landes ſchickte; doch trugen ſie bald Ritter, Senatoren u. Legionartribunen ſtatt der eiſernen, welche nun von den Plebejern angenommen wurden; in der ſpätern Zeit wurden auch Soldaten wegen Tapferkeit od. andrer Verdienſte mit goldnen R-en beſchenkt. Unter den Kaiſern wurde es immer mehr Sitte, daß Jeder ſie tragen durfte; ja Manche hatten ſogar mehrere u. oft an einem Finger 2 bis 3. Siegelringe brauchten die Römer gleichfalls, auch ſonſt R-e mit Steinen, worein die Bilder ihrer Vorfahren od. anderer berühmter Männer geſchnitten waren (ſ. Gemmen). Auch gab der Bräutigam der Braut einen R. als Unterpfand. [16] Die **Carthag.** Soldaten trugen R-e nach der Zahl der Feldzüge, die ſie mitgemacht hatten. Hannibal verwahrte das Gift, mit dem er ſich tödtete, in einem R. [17] Im **nordiſchen** Alterthum werden auch R-e erwähnt, theils als Schmuck,

Schmuck, theils als Sachen von Werth, die man als Mittel brauchte, um Schulden abzutragen. Auf den Tempel-R. wurden Eide abgelegt, s. u. Skandinavische Antiquitäten. [15] Bei den **Germanen** finden sich R-e als Unterpfand einer zu schließenden Ehe von Mann u. Frau sich gegenseitig gegeben. Bei den **Katten** war die Sitte, einen eisernen R. zu tragen, den man erst nach abgelegter Probe einer Heldenthat ablegte. [16] Die **Ritter des Mittelalters trugen** R-e (gewöhnlich von edlen Metallen) um Arm, Hals od. Beine, zum Zeichen, daß sie ein Gelübde gethan hätten. Oft trugen sie an Arm u. Beinen zugleich R-e, welche durch Ketten verbunden waren. Die Annahme des R-s geschah unter großer Ceremonie, nach bestandnem Kampfe. Eine deutsche Sitte war es auch, daß Gläubiger ihren Schuldnern, um sie an ihre Verbindlichkeiten zu erinnern, einen eisernen R. um den Arm legten. [17] Neben der Bedeutung einer Verbindlichkeit kommt die einer Verbindung noch in folgenden Sitten vor: die Uebergabe des R-s nebst Hirtenstab vom Papst an die Bischöfe (s. Investitur) soll die Vereinigung des Bischofs mit der Kirche u. Christus andeuten; der **Doge von Venedig** warf alle Jahre am Himmelfahrtstage einen R. in das adriat. Meer, womit er dasselbe mit der Republik Neue vermählte. [21] Als Zeichen der Uebergabe einer Gewalt od. eines Amts findet sich noch der R. bei der Ernennung eines **Cardinals**, diesem nämlich wird ein R. mit einem Sapphir vom **Papst** angesteckt. Der R., welchen der Papst trägt, heißt der **Fischer-R.** (s. d.). [22] Bei Schließung von Ehen pflegen sich sowohl die Brautleute R-e bei der Verlobung (**Verlobungs-R.**), als auch bei der Trauung (**Trau-R.**) zu geben, letztre sind gewöhnlich ganz einfache goldne Reifen. **4)** Der in große Reife zusammengewundne Draht; im Handel hat man einfache von 5, u. doppelte R-e von 10 Pfund; **5)** s. u. Glashütte a; **6)** auf Schiffen ein mathemat. Werkzeug die Sonnenhöhe zu messen; es besteht aus einem Reif von Kupferblech, ungefähr 3 Z. breit u. 5 — 10 Z. im Durchmesser, in der einen Seite des R-s ist ein Loch, durch welches man einen Sonnenstrahl fallen läßt, auf der entgegengesetzten innern Seite sind die Grade eines Quadranten verzeichnet. Oben hat der R. ein Oehr, woran er aufgehängt werden kann. **7)** (Orgelb.), R-e von Blei, welche bei Schnarrwerken in die Oeffnungen des Fußes gelegt werden, damit die Pfeife nicht zu tief in den Fuß sinke. **8)** (Mühlenw.), so v. w. Beutelringe. **9)** breite eiserne R-e, durch welche 2 Röhren verbunden werden. **10)** kleine R-e von Glas od. Metall, durch welche die Kettenfäden gezogen werden; sie hängen an den Litzen der Schäfte. **11)** Ein großer eiserner R., an welchem eine Menge Seile herabhängen; er wird bei Erbauung eines Hohofens als Richtschnur benutzt. **12)** Das Ende des Dochtes, welches eine Schleife bildet; **13)** (Maschinenw.), so v. w. Kringel 2); **14)** (Uhrm.), der Umkreis eines Rades; **15)** das Rändchen an dem Deckel eines Taschenuhrgehäuses; **16)** so v. w. Gewehrring; **17)** (Forstw.), so v. w. Jahrring; **18)** helle Kreise um den Mond, die Sonne, auch wohl um helle Sterne; sie rühren von einer Schicht Dünste her, welche in der nöthigen Höhe schwebt, damit eine Strahlenbrechung in diesen Dünsten entstehen kann; diese R-e sind bisweilen so groß, daß sie ½ des Horizonts einnehmen. **19)** (Her.), s. u. Ehrenstücke 11; **20)** (Wagner), s. u. Garnitur (vgl. Wagen-, Achsen-, Naben-, Deichsel-, Schlüsselring u. dgl.); **21)** eine kreisförmige Befriedigung eines Ortes, auch dieser eingeschloßne Raum selbst; vgl. Hring; **22)** so v. w. Markt, s. d. a, daher **R-bürger**, in Schlesien die Bürger einer Stadt, welche am Markt wohnen u. gewisse Vorrechte haben; **23)** eine feierl. Versammlung, ein Kränzchen; **24)** im Handel, bes. mit Stabholz, so v. w. 240 Stück; 5 R-e in Hamburg = 1 großes Tausend; in manchen Gegenden ist nach der Größe des Stabholzes auch die Zahl des R-es verschieden, z. B. 248, 372, 496 Stück; **25)** eine Menge Kohlen, wozu 10 Klaftern Holz verbrannt worden sind; **26)** eine Menge Torf von 8 — 9000 Stück; **27)** ein Stück Land, welches so viel Torf gibt. **28)** (Bauw.), so v. w. Reifchen (s. u. Glied); **29)** ringförmig gestalteter knöcherner od. weicher Körpertheil, s. Annulus. **30)** (Annulus, Bot.), **R. der Pilze**, s. u. Kryptogamen 11; **R. an Farnkräutern**, s. ebd. 12; **R. an Moosen**, s. ebd. 13. *(Fch., Lb. u. Pt.)*

Ring, s. Sigurd u. Frithjofs-Sage.

Ring (Friedrich Dominikus), geb. 1726 zu Straßburg; 1759 Prinzenlehrer zu Karlsruhe, st. dort 1809 als großherzogl. badenscher geh. Rath; schr.: Vita Schoepflini, Karlsr. 1764, 1768, 4.; Gesch. der 3 ersten Entdecker von Amerika, Frankf. 1781; Ueber den Kindermord, ebd. 1782; Reisejournal, ebd. 1783; Ueber die Reise des züricher Breytopfes nach Straßburg, Baireuth 1787; Kaiser Otto III., ebd. 1789, 2c. *(Dg.)*

Ring des Satürn (Astron.), s. u. Saturnus (Astron.).

Ringachat, **1)** Achat mit ringförm. Zeichnungen; **2)** Achat, der in einen Ring gefaßt od. dazu bestimmt ist.

Ringamsel, so v. w. Ringdrossel, s. Drossel 2.

Ringanker, Anker, welcher nur eine Schaufel hat.

Ringauge, so v. w. Mongos, s. Maki A) c).

Ringbänder, s. u. Flechsenbänder u. Handmuskelbinden 2.

Ringband, **1)** (Schmied), so v. w. Achsblech. **2)** (Anat.), **R. der Speichenröhre**, s. u. Armbänder 2. **R. des**

Digitized by Google

des Schenkelhalses, s. u. Fußbänder 2.

Ringberg, Spitze des westl. Thüringerwalds, s. d. 2 u. Eisenach 2.

Ringblume, so v. w. Anacyclus.

Ringbolzen, 1) s. u. Bolzen. **2)** (Schiffb.), ein Werkzeug, womit krummgelaufene Planken fest an das Holz gedrückt werden, auf welches sie genagelt werden sollen, es ist ähnlich dem Kantringe.

Ringbürger, s. u. Ring 21).

Ringdeich, ein Deich um eine niedrige Gegend, in welcher das Wasser ausgeschöpft wird.

Ringdreher (R-macher), in manchen Städten Metallarbeiter, welche blos Ringe zu Vorhängen, Pferdegeschirren u. dgl. machen.

Ringdrossel (Bergamsel), s. Drossel 2.

Ringe Pferde (irrthümlich **Ringerpferde,** schwarze **Reiter,** von der Farbe ihrer Waffen), im Mittelalter die geringen leichten Pferde im Gegensatz zu den schweren (**Spießern**), dienten mit Reisigen besetzt als leichte Reiterei u. diese waren als Schützen mit Armbrust, später mit Pistol od. Stutze mit Radschloß, langem Schwert, Stahlkragen, Küraß, Panzerärmel, Blechhandschuhen u. Pickelhauben bewehrt; die Pferde hatten keinen Panzer. Sie bildeten ein 2. Glied hinter den Spießern u. wurden zum Verfolgen u. Umschwärmen der feindl. Linie gebraucht u., wenn sie gegen den Feind anrückten u. feuerten, in bes. Schwadronen von großer Tiefe formirt. Karl V. trennte die R. P. ganz von den Spießern u. gab ihnen eigne Fahnen u. Offiziere. Im Anfang des 17. Jahrh. verwandelte sich die Benennung R. in die der Karabiniers, Arquebusiere 2c. Aehnlich waren die Archers (s. d.) der Franzosen. *(Pr.)*

Ringe wëchseln, unter Personen verschiednen Geschlechts, gilt als äußeres Zeichen der Verlobung, ersetzt aber weder an sich, noch durch das Einverständniß derselben, sich heirathen zu wollen, die gesetzlichen Formen der Eheverlöbnisse. Vgl. Verlobung.

Ringel, 1) kleiner Ring; **2)** bei Vögeln ein Streif von andrer Farbe um den Hals; **3)** Backwerk in Gestalt eines Ringes; **4)** die Bienenmaden, welche noch so klein sind, daß sie in der Zelle in Gestalt eines Kreises liegen; **5)** ein Kohlenmaß = ¼ Scheffel; **6)** eine Menge Torf von 8 Soden.

Ringelbär, s. Bär 2. **R-biene,** so v. w. Ringel 4).

Ringelberg, Berg, s. u. Dödi 2.

Ringelblume, die Pflanzengattung Calendula. **R-bohne** (Phaseolus vulgaris), s. u. Bohnen.

Ringelbohrer, so v. w. Bandbohrer.

Ringelbrod, so v. w. Brezeln.

Ringeldohnen, s. u. Dohnen 2.

Ringeleidechse, s. u. Eidechsen 1).

R-ente, 1) (R-gans), s. u. Gans 10; **2)** so v. w. Brandente. **R-falke,** so v. w. Kornweihe, s. u. Weihe. **R-fink,** so v. w. Ringsperling, s. u. Sperling.

Ringelgedicht, so v. w. Rundgesang.

Ringelhausenblase, s. u. Hausenblase.

Ringelhuf, ungleicher, gleichsam wie mit Reifen umwundner Pferdehuf.

Ringelknöpfe, so v. w. platte Zwirnknöpfe.

Ringelkoralle, 1) so v. w. Pferdeschweif, s. u. Königskorall; **2)** s. u. Horngorgonie 2.

Ringelkraut, *wilbes,* Impatiens noli me tangere.

Ringelkuchen, hoher Kuchen mit hohlem Raum in der Mitte, welches von der Form herrührt, in der er gebacken wird.

Ringelmeve, so v. w. Meve, dreizehige. **R-motte** (Taf. XI. c Fig. 38), **1)** so v. w. Ringelspinner; **2)** s. u. Syntomis.

Ringeln, 1) mit Ringeln versehen; **2)** eine Vorkehrung, wodurch den Schweinen das Wühlen auf Wiesen u. grasreichen Orten od. im Stalle erschwert wird. Man zieht nämlich einen Draht durch den Rüssel u. biegt ihn oberhalb in einen Ring zusammen; dieser Ring verursacht dem Schweine beim Wühlen Schmerzen, daher es solches unterläßt; **3)** bei Stuten, welche nicht befruchtet werden sollen, die Lefzen des Geschlechtstheils mit einem Drahtringe durchziehen, daher **Ringelstute; 4)** mit runden Streifen versehen; **5) (R. der Bäume),** s. Kaiserring; **6)** kreisförmig legen, kräuseln; **7)** den Torf so aufstellen, daß zwischen jedem Ziegel eine Oeffnung zum Durchzug der Luft bleibt. *(Fch.)*

Ringelnatter, s. u. Natter 2.

Ringelpauke (Rappel), altes Instrument, bestehend aus einem metallnen Ring, wo mittenburch ein Draht gezogen war, an welchem Schellen u. Stückchen Messingblech aufgereiht waren, die beim Schütteln des Instruments ein Klirren verursachten. Bei den Hebräern u. Aegyptern (s. Sistrum) gebräuchlich.

Ringelquinten, s. u. Turniere 2.

Ringelraupe, s. u. Ringelspinner.

Ringelrennen, so v. w. Carousell.

Ringelschaufel, s. u. Wasserrad.

Ringelschlange (Gürtelschleiche, (Amphisbaena *L.),* Gattung aus der Fam. der Doppelläufer, s. d.; hat Kopf mit Schildern, Leib durch 4eckige Schuppen geringelt, am After Warzen; gebiert lebendige Junge. Arten: schäckige R. (A. fuliginosa), weiß u. braun; alba, scutigera, alle aus SAmerika. **R-schlangen** (Amphisbaenii), so v. w. Doppelläufer. **R-schwanz, 1)** so v. w. Kornweihe, s. u. Weihe; **2)** so v. w. Holztaube. **R-sperling (R-spatz), 1)** so v. w. Ringsperling, s. u. Sperling; **2)** so v. w. Feldsperling. *(Wr.)*

Digitized by Google

Ringelspeise, ſo v. w. Würſte.

Ringelspiel, **1)** ein Spiel, welches eine Perſon für ſich allein ſpielt; das Werkzeug beſteht aus einer Gabel von Draht, deren Zinken vorne wieder zuſammengeſchweißt ſind, ferner aus einer Schiene mit einer Reihe Löcher, in jedem Loch ſteckt ein Drahtſtift ungefähr 1½—2 Z. lang. Unter der Schiene iſt jeder Drahtſtift mit einem Knopf verſehen, welcher größer iſt als das Loch, an dem andern Ende des Drahtſtifts iſt ein Ringel befeſtigt, welcher zugleich um den vorhergehenden Stift u. unter dem vorhergehenden Ringel geht. Die ſämmtlichen Ringel müſſen nun an die Gabel, ob. von derſelben abgeſpielt werden, was jedoch nicht geradezu, ſondern nur durch einen beſondern Kunſtgriff geht. Dieſer Kunſtgriff beſteht darin, daß man von dem 3. Ringel an u. den rückwärts folgenden, nur dann einen auf die Gabel heben ob. von derſelben abwerfen kann, wenn nur der nächſte vorhergehende Ringel auf der Gabel ſteckt. Um z. B. den 3. Ringel auf die Gabel zu heben, muß man die erſten beiden Ringel auf die Gabel heben u. den 1. wieder abwerfen. Will man dann den 4. Ringel aufheben, ſo muß man die erſten beiden Ringel abwerfen. Will man, um den 5. Ringel zu heben, den 3. abwerfen, ſo müſſen vorher die erſten beiden Ringel wieder aufgehoben werden, dann wird der erſte, dann der 3., dann der 2. Ringel abgeworfen u. ſ. w. **2)** So v. w. Reifwerfen. *(Fch.)*

Ringelspinner (Phalaena bombyx neustria L., Bombyx n. *Fabr.*, Lasiocampa n. *Schr.*), Art aus der Schmetterlingsgatt. Spinner; hat rothgelbe Flügel, auf den vordern 2, auf den hintern 1 gelbbraunen Strich. Die Raupe (**R-raupe**) kommt aus Eiern, die der Schmetterling in einem Ringe um einen Zweig eines Obſtbaums gelegt u. feſt zuſammengekittet hat; iſt kurzhaarig, blau, weiß u. roth längsgeſtreift, geſellig lebend, verheert oft ganze Obſtpflanzungen. Feinde: die Meiſen. *(Wr.)*

Ringelstechen, ſo v. w. Ringſtechen, ſ. u. Carouſſel.

Ringelstock, gemeine Benennung des Löwenzahns.

Ringelstute, ſ. u. Ringeln 3). **Rtaube**, **1)** ſ. u. Taube; **2)** ſo v. w. Lachtaube, ſ. ebd. 68.

Ringeltücher, ſ. u. Jagdtücher.

Ringelwangige Gans, ſo v. w. Ringelgans, ſ. u. Gans 19.

Ringelwürmer (Rothwürmer, Rundwürmer, Annulata, Annularia, Annelides), bilden in den neuern Syſtemen eine Klaſſe der Thiere; ſie ſind wurmförmig, haben weichen, meiſt geringelten Leib, rothes Blut, Haut, Muskeln, Darm, Nerven, Athmungsgefäße, Kopf, Glieder, doch keine Knochen; ſie athmen durch äußre Kiemen, vermehren ſich durch Sproſſen, Theilung u. Eier (die meiſten). Statt der Füße haben einige ſteife, bewegliche Borſten, andre Fußhöcker. Sind meiſt Zwitter. Aufenthalt meiſt im Waſſer; einige ſchmarotzen. Lamarck theilte ſie in fußloſe u. feſtſitzende (Röhrenbewohner); Milne Edwards in **a)** Chätopoden, Borſtenwürmer, mit den Ordnungen Röhrenbewohner (Tubicolae), Nereiden (Nereides) u. Seckenkiemer (Mesobranchiae); **b)** Apoden mit der Ordnung Nackwürmer (Abranchiae). *(Wr. u. Gt.)*

Ringen, **1)** mit einem ob. mehrern Ringen verſehen; **2)** die Rinde von einem Baume abſchälen.

Ringen, **1)** heftige, mit dem Beſtreben, ein Hinderniß zu überwinden, verbundne Bewegungen machen; **2)** mit Anſtrengung aller Kräfte nach etwas ſtreben; **3)** (gr. Pale, lat. Lucta), eine von den 5 Kampfarten, welche in den griech. Kampfſpielen aufgeführt wurden. Die **Ringer** (gr. Palaiſtai, lat. Luctatores) beſtrichen ihre Körper mit Oel u. ſuchten ſich niederzuwerfen. Anfangs waren die Ringer mit einem Schurz bedeckt, ſpäter nicht. Man unterſchied hierbei: **a)** Orthopale, das ſtehende R., hier verſuchte man zum Zweck zu kommen dadurch, daß man ſich packte, ſich rückwärts drängte od. vorwärts zog, ſich die Glieder verdrehte, an der Gurgel faßte, in die Höhe hob, den Hals umdrehte, die Beine unterſchlug, wohl auch die Stirnen an einander ſchlug u. ſ. w. Geſchlagen mit den Fäuſten durfte aber nicht werden (ſ. Pygme). Geſiegt hatte, wer den Gegner dreimal niedergeworfen hatte; **b)** Klinopale, das liegende R., wenn der Kampf nach dem Niederwerfen fortgeſetzt wurde, wo man durch Würgen, Obenaufbleiben ꝛc. den Unterliegenden zur Erklärung des Beſiegtſeins nöthigte. Dies that er entweder mit Worten od. dadurch, daß er den Finger aufhob. Einige fügen noch hinzu: **c)** den Akrocheirismos, wo ſich die Gegner blos mit den Händen faßten u. niederzudrücken ſuchten, indeß mag dies wohl blos ein Vorſpiel zum eigentl. R. geweſen ſein. War mit dem R. auch der Fauſtkampf verbunden, ſo hieß es Pankration (ſ. d.). Wenn die Anzahl der Kämpfer ungleich war, ſo mußte der Sieger noch einmal mit dem Ueberzähligen kämpfen. Hercules ſelbſt ſollte nach der Fabel zu Olympia mit Zeus gerungen u. davon den Namen Palämon erhalten haben. In Rom wurde das R. auch im Circus maximus gehalten. Ringerſtatuen finden ſich im capitolin. Muſeum zu Rom, eine andre zu Florenz (dem Kephiſſodoros zugeſchrieben); Ringer gemalt von Antidotos. Am ähnlichſten den Ringſpielen der Alten waren die erſt ſeit der Annahme des Chriſtenthums auf den Südſeeinſeln abgeſchafften; die Ringer ſalbten ſich auch die Körper mit Oel, hatten um den Leib einen Gurt, umfaßten ſich aber nicht am Körper, ſondern blos an den Schultern; geſchlagen wurde nicht, aber Kopf an Kopf zu ſtoßen war

Digitized by Google

war erlaubt; gesiegt hatte, wer den Gegner einmal niederwarf; man kämpfte auch noch liegend. Die Kämpfer waren gewöhnlich ein Einheimischer u. ein Fremder; die Partei des Siegers erhob einen Triumphgesang u. sang Spottlieder auf den Besiegten; die des Letztern erhob ein großes Geschrei, damit der andern Siegesgesang nicht gehört wurde. Selbst Weiber nahmen Theil am Kampf, entw. unter einander od. auch mit Männern. Auch bei der modernen körperlichen Uebung wird das R. getrieben, s. u. Gymnastik. *(Fö. u. Lb.)*

Ringenberg, Flecken im Kr. Rees des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, 450 Ew., sonst Herrlichkeit, fiel nach dem Aussterben ihrer Dynasten an die Grafen von Kleve.

Ringens (Bot.), rachenförmig, vgl. Blüthe 20, Taf. IX. Fig. 97.

Ringer, 1) s. u. Ringen; 2) **(R-pferde)**, s. Ringe Pferde.

Ringerige, Vogtei, s. u. Hallingdales.

Ringerige, eine feine schwarze Seegelerde, welche in Norwegen gefunden wird.

Ringer mit dem Geiste, s. Wrestlers with the spirit.

Ringfarrn, s. u. Drosselpflanzen 8.

Ringfedern, Federn, welche die Gewehrringe an den Gewehren fest halten.

Ringfinger (Anat.), s. u. Finger 4.

Ringförmig, von der Form eines Ringes. **R-er Knorpel**, s. Ringknorpel.

Ringförmiger Körper, ein Körper, der durch seine eingeschloßne Figur, als einen Kreis, eine Ellipse, od. auch von dem Abschnitte einer schicklichen Figur, durch die Umdrehung ihrer Ebne um eine in dieser befindliche Achse erzeugt wird. Er ist entw. ein offner, wenn die Achse außerhalb der Figur liegt, od. ein geschloßner, wenn sie die krumme Linie berührt. Geht sie durch die Figur, so entsteht ein runder Körper. Keppler hat sich zuerst mit dieser Art von geometr. Körpern beschäftigt. *(Pl.)*

Ringförmige Sonnenfinsterniss (Astron.), s. u. Sonnenfinsterniß.

Ringfutteral (R-kästchen), ein Kästchen zu Aufbewahrung der Fingerringe, in mehrere schmale Fächer getheilt u. mit Sammt gefüttert.

Ringgarn, 1) so v. w. Grundgarn; 2) so v. w. Habichtsstoß.

Ringgebirge, 1) s. u. Gebirg 18. 2) (Astron.), s. u. Mond 18.

Ringglesskannenmuskeln, s. Kehlkopf 18.

Ringhörner, 1) ringförmig gewundene Concamerarien; 2) so v. w. Kinkhörner. **R-kiemen**, so v. w. Kreiskiemenschnecken.

Ringkiöbing (spr. -köbing), 1) Amt im dän. Stift Ribe, am deutschen Meere; 89 QM., 64,000 Ew. Hier die Orte: Holstebröe, an der Stora, ökonom. Gesellschaft, Vieh- u. bes. Pferdemärkte, 1000 Ew.; Lemwig, am Lymfjord, 800 Ew.; u. 2) Hauptstadt, gut gebaut, Tabaksfabrik, Gerbereien, Fischerei, etwas Schifffahrt, 1000 Ew. 3) **(R.-Fiord)**, Meerbusen hier, 6¼ Ml. lang, 1¼ Ml. breit, mit dem deutschen Meere durch die Meerenge Nymindegab verbunden.

Ringk-Nissam, Meerbusen, s. u. Jütland 1).

Ringknorpel, s. Kehlkopf 8.

Ringkohlen, so v. w. Ring 25).

Ringkragen, 1) Schild von starkem Metallblech, in Gestalt eines halben Mondes, in der Mitte mit dem landesherrlichen Wappen od. Namenszuge verziert, welches die Offiziere als Dienstzeichen an einem Bande um den Hals tragen; bei der preuß. Armee abgeschafft; 2) so v. w. Bäffchen.

Ringkreuz, s. u. Kreuz 1.

Ringkugel (Astron.), so v. w. Armillarsphäre.

Ringlerche, so v. w. Kalanderlerche.

Ringlichtwerden (Thierarzneik.), so v. w. Drehkrankheit.

Ringmass, s. u. Goldschmied 4.

Ringmauer, 1) Mauer, die etwas einschließt, bes. 2) Stadtmauer, s. d.; 3) s. u. Glashütte 6.

Ringmerle, so v. w. Ringdrossel.

Ringmuskeln (Musculi orbiculares), Muskeln, die aus kreisförmigen Fasern gebildet, die Bestimmung haben, eine Oeffnung zu verschließen; z. B. **R. des Mundes**, s. u. Kopfmuskeln 12. **R. des Afters**, so v. w. Schließmuskeln des Afters.

Ringnägel, Nägel, welche an dem Kopfe mit einem Ringe versehen sind.

Ringpapagai (Alexander-Papagai, Psittacus Alexandri L., Palaeornis Al. *Vigors*), Art aus dem Geschlecht Papagai, Abtheilung der Pfeilschwänze, von der Größe einer Turteltaube, schön grün; hat breites rothes Halsband im Nacken, schwarzen Fleck an der Kehle, rothen Schnabel; lernt leicht, doch nur undeutlich sprechen, lebt in Asien, wo er durch Alexanders Heer gefunden wurde; wird in Kairo als Eßwaare zu Markt gebracht. *(Wr.)*

Ringpflanze (Annularia), urweltliche Pflanze, dem Galium ähnlich, wahrscheinlich zu den Schachthalmen gehörig; die Blätterquirle lassen sich mit dem Ringe, woran sie stehen, ablösen. Im Schieferthon der Steinkohlen. Art: A. longifolia.

Ringr, südjütländischer Prinz, s. Dänemark (Gesch.) 12.

Ringrennen, so v. w. Carousel, s. Turniere 27 u. 29.

Ringsager, Kirchspiel am See Miösen in der norweg. Vogtei u. Amt Hedemarken, 7000 Ew.; hier überwand Olav d. Heil. 5 norweg. Anführer u. vertrieb dadurch das Heidenthum aus Norwegen.

Ringschiessen, s. u. Scheibe schießen.

Ringschildknorpelbänder, s. Kehlkopf 13. **R-schildmuskel**, s. ebd. 12.

Ringseis (Joh. Nepomuck), geb. 1785

zu

zu Cham in der Oberpfalz, 1818 Prof. u. Obermedicinalrath zu München, u. 1826 Ministerialreferent des Sanitätswesens, 1841 Vorstand des Medicinal-Ausschusses u. geh. Rath im Ministerium des Cultus; schr.: De doctrina Hippocratica et Browniana, Nürnb. 1813; Ueber die wissenschaftl. Seite der ärztlichen Kunst, Münch. 1830; System der Medicin, Regensb. 1841, 1. Bd.; schr. auch: Die Pläne Napoleons u. seine Gegner, 1809, u. a. m. *(Dg.)*

Ringsend, Seebad, s. u. Dublin 12.

Ringsperling, s. u. Sperling 4.

Ringspiel, ein Spiel für einen Einzelnen; das Werkzeug dazu besteht aus einem runden Bretchen, 3½ Z. im Durchmesser, mit 8 Löchern, in dieses Bretchen sind 6 Schnuren, jede 7 Z. lang, geschlungen, welche oben in einen Büschel vereinigt sind; zwischen den beiden mittelsten Schnuren hängt ein Ring, welcher abgespielt werden muß. Wie dies zu machen ist, läßt sich nur an dem Werkzeug selbst deutlich beschreiben. *(Fch.)*

Ringspindel, s. u. Drechsler 8. **Rstäbe**, eine Art Schmiedeeisen.

Ringstechen, so v. w. Stechspiel.

Ringsted, **1)** Stadt im dän. Amte Sorõe der Insel Seeland; hat schöne Kirche mit den Grabmälern mehr. dän. Könige, etwas Handel, 700 Ew.; **2)** Herred eben da, 7 QM., 10,000 Ew.

Ringsteine, s. u. Glashütte 4.

Ringstern, s. u. Pferd 12.

Ringsuchen, Gesellschaftsspiel; man gebraucht dazu eine lange zusammengeknüpfte Schnur, an welcher ein Ring hängt; die ganze Gesellschaft greift die Schnur an u. Jeder stellt sich, als wenn er den Ring weiter gäbe. Ein in der Mitte Stehender muß errathen, bei wem der Ring ist, u. derjenige, bei welchem der Ring gefunden wird, löst den zuerst Suchenden ab.

Ringthiere, so v. w. Tubuliten.

Ringtorf, so v. w. Ring 26).

Ringtücher, s. u. Jagdtücher a).

Ringuhr, Art Sonnenuhr; besteht aus einem Ring von Messingblech, oben mit einem Henkel zum Aufhängen. Dieser Ring hat ungefähr 2 Z. Durchmesser u. ist einen halben Zoll breit, auf der einen Seite des Ringes ist ein langer Durchschnitt, an den beiden Seiten dieses Einschnittes sind 6 Abtheilungen, in welchen die Anfangsbuchstaben derjenigen Monate, welche gleiche Sonnenhöhe haben, z. B. Febr. u. Nov. stehen; auf der entgegengesetzten innern Seite des Ringes sind Abtheilungen mit den Zahlen der Tagesstunden, wovon wieder die Vor- u. Nachmittagsstunden neben einander stehn, welche gleiche Sonnenhöhe haben. Ueber diesem breiten Ring liegt ein schmaler dünner Ring verschiebbar, welcher den Einschnitt des breiten Ringes bedeckt, aber gerade über demselben ein Loch hat. Stellt man dieses Loch auf die Abtheilung des Monats, in welchem man gerade lebt, u. hält es gegen die Sonne, so zeigt der helle Punkt auf der innern Seite die Tagesstunde. *(Fch.)*

Ringulf der Bärde, s. Kretschmann 1).

Ring- u. Giesskannenknorpelbänder, s. Kehlkopf 12.

Ringvadsöe, s. u. Tromsöe.

Ringwaldt (Bartholomäus), geb. 1531 zu Frankfurt a. O., war Pfarrer zu Langfeld in der Mark, st. um 1600; schr.: Handbüchlein geistl. Lieder, Nürnb. 1598; Die lautere Wahrheit wie sich ein weltl. u. geistl. Kriegsmann in seinem Berufe verhalten soll, 1585, 6. A. 1598; Christl. Warnung des treuen Eckhart, Frankf. 1590; Epithalamium, n. A. Lpz. 1797. Auch schrieb er ein Drama: Speculum mundi, eine feine Comödia, wie übel an etl. Orten getrewe Prediger, welche die Wahrheit reden, vorhalten werden, u. übersetzte Cramers sächs. Prinzenraub (Lustsp. in 5 Acten) ins Deutsche. R-s Leben von J. J. Wippel, Berl. 1751. Hoffmann von Fallersleben, W. R. u. Benj. Schmolck, Bresl. 1833. *(Dg.)*

Ring wërfen, Spiel, welches ein Einzelner spielt; ein Ring ungefähr 2 Zoll im Durchmesser ist an einer Schnur u. diese an der Stubendecke befestigt, an einer Stubenwand ist ein Haken eingeschlagen, gegen diesen schleudert man den Ring so, daß er in dem Haken hängen bleibt.

Ringwold, s. u. Lithauen (Gesch.) 8.

Rink, **1)** (Eucharius Gottlieb), geb. 1670 zu Stötteritz bei Leipzig, lebte als Hofmeister in Kopenhagen, dann mehr. Jahre in Wien, ward 1707 Prof. der Rechte in Altdorf; schr.: De veteris numismatis potentia et qualitate, Lpz. 1701, 4.; Leopolds d. Gr. röm. Kaisers Leben u. Thaten, Köln 1708; Josephs, röm. Kaisers, Leben u. Thaten, ebd. 1712; Einleitung in die ostfränk. Historien, Würzb. 1713; De eo quod justum est circa galeam, Altd. 1726, 4., 2c. **2)** (Joh. Christian Heinrich), geb. 1770 zu Elgersberg im Gothaischen; 1790 Stadtorganist in Gießen, 1792 dritter Stadtschullehrer, 1793 Schreiblehrer, 1805 Musiklehrer am Gymnasium, 1813 Hoforganist zu Darmstadt, 1817 wirkl. Kammermusikus; ausgezeichneter Orgelspieler; schr.: Orgelspiele, Gießen 1806; Choralbuch für das Großherz. Hessen, Darmst. 1815; Practische Ausreichungsschule, Mainz 1830; Der Choralfreund, ebd. 1832, 2 Jahrg., 2c. *(Dg.)*

Rinkart (Mart.), so v. w. Rinckart.

Rinken, **1)** ein großer starker Ring; **2)** eine Sorte starker Eisendraht; **3)** so v. w. Thrangrieven; **4)** der Bügel od. die Feder an den Tuchbereiterscheren; **5)** (Baum.), so v. w. Stab, s. u. Glied.

Rinköping, **1)** Stift u. **2)** Stadt, so v. w. Ringkiobing.

Rinmann (Swen), geb. 1720 zu Upsala, 1740 Auscultant im königl. Bergcollegium, besuchte 1746—47 die vornehmsten europ. Bergwerke, ward 1748 Director des

Sil-

Digitized by Google

Silberwerks zu Hellefors, später beim kön. Bergkollegium angestellt, st. 1792 zu Eskilstuna; schr.: Anledning til Stål-och Järnförädlingens förbättring, Stockholm 1772, deutsch Wien 1790; Försök til Jernets-Historia, ebd. 1782, 2 Boe., 4., deutsch Berl. 1785; Bergverks-Lexicon, Stockh. 1788, 2 Bde., 4. *(Dq.)*

Rinmanns Grün (Chem.), **1)** so v. w. Sächsisches Grün; **2)** s. Kobalt s.

Rinn (nord. Myth.), so v. w. Rin.

Rinnbolten, Bolzen, bes. womit ein Querholz an Pfählen befestigt wird.

Rinne, 1) eine längliche Vertiefung, bes. wenn in derselben Wasser fließt; bes. **2)** so v. w. Dachrinne; **3)** Röhre od. langer hölzerner Kasten, durch welchen das Wasser aus Deichen abgelassen wird; der Ständer steht mit dieser R. in Verbindung; **4)** in Salzwerken, Alaunsiedereien u. dgl. Anstalten eine ähnliche Vorrichtung, durch welche Wasser aus einem Behältniß abgelassen werden kann; da kann die R. gewöhnlich mit einem Hahn geschlossen u. geöffnet werden (Abzugshahn); **5)** eine Vertiefung, in welcher ein Gegenstand hin u. her geschoben od. befestigt wird; **6)** langer flacher Trog, aus welchem die Schafe im Winter getränkt, od. in welchem ihnen Hafer u. Salz zu lecken gegeben wird; **7)** so v. w. Habichtsstoß; **8)** Abzug in dem untern Schiffsraume, welcher das eingedrungne Wasser in den Brunnen zu den Pumpen leitet; **9)** s. u. Orgel u; **10)** (Anat.), s. Fossa, auch Sulcus. *(Fch.)*

Rinne, Flüßchen, s. u. Schwarza.

Rinneisen, s. u. Dachrinne.

Rinnenblatt (R-blume), die Pflanzengattung Hydrophyllum. **R-förmig** (Bot.), Canaliculatus.

Rinnender Zäpfen, s. Kloster Neuburg.

Rinnenflechten (Graphithalami), 20. Familie in Reichenbachs natürl. Pflanzensystem. Flechten, mit ausgebreiteten, dünnkrustigen, knospigen, Rinnen od. Rinden eingewachsenen Knospenlager; zu Schläuchen entwickelten Keimkörnchen, im länglich gestreckten Keimlager, das Keimlager rinnenartig umgebenden, sich öffnenden, verhärtenden Trägern. *(Su.)*

Rinnenkäfer (Pedinus *Latr.*), Gattung aus der Familie Schattenkäfer, nach Fabricius unter Blaps, bei Olivier unter Helops. Art: glatter R. (P. glaber), u. m. a.

Rinnenknecht, hölzernes Werkzeug, welches mit einem Haken an den Bottich gehängt wird, um die Rinnen darauf zu legen.

Rinnenmuschel, so v. w. Scheidenmuschel.

Rinnensaat (Streifensaat), Waldsaat, in 6—12 Z. breite Furchen gestreut, die mit dem Culturpflug gezogen od. mit der Hacke gehackt sind; sie werden etwa 3 F. von einander gelegt; gegen die Süd- od. Südost- u. Südwestseite streut man den Samen etwas dichter.

Rinnenschleife, Werkzeug zum Ziehen der Wasser- u. Abzugsrinnen auf Wässerungswiesen, erfunden von Neejow in Kapenow, besteht aus einer Schleife, die in der Mitte mit einem Querholz versehen ist, worin 2 scharfe verstählte Messer, auf dem Rücken ½ Z. stark, befestigt sind. Das Schar liegt mit der Spitze zwischen den beiden Messern, ist in der Mitte ½ Z. stark u. verjüngt sich nach der Spitze u. den Seiten zu, in eine Schneide endigend. Der eiserne Bügel, der dem Schar Haltung gibt, ist ¼ Z. stark. Angespannt wie eine gewöhnliche Schleife mit 2 Pferden, worauf ein Führer, wird die R. von 2 Männern quer über den Wasser- od. Abzugsgraben da gesetzt, wo die zu schneidende Rinne münden soll, so daß die Schärfe der Messer gegen die Grabenborte steht. Beim Zuge der Pferde lösen die Messer einen Rasenstreifen von der Seite u. das Schar von unten los, der über das letztre hinweg auf das mittelst 2 Haken angehängte Bret läuft u. dort von einem andern darauf senkrecht stehenden zur Seite gedrückt wird, so daß der Rasenstreif in die gewünschte Entfernung von den Rinnen zu liegen kommt. *(Lß.)*

Rinnenschnabel, so v. w. Fratzenvogel.

Rinnesonntag (Rennensonntag), im Mittelalter der Sonntag Estomihi, weil man an diesem Ritt- u. Rennspiele anstellte. Der Donnerstag vor demselben: weniger **Rinnabend**, weil an diesem Vorbereitungen dazu geschahen. Der R. hieß darum auch großer **Rinntag**.

Rinnleiste, s. u. Glied (Bauk.).

Rinnsteig, Straße, so v. w. Rennsteig.

Rinnstein, ein etwa 3 F. großer, innerhalb einige Zoll tief ausgehöhlter Sandstein in Küchen, durch welchen das überflüssige u. unreine Wasser abgeführt, u. der gewöhnlich in einer Fenstervertiefung in Brüstungshöhe angebracht wird. Aus dem R. wird das Wasser durch ein, mit einem großlöcherigen Siebe versehenes Loch, in einer Röhre nach dem für dieses Wasser besonders bestimmten Behälter, dem Gosseinloche, geführt. Diese Röhre wird von gebranntem Thon, besser aber von Kupfer gemacht u. außerhalb der Mauer hinabgeführt; im Winter muß sie durch Stroh- od. Lappen gegen das Einfrieren gesichert werden. Um den übeln Geruch in den Küchen zu vermeiden, welche die in den Sandstein dringende Feuchtigkeit erzeugt, bedient man sich in neuester Zeit der sog. Waterklosets, einer Vorrichtung von Gußeisen in einem hydraulischen Verschluß bestehend, welche in die Oeffnung des R. gesetzt, das unreine Wasser, ohne übeln Geruch zurückzulassen, der Abzugsröhre zuführt. *(v. Eg.)*

Rinnuccini (Ottavio), Florentiner, ging mit Maria v. Medici nach Paris u. ward bei Heinrich IV. Kammerjunker; später kehrte

Digitized by Google

kehrte er nach Florenz zurück u. st. 1621; ist der Schöpfer der ital. Opern. Seine Gedichte, darunter die Opern Daphnis, Eurydice, Arethusa u. Ariadne, gab sein Sohn heraus.

Rinnziegel, s. u. Ziegel 11.

Rinodina (R. *Fr.*), Abtheilung mehrerer Flechtengattungen.

Rinsen (Pflaumenlilien, Asphodelen), 15. Zunft der 5. Klasse (Lilien) in Okens neuestem Pflanzensystem. Lilienartige Gewächse, mit faseriger Wurzel, 6theiliger offner, bleibender Blüthe, meist 6 Staubfäden am Grunde der Blumenblätter, einfacher Narbe, 3klappiger Kapsel, wenigen eckigen Samen mit schwarzer Rinde an den Rippenscheidewänden. *(Su.)*

Rinteln, Hauptstadt der kurhess. Prov. Schauenburg, am Einfluß der Exter in die Weser, über welche hier eine Schiffsbrücke führt, hat alte Wälle u. Mauern, 3 Thore, 2 Kirchen, Superintendent, Regierungs- u. Consistorialdeputation, Hospital, Armenhaus, Gymnasium mit Bibliothek u. and. Sammlungen, statt der 1619 zu Schaumburg gestifteten u. 1621 hierher verlegten, 1809 von den König von Westfalen aufgehobenen Universität, altes Schloß, Weserhandel, Schifffahrt, Gerberei; Freimaurerloge: Wilhelm zum Nesselblatt; 3000 Einw. *(Wr. u. Pr.)*

Rio, **1)** (span.), so v. w. Fluß; daher viele der nachfolgenden Zusammensetzungen in geogr. Artikeln. Viele stehen unter dem Hauptnamen, z. B. Rio de la Plata, s. u. Plata, la. **2)** Dorf auf der Insel Elba; reichhaltige Eisengruben, 1800 Ew.

Rio Aruy. Serra del, s. u. Guyana 2.

Riobamba, **1)** Stadt u. **2)** Intendanz, s. u. Ecuador 2).

Rio Branco, Fluß, s. u. Rio Negro.

R. bravo del Norte, so v. w. Norte, Rio del. **R. Cobra**, Fluß auf der Goldküste. **R. da Padrona**, Fluß, s. u. Nieder-Guinea 2. **R. das Almas**, Fluß, s. u. Tocatins. **R. das Galinas**, Fluß, s. u. Sierra Leone h). **R. das Mortes**, **1)** Comarca u. **2)** Stadt, s. u. Minas geraes 2. c. **R. das Pàlmas**, Fluß, s. u. Sierra Leone 2. **R. das Vèlhas**, s. u. Goyaz 2. **R. de Condorillo**, Fluß, s. u. Madeira, Rio u. Bolivia 2. **R. de Diamante**, s. u. Patagonien 12. **R. de Dos Bocas** (spr. R. Dus Bokes), so v. w. Guanapu (bes. am Ende seines Laufs). **R. de Hiaque** (spr. Hiake), so v. w. Hiaqui. **R. de Huèlva**, so v. w. Moguer. **R. de Janèiro** (spr. R. Schaneiru), so v. w. Rio Janeiro. **R. de la Gòa Manòca**, Fluß, so v. w. Heiligen Geistfluß. **R. del Dàrien**, so v. w. Atrato. **R. de los Brazos de Dios**, so v. w. Brazos. **R. de los Cònchos** (spr. R. Kontschos), s. Muschelfluß. **R. del Rey**, Fluß, s. Benin 2. **R. de Madèira**, so v. w. Madeira, Rio de. **R. de Pòrto-Segùro**, s. Espiritu Santo 1). **R. de S. Francèsco** (spr. -schaung Franziskus), so v. w. Francesco. **R. de San Pèdro**, Fluß, s. u. Isla de Leon. **R. Dòce**, Fluß, s. u. Espiritu Santo. **R. dölce**, Fluß, s. u. Plata 2. **R. formòso**, Fluß, s. u. Cayor. **R. frèsco**, Stadt, s. u. Cayor. **R. Genèro** (spr. R. Chenero), so v. w. Rio Janeiro. **R. Gòlfo**, Fluß in Centro-Amerika. *(Wr.)*

Rio grànde (Riu ghrande, d. i. großer Fluß), **1) (R. grànde do Nòrte**, spr. Riu ghrande du Norte), Provinz in Brasilien, zwischen dem atlant. Ocean u. den Provinzen Ciara u. Parahyba; 1573 QM.; **Gebirge**: Serra Borborema, Vorgebirge S. Roque, fast der östlichste Punkt Brasiliens. **Flüsse**: Rio grande (Pokengy), Piranhas, schiffbar; heißes, durch Seewinde gekühltes **Klima**, häufige Trockniß, nicht fruchtbarem u. angebautem Boden, **bringt** Holz (Urwälder), Salz (durch Seewasser u. den Salzboden), 100,000 Ew.; Städte: Natal, Hptst. am R. g., mit Fort, Hafen, Regierungsbehörden, 18,000 (3000) Ew., Handel; 1633 von den Holländern erobert. **2) (R. grànde do Sul)**, Provinz in Brasilien, **zwischen** dem atlant. Meere, Uruguay, la Plata u. den Provinzen S. Paule u. S. Catharina, 4629 (2836) QM.; **Gebirg**: Serra do Mar (S. geral), dos Campos. **Flüsse**: Uruguay mit dem Ibicuy-guassu, der Jacuy, Tajahi 2c. **Seen**: Mirim (Merim, 24 Ml. lang, zum Theil in Uruguay) durch den Gonzalez mit dem See Patos (Lagoa grande dos Patos, 35 Ml. lang, 9 Ml. breit) verbunden, welcher durch den Rio grande de S. Pedro ins Meer abläuft; Lagoa de S. Martha 2c.; **Klima** mild, gesund; **Producte**: Vieh (zahmes u. wildes, verwilderte Hunde), Holz; **Ew.** 200,000, darunter viel Indianer (Patos, am See P., Tappe od. Tape, zum Theil Christen, Minuanos, früher am Mirim, später im Innern wohnend, stark, gut bereitten, in Dörfern od. Toldarias wohnend; Tuhyer, in Wäldern am Uruguay, Guaycanans im Innern, 2c.). **Beschäftigung**: Viehzucht mit Ausfuhr von Häuten (jährl. 3—400,000 Stück), wenig Ackerbau, Handel. Hier R. g. do S., Bezirk mit Porto Alegre, Hptst. der Provinz am Patos, Hafen, Werfte, Handel, 7000 Ew.; S. Pedro do Sul (**Rio grande S. Pèdro**), Stadt am Ausfluß des Patos, Fort, Hafen, 4000 Ew.; Piratinim (R. S. da Conceiçao de P.), am Fluß P., 4000 Ew.; Leopoldinia (Sao Leopoldo), Hauptort der deutschen Colonien dieser Provinz; Caxoeira, Dorf mit 8000 Ew.; Francesco de Paulo, Villa am Patos u. Mirim. **3) (R. grànde de Bèlmonte)**, Fluß in Brasilien; entspringt in Minas Geraes durch Zusammenfluß des Aracuahy u. der Iquitinhonha, macht auf eine Strecke die Grenze

Grenze zwischen den Prov. Bahia u. Espiritu Santo u. fällt nach einem Laufe von 70 Ml. schiffbar in den atlant. Ocean. **4)** So v. w. Araguaia; **5)** so v. w. Parana (in seinem obern Lauf). **6) (R. grande de Jújuy,** spr. R. Schuschui, so v. w. Jujui; **7) (R. grande de San Jágo),** s. u. Xalisco s u. Guanaruato; **8)** Ort, s. u. Pernambuco; **9)** Fluß, so v. w. Rio del Norte; **10)** Fluß, s. u. Jamaica; **11) (R. grande de Sonsonáte),** s. u. Salvador, S.; **12) (R. grande de la Plata),** Fluß, s. Madeira, Rio; **13) (R. Grande de Bigúba).** Fluß im Reiche Senegambien (Afrika); entspringt auf den Bergen von Badet, läuft 180 Ml. weit, heißt erst Kabu, macht 54 Ml. von seinem Ausfluß ins atlant. Meer einen Wasserfall, ist nun schiffbar, nimmt den Donso (Dungo, Dongo) (Quellenfluß desselben) aus dem Reiche Temboo auf. Südlich von ihm mündet der Rio Nuñez (Nuno Tristao Nongue) aus dem Lande der Foubier kommend. *(Wr.)*

Rio Janeiro (spr. Riu Dschanetru), **1)** Provinz in Brasilien, **zwischen** dem atlant. Meere u. den Prov. Espiritu Santo, Minas Geraes u. Sao Paulo, angeblich 8930 (vielleicht kaum 1000) QM., noch nicht genau untersucht; **2) Gebirge:** Serra do Mar, Serra dos Orgãos, Macacu, Mantiqueira ꝛc. **Vorgebirge:** Cabo Frio, S. Thome ꝛc. **3) Flüsse:** Paraiba (Parahyba, auf 100 Ml. lang), Maccathe (alle schiffbar). **Seen:** Araruama ꝛc. **Baien:** R. J. (früher Nitherohy, mit dem Berge Zuckerhut [Pao d'açucar] u. mehrern Inseln, darunter die Schlangeninsel [Cobras] u. Forts), Angra ꝛc. **4) Klima:** angenehm u. gesund. **5)** Die Provinz ist sehr fruchtbar u. bringt Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Gemüse, Obst, nutzbare Holzarten, Arzneikräuter, Balsam, Gewürze (von Ostindien hierher verpflanzt), Thee ꝛc.; der Handel wächst täglich mehr. **6) Einw.** 8—900,000, darunter die Coroados (die Geschornen, wahrscheinl. allgem. Name mehr. Stämme), Tamajos, wild, tapfer, gute Fischer; Garulhos (fast ausgestorben), Goytacas ꝛc. **7) Eintheilung** in 6 Districte. **8)** Hier **a)** Macacu, Stadt, latein. Schule, 6000 Ew., am Fluß gl. N.; **b)** S. Cristovao, kaiserl. Lustschloß, mit Stuterei; **c)** Pedro de Cantagallo, Bezirk, mit der Stadt gl. N. (klein) u. Novo Friburgo (Neu-Freiburg), von Schweizern angelegte, nicht gedeihende Colonie; **d)** Parahyba nova, District mit Salvador dos Campos, 5000 Ew.; **e)** Boa Vista, kaiserl. Lustschloß; Marica, am Meere, aufblühend; **f)** Maccahé, Stadt, Mandioca, großes Landgut des Generalcensus v. Langsdorff; **g)** Ilha Grande, an der Angrabai, theils Festland, theils Inseln; darin die Insel u. Stadt Ilha Grande **(Angra dos Reys),** 4000 Ew., Handel, mit Nostra Senhora de S. Anna, 4000 Ew.; **h)** Paraty, Stadt, Cabo frio, große Salzraffinerie, Dorf: Nazareth. **i)** Inseln: Marambaya, waldig, 5 Ml. lang; Aromery ꝛc. **9) 2)** (S. Sebastiao), Hauptstadt Brasiliens, auf einer unregelmäßig viereckigen Halbinsel in der Bai gl. N. am westl. Ufer herrlich gelegen; besteht aus der eigentl. Stadt (Altstadt) u. der, nach Verlegung der königl. Residenz von Lissabon hierher, erst angelegten Neustadt. Den nur 5000 F. breiten Eingang der Bai schützen die Festung de S. Cruz, am steilen Berge Pico auf der östl. Landzunge, u. die gegenüber liegenden Batterien S. Joao u. S. Theodosio, so wie ihn die Kanonen des Forts auf der Ilha da Lagera bestreichen. Im Innern sind das Fort de Villa gagera u. das der Ilha de Cobras, im NW. der Stadt selbst das Fort da Conceiçao u. im SO. die Batterie von Monte, die Bucht von Bota Fogo decken die Linien von Praga vermalho. R. ist Sitz der obersten Landesbehörden, der Ständeversammlung u. eines Bischofs u. war früher Residenz des Vicekönigs. Die Altstadt liegt zwischen der östlichsten (Punta da Calabouço) u. nördlichsten Spitze (des Armazem do Sol) der gegen Süden mit dem Festlande zusammenhängenden Erdzunge in der Richtung von NW. nach SO. in Gestalt eines längl. Vierecks von 8 geraden ziemlich engen parallelen Straßen durchschnitten, welche durch viele rechtwinklige Querstraßen in Quadrate getheilt sind; ein großer Platz (Campo de St. Anna) im W. trennt sie von der größtentheils seit 1808 entstandenen Neustadt. Die Stadt mißt in ihrer größten Ausdehnung über ½ Ml.; die Häuser sind mehr tief als breit, aus Granit, im obern Stock von Holz u. mit Ziegeln gedeckt, die früher vergitterten Thüren u. Fensterläden sind in vollständige Thüren u. Glasfenster. die verschlossenen Erker in freundliche Balcons umgewandelt, die Straßen mit Trottoirs versehn u. mit Granit gepflastert, aber nur sparsam erleuchtet. Freundl. Anlagen, so wie mehr. Paläste hat die Stadt in neuer Zeit erhalten; **10)** mehr. freie Plätze, wie der Schloßplatz u. der Campo de St. Anna, beide mit schönen Brunnen, der vor dem Theater u. vor dem öffentl. Spaziergange (Passeio publico). Der Passeio publico ist der Hauptspaziergang, nahe am Meere, ummauert mit schattigen Alleen. **Paläste:** das Schloß (als solches unansehnlich), die Münze, das Zeughaus, der Bischofspalast, Börse, Museum, das Zollhaus; viele Kirchen, darunter bes. schön gebaut die da Candelaria u. de S. Francesco de Paula, ausgezeichnet durch ihre Lage die Nossa Senhora da Gloria, welche den südl. Theil der Stadt beherrscht, u. Klöster. **11) Wohlthätigkeitsanstalten:** ein großes Hospital (Misericordia), mehr. kleinre, Militärhospital, Waisenhaus;

12 Un-

Digitized by Google

[10]Unterrichts- u. gelehrte Anstalten: Universität, Sternwarte, Akademie (s. d. a), Schule der Medicin u. Chirurgie, Militärakademie, Schifffahrts- u. Handelsschule, Seminarien von S. Joaquim u. S. Joze, mehr. and. Schulen, Kaiserl. Bibliothek (70,000 Bde.), Naturalien- u. Mineraliensammlung, botan. Garten. [10]Vergnügungen: ein Theater, Stiergefechtplatz. [11]Das Trinkwasser kommt durch eine 1740 beendete prächtige Wasserleitung von 80 in doppelter Reihe stehenden Bogen (zum Theil 150 F. hoch), 1200 Klafterr. lang, von Corcovado, einem waldigen Gebirge im S. u. SO. der Stadt herab, in eine Cisterne u. wird von da in die verschiednen Stadttheile geführt. [12]Die Einw., 160,000, treiben Handel, fertigen Zucker, irdene Gefäße, Seidenwaaren, Schiffe u. dazu gehörige Geräthe, Schmuck, Rum ꝛc., sieden Thran. In der Nähe liegen die kaiserl. Lustschlösser Boa Vista, Bota Fogo u. S. Cristovao. [13] **3)** (Gesch.). Diaz de Solis lief 1515 zuerst in der Bai von R. ein, ihm folgte Magelhaens 1519, dann ließen sich Franzosen unt. Nicolas Durant hier nieder, welche Mem de Sa 1560 vertrieb u. hier die Altstadt gründete. 1710 wurde es plötzlich von den Franzosen eingenommen u. seitdem die Bai von allen Seiten befestigt. Indessen hob sie sich nur allmählig u. hatte bis 1808 erst 50,000 Ew., meist Portugiesen u. deren Abkömmlinge; mit der Uebersiedelung des Hofes wanderten allein 24,000 Portugiesen ein, so wie eine Menge Leute andrer europ. Nationen bald folgten, so daß die Zahl der Bewohner 1817 schon auf 110,000 gestiegen war, bis sie den jetzigen Stand erreichte. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Rio Longo, Küstenfluß, s. u. Benguela. **R. Mayor,** Dorf in portug. District Santarem; die einzige Salzquelle Portugals, deren Soole durch die Sonne gradirt wird. **R. Mortes,** s. u. Minas Geraes 2.

Rio negro (spr. Riu neghro), **1)** District u. **2)** Stadt, s. u. Cundinamarca; **3)** Fluß, s. Patagonien 2; **4)** s. u. Plata, la c); **5)** Fluß, s. u. Montevideo; **6)** Fluß, s. u. Tapajoz.

Rio Negro, 1) Prov. in Brasilien mit Para verbunden, ohne dies 20,000 QM., fast lauter Ebene. [1]**Flüsse:** Marañon, dem rechts der Hyabari (Grenze gegen Peru, mit dem Tacuchy) der Yutay (Hyutahy, Jetau, Yotau, aus Peru, 150 Ml. lang), Yurua (Hyuruna), Teffe (Tefe, Tepe, wie die beiden vorigen Abflüsse aus dem See Roguaguado), Coary, Purus (aus Peru) u. Madeira, links der Jca-Paranna, Caqueta (Japura), Rio Negro u. a. Flüsse zufließen. [2]**Einw.** 100,000, darunter viele Indianerstämme, z. B. Madahauca am Marañon, Jca Parannon u. Jepuru, Catauxis, Puruspurus, Pumas, Antamaren, Mazorunas (auch in Peru), Maranacuacenas, Hyabahanes, Aroaqui (in Guayana) ꝛc. Ist überaus fruchtbar an allen brasilian. Producten. [3]**Eintheilung: a)** in Süd-R. N., in Süden des Marañon, mit den Districten Puru, Coary, Teffé, Hyurua, Hyatahy, Hyabary; **b)** Nord-R. N. (portugiesisches, brasilisches West-Guayana). [4]**Ortschaften:** R. N. (Barra do R. N.) am Rio Negro; S. Miguel, Mission, 2000 Ew.; Tabatinga, an der Grenze von Peru u. Ecuador; Barcellos, am Rio Negro, 2800 Ew.; Nazareth, Indianerdorf. [5] **2) (R. de los Sáñces,** spr. R. de los ßaudßes), Fluß in SAmerika, entspringt als Caguan auf den Cordilleren von Bogota, heißt später Guainia, nimmt den Paddavida (rechts) auf, bildet den See Negro, steht durch den Arm Cassiquiari mit dem Orinoco in Verbindung, nimmt noch den Jcanna, Guapes (Uapes, beide rechts), Canabury (links), dann einen Arm des Caqueta (Japura, Jupura), Jgarapa (Uracra), den Jtivini (mit dem Men, der mit dem Cassiquiare verbunden sein soll), den Rio Branco (Parima, nördlich von der Serra Baracaynа kommend, mit dem Coratiri nanh), endlich Jaguapiri (links) auf, fällt bei S. Jose in den Maranhon. *(Wr)*

Rio Primēro, R. Segūndo, R. Tercēro, R. Quārto, R. Quinto, d. i.: 1., 2., 3., 4., 5. Fluß, s. u. Plata 2.

Rio Rāja, Fluß, s. u. Arkansas 2.. **R. Rēal,** Fluß, s. u. Benin 2. **R. rōxo, R. São Pēdro,** s. u. Rio grande do Sul. **R. sēcco,** s. Medina bei Rio secco. **R. Tololōtlan,** s. u. Xalisco 2. **R. vērde,** s. u. Oaxaca 1). **R. Vermējo,** Nebenfluß des Paraguay in SAmerika; läuft 130 Ml., nimmt den 85 Ml. langen Rio grande de Jujuy auf. *(Wr.)*

Riobe (a. Geogr.), Ort in Gallia Lugdunensis prima; j. Orbi, n. And. Provins.

Riōbu, Religionssekte in Japan, s. Sinto 2.

Riohäute, Rindshäute aus Brasilien, werden bes. über Rio Janeiro ausgeführt.

Riōja (spr. Riocha), **1)** große, fruchtbare Ebene in Spanien, in den Provinzen Burgos u. Soria, am Ebro, über 6 Ml. lang, 4½ breit u. theilt sich in: **R. ālta** (Stadt Logrono), **R. alavēse** u. **R. baja** (spr. R. bacha, Stadt Calahorra); **2)** Staat in der Republik la Plata, Viehzucht, doch auch Feld-, Obst- u. Weinbau, See: Andalgala, Eintheilung in die Departs. los Llanos, Arauca, Famantina u. Guandacol; 20,000 Ew.; Hauptst.: Todos Santos de la nueva R., 3600 Ew.; 1591 gegründet. **3)** Provinz in dem südamerikan. Staate Buenos Ayres; hat 20,000 Ew., an der Grenze Chilis; **4)** Villa darin; **5)** Staat u. **6)** Stadt, s. u. Juan (St.) de la Frontera. *(Wr.)*

Riōja (Don Franzisco de R.), geb. zu Se-

Digitized by Google

Sevilla, Generalinquisitor von Spanien, Bibliothekar u. Geschichtsschreiber Philipps IV.; st. 1659 zu Madrid. Wegen einer Satyre, die man ihm zuschrieb, wurde er gefangen gesetzt, aber nach dem Beweis seiner Unschuld in seine frühern Aemter eingesetzt. Schr.: Legenden; auch mehrere Werke theolog. u. polit. Inhalts. *(Dg.)*

Riol (Wasserb.), eine kleine dicke Röhre.

Riolān (spr. Riolang), **1)** (Jean), geb. zu Amiens; 1586 Prof. der Medicin zu Paris u. st. das. 1606; schr. u. a.: Commentarii in sex posteriores physiologiae Fernelii libros, Par. 1577 u. ö.; Universae medicinae compendium, ebd. 1598 u. ö.; Opera omnia, ebd. 1610. **2)** (Jean), dessen Sohn, geb. zu Paris 1577; 1613 Prof. der Anatomie u. Botanik daselbst. Als Leibarzt der Königin Maria von Medicis theilte er ihre Gefangenschaft u. folgte ihr in das Exil; nach ihrem Tode kehrte er nach Paris zurück, wo er 1657 st.; schr.: Schola anatomica, Par. 1607, Genf 1624; Gigantomachia, Par. 1613; Anthropographia, ebd. 1618, vermehrt u. mit Osteologia nov-antiqua, ebd. 1626, 3. Ausg. von G. Patin als: Opera anatomica herausgeg., ebd. 1649; Enchiridium anatomicum et pathologe., ebd. 1648; Opusc. anat. caetera, ebd. 1650; Opusc. varia et nova, ebd. 1612; Opusc. anatomica nova, ebd. 1652. *(Pl.)*

Riōlen, so v. w. Rajolen.

Riolīn, esthnisch so v. w. Riga.

Riōm (spr. Riong), **1)** Bezirk im franz. Dep. Puy de Dôme; 43 QM. u. 144,000 Ew. Hier: St. Gervais, 2200 Ew.; Menat, Tripelgruben, 1800 Ew.; Ennezat, 3000 Ew.; Manzat, 1600 Ew.; Pionsat, Viehhandel, 1800 Ew., Marktfl.; Randans, Stadt, 1100 Ew. u. **2)** Hauptst. darin an der Eubenne in der Limagne; Gerichtshof u. Handelsgericht; Fabriken in Oel, Leinwand u. a. Webereien, Branntwein, Eisenwaaren, Productenhandel ꝛc., 15,000 Einw. *(Wr.)*

Riōn, 1) (Riōni), Hauptfluß in der russ.-asiat. Provinz Imerethi; entspringt am Elbrus, geht durch Mingrelien, fließt bei Poti ins schwarze Meer; ist der Phasis der Alten u. sehr reißend; an seinem Ausfluß die wegen der Menge Fasanen benannte Fasaneninsel; **2)** so v. w. Riom.

Riōns, Stadt, s. u. Bordeaux.

Riōns, Wein, s. Bordeaux-Weine 2.

Riōpar, 1) Fluß in der span. Prov. la Mancha; fällt in die Munda; **2)** Stadt hier, Messinghütte; 4800 Ew.

Riōt-act (spr. Reiotäkt, engl.), so v. w. Aufruhracte.

Riōtto, See, s. u. Jamaica 2.

Riōū (spr. Riu), Insel im Bzk. Marseille des franz. Dep. Rhonemündungen.

Rioval, im 6. Jahrh. Fürst der Bretagne, s. d. a.

Riow, Insel, s. u. Molukken 2.

B. I. P., Abbreviatur auf Leichensteinen für Requiescat in pace (er ruhe in Frieden.

Rīpa (lat.), Ufer.

Rīpa (Ant. Fluvian von R.), s. u. Johanniterorden 11.

Rīpa ālta (a. Geogr.), s. Alta ripa.

Rīpäen, Rīpäisches Gebīrge (a. Geogr.), s. Rhipäen.

Rīpaille (spr. Ripallj), Kloster in der sardin. Prov. Chablais, am Genfersee.

Ripalimosāni, Stadt in der neapolitan. Prov. Molise; 3500 Ew.

Rīpălto, kleiner Busen im Meerbusen von Genua.

Riparienses (lat.), die in der spätern Kaiserzeit an der Donau stationirten röm. Soldaten.

Rīpen, Stift, so v. w. Ribe.

Ripepŏra (a. Geogr.), Ort in Bätica, östlich von Cordova; j. Castro del Rio

Rīphath, von Gomer abstammende Völkerschaft, welche sich nach Norden zog.

Ripiēno (ital., Musik), so v. w. voll, ausgefüllt; dah. **R-stimmen (Ripienstimmen)**, die Instrument- u. Singstimmen, welche entweder blos im Tutti mitwirken, od. zur Begleitung der Solostimme dienen. Die R-stimmen werden mehrfach besetzt, daher der Name, u. bilden den Gegensatz zur Solostimme. Daher: **Ripienist (R-spieler**, Orchesterspieler, Chorist), der Musiker od. Sänger, welcher die R-stimmen vorträgt. Es sind dies gewöhnlich Instrumentisten von vorgerücktem Alter od. minderer Virtuosität, od. Sänger, deren Stimmen sich nicht zum Solovortrag eignen. Doch gehört zum Vortrag der R-stimmen nicht nur die größte Tactfestigkeit u. Präcision im Vortrage, sondern auch Fertigkeit, um genau u. richtig vom Blatt spielen zu können, u. endlich Zartgefühl u. theoret. Umsicht, den Solospieler immer vorherrschen zu lassen u. sich dessen Vortrage ganz unterzuordnen. *(Ge.)*

Ripley (spr. Ripli), Canton u. Ort, s. Indiana 2 e).

Ripogŏnum (R. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Smilaceen *Spr., Rchnb.*, 22. Kl. 6. Ordn. *L.* Arten: Schlingsträuche in Neuseeland, Vandiemensland, Norfolksinsel; R. parviflorum, daselbst als Theepflanze benutzt.

Ripöll, Villa in der span. Prov. Barcellona, am Ter; Brücke, Hospital, großes Kloster. Kirche mit Begräbniß der Grafen von Barcellona, Gewehrfabrik; 5300 (2400) Ew.

Ripöpe (fr.), so v. w. Ueberbleibsel, Mischmasch.

Ripöso (ital.), so v. w. Stilleben.

Ripöste (fr.), so v. w. Risposte.

Ripostīren, ausschlagen, von Pferden, wenn man ihnen die Sporen gibt.

Rīppach, Dorf im Kreise Weißenfels des Rgsbzks. Merseburg im preuß. Herzogthum Sachsen, 2 Stunden südlich von

Digitized by Google

von Lützen, 300 Ew. Hier Vorpostengefecht, den 15. Nov. 1632, zwischen den Schweden unter Gustav Adolf u. den Kaiserlichen unter Colloredo, das die Schlacht bei Lützen einleitete.

Rippen (Costae), **1)** (Anat.), [1] bilden den größten Theil der knöchernen Brusthöhle (s. u. Brust 2) u. bestehen überhaupt aus langen, dünnen, mehr hohen als breiten, nach außen convexen, nach innen concaven Knochen, welche sich von hinten, od. von der Wirbelsäule aus, vorwärts bis od. gegen das Brustbein erstrecken. [2] Man unterscheidet 12 Paare (selten 1 Paar mehr, noch seltener 1 weniger), welche, von verschiedner Länge u. Krümmung, unter einander, aber so liegen, daß ihr hintres Ende immer eine höhere Lage als ihr vordres hat. Durch sie bekommt die knöcherne Brusthöhle ihr panzerartiges Ansehn, u. da sie beweglich sind, u. das Brustbein selbst durch seine Verbindung mit ihnen beweglich wird, auch die Fähigkeit zur Erweiterung, deren die Brusthöhle zum Athemholen bedarf. [3] Man unterscheidet an jeder Rippe das Mittelstück (Corpus) von den Enden. [4] Das hintere Ende (Extremitas posterior) macht sich bes. durch eine Anschwellung als **Köpfchen** (Capitulum costae) bemerklich, welches mit einer platten, nach innen gekehrten, an den obersten u. untersten R. mehr rundlichen, an den mittlern mehr länglichen Gelenkfläche in die Gelenkflächen eingreift, welche von je 2 Brustwirbeln gebildet werden, mit Ausnahme der für die 1. u. 12., meist auch für die 11. Rippe gebildeten, welche von den ihnen der Zahl nach entsprechenden Brustwirbeln allein gebildet werden. [5] Unweit desselben unterscheidet man an der äußern Seite jeder Rippe (die beiden untersten ausgenommen) eine gleiche Erhabenheit als **R-höcker** (kleines Köpfchen, Tuberculum costae, Capitulum minus), welcher sich auf einer rundl. Gelenkfläche mit einer vom äußersten Ende des Seitenfortsatzes jedes der Zahl nach entsprechenden Brustwirbels verbindet, so daß also jede Rippe (mit Ausnahme der beiden untersten) hinterwärts zweifach eingelenkt ist. [6] Der zwischen beiden befindliche dünnere, rundliche, vorzüglich an den obern R. deutlich ausgeprägte Theil wird als **R-hals** (Collum costae) bezeichnet. [7] An dem Körper od. Mittelstück jeder Rippe unterscheidet man, außer seiner äußern u. innern Fläche, einen obern, mehr stumpfen u. einen untern, mehr schärfern Rand; an diesem auf der innern Fläche befindet sich eine vorn sich verlierende Rinne für die zu jeder gehörige Intercostalarterie u. Intercostalvene. [8] Zwischen je 2 R. befindet sich ein hinten schmälerer, vorn breiter werdender Zwischenraum, den die Intercostalmuskeln einnehmen. [9] Gegen das vordere Ende der R. (Extremitas anterior) werden die R. allmälig dünner u. enden, etwas angeschwollen, mit einer etwas vertieften Fläche, in welcher [10] die **R-knorpel** befestigt sind. Mittelst dieser, die übrigens von der Beschaffenheit andrer Knorpel sind, doch der Form nach Uebereinstimmungen mit den R. haben, sind die R. mit dem Brustbeine verbunden, doch nur die obern 7 R. (selten auch noch die 8.) unmittelbar, indem sie mit den Seitenrändern des Brustbeins eine Gelenkverbindung eingehen. [11] Man unterscheidet daher auch diese als wahre R. (Costae verae). [12] Von den übrigen 5 untern R. legen sich die 3 obern mit ihren Knorpeln nur an die Knorpel der zunächst obern Rippe an; die beiden letzten aber endigen frei u. stehen blos durch die Muskeln mit den übrigen R. in Verbindung. Man nennt diese zur Unterscheidung falsche R. (Costae spuriae). [13] Im höhern Alter verknöchern die R-knorpel theilweise u. geben dann einen Grund von Engbrüstigkeit alter Personen ab. [14] Jede einzelne Rippe hat etwas Ausgezeichnetes in ihrem Bau, vor allen die erste od. oberste Rippe; sie ist nicht nur die kürzeste, sondern auch die am wenigsten bewegliche, am vordern Ende breiter als alle übrigen R., zugleich die stärkste u. am meisten gekrümmte; auch ihr Knorpel ist kürzer, fester, breiter, gleichmäßig dicker, als alle andre u. so fest mit dem obern Brustbein verbunden, daß er damit verschmolzen zu sein scheint. Sie gibt zugleich einen Stützpunkt für die Bewegungen der übrigen R. ab. [15] Von der 2. bis zur 7. R. nimmt die Länge, auch ihre Richtung unterwärts immer mehr zu, die Krümmung dagegen ab; auch die Knorpel nehmen an Länge zu u. der Winkel, in dem sie sich an das Brustbein ansetzen, wird, indem die untern immer mehr aufwärts sich richten, immer spitziger. Zugleich werden die R. in ihrer absteigenden Reihe immer beweglicher. [16] Gegenseitig nehmen die falschen R. von der 8. an an Länge ab, so daß die letzte, gewöhnlich die kürzeste von allen, mitunter kaum 1 Zoll lang ist; auch ihre Krümmungen sind schwächer; die letzte ist zuweilen fast ganz flach. In ihrer Verbindung sind die falschen R. weit beweglicher als die wahren, zumal die beiden letzten R., die man daher auch schwebende R. (Costae fluctuantes) nennt. Auch die zu den falschen R. gehörigen Knorpel nehmen der Reihe nach an Länge ab; der der letzten fehlt zuweilen ganz. [17] Sämmtliche R. sind durch Bänder **(R-bänder)**, zunächst durch feste Kapselbänder, sowohl an ihrem hintern Ende mit den Brustwirbeln, als auch vorwärts mit ihren Knorpeln durch Kapselbänder verbunden. [18] Seitwärts bekommen die hintern durch Querbänder, die an den Hals gehen **(R-halsbänder)**, Verstärkung. [19] Auch die obern R-knorpel, von dem 3. an, erhalten durch häutige Bänder (Zwischenknorpelbänder, Ligamenta cartilaginea), unter sich einen festern

Zusammenhang. *) Von dem Ende der Knorpel der wahren R., wo sie sich mit dem Brustbeine verbinden, verbreiten sich bandartige, strahlenförmige Fasern (Ligamenta radiata) auf der äußern u. innern Fläche des Brustbeins, so daß in der Mitte sie von beiden Seiten her sich kreuzen. **2)** (Zoot.). Nur sehr wenige **Säugethiere** (einige Gattungen Fledermäuse u. Armadille) haben ein R-paar weniger, als der Mensch, die allermeisten haben deren mehrere, viele 14 Paar, das Pferd gewöhnlich 18, Elephanten 19 od. 20, das zweizehige Faulthier gar 23 Paar. **Vögel** haben weniger R. als Säugethiere, höchstens 10 Paar. Auch liegen die falschen R. nach vorn, nicht, wie bei den Säugethieren, nach den Hüften zu; die echten sind nur mittelbar, durch kleine Zwischenknochen mit den Rändern des Brustbeins verbunden; auch zeichnen die mittlern Paare sich durch einen besondern flachen, fast hakenförmigen, nach oben u. hinten gekehrten Fortsatz aus. Bei den **Amphibien** herrscht große Verschiedenheit hinsichtlich der R.: **Frösche** (Kröten) haben gar keine R., dagegen breite Querfortsätze der Brustwirbel u. eine eigne Verbindung der fast schuppenförm. Schulterblätter u. zweier Paare von schlüsselbeinartigen Knochen mit dem Brustbein; bei **Schildkröten** sind die R. meist ganz mit der knochichten Rückenschale verwachsen. **Schlangen** haben unter allen Thieren die meisten R-paare, dagegen gar kein Brustbein, die gemeine Natter 173, mehrere wohl 250; bei den Brillenschlangen (auch einigen andern Arten des Colubergeschlechts) dienen die obersten (Costae scapulares) zum Aufblähen ihres Halses. **Fische**, die mit Gräten versehen sind, haben meist mit den Brustwirbeln eingelenkte R.; doch stehn sie bei manchen auch außer Verbindung mit denselben; Knorpelfische haben gar keine R. **3)** (Bot.), erhabene, hervorspringende Striche auf den Fruchthüllen einiger Gewächse, auch auf den Samen der Doldengewächse, wie an dem Kümmel. **4)** Die starken, holzartigen Adern in den Tabaksblättern; werden meist zu Rapeschnupftabak benutzt. **5)** Die gekrümmten Innhölzer an der Seite eines Schiffes, auf welche die Planken genagelt werden. **6)** Die wagerechten Hölzer an den krummen Schleusenthüren. **7)** Das Seil- u. Bindewerk an den Feuerkugeln; die Art u. Weise dieses Bindens heißt **Rbund.** **8)** Die eisernen Schienen, welche die Bleche des Treibehutes zusammenhalten. **9)** (Schlosser), so v. w. Nase 10). **10)** Streifen von Rasenstücken, welche man auf den Wällen anlegt, damit sich mehr Land ansetze. **11)** So v. w. Batterierippe. **12)** Bei goth. Gewölben die vorstehenden Bogen, welche sich oben in einem Punkte vereinigen od. durchschneiden. **13)** (Falsche R.), s. u. Rindfleisch. **14)** So v. w. Lager 12). *(Pl. u. Fch.)*

Rippen des Schulterblattes, s. u. Schulterblatt.

Rippenbänder, s. u. Rippen 11.

Rippenbraten, s. u. Rippenstück.

Rippenbrüche (Chir.), s. u. Knochenbruch.

Rippenbund (Feuerw.), s. u. Rippen 8) u. Bund 5).

Rippenfarrn (Bot.), s. Blechnum.

Rippenfell (Anat.), s. Brustfell.

Rippenfellwassersucht, s. unt. Wassersucht 11).

Rippenfisch, s. u. Doras.

Rippenförmig (Bot.), s. u. Costiformis.

Rippengegenden, s. u. Thoraxgegenden. **R-gelenke,** die beweglichen Einfügungen, welche die Rippen theils hinterwärts an den Brustwirbeln, meist auf zweifache Weise, theils vorwärts, zum Theil mittelst ihrer Knorpel in dem Brustbeine, mittelst ihrer Kapselbänder erhalten, s. u. Rippen 4. 5.

Rippengeschirr, ein Pferdegeschirr, an dessen Rückenriemen viele Seitenriemen herabgehen.

Rippenhals, R-halsbänder, s. u. Rippen 11. **R-halter,** so v. w. Scalenen, s. u. Halsmuskeln 11. **R-heber** (Levatores costarum), s. Brustmuskeln 4. **R-höcker, R-knorpel, R-köpfchen, R-körper,** s. Rippen 4, 5, 12.

Rippenpulsadern (Anat.), Intercostalarterien, s. Brustarterien 2. **R-schlüsselbeinband,** s. u. Schlüsselbein.

Rippenstück, 1) Stück Fleisch aus der Gegend der Rippen od. mit denselben; ist es gebraten, so heißt es **R-braten;** wird ein R-braten von Schweinefleisch gefüllt, so heißt er in manchen Gegenden **Rippspêêr;** ist das Fett oben abgeschnitten, so heißt er Schälbraten; **2)** lange, schmale Quader, welche wie Bandsteine gebraucht werden, bes. bei Einfassungen der Wehre. *(Fch.)*

Rippenverrenkung, s. u. Verrenkung.

Ripperda (Joh. Wilh., Baron von R.), geb. gegen das Ende des 17. Jahrh. in der Prov. Gröningen; wurde zu Köln von Jesuiten erzogen, trat aus Liebe zu einer Protestantin zur protestant. Confession über, nahm holländ. Dienste u. wurde bald Oberst. Als solcher ward er 1715 von den Generalstaaten zur Abschließung eines Handelsvertrags nach Madrid geschickt. Da er sich die Gunst Philipps V. erworben hatte, trat er wieder zur kathol. Kirche zurück, blieb zu Madrid u. stieg nun schnell im Vertrauen des Königs, der ihn 1725 nach Wien sandte, um eine Ausgleichung mit dem Kaiserl. Hofe zu vermitteln. Er schloß dort den Friedens- u. Handelstractat von Laxenburg, ward zum Grand von Spanien u. Herzog von R. ernannt u. als außerordentlicher Gesandter zum Kaiser geschickt. Nach seiner Rückkehr ward er Staatssecretär des Auswärtigen,

Digitized by Google

tigen, Kriegs- u. Marineminister. Aber bald wurde die Unzufriedenheit darüber laut, daß man das Königreich von einem Fremdem regieren lasse, u. der König sah sich genöthigt R. mit Beibehaltung seiner Titel u. einer Pension vom Hofe zu entfernen (vgl. Spanien [Gesch.] 201). Da aber derselbe sich vom königl. Palaste weg zum engl. Gesandten begab, so wurde er ins Schloß zu Segovia gesetzt, wo er 2 Jahre blieb, bis ihm 1728 die Flucht nach Portugal u. dann nach England gelang. Von da begab er sich 1730 nach dem Haag, wo er wieder zur reformirten Kirche übertrat. Er ging 1731 nach Marokko, ward vom Kaiser Muley Abdallah günstig aufgenommen u. wußte denselben bald zur Belagerung der span. Festung Ceuta zu bewegen. Unter dem Namen Osman trat er zum Islam über u. ward Befehlshaber des zum Krieg gegen Spanien bestimmten Heeres. Dieses entkleidete ihn 1733 durch Zurücknahme der Ernennungsurkunde seiner Titel als Herzog u. Grand v. Spanien u. setzte ein Heer nach Afrika über, das seinen Plan zerstörte. Er wurde vor Ceuta geschlagen u. fiel in Ungnade bei dem Kaiser, der ihn ins Gefängniß werfen ließ. Hier faßte er den Plan, zur Vereinigung der Juden u. Muhammedaner ein neues Religionssystem zu begründen u. suchte demselben nach seiner Freilassung Eingang zu verschaffen. Ob aber schon der Kaiser Anfangs seiner Lehre Beifall schenkte, so mußte R. doch 1734 Marokko verlassen, worauf er sich nach Tetuan zurückzog u. daselbst 1737 starb, nachdem er noch vorher den König Theodor von Neuhof zur Erlangung der Krone von Corsika mit Geld unterstützt haben soll. Vgl. La vie du Duc de R., Amst. 1739, 2 Bde., 4., span. Madr. 1740, 2 Bde. *(Vtz.)*

Ripphölzer, so v. w. Batterierippen.

Rippige Blätter (Bot.), s. Blatt 2.

R. Samen, mit erhabenen Längsstreifen versehen.

Rippling, einige Aepfelsorten: **1)** saurer R., mittelgroßer Winter- u. Wirthschaftsapfel; glatt, grünlich-weiße Schale, reift im Januar; **2)** süßer R., glatt, gelb, braunröthlich gestrichelt, süß.

Rippoldsau, Dorf im Schappacher Thale im Bezirksamt Wolfach des badischen Mittelrheinkreises; eingegangenes Kloster u. besuchter Sauerbrunnen (eisenhaltige Kalksäuerlinge) mit vielen Anlagen, Fabrik chem. Waaren; 700 Ew.

Rippsucht, so v. w. Hypochondrie.

Rippurg, Ruine, s. Rhodt.

Rips, 1) der gemeine Rübsamen; **2)** die gemeine Johannisbeere.

Ripuarier, 1) (Ripuarische Franken), gemeinschaftl. Name sämmtlicher Rheinfranken, s. Franken 1. u. 2.; **2)** später die Völker zwischen dem Rhein u. der Mosel.

Ripuarisches Gesetz, altes fränk. Recht, zwischen 311 u. 534 verfaßt, u. in seine jetzige Form zwischen 622 u. 638 unter König Dagobert I. gebracht.

Ripundschaya (ind. Myth.), Rabscha im Westlande, kam mit einer Colonie, die er bei einer großen Dürre ausführte, nach Kasi (Benares) u. führte den Buddhismus daselbst ein. R. ist vielleicht mit dem Buddha Risabha Eine Person.

Riquëria (R. *R. et P.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Rubiaceen, Guettardeen *Spr.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: R. avenia, peruan. Strauch.

Riquet (spr. Rikä, Peter Paul von R., Herr von Bonrepos u. Bois la Ville), geb. 1604 zu Beziéres; Geometer, berühmt durch den Bau des Kanals von Languedoc, der das Mittelmeer mit dem atlant. verbindet, welchen er 1667 begann, u. der nach seinem 1680 erfolgten Tode durch seinen Sohn 1681 vollendet wurde. Er unternahm denselben im Verein mit Dalberg, Ludwig XIV. u. den Ständen von Languedoc, opferte aber sein Vermögen von 3 Mill. Franken u. machte 2 Mill. Schulden. Erst seit 1724 brachte dieser Bau seinen Erben Gewinn. Man hat ihm neuerdings ein Denkmal zu Beziéres errichtet. *(Md.)*

Riquier (spr. Rikiéh), **St.,** Stadt, s. Abbeville 1).

Ris, Stadt im Bzk. Thiers des franz. Dep. Puy de Dôme, unweit des Allier; Weinbau; 1400 Ew.

R. I. S. A., Abbreviatur für Romani imperii semper auctor (alle Zeit Mehrer des röm. Reichs).

Risâbha, der erste u. älteste Buddha in Indien, aus dem Geschlechte des Königs Ikswara. Seine Farbe ist gelb u. sein Symbol ein Stein. Man bildete ihn als Mensch mit Stierhörnern od. einem Stierhaupte. In Dsembakrischna hatte er einen eignen Tempel.

Risalit (Bauw.), so v. w. Vorlage.

Risâno, 1) (sonst Formio), Stadt u. **2)** Burg, s. Cattaro.

Risar, Hafen auf der W.-Küste Afrikas, südlich vom Vorgebirge Solois; hier wohnten die Autoloser; i. Hafen Sasi.

Risbeck (Kasp.), geb. 1749 zu Höchst; studirte in Mainz Theologie, dann zu Gießen die Rechte, bereiste Deutschland, schloß sich an Goethe, Klinger, Lenz u. Wagner an, wollte sich in Mainz zum Staatsdienst vorbereiten, ging auch in dieser Absicht 1773 nach Wien, wo er eine Zeit lang privatisirte, ward dann Schauspieler am Kärnthnerthortheater, lebte später in Prag, Linz, Salzburg u. seit 1779 in Zürich, seit 1783 in Aarau u. st. dort 1786; schr.: Briefe über das Mönchswesen, Frankfurt 1771—83; Briefe eines reisenden Franzosen, Zür. 1783, 2 Bde.; Geschichte der Deutschen bis auf die Reformation (fortgesetzt von Millbiller), ebd. 1787—90, 4 Bde., u. a. Vgl.

 (J.

Digitized by Google

(J. Pazzi) Biograph. Denkmal R-s, Kempten (Wien) 1786. *(Lr.)*

Risbĕrme (v. fr.), gegen den Wellenstoß gepflasterte, äußere, sehr flache Abdachung eines Festungswerkes am Meere.

Risbrigh (Börge), geb. zu Weltby in Fyen 1731; 1767 Prof. der Logik u. Metaphysik, später der Philosophie zu Kopenhagen; st. 1809; schr.: Praenotiones philosoph., Kopenh. 1775 u. 1783; übers. den Diogenes Laertius u. a.

Risch (Rïsche), so v. w. Gefälle.

Rischathäim, s. Hebräer n.

Rischdrähtig, wenn die Fasern des Holzes ganz parallel mit der Länge des Baumes laufen.

Rischi (Altväter, Maha-R., ind. Rel.), **1)** Klasse vom Brama zuerst erschaffener Wesen, die, ihm untergeordnet, wieder Weltschöpfer u. Weltordner wurden. Durch ihre Heiligkeit hatten sie die Kraft erlangt, Gottheiten, Geister, Menschen u. Thiere hervorzubringen. Sie personificirten theils Naturkräfte, theils vergötterte Menschen, die als erste Ordner u. Gesetzgeber sich verdient gemacht hatten. Zu den R-s zählte die Mythe die 9 od. 10 Brahmadikas (Bramasöhne): Dakscha, Pulastya, Angiras (Angaraſſen), Waſiſchtha, Maritſchi, Atri, Brighu, Narada, Pulagen u. Kratu. Sie ſind äußerſt empfindlich u. reizbar; wer ſie auch im Geringſten beleidigt od. in ihren Betrachtungen ſtört, den trifft ihr Fluch, von dem ſelbſt die höchſten Gottheiten nicht ausgenommen ſind u. deſſen Wirkung nie wieder aufgehoben werden kann. **2)** Jeder heilige u. weiſe Mann, beſ. Erzieher von Königsſöhnen. *(R. D.)*

Rischt, ein Querholz auf den Armen der Deichſel, wodurch dieſelbe in die Höhe gehalten wird.

Rischwän, **1)** Stamm der Turkmannen, ſ. d. u; **2)** Ort, ſ. u. Euphrat 2).

Riscontriren, Riscöntro, Riscöntrobuch (v. lat.), ſ. Reſcontro.

Risico (ital.), Gefahr, Wagniß. Daher: **riskiren**, wagen, aufs Spiel ſetzen; **riskänt**, waglich, gefährlich.

Risigällum (Min.), ſo v. w. Realgar.

Risinum (a. Geogr.), ſo v. w. Rhauſium.

Risio (lat.), das Lachen.

Riso fiorĕtto (ital.), die feinſte Sorte Reis. **R. mercantile**, der gewöhnl. Reis.

Risolūto (ital., Muſik), ſo v. w. entſchloſſen; die ſo bezeichneten Stellen müſſen kräftig u. gut markirt vorgetragen werden.

Risōrius mūsculus (Anat.), der Lachmuskel, ſ. u. Lachen u. Halsmuskeln 3.

R. m. Santorīni, ſ. u. Halsmuskeln 3.

Risos (Nerulos), ſ. Rizos.

Rispe (Bot.), ſ. Blüthenſtand 2).

Rispen, 1) ſo v. w. Wildhafer, ſ. Hafer 1); **2)** ſ. u. Dach 6); **3)** ſo v. w. Balkenſtreifen, ſ. d.

Rispengräser, ſ. Okens Pflanzenſyſtem 2). **R-hirse**, der gemeine Hirſe, ſ. d. 1.

Rispöste (ital.), **1)** (Fechtk.), ſo v. w. Nachſtoß; **2)** ſchnelle, treffende Antwort.

Riss, 1) die Handlung des Reißens od. Zerreißens; **2)** die dadurch entſtandne Oeffnung od. Trennung; **3)** fehlerhafte Striche, welche beim Radiren auf der Kupferplatte entſtanden ſind; **4)** ſchräger Einſchnitt in das Leder, in welchem die Naht gemacht wird; **5)** Art des Bergbaues, wenn ein Erzgang zu Tage ausgeht u. nun ſogleich vom Tage hinein der Bau betrieben wird; **6)** ſ. u. Kammmacher 2; **7)** der Ort, wo ein Raubthier ſeine Beute erlegt hat; **8)** Zeichnung von einem Gegenſtande, wobei nur die Haupttheile mit einfachen Linien angegeben ſind, od. wo man nicht nach dem Augenſchein, ſondern nach Vermeſſungen u. Berechnungen zeichnet, ſ. Bauriſſe; **9)** Lücke; **10)** ſ. u. Luchs 6. *(Fch.)*

Riss, Fluß, ſ. Iſar.

Rissa (Reſſa), **1)** Lager der Iſraeliten in der Wüſte, zwiſchen Libna u. Kehelatha; **2)** Stadt im ſteinichten Arabien, vielleicht einerlei mit dem Vorigen; **3)** feſte Stadt in Idumäa, welche St. Hilarion zum Chriſtenthum bekehrte, vielleicht ſo v. w. Lariſſa.

Rissbank, künſtl. Damm, welcher in die See geht u. zur Sicherung eines Hafens dient; vgl. Molo.

Rissberme (Feſtungsb.), ſ. Risberme.

Rissblei, ſehr breites Fenſterblei.

Rissdorf, Marktfl., ſ. Sechszehnſtädte.

Rissfarrn, ſ. u. Reichenbachs Pflanzenſyſtem 11.

Rissig, 1) Riſſe, Spalten habend; **2)** (Bot.), ſ. Rimosus.

Rissling (Weinb.), ſo v. w. Rieſling.

Rissloch, Berg, ſ. u. Böhmerwald.

Rissöa, 1) Schnecke, ſ. u. Kammkiemenſchnecken g); **2)** (R. W. Arn.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Aurantiacae. Arn. Art: R. ceylanica.

Rissplatte, ſo v. w. Riß, ſ. u. Kammmacher.

Rist, 1) eine Erhöhung von etwas; **2)** (Wiederriſt), der erhabne Theil des Pferdehalſes zu Ende der Mähne über den Schultern; **3)** am menſchl. Plattfuß der obre u. vordre erhabne Theil; **4)** der Theil des Armes hinter dem Handgelenk.

Rist (Johann), geb. 1607 zu Ottenſen; Prediger zu Wedel an der Elbe u. herzogl. mecklenburg. Kirchenrath; ſtiftete 1656 den Schwanenorden an der Elbe, einen poet. Orden nach Art des Pegnitzordens, der nach ſeinem Tode (1667) wieder erloſch; ſchr.: Himml. Lieder, Lüneb. 1652; Muſikal. Feſtandachten, ebd. 1655; Muſikal. Saatenparadies, ebd. 1662; Hochheilige Paſſionsandachten, Hamb. 1664, u. a. m., woraus mehr. Lieder in die Geſangbücher aufgenommen worden ſind, z. B. Jeſus meines Lebens

Digitized by Google

bens Leben, Hilf Herr Jesu laß gelingen, Werde munter mein Gemüthe ꝛc. *(Dq.)*

Ristendreiband, so v. w. Dreiband, s. u. Rigaischer Flachs.

Ristórno (ital.), **1)** Rückkehr; dann **2)** Zurückschreibung, Ab- u. Zuschreibung eines Postens im Hauptbuche. Daher **Ristornīren, 1)** s. u. Storniren; **2)** eine schon eingetragne Versicherung gegen Vergütung der Schreibegebühren zurücknehmen. Der Assecurant kann nur dann zur Billigung dieser Zurücknahme genöthigt werden, wenn bewiesen werden kann, daß der assecurirte Gegenstand noch gar keiner Seegefahr ausgesetzt gewesen ist.

Ristrětto (ital.), **1)** ein Auszug aus Rechnungen od. Nachrichten; dah.: **Staats-R.,** kurze Darstellung der Staatsbegebenheiten; **2)** der billigste Preis einer Waare.

Ristrětto, s. u. Zeitungen ꝛc. 2a.

Ristubragd (celt. Myth.), so v. w. Drudenfuß od. doppeltes Dreieck.

Risŭlcus, s. u. Fischlaus a).

Risum teneātis amīci! (lat.), Freunde, haltet das Lachen.

Risus (lat.), das Lachen, s. d. **R. sardónius, 1)** s. Sardonius; **2)** (Med.), s. Krampflachen.

Risvegliáto (ital., spr. Risweljato, Musik), mit munterm, aufgeweckterm u. heiterm Vortrage.

Riszovat, Stadt, so v. w. Rassowa.

Ritardándo (ital., Musik), so v. w. zögernd, nachlassend an Geschwindigkeit.

Ritbock, s. u. Antilope 4 d).

Ritchie (spr. Ritschi, Joseph), geb. zu Otley in Yorkshire; Secretär beim engl. Consulat in Paris u. unternahm im Auftrag der londoner afrikan. Gesellschaft eine Reise in das Innere von Afrika. In Malta schloß sich ihm ein Marineoffizier, Lyon, u. ein Matrose an; 1819 gingen sie von Tripolis ab, aber schon in Murzuk fanden sie große Hindernisse u. durften ihre Waaren nicht verkaufen, wodurch sie ihrer Subsistenzmittel beraubt wurden. R. st. im Nov. 1819 in Murzuk; Lyon gab das Tagebuch dieser Reise, Lond. 1821, heraus. *(Md.)*

Rite (lat.), **1)** gehörig, gebührend; **2)** der angenommnen Ordnung zufolge.

Ritenbenk, 1) Insel u. **2)** Colonie, s. u. Grönland 11.

Ritgen (Ferd. Aug. v. R.), geb. zu Wulsen in der Grafsch. Salm-Salm 1787; großherzogl. hess. Geh. Medicinalrath, Prof. der Chirurgie u. Geburtshülfe u. Director der Entbindungsanstalt, später Prof. der Staatsarzneikunde u. Psychiatrie, Provinzialstaatsarzt, 1840 geadelt; schr.: Jahrbücher der Entbindungsanstalt zu Gießen, Gieß. 1820 f., 2 Bde.; Die Anzeigen der mechan. Hülfen bei Entbindungen, ebd. 1820; Handbuch der niedern Geburtshülfe für Hebammen, ebd. 1824; Pathologie u. Therapie der Afterbildungen, Berl. 1828; mit **J. C. Willbrand:** Gemälde der organ. Natur in ihrer Verbreitung auf der Erde, Gieß. 1824; Entwicklungsgesch. der menschl. Frucht, Kass. 1833; Beiträge zur Aufhellung der Verbindung der menschl. Frucht mit dem Fruchthälter, Lpz. 1835; Leitfaden für die Erkenntniß u. Behandlung der Persönlichkeitskrankheiten, Gieß. 1837, 1 Bd.; Das Medicinalwesen des Großherzogth. Hessen in seinen gesetzl. Bestimmungen, Darmst. 1840; seit 1826 mit Busch u. Menke Herausgeber der Gemeinsamen deutschen Zeitschrift für Geburtskunde u. Mitredacteur der Neuen Zeitschrift für Geburtskunde. *(Pl. u. He.)*

Rithmomachīē (v. gr., Zahlenkampf), ein arithmet. Spiel, angebl. von den Pythagoräern erfunden; es wird auf einem, dem Schachbrete ähnlichen Brete mit Steinen, Dreiecken od. Scheiben gespielt, welche auf 2 Seiten mit Zahlen bezeichnet sind. Gewonnen wird das Spiel, wenn man in des Gegners Feld Steine bringt, deren Zahlen eine arithmet., geometr. od. harmon. Proportion bilden. Oft beschrieben, z. B. von Barozzi, Vened. 1572, 4. *(Jb.)*

Ritornēllo (ital., Wiederkehr), in Arien u. Concertsätzen für Soloproductionen der Theil des Stückes, wo die Solostimme nicht mitwirkt. Dies geschieht gewöhnlich zu Anfange eines dergl. Tonstücks, wo das R. die Emleitung macht, in welchem Falle darin die Hauptmelodien schon entwickelt werden u. so den Zuhörer auf das Folgende vorbereiten. Auch mitten im Stück kehrt das R. mehrmals mit andern Modificationen wieder u. bildet auch gewöhnlich den Schluß. *(Ge.)*

Ritrātta (ital.), so v. w. Retourwechsel.

Ritsart (Sagengesch.), s. u. Haimonskinder.

Ritschan, Stadt, so v. w. Rjiczan.

Ritschenwalde, Stadt, s. u. Obornik.

Ritschl (Friedr. Wilh.), geb. 1806 zu Großvargula in Thüringen; 1829 Privatdocent u. 1832 Professor zu Halle, 1833 zu Breslau, wo er auch Mitdirector des philolog. Seminars u. 1834 Mitglied der wissenschaftl. Prüfungscommission für Schlesien ward, 1835 Director des archäolog. Museums; reiste 1836 nach Italien; 1839 Prof. der klass. Philologie u. Beredtsamkeit, wie auch Director des philolog. Seminars zu Bonn. Schr.: Schedae crit., Halle 1829; De Orio et Orione, Bresl. 1834; De Plauti Bacchidibus, Berl. 1836; Specimen epigraph., Bresl. 1838; Die alexandrin. Bibliotheken u. die Samml. der Homer. Gedichte durch Pisistratus, Berl. 1838; gab heraus den Thomas Magister, Halle 1832; Apparatus crit. et exeget. in Aeschylum, ebd. 1832, 2 Bde.; des Plautus Bacchides, ebd. 1835. *(Lb.)*

Ritsch-Vēda (ind. Lit.), s. Veda 1.

Ritsen, Zäune von dichtem Weidenbusch, welche den schnellen Ueberfall des Wassers hindern.

Ritson (spr. Ritsn, Joseph), engl. Rechtsgelehrter, st. 1803; Sammler alter Ballo-

Digitized by Google

Nationalgesänge; schr.: Select collection of english Songs, Lond. 1783, 3 Bde.; Collection of all the engl. poems relative to that celebr. outlaw, ebd. 1795, 2 Bde.; Biographia poetica, ebd. 1801.

Rittangel (Joh. Stephan), geb. zu Forchheim 1606; durchreiste einen großen Theil von Europa, Asien u. Afrika, um die oriental. Sprachen zu erlernen, wurde endlich Professor derselben zu Königsberg; st. 1652. Nach Ein. war er ein geborner Jude, nach And. ließ er sich zu Hamburg beschneiden u. trat dann in Danzig wieder zum Christenthum u. kurz vor seinem Tode von der reform. zur luther. Confession über. Schr.: Tract. de veritate religionis Christianae; Libra veritatis de verbo apud paraphrastas Chaldaeos; das Buch Jezira mit latein. Uebersetzung ꝛc. *(v. My.)*

Rittberg, so v. w. Rietberg.

Rittelfalke, so v. w. Thurmfalke.

R-geier, so v. w. Thurmfalke, kleiner.

Rittelweihe, 1) so v. w. Milan, rother; **2)** so v. w. Thurmfalke, kleiner.

Ritter, [1] **1)** im weitesten Sinne so v. w. Reiter, dann [2] **2)** ein Krieger zu Pferd, ein Cavallerist; [3] **3)** (lat. Eques, gr. Hippeus, Ant.), so v. w. Reiter, s. d.; [4] **4)** im Mittelalter ein Lehnsmann, der in Folge der Lehnspflicht einzeln od. in Begleitung von Dienstmannen zu Pferde Dienste leistete. König Arthur mit seinen 40 R-n der Tafelrunde, Karl d. Große u. die 12 R., die R. des heil. Graf u. a. fallen in die erste fast fabelhafte Zeit des R-thums. [5] Dieser hauptsächlich den german. Stämmen eigene Geist ging durch Völkerwanderung auf die Nationen des Südens über, u. bildete sich auch in Frankreich, Italien, Spanien mit volksthümlichungen, bei festerer Gestaltung des Lehnswesen u. Vasallenverhältnisses als eine Einheit aus, die vorzüglich das 11.—14. Jahrh. charakterisirt. [6] Die größern Vasallen hielten blos den Dienst zu Pferde ihrem Stande angemessen, diesem Beispiele folgte bald auch der niedere Adel, u. so bildete sich eine ausgezeichnete Truppenart, die unter dem Namen der R., mit ihrem Gefolge, während eines langen Zeitraums, die einzige Reiterei der Heere ausmachte. [7] Da sich nun der Adel ausschließlich diesen Vorzug zueignete, war er auch mit dem R-stande gleichsam eins, u. Jemand zum R. schlagen war für die Folge gleichbedeutend mit adeln. [8] Gleich dem Adel war auch die Würde des R-s erblich, jedoch in dem Maße, daß der Knabe u. Jüngling bei irgend einem andern mächtigen R. gleichsam die Lehrzeit bestehen mußte. [9 u. 10] Die Erziehung zum R. war auf frühzeitige Abhärtung berechnet; mit dem 7. Jahre wurde der Knabe männlicher Aufsicht übergeben; der Junker hieß in Deutschland Bube, u. sein Hofmeister Bubenzuchtmeister, u. wenn es an elterlicher Unterstützung fehlte, so bot die Menge der fürstlichen Höfe u. Schlösser der Großen später vielfache Gelegenheit dar, die Vorschule der R-schaft zu beginnen. [11] Die ersten Dienstleistungen als Edelknabe bestanden in den gewöhnlichen Beschäftigungen der Bedienung des Herrn u. seiner Gemahlin. Sie begleiteten dieselben auf der Jagd, auf Reisen, bei Besuchen u. Spaziergängen, ließen sich zu Verschickungen brauchen, warteten bei Tafel auf u. schenkten ein. Religionsunterricht u. Achtung des weibl. Geschlechts, Ehrfurcht für den Stand eines R-s, wurde als hauptsächlichste Pflicht gelehrt, Körpergewandheit u. darauf hinwirkende vorläufige Waffenübungen füllten die übrige Zeit. [12] Mit dem 14. Jahre wurde der Edelknabe wehrhaft gemacht u. zum Knappen erhoben. In Deutschland wurde bei dieser Gelegenheit noch ein andrer Gebrauch beobachtet. Der zum Knappen zu erhebende Edelknabe mußte vor dieser Wehrhaftmachung in Gegenwart des ganzen Hofstaates nochmals sein Amt verrichten, u. sich verschiedene minder anständige u. unangenehme Behandlungen, deren Beschluß eine derbe Ohrfeige war, gefallen lassen, woher sich wohl auch der in späterer Zeit bei einigen Höfen übliche ähnliche Brauch bei Entlassung eines Pagen herschreibt. [13] Die fortgesetzten immer mehr Kraft erfordernden Waffenübungen aller Art, Kenntniß der Kriegsführung, der Waffen u. Gebräuche bereiteten den Knappen zum Stande des R-s vor. Am Vorabend eines Turniers versuchten sich die Knappen in Kampfspielen mit leichtern Waffen (s. u. Turnier), u. bisweilen erhielten dieselben, die darin den Dank davon getragen hatten, den R-schlag u. das Recht, an dem Tags darauf folgenden Turniere Theil zu nehmen. In der Regel ward aber der Knappe erst im 21. Jahre zum R. geschlagen. Der R-schlag war aber keineswegs nöthiges Attribut des Adels u. viele Fürsten u. Grafen hießen im Mittelalter nur Domicelli od. Junchar (Junker), es war vielmehr militär. Attribut; auch konnte einer 3-, 4- u. mehrmals zum Ritter geschlagen werden; indessen ließen sich Könige u. Kaiser meist zum Ritter schlagen, bevor sie gekrönt wurden. [14] Der feierl. **R-schlag** erfolgte folgendergestalt: strenge Fasten, nächtliche Gebetsübungen mit einem Priester u. Taufpathen in Kirchen od. Kapellen, Abendmahl u. Bußübungen, Bäder gingen der Ceremonie vorher; dann begab sich der Aufzunehmende, in einfacher meist weißer Kleidung, mit dem durch eine Binde an dem Halse befestigten Schwert, in die Kirche, trat zu dem Altar, wo der Priester das Schwert einsegnete, u. warf sich dann zu Füßen desjenigen, der ihm den R-schlag ertheilen sollte u. der gewöhnlich ein Fürst od. Graf war, auf jeden Fall aber selbst R. sein mußte. Dieser fragte, ob seine Absicht rein sei: ob er zur Beschützung Unterdrückter, bes. der Wittwen u. Waisen u. des

Digitized by Google

weibl. Geschlechts, zur Aufrechthaltung der Religion u. der Ehre der R-schaft stets bereit sein wolle. [15] Nach bejahender Antwort ward dem Novizen der Eid abgenommen u. ihm sein Verlangen bewilligt. Hierauf schmückten ihn die befreundeten R. u. Damen zuerst mit den goldenen od. vergoldeten Sporen, wo man mit dem linken den Anfang machte, u. mit dem Panzerhemd, legten ihm den Harnisch, die Armbleche u. Panzerhandschuh an u. gürteten ihm zuletzt das Schwert um. So ausgerüstet kniete er wieder vor dem R. nieder, der sich von seinem Sitze od. Throne erhob, u. ihm zum R-schlag 3 Schläge mit dem bloßen flachen Degen auf die Schulter od. den Hals, gab, oft auch einen Backenstreich mit der flachen Hand, um auf die Beschwerden hinzudeuten, die er nun zu Ehren seines Standes standhaft ertragen müsse. Während des R-spruchs sprach der Ertheilende folgende od. andere gleichbedeutende Worte dazu: Im Namen Gottes, des St. Michael u. des St. Georg schlage ich dich zum R.! mitunter wurde auch hinzugesetzt: sei tapfer, unverzagt u. treu! [16] Der neue R. erhob sich nun u. empfing den Bruderkuß; Helm, Schild u. Lanze wurden ihm überreicht, er bestieg in voller Rüstung, oft ohne Hülfe des Steigbügels, das Pferd, tummelte es unter Lanzenschwingen vor dem Volke u. auf öffentlichen Plätzen, damit Jeder von der neuen Erhebung in Kenntniß gesetzt sei. [17] Die Feierlichkeit des R-schlags konnte auch in Sälen od. Höfen der Schlösser u. Burgen, auch auf freiem Felde, z. B. nach einer Schlacht, vorgenommen. Vorzüglich geschah der R-schlag an hohen Kirchenfesten, Krönungstagen, Siegesfesten u. andern ausgezeichneten Tagen. [18] Im Kriege folgten die R. dem Banner ihrer Lehnsherren, od. führten dasselbe, wenn sie R. waren. Im Frieden gaben die Turniere ihnen Gelegenheit, sich auszuzeichnen. [19] Zur Belohnung empfingen sie den Dank, u. nach ruhmvollen Auszeichnungen in Kriegszeiten, goldene Ketten u. ehrende Wappenabzeichen, Helm u. Schildverzierungen. [20] Oft auch suchte der junge R. die ihm nöthige Belehrung u. Erfahrung darin, daß er sich aufmachte, von Land zu Land, oft ohne weitere Begleitung, zog, die Höfe u. Turniere besuchte, an manchen gefährlichen Fehden Theil nahm, wohl auch vorkommenden Falls einzelnen Ungerechtigkeiten steuerte, Waffenbrüderschaften, wobei die Waffen getauscht wurden, bildete, sich in den, in jedem Lande verschiedenen Arten des Lanzenrennens u. Schwerkampfes unterrichtete ꝛc. Man nannte solche R. irrende, auch fahrende R., u. sie waren, bevor diese Sitte in späterer Zeit ausartete u. vielfacher Mißbrauch damit getrieben wurde, überall gern gesehen. [21] In Frankreich kleideten sich die irrenden R. grün, u. hier fand auch zuerst der Gebrauch Statt, daß vornämlich ein irrender R. bei Turnieren u. sonst gegen einzelne durch ausgezeichnete Gewandtheit der Waffenführung berühmte R. für die Schönheit u. Vorzüge einer von ihm erwählten Dame in die Schranken ritt u. ihr zu Ehren eine Lanze brach. Diese durch die Minnehöfe aufgekommene u. begünstigte Sitte fand auch in Deutschland vielfachen Eingang. [22] Die Angriffswaffen der R. bestanden in einer starken Lanze, Schwert, Streitart (Kolben, Keule) od. Streithammer, Dolch (Misericorde); die Schutzwaffen (Rüstung) in Panzer u. doppeltem eisernen Panzerhemde, Blechschurz (Tassettes), eisernen Handschuhen, Helm, Bein- u. Armschienen u. Schild, u. als Schmuck aus dem Waffenrock; die Pferde waren theils durch Behänge von gestricktem Eisen u. Panzerwerk, theils durch Bruststücke von Blech u. durch Seitenstücke von gebranntem Leder gedeckt. [23] Bei Festen wurden seidene od. sammtne Wämser u. Mäntel getragen, die oft mit Stickerei od. Pelzwerk verziert waren. Man hielt bei der Kleidung streng auf die Verschiedenheit zwischen R. u. Knappen, welche Letztere stets etwas geringer gekleidet waren. Auch hier hatte Zeit u. Mode einen Einfluß. [24] Die äußern Unterscheidungszeichen beruheten hauptsächlich auf den Wappen, die stets auf dem Schild, den Wappenröcken, u. dem Fähnlein der Lanze od. theilweise der Spitze des Helms getragen, auch auf die Wetterfahnen der Thurmspitzen der Burgen gesetzt wurden. Die Büsche der Helme wurden willkührlich gewählt, oft nach der Farbe, welche die Dame, deren R. er war, gewählt hatte, mitunter auch als Erkennungszeichen bei Waffenbrüderschaften u. sonstigen Verbrüderungen. [25] Oft wurde als Gelübde, od. bis zu einer glänzenden Waffenthat, der Schild wappenlos, od. verhüllt, od. durch ein bezughabendes Sinnbild ersetzt, getragen. [26] Die R. erhielten das Recht, ihre Schilder u. Wappen mit dem Abbild irgend eines Beutestücks od. einem sonstigen Zeichen ihrer Tapferkeit zu schmücken, welche Auszeichnung ihnen nur dann wieder genommen wurde, wenn sie sich unwürdig durch Verrath od. Feigheit bewiesen od. entehrende Strafen erlitten hatten. Vor Erlangung der R-würde wurde selbst der Edle noch nicht als Glied des Staates betrachtet, sondern gehörte nur dem Familienkreise an; durch den R-schlag wurde er frei von der väterlichen Gewalt u. trat selbstständig in alle Rechte des R-s. [27] Er war frei von allen Abgaben, durch seine Rüstung kenntlich hatte er überall freien Durchzug, gerieth er in Kriegsgefangenschaft, so wurde ihm gewöhnlich **ritterliche Haft**, ohne schmähliche Fesseln; oft band ihn nur sein Ehrenwort u. sein Eid. [28] Zur Erhaltung des Glanzes seines Hauses hatte der R. das Recht von seinen Unterthanen eine **R-steuer** (s. d.) zu erheben. Er ward vorzugsweise zum Amte eines Richters erwählt (Gau-

Digitized by Google

(Gaugrafen), genoß als Beklagter das Vorrecht, nur von seines Gleichen gerichtet zu werden; wenn der Gegner Kosten ersetzen mußte, empfing er doppelt so viel, als man einem Knappen zuerkannte, doch war im Falle der Verurtheilung im gleichen Verhältniß seine Strafe doppelt so groß. [90]—[91]War der R. reich u. mächtig genug, Mannschaft auf seine Kosten zu erhalten (wenigstens 10 Lanzen), so erhielt er den Ehrennamen Bannerherr (s. d.), konnte eine eigne Fahne (Banner) führen u. Ansprüche auf die Würde eines Barons, Grafen ꝛc. machen. [92]Die R., welche unvermögend waren, eigne Mannschaft zu unterhalten, wurden Baccalareen (Bachelier) genannt, welche Bezeichnung indeß ohne Nachtheil für dieselben war; doch durften sie kein Fähnlein an der Lanze führen. [93]Die Gastfreundschaft der damaligen Zeit, die Beute des Kriegs, Lösegeld von den gemachten Gefangenen, die Gelegenheit als Hof- od. Ehrenritter im Gefolge ausgezeichneter R. u. Großen zu leben, die Geschenke, welche bei Turnieren u. andern Festlichkeiten unter dies Gefolge ausgetheilt wurden u. die nichts Herabwürdigendes an sich hatten, sondern durch den Gebrauch geheiligt waren, oft mit einträglichen Ehrenstellen u. Besitzungen verbunden, sicherten dem Minderbegüterten die Existenz. [94]Oft auch fand sich eine Erbin reicher Besitzungen veranlaßt, den tapfern R. um Schutz anzurufen. Sie übergab demselben unter dem Titel eines Vicegrafen od. Schloßvoigts die Beschützung ihrer Burg u. ihrer Güter, so wie den Befehl über die Reisigen, u. reichte ihm wohl auch nach ausgezeichneten Dienstleistungen ihre Hand. [95]Noch später gab die Errichtung der Rorden (s. Orden) dem R. Besitz u. Einkommen. [97]Verbrechen od. Niederträchtigkeit zogen Ausstoßung aus der R-schaft nach sich. Der Verurtheilte wurde dabei auf ein Gerüst gestellt, ihm hier seine Waffen u. die Rüstung Stück für Stück abgenommen u. zu seinen Füßen zerbrochen. Die Sporen wurden ihm auf einem Misthaufen losgeschnallt, u. seinem Pferde ward daselbst der Schweif abgehauen. Auch mußte er seinen Schild, auf welchem das Wappen ausgelöscht war, an dem Schweife einer Mähre hängend u. mit der Spitze in die Höhe gekehrt, auf eine schimpfliche Art durch den Koth schleppen sehn. Bei schweren Verbrechen, z. B. der beleidigten Majestät, ward das Wappen durch den Scharfrichter öffentl. zerbrochen. [98]Die Wappenkönige, Herolde u. Wappenpersevanten mußten für die Vollziehung dieser Strafe sorgen. Ein Priester verlas, nachdem vorher die Todtenvigilien gesungen waren, den 108. Psalm, welcher viel Verwünschungen wider Verräther enthält. Dreimal fragte der Wappenherold nach dem Namen des Verbrechers: der Wappenpersevant nannte ihn jedesmal, u. eben so oft entgegnete der Herold, daß er den vor ihm Stehenden nur für einen Treulosen u. Ehrbrüchigen erkenne. Hierauf nahm der Herold aus den Händen des Wappenpersevanten ein Becken mit warmen Wasser u. warf solches auf das Haupt dieses ehrlosen R-s, um dadurch die heilige Weihe des Reschlags wieder zu vernichten. Nun ward der Verbrecher an den unter den Armen befestigten Stricken herabgezogen, auf eine Schleife od. Tragbahre geworfen, mit dem Todtentuche bedeckt, in die Kirche getragen u. hier Gebete u. Ceremonien, wie über einen Verstorbenen, über ihn verrichtet. [99]Geringere Vergehen, die indeß immer noch mit Schande verknüpft waren, schlossen den, der sie begangen hatte, von der Tischgesellschaft der R. aus, setzte er sich dennoch hinzu, so hatte Jeder das Recht, vor ihm das Tischtuch zu zerschneiden. Zuweilen geschah dies feierlich durch einen Wappenherold mit gewissen Ceremonien, wobei unter andern auch das Brod des beschimpften R-s auf dem Tische umgekehrt ward. [100]Wurde ein R. genöthigt, sich von der Tafel seiner Genossen wegzubegeben, so durfte er sich nicht einmal an die Tafel der Knappen setzen, wenn er sich nicht gleichen Beschimpfungen aussetzen wollte, bis er entweder durch eine wackere That den Schandfleck verwischte, od. sich rechtfertigte. [61]Ueber die Sitten, häusl. Leben u. den gewöhnl. Verkehr der R. besitzen wir nur unzureichende Nachrichten, da der R. selten mehr verstand, als seinen Namen zu schreiben, oft dies nicht einmal, u. an dessen Stelle ein Kreuz u. der daneben in Wachs abgedruckte Knauf seines Schwertes, mitunter ebenfalls mit einem Kreuz bezeichnet (die Wappensiegel kamen später erst auf), die Stelle der Unterschrift vertrat, u. die Urkunden der Klöster selten etwas davon, u. dies nur im Vorbeigehen erwähnen. [102]Nur zu den äußern Uebungen der Religion angehalten, im unbedingten Glauben erzogen, den Wissenschaften meist fremd, hatten sie keinen Sinn für Recht u. begannen, oft grundlos, mit Nachbarn u. der reichen Geistlichkeit Fehden. [103]So artete die Ritterlichkeit in freche Waffengewalt aus, u. viele R., nicht allein befriedigt durch ungerechte Fehden, überfielen u. plünderten Klöster u. Reisende durch Wegelagerung auf den Straßen, um sie gefangen auf ihre Burg (Raubschloß) zu schleppen u. hohes Lösegeld von ihnen zu erpressen, od. sie auch wohl aus Rachlust zu tödten. Den Kaufleuten u. Frachtführern nahmen sie die Waaren u. raubten selbst Frauen u. Mädchen, um ihren Lüsten zu fröhnen. [104]Dies Leben der Raub-R. (Reutersväter) nannte man vom Sattel u. Stegreifleben, u. es lag zu den Zeiten des Faustrechts nichts Schimpfliches darin. Ein solcher Frevler glaubte, durch Schenkungen an die Kirche, durch eine Pilgerreise in das gelobte Land, Wallfahrten ꝛc. sein Seelenheil genugsam zu retten, od. er vertauschte, alt geworden, den

Pan-

Digitized by Google

Panzer mit der Mönchskutte u. ſt. im Kloſter. "Auf ſeiner Burg lebte der R. in Friedenszeiten ein einförmiges Leben, nur die Beſuche ſeiner Genoſſen, od. Pilger u. ſogen. irrender R. u. wandernder Sänger, Turniere u. Jagd erheiterten das ſtille Leben. "Ein Caplan (Burgpfaffe) war der geiſtl. Berather der Familie, hielt den Gottesdienſt in der Kapelle, fertigte die Urkunden aus u. führte auch wohl bei größern Beſitzungen eine Liſte über die Einnahme an Naturalien u. ſonſtigen Abgaben, Frohnen ꝛc., las geiſtl. Bücher vor, ſpielte Dame od. Schach mit den R. u. wurde mit Verſchickungen beauftragt. "Die Frauen waren auf die Burg u. deren nächſte Umgebung beſchränkt u. beſchäftigten ſich mit Spinnen, Stickereien ꝛc. "Die Heirathen der R. beruhten meiſt auf Verabredung der Eltern. Widerſpruch von Seiten der Mädchen fand ſelten Statt, u. hörte man von Entführung, ſo war meiſt die Abſicht dabei im Spiel, einen höhern Mahlſchatz dadurch zu erlangen. Der Eheherr war unbeſchränkter Gebieter. "Das gewöhnl. Getränk in den nordiſchen Gegenden war Meth, od. auch Bier, nur bei feierlichen Gelegenheiten ward Wein credenzt, der in weinarmen Gegenden oft erſt durch Wegelagerung erbeutet war. Nur die Schirmvögte der Klöſter, u. wer ſonſt von den R. in näherer Verbindung zum Clerus ſtand, hatten eine ergiebigere Weinquelle an den Kellern der geiſtl. Herren, ſo wie die R. in den weinreichen Gegenden. Erſt ſpäter, als Schwelgerei überhand nahm, u. der Wein häufiger wurde, entſtanden die rohen Saufgelage u. die Sitte des Zutrinkens. "Die Begräbniſſe der R., Anfangs einfach, wurden ſpäter oft mit Aufwand von Pracht u. ſtets mit allen kirchl. Ceremonien begangen. Die Stellung der Schwerter, Schilde u. Helme waren nach den mehr od. minder rühmlichen Umſtänden, die den Tod begleitet hatten, verſchieden. "Die während der Kreuzzüge Gebliebenen, u. auch die, welche einem Kreuzzuge beigewohnt hatten, wurden in voller Rüſtung u. mit kreuzweis über einander gelegten Beinen beerdigt, u. auch ſo auf den Grabſteinen abgebildet. War der R. in der Schlacht geblieben, ſo legte man Banner, Standarte u. Fähnlein auf ſein Grab, außerdem nur Eins von dieſen Inſignien; auch ſteckte man in das Kopfende des Grabhügels das R-ſchwert, deſſen aufrecht ſtehender Griff ein Kreuz bildete. "Das Schwert u. die übrigen Waffen, die ein berühmter R. im Streite geführt hatte, wurden von den Nachkommen in Gebrauch genommen, od. in Rüſtkammern aufbewahrt, auch in Kirchen u. Klöſtern öffentlich aufgehängt. "Im Kriege u. in den vielfachen Fehden ließ der R. ſeine Burg in dem Schutze einer gehörigen Anzahl Mannen unter Anführung des älteſten Knappen od. eines Verwandten. Die vielfältigen Privatſtreitigkeiten der Lehnherren ſowohl, als auch der einzelnen R. unter ſich, wo die Befreundeten zuſammen hielten, waren ſelten ein Schlachtenkampf, ſondern beſtanden meiſt in Ueberfällen u. einzelnen Kämpfen, u. nach errungenem augenblicklichen Vortheil begab ſich oft der größere Theil wieder auf ſeine Burgen zurück, bis ein neuer Kampf ſie vereinigte; ſ. u. Fehden u. Fauſtrecht. "Zu den Kriegszügen der Lehnsherrn wurde die ſtreitbare Mannſchaft nach Lanzen (ſ. u. Reiterei) geſtellt, d. h., ſo viel R. nebſt ihren Leuten, ſo viel Lanzen. "Im Schlachtenkampf hielten die R. in mehrfach hinter einander aufgeſtellten Reihen, u. hinter denſelben die Knappen blos zu Hülfsleiſtungen beſtimmt. Nur in den Kreuzzügen nahmen dieſe ſelbſt Theil am Kampfe. In der Schlacht ſelbſt tummelten die R. ſich umher u. ſuchten ſich einen einzelnen Feind. "Die Erfindung des Schießpulvers brachte in der Art der Kriegführung eine große Umwälzung hervor, daher ſank ſehr bald der ſchon ſehr ausgeartete Stand der R. Die Raubſchlöſſer wurden durch die vereinte Macht der Fürſten zerſtört; das Wohnen auf den hohen Burgen gewährte keine Sicherheit mehr u. war doch koſtſpielig. Der R. zog herab in die Städte, an fürſtl. Höfe, bauete ſich in der Ebene an u. ſeine Burgen verfielen immer mehr, u. nach u. nach verlöſchte das R-thum. Vgl. J. B. de la Curne de St. Palaye, Das R-weſen des Mittelalters, Nürnb. 1786—1790, 3 Bde.; K. Ph. Conz, Ueber den Geiſt u. die Geſch. des R-weſens, Gotha 1786; J. Kaiſer, Geſch. des R-weſens, Wien 1804; J. G. Büſching, R-zeit u. R-weſen, Lpz. 1823; Das R-weſen u. die Templer, Johanniter ꝛc., Stuttg. 1822—1824, 3 Bde.; **5)** ſo v. w. Reichsritter; **6)** jetzt ſo v. w. Adliger u. Rittergutsbeſitzer; **7)** ſo v. w. Ordensritter; **8)** ſ. u. Freimaurerei (Geſch.) u. ff.

Ritter, 1) ſ. u. Forelle; **2) (Rifiſch),** ſ. u. Klippfiſch.; **3)** ſ. u. Laufkrabbe; **4)** ſo v. w. Ritterfalter; **5)** (Landw.), ſo v. w. Rolle; **6)** (Jagdw.), ſo v. w. Retter.

Ritter, 1) (Joh. Daniel), geb. 1709 zu Schlanz bei Breslau; 1736 Prof. der Philoſophie in Leipzig, 1742 Prof. der Geſchichte in Wittenberg, 1754 Prof. des Staatsrechts; ſt. 1775; gab heraus: Codex Theodosianus cum commentt. J. Godofredi, Lpz. 1736—45, 6 Bde., Fol.; des 5. Thls. 1. — 4. Bd. der Allgem. Weltgeſchichte von W. Guthrie u. Gray, ebd. 1768—1785; ſchr.: Aelteſte Geſchichte bis auf Heinrich den Erlauchten, ebd. 1780, u. a. m. **2)** (Eraſmus), geb. 1726 zu Bern, Baumeiſter u. Oberaufſeher des dortigen Kaufhauſes, ſt. 1805; ſchr.: Memoire abrégé et recueil de quelques antiquités de la Suisse, Bern 1788, 4; Ueber die Stubenöfen, franz. u. deutſch, ebd. 1770, 12. u. a. m. **3)** (Georg Wenceslaus), geb. 1748 zu Mannheim, Fagottiſt bei dem Kurfürſten von der Pfalz, ging

Digitized by Google

ging mit ihm 1778 nach München, von da aber 1788 nach Berlin, wo er bei dem königl. Orchester angestellt ward; st. 1808; einer der ersten Meister auf dem Fagott, componirte auch Mehreres für dies Instrument. **4)** (Georg Heinrich), geb. zu Hersfeld 1765; 1785 Landphysicus zu Eschwege, dann Leibarzt der verwittweten Landgräfin zu Hessen, 1792 kurhessischer Generalstabsarzt, dann Professor zu Marburg, 1796 nassau.-usingescher Hofrath, Leibmedicus u. Brunnenarzt zu Wiesbaden u. erster Landphysicus, ward durch Intriguen genöthigt, seine Stelle aufzugeben, ging als prakt. Arzt nach Kassel, 1814 nach Mainz, 1819 nach Mannheim; st. 1823. Schr.: Denkwürdigkeiten der Stadt Wiesbaden u. der benachbarten Gegend, vorzüglich in Hinsicht ihrer Mineralquellen, Mainz 1800, 1 Thl.; Die Weinlehre, Mainz 1817; Von der Ursache ansteckender Krankheiten (Preisschr.), Lpz. 1819; Darstellung der scheinbaren Aehnlichkeit u. Verschiedenheit zwischen Schanker u. Trippersеuche, ebd. 1819; Vom Verkaufe u. Kaufe der nützlichsten Hausthiere, Gött. 1821; Von den wahren Mitteln u. dem einzig sichern Wege die mehrsten Krankheiten zu verhüten ꝛc., herausgeg. von Prez, Mainz 1834. Gab heraus mit Harleß, Neues Journal der ausländ. medicin. Literatur, 3. — 7. Bd. **5)** (Joh. Wilh.), geb. zu Samitz bei Hainau in Schlesien 1771; Arzt zu Jena, st. 1810 als frequentirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München; beschäftigte sich mit Untersuchungen über den Galvanismus u. a. Gegenstände der Chemie u. Physik. Man erzählt, daß, da zu Erforschung dieser Naturkräfte ein Ueberreiz der verschiedenen Sinne nöthig ist, er das eine Auge, die eine Hälfte der Nase, Zunge u. überhaupt des Körpers bestimmt habe, aber auch an Ueberreizung der Nerven gestorben sei. Schr.: Beweis, daß ein beständiger Galvanismus den Lebensproceß in dem Thierreiche begleite, Weim. 1798; Beiträge zur nähern Kenntniß des Galvanismus, Jena 1801 — 5, 2 Thle.; Darstellung der neuern Untersuchungen über das Leuchten des Phosphors in Stickstoffgas ꝛc., ebd. 1800 — 2; Das elektr. System der Körper, Lpz. 1805; Physisch-mechan. Abhandlungen, ebd. 1806, 3 Bde.; Die Physik der Kunst, Münch. 1806; Neue Beiträge zur nähern Kenntniß des Galvanismus, Tüb. 1808; Fragmente aus dem Nachlasse eines jungen Physikers, Heidelb. 1809, 2 Thle.; gab auch mit Gehler u. And. das Journal für die Chemie u. Physik, Berl. 1806—9 heraus. **6)** (Karl), geb. 1779 zu Quedlinburg. Lebte eine Zeitlang zu Schnepfenthal, wurde 1809 Adjunct am Gymnasium zu Frankfurt a. M., dann Prof. der Geschichte das. u. 1820 Prof. der Geographie zu Berlin, auch Lehrer an den höhern Militärunterrichtsanstalten das. Schr.: Tafel der Culturgewächse von Europa, Schnepfenth. 1804, Fol.; Europa, Frankf. a. M. 1804—7, 2 Bde.; Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur u. zur Gesch. der Menschen, Berl. 1817—18; Vorhalle europ. Völkergeschichte vor Herodot, ebd. 1820; Gesch. des peträisch. Arabiens, ebd. 1824. **7)** (Aug. Heinr.), geb. zu Zerbst 1791; nahm 1813 an dem Feldzuge Theil, wurde dann Privatdocent u. 1824 Prof. der Philosophie zu Berlin, wurde 1833 Prof. der Philosophie zu Kiel, 1837 aber zu Göttingen. Schr.: Welchen Einfluß hat die Philosophie des Carteſius auf die Ausbildung der des Spinoza gehabt ꝛc., Lpz. 1817; Gesch. der ionischen Philosophie, Berl. 1821; Gesch. der pythagor. Philosophie, Hamb. 1826; Gesch. der Philosophie, ebd. 1829 ff.; Abriß der philosoph. Logik, Berl. (2. Ausg.) 1829; Die Halbkantianer u. der Pantheismus, ebd. 1827; Ueber das Verhältniß der Philosophie zum wissenschaftl. Leben, ebd. 1835; Ueber die Erkenntniß Gottes in der Welt, Hamb. 1836; Ueber das Böse, Kiel 1839; Kleine philosophische Schriften, ebd. 1839—40. **8)** (Joseph Ignaz), geb. zu Schweinitz bei Grünberg in Schlesien, wurde 1813 Kaplan zu Grottkau, 1818 Kaplan zu St. Hedwig in Berlin, 1823 Prof. der Kirchengesch. zu Bonn, wo er sich den Hermesianern anschloß, die damals dort die Oberhand hatten, 1830 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Universität Breslau berufen u. erhielt eine Domherrnstelle, 1831 wurde er Mitglied der wissenschaftl. Prüfungscommission, 1836 Director derselben, 1837 fürstbischöfl. Consistorialrath, dann Bisthumsverweser, als welcher er Anfang 1843 die Suspension des Kaplans von Grottkau, Johannes Ronge (ſ. d.), veranlaßte. R. hat an dem hermesischen Streite faſt gar nicht Theil genommen, es iſt irrig, ihn für das Haupt der Hermesianer zu halten. Schr.: Handbuch der Kirchengesch., 2. Aufl. Bonn 1836, 3 Bde.; Catechismus romanus, Bresl. 1837; überſetzte Chryſoſtomus de sacerdotio, Berl. 1821. *(Lr., Dg., Pt., Pr. u. Hel.)*

Ritter Christi, **1)** ſ. u. Chriſtusorden; **2)** ſo v. w. Schwertbrüder.

Ritter der goldenen Milz, ſ. u. Goldner Sporn. **R. der Offenbarung**, ſ. Apokalyptiſche Ritter.

Ritter der Rechte, in den letzten Perioden der Ritterzeit beehrte man die Männer, welche ſich durch Kenntniß der Rechtsgelehrſamkeit u. in andern Wiſſenſchaften auszeichneten, mit dem Ritterſchlage. Dieſe wurden nun von den adeligen Rittern, die durch Waffenthaten dieſe Würde erlangt hatten, ſpöttiſch R. d. R., od. gelehrte Ritter genannt.

Ritter des deutschen Ordens, ſo v. w. Brüder des deutſchen Hauſes U. L. F. zu Jeruſalem. **R. des heiligen Grabes**, ſo v. w. Heiligen Grabsorden 3) u. 4). **R. des heiligen römischen Reichs**, ſ. Reichsritter 2).

Digitized by Google

Ritter mit dem Rade, s. u. Wigalois.

Ritter unserer lieben Frauen, s. u. Deutschen Orden. **R. vom Rosenkreuz**, s. Rosenkreuzer u. Philalethen. **R. vom Tempel**, vgl. Philalethen. **R. von Burgos**, s. Burgos, Hospitaliter von.

Ritterakademie, Anstalt, wo nur junge Edelleute bis zur Universität, zum Offizier u. sonst ausgebildet werden. Man macht dieselben Ansprüche, wie an ein gutes Gymnasium, an sie, ja sie pflegen noch einen philosoph. Cursus vorauszuschicken. Außer mehreren R=n in Oestreich unter verschiednen Namen, bes. der Theresianischen R. zu Wien, bestehn bes. die R. zu Liegnitz u. Brandenburg, obgleich letztre nach ihrer Reorganisation 1844 auch Bürgerliche aufnimmt. *(Pr.)*

Ritterbank, **1)** (adlige Bank), Abtheilung in manchen Collegien, z. B. dem Reichshofrath, auch sonst Landesregierungen, wo die Adligen ihren Platz nahmen. Die Bürgerlichen saßen dagegen auf der gelehrten Bank. Jetzt abgeschafft; **2)** in Böhmen der gesammte niedere Adel, zum Gegensatz des höhern Adels, der Grafen= u. Fürstenbank; **3)** so v. w. Ehrengericht. *(Hss.)*

Ritterbirn, so v. w. Rettigbirn.

Ritterblume, so v. w. Rittersporn.

Ritterbürtig, **1)** von ritterlicher Herkunft, d. h. von einem Ritter od. Doctor erzeugt; **2)** von altadeliger, 16 Ahnen zählender Herkunft.

Ritterburg, so v. w. Burg. **R-canton**, Canton der Reichsritter.

Ritterdach, Ziegeldach, wo stets 2 Ziegel auf einer Latte übereinander gelegt sind, so daß der untre nur wenig hervorragt.

Ritterdank, so v. w. Dank.

Ritterdienste, s. unt. Ritter 3) u. Lehendienst.

Ritterding, so v. w. Ehrengericht.

R-dorf, ein unter den Gerichten eines Rittergutes stehendes Dorf. **R-eid**, **1)** Eid beim Ritterschlage abzulegen; **2)** die Betheurung durch das Ehrenwort bei einem Adligen.

Ritterepopöe (R-epos), s. u. Ritterpoesie 2 u. Epos 12 b.

Ritterfalter, **1)** (Papiliones equites), bilden nach Linne eine Familie (Phalanx) der Tagfalter, u. wurden getheilt in Trojaner (Troes, mit Blutflecken an der Brust), u. Achiver (Achivi, mit einem Augenflecke am After). **2)** (Papilio *Latr.*), in neuerer Zeit Gattung der Tagfalter, mit sehr kurzen Tastern, die kaum das Kopfschild berühren, u. deren drittes Gelenk undeutlich ist. Raupen sind bunt, mit einem wandelbaren Horn auf dem Nacken; Puppe: nackt, mit einem Querfaden befestigt. Meist Ausländer. Wieder getheilt in Zelima *Fabr.* (wenn das kurze Fühlerknöpfchen kreisförmig u. oval ist, z. B. Z. Pylades), u. **3)** R. (Papilio *Fabr.*), wenn das Fühlerknöpfchen verkehrt kegelförmig od. länglich eirund ist. Arten: P. Priamus (König), mit grünen, schwarzfleckigen Vorderflügeln, bis auf 15 3. breit; Schwalbenschwanz (P. Machaon), gelb, schwarz gefleckt u. gestrichelt, mit gelben Mondflecken am schwarzen Rand; Raupe: grün, schwarzringelig, auf Doldenpflanzen; Segelvogel P. Podalirius), gelb, mit schwarzen Längsstreifen, auf den Hinterflügeln blaue Mondflecken. Raupe: grün, rothgetüpfelt, weißgefleckt, auf Obstbäumen; Hektor, Anchises, Agamemnon, Agenor, Aeneas u. a. *(Wr.)*

Ritterfeld, das zu einem Rittergute gehörige u. als solches meist steuerfreie Feld.

Ritterfreiheit, s. u. Ritter m.

Rittergericht, **1)** s. Deutschland (Ant.) 19; **2)** so v. w. Ehrengericht.

Rittergeschichten, s. Ritterromane.

Rittergut (Praedium nobile, P. equestre), [1] früher ein Gut, von welchem Ritterdienste geleistet wurden u. deren Besitzer von bäuerlichen u. öffentlichen Lasten, für die der Ritterdienst als Ersatz galt, frei waren. Diese Befugnisse sind seit dem 15. Jahrh. mit dem Gute selbst als Realgerechtsame verbunden. Die **R-dienste** sind weggefallen, aber die Befreiungen u. Privilegien geblieben. [2] Ursprünglich haben alle R=er Lehnseigenschaft, da wo sie allodial, sind sie allodifizirte. Das Kennzeichen eines wahren R=s besteht darin, daß es in die Ritterrollen (s. d.) eingetragen u. der Besitzer landschaftsfähig ist. [3] Die Rechte der R=r sind in verschiedenen Ländern u. überhaupt verschieden. In der Regel haben sie: **a)** das Recht der Landstandschaft, d. h. der Besitzer kann für die Vertretung auf dem Landtag wählen u. resp. gewählt werden, nach älterer Verfassung ist jeder R=sbesitzer ohne Weiteres Landtagsmitglied u. stimmfähig; [4] **b)** die Steuerfreiheit u. die Freiheit von allen andern Abgaben zu den Kosten des Staatshaushalts. Dieses Recht gründete sich in spätrer Zeit auf den Umstand, daß gerade die Besitzer von R=gütern auf den Landtagen das Bewilligungsrecht der Steuern u. Abgaben neben den Geistlichen hatten u. daher sich stets die Befreiung reservirten; [5] **c)** die Befreiung von Einquartirung, Kriegsfuhren, Lieferungen, Land= u. Gemeindefrohnden 2c.; [6] **d)** die Patrimonialgerichtsbarkeit u. niedere Polizei über ihre Hörigen; [7] **e)** verschiedne andre Rechte, die durch bes. Herkommen, Verträge, Privilegien oder Gesetze erworben sein müssen, als Patronatrecht, Forst=, Jagd= u. Mühlengerechtigkeit 2c. [8] Diese Rechte (Nobilitas realis) haben im Laufe der Zeit wesentl. Veränderungen erlitten. Während sonst nur Adelige R=güter besitzen konnten, dürfen jetzt in den meisten Staaten Bürger u. Bauern auch dergleichen erwerben. [9] Die Befreiung von Gemeinde= u. andern öffentl.

Digitized by Google

öffentl. Lasten ist hie u. da aufgehoben; denn Steuerfreiheit ist durch Gesetz beseitigt im Großherzogth. Hessen, in Baiern, in Nassau, in Sachsen-Koburg, im Württembergischen, im Weimarischen, im Mecklenburgischen ꝛc. [10] Die Befreiung von vielen indirecten Steuern fiel weg durch den Zollverein in den dazu gehörigen Staaten. [11] Statt der Steuern werden hie u. da auch Donativ- od. Präsentgelder von den R-gütern entrichtet. [12] Das wichtigste Vorrecht ist noch die Patrimonialgerichtsbarkeit (s. d.), die indessen auch in manchen Ländern aufgehoben ist. [13] Die R-güter sind jetzt noch die Grundpfeiler der adeligen Fideicommisse, Seniorate, Majorate u. dgl. Einige Bedeutung haben die R-güter noch in nationalökonom. u. staatswirthschaftl. Beziehung, s. Untheilbarkeit der Güter. *(Hss.)*

Ritterhauptmann, sonst ein Vorsteher eines Cantons der Reichsritterschaft.

Ritterhof, die Wohn- u. Wirthschaftsgebäude eines Rittergut's. **R-hufen**, s. u. Hufe 3), vgl. Rittergut.

Ritterhusius, so v. w. Rittershusius.

Ritterich (Friedrich Philipp), Prof. der Augenheilkunde zu Leipzig, seit 1828 Director der Heilanstalt für arme Augenkranke u. der augenärztl. Klinik; schr.: Jährliche Beiträge zur Vervollkommnung der Augenheilkunst, Lpz. 1827.

Ritterkreise, sonst Unterabtheilungen, die Besitzungen der unmittelbaren Reichsritterschaft im deutschen Reiche, sie wurden nach den Reichskreisen, worin sie lagen (schwäbischer, fränkischer, rheinischer) genannt. Vgl. Reichsritterschaft.

Ritterkreuz (Ordensw.), s. u. Orden.

Ritterlehn, s. u. Lehn ꝛc.

Ritterliche Haft, s. u. Ritter ꝛc.

Ritterlicher Caländ, s. Calandsbrüder.

Ritterliche Thiere, so v. w. Schweine (wilde), s. d. ꝛ.

Rittermäss, Maß, s. u. Solothurn (Geogr.).

Ritterorden (Ordensw.), s. Orden.

Ritterort, so v. w. Rittercanton.

R-pferd, s. Rittersteuer. **R-pferdsgelder**, s. u. Lehndienste.

Ritterpoesie, [1] Inbegriff der Dichtungen über die Thaten der Helden des Mittelalters. Auf den Burgen der Ritter sangen die Troubadoure in Süd-, die Trouveren in N-Frankreich, so wie in England die Minstrels, bei Gelagen die kühnen Abenteuer ritterl. Helden. Der Hang zum Wunderbaren, begründet theils in der Art des Ritterwesens selbst, theils in dem damaligen Geiste des Christenthums, u. durch die Dichtkunst noch erweitert u. ausgebildet, erfüllte die R. mit einer Menge Riesen- u. Zwergen-, Feen- u. Zaubermährchen. [2] Bes. 2 Gattungen der R. traten in jenen Zeiten hervor, **R-epopöen** u. **R-romane**. In den Zeiten vor den Kreuzzügen findet sich kein Unterschied, Dichtung u. Wahrheit, Wunder u. Wirklichkeit vermischt, gehen durch jene Gesänge hindurch. [3] Man kann die R. nach ihren Eigenthümlichkeiten in 3 Abtheil. zusammenstellen: **a)** Die R. vom König Arthus in England; sie haben ihren Gegenstand aus der alten Zeit genommen u. gründen sich auf die Geschichte der Kämpfe der Briten u. Angelsachsen um Englands Besitz, in ihnen spielen schon Zauberer u. Feen, bes. Merlin. Die ältesten sind die Dichtungen der Tafelrunde, von dem Seher Merlin, dem König Arthus mit seinen Rittern Lanzelotant See, Gawein u. A., welche wieder Stoffe zu einzelnen Romanen gäben, wodurch die R. den cyklischen Charakter annahm. [4] **b)** Die R. von Karl dem Großen, seinen Paladinen u. 12 Pairs, franz. Erzeugnisse, bes. der Provenzalen; auch hier ist Geschichte mit Feen- u. Zaubermährchen, abenteuerlicher Ritterthat ꝛc. gepaart; das älteste Erzeugniß dieses Cyklus ist die fabelhafte Chronik Turpins. Hierauf folgte gegen das Ende des 13. Jahrh. Bertha mit dem großen Fuß, Ogier der Däne, Rinald von Montalban, die Haimonskinder, Huon von Bordeaux, Morgante der Riese ꝛc. In ihnen weht schon ein morgenländ. Feengeist, der durch die Kreuzzüge aus dem Orient mit herüber gebracht war. Der Held Roland gab auch zu manchen Poesien Stoff, wie dem Bojardo zum Orlando inamorato, dem Ariosto zum Orlando furioso; so die Kreuzzüge selbst, über welche Tassos befreites Jerusalem zu nennen genügt. [5] **c)** Die R. von den Amadissen, deren Geburtsland Spanien (s. u. Amadis) war, von wenig geschichtl. Werth; hierher gehören der Amadis von Griechenland, der Floris mart von Hyrkanien, der Galaor, der Florestan ꝛc. Dazu kann man noch rechnen [6] **d)** die Gedichte vom Cid, s. d. In neurer Zeit bildet sich eine neue Art R-romane, die nur den rohen u. ausgearteten Theil des deutschen Ritterwesens darstellten u. meist nur wilde Kämpfe, Saufgelage, Räubereien, Fehmgerichte ꝛc. erzählten, u. daneben nur etwa noch manche sentimentale Scene mit einwebten, um die Anerkennung der Frauenwürde im Ritterwesen anzudeuten. Hierher gehören die Romane von Spieß, Cramer, Schlenkert u. A. [7] Edler hielten sich die **R-schauspiele**, wie Goethes Götz von Berlichingen ꝛc. [8] Als R-epopöen der neuern Zeit zeichnen sich aus Wielands Oberon, Alxingers Doolin von Mainz, F. A. Müllers Richard Löwenherz u. Alphonso, Schulzes bezauberte Rose ꝛc. Vgl. Büsching, Vorlesungen über R-zeit u. R-wesen, Lpz. 1823, 2 Bde. *(Lb.)*

Ritterrath, ehedem ein aus Adligen bestehendes Collegium, das sich nur mit Angelegenheit der Ritterschaft einer Provinz od. Gegend beschäftigte.

Ritterrecht, so v. w. Ehrengericht.

Digitized by Google

Ritterrolle, 1) Verzeichniß sämmtl. Ritter eines Staats; **2)** Verzeichniß aller Rittergutsbesitzer eines Landes.

Ritterroman, s. u. Ritterpoesie 2.

Rittersaal, 1) ein Saal, wo sich die Ritterschaft, bes. eines Ordens, u. in weiterer Bedeutung, der Adel bei feierlichen Gelegenheiten versammelt. Der berühmteste ist der Remter zu Marienburg; **2)** ein alterthümlich in goth. Geschmack verzierter geräumiger Saal.

Rittersberg (Geneal.), s. u. Lamberg.

Ritterschaft, 1) der Stand, die Würde eines ehemaligen Ritters, s. d. 4); **2)** die sämmtl. männl. Rittergutsbesitzer einer Provinz u. Gegend, doch meist nur wenn sie von Adel sind; **3)** die neue R. (Ordensw.), s. Avisorden.

Ritterschauspiel (R-stück), s. u. Ritterpoesie 2.

Ritterschildkäfer, s. u. Schildkäfer.

Ritterschlag, s. u. Ritter 11 ff.

Rittershäusen, Dorf, s. u. Barmen.

Rittershäusen (Johann Sebastian), geb. 1748 zu Immenstadt in Schwaben, war Prof. in München; st. 1820 in seiner Vaterstadt; schr.: Die Tochter Jephtas, Bregenz 1785, Münch. 1790; Die Zerstörung Jerusalems, Landsb. 1811 u. and. Trauerspiele; gab mit Milbiller die Monatsschrift: Der Zuschauer in Baiern heraus.

Rittershusius (Ritterhüsius), 1) (Konrad), geb. 1560 zu Braunschweig, stud. Theologie, dann Jurisprudenz, wurde Prof. zu Altdorf u. st. das. 1613; schr. außer juristische Schriften auch Anmerkungen zu Oppianos, Phädrus, Plautus, Porphyrios, Plinius Briefen, Antoninus u. m. A.; gab auch die Briefe des Isidoros Pelusiota heraus. **2)** (Nicolaus), des Vor. Sohn, geb. 1597 zu Altorf, st. 1670 als Prof. des Rechts zu Altorf; schr.: Genealogiae imperatorum, regum, ducum, comitum, aliorumque procerum orbis christ. ab anno 1400 ad annum 1664, 3. Aufl. Tüb. 1669, Fol., dazu Exegesis histor. geneal. 1674, das Ganze Tüb. 1683, 2 Bde. Fol., herausgeg. von Strobel, Nürnb. 1769. *(Lb.)*

Rittersitz, so v. w. Rittergut, bes. dessen Wohngebäude. **R-spiele,** s. v. w. Tournier.

Rittersporn, 1) s. Delphinium; **2)** gelber R., die indianische Kresse, s. unt. Tropäolum.

Rittersporneule, s. u. Zenobia.

Ritterssprung (Worritt), Recht, daß adlige Besitzer eines Mannlehngutes, wenn sie keine männlichen Erben u. keine Mitbelehnten hatten, ihr Gut ohne weitere Erlaubniß des Lehnsherrn veräußern od. anderweitig vererben konnten, wenn sie noch im Stande waren, vor dem Lehnhof früher in voller Rüstung, später mit dem Schwert gegürtet, mit Schild, Stiefeln u. Sporen ohne Hülfe, bes. ohne den Steigbügel zu berühren, sich auf das Pferd zu schwingen. Der R. geschah mit Ceremoniel, unter Vorreitung von 4 Trompetern. Der letzte R. geschah in Sachsen 1778. *(Md.)*

Ritterstand, 1) die Ritter des Mittelalters als ein besonderer Stand betrachtet; **2)** der gesammte Adel, der sich sämmtlich seit dem 18. Jahrh. als Ritter betrachtete, als besonderer Stand, u. **3)** bes. die adeligen Rittergutsbesitzer eines Landes, als Gemeinschaft angesehn.

Rittersteuer, 1) Abgabe, welche die Rittergüter an den Landesherrn statt der ehemals in Person geleisteten Kriegsdienste entrichten. In den meisten Ländern machte ein Pferd ab, das der Besitzer eines Rittergut statt seiner selbst stellte, deshalb auch **R-pferd.** Statt dessen wurde später ein Aequivalent gezahlt; vgl. Rittergut. **2)** Abgabe, die der Ritter von seinen Hörigen erhob. In 4 Fällen hatte der Ritter das Recht, von seinen Unterthanen die R. erheben zu dürfen, wenn die Söhne den Ritterschlag (s. d.) empfangen sollten, bei Vermählung der Töchter, zum Loskaufen aus der Gefangenschaft u. bei einem Kreuzzuge über das Meer. *(Md.)*

Rittersturz, hohe Helmzierden von Holz, Blech, Federn, Horn, auch Federstutze auf den Helmen der Ritter.

Rittertafel, 1) so v. w. Marschallstafel; **2)** so v. w. Ritterbank.

Rittertage, Versammlungen der unmittelbaren Cantone der Reichsritterschaft.

Rittertaube, s. u. Taube 11.

Ritterthum (R-wesen), alle bei den Rittern des Mittelalters Statt findenden Sitten u. Gebräuche, s. u. Ritter.

Ritterwanze (Lygaeus equestris, s. Taf. XI b. Fig. 124), s. u. Schmalwanze.

Ritterweihe, so v. w. Rotelweihe.

Ritterwort, so v. w. Ehrenwort.

R-würde, die Würde eines Ritters, die er durch den Ritterschlag erlangt.

Ritterzehrung, 1) was man einem verarmten, od. auf Abenteuer ziehenden Ritter zu seinem Unterhalt reichte; **2)** Almosen für einen Bettler vornehmerer Art; **3)** standesmäßiger Unterhalt, der nach Ausbruch eines Concurses einem verarmten Adligen zukommt.

Rittium, Ort in Pannonia; hier lagen später dalmat. Reiter; j. Dorf Szurduk.

Rittmeister, s. u. Escadron.

Rituál (v. lat.), **1)** Anordnung von gewissen Gebräuchen, welche für dieselben als Regel gilt; **2)** die geschriebene Regel, wie es mit derselben gehalten werden soll; **3)** die Anordnung kirchl. Gebräuche, s. Ritus; **4)** s. unt. Freimaurerei 11.

Rituále románum (lat.), eine der Kirchenagenden, in welcher alle beim Gottesdienst vorkommenden u. zu beobachtenden Ceremonien verzeichnet sind.

Digitized by Google

Rituāles lĭbri (röm. Ant.), s. unt. Ritus.

Ritualīstik (v. lat.), **1)** Lehre von Abfassung der Rituale; **2)** Kenntniß von schon bestehenden Ritualen.

Ritūmagus (a. Geogr.), Ort in Gallia Lugdunensis; j. Robepont, n. Ard. Ry.

Ritūpä, Stadt u. Hafen auf der südöstl. Küste von Britannien. Von hier aus setzten die Römer über den Kanal; j. Richborough.

Ritus (lat.), **1)** der hergebrachte Gebrauch; **2)** bes. bei Sachen der Religion die Art u. Weise, wie bei den einzelnen religiösen Handlungen verfahren wird, z. B. **R. nuptiāles**, was bei einer Hochzeit zu beobachten war; **R. sācri**, bei Opfern u. Festen. Bei den Etruskern gab es besondre Bücher **(Rituāles lĭbri)**, worin angegeben war, wie Städte gegründet, Altäre u. Tempel geweiht, Mauern u. Thore angelegt, u. andere Dinge des Kriegs u. Friedens angeordnet werden sollten; **3)** in der christl. Religion bei der Verrichtung des äußern Gottesdienstes übl. Handlungen, die theils in Gebeten, theils in gewissen anderen Gebräuchen (Ceremonien, s. d.) bestehen; **4)** jeder Gebrauch, Manier. *(Lb.)*

Ritz, **1)** kleine Spalte in einem harten Körper; **2)** bes. durch eine feine Spitze leichter Einriß, auch auf einem weichen Körper, z. B. auf der Haut, daher **Ritzen**, dies bewirken; **3)** (Chir.), so v. w. Fissur; **4)** (Bergb.), s. u. Ritzeisen.

Ritzebüttel, **1)** Amt der freien Stadt Hamburg gehörig; liegt an der Küste der NSee im Herzogthum Bremen; hat fetten Boden, Gartenbau ꝛc.; Fischerei u. Torfgräberei; 1¼ QM., 4400 Ew.; **2)** Marktfl. darin, Amtssitz, Schloß; 1500 Ew. In der Nähe Kurhafen (s. d.).

Ritzeisen, Bergeisen, mit welchen man Einschnitte **(Ritze)** in das Gestein schlägt **(rĭtzet)**; damit der in die Ritze getriebene Keil diese besser erweitert, legt man erst ein Stück Blech **(R.-feder)** unter den Keil in den Riß.

Ritzerau, **1)** Bzk. im Gebiet der Stadt Lübeck, an der Steckenitz; 3200 Ew.; **2)** Dorf darin, Amtssitz.

Ritzli, Berg, s. u. Berner Alpen 2.

Ritzwurz, die Wiesen-Küchenschelle.

Riva, **1)** Stadt im tyroler Kr. Roveredo, am Gardasee; Schloß; Kloster, Wallfahrtskirche, Fabrik in Eisenwaaren (Maultrommeln, mit Absatz nach Italien), Seehafen, Handel u. Schifffahrt; 3400 Ew.; **2)** Marktfl. am Comersee in der lombard. Prov. Sondrio; 2000 Ew.

Rivadāvia, Villa, s. u. Orense.

Rivadāvia, weißer, span. Wein, der bei Rioxa in Neucastilien wächst.

Rivadāvia, seit 1824 Staatssecretär des Aeußern u. Innern der Republik Buenos-Ayres, wurde 1826 im Februar zum Präsidenten gewählt, legte aber schon im Juni 1827 diese Würde nieder, da er sich nicht gegen seine polit. Gegner halten konnte.

Rivadĕo, Villa der span. Prov. Lego, am Ausfluß des Eo; Hafen, Metallwaarenfabrik; 2000 Ew.

Rivāl (v. fr., spr. Riwahl), Nebenbuhler, Mitbewerber; daher: **rivalisīren**, mitbewerben, wetteifern. **Rivalität**, Nebenbuhlerei, Eifersucht, Wetteifer.

Rivālso (lat.), so v. w. Schadloshaltung.

Rivänna, Fluß, s. Virginia 2.

Rivarŏl (Antoine, Graf v.), geb. 1757 zu Bagarts in Languedoc, floh aus Paris, wegen seines Hanges zur Satyre, 1792 nach Hamburg, ging später nach Berlin; st. dort 1808; übersetzte Dantes: L'enfer, Par. 1784; schr.: Sur les causes de l'universalité de la langue française, Berl. 1784; Lettres sur la religion et la morale, Par. 1787 f., 2 Bde.; De l'homme et de ses facultés intellectuelles, ebd. 1800; die Satyren: Les Choux et les Navets; Almanac des grands hommes u. a. m.; seine Gattin schrieb: Notice sur la vie et la mort de Mr. de R., Par. 1802, vgl. Sulpice de la Platine, Vie philosophique, Par. 1802, 2 Bde. *(Dg.)*

Rivarŏlo, Stadt in der Prov. Turin des sardin. Fürstenthums Piemont, 5200 Ew.; am Orco.

Rive, **le**, Fluß, s. u. Nyon 2).

Rive de Gier (spr. Riw' d'schieh), Stadt im Bzk. St. Etienne des franz. Depart. Loire am Gier; Eisenwerke, Steinkohlengruben, 4300 Ew.

Rivea (R. *Chois.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Convolvulaceae *Chois.* Arten: in OIndien.

Rivēllo, Stadt in der neapol. Prov. Basilicata; hat 5400 Ew.

River-Hēad, Ort, s. Longisland 2).

Rivērisches Trănkchen (Potio Riverii), nach Riviere benannte Arzneimischung; in Wasser aufgelöstem kohlensaurem Kali wird Citronensäure zugetröpfelt, u. man läßt dieses während des Aufbrausens (durch Entbindung von kohlensaurem Gas) nehmen; es dient als beruhigendes Mittel in allerlei Magenbeschwerden, bes. heftigem Erbrechen, daher auch in der Cholera. Meist benutzt man jetzt zu gleichem Zweck das Brausepulver (s. d.). *(Pt.)*

Rivērso (Rivēscio, ital.), so v. w. umgekehrt od. von hinten, zeigt an, daß man ein so bezeichnetes Tonstück vom Ende nach den Anfang zu spielen soll. Eine künstliche Spielerei, von Haydn in seinen Sinfonien u. Quartetten mehrfach angewendet.

Rivesältes, Marktfl., s. u. Perpignan, der daselbst gebaute **Rivesältes**, die vorzüglichste Art Roussillon, ist blank, von sehr süßem Geschmack.

Rivēt de la Grange (spr. Riwe d'la Grangsch, Don Antoine), Benedictiner, geb. 1683 zu Confolens in Poitou, st. 1749; schr.: Hist. literaire de la France, Par. 1734

Digitized by Google

1733—63, 12 Bde., 4.; nur die 9 ersten Bände sind von R.

Rivier, breede, Fluß, s. u. Capland 2.

Rivièra di Levánte u. R. di Ponênte, ehemals Theile des Staats Genua, jener östlich mit 360,000, dieser westlich u. fruchtbar mit 280,000 Ew.

Rivière (spr. Riwiähr, **Rivĭrius,** Lazare), geb. zu Montpellier 1589; studirte das. Medicin u. wurde 1622 das. Lehrer der Medicin; st. 1655. Schr.: Praxis medica, Par. 1640 u. ö.; Observationes medicae et curationes insignes, ebd. 1646, Lyon 1659; Methodus curandarum febrium, Par. 1648, Haag 1651; Institutt. med., Lpz. 1655 u. ö.; Centuriae observationum med., Haag 1659, Genf 1679; Riverius reformatus (v. de la Calonette), Lyon 1690, Vened. 1733; Arcana Riverii von Ehristiani, ebd. 1676, Utrecht 1680; Opera, Lyon 1663, u. ö. *(Pi.)*

Rivière du tôur (spr. Riwiehr dü tuhr), s. u. Cayenne 4. **R. Mâhaut,** Kirchspiel, s. u. Guadeloupe.

Rivĭna (R. *L.*), Pflanzengatt., nach Rivinus 2) benannt, aus der nat. Fam. der Chenopodeen, Amaranthi *Spr.*, Aizoideen, Phytolacceae *Rchnb.*, Girren *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. laevis, brasiliensis, humilis, u. a. m., südamerikan. Sträucher, mit großen in Trauben stehenden Früchten, deshalb Zierpflanzen. R. tinctorea, ebendas. Die Beeren dienen zur Schminke, geben der Haut ein feines Roth wie der beste Karmin, u. sind ganz unschädlich. *(Su.)*

Rivinĭàceae, 1) Gruppe der Aizoideen *Rchnb.*; **2)** auch 103. nat. Pflanzenfamilie nach Nees v. Esenbeck u. Dierbach.

Rivĭnische Gänge (Rivinĭani ŭctus), die in manchen Leichen sich findenden Ausführungsgänge der Unterzungendrüse, welche in den Ausführungsgang der Unterkieferdrüse, od. auch zur Seite der Zunge sich öffnen. Vergl. Speicheldrüsen.

R-s Loch (Rivinĭanum forāmen), eine runde Oeffnung im Paukenfell des Ohrs, die aber nur als Abweichung von der Regel sich findet. (Beide Theile nach Rivinus 2) benannt).

Rivĭnus, 1) (Andreas, eigentlich Bachmann), geb. zu Halle 1600; 1628 Rector in Nordhausen, ging 1631 nach Leipzig, wo er Privatdocent u. 1635 Prof. Poeseos wurde; dabei aber setzte er seine medicin. Studien fort, wurde auch 1655 Prof. der Physiologie, starb 1656. Gab heraus: latein. den Kyranides, weswegen er mit Reinesius in eine literar. Fehde kam, gegen den er sich in seiner Lanx satura 1649 vertheidigte; Perviligium Veneris, 1644 u. ö.; Carminum specimen, s. coelum terrestre poeticum septilingue, Lpz. 1631; schr. auch bei Gelegenheit der Säcularfeier der Buchdruckerkunst; Quaestio de venilia, salacia et malacia, ebd. 1645; De panegyricis maianis, maicampis, et roncaliis, maialibusque aliis, ebd. 1651; De petalismo, ebd. 1654; De pollinctura, ebd. 1655. **2)** (Aug. Quirinus), des Vor. Sohn, geb. zu Leipzig 1652; wurde 1691 zu Leipzig Prof. der Physiologie u. Botanik, 1701 der Pathologie, u. 1719 der Therapie; st. das. 1722. Schr.: Introductio in rem herbariam, Lpz. 1690 u. 1720, 2 Bde. u. mehr. Botanisches; Manuductio ad chemiam pharmaceuticam, Lpz. 1690, Nürnb. 1720; Censura medicamentorum officinalium, Lpz. 1701; De peste Lipsiensi, ebd. 1780, deutsch von seinem Sohn Joh. Aug. R., ebd. 1714. Er entdeckte auch das Rivinische Loch u. die Rivinischen Gänge (s. b.). **3)** (Ernst Flor.), geb. 1798 zu Düben; Privatlehrer zu Philadelphia; schr.: Histor.-statist. Darstellung des nördl. Englands, Lpz. 1824; Atlantis, Journal des Neuesten u. Wissenswerthen aus dem nord- u. südamerikan. Reiche, ebd. 1826 u. 27 u. a. m.

Rĭvius (Joh.), geb. 1500 zu Altenborn in Westphalen, Rector zu Roßlau, dann zu Annaberg, flüchtete sich vor den dortigen Mönchen nach Marienberg, ward 1537 Rector zu Freiberg, auch Erzieher des nachherigen Kurfürsten August v. Sachsen, hielt sich später zu Meißen auf, reformirte die Landschulen zu Pforte, Meißen u. Merseburg, ward 1545 Beisitzer des Consistoriums zu Meißen; st. 1553; durch mehrere pädagog. Schriften bekannt, u. freimüthiger Bekenner der Lehre Luthers. Lebensbeschreibung von Jahn, Baireuth 1792. *(Dg.)*

Rivolgimênto (spr. Riwoldschimento, ital., Musik), so v. w. Roversciamento.

Rĭvoli, 1) Stadt in der Provinz Turin des sardin. Fürstenthums Piemont; hat 5100 Ew., königl. Lustschloß (Sterbeort des gefangenen Königs Victor Amadeus II. 1732), Fabriken in verschiedenen Webereien, Nudeln 2c.; **2)** Ort am Garda unweit der Etsch; hier Gefecht am 6. Aug. 1796, wo Massena die östreich. Stellung bei R. stürmte, ferner am 17., wo der östreich. Gen. Davidowich die franz. Verschanzungen nahm, aber am 20. zum Rückzug genöthigt wurde, u. Schlacht am 14. u. 15. Jan. 1797, wo des östreich. Gen. Quasdanowich Versuch, Mantua zu entsetzen, vereitelt wurde, weshalb Massena später Herzog von R. wurde, s. Französischer Revolutionskrieg 10 u. 11; **3)** Inseln, s. u. Dewittsland; **4)** Bai, s. u. Napoleonsland.

Rivoli, Herzog von, s. Massena.

Rivulària (R. *Roth.*, Bachgallerte), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gallert-Algen *Rchnb.*, Schleipen *Ok.* Arten: in Wassergräben auf Steinen, an abgestorbenen Pflanzenstengeln eine verschieden gestaltete, feste, mit ästigen gegliederten Fäden, von Keimkörnern durchzogene Gallerte darstellend.

Rivus (a. Geogr.), Flecken in Venetia, hier Niederlage der Franken durch die Longobarden unter Grimoald; j. Ponte de Rivoli od. Ponte della Riva.

Digitized by Google

Rivus herculāneus, Bach mit sehr klarem Wasser, welcher 43,000 Schritte von Rom in die Wasserleitung Anio novus fiel.

Rixdaler, holländische ältere Rechnungsmünze, zu 2½ holländ. Gulden od. 50 Stüver.

Rixdorf (Ricksdorf), Dorf im Kr. Teltow des preuß. Rgsbzks. Potsdam, böhm. Gemeinde, Herrnhutergemeinde, 740 Ew.

Rixe, so v. w. Spornflügler.

Rixe, Fluß im franz. Depart. Nieder-Pyrenäen; entspringt auf den Pyrenäen, fließt schiffbar in den Adour.

Rixner, 1) (Thaddäus Anselm), Benedictiner, Lehrer der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechts am Kloster Metten, später Prof. der Philosophie an den Lyceen zu Freising, Passau, Amberg, st. 1838 als Privatgelehrter zu München; schr. mit Thad. Siber: Leben u. Lehrmeinungen berühmter Physiker am Ende des 16. u. 17. Jahrh., Sulzbach 1819—26, 7 Hefte; Handbuch d. Geschichte der Philosophie, ebd. 1822, 3 Bde.; 2. Aufl. 1829. **2)** (G.), s. Rixner. *(He.)*

Rixōsus (lat.), der Zänker.

Riza-Kūli Mirza, Nadir Schahs Sohn, ließ den pers. Schattenkönig Tamasp um 1735 ermorden, s. Persien (Gesch.) 107.

Rizonne, Nebenfluß der Dronne im franz. Departem. Dordogne entspringend, Grenze zwischen ihm u. der Charente.

Rizos, 1) (Nerulos Jakowakis), stammt aus einer mit den Ghikas verschwägerten trapezunt. Familie, heirathete um 1790 eine Tante des Fürsten A. Ypsilanti u. förderte als Staatssecretär des Innern in der Moldau die nationale Erhebung Griechenlands. 1816 trat er in die Hetärie, beim Einbruch der türk. Truppen floh er nach Bessarabien u. von da 1822 nach Genf, wo er Vorträge über die Geschichte Griechenlands hielt; mit dem Grafen Kapodistrias kam er in sein Vaterland zurück, wurde Commissär der Cykladen, erster Secretär der Nationalversammlung zu Argos, Staatssecretär des Aeußern u. der Marine, 1830 nahm er seinen Abschied u. ging nach Aegina, 1832 wurde er wieder Staatssecretär des Cultus u. des Unterrichts, 1833 übernahm er als königl. Commissär die festen Plätze von Athen, Chalkis u. Phthiotis u. wurde Nomarch der ägäischen Inseln; 1834 Staatsrath u. zugleich Staatssecretär des königl. Hauses, der Marine, des Aeußern u. des Cultus, welche Stellung er bis 1837 bekleidete, seitdem ist er Staatsrath in ordentl. Dienst. R. gehört zu den besten griech. Dichtern u. stiftete die griech. archäolog. Gesellschaft. Schr.: Hist. moderne de la Grèce, deutsch Lpz. 1830; Cours de la littérature Grecque, deutsch Mainz 1827; auch mehrere dramat. Arbeiten. **2)** (Theodor), älterer Bruder des Vor.; war Großlogothet des Patriarchen von Constantinopel u. wurde 1843 enthauptet. **3)** (Alexander), Sohn von N. 1); gehörte zur heil. Schaar u. war einer von den Wenigen, die dem Untergang entrannen. *(Hel.)*

Rizpa (Respha), Kebsweib des Saul, deren Söhne Armoni u. Mephiboseth unter den 7 waren, welche David den Gibeoniten wegen einer von Saul an ihnen verübten Frevelthat zur Versöhnung des göttlichen Zorns übergab. Sie hütete die Leichname der Hingerichteten, bis sie mit Sauls Gebeinen in dessen Familienbegräbniß beigesetzt wurden. In der Folge heirathete sie Sauls Feldherrn Abner. *(Lb.)*

Rizzāto, so v. w. frisirter Sammet.

Rizzi, 1) (Francesco Maria), s. Croce; **2)** s. Ricci.

Rizzlo, s. u. Maria 57).

Rizzūto, s. u. Neapel a.

Rjäsan, Stadt, so v. w. Räsan.

Rjäsk, so v. w. Räsk.

Rjoo, Gewicht, s. u. Japan.

Rōa, 1) Villa in der span. Prov. Burgos; am Douro, Castell, Schloß, 2500 Ew. Sterbeort des Cardinals Ximenez; **2)** so v. w. Maunaroa.

Roāna, Ort, s. u. Communi 2).

Roāndrias, Fürsten in Madagascar, s. d. a.

Roāne, Grafsch., s. u. Tennessee.

Roānne (spr. Roann), **1)** Bezirk im franz. Dep. Loire; hat 34½ QM., 110,000 Ew., 10 Cantone. Hier: Ambinale, am Teffame; Beinbau (s. u. Loireweine), 2600 Ew.; Belmont (Bellmund), 2500 Ew. **2)** Hauptst. darin, an der hier schiffbar werdenden Loire; hat 7 Kirchen, Fabriken in Wollen-, Baumwollen- u. Leingeweben, Schmuck- u. Metallwaaren, Transitohandel; 9000 Ew. Von hier bis nach Andrezieux geht eine 1829 angelegte Eisenbahn. Die Umgegend hieß sonst das Herzogthum **Roännois (Roännez).** *(Wr.)*

Roanōke (spr. Ronohk), **1)** Insel u. Fluß, s. NordCarolina 2; **2) (R.-Inlet)**, s. ebd. 2; **3)** Fluß, s. Virginia 2.

Rōans, Art Saffian, wird in England aus Schaf- u. Ziegenfellen verfertigt.

Roapōa, Insel, s. u. Mendana a.

Rōas, Hunnenkönig, so v. w. Rugilas.

Rōatan, Insel, s. u. Honduras a.

Rob (Pharm.), so v. w. Roob.

Rōba, Maß, so v. w. Arroba.

Robāge (fr.), verfälschter Indigo.

Robāte, Stadt, s. u. Temsena.

Robat Schēristan, Stadt, s. Kuhistan 3) a).

Röbbe (Phoca *L.*), [1] **1)** Gattung aus der Ordnung der R-n; 4 (oben bisweilen 6) Schneide-, 2 Spitz-, 5—6 Backzähne in jeder Kinnlade, 5 Zehen, Vorderfüße stecken bis zur Wurzel, Hinterfüße bis fast zur Ferse in der Haut, Kopf wie ein Hundskopf, [2] tauchen sehr gut, fressen Fische u. Seethiere, lassen sich zähmen, bekommen Anhänglichkeit an ihren Herrn. Getheilt in wahre Seehunde u. Otaria; [3] **2)** (eigentliche R., Seehunde), ohne äußerliche Ohr-

Digitized by Google

Ohren, mit einigermaßen beweglichen Zehen. *Arten: gem. Seehund (Kalbsrobbe, Ph. vitulina), bis 5 F. lang, gelblichgrau, schwärzlich gewellt u. gefleckt, hat Schnurrbart, Weibchen kleiner mit 2 einziehbaren Zitzen am Nabel, alt weißlich, an den N.-Küsten, vertheidigt sich durch Gebiß u. Schlagen mit dem Schwanze, macht sich Löcher durch 3—4 F. dickes Eis, bringt 2 Junge zur Welt, bellt u. winselt wie ein Hund, hat den Kopf im Schwimmen aufrecht stehen, schläft auf dem Wasser; sehr häufig in der N.- u. OSee, wo sie oft einige hundert Schritt weit vom Land auf großen Steinen liegen; wird durch Schuß u. Schlag mit Keulen (**R.-nknüppeln**) von Robbenfängern, deren Schiffe **R.-nklepper** heißen, getödtet (**R.-nschlag**), auch auf dem Anstand durch Büchsenkugeln erlegt, wo sie verwundet untertauchen, aber einen Thranfleck hinterlassen u. bald wieder an die Luft kommen; von den Eskimos in allen Theilen benutzt; *Mönch (Ph. monachus), bis 12 F. lang, braunschwärzlich, im Mittelmeer; *Meerelephant (Ph. proboscidea, Ph. leonia), das Männchen hat verlängerte Schnauze, 30 F. lang, 6 F. dick, graulich od. graublau; in SMeeren; *Klappmütze (Ph. cucullata), mit ausdehnbarer Haut auf dem Kopfe, womit er im Zorn od. Angst Augen u. Schnauze bedeckt, in NAmerika ꝛc. Bären-R. (Seebär, Ph. ursina), 8 Ctr. schwer, 8—9 F. lang, schwarz mit weißen Bartborsten, leben in den nordasiat. Meeren in Vielweiberei, kämpfen um die Weiber. *(Wr.)*

Röbben (Amphibiensäugthiere, Pinnipeda), Ordnung der Säugthiere; leben im Meere, gehen zur Begattung u. zur Ruhe aufs Land; Körper walzenförmig, mit sehr beweglicher Wirbelsäule, kurze, flossenförmige Füße, die hintern meist mit dem Schwanze verwachsen, schwimmen sehr leicht, sind auf dem Lande plump, Gebiß wie Raubthiere, fressen Thiere; zum Theil zärtlich gegen einander, lieben Geselligkeit, muthig u. neugierig. Gegenstand der Jagd, bei uncultivirten Völkern des Fleisches, bei den Europäern des Thrans, Fettes u. Felles wegen. Dazu die Gattungen Robbe (Seehund) u. Wallroß (s. d.). Von einigen Arten versteinerte Ueberreste. *(Wr.)*

Röbbenadel, s. u. Rußland (Geogr.).

Röbbenbai, s. Caplandu. **R.-cap**, s. ebd. 2.

Röbbenfelle, deren hat man folgende Arten: Bunte, Blaue, Greise, Blanke, Rauhe, Halbrauhe, Sattler, Sattlerweibchen, Mittelfelle, Klappmützen, Klappmützenweibchen.

Röbbenklepper, R.-knüppel, R.-schlag, s. u. Robbe 4.

Röbber (Kartensp.), s. u. Whist.

Röbbi (Jacob Heinrich), geb. zu Dresden 1789, Privatdocent der Medicin u. Armenarzt in Leipzig, st. 1834 in Rom; schr.: Ueber den Gebrauch des Phosphors, Wien 1819; Darstellung der Tagliacozzischen Nasenbildung, Lpz. 1821; Darstellung der Muskeln, Lpz. 1821; Darstellung der Bänder, ebd. 1822. Die Veranlassungen zur Selbstschwächung, Dresd. 1827; übersetzte Vieles.

Röbbia, 1) (Luca della R.), geb. in Florenz 1398 (od. 1400), Bildhauer. Er nahm Theil an den Bildhauerarbeiten am Glockenthurm u. im Innern des Domes zu Florenz u. zeichnete sich hier bes. durch die große Natürlichkeit der singenden u. musicirenden Knaben am Orgelchor aus, erfand auch ein Verfahren, Arbeiten aus gebrannter Erde zu bemalen u. im Feuer zu verglasen (daher Opera della Robbia), von denen man in Florenz viele sieht, viele sind auch nach Spanien, England ꝛc. gegangen. L. st. 1480. **2)** (Andrea), geb. zu Florenz 1435 (od. 37), Neffe des Vor., Bildhauer, st. 1528.

Röbe (v. fr., spr. Robb), **1)** Kleidungsstück für vornehme Frauen, welches den ganzen Körper bedeckt u. ungefähr bis an die Knöchel herabgeht, der obere Theil, welcher Brust u. Rücken bedeckt, liegt meist knapp an, ist oben so ausgeschnitten, daß der Hals ganz u. auch ein Stück der Brust unbedeckt bleibt. Dieser obere Theil ist hinten u. vorn getrennt, damit die R. angezogen werden kann, denn der untere Theil (Rock) ist rund herum zusammengenähet. Die R. ist das eigentliche Staatskleid der Frauenzimmer, daher dem Wechsel der Mode sehr unterworfen; **2)** Stück Zeug, das zu einem Frauenzimmerkleide hinreicht. *(Fch.)*

Röberbeeren, die gemeinen Brombeeren.

Robērgia (R. *Schreb.*), Pflanzengatt., nach Ludw. **Röberg**, Prof. in Upsala benannt, aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Connareae *Rchnb.*, 10. Kl. 5. Ordn. *L.* Art: R. frutescens, Strauch in Guiana.

Röberjot, geb. 1753 zu Maçon, Anfangs zum geistl. Stande bestimmt, ward in der Revolution Mitglied des Nationalconvents, dann eine Zeitlang Minister in Hamburg, nahm Theil an den Friedensunterhandlungen zu Rastadt, u. ward in der Nähe dieser Stadt am 28. Mai 1799 ermordet, s. Französischer Revolutionskrieg 11a.

Röberönde, ehemals ein Frauenzimmerkleid mit abgerundeter Schleppe.

Röbert, deutscher Name; gleichbedeutend mit ihm ist der Name Ruprecht, der bes. bei den Kurfürsten von der Pfalz u. den Pfalzgrafen üblich ist. **1. Fürsten. A) Kaiser: a) Lateinischer Kaiser: 1)** R. v. Courtenay, 2. Sohn des griech. Kaisers Peter v. Courtenay, folgte seinem Vater 1219 auf dem Thron zu Constantinopel, s. Byzantinisches Reich 4a. Er wollte eine Dame von Artois heirathen, die schon an einen Burgunder versprochen war. Der Bräutigam überfiel das Schloß, warf die Mutter der Braut ins Meer u. schnitt ihr

Digitized by Google

selbſt Naſe u. Lippen ab. R. floh zu dem Papſt, von dem er ermahnt wurde in ſein Reich zurückzukehren; allein aus Schmerz ſt. er 1228 in Achaia. **b) Kaiſer von Deutſchland: 2)** R. d. Kleine, ſ. Rupprecht I). **B) Könige: a) von Frankreich: 3)** R. (I.), ſo v. w. R. 28). **4)** R. (II.), der Weiſe, od. der Fromme, Sohn Hugo Capets, ſeit 988 Mitregent ſeines Vaters, folgte ihm 996 u. regierte bis 1031, ſ. u. Frankreich (Geſch.) 8. Vermählt ſeit 995 mit ſeiner Couſine Bertha, Tochter des Kön. Konrad v. Burgund, Wittwe des Grafen Eudo v. Blois, er mußte ſie wegen der nahen Verwandſchaft wieder verlaſſen u. heirathete Conſtanze, Tochter des Grafen Wilhelm Taiſeifer von Toulouſe. **b) von Neapel: 5)** R. Guiscard, ſo v. w. R. 13). **6)** R. d. Weiſe od. d. Gute, Herzog von Calabrien, 3. Sohn Karls II., folgte dieſem 1309—43, ſ. Neapel (Geſch.) 20. Vermählt 1297 mit Jolantha, Tochter des Königs Jakob II. von Aragon (ſt. 1302); 1309 mit Sanchia, Tochter des Königs Jakob I. von Majorca (ſt. 1345). **c) von Schottland: 7)** R. I., ſo v. w. Bruce 2). **8)** R. II. Stuart, Enkel des Vor., Sohn von Wilhelm Stuart u. Majoria Bruce, geb. 1315; führte ſeit 1334 mit Andreas Murray u. nach deſſen Tode allein die Regentſchaft für David II. über Schottland u. ward nach deſſen Tode 1370 ſelbſt König; ſt. 1390; ſ. Schottland (Geſch.) 20—22. Vermählt zuerſt mit Eliſabeth More, dann mit Euphemie, Tochter des Grafen von Roß. **9)** R. III., Sohn des Vor., eigentl. Johann, folgte ſeinem Vater als König 1390—1406, ſ. ebd. 22. **d) König von Sicilien: 10)** ſo v. w. Robert 13). **e) von Theſſalonich: 11)** ſo v. w. Robert 18). **f) König v. Ungarn: 12)** ſo v. w. Karl II. Robert, ſ. Karl 70). **C) Andre Fürſten: a) Herzog von Apulien: 13)** R. Guiscard, Normann, Sohn Tancreds von Hauteville, geb. 1015, ging wie ſeine Stiefbrüder Wilhelm, Drogo u. Humfred nach Italien, ward nach des Letztern Tode Graf, dann Herzog v. Apulien (ſ. d. 8—11) u. Calabrien (ſ. d. 13), eroberte Sicilien (ſ. d. [Geſch.] 22) vollends u. ſt. 1085 auf der Inſel Cephalonia. Vermählt mit Alſberede, die er unter dem Vorwande der Verwandtſchaft wieder verſtieß (ſt. 1112 zu Venedig); dann mit Sikelgaite, Tochter des Fürſten Guaimar IV. von Salerno (ſt. 1090). **b) Grafen von Artois: 14)** R. I. d. Gute od. d. Tapfere, 3. Sohn Ludwigs VIII. von Frankreich u. Bruder des heiligen Ludwig, der 1237 zu ſeinen Gunſten Artois zur Pairie erhob. Er ſt. 1250 bei Damiette, ſ. Artois (Geſch.) 2. Vermählt mit Mathilde von Artois. **15)** R. der Gute od. d. Edle, Sohn des Vor., aber erſt nach des Vaters Tode geboren, folgte unter Vormundſchaft ſeines Stiefvaters Wilhelm v. Chatillon, Grafen v. St. Paul, bis 1302, ſ. ebd. 2. Vermählt 1262 mit Amicia v. Courtenay (ſt. 1275); 1277 mit Agnes v. Bourbon (ſt. 1283); 1293 mit Margarethe v. Hennegau (ſt. 1342). **16)** R. (III.), geb. 1287, Sohn von Philipp v. Artois u. Enkel des Vor. Robert II. hatte ſeine Tochter Mahaut zum Erben in Artois eingeſetzt, u. trotz der Widerſprüche R-s (1309) blieb dieſes Teſtament in Kraft. Ueber ſeine Bemühungen Artois zu bekommen u. ſeine Flucht nach England 1330 ſ. Artois (Geſch.) 4 u. 5. Dort rieth er Eduard III., den Titel König von Frankreich anzunehmen u. ging für ihn nach Bretagne, wo er Lieutenant des Königs war u. bei St. Omer 1342 geſchlagen wurde. Als er 1343 Vannes nahm, ward er in der Stadt von Jakob v. Bourbon überfallen u. geſchlagen, u. floh nach England. Nach Ein. ſtarb er auf der Ueberfahrt, nach And. zu London bald darauf. **c) Herzöge von Burgund: 17)** R. I. d. Alte, 3. Sohn Königs Robert von Frankreich, geb. um 1005, erhielt 1032 Burgund u. reg. bis 1075, ſ. Burgund (Geſch.) 14 u. 15. Vermählt mit Helia, Tochter von Dalmacius, Herrn v. Semur. **18)** 3. Sohn Hugos IV. von Burgund, folgte dieſem u. reg. von 1272—1305, ſ. ebd. 18. Er führte auch den Titel als König von Theſſalonich, den er von ſeinem Vater geerbt hatte. Er war vermählt mit Agnes, Tochter Ludwigs d. Heil. (ſt. 1317). **19)** R. das Kind, Graf von Burgund, Sohn Ottos III., folgte minderjährig u. ſt. 1315, ſ. ebd. 21. **d) Herzog von Calabrien: 20)** ſo v. w. Robert 13). **e) Fürſten von Capua u. Grafen von Averſa: 21)** R. I., Sohn Jordans I., reg. 1106—20, ſ. Capua (Geſch.) 16. **22)** R. II., Sohn Jordans II., reg. 1127—39, wo er geblendet im Gefängniß zu Palermo ſtarb, ſ. ebd. 17. **f) Graf von Champagne: 23)** Sohn Herberts, Grafen von Vermandois, reg. 943—968, ſ. Champagne (Geſch.) 2. **g) Grafen von Flandern: 24)** R. der Frieſe, 2. Sohn Balduins V., bekam nach dem Tode ſeines Vaters Seeland, die Grafſchaft Aloſt u. 4 Aemter in der Theilung zu ſeinem Antheil, mußte aber ſeine übrigen Anſprüche auf Flandern aufgeben. Er zog nun gegen die Frieſen u. eroberte Oſtfriesland, wurde aber von Gottfried dem Buckelichen, Herzog von Lothringen u. Grafen von Holland, wieder vertrieben. Nach Balduins VI., ſeines Bruders, Tode 1070 machte er auf die Vormundſchaft von deſſen Sohne, Arnulf II., Anſpruch u. wurde Graf von Flandern von 1070—93, wo er ſtarb, ſ. Flandern (Geſch.) 4. Er war vermählt mit Gertrud von Sachſen, Wittwe des Grafen Florens von Holland. **25)** R. II. der Hieroſolymitaner, des Vor. Sohn, folgte ihm u. reg. 1093—1111, wo er ſt., ſ. ebd. 4. Vermählt mit Clementia, Tochter des Grafen Wilhelm d. Gr. von Burgund. **26)** R. von Bethune, älteſter Sohn

Digitized by Google

Sohn Guidos von Dampierre, geb. 1239, machte auf Veranlassung seiner Großmutter, Margaretha, seinen ersten Waffenzug 1266 nach Neapel mit Karl I. von Anjou, focht 1297 mit seinem Vater gegen seinen Lehnsherrn, den König von Frankreich, u. gerieth in Gefangenschaft, kam aber 1305 zur Regierung von Flandern bis 1322, ſ. ebd. 2. Vermählt mit Katharina (Blanca), Tochter Karls I. von Sicilien (ſt. 1271); dann mit Jolantha von Burgund. **h) Herzöge von Francien: 27)** R. I. der Starke, Bruder Karls Martel, Herzog von Francien bis 866, ſ. Francien 2. **28)** R. II., Sohn des Vor., reg. ſeit 898, ſ. ebd. 4. 922 warf er ſich als Gegenkönig gegen Karl den Einfältigen von Frankreich auf u. blieb 923 bei Soiſſons, ſ. Frankreich (Geſch.) 22. Vermählt mit Beatrix, Tochter des Grafen Herbert v. Vermandois. **i) Grafen von Genf: 29)** R. I., Sohn Konrads, um 1020; ſ. u. Genf (Geſch.) 22. **30)** R. II., Sohn Gerolds, in der 2. Hälfte des 11. Jahrh., ſ. ebd. 22. **k) Herzöge der Normandie: 31)** R. I., ſ. Rollo. **32)** R. II., ſo v. w. Wilhelm, Herzog der Normandie, Sohn Rollos. **33)** R. (I., II., auch III.) der Prächtige, od. der Teufel, Herzog der Normandie, Sohn des Vor., reg. von 1027 (1028) — 35, wo er auf einer Wallfahrt über Rom u. Conſtantinopel nach Paläſtina zu Nikäa ſtarb, ſ. Normandie (Geſch.) 4. Seine Wallfahrt nach Rom hat zu zahlreichen Sagen Anlaß gegeben, ſo heißt es, daß er von Reue über Härte gegen ſeine Unterthanen u. über ſeinen unkeuſchen Lebenswandel gequält, in härenes Gewand gehüllt, nach Rom gepilgert ſei u. dort unerkannt, als Hund an der Kette liegend, Buße gethan habe. Dieſe u. andre Sagen, z. B. daß R. eines Dämonen Sohn, der ſeine Mutter unter der Maske eines Erdenſohns verführte, geweſen ſei; daß er nach Neapel zog, dort wie ſchon daheim, mannigfache Ausſchweifungen beging u. von jenem Dämon, ſich der Hölle zu ergeben, verleitet werden ſollte, jedoch gerettet ward u. eine Prinzeſſin von Neapel heirathete, behandeln das Sagenbuch über R. den Teufel, Lyon 1496, Paris 1497, das Vaudeville R. der Teufel 1831, die Oper Meyerbeers von gleichem Titel u. ein Drama von Raupach. Er ſoll nach der Sage noch in den Ruinen des Schloſſes Jumigny, wo er ſeinen Lüſten fröhnte, als Pilgrim umgehn. **34)** R. IV. (auch R. III. od. R. II.), Kurzſchenkel, Kurzſtiefel (Courtecuisse, Courte-botte), Sohn Wilhelms des Eroberers, reg. von 1066—1134, ſ. ebd. 2; vgl. England (Geſch.) 44. **l) Kurfürſten u. Grafen von der Pfalz: 35)** — **37)** R. I. — III., ſ. Ruprecht 2)—4). **38)** ſ. Ruprecht 5). **D) Großmeiſter des Johanniterordens, 39)** R. v. Juillac, 1374—76, ſ. u. Johanniterorden 11. **E) Erzbiſchöfe u. Biſchöfe: a) von Köln: 40)** ſo v. w. Ruprecht (Erzb. von Köln). **b) von Mainz: 41)** (Ruprecht), 970—975, ſ. Mainz (Geſch. des Erzbisth.) 22. **c) von Trier: 42)** Sohn Königs Rudolf II. von Arles, 929 (930) — 956. **d) von Lüttich: 43)** R. v. Torote, 1240—46, ſ. Luttich (Geſch. des Bisth.) 11. **44)** R. v. Berg, 1557—63, ſ. ebd. 22. II. **Andre Geiſtliche, Gelehrte u. Künſtler: 45)** St. R., geb. in der Champagne um 1024, von edlen Eltern; 15 Jahr alt ward er zu Montier la Celle bei Troyes Benedictiner, bald darauf Prior, dann Vorſteher des Kloſters St. Michel de Tonnere, das er aber, da er dort nicht vermochte eine ſtrenge Regel einzuführen, bald wieder verließ u. in ſein erſtes Kloſter zurückkehrte. Dann zog er ſich in eine Wüſte bei Langres zurück u. baute dort die Abtei Moleme. Bald herrſchte Ueppigkeit hier, u. R. floh daher mit 2 ſeiner geliebteſten Schüler u. 10 Religioſen nach einem Wald in der Diöces Challon. Eudo, Herzog von Burgund, ſchenkte ihm einen Theil deſſelben, u. er baute hier Zellen u. ſtiftete 1098 den Ciſtercienſerorden (ſ. d.), indem er die neue Anſiedlung Citeaux nannte. Schon 1099 mußte er aber auf Befehl des Papſtes nach Moléme zurückkehren, ließ einen jener Schüler, Alberic, als Abt in Citeaux u. reformirte Moléme nun gänzlich. Er ſt. 1110 u. ward heilig geſprochen. Tag: der 29. April. Die Werke, die man ihm zuſchreibt, ſind wahrſcheinlich unächt. **46)** R. von Arbriſſel, geb. zu Arbriſſel bei Rennes um 1047; wurde Official beim Biſchof zu Rennes, nach deſſen Tode wegen ſeine Strenge gegen die Geiſtlichkeit verfolgt, Lehrer der Theol. zu Angers, von Urban II. zum apoſtol. Prediger in Frankreich ernannt u. ſtiftete 1100 den Orden von Fontevrault (ſ. d.). Er ſt. 1117 zu Orſan. **47)** R. Malchetius (R. d'Auxerre), Kanonikus u. Prior des Prämonſtratenſer Kloſters St. Marien zu Auxerre, ſchr.: Chronologia rerum toto orbe gestarum usque ad annum 1200, von Hugo bis 1228 fortgeſetzt, Troyes 1668, 4. **48)** R. de Sorbonne, von ſeinem Geburtsort in Champagne, geb. 1201, ſtudirte in Paris Theologie, wurde Hofcapellan Ludwigs IX., einer der berühmteſten Kanzelredner, ſtiftete das theolog. Collegium der Sorbonne (ſ. d.), ſt. 1274. **49)** Der Cardinal R., ſo v. w. Clemens 15). **50)** R. (Grosshead, Dicks, Großkopf, Capito), Biſchof von Lincoln, deckte den Verfall der Kleriker u. des päpſtl. Hofes auf u. widerſetzte ſich den hierarchiſchen Verordnungen des Papſtes Innocenz IV., ſt. 1253. **51)** R. a Natalibus, geb. 1577, aus einem vornehmen Geſchlecht zu Monte Pulciano, ward Miſſionär in Madura in Indien; Verfaſſer des Katechismus in tamuliſcher Sprache. **52)** R. de Vaugondy, geb. zu Paris 1688; Geograph des Königs, ſt. 1766; ſchr.: Atlas portatif, Atlas universel, Par. 1753—57; Abregé des différens systèmes du monde,

 ebd.

Digitized by Google

ebd. 1745, 16.; Introduction à la géographie, ebd. 1743; Géographie sacrée, ebd. 1745, 12.; Usage des Globus, ebd. 1752. **53)** (Hubert), geb. zu Paris 1733; Landschaftsmaler; Robespierre hielt ihn 10 Monate gefangen; st. 1808. Beste Werke sind Ansichten altröm. Ruinen. **54)** (Karl Wilhelm), geb. 1740 zu Kassel, 1763 Prediger zu Marburg, 1764 Prof. der Theologie, 1771 Consistorialrath u. Inspector der reformirten Kirchen, legte 1778 seine theolog. Aemter nieder u. ward Prof. der Rechte u. der prakt. Philosophie, 1782 Beisitzer der Juristenfacultät, 1797 Oberappellationsrath zu Kassel, st. dort 1803; schr.: Compendium ethicae christianae, Marb. 1770; Entwurf der vornehmsten Wahrheiten der christl. Religion, Frankf. 1771; Discours sur la reconnaissance, ebd. 1786, 2. Aufl. 1796; Rechtliche Gedanken von dem Begriff der Ehe, Frankf. 1787; Beiträge zur natürl. u. positiven Rechtsgelehrtheit, Marb. 1789; Kleine juristische Abhandlungen, ebd. 1789, 2c. S. Ereuzer Memoria R., Marb. 1803, 4. **55)** (Louis Joseph Marie R. le Jeune), geb. zu St. Tulle im Depart. des Basses Alpes 1771, Prof. der Hygieine u. der Krankheiten der Seeleute an der medicin. Secundärschule, Arzt am Quarantaine-Lazarethe, am Etablissement de santé u. am kön. Collegium, Inspector der Seebäder zu Marseille, früher ordentl. Leibarzt des Königs Karl IV. v. Spanien; schr.: Essai sur la megalanthropogénesie, Par. 1801, 3. Aufl. 1805, 2 Bde.; deutsch Lpz. 1802, 2. Aufl. ebd. 1808; Analyse complète de Lavater sur la physiognomie médicale, Par. 1802; De l'influence de la revolution française sur la population, ebd. 1802, 2 Bde.; Manuel de santé, ebd. 1805, 2 Bde.; Sur les eaux thermales d'Aix, Aix 1812; Guide sanitaire etc. sur la fièvre jaune et la choléra morbus, Par. 1826, 2 Thle.; Precis de l'épidémie, qui regne à Marseille, Marseille 1828, deutsch von Grüß, Lpz. 1830; Guide de bains de mer, Marseille 1835. **56)** (Ludw. Robert Torno), bekannter unter dem literar. Namen Ludw. R., geb. 1779 zu Berlin, Bruder der Rahel (Frau Varnhagen v. der Ense), israelit. Stamms, studirte in Halle, privatisirte dann zu Wien, Hamburg, in Holland u. Frankreich, war 1813 bei einer preuß. Gesandtschaft in Süddeutschland angestellt, lebte nach dem Frieden in Karlsruhe, später wieder in Berlin, verließ Berlin aber plötzlich 1831, um in Baden zu leben; hier st. er 1832 u. wenige Tage nach ihm seine Gattin, geb. Braun, eine Schwäbin; schr.: Joseph in Aegypten, Berl. 1808; Die Macht der Verhältnisse, Trauersp., Stuttg. 1819; Kämpfe der Zeit, ebd. 1817; Die Tochter Jephtas, ebd. 1820; Cassius u. Phantasus, Berl. 1824; Staberl in höhern Sphären, ebd. 1826; mehrere Lustspiele in Holteis Jahrb. deutscher Bühnenspiele, u. a.; Gedichte, Mannh. 1838. **57)** (Leopold), geb. 1793 zu Chaux de Fonds im Canton Neufchatel. Genre- u. Landschaftsmaler, lernte zuerst bei Girardet in Paris, ging aber bald nach Italien, wo er in Armuth u. Einsamkeit der Kunst lebte, u. zwar vorzugsweise der Darstellung des ital. Volkslebens. Inzwischen wurden seine Bilder bekannt u. er gewann einen weit verbreiteten Ruhm. Allein 1835 gab er sich zu Venedig in einem Anfall von Schwermuth selbst den Tod. Seine beiden Hauptbilder sind die Schnitter (im Palais des Louvre zu Paris, eine Wiederholung bei Graf Raczynski in Berlin), der schlafende Räuber u. die Fischer (in Neufchatel), beide, so wie viele kleinere Gemälde, durch Kupferstiche bekannt. **58)** (Gebrüder R.), s. u. Luftballs. *(Pr., Lb., Js., Dg. u. Fst.)*

Róbert Mácaire, die jetzige Liebhabermaske der Pariser, die den Mayeur verdrängt hat, stammt von dem Theaterstück der Hund des Aubry, ist jedoch viel modificirt worden, zum Stutzer, Arzt 2c.

Robertélli (Franz), so v. w. Robortelli.

Róberthin (Robert), geb. zu Königsberg, 1600 brandenburg. Rath das., persönlich mit Opitz bekannt, war R. der erste, der in dem Geist u. Styl jenes Dichters Verse schrieb, auch wie Opitz holländ. u. franz. Dichter nachahmte. Er st. 1648; schr. meist unter dem Namen Berintho geistl. u. weltl. Lieder, Königsb. 1652—54, 8 Th., Fol.; Poet. musikal. Lustwäldlerin, ebd. 1652, Fol., u. in W. Müllers Bibliothek. *(Dg.)*

Robértia, Pflanzengattg. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae *De C.* Art: R. taraxacoides, in Corsika.

Róberts (spr. Robberts, David), geb. zu London 1801, Architekturmaler, Mitglied der k. Akademie zu London; berühmt durch seine Gemälde u. Zeichnungen, womit viele Werke, bes. über Spanien, geziert sind. Später war er in Aegypten, Arabien u. Syrien u. brachte bei seiner Rückkehr 1841 die Ansichten vom Tempel zu Denderah, von Jerusalem, von den Ruinen zu Baalbeck (3 große Oelgemälde) u. m. a. Schilderungen des Orients zurück. Von dieser Reise erschien ein lithograph. Werk: Egypt, Arabia and Syria, mit Text von Dr. Croly. *(Fst.)*

Róbertsbirn, mittelgroß; hat gelbe, blaßroth gefleckte, auf der Sonnenseite dunkelrothe Schale, muskatnes Fleisch. **R-kraut** (St.), Geranium robertianum. **R-Muskatellerabricose**, s. unt. Abricosenbaum a.

Róbertsinsel, s. Südpolarländer e).

Róbertson (spr. Robertsn), **1)** (William), geb. 1721 zu Bothriel in Schottland, ward 1743 Prediger zu Gladsmuir, 1758 Rector od. erster Prediger zu Edinburgh, 1761 Principal der Universität, st. 1793; schr.: Hist. of Scotland, Lond. 1759, 2 Bde.; Additions, 1787, 4., 13. Ausg. ebd. 1791, 2 Bde., 4. (deutsch Ulm 1762, 2 Bde.,

Digitized by Google

Bde., 4., Braunschw. 1762, 2 Bde.); Hist. of the reign of Emperor Charles V., Lond. 1769, 3 Bde., 4. (deutsch von Mittelstädt, Braunschw. 1778, 1792 f., 3 Bde.); Hist. of America, Lond. 1777 (deutsch von J. F. Schiller, n. A. Lpz. 1801, 3 Bde.); Historical disquistion concerning the knowlidge which the ancients had of India, Lond. 1791, 4. (deutsch von G. Forster, Berl. 1794). Lebensbeschreibung R.s von Stewart, Lond. 1801. **2)** (Joseph), geb. 1728 zu Knige in Westmoreland, 1752 Pfarrer zu Raleigh in Esser, zuletzt in Horncastle in Lincolnshire, st. 1802; schr.: Introduction to the study of polite literature, 1782, 12.; The Parian Chronicle, 1788, deutsch von K. F. E. Wagner, Gött. 1790; Essay of the education of young Indies, 1798; Essay on the nature of the english verse, 1799, 2c. **3)** (Georg), Mitglied der Akademie der schönen Künste in London, reiste nach Italien, hielt sich mehrere Jahre in Rom auf, kehrte zurück nach England, reiste nach Jamaica u. st. 1788 zu London; lieferte treffliche Ansichten von Jamaica. **4)** (Stephan Kaspar), geb. zu Lüttich 1763; stud. in Löwen Theologie, beschäftigte sich aber mehr mit der Malerei, später mit Physik, 1794 Prof. der Physik im Ourthedepartement, ging nach Paris um dem Gouvernement seinen erneueten Spiegel des Archimedes anzubieten, beschäftigte sich bes. mit Volta mit dem Galvanismus, in der er mehrere wichtige Entdeckungen machte. Bes. erhielt er durch sein physikal. Cabinet, das er in Paris aufstellte, Ruf, noch größern durch mehr als 60 Reisen mit dem Luftballon, die er in den Hauptstädten Europas aufstellte. *(Dq.)*

Róbertson, Grafschaft, s. unt. Tennessee 11.

Róbervalsche Wäge, s. u. Wage.

Róbeson (spr. Robbs'n), Canton, s. Nord-Carolina 8.

Robespiérre (spr. Robspiähr), **1)** (François Maximilien Joseph Isidore), geb. 1759 zu Arras, Sohn eines verarmten Advocaten; studirte die Rechte u. prakticirte als Advocat zu Arras mit Glück, ward auch Präsident der dortigen Akademie. Schon 1789 trug er als Deputirter von Arras, wenig bemerkt, Ideen über Freiheit u. Gleichheit vor. Später ward er deshalb Liebling des Volks, u. die Flugblätter nannten ihn nur den Unbestechlichen. Als Vertheidiger von Unordnungen u. gewaltsamen Maßregeln, wenn sie nur vom Volk ausgingen, zu Paris auftretend, beschönigte er die verschiednen Mordauftritte daselbst u. die Brandstiftungen in den Provinzen, indem er behauptete, die Aristokraten selbst hätten dies veranlaßt. R. ward nun öffentlicher Ankläger beim Criminalgericht des Seinedepartements, u. erschien um so häufiger im Jacobinerclubb, da er die Rednerbühne im Convent vermöge seiner Stellung nicht mehr betreten konnte. Auch ein Tageblatt Le défenseur de la constitution gab er heraus. Für die beim Angriffe auf die Tuilerien (10. Aug. 1792) Gefallnen forderte er ein Ehrendenkmal. Er ward, vermöge seiner Beliebtheit beim Volk, im Sept. 1792 Mitglied des Nationalconvents u. von da beginnt seine grauenvolle Thätigkeit, s. unt. Französische Revolution 29 ff. Anfangs hatte er nur ein Opfer, den König, sich ausersehn, verfolgte ihn u. setzte dessen Hinrichtung mit Verwerfung des Aufschubs im Januar 1793 durch. Darauf verfolgte u. stürzte er im Mai 1793 die Gironde u. herrschte seit Ende Juni 1793 durch den Wohlfahrtsausschuß unumschränkt. Der Nationalconvent gehorchte ihm, u. so fielen nach u. nach die Königin, die Prinzessin Elisabeth, so wie die Parteihäupter: Hebert, Cloots, Danton 2c. unter der Guillotine. Er empfand jedoch bald, daß er fast allein stünde u. glaubte die ihm abgewendeten Gemüther durch Wiedereinführung einer Art von Religion sich nähern zu können. Um dieselbe Zeit soll ein Mädchen Cäcilie Renaud darauf ausgegangen sein, ihn zu ermorden, u. sie ward dafür vom Revolutionstribunal sammt ihren Angehörigen guillotinirt. Da aber R.s Grausamkeit alle Parteien traf, so empörten sich auch alle gegen ihn, u. bald ward er, am 27. Juli 1794, von Tallien u. Bourdon de l'Oise heftig angegriffen. Am 28. Juli erschien er mit St. Just wieder in der Versammlung, allein hier ward, trotz der wüthenden Rede des Letztern, von Tallien auf Verhaftung R.s u. Henriots angetragen. R.s Vertheidigung ward durch Geschrei übertönt. R. sank erschöpft auf eine Bank u. hörte den Beschluß, daß er, sein Bruder, St. Just, Couthon u. Lebas verhaftet werden sollten, stumm an. Nach dem Luxembourg gebracht, wurde er von dem Kerkermeister, seiner Creatur, befreit. Sogleich eilte er auf das Stadthaus, wo er seine Partei versammelt fand, allein der Convent erklärte R. u. seine Genossen außerhalb des Gesetzes, u. während nun Barras, mit seiner Verhaftung beauftragt, mit Nationalgarden in den Versammlungssaal der Gemeinde drang, versuchte R. durch einen Pistolenschuß sein Leben zu endigen; allein er zerschmetterte sich nur die Kinnlade, u. ward in diesem Zustande zum Wohlfahrtsausschuß im Conventshause gebracht. Am 28. Juli 1794 um 4 Uhr Nachmittags ward er auf einem Karren zwischen Couthon u. Henriot sitzend zum Blutgerüste gebracht u. der Letzte von 11 zugleich Verurtheilten guillotinirt. R.s Ansehn war stets bleich, er hatte erloschene Augen, seine Figur war unansehnlich, untersetzt, u. sein Gesicht durch Blatternarben entstellt, seine Nervenreizbarkeit groß u. seine Stimme kreischend. Er starb ganz arm, so daß seine Schwester **2)** (Charlotte), die sanft, tugendhaft, obgleich stark u. männlich, ihn zwar hoch verehrte, aber doch

Digitized by Google

doch an seinen Grausamkeiten keinen Theil genommen u. nicht mehr als sein geringes Mobiliar u. 50 Fr. Baarschaft von ihm geerbt hatte, nur durch eine Pension von 1000 Fr., die ihr später Napoleon aussetzte, Ludwig XVIII. nahm, Ludwig Philipp aber wieder gab, gegen Mangel geschützt wurde. **3)** (Augustin Bon Joseph), Bruder des Vor., knechtischer Nachahmer desselben; wiederholte als Conventsmitglied seit 1793 nur dessen Reden u. verfolgte die Gegner desselben. Vom Convente nach dem Süden geschickt, wohnte er der Belagrung von Toulon bei u. kehrte dann nach Paris zurück. Bei Verhaftung seines Bruders erklärte er, dessen Schicksal theilen zu wollen, stürzte sich aber später aus einem Fenster des Stadthauses u. brach ein Bein. Er ward mit seinem Bruder zugleich guillotinirt. *(Bh.)*

Robigo, d. i. Rost, Brand im Getreide, Göttin (als Gott auch **Robigus**), welche den Brand des Getreides abwehrte. Der R. zu Ehren wurden, bes. von den Landleuten u. Besitzern von Landgütern u. Aeckern, die **Robigália** gefeiert. Nach Numas Anordnung wurde es den 25. April begangen, denn am Abend dieses Tags ging der Sirius (Hundsstern) unter, den man als die Ursache des Getreidebrandes ansah. Geopfert wurde eine rothe trächtige Kuh u. ein Hund von dem Flamen Quirinalis. *(Lb.)*

Robillard (fr., spr. Robilliahr), ein vorzüglich guter franz. Schnupftabak, s. d.

Robin (E. C.), s. u. Robinnia.

Robine (spr. Robihn), **1)** Mündungsarm der Aude, s. d. **2)** Kanal aus diesem Flusse in den königl. Kanal; ist 5700 Toisen lang. **3)** (R. de Lunel), Kanal, so v. w. Lunel.

Robine, einige Birnsorten, **1)** Sommer-R., mehr rund als lang; hellgrün, mit dunklern zahlreichen Punkten besetzt, grünlichweißes, saftiges Fleisch, reift im August, dauert 14 Tage. **2)** Winter-R., grün, beim Liegen gelblich, mit dunklern Punkten, weißgelbes Fleisch, saftig, süß, reift erst im Januar, dauert bis März. *(Wr.)*

Röbinhoodsbäi (spr. Robbinhuhdsbeh), Bai an der Küste der engl. Grafsch. York. Daran viel Fischerdörfer.

Röbinhood-Society (spr. Robbinhuhd Sosseiti), Gesellschaften in England, die in Wirthshäusern (ohne Unterschied der Stände) zusammenkommen, über Angelegenheiten des Staats u. der Religion sprechen, einen Präsidenten haben u. s. w. Der Eintritt ist Jedem gestattet, der 6 Pence zahlt, wofür er eine Kanne Bier erhält.

Robinia (R. *L.*), Pflanzengatt. benannt nach C. C. **Röbin** (der 1802—6 Louisiana, WFlorida, Martinique u. St. Domingo bereiste u. die Beschreibung dieser Reise herausgab, Par. 1807, 3 Bde., deutsch Berl. 1809 f., 3 Bde.; die Flora ludov. gab Rafinesque daraus bes. heraus, Neu-York 1817) aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Galegeae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: R. caragana (sibirischer Erbsenbaum), mit kopfförmig gehäuften, gelben Blüthen, gefiederten, wie Waid behandelt eine blaue Farbe gebenden Blättern, cylindrischen, bei der Reife elastisch aufspringenden u. die Samen fortschleudernden Hülsen, in Sibirien. Er kommt, 30 F. hoch, im Freien fort, gedeiht am besten im sandigen Boden u. braucht nur in den ersten Jahren Pflege u. Nässe. Seine Schoten werden, ehe sie aufplatzen, gedroschen u. geben Erbsen, die man kochen, schmoren, mahlen u. zum Brodbacken brauchen kann. Man säet den Samen im Frühjahr u. versetzt die Bäumchen im April darauf. Auch zu Hecken u. Spalieren ist die R. zu gebrauchen. Die im Herbst gesammelten u. gehörig getrockneten Blätter geben ein gutes Futter für das Rindvieh. R. florida, mit großen purpurrothen Blüthen fast ganz bedeckten dornenlosen Zweigen, in WIndien. R. hispida (rothe Akazie), mit dornenlosen, braunroth behaarten Zweigen, großen rosenrothen, in hängenden Trauben stehenden Blüthen. R. pseudacacia (wilde Akazie, virgin. Schotenbaum), s. Akazie. *(Su., Lö. u. Lb.)*

Röbins (spr. Robbins, Benj.), geb. zu Bath 1707; Quäker, stud. erst Theologie, dann Physik u. Mathematik, verließ die Quäcker u. widmete sich der Politik u. war selbst 1739 Secretär einer vom Parlamente mit Untersuchung des Benehmens des Ritters Walpole beauftragten Commission. Um 1742 ward er bei der Woolwicher Artilleriecommission angestellt u. schr.: New principles of gunnery, Lond. 1742 (eine völlig neue Theorie der Artillerie), deutsch von Euler, Berl. 1745. Auch erfand er, um die Kraft der Projectilen zu prüfen, den zusammengesetzten Pendel. R. wohnte 1747 der Vertheidigung in Bergen op Zoom bei, 1749 ging er als Ingenieurgeneral der engl.-ostind. Compagnie nach Ostindien, starb aber 1751 zu Madras. Unter dem Namen Rich. Walter, Schiffsprediger bei Anson, beschrieb er dessen Weltumsegelung, Lond. 1749 (in viele fremde Sprachen übersetzt). Werke, Lond. 1761, 2 Bde. *(Pr.)*

Röbinson (spr. Robins'n), **1)** (John), engl. Prediger; gab seine Stelle auf u. errichtete von Leyden aus mehrere puritan. Gemeinden zu Amsterdam, Middelburg u. an and. Orten, 1610 in London, u. ward so der Stifter der eigentlichen Indepen denten, s. d. 2), nach ihm auch **R.-länер** genannt. **2)** (Robert), geb. 1737 in der Grafsch. Norfolk, Lehrling eines Perückenmachers zu London, dann Methodistenprediger, 1759 in einer kleinen Dissentergemeinde zu Cambridge, st. 1790 zu Birmingham; schr.: Hist. of Baptism and of the Baptists, Village-Sermons, Syllabus of lectures on Nonconformity ꝛc.; s. Dyer Memoirs of the life and writings of R. R., deutsch

Digitized by Google

deutsch von Kosegarten, Lpz. 1800. **3)** (Marie), geb. 1758 zu Bristol, Tochter eines bankerotten Kaufmanns Darby; heirathete einen gewissen R. u. ward Schauspielerin, trat in der Rolle der Pardita in Shakespeares Winter's tale mit großem Beifall auf, ward Maitresse des Prinzen von Wales, ging, von ihm verlassen, 1783 nach dem Continent, kehrte 1788 in ihre Heimath zurück; st. 1800 zu Englefield Green in Surey; schr. unter den Namen Laura, Laura-Maria u. Oberon: Poems, Lond. 1775; Legitimate sonnets et lyrical tales; auch mehrere Romane: Vancenza, the widow, Angelica, Walsingham, the natural daughter u. a. m., auch Theaterstücke. **4)** (Sir John Frederik, Viscount Goderich), s. Goderich. **5)** (Edward), geb. 1794 zu Southington in Connecticut, widmete sich Anfangs dem Kaufmannsstande, stud. dann zu Hudson in Neu-York die Rechte, 1816 Lehrer am Hamilton-College, stud. seit 1821 Theologie zu Massachusetts, ward Lehrer am dortigen Seminar, ging 1821 nach Europa, beschäftigte sich zu Paris, später zu Halle u. Berlin mit orientalisch-bibl. Sprachstudien, verheirathete sich in Halle 1828 mit der Folg., kehrte nach mehrern Reisen durch Deutschland, Frankreich, Italien u. die Schweiz 1830 in sein Vaterland zurück, ward Prof. der Theologie u. Bibliothekar zu Neu-York, legte 1833 sein Amt nieder u. ging nach Boston, ward 1837 Prof. der bibl. Literatur an dem neu errichteten Seminar zu Neu-York, reiste mit dem Missionär E. Smith nach Aegypten u. Palästina, hielt sich 1840 längre Zeit in Deutschland auf u. kehrte dann über England nach Neu-York zurück; übers. Wahls Clavis Novi Testamenti, Winers Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms, 1833 Buttmanns griech. Grammatik, Gesenius hebr. Handlexikon; gründete die theolog. Zeitschrift The biblical Repository; schr.: Palästina u. die südlich angrenzenden Länder, Halle 1841, 3 Bde. **6)** (Therese Adolphine Louise geb. v. Jacob), Gattin des Vor., als Schriftstellerin unter dem Namen Talvj (d. i. T. A. L. v. J.) bekannt, geb. 1797 zu Halle, begleitete ihren Vater, den Staatsrath v. Jakob, nach Charkov, später nach Petersburg, kehrte mit ihm 1816 nach Halle zurück, verheirathete sich 1828 mit dem Vor., folgte ihm 1830 nach Amerika u. auf seinen Reisen; übers. unter dem Namen Ernst Berthold 1822 W. Scotts Presbyterianer u. den schwarzen Zwerg; schr.: Erzählungen, Halle 1825; Volkslieder der Serben, ebd. 1825 f., 2 Bde., n. A. Lpz. 1835; Ueber die indian. Sprachen, Lpz. 1834; Historical view of the slavic languages, 1834, deutsch von K. v. Olberg, Berl. 1837; Versuch einer geschichtlichen Characteristik der Volkslieder german. Nationen, Lpz. 1840; Untersuchung über die Authenticität des Ossian, bd. 1840, u. a. m. *(Dg.)*

Röbinson (spr. Robinſ'n, Alex. Selkirk), geb. zu Borgo in Schottland um 1680, Seemann, begleitete Dampier als Oberbootsmann nach der Südsee, gerieth mit seinem Capitän in Streit u. ward 1705 auf der damals unbewohnten Insel St. Juan Fernandez zurückgelassen, blieb 4 Jahr u. 4 Mon. einsam u. nothleidend bis 1709, wo ihn Capitän Woods Rooger aufnahm u. 1711 nach England zurückführte. Hier gab Selkirk einige Jahre vor seinem Tode sein Tagebuch dem Schriftsteller de Foe, welcher das Brauchbare abschrieb, das Manuscript aber als unbrauchbar zurückgab. Insgeheim bildete er aber einen Roman daraus, dessen Held, den er **R. Crüsoe** (spr. Robinſn kruso) nannte, in der Mitte des 17. Jahrh. auf eine der karaibischen Inseln am Ausfluß des Orinoco verschlagen wird, dort 26 Jahre verweilt u. seltsame Abenteuer erlebt. Dies Buch ward in fast alle Sprachen übersetzt (1721 zuerst ins Deutsche), fand bes. in Deutschland viele Nachahmer, u. bildete so eine eigne Gattung von Romanen, die man gewöhnlich als **Robinsonäden** bezeichnet. So gibt es einen brandenburgischen, berlinschen, böhmischen, dänischen, färöischen, fränkischen, französischen, neuen französischen, englischen, italienischen, griechischen, Harz-R., 2 holländische, 1 irländischen, jüdischen, leipziger, einen R. vom Berge Libanon, einen R. aus Mähren, ferner einen nordischen, ober-östreichischen, persischen, pfälzischen, polnischen, preußischen, russischen, sächsischen, schlesischen, schwäbischen, schwedischen, spanischen, steyerischen, thüringischen, ungarischen, westfälischen, neuen westfälischen, wiener R. Auch Brüder R-s u. 2 Robinsoninnen gibt es, so wie einen geistlichen, medicinischen, Buchhändler-, unsichtbaren u. neuen R. Mit Recht empfahl Rousseau den R. als Buch für die Jugend. Daher bearbeiteten ihn in neurer Zeit Mehrere für dieselbe, so Schmitt, Nürnb. 1783, 2 Bde.; J. K. Wetzel, Lpz. 1779, 2 Bde.; vorzüglich aber J. H. Campe, dessen R. der Jüngere, Hamb. 1778, in 34. Aufl., Braunschw. 1844, erschien; letzterer ist in fast alle europ. Sprachen übersetzt. Hildebrand lieferte eine Fortsetzung davon, Robinsons Colonie, Lpz. 1807; eine andre erschien (Reisen nach Otaheiti enthaltend), Altona 1802; R. der Jüngste, Riga 1797. Auch zur Insel Felsenburg (s. d.) u. zu ähnl. Romanen gaben die R-s Anlaß. *(Pr.)*

Robiöle (Robiolini), s. u. Käse 18.

Robiquet (spr. Robikeh, Pierre Jean), geb. zu Rennes 1780, Administrator der pharmaceut. Schule u. Professor der Arzneimittellehre zu Paris; Schüler u. Gehülfe Fourcroys, früher Militärapothe-

ker,

Digitized by Google

ker, Besitzer einer Apotheke u. chem. Fabrik, st. 1840; schr. u. a.: De l'emploi du bicarbonate de soude dans le traitement médical des calculs urinaires. Par. 1826; mit Boutron-Charlard: Expériences sur les amandes amères et sur l'huile volatile qu'elles fournissent, ebd. 1830, u. Nouv. expérim. sur la semence de Moutarde. ebd. 1831. *(He.)*

Röble (span.), **1)** Eiche; **2)** eine südamerikan. rothe Holzart, welche unter dem Wasser ausdauert u. als Bauholz dient.

Roblédo, Ort, so v. w. Villa robledo.

Röboam (b. Gesch.), so v. w. Rehabeam.

Robodünum (a. Geogr.), so v. w. Eburodunum. **Robögdium,** die N Spitze Hiberniens; j. Fair Head.

Roborántia (lat.), stärkende Mittel.

Roboräria, Ort in Latium in einem Gebirgsthal, unweit Rom; j. Ruinen.

Roborärium (röm. Ant.), Thiergarten, entweder mit Mauern od. einem Zaun eingezäunt.

Robertélli (Franz), geb. 1516 zu Udine, Anfangs Prof. eloquentiae zu Lucca, aber wegen einer Mordthat verwiesen ging er nach Pisa u. ward daselbst Prof. der Moral u. Redekunst, 1552 Prof. der Humaniora zu Padua, 1558 zu Bologna u. 1561 wieder zu Padua, st. das. 1567. Großer Redner; seine antiquar. u. philol. Schriften stehen meist in Gruters u. Gräves Thesaurus, auch zum Theil gesammelt herausgegeben von J. B. Busgradus, Flor. 1548. *(Lb.)*

Robōth, so v. w. Frohndienst, dah. **Robōthen,** solche leisten.

Robr (Kartensp.), s. Robber.

Robrica, Ort in Gallia lugdunensis; j. (vielleicht) Port de Longué.

Robulina, Gattung der Rhizopoden, s. d.

Röbur (lat.), **1)** die Stärke; **2)** Eiche; **3)** die gemeine Eiche, s. d. 1); **4)** Theil des Gefängnisses Tullianum in Rom.

Röbus (a. Geogr), kleine Festung im Lande der Rauraker, von Kaiser Valentinian I. gegen die Alemannen erbaut; nach Ein. j. Wartenberg od. im Hard am Rhein; nach And. näher bei Basel, od. in Basel selbst, wo jetzt die Kathedrale steht.

Robüst (v. lat.), stark vom Körper mit entsprechenden Kräften.

Robüsti, Maler, s. Tintoretto.

Roc, 1) (Rocambōle, Spielw.), s. u. Lhombre u. u. Boston-Lhombre; **2)** so v. w. Pochen; **3)** s. Schachspiel a; **4)** (Sagengesch.), so v. w. Rock.

Röca. Cäbo di (R. di Cintra [Sintra]), s. u. Portugal a.

Röcab, so v. w. Maculla, s. u. Arabiae emporium.

Rocahööga, Insel, s. u. Mendana a.

Rocäille (fr., spr. Rokalj), **1)** Grottenwerk von Muscheln, Korallen, Steinen u. dgl.; daher: **Rocaillēur** (spr. Rokalljör), Grottenkünstler; **2)** Art kleine Glasperlen od. Korallen von geschliffnen Steinen.

Rocamadōūr (spr. -dur), Stadt im Bzk. Gordon des franz. Dep. Lot; 1100 Ew., berühmte, der Jungfrau Maria geweihte, Wallfahrtskirche u. Kloster, der Legende nach von Zachäus erbaut, auf hohem Felsen.

Röcambole, 1) (Schlangenlauch, Allium Ophio-scorodon, auch A. controversum, Graslauch, Aberlauch), mit mehrern kurzen u. stumpfen Zwiebelchen neben einander, breitern, nicht rinnenförmigen Blättern, bringt selten Samen, die Zwiebeln häufig in der Küche gebraucht. **2)** (Spielw.), so v. w. Roc 1).

Rocanēllo, Küstenfluß im Königr. Neapel; fällt in den Busen von Tarent.

Röcca (italien. so v. w. Bergschloß od. Citadelle), **1)** Stadt in der neapol. Provinz Calabria ulteriore II.; sehr beschädigt durch das Erdbeben 1783; **2) la R.,** Schloß, s. u. Monfalcone. **R. Bascerāno,** Marktfl. in der neapolit. Provinz Principato ulteriore; hat 4000 Ew. **R. Brūna,** Dorf, s. u. Monaco. **R. d'Änso,** Festung in der lombard. Prov. Brescia, am Einfluß des Chiuse in den Lago d'Idra; 700 Ew. **R. di St. Ängelo** (spr. -andschelo), s. Terracina 2). **R. Partīdo,** Insel, s. u. Falisco a. **R. S. Felīce** (spr. -felidsche), Dorf in der neapolit. Prov. Principato ulteriore; 2100 Ew., besuchte Heilquellen (vorzüglich die Quelle Montecchio). **R. Sēcca,** Marktfl. mit 2500 Ew., in der neapolit. Prov. Terra di Lavoro.

Röccambole, so v. w. Rocambole.

Roccēlla (R. *Ach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Eönothalami, *Spr.*, Tellerflechten *Rchnb.*, Stuppen *Ok.*, mit ästigem, zerfetztem, knorpelartigem Thallus, schüsselförmigen, aufsitzenden, mit vorstehendem Rand umgebenen, einen schwarzen pulverigen Kern enthaltenden Apothecien. Arten: R. tinctoria, auf den canar., capverd. u. a. südeurop. u. afrikan. Inseln, in Felsenritzen wachsende u. zur Bereitung des Lackmuses u. der Orseille benutzte grauweiße Flechte. R. gracilis u. fuciformis, können eben so benutzt werden. Neuerdings sind sie durch die Lecanora tartorea u. a. in den holländischen Fabriken fast verdrängt. *(Su.)*

Roccēlla (spr. Rottschella), die beste Art Weizen in Italien u. Sicilien.

Roccēlle (Färb.), so v. w. Orseille.

Roccēllsäure, krystallisirt = $C_{17}H_{32}O_4$. Die zerkleinerte Roccella tinctorea wird mit kaustischem Ammoniak ausgezogen, der mit Wasser verdünnte Auszug mit Chlorcalcium vermischt, der gebildete roccellsaure Kalk mit schwacher Salzsäure erwärmt, wo sich die Säure abscheidet, die durch Auflösen im Aether u. Krystallisiren gereinigt wird. Das erhaltene Hydrat bildet farblose, glänzende feine Nadeln, ist nicht in Wasser, aber in Weingeist u. Aether löslich, schmilzt bei 130°, erstarrt bei 122°, verhält

Digitized by Google

hält sich den fetten Säuren ähnlich. Das Kalisalz krystallisirt in feinen Blättchen, gibt eine schäumende Auflösung, die, concentrirt, keinen Seifenleim bildet. Das Kalksalz ist weiß, in Wasser nicht löslich. *(Su.)*

Röccio (spr. Rottscho), Ort, s. unt. Communi 2).

Röccoll (Jagdw.), s. u. Vogelherd 12.

Roccĕros (spr. Rosĕrus), so v. w. Pflanzer, s. Brasilien 7.

Rocĕlla, la (Roccĕlla, spr. Rotschella), **1)** Stadt mit dem Titel Fürstenthum in der Provinz Calabria ulteriore I.; hat Korallenfang; **2)** (R., sonst Hannibalis), Stadt in der Intendanz Palermo, mit Sardellenfang.

Roch, Vogel, so v. w. Saatkrähe.

Roch (Rock, Johann Friedrich), Sattler u. Haupt der Inspirirten im Isenburgischen, in Büdingen u. in der Wetterau; rühmte sich seit 1719 göttl. Inspirationen u. der Gabe zu weissagen, schrieb auch in diesem Jahr Wohl u. Wehe, so der Geist der wahren Inspirirten ausposaunen lassen; G. M. Preu schrieb 1720 dagegen. Der Graf von Zinzendorf verband sich 1730 mit ihm, gab diese Freundschaft aber 1738 wieder auf, da R. sich von allem Kirchenwesen absonderte. Er st. 1749 zu Gelnhausen. *(Hö.)*

Roch, St., Vorstadt, s. u. Posen 22.

Röchambeau (spr. Roschangbo, Jean Baptiste-Donadieu de Vimeur, Graf von R.), geb. 1725 zu Vendome; zum Geistlichen bestimmt, ward er nach dem Tode seines ältern Bruders Soldat u. focht während des östreich. Successionskrieges in Böhmen, Baiern u. am Rhein, ward Adjutant des Herzogs von Orleans u. des Grafen Clermont, war bei den Belagerungen von Antwerpen u. Namur, ward wegen Einnahme letztern Platzes Obrist, focht dann bei Rocour u. vor Lawfeld; 1748 berannte er unter Löwendal Mastricht, war mit vor Port Mahon, ward 1756 Brigadier, wohnte den Gefechten bei Minden, Krefeld u. Korbach bei, ward bei Kloster-Kampen verwundet u. 1761 Maréchal de Camp, 1764 Major-General der Infanterie in Elsaß u. 1769 Inspecteur der Infanterie. 1780 General-Lieutenant, u. führte 6000 M. nach Amerika, landete zu Rhode-Island, bewirkte hier großentheils die Capitulation von New-York (s. Nordamerikan. Freiheitskrieg 22). Nach Frankreich zurückgekehrt ward er Gouvern. von Artois, später auch der Picardie; ließ 1790 als Commandeur der Nordarmee die dortigen Grenzfestungen in Vertheidigungsstand setzen u. stellte 3 befestigte Lager von Dünkirchen, Maubeuge u. Sedan auf. 1791 Marschall von Frankreich, nahm er 1792, wo er eins der 3 Corps gegen Oesterreicher u. Preußen befehligen sollte, mit dem Kriegsminister Dumouriez über den Operationsplan uneinig, seine Entlassung u. zog sich auf seine Güter zurück, wo er 1804 starb. *(Md.)*

Röchambeau (spr. Roschambo), eine Art Bäckerei, verbunden mit Mixpikle.

Röchbeere, Daphne Mezereum.

Rochdäle (spr. Rotschdehl), **1)** Marktfl. in der Grafschaft Lancas, am Roch; Fabriken in Wollen- u. Baumwollenwaaren, 66,000 Ew.; **2)** Kanal in derselben Grafschaft; verbindet Halifax u. Mancheſter, 7 Mil. lang.

Röche, Fisch, s. u. Rochen.

Röche, Otho de la R., Herzog von Athen, s. Athen (Gesch.) 22.

Roche (spr. Rosch), **1)** (Louis Charles G.), geb. zu Nevers 1790, Arzt zu Paris, Anhänger Brouſſais', seit 1808—15 Militärchirurg; schr.: De la non-existence des fièvres essentielles, Par. 1821; De la nouvelle doctrine médicale, ebd. 1827; mit Samson, Nouveaux élémens de pathologie medico-chirurgicale, ebd. 1825—28; 3. Ausg., ebd. 1833, 5 Bde. **2)** S. Laroche. **3)** s. u. Rochen.

Röche, la (spr. Rosch), **1)** Stadt an der Ourthe im Bezirk la Marche der belg. Prov. Luxemburg; Felsenschloß, 1400 Ew. u. merkw. Thurm (Sarazenenthurm); **2)** (St. R.), so v. w. Roxk; **3)** Stadt in der Prov. Genevois des sardin. Herzogth. Savoyen; 2400 Ew., Stiftskirche; **4)** Stadt im schweiz. Canton Waadt, mit zerstörtem Bergschloß; Salzquellen, 2500 Ew. *(Wr.)*

Röche-Äymon (spr. Roschämong, Antoine Charles Etienne Paul, Graf von R.), geb. 1775, emigrirte zu Anfang der Revolution, diente im Condéschen Corps, trat später in preuß. Dienste, ward Hauptmann u. Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen, machte die Feldzüge 1806 u. 1807 als Major mit, ward 1809 Oberst, bearbeitete das Exercirreglement der Reiterei, ward 1810 Inspecteur der leichten Truppen, machte die Feldzüge 1813 u. 1814 unter den Preußen mit, ward Generalmajor; kehrte 1814 wieder nach Frankreich zurück, ward als Brigadegeneral angestellt, folgte Ludwig XVIII. 1815 nach Gent, befehligte 1823 in dem catalon. Heer eine Brigade Reiterei u. ward Generallieutenant; schr.: Introduction à l'etude de l'art de guerre, Weim. 1802—4 4 Bde., deutsch, ebd. 1803—5, 4 Bde.; De troupes legères, Par. 1817; Manuel du service de la cavalerie legère en campagne, ebd. 1821; De la cavalerie, ebd. 1828, 3 Bde. u. a. m. *(Dg.)*

Röche à fĕû (fr., spr. Rosch a föh), so v. w. Brandkugelsatz.

Röche äûx fĕês (spr. Roschoffeh), so v. w. Feenfelsen. **R. sur Loire** (spr. Rosch für Loahr), so v. w. Luines. **R. sur Yŏn** (spr. Rosch für jonn), so v. w. Bourbon-Vendée.

Röchea (R. *Dicond.*), Pflanzengatt. ben. nach **le Röche,** einem genfer Arzte, aus der nat. Fam. Gehörntfrüchtige, Crassulaceae *Rchnb.*, Zumpen *Ok.*, 5. Kl. 5. Ordn. *L.* R. falcata mit gelbrothen, u. R. coc-

Digitized by Google

coccinea, mit hochrothen Blumensträußern, vom Cap, bei uns Zierpflanzen in Gewächshäusern u. Zimmern. *(Su.)*

Rochebeaucöürt (spr. Roschbokuhr), Stadt im Bezirk Nontron des franz. Depart. Dordogne; Kanonengießerei u. 3000 Ew. **R-bërnard** (spr. Roschbernahr), Stadt im Bezirk Vannes des franz. Depart. Morbihan, an der Vilaine; Handel mit gewebten Waaren, 6300 Ew. War sonst eigenes Herzogthum.

Röche-Blond, la (spr. Rosch blong), Vorsteher des Bunds der Sechzehner, s. u. Frankreich (Gesch.) 65.

Rochechouärt (spr. Roschschuahr), **1)** Bezirk im franz. Depart. Ober-Vienne; 17¼ QM., 47,000 Ew. Hier Auvent am Gorre, 2000 Ew. Maisonnais, 2000 Ew. St. Matthieu, Eisenhammer, 3000 Ew. Oradour, Marktflecken, Sensenschmiede, 3000 Ew., u. **2)** Hauptstadt, an der Garonne, 2800 Ew.

Rochechouärt (spr. Roschschuahr, Françoise Athenais de R.), s. Montespan.

Rochecoürbon (spr. Roschcurbong), **1)** s. u. Georges, St.; **2)** weißer Franzwein.

Rochefaucäüld (R-faucät, (spr. Roschfokoh), Stadt u. Cantonsort im Bzk. Angoulême des franz. Dep. Charente, am Tardoire; Schloß, Hospital, Bleichereien, Gerbereien, 3000 Ew. Hatte sonst den Titel eines Herzogthums.

Rochefaucäüld, la (spr. Roschfokoh), Grafen von R., s. Larochefoucauld.

Röche fendüe (spr. Rosch fangdü, Georgr.), s. u. Locle le.

Röchefort (spr. Roschfohr), **1)** Dorf im preuß. Fürstenth. Neufchatel, am Berg Tourne; 600 Ew. In der Nähe ein von der Reuß durchflossener enger tiefer Schlund, mit der Straße nach Val Travers. Am Eingange stehen Ruinen des Schlosses R. Bei R. liegt Chaux du Milieu, Dorf, fertigt die feinen Ketten in Taschenuhren (jährlich 80,000 Dutzend), 400 Ew. **2)** Stadt im Bzk. Dinant, der belg. Prov. Namur am l'Homme, in rauher Gegend; hat Schloß, 1200 Ew., ehemals Hauptstadt der Ardennengrafschaft, Stollberg u. Löwenstein-Wertheim gehörig. **3)** Bzk. im franz. Dep. Nieder-Charente; 4 Cantone, fast 15 QM., 50,00 Ew. **4)** Hauptstadt u. bedeutende Festung hier, an der Charente, 1 Meile von deren Mündung in das Meer; treffl. Hafen (gedeckt durch 5 Forts, Station eines Theils der franz. Flotte), Schifffahrtsschule, Handelsgericht, Werfte, Seezeughaus, Stückgießerei, mehrere Hospitäler, Bagno, Fabriken in Segeltuch, Tauen, Seilen, Fayance, Zucker ꝛc., Handel mit Colonial- u. Schiffswaaren, 16,000 (18,000) Ew. War vor 1665 blos ein Fort, ist nach dieser Zeit unter Ludwig XIV. sehr regelmäßig befestigt worden. *(Ceh. u. Wr.)*

Röchefort (spr. Roschfohr), **1)** (Guilleaume), geb. 1731 zu Lyon, war im Finanzfach angestellt, lebte lange in Paris, st. dort 1788; übersetzte Homer (Par. 1781, 2 Bde., 4) u. Sophokles (ebd. 1788, 2 Bde.); schr. die Trauerspiele: Ulysse, Antigone u. Electre, Histoire critique des Anciens et des systemes des philosophes sur le bonheur. **2)** (Charles), s. u. Rochefortia.

Rocheförtia (R. *Sw.*), Pflanzengatt. ben. nach Ch. **Röchefort** (einem Franzosen, der 1639 eine Naturgeschichte der Antillen schrieb), aus der nat. Fam. der Drehblütler, Gentianeae *Rchnb.*, 5. Kl., 2. Ordn. *L.* Arten: R. brasiliensis, ovata, cuneata, südamerikan. Holzarten.

Rochefoucäüld (spr. Roschfukoh, Biogr.), s. Larochefoucauld.

Röche-Jäcquelin (spr. Roschschakläng), s. Laroche-Jaquelin.

Röchejaune (spr. Roschschohn), Fluß, s. Missouri.

Röchekäse, so v. w. Rocqueforter Käse.

Röchel, eine in einen Kreis gewundene Ruthe, welche als Band dient.

Röchëlla (R. *Rchnb.*, *Roem.* u. *Schult.*), Pflanzengatt., gen. nach Anton **Röchel** (Gartenmeister im Universitätsgarten zu Pesth, bereiste 1835 das Banat im botan. Interesse; schr.: Pflanzenumrisse aus den südl. Karpathen des Banats, Pesth 1820 ff.; Naturhistor. Miscellen über den nordwestl. Karpath in Oberungarn, ebd. 1821; Plantae Banatus rariores, ebd. 1828, Fol.; Botan. Reise in den Banat, ebd. 1838); als solche nicht allgemein anerkannt, in ihren Arten zu Echinospermum u. Lithospermum gerechnet. *(Su. u. Lb.)*

Rochëlle, la (spr. Roschell), Bzk. u. Stadt, s. Larochelle.

Rochëlle, Renëtte von R., s. Renette 8.

Rochemäüre (spr. Roschmohr), Marktfl. im Bzk. Privas des franz. Depart. Ardèche, unweit der Rhone; 1200 Ew.; dabei einige merkwürdige Lavafelsen, der eine mit Schloßruinen.

Röchemelon (spr. Roschm'long), Berg, s. u. Mont Cenis.

Röchen, s. u. Schachspiel 8.

Röchen, nach Oken Sippschaft der Knorpelfische, begreift die Gattung Roche (Raja) nach Linné. Sie haben einen breiten, niedergedrückten Leib u. langen Schwanz, das Maul ist unter der langen Schnauze, hinter jedem Auge auf dem Kopfe steht ein Spritzloch. Die Eier (Seemäuse) sind viereckig, braun lederartig, an den Enden spitzig. Meist eßbare Thiere. Oken unterscheidet: **a)** prickenartige R., schleimig u. glatt, mit dickem, fleischigem Schwanze, wozu gehören: der Zitter-R. (Krampf-R., Torpedo, R. torpedo), welcher ziemlich rund ist, mit stumpfer Schnauze, mit 2 Rückenflossen außer den übrigen Flossen u. symmetrischen Augenflecken oben auf dem Leibe. Sie geben andern Thieren bei der Be-

Digitized by Google

Berührung starke elektrische Schläge, welche die Folge der in auf den Seiten liegenden häutigen Zellen entwickelten Elektricität sind. R. t. ocellata ist häufig im Mittelmeere u. liefert eine ordinäre Nahrung. Eine Abart von R. torpedo ist weiß u. braun marmorirt u. wird 1—2 F. breit u. 15 Pf. schwer. Gleichfalls im Mittelmeere; **b)** eigentliche R., mit dünnem, langem Schwanze u. rautenförmigem, rauhem Leibe; wozu: der Glatt-R. (R. batis) in der Nordsee, der oben rauch, grau u. schwarz gefleckt, gewöhnlich 2 F. breit ist, in wärmeren Gegenden aber gegen 2 Ctr. schwer wird; der Nagel-R. (Thanback, Stein-R., R. clavata), mit kleinen Stacheln besetzt, auf dem Rückgrathe mit einer Reihe nagelförmiger Stacheln, bis 12 F. lang, wird gekocht, getrocknet ꝛc. gegessen; der Walker-R. (R. fullonica), mit 3 Stacheln um die Augen; Dorn-R. (R. rubus) u. a.; Spiegel-R. (Augen-R., R. micacletus), glatt, röthlich, rothpunktirt, auf jeder Flosse mit großen blauen, ins Purpurne spielenden Augenspiegeln, auf Rücken u. Schwanz Stacheln; **c)** haienartige R., glatt, mit dickem Schwanze u. 2 Rückenflossen, wozu: der Hai-R. (Engel-R., Angelfisch, R. hinobatus *Schn.*), im Mittelmeere, 3 F. lang, mit einer Stachelreihe auf dem Rücken; **d)** störartige R., wohin der Stech-R. (R. pastinaca) mit einem Stachel auf dem Schwanze, den die Amerikaner als Pfeilspitze brauchen, 1 F. groß, um ganz Europa; der Chagrin-R. (R. sephen); der Riesen- od. Horn-R. (R. cornuta); der Adler-R. (Meeradler, Myliopates, R. aquila) wegen seines adlerartigen Ansehens so benannt, über 1½ F. breit, im Mittelmeere, u. a. gehören. *(Gl.)*

Rochenard, le (spr. Roschnahr), Dorf, s. u. Niort.

Röchenzähne, s. u. Fischversteinerungen.

Rochĕr de Cancăle (spr. Roscheh d'Cangkall), **1)** Felsen u. **2)** Dorf, s. u. Cancale.

Rochĕster (spr. Rottschest'r), **1)** (sonst Durobriva), Stadt in der engl. Grafsch. Kent; links am Medway, Bischofssitz, hat uralte Kathedrale, Schloß, Admiralitätsgericht für den Austerfang, Brücke von 11 Bogen (560 F. lang) über den Medway, 16,000 Ew. Als Vorstädte werden Chattam u. Stroud betrachtet; **2)** s. u. Neu-York 13.

Rochĕster (spr. Rottschest'r), **1)** (John Wilmot, Graf v. R.), geb. 1647 zu Ditnley in Oxfordshire; stud. im Wadham College, bereiste Frankreich u. Italien, u. begab sich an den Hof Karls II., st. 1680 an den Folgen seines regellosen Lebens; schr. Gedichte, bes. Satyren; Works, 4. Ausg., Lond, 1732. **2)** (Robert Carr R.), s. Somerset 2).

Rochĕt (v. ital. **Rochĕtto**), **1)** eine Art Chorhemd von feiner weißer Leinwand, mit Spitzen besetzt, oft auch durchbrochen u. zierlich gekraust, für Bischöfe (s. d. 11), Aebte, Chorherren; **2)** (Pallium purpuratorum), der Mäntel der Cardinäle.

Rochĕtta (spr. Rokketta), **1)** Stadt in der neapol. Prov. Terra di Lavoro (n. And. Principato ulteriore), 4200 Ew. **2)** Mehr. Marktfl. auf Sardinien.

Rochĕtta (Rocchĕtta), gereinigte Potasche, welche aus der Levante kommt. Die von Akre ist besser, als die von Tripoli.

Rochĕtte (spr. «schett, Desiré Raoul R.), geb. in St. Aimand, kam 1811 nach Paris, ward dort Prof. der Gesch. am Lyceum Louis le Grand, 1815 Suppleant Guizots in den Vorlesungen über neuere Gesch. an der par. Facultät, 1816 Mitherausgeber des Journal des Savans u. Aufseher der Medaillen an der königlichen Bibliothek, 1824 Prof. der Archäologie u. Bibliothekar; schr.: Hist. critique de l'établissement des colonies grecques, Par. 1815, 4 Bde. (Preisschrift); Antiquités grecques du Bosphore cimmerien, ebd. 1822; Lettres sur la Suisse, ebd. 1822—25, 3 Bde.; Hist. de la révolution helvetique en 1797 et en 1803, ebd. 1821 (deutsch Stuttg. 1826); Sur les graveurs des monnaies grecques, ebd. 1831; Monum. inédits d'antiq. figurées grecques, étrusques et romaines u. a. m. *(Dg.)*

Rochĕtten, so v. w. Minimen.

Rochĕtum (lat.), so v. w. Rochet.

Rochĭren, s. u. Schachspiel 12.

Röchlitz, 1) Amt im königl. sächs. Kr. Leipzig; 6 QM., 38,000 Ew. 2) Hauptstadt hier, an der zwickauer Mulde, Schloß; 3 Kirchen, Fabriken in Webereien, Handel; 4000 Ew. Dabei der **R-er Berg,** einzeln stehender Vorberg des Erzgebirgs, mit schon seit 5 Jahrh. gangbaren Brüchen von rothem Sandsteinporphyr. 3) (Gesch.). 1 R. wurde von den Wenden angelegt u. vom Kaiser Heinrich I. zur Stadt erhoben. 2 Die **Grafen von R.** waren schon im 8. Jahrh. berühmt u. Wittekind der Jüngere erhielt mit seiner Gemahlin Jolanda, Tochter des Grafen Dietrich, die Grafschaft R. zum Heirathsgut. 3 Unter Kaiser Konrad I. kommt ein Graf Dietrich von R. vor. 4 1143 verlieh Kaiser Konrad III. die Grafschaft R. dem Markgr. Konrad d. Gr. v. Meißen als erbl. Eigenthum, welcher sie bei seiner Ländertheilung 1156 seinem 3. Sohn Dedo, Markgr. der Lausitz gab. 5 Als die Markgr. der Lausitz 1210 ausstarben, belehnte Kaiser Otto IV. den Markgr. Dietrich den Bedrängten von Meißen mit R. 6 1289 hier Vergleich zwischen Albrecht dem Unartigen u. seinen Söhnen. 1. Juni 1403 Erbfolgevertrag zwischen Balthasar u. Wilhelm, s. Thüringen 21. 7 1502, nach dem Tode des Herzogs Johann, Sohns von Georg dem Bärtigen, erhielt dessen Wittwe, Elisabeth v. Hessen, R. als Leibgeding u. Wittwensitz.

Ste

Digitized by Google

Sie führte die Reformation in R. ein. [10] Am 2. März 1547 überfiel hier der Kurfürst Johann Friedrich der Großmüthige den Markgr. Albrecht v. Brandenburg u. nahm ihn gefangen, f. Schmalkaldischer Bund 18. [11] Auch die Wittwen Christians I. u. Johann Georgs residirten hier. [12] Johann Georg IV. schenkte R. seiner Concubine, dem Fräul. v. Neitschütz, die er zur Gräfin von R. erhoben. [13] Im 30jähr. Kriege litt R. sehr u. 1802 u. 1804 brannte ein großer Theil der Stadt ab. **4)** (Ober- u. Nieder-R.), Dorf im böhm. Kr. Bidschow; Glasschleiferei, Bleichen, 3000 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Röchlitz (Friedrich), geb. 1770 (1768) zu Leipzig, Sohn eines das. Bürgers, stud. dort Theologie, ward Hauslehrer, widmete sich aber später den schönen Wissenschaften, bes. der Theorie der Musik. Er ward großherzogl. sachs. weixn. Hofrath u. einer der geschätztesten ästhet. Schriftsteller; st. 1842; schr.: Lustspiele f. Privattheater, Lpz. 1798; Charaktere interessanter Menschen, Zürich. 1798—1803, 4 Bde.; Kleine Romane u. Erzählungen, ebd. 1807, 3 Thle.; Glycine, ebd. 1805, 2 Thle.; Auswahl des Besten aus seinen Schriften, ebd. 1821—22, 6 Bde.; Für Freunde der Tonkunst, Lpz. 1824—30, 3 Bde. u. a. m., gab auch die Leipziger musikal. Zeitung, 1798—1816, das Journal für Frauen u. die Zeitschrift Selene heraus. *(Dg.)*

Röchokoko, Insel, s. u. Madschikosima.

Rochön de Chabännes (spr. Roschong de Schabann, Marc Antoine Jacques), geb. 1730, franz. Lustspieldichter, st. zu Paris 1800. Schr.: Théâtre suivi de quelques pièces fugitives, Par. 1786, 2 Bde.

Rochönia (R. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Composítae, Asteroideae *De C.* Arten auf Madagascar.

Röchons Mikrometer, R. Prisma (Phys.), s. Mikrometer 8.

Rochoux (spr. Roschuh, J. André), früher Arzt des Gouvernements in Martinique, seit 1812 zu Paris, Arzt am Bicêtre, aggregirter Prof. der medicin. Facultät, ward 1821 von der franz. Regierung zur Erforschung des gelben Fiebers nach Barcelona geschickt; schr.: Recherches sur l'apoplexie, Par. 1814; Sur le typhus amarille, ebd. 1822; Rech. sur la fièvre jaune et preuves de sa non contagion dans les Antilles, ebd. 1828; Rech. sur les différentes maladies qu'on appelle fièvre jaune, ebd. 1828; Des systèmes en médecine et principalement de l'humorisme, ebd. 1829; Sur l'hypertrophie du coeur, ebd. 1836. *(He.)*

Röchow (Friedrich Eberhard v. R.), geb. zu Berlin 1734, Domherr zu Halberstadt u. Erbherr auf Reckkehn im Brandenburgischen, st. 1805. Verdient um Einrichtung treffl. Volksschulen auf seinen Gütern; schr.: Versuch eines Schulbuchs für Kinder der Landleute, Berl. 1772, 4. Aufl. 1814; Der Kinderfreund, ebd. 1776—80 u. ö., 2 Bde.; Handbuch in Katechet. Form, Halle 1783, 5. Aufl. 1818; Katechismus der gesunden Vernunft, Berl. 1786, 3. Ausg. 1806. S. Marcus, Gedächtnißpredigt auf R., Brandenb. 1805; Dem Andenken R-s gewidmet von Zerrenner, Berl. 1805. *(Lr.)*

Röchowan, Marktfl. im mähr. Kr. Znaim, an der Jaromirszka; 900 Ew..

Röchsburg, 1) Herrschaft der untern Linie Schönburg im königl. sächs. Kr. Leipzig; 2 QM., 7000 Ew.; **2)** Flecken darin an der Mulde, mit altem Schloß, 300 Ew.; eine der besten u. ersten Schäfereien Deutschlands, die 1831 durch Brand großen Schaden litt. **3)** (Gesch). Herrschaft u. Schloß R., früher Rittern von R. gehörig, kam in der Mitte des 13. Jahrh. an die Burggrafen v. Altenburg, die sich davon Herren von R. nannten; im 14. Jahrh. an die Burggrafen v. Leißnig; im 15. Jahrh. an den Herzog Albrecht von Sachsen verpfändet u. nicht eingelöst, wurde sie vom Herzog Georg dem Bärtigen an die Ritter v. Ende verliehen, von denen sie 1548 an die Herren v. Schönburg verkauft wurde, seit welcher Zeit R. Residenz der Linie Schönburg-R. geblieben ist, s. u. Schönburg. *(Wr. u. Lb.)*

Roch-Schah, so v. w. Ruhk-Schah.

Röchus, St. (Geogr.), so v. w. Roque (St.).

Röchus, St., aus Montpellier gebürtig; widmete sich einem heil. Leben u. durchzog, um bes. Pestkranke zu pflegen, namentl. Italien. In seine Heimath zurückkehrend, ward er in einer Stadt, die einst seinem Vater gehörte, aus Irrthum in den Kerker geworfen u. st. dort 1327. Bei seinem Tode ereigneten sich allerhand Wunder, die seine Heiligkeit zeigten.

Röchusberg, s. u. Bingen 2).

Rocinela, s. u. Assel 1).

Röcio, Platz, s. u. Lissabon 8.

Rock (vers.), Vogel von ungeheurer Größe u. Stärke, soll einen Elephanten durch die Luft fortführen können u. gilt in mehr. Mythen als Träger von Prinzessinnen auf dem Rücken.

Rock, Fluß, s. Illinois 2.

Rock, 1) Kleidungsstück für Mannspersonen, welches über die Weste gezogen wird u. wenigstens etwas über die Hüften herabreicht, daher auch so v. w. Frack, Litewke, Pikesche (s. d. a); **2)** so v. w. Oberrock; **3)** bei mantelartigen Kleidungsstücken der Theil, welcher zunächst den Körper umgibt, im Gegensatz des großen Kragens; **4)** Kleidungsstück für Frauenzimmer, welches die Hüften u. Beine bedeckt, daher Reif-R., Unter-R. u. dgl.; **5)** bei Roben u. Frauenzimmermeberröcken der untre Theil, der die Hüften u. Beine bedeckt; **6)** die Be-

Digitized by Google

Bekleidung der Seitenflächen eines Deiches mit grünem Rasen. *(Fch.)*

Rock (spr. Ruk), **1)** (Joh. Friedrich), s. Roch 1). **2)** (Capitän R.), so v. w. Rok.

Röckbridge (spr. Rockbridsch), Canton, s. Virginien. **Röckcastle** (spr. Rockkäst'l), Grafschaft, s. Kentucky 4.

Röcken, 1) so v. w. Roggen. **2) (R-stecken)**, ein Stecken auf einem kleinen Fußgestell, an den der Flachs od. Hanf gebunden wird, den man spinnt, man mag nun am Rade od. an der Spindel spinnen. **3) (R-stock)**, ein kurzer, gedrechselter Stab, um den der Flachs, das Werrig od. die Wolle gewickelt wird, um davon zu spinnen. Dieser Stab wird entweder auf einen Arm des Spinnrades od. auf den R-stecken gesteckt. Damit der aufgewickelte Flachs besser zusammenhalte, wird ein starkes, gewöhnlich buntes, Stück Papier **(R-brief, R-blatt)** darum geschlagen u. mit einem Bande **(R-band)** zusammengebunden. **4)** So v. w. Flachs od. Wolle, das auf einmal um den R-stock gewickelt wird; **5)** ein sonst bei der Wollspinnerei gewöhnl. kleines Rad; dah. **R-gespinnst**, auf diesem kleinen Rade gesponnenes Garn; **6)** (Deichb.), mit dünnen Rasenstücken **(R-[Röckel-]soden)** belegen. *(Fch.)*

Röckenburg, 1) so v. w. Roggenburg. **2)** Ort in dem großherzogl. hess. Theil der Wetterau, mit einem ehemal. Nonnenkloster, jetzt Landeszuchthaus.

Rockenhäusen, 1) Canton im Landcommiss. Kirchheim-Polanden des bair. Kr. Pfalz; **2)** Stadt darin, an der Alsenz; Quecksilberbergwerk, 1000 Ew.

Röckenphilosophie, scherzhaft **1)** die Philosophie, wie sie in Spinnstuben verhandelt wird u. gilt, also eine gemeine Lebensphilosophie; **2)** so v. w. Weiberphilosophie, nach der die Weiber sich als die ersten Wesen der irdischen Schöpfung ansehn.

Röckenstuhl, Bergschloß bei Geisa, s. d. 1).

Röckfisch, so v. w. Trichterfisch, schwarzer.

Röckford, Ort, s. Nord-Carolina 8.

Röckhuhn, s. unt. Zins.

Röckingham (spr. Rockinghämm), **1)** Grafschaft, s. Newhampshire 9, a). **2)** Canton, s. Nord-Carolina 8. **3)** Stadt, s. ebd. **4)** Canton, s. Virginia 9. **5)** Ort, s. Vermont 2. **6)** Bai, s. u. Neu-Süd-Wales 8.

Rockingstönes (spr. -stohns, nord. Ant.), s. Wagsteine.

Röckland (spr. -länd), Canton, s. Neu-York 10.

Rockneddin Söliman, s. u. Rum.

Röckport, Ort, s. Indiana 8.

Röckskartoffeln, s. u. Kartoffeln 11.

Röckstreifen, wollenes od. halbwollenes gestreiftes Zeug, zu Röcken der Frauenzimmer.

Röckville (spr. -will), Ort, s. Maryland 10. **Röcky-Möünt** (spr. Rock-Maunt), s. Virginia 9. **R-Möüntaines** (spr. R.-Mauntains, **R-gebirg)**, Felsengebirg, s. Cordilleras.

Röcmont, Schöne von (Pomol.), so v. w. Taubenherz, buntes.

Rocöco, aus der Zeit Ludwigs XIV., jetzt wieder Mode gewordner Schmuck, Putz, Spiegel, Meubles 2c., selbst auf die Baukunst übergetragen; verwandt hiermit ist der Renaissancestyl, nur daß dieser aus den Zeiten Königs Franz I. von Frankreich hervorgesucht ist.

Röcou, Farbestoff, so v. w. Orleans.

Röcoux (spr. Rokuh), Marktfl., so v. w. Rancour.

Röcroy (spr. Rokroa), **1)** Bezirk im franz. Dep. Ardennen; $27\frac{1}{16}$ QM., 44,000 Ew., 6 Cantone; **2)** Hptstadt hierin; Fabriken in Eisenwaaren u. Wollenzeugen; 3500 Ew. **3)** (Gefch.). R. ward von Franz I. mitten im Walde zum Schutz der Grenze der Champagne gebaut u. mit 5 Bastionen befestigt. Bei der Belagerung dieser Festung wurde der span. Gouverneur der Niederlande, Franz von Melo, in der Schlacht am 19. Mai 1643 von den Franzosen unter Ludwig v. Enghien geschlagen, s. u. Condé 4). 1815 wurde R. vom Prinzen August von Preußen nach kurzer Belagerung erobert; s. Russisch-deutscher Krieg 211. *(Wr. u. Pr.)*

Röcus, s. Romilius.

Röczensalm, Festung, so v. w. Rotschenfalm.

Rod, Maß, s. unter Großbritannien (Geogr.) 139.

Röda (Geogr.), **1)** Amt im westl. Theile des Herzogth. Altenburg, $3\frac{3}{4}$ QM., 12,900 Ew.; **2)** Stadt darin, Amtssitz, Conditoreiwaaren- u. Liqueurfabriken, Schloß, sonst Sitz des apanagirten gothaischen Prinzen August; 2700 Ew. **3)** Nebenfluß der Saale, mündet bei Lobeda. **4)** Stadt, s. u. Cuenca 1).

Röda, so v. w. Ruthe, s. Dänemark (Geogr.) 21.

Rodabečk, Bach, s. unt. Winnfeld.

Rödach, 1) Nebenfluß rechts des rothen Mains, nimmt die Flüsse Rödelbach, Wald-R., Kronach, Steinach auf; **2)** Nebenfluß der Ils; **3)** Amt im Herzogthum Koburg, 2 QM., 7500 Ew. **4)** Hauptstadt hier an der Rodach 2), Jagdschloß, 1500 Ew.

Rodälben, Marktfl., s. Gräfenstein.

Rödard, alter Bischof v. Mainz, s. d. 4.

Rodäün, Dorf im östr. Kr. unt. dem Wienerwald, Bad.

Rödda, Insel, s. u. Kairo 8.

Rödden, in der Schweiz, so v. w. Rhone.

Roddofredo, Dorf am Tiddone im Herzogthum Padua; hier Gefecht am 10. Aug. 1746 zwischen der franz.-span. Armee unter de Gages u. der östreich.-sardin. unter dem Marquis v. Botta; Letzte Sieger, s. Oestreichischer Erbfolgekrieg 41.

Digitized by Google

Röde (Forstw.), so v. w. Geräumte.

Röde, 1) (Aug. v. R.), geb. zu Dessau 1751; 1787 Cabinetsrath, 1807 geh. Cabinetsrath, 1810 Geheimerath, 1813 in Ruhestand gesetzt, st. 1837 zu Dessau. Schr.: Beschreib. ꝛc. von Wörlitz, Dess. 1788, übersetzte des Apulejus goldnen Esel, ebd. 1780, 2 Bde.; Ovids Verwandlungen, Berl. 1791, 2 Bde. **2)** (Christ. Bernh.), geb. zu Berlin 1725; Maler u. Kupferstecher, Director der königl. Akademie der bildenden Künste das. Manierist; gefiel sich vorzüglich in weitläufigen Allegorien; st. 1797. **3)** (Peter), geb. in Bordeaux von deutschen Eltern; wurde Viottis Schüler u. emigrirte 1795 nach Petersburg. Er wurde 1798 nach Paris als erster Violinist u. Prof. am Conservatorium zurückberufen, u. von Napoleon zum Kammermusikus ernannt. 1804 ging R. nach Petersburg zurück. Später lebte er 1812 zurückgezogen in der Schweiz u. st. 1830 zu Bordeaux. Mit R. begann eine neue Epoche in Behandlung der Violine. Er componirte 11 Concerte, mehrere Quartette u. andre durch edle gesangreiche Melodien auszeichnete Solosachen. Zugleich ist er Mitverfasser der Violinschule des par. Conservatoriums. *(Lr. u. Ge.)*

Rödebert, 673 erster Graf v. Elsaß, s. d. a.

Rödeck, Burg, s. u. Kappel 6).

Rödel (Bot.), **1)** Lychnis Githago; **2)** Pedicularis palustris; **3)** gelbe R., Acker-, Wiesen-, Dorf-R., Rhinanthus, Villosus, Alectorolophus.

Rödeland, so v. w. Reutland.

Rödelbreter, so v. w. Rödelbreter.

Rödeln (Bastlaubpflanzen), 5. Zunft der 9. Kl. (Laubpflanzen) in Okens neustem Pflanzensystem. Kleine Pflanzen in allen Klimaten mit 4eckigem Stengel u. Gegenblättern, 2lippiger Blume, 4 ungleichen od. 2 Staubfäden, wenigem, ziemlich großem, rundl. Samen ohne Flügel u. Haare meist an Rippenscheidewänden, ohne Einrollung. **A)** Rhinanthen. Kleine Kräuter mit 2 u. 4 Staubfäden, meist in gemäßigten Klimaten, ohne bes. Kräfte, mit stiellosem Samen, Eiweiß, aufrechtem Keim, einfacher Narbe. **B)** Akanthen. Meist Sträucher u. Bäumchen in wärmeren Ländern, mit Gegenblättern, keinen Nebenblättern, Blüthen mit Deckblättern, 2lipp. Kelchen, 2lippiger, selten regelmäßiger Blume; Kapsel auf einer Scheibe, 2fächrig, 2 klappig; Samen an Rippenscheidewänden, meist mit hakenförmigen Stielchen, ohne Eiweiß, Keime gerade, Würzelchen nach unten. *(Su.)*

Rödemachern, Herrschaft u. Stadt im Luxemburgschen, gehörte früher denen von Rodenbach; Elisabeth, Herzogin von Luxemburg, zog sie 1417 ein, weil der Besitzer sich gegen sie empört. Kaiser Maximilian I. schenkte R. dem Markgr. Christoph von Baden. 1555 erhielt Bernhards III. nachgeborner Sohn, Christoph II., R. mit u. stiftete die Linie Baden-R., die 1666 mit Wilhelm Eugen erlosch, s. Baden (Gesch.) 40—44. 1639 nahm der Herzog von Guise das Schloß von R. ein. *(Lb.)*

Röden, von einer mit Holz bewachsnen Fläche, das Ober- u. Unterholz gänzlich wegschlagen, um es zum Anpflanzen od. Ansäen neuer Bäume od. zu Feld zu benutzen. In beiden Fällen ist es nöthig, die Wurzeln aus der Erde zu graben u. dies geschieht, indem man die Wurzelstöcke erst auf allen Seiten bloß legt, eine Vertiefung in dieselben haut od. sägt u. dann den Stock mittelst hölzerner od. eiserner Keile spaltet, ist er aber gar zu fest, ein Loch in denselben bohrt, darein eine Patrone bringt, das Loch mit trocknem Sande anfüllt, das Pulver mittelst eines daran gelegten Stückes Schwamm entzündet u. so den Stock sprengt. Dann wird der Boden geebnet u. neu benutzt. Soll der Boden zu Feld benutzt werden, so werden die Steine entfernt, das Wasser durch gezogne Gräben abgeleitet u. zuerst mit einer Fruchtgattung bepflanzt, welche die Auflockerung des Bodens befördert, z. B. mit Kartoffeln, u. mehrere Jahre sorgfältig umgearbeitet, um ihn ganz zur Cultur geeignet zu machen. *(Pr.)*

Röden, 1) Dorf im Kr. Saarlouis des preuß. Rgsbzks Trier, unweit der Saar, Gerbereien, 1500 Ew.; **2)** so v. w. Rodna. **R-bach** (Nieder-R.), Marktfl. unweit der Kinzig im kurhess. Kr. u. Prov. Hanau; gute Viehzucht, 600 Ew. **R-berg, 1)** Amt in der kurhess. Grafsch. Schaumburg; 8000 Ew. **2)** Hptstadt hier am Deister; Schloß, Gesundbrunnen, Salzwerk, 850 (500) Ew. **R-borg,** früherer Name von Ardenburg. **R-kirchen, 1)** Amt im oldenburg. Kr. Ovelgönne; 7300 Ew. **2)** Hptort hier; 2150 Ew. **3)** Dorf im preuß. Landkreise u. Rgsbzke. Köln, am Rhein, 600 Ew., Reste eines Römercastells.

Rödenkopf, Wal, s. u. Stutzkopf.

Rödenstein, Trümmern eines Schlosses im Odenwalde, Amte Dinburg, der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg; über den dortigen Spuk s. u. Wüthendes Heer.

Rödenstein (Otto von R.), 1272—1274 Landmeister des deutschen Ordens in Livland, s. d. (Gesch.) 11.

Rödenstrecke, Dorf, s. unt. Rüdersdorf.

Röderberg, Berg, s. Rolandswerth.

Röderbsen, 1) Erbsen, die in ungedüngtem Boden erbaut worden sind; **2)** Abgabe von Erbsen, die in manchen Gegenden von ausgerodetem Lande an den Grundherrn gegeben werden muß.

Röderich (lat. Rodericus, span. Rodrigo), **1)** Sohn Theodefreds, 710—711 letzter König der Westgothen in Spanien, s. u. Gothen 44 u. Spanien (Gesch.) 44. **2)** S. Rodrigo.

Digitized by Google

Röderich O'Cönnor, ſ. u. Connor 2).

Rödewisch, Collectivname der Dörfer Ober-, Untergölzſch u. Niederauerbach, im Amte Plauen der Kreisdirection Zwickau, ſo genannt, weil hier in Gölzſch eine Goldwäſche (rothe Wäſche, daher der Name) befindlich war; hier 3 Rittergüter u. das einzige Meſſingwerk Sachſens, zu dem noch 3 Hütten (zu Elleſeld u. der Muldenhammer bei Eibenſtock) gehören; beſchäftigt jährlich über 200 Menſchen, liefert über 6000 Ctr. Meſſing, 2000 Ctr. Draht (der feinſte feiner als ein Menſchenhaar) u. etwas Tomback. *(Pr.)*

Rödez, Stadt, ſo v. w. Rhodez.

Rödhacke, ſ. u. Hacke 2).

Rödheim, Marktfl. (Dorf) im Kr. Gießen der Prov. Oberheſſen (Großherzogthum Heſſen), am Friedberg; 2 Kirchen, Hoſpital, Reſte des Pfahlgrabens; 1400 Ew.

Rödi, Stadt am adriat. Meere in der neapolitan. Prov. Capitanata; Fiſcherei u. 3000 Ew.

Rödigast (Samuel), geb. 1680 in Kreben bei Jena, habilitirte ſich zu Jena, ward 1680 Conrector an einem berliner Gymnaſium, 1698 Rector u. ſt. zu Berlin 1708, Verfaſſer des Lieds: Was Gott thut das iſt wohlgethan.

Rödigia (R. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Fam. Compositae, Cichoreae *Spr.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. commutata, auf den jon. Inſeln.

Röding, 1) (Wetterfeld), Landgericht im baier. Kr. Oberpfalz; 7 QM. u. 15,000 Ew. **2)** Marktfl. darin; 900 Ew. Dabei Schloß Wetterfeld.

Rödingod (engl.), ſ. Redingote.

Rödisfurt, Dorf im böhm. Kr. Ellnbogen, mit einer Mineralquelle, Buchſäuerling, dem Selterswaſſer ähnlich.

Rödler, ſo v. w. Trommeltaube.

Rödna, Marktfl. im ſiebenburg. Diſtrict Bisztritz; Gold- u. Silberbergwerk u. mehrere Sauerbrunnen.

Rödney (ſpr. Rodni, Georg Brydges), geb. 1718 in London; diente frühzeitig in der engl. Marine, 1751 Commodore, 1759 Admiral, eroberte 1762 Martinique, 1763 Gouverneur von Greenwich. Schulden nöthigten ihn, nach Frankreich zu fliehn. Vom Marſchall Biron unterſtützt, kehrte er 1779 nach England zurück, erhielt den Befehl über die weſtind. Flotte, ſchlug 1780 den ſpan. Admiral Don Juan Langara, nahm viele ſpan. Schiffe, wodurch Gibraltar entſetzt u. friſch verproviantirt wurde, ſchiffte hierauf nach Weſtindien, beſtand auf der Höhe von Martinique mit der franz. Flotte unter dem Grafen von Guiſe 3 unentſchiedene Gefechte u. eroberte nach einem mißlungenen Unternehmen auf St. Vincent, die Inſeln St. Euſtach, Saba u. Martin im Febr. 1781, wobei er über 170 Kauffarthei- u. mehr. Kriegsſchiffe nahm, ſiegte am 12. April 1782 bei Haiti über die franz. Flotte unter dem Grafen von Graſſe, der 5 Linienſchiffe verlor u. gefangen wurde. Jamaica wurde dadurch gerettet u. R. dafür zum Pair u. Baron ernannt. Das Parlament bewilligte ihm zugleich eine lebenslängl. Penſion von 200 Pfd.; ſt. 1792. *(Hö.)*

Rödney, Vorgebirg, ſ. Neu-Guinea

Rödoald, 1) 652—653 König der Longobarden, ſ. d. a. **2)** Im 7. Jahrh. Herzog von Friaul, ſ. d. (Geſch.) a. **3)** Sohn des Herzogs Giſulf von Friaul, 642—647 Herzog von Benevent, ſ. d. (Geſch.) a.

Rodogüne (Biogr.), ſo v. w. Rhodogyne.

Rodomönte, prahlender Held im Arioſt, davon **Rodomontäde**, prahleriſches Großthun.

Rodöndo, Inſel, ſ. unt. Van-Diemens-Inſeln, a).

Rodösta (Rödosdschig), 1) (ſonſt Biſanthe), feſte Stadt im türk. Sandſchack Galiboli; gut gebaut, hat viele Moſcheen, 7 chriſtl. Kirchen, Hane u. Bäder, griech. Erzbiſchof, Weinbau, Hafen; 16,000 Ew.; **2)** Meerbuſen im Marmormeer.

Rödou (ſpr. -duh, **Rodoül**), Pflanze, Corraria myrtifolia.

Rödriguez (ſpr. -ges), **1)** Inſel, ſ. u. Sandwichs-Inſeln; **2)** ſo v. w. Diego Rodriguez.

Rödriguez, 1) R. de Castêllo Blânco, Arzt, ſ. Amatus Luſitanus; **2)** ſ. u. Rodriguezia.

Rodriguëzia (R. *R. et P.*), Pflanzengatt., nach Emanuel **Rödriguez**, ſpan. Botaniker u. königl. Apotheker, ben., aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordnung Keropagen *Spr.*, Vandeae *Lindl.*, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. secunda, in SAmerika, mit ſchönen rothen, in einſeitigen Endähren ſtehenden Blumen, ſchmarotzend auf Baumſtämmen ꝛc.

Rödzin, Ort in der Moldau; hier Friede am 11. Febr. 1681 zwiſchen Ruſſen u. Türken, welche Aſow abtraten.

Rodümna, Stadt der Seguſianer im lugdun. Gallien; j. Roanne an der Loire.

Röe, die Lanze Arthurs, ſ. d. 1).

Röbel, Stadt am Müritzſee im Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin; Armenhaus, Weberei in Wollenwaaren, Grützbereitung; 2720 Ew.

Röblingscher Sparkochapparat, von dem Buchdruckereibeſitzer **Röbling** zu Mühlhauſen erfunden, unter allen derartigen Apparaten den erſten Rang einnehmend, bedarf eines geringen Raums, kann überall angewendet u. leicht von einem Ort zum andern transportirt werden, iſt ſehr holzſparend, indem gegen andre Feuerungen $\frac{2}{3}$ Brennſtoff erſpart werden, geſtattet die Anwendung aller Brennmaterialien, dient zur Regelung des Feuers, iſt ſehr wohlfeil u. zu den verſchiedenſten Kocharten eingerichtet. *(Lö.)*

Digitized by Google

Röebuck, Bai, s. u. Dewittsland.

Röbye, Stadt, so v. w. Rödbye.

Röchein, **1)** (Stertor), der sowohl unter dem Einathmen als Ausathmen vernehmbare rasselnde Ton, der Begleiter von Schleimkrankheiten der Brust, wo durch Husten die Lunge sich nicht des Hindernisses entledigt, das dem Ein- u. Austritt der Luft entgegensteht, auch bei Sterbenden, wo das Leben stufenweise erlischt, das Herz seine Schläge noch fortsetzt, auch das Athmungsorgan seine Regsamkeit noch nicht verloren hat, die Vitalität der Lungenschleimhäute aber zu dem Grade gesunken ist, daß auch die Lungenfeuchtigkeit in größerer Menge sich ergießt, ohne weder (wenigstens nicht genügend) durch den Husten ausgeworfen, noch im Verhältniß wieder eingesogen zu werden. **2)** Krankheit, von der Hühner, die lange Zeit der Kälte od. der Sonnenhitze ausgesetzt sind, befallen werden. Es besteht in einem Halsreize von einer scharfen Materie, welche sie vergebens in hinreichender Menge auszustoßen streben; sie verlieren die Freßluft, werden auch häufig von Krämpfen befallen. Man durchsticht, um eine Ableitung zu machen, ihnen die Nasenlöcher mit einer kleiner Feder; zuweilen entsteht auch von selbst dabei eine Geschwulst an einer Seite des Kopfs, die man öffnet u. die Wunde mit warmem Wein auswäscht u. etwas Salz hineinstreut. *(Pl.)*

Röckling, kleines stollenförmiges Brod von Roggenmehl.

Röcse, Marktfl., s. u. Gömor d).

Rödbye, s. u. Laaland 2).

Röede (spr. Rude), Maß, s. u. Niederlande (Geogr.) u.

Rödel, Fluß, s. u. Zwettel 4).

Rödel, so v. w. Würger, s. u. Faschinen, vgl. Rödeln. **R-breter**, wenn eine Brunnenmauer im Ganzen tiefer gesenkt werden soll, so wird sie mit Bretern (R-n) belegt, u. diese werden mit einem Thaue **(R-thaue)** so fest als möglich zusammengezogen, gerödelt.

Rödelbach, Fluß, s. u. Rodach.

Rödelheim, **1)** Standesherrschaft des Grafen von Solms im Kr. Friedberg der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen; **2)** Marktfl. hier, an der Nidda; Residenzschloß, chem. Fabrik; 1600 Ew.

Rödeln, ein Seil, eine Kette u. dgl., welche um einen Gegenstand geschlagen sind, recht fest zusammenziehen; es geschieht dies gewöhnlich mit Hülfe eines kurzen, festen Stockes **(Rödel)**, welcher unter das Seil gesteckt u. so herumgedreht wird, daß sich eine Schlinge bildet u. das Seil verkürzt wird.

Rödelsee, Pfarrdorf im Gericht Rüdenhausen des baier. Kr. Unterfranken; baut weiße Frankenweine **(R-seer)**; Trümmern des Schlosses Schwanburg.

Rödelthau (Bauw.), s. u. Rödelbret.

Röder, Fluß im königl. sächs. Kreise Dresden u. dem preuß. Rgbzk. Merseburg, entspringt bei Hauswalde in der kön. sächs. Oberlausitz, theilt sich in die alte u. neue R.; fällt unterhalb Elsterwerde mit einigen Armen in die schwarze Elster, andre verbinden sich unweit davon an der Elstermündung mit dem neuen Graben, der noch 8 Meil. mit der schwarzen Elster parallel geht u. bei Jessen in dieselbe fällt. *(Wr.)*

Röder, **1)** (Friedrich Eberhard von R.), geb. 1776 in Ostpreußen; trat früh in ein Cavalleriecegiment u. zeichnete sich 1807 aus. 1813 war er bereits Oberst u. Führer eines Theils der Reservecavallerie des Blücherschen Heeres, machte mit derselben die Schlacht von Lützen u. den Ueberfall bei Hainau mit, u. that sich durch letztern hervor. General geworden, befehligte er die Reservecavallerie des 2. preuß. Armeecorps, focht mit ihr bei Dresden, Kulm u. Leipzig u. trug viel zur Entscheidung des Feldzugs 1814 in Frankreich bei; er führte 1815 die Reservecavallerie des 1. Armeecorps u. focht bei Ligny u. Belle-Alliance. Generallieutenant geworden, erhielt er nach der Rückkehr aus dem Felde eine Division zu Breslau, u. 1819 als Gen. der Cav. den Befehl über das 5. Armeecorps zu Posen. Als solcher bewies er sich unter Gneisenau bei dem russisch-poln. Kriege von 1831 bei Besetzung der preuß. Grenze sehr thätig. Er ward 1832 in den Ruhestand versetzt u. st. 1834. **2)** (G. Vincenz), geb. 1780 zu Rammungen in Unterfranken, widmete sich frühzeitig der Musik, bes. der religiösen, wurde 1793 Organist der Augustiner zu Münnerstadt, stud. 1798 in Würzburg Jurisprudenz, ward 1805 bei der Hofkapelle daselbst angestellt u. Director der Oper, 1814 mit pensionirt, zog er sich ins Privatleben zurück, ging 1830 als Operndirector nach Augsburg u. 1837 als Director des Hoforchesters nach München. Von ihm mehr. Messen, Vespern für alle Feste des Jahres, Te Deum, das Oratorium die Messiade, Cäcilia (die Feier der Tonkunst) u. m. a., u. bearbeitet eine Aesthetik der Tonkunst. **3)** (Otto Wilh. Karl v. R.), geb. 1785 zu Dresden; trat 1802 als Offizier in das königl. sächs. Infanterieregiment Prinz Xavier, wohnte dem Feldzug 1806 bei, nahm später seine Entlassung, trat 1810 in dieselben Dienste in das Regiment Prinz Albrecht leichter Pferde u. machte mit diesem u. als Ordonnanzoffizier des franz. Divisionsgen. Chastel den Zug 1812 nach Rußland mit, befehligte dann eine dem sächs. Banner zugetheilte Landwehrschwadron u. trat, nach der Theilung Sachsens, als Rittmeister in preuß. Dienste, wo er in die Adjutantur kam, u. ward Major. Als solcher quittirte er 1819 u. erhielt 1830 den Charakter als Oberstlieutenant. In letztrem Jahre ernannte ihn der Herzog von Koburg-Gotha zu seinem Ministerresidenten am Hofe zu Berlin, welchen letztern Posten ihm auch

der

Digitized by Google

der Herzog von Altenburg u. Braunschweig, später der Herzog von Nassau, der Großherzog von Oldenburg, die Fürsten Reuß, Hohenzollern, Schwarzburg verliehen. Er erhielt 1843 den Charakter als königl. preuß. Oberst; schr.: Mittheilungen aus dem russ. Feldzuge 1812, Lpz. 1816—18, 2 Bde.; (unter dem Namen Archibald), Umrisse einer Reise nach London, Amsterdam u. Paris, u. Gedenkemein, Taschenbuch, 2 Jahrg., Naumburg 1829. *(Pr. u. Sp.)*

Röderer, 1) (Joh. Georg), geb. zu Straßburg 1726; wurde 1751 Professer der Medicin zu Göttingen, wo er 1763 st.; schr. u. a.: Elementa artis obstetriciae, Gött. 1752, 3. Aufl., vermehrt von Wrisberg, ebd. 1766, deutsch von Henkenius, Jena 1793; Icones uteri hum., Gött. 1759, Fol.; Opuscula med., ebd. 1763, 2 Bde. **2)** (Peter Ludwig, Graf R.), geb. in Metz 1754; ward 1779 Parlamentsrath in Metz, 1789 Deputirter des Tiers-état seiner Vaterstadt u. verfocht als solcher die Rechte des Volks. Von der Nationalversammlung zum Mitglied des Comité zum Entwurf eines neuen Steuersystems ernannt, ward er die Seele desselben; die Prüfung des neuen Tarifs nach Verlegung der Zolllinien an der Grenze ward ihm ebenfalls übertragen. Nach dem Schluß der constituirenden Versammlung ward er General-Anwalt u. Syndicus des Seine-Departements. Als solcher trat er mehr für den König u. gegen Robespierre auf, weswegen ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen wurde u. er sich mehrmals verbergen mußte. Seit 1794 nahm er Antheil an der Redaction des Journal de Paris. Mit Talleyrand trug R. viel zur Revolution vom 18. Brumaire bei, lehnte im December 1799 eine Stelle in dem Senat ab u. trat in den Staatsrath. Napoleon übertrug ihm 1802 die Leitung des öffentl. Unterrichts, berief ihn aber bald nachher in den Senat. Zur Beglückwünschung des Königs Joseph nach Neapel gesandt, ward ihm von diesem das Finanzministerium übertragen, u. er schuf durch Ordnung u. Sparsamkeit einen öffentl. Credit. Napoleon erhob ihn nun zum Grafen. 1810 ward er Minister u. Staatssecretär des Großherzogthums Berg; 1814 blieb er von allen Geschäften fern. Während der 100 Tage beauftragte ihn Napoleon mit einer Sendung in den Süden u. ernannte ihn zum Pair. Nach der 2. Restauration behielt er nur den Titel eines Großoffizier der Ehrenlegion. In der Julirevolution nahm er den thätigsten Antheil für das Haus Orleans; st. 1835 zu Paris. Schr.: Mémoires pour servir à une nouvelle histoire de Louis XII., Par. 1820, 2. Aufl. 1825; Mém. pour servir à une nouvelle hist. de François I., ebd. 1825. *(Pt. u. Gl.)*

Rödfjäll, Berg, s. u. Kjölen d).

Röding (Bot.), so v. w. Reitzker.

Röding (Johann Heinrich), geb. 1732 zu Hamburg; Schullehrer zu Tellingstadt im Holsteinschen, dann zu Hamburg, starb dort 1809; schr.: Lieder über den Katechismus, 21. Ausg. Hamb. 1774; Hamburger Wochenblatt für Kinder, ebd. 1775—77, 6 Bdchn.; Der Zögling, ebd. 1778, 4 Bde.; Geistl. Lieder, ebd. 1784, 4. Aufl. ebd. 1798; Gedichte, ebd. 1789; Der Jugendlehrer, ebd. 1792, 2 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Rödling, so v. w. Pfefferling.

Rödöe, Insel, s. u. Helgeland.

Röf (Schiffb.), so v. w. Roof.

Rögner (Fischer), so v. w. Rogner.

Rögnir (der Herrscher, nord. Myth.), Beiname Odins.

Rögnitz, Abfluß der Stör in Mecklenburg, fällt in die Sude.

Röhl (Lambert Heinrich), geb. 1724 zu Ribbnitz im Mecklenburgischen; 1762 Prof. der Astronomie zu Greifswald; st. daselbst 1790; schr.: Einleit. in die astronom. Wissenschaften, Greifsw. 1778 f., 2 Thle.; Anleitung zur Steuermannskunst, ebd. 1778; übersetzte J. Bergmanns Physikal. Beschreibung der Erdkugel, ebd. 1769—74, 2 Bde., 4., 3. Aufl. ebd. 1794, u. Mellots Mathemat. Beschr. der Erdkugel, ebd. 1774. *(Dg.)*

Röhling (Bot.), so v. w. Pfefferling

Röhling (Joh. Christ.), geb. 1726 zu Gündernhausen; Pfarrer zu Messenheim im Großherzogthum Hessen; st. 1813; schr.: Deutschlands Flora, Brem. 1796, 4. Aufl., Frankf. 1823, 2 Bde.; Anhang dazu von P. M. Opitz, Lpz. 1826; Versuch einer Universalbienengeschichte, Frankf. 1790; Moosgeschichte Deutschlands, Brem. 1800, u. a.

Röhn, Gebirg, so v. w. Rhön.

Röhne (Weinb.), s. u. Geröhne.

Röhr (Johann Friedrich), geb. 1777 zu Roßbach bei Naumburg; 1800 Universitätsprediger zu Leipzig, 1802 Hülfslehrer in Schulpforta, 1804 Pfarrer zu Ostrau bei Zeitz, 1820 Oberhofprediger u. Generalsuperintendent zu Weimar, jetzt auch Vicepräsident des Oberconsistoriums; schr.: Sendschreiben eines sächs. Landpredigers über Reinhards Reformationspredigt, Lpz. 1801; Prediger-Literatur, Zeitz 1810—14, 3 Bde.; Fest- u. Gelegenheitspredigten vor einer Landgemeinde gehalten, 1811—1820, 3 Bde., 2. Aufl. 1825—29; Briefe über den Rationalismus, Zeitz 1812, 2. u. 3. Aufl. 1814; Neue u. neueste Prediger-Literatur, ebd. 1816—19, 6 Bde.; Lehrbuch der Anthropologie, ebd. 1816, 2. Aufl. 1819; Luthers Leben u. Wirken, ebd. 1817, u. Aufl. 1828; Krit. Prediger-Bibliothek, 1820—44, 26 Bde.; Magazin für Fest-, Gelegenheits- u. a. Predigten, mit Schuderoff u. Schleiermacher, Magdeb. 1823—29, 6 Bde.; Grund- u. Glaubenssätze der evangel. Kirche, 3. Aufl. 1844; Magazin für christl. Prediger, 1827—44, 17 Bde.; Beschreibung von Palästina, 7. Aufl. Zeitz 1835; Predigten über die Sonn- u. Festtagsevangelien, 3 Bde.; 2. Aufl. Neust. 1837—39; Predigten über freie Texte, Weim. 1832—40, 2 Bde.;

Digitized by Google

Christolog. Predigten, ebd. 1832—37, 2 Bde.; Christl. Reden, Lpz. 1828; Die gute Sach des Protestantismus, ebd. 1842; Kleine theolog. Schriften, Schleus. 1841, 1. Bd. *(v. Bie.)*

Röhrbohrmaschine, s. Bohrmaschine. **R.-bohrmühle**, so v. w. Röhrbohrmaschine. **R.-brunnen**, so v. w. Brunnen 2), vgl. Röhre 3).

Röhrchen, 1) ein kleines Rohr; 2) s. u. Garnitur 4.

Röhrchenkraut, der gemeine Löwenzahn.

Röhre, [1] 1) hohler Cylinder; bes. [2] 2) wenn er dazu bestimmt ist, Wasser in weiter Strecke fortzuleiten, wie bei **R.-fahrten** (s. unt. Brunnen 4), od. Wasser darin zu heben, wie bei Pumpwerken. Man hat zu diesem Behufe hölzerne, kupferne, eiserne, bleierne, irdene od. steinerne R.n. [3] Zu den hölzernen R.n nimmt man Eichen-, Kiefern-, Tannen- od. Erlenholz. Das Eichenholz hält zwar am längsten, ertheilt aber auf lange Zeit dem Wasser einen unangenehmen Geschmack. Auch das Kiefernholz hält ziemlich lange unter der Erde, das Wasser aber schmeckt auch im Anfange davon harzig. [4] Die einzelnen R.n sind meist 9—15 F. lang, ihr Holzrand soll eben so stark sein, als die Röhre im Lichten ist, vergl. Bohren 5) u. Bohrmaschine. [5] Um hölzerne R.n zusammenzufügen, wird das eine Ende der R. zugespitzt (Schwanz), u. das andre Ende inwendig erweitert (Maul), u. dann der Schwanz in das Maul der nächsten R. getrieben. Beim Legen solcher R.n muß man darauf sehen, daß das Wasser vom Maulende nach dem Schwanzende zu läuft. Hölzerne R.n vereinigt man auch durch eiserne Büchsen. [6] Die eisernen R.n geben dem Wasser einen metall. Geschmack, sie sind gewöhnlich gegossen u. 3—7 F. lang. [6] Die Vereinigung derselben kann auf verschiedne Art geschehen. [8] Das eine Ende der R. (der Kopf) ist ungefähr 4 Z. lang, etwas weiter gegossen, so daß das folgende R.nstück hineingesteckt werden kann, u. rund herum noch ein Zwischenraum von ¼ Z. bleibt. Dieser Zwischenraum wird mit Letten verstrichen u. mit Blei ausgegossen, welches dadurch noch mehr Haltbarkeit bekommt, daß um das Schwanzende ein od. zwei Vertiefungen herumgehen. [10] Ferner werden die eisernen R.n durch Schrauben vereinigt; an jedem Ende des R.nstücks ist ein 1—2 Z. hoher Rand, Lappen, in welchem sich 2—4 Löcher befinden, durch welche Flügelschrauben gesteckt werden können; zwischen die Lappen wird ein Streif Filz od. dickes Leder gelegt. Endlich werden die eisernen R.n auch durch kurze dicke Holz-R.n (Fäßchen) vereinigt. Diese Fäßchen sind so ausgebohrt, daß die eisernen R.n hineingesteckt u. verkeilt werden können. [11] Eine andre, schnelle u. sichre Verbindung gußeiserner R.n ist mit Filzkappen von 3 Z. Höhe u. ¼ Z. Dicke. Sie werden in schmelzenden Talg, dem etwas Harz beigemischt ist, getaucht, über das enge Ende der R. gezogen u. die weite Mündung des andern darüber gestoßen.. [12] Da die bleiernen u. kupfernen R.n durch das Wasser oxydirt werden u. dasselbe schädlich machen, so überzieht man sie inwendig mit einem Firniß von Kopal, Terpentinöl u. eingekochtem Leinöl. [13] Die irdenen R.n sind 20—24 Z. lang, wenigstens inwendig glasurt u. an dem einen Ende so weit, daß das folgende R.nstück hineingesteckt werden kann, der Zwischenraum wird mit Werrig verstopft, welches in Urschlitt u. Pech getränkt ist. Bei Anfertigung der irdenen R.n bedient man sich des **R.-nkolbens**, eines eisernen Cylinders, welcher an dem einen Ende mit einem runden starken Ansatz, am andern Ende mit einem Querholz als Griff versehen ist, indem der Ansatz in das Kopfende gesteckt wird, damit sich die R. beim Trocknen nicht wirft. Wenn die R. trocken ist, wird auch das Kopfende inwendig mit dem Ansatz glatt gerieben, der zu dieser Absicht mit Feilenhieben versehen ist. [14] Geht die R.-leitung in eine bedeutende Tiefe hinab, so halten irdene R.n den Druck des Wassers nicht aus. [15] Die steinernen R.n sind von der größten Dauer, aber ihre Verfertigung kostspielig. Auch die steinernen R.n werden in einander gesteckt u. mit einem Kitt verkittet, welcher aus gutem Firniß, gesiebtem Ziegelmehle, ungelöschtem Kalk u. etwas Bleiasche zusammengesetzt ist (**R.-nkitt**). [16] Sehr wohlfeile R.n hat de Gasparin erfunden. Sie bestehn aus einem Schlauch von dichter u. dicker Leinwand u. sind von einem für den vorliegenden Zweck passenden Durchmesser. Man verschließt den Schlauch an einem Ende, gießt ihn voll Wasser, das ihn durch sein Gewicht straff anspannt, u. verschließt ihn am andern Ende. Nun wird ein Graben von angemessener Breite u. Tiefe gezogen, dessen Grundfläche eine regelmäßig geneigte Ebne bildet, die sich von dem Quell bis zu dem zu füllenden Reservoir erstreckt. Man macht eine Grundlage von Steinmörtel, legt den straffen Leinwandschlauch darauf u. umgibt ihn mit einer Schicht Sand; dann schuttet man Mörtel auf, um den Schlauch gehörig zu bedecken u. vollständig damit einzuschließen u. füllt den Graben mit Erde. Sobald der Mörtel steif genug geworden ist, öffnet man den Schlauch, läßt das Wasser heraus u. zieht ihn aus der R. Hat man an Stellen, wo sich die R. krümmt, Luftanhäufung zu besorgen, so müssen hier ebenfalls in Mörtel perpendiculäre Röhren angebracht werden. Diese R. werden mit Hülfe eines hölzernen Dorns gemacht, den man, wie sich die Arbeit von unten nach oben erhebt, in die Höhe dreht. Der Schlauch muß so lang sein, daß das eine Ende leer bleibt,

Digitized by Google

bleibt, das während der Operation platt aufgewickelt wird, so daß das Wasser in den Theil, der den Druck des Mörtels auszuhalten hat, zurückgepreßt wird. [12] Steinerne u. irdene R-n geben das beste Trinkwasser. [13] Alle diese Wasser-R-n müssen so tief gelegt werden, daß sie nicht durch den Frost leiden können. Meist sind bei den R-leitungen Luftbahne in einem über einem Luftloch in der Röhre stehenden angebracht, durch welche die mit dem Wasser eingedrungene Luft od. auch das Wasser selbst, damit es nicht gefriert u. die Röhren zersprengt, herausgelassen werden kann. [14] Wenn R-leitungen über Berg u. Thal gehen, müssen die im Thal liegenden R-n stärker sein, als die hochliegenden. **3)** (Ausgleichungs-R-n), verschiebbare R-n, die in langen Strecken eiserner Wasserleitungs-R-n in gewissen Abständen angebracht werden, um das Zerreißen derselben, bei Temperaturwechseln, durch die dadurch bewirkte Ausdehnung u. Zusammenziehung, zu verhüten. Bes. bei langen eisernen Dampfleitungen nöthig. **4)** Höhlung einer cylindrischen Form in Körpertheilen; **5)** bes. in Röhrenknochen, s. u. Knochen [10, 11, 22]; **6)** (Uhrm.), so v. w. Hülse; **7)** (Stellm.), s. u. Nabe; **8)** s. u. Drechsler [2]; **9)** so v. w. Rinne; **10)** so v. w. Ofen-, Koch- u. Bratröhre; **11)** die Rinne, durch die das gemahlene Getreide von dem Steine in den Beutel geleitet wird; **12)** der Theil einer Dachrinne, durch welchen das Wasser abläuft; **13)** metallner Cylinder, in welchem ein metallner Stift, mit Maßabtheilungen gedrängt, steckt, dient die innre Weite des Hutkopfes zu messen; **14)** s. Blüthe [2]. *(Fch., Su. u. Lö.)*

Röhrenapparat, **1)** (Phys.), s. Galvanismus [12]. **2)** Liebigs R., zur Absorption von Gasen, die sich bei manchen Destillationen entwickeln; besteht aus einer Zschenkeligen Glasröhre, deren Schenkel in einem spitzigen u. einem stumpfen Winkel, so daß sie einander parallel stehen, gebogen sind, u. deren ziemlich langer Mittelttheil bedeutend erweitert u. 1½ Linie im Lichten weit ist. Diese Röhre wird mit dem einen Schenkel mit dem Entbindungsgefäß, zwischen welchem noch eine mit Chlorkalk gefüllte Röhre zur Austrocknung der Gase sich befinden kann, verbunden, mit der die Gase absorbirenden Flüssigkeit gefüllt, mit dem andern mit einer Woulfschen Röhre, deren mittlerer Theil ebenfalls steigt, u. einer od. mehrerer Woulfschen Flaschen in Verbindung gesetzt. *(Su.)*

Röhrenbach, Marktfl. im Landgericht Wolfstein des baier. Kr. Niederbaiern; 500 Ew.

Röhrenbaum, der wilde Jasmin.

Röhrenbewohner, so v. w. Röhrenwürmer.

Röhrenblech, Blech, welches dünner ist, als das Pfannenblech, woraus die Wärm- u. Sohlröhren gemacht werden.

Röhrenblume, die Pflanzengattung Siphonanthus. **R-blumen**, so v. w. Stammpflanzen, s. Okens Pflanzensystem [2]. **R-blumige**, s. u. Reichenbachs Pflanzensystem [2].

Röhrenbohrer, s. u. Bohrer [2].

Röhren-Cässie, die mit einem süßen Mus gefüllten röhrenförmigen Früchte von Cassia fistula, s. Cassia [1]. Die von einer amerikan. Sorte, von C. bacillaris *L. fil.*, sind heller von Farbe, auch das Mus fahl u. herbe. Die Früchte von Cassia brasiliana *Lamark* sind fast 2 F. lang, an 3 Z. dick, gekrümmt, zusammengedrückt, rauh. Das Mark enthält viel Gerbestoff. *(Su.)*

Röhrenfahrt, s. unt. Brunnen [2].

Röhrenfisch, Pfeifenfisch.

Röhrenförmig (Bot.), s. Tubulatus.

Röhrenform, Form, in welcher eiserne u. bleierne Röhren gegossen werden. Sie wird in einem Rahmen aus feinem Sande u. Gestübe gemacht. Die Hohlung der Form, welche der Röhre die äußere Gestalt gibt, wird mit einem runden Holze **(R-modell)** gebildet. In diese Form wird der **R-kern** gestellt, welcher das Lichte der Röhre hervorbringt; dieser Kern besteht aus einer eisernen Stange, um welche ein Strohseil gewunden ist, u. um dieses wird ½—1 Z. starker Lehm geschlagen, welcher mit einer Schablone glatt gedreht wird. Der Zwischenraum zwischen dem Kern u. der Form muß etwas größer sein, als die Stärke der Röhrenwand betragen soll. *(Fch.)*

Röhrenglätter, ein Werkzeug, womit das Schwanzende solcher eisernen Röhren, die in das Kopfende der nächsten Röhre gesteckt werden sollen, geglättet wird. Es besteht aus einem eisernen od. metallnen Ringe **(R-hülse)** mit Handhaben, in dem Ringe kann ein feilenartig Eisen, mittelst Schrauben, höher u. tiefer gestellt werden.

Röhren-Gummigütt, die feinste Sorte des Gummigutts, aus Siam u. China über Singapore u. England in den Handel kommend; gewöhnlich cylindr. Massen von ½—3 Z. Länge bildend, deren oft mehrere zu größern Klumpen von 3—4 Pfd. zusammengebacken sind. Außen schmutzig grüngelb, mit Abdruck von Schilfrohr, innen braungelb, glänzend, von muscheligem Bruch, geschabt od. angefeuchtet, hellgelb. *(Su.)*

Röhrenholothurie, s. Holothuria a).

Röhrenholz, glatte Stämme, woraus hölzerne Röhren gemacht werden. Im Holzhandel die Stämme, welche 10 Z. im Durchmesser u. 30 Ellen lang sind.

Röhrenhülse, s. u. Röhrenglätter. **R-kern**, s. u. Röhrenform. **R-kitt**, s. u. Röhre [2].

Röhrenknochen (Anat.), s. Knochen [10].

Röhrenkolben, **R-kolm**, s. u. Röhre [2].

Röhrenkoralle, **1)** so v. w. Röhrenpolypen; **2)** (Tubulipora), nach Lamark

Gatt.

Digitized by Google

Gatt. der Fam. Porenkorallen; der Polypenstamm besteht aus büschelförmig stehenden, häutigen, länglichen, röhrigen Zellen, mit kreisrunder Mundung. Art: T. transversa, orbicularis u. a.

Röhrenkoralline, 1) so v. w. Helmkorallen; **2)** (Polyphysa), Gattung aus der Fam. der Korallinen; hat einfachen, hohlen, röhrigen, zerbrechlichen, ungegliederten Stamm mit einem Tellerchen od. Blasenbündelchen an der Spitze; wieder getheilt in Acetabularia u. Polyphysa (mit Blasenbündel). Art: P. aspergillosa; **3)** so v. w. Röhrenpolypen.

Röhrenleitung, so v. w. Röhrfahrt.

R-loth, s. Bleierne Röhren.

Röhrenmäuler (Rhynchocephala *Goldf.*, Aulostomata *Cuv.)*, Familie aus der Fischordnung Bauchflosser; Mund vorn am Ende eines langen röhrenförm. Schnabels, Körper theils walzig, theils eiförmig u. seitlich zusammengedrückt. Gatt.: Pfeilfenfisch (Fistularia), Stachelrücken (Acanthonotus), Marmorfisch (Mormyrus), Schnepfenfisch, Messerfisch (Centriscus) u. m. a.

Röhrenmanna, s. u. Manna 1) a.

Röhrenmaul, Fisch, s. u. Lippfisch.

Röhrenmund (Solenostomus *Lacépède)*, Gattung aus der Fam. der Kleinmäuler, Ordn. der Knorpelfische, den Nadelfischen ähnlich, doch mit sehr großen Bauchflossen, die eine schlappige Bauchhaut haben. Art: S. paradoxus (Fistularia paradoxa), aus Indien. **R-mundwurm** (Liorhynchus *Rudolphi)*, Gatt. aus der Fam. der Fadenwürmer; der Leib ist walzig, elastisch, an jedem Ende etwas dünner, am Munde ein vorstreckbarer Rüssel. Arten: abgestutzter R. (L. truncatus), im Aal; L. denticulatus, im Dachs. **R-nals (R-schlängel),** s. unt. Nais. **R-naser** (Tubinares), eine Abtheilung der Schwimmvögel, deren Nasenlöcher in eine Röhre auslaufen; Gattungen: Procellaria, Halodroma, Pachyptila, Diomedea u. a. *(Wr.)*

Röhrenpilz, Fistulina.

Röhrenpolypen, 1) die in röhrenförmigen Stammen wohnen u. ihre Eierblasen oben am Halse tragen; dazu: Tubularia u. a.; **2)** (Tubularia), mit röhrigem, an der Basis wurzelndem Mantel, oben verengtem Halse u. doppeltreihigen, quirlförmig stehenden Fühlern. Art: T. calamaris (T. indivisa), 6 Z. lang, von der Stärke eines Strohhalms, büschelweise zusammensitzend, häufig in der Nordsee.

Röhrenquallen (Siphonophorae), s. Quallen 1). **R-schnecken,** so v. w. Röhrenwürmer.

Röhrenspinner (Tubitelae), bilden nach Cuvier u. Latreille eine Abtheilung der spinnenden Spinnen; die Spinnwarzen sind walzenförmig, vorspringend, u. bilden ein hinterwärts sich richtendes Bündel, 2 Fußpaare, sind länger. Wohnen in Löchern unter Steinen, zwischen Baumblättern ꝛc., wo sie sich ein mehr od. weniger röhrenförmiges Gespinnst weben. Dazu die Gattungen: Clotho, Drassus, Segestria, Aranea *(Latr.)*, Clubiona u. a. *(Wr.)*

Röhrenstrecke, Abtheilung einer Röhrfahrt, bes. von einem Windstocke zum andern. **R-stück, 1)** so v. w. eine einzelne Röhre; **2)** so v. w. Brunnenstock, s. u. Brunnen 2).

Röhrenthierchen (Melicerta, Taf. XI. c. Fig. 97), s. u. Räderthierchen 1).

Röhrenweide, Ligustrum vulgare.

Röhrenwürmer (Tubicolae *Cuv.)*, Familie der Ringelwürmer; leben in einer meist kalk- od. hornartigen gebognen Schale, auf dem Meeresgrunde frei od. angeheftet. Gattungen: Serpula (s. Röhrenwurm), Spirorbis, Sabella (Amphitrite), Terebella, Pectinaria. **R-wurm** (Serpula *L.)*, die Röhre ist gerade od. schlangenartig gewunden, einzeln, auch haufenweise, festsitzend od. auch frei, am Munde sitzt ein Kiemenbusch, neben dem Munde 2 fadenförmige Stiele. Wird auch wieder getheilt in Spirillum, Ocreale u. Serpula, diese dann mit hin- u. hergezognen Röhren. Schweigger theilt sie in Serpula (mit einkammeriger Röhre, nicht gedrehten Branchien, an deren Grund ein keulenartiger Faden sitzt; Art: S. vermicularis), Conchoserpula (wo der Faden eine Schale hat; Art: C. triquetra), Spirobranchus (wo die Kiemen gedreht sind, die Röhre oben geradaus geht; Art: R-röhre, S. gigantea) u. Septaria (mit schrägen Fächern versehne Röhren; Art: Polythalamia). *(Wr.)*

Röhricht, 1) eine mit Schilf bewachsene Stelle in einem Teiche od. Sumpfe; **2)** s. u. Abröhren.

Röhrig, 1) (tubulosus), eine hohle, nicht mit Mark od. Zellgewebe ausgefüllte Röhre bildend; **2) (röhricht),** in Gestalt kleiner Röhren gebildet.

Röhrkanne, eine Kanne, welche an der Seite mit einer Röhre zum Ausguß der Flüssigkeit versehen ist.

Röhrkasten, Kasten, in welchen das Wasser einer Röhrfahrt sich ergießt, um daselbst ausgeschöpft zu werden. Die kleinern in den Privatwohnungen können zugleich als Fischkasten benutzt werden. Die größern, an öffentl. Orten der Städte angelegt, sind bisweilen auch von Werkstücken zusammengesetzt, u. müssen so angelegt sein, daß sie zur Verschönerung der Plätze dienen. Neuerdings legt man diese R. auch oft unter die Erde u. legt einen Plumpbrunnen darüber an. *(v. Eg.)*

Röhrlen (Gärtn.), so v. w. Pfeifen.

Röhrmeister, so v. w. Brunnenmeister.

Röhrquale, s. u. Balänoptera.

Röhrrecht, vgl. Theilungskur.

Röhrsdorf, 1) Dorf im Kr. Bolkenhayn des preuß. Rgbzks. Liegnitz; Bergbau, 1100 Ew.; **2)** (Ober-R.), Dorf im

im Kr. Hirschberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß, Leinweberei, 1400 Ew.; **3)** (**Groß-R.**), Dorf im Amte Radeberg des königl. sächs. Kr. Dresden; 300 Band- u. Leinweberstühle; 2300 Ew.

Röhrtrog, großer hölzerner od. steinerner Trog, in welchen das Röhrwasser sich ergießt. **R-wasser**, welches durch eine Röhrenfahrt an einen Ort geleitet wird. **R-werk**, so v. w. Röhrenfahrt.

Rölling, so v. w. Wasserfrosch, grüner.

Rölling (Johann), geb. 1634 zu Lütkenburg in Wagrien; st. 1679 als Professor poëseos zu Königsberg; schr. Geistliche Oden u. andre Gedichte.

Röell, 1) (Hermann Aler.), geb. 1653 in der Grafschaft Mark; Cartesianer. Er lehrte: die Göttlichkeit der heil. Schrift könne nur aus der Vernunft bewiesen werden; die Benennnng Sohn Gottes gehe nicht auf Christi Gottheit, sondern blos auf dessen Mittleramt; seine Zeugung vom Vater könne nichts anders heißen sollen, als daß die zweite Person in der Gottheit mit der ersten einerlei Wesen habe; der Tod sei für Jeden eine Sündenstrafe; auch den Gerechtfertigten würden nur einige Strafen erlassen; erst nach der Auferstehung würde Christus den Tod u. die Strafen aufheben; st. 1718 als Prof. der Theologie zu Utrecht. Die dadurch entstandenen Streitigkeiten sind zu finden in: Sudicium ecclesiast., quo opiniones quaedam Roellii synodice damnatae sunt, Leyd. 1724. **2)** (Willem Frederik von R.), geb. 1768 zu Amsterdam; ward 1793 bei der Verwaltungsbehörde zu Amsterdam angestellt, verlor diese Stelle 1795 bei der Revolution wegen seiner Anhänglichkeit an das Haus Oranien, trat nach dem Frieden von Amiens wieder in Staatsdienste, ward vom König Ludwig von Holland zum Staatssecretär ernannt, ging 1807 nach Frankreich, ward Minister des Auswärtigen, nahm 1810 seine Entlassung, widmete sich dem Handel, ward nach der Gründung des Königreichs der Niederlande Minister des Innern u. kam 1817 in die erste Kammer der Reichsstände, deren Präsident er in den Sitzungen von 1818—1819 u. später war; Vertheidiger der holländischen Handelsfreiheit. **3)** G., s. u. Roella. *(Hö. u. Dg.)*

Roëlla (R. *L.*), Pflanzengatt., nach G. **Roëll**, Prof. der Anatomie zu Amsterdam, benannt, aus der nat. Fam. der Campanuleen, 1. Ordn. 5. Kl. *L.* Arten: R. ciliata, decurrens, filiformis, glabra, muscosa, pedunculata, spicata, squarrosa u. m. a., capische Gewächse.

Röllchen, 1) die zusammengerollten Stückchen Silberblech, welche im Scheidewasser aufgelöst werden; **2)** kleine hölzerne Cylinder, an beiden Enden mit einem erhöhten Rande, auf welche Seide u. dgl. gewickelt wird, u. welche **3)** im Handel mit feinem Stickgarn zugleich ein Maß bilden.

Röllig (C. L.), Verbesserer der Franklinschen Harmonica u. des Bogenflügels, Erfinder der Orphica u. Renorphica. Er machte als Harmonicavirtuos 1781 u. 1788 mehrere Reisen in Deutschland u. wurde 1790 Gehülfe an der Bibliothek zu Wien, wo er 1804 st. Er componirte Mehreres für die obengenannten Instrumente u. schrieb mehrere kleine theoret. Werke. *(Ge.)*

Rölsen (Laubwurzelpflanzen, Vernoniadeen), 9. Zunft der 7. Kl. (Wurzelpflanzen) in Okens neuestem Pflanzensystem; Compositae, mit Wechselblättern, lauter zwitterlichen Röhrenblümchen, walzigem Griffel, rauhen Narben, meist ungeschwänzten Staubbeuteln.

Röm, Insel, so v. w. Römse.

Röëmals, gegitterte bunte baumwollene Tücher; kamen sonst aus OIndien, jetzt auch in Europa gefertigt.

Römeling (Christian Anton), Anhänger Frd. Böhms, der allen äußern Cultus, so wie die symbol. Bücher verwarf u. sich zum Papste seiner Secte machen wollte, nachdem er bereits seit 1710 seiner Stelle als Schloß- u. Garnisonprediger in Haarburg entsetzt war. Seine Glaubensbrüder (**Römelinger**) mißbilligten seinen Uebermuth, bes. Uberfeld. R. st. 1750 od. 1755 zu Harlem.

Römer, 1) der aus Rom gebürtig ist od. diese Stadt bewohnt; **2)** Bürger des röm. Staats, s. u. Rom (Gesch. u. Ant.); **3)** bauchiges Kelchglas von mittlerer Größe, unten der Quere gereift u. mit 2—3 siegelförmigen, runden Erhabenheiten; meist von gewöhnl. grünen Glas. Neuerdings werden die R. auch glatt u. von gutem grünen, auch andern Glase gefertigt; überhaupt **4)** Kelchglas.

Römer, s. Frankfurt a. M. u.

Römer, 1) (Ole), geb. 1644 zu Aarsus in Dänemark; 1681 königl. Astronom in Kopenhagen, 1706 königl. Staatsrath; st. 1710; entdeckte die successive Fortpflanzung des Lichts, lehrte zuerst den zweckmäßigsten Bau der Sternwarten u. bereicherte die Astronomie durch viele Instrumente, unter andern einen Fadenmikrometer; schr.: Basis astronomiae, Kopenh. 1725, herausgeg. von Horrebow. **2)** (Joh. Jakob), geb. zu Zürich 1763; lebte als Arzt das., wo er zugleich als Naturforscher, bes. als Botaniker, in großem Ansehn stand; st. 1819. Er stellte die von den Russen zerstörten botanischen Garten wieder her; schr.: Genera insectorum Linnaei et Fabricii, Zür. 1789—93, 2 Bde.; Annalen der Geburtshülfe ꝛc., Winterth. 1790—94, 3 Hfte.; Annalen der Arzneimittellehre, Lpz. 1795—99, 2 Bde.; Flora europaea inchoata, Nürnb. 1797—1800, 12 Fascikel; Collectanea ad omnem rem botanicam spectantia, Zür. 1809, 4.; Terminolog. Wörterbuch der Botanik, ebd. 1814—16, 4 Bde.; Wörterbuch der botan. Terminologie, ebd. 1816; gab heraus mit Ufteri

Usteri Magazin für die Botanik, Zür. 1787—90, 12 Stücke; Neues Magazin, ebd. 1794, 1 Bd.; Archiv für die Botanik, Lpz. 1796—1805; Magazin für die Liebhaber der Entomologie, als Fortsetzung des Füßlischen, Zür. 1781—88, 2 Bde., u. 3. Bandes 1. 2. St., mit H. R. Schinz Naturgesch. der in der Schweiz einheimischen Säugethiere, ebd. 1809, 2 Abtheil.; mit Usteri: Hallers Tagebuch der medicin. Literatur der Jahre 1745—74, Bern 1789—91, 3 Bde.; mit J. A. Schultes die 16. Ausgabe von Linnés Systema vegetabilium, bis zum 5. Bande, u. Mantissa dazu, ebd. 1823; die Scriptt. de plantis hisp., lusitan., brasil., Nürnb. 1796. **3)** (Anton), kaiserl. königl. Rath, Stabsfeldarzt, Prof. der Anatomie u. Vicedirector der Josephsakademie, Beisitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Commission zu Wien; schr.: Handbuch der Anatomie, Wien 1831, 2 Bde., 2. Aufl. 1840 f.; Des artères de la conjonctive de la cornée, ebd. 1836; Verzeichniß der anatomisch-physiolog. natürl. u. Wachspräparate, im Gebäude der medic.-chirurg. Josephsakademie, ebd. 1837. *(Dq. u. He.)*

Römer Visscher, s. Visscher.

Römer, Brief an die R., s. u. Paulus 4) a).

Römerberg, s. u. Frankfurt a. M. u.

Römerel, Matricaria chamomilla.

Römereisen, so v. w. Glasgriff.

Römeria (R. *Medic.*), Pflanzengatt., nach Römer 2) benannt, aus der nat. Fam. Mohngewächse, Chelidonieae *Rchnb.* Arten: R. hybrida, in SEuropa; R. bivalvis, in Mesopotamien; R. refracta, in Taurien.

Römermonate, im deutschen Reiche eine Abgabe der Stände an den Kaiser, stammte noch aus dem Mittelalter u. aus den Römerzügen (s. d.), wo jeder Reichsstand den Kaiser mit Mannschaft begleiten u. später für jeden Reiter monatlich 12 Fl., für jeden Fußgänger 4 Fl. bezahlen mußte. Diese Abgabe, wovon die jedesmalige Erlegung ein R. hieß, wurde zur Norm angenommen, wornach in außerordentl. Fällen die Reichshülfe an Geld geleistet wurde. Nach der Reichsmatrikel von 1521 sollte sie 101,996 Fl. betragen, allein nach Abzug verschiedner Moderationen u. Minderungen, so wie Irrthümer, auch des Beitrags der von Ludwig XIV. losgerissenen Länder, betrug ein R. nur 88,464 Fl., u. so blieb es bis zum Revolutionskriege. Es wurden nun aber in außerordentl. Fällen mehrere R. auf einmal gegeben, so 1716 an Karl VI. zu dem Türkenkriege, 6 R., 1734 zum Krieg gegen Frankreich, demselben 80 R., 1757 Franz I. gegen Preußen, 30 R., 1758 20 u. 1760 40 R. *(Pr.)*

Römerschanzen, 1) jede von den Römern angelegte Verschanzung, so der Pfahlgraben, bes. aber **2)** die röm. Verschanzungen in Ungarn, s. unt. Neusatz u. Apathin.

Römershag, Dorf im Landgerichte Brückenau des baier. Kr. Unterfranken; hat Krugbäckerei, 300 Ew. **R.-stadt**, Stadt im mähr. Kr. Olmütz; Bad, Eisenhammer; 2300 Ew.

Römerwälle, s. England (Gesch.) e.

Römerwall, 1) bei Phöring (in Deutschland), s. u. Alemannen (Gesch.) r; **2)** Ort, s. u. Beveland a).

Römerzinszahl, s. u. Jahresrechnung II u. Indiction 2).

Römerzüge, [1] Züge, welche neu gewählte deutsche Könige nach Italien machten, um daselbst als röm. Kaiser vom Papst anerkannt u. gekrönt zu werden, u. zugleich von den oberital. Vasallen die Huldigung zu empfangen. [2] Die Kosten, welche zur Bestreitung eines solchen Zuges nöthig waren, mußte das deutsche Reich zusammenbringen, u. daneben dem Kaiser auch noch eine Begleitung stellen, welche aus den Verwandten des Kaisers, Reichsgrafen, Rittern, Bischöfen, aus den von den Reichsstädten geschickten Reisigen, Knappen u. Knechten bestand, wozu ein Aufgebot in den einzelnen Reichsländern erging. [3] Da es hier die Ehre galt, den neuen Kaiser so glänzend als möglich auftreten zu lassen, so wetteiferten die Städte bes. in der Stellung einer großen Begleitung; deshalb schlossen sich den Zügen oft auch solche an, die nicht zum deutschen Reiche gehörten, die aber dem Neuerwählten auf irgend eine Weise verbindlich waren (so die Schweizer an den Römerzug Heinrichs VII.). [4] Um den Kaiser selbst war ein Hofstaat versammelt, der aus Prälaten, Rechtsgelehrten, Hofleuten ꝛc. gebildet war. Wer als Vasall nicht Theil am Zuge nahm, ward dadurch seines Lehns verlustig: dasselbe geschah auch mit denen, die in den ital. Staaten lehnspflichtig waren u. nicht der Aufforderung folgten, sich vor dem Kaiser zu stellen, wenn er über die Alpen gekommen war, u. sein erstes Hoflager in den roncalischen Feldern (s. Roncaglia) aufgeschlagen hatte. [5] Hierher beschieden, kamen die Vasallen u. übernahmen die Leibwache des Kaisers für die erste Nacht. Die folgenden Tage waren der Ordnung der Angelegenheiten gewidmet; sodann wurde die Reise nach Rom fortgesetzt. [6] Die Sitte, solche Züge nach Rom zu unternehmen, schreibt sich aus der Mitte des 10. Jahrh. her, wo 962 sich Otto I. vom Papst Johann XII. zum röm. Kaiser krönen ließ, welche Würde von da an mit der deutschen Kaiserwürde vereinigt blieb u. die Weihe von der Hand des Papstes nöthig machte. [7] Fast 300 Jahre hatten die deutschen Kaiser solche Züge unternommen, allein der vielfältige Zwiespalt mit den Päpsten, die häufigen Unruhen im Reiche u. die großen Kosten hatten allmählig die Sitte einschlafen lassen; erst 1311 unternahm Heinrich VII. wieder einen solchen R., der allgemeine Theilnahme fand, nachdem er von dem Reichstag zu Speier bes. gebilligt worden war. Dieser war vielleicht der glänzendste (s. Barthold, Römer-

zug König Heinrichs von Lützelburg, Königsb. 1830, 2 Bde.). [9]Die vorigen Hindernisse erneuerten sich wieder, u. traten als Haß gegen den Papst gleich bei Ludwig hervor, dessen Zug nach Italien eine Kriegsexpedition war, die wegen ihres schimpflichen Endes dem deutschen Kaiser alle Achtung in Italien raubte. [9]Die R. unterblieben deshalb, jedoch nannten sich die deutschen Könige röm. Kaiser fort. [10]Maximilian I. benutzte die frühern R., um die darauf verwendeten Kosten jetzt als eine ordentl. Steuer zu betrachten (s. Römermonate); denn späterhin hatte man nicht den Reichsstädten u. Reichsfürsten erlaubt, nach Belieben zur Ausrüstung eines Römerzugs zu steuern, sondern Jeder mußte nach Vermögen ein Quantum bezahlen, welches von jetzt an zu den, den letztern Rn ähnl. Kriegsunternehmungen verwendet wurde. *(Lb.)*

Römhild, 1) Amt im sächs.-Herzogth. Meiningen; 2 QM., 5800 Ew.; sonst Sitz einer eignen herzogl. Linie (Sachsen-R.), welche 1680 mit Ernst dem Frommen 4. Sohne, Heinrich, begann u. 1710 ausstarb, s. Sachsen (Gesch.) [10]; über die Theilungsstreitigkeiten s. ebd. [10] f.; 2) Stadt darin, an der Milz; Schloß (Glücksburg), Hospital; 1700 Ew. In der Nähe die beiden basalt. Gleichberge (der große u. kleine, dieser auch Steinsburg genannt) u. Trümmern des Schlosses Hartenburg. *(Wr.)*

Römische Älterthümer (R. Antiquitäten), s. Rom (Ant.).

Römische Bäsis (Bauk.), s. Basis 5). **R. Bäukunst,** s. u. Baustyl.

Römische Bildhauerkunst, s. u. Bildhauerkunst.

Römische Bütterbirn, s. Butterbirn.

Römische Christen, Glieder der römisch-katholischen Kirche.

Römische Colonien, s. Colonien s. **R. Cūria,** s. Curia 8).

Römische Därmsaiten, so v. w. Romanische Saiten, s. u. Darmsaiten.

Römische Käiser, 1) die Herrscher Roms seit Augustus; s. u. Rom (Gesch.) [10]; 2) die deutschen Könige seit der Krönung Karls d. Gr. in Rom durch den Papst, s. Deutschland (Gesch.) [11].

Römische Kamīllen, s. u. Kamille 1).

Römische Kämmer, die Behörde, welche die päpstl. Einkünfte verwaltet. **R. Känzlei,** Behörde, welche die päpstl. Entschließungen, Bullen, Breviere, Decrete ꝛc. ausfertigt; vgl. Curia.

Römische Kīrche, 1) so v. w. Lateinische Kirche; bes. 2) so v. w. Römisch-katholische Kirche.

Römische Kröne (Kirchenw.), s. Tonsur.

Römische Kunst, s. u. den einzelnen Künsten, wie Baukunst [2], Malerei [2], Bildhauerkunst [2].

Römische Literatur. [1]I. Allgemeines. 1. Periode, von den ältesten Zeiten bis zu den punischen Kriegen (3. Jahrh. v. Chr.). Da die geistige Entwicklung eines Volks mit der Gestaltung seiner polit. Verfassung innig verbunden u. bes. bedingt ist durch die Verbindungen, in welche es mit andern Völkern tritt, so wird man in dieser Periode, wo die Sicherung des Reichs nach außen u. der Verfassung im Innern, dann Erweiterung desselben ein Hauptstreben der Römer war, nur einige, geringe Anfänge einer Literatur finden, hinzugefügt, daß alle Völker um Rom her, mit denen die Römer damals in feindl. u. freundschaftl. Verhältnissen standen, ihnen an geistiger Bildung nicht sehr überlegen waren; etwa die Etrusker ausgenommen, mit denen sie bald bekannt wurden u. die das gebildetste Volk nördl. von ihnen waren, nach Süden waren sie noch nicht weit gekommen. Von den ältesten Spuren einer Poesie s. u. [12]2. Periode, von den punischen Kriegen bis zur Zerstörung Korinths, 146 v. Chr. Die Römer hatten jetzt die südl. Länder Italiens u. Sicilien u. daselbst griech. Bildung kennen gelernt, sie waren auch mit den Griechen, Anfangs durch den illyr. Krieg, dann in Griechenland selbst, in Verbindung getreten. Leute, die aus den Feldzügen mit nach Rom gekommen waren u. ihre Vorliebe für das griech. Mutterland u. dessen Literatur mitbrachten, waren die ersten, welche eine Literatur in Rom begründeten, so die dramat. Dichter: Liv. Andronicus, En. Nävius, Q. Ennius; Einige kamen aus dem Norden, wie Plautus u. Cäcil. Statius; nur rohe Anfänge von Geschichtsschreibung liefern die Annalisten. Zu Ende dieser Periode wurde griech. Bildung durch die vielen griech. Gesandten (Karneades, Kritolaos, Diogenes) u. Achäer, die man zur Verantwortung nach Rom gefordert hatte, noch mehr in Rom verbreitet, u. selbst gebildete Römer fanden Geschmack an der fremden Literatur; u. dadurch, daß die strenge altröm. Sitte, welche eine Verletzung des Vaterländischen darin fand, die griech. Gelehrten aus Rom verbannt wissen wollte, konnte der einmal aufgefaßte Geist nicht verdrängt werden, was nicht griechisch heißen sollte, hieß jetzt römisch, hatte also blos den Namen gewechselt. [12]3. Periode von Korinths Zerstörung bis Augustus. Da Roms Literatur sich so eng an die griech. angeschlossen hatte, so hatte Griechenlands Fall entscheidenden Einfluß auf sie; die Politik hatte durch die Ereignisse der Zeit den höchsten Standpunkt erreicht, der Kampf der Aristokratie u. Demokratie erzeugte die Nothwendigkeit einer öffentlichen Vertheidigung der beiderseitigen Interessen, u. so wurde die Beredtsamkeit jetzt ausgebildet; auch Philosophie studirten die Römer jetzt u. schrieben philosoph. Schriften

nach

Digitized by Google

nach griech. Systemen. Gegen das Ende der Periode findet auch die Geschichte ihre würdigen Bearbeiter an edeln Römern; die Dichtkunst war in den Hintergrund getreten. Die Aufnahme der griech. Literatur hatte auch die Anfänge einer Ausbildung der Sprache zu Grunde, selbst die feinern Sitten, die seit Carthagos u. Korinths Zerstörung mit den Schätzen dieser Städte nach Rom zogen, trugen zur Verfeinerung u. somit zu einer Scheidung zwischen vornehmer (Lingua urbana, Urbanitas sermonis) u. gemeiner Sprache (Lingua rustica, Rusticitas sermonis) bei. Und so weit war es schon zu Livius Zeiten gekommen, daß in dessen Styl der vornehme Asinius Pollio nicht die echte urbane Sprache, sondern eine gewisse Patavinität (also wohl etwas Provinzielles) finden wollte. Die größten Verdienste um die Ausbildung der Sprache, deren goldnes Zeitalter jetzt war, erwarb sich Cicero, bes. um die oratorische u. philosophische, wiewohl man nicht glauben darf, daß alle Römer so schrieben u. diese die Umgangssprache der Römer war; ganz anders schrieben z. B. die Historiker, u. die vertraul. u. Umgangssprache war u. blieb jene Lingua rustica, in der die alten Dramatiker geschrieben hatten. '4. Periode, von Augustus bis Tiberius, 13 n. Chr. Der durch die Gründung einer Tyrannis geendete polit. Kampf hatte die Blüthe der Beredtsamkeit gebrochen; sie wurde jetzt in die Schulen verwiesen; öffentl. Redner waren nur etwa Rechtsanwalte, Lobredner ꝛc., die Dichtkunst aber blühte jetzt unter Mäcenas Schutze, wie noch nie u. wie nicht wieder; aber nicht nur gegen das Ende der Periode hin verlor der Geschmack gegen den Druck des Rhetorismus das Gleichgewicht, sondern auch schon der Umstand, daß Dichter von den damaligen Gebietern in Rom bes. ausgezeichnet wurden, ließ eine Menge Dichterlinge hervorwachsen, weil sie im Versemachen den sichersten Weg zur Tafel u. zur Freundschaft des Mäcenas glaubten. Das Volk hing noch mit großer Liebe an den Erzeugnissen alter Dichter u. wollte deren Dramen immer wiederholt sehen. Geschichte wurde noch in würdiger Weise geschrieben. Jetzt fing man auch an, öffentl. Bibliotheken zu gründen; Augustus (28 v. Chr.) in dem Apollotempel auf dem Palatinus von lat. u. griech. Büchern; schon früher (165 v. Chr.) hatte Aemilius Paulus einen Anfang gemacht; bei der Eroberung Athens (87 v. Chr.) hatte Sulla die daselbst vorgefundne Bücherſammlung des Aristoteles nach Rom geschickt; Lucullus hatte eine gleiche (welche Augustus der seinigen einverleibt haben soll) u. auch Asinius Pollio nach dem dalmat. Triumphe, später die am Theater des Marcellus, eine solche gestiftet. '5. Periode, von Tiberius bis Hadrianus, 117 n. Chr. Die mit dem Kaiser Tiberius beginnende Tyrannei verdrängte mit der Freiheit auch die letzten Reste einer selbstständig aufstrebenden Literatur; die traurigen Verhältnisse des Staats, die immer tiefer sinkende Moralität, die Verleugnung u. Verbannung der alten, ernsten Sitten ließen alle Felder der Literatur nur zu einer niedern Schmeichelei wüthender Tyrannen bebauen; wer darein nicht stimmte, fiel als Opfer, od. zog sich zurück u. schrieb im Stillen den Kummer über den Fall der Verfassung des Staats u. den Druck u. Untergang seines großen Volks. Die Satyre schwang jetzt zuerst mit aller Kraft ihre Geißel über das gesunkne Volks- u. Menschenleben; einzelne Epiker traten auf u. die äsop. Fabel wurde jetzt auf röm. Boden verpflanzt. Die Sprache folgte dem allgemeinen Verderben, es war jetzt ihr silbernes Zeitalter, zu dem unter solchen Umständen natürl. Verlust der Kraft gesellte sich eine unpassende Einmischung fremder, bes. griech. Wörter, Constructionen u. Wendungen, die Rednerschulen lehrten allerhand Künsteleien u. Zierrathen, die nicht blos in rhetor. Uebungen, sondern auch in der Historiographie angebracht waren. '6. Periode, von Hadrianus bis zum Untergang des röm. Reichs, 371 n. Chr. Die milde Regierung des Kaisers Hadrianus u. der Antonine erweckte zwar die erstorbenen Geister wieder u. ließ frei der Wahrheit huldigen aber es war nur vorübergehend; echt röm. Sinn findet man gar nicht mehr, u. nicht allein verdorbener griech. Geschmack ward in allen Theilen der Literatur Mode, sondern auch oriental. Schwulst u. Bombast verdarb noch vollends sowohl Sprache selbst, als auch literär. Werke. Am meisten schadete der Sprache die Verlegung des Hofs aus Rom nach Constantinopel, u. daß die griech. Sprache die der Gebildeten wurde. Nicht weniger schadete auch die Einführung des Christenthums, da dasselbe durch seine kirchl., dem Geist der röm. Sprache ganz fremde Terminologie den Sprachschatz auf eine sehr unvortheilhafte Weise bereicherte, die Schriftsteller aber waren dazu nicht einmal Römer, sondern Afrikaner, Spanier u. and. Fremde. Daher die röm. Kirchensprache in keiner großen Achtung steht, man nennt diese Periode das eiserne Zeitalter der röm. Sprache. Noch bei weitem nicht die schlechtesten sind Macrobius, Gellius, Appulejus, Justinus, Lactantius, Censorinus, Solinus, Eutropius; aber vor dem Nachahmen der Sprache eines Tertullianus, Hieronymus, Augustinus ꝛc. wird Jedermann gewarnt. ' Was an Schriftwerken über diese Periode hinausliegt, verdient kaum noch den Namen römisch. Die Sprache wurde von dem Volke nicht mehr gesprochen, verdrängt von den nun regierenden Barbarenvölkern (welche bei ihren Einfällen in Italien u. ihren Eroberungen der Städte,

Digitized by Google

Städte, beſ. Roms auch die Bibliotheken zerſtört hatten), in ihrer traurigen Geſtalt erhielt ſich die Sprache bald nur noch in der Kirche u. in den Klöſtern u. artete endlich mit Annahme aller provinzialen Nuancen theils in das bekannte Mönchslatein aus; theils veränderte ſie ſich in den verſchiedenen Ländern, wohin die Römer ſie getragen, in and. Sprachen (Romaniſche Sprachen, ſ. d.). Man nannte jenes verdorbene, in den Klöſtern ſich erhaltende u. meiſt nur zu Schriften benutzte Latein auch Küchenlatein; wahrſcheinlich weil es Leute ſprachen, die ſich mehr in der Küche, als im Studierzimmer aufhielten. Seit der Reformation heißt dies ſchlechte Latein auch Hechinger Latein (wohl in Bezug auf die gröbſte Sackleinwand, die in Hechingen verfertigt wurde). *Erſt ſeitdem man in Italien wieder anfing die Wiſſenſchaften mit freiem Geiſt zu ſtudiren, wurden die Werke der R. L., ſoviel gerettet worden war, wieder aus der Vergeſſenheit hervorgezogen u. man bildete die Sprache, die nun zur gelehrten Sprache wurde, nach der klaſſiſchen. Verdient machten ſich beſ. Dante, Petrarca, Boccaccio; die Bahn zur Belehrung brach Laurentius Valla (Elegantiarum libri VI), Politianus, Linacer, Lambinus, Erasmus, Bembus, Camerarius, Scaliger, Manutius, Muretus, Grävius, Voſſius, Cellarius, Gronov u. v. A., die nicht allein in Lehrbüchern, ſondern beſ. in Commentaren über die klaſſ. Schriftſteller der röm. Sprache ſich um dieſe Sprache das größte Verdienſt erwarben. II. **Einzelne Fächer** der Lit. **A) Poeſie.** *Alte Volkspoeſien waren die Lieder, welche über die Großthaten der Vorfahren bei Tiſche von den Tiſchgenoſſen nach der Reihe zur Flöte abgeſungen wurden (von denen nichts übrig iſt); prophet. Lieder, od. vielmehr Orakelſprüche, die Faunus einſt den Italern gegeben haben ſoll; die Lieder, geſungen bei Feſten u. Opfern der Götter u. Heroen (ſ. Axamenta, Saliaria carmina); Nachſpiele zu den Reigen u. Feſttänzen, von jungen Römern aufgeführt (ſ. Atellanen); Bauernlieder, beſ. bei Hochzeiten geſungen (Fescennia). *Am früheſten wurde das **Drama** bearbeitet; die Römer hatten es urſprünglich von den Etruskern, wie das ganze Theaterweſen; es beſtand faſt größtentheils aus **Mimen** (ſ. d.), welche aber bis in die ſpätre Zeit neben dem Drama den röm. Pöbel durch ihre groben Scherze beluſtigten. Da ſie in Jamben geſchrieben waren, hießen ſie auch Mimiamben. Verfertiger ſolcher Mimen waren En. Matius, Dec. Laberius, P. Syrus. Da aber die ſüdl. Länder Italiens den Römern bekannt wurden u. ſie von dorther Leute nach Rom brachten, welche mit griech. Literatur bekannt waren, ſo wurden griech. *Trauerſpiele, in das Lateiniſche überſetzt, aufgeführt; ſo von Liv. Andronicus (um 238 v. Chr.). Ennius bildete Tragödien des Euripides nach. Vaterländiſche Stücke (Fabulae praetextatae) brachten auf die Bühne Attius in ſeinem Brutus u. Pacuvius in ſeinem Paulus, M. Attilius, L. Jul. Cäſar Strabo, Sp. Mäcius Tarpa, Pollio, Pupius, L. Varius, L. Titius u. And., aber man wurde allmählig in der Ausarbeitung ſehr leichtſinnig (M. Cicero ſoll in 14 Tagen 4 Tragödien geſchrieben haben) u. das Theater ſank unter Auguſtus, wo man höchſtens noch auf das Aeußere der Schauſpieler Rückſicht nahm, ganz. Als dramat. Dichter der ſpätern Zeit werden noch Pomponius Secundus, Aemilius Paulus, Seneca (ſ. d. a.) genannt. En. Nävius mußte, weil er ſeinen Schauſpielen (nach Art der alten attiſchen Komödie) einen polit. Charakter geben wollte u. Staatsmänner auf dem Theater lächerlich machte, Rom meiden, u. vielleicht rührte daher das Geſetz, daß die dramat. Dichter ihre Stücke vor der Aufführung den Cenſoren vorleſen mußten; dies geſchah in einem Tempel, ſeit Auguſtus in dem des palatin. Apollo. *Ueberhaupt konnte die attiſche **Komödie** in Rom wegen des ernſten u. beſonnenen Charakters der Römer keinen feſten Fuß faſſen; über Poſſenſpiele lachten ſie gern u. ſolche gab ihnen Plautus; außerdem werden als Komödienſchreiber Fundanius, Terentius, L. Afranius, Cäcil. Statius ehrenvoll genannt. Durch Afranius wurde ſtatt der griech. Komödien echt röm. eingeführt. Man unterſchied in der röm. Komödie **a)** nach dem Stoffe u. den Perſonen: Comoediae crepidatae (C. palliatae), wo Anlage, Sujet, Kleidung der Hiſtrionen (beſ. Schuhe [Crepida] u. Mantel [Pallium]) ꝛc. griech. war; Gegenſatz: C. togatae, wo Alles römiſch war; dieſe zerfielen in C. praetextatae, wo Coſtüm u. Rollen von Senatoren (Praetextati) vorkamen; C. trabeatae, wo Coſtüm u. Rollen von Triumphatoren, Rittern ꝛc. (Trabeati, vgl. Trabea) vorkamen; C. tabernariae, wo niedre Perſonen vorgeſtellt wurden, u. deren Ennius u. Afranius verfaßt haben ſollen; C. planipediae, Ballets, pantomimiſche Darſtellungen, wo die Spieler Planides hießen; C. atellanae, ſ. Atellanen. **b)** Nach der Handlung unterſchied man C. motoria, Komödie, in der Handlung u. Bewegung des Schauſpielers vorherrſchte, nach And. die auf Rührung berechnet war, z. B. des Plautus Amphitruo. Gegenſatz: C. stataria, Komödie, in der Dialog häufiger als Handlung vorkommt, eigentlich deren Charakter ruhiger, ſanfter iſt, u. in der der Schauſpieler, bei ruhigerer Rolle, nicht heftig ſich zu bewegen, alſo weniger heftige Affecten auszudrücken hat. In der C. mixta waren beide Elemente gemiſcht. Berühmte Schauſpieler zu Ciceros Zeit waren z. B. Roscius u. Aeſopus. Neben

Digitized by Google

den sehr geschätzten Mimen (s. ob, 10) traten im Zeitalter des Tiberius [13] die **Pantomimen** (s. d.) auf, in welchen sich bes. Pylades u. Bathyllus damals auszeichneten. Ja man trennte sogar auch Declamation u. Action, welche letztre, wenn sie dem lebhaften Römer gefallen sollte, große Anstrengung erforderte, u. überließ sie verschiednen Schauspielern. [14] Die Fragmente der röm. Komiker, gesammelt von H. Stephanus, Par. 1569; die der Tragiker, von M. A. Delrio (Syntagma tragoediae latinae), Antw. 1594, 4., Par. 1607 u. 1619, 4.; Collectanea vett. tragicorum, von P. Scriverius u. Vossius, Leyd. 1620. Vgl. den 1. Abschnitt in Osanns Analecta critica; Lange, Vindiciae romanae tragoediae, in der Sammlung seiner Opuscula, 1832. [15] Rohe Anfänge einer **epischen Poesie** bei den Römern können in den erwähnten Tischliedern über Heldenthaten der Vorzeit gefunden werden. Das erste Epos war des Liv. Andronicus Uebersetzung der Odyssee, das erste vaterländ. Epos der 1. pun. Krieg von Cn. Nävius, doch gilt erst Ennius wegen seiner Annales als Vater des röm. Epos; nach einiger Unterbrechung wurde das Epos erst unter Augustus wieder mit Glück gepflegt. Damals dichteten Virgilius (die Aeneis), Varius (die Beschreibung der Kriege des Augustus) u. Plotius; daneben werden gerühmt T. Valgius Rufus; als abgeschmackt wird Furius Bibaculus geschildert. Die Folgezeit verbot die Erinnerung an die glückl. Zeiten der Republik, aus welchen sich mannigfaltige Stoffe zu Epopöen hätten entnehmen lassen, nur Silius Italicus beschrieb den 2. pun. Krieg; Andre bearbeiteten fremde Stoffe, Valerius Flaccus den Argonautenzug, Statius den theban. Krieg u. die Thaten des Achilleus; des Petronius Bürgerkrieg ist verloren; Lucanus, der mit republikan. Begeisterung die pharsal. Schlacht besang, mußte mit dem Leben büßen. Auch Claudianus feierte nur in seinen Epopöen (Raub der Proserpina u. Gigantenkampf) noch einmal den scheidenden Volksglauben u. schrieb in andern panegyr. Gedichte (z. B. auf Stilicho). [16] Die **Satyre**, welche Gattung wohl allein bei den Römern originell ist, war im Anfang eine Art Gedichte, worin man, ohne bestimmte Einheit der Gegenstände, allerhand Gedanken u. Einfälle in abwechselnder poet. Form darstellte; solche schrieben Pacuvius u. Ennius. Wenn man Lucilius den Vater der röm. Satyre nennt, so meint man damit, daß er zuerst seinen Spott gegen die Thorheiten u. Laster der Menschen richtete, wozu der, bes. seit Korinths u. Carthagos Zerstörung immer mehr überhand nehmende Luxus u. das Sinken der Moralität reichen Stoff bot. In edler, aber freimüthiger, mehr ironischer Weise schrieb Horatius Satyren in seinen Sermones; endlich in dem ganz entarteten Zeitalter mit rücksichtslosester Strenge Juvenalis, Petronius, bes. Persius, auch Sulpicia u. Claudianus. Vgl. Vulpius, De satirae lat. natura et ratione, ejusque scriptoribus, Pad. 1744. [17] Die **didaktische Poesie** erscheint erst später, seitdem man griech. Philosophie studirte; Lucretius über die Natur der Dinge gehört fast ausschließlich der Philosophie an; Natürlichkeit waltet in des Virgilius Georgicis vor u. moralisch-philosoph. Betrachtungen bei Horatius in den Sermonen; der Brief an die Pisonen (Ars poëtica) von Horatius zeigt die Anforderungen, welche an ein gutes Gedicht zu machen wären; noch Cäsar Germanicus, Aemilius Macer, Cornelius Severus, M. Manilius, Avienus, Gratius Falscus, Nemesianus, Helvius Cinna, selbst Augustus soll eine Beschreibung von Sicilien in Versen gegeben haben. Später beschrieb Cl. Rutilius in seinem Itinerarium seine Reise von Rom nach der SKüste Galliens u. Priscianus übersetzte die Periegesis des Dionysios aus dem Griechischen; derselbe gab auch eine poet. Erklärung der Gewichte u. Maße. [18] Die frühe Kenntniß der griech. Literatur hatte auch die **äsopische Fabel** aufgenommen, schon unter den Schriften des Ennius finden sich deren; einige in Horatius Briefen u. Satyren. Als eigenthüml. Zweig der Literatur trat die Fabel erst spät hervor, bearbeitet von Phädrus, der nicht allein äsopische wiedergab, sondern auch selbst manche neu erfunden hatte; die von Avienus in heroischem Versmaß erzählten Fabeln sind ganz aus Aesopos geschöpft, bes. wählte er solche, welche Phädrus nicht gegeben hatte, ganz spät erst wieder Romulus. Eine Sammlung der aus Phädrus geschöpften u. in Prosa umgesetzten Fabeln von J. F. Nilant, Leyd. 1708, 12. [19] Die **poetische Epistel**, benutzt nicht allein zum Briefwechsel, sondern auch zur Darstellung philosoph. Gegenstände, zuerst von Horatius; bereichert hat diesen Theil der Literatur bes. Ovidius durch seine Briefe aus dem Exil (Tristia u. Epistolae ex Ponto) u. seine **Heroiden**, von denen einige dem Sabinus gehören; später schrieben deren wieder Ausonius u. Claudianus. [20] Auch Versuche in der **poetischen Erzählung** machten die Römer, bes. Ovidius u. Appulejus, in ihren Metamorphosen. [21] **Lyrische** Gedichte kennen wir aus ganz alter Zeit nicht, die des L. Andronicus sind unbedeutend; erst in der augusteischen Zeit trat diese Gattung der Poesie hervor: Horatius dichtete seine Oden, Catullus seine **Lieder**; später erst wieder Statius u. die Dichter christl. **Hymnen** Prudentius u. Sedulius. [22] Am glücklichsten war die röm. Lyrik in der **Elegie**; sie war entweder eine klagende, welche die vergangne beßre Zeit zurücksehnte, bes. bei Ti-

Digitized by Google

Tibullus, Pedo Albinovanus; od. eine sentimentale, wo sich der Dichter über die Vergangenheit erhob u. Reflexionen anstellte, so beſ. bei Propertius; od. man schwelgte in den Genüssen der Zeit u. huldigte der Liebe u. dem Becher, so entſtand die erotiſche Elegie, von Ovidius, Catullus, Calvus, Gallus, Caſſius Parmenſis; letztre Gattung war schon früher bearbeitet von Hortenſius u. Q. Lutatius Catulus. [32] Die Idylle war von den fremden Producten das, welches am wenigſten gedieh; ſelbſt Virgilius blieb weit hinter ſeinen griech. Muſtern zurück; in der ſpätern Zeit machten noch Nemeſianus u. Calpurnius einige Verſuche; vgl. Poëtae latini rei venaticae scriptores et bucolici antiqui von G. Havercamp, Leyd. 1728, 4. [33] Das Epigramm (im engern Sinne) erhielt ſeine Ausbildung ebenfalls in jener verfeinerten u. luxuriöſen Zeit, wo die Reichen u. Großen gelehrte u. witzige Männer an ihre Tafel zogen u. von ihnen auf eine gute Weiſe unterhalten ſein wollten; eine Menge Epigramme ſind erhalten in den Schriften der Alten, wo Anekdoten erzählt werden; Caſſius Parmenſis war ein fruchtbarer u. Domitius Marſus ein geiſtreicher Epigrammendichter; Sammlungen des Catullus, Pedo Albinovanus, beſ. Martialis u. Auſonius, auch Claudianus. Eine im Alterthum gegründete Sammlung lateiniſcher, im Volke, od. als Inſchriften auf Grabmälern ꝛc.; od. in Schriften zerſtreuter Epigramme hat die röm. Literatur nicht aufzuweiſen. Was ſich davon auf Denkmälern od. in Schriften erhalten, ward erſt ſpät aufgeſucht u. als Anthologien zuſammengeſtellt, zuerſt von Joſeph Scaliger unter dem Titel: Catalecta veterum poëtarum, Lyon 1573, zu denen Binet u. Pithöus Nachträge lieferten; die von Nikolaus Heinſius veranſtaltete Sammlung gab P. Burmann d. Jüngre als Anthologia veterum latinorum epigrammatum et poëmatum etc., Amſterd. 1759 u. 1773, 2 Bde., 4., heraus. Es zeichnen ſich in der latein. Anthologie beſ. die Grabſchriften, weniger die erot. Gedichte, die priapeiſchen ausgenommen, aus. [34] Ueber die Geſchichte der röm. Dichtkunſt G. J. Voſſius, De poëtis latinis, Amſt. 1652, 4.; L. Cruſius, Lebensbeſchreibungen der röm. Dichter, engl. Lond. 1726—32, 4., deutſch (von J. H. Schmid) Halle 1777 f.; Jakobs, Abriß der Geſch. der röm. Poeſie im Nachtrage zu Sulzers Theorie ꝛc., 1. Bd. 1. St.; die Fragmente röm. Dichter, geſammelt von R. u. H. Stephanus, Par. 1564; die Dichterwerke der Römer, geſammelt von M. Maittaire, Lond. 1713, 2 Bde., Fol.; Corpus veterum poëtarum, Mail. 1731—45, 6 Bde., 4. (mit ital. Ueberſetzung, nicht vollendet); Poëtae latini minores, geſammelt von J. C. Wernsdorf, Altenb. 1780—99, 6 Bde. **B) Proſa.** [35] Glücklicher als die Poeſie war die **Beredſamkeit** in Rom. Als Redner werden ſchon Menenius Agrippa (490 v. Chr.), beſ. aber Appius Cäcus (305 v. Chr.) genannt, u. da Rom nach der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. in den Parteikampf zwiſchen Patrizier u. Plebejer verwickelt wurde u. man nur durch Ueberredung ſeinen Zweck erreichen konnte, ſo ward Beredſamkeit faſt das Einzige, was den vornehmen Römer in wiſſenſchaftl. Hinſicht beſchäftigte, u. bald traten alle andre Theile der Literatur vor dieſem in den Hintergrund zurück. Damals blühten Cato, die Gracchen, Serv. Sulpicius, Q. Catulus, Cotta, Licinius Craſſus, M. Antonius; letztre hörten ſchon Redekünſtler (ſ. Rhetoren), welche aus Griechenland herübergekommen waren u. in Rom Beifall gefunden hatten, u. erhoben die Rede zu einem Kunſtwerk. Plotius Gallus hatte für ſie zuerſt eine Schule eröffnet; zur Ausbildung trug Q. Hortenſius, zur Vollendung Cicero bei. Gleichzeitig mit Letztrem waren der ernſte u. finſtre M. Cölius Rufus, Jul. Cäſar u. der in der Kunſtgerechtigkeit übertreibende C. Licinius Calvus. [36] Auch unter Auguſtus fand die Beredſamkeit ihren Beſchützer an Aſinius Pollio, der ſelbſt Redner war, M. Valer, Meſſala, Caſſius Severus, Porcius Latro. Von dem eigentl. Entzweck der Beredſamkeit war man ſchon durch die Letztern durch eine zu große Bemühung um das Aeußere der Rede abgekommen; die veränderten polit. Verhältniſſe lähmten beſ. den aufſtrebenden Geiſt der Redner; Mißtrauen u. Argwohn der Kaiſer verdrängte die Beredſamkeit ganz in die Schulen, ohne Würde u. feierl. Haltung waren die Reden ſchwülſtige u. nur witzige Erzeugniſſe eines verderbten Geſchmacks. Einzelne, wie Domitius Afer u. Jul. Africanus (ſ. d.), auch Seneca, Quintilianus, Plinius konnten dem Verderben der Zeit das Gegengewicht nicht halten (ſ. Rhetoren). Im 3. u. 4. Jahrh. n. Chr. beſtand die Beredſamkeit faſt nur aus Panegyriken, Lobreden auf die Kaiſer, die vornehmlich aus der, beſ. in mehrern Städten Galliens herrſchend gewordnen Sitte, Dankſagungen od. Glückwünſche an die Kaiſer durch Rhetoren zu bringen, entſtanden, u. nur den Werth haben ſie, daß ſie durch ihre ſpeciellen Beziehungen manche Aufſchlüſſe über das damalige Zeitalter geben. Der jüngre Plinius ſcheint mehrern zum Muſter gedient zu haben u. iſt doch von Keinem erreicht worden. Die Verfaſſer ſind: Cl. Mamertinus Major, Eumenius, Nazarius, P. Optatianus Porphyreus, Cl. Mamertinus Minor, D. Magnus Auſonius, Latinus Pacatus Drepanius. [37] Charakteriſtiken der röm. Redner in Ciceros Buch de claris oratoribus, in Suetonius Schrift de claris rhetoribus, J. Perizonius de claris oratoribus, Ingolſt. 1746, 4.;

4.; zur Geschichte der röm. Beredsamkeit wichtig ist der Dialogus de causis corruptae eloquentiae (s. u. Tacitus); Sammlungen der röm. Redner von F. Pithöus, Par. 1599, 4., von Capperonnerius, Straßb. 1756, 4.; Rhetores selecti graeci et latini, von Gale, Orf. 1676, von F. Fischer, Lpz. 1773; Panegyrici latini, zuerst mit des Plinius Panegyricus, Mail. 1476, 4., Wien 1513, 4., Par. 1643, W. Jäger, Nürnb. 1779; Oratorum rom. fragmenta ab Appio inde Caeco et M. Porcio Catone usque ad Q. Aurelium Symmachum, gesammelt von H. Meyer, Zür. 1832, n. Aufl. 1842. [29] Sammlungen von **Briefen** gibt es in der r. L. nicht viele, aber desto wichtiger u. musterhafter, u. die die griech. Lit. bei Weitem überragend, sind die erhaltnen Briefe selbst; ausgezeichnet ist Cicero, bes. in den 2 großen Sammlungen ad Atticum u. ad diversos s. familiares, wobei meist Antworten der Empfänger; Plinius u. Seneca schrieben ihre Briefe grosentheils nicht an die Person, an welche sie gerichtet sind, sondern wählten diese Form zu einzelnen geschichtl. u. literär. Notizen u. moral. Sentenzen; aus später Zeit Symmachus u. Sidonius. [30] Den **Roman** nach modernen Begriffen hatten die Römer nicht, doch pflegt man die Geschichte des goldnen Esels von Appulejus u. des Petronius Satyrikon hierher zu zählen. [31] Die Geschichte der **Historiographie** fällt in der ältesten Zeit mit der Poesie zusammen; man hatte sich in Rom lange mit blosen Sagen aus der Vorzeit begnügt, ehe man eine Geschichte schrieb. [32] Die Annales der Oberpriester mit den Libri lintei (Verzeichnisse der Consuln) waren die Anfänge einer Geschichtsabfassung. Nur edle Römer schrieben Geschichte. Als älteste Denkmäler sind uns, neben dem histor. Gedicht des Nävius, wenigstens aus Citaten die Annalen des Q. Fabius Pictor, um 220 v. Chr., des ersten röm. Geschichtschreibers, der aber griechisch schrieb, u. L. Cincius Alimentus, um 210 v. Chr., bekannt; ferner M. Porc. Cato, L. Calpurnius Piso, um 133 v. Chr., Cölius Antipater, C. Fannius, Cassius Hemina, Albinus Postumius, Sempronius Asellio, Claudius Quadrigarius, Pomponius (s. d. a.). Ennius u. Attius verfaßten ihre Annalen in Versen. [33] Sulla u. Augustus schrieben Materialien zur Geschichte ihrer eignen Thaten, Licinius Macer, Q. Hortensius; erst seit Jul. Cäsar, Cornelius Nepos, Sallustius, Livius, Trogus Pompejus wurde Geschichtschreibung zum Kunstwerk, konnte jedoch als solches schon früh nicht mehr dem Einfluß des rhetorisirender Geschmacks der spätern Zeit entgehen. Rechnen wir die Erzählungen von Wundererscheinungen (welche Jul. Obsequens aus röm. Denkmälern bes. gesammelt hat) hinweg, so hat die röm. Historiographie das vor der griech. voraus, daß sie nicht mit Fabeln u. Mährchen angefüllt ist, sondern sich als wirkl. Geschichte nur unter Beziehung auf alte Denkmäler beurkundet u. später entweder die Vorfälle der jüngst verflossenen Zeit, od. auch der Gegenwart berichtet, ja durch die Selbsterzählung der betheiligten Helden (außer Sulla u. Cäsar auch Brutus u. Tubero) an Glauben u. Wahrheit nur gewinnen konnte. [34] Auch für die Geschichtschreibung war Augustus Zeitalter die letzte glänzende Periode; im republikan. Ton zu schreiben war gefährlich u. die Geschichte wurde jetzt oft zur Lügnerin. Jetzt schrieben noch lobenswerth Vellejus Paterculus, nur eine Anekdotensammlung ist das Werk von Valerius Maximus (Curtius Rufus). [35] Die Zeit von Nerva bis Marcus Aurelius brachte noch einmal große (wenn auch nur wenige) Geschichtschreiber hervor, unter ihnen vor allen Tacitus, auch Suetonius; unbedeutend als Historiker ist Justinus v. der rhetor. Florus, noch unbedeutender die folgenden, sie geben entweder kürzlich die röm. Geschichte vom Anfange wieder, wie Aurelius Victor, Sextus Rufus, Eutropius, od. erzählen als Fortsetzung des Suetonius die Geschichte der Kaiser, von Hadrianus bis Numerianus u. Carinus, doch sind diese Schriften mehr Biographien od. vielmehr Anekdotensammlungen (34 an der Zahl). Es fehlen auch mehrere Kaiser, so Nerva u. Trajanus. Die Verf. dieser Kaisergeschichte (Scriptores historiae augustae) sind Ael. Spartianus, Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio, Flavius Vopiscus, Ael. Lampridius u. Jul. Capitolinus; sie lebten sämmtlich im 3. u. 4. Jahrh. Ihre Werke zusammen herausgeg. 1475, 3 Bde., Fol.; von Fr. Sylburg, Frankf. 1585, Fol.; von Gruter, Hanau 1611; von J. Casaubonus, Par. 1603, 4.; von Salmasius, Leyd. 1670, 2 Bde., Zweibr. 1787, Lpz. 1774; deutsch von Ostertag, Frankf. 1790, 2 Bde.; Vgl. Heyne, Censura VI scriptorum hist. augustae, Gött. 1803, Fol. Eine Ausnahme in der spätern Zeit macht Ammianus Marcellinus, der im 4. Jahrh. die röm. Geschichte von Nerva bis Valens schrieb. [36] Die Fragmente der ältesten Geschichtschreiber gesammelt von Riccoboni, Fragmenta historicorum veterum, an seiner Schrift: De historia, Neued. 1568, 4., Bas. 1579, dann von Ant. Augustinus u. herausgeg. von Fulv. Ursinus, Antwerp. 1598, von Ausonius Popma, Amst. 1620. Außerdem findet man sie am Sallustius von Havercamp. Die Werke der röm. Geschichtschreiber gesammelt von H. Stephanus, Varii historiae romanae scriptores, Par. 1544, 4 Bde.; von Fr. Sylburg, Historiae rom. scriptores latini et graeci, Frankf. 1588—90, 3 Bde.; Historiae rom. scriptores

Digitized by Google

tores latini veteres, Orleans 1609—53, 2 Bde., Fol., von Klettenberg u. Wilder, herausgeg. von B. E. Hauriſius, Heidelb. 1743—48, 3 Bde., Fol. " **Geographie** wurde bei den Römern nie ſyſtemat. bearbeitet, obgleich man ihnen wegen ihrer vielſeitigen Eroberungen viel zu danken hat, ſ. das Einzelne unter Geographie ꝛc. ꝛc. " **Mythologie** war bei den Römern kein Gegenſtand der Literatur. Doch kann Ovidius mit den Metamorphoſen u. den Faſten genannt werden; außerdem Hyginus, Fulgentius, Lactantius; Letztere nur griech. Schriftſtellern entnommen; ihre Werke geſammelt von A. v. Staveren, Auctores mythographi latini, Leyd. 1742, 4. " Was die **Mathematik** anlangt, ſo finden ſich in Rom nie Spuren einer Begünſtigung; ſelbſt die Philoſophie, welche damit in Griechenland eng verbunden war, konnte ihr keinen Eingang verſchaffen, weil die Römer mehr die praktiſche, als ſpekulative Philoſophie umfaßten. Zur Verbeſſerung des Kalenders ließ Cäſar einen Mathematiker aus Alexandria kommen. Einzelne von den Alten unter der Mathematik begriffnen Doctrinen fanden indeß ihre Bearbeiter, ſo die **Baukunſt, Mechanik** ꝛc. an Vitruvius, Hyginus u. Frontinus, " **Aſtronomie**, die der früher geſchätzten Aſtrologie als ſyſtemat. Wiſſenſchaft in Rom folgte (Nigidius Figulus), an Sulpicius Gallus u. ſpäter an Firmicus; " über **Phyſik** gab Seneca in den Unterſuchungen über die Natur höchſt ſchätzbare Mittheilungen theils Anderer, theils eigner Anſichten; erſt wieder im 6. Jahrh. finden wir den C. Amafinius als Erklärer der epikureiſchen Phyſik. " Die **Taktik** wurde bearbeitet von Frontinus, Vegetius, Claud. Aelianus; deren Schriften geſammelt als Scriptores rei militaris von Stewech, Antw. 1585, von Scriverius, ebd. 1607, 4., Leyd. 1644, 12, Weſel 1670. " Die **Naturwiſſenſchaften** wurden von Auguſtus auf liberale Weiſe begünſtigt. Der ältere Plinius lieferte in ſeiner Historia naturalis eine reiche Zuſammenſtellung aller Forſchungen u. Entdeckungen alter u. damaliger Zeit. Reich iſt die r. L. an Schriften " über **Oekonomie**; ſchon die alten Römer beſchäftigten ſich mit Liebe mit dem Ackerbau, viele ſuchten auf ihren Landhäuſern Erholung von den Staatsgeſchäften u. waren theils ſelbſt thätig bei der Landwirthſchaft, theils führten ſie die Aufſicht darüber. Hierher gehören die Schriften des (Cato), Varro, Columella, Palladius, die als Scriptores rei rusticae geſammelt ſind von J. M. Geßner, Lpz. 1735, 4., u. A. von Erneſti, ebd. 1773 f., 2 Bde., 4.; von J. G. Schneider, ebd. 1794—97, 4 Bde.; vgl. M. A. Rump, Ueber die römiſchen Schriftſteller von der Landwirthſchaft, Münſter 1796; M. S. Kreander, De scriptoribus rei georgicae Romanorum, Ido 1789, 4. " Sogar die **Kochkunſt** fand bei dem ſteigenden Luxus der Tafel, der unter den Kaiſern in ſinnl. Verſchwendung ausartete, ihren Bearbeiter an Cölius in ſeinem Apicius (benannt nach dem Namen eines Schlemmers). " Die **Arzneikunſt** wurde von Griechen zuerſt in Rom ausgeübt u. gelehrt u. nachher blos von Sklaven u. Freigelaſſenen ausgeübt; erſt Julius Cäſar gab den Aerzten das Bürgerrecht u. Auguſtus fügte noch mehrere Vorrechte hinzu. Die verderbte Zeit machte aber die Ausbildung der Arzneikunſt ſehr nöthig. Jetzt gab es auch gelehrte Aerzte, Celſus, Scribonius Largus, Cölius Aurelianus, Serenus Sammonicus, Priscianus, Marcellus; vgl. C. Schläger, De medicorum apud veteres Romanos degentium conditione, Helmſtädt 1740, 4. Eine Sammlung der Schriften röm. Aerzte von H. Stephanus, Par. 1567, 2 Bde., Fol. " Mit großem Eifer u. vieler Umſicht wurde die **Rechtskunde** ausgebildet, u. es iſt darüber unter den Artikeln Rechtsſchulen u. Römiſches Recht weitläufig gehandelt. " Die **Philoſophie** hatte in dem letzten Jahrh. v. Chr. ſchon an den Römern Verehrer gefunden, welche ſich nicht durch kriegeriſche Talente, ſondern durch Beredſamkeit u. wiſſenſchaftliche Bildung den Weg zu Staatsämtern bahnen wollten. Hauptſächlich wurde ſie in Rom durch die 3 griech. Geſandten, Karneades, Kritolaos u. Diogenes eingeführt. Es gab übrigens in Rom Akademiker, deren Grundſätze Cicero in ſeinen vielen philoſophiſchen Schriften verarbeitete, Stoiker u. Epikureer, der Letztern Syſtem hatte Lucretius poetiſch dargeſtellt, außerdem viele Eklektiker, deren Einer Horatius war. " Die Blüthe der Philoſophie in Rom dauerte nicht lange; ſie ſank unter den Kaiſern mit der Beredſamkeit ſelbſt, deren vornehmſte Stütze ſie vorhin geweſen war, beſ. die ſtoiſche, welche die meiſten Anhänger bis jetzt gefunden hatte, war den Deſpoten wegen ihrer prakt. Seite verdächtig, u. das Mißtrauen erſtreckte ſich von ihr auf die übrigen, u. die Philoſophie wanderte mit der Redekunſt in die Schulen. Seneca, welcher es wagte, philoſoph. Bücher nach ſtoiſchen Grundſätzen zu ſchreiben, büßte ſein Unternehmen mit dem Leben; aber dennoch huldigte man ihr noch u. der Kaiſer Marcus Aurelius war ſelbſt Stoiker. Vgl. Paganinus Gaudentius, De philosophiae apud Romanos origine et progressu, Piſa 1643, 4.; J. L. Bleſſig, De origine philosophiae apud Romanos, Straßb. 1770, 4.; Ueberſicht der Schickſale der Philoſophen unter den Römern in Kindervaters Anmerkungen zu Cicero, De natura deorum, 1. Bd. S. 59 ff. " Zu Forſchungen in der **Grammatik** wurden die Römer ebenfalls zuerſt durch die Griechen (beſ. Alexandriner u. Pergamener) ge-

Digitized by Google

geleitet u. verdanken denselben die ganze Bildungsweise. Zuerst hielt der pergamen. Gesandte Krates 160 v. Chr. in Rom Vorlesungen über die Grammatik; dies diente den Römern zum Muster, Forschungen in ihrer eignen Sprache anzustellen, welche jedoch nicht in Feststellung der Regeln über die Sprache bestanden, sondern blos in Kritik über ihre vaterländ. Dichter; so edirte L. Octavius Lampadius den pun. Krieg des Nävius, Q. Vargontejus die Annalen des Ennius. [a] Selbst bis in die Provinzen erstreckte sich dies, u. bald lehrte in Gallia togata Octavius Teucer Grammatik; M. Antonius Gnipho war Cäsars, Orbilius Pupillus des Horatius Lehrer in der Grammatik; [b] Letzterer gab ihr eine polem. Richtung, Attejus Philologus, Val. Cato, Laberius Hiero, Lenäus, Cäsar selbst folgten derselben. Varro bauptete zuerst, daß die röm. Sprache lat. Ursprungs sei; auf diese Behauptung bauten die Folgenden fort, Verrius Flaccus (hielt zuerst in Rom grammat. Disputationen), Scribonius, Melissus, Valerius Probus, Longus, Festus, Nonius, Fulgentius. [c] Im Anfang des 3. Jahrh. blieb das Studium der Grammatik liegen, wenigstens fiel sie Nicht-Römern in die Hände, welche die Sprache immer mehr gräcisirten; erst unter Constantinus d. Gr. u. Theodosius, bes. durch Ersteren aufgeregt, begann man die Behandlung der Grammatik wieder, Donatus (welcher die Reihe systemat. Grammatiken beginnt), Victorinus, Charisius, Diomedes, Priscianus, Appulejus, Eutyches, Cassiodorus, Agröcius. Sammlungen der röm. Grammatiker, zuerst von Dionysius Godofredus, Genf 1585, 2. Ausg. 1602, 3. Ausg. 1622, 3.; von E. Putsche, Hanau 1605, 4.; u. Ausg. von Lindemann, Lpz. 1831, 1. Bd. Nachweisungen über die ältern röm. Grammatiker finden sich in dem Buch des Sueton(ius, De illustribus grammaticis. [d] Unter den Grammatikern begriff man auch die **Lexikographen**, hierher gehören von den genannten bes. Festus, Valerius Probus, Nonius. Auch Gellius u. Macrobius haben in ihren Schriften gelegentl. schätzbare Beiträge über lateinische Sprache gegeben. [e] Im Allgemeinen zu vergleichen G. E. Müller, Hist.-krit. Einleitung zum Gebrauch der alten latein. Schriftsteller, Dresd. 1747—51, 5 Bde. (nicht vollendet); d'Orgival, Considérations sur les progrès de belles lettres chez les Romains et les causes de leur décadence, Par. 1749, Amst. 1750, deutsch von Stockhausen, Hannover 1755; J. A. Fabricius, Bibliotheca latina, vermehrt von J. A. Ernesti, Lpz. 1773 f., 3 Bde.; Th. Chr. Harles, Introductio in historiam linguae latinae, Brem. 1773; desselben Introductio in notitiam literaturae Romanae, Nürnb. 1785, im Auszug 1789, 2 Bde.; Jeune, Introductio etc., Jena 1779; Gesch. der röm. Literatur von F. A. Wolf, Halle 1787; J. H. Eberhardt, über den Zustand der schönen Wissenschaften bei den Römern (a. d. Schwedischen), Altona 1807; Fuhrmann, Handbuch der klassischen Literatur, 1809, 3. u. 4. Bd.; J. Chr. Fel. Bähr, Gesch. der röm. Lit., Karlsr. 2. Bd. 1828, 3. A. 1844.; G. Bernhardy, Grundriß der röm. Literatur, Halle 1830; Manso, Ueber das rhetor. Gepräge der röm. Literatur, Bresl. 1821. *(Lb.)*

Römische Mälerschule, f. unt. Malerei u.

Römische Meile, f. Meile d).

Römische Mosaik, f. u. Mosaik.

Römische Münzen. 1) f. Rom (Ant.) u. Kirchenstaat (Geogr.) u; **2)** (Bot.), Balsamita major, f. u. Mentha u.

Römische Mythologie. [1] Die Religion der alten Römer war nicht zu allen Zeiten dieselbe. Ursprünglich war sie sehr einfach, sie hatten weder Bilder von ihren wenigen Göttern, noch Tempel für dieselben, aber schon Romulus erbaute dem Jupiter Stator nach einem Sieg einen Tempel (u. soll auch den Cultus des ägypt.-griech. Hercules eingeführt haben). [2] Das Religionswesen ordnete zuerst nach etrusk. Muster u. mit Herzuziehung etrusk. Elemente der 2. König, Numa Pompilius, er wollte dadurch den verschiednen Bestandtheilen des Staates Einheit geben. Die Gottheit, deren Dienst er einführte, war Vesta, ein geistiges Wesen, wohl Symbol des Elementarfeuers, er schaffte die Menschenopfer ab, ordnete mehrere Priesterschaften an u. richtete mehrere Culte ein. Bei diesen Einrichtungen folgte er den Offenbarungen der Gottheit selbst, die er mittelbar durch die Nymphe Egeria (s. d.) erhielt. Schon jetzt war die Religion innig mit dem Staate verbunden, nichts Politisches durfte unternommen werden, ohne daß der Rath der Götter befragt worden war, u. diese Befrager waren aus dem ersten Stande gewählt, was jene durch diese geboten, war unwidersprechl. bindend für König u. Volk. [3] Mit der etrusk. Disciplin wurden nach u. nach alle etrusk. Götter eingeführt, zu denen auch nach der Bekanntschaft mit Griechenland viele griech. Religionsideen u. Culte kamen. Mit der Bekanntschaft der griech. Philosophie begann bei bessern Geistern der Nation auch die Speculation in der Religion; die große Menge war in dem Glauben der Väter gefesselt, die Vornehmern, die die Religion in der Hand hatten, glaubten zumeist gar nichts. Die Moral, durch die sich sonst der Römer so glänzend auszeichnete, war seit Korinths u. Carthagos Zerstörung sehr gesunken; selbst von außen eingeführte Religionsculte, wie die Bachanalien, hatten dazu beigetragen; die alte Disciplin in dem Cultus wurde noch streng fortgesetzt. [4] Je weiter sich die Grenzen des röm. Reichs erstreckten, desto zahlreicher waren die verschied-

Digitized by Google

schiednen Religionsverwandten, die man in Rom sah, jüd., christl., chaldäische, ägypt. Culte wurden hier geübt, denn die röm. Regierung war sehr tolerant, u. erst als man polit. Zwecke bei den Versammlungen jener witterte, wurden sie, bes. seit Neros Zeiten, verfolgt. Aber andre, wie der Kaiser Heliogabalus, veranlaßte sogar verschiedne Religionsbekennen nach Rom zu kommen, weil er aus Neugierde ihre Culte kennen lernen wollte. Mit Constantin d. Gr. wurde im 4. Jahrh. die alte Volksreligion, nachdem sie factisch lange nicht mehr, außer von den Priestern genährt, bei dem gemeinen Manne bestanden hatte, gesetzlich abgeschafft u. das Christenthum zur Staatsreligion erhoben. [a] Die folgende Darstellung ist aus der Zeit der Blüthe des röm. Reichs u. der röm. Religion. I. **Götter- u. Geisterlehre.** Die röm. Religion war eine polytheistische; man glaubte an unsichtbare Götter (Dii involuti od. superiores, eingehüllte od. obere Götter), die keine einzelnen Namen hatten, u. solche, welche der Natur u. Menschenwelt näher standen; letztre theilte man ein: in **a) Götter der ersten Ordnung** (Dii magni, Dii majorum gentium), zu ihnen gehörten *α*) die 12 obersten Götter, die den Götterrath bildeten (D. consentes od. D. complices, d. i. nach Ein. die zugleich Entstehenden u. zugleich Untergehenden, nach And. die mit gegenwärtiger Weltordnung Verbundnen); es waren 6 männl. u. 6 weibl. Geschlechts: Jupiter, Mars, Mercurius, Neptunus, Vulcanus, Apollo; Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus (s. d. a.); [a] *β*) die 8 auserwählten (Dii selecti), Janus, Saturnus, Genius, Sol, Liber (Bacchus), Orcus (Pluto), Rhea, Luna; **b) Götter der zweiten Ordnung** (Dii minores, D. minorum gentium), *α*) Diiindigentes, vergötterte Menschen: Hercules (Sancus, Semo), Castor u. Pollux, Aeneas (Jupiter Indiges), Romulus (Quirinus), Albunea, Portumnus (s. d. a.) u. a., sie hießen auch Dii adscriptitii od. D. adscititii, den eigentl. Göttern zugesellte, im Gegensatz zu den Dii genitales, den ursprünglichen, eigentl. Göttern. Hierher gehören die Novensiles (s. d.), obgleich man nicht genau wußte, was eigentl. darunter zu denken sei; *β*) Semones (Dii plebeji), Halbmenschen: Silvanus, Faunus, Pan, Vertumnus, Pomona, Flora, Terminus, Mutinus, Pales u. v. a. [b] Dazu gehörten *γ*) die **Geister**, die in der r. M. von großer Bedeutung waren; außer dem Genius gehörten bes. die Lares, Penates, Manes, Lemures, Larvä, Mania (s. d. a.) hierher, sie waren theils Schutzgeister (Dii tutelares) des Staates u. der Häuser, theils unterirdische Geister. [a] *δ*) Ferner die **allegorischen Gottheiten u. mythischen Götterwesen**, wie Honor, Fides, Spes, Fortuna, Libertas, Virtus, Bonus Eventus, Invidia, Febris (s. d. a.) ꝛc., selbst Roma ward als Göttin verehrt u. hatte Tempel u. Altäre; viele wurden auch in spätrer Zeit, bes. von den christl. Schriftstellern, um die röm. Religion lächerlich zu machen, erdichtet, od. als persönl. Götter angeführt, da sie früher eben nur Allegorien gewesen waren. [a] Auch viele *ε*) **fremde Götter** (Dii peregrini), gab es in der r. M., bes. orientalische, wie Isis, Mithras; die griech. Heroen waren meist nur von Dichter abgeyrt. [b] **c) Nach den Orten ihres Waltens od. ihrer Verehrung** nannten die Römer ihre Götter: **aa)** Dii coelestes od. superi, himml. od. obere Götter, im Gegensatz zu den **bb)** D. marini, Meergötter, wie Oceanus, Neptunus, Triton ꝛc., u. zu den **cc)** Dii inferi, die in der Unterwelt wohnten, zu letztern gehörten Pluto, die Manen, die Furien ꝛc. **dd)** Dii medii, Götter, die zwischen den himmlischen u. unterirdischen, also auf der Erde ihren Sitz hatten, dazu gehörten: **ee)** Dii aquatiles, Wassergötter, überhaupt die Quellnymphen, Flußgötter ꝛc. u. bes. **ff)** Dii litorales, Götter, die an den Gestaden verehrt wurden u. deren Tempel auf Vorgebirgen standen; **gg)** Dii semitales u. D. viales, die auf Steigen u. Straßen verehrt wurden, wie die Lares, Compitales, Hecate ꝛc.; [a] **d) nach ihrer Bedeutung, Verrichtung ꝛc. aa)** Dii averrunci, Unglück abwendende; **bb)** Dii geniales, gesellige Freude fördernde, wie Bacchus ꝛc.; **cc)** Dii magici, die bei Beschwörungen angerufen wurden, wie Pluto Hecate; **dd)** Dii conjugales, Ehegötter, Jupiter, Juno, Venus, Genius, Hymenäus; **ee)** Dii nixli, Geburtsgöttinnen, die den Kreisenden beistehende Göttin Lucina, u. die 3 auf dem Capitol vor der Kapelle der Minerva aufgestellten, die Haltung der die Kreisenden unterstützenden Hebammen vorstellenden Bilder; **ff)** Dii natalitii, die nach der Geburt eines Kindes für Erhaltung, Wachsthum u. Gedeihen sorgenden Gottheiten: Deverra, Educa, Levana, Fabrilinus, Juventa (Juventus), Stratilinus, Fabulinus; **gg)** Dii nautici, Götter der Schifffahrt, wie Glaucus, Melicertes, Albunea, Portumnus ꝛc.; **hh)** Dii hospitales, über die Gastfreundschaft wachende, bes. Jupiter; **ii)** Dii rustici, Feldgötter: Pales, Pan, Pomona; ferner: Lactans, Nodotus, Rubigo, Runcina, Jasitor, Obarator, Occator, Picumnus, Pilumnus, Sterculinus (s. d. a.); **kk)** Dii terminales, Grenzgötter, wie Terminus, Jupiter; [b] **e) nach der Ausdehnung ihres Waltens: aa)** Dii populares, die dem ganzen Volke angehörten; dagegen **bb)** Dii privati od. familiares, die einzelnen Städten od. Familien angehörten; **cc)** Dii mu-

Digitized by Google

municipales, die in den einzelnen Municipalstädten verehrt wurden ꝛc.[15] **II. Zustand nach dem Tode.** Hier war der röm. Glaube nachmals nach dem griech. gemodelt u. da der Glaube an eine Fortdauer der Seele in der Unterwelt schon vorhanden war, nahm man von dort Ausschmückung u. Götterpersonal der griech. Unterwelt in die Landesmythologie auf, nur mit nationalen Veränderungen der Geschäfte der unterird. Richter. Die Hauptstelle ist darüber im 6. Buche der Aeneis des Virgil, wo der Dichter den Aeneas in die Unterwelt hinabsteigen läßt. Hier hält Minos, als Quästor, die Urne, um die Richter nach dem Loose zu wählen; diesen vorsitzend hört er Anklage u. Zeugen, worauf die Richter entlassen, um Rath über das Urtheil zu pflegen; Rhadamanthos vollstreckt dann die bestimmten Strafen. Nach Propertius ist Aeakos der Criminalrichter u. Minos u. Rhadamanthos sind nur Beisitzer. Die spätern Dichter lassen nach der zu ihrer Zeit gewöhnlichen Gerichtspflege sogar den Pluto selbst an dem Gericht Theil nehmen (weil nachmals die Kaiser in den Criminalgerichten mit zu Gericht saßen). **III. Cultus.** [16] **A) Heilige Orte** waren den Römern **a) heilige Haine** (Luci auch Nemora, s. u. Haine); **b)** ein Sacellum war ein geweihter, mit einer Mauer umgebner Platz, worin ein Altar errichtet war; dergleichen dienten zu Freistätten; **c) Tempel** soll schon Janus od. Faunus erbaut haben, u. nach ihm die kleinen einfachen Gotteshäuser Fana (s. d.) genannt worden sein; auch Delubrum (s. d.) ist die Benennung für ein altes, vielleicht ursprünglich als Sühnungsort dienendes Heiligthum; das Templum (s. d.), aus den Auspicien hergenommen, ist der heilige Platz mit dem Gotteshause u. alle zu demselben gehörenden Nebengebäude, während das eigentl. Tempelhaus Aedes hieß; der Ort des Tempels, wo das Gottesbild stand, hieß Cella; der Ort, worin Heiligthümer aufbewahrt wurde, Sacrarium, daher auch eine Kapelle. Ein allen Göttern geweihter Tempel hieß Pantheon. [17] Die Zahl der Tempel war sehr groß in Rom (man zählte in der spätern Zeit 424), weil man deren nicht allein den Göttern, sondern auch den verstorbnen Kaisern errichtete. Die Form der Tempel war mehr viereckig als rund, der Eingang auf der OSeite u. der Stand des Gottesbildes auf der entgegengesetzten. Außer dem Tempel waren noch Teiche (Piscinae), aus denen das Wasser zu den Opfern geschöpft wurde; innen waren, außer der Bildsäule des Gottes, Altäre, Dreifüße, Opfertische, Weihgeschenke (s. Monarium) ꝛc.; die Wände waren mit Bildwerken u. Gemälden verziert. Außen waren Löwen angemalt, als Symbol starker Wächter; auch wurden die Namen ihrer Götter u. ihrer Gründer angeschrieben. Vgl. Tempel, ff. Die Tempel wurden als heilige Orte vor dem Gebrauch geweiht; dieses Geschäft verrichtete das Collegium pontificum, wobei einer von ihnen, der die Weihung vollzog, an dem Eingang des Tempels stand; alle waren mit der Toga praetexta (s. d.) bekleidet u. hatten das Haupt verhüllt. Kaiser konnten dies auch thun bei Tempeln, welche sie selbst gelobt u. errichtet hatten; sie mußten aber dann die Kleidung der Pontifices anziehen. War ein Tempel verfallen u. er sollte wieder erneuert werden, so bedurfte es nicht allein einer neuen Gelobung, sondern auch einer wiederholten Weihung, u. zwar mußte ſ dinſichtl. der Worte u. Ceremonien dieselbe ſein, welche die erste gewesen war. Der zum Tempel bestimmte Ort wurde mit Bändern u. Kränzen geschmückt; Soldaten, deren Namen gute Vorbedeutung hatten, marschirten mit grünen Zweigen in den Tempelraum, die vestal. Jungfrauen mit Kindern noch lebender u. standesmäßiger Eltern weiheten den Platz mit Wasser (aus Quellen od. Flüſſen); nachdem ein Pontifex den Altar mit Opferblut bespritzt hatte, betete er zu Jupiter, Juno, Minerva u. den Schutzgottheiten des Reichs, daß ſie zur Errichtung des Tempels Gedeihen gäben u. berührte den Stein, der mit Binden umgeben u. an Seile befeſtigt war. Darauf wurde von den Magistratspersonen, Priestern, Senatoren, Rittern u. einem Theil des Volks ein großer Stein als Grundstein hinzugewälzt, der Grund gelegt u. darauf Gold- u. Silbermünzen, auch rohes Metall geworfen. Die Tempel wurden in Rom nicht allein zu gottesdienſtl. Handlungen gebraucht, sondern auch Senatsversammlungen wurden darin gehalten, Gelder u. Staatspapiere darin aufbewahrt ꝛc. In der spätern Zeit wurden mehrere Tempel in Rom zu christl. Kirchen eingerichtet. Die Tempel waren zugleich Asyle für Verbrecher, bis der Kaiser Tiberius dieses Vorrecht aufhob. [18] **d) Altäre** (Arae), worauf die Opfer gebracht wurden, waren in Tempeln, auf Straßen u. Plätzen unter freiem Himmel; der Aufsatz auf dem Altar, worauf das Opfer gebracht wurde, hieß Altare, der Name der Gottheit, welcher sie geweihet waren, war daran geschrieben. [19] **B) Die Priester** (Sacerdotes), waren meist aus dem vornehmsten Stande, sie hatten **a)** die Verwaltung des Gottesdienstes, u. zwar **aa)** den allgemeinen Dienste der Religion, wie [16 a)] die Pontifices, seit Numa, die ursprüngl. die Aufsicht über die Erbauung der Brücke (Pons sublicius) u. deren Erhaltung gehabt, od. jährlich daselbst Opfer verrichtet haben sollen. Numa erwählte Einen Pontifex, 305 n. Chr. gab es deren 4, sämmtlich Patricier, zu denen in demselben Jahre 4 plebejische gefügt wurden; Sulla vermehrte ihre Zahl auf 15, Cäsar auf 16. Früher wurden die erledigten Stellen von den Collegen, seit 105 in den Tributcomitien vom Volke besetzt. Ihre Geschäfte: Aufsicht uber den ganzen

reli-

Digitized by Google

religiösen Cultus u. dessen Diener, Anordnung religiöser Feierlichkeiten, Entscheidung in Rechtshändeln, die mit der Religion in Verbindung stand (Jus pontificium), Gesetzgebung in Religionssachen, Unterricht in gottesdienstl. Gebräuchen, Aufsicht über die Vestalinnen u. über Leichenfeierlichkeiten, Beurtheilung der Prodigia, Besorgung des Kalenders, Entscheidung in Ehesachen. Auszeichnung: Toga praetexta u. Galerus. Ihr Vorsteher: Pontifex maximus, meist aus patric. Pontifices vom Volke gewählt (254 der erste plebejische, Tiberius Coruncanius); Geschäfte: Höchste Gewalt in Religionssachen, Einweihung der Priester, Sorge für die heiligen Gebräuche der Vesta, specielle Aufsicht über die Vestalinnen, führte die Annalen u. Fasten, war früher im einzigen Besitz der Kenntnisse der Formeln. Sein Amt dauerte zeitlebens. Die Kaiser bekleideten diese Würde selbst, um auch von religiöser Seite ihre Macht zu stützen. Ehrenzeichen: Toga praetexta u. Tutulus. Er durfte sich nicht außerhalb Italien entfernen u. hatte zur Wohnung die, dem Mars geweihte u. als Tempel betrachtete Regia domus (s. u. Rom [a. Geogr.]), gemeinschaftlich mit dem [19] β) Rex sacrorum (Rex sacrificulus); dieser Priester wurde seit der Vertreibung der Könige gewählt, um die von dem Könige früher gebrachten Opfer zu bringen; außerdem hielt er am 25. Aug. mit den Vestalinnen einen geheimen Gottesdienst u. monatl. Opfer an den Nonen, wobei die monatl. Feste bekannt gemacht wurden. Der Rex sacrorum mußte bei seiner Wahl alle andre Aemtern niederlegen; seine Frau wurde ebenfalls Priesterin u. hieß Regina sacrorum, die der Juno am 1. jedes Monats ein Opfer brachte. [19] γ) Septemviri epulonum, ein Collegium von 7; seit Cäsar von 10 Priestern, welche die Lectisternia (s. d.) besorgten; [21] δ) die Fratres arvales, welche jährl. die Ambarvalia (s. d.) hielten u. über Grenzstreitigkeiten entschieden, es waren ihrer 12 u. ihr Amt war lebenslänglich; der Oberpriester derselben hieß Magister, der nachfolgende Promagister; [22] ε) die Curiones, welche die heil. Gebräuche bei den Curienversammlungen besorgten, s. u. Curie; ihr Vorsteher hieß Curio maximus; [23] ζ) die Fetiales, ein von Numa eingesetztes Collegium von 20 Priestern, an deren Spitze der Pater patratus stand u. die die Kriegs- u. Friedensangelegenheiten besorgten, s. Fetiales; [24] η) Sodales Titiales, Priester, welche von T. Tatius eingesetzt u. von Romulus bestätigt waren, um die sabin. Culte in Rom zu erhalten; sie wohnten außerhalb der Stadt u. beobachteten auch den Vogelflug, vgl. unt. 24. [25] bb) Priester für die einzelnen Gottheiten waren: α) die Luperci (s. d.), die ältesten, die Priester des Pan; β) die Potitii u. Pinarii (s. d.), Priester des Hercules; γ) die Flamines, durch Kopfbinden ausgezeichnet, bes. der Flamen Dialis, Flamen Martialis u. Flamen Quirinalis, s. Flamen; δ) die Salii (s. d.), Priester des Mars; ε) die Vestales, Priesterinnen der Vesta, s. Vestalinnen; ζ) die Galli (s. d.), Priester der Cybele; η) die Sodales (s. d.), die das Gedächtniß der vergötterten Kaiser zu feiern hatten. [26] b) Priester zur Verwaltung der Weissage waren aa) die Augures, zur Weissage aus dem Vogelflug, s. u. Auspicium, deren Oberhaupt Magister collegii hieß; bb) die Haruspices, zur Weissage aus den Prodigien der Opferthiere, deren Oberhaupt Magister publicus, s. u. Haruspices; cc) Extispices, zur Weissage aus den Eingeweiden der Opferthiere, s. u. Extispicium; dd) Quindecimviri (s. d.), zur Aufsicht u. Befragung der sibyllin. Bücher (s. u. Sibylla). [27] Diener der Priester (Ministri), u. niedere priesterl. Personen waren: Aeditui, Tempelaufseher, Camilli (s. d.) u. Camillae, Kinder, die kinderlosen Priestern im Tempel halfen; u. bes. die Flaminii, welche den Flamen Dialis unterstützten; Popae, Opferschlächter, die im Amt mit einem Lorbeerkranz bekränzt u. mit einem mit Purpur gestreiften Schurz bekleidet waren; Victimarii, die bei der Darbringung eines Dankopfers (s. Victima) beschäftigt waren, 2c. [28] C) Die Feste (Feriae, Dies festi) waren entweder allgemeine (Feriae publicae), ob. besondre (Feriae privatae), u. jene zerfielen wieder in festgesetzte (zu gewissen Zeiten wiederkehrende, Feriae legitimae, stativae) u. willkührliche (bei bes. Veranlassungen angeordnete, Feriae indictae, imperativae). Die Anordnung dieser Feste gehörte zu den Obliegenheiten des Pontifex maximus u. machte einen vorzügl. Theil des Jus pontificium aus. Von öffentl. od. allgemeinen Festen sind zu bemerken: [29] Im Januar: am 1. das Fest des Janus; am 9. die Agonalia, auch zu Ehren des Janus; am 11. u. 15. die Carmentalia; am 25. die Sementinae; am 30. das erst von Augustus angeordnete Fest des Friedens; am 31. das der Penaten. [30] Im Februar: am 1. die Lupercaria; am 13. die Faunalien; am 15. die Lupercalia; am 17. die Quirinalia; vom 18. bis zu Ende des Monats die Februalia, welche mit den Feralien schlossen; am 21. fielen noch die Terminalia. [31] Im März: am 1., mit welchem sonst das Jahr begann, war der feierliche Umgang der Salier dem Mars zu Ehren; am 6. die Vestalia; am 17. die Liberalia; vom 15. — 19. die größern Quinquatrus; vom 23. — 27. die Lavatio matris deorum. [32] Im April: am 1. das Fest der Venus; vom 9. — 12. die Cerealien; am 15. die Fordicidien; am 21. die Palilia; am 22. die ersten Vinalia; am 23. die Robigalia; am 28. die Floralien; fast sämmtlich in Bezug auf die Landwirth-

wirthschaft; am 30. das Fest der palatin. Vesta. "Am 1. Mai das Fest der Laren u. die nächtliche Feier der Bona dea; am 9. die Lemurien; am 15. die Ambarvalien; das Fest des Mercurius, bes. von den Kaufleuten gefeiert, daher Festum Mercatorum, s. u. 44; am 22. die Vulcanalia. "Am 1. Juni das Fest der Dea Carna, der Juno Moneta, des Mars Extramuraneus; am 3. der Bellona; am 4. des Hercules; am 10. die Matralien, welche die Weiber der Matuta (vgl. Albunea) zu Ehren feierten, so wie der Fortuna virilis u. der Concordia; am 13. die kleinern Quinquatrus; am 19. das des Summanus; am 24. der Fortuna fortis, fast ausschließlich von dem niedern Volk gefeiert; am 30. ein andres Fest des Hercules u. der Musen (wohl ziemlich spät eingeführt u. nicht mit allgemeiner Theilnahme gefeiert). "Im Juli: am 6. das der Fortuna muliebris u. am 7. das der Juno Caprotina, von den Mädchen begangen; am 15. ein Fest des Castor u. Pollux; am 23. die Neptunalia u. am 25. die in der spätern Zeit fast ganz verschwindenden Furialia. "Im August: größtentheils auf Ernte bezügliche Feste, so am 7. die Portunalia, dem Portumnus zu Ehren; am 21. die andern Vinalia; am 25. die Opeconsiva; in Bezug darauf scheint auch das am 1. der Hoffnung gefeierte Fest gestanden zu haben; am 23. die Vulcanalia, verschieden von den obigen dadurch, daß diese von den Gelehrten, welche von jetzt anfingen bei Licht zu studiren, begangen wurden. "Im September: am 30. die Meditrinalia, welche wie die am 13. durch einen dazu ernannten Dictator vorgenommne Einschlagung eines Nagels in den Tempel des Jupiter, als Abwehrungsmittel gegen Krankheiten angesehen wurden; der 22. wurde später als Augustus Geburtstag feierlich begangen. "Der October enthielt meist Feste für das Militär, so das Armilustrium am 19., den 13. die Fontinalia. "Im November: die Neptunalia am 5. u. die Brumalia vom 24. bis in den December, an die sich dann " den 19. Dec. die Saturnalia schlossen, welches das größte Fest in Rom war, indem seine Feier das ganze Volk anging, u. auch immer auf mehrere Tage verlängert wurde; vorher, am 5., die Faunalia der Landleute; die Opalia u. Compitalia. "

D) Gebete. Die Betenden standen mit bedecktem od. verhülltem Haupt (außer bei Gebeten zu Hercules u. Saturn) gegen Morgen gewendet; ein Priester sagte die Formel vor u. diese nachsprechend berührte der Betende den Altar od. wendete sich wiederholt von der Rechten zur Linken, warf der Gottheit mit der Hand Küsse zu (Adoratio), od. umfaßte kniend die Füße der Gottheit u. küßte dieselben (Supplicatio). Betfeste (Supplicationes, Precationes) wurden bald als Bußtage zur Abwendung des Zorns der Götter (Obsecrationes, Procurationes), bald als Dankfeste nach glückl. Ereignissen gehalten u. waren mit feierlichen Processionen, Opfern u. Göttermahlen (s. unt. aa) verbunden. "Verbunden mit Gebeten waren **E) Gelübde** (Vota), s. u. Gelübde s. **F) Opfer** (Sacra, Sacrificia). Die Opferceremonien der Römer in später Zeit war meist von den Griechen entlehnt. Der ein Opfer brachte, mußte, um rein vor den Göttern zu erscheinen, sich baden, weiße Kleider anziehen u. mit Blättern von dem Baume, der dem bezüglichen Gotte heilig war, sich bekränzen. Die Opferthiere (Hostiae, Victimae) mußten frei von Fehlern u. Flecken sein u. durften, wenn es Rinder waren, nicht unter dem Joch gegangen sein. Nachdem die Priester den Profanen Entfernung befohlen, Stillschweigen geboten, gebetet, das Opfermesser geweiht, dann die Magistratsperson gefragt: agone? (soll ichs thun?) u. dieser geantwortet: hoc age (thue es), schlachtete der Popa (s. ob. 27) das Thier, die Extispices untersuchten die Eingeweide, dann wurden die den Göttern bestimmten Theile, mit Wein, Mehl, Weihrauch besprengt, auf dem Altar verbrannt (od. wenn das Opfer einem Meergott gebracht wurde, in das Meer geworfen). Das zu verbrennende Opfer wurde mit Milch, später mit Wein begossen (Libatio). Die Theilnehmer an einem Opfer verherrlichten dasselbe durch Gesang u. Tanz. Die Priester trugen bei den Opfern für himmlische Götter weiße, bei Opfern für unterirdische schwarze Kleider. Nach der Libation wurde das Volk durch den Ruf ilicet (ihr könnt gehn!) entlassen. Nach dem Opfer folgte die **Opfermahlzeit** (Lectisternium), s. u. Lectisternium. Zu den Religionshandlungen gehörten ferner **G) Reinigungen** (Lustrationes) u. **Sühnungen** (Expiationes); das Opfer bei einer Sühnung hieß Piaculum. Die öffentl. Lustration u. Expiation des Volks geschah alle 5 Jahre (Lustrum) nach vollendetem Census von einem der Censoren, wobei das Opfer Suovetaurilia (s. d.) gebracht wurde. Auch Plätze, Felder 2c. wurden gereinigt (vgl. Ambarvalia) u. Personen, die einen Mord begangen od. sich selbst verunreinigt hatten, durch Gebete, Opfer u. a. religiöse Ceremonien, ebenso das ausziehende Heer, die abgehende Flotte 2c. Am Fest des Mercur sühnten sich die Kaufleute selbst von ihren Unredlichkeiten, indem sie Lorbeerzweige ins Wasser tauchten u. sich u. die Vorübergehenden damit besprengten. Auch bei neugebornen Kindern fand eine Reinigung Statt. Es geschah bei Mädchen am 8., bei Knaben am 9. Tag nach der Geburt (Lustricus dies), wo das Kind durch Opfer gereinigt wurde u. den Namen bekam, daher auch Nominale festum genannt. Nach der Reinigung u. Verwahrung gegen Zauberei ward das Kind, der

guten

Digitized by Google

guten Bedeutung wegen, durch die Häuser der reichsten Bürger u. durch die Tempel der Götter getragen; ein Schmaus endigte die Feierlichkeit. " **H)** Die **Weihungen** von Tempeln, Altären ꝛc. (Dedicationes), ſ. ob. 15 u. von Statuen, Opfergeräthen ꝛc. (Consecrationes); die freiwillige Weihung einzelner Perſonen zum Tode bei Gefahren (Devotiones), ſ. u. Devotion, womit die Execratio u. Evocatio (ſ. ebd.) gewöhnl. verbunden war. " **I)** Die **Weiſſage** geſchah bei den Römern nicht durch Orakel, denn die altital. Orakel der Albunea u. des Faunus gehören der vorröm. Zeit an, ſondern **a)** durch die Vogelſchau (Augurium), ſ. u. Augurium; **b)** durch Erklärung der Vorbedeutungen (Prodigia), ſ. u. Haruspices; **c)** durch die Beobachtung der Eingeweide der Opferthiere (Extispicium), ſ. u. Extiſpicium; **d)** durch Befragung der ſibylliniſchen Bücher (Libri sibyllini), ſ. u. Sibyllen; **e)** durch Looſe (Sortes); ſ. u. Los 3). " **K)** Gottesdienſtliche Beziehung, theils als relig. Veranſtaltung, theils als zur Verherrlichung der Götter aufgeführt, hatten auch mehrere **Spiele** (Ludi); man unterſchied Ludi stati, die zu beſtimmten Zeiten an den Feſten beſtimmter Götter gefeiert wurden; Ludi imperativi, die an keinem beſtimmten Tage gehalten zu werden brauchten, ſondern die von den Prätoren nach Gutdünken angeſetzt u. von den Präconen ausgerufen wurden; Ludi instaurativi, die, nach dem Gutachten der Prieſter, zum 2. Male gefeiert wurden, wenn bei der erſten Feier ein Verſehen vorgefallen war, od. ein ungünſtiger Stern ſich gezeigt hatte; Ludi votivi, die in Folge eines Gelübdes, beſ. in den Krieg ziehender Feldherrn, gefeiert wurden; in der Kaiſerzeit wurden nach Zurücklegung einer 5-, 10-, 20jähr. ꝛc. Regierung Ludi quinquennales, decennales, vicennales ꝛc. gefeiert; ſchon früher nach Ablauf eines Säculum die Ludi saeculares, ſ. Saeculares ludi. Berühmt waren beſ. die Circenſiſchen (römiſchen) Spiele, das große jährl. Nationalfeſt der Römer; die megalenſiſchen Spiele zu Ehren der Cybele, die cerealiſchen Spiele zum Gedächtniß des Raubes der Proſerpina, die martialiſchen Spiele zu Ehren des Mars Ultor, die Apollinariſchen Spiele zu Ehren des Apollo u. der Latona, die capitoliniſchen Spiele zu Ehren des Jupiter, die conſualiſchen Spiele zu Ehren des Neptun gefeiert, ſ. d. a. " Religionshandlungen kamen auch vor **L)** bei der **Verheirathung** durch Confarreatio, ſ. u. Ehe 11; **M)** bei den **Eidſchwüren**, ſ. u. Eid 23; u. **N)** bei **Leichenbeſtattung**, ſ. u. Todtenbeſtattung 2. " **Quellen:** außer den ältern Werken von Pomey, Damm, H. Braun, Seybold über griech. u. r. M., beſ. M. G. Hermann, Mythologie der Griechen u. Römer, Berlin 1801—1802, 2 Bde.; Rambach, Abriß der Mythologie für Künſtler, Berl. 1796, 2 Bde.; Moritz, Götterlehre, Berl. 1791; Gerlach, Fides Bd. 1. S. 444 ff.; Hefſter, Die Religion der Griechen u. Römer, Brandenb. 1845 (beſ. 3. Abtheil.); Heinrich, Mythолog. Wörterbuch, n. A. von Schwabe, Lpz. 1770; Ritſch, Mythol. Wörterbuch, n. A. von Klopfer, ebd. 1820—1821, 2 Bde.; Gruber, Wörterbuch der altklaſſ. Mythologie u. Religion, Weim. 1810 ff., 3 Bde. *(Lb.)*

Römiſche Nelken, ſ. u. Nelken 1.

Römiſche Ordnung (Bauw.), ſ. u. Säulenordnung.

Römiſcher Alaün, die beſte Art Alaun; wird aus einem Stein bereitet, der bei Puzzolo in der Solfatera gefunden wird; dieſer kalkartige Stein hat einen Beſchlag u. blaßrothe, weißliche od. graue Farbe.

Römiſcher Bäuſtyl, ſ. u. Baukunſt 2.

Römiſcher Clerus, ſ. u. Clerus u. Römiſch-katholiſche Kirche.

Römiſcher Degen (Pferdew.), ſ. u. Pferd 22.

Römiſche Republik, Rom unter republikan. Verfaſſung **1)** vor Chriſti Geburt, ſ. Rom (Geſch.) 22 u. **2)** zur Zeit der fränk. Republik, ſ. ebd. 212.

Römiſcher Kaiſer, 1) der Beherrſcher des alten Römerreichs, ſ. Rom (Geſch.) 102; **2)** ſo v. w. Deutſcher Kaiſer.

Römiſcher Katechismus, ſ. u. Katechismus 4.

Römiſcher König, 1) ſ. u. Rom (Geſch.) 1 ff.; **2)** ſo v. w. Deutſcher König 4.

Römiſcher Kümmel, Cuminum cyminum.

Römiſche Röta (Staatsw.), ſ. Ruota romana.

Römiſcher Vitriöl, die beſte Sorte Kupfer- od. blauer Vitriol, ohne Rückſicht darauf, wo er verfertigt iſt.

Römiſche Säulenordnung, ſ. u. Säule.

Römiſche Sälbei, ſ. Balsamita major.

Römiſches Capitäl (Bauw.), ſ. u. Säule.

Römiſche Schule, ſo v. w. Römiſche Malerſchule, ſ. u. Malerei. **R. Schulen**, ſ. Rechtsſchulen.

Römiſches Gewölbe, ein Gewölbe in einem Zirkelbogen; vgl. Bogen 2 a) u. Gewölbe 11.

Römiſches Kaiſerthum, 1) ſ. u. Rom (Geſch.) 102 ff.; **2)** ſo v. w. Deutſches Kaiſerthum.

Römiſche Sprache. Die r. S. wurde urſprünglich von den Bewohnern Roms geſprochen. Dieſe waren eine latin. Colonie, daher ihre Sprache eigentlich die latiniſche Sprache hieß u. auch jetzt noch gewöhnlich **lateiniſche Sprache** genannt wird. Die Römer ſelbſt, z. B. Varro, hielten ihre Sprache für eine inländiſche,

 das

Digitized by Google

dagegen die Grammatiker u. Rhetoren, welche größtentheils Griechen waren, erkannten in ihr nur eine Abweichung u. einen nach Landesweise gebildeten Dialekt des Griechisch-Aeolischen. Indeß die r. S. ist ein Theil des indogerman. Sprachstamms, der zwar die meiste Aehnlichkeit mit der griech. Sprache hat, sich aber ganz selbstständig entwickelte. Der Einfluß Anfangs von der etrusk., später von der griech. war mehr ein lexikaler u. von letzter noch ein stylistischer u. syntaktischer. [3] Isidorus (Origg. 9, 1) berichtet, daß Einige der Meinung wären, man müsse 4 verschiedne, zu verschiednen Zeiten übliche Sprachen unterscheiden; die alte (Lingua prisca), welche man in Italien unter Janus u. Saturnus geredet hätte; die lateinische (L. latina), die unter Latinus u. den übrigen tuscischen Königen in Latium gesprochen worden wäre, darin die Gesetze der 12 Tafeln abgefaßt gewesen wären; die römische (L. romana), die nach der Könige Vertreibung das röm. Volk gebraucht u. in welcher Nävius, Plautus, Ennius, Cicero ꝛc. geschrieben hätten; die gemischte (L. mixta) habe sich bei der Erweiterung des Reichs nach allen Seiten hin durch die Vermischung mit den bekriegten und unterworfnen Völkern eingeschlichen. [3] Die Geschichte der Ausbildung der röm. Sprache s. u. Röm. Lit. 2—5. [4] Die **R. Schrift** war in ältster Zeit der griech. sehr ähnlich, man schrieb aber nur mit Uncialbuchstaben. Wegen der Unbequemlichkeit, bes. zum Schnellschreiben, bedienten sich die Römer gewisser Abkürzungen (Notae). Die (sogenannten) kleinen Buchstaben, welche auch durch das Schnellschreiben aus den größern corrumpirt sind, wurden erst zu Anfange des Mittelalters gebräuchlich, daher auch neu-römische Schrift. [5] Die Sprache hat 23 Buchstaben:

A a a	I i i, j	R r r
B b b	K k k	S s ſ, s
C c c	L l l	T t t
D d d	M m m	U u u, v
E e e	N n n	X x x
F f f	O o o	Y y y
G g g	P p p	Z z z
H h h	Q q q	

für j u. v als Consonanten keine besondern, v war Consonant u. Vocal; die abgerundete Form u statt v als Vocal gehört dem Mittelalter, so wie j statt i erst seit 1500 üblich ist; k wurde später auch nicht mehr gebraucht, sondern dafür durchgängig c, außer etwa in Kalendae; y u. z, blos in griech. Wörtern u. erst später angewendet, früher schrieb man i statt y, statt z aber ss; x ist auch erst später entstanden, früher schrieb man xs od. blos s. W kommt erst nach dem Einfall der Gothen im 6. Jahrh. vor. Diphthonge sind nur ae, au, ei, seltner ui u. eu, oe, veraltet ai, ou. [6] Die Wörter der r-n S. lassen sich auf folgende 8 Klassen zurückführen: **a)** Substantivum, kann hinsichtlich des Geschlechts 3fach sein, entweder Masculinum, Femininum od. Neutrum, entscheidend ist dafür entweder die Bedeutung, oder die Endung; hinsichtlich der Flexion 5fach; jede der 5 Declinationen hat 2 Numeri (Singularis u. Pluralis) u. nach gewöhnl. Annahme 6 Casus (Nominativus, Genitivus, Dativus, Accusativus, Vocativus, Ablativus, welcher leztre zugleich für den Instrumentalis, Temporalis u. Modalis steht, der Locativus hat oft eine von dem Ablativ abweichende, doch mit einer andern Casusendung zusammenfallende Endung). [7] **b)** Adjectivum, hat hinsichtlich der Form entweder 3 Endungen, für jedes Geschlecht eine, od. nur 2, so daß für Masculinum u. Femininum dieselbe gebraucht wird (Generis communis ist), od. blos eine (Generis omnis); flectirt wird es nach einer der 3 ersten Declinationen; gesteigert durch 2 Grade: Comparativus (-ior) u. Superlativus (-imus). Hierher gehören auch die Participia u. Ordinalzahlwörter. [8] **c)** Pronomen, entw. Personale, für jede der verschiednen Personen, von sehr unregelmäßiger Flexion (z. B. ego ich, mei meiner, mihi mir, me mich; nos wir, nostrum unser, nobis uns ꝛc.); od. Possessivum, welche wie Adjectiva flectirt werden, außerdem Pronomen demonstrativum (hic, ille, is), relativum (qui), interrogativum (quis? qui?), indefinitum (aliquis), reflexivum (se). [9] **d)** Verbum, erscheint in 5 Formen (als Activum, Passivum, Deponens, Neutro-passivum, Neutrale-passivum); hat 3 Haupttempora, Präsens, Präteritum, Futurum; das Präteritum ist verschieden als Imperfectum, Perfectum u. Plusquamperfectum, das Futurum hat als relatives Nebentempus das Futurum exactum. Im Activum ohne Hülfsverbum sämmtlich gebildet, im Passivum das Perfectum u. Plusquamperfectum wie im Deutschen. Ferner 3 Modi, Indicativus, Conjunctivus, Imperativus, außerdem Infinitivus (nur für die Haupttempora); Participien haben die Haupttempora nur wechselsweise im Activum u. Passivum, Gerundium u. Supinum. Wie beim Substantivum gibt es nur 2 Numeri; für jeden 3 Personen. [10] Die indeclinabeln Redetheile sind: **e)** die Präpositionen, welche entweder den Accusativ od. den Ablativ, bisweilen auch in verschiedner Beziehung beide Casus nach sich haben; **f)** die Conjunctionen, von denen einige ausschließlich den Conjunctiv des Verbums nach sich haben, andre nur bedingungsweise; **g)** das Adverbium, läßt auch die Comparation zu; **h)** die Interjection. Einen Artikel gibt es nicht. [11] Die Wortstellung ist eine ziemlich freie. [12] Der Anfang des Vaterunsers (nach der Bulgata) heißt: Pater noster, qui es in coelis, sanctificetur nomen tuum, d. h. Vater unser, welcher bist in Himmeln, geheiligt-werde Name dein. [13] **Grammatiken** aus alter Zeit, s. Röm. Literatur 1 ff.; aus neuer u. neu-

Digitized by Google

neuster Zeit unter vielen: Sanctius (Minerva), Ruddimann, Die Märkische Grammatik; nachher von: Scheller, Bröder, Wenk, Grotefend, Zumpt, Ramshorn, O. Schulz, Weißenborn u. v. A.; außerdem: L. Schneider, Ausführl. (nicht vollendete) Grammatik der latein. Sprache, Berl. 1819, 3 Bde.; Struve, Ueber latein. Declination u. Conjugation, Königsb. 1823 ꝛc. Bopp (s. d.), Vergleichende Grammatik, Pott (s. d.), Etymolog. Forschungen. **Wörterbücher:** von Robert Stephanus, Cälius Secundus Curio, Faber, Pareus, Vossius, Gesner, Nizolius, Facciolati u. Forcellini, Scheller, Lünemann, Kärcher, Freund u. A.; Du Fresne (über die Latinität des Mittelalters). **Synonymiken:** von Popma (De differentiis verborum), Dumesnil, Ernesti, Döderlein, Ramshorn, Habicht u. A. *(Lb.)*

Römisches Recht (Jus romanum), **1)** im Allgemeinen alle die Gesetze, welche im ganzen röm. Reich, von dessen Gründung bis zum Untergang galten; **2)** im Besondern das Justinianische Recht. Das Recht, welches den Römern die Regel der Beschränkung der äußern Freiheit einzelner Individuen zur Sicherstellung der übrigen Bürger war, war vom Beginn des Staates mit der Religion denselben Personen anvertraut; daher definiren die Römer die Rechtswissenschaft als Kenntniß der göttl. u. menschl. Dinge. I. Das r. R. wird **eingetheilt: A) Im Allgemeinen: a)** in das Jus civile, das besondere Recht jedes einzelnen Volkes, nach welchem man lebte, man mochte in einem Theil des Reichs wohnen, wo man wollte. Da jedoch die verschiedenen Bestandtheile des Volkes immer sich vermehrten, so wurde theils der Bequemlichkeit für die Richter halber das (unt. ↗ angegebne) bes. Civilrecht der Römer im ganzen Reiche allgemein, theils nahmen es die Socii freiwillig an, theils galt es als Bedingung beim Erwerb des Bürgerrechts; daher im 3. Jahrh. n. Chr. man allenthalben röm. Civilrecht vorfindet. **b)** Jus gentium, nach röm. Sinn das Naturrecht, worin alle den Römern bekannte Völker übereinkamen (daher das Mosaische Recht ausgeschlossen ist). Anwendung fand dies Recht, wo das Civilrecht nicht ausreichte, daher in Beziehung auf Personen, entweder die zu gar keiner bestimmten Völkerschaft gehörten (z. B. Freigelassene, wenn sie blos Latini od. Dedititii waren), oder bei Entscheidungen zwischen verschiednen Völkern; ferner in Beziehung auf Fälle, wo zwar das Civilrecht Anwendung gestattete, aber durch das Jus gentium Ergänzung od. Modificationen nöthig machte. Ausgebildet wurde dies Recht bes. durch den Praetor peregrinus (s. d.) u. die Magistrate in den Provinzen. Doch war das Jus gentium von allem öffentl. Recht u. von vielen Theilen des Privatrechts ausgeschlossen. **c)** Jus naturale, fiel im alten r. R. mit dem Jus gentium zusammen; erst das neure unterschied es als das Recht, welches aus den gemeinschaftl. Neigungen aller lebenden Wesen fließt. **B) Unter den Römern bes.: a)** in Jus civile u. gentium, insofern nämlich das bes. Recht der Römer, als eines besondren Volkes, aus dem Jus gentium modificirt u. erzeugt, u. so den civilrechtl. Instituten noch andre an die Seite gestellt wurden (Jus naturale). **b)** Jus civile bes. **aa)** Jus patriciorum et plebejorum, welches nur für die ältesten Zeiten, wo die Verschmelzung der einzelnen Stände noch nicht eingetreten war, galt, aber seit den Gesetzen der 12 Tafeln verschwand, weil von da für alle Bürger nur Ein Civilrecht war. **bb)** Jus civile (im engern Sinne) et honorarium, seit der Entstehung der Edicte der Magistratspersonen, wovon jenes das Recht ist, welches nicht aus den Edicten entlehnt ist (daher auch Jus solechthin); dieses aber das Recht aus den Edicten. Noch unterscheidet man das Jus civile im engsten Sinne als Gewohnheitsrecht u. die Responsa prudentum. **cc)** Jus particulare, entstand erst seit der Ausdehnung des Staates, wo dann neben dem Civilrecht auch noch die Rechte einzelner Städte (Mos regionis), galten, welche dem Civilrecht vorgingen. **Eine systemat. Anordnung** ihres Rechts hatten die Römer nicht; nach den Quellen ordneten sie es, je nachdem es aus den 12 Tafeln, od. aus den Edicten geschöpft war; wissenschaftlich (als Erfindung der Juristen) gilt die Anordnung des Sabinus in den Büchern vom Civilrecht, u. des Gajus in den Institutionen. **Den Quellen** nach unterscheiden die Römer ihr Recht als Jus scriptum (geschriebnes Recht), als dessen Quellen nach Justinianus (in den Institutionen) Lex, Plebiscitum, Senatus consultum, Placita Principum, Edicta magistratuum, Responsa prudentum (s. d. a.) angegeben sind; als Jus non scriptum (Gewohnheitsrecht). **II. Gesetzgebung. A)** Hier wird in den verschiednen Zeiten des Staates unterschieden **a)** Leges, vom Volke getroffene Anordnungen, entweder unter Vorsitz einer Magistratsperson, od. auf Antrag der Volkstribunen. Die sie näher bestimmenden Beinamen erhielten sie entweder von dem Vorschlagenden, od. von dem Geschlechtsnamen des Vorsitzers (lex Aquilia), od. von dem Inhalt (lex annaria), od. beides wurde verbunden (lex Cornelia de falsis); erneuerte Gesetze behielten den Namen ihres ersten Urhebers (daher die vielen leges Valeriae). Die ältesten sind die Leges regiae (s. d.); ihnen folgen die Leges XII tabularum (s. Zwölf Tafeln); darauf mehrere einzelne Gesetze, s. u. dem bestimmenden Namen, z. B. Cincia, Cornelia, Titia, Publicia etc. lex. **b)** Senatus consulta, im weitern Sinn die Beschlüsse des Senats; im engern Sinn die Beschlüsse über Gegenstände der Gesetzgebung u. über bleibende Einrichtungen (vgl.

Sena-

Digitized by Google

Senatus decretum). Größtentheils sind diese Senatus consulta gar nicht näher benannt, erst seit der Kaiserzeit erhalten sie ihre Benennung von dem vorsitzenden Consul (z. B. Senatus consultum Silanianum) u. enthielten, da die Leges seltner wurden, Gesetze, während sie früher nur Regierungsanordnungen zum Gegenstand hatten; doch hörte auch diese Bestimmung der Senatus consulta seit den Antoninen wieder auf. [16] **c)** Constitutiones principales, Verfügungen der Kaiser; bis auf Constantinus sind sie gut, nachher oft blos tyrannischer Wille der Alleinherrscher; sie finden sich im Codex Gregorianus, Hermogenianus, Theodosianus, Justinianeus (s. d. a.). Entweder waren sie Reden (Orationes), welche der Kaiser im Senat gehalten hatte, denen dann noch ein Senatus consultum folgte, welches jedoch später oft auch wegfiel; od. es waren willkührliche u. auf eigner Auctorität der Kaiser beruhende Vorschriften, als Edicte, Mandate, Decrete (Interlocute), Rescripte (Sanctiones pragmaticae, Epistolae, Subnotationes, Adnotationes). Von diesen hatten die Orationes u. Edicte gesetzliche Kraft für Alle, die Decrete u. Rescripte nur für einzelne Fälle, für andere nur durch ausdrückl. Vorschrift; in den Mandaten ist die Bestimmung der allgemeinen ob. partiellen Gültigkeit beigefügt. Sie sind großentheils in lateinischer Sprache, einige auch in griech. abgefaßt; das lätste von Julius Cäsar. [16] **d)** Edicta, Bekanntmachungen der obrigkeitl. Personen über die von ihnen anzuwendenden Grundsätze, sind nur eine der Gesetzgebung untergeordnete Art. Man unterscheidet **aa)** Edicta urbana, in der Stadt vom Praetor urbanus u. peregrinus gegeben, sie bezogen sich auf Rechtssachen der Bürger unter einander u. Nichtbürger mit Bürgern, od. der Nichtbürger unter sich; ferner von Aedilen in Polizeisachen; von den Edicten der Censoren (Leges censoriae) u. Tribunen ist nichts bekannt. [17] **bb)** Edicta provincialia, die Statthalter machten hier ihre Edicte in Beziehung auf die Lage der Provinz, im Uebrigen wurde sich nach den Edicten der Prätoren in der Stadt gerichtet, die Polizeiverordnungen machte hier der Quästor. Später konnten in den kaiserl. Provinzen die Legati nicht ediciren u. in den Senatsprovinzen mußte man sich auch mehr nach den Edicten der Stadt richten. [18] **cc)** Präfectur edicte, einzelne Verordnungen der Praefect urbi u. praetorio. [19] **B)** Gewohnheitsrecht: so lange dem Volke die höchste Gewalt zustand, gab es solcher Rechte sehr viele u. sie wurden den Gesetzen ganz gleich gehalten, ja die Gewohnheit stand in manchen Fällen sogar noch über den Gesetzen der 12 Tafeln, u. wiederum ging von den Gewohnheiten Vieles in die Edicte über, so daß es zum geschriebnen Gesetz wurde. Auch hat man die Disputatio fori (s. d.) hierher gezogen. [20] **C)** Receipirtes Recht, dessen gab es im r-n R. sehr viel, ohne daß man die einzelnen Rechtsregeln nachweisen kann, man kann es mit dem Jus gentium bezeichnen, was zur Ergänzung des Civilrechts oft u. häufig gebraucht ward. Vor allem aber fremd u. unter dem fremden Namen beibehalten ist das rhodische Recht in Bestimmungen für Seeverhältnisse (s. Rhodia lex). [21] **III. Sammlungen des r-n R-s** zu einem Ganzen hatte man zwar schon früher beabsichtigt, allein erst unter den Kaisern kamen sie zu Stande u. zwar auch nur die damals gegebnen Gesetze (Constitutionen), s. Codex u. Novellen. In andrer Hinsicht dienten auch die Schriften der Juristen u. die von ihnen gegebnen Entscheidungen als Rechtsnorm, allein da deren Zahl zu groß wurde, so beschränkten die Kaiser ihre Geltung. Unbedingte Auctorität behielten Papinianus, Paulus, Ulpianus, Modestinus, Gajus, Scävola, Sabinus, Julianus, Marcellus, die Sententiae receptae des Paulus. Außerdem finden sich später auch Privatbearbeitungen des r. R-s (die vatican. Fragmente, Notitia dignitatis utriusque imperii, Consultatio de pactis, Collatio legum mosaicarum et romanarum, u. selbst durch fremde Völker (Edictum Theodorici, Breviarium Alaricianum, Lex romana Burgundionum (s. unt. »). Alle vor Justinianus vorhandnen Gesetze umfaßt man mit dem Namen Ante-Justinianeisches Recht (Jus antejustinianeum); [22] mit Justinianus beginnt für das r. R. eine ganz neue Epoche **(Justinianeische Gesetzgebung)**, s. unten ». [23] Der justian. Gesetzsammlung folgten die Basilika der Kaiser Basilius Macedo u. Leo Philosophus, s. unt. ». [24] Die Rechtsquellen, welche nach Justinian entstanden, nennt man Nachjustianeisches Recht (Jus postjustinianeum); die Vermischung des griech. u. röm. Rechts hieß Jus graeco-romanum. [25] IV. (Gesch.). In der 1. Periode des r. R-s bis auf die 12 Tafeln galten die Entscheidungen der Könige als Gesetze, wiewohl dabei Senat u. Volk zu Rathe gezogen wurden; besonders sind Romulus, Numa u. Servius Tullius als Gesetzgeber bekannt. 300 v. Chr. kamen die Gesetze der 12 Tafeln auf. Diese gelangten zu hohem Ansehn u. blieben bis auf Justinian die Grundlage des Staats- u. Privatrechts der Römer. [26] In der 2. Periode unterschied man schon zwischen ausdrückl. Gesetzgebung u. Gewohnheitsrecht; zu jener gehören die eigentl. Volksschlüsse (Leges), die Plebiscita u. die Senatus consulta (s. d. a.). Das Gewohnheitsrecht bildete sich durch das Herkommen (Mores majorum), durch den Gerichtsgebrauch (Res judicatae), durch die Edicte der Prätoren u. Aedilen (Edicta magistratuum), u. durch die Gutachten u. Vorträge der Rechtsgelehrten (Responsa prudentum),

Digitized by Google

tum). Die durch die Juristen eingeführten Rechtswahrheiten nannte man Auctoritas jurisperitorum, Jus receptum, Sententiae receptae, Jus civile. In dieser Periode fing man an Formulare für Klagen u. rechtl. Geschäfte auszuarbeiten, z. B. das Jus Flavianum u. das Jus Aelianum. Tib. Coruncanius, um die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr., lehrte für Jedermann das Recht öffentlich; mehr. Juristen bearbeiteten dasselbe wissenschaftlich u. schrieben Bücher darüber, z. B. M. Porcius Cato der Sohn, Publ. Mucius Scävola, M. Junius Brutus u. Manilius, welchem Letztern die Actiones Manilianae, Formulare zu Kaufcontracten, zugeschrieben werden. [20] In der 3. Periode, in welcher die gesetzgebende Gewalt aus den Händen des Volks in die Hände der Kaiser überging, eröffnete sich in den Verordnungen u. Verfügungen der Letztern eine neue Rechtsquelle. Aber auch die Edicte der Prätoren dauerten fort. Ofilius war der erste, welcher dieselben zusammenstellte u. ordnete. Später wurde das Edict von Salvius Julianus unter der Autorität des Kaisers Hadrian 131 n. Chr. geordnet u. materienweise eingetheilt u. wurde ein vorzügl. Gegenstand des juris. Unterrichts u. von Julianus, Ulpianus u. A. commentirt. Die Gutachten der Rechtsgelehrten, die zum Respondiren bef. autorisirt waren, erlangten unter Hadrian Gesetzeskraft, wenn die Responsa derselben übereinstimmend waren. In dieser Periode erreichte die wissenschaftl. Bearbeitung des Rechts durch die Verbindung der Philosophie mit der griech. Literatur ihre höchste Blüthe. Die Schriften der größten Rechtsgelehrten, die die Rechtswissenschaft zu einem hohen Grade von Vollkommenheit brachten, u. welche man deshalb auch die jurist. Klassiker nennt, enthielten vortreffl. Erläuterungen u. Entwickelungen der Rechtsquellen u. sie gewannen in den Gerichten bald ein entscheidendes Ansehn, theils weil die Verfasser derselben oft selbst die höchsten Staatswürden bekleideten, theils weil man bei der prakt. Anwendung der 12 Tafeln u. des Edicts der Beihülfe gelehrter Ausleger des Rechts nicht entbehren konnte. Aus diesen Schriften sind nachher auf Befehl des Kaisers Justinian die Pandekten excerpirt worden. Die berühmtesten Rechtsgelehrten vor August waren: Q. Muc. Scävola, Gallus, Cicero, Rufus, Varus, Ofilius, Trebatius, Cascellius, Tubero, Aelius Gallus, Granius Flaccus. Unter August sonderten sich gewisse Schulen von einander ab, welche häufig verschiedenen Ansichten u. Grundsätzen folgten, bes. die des Capito u. Labeo, aus der des Erstern wurde nachher die Sabinianische u. Cassianische, aus der des Letztern die Proculejanische, s. Rechtsschulen. Diesen Männern verdankt die Rechtswissenschaft einen großen Reichthum von jurist. Arbeiten, Commentaren, Systemen, Controversen, casuistischen u. vermischten Schriften. [21] In der 4. Periode hörte alles Leben u. Fortschreiten in der Rechtswissenschaft auf, u. sie konnte zumal bei den innerl. Zerrüttungen des Reichs seit dem Tode des Kaisers Alexander Severus nicht mehr gedeihen. Die kaiserl. Constitutionen, deren immer mehr wurden, je mehr der Despotismus der Kaiser um sich griff, waren vor Constantin fast durchgängig bloße Decrete u. Rescripte, aber von Constantin an wurden die Edicte sehr häufig u. diese waren um so durchgreifender, da das Christenthum so viele alte Ansichten der Nation vernichten mußte u. da der Orient, wo sich jetzt die Hauptstadt des Reichs befand, von dem Occident an Sitten u. Sprache sehr abweichend war. Die prakt. Rechtsquellen in dieser Periode waren die Schriften der klass. Juristen u. die Constitutionen. Constantin bestimmte durch eine eigne Verordnung, welche Schriften der ältern Rechtsgelehrten eine bes. Autorität vor Gericht haben, u. welche gar nicht beachtet werden sollten. Eine ähnl., aber umfassendere Verordnung erließ 426 Valentinian III. zunächst für den Occident, die nachher auch für den Orient verbindl. Kraft erhielt. Durch dieselbe wurde den Schriften von Papinianus, Paulus, Gajus, Ulpianus u. Modestinus ein entscheidendes Gewicht vor Gericht beigelegt (Valentinianisches Citirgesetz). Gregorius u. Hermogenes veranstalteten 2 Sammlungen kaiserl. Constitutionen (Codex Gregorianus u. Codex Hermogenianus), u. der Kaiser Theodosius der Jüngere ließ durch 8 Rechtsgelehrte eine Sammlung von kaiserl. Edicten verfertigen, welche 438 n. Chr. für das oriental. Kaiserthum als Gesetzbuch publicirt u. unter Valentinianus III. auch für den Occident bestätigt ward (Codex Theodosianus). Alle seit Constantin erschienenen Sammlungen der kaiserl. Constitutionen halfen jedoch nur dem augenblickl. Bedürfnisse ab, u. schon im Anfang des 6. Jahrh. scheint man das Bedürfniß neuer Rechtssammlungen sowohl im Occident als im Orient gefühlt zu haben. [22] Im Occident hatten sich nach dem Untergange des röm. Reichs (476) mehrere neue german. Königreiche gebildet. Deutsche u. Römer lebten hier in verschiednen Reichen vermischt mit einander. Jene hatten ihre eignen nationalen Rechte u. Gebräuche (Volksrechte), welche sie auch in ihren neuen Niederlassungen beibehielten u. wenn gleich die unter ihnen wohnenden Römer unterjocht waren, so behielten sie doch ihr nationales Recht. Man fühlte daher auch in den neuen Reichen bald das Bedürfniß, so wie für die Deutschen die deutschen Volksrechte zu sammeln u. aufzuzeichnen, so für die unter den Deutschen wohnenden Römern neue Sammlungen des vorhandnen röm. Rechts (Lex romana) zu veranstalten. Die wichtigsten die-

Digitized by Google

dieser Sammlungen sind: das Edict des ostgoth. Königs Theodorich von 500; das Breviarium Alaricianum, bei den Westgothen von 506; das Responsum Papiani, eine Lex romana Burgundionum für die röm. Unterthanen im burgund. Reiche. »Im Orient geschah seit Theodosius Zeiten für die Erleichterung der Rechtspflege u. des Rechtsstudiums nichts, bis 527 Justinian zur Regierung kam. Auf die Gesetze, die seit langer Zeit in großer Verwirrung gehandhabt worden waren, wendete Justinianus I. seine ganze Aufmerksamkeit. Er ließ nach seinen eignen u. nach den Gesetzen seiner Vorgänger einen neuen Codex (s. d.) entwerfen, auf den er einen 2. Codex, die Pandekten, die Institutionen u. die Novellen (s. d. a. u. Corpus juris civilis) folgen ließ. »Das Ansehen der Justinianeischen Gesetze in latein. Sprache dauerte im Orient nur 40 Jahre, unter den Kaisern Justinus, Tiberius II. u. Mauritius. Da nachher sich allmählig der Gebrauch der latein. Sprache im Orient verlor, so fing man bald an, die Justinianeischen Gesetzbücher ins Griechische zu übersetzen u. mit griech. Anmerkungen zu erläutern u., so übersetzt wurden sie zuerst i. J. 600 vom Kaiser Phokas ins Forum aufgenommen. »Die zahlreichen Constitutionen der Nachfolger Justinians u. eine Menge Commentare u. prakt. Schriften machte die Rechtswissenschaft aufs Neue so weitläufig u. den Gebrauch der Justinianischen Compilationen so ungewiß, daß nach 300 Jahren eine abermalige Redaction des geltenden Rechts Bedürfniß wurde. Der Kaiser Basilius Macedo ließ 876 einen kurzen Inbegriff des röm. u. neugriech. Rechts (*Πρόχειρον τῶν νόμων*) verfertigen u. später eine neue, erst unter seinem Sohn Leo Philosophus vollendete Compilation in griech. Sprache veranstalten, welche die Basiliken (s. d.) genannt wurden u. allmählig das justian. Rechtsbuch im byzantin. Reich verdrängten. Außer den Basiliken hat Kaiser Leo noch viele neue Verordnungen in den Jahren 887—893 erlassen, wodurch Manches am Justinianischen Recht geändert wurde. Ueber das griechische Recht schrieben die Rechtsgelehrten Paraphrasen, Eklogen, Synopsen, Promtuarien, Manualien, Paratitlen. »Justinian hatte, nachdem 535 die Ostgothen in Italien von ihm besiegt worden waren, auch hier seine Rechtssammlungen sowohl in den Gerichten als in den Rechtsschulen eingeführt. Von dieser Zeit an erhielt sich aller polit. Veränderungen ungeachtet, welche Italien in den folgenden Jahrh. erlitt, der Gebrauch des röm. Rechts selbst unter der Herrschaft der Longobarden u. Franken; indessen scheint unter der Herrschaft der Letztern auch das Breviarium Alaricianum nach Italien gekommen u. für die longobard. Römer bearbeitet worden zu sein. »Bis zum 12. Jahrh. konnte für die wissenschaftl. Bearbeitung des röm. Rechts bei dem Verfall aller Künste u. Wissenschaften u. bei der im Mittelalter allenthalben herrschenden Barbarei u. Anarchie wenig od. nichts gethan werden; erst um 1180 zeigte sich in Italien ein neuer Eifer für das Studium des röm. Rechts, u. bes. wurde dieses auf der Rechtsschule zu Bologna mit großer Vorliebe bearbeitet. Der erste, von dem wir wissen, daß er um diese Zeit zu Bologna die Rechte lehrte, war Pepo. Ihm folgte der weit berühmtere Irnerius (Wernher). Er erläuterte den Text der Justinianischen Compilationen durch kurze Sach- u. Sprachanmerkungen, welche man Glossen nannte; daher seine Schüler u. Nachfolger im Lehramte den Namen Glossatoren erhielten. »Das Zerfallen Italiens in mehrere kleinere Staaten u. die Einwirkung mehr. Provinzialgesetzgebungen auf das italien. Recht gab demselben seit dem 13. Jahrh. viele Verschiedenheit, die nur das gemeinsame Beibehalten des röm. Rechts als Grundlage eine allgemeine Aehnlichkeit behielt. »Der Grund der spätern Gültigkeit des r. R-s in Deutschland liegt nicht darin, daß es auf Befehl der gesetzgebenden Gewalt förmlich aufgenommen worden ist, sondern darin, daß es seit dem Anfange des 13. Jahrh. allmählig als Gewohnheitsrecht angewendet u. später, wenn auch nicht durch förml. Bestätigung, aber doch durch gesetzlich sanctionirten Ausspruch aufgenommen worden ist. Das römisch-Justinianeische Recht gilt indessen bei uns nur so, wie es in Gebrauch gekommen (recipirt) ist, woraus folgende besondre Regeln für den Gebrauch des r-n R-s sich ergeben: **a)** in einigen Lehren gilt das r. R. bei uns als Hauptrecht, in andern Lehren nur als Hilfsrecht (Jus subsidiarium); **b)** nur die Stellen u. Theile der Justinianeischen Rechtssammlungen haben bei uns verbindliche Kraft, welche mit der Glosse versehen sind (quicquid glossa non agnoscit, illud nec agnoscit curia), denn nur die glossirten Theile sind in Deutschland in Gebrauch gekommen; **c)** nur die glossirten Stellen in Justinians Compilation haben verbindende Kraft, welche wirklich eine Rechtsnorm enthalten, nicht die wissenschaftl. Distinctionen, Definitionen u. histor. Anführungen; **d)** die Vorschriften des r-n R-s, welche sich auf röm., in Deutschland ganz unbekannte Sitten u. Verfassung beziehen, also Alles, was auf Staats- u. Regierungsverfassung der Römer sich bezieht, gilt bei uns nicht; eben so wenig die Vorschriften, welche auf Grundsätzen beruhen, die bei uns nie anerkannt worden sind; **e)** leidet das r. R. keine Anwendung auf solche Gegenstände u. Geschäfte, die rein deutschen od. spätern Ursprungs sind. Das r. R. ist übrigens **f)** als gemeines Recht im Ganzen (in complexu), nicht theil- od. stellenweise recipirt. Wer sich daher auf eine darin enthaltne

Digitized by Google

haltne Vorschrift beruft, hat fundatam intentionem für sich, d. h. die Vermuthung streitet so lange für die Gültigkeit u. Anwendbarkeit der angeführten Vorschrift, bis derjenige, gegen den sie angeführt wird, beweist, daß sie nicht mehr zur Anwendung kommen kann od. daß sie durch ein neueres Gesetz aufgehoben ist. Wenn 2 od. mehr. Stellen in den bei uns recipirten röm. Rechtsbüchern, die von demselben Gegenstand handeln, von einander abweichen od. im Widerspruch mit einander stehen, so muß man vor allen Dingen untersuchen, ob nicht der Widerstreit ein blos scheinbarer ist u. ob er sich nicht durch Kritik des Textes od. Interpretation heben läßt. Geht das nicht, so muß man von dem Grundsatze ausgehen: das neure Recht hat den Vorzug vor dem ältern; daher gehen die Novellen dem Codex repetitae praelectionis u. unter jenen die jüngern den ältern vor; dieser hat wieder den Vorzug vor Institutionen u. Pandekten. *(Lb. u. Hg.)*

Römisches Reich, 1) so v. w. Reich der Römer, s. u. Rom (Gesch.) 1 ff.; **2)** so v. w. Deutschland, so lange es unter der Herrschaft deutscher Kaiser, die vom Papst bestätigt waren, u. daher römische genannt wurden, stand, s. u. Deutschland (Gesch.).

Römische Tonsur, s. u. Tonsur.

Römische Wäge, s. u. Wage.

Römisch-katholische Kirche, [1] **1)** seit dem großen Schisma 1053 (s. Christenthum »), die ganze christl. Kirche des Abendlandes (occidental. Kirche), im Gegensatz zu der Kirche des Morgenlandes (oriental. Kirche), od. der griech. Kirche, in welcher letztern Beziehung die abendländ. Kirche auch gegenständlich die **röm.** od. **latein. Kirche** hieß; **2)** seit der Reformation 1517 der Inbegriff der Christen, welche unter der Auctorität des röm. Bischofs (Papstes, daher auch **päpstl. Kirche**) geblieben ist, im Gegensatz zu den protestant. Kirchen (der engl., reformirten u. luther. Kirche). [2] Die **Geschichte** der r. k. K. ist früher die des Christenthums (s. d. 1—»») überhaupt, dann bes. in der Geschichte der Päpste inbegriffen, s. Papst (Gesch.) u. Christenthum »» ff. Festgestellt ist der kathol. Lehrbegriff u. Cultus, im Gegensatz zu dem Protestantismus, bes. in den Decreten des Concils zu Trident (1545—1563), daher nach demselben Lehre u. Gebräuche darzustellen sind. Zwar fanden Anfangs in Frankreich, Deutschland u. Ungarn die Bestimmungen dieses Concils nicht jene unbedingte Annahme, wie in Italien, Polen, Spanien u. Portugal, doch haben sie allmählig auch dort Geltung erlangt. [3] **I. Lehre.** Die r. k. K. behauptet die allein wahre Kirche zu sein, da ihr Oberhaupt der Nachfolger St. Peters sei (s. u. Papst 2), dem Jesus selbst die Oberstelle seiner Kirche übertragen habe, dadurch sei sie in unterbrochner äußerlicher Verbindung mit Christus geblieben. Da Christus seine Kirche auf das Wort Gottes gegründet habe, so sei das ungeschriebne Wort die erste Regel des Christenthums gewesen, welches (als Tradition) neben dem nachher aufgeschriebnen (heil. Schrift) seine Geltung auch später behalten habe. Zur Bewahrerin der heil. Schrift u. Tradition habe Gott die Kirche eingesetzt u. ihr zum Lehrer u. Leiter den heiligen Geist gegeben, daher sie nicht irren könne (untrüglich sei), auch nicht ihr Oberhaupt, der Papst. Darum die r. k. K. sich für die alleinseligmachende Kirche (extra ecclesiam nulla salus), ihren Glauben für den alleinseligmachenden Glauben hält. Wer nicht die Tradition u. die Untrüglichkeit der Kirche glaubt, ist ein Ketzer (s. d.). [4] Die **Glaubensartikel** sind von denen der protestant. Kirche im Wesentlichen nicht verschieden, da beiden Kirchen die drei ältesten Symbole gemeinschaftlich sind, noch weniger unterscheidet sich die **Sittenlehre** der r. k. K. von der der protestant. Kirche. [5] Die hauptsächl. **Differenzpunkte** der r. k. K. mit den protestant. Kirchen sind: die Annahme eines sichtbaren u. infallibeln Oberhauptes der Kirche (Papst), neben der Anbetung (Adoratio) der Trinität noch die Anrufung (Invocatio) der Heiligen (s. d.), bes. der Maria (Mutter Gottes) um Fürbitte bei Gott, die Verehrung der Reliquien (s. d.); die Annahme von 7 Sacramenten, nämlich außer Taufe u. Abendmahl, noch der Firmelung, Beichte, Priesterweihe, Trauung u. letzten Oelung (s. d. a.); die Verwandlung des Brods u. Weines in den Leib u. das Blut Jesu (Transsubstantiation) durch die Consecration in der Messe; die Entziehung des Kelchs im Abendmahl für die Laien; die Messe (s. d.), worin Christus Leib immer wieder geopfert wird, weil sie Opfer für nothwendig zu jeder Religion hält; die Ohrenbeichte (s. u. Beichte); der Ablaß (s. d.); die Verdienstlichkeit guter Werke (s. d.), als Fasten (s. d.), Wallfahrten, Klosterleben, Schenkungen an Kirchen u. Klöster, Beten des Rosenkranzes (s. d.), Besprengen mit Weihwasser u. dgl. Aeußerlichkeiten; der Cölibat (s. d.) der Geistlichen, das Fegfeuer (s. d.). [6] Die **Quellen** der Glaubenslehre der r. k. K. sind: die heilige Schrift, deren hebr. u. griech. Original sie die Vulgata (s. d.) gleichstellt u. deren Gebrauch für die Laien sehr eingeschränkt ist; die Tradition (s. d.) u. als **Symbole** das apostolische, nikänische u. athanasianische, die Decretalen (s. d. u. vgl. Pseudoisidorische Decretalen), die Beschlüsse des tridentin. Concils u. der röm. Katechismus (s. Katechismus 4). [7] **II. Cultus: A) Heilige Orte. Kirchen** (s. d.), deren Neubauten entweder durch die Weihe eines Bischofs (Consecration) od. die Einsegnung eines Priesters (Benedic-

Digitized by Google

diction) zum Gebrauch eröffnet werden, s. Kirchweihen 2 ff. Die kathol. Kirchen zeichnen sich innen u. außen durch Kostbarkeit des Materials, wie durch Verzierungen u. Ausschmückungen mit Gemälden, Statuen, Decken, Vorhängen ꝛc. aus; die heil. Gefäße sind nicht blos von den edelsten Metallen, sondern auch mit kostbaren Steinen u. Perlen besetzt, die Meßgewänder u. Altartücher von den kostbarsten Stoffen. **Kapellen** von derselben Bestimmung, wie die Kirchen, nur mit einigen Einschränkungen, sie sind oft an Landstraßen gebaut, um die Vorübergehenden zum Gebet für sich u. für Verstorbne zu veranlassen. Kirchen u. Kapellen sind außer dem Bedürfniß der Gemeinde, zuweilen in Folge von Gelübden od. zur Erhaltung des Andenkens an eine wunderbare Begebenheit gebaut. In jede Kirche od. Kapelle gehört eine Reliquie (s. d.) u. jede Kirche ist einem od. mehrern Heiligen geweiht u. nach ihm genannt. Heilige Plätze sind auch die **Friedhöfe u. Kreuze**, die an Straßen errichtet sind, meist mit dem Muttergottesbilde, an denen man nicht vorübergeht, ohne ein Gebet zu verrichten od. sich zu neigen. **B) Heilige Gefäße, Geräthe u. a. Dinge.** Der Kelch, auf dessen Deckel (Patene) die Hostien gelegt werden; die Monstranz (s. d.) od. Ciborium, worin das Sacrament verwahrt u. der Gemeinde gezeigt wird; die Büchse, worin den Kranken das Sacrament gebracht wird, die Weihrauchbüchse u. das Rauchfaß, der Weihwasserkessel u. der Weihwedel (aus Wolfshaaren od. Schweinsborsten); die Kirchenfahne mit dem Bilde des Kirchenpatrons; von Büchern das Ritual (s. d.), das Brevier (s. d.), das heilige Taschenbuch des Geistlichen u. der Rosenkranz (s. d.) für alle kathol. Christen, wornach sie ihre Gebete herbeten. **C) Priesterschaft.** Zuvörderst ist hier das Oberhaupt der ganzen r. k. K. zu nennen: der Papst (s. d.) mit den ihn umgebenden Cardinälen (s. d.). Die **Geistlichkeit** (Clerus, Clerici), theilt sich in **a)** Weltgeistliche (Clerus secularis), u. diese unterschieden sich in verschiedne Weihen (Ordines), in **aa)** die niedern Grade od. Orden (kleinen Weihen): Ostiarier, Lectoren, Exorcisten, Akoluthen (s. d. a.); sie werden jetzt neuen Candidaten des geistl. Amtes in 1 Tage nach einander ertheilt, u. ihre Inhaber sind keine priesterl. u. also keine heil. Personen, sind auch nicht zum Cölibat verpflichtet; diese Aemter sind jetzt oft alle einer Person, zum Theil auch Laien übertragen; **bb)** in die höhern Grade od. Orden (heiligen Weihen): Subdiakonen, Diakonen, Priester, Bischöfe u. Erzbischöfe (s. d. a.), diese Weihen geben den Character indelebilis (s. d.) verpflichten zum Cölibat u. berechtigen zur Tragung der Amtstracht u. Tonsur; vgl. Geistlichkeit 3). **b) Ordensgeistliche**, s. u. Orden, Mönche u. Nonnen. **D) Gottesdienst.** Das Hauptstück des kathol. Gottesdienstes ist die Messe (s. d.), die jeden Tag u. zwar am frühen Vormittag gelesen wird, jeder Katholik soll wenigstens alle Sonn- u. Festtage eine Messe hören. Der Priester ist dabei mit einem prächtigen Meßgewande bekleidet; die gewöhnl. Sprache dabei ist die lateinische; sie soll eigentlich nur in einer geweiheten Kirche od. Kapelle u. an einem geweiheten Altar gelesen werden, doch kann durch einen Bettein jeder Ort zur Meßhandlung geheiligt werden. Mit der Messe ist zuweilen auch eine Predigt verbunden, welche nach der Messe u. zwar in der Landessprache gehalten wird. Der Prediger ist weiß gekleidet u. hat das Haupt bedeckt, doch beim Nennen des Namens Jesu u. Mariens entblößt er stets das Haupt. Zur Anhörung der Predigt ist Niemand genöthigt. In Deutschland gibt es, in Wetteifer mit protestantischen, musterhafte kathol. Kanzelredner. Nach der Predigt wird der engl. Gruß od. ein andres Gebet gesprochen u. die Gemeinde mit dem Segen entlassen. Vesper u. Virgilien sind Nachmittagsbetstunden; Christenlehren sind Unterrichtsstunden in dem Christenthum für die Jugend. **E)** Andre gottesdienstl. Gebräuche außer der **Verwaltung der Sacramente** (s. ob. a.) sind Weihungen der Glocken (s. Glockentaufe), der Kreuze, der Kirchen (s. ob. a), der Kirchhöfe ꝛc.; Beschwörungen böser Geister (Exorcismus) auch außer der Taufe, die jedoch in neurer Zeit mit dem mehrfachen Abkommen des Glaubens an dgl. Geister in manchen Ländern abgekommen sind; die **Begräbnißceremonien** (s. u. Todtenbestattung u). **F) Feierliche Aufzüge** sind die Wallfahrten (s. d.) an heil. Orte; die Prozessionen in Städten u. Dörfern, um Felder u. Marken, die entweder regelmäßig sind, wie bes. am Fronleichnamsfeste, am Marcusfeste, am Feste Mariä Verkündigung; außerordentliche werden als Dankfeste, od. aus Supplicationen zur Abwendung von Unfällen aufgeführt. Als feierl. Handlung werden auch, wo die Inquisition (s. d.) noch besteht, die Executionen derselben begangen. **G) Feste.** Die drei hohen Feste hat die r. k. K. mit andern christl. Kirchen gemeinschaftlich, außerdem hat sie aber noch eine sehr große Menge andre, s. u. Feste 1–12. *(Lb.)*

Römisch-Kümmelöl (Ol. Cumini), blaßgelb, von starkem Geruch u. scharfem Geschmack; vgl. Cuminum.

Römö (spr. -möh), Insel im deutschen Meere, theils zum Stift Ribe, theils zum dän. Herzogthum Schleswig gehörig, 2000 Ew., Schifffahrt.

Röngarn (Jagdw.), s. u. Stoßgarn u. Habichtsstoß.

Röö-ning, Maß, s. u. Siam (Geogr.).

Rönna, Ort, s. u. Bornholm 2.

Rönn-

Digitized by Google

Rönnberg (Jak. Friedr.), geb. 1738 zu Parchim; Professor in Rostock; st. 1809. Schr.: Ueber symbolische Bücher, in Bezug aufs Staatsrecht, Rost. 1798, 2. Ausg. 1790, 1. u. 2. Fortsetzung 1792—94; Ueber Dienstentlassung u. Dienstaufkündigung, Berl. 1799.

Rönne, 1) in Moorgegenden ein Graben, welcher hinter den Marschen angelegt ist u. das Moorwasser in eine Schleuße leitet. Damit zu manchen Zeiten nicht zu viel Wasser in die R. komme, ist ein Damm (Kök), angelegt; **2)** (Weinb.), s. unt. Weinstock.

Rönne, 1) Stadt, s. u. Bornholm s. **2) R. Ån**, Fluß, s. u. Malmö 1); **3)** so v. w. Rönneby.

Rönneby, 1) Fluß u. **2)** Stadt, s. u. Karlskrone 2).

Rönnel, so v. w. Balge 4).

Rönnstein, so v. w. Rinnstein.

Röntgen (David), geb. 1745 zu Herrnhut; kam früh nach Neuwied, lernte als Ebenist bei seinem Vater, wurde vorzüglich berühmt durch seine Einlegungskunst, so wie durch Verfertigung musikal. Instrumente u. geschmackvoller Möbeln; st. 1807.

Röpekämmerchen (Geogr.), s. u. Siebengebirge.

Röper, so v. w. Seiler u. Reeper.

Roepĕria (R. *A. Juss.*), Pflanzengatt. ben. nach Joh. **Röper** (früher Prof. zu Basel, jetzt zu Rostock, schr.: Enumeratio Euphorbiarum, quae in Germ. et Panon. gignuntur, Gött. 1824, 4.; De organis plantarum, Bas. 1828, 4.; De floribus et affinitatibus Balsaminearum, ebd. 1830), aus der nat. Fam. Sapindaceen, Zygophylleae *Rchnb.* Arten: in Neu-Holland. *(Su. u. Lb.)*

Röps (Weinb.), so v. w. Beerwein 2).

Röpstorf, Grafschaft, s. u. Okenfese.

Rör, Nebenfluß der Maas; entsteht auf dem hohen Veen, im preuß. Rgsbzk. Aachen, nimmt die Urft (bei Ruhrberg), Inde (bei Jülich) u. Worm (bei Kempen) auf, geht nach Belgien, mündet nach einem 15 Ml. langen Laufe, bei Roermonde, ohne schiffbar zu werden. An derselben, bei Jülich u. Düren, am 2. Oct. 1794 hitzige Uebergangsgefechte zwischen den Oestreichern unter Clerfait u. den Franzosen unt. Jourdan, Erstre wichen freiwillig, s. Französischer Revolutionskrieg 11.

Röraas (spr. Röhros), Stadt im norweg. Stifte Drontheim, unweit der schwed. Grenze, am Hitterraan; hat größtes Kupferbergwerk Norwegens (mit 4000 Schiffspfund jährl. Gewinn u. 700 Arbeitern), 3000 Ew., liegt über 8000 F. hoch u. ist daher sehr kalt.

Rörback (Papierm.), so v. w. Holländer.

Rörik, so v. w. Hrörik, s. u. Dänemark (Gesch.) 11.

Rörlke, Flüßchen aus dem **Rörikesee** (s. u. Schönfließ), im Kr. Königsberg des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; fällt bei Nahausen in die Müglitz.

Roermönde (spr. Ruhr...), **1)** Bzk. in der niederländ. Provinz Limburg an der Maas; **2)** Hauptst. desselben an der Roer u. Maas, Befestigung, Fabriken in Tuch, Zollamt, Schifffahrt, 5300 Ew.

Rörqual (Rörwall), Wall, s. u. Balaenoptera.

Rösch 1) (Jak. Friedr.), geb. 1743 zu Dürrenzimmern in Württemberg; trat 1762 in württemberg. Kriegsdienste, ward 1767 Conducteur bei dem Ingenieurcorps, 1771—94 Lehrer der Mathematik u. Kriegswissenschaft an der Karlsschule in Stuttgart, seit 1772 diente er in verschiedenen Graden beim Artilleriecorps, ward 1790 Ingenieur-Major u. st. als Oberst. Schr. mit Joh. Jak. Heinrich Nest: Römische Kriegsalterthümer, Halle 1782; Plane von 42 Hauptschlachten, Treffen u. der Belagerungen des 7jähr. Kriegs, Frankf. 1789, Fol.; Erläuterungen über Vitruvs Baukunst, Stuttg. 1802; Beiträge zur Geographie u. Geschichte der Vorzeit, ebd. 1819. **2)** (Karl Heinrich), Oberamtsarzt in Schwetzingen; schr.: Ueber die allgem. Indication zum Aderlassen, Tüb. 1833; Ueber die Arzneikräfte des Salmiaks, ebd. 1835; Primae lineae pathologiae humorum, Stuttg. 1837; Untersuchungen aus dem Gebiete der Heilwissenschaft, ebd. 1837; De l'abus des boissons spiritueuses, Par. 1839 (Preisschrift); deutsch, Berl. 1839 u. Tüb. 1839; Ueber die Bedeutung des Bluts im gesunden u. kranken Leben, Stuttg. 1839; mit Maffei: Neue Untersuchungen über den Cretinismus, Erlangen 1843, 2 Bde. *(Lr. u. He.)*

Rösche, 1) (Bergb.), ein Graben, das Tagwasser abzuleiten; **2)** so v. w. Gefälle.

Röschen, 1) Abkürzung für den weibl. Vorname Rosine; **2)** kleine blumenähnliche Figuren, welche zu Einfassungen bei manchen Druckschriften dienen, die Typen dazu sind von der Masse der Lettern; vgl. Einfassungen; **3)** ähnliche Figuren, welche zur Verzierung der Büchereinbände dienen, werden meist in Gold mit messingnen Stempeln aufgedrückt; **4)** die kleinern Krämpeln.

Röschen, so v. w. Rütschen u. Rütschreiben.

Röschenstich, s. u. Spitzenstich.

Röscherschlamm, der aus dem ersten Graben des Pochwerks genommene Schlamm.

Rösches Erz, nur gröblich gepochtes Erz. **R. Gewächs**, eine Art sprödes Glaserz od. Silbererz, es enthält außer vererztem Silber Arsenik, Eisen u. Kupfer, hat gelb angelaufene Silberblättchen, weißgrau, schwarzgrau od. bräunlich. **R. Häuptel (R. Hedel)**, so v. w. Rösches Erz.

Röschgelb (Miner.), so v. w. Rauschgelb 3). **R.-gewächs (R.-erz)**, so v. w. Schwarzgültigerz, s. Silbererz.

Digitized by Google

Röeschild, Stadt, so v. w. Roeskilde.

Röschlitz, Marktfl. an der Bulka, im östreich. Viertel unter dem Manhartsberge 1500 Ew.

Röschlaub (Andr.), geb. zu Lichtenfels bei Bamberg 1768; 1797 Prof. der Medicin daselbst, auch 2. Arzt am Krankenhospital, 1802 Prof. zu Landshut, auch 1804 baier. Medicinalrath, 1824 in den Ruhestand versetzt, 1826 nach Aufhebung der landshuter Universität, Prof. der Medicin zu München, st. 1835 im Schlosse des Grafen von Castel-Dischingen bei Ems. Er hat sich bes. in früherer Zeit als eifriger Vertheidiger der Brownschen Erregungstheorie, die er jedoch nach eignen Ideen umgestaltete, bekannt gemacht. Schr.: Untersuchungen über Pathogenie, Frankf. a. M. 1798—1800, 3 Thle., 2. Aufl. 1802 ff.; Von den Einflüssen der Brownschen Theorie in die prakt. Heilkunde, Würzb. 1798; Magazin zur Vervollkommnung der theoret. u. prakt. Heilkunde, Frankf. a. M. 1799—1808, 10 Bde.; Neues Magazin für die klin. Medicin, Nürnb. 1816, 1. Bd.; Lehrbuch der Nosologie, Bamb. 1801; Erster Entwurf eines Lehrbuchs der allgemeinen Jatrie u. ihrer Propädeutik, Frankf. a. M. 1804; Lehrbuch der bes. Nosologie, Jatreusiologie u. Jatrie, ebd. 1807—10, 1. Bd.; Würde u. Wachsthum der Wissenschaften, Sulzb. 1827; gab auch John Browns Leben übersetzt, ebd. 1807, u. Browns sämmtl. Werke, ebd. 1806—7, 3 Thle., heraus. *(Pr.)*

Röse, Abkürzung des weibl. Namens Rosine od. Rosa.

Rösel, 1) R. von Rösenhof (Aug. Joh.), geb. 1705 zu Augustenburg bei Arnstadt; Miniaturmaler u. Kupferstecher zu Nürnberg; st. 1759. Schr.: Monatlich herausgeg. Insecten-Belustigung, Nürnb. 1746—61, 4 Bde., Forts. v. Ch. F. K. Kleemann, Maler in Nürnberg, Nürnb. 1761, fügte; Die nat. Historie der Frösche hiesigen Landes, ebd. 1758, Fol.; von Schreber als Naturgesch. der Frösche u. Kröten Deutschlands, ebd. 1800—'14, 7 Hefte. **2)** (Samuel), geb. um 1774 zu Berlin; Landschaftsmaler. Er zeichnet mit der Feder nach der Natur, bes. treffl. Bäume u. verfallnes Mauerwerk. Schon 1794 war er Lehrer der Ornamentenzeichnung an der Bauakademie, u. seit 1802 Prof. *(Pr. u. Fst.)*

Rösen, Meiler od. Haufen, in welchem Gyps gebrannt wird; der Haufen wird abwechselnd aus einer Schicht Holz u. einer Schicht Gyps zusammengesetzt.

Röska (nord. Myth.), Schwester des Thialfi, s. d.

Röeskilde (spr. Röhskilde), **1)** Stadt auf der dän. Insel Seeland, hat nur 1 Straße, alte Domkirche (Begräbniß der dän. Könige), Schloß, Jungfraukloster, gelehrte Schule, Hospital, 2000 Ew.; sonst erste Stadt der Insel, mit Bischof. Hier Friede 1569 zwischen Dänemark u. Schweden, der von König Johann von Schweden nicht ratificirt wurde. Dagegen wurde hier den 26. Februar 1658 Friede zwischen denselben Mächten geschlossen, s. Schweden (Gesch.) u. u. Dänemark (Gesch.) u. **2) (R-fiorden)**, Meerbusen dabei, Theil des Iisefiorden. *(Wr.)*

Rösler, 1) (Chr. Friedr.), geb. zu Kanstatt 1736; erst Diaconus zu Beyhingen im Würtemberg', 1777 Prof. der Geschichte in Tübingen; st. 1821; schr.: Lehrbegriff der christl. Kirche in den 3 ersten Jahrhunderten, Frankf. a. M. 1773; Bibliothek der Kirchenväter in Uebersetzungen u. Auszügen, Lpz. 1776—86. **2)** (Gottl. Friedr.), geb. 1740 zu Stuttgart, ward Diakonus zu Teuffen, legte 1767 dies Amt nieder, u. privatisirte in seiner Vaterstadt, ward später Prof. der Mathematik u. Physik am Gymnasium zu Stuttgart; st. 1790. Schr.: Handb. der prakt. Astronomie, Tüb. 1788; Beiträge zur Naturgeschichte des Herzogth. Württemberg, ebd. 1788; Anleit. zur Algebra, Stuttg. 1789, 2 Bde. u. a. m. *(Dg.)*

Rösslin (Rösslin, Eucharius, bekannter unter dem Namen Rhodion), Arzt u. Stadtphysicus zu Frankfurt a. M. im 16. Jahrh.; schr.: De partu hominis, Frkf. a. M. 1532, u. ö.; Kräuterbuch, ebd. 1536, welches verbessert später Lonicer (s. d. 2) herausgab.

Rössel, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Königsberg, 20 (15) QM., 33,000 Ew. **2)** Kreisstadt darin, am Zain, kathol. Gymnasium, Zuchthaus, Wollenweberei, Garnhandel, 2700 Ew. Hier noch: Seeburg, Stadt an einigen Seen, 2000 Ew.

Rösselsprung, der Sprung des **Rössels** (Springers) auf dem Schachbrete, aber nicht einfach, wie beim Schachspiel, sondern auf den leeren Feldern des Brets so von einem zum andern, daß er auf keines zweimal kommt, aber auch zu jedem gelangt. Er scheint bloße Spielerei, ist aber eine Aufgabe der Analysis der Lage. Euler hat sich bes. damit beschäftigt u. mehr. Auflösungen in den Mémoires de l'Académie de Berlin, T. XV, année 1759 geliefert. Die einfachste ist: Man sondere innerhalb der 64 Felder des Schachbrets ein mittleres Quadrat von 16 Feldern ab, so daß ringsherum eine Einfassung von 2 Streifen Feldern bleibt. In je 2 neben einander liegenden Streifen kann der Springer (das Rössel) 4 Schritte u. in der ganzen Einfassung 12 Schritte thun, u. nach jeden 12 Schritten bleibt ein Gang in das innere Quadrat offen. In diesem kann er je 4 Schritte thun u. nach je 4 Schritten bleibt ein Gang in die Einfassung frei. Auf solche Art wird der Springer richtig durch alle 64 Felder geführt. Also in der Weise, wie die Zahlen von 1—64 auf den Feldern angeordnet sind.

Digitized by Google

Die Zahlen 1 . . . 12 u. 17 . . . 28 folgen nach der Ordnung der Ecken A B C D auf einander; die Zahlen 33 . . . 44 u. 49 . . . 61 nach der entgegengesetzten A D C B. Im innern Quadrat folgen allein die Zahlen 29 . . . 32 nach der Ordnung A B C D; die Zahlen in den Feldern des innern Quadrats bilden systematisch je 4 theils ein rechtwinkliches, theils ein verschobenes gleichseitiges Viereck. *(Pl.)*

Rössig (Karl Gottlob), geb. 1752 zu Merseburg; Advocat u. Prof. der Philosophie in Leipzig, 1793 Prof. des Natur- u. Völkerrechts, 1801 Consistorialassessor; st. 1805; schr.: Versuch einer pragmat. Geschichte der Oekonomie, Polizei u. Kameralwissenschaft, Lpz. 1781 ff.; Wasserpolizei für Länder zur Minderung der Schäden des Eisganges u. der Wasserüberschwemmungen, ebd. 1789—98, 2 Bde.; Erste Grundsätze der Wiesenwirthschaft, des Futterbaues, der Wiesenpolizei u. des Wiesenrechts, ebd. 1792; Gesch. der Oekonomie der vorzüglichsten Länder u. Völker der ältern, mittlern u. neuern Zeiten, ebd. 1798; Beschreibung der verschiedenen Arten, Ab- u. Spielarten der Rosen, ebd. 1799, 1802; Die Rosen nach der Natur gezeichnet u. colorirt, ebd. 1801—6, 8 Hefte (fortgesetzt von K. F. Waiz); Die Nelken nach ihren Arten, ebd. 1806 f., 3 Hefte; Anweisung zur Wartung u. Pflegung der Hyacinthen, ebd. 1806; Versuch über den Gartenmohn ebd. 1806; Versuch eines neuen Systems, die Tulpen zu ordnen, ebd. 1807. *(Lr.)*

Rössler (Weißg.), s. u. Rheinländer 2).

Röste, 1) (Hüttenw.), so v. w. Röststätte, s. u. Rösten 1); **2)** so viel Erz, als auf ein Mal geröstet wird, nach dem verschiedenen Verfahren beim Rösten, bisweilen über 100 Centner; **3)** die Mürbigkeit, welche Flachs u. Getreide durch das Rösten bekommen; **4)** der Ort, wo Flachs geröstet wird; **5)** (Färb.), so v. w. Mull, s. u. Krapp.

Rösten, 1) das Austrocknen u. Bräunen vegetabilischer Stoffe, auch des Meerschwamms, indem man sie der Wirkung des Feuers bis zu dem Grade aussetzt, daß empyreumat. Oel darin erzeugt wird, ohne daß sie jedoch wirklich verkohlen; **2)** das gleiche Verfahren mit Stoffen, die zur Nahrung bestimmt sind, wie der Kaffeebohnen beim sogen. Brennen derselben, s. u. Kaffee. Auch zu Speisebereitung wird in Küchen Mehl, Semmel ꝛc. geröstet; **3)** Zwieback bereiten, indem man das zerschnittene Brot wieder in den Ofen schiebt; der Kaffeezwieback wird auf Blechen in den Ofen gesetzt; **4)** (Kochk.), Mehl u. zu Suppen bestimmte Brod- u. Semmelschnittchen in einen Tiegel trocken der Hitze aussetzen, so daß sie braun werden u. einen brenzlichen Geschmack bekommen; zuweilen thut man auch Butter dazu, welche zugleich mit braun wird; **5)** auf dem Roste braten; **6)** das Mürbewerden des abgehauenen Getreides, bes. des Hafers, wenn es auf dem Felde dem Thau od. Regen ausgesetzt ist; **7)** s. u. Flachs 4; **8)** Erz, welche Schwefel u. Arsenik enthalten, durchglühen, damit diese Zusätze, welche das Schmelzen erschweren, od. doch ein unreines Metall geben würden, zu verflüchtigen, od. damit der Schwefel verbrennt u. auch abfließt. Nicht blos rohe Erze, sondern auch Schliche, u. der beim Schmelzen gewonnene Rohstein werden geröstet. Das R. geschieht entweder unter freiem Himmel auf einem trocknen, mit Kohlenstaub überschütteten Platze **(Röststätte, Rösthof, Röste)**, u. heißt dann Block-R.; oder zwischen einer Einfassung von Mauern, od. unt. einem Schuppen **(Röstschuppen, Rösthaus, Rösthütte)**, dessen Dach auf Säulen ruht, der aber keine Seitenwände hat, od. in einem Rösthause, in dem Röstschuppen u. Rösthause werden gewöhnlich mehrere Röststätten angelegt, s. Eisenschmelzen 2. Endlich geschieht auch das R. in dem Röst- od. Brennofen. In dem Röstofen röstet man vorzüglich Schlich u. solche Erze, von welchen man den Arsenik u. den Schwefel in Gift- u. Schwefelfängen gewinnen will. Doch können auch die gewöhnlichen Röststätten so eingerichtet werden, daß man Schwefel dabei gewinnen kann. Zu Unterhaltung des Feuers nimmt man das schlechteste Scheitholz u. Buschholz **(Röstholz)**, doch auch Kohlen. Die Arbeiten beim R. besorgt od. leitet der **Röster**, Erzröster. *(Pl. u. Fch.)*

Rösten des Schießpulvers, s. u. Schießpulver.

Rösterwerk, ein Rahm mit einer hölzernen Art Gitterwerk. Solches besteht aus dünnen Latten od. Hölzern, die rechtwinklich über einander liegen u. auf halber Stärke in einander gelassen sind. Man bedeckt mit dem R. die Oeffnung der Lücken, damit frische Luft unter die Verdecke kommen kann. Bei regnigem u. schwerem Wetter, wo man Seestürzungen befürchtet, bedeckt man sie mit Persenningen, damit kein Wasser ins Schiff dringen kann. Der Fußboden des Galions besteht zuweilen auch aus einem R. Auf andern Schiffen ist er aber zugedeckt. *(v. Hy.)*

Röstkäfer, s. u. Feistkäfer 4 g).

Röstmaschinen (Raffinirmaschinen), Maschinen, durch die nach Erfindung des Engländers Lee der Flachs u. Hanf auch ohne Rösten zubereitet wird. Die

reife

Digitized by Google

reife Pflanze wird zuerst zwischen 2 hölzernen, mit Eisen beschlagnen Klötzen tüchtig geschlagen, wodurch die Rinde so locker wird, daß sie durch wiederholtes Hecheln abgesondert wird, dann kommt der Ueberrest in die aus einer gerieften hölzernen Walze bestehende Maschine, die wieder durch kleine massive Cylinder umgeben ist, so daß ihre Riefen in die größere Walze eingreifen u. den dazwischen gebrachten Flachs od. Hanf brechen. *(Pr.)*

Röstofen (Hüttenw.), so v. w. Reverberirofen.

Röstpfanne, eiserne Pfanne, worin Mehl u. Brot geröstet wird.

Röstschmelzen, das Schmelzen des Rohkupfers od. Rohsteins, es ist das zweite Schmelzen. **R-schuppen, R-stätte**, s. u. Rösten 8).

Rötelweihe, so v. w. Rittelweihe 1) u. 2).

Rötgen, Dorf im Kr. Montjoie des preuß. Rgsbzks. Aachen, Tuch- u. Kasimirfabriken; 1500 Ew.

Rötha, Vasallenstadt im königl. sächs. Amte u. Kr. Leipzig; Schloß, Zeugweberei, 1500 Ew.

Röthe, 1) so v. w. Färberröthe; **2)** so v. w. zugerichteter Krapp, man unterscheidet Sommer-, Keim-, Winter- u. Herbst-R., wovon die Sommer-R. die beste ist; **3)** der aus den Krappwurzeln gewonnene Färbestoff, da dagegen der aus dem Marke der Stengel gewonnene Krapp heißt; **4)** (Zoot.), so v. w. Lab.

Röthe der Haut, [1] das Durchscheinen des rothen Bluts durch die zarten Hautgefäße an den Hautstellen bes., wo die Oberhaut nur dünn, die Lederhaut aber fein u. mit Blutgefäßen reichlich durchzogen ist, wie im Gesicht; [2] wo sie nicht nur von der feinern Textur der Gesichtshaut, sondern auch von den Nervenverzweigungen abhängt, welche diese von den Gehirnnerven bekommt, u. die nicht nur von den natürl Lebensturgor (s. d.) in ihr erhöhen, sondern sie zunächst den Einflüssen unterwerfen, welche denselben erhöhen od. schwächen. [3] Es ist daher die Gesichtsröthe nicht nur Andeutung von Wohlbefinden u. der höhern Lebensanregung, sondern auch in ihrem Wechsel von psychischen Einflüssen, in Erröthen (s. d.) u. Erblassen, Begleiter u. Andeutung eines innern Seelenzustandes. [4] Nächst dem Gesicht sind die innern Handflächen u. die Fingerkuppen wegen Zartheit der Hautbedeckungen bes. geröthet. [5] Alles, was die Haut in höherem Maße reizt, röthet sie auch u. erhöht die gewöhnlich nur leichte Röthe. [6] Wie bei äußerer Entzündung die Hautröthe eine bedeutendere wird, wird auch schon dasselbe durch Reiben, od. Anbringen scharfer Mittel, auch einer reizenden Kälte, bewirkt. [7] Je dunkler die Hautfarbe ist, desto weniger tritt auch eine eigentliche Hautröthe hervor; sie mangelt daher auch bei Negern, außer an Theilen, die fein färbendes Schleimgewebe haben, wie die Lippen. *(Pt.)*

Röthel, so v. w. Rothforelle.

Röthel (Rothstein, Rothschiefer, rothe Kreide, Rubrica fabrilis, Talium rubrum *L.*), Gemeng aus Thon u. Roth-Eisenocker; hat erdigen Bruch, bräunlichroth, schreibt u. färbt ab. Obgleich der R. das Wasser anzieht, so wird er doch nicht durch dasselbe aufgelöst; durch das Brennen wird er dunkler u. härter. Damit der R. dunkler werde, bestreicht man ihn auch mit einer Mischung von 1 Thl. Baumöl u. 3 Thln. Terpentinöl u. legt ihn an einen trocknen Ort. Bei den Alten war der R. unter dem Namen Terra lemnica od. sinopica bekannt, wovon die letztere Art die bessere war. Den feinern R. zerschneidet man in Stifte **(R-stifte)**, u. faßt ihn in Holz wie Bleistifte, od. in Rohrhalmen. Die Zimmerleute bestreichen mit trocknem od. in Wasser geschabtem R. ihre Schnuren, mit welchen sie Linien auf dem zu verarbeitenden Holz machen. Die Probirer bestreichen mit R. die Scherben u. Ausgüsse, daß sich das Metall nicht anhängt. *(Fch.)*

Röthelbad, s. u. Geislingen 2).

Röthelerde, so v. w. Röthel, Bolus u. Englisch Roth.

Röthelgeier, s. u. Edelfalke.

Rötheln (Röthelfriesel, Rubeolae), eine erst in neuerer Zeit beobachtete hitzige Ausschlagskrankheit, steht zwischen Masern u. Scharlachfieber, doch so, daß, ungeachtet die Flecke denen der Masern gleichen, doch die begleitenden Symptome, bes. die Halsaffectionen mehr mit denen des Scharlachs übereinkommen. Sie werden von vielen Aerzten für eine Anomalie od. Modification der Masern od. auch des Scharlachs (s. d.) gehalten. Die Behandlung ähnlich der der Masern u. des Scharlachs. *(Pt.)*

Röthelstein, Höhle, s. u. Mixnitz.

Röthelstift (R-stein), s. u. Röthel.

Röthen, 1) die Farbe so einrichten, daß sie in das Röthliche fällt; **2)** so v. w. Rothglühend machen.

Röthen, Stadt, s. u. Sonnenberg.

Röthliche Maus, s. u. Wühlmaus.

Röthling, so v. w. Rothschwänzchen.

Röthling, einige Aepfelsorten: **1)** Winterapfel, dem Stettiner ähnlich, roth, weinsäuerlich; dauert bis März; **2)** waldenser R.; weißlich, roth gestrichelt u. punktirt, auf der Sonnenseite stark roth; **3)** geflammter R., so v. w. Flammänder.

Röthling, s. Blätterschwamm 11.

Rötig, Polygonum persicaria.

Rötlingen, Stadt, so v. w. Röttingen.

Rötsalz, so v. w. Potasche.

Röttelgeier, so v. w. Thurmfalke.

Rötteln, ehem. Herrschaft der Markgrafschaft Baden, gehörte dem Bischof von Straßburg; Hauptstadt Lörrach; von der Burg R. nur noch Trümmer.

Digitized by Google

Rötteln, 1) so v. w. Rothauge; **2)** so v. w. Rothflosser, s. u. Weißfisch.

Röttenstein, Alpen, s. u. Pinzgau.

Röttingen, 1) Landgericht im baier. Kr. Unterfranken, an Württemberg grenzend, 3¼ QM., 12,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Tauber; hat 1200 Ew. Das früher außerhalb der Stadtmauer liegende Schloß Brattenstein, wurde 1438 in Abwesenheit Wilhelms von Elma, der es vom Stift Würzburg pfandweise inne hatte, an Hornecken von Hornburg verrathen, u. darauf in die Ringmauern R.s gezogen. *(Lb.)*

Rötz, 1) Stadt im Landgericht Waldmünchen des baier. Kr. Ober-Pfalz, an der Schwarzach; Schloß, Tabaksfabrik, 1200 Ew. **2)** Stadt im östreich. Viertel unter dem Manhartsberge; Schloß, Dominicanerkloster, Weinbau; 2300 Ew.

Röëülx (spr. Röhl), Stadt im Bzk. Soignies der belg. Prov. Hennegau; 2600 Ew., Hospital; sonst mit Titel einer Grafschaft.

Röver (Friedrich), Pastor zu Calvörde, Oekonom u. Techniker; schr.: Der Hausfreund auf dem Lande, 1. Bd., Magdeb. 1819, 4. Aufl. ebd. 1822; 2. Bd., ebd. 1821, 2. Aufl. 1822; Die Obstbaumzucht im Freien, Halberst. 1820, 2. Aufl. 1826; Taschenbuch für Hausväter u. Hausmütter, ebd. 1820, 3. Aufl. ebd. 1826; Die Hausfreundin auf dem Lande, Magdeb. 1822, 3 Bde.; Populäre Diätetik, ebd. 1823; Die Hausapotheke auf dem Lande, ebd. 1827; Der Knecht, Helmst. 1825; Der Kuhhirt, Magdeb. 1824; Der Schäfer, ebd. 1826; Taschenbuch für Tischler, Drechsler u. Holzarbeiter, Braunschw. 1826; Meine kleine Vierfelderwirthschaft, Magdeb. 1824; Ueber das Waschen u. Baden mit kaltem Wasser, ebd. 1827. *(Md.)*

Röfelke, so v. w. Aalraupe.

Röfeo, Fluß, so v. w. Ryfo.

Röfred, s. u. Goffas.

Rog (Gross- u. Klein-R.), Inseln, s. u. Reval 2).

Rögaczew (spr. -gatschew), so v. w. Rogatschew.

Rogäni (ind. Myth.), s. u. Bala-Rama.

Rögas, nach Nees Gattung aus der Fam. der Schlupfwespen, geschieden aus der Gattung Alysia *Latr.* Art: R. testaceus.

Rogäsen (poln. Rogozno), Stadt im Kr. Obernik des preuß. Rgbzks. Posen, an einem See; Tuch- u. Leinweberei, Branntweinbrennerei, bedeutende Märkte, 3700 Ew.

Rogäte, der 5. Sonntag nach Ostern; die Messe an diesem Sonntage fängt mit den Worten (Joh. 16, 23) an: Rogate et dabitur vobis. Landplagen, welche im 5. Jahrh. bes. Frankreich betrafen, veranlaßten öffentliche Gebete u. Processionen in Kirchen u. auf den Feldern u. die Verordnung, daß vor dem Himmelfahrtsfeste Jesu ein 3tägiges Fasten Statt finden sollte. Dieser Sonntag heißt auch Vocem jucunditatis, weil man in der alten abendländ. Kirche die Gottesverehrung an ihm mit den Worten: Jes. 48, 20. Vocem jucunditatis annunciate, anfing. *(Fch.)*

Rogätio (lat.), **1)** Frage, Bitte; **2)** Gesetz, welches gegeben werden soll, welches jedoch vorher die Zustimmung des Volks in den Comitien erhalten haben mußte, ehe es Gesetzeskraft erhalten konnte. Deshalb mußte ein Gesetzvorschlag 17 Tage vorher zur allgemeinen Kenntniß öffentlich bekannt gemacht werden, worauf in der Volksversammlung darüber abgestimmt, od. über die nähere Bestimmung einer R. verhandelt wurde. Nach der Billigung ward die R. zur Lex. *(Lb.)*

Rogatiönes (Rogatiönen, lat.), **1)** an den Kaiser abgefertigte Bittschreiben u. Gesuche, s. Supplik; **2) (R. princípum),** Steuern u. Anlagen, welche die Landesherren von den Unterthanen zur Erhebung ausschrieben; **3)** Fürbitte für Verstorbne, vgl. Litanei; **4)** Bittfeste zur Abwehrung schwerer Uebel. **Rogatiönum dies** (Litania Gallicana), so v. w. Rogate.

Rogatísten, Secte im 4. u. 5. Jahrh. in Afrika, benannt von ihrem Stifter **Rogátus;** Zweifler an der Gleichheit der 3 Personen der Gottheit waren sie Donatisten, unter denen sie Augustinus als die gemäßigtsten schildert. Nach Rogatus war Vincentius Victor das Haupt der Secte.

Rogátor (lat.), **1)** der ein Gesetz in Vorschlag bringt, s. Rogatio 2); **2)** der das Volk in den Comitien, bei mündlicher Abstimmung, um dessen Stimme fragte. Bei der spätern Abstimmung durch Täfelchen **3)** der bei der Urne stand, in welche die Stimmtäfelchen gelegt wurden.

Rogatórium (lat.), Bittschreiben.

Rögatschew, 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Mohilew, an Minsk u. Tschernigow; Fluß Dnepr u. einige Nebenflüsse; bringt viel Eisen, Holz, Bienen, Hausvieh. Einw. 45,000. **2)** Hauptstadt hier, am Einfluß des Druez in den Dnepr, hat 3 Kirchen, 3000 Ew.

Rögberg (Karl Georg), geb. 1789 in Merið, stud. 1807 zu Upsala, ward 1828 Prof. der Theologie zu Upsala, 1831 auch Pastor in Altupsala. Gab heraus: Predikningar vid särskildta tillfällen, Upsl. 1825; Predikningar, ebd. (n. Ausg.) 1838; übersetzte Winers Grammatik des N. T. Sprachidioms ins Schwed., ebd. 1827; begründete die schwed. Literaturzeitung (1813) u. die Svea (1817), 1825 mit dem Prof. Wimborn die Ecclesiastik Tidskrift. *(Dg.* u. *Lb.)*

Rogée (Louise), s. u. Holtei 1).

Rögel, s. u. Amadis 4.

Rögen, 1) Fischeier; **2)** so v. w. Roggen; **3)** den R. ziehen: den Nutzen von etwas haben; **4)** mit Dämmen eingeschloßne Oerter.

Rögener, s. u. Karpfen.

Rögenstein, Gemisch aus körnig abgesonderten Stücken von Kalkstein u. sandigem,

Digitized by Google

gem, die Körner zusammen haltendem Mergel; findet sich in ganzen Lagern am Harz; die Körner sind für versteinerte Schneckenschalen angesehen worden, daher der Name Oolith; als Portlandstein bildet er in England ein treffliches Baumaterial, beſ. zu Legung von Platten.

Röger, normannischer Vorname; I. **Fürsten: A) Herzog von Apulien: 1)** R., jüngrer Sohn Robert Guiscards, folgte seinem Vater als Herzog von Apulien u. Calabrien, s. Apulien (Gesch.) 12 f.; st. 1111. Vermählt mit Adele (Adelheid), Tochter des Grafen Robert v. Flandern. **B) Grafen von Foix: 2)—5)** R. I.—IV. u. **6)—8)** R. Leonhard I.—III., s. u. Foix. **C) Graf von Ponthieu: 9)** R., Sohn Herluins II., reg. 945—957, s. Ponthieu. **D) Grafen von Norfolk: 10)** R. Bigod, s. Norfolk 3) u. 4). **E) Großherzog von Romania: 11)** R. de Flor, Anführer der Catalonier, welche auf Bitten des byzantin. Kaisers Andronikos gegen die Türken zu Hülfe zogen; der Kaiser erhob ihn zum Großherzog von Romania u. zum Cäsar, ließ ihn aber, da die Catalonier zu arge Forderungen machten, 1307 meuchlerich ermorden. **F) Grafen u. Könige von Sicilien: 12)** R. I., Graf von Sicilien, der 12. Sohn Tancreds von Hauteville, folgte seinem Bruder Robert Guiscard 1058 nach Italien, vollendete bald die Unterwerfung Calabriens u. eroberte 1061 Sicilien, über welches Robert die Oberherrschaft behielt u. R. zum Grafen einsetzte. R. st. 1101, s. u. Sicilien (Gesch.) 20. Er war vermählt mit Judith, dann mit Ermenburge, u. seit 1090 mit Adelheid (Adele), Tochter des Markgr. Bonifacius I. von Montferrat. **13)** R. II. der Jüngre, Sohn des Vor., folgte dem Vater erst, 8 Jahr alt, unter der Vormundschaft seiner Mutter Adelheid als Graf von Sicilien, erbte 1127 Calabrien u. Apulien u. nahm nun den Titel als König von Sicilien an u. reg. bis 1154, wo er st., s. ebd. 26. Er war vermählt mit Alberia, Tochter Peters von Leon (st. 1145), dann mit Sibylle, Tochter des Herzogs Hugo II. von Bourbon; 1151 mit Beatrix v. Rethel. **G) Fürsten von Thurn u. Taxis: 14)** u. **15)** R. I. u. R. II., s. u. Thurn u. Taxis; vgl. Post 16. **H) Großmeister des Johanniterordens: 16)** R. de Moulins, 1177—87, wo er bei Akre blieb, s. unt. Johanniterorden 2. **17)** R. de Pins, aus Languedoc, 1355—65; s. ebd. 11. III. **Päpste u. Erzbischöfe: 18)** Peter R., frührer Name von Clemens VI. **19)** Peter R., frührer Name von Gregor XI. **20)** R. (Ruotger), 915—929 Erzbischof von Trier, s. d. (Gesch.) 16. IV. **Andre Personen: 21)** R., Jurist zu Bologna im 11. Jahrh., schrieb zuerst Glossen über das Digestorum inforiatum u. trug das justinian. Recht zuerst systematisch vor. **22) (Rogērius)**, lebte als Arzt zu Salerno im 12. Jahrh. u. war unter den Arabisten der erste, der über Chirurgie ein eignes Werk schrieb. Es erschien mit den Werken von Guy de Chauliac u. a. Ven. 1499, so wie sein Werk De phlebotomia, mit den Werken von Albucasem, Bas. 1541. **23)** R. Bacon, s. Baco 1). **24)** R. More, s. More 3). *(Lb.)*

Röger de Fiör, so v. w. Ruggiere del Fiore.

Rogēria (R. *Gay*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Bignoniariae *Rchnb.* Art: R. adenophylla, in Aegypten.

Rögers (spr. Rodd'schers, Samuel), geb. 1765 zu London, der Sohn eines Bankiers, übernahm dessen Geschäft, st. 1832; Freund Byrons; schr.: Ode to superstition (1787), das didakt. Gedicht the pleasures of memory (1792), Epistle to a friend (1798), The vision of Columbus (1814), Jacqueline (1814), the human life (1819), Italy (1822, 5. A. 1830); Poems 1818, 2c. War auch ein Kenner der bildenden Kunst. *(Dg.)*

Rögersville (spr. Rodd'scherswill), Ort, s. u. Tennessee 8.

Rögerwik (spr. -weik), Busen, s. u. Esthland 1.

Rögge (Gottfr. v. R.), **1)** 1298—1307 Landmeister des deutschen Ordens in Livland, s. d. 11. **2)** (Cornel.), geb. 1761, Remonstrantenprediger zu Leyden, st. dort 1806; schr.: Gesch. der niederländ. Revolution im J. 1795; Gesch. der neuen Constitution in den J. 1798—99; Biographien für die Jugend (enth. Ruyter, Hugo Grotius u. Cook); Reise des Jünglings Agathon in das Land des Glücks, eine allegor. Erzählung, 2c.

Röggefeld, Gebirg, so v. w. Roggeveld.

Röggen (Secale cereale), die nützlichte Getreideart, weil sie in jedem Boden u. fast in allen Klimaten wächst. Die Samenkörner des R-s haben eine keilförmige Gestalt, sind von Farbe grau, graugelb od. graubraun u. werden vorzüglich zum Brodmehl, zum Branntweinbrennen u. zu Viehfutter benutzt. R. gibt ein schwärzeres, nicht so nahrhaftes, aber mehr Mehl als Weizen, Dinkel, Heidekorn u. Gerste enthaltendes u. gesundes schmackhaftes Brod, das sich altbacken länger schmackhaft erhält als Weizenbrod. [1] Man hat 2 Hauptarten, den Winter- u. Sommer-R. [1] **A)** Von dem **Winter-R.** unterscheidet man wieder [4] den Stauden-R., er kann früher als der andere, schon Anfangs Juli u. schwächer gesäet werden, bestockt sich stärker, treibt stärkere u. längere Halme u. Aehren mit vielen, großen, grauen, dickhülsigen Körnern, reift im nächsten Jahre später, kann ohne Nachtheil abgehütet u. abgeschnitten werden, ist nicht gegen den Frost empfindlich, lagert sich nicht so leicht, artet aber später aus. [4] Der gemeine R. wird am häufigsten in allen Gegenden u. Bodenarten

Digitized by Google

arten gebaut, ist bald mehr, bald weniger ausgebildet, bestaudet sich mehr od. weniger, gibt mehr od. weniger zahlreiche Samen u. muß bis Mitte October gesäet werden, wenn er sich gut bestocken soll. [8] Der *Kleber*-R. unterscheidet sich von dem gemeinen bes. durch die bräunlichen Halme, artet nicht aus, bestaudet sich sehr, muß dünn gesäet werden, reift sehr gleichzeitig, bedarf keines so kräftigen Bodens u. keiner so frühen Saat u. gibt einen hohen Ertrag an Stroh u. mehlreiche Körner. [9] Der *wallachische* R., eine Art Stauden-R., muß zeitig gesäet werden, bestockt sich schon sehr im Herbst, noch mehr aber im Frühjahr, weshalb er dünn gesäet werden muß, verlangt einen sehr kräftigen Boden, treibt lange Halme u. Aehren mit vielen großen u. mehlreichen Körnern, artet aber sehr leicht aus. [10] Der *Johannis*-R. kann schon Mitte Juni gesäet werden, gibt noch im Herbst einen Schnitt zu Grünfutter, im nächsten Frühjahr deren 2, u. immer noch einen so großen Ertrag an Stroh u. Körnern, die aber nicht so mehlreich sind, als der gewöhnl. R., verlangt einen guten u. kräftigen Boden. [11] Der *Wandel*-R. kann abwechselnd über Winters u. Sommers gesäet werden. [12] Der R. liebt im Allgemeinen einen mürben lehmigen Sand- u. sandigen Lehmboden, gedeiht aber auch auf dürren. Sanddindender Boden muß oft bearbeitet werden, wenn in ihm der R. wachsen soll, in reichem Boden gibt er mehr Stroh, im Sandboden mehr u. mehlreichere Körner. Da er nicht sehr gegen die Kälte empfindlich ist u. frühzeitig reift, kann er auch noch in den höchsten Gebirgen angebaut werden, doch verlangt er überall einen frisch gedüngten, od. einen noch in alter Kraft stehenden Boden. [13] Der R. wird entw. nach reiner Brache od. in gesömmertes Feld gesäet, daher *Brach*- od. *Sömmerungskorn*. Nach den verschiednen Arten der Sömmerung nennt man es auch *Klee*-, *Kartoffel*-, *Krautkorn*, wovon das erstre gewöhnlich das ergiebigste ist. Auch nach Raps, Hülsenfrüchten, Spargel u. Buchweizen gedeiht der R. sehr gut, am schlechtesten nach Kartoffeln, weil der Acker durch das öftere Bearbeiten zu lose geworden ist u. die Saat zu spät geschieht. Der R. mag aber nach der od. jener Vorfrucht gesäet werden, so muß der Acker durch mehrmaliges Pflügen u. Eggen, außer dem Kleeacker, der nur einmal sorgfältig gepflügt wird, locker, klar u. mürbe gemacht werden. [14] Am wichtigsten ist die *Saatzeit*; es ist dazu vollkommen trocknes Wetter nöthig u. daß sich der Acker gesetzt hat. In kalten Klimaten kann man schon zu Ende Juli säen, der gewöhnlichste Zeitpunkt ist 14 Tage vor u. 14 Tage nach Michaelis, spätere Saaten geben immer einen geringern Ertrag. Frischer Samen ist besser als vorjähriger, letztrer muß stärker gesäet werden. Die Erneuerung des Samens ist sehr zweckmäßig, ja sogar nothwendig bei den R-arten, die leicht ausarten. [15] Der R. verträgt keine starke Bedeckung, liebt es aber, wenn nach der Egge die Walze folgt, die auch im Frühjahr, wenn viele Stöcke von dem Frost ausgezogen sind, angewendet werden muß. Mehr. als von den Winterfrösten hat der R. durch die Frühjahrsfröste u. durch anhaltenden Regen in der Blüthezeit zu leiden. Das Schröpfen verträgt der R., nicht das Abhüten durch Schafe, wenn es durchaus nöthig ist, nur bis zum 1. Mai. [16] **B) Sommer-R.**; er unterscheidet sich in botan. Hinsicht nicht von dem Winter-R., ist aus diesem durch mehrjährige Cultur zur Sommerfrucht umgewandelt worden u. weicht von dem Winter-R. nur darin ab, daß er im Frühjahr gesäet wird, sogleich schoßt ohne sich zu bestocken, kürzre Halme u. kleinere, hellere, feinhülsigere Samen hat u. später reift. Er wird bes. da gebaut, wo des rauhen Klimas wegen auf ein sichres Gedeihen der Winterfrucht nicht zu rechnen ist, in wärmern Gegenden kennt man ihn oft gar nicht, od. er wird hier nur dann angebaut, wenn der ungünstigen Witterung halber kein Winter-R. gesäet werden konnte, od. dieser ausgefroren ist, wo man dann den Sommer-R. oben aufstreut u. einegt, wenn von dem Winter-R. noch ein Theil vom Frost verschont geblieben ist. [17] Unter den mehrern Abarten nennen wir den *Sommerstauden-R.*, der sich mehr bestaudet u. mehr Stroh u. Körner gibt. [18] Hinsichtlich des Bodens kommt der Sommer-R. mit dem Winter-R. überein, ersterer verlangt aber zu seiner ersten Ausbildung viel Feuchtigkeit. Frischen Dünger verlangt er nicht, doch liebt er Ueberdüngung mit Mist unmittelbar nach der Saat. Am besten gedeiht er nach Hackfrüchten, das Feld muß im Herbst 2 Mal u. im Frühjahr 1 Mal sorgfältig gepflügt u. gut geeggt werden. [19] Zu Samen nimmt man von der letzten Ernte, man säet ihn auf die gelegene Furche bei trocknem Wetter Ende Februars u. Anfangs März u. gibt ihm nur eine leichte Bedeckung. Fröste schaden ihm, wenn er noch nicht in die Blüthe getreten, nicht, doch ist es gut, den Boden, wenn er sich zu sehr zusammengesetzt hat, aufzueggen. [20] Mit der Ernte darf man nicht zu lange warten. Der Winter-R. reift gewöhnlich Ende Juli, der Sommer-R. 2—3 Wochen später. Beide werden entweder mit der Sichel geschnitten od. mit der Sense angehauen u. abgerafft, bleiben entweder bis zur völligen Abtrocknung in Schwaden liegen, od. werden gleich hinter der Sense her aufgebunden u. aufgemandelt; letztres ist, wenn nicht allzuviel Unkraut unter dem R., od. dieser sehr feucht ist, besser. [21] Das **R-stroh** wird zum Einstreuen in die Viehställe, zum Dachdecken u. zu Häckerling geschnitten als Pferdefutter benutzt. Das Stroh von Sommer-R. ist weicher u. daher zum Häckerling geeigneter.

Digitized by Google

[1] Der R. ist unter allen Getreidearten der bedeutendste Handelsartikel. Diesen Handel treiben vorzüglich Amsterdam, man schätzt daselbst vorzügl. den seeländ. R., der groß von Körnern, schwer u. weißmehlig ist, ferner Archangel, Bremen, Danzig, Elbing, Hamburg, Königsberg, man unterscheidet auf letztern Plätzen 5 Sorten, die beste Sorte ist der R. aus Weißrußland, der große hellgelbe, mehlreiche Körner hat; die 2. Sorte ist der poln. R. mit großen Körnern, trocken u. rein, aber nicht so schön von Farbe; die 3. Sorte ist ein ungetrockneter, grobkörniger R. von schöner Farbe, die 4. Sorte heißt Amts- u. Bauergut u. geht vorzüglich nach Schweden u. Norwegen; die 5. u. schlechteste Sorte wird meist nur zum Branntweinbrennen gebraucht. Auch in Libau, Lübeck, Memel, Reval, Riga, Rostock, Stettin, Petersburg, Odessa ꝛc. wird bedeutender Handel mit R. getrieben. [2] Der gemeine R. ist in Candia heimisch u. wird in Languedoc wild angetroffen. Plinius hielt ihn für eine schlechte Getreideart, die nur tauglich sei, um den Hunger zu stillen. Celsus zählte ihn unter die zusammenziehenden Mittel. *(Lö.)*

Roggen (Zellengräser), 1. Zunft der 4. Kl. (Gräser od. Rindenpflanzen) in Okens neuestem Pflanzensystem. Gräser mit einer einzelnen, ächten od. Zeilenähre am Ende. Hierher die eigentlichen Mehlpflanzen.

Roggen, Fischeier, so v. w. Rogen 1).

Roggenbier, s. u. Bier m.

Roggenblume, s. Kornblume.

Roggenboden, s. Boden n u. Roggen m.

Roggenbrod, s. u. Brod 1) b).

Roggenburg, 1) Landgericht im bair. Kr. Schwaben, 3¼ QM., 14,000 Ew. **2)** Hauptort hier, Dorf, 1800 Ew.; **3)** reichsunmittelbare Prämonstratenserabtei im Vor., besaß 1½ QM., 5009 Unterthanen, kam 1802 an Baiern u. wurde secularisirt.

Roggendistel, Eryngium campestre.

Roggendorf, Dorf im Kr. Schleiden des preuß. Regbzks. Aachen, 180 Ew.; Bleibergwerke in dem Bleiberge, welcher sich 1 Stunde weit erstreckt.

Roggengans, so v. w. Saatgans, s. u. Gans.

Roggengerste, Hordeum secalinum, s. u. Gerste m. **R-gras,** Elymus arenarius.

Roggenkaffee, s. u. Kaffeesurrogate.

Roggenmoor, in Marschländern trocken gelegter Moorboden, der so weit bearbeitet ist, daß Roggen darin erbaut wird.

Roggenmutter, so v. w. Mutterkorn.

Roggensteine (Cenchriten), Petrefacten, die mit Fischroggen Aehnlichkeit haben, man hat fein- u. grobkörnige.

Roggentrespe, Bromus secalinus.

Roggenwurm (Pyralis secalis), Art aus der Gatt. Motte (Nachtfalter), hat graubraun gestreifte Flügel mit Zeichnung wie ein A; die grüne, mit 3 braunen Längsstrichen u. braunen Kopf bezeichnete Raupe thut den Kornhalmen Schaden, die sie aushöhlt, wodurch sie weiß u. taub werden.

Röggeveld (spr. Roddschefeld), Gebirgsgegend, s. u. Worcester u. Capland 2.

Roggewëëns Archipëlagus (spr. Roddschwihns), s. u. Schifferinseln 4.

Rögier (spr. Roschieh, Charles), geb. zu Lüttich 1790, ward Advocat in seiner Vaterstadt, prakticirte aber nicht, sondern gründete eine Erziehungsanstalt. Er nahm an mehr. polit. Vereinen Theil, verbarg seinen Ehrgeiz u. wußte sich so großen Einfluß zu erwerben. Im Sept. 1830 zog er gegen seinen Willen als Anführer eines Haufens von 300 Menschen u. mit 7 Kanonen gegen Brüssel u. konnte denselben von vielem Unfug nicht abhalten. Am 20. Sept. 1830 wurde er Mitglied des Centralvereins für die Einrichtung der Volksregierung u. 1830 Gouverneur von Antwerpen. Im Sept. 1832 ernannte ihn der König zum Minister des Innern u. er erwarb sich um die Verwaltung große Verdienste, bes. dadurch, daß er die Eisenbahnen sehr begünstigte, u. als er diese Stelle 1834 an Theur de Meylandt abtrat, kehrte er nach Antwerpen an seinen Posten als Gouverneur zurück. 1840 ward er Minister der öffentl. Bauten, trat jedoch 1841 wieder aus dem Cabinet. *(Js.)*

Rogliano (spr. Roljano), **1)** Stadt in der neapolit. Prov. Calabria citeriore, am Savuto, Handel mit Vieh, Fleisch u. Häuten, Weinbau, 4000 Ew.; **2)** Stadt, s. u. Bastia.

Rögnes (spr. Ronj'), Marktfl. im Bzk. Aix des franz. Dep. Rhonemündungen, Liquerfabrikation; 2400 Ew.; Trümmern einer röm. Wasserleitung.

Rogniat (spr. Ronja, Joseph, Vicomte de R.), geb. 1776 zu Wienne, trat 1794 in die Schule des Geniecorps zu Metz, trat dann als Offizier in die Armee, zeichnete sich bei Mößkirch aus, ward 1800 Bataillonschef, wohnte unter Moreau den Feldzügen von 1805—7 am Rhein u. der Belagrung von Danzig bei, ward als Oberst nach Spanien geschickt, zeichnete sich vor Saragossa aus, ward 1809 Brigadegeneral, später von Napoleon an der Donau zu Recognoscirungen gebraucht, nach dem wiener Frieden wieder nach Spanien gesandt, nahm 1810 Antheil an der Belagrung von Tortosa, Taragona u. Valencia, übernahm 1813 das Commando über das franz. Geniecorps in Deutschland, befestigte Dresden, kam 1814 als Commandant des Geniecorps nach Metz, ward Mitglied des Kriegscomité u. des Comité zur Entwerfung der Kriegspläne, ward 1816 Präsident des Kriegsgerichts, das den Gen. Brayer zum Tode verurtheilte, von Ludwig XVIII. zum Generalinspecteur des Geniewesens, bald nachher zum Vicomte u. 1832 zum Pair von Frankreich ernannt, u. st. 1840; schr.: Relation des siéges de Sara-

Digitized by Google

Saragosse et de Tortose, Par. 1814, 4.; Considerations sur l'art de guerre, ebd. 1816, deutsch Stuttg. 1823, von Decker, Berl. 1822; Reponse au notes critiques de Napoléon, ebd. 1823 (eine Vertheidigungsschrift gegen mehrere Beschuldigungen Napoleons in dessen Manuscrit venu de St. Helene); Mémoire sur l'emploi des petites armes dans la defense des places, deutsch Berl. 1832, ꝛc. *(Dg.)*

Rögnwald, Sohn Olafs, Kön. von Norwegen, s. d. (Gesch.) 11.

Rogónis (Rogomänes, a. Geogr.), Fluß in Persien, dessen Mündung einen Hafen bildete.

Rogówo, Stadt, s. u. Mogilno.

Roguáda, See, s. u. Peru 4 u. Bolivia 4.

Rögus (lat.), **1)** Scheiterhaufen, s. Todtenbestattung. **2) (R. dëi),** in der röm.-kathol. Kirche die in der Litanei befindliche Bitte: Kyrie eleison! Zuweilen auch die Collecte am Schluß des Gottesdienstes.

Roh, 1) so v. w. rauh; **2)** unbearbeitet, von Producten, wie sie die Natur hervorbringt; **3)** noch nicht völlig bearbeitet, was nicht die Vollkommenheit hat, welche eine Sache haben kann od. ihr gewöhnlich gegeben wird; **4)** nicht gekocht, gebraten, gesotten; **5)** (Hüttenw.), nicht geröstet, od. noch nicht fein geschmolzen; **6)** aller Ausbildung, feinerer Sitten, od. aller Sittlichkeit ermangelnd. *(Fch.)*

Röha, Stadt, so v. w. Orfa (Geogr.).

Röhacz (spr. -jatsch), Berg, s. u. Karpathen 4.

Röhan, unter diesem Namen wurde die Rinde von Strychnos nux vomica fälschlich statt der Soymidarinde in den Handel gebracht. Sie ist außen grau, innen dunkelbraun od. schwarz, rostfarben, zerreiblich, unerträglich bitter; das Pulver grau, der Aufguß gelblich, wird durch Salpetersäure sogleich roth gefärbt. Nach Robiquet identisch mit der falschen Angusturа. Wirkt giftig, enthält Brucin u. Strychnin. *(Su.)*

Röhan (spr. Roang), Stadt im Bzk. Ploermel des franz. Dep. Morbihan, 1400 Ew.; gab dem Hause Rohan den Namen.

Röhan, [1] fürstl. Geschlecht, stammt in gerader u. männlicher Linie von den alten Königen u. Herzögen von Bretagne her. [2] Guethenod, ein jüngrer Sohn des Hauses von Bretagne, erhielt die Grafschaft Porrhoët u. die Vicomté von Rennes, u. dieser Zweig nahm gegen 1021 den Namen R. von der gleichnamigen Stadt an. Die R.s waren mit den Häusern Frankreich, Schottland, Lothringen u. Savoyen verschwägert. [3] Der Fürst Karl v. R.-Guemenee, Herzog v. Bouillon u. von Montbazon, wurde zu Folge des 69. Artikels der wiener Congreßacte durch einen schiedsrichterlichen Ausspruch der zu Leipzig niedergesetzten Commission am 1. Juli 1816, als Aeltester des Hauses R.-Guemenée in den Besitz des Herzogthums Bouillon wieder eingesetzt, da die Gemahlin des Großvaters vom jetzigen Fürsten, eine geborne Fürstin von Latour d'Auvergne, Schwester des letzten Herzogs war. [4] **a)** Die R. aus dem Hause **Guemenée** sind seit 1485 Barone von Lanvaur, seit 1536 Grafen von Montbazon, seit 1570 Fürsten von Guemenée, seit 1588 franz. Pairs u. Herzöge von Montbazon, seit 1808 östreich. Fürsten, seit 1816 Herzöge v. Bouillon; Haupt dieses Hauses: Fürst Victor Louis Meriadek, geb. 1766, k. k. Feldmarschallieutenant. **b)** Die R. aus dem Hause **Rochefort u. Montauban** sind Grafen von Montauban seit 1611, Fürsten von Rochefort seit 1718; Chef dieses Hauses ist: Prinz Camille Philipp Joseph Idesbald, geb. 1801, er ist zugleich Erbe seines Oheims, des Fürsten Victor, u. wird nach dessen Tode die beiden Linien Guemenée u. Rochefort-Montauban vereinigen. **c)** Die R. aus dem Hause **Chabot** sind Grafen seit 1533, Prinzen von Léon, franz. Pairs u. Herzöge von R. seit 1645; Chef dieses Hauses ist Anna Louis Fernand de R. Chabot, geb. 1789, Herzog von R., Prinz von Léon, Pair von Frankreich, Marechal de Camp, seit dem Aug. 1830 außer Dienst u. ohne Theilnahme an der Pairskammer. Bemerkenswerth sind: **1)** (Henri Herzog von R., Prinz von Leon), geb. 1579 auf dem Schlosse Blein in Bretagne, seine Eltern waren Protestanten u. erzogen ihn in dieser Religion. R. ward von Heinrich IV., an dessen Hof er, 16 Jahr alt, kam, so lange dieser keine Nachkommen hatte, wegen naher Verwandtschaft als präsumtiver Erbe des Königreichs Navarra betrachtet, wohnte 1595 der Belagrung von Amiens bei, ward 1603 Herzog u. Pair von Frankreich u. Generaloberst der Schweizer. Nach der Ermordung Heinrichs IV. scheiterten seine Hoffnungen. Er trat nun als Oberhaupt der Calvinisten auf u. führte gegen Ludwig XIII. 3 Kriege (vgl. Frankreich [Gesch.] 11). 1629 verschaffte er den Protestanten einen vortheilhaften Frieden, verließ aber Frankreich u. ging nach Venedig, welches ihn zum Oberbefehlshaber der Truppen gegen den Kaiser ernannte. Er blieb bis zum Frieden von Cherasco 1631 in Venedig. Hierauf sandte ihn Ludwig XIII. als Gesandter nach der Schweiz. Zugleich beförderte er die französ. Truppen in Graubündten, um das von den Deutschen u. Spaniern in Anspruch genommne Veltlin zu vertheidigen, woraus er diese 1633 vertrieb u. 1636 die Spanier am Comer See schlug. Bald aber erhob sich Graubündten, man nahm R. 1637 gefangen u. entließ ihn nicht eher, als bis er versprach, Graubündten zu räumen. Dadurch zog er sich aber den Unwillen des Cardinals Richelieu zu. Vergebens suchte dieser jedoch ihn nach Frankreich zu locken, R.

Digitized by Google

blieb zu Genf u. ging 1638 zu Bernhard von Weimar, focht mit in der Schlacht bei Rheinfelden 1638 u. st. 2 Monate später an den dabei empfangnen Wunden. Schr.: Mém. sur les choses advenues en France depuis la mort de Henri IV. jusque à la paix sunte avec les reformés 1629, Par. 1630; Le parfait capitaine, ebd. 1636, 4.; Mém. et lettres sur la guerre de la Valteline, Genf (Paris) 1758, 3 Bde. **2)** (Margarethe von Bethune), Tochter Sullys, heirathete den Vor. 1605; vertheidigte 1625 Castres gegen die Königlichen, begleitete ihren Gemahl in allen Feldzügen u. st. 1660 zu Paris. Beide hinterließen eine Tochter Margarethe u. einen Sohn **3)** Tankred, den die Herzogin von R. 1630 heimlich in Paris gebar u. sein Dasein verbarg aus Furcht, daß ihn der Cardinal Richelieu wegnehmen u. katholisch erziehen lassen werde. Auch später blieb Tankred auf einem Schlosse verborgen. Seine Schwester Margarethe bestach jedoch aus Eigennutz den Mann, dem er übergeben war, u. dieser mußte seinen Tod vorgeben, schaffte ihn aber heimlich nach den Niederlanden u. gab ihn einem Krämer zu Leyden in die Kost. Die Mutter erhielt hier Nachricht von ihm u. reclamirte ihn als ihren Sohn vom dortigen Magistrat. Tankred kam 1645 nach Paris, allein zwischen Mutter u. Tochter, die an einen Graf Chabot verheirathet war, kam es zu einem Proceß, den indessen der Tod Tankreds plötzlich endete, denn dieser gerieth 1649 während der Unruhen der Fronde in einem Versteck bei Vincennes, ward hier tödtlich verwundet u. starb noch denselben Tag. **4)** (Louis Prinz von R.), geb. 1635, ausgezeichnet durch Verschwendung u. Leichtfertigkeiten, Anfangs von Ludwig XIV. begünstigt, auch 1659 zum Oberjägermeister ernannt, welchen Posten er aber aufgeben mußte, da er durch seine Lebensweise (er entführte u. a. Hortense Mancini, Herzogin von Mazarin) u. von einer großen Schuldenlast gedrängt, immer tiefer sank. Er wollte sich durch eine Conspiration gegen den König, zu Gunsten Hollands, retten u. verband sich deshalb mit einem Aventurier Latruaumont u. m. A. Karl II. von England schöpfte jedoch Verdacht, als R. in London mehrere Wechsel umsetzen wollte, u. gab dem König von Frankreich davon Nachricht. R. u. Latruaumont wurden gefangen genommen, Letzterer setzte sich zur Wehr u. st. an den empfangnen Wunden. R. des Vorhabens geständig ward in die Bastille gebracht u. 1674 hingerichtet. **5)** (Louis René Eduard), geb. 1734, Anfangs unter dem Namen Prinz Louis bekannt, wurde Bischof von Straßburg, 1772 Großaumonier v. Frankreich u. Gesandter in Wien. R. hatte die Königin Marie Antoniette beleidigt, indem seine Spöttereien gegen ihre Mutter, die Kaiserin Marie Thereſie, u. sein ausschweifendes Leben bekannt geworden waren, u. empfing daher gleich nach Ludwigs XV. Tode seinen Rappel u. fiel völlig in Ungnade. Dennoch erhielt er durch den Einfluß seiner Familie noch immer Pfründen u. selbst den Cardinalshut durch Stanislaus, König von Polen. Das Streben R.s war fortwährend, wieder bei der Königin in Gunst zu kommen. Dies, Sucht nach Einfluß u. der Wunsch, die Ungnade, in der er bei Hofe stand, aufgehoben zu sehen, machte ihn in der berüchtigten Halsbandgeschichte zum Werkzeug der Lamothe (s. d.), er ward aber deshalb verhaftet, angeklagt, saß einige Zeit in der Bastille, ward zwar vom Parlamente freigesprochen, mußte aber sein Amt als Großaumonier niederlegen u. ward Anfangs nach der Abtei La Chaisedieu in der Auvergne u. dann in sein Bisthum nach Straßburg verwiesen. 1789 ward er zum Abgeordneten der Geistlichkeit vom Amte Hagenau bei den Etats généraux ernannt, entsprach aber den Erwartungen der Volkspartei nicht. Man klagte ihn an, Unterschleife von mehr. Millionen Franken am Vermögen des Hospitals Quinze vingt begangen zu haben u. er zog sich deshalb u. wegen der royalist. Unruhen im Rheindepart. auf seine deutschen Besitzungen zurück u. st. 1802 zu Ettenheim. *(Md., Lb. u. Hel.)*

Röhan, Sectenhaupt, s. u. Adamiten 2).

Röhankartoffel (Röhansche Kartöffel), s. u. Kartoffel 11.

Röharbeit, s. u. Kupfer 11.

Röhatyn, Stadt, s. u. Brzezany.

Röhaufbrechen, s. u. Aufbrechen 3).

Röhband, ganz feine Art des Rollmessings.

Röhden (R. *Roth., Spr.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Arongewächse, Taccacene *Rchnb.* Art: R. japonica, in Japan.

Röhden u. Röhdeland, s. Rode.

Röhe Bilänz, s. u. Bilanz.

Röheisen, s. u. Eisen 2 u. Eisenschmelzen 4.

Röhe Kälkerde, die Mitte der großen Kalksteine, welche nicht gehörig durchgebrannt ist.

Röhe Lēinwand, so v. w. ungebleichte Leinwand.

Röher Börax (Min.), s. u. Borax.

Röher Fluss (Chem.), s. u. Fluß 7).

Röher Kattün, s. u. Kattun.

Röher Rost, der vom Kupferschmelzen gefallne, 4 Mal geröstete Rohstein. **R. Schlich,** Schlich, welcher noch nicht geröstet ist. **R. Schwēfel,** Schwefel, welcher vom ersten Treiben fällt u. noch nicht geläutert ist.

Röher Zücker, so v. w. Moscovade.

Röhe Schicht (Hüttenw.), so v. w. Rohschmelzen 3).

Röhe Sēide, s. u. Seide.

Röhes Häär, noch nicht gereinigtes Haar.

Röhe Tüche, noch nicht gewalkte Tuche. **R. Wäären** Naturproducte, die noch

noch einer weitern Bearbeitung bedürfen, z. B. Thierfelle, Wolle u. dgl.

Röhe Wand (Min.), so v. w. Kalkhaloid, paratomes.

Röhfassstahl (Hüttenw.), so v. w. Rohstahleisen.

Röhhöpfig, vom Bier, zu welchem der Hopfen nicht gehörig ausgekocht ist.

Röhillas, Zweig der Patanen, die sich im die Mitte des 16. Jahrh. an der Dschumna u. Ganges zwischen Oude u. Delhi niederließen, dieser Gegend den Namen **Röhilcund** gaben u. unter ihrem Führer Dood die benachbarten Indier sich unterwarfen. Ihr Staat grenzte an Nepal, Kumaon, Oude ꝛc. Sie konnten gegen 800,000 M. ins Feld stellen, wurde 1774 vom Nabob von Oude unterworfen; jetzt gehört ihr sehr verwüsteter Landstrich den Engländern, in den Provinzen Delhi u. Oude; der Nabob von Rampoor hat allein noch einige Selbstständigkeit. *(Wr.)*

Rohini (ind. Myth.), eine von den 27 Töchtern des Dakscha, welche Soma (s. d.) heirathete.

Röhitsch, Marktflecken im steyr. Kr. Cilly, 450 Ew.; in der Nähe bei Heiligen Kreuz (mit Glashütte) Sauerbrunnen, erdig salin. Eisensauerbrunnen von 9° R. (jährl. 400,000 Krüge Ausfuhr).

Röhlauge, R-laugsümpfe, R-pfanne, s. u. Vitriolwerk.

Röhlech (Hüttenw.), s. u. Rohschmelzen 3).

Röhlwehs (Joh. Nikolas), geb. zu Hildesheim 1754; Regiments-Pferdearzt zu Plate in Hannover, dann Pferdearzt im Friedrich-Wilhelms-Gestüt zu Neustadt an der Dosse, privatisirte zuletzt in Prenzlow u. Straßburg (in Preußen), wo er 1823 st.; schr.: Von den äußerl. Krankheiten der Pferde, Lüneb. 1785 f., 2 Bde.; Magazin für die Thierarzneikunde, Berl. 1799 f.; Allgem. Vieharzneibuch (Preisschrift), ebd. 1802, 12. Aufl. 1828; Der Taschenpferdearzt, ebd. 1804, 3. Aufl. 1819; Rathgeber für Schäfereibesitzer u. Landwirthe, ebd. 1819—23, 5 Hefte; Die Federviehzucht, ebd. 1821; Das Ganze der Thierheilkunde, Lpz. 1822 ff., 4 Bde. *(Lr.)*

Röhmig, so v. w. Rothbrüchig.

Röhnau, Dorf im Kr. Landshut des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Vitriol- u. Schwefelwerk, Leinweberei, 650 Ew. In der Nähe ist Ochsenkopf, 2744 F. hoch.

Röhnen, so v. w. Rothe Rüben.

Röhner, Apfel, s. u. Cousinet g).

Röhnstock, Dorf im Kr. Bolkenhain des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß, Bücher- u. Kunstsammlungen, Orangerie, 600 Ew.

Röhofen, s. u. Rohschmelzen 3).

Röhongkhan, Gebirg, s. Tschyli a.

Rohöücz (spr. -hurtsch), Marktfl., so v. w. Rechnitz, s. u. Eisenburg 1).

Röhpfanne, s. Schwefelpfanne.

Rohr, 1) hohler Cylinder, daher **2)** so v. w. Röhre; **3)** das Mundstück der Oboe u. des Fagotts; **4)** der hohle Theil eines deutschen Schlüssels; **5)** bei manchen Schlössern eine Dille, welche in das Schlüsselloch führt; **6)** kleine Krampe, einzelne Theile in einem Schlosse an einander zu befestigen; **7)** so v. w. Blase-, Seh-, Sprach-, Pfeifenrohr; **8)** der Lauf jedes Feuergewehrs; **9)** so v. w. Schilf; vgl. Schreibmaterialien u. Berohren; **10)** so v. w. Grobes Stroh, s. u. Strohhüte; **11)** (Tischl.), s. u. Rohrstuhl; **12)** ein Spazierstock von spanischem (s. u. Arundo), Bambus- od. Zuckerrohr. *(Fch.)*

Rohr, 1) Dorf im Landgericht Abensberg des baier. Kr. Nieder-Baiern, an der Laber; 600 Ew. Hier Schlacht am 19. u. 20. April 1809; mehr s. u. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich a. **2)** (Kloster R.), Kammergut im Kr. Schleusingen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; sonst Benedictiner-Nonnenkloster.

Röhrammer, s. u. Ammer a.

Röhran, so v. w. Adamspik.

Röhrau, Herrschaft u. Marktfl. im östreich. Viertel unter dem Wienerwald; 450 Ew.; Geburtsort von J. Haydn. **Röhrbach, 1)** Dorf im Amt Heidelberg des baden. Unterrheinkreises; Schloß (Aufenthaltsort des Großherzogs), Mühlsteinbruch, Weinbau (**Röhrbacher**, s. u. Neckarweine); 1300 Ew.; **2)** Dorf im Bzk. Saargemünd des franz. Dep. Mosel; 700 Ew.

Röhrbach, 1) (Winno v. R.), erster Großmeister der Schwertbrüder, 1208 ermordet, s. u. Livland (Gesch.) a. **2)** (Berthold v. R.), so v. w. Beghard.

Röhrblatt (Weber), so v. w. Blatt 8).

Röhrblech, Art Blech, woraus vorzüglich die Rohre zu den Stubenöfen verfertigt werden.

Röhrbruch (poln. Rynarzewo), Stadt, s. u. Schubin.

Röhrbüchse, so v. w. Büchse 5).

Röhrdach, s. u. Dach a.

Röhrdeich, s. u. Deich 1.

Röhrdommel, 1) bei Cuvier Untergattung von Reiher; **2)** (große u. kleine), s. u. Reiher 10 a. u. **R-drossel, 1)** s. u. Drossel 11; **2)** so v. w. Grauammer.

Röhreif, so v. w. Rauhreif. **R-eisen** (Salzw.), so v. w. Rühreisen.

Röhremmerling, so v. w. Rohrammer.

Röhrenfeld, kön. baier. Hauptgestüt bei Neuburg im Oberdonaukreise.

Röhreule, so v. w. Sumpfeule.

Röhrfeiler, so v. w. Rohrschleifer u. Rohrverschrauber.

Röhrflöte, s. u. Orgel u. **R-flötenquinte**, so v. w. Rohrquinte.

Röhrführer, der Arbeiter bei einer Feuerspritze, welcher das Rohr regiert.

Röhrglanz, Phalaris arundinacea.

Röhrgrasmücke, so v. w. Rohrsänger.

Digitized by Google

Röhrhauer, so v. w. Hauer.

Röhrhobel, s. u. Hobel g) u. Blattmachen.

Röhrhühnchen, so v. w. Wasserralle 1).

Röhrhuhn, 1) (Gallinula *Briss.*), Gatt. aus der Fam. der Sumpfhühner, der Gattung Fulica verwandt, doch mit stark zusammengedrücktem Körper u. Füßen ohne Schwimmlappen, gehörte sonst zu Wasserhuhn, bei Cuvier zu Schnarrer. Arten: **a)** grünfüßiges R. (Rothbläßchen, Bläßchen, Wasserhühnchen, G. chloropus), 13 Z. lang, oben glänzend olivenbraun, Kopf u. Kehle schwarz, unten grau, Schwung u. Schwanz schwarz, Füße grün, Fußzehen sehr lang, Kniebänder orange, bei Cuvier allein die Gattung Gallinula bildend; läuft über Rohr u. Schilf, hat eine Bläße; in NEuropa u. Asien, auch den Südseeinseln, Zugvogel, frißt Wasserinsecten, legt 6—8 Eier in ein aus Schilf u. Weiden schön geflochtnes Nest, brütet 2mal; sie schießen sich schwer, da sie sogleich tauchen u. sich, verwundet, auf dem Grund des Teichs festbeißen, Fleisch benutzt, obschon es thranig schmeckt; vielleicht ist das braune R. (G. fusca) nur eine Varietät. **b)** Kleines R. (G. pusilla), nur 8 Z. lang, oben olivenbraun u. schwärzlich, unten grau u. weiß, munter; in Europa u. Asien, auch in Deutschland, nistet auf Rohrstengeln, legt 7—8 gelblich-braune Eier; **c)** punktirtes R. (G. porzana), 9½ Z. lang, oben schwarz, olivengrün u. schwarzbunt, unten weiß, Weibchen am Halse gefleckt; in Europa u. Asien, nistet auf Schilf u. Binsen, legt 10 braunaelbe Eier; **d)** Zwergralle (G. Baillonii), oben röthlichbraun, mit weißen, schwarz eingefaßten Flecken, unten aschblau, weiß gestreift, Schnabel u. Füße grün; in SEuropa, selbst in SDeutschland. **2)** Schwarzes R., so v. w. Wasserhuhn. *(Wr.)*

Röhria, 1) R. petiolifiora *Schreb.* ist Tapura guianensis; **2)** (R. *Thunb.*), Pflanzengatt., gehört in ihren Arten zu Berkhela u. Cullumia.

Röhrinstrumente, alle aus Holz verfertigten Blasinstrumente, weil deren Tonsäule eine Art Rohr bildet; im Orchester bilden sie den Gegensatz vom Blechchor.

Röhrkäfer, s. u. Halbbockkäfer B) f).

Röhrkolbe, die Pflanzengatt. Typha.

Röhrkolben (Typhaceae), 152. nat. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem. Umfaßt 3 Gruppen. **1A)** Typheae. Schaft blättrig, Blätter scheidig-schwertförmig, oben ein weibl. u. unmittelbar darüber ein männl. Kolben, jeder aus einzelner alternirender Scheide; Pistill frei, höchst einfach mit einseitiger, spatelförm. Längsnarbe; Frucht: einfach zelliger Schlauch mit spatelförmigem Ende (oft leer u. steril); Samen: Keimling walzig aufrecht, Würzelchen am Nabel, Spitzkeim oben hinter kurzer seitl. Querfalte, achsenständig im fleischigen Eiweiß; Kelch: zart gegliederte Fäden um die Basis des Pistills. In der männl. Blüthe sind 2—4 an der Basis verwachsene Pistille steril zum Träger von 2fächrigen Staubbeuteln umgebildet, u. bleiben nebst der in einen kolbigen Kopf umgewandelten sterilen Narbe nach dem Verstäuben des Anfangs kuglichen, später pilzförmigen Pollens noch lange grün; 3—6 zarte linienförmige umgeben die Basis des gynandr. Staubbeutelträgers. **1B)** Sparganieae. Stengel aus einem Knoten verlängert, krautartig, mit wenigen rinnenförmigen Blättern, kuglichen gestielten Kolben; die weiblichen unten; das Pistill zeigt Neigung zur Spaltung in 2—3; Frucht wird zur Deckelkapsel; Samen wandständig, Keimling achsenständig im mehligen Eiweiß; Kelch 3blättrig, spelzenartig um das Pistill; Staubbeutel 2fächrig auf freien Staubfäden; Corolle 3blättrig. **1C)** Pandaneae; haben holzige, baumartige, sogar oben ästige Stämme, aus zahlreichen Knoten, durch Uebereinandersetzung verschmolzen, spiralige Blätter, rinnig gekielt, wimperartig-sägenrandig, spiralig gestellt; das Pistill setzt 2—3 Wandplacenten ab, wird endlich acrogenetisch centrisch; Kelch geht im männl. Princip unter; Staubfäden wieder in einen Kolben verschmolzen, nur an den Spitzen frei; die 1—mehrblättrige Hülle hat corollinische Bedeutung. *(Su.)*

Röhrmeise, 1) so v. w. Sumpfmeise; **2)** so v. w. Bartmeise.

Röhrmesser, 1) sehr scharfes Messer, welches horizontal auf einem Klotze befestigt ist, um das zu Rohrblättern bestimmte Rohr unter der Klinge wegzuziehn u. es dünner zu machen; die mit der Schneide gegen den Klotz gerichtete Klinge kann höher u. niedriger gestellt werden; **2)** kleines scharfes Messer, womit das zu Stühlen bestimmte span. Rohr gespalten u. geglättet wird. *(Fch.)*

Röhrmeve, so v. w. Seeschwalbe.

Röhrnägel, kleine Nägel, welche beim Verohren der Decken gebraucht werden.

Röhrnasat, s. u. Orgel 16.

Röhrochse, so v. w. Rohrdommel.

Röhrpfeifen, Stückchen Rohr, welche in die Setzfässer gestellt werden, damit der Vitriol daran anschieße.

Röhrquinte, s. u. Orgel 16.

Röhrrind, so v. w. Rohrdommel.

R-sänger, 1) s. u. Grasmücke 3; **2)** so v. w. Binsensänger.

Röhrschelle, 1) s. u. Dachrinne; **2)** s. u. Orgel 16.

Röhrschirf (R-schlieferl), 1) großer R., so v. w. Rohrdrossel, s. u. Drossel; **2)** so v. w. Rohrsänger.

Röhrschleifer u. **R-schmied**, s. u. Gewehrfabrik 2 u. 3.

Röhrschnepfe, so v. w. kleine Becassine. **R-schwalm**, so v. w. Seeschwalbe, gemeine.

Röhrschwamm (Scyphia *Ok.*), s. u. Seeschwämme.

Digitized by Google

Röhrsense, Maschine, das Rohr od. Schilf aus den Deichen od. Landseen herauszuschneiden; besteht aus einer Flöße, in deren Mitte ein Gerüste ist, in welchem ein Baum steckt, der ein großes Stück unter die Flöße reicht; an dem untern Ende dieses Baums sind 2 od. 4 kurzstielige Sensen befestigt, der Baum kann höher u. tiefer gestellt u. mit Hebeln herumgedreht werden. *(Fch.)*

Röhrsparren, Dachsparren von leichtem Holze zu Dächern, welche mit Rohr bedeckt werden.

Röhrsperling, **1)** so v. w. Rohrammer; **2)** so v. w. Binsensänger.

Röhrspritze, s. u. Feuerspritze 8.

Röhrstifte, s. u. Weberstuhl.

Röhrstock, runder eiserner Stock, an dem einen Ende spitzig, an dem andern Ende mit einem Haken versehn; über diesem Stock wird das Blech zu Röhren gebogen.

Röhrstosse, Werkzeug zum Abstoßen des Rohrs in Deichen auf dem Eise; gleicht einem Schubkarren, der vorn eine scharfe, dicht auf dem Eise gehende Klinge hat.

Röhrstraussgras, Phalaris arundinacea.

Röhrstühle, gewöhnl. Stühle, welche statt des Polsters auf dem Sitze u. auch wohl an der Rücklehne mit einem Geflechte (Aufzug) aus dünnen Streifen von span. Rohr ausgefüllt sind. Das Geflecht wird auf dem Rahmen fest gespannt, indem die Enden der Rohrstreifen in kleinen Löchern mit hölzernen Nägeln verkeilt werden. Dieses Geflecht machen die Tischler entw. selbst, od. lassen es von den Korbmachern od. unzünftigen Handwerkern, **R-stuhlflechtern**, verfertigen. *(Fch.)*

Röhrtang, s. u. Korbmacher 1.

Röhrverschrauber, s. u. Gewehrfabrik 8.

Röhrvögel, bilden eine Unterabtheilung aus dem Geschlechte der Sänger, zeichnen sich aus durch flachen Scheitel, bogenförmige Flügel, leben im Rohr, fressen Wasserinsecten, dazu die Arten: Rohrfänger, Binsensänger, Sumpffänger u. a.

Röhrwald, s. u. Mannhartsberg 2).

Röhrweihe, s. u. Weihe.

Röhrwein, s. u. Zucker 8.

Röhrwerk, s. u. Orgel 20.

Röhrzirkel, Werkzeug, womit man untersucht, ob die äußere Fläche eines Gewehrlaufs Unebenheiten hat.

Röhrzucker, s. u. Zucker.

Röhrzwinge, s. u. Zwinge.

Röhrschlacke, Schlacke, welche beim Rohrschmelzen abfällt. **R-schmelzen**, **1)** s. u. Eisenschmelzen u. Kupfer 11; **2)** die Arbeit **(R-arbeit)**, wo man aus geringhaltigen Silbererzen, Silber- u. Kiesschlich das **R-lech** schmelzt, welches nachher zur Anreicheardeit genommen wird. Dieses Schmelzen geschieht in dem **R-ofen**, einen Schmelzofen, der inwendig zu dieser Art Schmelzen besonders vorgerichtet werden muß. **R-schwefel**, s. u. Schwefel 10. **R-stahl**, s. unt. Stahl. **R-stahleisen**, ein brüchiges, hartes, sprödes Eisen, welches aus weißen Eisen- u. Stahlstein geschmolzen wird, es wird zu Gußeisen benutzt, od. im Frischfeuer zu Rohrstahl verarbeitet, in dünne Stücken geschmiedet u. in Wasser gelöscht, Rohrstahl. **R-stein**, **1)** s. u. Kupfer 11; **2)** so v. w. Rohlech. *(Fch.)*

Röhwand, so v. w. paratomes Kalkhaloid, s. u. Kalkhaloid.

Röhzucker, s. u. Zucker 11 f.

Roi (fr., spr. Roa), König. **R. d'armes** (spr. R. darm), s. u. Herold.

Röignon (spr. Roanjong), Nebenfluß der Marne, s. d. 1).

Röigras (spr. Reigras), s. u. Lolium.

Röik, Maß, s. u. Calcutta 11 a.

Roikköke, Insel, s. u. Kurilen 7.

Röisdorf, Dorf im Kr. Bonn des preuß. Rgbzks. Köln, zur Herrschaft Alfter gehörig; Schloß, Park, 500 Ew. Bei Bonn hier 2 Quellen (Alfterbrunnen) von 9½° R., ein alkalisch-salin. Säuerling u. eine alkal. Eisenquelle, ähnlich dem Selterserwasser, doch schwächer.

Roi très nôble (spr. Roa träh nobl, Pom.), s. Edelkönig.

Röitzsch, Dorf im Kr. Bitterfeld des preuß. Rgbzks. Merseburg, am Strang; königl. Domäne, Armeninstitut, 4 Rittergüter; 1800 Ew.

Röjal, Münze, so v. w. Royal.

Röjatez (Geogr.), so v. w. Rohitsch.

Röje (Seew.), so v. w. Ruder. **R-klampen**, s. u. Klampen. **Röjen**, so v. w. Rudern. **Röjepforten**, s. u. Rudern.

Rok (orient. Sag.), so v. w. Rock.

Rok (Capitän R.), Personificirung der Unzufriednen in Irland, s. d. (Gesch.) 21.

Röka, alter Inka von Peru, s. d. (Gesch.) 11.

Röketnitz, **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Königgrätz; **2)** Marktfl. darin, an der Rokitenka; Schloß, 400 Ew.

Rokétte, Insel, s. u. Canarias 10 c).

Rokh, so v. w. Rock.

Rokítno Balóta, **1)** waldiger Morast im Süden der russ. Statthalterschaft Minsk; umfaßt gegen 60 QM., einige trocknere Stellen; darin liegt **2)** die Stadt **Rokítno. Rokítzan**, Stadt im böhm. Kr. Pilsen, an der Kladawa; Stiftskirche, Tuchweberei, Eisenwerke; 2800 Ew.

Rokkingstónes (Rokkestêne), s. Britische Mythologie 4.

Rokn ed-Dâûla, Buide, Bruder des Alí Buyah, von diesem zum Statthalter der Provinz erwählt, folgte diesem in Fars; st. 978, s. Persien (Gesch.) 20.

Rokn ed-Dín, **1)** **(R. Sóliman)**, 1198—1203 Sultan von Rum, s. d. 8. **2)** Sultan 1255—1265, s. ebd. 13 u. 14. **3)** **(R. Feróze)**, 1236 Sultan von Delhi, s. d. (Gesch.) 8.

Digitized by Google

Rökou (Färb.), so v. w. Orlean.

Rokyczány, Stadt, so v. w. Rokitzan.

Rölak, die löcherichte, graue Eisenhammerschlacke.

Roland (ital. Orlando), **1)** nach den Ritterſagen des Mittelalters u. hauptſächlich nach Turpins fabelhaften Erzählungen einer der Palatine Karls d. Gr., angeblich Graf zu Maine, Sohn von Karls d. Gr. Schweſter Bertha u. von Milo de Anglerie. Von ſeinen Kämpfen mit den Saracenen, von ſeiner rieſigen Größe, von ſeinem Schwert Durenda (das einen Marmorſtein durchhieb, ohne ſchartig zu werden, u. mit dem er die Rolandsbreſche in die Pyrenäen hieb), von ſeinem Horn Olivant, von ſeinem Kampfe mit dem ſyr. Rieſen Ferracutius, aus Goliaths Geſchlecht, den er, obſchon er nur an einer Stelle (dem Nabel) verwundbar war, nachdem er vier gegen ihn über die chriſtl. Religion geſprochen hatte, doch tödtete ꝛc., iſt in den Ritterbüchern viel die Rede. Er ſoll 809 bei Führung des Nachtrabs durch das Thal Ronceval (ſ. d.) in den pyren. Gebirgen von den Gebirgsbewohnern erſchlagen worden ſein. Vgl. Rolandslied. Ehe er ſtarb, blies er ſo gewaltig in ſein Horn, daß es 8 Mil. davon, wo Karl d. Gr. eben verweilte, gehört wurde, wegen der Anſtrengung zerſprang aber das Horn u. auch die Halsadern Roſ zerriſſen. R. iſt der hiſtoriſche Rutland, Heerführer Karls d. Gr. R. iſt der Held zahlreicher Dichtungen u. ſchon die älteſten, beſ. franz. Dichter, laſſen ihn auf mannigfache Weiſe ſterben. Am berühmteſten iſt der Orlando furioso des Arioſt. **2) (R. de la Platière**, ſpr. Platiähr, Joſeph Marie), geb. 1732 zu Villefranche, von angeſehener Familie, entlief im 19. Jahre dem älterl. Hauſe, um nicht Geiſtlicher werden zu müſſen, u. ließ ſich in Nantes zum Seedienſt nach Indien anwerben. Blutſpucken machten ihn bald hierzu untüchtig u. er trat bei einem Verwandten zu Rouen in das Adminiſtrationsfach ein. Bald widmete er ſich den ökonom. u. Handelsſtudien u. ſchrieb mehreres über dieſen Gegenſtand. Er ward Generalinſpector zu Amiens u. heirathete hier 1770 die Folg., ward als Inſpector des Handels u. der Manufacturen nach Lyon verſetzt. Hier arbeitete er an der Fortſetzung des Dictionnaire des manufactures. Begierig ergriff er die Grundſätze der Revolution, kam in die Municipalität von Lyon u. eiferte hier gegen die zahlreichen bisherigen Mißbräuche. Zum außerordentl. Deputirten bei der Assemblée constituante ernannt, um vor dieſer die Noth des Lyoner Gewerbſtands, wo 20,000 Menſchen brodlos waren, zu ſchildern, kam er im Februar 1791 mit ſeiner Gattin nach Paris, a. Briſſot führte ihn bei den Jacobinern ein u. er gründete den Jacobinerclubb zu Lyon. Als die Nationalverſammlung die Stellen der Inſpectoren des Handels u. der Fabriken aufhob, begab ſich R. mit ſeiner Gattin im Decbr. 1791 wieder nach Paris, um ſeine encyklopäd. Arbeiten zu vollenden, kam mit Briſſot u. den Jacobinern wieder in Verbindung u. führte die Correſpondenz des Comité derſelben, u. ward durch dieſe Miniſter. Ganz Jacobiner kam er in nachläſſigem Coſtüm, unfriſirt, ohne Schnallen auf den Schuhen u. mit rundem Hut, damals noch unerhört, ins Miniſterconſeil. Ungeachtet dieſer Rauheit der Form u. im Aeußern, wäre er doch vermöge ſeiner Rechtſchaffenheit u. ſeines Geſchicks ein guter Miniſter geweſen, hätte nicht ſeine Frau unbedingten Einfluß auf ihn geübt. Mit Eifer verfolgte er die nicht vertheidigten Prieſter. Indem er Ludwig XVI. nöthigen wollte, das Decret, das ſie verfolgte, zu ſanctioniren, ſchrieb er ob. vielmehr dictirte ſeine Frau ihm am 10. Juni einen Brief an den König, in Folge deſſen er u. 2 andere Miniſter entlaſſen wurden. Er theilte nun der Nationalverſammlung den Brief mit, u. dieſe belobte ihn nicht nur, ſondern ließ das Schreiben auch in alle Departements verbreiten. Nach dem Sturm auf die Tuilerien am 10. Auguſt ward er wieder Miniſter, ja ſelbſt Mitglied der proviſor. Regierungscommiſſion, aber bald mißfiel ſeine Geradheit u. Offenherzigkeit den Machthabern, u. als er nach den Septembertagen die Ordnung wieder herſtellen wollte u. die Commune von Paris großer Grauſamkeit u. Gewaltthätigkeit beſchuldigte, zog er ſich die Feindſchaft dieſer u. Marats u. Dantons zu. Um ſeinen Republikanerſinn zu beweiſen, rieth er die Zerſtörung der Schlöſſer aller Emigrirten. Dennoch ward er, als er die in einem eiſernen Wandſchrank der Tuilerien gefundenen Papiere Ludwigs XIV. dem Convent mittheilte, beſchuldigt, Mehr. unterſchlagen zu haben. Dennoch behielt R. ſein Portefeuille bis am 31. Mai 1793, wo die Gironde fiel u. 21 Deputirte proſcribirt wurden. Nun floh R. nach Rouen, wo er ſich verbarg. Bald erfolgte ſeine Anklage, ſeine Frau wurde verhaftet u. hingerichtet. Faſt wahnſinnig hierüber wollte er ſich dem Revolutionsgericht ausliefern, da aber dann ſein Vermögen dem Staat verfallen war, beſchloß er das ſeiner Tochter zu retten u. erſtach ſich im November 1793 zwiſchen Paris u. Rouen auf der Straße. Er ſchr.: Lettres écrites de Suisse, d'Italie, de Sicile et de Malthe, Amſterd. 1782, 6 Bde, 12; L'art du Fabricant d'etoffes de laines rasis etc., Par. 1780, 4., deutſch, Nürnb. 1782; l'art du Fabricant de velours, de coton etc., Par. 1783, deutſch von J. S. Hall, Berl. 1789 u. a. m. **3)** (Manon Jeanne), geb. 1754 in Paris, Tochter des Kupferſtechers Philipon, durch das Studium der Alten, Rouſſeaus u. A., dem Republikanismus geneigt; heirathete 1770 den Vor. Als ihr Gemahl 1791 Miniſter des Innern wurde, unterſtützte ſie ihn in ſeinen Arbeiten u. lei-

Digitized by Google

leitete ihn in Bielem. In ihrem Hause fanden wöchentliche Zusammenkünfte von Gelehrten u. Staatsmännern, bes. der Girondisten, Statt. Als der Berg triumphirte, floh ihr Gatte nach Rouen, sie aber blieb in Paris u. wurde hier verhaftet u. im Nov. 1793 guillotinirt. Ihre 1795 einzeln, 1799 gesammelt erschienenen Schriften sind vollständiger herausgegeben worden, als: Mémoires de Madame R., Par. 1820. **4)** (Angelica Francisca, geb. Marchandeau Delille), geb. 1769 zu Angers, heirathete 13 Jahr alt einen Herrn Barrairon, verwittwet, aber 1796 R. Beliebte franz. Romanschriftstellerin; schr. schon im 8. Jahre das Lustspiel Le retour des matelots ou la prise de Grenade, später die Romane Palayra, Melanie de Rostange, Alexandra, Adalbert de Montgelas, Emilia, Lydia Stevil, La jeune Bostonienne, Le trésor de la famille de Löwenberg. *(Dg. u. Pr.)*

Rolándra (R. *Sw.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Echinopeae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.*; Art: R. argentea, in WJndien.

Rölandsäulen, colossale Bildsäulen eines geharn. Mannes, die in Ortschaften im nordwestlichen Viertel Deutschlands, in Hamburg, Bremen, Brandenburg, Braunschweig, Quedlinburg, Halle, Zerbst ꝛc. u. noch in 21 Ortschaften angetroffen werden, u. die oft mit Inschriften auf dem Fußgestelle od. Schilde versehen sind. Eine Volkssage schreibt sie Karl d. Gr. zu u. gibt an, daß sie den Ritter Roland (s. d.) darstellen. Sie bedeuten aber nur: die dem Ort, an dem sie stehen, zugehörige höchste Gerichtsbarkeit, od. die Gewalt des Kaisers, den sie als gegenwärtig andeuten. Ihr Name bedeutet nach Goldast am wahrscheinl. so v. w. Rugeland (Gerichtsbezirk). Die meisten stammen aus dem 14. u. 15. Jahrh. Hier u. da wurden vor solchen Bildsäulen alljährlich öffentl. Tänze gehalten, Gerichte gehegt, die Todesurtheile vollzogen. *(Pr.)*

Rölandsbresche, Paß, s. u. Roncevalles.

Rölandseck u. **R-werth,** s. u. Nonnenwerth.

Rölandslied (Lied von Kaiser Karl, Roncevalschlacht), altdeutsches Epos, aus dem Sagenkreise Karls d. Gr. Inhalt: da Karl d. Gr. einen Feldzug gegen die Sarazenen in Spanien unternehmen will, so schickt der König Marsilios Boten zu Karl u. bietet seine Unterwerfung u. Annahme des Christenthums an. Um sie zu prüfen, sendet Karl den Ganelon hin, er selbst zieht sich nach der zum Schein geschehenen Unterwerfung der Sarazenen zurück u. läßt Roland als König von Spanien zurück. Ganelon verräth das feindl. Heer an die Sarazenen, Olivier u. der Erzbischof Turpin fallen u. Roland ruft Karln durch das Horn zurück, worauf er an seinen Wunden stirbt. Karl kommt, besiegt die Könige Paligan u. Marsilios, beklagt Roland, bestraft Ganelon. Bearbeitet althochdeutsch vom Pfaffen Konrad im 12. Jahrh. u. vom Stricker im 13. Jahrh.; beide im 2. Bde. von Schilters Thesaurus antiq. germ., auch herausgeg. v. W. Grimm, Gött. 1838. *(Lb.)*

Rölas, Insel, s. u. Guineainseln d).

Rolētchen, Speisezubereitung aus Kalbfleisch nach Art von Rouladen u. wie Fricandeau's behandelt.

Rolētte, flanderſche, grobe Batistleinen, ¾ par. Stab breit, 25—30 Stab lang.

Rolf Kräki (R. der Kleine, nord. Heldensage), König von Dänemark; von seinem Stiefvater Adils von Upsala zur Hülfe gegen Ali von Norwegen gerufen, schickte er, selbst durch einen Krieg mit den Sachsen verhindert, seine 11 Berserker dahin. Da diese gesiegt hatten u. Adils die verheißnen 3 Beutestücke Friedsleif, den allem Eisen widerstehenden Panzer, den Goldring Sviagrys, den Adils Ahnen gehabt, u. den Helm Hildegiltur Adils verweigerte, u. auch den Berserkern den bedungnen Lohn von 3 Pfund Gold für jeden nicht zahlte; so ging R. selbst nach Upsala. Dort gerieth Adils Haus in Brand u. Rolf rettete sich mit seinen Berserkern dadurch, daß sie die Schilde in das Feuer warfen u. darüber gingen. Von Adils verfolgt, streute er das von seiner Mutter Prsa in einem Hirschhorn erhaltne Gold aus, damit die Schweden die Verfolgung der Dänen vergäßen. Adils verfolgte aber immer noch; da warf R. den Ring Sviagrys, auch ein Geschenk seiner Mutter, von sich, welchen Adils mit der Lanze aufhob u. dann nach Hause zurückkehrte. Nach manchem Siege wurde R. von seinem Schwager, dem Jarl Hiorvadr von Schonen, auf dem königl. Hofe Borthra auf Seeland erschlagen. Ihm folgte auf dem Thron sein Mörder. *(Lb.)*

Rölfink (Rolewinck de Laer), geb. 1425 im Münsterschen, Kartheuser zu Köln; st. 1502. Schr. eine chronolog. Uebersicht der merkwürdigsten Weltbegebenheiten bis 1484, fortgesetzt von Joh. Linturius bis 1514 unter dem Titel: Fasciculus temporum, Köln 1474 Fol., 2. A. 1523, in den Scrippt. germ. von Pistorius; De laudibus Westphaliae, Köln 1513, im 2. Bd. von Leibnitzens Scriptt. rer. brunsv.; De origine nobilitatis u. a. m. *(Pi.)*

Rölfo von Montefĕltro, so v. w. Montefeltro 4).

Rolīm, der oberste Priester in Pegu.

Rölin, s. u. Oranien 3).

Roll, so v. w. Krippe 5).

Rolländia (R. *Gaud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Glöckler, Delisseeae *Rchnb.* Arten: auf den Sandwichinseln.

Röllands Chaîne, feiner, gekörnter, wollner, od. auch mit Baumwolle gemischter Zeug, mit kettenartig erhabenen Streifen, zu Beinkleidern, in England, doch auch in Sachsen u. Böhmen gefertigt.

Digitized by Google

Röllangel, s. u. Angel c.

Röllatlas, s. u. Atlas.

Röllbaum, 1) so v. w. Haspelbaum; **2)** so v. w. Drehbaum.

Röllbein (Zoot.), s. u. Sprunggelenk.

Röllbinden, einfache Binden, auf 1 od. 2 Köpfe gerollt, s. Binde (Chir.) a.

Röllbombe, Bombe mit der gewöhnl. Sprengladung gefüllt, werden in der Bresche dem anrückenden Feind entgegengerollt, ähnlich der Transcheekugel (s. d.).

Röllbret, 1) bei verschiednen Handwerkern ein Bret, womit etwas glatt gerollet wird; **2)** so v. w. Handrolle 1); **3)** am Webstuhle ein Gestelle vor der Lade mit kleinen hölzernen Rollen, über welche die Corden geleitet werden.

Röllbrücken (Bauk.), s. u. Brücke 1).

Rölldamast, s. u. Damast.

Röllduc, Stadt, so v. w. Herzogenrath.

Rölle, [1] **1)** Scheibe, Walze od. Cylinder, welche sich um ihren Mittelpunkt bewegen; [2] **2)** (Kloben), Scheibe von Holz od. Metall, auf der Stirne mit einer Vertiefung versehen, so daß ein Seil od. eine Schnur darin laufen kann. Die Scheibe selbst dreht sich um einen, durch ihren Mittelpunkt gesteckten, runden Bolzen, od. der in der Mitte vierkantige Bolzen (Walzbolzen) steckt fest in der Scheibe, u. dreht sich mit seinen beiden runden Enden in Zapfenlöchern od. in einer Hülse. [3] Man unterscheidet **a)** (R. der ersten Art, einfache, feste, unbewegl. R.); sie dienen nur dazu, der Anwendung der Kraft eine bequemre Richtung zu geben. Soll z. B. eine Last in die Höhe gezogen werden, u. ist in der Höhe eine R. befestigt, u. das Seil, woran die Last hängt, um die R. geschlagen, so kann der Mensch an dem andern Seilende herabwärts ziehen u. dann mehr Kraft äußern. Sollte dieselbe Last von einem Pferde gezogen werden, so müßte auch unten noch eine R. angebracht werden, um welche das Seil geschlungen wird, u. nun das Seilende in horizontaler Richtung gezogen werden kann. [4] Da sich von den Rn das gezogne Seil abwickelt, so wird durch dieselben weniger Friction verursacht, als wenn das Seil beim Ziehen über eine feststehende Scheibe rutschen müßte. [5] **b)** Die Rn der zweiten Art (bewegl., lose Rn), werden zugleich mit der Last gehoben od. gezogen, u. bewirken eine Ersparniß an Kraft. Diese Rn stecken mit ihrem Bolzen in einer Hülse, an welcher unten ein Haken angebracht ist, um die Last daran zu befestigen. Soll damit eine Last an einen hohen Ort gehoben werden, so ist das eine Seilende an diesem Orte fest gemacht, die R. hängt mit der Last in der Mitte des Seiles, u. das andre Seilende kann nun nach oben gezogen, od. auch mittelst einer R. erster Art von oben wieder herabgeleitet werden. Sind die beiden Seilenden, zwischen welchen die bewegl. R. hängt, parallel, so wirkt sie wie ein Hebel u. erspart die halbe Kraft, wenn man die Schwere der R. u. die stattfindende Friction nicht mit in Anschlag bringt. [6] Der Durchmesser der Scheibe bildet den Hebel; der Punkt, wo das feste Seilende die Scheibe berührt, ist der Unterstützungspunkt der Punkt, wo das gezogne Seilende die Scheibe berührt, der Punkt der Kraft, u. der Punkt der Last liegt gerade in der Mitte, also muß sich die Kraft zur Last verhalten wie 1 zu 2. Divergiren die Seilenden, zwischen welchen die bewegl. R. hängt, so wird dies Verhältniß aufgehoben, u. bilden die Seilenenden einen stumpfen Winkel, so muß die Kraft größer sein als die Last. [7] Die Rn beider Arten findet im Maschinenwesen häufige Anwendung, aus der Verbindung mehr. Rn der zweiten Art entsteht der Flaschenzug. **3)** In den vorhergenannten einfachen Rn ganz ähnl. Werkzeug, welches da angebracht wird, wo ein Seil u. dgl. an einem unbewegl. Gegenstande anschleifen würde, diese Art Rn dienen blos zur Verminderung der Friction. **4)** Kleine Scheiben od. Walzen an den Bohrspitzen zu den Bogenbohrern, an den Spindeln der Spinnräder, an der Spindel der Drehbank ꝛc., um diesen Gegenständen mittelst einer Schnur eine drehende Bewegung zu geben. **5)** Kleine massive Räder od. Walzen, welche unten an den Beinen der Stühle u. Tische angebracht werden, um diese leichter fortschieben zu können, daher Rollstühle, Rolltische; **6)** so v. w. Mandel; **7)** kleine hölzerne Cylinder mit erhabnem Rande, Saiten, Draht, Garn, Seide, Band darauf zu wickeln; **8)** so v. w. Kurbel, s. Buchdruckerpresse 9); **9)** (Korn-R.), so v. w. Kornsieb, s. u. Reinigen des Getreides; **10)** so v. w. Handrolle 2) u. 3); **11)** (Buchb.), so v. w. Kranzrolle; **12)** ein scheiben- od. cylinderförmig aufgewickelter Gegenstand, z. B. eine R. Band, Garn, Tabak u. dgl., dann oft im Kleinhandel ein Maß; **13)** so v. w. Krippe 5); **14)** eine alte Schrift od. Urkunde, weil ehemals die Bogen zusammengerollt aufbewahrt worden, daher z. B. Geleits-R. u. **15)** noch jetzt eine Liste, ein Verzeichniß, vgl. Rolle (Theaterw.); **16)** Krag- u. Schlußsteine, welche an den Seiten mit gewundenen Schnörkeln verziert sind; **17)** so v. w. Sieb, Räder, Durchwurf; **18)** (Forstw.), so v. w. Holzrutsche; **19)** in manchen Gegenden die großen Schellen, welche den Kühen u. Mauleseln umgehängt werden; **20)** Risse u. Höhlen in einem Deiche, durch welche das Wasser dringt; **21)** eine Art Molton; **22)** (Bergb.), so v. w. Gesenke od. Rollen; **23)** (Anat.), s. u. Armknochen n, Auge n; **24)** so v. w. Erzrolle.

Rölle, [1] die einzelne Partie eines aufzuführenden Stücks, welche einem Schauspieler übertragen wird u. in einem schriftlichen

lichen Auszuge des zu recitirenden Vortrags u. des dabei bemerkten stummen Spiels u. sonstiger ihn bes. treffenden Anordnungen besteht. [2]Beim Ausschreiben der R-n werden die letzten Worte des Vorhersprechenden (Stichwörter) mit angeführt, damit der Darsteller zur rechten Zeit mit seiner Rede einfalle, u. dies nebst Allem was sich auf mimisches Spiel u. Scenerie bezieht, ist gewöhnlich zur Auszeichnung mit farbiger Tinte unterstrichen. [3]In den Leseproben werden die R-n mit dem Stückverglichen, damit keine Unrichtigkeiten stehn bleiben u. bei den Proben soll eigentlich diese schriftl. R. nicht mehr als Nachhülfe gebraucht werden. [4]Der Künstler muß nächst dem Memoriren seine R. studiren, d. h. den Charakter derselben richtig auffassen, ihn sowohl im Einzelnen als auch zum Ganzen (Ensemble) des Stückes gehörig modificiren, also nicht durch gesflissentliches Hervorheben od. Fallenlassen der R. dem Totaleindrucke hinderlich sein. [5]Da Talent, körperliche u. geistige Bildung, Organ u. Lebensalter dem Schauspieler meist den Bereich seiner Kunstleistungen (**R-nfach**) vorschreiben, so nimmt man gewisse Eintheilungen an, nach denen die Engagements erfolgen. Diese sind **A) Haupt-R-n**, die wichtigsten Partien im Drama u. Lustspiel, u. diese zerfallen wieder in **a)** Liebhaber-R-n; man unterscheidet für das recitirende Schauspiel: **aa)** seriöse od. erste Liebhaberpartien; sie erfordern körperlich von der Natur sehr begünstigte Künstler u. Künstlerinnen, die zugleich gute Darsteller dieses Fachs sein müssen; **bb)** zweite Liebhaberpartien, zur Erfüllung eines gleichen R-nfachs, sind von minderm künstlerischen Belang; **cc)** muntere, joviale Liebhaber u. bes. Liebhaberinnen, als Gegensatz der seriösen Liebhaber; die Liebhaberpartie, welcher der Dichter den Charakter gutmüthiger Laune u. witziger Gewandtheit zugetheilt hat; **b)** Helden, welche die ersten R-n im Trauer- u. Schauspiel darstellen u. kräftigen schönen Wuchs u. sonore starke Stimme erfordern u. wozu bes. Schauspieler in mittlern Jahren sich eignen; **c)** edle Väter u. Mütter, Schauspieler in gesetzten Jahren, die das mittlere u. spätere Alter treu darstellen; **d)** komische Alte, komische Partien im Lustspiel, in denen ein zur unrechten Zeit u. mit beschränkter Ansicht über jede Kleinigkeit auffahrender Charakter vorherrscht, daher er am Ende, dem Unvermeidlichen mürrisch nachgebend, stets seine Absichten verfehlt od. betrogen wird; **e)** zärtliche Väter u. Mütter; **f)** Anstands-R-n, zu denen die Vor. meist gehören u. welche Weltlust in der gehörigen Würde geben; **g)** Chevaliersrollen, welche lebenslustige Bonvivants aus den höhern Ständen auf eine leichte Weise geben; **h)** Komiker, welche ihren Partien eine komische Seite abzugewinnen u. schon beim ersten Auftreten Lachen zu erregen wissen müssen; **i)** Intriguants, welche hinterlistige, meist die Intrigue des Stücks schürzende Partien wahr u. treu darstellen sollen. [7]**B) Neben-R-n**, so **a)** die Soubretten, weibl. R-n, meist Kammerkätzchen u. dgl., schnippisch, naiv; **b)** Mantel-R-n, untergeordnete Intriguantenpartien im Schauspiel u. der Oper, deren nur kurzes Erscheinen zwar wenig motivirt ist, aber doch auf die Entwicklung des Stücks einwirkt, z. B. der Bandit in Emilia Galotti, der Geist im Hamlet; **c)** Bedienten-R-n, gleichsam die männl. Soubretten, verschmitzt, spitzbübisch, Helfershelfer aller Intriguen; **d)** Anmelde-R-n, weit unbedeutender, oft auf das Bringen eines Briefs od. auf einige Worte beschränkt; **e)** Statisten (s. d.). [8]Bei der Oper richten sich die R-n nach dem Umfang der Stimme (erste Sängerin, erster, zweiter Tenor, Bariton, Baß rc.). [9]Nur ausgezeichnete Talente können mehrere oft heterogene R-nfächer gleich gut ausführen. [10]Die Sucht jede R. ohne Unterschied zu spielen, bezeichnet man mit dem Ausdruck: **R-n fressen.** [11]Dankbare R-n nennt man vorzugsweise die R-n, welche bes. ansprechen u. das Interesse der Zuschauer wecken, in gleichem Sinne spricht man auch von naiven, sentimentalen, glänzenden rc. R-n u. dgl. [12]Costüme-R-n werden die R-n genannt, wo ein bes. prachtvolle Garderobe u. weniger der innre Gehalt die Pointe gibt. Vgl. Proberollen rc. *(Md. u. Pr.)*

Rölle, Art franz. Flanell, blau, braun, grün od. roth gefärbt, mit langhaariger Oberfläche, gekövert u. ungeköpert, etwas gewalkt, auf beiden Seiten gerauht u. auf einer geschoren.

Rölle, Vogel, s. u. Raben.

Rölle (spr. Roll), **1)** Bzk. im schweizer. Canton Waadt; **2)** Marktfl. hier, am genfer See; 2000 Ew., Schloß, Weinbau.

Rölle (spr. Roll, Joh. Heinrich), geb. zu Quedlinburg 1718; Schüler seines Vaters Chr. Friedrich R. (welcher an genanntem Orte u. seit 1721 Musikdirector in Magdeburg war); 1732 wurde er Organist in Magdeburg, ging nach Leipzig, wo er Jura u. Philosophie studirte, 1746 nach Berlin, um ein Justitiariat anzutreten, kam aber als Violinist in die königl. Capelle, ging dann wieder nach Magdeburg als Organist, wurde 1752 Musikdirector; st. 1785. R. componirte eine Menge Passionen, Cantaten, Motetten, Lieder u. Clavier- u. Orgelsachen, so wie bes. Oratorien, so: der Tod Abels, 1771; Saul, 1776; Abraham auf Morija, 1777; bes. zeichnen sich seine 4stimmigen Motetten aus. *(Ge.)*

Rölle des Gesetzes, s. u. Pentateuch.

Röllegge, nörwegische, s. unt. Egge 11.

Rölleidechse, so v. w. Chamäleon.

Rölleisen, s. u. Strumpfwirkerstuhl.

Digitized by Google

Röllen, 1) sich drehend schnell bewegen; **2)** dabei u. überhaupt einen dumpfen Schall erregen; **3)** s. u. Wachslichter 2; **4)** Holz auf der Holzrutsche u. Erz auf der Erzrolle von einer Höhe herabgleiten lassen; **5)** so v. w. Sieben; **6)** so v. w. Mandeln; **7)** bei den Füchsen so v. w. Ranzen; **8)** die See rollt, wenn sie sehr hohl geht. Die See rollt od. läuft gegen die Küste auf, wenn solche flach ist. *(Fch.)*

Röllen der Wäsche, das Verfahren nach dem Trocknen, wodurch grobe Wäsche völlig geglättet u. weichgemacht, feine aber u. Leibwäsche zum Platten vorbereitet wird. Es geschieht solches auf der **Rölle,** s. Mandel.

Röllenband, Band, welches in Rollen verkauft wird, daher meistens so v. w. Zwirnband.

Röllenbatzen, im 16. Jahrh. Silbermünze der Stadt Pisa, von Zweigroschengröße, die mit einem Wagen bezeichnet war; 1520 im Reich verrufen.

Röllenblech, s. u. Messing 2.

Röllenblei, 1) ganz reines Blei; **2)** Bleitafeln, welche zusammengerollt sind.

Röllende Friction, s. unt. Friction 2.

Röllendreher, s. unt. Afterrüsselkäfer c).

Röllenhagen (Georg), geb. 1542 zu Bernau in der Mittelmark; 1563 Rector in Halberstadt, 1567 Prorector u. 1573 Rector der Domschule u. Stiftsprediger zu Magdeburg; st. 1609. In seinem Froschmäuseler (Magdeb. 1595 u. in spätern Ausgaben bis 1633 im Auszuge von Lappe, Strals. 1816, mit Abkürzungen, Tüb. 1818) befang er unter dem Bilde der Thiere die menschlichen Handlungen. Eine Nachahmung dieses Gedichts lieferte Stengel unter dem Titel: der neue Froschmäuseler, Köln 1796. Nur auf dem Titel der spätern Ausgaben seines Gedichts hat sich R. genannt, auf der ältesten vom Jahr 1595 bezeichnet er sich als Marx Hupfinsholz v. Mäuseloch, der jungen Frösche Vorsinger u. Calmäuser. *(Dg.)*

Röllenpresse, s. unt. Steindruckerpresse.

Röllenregister (Weber), s. Cantre.

Röllenschloss, s. u. Schloß.

Röllenschnecke, so v. w. Walzenschnecke.

Röllentabak, s. u. Tabak.

Röllenwelle, Walze, welche statt der Rollen angewendet wird. **R-zug,** eine Vorrichtung zum Ziehen od. Heben der Lasten, wobei Rollen angewendet werden.

Röller, 1) s. u. Thönerne Tabakspfeifen; **2)** so v. w. Kater; **3)** ein altes untaugliches Pferd; **4)** (Jagdw.), so v. w. Posten.

Röller, geschwinde Notenfiguren, die in Noten von gleicher Geltung sich abwechselnd auf- od. abwärts bewegen, z. B

Röller (Metr.), so v. w. Proceleusmaticus.

Röller (Helisou, Tortrix *Opp.*), Gatt. aus der Schlangenfamilie Schlinger, der walzige Kopf ist von gleicher Stärke wie der Leib, dieser nach hinten etwas dicker, der stumpfe Schwanz sehr kurz; Fraß: Würmer u. Insecten. Art: geringelter R. (T. scytale), in SAmerika.

Röller (E. F. W.), geb. zu Pforzheim 1802, Director der Irrenanstalt zu Heidelberg, seit 1837 Medicinalrath; schr.: Die Irrenanstalt, Karlsr. 1831; Bemerkungen u. Vorschläge für die gerichtl. Ausmittelung zweifelhafter Seelenstörungen, Freib. 1838; Grundsätze für Errichtung neuer Irrenanstalten, Karlsr. 1838.

Röllerde, 1) so v. w. Lockere Erde; **2)** mittelst eines Durchwurfs gereinigte od. gesiebte Erde.

Rölles, Insel, s. u. Guineainsel d).

Röllfarrn, Blechnum boreale.

Röllfass, ein kleines Faß, worin die verzinnten Nadeln u. kleine Sachen von Draht mittelst Sägespähne od. Kleie getrocknet werden; durch das Faß geht eine hölzerne Welle, woran eine Kurbel befindl. ist, die Welle ruht auf 2 Böcken od. einem Kreuzgestelle.

Röllholz, 1) die Hainbuche; **2)** so v. w. Treibholz; **3)** (Hausw.), so v. w. Mandelholz; **4)** s. u. Wachslichter 2.

Röllhügel, s. u. Fußknochen A). **Rhügelarterie,** so v. w. Arteria trochantericа, s. u. Arteria.

Rölli (Paolo), geb. 1687 in Rom, begleitete einen Engländer nach London, ward italien. Sprachlehrer der königl. Familie, kehrte nach 30 Jahren nach Rom zurück; st. 1764; übersetzte Anakreon, Virgils Eklogen u. a. ins Franz., schr. auch für die Engländer eine ital. Sprachlehre; Rime, Lond. 1717; Poetici componimenti, Ven. 1761, 3 Bde.; Marsiale in Albion, Fior. 1776, u. a.

Röllig, 1) (Bergb.), so v. w. locker, mürbe; **2)** von Füchsen u. dgl. im Rollen begriffen.

Röllin (spr. Roläng, Charles), geb. 1661 zu Paris, 1683 am College du Plessis Prof. der Rhetorik, 1694 Rector der Universität Paris, u. später Coadjutor des Collège de Beauvais. Diese Stelle legte er 1712 nieder; st. 1741. Schr.: Histoire ancienne des Aegyptiens etc., Amst. 1730 — 39, 3 Bde. (deutsch, Dresd. 1783, 13 Thle., Berl. 1763, 13 Thle.); Histoire romaine, Amst. 1739—49, 16 Bde., von Crenier u. And. fortgesetzt u. 1746 deutsch; Traité de la manière d'enseigner et d'étudier les belles lettres par rapport à l'esprit et au coeur, Par. 1728 — 40, 4 Bde.; deutsch

Digitized by Google

deutsch von Schwabe, Lpz. 1750, 4 Thle., n. Aufl., ebd. 1770; Oeuvres, Par. 1740, 16 Bde., 4. *(Dg.)*

Rollinia (R. *St. Hil.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunkelgewächse, Annoneae *Rchnb.* Arten: Bäume u. Sträucher in SAmerika.

Rollirbank, R-bret, s. u. Rakete 2.

Rolliren, so v. w. Roulliren.

Rollirstock, s. u. Rakete 2.

Röllkäfer, so v. w. Afterrüsselkäfer.

Röllkarkassen, aufgerollter Karkassendraht. **R-kasten,** bei Pochwerken ein etwas abschüssiger Kasten, bei welchem das Erz unter die Pochstempel fällt. Pochwerke mit dieser Vorrichtung heißen **R-pochwerke.**

Röllkorb (Artill.), s. u. Blendung 3).

Röllkuchen, Backwerk, sehr ähnlich der Hohlhippe.

Rölllager, s. u. Mauer 2.

Röllmaschine, 1) (Seidenwirk.), so v. w. Cylindermaschine; **2)** eine große Mandel, welche mit einem Tretrade u. dgl. in Bewegung gesetzt wird.

Röllmaus, so v. w. Siebenschläfer.

Röllmessing, s. u. Messing 12.

Röllmühle, so v. w. Rolleisen.

Röllmuskeln (Anat.), s. Auge 21. **R-muskelnerv,** s. u. Gehirnnerven 7 u. Auge 21. **R-muskelstachel,** s. ebd. 22.

Rölle, Sohn des norweg. Jarl Rognwald; gefürchtet wegen seiner Körpergröße u. Stärke wurde er nach vielen gegen ihn erhobnen Klagen vom König Harald aus dem Lande verwiesen. Unter Karl d. Kahlen eroberte er Rouen u. plünderte Paris. Karl d. Einfältige gab ihm 912 seine Tochter zur Gemahlin u. übertrug ihm die Bretagne u. einen Theil von Neustrien (Normandie) als Herzogthum unter der Bedingung der Annahme des Christenthums u. der Leistung des Lehneides. In der Taufe nahm er den Namen Robert an u. stiftete sodann mehrere Klöster in seinem Lande. Ein Stellvertreter mußte beim Lehnseid für ihn den Fuß des Königs küssen u. hob ihn so hoch, daß der König rücklings zu Boden fiel. R. hatte 927 seinem Sohne Wilhelm den Thron abgetreten u. st. 933, s. Normandie (Gesch.) 4. *(Ntz.)*

Röllofen, 1) für Feldbäckereien ein Backofen, welcher auf Rädern ruht; **2)** kleiner Windofen, der auf Rädern steht.

Röllparallellineal, s. u. Parallellineal.

Röllpferde, die Lafetten der Kanonen, wie sie auf Schiffen gewöhnlich sind. **R-pochwerk,** s. u. Rollkasten.

Röllring, bei holländ. Windmühlen der Ring, auf welchem dieselbe nach allen Himmelsgegenden herumgedreht werden kann, indem an dem Ringe kleine metallene Rollen od. Walzen sich befinden. **R-schacht** (Bergb.), so v. w. Förderschacht.

Röllscheibe, so v. w. Rolle 3).

Röllschicht, eine auf die hohe Kante gestellte Mauersteinschicht, nach der Länge der Mauer streifend, der **Platt**schicht, wo der Stein auf der breiten Seite liegt, entgegengesetzt.

Röllschlange (Eryx daudin), Gatt. der engmäuligen Schlangen, mit einem Schuppenkranze um die Augen, kleinen Afterspornen, nicht abgesetztem Kopf, engem Maule u. 6eckigen Bauchschuppen. Art: E. turcica (Boa tartarica *Licht.*), 1 F. lang, gelbbraun, mit schwarzen Flecken u. Strichen; in SOEuropa.

Röllschuss, s. u. Schießen 22).

Röllschwanz, s. u. Schwanz. **R-schwanzthier,** so v. w. Katzenmaki.

Röllstange, s. u. Pochwerk 8.

Röllstock, s. u. Hut 21.

Röllstuhl, R-sessel, s. Rolle 5).

Rölltaffet, meist geringer Taffet, welcher auf einen Stab gerollt in den Handel kommt.

Rölltuch, 1) (Jagdw.), so v. w. Lauftuch; **2)** ein Tuch, in welches die Wäsche gewickelt wird, wenn man sie mandelt.

Röllung, s. u. Uferbau.

Röllwagen, 1) ein leichter Korbwagen; **2)** so v. w. Blockwagen 1).

Röllwerk, s. u. Pulvermühle 10.

Röllzeit, Begattungszeit der Füchse u. dergl.

Rölowai, s. u. Meerkatzen 12.

Rom (Róma, a. Geogr. u. Topogr.), Stadt in Latium in Unter-Italien, am linken Ufer des Tibris auf 7 Hügeln gebaut. I. **Namen.** Nach der Sage wurde R. 754 (753) v. Chr. von Romulus erbaut, allein schon früher war auf dem Capitolinus (s. d. 2.) eine Niederlassung von Latinern gewesen u. die Stadt hatte von ihrem Beherrscher Saturnus den Namen Saturnia gehabt u. nachher, als sich Euander dort niederließ, wegen einer Erweiterung auf den Palatinus (s. d. 2.) hin, den Namen Palantium (Palatum) erhalten. Der Name R. selbst soll von Romulus, dem eigentlichen Gründer, herstammen; And. leiteten ihn von dem griech. Rhome, die Stärke, her u. glaubten Romulus sei nach der Stadt genannt; n. And. stammte der Name von Rumon, dem alten Namen des Tibris; n. And. von Ruma, altitalisch so v. w. Brust, weil an dem Gründungsorte Romulus u. Remus, von einer Wölfin ernährt worden sein sollten. Ein andrer Name soll Valentia gewesen sein, ein mit Roma (die Starke) gleichbedeutender latein. der spätern Zeit. Die also schon auf dem Palatinus bestehende Stadt erweiterte Romulus, nach And. legte er erst die Stadt neu an; sie hatte eine fast viereckige Gestalt (dah. Roma quadrata, zu unterscheiden von der Roma quadrata, dem erhöhten viereckigen, mit einer Mauer eingeschloßnen Platz auf dem Palatinus, wo bei der Gründung der Stadt die

Dinge

Digitized by Google

Dinge vergraben waren, die man des guten Vorzeichens wegen in jeder, nach etrusk. Ritus gegründeten Stadt zu vergraben pflegte, wie einige Feldfrüchte, einige Würfe Erde ꝛc.). Uebrigens soll Romulus der Stadt 3 Namen gegeben haben, nämlich den bürgerl. Namen R., einen geheimnißvollen Eros (Liebe, Alle in der Stadt sollten durch Liebe vereinigt sein) u. einen priesterl. Flora (gr. Anthusa, Blühende), aber die beiden letztern sind spätern Ursprungs; den geheimnißvollen Namen der Stadt kannte Niemand außer den Priestern. ⁵II. R. war auf 7 **Hügeln** (Montes, Colles) erbaut: **a)** Capitolinus mons, nach dem darauf gelegnen Capitol genannt, der kleinste von allen; hier sollen sich die ältesten Einwohner (angeblich Tyrrhener) unter Saturnus, daher auch Saturnius m. genannt, angebaut haben. Er bestand aus 4 Theilen, dem Clivus capitolinus, dem Intermontium, der südwestl. Spitze des Capitol mit der Rupes tarpeja (tarpej. Fels, s. u. ⁵⁵) u. der nordöstl. Arx (s. ebd.). Um ihn lagen die übrigen Berge; zunächst südöstlich **b)** der Palatinus mons, auf dem sich Euander niederließ u. den Ort Palantium (Palatum) gründete. Um diesen Hügel baute Romulus seine Stadt; von dem Abhang desselben zog sich eine Höhe hin, die Velia hieß u. der höchste Theil R-s war. Wieder südöstlich von diesem lag **c)** der Coelius mons, wo sich zur Zeit der Entstehung R-s eine Schaar Etrusker niederließen, nach deren Anführer Cölius (s. d. 1) Bibenus der früher Querquetulanus genannte Hügel den Namen Cölius erhielt. Tullus Hostilius zog diesen Hügel zur Stadt u. Tiberius nannte ihn Augusteus mons, später hieß er der lateranensische Hügel von der Basilica des St. Johann vom Lateran (s. Rom [n. Geogr.] ⁵⁵). An seinem Fuße lag der Coeliolus (Coeliculus) collis u. das Antrum cyclopium, s. unten; südwestlich vom Palatinus **d)** der Aventinus mons; er hieß nach Kapellen der Murcia u. Diana auch Collis Murcius u. Collis Dianae; in ihm waren die Höhle des Cacus, so wie die des Faunus u. Picus. Hier sollen sich die von Romulus aufgenommnen Sabiner angebaut haben. Nordöstlich vom Capitolinus zog sich **e)** der Quirinalis collis, der früher Agonis od. Agonus hieß; Servius Tullius zog ihn zur Stadt; eine Anhöhe auf ihm hieß, von dem Tempel der Salus, Collis salutaris; östl. von diesem **f)** der Viminalis Collis, den Servius Tullius zur Stadt zog u. weiter südöstlich von diesem **g)** der Esquilinus mons, dessen südl. Zunge die Carinae waren u. dem der Cispius collis u. Oppius mons als Spitzen gehört haben sollen. Der Capitolinus, Palatinus, Aventinus u. Cölius waren ganz von einander durch Thäler geschiedne Hügel, während der Esquilinus, Viminalis u. Quirinalis sich in einen Rücken vereinigten. Von der alten Stadt war ganz ausgeschlossen der nördl. **h)** Mons Pincius, Anfangs nur mit Gärten besetzt (daher Collis hortulorum); Kaiser Aurelian verband ihn mit der Stadt; j. Berg der heil. Dreifaltigkeit; **i)** der Mons Janiculus (Janiculum), wegen seines glänzenden Sandes Mons aureus (daraus Montorius), lag auf dem rechten Tiberufer, wo Janus (nach dem er benannt sein soll) die Stadt Antipolis od. Aeneas die Stadt Aenea gegründet haben soll. Zur alten Stadt gehörte der Janiculus nicht; Ancus Marcius hatte ihn, zum Schutz der Stadt gegen die Etrusker, befestigt u. mit einer besondern Mauer umzogen. Mit der Stadt wurde er durch den Pons sublicius verbunden. Nördlich vom Janiculus lag endlich **k)** der Vaticanus mons, in alter Zeit wegen der dort ungesunden Luft gar nicht bewohnt, jetzt ist er einer der merkwürdigsten Stadttheile, s. Rom (n. Geogr.) ⁵⁵—⁵⁵. ⁶**Anhöhen** od. **Abhänge** (Clivi) waren: Clivus capitolinus (Cl. sacer), schiefe Anhöhe des capitolin. Berges, nach dem Forum u. der Via sacra zu, die man durch Stufen erstieg; einer der 3 Zugänge aufs Capitolium; C. Cinnae, in der 14. Region; jetzt il monte Mario; C. cucumeris, in der 5. Region, an der Via salaria; C. Martis, in der 1. Region, vor der Porta Capena; C. Publicius (irrig Publius), in der 13. Region, vom Forum boarium bis zum Circus maximus sich erstreckend; der Weg über ihn führte zum aventin. Hügel; C. Pullius, in der 5. Region, wird für die von der Suburra zur Kirche St. Petri in vinculis sich erstreckende Anhöhe gehalten; C. Scauri, auf dem Cölius in der 2. Region; C. suburranus, zog sich von der Suburra auf den Esquilinus hinauf; jetzt in der Nähe die Kirche der St. Lucia u. Praebis; C. viae sacrae, in der 4. Region, auf dem Wege von der Via sacra nach dem Palatium; C. victoriae, mit unbestimmter Lage. C. viribus (Cl. urbius), in der 5. Region, am Esquilinus. ⁶⁶III. Eine **Mauer** (Murus) hatte schon **a)** die alte Roma quadrata, doch war diese von nur mäßiger Höhe, denn Remus soll zur Verspottung des Romulus über dieselbe gesprungen sein. **b)** Servius Tullius schloß seine u. des Ancus Erweiterungen der Stadt mit einer neuen Mauer (servische Mauer) ein; jedoch war sie nicht nach allen Seiten geschlossen, sondern nur bis an die Bergköhen geführt. Erst **c)** Kaiser Aurelian umgab die ganze Stadt mit einer Mauer (aurelian. Mauer) von gehauenen Steinen, u. schloß in dieselbe mehrere Vorstädte u. Landhäuser mit ein. ⁶⁶Die östl. Seite, wo die vereinigten Rücken des Esquilinus, Viminalis u. Quirinalis in Ebnen abliefen, war der schwächste Theil der Stadt, u. um ihn zu schützen, ließ Servius Tullius, als er die beiden erstern Hügel zur Stadt zog, dort einen 50 F. breiten, mit Mauern besetzten u. durch einen 100 F. brei-

Digitized by Google

breiten u. 30 F. tiefen Graben befestigten **Wall** (Agger) errichten. Ein. nennen ihn den Wall des Tarquinius Priscus, der ihn daher wohl vollendete. [44] Der Raum zu beiden Seiten der Mauer, außer- u. innerhalb der Stadt, der weder bewohnt, noch bepflügt werden durfte u. über dessen äußrer, durch Markſteine (Cippi) bezeichneter Grenze keine die Stadt betreffenden Auſpicien gehalten werden durften, hieß Pomoerium. Es änderte ſich natürlich bei jeder Erweiterung der Mauer. [2] Die Eingänge in die Stadt waren durch IV. **Thore** (Portae). **A)** Das alte R. auf dem Palatinus hatte 3 od. nach Plinius 4 Thore, von denen nur 2, **a)** Porta Mugionis (P. Mugonia) auf der N- u. **b)** Porta Romanula (P. Romana) auf der WSeite bekannt ſind; die ferner von Ein. genannte **c)** P. trigonia iſt unbekannt, auch die Lage der **d)** P. pandana (P. Saturnia, ſ. a) iſt unbekannt. **B)** In der ſerviſchen Mauer waren folgende Thore: von dem Tibris nach dem Capitolinus: **e)** die P. Flumentana u. **f)** P. Carmentalis, nach einem Altar der Carmenta benannt; dieſes Thor hatte 2 Bogen, von denen der rechts gelegne ſpäter P. scelerata hieß, ſeitdem die 300 Fabier durch daſſelbe gezogen waren; am nördl. Theile des Capitolinus war wahrſcheinlich **g)** die P. Ratumena; am Quirinalis **h)** P. Fontinalis, nördlich darüber **i)** P. Sanqualis, nordöſtlich davon **k)** die P. Salutaris, auf dem Berge, ſpäter P. Pinciana genannt. [3] In dem Wall (ſ. a a) waren folgende Thore: **l)** P. collina, das nördlichſte; dann folgte nach S. herab: **m)** die P. Viminalis, welche nach dem Viminalis führte; **n)** die P. Esquilina, welche nach dem Esquilinus führte, gewöhnlich geſchloſſen, nur geöffnet, wenn ein Verbrecher zur Hinrichtung abgeführt wurde. Am Cölius, u. zwar an der SSeite: öſtlich wahrſcheinlich **o)** die P. querquetulana (P. querquetularia), von da nach W.: **p)** P. coelimontana u. **q)** P. Capena, prächtig aus Marmor, welche zur äppiſchen Straße führte; zwiſchen den beiden letztern war noch ein **r)** Thor, deſſen Namen ungewiß iſt. Am Aventinus von O. nach W.: **s)** P. Lavernalis, **t)** P. Raudusculana, **u)** P. Naevia; zwiſchen beiden war am ſüdl. Abhange **v)** ein Thor, deſſen Name wieder unbekannt iſt; weiter kam wahrſcheinlich **x)** die P. Minucia, u. am nördl. Abhange **y)** die P. trigemina, nahe am Tibris, ſo genannt, weil durch daſſelbe die 3 Horatier zum Kampfe gegen die Curiatier gezogen waren. [4] **C)** In der Aurelianſchen Mauer: **z)** auf der NSeite die P. Aurelia (ſpäter St. Petersklöſter), welche zum Pons Aelius führte; **aa)** P. Flaminia, in der nordöſtlichſten Ecke, zwiſchen dem Tibris u. dem Pincius Mons; nach O. **bb)** die P. Pinciana, nach And. auch P. Belisaria u. **cc)** P. Salaria, von da auf der OSeite herab: **dd)** P. Nomentana, welche auswärts nach Nomentum u. in der Stadt nach der P. Collina in der ſerviſchen Mauer führte, es hieß auch P. Ficulnensis; der P. Viminalis in der innern Mauer entſprach **ee)** die P. clausa, ein geſchloßnes Thor; nach der P. esquilina führte **ff)** die P. Tiburtina, im Mittelalter P. Taurina, durch welche man nach Tibur ging; **gg)** die P. Praenestina (P. Labicana u. P. Major), führte nach Präneſte. Auf der OSeite waren: **hh)** die P. asinaria, im Mittelalter P. Lateranensis von dem nahen Lateran, ziemlich der P. Coelimontana in der ſerv. Mauer entſprechend; das darauf folgende zwiſchen dem Cölius u. Aventinus war wahrſcheinl. **ii)** die P. Metronis od. P. Metrovia. Der P. Capena in der ſerv. Mauer entſprachen **kk)** die P. Latina u. **ll)** P. Appia, beide nach den Straßen genannt, auf welche, ſchon innerhalb der Stadt getheilte, ſie führten; weſtlich davon war wahrſcheinlich **mm)** die P. Ardeatina, der P. Lavernalis entſprechend, mit der ſie Ein. für dieſelbe ausgeben; **nn)** P. Ostiensis, durch die man nach Oſtia kam, auch St. Paulsthor. Jenſeit des Tibris am Janiculus: **oo)** P. Portuensis, auf der SSeite; **pp)** P. Aurelia, auch P. Janiculensis, ſpäter P. Pancratiana u. im Mittelalter P. aurea, auf der WSeite; **qq)** P. Septiminiana, auf der NSeite. [5] Außerdem kommen mehrere Namen von Thoren vor, die theils gar keine Stadtthore, theils bulgäre od. ſpätre Namen von den oben angeführten Thoren waren. Zu der erſtern Art gehören die P. stercoraria am Clivus Capitolinus, die P. Libitinensis am Amphitheater P. Fenestella; bloſe Durchgänge waren: P. Janualis, ſo v. w. Janus geminus; P. Pandana (P. Paturnia), am Capitolinus; die P. triumphalis, die man ſonſt als wirkliches, aber gewöhnlich geſchloßnes u. nur für Triumphzüge geöffnetes Stadtthor zwiſchen der P. Flumentana u. Carmentalis angibt, war wahrſcheinlich blos ein Triumphbogen im Campus Martius; die blos von Paulus Diaconus erwähnte P. navalis ſcheint gar nicht exiſtirt zu haben. Die P. Romana ſcheint der vulgäre Name einer Waſſerleitung geweſen zu ſein. Ueber die gegenwärtigen Namen der Thore, die meiſt die alten äußern Thore ſind, ſ. unt. Rom (n. Geogr.) 10. [6] Die Verbindung der Stadt mit dem Janiculus wurde durch mehrere V. **Brücken** (Pontes) hergeſtellt. Die berühmteſten waren: **a)** Pons Aelius (jetzt Engelsbrücke, Ponte di St. Angelo), auf der NWSeite, führte vom Campus Martius nach dem Sepulcrum Hadriani, erbaut durch Meſſius Rusticus vom Kaiſer Hadrian, 400 F. lang, 34 F. breit; 3 Hauptbogen, jeder von 56 F. Spannungsweite, auf jeder Seite zum Abzug des Hochgewäſſers 2 Nebenbogen,

Digitized by Google

bogen, 24 F. u. 17 F. weit. Die in den ital. Kriegen zerstörte Brücke wurde durch die Päpste Nicolaus V. 1450 u. Clemens IX. 1668 wieder hergestellt. Unweit davon scheint **b)** der Pons Vaticanus (P. triumphalis, P. Aurelianus), 370 n. Chr. vollendet, 354 F. lang, 5 Bogen, nach dem Vaticanus m., geführt zu haben. **c)** Pons janicularis (P. janiculensis), führte vom Campus martius nach dem Janiculus; zerstört, erbaute sie Marc Aurel von Marmor (daher auch Pons Aurelius) wieder auf, 1475—78 ward sie vom Papst Sixtus IV. ganz neu im röm. Styl wieder aufgebaut, 350 F. lang, mit 4 Bogen; j. Ponte di Sisto. Ebendahin, über die Tiberinsel, führte **d)** erst von der Stadtseite nach der Insel [16] **aa)** der Pons Fabricius (P. Tarpejus), erbaut 62 v. Chr. von L. Fabricius, 1680 vom Papst Innocenz XI. erneuert, 233 F. lang, 20 F. breit; **bb)** von der Insel nach dem Janiculus hinüber: der Pons Cestius (P. esquilinus), erbaut vom Consul C. Cestius Gallus 35 n. Chr., 165 F. lang, 30 F. breit, 1 Bogen, in vollem Halbkreis 72 F. weit, j. Ponte di S. Bartolomeo; **e)** Pons senatorius (P. Palatinus), später Ponte di St. Maria Egiziaca, führte vom Forum romanum nach dem Janiculus; die erste steinerne Brücke in Rom, 127 v. Chr. von M. Fulvius Flaccus erbaut; nach mehrern Beschädigungen u. Ausbesserungen 1598 zerstört, darum Ponte Rotto, ungefähr 500 par. F. lang, 40 F. breit; 3 Bogen übrig. [17] Pons sublicius (P. Aemilii, P. Herculis, P. Lepidi, P. sacer), die älteste, anfänglich hölzerne Brücke R-s, die unterste stromabwärts von Ancus Marcius um 638 v. Chr. gegründet, führte vom Aventinus in das Thal unter dem Janiculus; baufällig 32 v. Chr. von Aemilius Lepidus von Marmor neu aufgeführt, 100 Jahre nachher, von dem Tiber beschädigt, von Tiberius erneuert, ebenso von Antoninus Pius; 791 n. Chr. gänzlich eingestürzt, ist sie nicht wieder erneuert worden. Reste ihrer Pfeiler aus großen Marmorsteinen in dem Tiber unterhalb des Ponte Rotto. [18] Unweit Ros führten folgende Brücken **a)** über den Tibris: Pons milvius (P. Aemilius), 1¼ Meile von R. auf der Flaminischen Straße, zur Zeit Sullas erbaut, von Augustus erneuert; gegen 600 F. lang, sehr schmal; **b)** über den Anio (Teverone): **aa)** Pons Lucanus, auf der Via Tiburtina, nächst dem Grabmale des M. Plautius Silvanus, eine der ältesten röm. Brücken, von Ti. Plautius erneuert, 4 Bogen; j. Ponte Pilantic. **bb)** Pons Mammaeus (P. Mammolus), 4 italien. M. von R., um 147 v. Chr. von Antoninus Pius erbaut, 204 F. lang, 7 F. breit, 3 Bogen; j. Ponto Mamolo. **cc)** Pons Nomentanus, führte auf die Via nomentana; j. Ponte Nomentano. **dd)** Pons salarius, auf der Salaria via, von Tarquinius Priscus um 600 v. Chr. erbaut, 282 F. lang, 27 F. breit, 3 Bogen. [19] VI. Gassen od. Straßen (Viae, Vici); die namhaftesten waren: in der 1. Region Vicus Honoris, von dem Tempel der Ehre genannt; Vicus Sulpicius citerior, innerhalb des capen. Thors, u. Vicus Sulpicius ulterior, über dem Thor draußen; Vicus Camoenarum, V. pulveratius, V. Druslanus, V. Fortunae obsequentis, V. trium ararum; in der 2. Region Vicus Africus, die Namen der andern 6 od. 7 sind nicht bekannt; in der 3. Region waren 8, in der 4. ebensoviel, unter denen die Via sacra (heilige Straße, weil hier Romulus das Bündniß mit den Sabinern geschlossen haben sollte), sie ging, vom Amphitheater anfangend, durch die benachbarten Gärten, durch das Forum Caesaris, nach dem Capitolium, zwischen dem Esquilinus u. Cölius sich hinziehend; der Vicus Carinae (V. Virbius), hier war Servius Tullius getödtet worden, u. weil seine Tochter über den Leichnam des Vaters gefahren war, erhielt sie den Namen V. sceleratus; Ein. halten sie mit dem nicht weit davon entfernten V. Cyprius für dieselbe; V. Sandalarius (nach dem Apollo Sandalarius genannt, dessen Bildsäule hier stand); hier hatten die Buchhändler ihre Läden, daher man viele Gelehrte hier antraf; V. patricius (auf welchem unter Servius Tullius die Patricier wohnten; nach And. lag sie in der 5. Region); [14] in der 5. Region waren 15, darunter: V. lateritius, V. Tragoedus, V. Palloris, V. ustrinus (wo Anfangs die Leichen verbrannt wurden), V. Capulatorum; in der 6. Region waren 12, darunter: V. Fortunarum (weil dort 3 Tempel der Fortuna waren), V. Mamuri, V. Quirini; in der 7. Region waren nach Victor 10, nach Rufus 40 Vici (unter welcher letztern Angabe wahrscheinl. die Nebengassen inbegriffen sind), darunter: Vicus Aemilius (wo das Feuer unter Neros Regierung ausbrach), V. Gentianus, V. Archemorius, V. felix, V. Isidis, V. Ganymedis, V. sigillarius minor u. major, V. caprarius; in der 8. Region waren u. a.: V. Melius, V. jugarius (vom Altar der Juno Juga genannt), V. Mamertinus, V. Tuscus (wo die in R. aufgenommnen Etrusker sich anbauten) od. Thurarius; in der 9. Region Vicus Jani, in der 10. V. curiarum u. a., in der 11. V. piscatorius (welche von dem Tibris nach dem Fischmarkte führte) u. a., in der 12. V. Fortunae mammosae, V. piscinae publicae, V. portae Naeviae, in der 13. V. Fortunae dubiae, V. Minervae u. a., in der 14. V. Cajanarum. [15] VII. Große Plätze (Campi): Campus Martius (auch Campus ohne weitern Zusatz, od. C. Martis, C. Flaminius [weil der Circus Flaminius darauf

Digitized by Google

auf war]), das größte Marsfeld, nach einem daselbst befindl. Marstempel benannt, zwischen dem Capitolinus u. Pincius u. von dem sich hier sehr krümmenden Tibris umflossen, nach Ein. schon von Romulus dem Mars geheiligt. Hier wurden schon unter Servius Tullius in einem Marstempel die Comitia centuriata gehalten u. das 1. Lustrum gefeiert; Tarquinius II. eignete es sich als Ackerland zu; unter den ersten Consuln ward das darauf gebaute Getreide in den Tiber geworfen (woraus die Tiberinsel entstanden sein soll) u. das Volk erhielt das Marsfeld wieder zum vorigen. Gebrauche. Seitdem wurden auch öffentliche u. gymnast. Uebungen hier veranstaltet, Truppen gemustert u. ausgehoben u. alle größern Volksversammlungen u. die feierlichsten Leichenverbrennungen gehalten. Nach u. nach schmückten prächtige Tempel den Platz (wichtige Ruinen übrig), s. Rom (n. Geogr.) 62. [16] Der Campus Martius minor (das kleinre Marsfeld, Campus Florae), tiefer unter dem Tibris, als das größre, von der Vestalin Caja Tarutia od. Suffetia dem röm. Volke vermacht; C. Agrippae, nach Ein. am Marsfelde, n. And. das kleinere Marsfeld selbst; C. Martialis, neben dem Cölius, hier wurden, war das Marsfeld überschwemmt, die Equiria gehalten; C. figulinus (Töpferfeld), auf dem Aventinus; C. esquilinus, vor der Porta esquilina, früher Beerdigungsplatz für Arme, Verbrecher u. Sklaven u. Puticuli genannt, August schenkte den Platz dem Mäcenas, welcher dort die prächtigen Gärten anlegte; C. sceleratus, hinter dem Quirinalis, nordöstl. von der Porta collina, wo der Platz od. die Höhle war, in welcher die der Unkeuschheit überführten Vestalinnen lebendig begraben wurden. Dies war der einzige Platz innerhalb der Stadt, der zu Beerdigungen diente; C. trigeminorum, Platz vor der Porta trigemina; C. brutianus, jenseit des Tibris auf dem Janiculus; C. vaticanus, zwischen dem Vaticanus u. dem Tibris. 2000 Schritte vor der Stadt auf der Via Appia lag der C. rediculus, weil Hannibal bis hierher gekommen u. dann zurückgekehrt sein soll. [17] VII. Marktplätze (Fora): Forum Augusti, prachtiges, obschon nicht großes Forum, von August am Forum romanum angelegt, auf beiden Seiten mit schönen Porticus eingefaßt, worin die Bildsäulen der berühmtesten Triumphatoren; an der 3. Seite der Tempel des Mars ultor, auf der 4. Auguste Palast; es war zu Gerichtssitzungen bestimmt; Hadrian ließ es erneuen; F. boarium (Rindermarkt), am Palatinus, neben dem Circus maximus, mit dem Tempel des Hercules vincens et triumphans (in dem sich angebl. weder Hunde noch Fliegen aufhielten), mit einem Stier aus Erze, daher sein Name, od. vom Verkauf der Rinder daselbst, od. weil hier Hercules die geraubten Rinder hatte weiden lassen; hier ließen die Römer bei bevorstehendem, gefährl. Kriege u. bei Entdeckung der Unkeuschheit einer Vestalin Menschen als Sühnopfer lebendig begraben; [18] F. Caesaris, von Cäsar angelegt, neben dem F. romanum, weil dieses die Menge der Geschäfte Treibenden nicht faßte; mit Tempel u. Bildsäule der Venus Genetrix u. einer der Kleopatra. In der Mitte die vergoldete Reiterstatue Cäsars; F. Cupedinis, an der Via sacra, wo Backwerk verkauft wurde; F. Nervae, am Quirinalis; F. olitorium, Gemüsemarkt, zwischen dem Tibris, dem Marcellischen Theater u. der Porta Flumentana. Hier wurden die Güter der Proscribirten zum Verkaufe ausgerufen u. hier war die Columna lactea (Säule, zu der, in abergläub. Absicht, neugeborne Kinder getragen, bei der aber noch häufiger Kinder ausgesetzt wurden); F. piscatorium, Fischmarkt, von M. Fulvius angelegt, unweit der jetzigen Kirche St. Johannis Decollati; F. pistorium, Brodmarkt, bei den Kornmagazinen; [19] F. romanum (F. magnum), das älteste, südl. vom Palatinus, westl. vom Capitolinus begrenzt (in alten Zeiten nur von der Via sacra bis an den Capitolinus reichend). Schon Romulus bestimmte diesen Platz zu Volksversammlungen; Tarquinius I. ließ Porticus um ihn herum anlegen, die nachher mit, aus Griechenland entführten Statuen geziert wurden, unter denen die der 12 obern Götter bes. prächtig waren. Jetzt heißt der Platz Campo Vaccino, s. Rom [n. Geogr.] 19); F. suarium, Schweinemarkt, am Quirinalis, bei der j. Kirche St. Nicolai; hier 2 metallne Pferde des Tiridates; F. Trajani, großes Forum, östl. dem F. romanum, hier die Columna Trajani u. noch viele kolossale metallne Statuen, die Basilica Ulpia, Trajans Palast, metallne Reiterstatue u. Triumphbogen; j. hier die Kirche St. Maria di Loretto u. bei Nome di Maria. Hierher gehört auch das Velabrum (später Vicus tuscus), Platz zwischen dem Palatinus u. Capitolinus; hier soll Anfangs ein stehendes Wasser gewesen sein, auf welchem man mit Kähnen zu dem Aventinus kam; als dieser Sumpf ausgetrocknet u. Häuser hierher gebaut wurden, so entstanden Plätze, von denen der eine Vel. majus, an dem Ufer des Tibris, zur 11. Region; Vel. minus, am Rindermarkt, zur 8. Region gehörte; zwischen beiden lag der Fischmarkt. Oel, Eßwaaren u. alle Bedürfnisse der Ueppigkeit waren hier feil. Der Hafen- u. Handelsplatz (Emporium) war zwischen dem Aventinus u. Tibris. [20] VIII. Plätze zu gymnastischen u. Kampfspielen (Circi): Circus agonalis auf dem Campus Martius; hier wurden die Agonalia gefeiert; später hieß er nach Alexander Severus Circus Alexandrinus. j. Piazza navona; C. maximus (C. intimus), zwischen dem Palatinus u. Aventinus

Digitized by Google

tinus, der älteste u. größte, Anfangs 437 F., seit Cäsar 3¼ Stadien lang, 1 Stadium breit, von Tarquinius I. auf dem Platze, wo der Sabinerinnenraub unter Romulus geschah, angelegt, mit hölzernen Sitzen umgeben, die von einem hölzernen Unterbau unterstützt wurden. Jeder Curie war ein besondrer Platz angewiesen, so wie den Senatoren u. Rittern. Cäsar vergrößerte ihn u. fügte einen tiefen Wassergraben (Euripus) hinzu; Augustus vollendete ihn (er konnte nun 380,000 Zuschauer fassen) u. verzierte ihn durch einen, ohne die Basis 125½ F. hohen Obelisk. (Als dieser umstürzte, ließ Constantius einen Obelisk aus Alexandrien dafür aufrichten u. der Sonne weihen.) Nach dieser innern Einrichtung hatte der Circus 3 Porticus, die um die Area, außerhalb des Euripus, herumliefen, von denen der erste die (steinernen) Sitze stützte, der 2. hölzerne Sitze trug, der 3., von außen um das ganze Gebäude gehende, demselben theils zur Zierde diente, theils die zu den Sitzen führenden Zugänge in sich faßte. Tiberius, später Domitianus, stellten einen Theil des unter Nero durch Feuer verwüsteten Circus wieder her, Claudius ließ an die Stelle der Carceres aus Tuffstein marmorne bringen; Trajanus erweiterte den ziemlich verfallenen Circus, Antonius Pius u. einige der folgenden Kaiser trugen zu seiner Erhaltung u. Verzierung Manches bei. Erhalten haben sich wenig Ueberbleibsel in der Gegend von Valla di Cerchi. [21] C. Neronis (auch C. Caligulae, C. Vaticanus), zwischen dem Janiculus u. Vaticanus, bei od. in den Gärten Neros, von Caligula gegründet, von Nero vollendet; j. hier die Peterskirche. Ein andrer gleichnamiger Circus (auch C. Domitiae), auch von Nero angelegt, war in den Gärten der Domitia, beim Grabmal Hadrians; C. Sallustii, an der Porta Collina am Quirinalis u. Pincius, zur Zeit des Julius Cäsar erbaut od. wenigstens wiederhergestellt, zur Rechten des Forum, zur Linken die Gärten des Sallustius; C. castrensis, vor der Porta Praenestina, wird für eins mit dem C. Heliogabali gehalten; C. Caracallae (C. Antonini), vom Kaiser Caracalla, n. And. von Gallienus, n. And. zu Constantins d. Gr. Zeit erbaut, bei der Porta Capena, hat sich am besten erhalten u. liegt zwischen der Porta S. Sebastiano u. dem Capo di Bove; [22] C. Flaminius, nach dem nahen Apollotempel auch C. Apollinaris genannt, vor der Stadt, nach dem C. maximus der älteste u. einer der größten, 234 v. Chr. vom Censor Cn. Flaminius, n. And. von einem andern Flaminius erbaut, mit doppelter Gallerie von korinthischen Säulen, die eherne Capitäler hatten; hier begannen die Triumphzüge u. wurden die apollinar. Spiele gefeiert, zuweilen auch die Nundinae u. Volksversammlungen. Wenig verschüttete Ruinen übrig, auf denen der Palast Mattei, die Kirche S. Catterina de' Funari u. andre Gebäude stehn; [23] C. Florae, zwischen dem Quirinalis u. Pincius, vor den Gärten Barberini; hier wurden die Florealien gefeiert; jetzt la Piazza grimana; C. Hadriani, vom Kaiser Hadrian erbaut, nicht weit von der jetzigen Engelsburg; C. Heliogabali, in den Gärten des Heliogabalus, von Aurelian erneut, u. daher C. Aurelianus genannt; Trümmer fand man vor der Porta Pränestina, sein Obelisk in den Barberinischen Palast in 3 Stücke gebrochen; übrig; C. Julii Caesaris, soll sich vom Mausoleum des August an bis zum Pincius erstreckt haben. [24] IX. Andre, freie u. nicht angebaute **kleinre Plätze** (Areae), waren in mehr. Gegenden der Stadt, z. B. Area Apollinis, dem Apollo gewidmet, mit Myrons ehernen Kühen geschmückt; A. Galli, mit der, den Galliern abgenommenen Beute geziert; A. Septimiana, vom Kaiser Septimius angelegt ꝛc. [25] X. **Versammlungsplätze**, bes. das Comitium, am Fuße des Palatinus, in der 8. Region, an der rechten Seite der Curie; hier wurden die Comitia curiata, später auch C. tributa gehalten. Früher freier Platz mit Mauern u. einem Zugang für die, welche zu stimmen im Begriff waren, u. einem andern für die, welche gestimmt hatten, erhielt er 209 v. Chr. ein Dach, später auch Porticus, wo z. B. die von den Aedilen Varro u. Murena mit aus Lazedämon entführten Gemälde aufgestellt wurden. Hierher gehören die Stationes municipiorum, Versammlungsplätze für Gesandte aus Municipalstädten, wenn sie für ihre Städte mit dem Senat zu verhandeln hatten. [26] XI. **Citadelle u. Burg.** Die Citadelle war das Capitolium, welches die südl. Spitze des Mons capitolinus bildete, der Sage nach benannt nach einem, beim Grundlegen daselbst gefundnen Menschenhaupte (Caput Oli od. Toli). Es bewahrte, bei immer mehr steigender Wichtigkeit, eine Menge der kostbarsten Weihgeschenke, so wie die wichtigsten Staatsacten, die sibyllin. Bücher, die Ancilia, die Gesetztafeln, die Statuen aller Gottheiten u. der berühmtesten Feldherrn. Hier ward der heil. Nagel eingeschlagen (s. Clavus). In der weiten Porticus erhielt das Volk die Triumphmahlzeiten. Die Consuln opferten hier u. brachten Gelübde beim Antritte ihres Amtes, eben so die Feldherrn, ehe sie in den Krieg zogen; die Kaiser schwuren hier den Eid der Treue, u. das Volk willigte hier in die ihm vom Kaiser vorgelegten Vorschläge. Nachdem es früher als Felsenburg sich gegen die Gallier unter Brennus gehalten (s. Rom [Gesch.] 41), brannte es 84 v. Chr. ab u. ward 78 von Sulla wieder aufgebaut. 70 n. Chr. durch Vitellius Soldaten wieder verbrannt, ward es von Vespasian erneuert, u. als es unter Titus abermals abgebrannt war, stellte es Domitian

Digitized by Google

tian prächtiger wieder her. Bei dem Einfalle der barbar. Völker ward es, beſ. durch die Gothen, ſo zerſtört, daß jetzt nur noch Ruinen davon vorhanden ſind. Der tarpejiſche Fels (ſ. unt. Tarpeja) iſt jetzt durch den von Trümmern des alten Rom am Bergfuße erhöhten Boden u. durch die unmerklich, beſ. in ſtark angebauten Gegenden ſich zeigende Abnahme der Berge eine unbedeutende Anhöhe geworden, auf der Bonifacius IX. das neue Campidoglio erbaute. Die nordöſtl. Spitze des Capitoliums war auch befeſtigt u. hieß Arx. Gegen das Forum hin ſtand das Tabularium, mit der Schatzkammer u. dem Archiv. [25] XII. Oeffentl. Gebäude (Basilicae): Basilica Alexandrina, bei dem Marsfelde vom Kaiſer Alexander Severus erbaut, 500 Ellen lang, 50 Ellen breit, nicht vollendet; B. Antoniniana, in der 8. Region, von dem Kaiſer Antoninus Pius; B. argentaria, wo goldne u. ſilberne Waaren verkauft wurden; B. Caji et Lucii, von Auguſt, ſeinen Enkeln Cajus u. Lucius zu Ehren, angeblich Ruinen hinter S. Matteo übrig; B. Julia, von Julius Cäſar auf der Südſeite des Forum angefangen, von Auguſt vollendet, Hauptſitz des Centumviralcollegiums; B. Martiana, von Marcia (viell. Trajans Schweſter) erbaut; B. Opimii, vom Conſul Opimius erbaut, auf der Oſtſeite des Forum, Tribunal der Centumviri u. Recuperatores für geringre Fälle; B. Paulli (Aemilia), von L. Aemil. Paulus, mit den, vom Cäſar zur Erkaufung ſeiner Gunſt aus Gallien erhaltnen 1500 Talenten, auf der Nordſeite des Forum, 50 v. Chr., erbaut; nach einem Brande von Auguſt unter dem alten Namen wiederhergeſtellt, auch unter Tiberius erneuert u. geſchmückt; B. Porcia, die älteſte, vom Cenſor Porcius Cato 183 v. Chr., auf der Oſtſeite des Forum (bei der jetzigen Kirche St. Maria Liberatrice), erbaut, Verſammlungsort der Volkstribunen; B. Sempronia, ſüdl. vom Forum, 171 v. Chr., von Ti. Sempronius Gracchus erbaut, Ort zur Schlichtung der Streitigkeiten der Kaufleute, auf ihr ſteht die Kirche S. Giorgio invelabro; B. Trajani (Ulpia), von Trajan auf dem Forum Trajanum erbaut. B. Constantini, auf dem Grund des von Veſpaſian nach der Eroberung Jeruſalems erbauten, aber unter Commodus abgebrannten Friedenstempels, 300 n. Chr. von Marentius erbaut u. nach deſſen Sturz dem Conſtantin geweiht. [26] XIII. Verſammlungshäuſer des Volks u. Senats zu öffentlichen Geſchäften (Curiae) waren: Curia Saliorum, wo die Salier zuſammen kamen; C. Octaviae (C. Marcelli), eins der Gebäude, die mit der Porticus Octaviae zuſammenhingen; C. Calabra im Capitolium, hart an der Casa Romuli, wo dem Volke der Kalender für Feſt- u. Gerichtstage bekannt gemacht wurde; C. Hostilia, Curie von Tullus Hoſtilius erbaut; ſolcher gab es eine auf dem Cölius, eine ungefähr in der Gegend der Kirche der St. Maria Liberatrice, wo früher der Senat gewöhnlich zuſammenkam, bei der Verbrennung der Leiche des P. Clodius durch das Volk ward ſie in Aſche gelegt, Sulla erbaute ſie wieder; als ſie wieder eingeriſſen, ließ Sulla einen Tempel der Felicitas ſtatt ihrer aufführen. Zu vertraul. Verſammlungen kam ein Ausſchuß des Senates in dem Secretarium senatus, einem Gebäude auf dem Markt, zuſammen, wohin ſpäter das Staatsarchiv aus dem Tempel des Saturnus verlegt worden ſein ſoll; C. Julia, von Julius Cäſar erbaut, erſt unter dem 2. Triumvirat beendigt; hier ſtand Auguſts goldne Victoria; C. Pompeji, von dem Triumvir Pompejus erbaut, angeblich zwiſchen dem heutigen Palaſte Orſini u. der Kirche des St. Andreas della Valle; hier ward J. Cäſar ermordet; deswegen blieb ſie ſeitdem immer verſchloſſen. [26] XIV. Das Gefängniß (Carcer publicus) am Clivus Capitolinus. Der unterirdiſche, gewölbte Theil hieß Tullianum, von Tullus Hoſtilius erbaut, dahin wurden ſchwere Verbrecher, gefährliche Kriegsgefangene ꝛc. gebracht u. meiſt daſelbſt getödtet. Es war wahrſcheinlich urſprünglich ein Brunnen, wie jetzt noch darin befindlich, deſſen wunderbare Entſtehung die Legende dem St. Petrus zuſchreibt, der hier gefangen geſeſſen haben ſoll. Ein Theil des Tullianum hieß Robur, ein tiefes, enges, mit eichenen Bohlen beſetztes Loch, in welches Verbrecher, welche man nicht öffentlich hinrichten wollte, geſtürzt wurden, um entweder durch den Fall od. durch Hunger zu ſterben, nach And. war es ein Behältniß, in welchem die Delinquenten vor jener Hinabſtürzung eingeſchloſſen waren. [27] XV. Tempel (Templa, Aedes). Vor allen zeichneten ſich aus: a) der capitolin. Tempel auf dem Capitol; dieſer Tempel beſtand aus 3 Kapellen (Cellae), durch Mauern geſchieden; in der Mitte die Celle Jupiters, links die der Juno, rechts die der Minerva. Den Bau des Tempels begann Tarquinius I., Tarquinius II. ſetzte den Bau fort, im 3. Jahre der Republik ward er vollendet; doch von nun an wetteiferten Privatperſonen, Magiſtrate u. Kaiſer, dieſes Gebäude zu verherrlichen od. es aus ſeiner Aſche glänzender wieder auferſtehn zu laſſen. Der Tempel war mit den äußern Säulenreihen (auf beiden Seiten u. am Hintertheile 2, vorn 3), 200 F. lang, 158 F. breit; das metallne Dach ließ L. Catulus vergolden; den Giebel zierte eine Quadriga, Anfangs von Thon, ſpäter von vergoldetem Metall. An der Stelle eines Theils von dieſem Tempel ſteht jetzt eine Marienkirche; [27] b) das Pantheon, ein prächtiger, runder, 132 F. im Durchmeſſer haltender Tempel Jupiters mit 14 F. dicken Mauern u. einer

Digitized by Google

runden, 26 F. weiten Oeffnung in der Kuppel zum Einlassen des Lichts, auf dem Campus Martius, von Agrippa geweiht 25 n. Chr., mit den Bildsäulen aller Götter, ursprünglich der große Saal zu den Thermen des Augustus, später zum Tempel des Jupiter ultor, dann allen Göttern bestimmt (daher der Name). Von Hadrian, Antoninus Pius u. Sept. Severus wurde es wieder hergestellt. Die Porticus, 103 F. lang, 61 F. breit, ist mit 16 Säulen, jede aus einem oriental. Granitblock, geziert, sie haben 14 F. Umfang u. 38½ F. Höhe, ohne die Basis u. das Capitäl, die von weißem Marmor sind. Die Kuppel u. vermuthlich auch die Porticus waren mit Erz bedeckt u. die Balken an beiden von Erz. Die Metall (meist Silber-) bedeckung ließ schon Constantin obnehmen u. mit Blei ersetzen, u. die broncenen Balken vertauschte Papst Urban VIII. 1627 mit hölzernen u. verwendete die Bronce zum Hochaltar der Peterskirche, s. Rom (n. Geogr.) [a]. Von den Statuen ließ Constantin d. Gr. die vorzüglichsten nach Constantinopel schaffen. Vom Papst Bonifacius IV. wurde das Pantheon 607 als christliche Kirche geweiht, als St. Maria Rotonda (St. Maria ad Martyres) der heil. Maria u. von Papst Gregor IV. 830 allen Heiligen gewidmet, nachmals noch eine Kapelle in dasselbe eingebaut u. Glockenthürmchen auf dasselbe gesetzt. [b] Die zahlreichen andern Tempel, sowohl der Gottheiten als der vergötterten Kaiser, s. unt. den einzelnen Regionen a ff. [c] XVI. **Altäre** (Arae) sind ebenfalls unter den einzelnen Regionen genannt, hier ist bes. die Ara maxima anzuführen. Dieser Altar war eigentl. in Italien, von Hercules wegen Erlegung des Cacus, od. Jupiter inventor, od. sich selbst, nach And. vom Euander dem Hercules gewidmet; nach Rom Erbauung wurde er hier zwischen dem Circus maximus u. dem Palatinus aufgestellt u. den Potitiern u. Pinariern (s. d.) anvertraut. [d] XVII. Von den **Amphitheatern** (Amphitheatra) zeichnete sich vor allen aus: das Amphitheatrum Flavianum, 72—80 n. Chr. von den Kaisern Vespasianus u. Titus für 90,000 Zuschauer erbaut, u. wegen seiner Riesengröße (1683 F. 9 Z. Umfang, 151 F. hoch, die ovale Arena 591 F. 3 Z. lang, 508 F. 3 Z. breit), od. wegen des daneben stehenden Colosses von Nero, Colossaeum genannt, davon noch Ruinen (Coliseo) vorhanden, s. Rom (n. Geogr.) [e]. Hier feierte Philippus 248 n. Chr. das tausendjährige Bestehen Roms. Andre, außer den bald nach ihrer Errichtung abgebrochen u. abgebrannten, waren noch das A. Balbi, das A. castrense, das A. Trajani auf dem Campus Martius: s. u. Amphitheater a—n. [f] XVIII. **Theater** zu scenischen Spielen (Theatra) waren verhältnißmäßig wenige; Theatrum Pompeji, das erste steinerne Theater in R., mit den vorzüglichsten Bildsäulen geschmückt, für 4000 Menschen eingerichtet; Tiberius u. Claudius erneuerten die Scene. Nach u. nach verfallen, wurde es von Theodorich, König der Ostgothen, wieder hergestellt; j. ist ein Palast darüber erbaut; Th. Marcelli, am westl. Fuß des Capitolinus, von Augustus erbaut u. seinem Freund Marcellus zu Ehren genannt; unter Vespasian wurde die Scene dieses Theaters wieder hergestellt; auf seinen Ruinen ist jetzt der Palast Orsini gebaut; Th. Balbi, von Cornelius Balbus dem Augustus zu Gefallen gebaut; vgl. Theater n. [g] XIX. **Kaiserliche u. Privatpaläste** (Domus), s. u. den einzelnen Regionen. Hier ist nur zu nennen das Palatium, der Palast der röm. Kaiser; er machte dem größten Theil der 10. Region aus u. war von August erbaut auf den Grund des Hortensischen Palastes, wozu er den Palast Catilinas zog. In ihm die Coenatio Jovis, wahrscheinl. weil hier dem Jupiter bei Lectisternien Speisen vorgesetzt wurden. Im Bezirke des Palatium lag der prächtige Apollo- u. der Vestatempel. An ihn baute Tiberius seinen Palast an. Caligula schmückte ihn mit der, sich bis auf das Forum erstreckenden Porticus. Unter Nero brannte das Palatium ab, das derselbe aber so prächtig u. groß wieder erbaute, daß es den ganzen Palatinus u. die Ebenen bei demselben einnahm; dazu gehörte die Aurea domus, früher (Transitoria domus) ein stadtähnliches Prachtgebäude; es füllte den Raum zwischen dem Palatium u. den esquilin. Gärten des Mäcenas, ging aber kurz nach Neros Tod von Neuem in Flammen auf. Neros Nachfolger beraubten das Palatium fast all r Kostbarkeiten, um die Soldaten zu erkaufen, u. der größte Theil desselben verfiel. Den Hauptpalast ließ Domitian verschönern u. legte verschiedne Porticus an. Unter Commodus brannte ein großer Theil desselben ab. Jetzt nur noch einige alte Mauern u. Gewölbe übrig. Auf seiner Stelle steht jetzt der Farnesische Palast u. Garten u. die Villa Spada. [h] XX. **Schulen**, besonders für Gladiatoren (Ludi, Scholae), s. unter den einzelnen Regionen. Eine höhere Schule war das von dem Kaiser Hadrian auf dem Capitolinus gegründete Athenäum zur Beförderung der höhern wissenschaftl. Studien; Gelehrte erhielten, nebst reichl. Besoldung, hier Wohnung; es erhielt sich unter dem Namen Schola romana bis zu den ersten christl. Kaisern. [i] XXI. **Durchgänge** in der Stadt (Jani, s. Janus 3), bes. baute Domitianus deren mehrere in verschiednen Theilen der Stadt. Die wichtigsten waren der Janus summus, medius u. infimus, nach ihrer Lage od. nach den 3 Theilen der Stadt, wohin sie führten, benannt. Ein solcher Durchgang war auch der Sacri portus, zwischen der Via sacra u. Via sandalaria, weil hier eine frequente Passage zum Palatinus war, so pflegte man

Digitized by Google

man daselbst Allerlei feil zu halten u. später das Verzeichniß der Consuln aufzuhängen. [814] XXII. Zu Versammlungen aller Art, auch zu Vergnügungen dienende **Säulengänge u. Hallen** (Porticus) waren: **Porticus Aemilia**, von den Aedilen M. Aemilius Lepidus u. L. Aem. Paulus, 189 v. Chr., auf dem Emporium unweit der j. Kirche S. Alessio, am Tibris, zur Bequemlichkeit u. zum Vergnügen der Handelsleute erbaut; 174 v. Chr. von Fulvius Flaccus, n. And. Postumius Albinus erneuert; davon Trümmer zwischen dem j. Monte Testaccio u. dem Tiber. Auf dem Emporium auch die **P. Fulvia**, 179 v. Chr., an der andern, von der Stadt abgewandten Seite vom Censor M. Nobilior Fulvius angelegt; **P. Apollinis**, auf dem Palatinus, mit Bibliothek; schloß den Platz des Apollotempels ein; erbaut von Octavianus, 46—38 v. Chr., die Säulen wechselten mit Standbildern ab; **P. Argonautarum** (P. Neptuni, P. Agrippae, P. Vipsania), von Vipsanius Agrippa 35 v. Chr. erbaut; Darstellungen aus dem Argonautenzug schmückten sie; Reste auf Piazza di Pietra übrig; **P. capitolinae**, mehrere, zur Bequemlichkeit u. zum Vergnügen angelegte, sehr prächtige Portiken, 174 von den Censoren C. Fulvius Flaccus u. A. Postumius Albinus, zogen sich vom Tempel der Concordia nach dem des Saturnus; andere rechts von hier im Westen nach der Tempelseite des Capitols hinauf; [815] **P. Catuli**, von Q. Lutatius Catulus auf der Stelle des 121 v. Chr. zerstörten Hauses des Fulvius Flaccus erbaut, auf der NWSeite des Palatinus, 58 mit Ciceros Haus zerstört; **P. Claudia**, auf dem Esquilinus, hinter den Thermen des Titus; **P. Europae**, auf dem Marsfeld, bei der Villa publica, unweit der j. Kirche St. Salvator, von Augusf erbaut, mit Scenen aus der Geschichte der Europa geziert; **P. Liviae**, von Augusf erbaut u. seiner Gemahlin Livia zu Ehren benannt, 12 n. Chr. vollendet, zwischen dem Esquilinus u. dem nachmaligen Theater des Titus, von Nero, um seinen Palast zu erweitern, niedergerissen; **P. margaritaria** (wahrscheinl. hier Perlenhändler); **P. Metelli**, von Metellus Macedonicus zwischen seinem Apollo- u. Junotempel angelegt, mit den Makedonien entführten Statuen geschmückt; j. hier die Kirche St. Maria in Porticu; [816] **P. milliarensis** (s. u. [m]); **P. Minucia vetus** u. **P. Minucia frumentaria**, 2 Hallen unfern des Circus Flaminius, um 108 v. Chr. von Q. Minucius Rufus nach seinem Triumph über die Skordisker angelegt; es geschahen hier Getreidevertheilungen; **P. Octaviae**, von Augusf nach Besiegung der Dalmatter seiner Schwester Octavia zu Ehren erbaut, am Circus Flaminius u. dem Theater des Metellus; **P. Octavii**, vom Circus Flaminius bis an das Theater des Pompejus, von Cn. Octavius nach seinem Sieg über König Perseus von Makedonien um 165 v. Chr. erbaut; die erste doppelte Porticus in Rom; **P. Philippi**, von Augusts Stiefsohn, Marcius Philippus, mit den vortrefflichsten Gemälden geschmückt; doppelt; **P. Polae**, von Vipf. Agrippa seiner Schwester zu Ehren erbaut, beim j. Collegio Romano; **P. Pompeji** (P. corinthiaca, weil korinth. Säulen), von Pompejus neben seinem Theater erbaut, innerhalb ein mit Alleen durchschnittener Platanenwald, worin Spingbrunnen u. viele treffliche Bildsäulen. Ein. halten sie für dieselbe mit der P. hecatonstylos (der aus 100 Säulen bestehenden); **P. Quirini**, auf dem Quirinalis, eine der besuchtesten Portiken; **P. Solis**, vom Kf. Aurelian bei seinem Sonnentempel angelegt; sehr lang. Sonst noch P. Concordiae, Apollinis, Herculis, Theatri, Circi, Amphitheatri, Pompejae. [817] XXIII. **Triumphbögen** (Arcus); **Arcus Augusti**, a) wegen des Siegs über den Sertus Pompejus; er bestand aus 1 Bogen, auf dem des Kaisers Statue in einer Quadriga stand; b) wegen des Siegs über die Parther; bestand aus 3 Bogen, übrigens wie der vorige geschmückt; **A. Claudii**, dem Kaiser Claudius nach Besiegung der Britannier errichtet; **A. Domitiani**, a) vom Senat wegen Vereinigung der appischen u. domitian. Straße errichtet; Papst Alexander VII. ließ ihn zur Verschönerung des Corso abtragen; b) an der flaminin. Straße (n. And. dem M. Antoninus geweiht); noch jetzt als Arco di Portogallo übrig, s. Rom (n. Geogr.) [n]; **A. Drusi**, in der 1. Region vom Senat nach dem Tod des Drusus auf der appischen Straße erbaut; das j. Thor St. Sebastian soll aus ihm erbaut sein; **A. Q. Fabii Maximi**, von diesem selbst als Censor, 110 v. Chr. auf der Via sacra, wegen seines Sieges über die Allobroger, erbaut. **A. Galieni**, in der 5. Region diesem Kaiser von einem Privatmanne gewidmet; Reste an der St. Eusebiuskirche; **A. Germanici**, wegen der Wiedereroberung der unter Varus verlornen Fahnen, dem Germanicus u. Kaiser Tiberius nahe am Saturnustempel erbaut; **A. Gordiani**, in der 7. Region; **A. Gratiani**, in der 9. Region auf dem Campus Martius minor; **A. Marci et Faustinae**, vom Kaiser Commodus seinen Eltern am Antoninischen Forum errichtet; **A. Marci et Veri**, in der 7. Region; **A. Neronis**, auf dem Capitolinus vom Senat errichtet; **A. Octavii**, in der 10. Region, vom Kaiser Augustus seinem Vater gewidmet; **A. Romuli**, 2 sehr einfache, von Backsteinen dem Romulus erbaute Bogen; **A. Scipionis Africani Majoris**, am Fuße des Capitolinus; **A. Septimi Severi**, a) am Fuße des Capitolinus, in der 8. Region, auf dem großen Forum, dem Kais-

Digitized by Google

Kaiser nach seinem Siege über die Parther vom Senate aus weißem Marmor mit 3 Durchgängen errichtet; fast noch ganz vorhanden, s. u. Rom (n. Geogr.) 71; **b)** dem Kaiser Severus u. seinem Sohne Caracalla auf dem Forum boarium im Velabrum von den Kaufleuten mit 2 großen Pfeilern u. einem Durchgange erbaut, nicht mit Bogen, sondern eckig; übrig unter dem Namen **Triumphbogen der Goldschmiede**, s. Rom (n. Geogr.) 71; **A. Tiberii**, von Marmor, neben dem Theater des Pompejus, von Claudius erbaut; **A. Titi**, zwischen dem großen Forum u. dem Amphitheater, in der 4. Region, s. Rom (n. Geogr.) 72; **A. Trajani**, nach Besiegung der Dacier in der 4. Region (unweit der j. Kirche St. Clemente) vom Senat errichtet, mit 3 Durchgängen, j. **Triumphbogen Constantins des Großen**, dem zu Ehren später auf seinen Sieg über Maxentius sich beziehende Inschriften u. Basreliefs hinzugefügt wurden, s. ebd. 72. [31] * XXIV. **Säulen** (Columnae): **Columnae Antoninae**, **a)** die **kleine Antonins-Säule**, von Trajan aus Aegypten gebracht, dem Antoninus Pius von seinem Schwiegersohn, Antoninus Philosophus, u. L. Verus nach dessen Tode innerhalb seines Forum gesetzt, 1705 im Garten der Casa della Missione im alten Marsfelde wieder gefunden, sehr verkürzt durch die Benutzung derselben zur Ergänzung der unter Pius VI. errichteten Obelisken; jetzt im Hofe des Regierungsgebäudes auf dem Monte Citorio, u. das Piedestal von weißem Marmor mit der Apotheose des Kaisers Antoninus Pius im Garten des Vaticans, aus rothem ägypt. Granit, 20 F. im Umkreis u. bei ihrer Entdeckung 53 F. in der Länge; **b)** die **große Antoninssäule**, dem Antoninus Philosophus vom röm. Senat wegen seiner Siege über die Markomannen gewidmet; ursprünglich in Allem 174 F. hoch, j. noch 12 F. tief unter dem neuern Pflaster auf der Piazza Colonna, nahe am Corso stehend, s. Rom (n. Geogr.) 76. **Columna Trajani** auf dem Forum Trajani, diesem Kaiser errichtet, er steht noch bei S. Maria di Loretto, s. ebd 77. Unter diesem Denkmal wurde Trajans Leichnam beigesetzt. **C. Maenia**, Säule mit Balken, bei ihr hielten die Triumviri capitales Gericht über Sklaven, Diebe u. böse Schuldner; **C. bellica**, Säule vor der Porta carmentalis, zwischen dem Bellona- u. dem Apollotempel; über sie, od. auf ihr stehend, warf der Consul einen in Blut getauchten Speer nach der Gegend, wo das Volk wohnte, dem Krieg angekündigt werden sollte; **C. lactaria**, s. ob. 18; die **Meta sudans** s. unt. 44; die **Säule des Phokas**, s. Rom (n. Geogr.) 72. Die kolossalen, bes. öffentl. aufgestellten **Bildsäulen** von Göttern u. Kaisern (Colossi), s. u. Koloß 1) u. Rom (n. Geogr.) 80. Bekannte eckige Säulen od. **Pfeiler** (Pilae) waren die **Pila Horatia** vor der Porta capena, wo die Waffen der 3 Curiatier aufgehängt waren; die **P. Tiburtina** in der 7. Region auf der Via Tiburtina; die **P. Honoris** in der 6. Region. Auch der große **Meilenzeiger** (Milliarium) muß hier genannt werden, s. unt. 44. Die **Obelisken** s. u. Rom (n. Geogr.) 72 2. 76. Die **Columna rostrata** s. u. Rom (n. Geogr.) 72. [31] * XXV. **Standplätze** u. **Herbergen** von Fremden, Truppen od. öffentl. Personen (Castra, Mansiones): in der 2. Region **Castra peregrina**, wo Fremde Unterkommen fanden; **Mansiones Albanae**, Quartiere für alban. Soldaten, welche die Kaiser oft als Besatzungen nach Rom riefen; in der 3. Region **C. Misenatium**, wo sich die Soldaten der misenischen Flotte, u. **Civitas Ravennatium**, wo sich die der ravennatischen Flotte aufhielten; **C. lecticariorum**, wo sich die Sänftenträger u. andre gewöhnl. Leute aufhielten; **C. praetoria** (**C. praetoriana**), Kaserne der kaiserl. Leibwache, unt. Tiberius erbaut; einer kleinen Festung gleich, in der die Prätorianer sich manchmal verschanzten; Aurelian erweiterte sie. Auch gehört hierher das **Graecostadium** (Graecostasis), Gebäude auf dem Forum (an der Sacra via), wo die Gesandten griech. u. and. befreundeter Völker (die übrigen mußten sich außerhalb der Stadt aufhalten) die Zeit der Audienz beim Senat u. nachher den Beschluß desselben erwarteten. Antoninus Pius führte das vom Feuer unbrauchbar gewordene Grácostadium wieder auf. [33] * XXVI. **Gärten** (Horti): **Horti Agrippae**, des M. Vipsanius Agrippa, beim Pantheon, mit großem Wasserbehälter (Stagnum Agrippae) zu Schiffgefechten; **H. Asiniani**, wahrscheinlich des Asinius Pollio, mit einer Bibliothek; **H. Caesaris**, am Tibris, die Cäsar dem Volke vermachte; **H. et ambulatio Crassipedis**, Gärten des Fur. Crassipes, unweit des Marstempels; **H. Domitiae**, Gärten der Domitia, einer Geliebten Neros; hier war Hadrian begraben; **H. Heliogaballi** (H. spel veteris), sehr weitläufig, mit einem Circus; **H. Lamiani**, auf dem Esquilinus, Caligulas Lieblings- u. dann Begräbnißort; **H. Luculli**, die schönsten in R., vieler Kaiser Lieblingsort; **H. Maecenatis**, auf dem Esquilinus, mit einem thurmähnl. Palast auf dem Oppius mons, bei der Kirche S. Pudentianae. Dieser gewährte die Aussicht über die ganze Stadt (Nero sah' hier dem bekannten Brand zu); **H. Neronis**, mehrere von Nero angelegte Gärten; **H. Salustii**, auf dem Pincius, Neros (der hier gestorben sein soll) u. and. Kaiser Lieblingsorte. Merkwürdig darin war die Porticus milliarensis, eine Säulenhalle mit 1000 Säulen, vom Kaiser Aurelian verschönert; Spuren davon im Garten des Herzogs v. Muti, unterhalb der Kirche S. Maria della Vittoria. [33] * XXVII. **Grabmäler** (Sepulcra) gab es

Digitized by Google

es mehrere: Sepulcrum Accae Larentiae, Grabmal der Acca Larentia im Velabrum, wobei die Larentischen Feste gefeiert wurden; S. Caeciliae Metellae, Grabmal der Cäcilia, Tochter des Q. Metellus Creticus, Gemahlin des Crassus, auf der Via appia, rund u. mit Sculpturen, welche Ochsenköpfe vorstellen, verziert (bah. auch Capo di Bove genannt), s. Rom (n. Geogr.)[84]; steht jetzt noch bei der Kirche des heil. Sebastian; S. C. Cestii, Grab des Cestius, so v. w. Pyramide des Cestius, s. u. Rom (n. Geogr.)[84]; S. Horatiae, Grab der Horatia, Verlobten eines der Curiatier, auf der Via appia, an dem Ort, wo sie der Bruder ermordet hatte; S. Numae, Grab des Numa, auf dem Janiculus; S. Scipionum, Grabmal der Scipionen, vor dem capenischen Thor, enthielt 3 Statuen, die der beiden Scipionen u. des Dichters Ennius; S. Tatii, das Grab des Königs Tatius, auf dem Aventinus. [84] Als Begräbnißgebäude war berühmt die Moles Hadriani, aus parischem Marmor, in einem großen Viereck, in der Höhe eines Stockwerks, vom Kaiser Hadrian erbaut. Aus jenem Viereck erhob sich ein starker, oben zugewölbter Thurm, auf dessen Gipfel 4 vergoldete Pfauen u. ein (im Belvedere noch vorhandner) kolossaler vergoldeter Tannapfel angebracht waren; Begräbniß Hadrians u. der Antonine. Im Gothenkriege diente die Moles Hadriani zur Festung; Pr. Urban machte sie durch Wälle u. Gräben zu einer Citadelle. Jetzt die Engelsburg, s. Rom (n. Geogr.) u. [84] XXVIII. **Bäder. A) Kaltbäder** (Balnea): Balneum Claudii Hetrusci, von Marmor, erbaut von Claudius, des Kaisers Claudius Freigelaßnem; B. Diocletiani, vom Kfr. Diocletian erbaut u. mit der Ulpischen Bibliothek gezjert, für 3000 zugleich Badende; j. die Karthause, die Bernhardinerkirche u. die Kirche Maria degli Angeli; übrig sind 8 große Granitsäulen; B. palatinum, auf dem Palatinus; Trümmern von Schwibbögen u. würfelartigem mit schwarzen Steinen ausgelegtem Fußboden, wahrscheinl. zum Gebrauch der Kaiser; B. Pauli Aemilii, bei dem Quirinalis, daher der Name desselben Bagnapoli; j. hier der Palast von Conti; Ruinen übrig; B. Surae, vom Trajan dem Sura, der ihm zur Kaiserwürde verhalf, zu Ehren auf dem Aventinus erbaut. [84] Weniger wichtig od. weniger bekannt sind: B. Abascantium, B. Ampelidis, B. Antiochiani u. B. Boloni et Mamertini, B. Caesaris Dictatoris, B. Daphnidis; B. Narcissi, bei der Basilica des Marcian; B. Polycleti, B. Torquati, in des Torquatus Gärten; B. Vespasiani, bei des Kaisers Vespasian Gärten. [84] **B) Warmbäder** (Thermae): Thermae Agrippae, bei den Gärten des M. Vipsanius Agrippa, auf dem Campus Martius, beim Pantheon; hernach Vermächtniß von ihm ans röm. Volk; Th. Titi (Th. Titi et Trajani), von Titus erbaut, von Trajan erneuert; übrig die 7 großen Souterrains (Septem atria, Wasserbehälter), daher j. Sette Sale (den Raum von S. Pietro in Vincoli bis S. Martino einnehmend); in einem der Säle fand man den Laokoon; Th. Caracallae od. Antonianae, das ausgezeichnetste Bad in R., auf Granitsäulen, mit dem Schmuck der von Caracalla geplünderten herrlichsten Gebäude geziert; Ruinen bei der Kirche S. Balbina; Th. Constantini, bei dem j. Palaste Mazarini, von Constantin d. Gr. erbaut; übrig (vor dem quirinal. Palaste) 2 marmorne Pferdebändiger (s. Rom [n. Geogr.][80]); Th. Variana e (Balneum Decii), von Caracallas Bruder Geta begonnen, von Heliogabalus beendigt; bei der j. Kirche S. Prisca; Th. Alexandrinae (Balneum Neronis), von Nero erbaut, von Alexander Severus erneuert; auf dem Campus Martius dicht am Pantheon; j. Governo nuovo; Th. Septimianae, jenseit des Tibris, am Fuße des Janiculus; Th. Domitiani, wo j. die Kirche S. Silvestro; Th. Novatiani, auf dem Viminalis. [80] XXIX. **Wasserleitungen** od. **Aquäducte** (Aquae), sie waren um so nöthiger, da bei zunehmender Bevölkerung die Brunnen nicht genug Wasser lieferten, u. sie führten dasselbe oft mehrere Meilen weit her. Die wichtigsten waren: Aqua Algentiana, vom Berge Algidus, an der Via Appia in die Julische u. Marcische od. Claudische geleitet; noch macht sie die Cascaden der Villa Aldobrandini; A. Alsietina (A. Augusta), aus dem alsietin. See (j. Laco di Martignano), vom Kaiser August nach R. geleitet; A. Ania (Anio novus), von den Kaisern Caligula u. Claudius angelegt, 46 n. Chr. vollendet; das Wasser konnte vermöge des (12 geogr. Meilen) langen u. auf hohen Bogen fortgeleiteten Ganges auf die höchsten Orte der Stadt getrieben werden; davon noch Ruinen übrig; Anio vetus, 265 v. Chr. von Manl. Curius Dentatus angelegt, kam von Tibur u. machte einen Lauf von 8 geogr. Meilen, meist unter der Erde. Das trübe, ungesunde Wasser diente nur zum Walken, Wässern, zu Fischteichen; Aqua Antoniniana, vom Antonius Caracalla erbaut, um seine Bäder am Fuße des Aventinus mit Wasser zu versehen; j. zerstört; A. Appia, die älteste, gegen 12,000 Schritt lange Wasserleitung, 305 v. Chr. vom Censor Appius Claudius Cäcus aus dem cucullan. Gebiet, meist unterirdisch, bis zur Porta trigemina, u. von da aus 20 Wasserkasten in 8 Theile der Stadt, auf den Campus Martius u. in den Circus maximus (wo es zu den Naumachien diente) geführt; 146 v. Chr. vom Prätor M. Titius erneut; A. Augusta, unterirdisch, 800 Schritte lang, vom Kaiser August in die Marcische zur Verstärkung geführt; A. Au-

Digitized by Google

Aurelia, vom Consul L. Aurelius Cotta 156 v. Chr. angelegt; A. Capitolina, in den Jupitertempel des Capitoliums geführt, ausschließlich zu heiligem Gebrauche bestimmt; A. Ciminia, vom Berge Ciminus od. aus dem gleichnamigen See geleitet; A. Claudia (A. Caerulea, A. Curtia), von Caligula angelegt, vom Claudius, 50 n. Chr., beendigt 46,000 Schritte lang, aus den Quellen Cärulus u. Curtius, am sublacenf. Wege, theils in Röhren unter der Erde, theils auf massivem Unterbau u. hohen Bogen geleitet, mit vorzügl. reinem Wasser, trieb nach dem Anio novus das Wasser am höchsten; j. Aqua Felice od. di Termini, wieder hergestellt vom Papst Sixtus V.; ein Arm derselben war die Albadina aqua; A. Crabra (A. Mariana, A. damnata), aus der Gegend von Marianum, rechts neben der Via latina, später in die Julische geführt; A. Herculeana (A. Herculea), aus der Gegend des Herculestempels hergeleitet, mit dem Anio novus vereinigt, unter Nerva wieder getrennt; [27] A. Julia, von unbekanntem Erbauer, 12,000 Schritte lang, von M. Agrippa, 33 v. Chr., von der Via latina weiter geleitet, von August mit der marcischen Wasserleitung vereinigt; noch Trümmern übrig auf dem Esquilinus; A. Labicana (A. Aufeja), vom Kaiser Severus von Labici nach R. geleitet; A. Marcia, vom Prätor M. Titus, auf Befehl des Senats, 144 v. Chr. erbaut, vom Prätor Marcius Rex vollendet, 61,000 Schritte lang, mit dem reinsten u. trinkbarsten Wasser, theils unterirdisch, theils sichtbar, aus den Bergen der Peligner; Ueberbleibsel vor Porta S. Lorenzo; A. Mercurii, außerhalb der Porta Capena, an der Via Appia; mit Wasser aus dieser Leitung fühnten sich die röm. Kaufleute an ihrem Feste, s. u. Römische Mythologie 4.; A. Sabatina, aus dem See Sabatäus (j. Lago di Bracciano), wahrscheinl. vom Kaiser Aurelius; A. Tepula, 125 v. Chr., von den Censoren Servilius Cäpio u. C. Cassius Longinus aus dem tusculan. Gebiete über den Cölius u. Aventinus, auf das Capitol, 10,000 Schritte weit, geleitet; A. Trajana (A. Janiculensis), von Formello her, durch das Thal des Vaticanus über den Janiculus, vom Kaiser Trajan in seine Bäder auf dem Aventinus geleitet; j. A. Paola, wieder hergestellt von Papst Paul V.; A. Virgo, von M. Agrippa, 22 v. Chr., an der präneft. Straße, 14,000 Schritte weit, durch das cucullan. Gebiet geleitet, mit dem besten Trinkwasser; vom Papst Pius IV. wieder hergestellt u. mit ihr das salon. Wasser verbunden; j. Aqua vergine od. Fontana di Trevi. [28] XXX. Zur **Abführung des Unraths dienende unterirdische Kanäle** (Cloacae). Die Straßen der alten Stadt versahen mit solchen die Tarquinier, die dazu gekommenen Theile der Stadt nachher die Censoren. Die aus großen Werkstücken erbauten Cloaken gingen unter den Straßen der Stadt hinweg u. vereinigten sich in der dem Tibris zufließenden, von Tarquinius Superbus vollendeten Cloaca maxima. Diese führte von dem äußersten Ende der Stadt bis an den Tibris u. war so weit, daß Schiffe darin fahren konnten. Von der Cl. maxima sind Ueberbleibsel unter den größten Palästen, Kirchen u. Thürmen vorhanden, s. Rom (n. Geogr.). Zu ihrer Erhaltung diente, unter den Kaisern, eine Abgabe, Cloacarium, u. wurden Sträflinge benutzt, u. früher hatten die Censoren, unter den Kaisern bes. Magistrate, Curatores cloacarum, die specielle Aufsicht über sie. Diese Cloaken nahmen auch die später aus einzelnen Häusern geführten Cloaken (Cloacae privatae) auf, was die auf Häusern ruhende Servitut (Cloacae servitus) hervorbrachte, des Nachbars Cloaken unter seinem Grundstück zu leiden. [29] XXXI. Was die **Ausführung der Bauten** anlangt, so war die erste Stadt bis auf den Einfall der Gallier schlecht, ohne Plan u. Zusammenhang gebaut, die Straßen schmal u. krumm, die Gebäude niedrig, aus Weidenruthen geflochten, mit Lehm überklebt u. mit Stroh bedeckt; selbst des Romulus Haus unterschied sich in der Bauart nicht von den übrigen. Aber ihre frühe Bekanntschaft mit den Etruskern vermochte die Römer, etruskische Bauleute nach R. zu ziehen; griech. Geschmack ward erst zu Sullas Zeit in R. herrschend u. die damals errichteten Gebäude zeichnen sich vortheilhaft vor den ältern aus. Damals baute man auch die ersten Häuser u. Tempel von Marmor, das Theater des M. Scaurus, das Amphitheater des C. Curio, die Basilica des Paulus Aemilius, u. a. Am meisten aber gewann die Stadt unter Augustus, daß er mit Recht sagen konnte, aus dem hölzernen R. ein marmornes gemacht zu haben; viele Tempel wurden renovirt, viele neue gebaut, Basiliken, Theater ꝛc. angelegt, u. er vermochte durch seinen Einfluß viele seiner Freunde prächtige Gebäude anzulegen; auch vornehme Bürger suchten ihre Häuser zu verschönern. Unter Tiberius u. Caligula geschah nichts für R.s Verschönerung; Claudius begann wieder u. Nero wurde von Prachtliebe u. Bauluft dahin verleitet, daß er die Stadt, welche ihm noch manches Unfreundliche darbot, abbrennen ließ. Darauf wurde eine ganz neue Einrichtung gemacht: die Straßen breit u. gerade angelegt, alle Gebäude von Steinen gebaut u. mit Säulenhallen verziert; unter allen ragte die Domus aurea des Nero hervor. Noch nicht war der Bau vollendet, als unter Vitellius ein neuer Brand die Stadt verwüstete, die erst unter Vespasian wieder aufgebaut wurde. Bis auf Diocletian finden wir die Kaiser mit Erhebung der Stadt beschäftigt, da aber Constantin d. Gr. R. verließ u. die Residenz nach Constantinopel

Digitized by Google

nopel verlegte, hörte die Verschönerung der Stadt auf. Die öftern Eroberungen von barbar. Völkern im 5. Jahrh. durch Alarich, Genserich, Ricimer, wie die Vernachlässigung der Päpste ließen nur Trümmer der Schönheit von dem alten R. **"XXXII. Eintheilung der Stadt:** Romulus hatte sie in 3 Tribus eingetheilt; Tarquinius I. theilte jede derselben in 2 Theile, so daß eigentlich 6 Theile waren; Serv. Tullius theilte die Stadt in 4 Regiones; Regio suburra, umfaßte den Cölius u. die dabei befindliche Ebene; R. esquilina begriff den Esquilinus; R. collina den Quirinalis u. Viminalis; R. palatina den Palatinus. Aus einer Region in die andre durfte Niemand ohne Erlaubniß ziehen. Später, da die Einwohnerzahl größer wurde, theilte Augustus die Stadt in folgende 14 Regiones: **"1. Region,** Porta Capena, die südlichste, zwischen dem Cölius u. Aventinus, außerhalb der Stadt gehörte die Gegend vor der Porta Capena dazu, welche der Almo durchfloß; zu ihr gehörten 7—8 Gassen; in ihr: nahe am Thore das Grabmal der Horatia auf der Via appia (s. ob. 81); vor dem Thor der Tempel der Ehre u. der Tapferkeit, der Minerva, des Apollo, der Hoffnung, der Isis; auf der andern Seite, nach der Porta latina zu, der Tempel des Mars u. der Bellona; am Eingange des Wegs von der Via Appia nach dem Marstempel stand das Marsbild, beim Tempel selbst der Lapis manalis, ein Felsblock, den man bei dürrer Witterung feierlich fortrückte, worauf Regen entstanden sein soll; weiter hin die Aqua Mercurii, s. ob. 83; nebst vielen Grabmälern (der Cornelier, Scipionen u. a.) längs der Via appia, das Grabmal der Cäcilia Metella, s. ob. 82, beim Fluß Almo das Thal u. der Brunnen der Egeria, in der Mitte des Lucus Camoenarum, eines den Musen geweiheten Haines, die Retrices, kleine Arme od. Ausflüsse des Almo über die ardeatin. Straße, wo sie sich mit der latinischen vereinigte, ungefähr 2—3000 Schritte von der Stadt. **"** Wegen der niedrigen Lage der Gegend fehlte es nicht an Wasser u. darum waren hier mehrere Bäder, Thermae Severianae, Commodianae, vielleicht auch das Bad des Heliogabalus, das Balneum Abascantium. Ferner der Tempel des Hercules u. des Deus Rediculus auf dem Rediculus campus (s. 16), die Tabernae caeditiae, Buden, worin mit Allerlei gehandelt wurde, die Gärten des Torquatus. An der linken Seite des Grabmals der Metella der Circus des Caracalla, die Gärten des Craffipes; die Silva Naevii, 4000 Schritte von der Stadt, diente liederl. Gesindel zum Aufenthalt; in derselben Entfernung von der Stadt der Tempel der Fortuna muliebris, der Triumphbogen des Drusus u. (vielleicht) die des August u. Trajan, eine Menge Areae, viele Wasserbehälter u. Brunnen, noch mehrere Bäder, fast in jedem angesehenen Hause; solcher Häuser (Insulae), gab es in dieser Region überhaupt 4270, kleinere nur 151, 24 Magazine (Horrea) u. 20 Mühlen (Pistrinae). Vor der Porta Capena waren auch die Sandgruben (Arenariae), die den Christen zur Zeit der Verfolgung als Zufluchts- u. Begräbnißort dienten. **"2. Region,** Coelimontium, östl. der Vorigen, begriff hauptsächlich den Cölius u. das Thal zwischen ihm u. dem Esquilinus (Vallis Tabernolae), in West bis an das Amphitheater des Vespasian; Gassen: 7 (8, 12), die berühmteste Suburra erstreckte sich durch das Thal am Cölius bis zum Theater Vespasians. Hier war der größte Zusammenfluß von Menschen, Handel aller Art, auch mehrere Bordelle. (Die jetzige Suburra ist an einem andern Ort im Innern der Stadt am esquilin. Hügel; man vermuthet die Benennung wurde dahin getragen, als die Bewohner der Suburra bei der Belagerung durch Robert Guiscard im 11. Jahrh. sich in das Innerste der Stadt zogen. Von der Suburra nach dem Esquilinus zog sich der Clivus Suburanus (wo j. die Kirche S. Lucia ist). Eine andre Gasse, Tabernola, verband beide Berge, in letzter stand der Tempel der Minerva. **"** Auf dem Cölius stand einst das Haus der Lateranen, j. die Kirche des St. Johann von Lateran, die 7 Häuser der Parther (d. i. von parthischen Gesandten bewohnt), das Haus des Verus, worin der Kf. Antonin geboren war, das Ifeum, der Tempel des Jupiter redux (j. Kirche der Maria in Domnica), die Castra peregrina, die Mansiones Albanae, der Tempel des Faunus (j. Kirche St. Stephano), dabei die Villa des Metius, der Tempel des Claudius (vom Nero niedergerissen), der Carnea u. des Bacchus; der Palast des Tullus Hostilius, der große Fleischmarkt (Macellum magnum), das Zeughaus (Armamentarium), der Campus martius minor (s. ob. 11), der prächtige Speisesaal Domitians (Mica aurea), der Ludus matutinus ducicus u. gallicus (s. Schola), hier war auch der Clivus Scauri (s. ob. 21). **"3. Region,** Moneta (vermuthlich war hier eine Münze), od. Isis u. Serapis, deren Tempel hier gestanden haben muß, klein, grenzte an die Suburra, auf der entgegengesetzten Seite an die j. Suburra, sie begriff den Fuß des Esquilinus u. das Thal bis an die Meta sudans der 4. Region; man hat gewöhnlich die Grenzen von dieser u. der 3. u. 4. Region nicht genau angegeben; zu dieser Region gehörten 8 Gassen u. ein Theil der Carinae, welcher Caeroliensis hieß; hier stand das Amphitheater des Titus, davor das Forum Vespasiani, 3 Fechterschulen (Lu-

Digitized by Google

(Ludus magnus, mamertinus); die Petra scelerata, erst in späterer Zeit so genannt, weil daselbst die Christen gewöhnlich gegeißelt wurden, früher sollen die Sklavenmärkte daselbst gehalten worden sein; die Porticus Liviae, die Bäder u. der Palast des Titus, j. die Kirche S. Giov. e Paolo, die Bäder Hadrians u. Domitians, die Bäder des Philippus, der esquiliniſche Hain, die Häuſer vieler berühmter Männer, z. B. des jüngern Plinius, auch die Praetura praesentissima (wahrſcheinlich für den Praetor urbanus errichtet), die Castra Misenatium, Schola quaestorum. "**4. Region,** Via sacra ob. Templum pacis, in NW. der vorigen, zwiſchen dem Quirinalis, Esquilinus u. Palatinus; hier beſ. der Vicus sceleratus, die Via sacra, an deren Anfang der Tempel der Strenia, am Ende beim Markt der Arcus Fabianus ſtand, außerdem die Regia des Rex sacrorum, der Tempel des Antoninus u. der Fauſtina (j. Kirche S. Lorenzo), des Remus, des Friedens (j. ein Armen- u. Waiſenshaus), der Palaſt des Paulus Aemilius, die Wohnung des Pontifex maximus u. der Veſtalinnen, der Tempel der Venus u. Roma, Haus des Ancus Marcius, Tempel der Laren, der Febris, der Orbona, des Sol ꝛc., Coloß des Nero, die Meta sudans (eine Spitzſäule, aus deren Oeffnung oben Waſſer herausquoll u. den Kegel ganz bedeckte; geringe Ueberbleibſel beim Coliſſeo), der Ehrenbogen des Conſtantinus; Vicus Sandalarius, der Ehrenbogen des Titus, der Tempel der Seja, am Ende der Gaſſe das Vulcanale (Ort mit Tempel u. Altar des Vulcanus, wo vor der Einrichtung des Comitium Reden an das Volk gehalten wurden); auf der andern Seite das Lupercal, eine Grotte des Pan am Fuße des Palatinus. "Zwiſchen der Via sacra u. dem Vicus Sandalarius der Sacriportus, ſ. ob. »«., ein Fleiſchmarkt, die Corneta, ein mit Cornelkirſchbäumen beſetzter Platz. Die Carinae, parallel mit der Via sacra am Esquilinus u. Palatinus: darin der Tempel der Tellus (j. Kirche S. Pantaleone), ein Zeughaus, Haus des Pompejus, der Palaſt des Kaiſers Balbin, das Forum Nervae (wo jetzt die Kirche S. Baſilio). In dieſer Region lagen noch: der Tempel der Saluſ, die Busta gallica, wo die unter Camill erſchlagnen Gallier verbrannt worden ſein ſollen, der Clivus viae sacrae (ſ. ob. »«.). **5. Region,** Esquilina cum colle et turri Viminali, umfaßte den ganzen Viminalis, Esquilinus u. Alles, was zwiſchen dem präneſtiniſchen, tiburtiniſchen u. näviſchen Thor inne lag; der Esquilinus war mit Bäumen bewachſen, daher man hier eine Menge Luſthaine fand, Lucus fagutalis, Mephitis, Junonis Lucinae, querquetulanus, esquilinus, Larium; der Clivus pullius mit Tarquinius II. Wohnung, der Oppius mons, worauf der Virbius clivus, der Cispius mons, wo das Haus des Servius Tullius (j. Kirche S. Lorenzo); von da herab kam man in den Vicus patricius, hier die Crypta Neapolitana, eine Grotte ob. unterirdiſcher Gang, der ſpäter zu Katakomben benutzt wurde, der Tempel der Isis patricia u. der Diana. "Auf dem ſeptim. Hügel, einem Theil des Esquilinus, der Lucus Poetilinus vor dem Thor; am Fuß des Esquilinus der Triumphbogen des Gallienus; im äußerſten Winkel der ſerv. Stadtmauer der Tempel der Venus, wo jetzt ein Kloſter bei der Kirche des heil. Kreuzes; dabei ſtand das Amphitheatrum castrense, in deſſen Nähe auch einige das Vivarium ſetzen; die Gärten des Heliogabalus, an der labican. Straße der Tempel der Ruhe, die Gärten des Pallans, vielleicht auch die des Varus u. Torquatus; am Esquilinus, ſonſt innerhalb der Stadt, die Brennöfen (Figlinae), nachher vor das Thor verlegt, Campus esquilinus auch Sestertium, wo die Verbrecher hingerichtet wurden, an der Porta Naevia, der Palaſt u. die Bäder des Kaiſers Gordian (jetzt die Kirche S. Euſebio), dabei fing die Aqua Marcia an, ein zweiter Tempel der Tapferkeit u. Ehre, der Garten des Aelius Lamia, worin Caligula begraben iſt, die Gärten des Mäcenas, die Häuſer des Virgilius u. Propertius. "An dem Viminalis die Bäder des Novatius, der Olympias, der Agrippina, beiden olympiadiſchen war das Haus des Perpenna, wo jetzt die Kirche S. Lorenzo, am Berge der Tempel des Silvanus; nach der Porta Nomentana hin vor der Stadt die Castra praetoria, 2000 Schritte vor der Stadt in dieſer Gegend war der Anio u. der Mons sacer, bekannt durch den Wegzug des Volks. "**6. Region,** Alta semita, begriff einen Theil des Pincius u. den ganzen Quirinalis mit dem dazwiſchen liegenden Thale; am Quirinalis: die Bäder des Paulus (auf deren Ruinen der Palaſt Conti gebaut wurde); auf dem Berge der Tempel des Deus Fidius, wo die Wohnung des Numa war, u. der Tempel des Quirinus, der Fortuna publica, das alte Capitolium, der ältre, von Numa angelegte Geſammttempel des Jupiter, der Juno u. der Minerva das Muſter, nach dem das Capitolium angelegt ward; das Sacrarium Saliorum, nach dem Thor zu der Tempel der Saluſ, am Abhange der Tempel der Sonne, an dem eine Porticus war, in welcher der Fiscuswein (Vina fiscalia) verkauft wurde; an unbeſtimmbaren Orten lagen hier das Senaculum mulierum u. die Pila Honoris; "am Fuß des Berges die Bäder des Conſtantinus vor dem jetzigen Ma-

za-

Digitized by Google

zarinischen Palast; daneben die Kirche der Apostel von Constantin gestiftet, wo man Mauerstücke findet, welche man für das Haus der Cornelier hält; hier begann die Gasse Alta semita. Auf dem Pincius der Circus u. Tempel der Flora, wo jetzt der barberin. Garten ist; zwischen diesem u. dem Quirinustempel die Officinae minii (Mennighütten), wobei die Virgo aqua; ferner war dort der Tempel der flav. Familie, worin Domitian begraben liegt; die 3 Tempel der Glücksgöttin, daher die Straße vicus Fortunarum. Hierher versetzen auch Einige die Bäder Diocletians. Außerhalb der serv. Mauer lagen die Gärten; auf der obersten Spitze des Hügels die Horti Sallustiani, von denen der große Platz daneben Sallustium (jetzt Sallustia, bei der Kirche der heil. Susanna) benannt war, die aber Aurelian mit in seine Mauer einschloß, auf der andern Seite am salar. Thore der Circus des Sallust. An der Stadtmauer der Campus sceleratus, nicht weit davon das Haus des Atticus, Tamphilana domus genannt, welches er geerbt hatte. **"7. Region,** Via lata, genannt nach der sie durchschneidenden Via lata, einer vom jetzigen Capitol führenden Straße; diese Region war sehr klein, am Fuß des Quirinalis, getrennt, bis an den des Capitolium, von der Vorigen durch den Vicus felix. Südlich vom Circus der Flora die Tiburtina pila, der neue von August gegründete Quirinustempel. Auf der Via lata selbst standen schöne Gebäude, mehr. Triumphbogen, z. B. des Gordian, Marcus u. Verus, der Tempel der Fortuna redux; am Berge das Forum suarium. An einem nicht bestimmbaren Ort dieser Region der Campus Agrippae, die Porticus Polae, das Dirlbitorium (Gebäude, wo den Soldaten Sold u. dem Volke Geschenke ausgetheilt wurden, bei der jetz. Kirche S. Nicola); hier war auch die ämil. Gasse, in welcher der Brand unter Nero herauskam. Vor der servischen Stadtmauer die Begräbnisse der publicischen u. claud. Familie. **"8. Region,** Forum romanum, gegen Ost u. Süd begrenzt durch die 7., 6. u. 4. Region u. am Palatinus bis zu dem Tibris fortgehend u. zum Capitolinus gelangend, in Nord durch die am Capitolinus liegende alte Mauer. Sie zerfiel in 2 große Theile: **a)** Forum romanum, an der Südseite desselben die Rostra vetera (s. u. Rostrum), die Rednerbühne, in ihrer Nähe die Curia Hostilia, das Comitium (s. ob. 22), mit dem Puteal Naevli, einem ummauerten Platz, wo der Augur Attus Navius vor Tarquinius I. den Schleifstein mit einem Scheermesser zerschnitt; hier wo der Augur mit diesem Messer begraben lag, war demselben eine Bildsäule errichtet; das Gräcostadium od. Gräcostasis (s. 21 a); "das Senaculum (s. unt. Senat); der Palast des Opimius mit einem Tempel der Concordia; derselben Göttin war in dieser Gegend noch ein Tempel errichtet, ausgezeichnet durch seine metallne Bekleidung. Dies Alles auf der rechten Seite der Curia Hostilia; auf der linken der Palast des M. Porcius Cato mit der Columna Maenia (s. oben 21 a); der Hügel Velia (s. 22), hier einst des Königs Tullius Wohnung; daselbst der Tempel der Penaten, der Tempel des Castor u. Pollux (geweihet von A. Postumius), wurde nachher der Vorhof des Palastes des Caligula, indem dieser Kaiser bis dahin sein Haus erweiterte, vor dem Tempel die Säulen des Q. Tremellius u. L. Antonius, neben demselben der Tempel Cäsars, der als Asyl galt. Auf der Westseite des Forum romanum der Vicus jugarius, tuscus, die Via nova, das Haus des P. Valerius, Tempel u. Hain der Vesta, wo früher die Residenz u. der Gerichtsplatz des Numa gewesen war; vor der jugarischen Gasse der servilische Springbrunnen, welcher von Agrippa verschönert wurde, dabei die Basilica Julia. "Auf der NSeite des Marktes der Triumphbogen des Tiberius, daneben der Tempel des Saturnus; ferner das Milliarium aureum (ein Stein, von dem aus nach allen Seiten des röm. Reichs alle 1000 Schritte Milliariensteiger waren, errichtet von Augustus), am Abhange des Berges der Tempel der Concordia u. des Vespasian; ferner das Gefängniß (Carcer) mit dem Tullianum u. Robur (s. oben 21 b), die Schola Xantha, am nördlichsten der Triumphbogen des Severus. Auf der OSeite, von wo die Via sacra ging, war am Ausgang dieser Straße der Ehrenbogen des Fabius (s. 21 b), daneben die Bildsäule der Venus Cluacina, die Tabernae novae, die Stationes municipiorum (s. ob. 21), der Tempel Hadrians, dann das prächtige Gebäude des Aem. Paulus; das Secretarium senatus (s. ob. 21), woraus die Kirche S. Martina e Luca gebaut sein soll, lag am Ende der OSeite unten am Capitolinus. "Hier war auch die colossale Säule des Mafors am mafortischen Hügel, auf demselben noch jetzt ein großer Marmorblock, der wahrscheinlich von jener Säule ist; auf diesem Hügel lag auch die Ara mamertina, wovon die von da abgehende Gasse Vicus mamertinus benannt. In der Mitte des Marktes unweit der Rostra waren die Gradus Aurelii, Sitze, worauf sich die Richter od. das Volk bei gerichtl. Verhandlungen od. andern öffentlich von den Rostris gehaltenen Acten setzte, angelegt von Aurelius; mitten auf dem Markte der Lacus Curtius, Pfuhl od. Teich, nach Ein. genannt nach einem Krieger des Königs Tatius, Mettus Curtius, der mit dem Pferde hineinstürzte, nach And. nach M. Curtius (s. d. 1); die metallne Rei-

Digitized by Google

Reiterstatue, von Domitian errichtet, die Dollola, eine Gegend, wo Fäßchen mit Heiligthümern Numas vergraben liegen sollten u. wo Niemand ausspucken durfte, die Pila Horatia (s. oben 21.); [40] die aus numid. Marmor dem Cäsar zu Ehren errichtete Ehrensäule nebst der des Kaisers Claudius (Statua palmata), fast an dem Ende des Marktes das Puteal Libonis (ein früher vom Blitz getroffener Ort, dann von Scribonius Libo in Form eines Altars überbaut); hier trieben die Wechsler ihre Geschäfte; ferner die Statua Marsyae, der Aufenthalt liederlicher Dirnen. b) Außerhalb des Marktes auf der OSeite das Forum Caesaris, auf der WSeite das Velabrum (s. oben 19), auf demselben das Sepulcrum Accae Larentiae, dabei mehrere Tempel u. andre Gassen. [41–61] Der Capitolinus selbst hatte 4 Absätze: der Clivus capitolinus, der unterste, nach dem Forum u. der Via sacra zu, der Aufstieg zwischen dem tiber. Triumphbogen u. dem Saturnustempel; auf ihm der Tempel des Jupiter tonans u. der Fortuna primigenia, das Haus des Milo; dann das Intermontium, der breiteste u. bequemste Theil; auf diesem Wege gingen die Triumphzüge zum Capitolium; hier befand sich das Asyl des Romulus, mehrere Porticus, des Scipio Africanus u. Neros Triumphbogen, das Tabularium vetus, das von Hadrian erbaute Athenäum (s. oben 22.), eine Bibliothek u. der Tempel des Jupiter custos; ferner die südwestl. Spitze das Capitolium (s. ob. 24), mit dem tarpejischen Felsen u. nordöstl. endlich die Burg (Arx); hier war die Calabra curia, die Casa Romuli, der Tempel der Juno Moneta, des Jupiter Feretrius. [62] **9. Region**, Circus Flaminius, umfaßte die nördl. Gegend längs dem Tibris, dem Campus Martius u. dem Collis hortulorum, in W. von der 8. u. 7. Region begrenzt u. zerfiel in drei Theile: a) die Via lata, von der servischen Mauer bis an den Triumphbogen des Antoninus, von da an bis zum Thor Via flaminia genannt (j. der Corso), hier waren außer dem genannten Triumphbogen der des Vitellius u. Domitian; nahe an der Stadtmauer glaubt man die Porticus Argonautarum: weiterhin das Forum, die Basilica u. Porticus des Antonin, wozu nach seinem Tode der Senat noch eine Ehrensäule (Ehrenbogen) setzen ließ; der Tempel der Juturna an der Virgo aqua, an dessen Stelle jetzt eine Kirche der h. Maria, der Tempel der Isis, Minerva u. A., die Bäder Domitians, dessen Naumachia, Odeum, Stadium; auf der andern Seite der Gasse am Collis hortulorum der Hain des Robigus; hier waren auch die Tropäen des Marius, nachher in Marmor ausgehauen, die Gärten des Lucullus; am Ende des Hügels das Begräbniß der Domitier, worin Nero begraben ist; [63] b) der Campus Martius (Marsfeld), vor der servischen Mauer (s. oben 21); c) die Via recta, an dem Tibris; die Porticus der Octavia, die Tempel des Apollo u. der Juno (von Metellus erbaut), dazwischen eine Porticus, das Theater des Marcellus, neben welchem das Gefängniß des Decemvirn Claudius, nachher in den Tempel der Pietas verwandelt, jetzt die Kirche S. Nicola, ein alter Tempel des Apollo, dem gegenüber der Tempel der Bellona, zwischen beiden die Columna bellica (s. oben 21.); der Circus flaminius, bei demselben 2 Tempel des Hercules, des Vulcan, Neptun, Castor, Mars, der Juno u. Diana; nach dem Tibris zu das Theater, die Curie u. die Porticus des Pompejus, das Pantheon, dahinter die Bäder u. Gärten des Agrippa. [64] **10. Region.** Palatium, umfaßte den Palatinus u. wurde von der 8., 4., 2. u. 11. Region eingeschlossen; hier das Lupercal, wo Romulus u. Remus von der Wölfin gesäugt worden sein sollten, dabei der Hügel od. Platz Germalus, wo der Feigenbaum, unter welchem dies geschah, gestanden; dieser Feigenbaum, Ruminalis arbor (Romularis arbor), 830 Jahre alt, verdorrte 59 n. Chr. unter Neros Regierung, doch trieb er nachher neue Sprosse; der Tempel des Jupiter Stator u. das Haus Tarquins; hier das Septizonium novum (zum Unterschied von dem Septizonium vetus in der 3. Region), bei der jetzigen Kirche St. Gregorius. Das 4eckige Gebäude hatte 7 Reihen Säulen über einander, die aber von einem Stockwerk zum andern immer kleiner wurden, so daß jede Reihe Säulen eine Gallerie bildete, in deren Mitte ein Saal war; in neuerer Zeit hat man nur noch 3 übereinander stehende Säulenreihen an dem zertrümmerten Septizonium gefunden; auf dem Berge die Cornus Romuli od. Arbor sancta, Cornelkirschbaum, erwachsen aus einer Lanze, die Romulus nach einem Eber warf, u. die so fest in die Erde fuhr, daß Niemand sie herausziehen konnte; er ward heilig geachtet u. mit einer Mauer umgeben, 790 Jahre alt ging er ein, als Kaiser Caligula eine Treppe dabei anlegen ließ; Scala Caci, Aufstieg zur Höhle des Cacus; Roma quadrata (s. ob. 3). In der Gestalt der Roma quadrata war die Crypta Apollonis, unterirdische Grotte vor dem Apollotempel, welche auch Roma quadrata hieß (s. ob. 3); die alte Curie, das Sacrarium u. die Mansiones Salliorum, s. u. Salii; der Tempel der Ceres, Victoria, Fides (wo j. die Kirche des heil. Gregor); [65] das Palatium, mit der Coenatio Jovis u. der Aurea domus (s. ob. 22.): die Tempel des Bachus, der Cybele, Juno Sospita, des Heliogabalus (wo früher der des Orcus gestanden) u. außer-

Digitized by Google

außerdem eine Menge kleiner Tempel; hier waren die Häuser des Catulus, Crassus, Cicero, Catilina, Antonius, der Triumphbogen Constantins am nordöstl. Fuße des Palatinus. "11. Region, Circus maximus, südl. unter dem Palatinus mit dem Thal zwischen diesem u. dem Aventinus; das Merkwürdigste war der Circus maximus (s. oben m) in der Vallis martia, bei ihm der Tempel des Bacchus, der Ceres, Flora, Venus, des Mercur; beim trigeminischen Thore die Salinae (s. d.), die Ara maxima (s. oben m), an dem Tibris der Tempel des Portumnus (Kirche S. Stefano), das Ufer des Flusses, welches zu dieser Region gehörte, hieß Pulchrum litus; es war mit starken steinernen Mauern befestigt, weil Tarquinius Priscus hierher den Ausfluß der großen Kloake leitete. Dieses Gemäuer findet man noch jetzt. Es wurden auch dort Schiffswerfte (Navalia vetera) angelegt; dort der alte Tempel der Fortuna von Serv. Tullius (s. Kirche der Maria); die Fischergasse, Argiletum (Ort Latiums bei dem nachmaligen R., zu dessen Zeiten der Name auch blieb), hier, östlich vom Palatinus, hatten u. a. die Buchhändler feil; das Forum olitorium mit der Columna lactaria; der Tempel des Janus, der Pietas, Juno Matuta, Spes u. a. "12. Region, Piscina publica, klein, aber volkreich, zu ihr gehörte die Ebene zwischen dem Aventinus u. Cölius; Anfangs ein Teich, der aber ausgetrocknet u. der Platz dann bebaut wurde; hier die Bäder des Antoninus, die von Caracalla angelegte prächtige Via nova, welche zu dessen Bädern führte; die Asinianischen Gärten, das Septizonium des Severus; der Tempel der Bona Spes, das Haus Hadrians, Hain u. Tempel der Laverna. "13. Region, Aventinus, umfaßte den Berg gl. N. u. den westl. angrenzenden Testaceus: am Fuß des Bergs u. an der servischen Mauer die Thermae Varianae; auf dem Gipfel des Aventinus der Tempel der Luna u. der Juno Regina, die Gradus Gemonii (Scalae gemoniae, abschüssiger Ort, von dem die Leiber der im Gefängnisse Getödteten in den Tibris gestürzt wurden); bei dem trigemischen Thor ein Altar des Euander u. das Grab des Königs Tatius (Armilustrum), um welches Lorbeerbäume gepflanzt waren, daher die dortige Gasse Lauretum; der Tempel der Minerva, der Freiheit mit einer Bibliothek von Gracchus. Man nennt noch eine bedeutende Anzahl hier befindlicher Plätze u. Gebäude, aber weil sie aus dem Alterthum waren, so wußten schon die spätern Römer dieselben nicht mehr aufzufinden, so den Tempel des Silvan, die Höhle des Picus u. Faunus, das Grab des Aventinus Silvius ꝛc., auch Ennius hat hier gewohnt. An dem Tibris waren Stapelplätze mit mehrern Korn- u. Backhäusern, daran stieß das Forum pistorum; beim Testaceus od. Doliolum wohnten viel Töpfer. Beim trigemischen Thor das Grabmal des Cestius mit einer großen Pyramide (s. Rom [n. Geogr.] o), sonst vor der Stadt, jetzt mit in die aurelianische Mauer eingeschlossen. "14. Region, Transtiberina od. trans Tiberim, zu ihr gehörte Alles, was jenseit des Tibris lag, bes. der Janiculus u. Vaticanus; hier wohnten früher von Römern bezwungne u. nach ihrer Stadt versetzte Völker; die Civitas Ravennatium u. Castra lecticariorum, s. ob. n 4; hier die Regulae, eine Gasse, wo die Handwerkergehülfen sich aufhielten, u. die Spelunca (Antrum) Caci, Höhle, worin Cacus die dem Hercules gestohlnen Rinder verborgen haben soll. Hier waren 3 Tempel der Fortuna, die Naumachia des Cäsar, über der Stadtmauer dessen Gärten, das Bad Aurelians, das septimianische u. priscillische Bad, beim septimianischen Thore der prächtige Janus Septimianus. Am Fuß des Janiculus waren die Gräber des Numa u. Cäcilius Statius, vorn beim Aurelischen Weg die Gärten des Galba. "Die Tiberinsel (Insula sacra od. Lycaonia). Sie soll von den Getreide- u. Strohüberbleibseln des Marsfeldes, welche man hier in den Fluß warf, entstanden sein (s. ob. n); vielmehr entstand sie durch Anschwemmung auf ursprünglich vorhandnen Schlamm u. erhielt nach u. nach durch Kunst eine solche Festigkeit, daß sie angebaut werden konnte. Den Namen heilige Insel erhielt sie, weil hier der von Epidauros geholte Aesculap als Schlange ans Ufer sprang u. daselbst einen Tempel erhielt. Sie war das ganze Jahr hindurch grün u. deshalb der Venus geweiht; noch standen hier Tempel des Jupiter Lycaonius, Faunus u. eine Statue Cäsars. Mit der Stadt war sie durch die Fabricische, mit dem Janiculus durch die Cestische Brücke (s. ob. n) verbunden. "Am Vaticanus die Gärten u. die Naumachia des Nero, die Hadriani moles (s. ob. n), dort auch der Circus Hadrians, das Grabmal des Aurelius u. Honorius. Außer den angegebnen Einzelheiten der Stadt werden zwar noch mehrere erwähnt, denen man jedoch keinen bestimmten Ort anweisen kann, z. B. die Bäder des Antiochus u. Bolanus, der Lacus Vespasiani u. v. a. "Außerdem waren auch in jeder Region noch Wachhäuser für die Nachtpolizei, welche August angeordnet hatte. Auch hatte jede Region noch ihre besondern Aufseher, deren 4 auf jede Hauptstraße kamen, daneben noch mehrere Gassenmeister; auch 4 andre Magistrate, davon 2 Vorsteher (Curatores) u. 2 Aufseher (Denuntiatores); letztre waren Polizeidiener. "Noch jetzt ist zwar R. in 14 Regionen (Rioni) abgetheilt, sie stimmen aber in der

Digitized by Google

der Eintheilung nicht mit der alten überein. XXXIII. Die Anzahl der **Einw.** war Anfangs sehr unbedeutend, stieg aber in der Folge immer mehr u. mehr. Servius fand schon 420,000 Seelen (50,000 wehrhafte Männer); Nachrichten vom Census in der alten Zeit gibt es nicht, aber in der blühenden Periode der Stadt kann man 1 Million, darunter 300,000 Bürger annehmen. [72]XXXIV. Noch bemerken wir, daß R. 7 heilige Unterpfänder u. ihren Genius (s. d. 3) hatte, welche ihr ewige Dauer garantirten. Die Römer feierten den Gründungstag (R.s Geburtstag) den 21. April; das 1000jähr. Jubelfest wurde unter Kais. Philippus 248 n. Chr. gefeiert. [73]XXXV. Schon in alter Zeit gab es verschiedne **Schriften über R.**; Sueton hatte 2 Bücher, Alexander Polyhistor 5 Bücher, Phlegon auch eins über die Stadt geschrieben, von ihnen nichts mehr übrig; 2 Abhandlungen über die 14 Regionen von P. Victor u. S. Rufus bestehn aus den bloßen Namen der Localitäten ohne nähere Bezeichnung. Neuere: Biondo, Roma instaurata, Bas. 1513, Fol.; Andr. Fulvius, De Urbes antiq., Rom 1527, Bresc. 1545; Barth. Marlianus, Urbis Romae topogr., Rom 1534, Fol., 1544; L. Fauno, Della archita della citta di Roma, Ven. 1548; J. J. Boissard, Topographia Romanae urbis, Frankf. 1597, Fol.; Panciroli, De XIV reg. Romae, im 3. Bd. von Grav. Thesaurus; Alexander Donatus, De urbe Roma, Rom 1638; Nardini, Roma antiqua, Rom 1660, 4., 4. A. von Nibby, ebd. 1818, 4 Bde.; Olaus Borrichius, Antiqua urbis Romae facies, Kopenh. 1687; Ridolfino Vanuti, Descrizione topograf. delle antichità di Roma, Rom 1763, 2 Bde., 4., 4. A. von Stefano Piale 1824, 2 Bde.; G. C. Adler, Beschreibung der Stadt R., Altona 1781, 4.; Andr. Lumsden, Remarks on the antiquities of Rome and its environs, Lond. 1797, 4.; Giuf. Ant. Guattani, Roma descritta et illustr., Rom 1806, 2 Bde., 4.; Ant. Nibby, Del foro rom., della Via sacra etc., Rom 1819; Le mura di Roma, ebd. 1820; C. Fea, Descrizione di Roma antica e moderna, herausg. von A. Bonelli, Rom 1820, 3 Bde.; Burton, Descr of the antiquities etc. of Rome, Oxf. 1821, Lond. 1828, 2 Bde., deutsch von Sickler, Weim. 1823; Sachse, Gesch. u. Beschreib. der Stadt R., Hann. 1824, 2 Bde.; Platner, Bunsen, Gerhard u. A., Beschr. der Stadt R., Stuttg. 1830 ff (unvollendet). Vgl. Tournon, Etudes stat. sur Rome, Par. 1831, 2 Bde.; Lud. Canina, Indicazione topogr. di Roma antica, Rom 1831, 3. A. 1841; Derf., Del foro rom. e sue adjacenze, Rom 1834; W. A. Becker, Handbuch der röm. Alterthümer, Lpz. 1843, bef. im 1. Bd. *(Lb.)*

Rom (n. Geogr.), [1]**1) Gebiet** im **Kirchenstaat**, bildet einen Theil der Campagna di Roma, **grenzt** an die Delegationen Rieti, Frosinone u. Viterbo, ans Mittelmeer u. Neapel; hat 40½ QM., an der Küste sandiges, ebnes, vulkanisches, zum Theil sumpfiges, östlich mehr gebirgiges Land, mit den **Bergen** Monte Cavo (2920 F.) u. Rocca di Papa (2230 F.), **bewässert** von dem Tiber u. einigen Seen (Ostia, Lago di Boni), 260,000 Ew. Theilt sich in 2 Bezirke. [2]**2)** Bezirk hiers die Hauptstadt mit den nächsten Umgebungen, 158,000 Ew. [3]**3) Hauptstadt** des Kirchenstaats. [4]**I. Lage, Größe, Eintheilung. A)** R. liegt in einer öden Gegend, 3½ Ml. vom Mittelmeere entfernt, an dem Tiber, der R., von N. nach S. strömend, in 2 ungleiche Theile trennt; außerdem fällt ein ansehnl. Bach, den südlichsten Theil durchschneidend, in den Tiber, u. der Teverone, ein unansehnl. Flüßchen, fließt östlich unweit der Stadt u. fällt nördlich derselben in den Tiber. Der Umfang beträgt 2½ Ml. Der Theil auf dem linken Ufer ist der größte, der auf dem rechten Ufer heißt Trastevere. [5]R. erhebt sich auf 12 (ehedem auf 7, s. Rom [a. Geogr.]) Hügeln, worunter der Monte Mario (Janiculus) 276 F., Pincio 187 F., Esquilino 176 F., Palatino 157 F., Campitello 142 F. hoch ist; andre Hügel sind der Monte Viminale, Quirinale, Cavallo, Aventino, Celio, Vaticano u. Testaccio. Ueber die Namen einiger von diesen s. Rom (a. Geogr.). [7]**B)** R. zerfällt in 14 **Quartiere** (Rioni), nämlich: **a) östlich des Tiber** in **aa)** Rione del monti, das südöstlichste, größte u. die meisten Alterthümer, jetzt ¼ Gärten, Weinberge u. wüste Plätze enthaltende; hier die Hügel Quirinale, Viminale u. Esquilino. **bb)** Rione Trevi, nördlich von jenem. **cc)** R. di Colonna, noch nördlicher, längs der Stadtmauer, mit Monte Pincio. **dd)** R. di campo Marzo, westlich von **c)** dem nördlichsten längs des Tiber. **ee)** R. di ponte, längs des Tiber, südlich von jenem. **ff)** R. di parione, östlicher, das kleinste. **gg)** R. della regola, südwestlicher, an dem Tiber. **hh)** R. di St. Eustachio, mehr nördlich u. östlich. **ii)** R. della pigna, im Innern. **kk)** R. di Campitelli, südlicher, mit dem Monte Campitello, Monte Palatino u. Monte Celio. **ll)** R. di St. Angelo, südlicher, an dem Tiber. **mm)** R. di ripa, längs dem Tiber, das südlichste auch sehr groß, doch mit vielen Gärten u. wüsten Plätzen, enthält den Monte Aventino u. Monte Testaccio. [8]**b) westlich des Tiber: aa)** Rione di Trastevere, längs dem Tiber, groß, mit vielen Gärten, dem Montorio (Janiculus). **bb)** R. di Borgo, erst vom Papst Leo IV. durch Umwallung der Stadt verbundner Stadtheil, mit der Peterskirche, dem Vatican, der Engelsburg u. dem Monte Vaticano. [10]**II. Mauern, Thore u. Brücken. A)** R. wird am Ufer des Tiber von einer, vom

Digitized by Google

vom Kaiser Aurelian um 270 errichteten **Mauer mit Thürmen** umschlossen, doch zeigt man auch Reste der Mauern des Servius Tullius in den sonstigen Gärten des Sallust (jetzt Garten Barberini), u. stellt die Mauern zwischen Porta del popolo u. Porta pinciana in das 9. Jahrh., die zwischen Porta pinciana u. Porta satura in die Zeit Belisars, die zwischen Porta pia u. Porta di S. Lorenzo in das des Tiberius u. die bei Porta maggiore ins 13. Jahrh. Ein viereckiger Vorsprung in dem östl. Theile derselben ist das alte Lager der Prätorianer. Auf dem westl. Tiberufer umschließt ein Wall mit unregelmäßigen Bastionen die Stadt; das 14. Quartier ist durch einen besondern bastionirten Wall getrennt. Cibatelle dort die Engelsburg (Castell St. Angelo), s. unt. «». Ueber die Mauern zur Zeit der Alten s. Rom (a. Geogr.) «. [10]**B)** Die **Thore** von R. sind: **a)** auf dem Stadttheile östlich des Tiber: **aa)** Porta di popolo, das nördlichste (die alte Porta Flaminia); **bb)** P. pinciana weiter östlich, doch noch immer auf der Nordseite, jetzt vermauert, **cc)** P. salara in der Gegend der alten Porta collina, **dd)** P. pia (neben der vermauerten Porta nomentana der Alten). **ee)** P. S. Lorenzo (die alte Porta tiburtina) u. **ff)** P. maggiore od. S. Croce (die alte Porta naevia). **gg)** P. di S. Giovanni bei dem Lateran (sonst Porta Caelimontana od. Asinaria), **hh)** P. latina, bei den Alten sehr gangbar, als nach Latium führend, jetzt verschlossen. **ii)** P. S. Sebastiano (die alte Porta Appia, capena, triumphalis), **kk)** P. di S. Paolo (sonst Porta trigemina, auch Porta navalis). **b)** Im westl. Stadttheile sind: **aa)** P. di Castello; **bb)** P. Angelica bei der Engelsburg, **cc)** P. Fabrica, **dd)** P. cavalligeri (Porta St. Pietro), **ee)** P. S. Pancrazio (Porta Aurelia bei den Alten), **ff)** P. portese (wahrscheinlich sonst Porta portensis). [11]**C)** Ueber den Tiber hat R. jetzt eigentlich **3 Brücken**, obschon die außerhalb der Stadt, dicht bei der Engelsburg gelegne, gewöhnlich als 4. genannt wird. Dieser Ponte molle (sonst Pons milvius), durch Catilinas Verschwörung u. einen Sieg Constantins merkwürdig, ist durch 2 Bildsäulen geziert, der P. S. Angelo (sonst Pons Aelius), ist von Hadrian gebaut, um zur Moles Hadriani, der jetzigen Engelsburg, zu führen; sie hat 3 große u. 2 kleine Bogen; der P. Sisto (Pons Janiculus od. Aurelius) wurde nach der Zerstörung im Mittelalter 1473 von Sixtus IV. wieder hergestellt; der P. quatro capi (Pons Fabricius od. Tarpejus) führt nach der kleinen Tiberinsel, u. wurde von Fabricius 64 v. Chr. erbaut; von da führt der P. di S. Bartolomeo (sonst P. Cestius) nach dem rechten Tiberufer u. gilt mit der vorigen für eine. Unter den zerstörten Brücken ist der Pons sublicius unterhalb der Ponte quatro capi merkwürdig, diese Brücke wurde von Ancus Martius erbaut, nach der Heldenthat des Horatius Cocles gegen Porsenna hergestellt, von M. Aemilius Lepidus unter August von Stein gebaut u. 26 n. Chr. vom Wasser weggerissen. Auch von dem P. rotto (Ponss senatorius, Aemillus od. Palatinus), noch näher an P. di quatro capi u. vom Pons triumphalis (Pons Vaticanus od. Aurelianus), nahe bei P. St. Angelo, j. P. di S. Spirito, sind Trümmern übrig. Ueberhaupt zählte man sonst 8 Brücken. **III. Plätze, Häfen, Spaziergänge u. Straßen.** [12]R. ist, einige wenige Plätze u. Straßen ausgenommen, unregelmäßig u. finster angelegt, die Paläste zwar im edelsten Styl aber versteckt u. neben Hütten. [13]**A) Plätze: a) östlich des Tiber:** Piazza del popolo, dicht beim Thore del popolo, durch das man, von Norden kommend, R. betritt, wo der Corso, die Straßen del Babuino u. di Ripetta beginnen, mit dem flamin. Obelisk, 2 Fontainen u. 2 halbkreisförmigen Einfassungen mit Bildsäulen u. 3 Marienkirchen; [14]der span. Platz (P. di Spagna), der gesundeste Wohnplatz in R., daher sich auch die Gasthöfe, Hotel de l'Europe, Stadt London, Albergo di Francia in der Nähe finden; hier beginnt die schöne Treppe zu der Kirche Trinita de' monti, vor welcher Kirche die Piazza di Trinita de' Monti, mit dem Obelisco salustio liegt; [15]P. Barberini, mit den Palast Barberini u. einem Springbrunnen; Piazza di Termini vor den ehemaligen Bädern des Diocletian, jetzt der Kirche St. Maria degli Angeli; P. di Monte Cavallo am Quirinal, mit dem päpstl. Palast, dem Palazzo della consulta, dem Palast Rospiglioši u. der Kirche S. Silvestro, dem Obelisco quirinale u. den beiden berühmten antiken Gruppen der Pferdebändiger Castor u. Pollux; [16]P. di quatro fontane, eigentlich blos die Kreuzung der Via pia u. Via felice; P. del Pilotta; P. della fontana di Trevi, mit dem durch eine alte Wasserleitung gesperrten Brunnen di Trevi; P. di Venezia, südl. Ende des Corso, mit dem Palast Torlonia; P. Colonna, ehemals Forum des Antoninus, mit der Antoninussäule; P. del Monte Citorio, mit dem vorigen durch eine Straße verbunden; hier Gerichtspalast u. der Obelisco solare; P. di pietra, unweit davon mit der Douane; P. della Minerva, mit antikem, von Bernini auf einem Elephanten aufgestelltem Obelisk u. der Kirche St. Maria sopra Minerva; [17]Foro Palladio, ehedem der Pallas gewidmet u. mit Nervas Forum durch den Arco de' Pantani (Transitorio), verbunden; Piazza del Campo Marzo, der alte Campus Martius (s. u. Rom [a. Geogr.] ιι), der Platz vor dem Pantheon, mit dem Obelisk di S. Macuto; P. Navona, der größte R-s, der alte Circus agonalis,

Digitized by Google

nalis, ein großes Oblongum mit Obelisk u. 3 Springbrunnen, bes. mit den 4 Welttheilen von Bernini, kann durch dieselben unter Wasser gesetzt werden, hier die Kirche S. Agnese; P. Nicosia, unweit des Tiber; P. di ponte, vor der Brücke von St. Angelo; P. Farnese, mit dem Palast Farnese u. 2 Brunnen; Campo di Fiore, P. Giudia, P. di Cenci, Pasquinoplatz, mit den Statuen Pasquinos u. Marforios; [18] der capitolin. Platz mit antiken Bildsäulen des Castor u. Pollux, der broncenen Reiterstatue Marc Aurels, 2 Standbildern Constantins, u. der Balustrade mit den trajan. Tropäen vom Castel der Aqua Julia, zu ihm führen herrl. Treppen des M. Angelo; das Forum Trajans mit der Säule Trajans u. mehrern Reihen gebrochner Säulen der Bas. Ulpia um sie; [19] Campo vaccino (sonstiges Forum Romanum, s. u. Rom [a. Geogr.] 11), jetzt wüst u. der Ruheplatz von Büffeln, Zugochsen, u. voll Wagen, die mit Heu, Stroh u. Lebensmitteln beladen sind, sonst der herrlichste Platz des alten R-s. Schon Alarich, Genserich u. Totila verwüsteten die Gebäude desselben, u. Brancaleone ließ im 13. Jahrh. mehrere Denkmäler abbrechen, um nicht den unruhigen Römern einen Stützpunkt zu gewähren. Seit 1810 hat man bedeutende Aufgrabungen vorgenommen, doch ist dadurch der Boden nur noch unebner, viele Bäume gefällt u. das Ganze um so unschöner geworden. Es ist fortwährend davon die Rede, den Schutt wegzuräumen u. das alte Forum so viel als möglich wieder herzustellen. [20] Piazza di S. Gregorio, der Lateranplatz mit schönem Obelisk; Piazza di Maria maggiore, mit gleichnamiger Kirche u. schöner Marmorsäule; P. dell' aqua felice, mit Brunnen. [20b] Weniger bemerkenswerth sind **b)** die Plätze auf dem rechten Ufer des Tiber, doch liegt die herrl. Piazza di S. Pietro vor der Peterskirche (s. unt. 24) dort. Ein Obelisk, 2 prachtvolle Springbrunnen u. 2 doppelte halbkreisförmige Colonnaden mit 320 dor. Säulen zieren ihn. [20c] Der Platz an dem Vatikan ist dagegen unregelmäßig u. minder schön, der bei S. Marta, hinter der Peterskirche, etwas regelmäßiger. Außerdem befinden sich, ausgenommen die P. della Fornaci, die aber mehr eine Straße ist, die P. di St. Francesco u. die P. di S. Marta in Trastevere, auf diesem Ufer keine bemerkenswerthen Plätze. [21] **B)** Merkwürdig sind noch die **Häfen.** Gleich bei der Porta di popolo befindet sich außerhalb der Stadtmauer der Porto della legnanda lavoro, innerhalb derselben die Ripa del Fiume, weiter abwärts der Porto della legna, noch weiter unterhalb der Porto di ripetta, alle am östl. Ufer, am westlichen dagegen der Porto di ripa grande. [22] **C) Oeffentl. Spaziergänge** hat R., die Gärten der in der Stadt befindl. Villen ausgenommen, wenig, nur der Corso dient zum Spazierengehen, Fahren u. Reiten, desgl. die Passeggiata auf Monte Pincio, die Straße von Porta pia u. die Prati del popolo Romano, nahe beim Monte testaccio, sind eine mit Bäumen bepflanzte u. für das Volk eingerichtete Wiese, auch stehen einige Alleen beim Lateran, längs der Stadtmauer, u. die zahlreichen Gärten der Villen den Spaziergängern offen. [23] **D)** 3 **Straßen** gehn von der Piazza del popolo aus u. laufen gerade, jedoch divergirend, durch die halbe Stadt. Die mittelste u. längste ist der Corso. Seit Paul II. dient er zum Pferderennen u. hat hiervon den Namen. Er ist der Tummelplatz der Carvenalslustbarkeiten. [23b] Auf beiden Seiten enthält er Paläste. Westlich von ihm läuft die Strada di ripetta längs der Tiber, östlich die S. del Babuino, welche unter andern Namen fast bis ans Quirinal läuft. [24] Fast parallel mit letztern beginnt bei der Kirche Trinita de' monti die Via sistina, die unter mehr. Namen, als Via felice, Via di quatro fontane, S. S. Maria maggiore, fast schnurgerade nach der Kirche S. Maria maggiore läuft, diese als Piazza S. maggiore umgibt u. als Via di S. Croce gleichfalls gerade nach der Kirche S. Croce weiter geht. [24] Diese Straßen durchschneiden nun viele andre, von denen die S. di porta pia, die von der Porta pia nach dem Monte cavallo läuft, u. die Via condotti, welche bei der Kirche Trinita de' monti beginnt u. unter mehrern Namen nach dem Ponte di St. Angelo läuft, bes. merkwürdig sind; außerdem: die Via Giulia, die alte Via recta, u. Via del Fontanone, die ziemlich gerade zwischen dem Ponte sisto u. den Trümmern des Ponte di S. Spirito, dem Tiber parallel läuft, u. die Via Lungara, auf dem rechten Ufer, ebenfalls dem Tiber parallel. [24] IV. R. hat viele **Kirchen.** Man zählt deren 328, u. zwar 186 Kloster-, 7 Haupt- u. 75 Pfarrkirchen. [25] Die prachtvollste ist die **St. Peterskirche,** am nördl. Ende des Stadttheils am rechten Tiberufer, am östl. Ende des Petersplatzes. Die prächtige, kreisförmige Colonnade auf demselben ist bis zu den Stufen einer sehr breiten Treppe mit noch einem Treppenstuhl fortgesetzt, u. führt zum prächtigen Vorbau, der auf 10 doppelten, 86 F. hohen u. über 8 F. dicken Säulen ruht, 5 Thüren führen in den Vorbau u. 5 von da in die Kirche. Eine von letztern, die heilige Pforte, ist vermauert u. wird nur vom Papst, bei Eröffnung des 25jähr. Jubiläums, mit einem goldnen Hammer geöffnet u. nach Beendigung des Jubiläums wieder zugemauert. Die Peterskirche bildet ein latein. Kreuz, zu beiden Seiten des vordersten u. längsten Flügels laufen parallel mit demselben, dem Hauptschiffe, 2 Nebenschiffe.

Die

Digitized by Google

Die andern Flügel des Kreuzes bilden besondre Theile der Kirche, der, welcher die Verlängrung des Hauptschiffs ausmacht, das Chor; außerdem ist der Raum außerhalb des Kreuzes zu mehr. besondern Kapellen benutzt, die durch prächtige Arkaden mit der Hauptkirche verbunden werden. Die Kuppel, die in der Mitte des Kreuzes sich in die Lüfte erhebt, beträgt nur 2 Palmen im innern Durchmesser weniger, dagegen einige 30 Palmen in der Höhe mehr als die des Pantheons. Sie ruht auf 4 ungeheuern Pfeilern u. auf 4 Bogen. Oben krönt die Kuppel eine Laterne mit Säulen. Ueber dieser erhebt sich ein kegelförmiger Aufsatz, den eine kupferne, vergoldete Kugel mit einem vergoldeten, 13 F. hohen Kreuz schließt. Zu den Seiten dieser Kuppel steigen noch 2 andre empor, die aber nur ¼ der Höhe u. Breite dieser haben. Die große Kuppel bekam 1680 einige Risse. Man fürchtete, daß sie baufällig werden würde u. legte daher 5 eiserne Reife darum. 1747 sprang durch einen Erdstoß einer von diesen; man erneuerte ihn u. fügte einen neuen hinzu. Zu diesen 6 Ringen sind 1000 Ctnr. Eisen verbraucht worden. Die Länge der Kirche, mit Vorbau u. Mauern beträgt 666 F., ihre Breite 284 F. u. die Höhe vom Fußboden bis zur Spitze des Kreuzes der Kuppel 487 F., vom äußern Erdboden aber 503 F. Sie übertrifft daher die höchste ägypt. Pyramide in der Höhe noch um 40 F. Korinthische canellirte Säulen schmücken die Pfeiler, u. das Innere ist mit weißem, gelbem u. buntem Marmor bekleidet. Kein Oelgemälde findet sich in der Kirche, wohl aber an deren Stelle Mosaikdarstellungen. Von Mosaik sind auch die innern Verzierungen an den Kuppeln, die an den Gewölben von vergoldeter Stuccaturarbeit. Der Fußboden ist von Marmorplatten. Man zählt 19 Altäre; darunter der Hochaltar, im Chor der Kirche über dem Grabe St. Peters (Confessione di S. Pietro), sein bronzener Baldachin ruht auf 4 bronzenen gewundnen Säulen u. enthält 1200 Ctnr. Bronze, die zum Theil aus dem Pantheon genommen u. wozu noch 80 Kanonen verwendet wurden. Nur der Papst liest u. zwar 3mal im Jahr an diesem Altar Messe. Der Arbeiterlohn u. die Vergoldung dieses Denkmals kostete 140,000 Thlr. Unzählige Statuen, so die Reiterstatuen Constantins u. Karls d. Gr. am Eingang, u. die vieler Heiligen, die Grabmäler Innocenz VIII., IX. u. XII., Clemens X., Pauls III., Urbans VIII., Alexanders VII. u. VIII., Leos XI., Pius VII., der Markgräfin von Toscana, der Königin Christine von Schweden, das Basrelief von Algardi, wie St. Leo dem Attila verbietet nach Rom zu ziehn, zieren die Peterskirche. In den Krypten unter der Kirche, die gleichfalls aus 3 Schiffen bestehn, befinden sich die Gräber des Kaisers Otto II., der Königin Christine von Schweden, der Königin Charlotte von Jerusalem u. mehr. Päpste. Am schönsten erscheint das Aeußere der Peterskirche im Mondenschein od. am Vorabend des Peterstags (am 28. Juni), wo dieselbe von 4400 Lampen u. 784 Fackeln erleuchtet wird. Von dem Knopf der Kuppel hat man eine herrl. Aussicht über Rom u. die Umgegend. Zu der Peterskirche gehörig u. dicht bei ihr gelegen ist noch die Sacristei di S. Pietro, mit vielen Gemälden. An der Stelle des St. Peter stand sonst eine von Constantin auf den Ruinen der Rennbahn des Nero u. Caligula erbaute Kirche (Basilica S. Petri). Als sie baufällig wurde, beschloß Papst Nikolas V. 1447 sie nach einem Plan von Rossellini neu zu bauen, kam aber nicht über die Grundmauern. Erst Julius II. nahm den Plan wieder auf u. legte 1506 den Grund zu dem Gebäude. Bramante leitete den Bau, erweiterte ihn gegen einen Theil des Kirchhofs u. legte ihn ungefähr in dem Maße, wie er jetzt vollendet ist, doch lange nicht so großartig, an. Er vollendete die 4 Pfeiler, die die Kuppel tragen. Unter Leo X. leiteten Giuliano di San Gallo u. Rafael Sanzio d' Urbino den Bau. Unter Clemens VII. wurde der Bau nur schwach fortgeführt, Paul III. setzte Antonio di San Gallo zum Baumeister, der den Plan nochmals änderte. Als dieser 1546 starb, wurde Michel Angelo Buonarotti zum Baumeister gesetzt, der den Plan nochmals änderte, ihn vereinfachte u. der Kirche den Vorbau gab. Er setzte denselben Bau unter 5 Päpsten 1564 fort u. ließ vor seinem Tode seine Ideen im Holzmodell ausführen, damit ganz nach demselben gebaut wurde. Pius V. ernannte Barozzio da Vignola u. Pietro Ligorio, die nun ganz in Michel Angelos Geiste fortbauen sollten. Da Ligorio in Kleinigkeiten diesem nicht folgte, verlor er seine Stelle, u. nach Barozzios Tode ward Giacomo della Porta 1573 unter Gregor XIII. Baumeister, u. dieser führte unter Sixtus V. die Kuppel nach Mich. Angelos Plan in 22 Monaten auf. Clemens VIII. legte die Marmorbekleidung, Mosaik u. Stuccaturarbeit an, erhöhte den Boden u. ließ die Tribune der alten Kirche abbrechen, Carlo Maderno fuhr damit unter Pius V. fort u. erweiterte das Gebäude gegen Morgen, abweichend von Michel Angelos Plan. Man eilte nun zur Vollendung u. wirklich ward die Kirche 1614 bis auf die 2 Thürme, die auf die Vorderseite kommen sollten, fertig. Auch diese wurden nun gebaut u. das Gemäuer war 1621 fertig, doch gab, als Bernini die Spitzen darauf setzen wollte, der Grund nach, die Thürme bekamen Risse u. Innocenz X. ließ sie daher wieder abtragen. Das ganze Gebäude soll 70 Mill. Scudi (gegen 100 Mill. Thlr.) gekostet haben. Eine 2. Hauptkirche Roms ist die **Paulskirche** (St. Paolo fuori le mura), die größte Kirche nach St. Peter, angeblich von Con-

Digitized by Google

stantin d. Gr. dort errichtet, wo St. Paulus zuerst begraben worden sein soll, später von Valentinian II., Theodosius u. Honorius wieder erbaut, durch ein Erdbeben zerstört, von Leo III. restaurirt, mit 182 prächtigen antiken Säulen, theils von parischem, theils von violettem Marmor von der Moles Hadriani od. der Basilica Aemilia auf dem Forum Romanum, aber mit hölzerner Decke von Cedernholz, brannte 1823 ab u. der Wiederaufbau ist noch nicht ganz vollendet. Dabei Benedictinerkloster, das aber so tief liegt, daß die Mönche im Sommer wegen der Aria cattiva auswandern. [37] Die **Kirche St. Giovanni in Laterano**, schon von Constantin erbaut, von Papst Sylvester 324 geweiht, brannte 1308 ab, Papst Clemens V., der zu Avignon residirte, ließ sie wieder aufbauen, u. Pius IV., Sixtus V., Clemens VIII., Innocenz X. u. Clemens XII. verschönerten u. Letzterer vollendete sie. Die Kirche hat 5 Schiffe u. ein schönes Portal. Zahlreiche Gemälde u. Alterthümer, worunter 4 antike Säulen von vergoldeter Bronze, u. Ein. durch Titus aus dem Tempel von Jerusalem entführt, n. Änd. nach der Schlacht von Actium aus ägypt. Schiffsschnäbeln von August fürs Capitol gegossen, zieren sie. Auch sind viele Reliquien, u. a. die Köpfe des St. Peter u. Paul hier. Auf dem Hochaltar, wo einst Petrus Messe gelesen haben soll, liest nur der Papst od. ein ausdrücklich dazu von ihm Beauftragter, Messe. Sie ist die Oberpfarrkirche des Papstes u. die 1. Kirche der Christenheit. 11 Kirchenversammlungen (s. Lateranische Concilien) wurden hier gehalten, die letzte 1426. Hier die Sella stercoraria (s. u. Johanna 28). Jeder neue Papst nimmt durch die Cavalcade von dieser Kirche Besitz (s. unt. Papstwahl u). [38] Andre merkwürdige Kirchen R=s sind: S. Maria del popolo, S. Maria dei Miracoli u. S. Maria di monte santo auf dem Platze del popolo; S. Carlo del Corso, S. Trinita de' monti, vom Könige von Frankreich Karl VIII. gebaut u. nur für Franzosen bestimmt, von Ludwig XVIII. wieder hergestellt, bes. mit einer Kreuzesabnahme von Daniel von Volterra u. mit herrl. Treppe, dabei ein Franciscanerkloster, jetzt franz. u. piement. Nonnen abgetreten; S. Lorenzo in Lucina, eine der Pfarrkirchen R=s, von der der erste Cardinalpriester den Namen führt, mit Christus von Guido u. dem Grabe Poussins; S. Giovanni Baptista de' Fiorentini, 1448 von den Florentinern angelegt; Maria della Pace, von Sixtus IV. 1480 wegen des abgewendeten Einfalls der Türken gebaut, von Alexander VII. restaurirt, mit Freskogemälden Rafaels; Maria dell' anima, mit Altarblatt von Giulio Romano, Grabmal Hadrians VI. u. Hospiz der Deutschen u. Niederländer; St. Apollinare, mit Collegio germanico; St. Agostino, mit Jesaias von Rafael; St. Lorenzo in Domaso, von denen der Cardinal Wiceкanzler stets den Namen führt; [39] Chiesa nuova od. Maria in Vallicella, 1575 durch St. Philipp Neri prächtig errichtet; mit Grab desselben, schönen Gemälden von Peter von Cortona ꝛc., auch mit Kloster der Brüder vom Oratorium; St. Agnese, von Innocenz X. angelegt, überfüllt mit Vergoldungen, Marmor ꝛc.; S. Carlo catinari, bes. inwendig schön, mit Gemälden von Domenichino; S. Trinita de' Pellegrini mit Hospital, worin alle Pilger 3 Tage Unterhalt finden, in ihr wird alle Sonnabende für die Juden gepredigt u. sie müssen bei einer Geldstrafe stets 100 Männer u. 50 Weiber aus dem Ghetto (der Judenstraße) zum Anhören derselben senden; St. Ignazio, zum Jesuitercollegium gehörig, 1685 gebaut; Maria sopra Minerva, mit Statue des Heilands von Michel Angelo u. Dominicanerkloster, wo die Inquisition ihren Sitz hat; Sagre Stigmate di S. Francesco, del Gesu, zum Professhause der Jesuiten gehörig, unter Paul III. 1579 begonnen, mit dem Grabe des St. Ignatius u. viel Zierrathen; St. Eustachio, schon von Constantin gebaut, 1196 neu errichtet; St. Giacomo de' Spagnoli, mit guten Gemälden u. Hospital für Spanier; die Kirche der Sapienza, St. Andrea della Valle 1591 erbaut, den Theatinern gehörig; St. Silvestro in capite, mit dem angeblichen, von Abgarus, König von Edessa herstammenden Originalbildniß des Heilands; St. Maria Maddalena al Corso, mit Guercines bußfertiger Magdalena, dabei das Kloster für reuige Sünderinnen; St. Maria ad Martyres (Maria rotonda); das ehemalige Pantheon (s. unt. ee); St. Maria in Trivio de' Crociferi, mit Krankenpflegerinnonen der Crociferi, von Belisarius 527 gestiftet; [40] St. Giovanni de' Maroniti, mit Unterrichtsanstalt für 15 Maroniten als Priester; S. Maria della Concezione, den Kapucinern gehörig, mit Gemälden von Guido Reni, Domenichino; S. Maria della Vittoria, den Karmelitern gehörig, auf Anlaß des Siegs über die Türken bei Lepanto, erbaut u. vom Hause Oestreich sehr beschenkt; S. Susanna, die päpstl. Kapelle im Quirinal; [41] Kirche der heil. Apostel, 1702 unter Clemens XI. v. Fontana erbaut, hierbei die wohlthätige u. nützl. Brüderschaft der Apostel; St. Romualdo, mit dem Gemälde dieses Heiligen, von Andrea Sacchi; S. Maria in via lata u. St. Marcello, beide mit die ältesten in Rom, von deren erster ein Cardinal den Namen führt; S. Maria di Loreto, ein Achteck mit doppelter Kuppel; St. Maria nuova (S. Francesca Romana), mit dem Grabe Gregors XI., Olivetanerkloster; S. Maria in Domenica (S. Maria della

Digitized by Google

della Navicella), mit einem antiken Schiffchen davor; S. Stefano rotondo; "Scala Santa beim Lateran, ein Gebäude mit Kapelle, Sancta sanctorum, wo die 28 Stufen liegen, auf denen Christus angeblich zum Haus des Pontius Pilatus stieg. In der Kapelle ist ein, angeblich von Engeln gemaltes Bild Christus, viele Reliquien u. ein so heil. Altar, daß der Papst selbst nicht Messe darauf lesen darf. Dabei noch eine Kapelle, mit berühmter Mosaik. Santa Croce in Gierusaleme, von der Kaiserin Helene erbaut, mit Stücken des Kreuzes Christi; Kloster; "S. Lorenzo fuori le mura, eine der 7 Hauptkirchen von R., von der jedoch kein Cardinal den Namen führt, von Constantin gebaut; in ihr ward Peter von Courtenay vom Papst zum griech. Kaiser gekrönt, hier ein Eingang in die Katakomben; St. Bibiana, im 5. Jahrh. gebaut, 1625 neu errichtet, mit der Statue dieser Heiligen von Bernini; St. Eusebio, mit Cölestinerkloster, auf den Ruinen der Bäder des Gordianus; St. Antonio Abbate, mit Hospital für die durch Feuer Beschädigten u. am St. Antoniusfeuer Leidenden; S. Maria maggiore, eine der schönsten Kirchen R-s, 352 von Joh. Patrizius u. P. Liberius erbaut, mit Gräbern Pius V., Sixtus V. u. Clemens VIII.; S. Prassede, dem Orden von Vallombrosa gehörig; S. Pudenziana; S. Pietro in Vincoli, mit den Ketten, womit der Apostel Petrus gefesselt gewesen sein soll, u. mit dem Grabmal Julius II., von Michel Angelo; S. Domenico a Sisto, den Dominikanernonnen, u. St. Catarina di Siena, den Dominicanermönchen gehörig; S. Silvestro in monte cavallo, den Theatinern gehörig, mit schönen Gemälden; St. Andrea den Jesuiten; S. Carlo alle quatro fontane, Kirchlein, das nur den Raum eines der Hauptpfeiler der Peterskirche einnimmt; "S. Maria degli Angeli, eine der prächtigsten Kirchen R-s, jedoch fast ohne Portal, auf den Ruinen der Bäder des Diocletian gebaut, mit Thierkreis u. Meridian von Rom, der auf Befehl Clemens XI. von Bianchini in Kupfer, das in Marmor eingelassen ist, angelegt wurde; St. Bernardo, auf einem der 7 runden thurmähnl. Gebäude der Bäder des Diocletian erbaut; S. Agnese fuori della Porta pia; S. Costanza, vielleicht sonst Tempel des Bacchus, wahrscheinlicher Grabmal einer Schwester des Julianus, erst 1256 zur Kirche geweiht. "Die Kirche Ara Celi (S. Maria in Campidoglio), an der Stelle des Tempels des capitolin. Jupiter. Den Namen hat die Kirche von der Sage, daß Augustus auf die Nachricht, daß das delphische Orakel durch die Geburt eines hebräischen Knaben zum Schweigen gebracht worden sei, hier einen Altar, der noch gezeigt wird, dem neugebornen Gotte errichtet habe; hier Treppe mit antiken Stufen u. schönen Gemälden; Maria in Portico; Giuseppe da Falegnami; S. Pietro in Carcere, auf der Mauer eines antiken Gefängnisses, wo einst Petrus gefangen gesessen haben soll; S. Martino e Luca, dabei die Malerakademie S. Luca; St. Adriano, auf dem Campo vaccino, sehr alt; S. Lorenzo in Miranda, wegen der vielen sie umgebenden antiken Denkmäler so genannt; S. Cosmo e Damiano; Madonna del Sole, auf einem antiken Tempel, wahrscheinlich der Vesta; S. Maria in Cosmedin (daran la bocca della Verita, wegen eines antiken, mit offnem Munde dargestellten Kopfes an derselben, der, als einst ein Lügner die Hand hineinsteckte, den Mund geschlossen haben soll, u. von dem das Volk glaubt, daß er in ähnl. Fällen, bes. bei Treulosigkeit der Frauen Gleiches thue, u. deshalb als Sprüchwort für diese geltend), auf den Trümmern des Tempels der Ceres u. Proserpina, n. And. der Matuta od. der Pudicitia patricia; S. Sabina, auf dem aventin. Berge, mit herrl. Säulen, schon 425 gebaut; St. Alessio, den Hieronymiten gehörig, 1750 neu gebaut; S. Paolo alla tre fontane, eine Meile vor dem Paulsthore, auf der Stelle, wo Paulus enthauptet worden sein u. sein Haupt an den 3 Stellen, wo es auffiel, 3 Quellen erregt haben soll; "S. Sebastiano alle Catacombe, eine der 7 Hauptkirchen R-s, mit einem Eingange in die berühmten Katakomben R-s; St. Urbano, bei der Quelle der Egeria, vielleicht auf den Ruinen des Tempels des Bacchus; S. Giovanni a Porta Latina, wo St. Johannes den Märtyrertod gelitten haben soll; S. Cesareo, sehr alt; S. Nereo e Achilleo, S. Gregorio magno, hier soll das Haus, wo Gregor I. geboren wurde, gestanden haben, dabei Kloster, wo sich 3 Kapellen mit schönen Gemälden von Domenichino, Guido Reni ꝛc. befinden; S. Giovanni e Paolo; S. Maria Liberatrice, wo einst ein Drache in einer Höhle gelegen, Papst Sylvester aber Höhle u. Drachen versiegelt haben soll; S. Teodoro (S. Todo), sonst angeblicher Tempel des Romulus u. Remus; St. Anastasia, sehr alt, doch unter Urban VIII. neu aufgeführt; St. Giorgio in Velabro, auf den Ruinen der Basilica des Sempronius gebaut, zu Anfang des vorigen Jahrh. erneuert; S. Giovanni Battista; S. Galla; S. Nicolo in carcere. "Jenseit des Tiber liegen außer St. Peter noch folgende Kirchen: S. Pietro in montorio; S. Pancrazio fuori mura, S. Margerita; S. Grisogno; S. Cecilia in Trastevere, mit vielen Denkmälern u. Gemälden; S. Francesco a Ripa, mit Franciscanerkloster; S. Cosimato, mit Nonnenkloster; St. Maria in Trastevere, schon von P. Ju-

lius

linš I. 340 gestiftet, mit schönen antiken Säulen, Mosaik aus dem 12. Jahrh., Gemälden von Domenichino; Maria della Scala; Maria transpontina, zwischen St. Peter u. der Engelsburg, mit den Säulen, woran Peter u. Paul gegeißelt worden sein sollen; St. Antona, der Brüderschaft der päpstl. Livreebedienten gehörig. VII. **Paläste:** "A) **Eigentlich päpstliche.** An die Peterskirche stößt a) der **vaticanische Palast,** die eigentl. Residenz der Päpste, wo das Conclave gehalten wird. Wegen seiner ungesunden Luft jedoch ist er außer jener Zeit unbewohnt. Der Vatican ist 1060 F. lang u. 720 F. breit u. hat 11,246 Zimmer u. 22 Höfe. Nach Ein. hat Constantin d. Gr., nach And. Papst Symmachus den Bau begonnen. Karl d. Gr. ward hier schon vom Papste bewirthet. Viele Päpste u. Baumeister (Bramante, Rafael ꝛc.), bauten an ihm. Durch den Eingang der Schweizerwache tritt man in den viereckigen u. sehr geräumigen Hof delle Loggie, der dreifache Arkaden übereinander hat. Eine prächtige, von Bernini gebaute Treppe (Scala reggia) führt vom Petersplatz aus in den geschmackvoll verzierten, von Paul III. durch San Gallo gebauten, königl. Saal, mit Gemälden von Daniel v. Volterra, Vasari u. A., u. nach der Sixtin. Kapelle, angelegt von Sixtus IV., gebaut von Baccio Pintelli, u. von Mich. Angelo ohne fremde Beihülfe gemalt, wo bei dem Conclave das Scrutinium gehalten wird; hier das Weltgericht des Michel Angelo, Gemälde von Perugino u. A., sowie Tapeten; in der Charwoche wird hier Allegris berühmtes Miserere, ohne Begleitung, ohne Forte u. Piano, vom Sängerchor gesungen; blos durch Annäherung od. Entfernung der Sänger von gewissen im Fußboden befindl. Zeichen, wird das Crescendo u. Diminuendo hervorgebracht; in der Paulin. Kapelle wird das 40stündige Gebet gehalten, ist das heil. Grab in der Charwoche, u. befinden sich Frescos von Michel Angelo, Friese u. Zierrathen von Zucchero, Statuen von Prospero Bresciano u. porphyrne Altarsäulen aus einem Tempel des Romulus. "In der Sala ducale des Vatican hält der Papst am grünen Donnerstage die Fußwaschung, u. durch den Hof S. Damaso gelangt man zu Rafaels Logen (Loggie Vaticane), 3 übereinander liegenden Säulengängen, nach Zeichnungen von Rafael, durch seine Schüler, Giulio Romano u. A., mit Gemälden aus der Bibel geschmückt; die 7 Säle mit Gemälden Rafaels (Schlacht Constantins am Ponte molle, die Vertreibung Heliodors durch Engel aus dem Tempel, Attila vor Papst Leo dem Großen bei Rom, Schule von Athen, Disputa, Parnaß, Incendio del Borgo, zum Theil von Giulio Romano u. and. Schülern vollendet), gehören zu den größten Kunstmerkwürdigkeiten Roms. ""In der eigentl. Gemäldesammlung des Vatican sind beſ. die Verklärung (Trausfiguraxione) u. die Madonna di Foligno von Rafael, der heil. Hieronymus Domenichinos, u. viele andre Arbeiten von Caravaggio, Fattore, Perugino, Giulio Romano, Guido Reni, Pouſſin, Guercino, Titian, Garofalo ꝛc. merkwürdig. In dem Appartamento Borgia sieht man die 1606 auf dem Esquilino gefundne Aldobrandinische Hochzeit (s. d.), im Corridojo delle lapidi sind die alten aufgefundnen Inschriften eingemauert, """das Museo Pio-Clementino zeigt den Sarkophag des Consuls C. L. Scipio Barbatus; den Saal des Meleager schmücken schöne Bildsäulen, u. unter ihnen die des Meleager; die mit ägyptischen u. andern Antiken geschmückte marmorne Hauptstreppe des Museum führt nach der Camera della Biga, von einer in ihrer Mitte befindlichen antiken Biga so genannt, worin sich viele Bildsäulen befinden. Die Galeria de' Candelabri enthält Vasen, Candelaber, Basreliefs u. ägypt. Antiken, u. durch die Galeria delle carte geographiche kommt man zur Camera degli Arazzi, wo sich Tapeten nach Rafaelschen Zeichnungen befinden, """das daran stoßende Museo Chiramonti, dessen Antiken Canova ordnete, u. das Museo Gregoriano, von Gregor XVI. angelegt u. die neuesten antiquar. Funde im Kirchenstaat enthaltend, so wie die treffl. Galleria del Braccio nuovo, 1817 von Rafael Stern gebaut, bewahren die herrlichsten Ueberreste des Alterthums. Ueber die vaticanische Bibliothek u. über die chiramontische s. unten". Noch befindet sich das ägyptische Museum, 1839 vollendet, im Vatican. Es enthält die ägypt. Kunstschätze. """Durch eine Gallerie (Portico del Cortile) hängt das **Belvedere** (Torre de' Venti) mit dem Vatican zusammen. Eine Gallerie mit schönen Antiken befindet sich daselbst, so im Hof der Statuen (Cortile del Belvedere) der sonst als Antonius bekannte Mercur, der Laokoon, der Apoll von Belvedere, der Torso des Hercules (s. d. a.) u. neure Bildwerke, wie Canovas Perseus u. die beiden Fechter; der Saal der Thiere bietet die verschiedenartigsten Thiere, lauter Antiken, dar; in der Galeria delle Statue findet man viele ausgezeichnete Statuen, in den 3 Zimmern, Stanze de' Busti, historisch u. künstlerisch merkwürdige Büsten; im Gabinetto ist der Mosaikfußboden aus der Villa Hadriani, u. schöne Basreliefs, im Saal der Musen sind die zu Tivoli gefundenen Musen in der Sala rotonda die größte antike Mosaik, zu Otricoli gefunden, die colossale Bildsäule der Juno, eine 50 F. im Umfang haltende Porphyrschale ꝛc. """Im Garten zum Vatican erblickt man noch das Fußgestell der dem Antoninus Pius geweihten Säule. "b) Der Palast des **Laterau** liegt auf dem linken Tiberufer, auf der südl. Seite der Kirche St. Giovanni di Laterano, dicht an der

Digitized by Google

der südl. Stadtmauer. Er ist auf den Trümmern der Paläste der lateran. Familie gebaut, daher der Name. Hier hatten die Päpste seit Constantin d. Gr., der diesen Platz u. den dortigen Palast ihnen schenkte, bis zur Verlegung des röm. Stuhls nach Avignon ihren Sitz. Bei Gregors XI. Rückkehr nach R. war der lateran. Palast fast gänzlich verfallen, u. deshalb bewohnte dieser, u. seit ihm alle Päpste, den Vatican u. den Quirinal. Der Lateran brannte ab, u. Sixtus V. ließ durch Domenico Fontana einen neuen Palast bauen. Es finden sich gute Gemälde u. Sculpturen, auch die Capella Sanctorum, die Hauskapelle der Päpste, vom Jahr 383 u. um 1290 von Nicolaus III. neu erbaut, in demselben. Innocenz XII. bestimmte ihn zu einem Hospital für arme Waisenmädchen (Ospicio Apostolico) u. vermachte dazu 30,000 Scudi (42,500 Thlr.). Es leben dort ungefähr 300 Waisen, welche Seide spinnen, aber nicht sonderlich gehalten werden. " **c)** Der **Quirinal** (Palazzo pontificio sul Quirinale), liegt auf dem linken Tiberufer, beinahe mitten in der Stadt, nördlich vom Lateran. Gregor XIII. begann diesen Palast 1573 u. Maderno vollendete ihn unter Paul V. 1608, Hintergebäude u. Erweiterungen unter Alexander VII. durch Bernini. Der Hof, von einem Säulengange an 3 Seiten begrenzt, ist 323 F. lang u. 165 F. breit. Es ist jetzt die Wohnung des Papstes u. man steigt durch eine prächtige Treppe zu den Gemächern desselben hinab. Hier findet man Meisterwerke von Aeltern u. Neuern, von Lanfranco, Landini, Gemälde von Spagnoletto, Vandyk, Guercino u. A. In der Kapelle sind Frescomalereien u. ein Altarblatt, die Verkündigung von Guido u. in den übrigen Sälen Arbeiten neurer Künstler, worunter das Basrelief Thorwaldsens, der Zug Alexanders. Der Garten hat eine Miglie im Umfange, ist schön u. hat einige antike Statuen. In ihm ein Gartenhaus mit Gemälden. " **d)** Die **Engelsburg** (Castello di St. Angelo) ist aus dem Grabmal Hadrians (Hadriani moles, s. u. Rom [a. Geogr.] 10) entstanden, hieß sonst Turris Crescentii, weil sie Crescentius 985 befestigte, ward 1379 von den Römern gegen die Franzosen belagert u. zerstört, von Bonifacius IX. u. Urban VIII. aber vollständig zur Citadelle umgeschaffen. Ein 1500 Schritt langer bedeckter Bogengang führt nach dem Vatican, worin sich der Papst, als er noch im Vatican residirte, bei Volksaufständen gleich nach der Engelsburg retten konnte. Hier werden das Archiv, der Schatz, die Kirchenkleinodien u. die Staatsgefangenen verwahrt. Am Abend des 28. Juni u. zu Ostern jedes Jahrs, dem Vorabend zum Peter-Pauls Feste, wird hier ein großes Feuerwerk, wobei 4500 Raketen, die Girondola, auf einmal steigen, abgebrannt. Auf der Spitze der Engelsburg steht der Erzengel Michael von Bronze, weil Gregor d. Gr. im 7. Jahrh. demselben hier eine Kapelle geweiht, zum Dank für abgewehrte Pest. Daher auch der Name. In den Sälen finden sich einige gute Bilder u. einige Antiken. " **B) Andre öffentliche Gebäude: a)** das Campidoglio, an der Stelle des alten Capitoliums (s. Rom [a. Geogr.] 11), auf dem Platze gl. N. (s. Rom [n. Geogr.] 11); hat 3 Hauptgebäude: **aa)** der Palast des Senators, schon im frühen Mittelalter über den Trümmern des Tabulariums erbaut, Facade von Jacopo della Porta, Treppe u. Verzierungen von Michel Angelo, diente im Mittelalter zur Versammlung des Senats, j. als Gefängniß; **bb)** Palast der Conservatoren, mit Fresken von Dan. da Volterra, Ann. Caracci u. A. u. einer Gemäldesammlung; **cc)** das Capitolin. Museum, mit einer reichen Sammlung ausgezeichneter antiker Sculpturen; hier der sterbende Fechter, die capitolin. Venus, Antinous, Amazonen ꝛc., auch die berühmte Mosaik der capitolin. Tauben; hier sind ägypt. Alterthümer aus der Villa Hadriani, die Tabula iliaca; in der Camera del Vaso findet man einen Jupiter (Giove della Valle), eine Gruppe von Amor u. Psyche, die Treppe, welche zu den Sälen des Museo führt, ist mit einem in Marmor gehauenen antiken Plane R-s, den man im Tempel des Remus fand, geziert. " **b)** Der Gerichtspalast (Palazzo di monte citorio), ist von Fontana u. Bernini erbaut u. wird auch Curia innocenziana genannt; er gehört unter die schönsten Gebäude der Stadt; hier sind alle Justizbehörden versammelt. " **c)** Die Cancelleria, von Bramante od. San Gallo erbaut; die Steine dazu wurden vom Colosseum u. einem alten Bogen des Gordian genommen; hier wohnt der Cardinal Vicekanzler. " **d)** Die Dogana di terra, an der Piazza di Pietra, das Zollhaus, dessen Vorderseite 11 Säulen vom Tempel des Marc Aurel sind; Palazzo della consulta, von Fuga gebaut, ist die Wohnung des Cardinal-Secretär der Breven; Palast der Inquisition, unweit der Peterskirche. " **C) Paläste von Privaten, von solchen besessen od. doch nach ihnen benannt.** Albani, bei den 4 Fontainen; Hof u. Treppen sind mit Inschriften u. Basreliefs geziert, im Palaste selbst Statuen u. Mosaiken, gute Gemälde, Bibliothek von 25,000 Bdn., Sammlung von Originalhandzeichnungen. Altemps, mit guten Statuen; in der Kapelle liegt Papst Anicetus begraben. " Barberini, einer der größten Paläste; Gemälde: die Fornarina, Rafaels Geliebte von Rafael u. andre Meisterwerke von Guido Reni, Guercino, Andrea del Sarto, Titian, Pietro di Cortona ꝛc., Bibliothek von 60,000 Bänden u. 9000 Handschriften. Bernini, sonst Eigenthum dieses Künstlers, mit einigen guten Gemälden. Boccapaduli. Borghese, ist in Gemälden (von Rafael, Domenichino, Giulio Ro-

Digitized by Google

Romano, Correggio, Titian, Rubens ꝛc.) in 11 Zimmern der wichtigste R-s; in dem obern Stock befindet sich eine Bibliothek. Bracciano (sonst Odescalchi), einige Alterthümer an Säulen. Büsten u. Statuen. Braschi, von Morelli gebaut u. mit Antiken u. Gemälden. "Buonaparte, dem Grafen St. Leu (ehemal. Könige von Holland) u. der Mad. Lätitia, Mutter Napoleons, gehörig. Buoncompagni, welchem die Fontana di Trevi angebaut ist. Chigi, unweit der Kirche S. Carlo, mit Sammlung von Antiken, Gemälden u. Zeichnungen. "Colonna, am Fuße des quirinalischen Berges, vom Papst Martin V. gegründet, reich an Antiken u. Gemälden, Bibliothek; Capponi, Conti, mit Gemälden. Caffarelli, auf dem Capitol nicht ausgebaut, Wohnung des preuß. Gesandten, u. nur hier wird in R. evangel. Gottesdienst gehalten. Croce, St., mit Basreliefs, Statuen u. Gemälden. Corsini, in der Via lungara, hier wohnte die Königin Christine von Schweden, Bibliothek mit 400 Incunabeln, große u. schöne Gemäldesammlung; Costaguti (sonst Patrizi), mit Frescomalereien von Guercino, Domenichino u. Albano; Doria (sonst Pamfili), von Pietro di Cortona erbaut, Gemäldesammlung, worunter Landschaften Salvator Rosas, Poussins u. Claude Lorrains; Ercolani; Falconieri, hier war die Gemäldesammlung des Card. Fesch; "Farnese, von M. Angelo, San Gallo u. della Porta von Steinen des Colosseum gebaut, mit vielen Gemälden u. Antiken, jetzt Eigenthum des Königs v. Neapel. Auf dem Hofe sonst der farnesische Hercules, der Sarkophag des Grabmals der Cäcilia Metella, eine Flora (jetzt in Neapel) u. schöne Frescomalereien Carraccis (von Annibale Carracci ist die 60 F. lange Gallerie gemalt), Domenichinos, Vasaris ꝛc. zieren die Zimmer. Farnesina alla Lungara (Piccolo farnese, Casino farnese), gleichfalls dem König v. Neapel gehörig, mit Fresken Raphaels, hier die Galathea u. Amor u. Psyche; Fiano; Giraud; Giustiniani, auf dem Grund der Bäder des Nero, mit einigen Antiken; Grillo; Gabrieli, merkwürdig durch Größe u. Höhe u. mit Bildern u. Statuen geschmückt; Lancelotti, hier die Diana von Ephesus u. andre Antiken; Lante, mit guten Antiken; Maccarani; St. Marco di Venezia, Wohnung des k. k. Gesandten; Madama (Governo nuovo), gehörte der Maria di Medicis, jetzt Wohnung des päpstl. Gouverneurs von R.; "Massimi mit treffl. Halle mit Säulen; hier findet man Malereien aus den Bädern des Titus, etruskische Vasen ꝛc.; in einem Nebengebäude legten 1455 od. 1467 die Deutschen Konrad Sweynheim u. Arnold Pannarz die erste Buchdruckerei zu R. an; Mattei, von Maderno gebaut, hier ein Schatz von Statuen, Büsten, Basreliefs u. Gemälden; Muti, war lange Wohnsitz der Stuarts; Niccolini; Ottoboni; Orsoni, wohl auf den Trümmern des Theaters des Marcells erbaut; mit Antiken u. Gemälden von Domenichino, Tempesta u. A.; "Papazuri; Pamfili, ein andrer Palast d. N., s. ob. Doria ꝛc.; Pio, mit Ueberresten des Theaters des Pompejus; Pichini, mit der Antike Meleager; Rospigliosi, auf den Thermen Constantins, Deckengemälde Guidos u. andre Gemälde Domenichinos, Rubens, A. Dürers ꝛc. u. Antiken; Ruspoli (früher Gaetani), hat die schönste Treppe in Rom, mit Kunstschätzen; "Sachetti; Salviati, an der Lungara, mit Gemälden von Tintoretto, Annibale Carraci, Guido Reni ꝛc.; Santobuono, hier schöne Antiken, Gemälde u. Gemmen; Sciarra, mit Gemäldesammlung (der Violinspieler von Rafael, Landschaften von Claude ꝛc.); Simonetti, die Wohnung des franz. Gesandten; die beiden Paläste Spada enthalten Statuen, Basreliefs u. Gemälde; Stoppani; Strozzi (sonst Olgiati), hat Münzsammlung u. mehrere schöne Gemälde; "Torlonia, hier der Hercules furens von Canova; della Valle, hier war eine Sammlung oriental. Merkwürdigkeiten, die der Reisebeschreiber Philipp della Valle angelegt hatte; Verospi, mit mehr als 200 Büsten u. Statuen, Gemälden u. schönen, von Neuern verfertigte Vasen. In einem 2. Palaste, Verospi, ist eine merkwürdige, von Albani gemalte Gallerie, schöne Antiken, Gemälde, Bildsäulen u. Basreliefs. "

D) Villen.

a) In der Stadt: Villa Buoncompagni (Piombino), mit Kunstwerken; Casali, auch durch Antiken merkwürdig; Farnese, auf deren Boden Bäder des August u. der Palast der Kaiser standen, reich mit Alterthümern u. Kunstwerken neuerer Zeit geziert; Giustiniani, jetzt mit der Villa Borghese verbunden, ausgezeichnet durch Statuen u. Büsten; Lante, mit schönen Brunnen u. mit Gemälden Giul. Romanoe; Ludovisi, mit Antikensammlung (kolossale Juno) u. Gemälden von Guercino, Domenichios; di Malta, die dem König von Baiern gehört; Mattei, sonst eine der schönsten R-s, jetzt nur noch der Alterthümer wegen merkwürdig, sie gehörte dem Friedensfürsten Godoi; Medici, sonst waren hier die trefflichsten Kunstwerke des Alterthums, z. B. die Gruppe der Niobe. In ihr der Sitz der Akademie de France, auch enthält sie eine schöne Gypsabgußsammlung; Negroni, mit Antiken, im Garten sieht man die Reste des Walls des Tarquinius; Spada od. Mills, auch hier sind Ruinen der Kaiserpaläste u. treffliche Frescomalereien. "

b) Außerhalb der Stadt: Albani, bei der Porta Salara; hier lebte Winckelmann; sie enthält antike Basreliefs, Statuen, z. B. Domitian, antike Mosaiken, Säulen, Vasen, Gemälde ꝛc.; Aldobrandini, unweit davon;

Digitized by Google

von; "Borghese, unweit der Porta del Popolo, vom Card. Borghese (Scipio Cafarelli) auf einem sonst der Familie Cenci gehörigen Platze u. nach der Sage mit deren Vermögen gebaut, hat 3 Miglien im Umfange, viele Frescogemälde, Brunnen, Seen, Waldpartien von Pinien, Lorbeerbäumen; den größten Theil der Kunstwerke (322 Stück) zwang Napoleon seinen Schwager, Camillo Borghese, ihm für 8 Mill. Franken zu verkaufen, die er in savoyischen Domainen bezahlte; sie kamen in das pariser Museum, u. nur einen Theil erhielt Borghese, da der König von Sardinien ihm die Güter, welche die Kaufsumme ausmachten, wiedergenommen hatte, 1815 zurück. Auf der Höhe findet man auch die Villa Raphaels, ehedem mit Fresken von ihm geziert; Corsini, dem Thurm Pancrazio gegenüber; Giraud (sonst Benedetto, jetzt Cristaldi), in Form eines Schiffes, das auf Klippen getrieben ist, gebaut; Giustiniani, vor der Porta del Popolo, mit schönen Alleen; Madama, auf dem Monte Mario, gehört dem König v. Neapel u. hat Gemälde von Giulio Romano, der sie auch gebaut; Mellini, eben dort, mit schöner Aussicht über R.; Nelli, sonst Olgiati, unweit des Muro torto; Pamfili, vor der Porta di St. Pancrazio, eine der schönsten bei R., in der viele Statuen u. Gemälde sind; di Papa Giulio, vor der Porta del Popolo; "Patrizi, Bolagnetti, Massimi u. Torlonia, sämmtl. vor der Porta Pia; Poniatowski, vor der Porta del Popolo; Sacchetti, in der Nähe der Villa Albani. "VIII. **Ruinen.** Die merkwürdigsten Ueberreste sind "**A) Ruinen von Tempeln.** So reich das neue R. an Kirchen ist, so geschmückt war das alte durch Tempel, doch sind die Alterthumsforscher über die Benennung derselben sehr uneinig. Auf der Piazza di Pietra die Ruinen eines Tempels des Antonin, jetzt das Zollhaus; die Trümmer des T. des Jupiter capitolinus sind in die Kirche Ara cöli verbaut u. auch die Treppe von dem Tempel des Quirinus hierher genommen; bei denselben stehn die Trümmer des T. der Fortuna capitolina, 8 Säulen vom T. des Jupiter tonans, unfern dessen der von Camillus erbaute T. der Concordia in Trümmern liegt; "auf dem Campo vaccino findet man die Trümmer der T. der Vesta u. des Friedens, so wie des T. des Jupiter stator, den T. der Faustina u. Antonins hier als Kirche S. Lorenzo in Miranda; der T. des Remus ist in die Kirche St. Cosimo e Damiano verwandelt. Auf den Ruinen eines T. der Ceres u. Proserpina (n. A. der Pudicitia) ist die Kirche St. Maria in Cosmedin erbaut. Unfern von Ponte rotto liegt der noch ganz erhaltne Vestatempel, zur Kirche Maria del Sole umgewandelt; dort steht auch der T. der Fortuna virilis, jetzt Maria egiziaca; in der Nähe von Porta Maggiore liegen die Trümmern des T. der Minerva medica, wo man die Bildsäule der Minerva (jetzt im Vatican) fand; ein T. des Bacchus ward angeblich in die Kirche St. Costanza verwandelt. "Einer der merkwürdigsten Ueberreste aus dem Alterthume ist das **Pantheon**, der einzige vollständig erhaltene Tempel, jetzt eine christl. Kirche, s. u. Rom (a. Geogr.) m. Hier liegt Rafael begraben u. Annibale Carracci, ferner T. Zucchero, Giov. da Udine, Lanfranco, Barronius u. A. Die diesen gesetzten Grabmäler sind, außer denen des Rafael u. Annibale Caracci, auf das Capitol gebracht worden. "Bei der Kirche Maria sopra Minerva sieht man noch einige Ueberbleibsel von einem Tempel der Minerva. S. Stefano rotondo ist angeblich auf den Trümmern eines T. des Faun gebaut u. das Kloster zur Kirche St. Francesca romano soll die Reste eines der Sonne u. dem Monde geweihten T. umschließen. Unweit des Thurms San Giovanni liegt der T. der Fortuna muliebris. In Santa Sabina stehn noch die Säulen des T. der Juno regina. Unweit von der Kirche S. Sebastiano alle Catacombe findet man die Ueberreste des T. des Deus Rediculus. S. Urbano alla Caffarella glaubt man sei ein T. des Bacchus u. die Kirche Maria delle Palme ein T. des Mars. An der Kirche St. Giovanni a Porta latina sieht man 10 Säulen, die Ueberreste eines Dianatempels. **B) Ruinen von Theatern, Circus, Basiliken, Bädern, Gärten u. dgl. a) Theater.** "Das berühmteste unter den alten Amphitheatern ist das **Colisseum**, das Vespasian als Amphitheatrum Flavianum nach seiner Rückkehr aus dem jüd. Kriege binnen 4 Jahren durch 12,000 gefangene Juden bauen ließ. Es ist oval, der größte Durchmesser enthält 581, der kleinere 481 u. der Umfang 1616 F. u. es faßte 84,000 Menschen. Titus weihte es durch 100 Tage währende Spiele ein u. 5000 (n. A. 9000) wilde Thiere u. mehrere Tausend Gladiatoren kämpften darin. Außerdem wurden hier Naumachien gegeben u. man konnte das ganze Theater zu diesem Zwecke unter Wasser setzen. Man sieht noch, daß 3 Reihen Arkaden über einander gesetzt das Theater bildeten, welche von 4 Reihen Säulen, einer dorischen, einer ionischen u. 2 korinthischen, unterstützt wurden. Das Colisseum ist mannigfach verwüstet worden, zuerst durch die Barbaren, dann durch die Bürgerkriege, wo er oft den Parteien zur Citadelle diente, dann durch die Päpste u. Vornehmen R-s, denn Paul II., Paul III. u. mehrere Cardinäle benutzten es als Steinbruch u. bauten Paläste aus den Steinen, so daß jetzt nur noch ¼ steht. In der Arena finden sich mehrere Inschriften, Ueberbleibsel von Statuen u. Basreliefs u. dgl. Gegen den Eingang zur Are-

Digitized by Google

Arena nach S. Giovanni in Laterano zu ließ Pius VII. eine Unterlage, den Einsturz zu verhüten, bauen u. Benedict XIV. errichtete für die hier umgekommenen christl. Märtyrer 14 Altäre od. Kapellen. Auch eine kleine Kirche, Madonna della Pieta, befindet sich hier für die Armen. [m] Unweit Santa Croce ist das Amphitheatrum castrense, von Backsteinen, fast 150 F. im Durchmesser; Andre halten es für das Theater des Statilius Taurus. Beim Palast Orsini liegt das Theatrum Marcelli; August hat dasselbe erbaut u. ein Theil der Gänge, welche die Sitze umschlossen, steht noch, eben so 2 Reihen Arkaden, in deren untern jetzt Kramladen sind. Im Palast Orsini sieht man noch die Ueberreste des großen Pompejischen Theaters, welches 80,000 Menschen faßte. Bei der Porta St. Lorenzo springt ein Mauerstück etwas vor u. man glaubt, daß hier das Vivarium gelegen habe, wo die wilden Thiere zu den Schauspielen gehalten wurden. [n] **b) Circus.** Vom Circus maximus, welches 300,000 Menschen faßte, sieht man bei der Villa di Cerchi nur noch einiges Mauerwerk; die Kirche Niccolo di Lorenzo ist aus den Trümmern des C. agonalis, auf der Piazza navona erbaut worden; der C. flaminius lag da, wo jetzt sich der Palast Mattei, die Kirche Catarina de Funari u. St. Angelo in Pescaria befinden; der C. Caracallae, das am meisten erhaltne Denkmal dieser Art, liegt zwischen der Porta St. Sebastiano u. Capo di Bove. An der Stadtmauer findet sich auch der C. des Heliogabalus, wo sonst der jetzt im barbarin. Palast befindliche Obelisk stand. Ueber diese alle s. u. Rom (a. Geogr.) [o]–[u]. [o] **c) Basiliken.** Hinter San Matteo sieht man die Ueberbleibsel einer Basilica des Cajus u. Lucius, u. der Ort wird noch Galluzzo genannt, wie Einige behaupten von Cajus u. Lucius, den Enkeln Augusts. Auf den Ruinen der Basilica des Sempronius steht die Kirche S. Giorgio in Velabro u. man sieht von dem alten Bau noch einen alten Thurm. Ueber die Basiliken zu R. s. u. Rom (a. Geogr.) u. **d) Bäder.** Die Reste der Bäder des Titus finden sich in den Gärten des Klosters von S. Pietro in Vincoli; hier fand man den berühmten Laokoon. Die als Sette Sale bekannten Ruinen sind die Wasserbehälter dieser B. u. bestehn aus 12 F. hohen, 18 F. breiten u. 37 F. langen, fast verschütteten, durch Thürme verbundnen Gewölben. [p] Nahe bei St. Caterina di Siena liegen die Trümmer der B. des Paulus Aemilius, aus einem halb verschütteten Gang in einem Halbzirkel von Backsteinen bestehend, mit Nischen u. dorischen Pilastern verziert. Der Palast Pamfili Doria ist auf den Bädern Constantins gebaut; hier fand man die Kolossen des Monte Cavallo. In dem Garten der Villa Negroni findet man schon die Trümmer des zu den Diocletianischen Bädern gehörigen Wasserbehältnisses; diese Bäder selbst nahmen die Gegend der Karthause, des Bernhardinerklosters, der päpstl. Kornmagazine ꝛc. ein, u. hatten 761 F. Tiefe u. 1069 F. Breite. Die Bernhardinerkirche war das Caldarium, der Eingang zur Karthäuserkirche die Pinakotheka; 3000 Personen konnten darin baden u. 40,000 Christensklaven bauten sie in 7 Jahren. Die B. Domitians lagen auf dem Platze S. Silvestro. [q] Die B. des Nero, später die Alexandrinischen genannt, lagen unweit St. Eustachio, u. noch 1775 sah man davon eine große Arkade u. einige Gewölbe. Unweit des aventinischen Berges liegen auch die B. des Caracalla, die im innern Umfange fast 600 Schritt betragen u. deren innere Theile man sehr genau noch unterscheidet. Neben denselben lag der Palast des Caracalla. In den farnes. Gärten findet man Reste der B. des Augustus u. Ruinen der Kaiserpaläste. Auch die sogenannten B. der Livia gehören dazu, in denen man alte Frescomalereien findet u. an der Seite des Berges, der gegen die große Rennbahn hin liegt, stehen noch 2 Reihen Arkaden übereinander, über welchen die Trümmer des Palastes liegen. [r] **e) Gärten.** Die Gärten des Mäcenas lagen unweit der Kirche St. Martino di Monte. Unweit von den Bädern des Titus stößt man auf einige Ruinen der G. des Nero, welche zu dessen goldnem Hause gehörten. An dem Monte Pincio lagen die G. des Sallust, bei denen Kaiser Aurelius eine lange Reitgallerie baute, deren Trümmer man noch bei der Kirche della Vittoria findet. In der Gegend von St. Joseph u. St. Andrea delle Fratte lagen die G. des Lucullus, u. man hat hier auch architekton. Ueberbleibsel ausgegraben. **f) Andre Ruinen.** Beim Circus Caracallae lag der Hain u. die Quelle der Nymphe Egeria. Torre di Conti, an der Piazza Carette, ist ein alter Thurm von Backsteinen, den Ein. den Trojanern, Andre dem Papst Innocenz III. zuschreiben. Die Ueberreste der Mauern von der alten Burg (Arx) des Capitols, aus Blöcken von vulkan. Steinen gebaut, sieht man noch in dem Palaste Caffarelli nach der Seite des Monte Caprino. [s] **C) Ueberbleibsel öffentlicher Denkmäler. a) Triumphbogen u. sonstige Bogen:** der des Titus, unweit des Campo Vaccino, ist diesem wegen der Einnahme Jerusalems durch den Senat errichtet. Es besteht aus einem Bogen mit 2 canellirten röm. Säulen, hat aber sehr durch die Zeit gelitten. Die Figuren der Fama an der äußern Seite des Bogens, die Basreliefs innerhalb desselben, den Triumphbogen des Titus u. das Heraustragen der Beute aus dem Tempel zu Jerusalem darstellend, sind trefflich. [t] Nahe bei St. Clemente ist der wohlerhaltene

Digitized by Google

tene Triumphbogen Constantins d. Gr., eigentlich dem Trajan nach deſſen daciſchen Kriegen errichtet, ſpäter für Conſtantin neu ausgeſchmückt. Er hat einen großen u. 2 kleine Durchgänge, u. auf ihm ſtehen 8 Statuen von Daciern. An den Seiten befinden ſich Basreliefs u. über den kleinen Durchgängen Medaillons, die Thaten des Trajan vorſtellend. "Auf dem Campo Vaccino ſieht man den wohlerhaltnen T. des Severus, aus weißem Marmor mit 3 Durchgängen; an ſeinem Mauerwerk befinden ſich 4 canellirte röm. Säulen u. in der Attica eine Inſchrift dem Septimius u. Caracalla zu Ehren. "Bei S. Lorenzo in Lucina lag Domitians T. (Arco di Portogallo), den erſt Alexander VII. zur Bequemlichkeit des Corſo abtragen ließ. Der T. des Gallienus ſteht bei St. Euſebio u. ſteht nur der mittlere Theil. Dſt Porta di S. Sebaſtiano ſoll der früher mit Marmor bekleidete T. des Druſus (ziemlich verfallen) ſein. Bei der Pyramide des Ceſtius liegt der Bogen des heiligen Lazarus (von einem nahen Kirchlein), der zu den Ueberreſten des altröm. Arſenals (Navalia) gehört. Der Bogen des Janus, der einzige mit 4 Bogen (Janus quadrifrons), iſt in der Gegend von S. Giorgio in Velabro, er diente zum Verſammlungsort der Kaufleute. Nahe dabei liegt der Bogen der Goldſchmiede, ſ. u. Rom (a. Geogr.) III. "b) Säulen: Auf der Piazza Colonna ſteht die Säule des Antoninus, 117 F. hoch. Man ſteigt eine Schneckentreppe von 189 Stufen hinauf; oben die 13 F. hohe Bildſäule des Apoſtels Paulus. Sixtus V. ließ 1589 dieſe Säule ausbeſſern. Eigentlich iſt ſie ein dem Marc Aurel beſtimmtes Denkmal u. das weißmarmorne, mit Basreliefs geſchmückte Poſtament der wahren, auf dem Monte Citorio gefundenen Antoninischen Säule ſteht auf dieſem Platze, ſ. u. Rom (a. Geogr.) III. "Bei St. Maria di Loreto ſteht unverſehrt die ſchöne Trajansſäule, 118 F. hoch, aus 34 großen Marmorblöcken beſtehend. Auf der Säule ſteht die 23 F. hohe Bildſäule des Apoſtel Petrus, die breite Treppe wird durch 43 kleine viereckige Oeffnungen erleuchtet u. am Schaft ſind die Siege Trajans gegen die Dacier (2500 Menſchenfiguren) in Basrelief abgebildet. "Auf dem Campo vaccino ſteht die Säule des Phokas. "Auf der Pescaria ſieht man noch ſchöne Säulenruinen, die man für Ruinen einer Porticus von Auguſtus Schweſter, Octavia, hält. "Am Fuße der großen Treppe des Capitols ſteht die mit den von den Carthagern eroberten Schiffsſchnäbeln gezierte marmorne Columna rostrata, dem C. Duilius zu Ehren errichtet. "c) Obelisken. Vor der Laterankirche ſteht ein 140 F. hoher Obelisk, den Conſtantin, ein Sohn Conſtantins d. Gr., herbeibringen u. Sixtus V. aufrichten ließ, er ſtand ſonſt zu Theben in Aegypten. An der Hinterſeite der Kirche St. Maria Maggiore ſteht ein and. O. auf einem Poſtament von 22 F., 43 F. hoch. Claudius brachte ihn aus Aegypten, ſtellte ihn vor Auguſts Grabmal u. Sixtus V. ließ ihn wieder aufrichten. Die Spitze fehlt u. er iſt ohne Hieroglyphen. "Im Palaſt Barberini lag ein O., der früher in der Rennbahn des Heliogabalus ſtand, u. welchen Pius VII. auf dem Monte Pincio aufſtellte. Auf dem Monte Cavallo, zwiſchen den beiden Koloſſen ſteht ein O., der beim Mauſoleum des Auguſt gefunden wurde. An der Fontaine auf der Piazza della Rotonda ſteht ein von Clemens XI. aufgerichteter, bei la Minerva gefundener kleiner O. auf einem Würfel, an deſſen Ecken Delphine ſind. Hinter St. Lorenzo in Lucina liegt in 6 Stücken zerbrochen nebſt ſeinem Poſtament der 76 F. lange Obeliscus solaris, der auf dem Campus martius ſtand. Benedict XIV. ließ ihn erſt an den Ort bringen, wo er jetzt liegt. Er iſt mit auf der einen Seite faſt verloſchenen Hieroglyphen bedeckt. "Bei der Kirche Trinita de' Monti iſt ein, in den Salluſtiſchen (daher O. Salluſtio) Gärten gefundner, mit Hieroglyphen bedeckter u. unfern des Eingangs zur Villa Medici gleichfalls einer, in den varian. Gärten gefundner Obelisk. An der Porta del Popolo ſteht ein 81 F. langer, mit Hieroglyphen gezierter Obelisk (O. flaminio). Auguſtus ließ ihn aus Heliopolis nach R. in den Circus maximus bringen, nach welchem er auch, wie die Inſchrift ſagt, benannt wurde; Sixtus V. ihn dagegen 1589 aus den Ruinen des Circus hierher bringen. Auf der Piazza Navona, auf einer Fontaine von Bernini, ſteht ein mit Hieroglyphen gezierter, 50 F. hoher O., den Caracalla in ſeiner Rennbahn hatte aufſtellen laſſen. Auf dem Platze des Kloſters la Minerva ſteht ein von Alexander VII. durch Bernini 1667 aus den Gärten des Kloſters gegrabener, hier aufgerichteter, 16½ F. hoher O., mit unbeutlichen Hieroglyphen. Er ſteht auf einem, von Hercules Ferrato gearbeiteten Elephanten. "Vor der Peterskirche endlich ſteht der aus einem Stück Granit gehauene, 74 F. hohe O., der gegen 10,000 Ctr. wiegt, u. welchen Sixtus V. durch Fontana aufrichten ließ. Am 10. Sept. 1586 kam er, nach 1jähr. Arbeit, zu ſtehn. Er war dem Auguſtus u. Tiberius gewidmet u. Sixtus weihte ihn dem heiligen Kreuze. "d) Bildſäulen. Vor dem Quirinal ſtehn die, wie die Inſchrift ſagt von Phidias u. Praxiteles gefertigten Koloſſe (Koloſſen auf Monte Cavallo), mit ihren Pferden auf großen Piedeſtalen u. zwiſchen ihnen ein Obelisk. Die beiden Pferdebändiger, Caſtor u. Pollux, welche von Gregor XIII. hierher gebracht wurden, die beiden Bildſäulen Conſtantins u. die ſchönen, von Sixtus V. hier aufgeſtellten Tropäen gehören zu den Merkwürdigkei-

Digitized by Google

keiten des Capitols. Auch Basreliefs aus dem Bogen des Marc Aurel findet man hier. Oben auf der Treppe findet man die Fasti consulares in Marmor bis zu Vespasian. [81] Vor dem Capitol in der Mitte des Platzes, steht die Reiterstatue des Marcus Aurelius, aus Bronze, von deren Vergoldung man noch Spuren findet u. die sonst vor dem Lateran, der Wohnung des Kaisers, stand. Paul III. ließ sie hierher bringen u. gab ihr ein Fußgestell von einem Architrav aus den Bädern Hadrians. Im Hofe des Capitols sieht man unt. and. Statuen die Ueberreste eines kolossalen Apolls, dessen große Zehe die Stärke wie der Leib eines erwachsenen Mannes hat, u. einen kolossalen Kopf Domitians. [82] **c) Mausoleen u. Gräber.** Das Mausoleum Augusts liegt hinter St. Carlo al Corso. Es ist eine alte Rotunde, die Decke aber eingestürzt. Man bemerkt noch die concentr. Cirkel von Mauerwerk, wodurch das Gebäude eine pyramidal. Gestalt bekam. Auf der Spitze stand die kolossale Statue des Kaisers. Jetzt dient es zu Stiergefechten. [83] Unweit der Engelsburg ist das Grab des Scipio Africanus Minor, das bei der Kirche Maria Transpontina lag u. aus einer größern Pyramide bestand, als die des Cestius ist, die aber Papst Alexander VI. abtragen u. mit dem Marmor einen Hof pflastern ließ. [84] Die Pyramide des Cestius befindet sich am Monte Testaccio; in ihrer Umgebung ist der protestant. Kirchhof. Sie ist am Fuße 84 F. u. ohne denselben 113 F. hoch; auswendig ist sie mit Marmorplatten überzogen, inwendig aber aus Backsteinen erbaut. Eine kleine Thür führt zu der einzigen Kammer dieses Gebäudes, die 18 F. lang, 11 F. breit u. mit hartem Gyps ausgelegt ist. Die Kammer war mit Figuren verziert, die jetzt meist verwischt sind. [85] Unweit der kleinen Kirche St. Lazaro steht das Capo di Bove, so genannt, weil Ochsenköpfe darauf angebracht sind. Eigentl. ist es das Grabmal der Cäcilia Metella, der Tochter des Metellus Creticus, der Gemahlin des Crassus, ein runder Thurm mit sehr dicken Mauern, worin man die im Farnesischen Palast jetzt aufbewahrte Urne fand. Dicht bei diesem Denkmale ist das Grab des M. Servilius Quartus, welches man 1808 entdeckte. Die Engelsburg selbst umschließt das Grabmal Hadrians, s. Rom (n. Geogr.) m. [86] **IX. Wasserleitungen, neue Fontainen, Kloaken, Katakomben.** Frisches Quellwasser überall hin, wo es nöthig war, zu führen, war eine der ersten Sorgen der alten Römer. Man baute hierzu Aquäducte, vgl. Wasserleitung. Noch sind von ihnen Ruinen übrig, einige sind erhalten od. durch Päpste wiederhergestellt worden u. geben zahlreichen Fontainen Wasser. **a) Von den Wasserleitungen** ist besonders die des Claudius, welche das Wasser 43 Miglien weit nach R. führte, u. deren Bogen die Porta maggiore bildet, merkwürdig. Vor diesem Thore sieht man den der Erde gleichen Aquäduct des M. Curius Dentatus, u. vor der nicht weit entfernten Porta St. Lorenzo das Denkmal der Aqua Marcia, Tepula u. Julia, auch die Aqua Alexandrina, von Alex. Severus in die varian. Gärten geführt, vgl. Rom (a. Geogr.) m. [87] **b) An Fontainen** sind nennenswerth: die Fontaine di Termini (Fontaine des Moses), ist prächtig, von Sixtus V. mit Benutzung der Wasserleitungen der Aqua Claudia, Martia u. die Gewässer bei Frascati durch Röhren angelegt. Urban VIII. legte dazu bei Pantano ein schönes Behältniß an, u. führte durch eine in Marmor gehauene Röhre das Wasser in den Hauptkanal (Condotto maestro). Die F. ist von Travertinsteinen erbaut u. mit Statuen, Marmor u. Granit verziert. Sie hat 3 Nischen u. in der mittlern von ihnen steht ein Moses, welcher einen Strom Wassers aus dem Felsen schlägt, von Prospero da Brescia. Die beiden andern Nischen sind mit Basreliefs von della Porta u. Vacca geziert. Das aus der Fontaine fallende Wasser stürzt in prächtige Marmormuscheln, u. 4 Löwen, 2 weiße u. 2 schwarze, speien gleichfalls Wasser. [88] Die F. di Trevi empfängt von der Aqua Vergine ihr Wasser, sie ist von Agrippa angelegt u. hat ihren Namen von den 3 Oeffnungen aus denen das Wasser stürzt. Sixtus IV. u. Pius IV. stellten sie wieder her; Clemens XII. ließ durch Salvi das Gebäude der F. aus 3 Theilen, deren mittelster eine Nische bildet, die mit einem Neptun, die übrigen mit Basreliefs u. Figuren geziert sind, aufführen, Benedict XIV. verbesserte u. Clemens XIII. vollendete es. [89] Auf der Piazza Barberini steht die F.: Berninis Triton, der aus dem Horne Wasser wirft u. den 4 Delphine auf einer Muschel tragen, u. noch eine, wo 3 Bienen auf dem Rande einer Muschel Wasser speien. Auf der Piazza di Spagna ist die von Bernini unter Urban VIII. angelegte F. Barcaccia, welcher die Form eines Schiffs hat u. aus einem einzigen Porphyr besteht. [90] Auf dem Platz Mattei befindet sich die F. der Schildkröten (delle Tartarughe), dessen 4 Statuen, Männer, die ihre Arme auf Delphine stemmen u. jeder eine Schildkröte in das obere Bassin setzen, aus Bronze von dem Florentiner Taddeo Landini sind. [91] Unweit der Kirche S. Pietro in Montorio ist die 3. Hauptfontaine R-s, Aqua Paola, durch Jakob Fontana aufgeführt, aus der Wasserleitung von Bracciano gespeist, welche 36 Miglien von R. liegt u. von Ein. für die Aqua Trajana od. Aurelia, von And. aber für die Aqua Augusta gehalten wird; 3 große u. 2 kleine Arcaden, aus deren erster sich das Wasser in 3 Strömen

men in das weitläufige untre Bassin herabstürzt. Zwischen den Arcaden sind 5 Granitsäulen, darunter sieht man eine Attike mit der Inschrift u. einem Giebel, worin 2 Engel sind, welche das päpstl. Wappen tragen. [n] Auch der Hafen Ripetta, der Monte Cavallo, die Gärten des Quirinals, der Palast Gabrieli, der vor dem Platz Pamfili, der Ponte Sisto, das Capitol, beide Seiten des Obelisken bei der Peterskirche u. viele andre Plätze sind mit F. mit mehr od. weniger Bildwerk geziert. [n] **c)** Die **Cloaken** in R., wodurch die Alten, den sie wohl sämmtlich zu verdanken sind, für die Reinlichkeit R.s sorgten, sind merkwürdig. Die größte ist die Cloaca maxima, welche bei St. Giorgio unweit des Janusbogens beginnt, 375 Schritt unter der Erde fortläuft u. 10—12 F. hoch ist. Dieselbe dient als Abzugskanal, in der sich alle kleinern Cloaken vereinigten. Zwischen den capitolinischen, palatinischen u. quirinalischen Bergen waren ähnliche Kanäle geführt, von denen man noch jetzt Reste sieht. [n] **d)** Die **Katakomben** bestehn aus unterirdischen Gängen in der Breite von 3—4 F., welche tief in die Erde gehn u. Anfangs zum Heraufholen des Sandes, später zum Begräbniß für Arme dienten. Später hielten die ersten Christen hier ihre Versammlungen u. daher sind sie die unerschöpfliche Quelle von Reliquien. Viele Gänge sind vermauert, damit man sich nicht darin verirren möge, denn sie sollen 20 ital. Ml. im Umfange haben. Der gewöhnliche Eingang ist in S. Sebastiano. Doch gibt es auch bei S. Agnese, S. Lorenzo ꝛc., wiewohl kleinre Katakomben. X. **Sonstige öffentliche Gebäude.** [n] Außer den schon früher angemerkten wollen wir hier nur noch nennen: Die neuen Gefängnisse (Carcere nuove) in der Strata Giulia, von Innocenz X. gebaut u. eingerichtet. Mehrere Bruderschaften verpflegen die Gefangnen wenn sie erkranken, nur wenn der Papst gefährlich darniederliegt, werden die Gefangnen, zur Verhütung der Unordnungen, in die Engelsburg gebracht. [n] Der Monte di Pietà ist ein öffentliches Leihaus; Paul III. gab den ersten Anlaß dazu u. Clemens VIII. verlegte es in sein jetziges Gebäude. Es wird auf Unterpfand bis 150 Thlr. Werth, ohne Zinsen 18 Monate hindurch Geld vorgeschossen; bei größern Summen werden 6½ Proc. als Interessen gezahlt; sind die Pfänder verfallen, so werden sie öffentlich versteigert, geht eins höher weg als die darauf entlehnte Summe beträgt, so erhält der frühere Besitzer der Sache den Ueberschuß. [n] Die Münze ist am Vatikan, dabei die päpstlichen Backöfen. XI. **Wissenschaftliche Anstalten: A) Bibliotheken.** [n] Die berühmteste Bibliothek R.s ist die vaticanische, schon im 5. Jahrh. durch Papst Hilarius begonnen, im Vatican durch Papst Martin V. 1417 aufgestellt, welcher sie aus Avignon, wohin sie Clemens V. 1305 geführt hatte, wieder nach R. brachte, 1450 durch Nikolaus V. vergrößert, durch Calixtus III. aus der constantinopolitan. Bibliothek, durch Sixtus V. durch Geld u. Gebäude, u. unter Gregor XV. (1634) durch die heidelberger Bibliothek, die jedoch seit 1814 theilweise mindestens wieder nach Deutschland kam, vermehrt. Nach u. nach wurden ihr die Bibliotheken des Herzogs von Urbino (1608), ein Theil der Bücher der Königin Christina von Schweden, des Cardinals Quirini, des Marcheše Capponi, die Vasen des Cardinals Gualtieri, die Antiken von Cardinal Carpegna u. a. einverleibt. Einzelne Theile der Vaticana sind die ottohonianische Bibliothek, bestehend aus 3300 Manuscripten, welche Papst Benedict XIV. 1749 anschaffte, u. die chiaramontische, welches die Bibliothek des Cardinals Zelada ist, von Pius VII. zur Vaticana gefügt. Die B. im Vatican enthält 30,000 gedruckte Bücher u. 23,577 Handschriften, indessen ist kein vollständiger Katalog derselben vorhanden. Der Hauptsaal ist 196 F. lang u. 48 breit, 7 Pfeiler tragen das Gewölbe u. im Vorzimmer sitzen 7 Aufseher u. Copisten (Scriptori). Das Museo Christiano Benedicts XIV. u. Clemens XVII. enthält eine Sammlung christl. Alterthümer. [n] Andre Bücherſammlungen sind: die im Palast Imperiali, im Kloster St. Silvestro, im Palast Albani (25,000 Bde.), im Palast Gabrieli für physikal. u. mathemat. Wissenschaften; die Bibliothek der Väter vom Oratorio di Chiesa nuovo ist an Handschriften reich; beim Collegio Romano befinden sich die Sammlungen des Paters Kircher, durch die Sammlungen des Marcheše Capponi u. A. vermehrt; [n] die Biblioteca alla Minerva, welche den Dominikanern gehört, ist beſ. durch die reichen Vermächtnisse des Cardinals Casanatta reich geworden; der Palast Altieri hat noch eine an Manuscripten reiche, prächtige Bibliothek, eben so das Kloster bei St. Maria ara celi. Kloster bei St. Paolo fuori le mura viele mit Miniaturen geschmückte Handschriften; im Kloster St. Onofrio sieht man Tassos Bild u. sein Schreibzeug u. im Palast Corsini steht eine zahlreiche Bibliothek zum öffentl. Gebrauch u. eine Kupferstichsammlung. [n] Dem Collegio de' Penitenzieri di S. Pietro hat der Mathematiker P. Honorius Fabri seine Bibliothek vermacht. Die öffentl. Biblioteca Angelica ist von Angelo Bocca da Camerino gestiftet u. durch die Sammlungen des Holstenius u. des Card. Passionei vermehrt. **B) Schulen.** [n] Seminario romano an der Piazza di Pietra, hier werden 100 Söhne der vornehmsten röm. Familien, welche überdies das Collegio romano besuchen, durch Jesuiten erzogen u. in Sprachen, schönen Wissenschaften, Reiten, Fech-

Digitized by Google

Fechten u. Tanzen unterrichtet. La Propaganda, von Georg XV. 1612 gestiftet, der Ausbreitung des kathol. Glaubens geweiht; Bernini führte das Gebäude auf u. Alexander VII. baute die Kirche; hier werden Knaben aus allen Welttheilen unterrichtet, um später überall den kathol. Glauben zu verbreiten; das Collegium besitzt eine reiche Bibliothek u. eine auch für oriental. Sprachen eingerichtete Buchdruckerei. [102] Unweit des Platzes Nicosia liegt das Collegio clementino, dem der Orden der Somaschi vorsteht, auch zur Erziehung von adlichen Kindern, von Clemens VIII. durch Jakob della Porta erbaut; hat im Innern ein Theater. Bei der Kirche St. Apollinare ist das C. Germanico, durch Jesuiten besetzt, u. es werden hier einige Hundert junge Deutsche u. Ungarn gebildet. Neben der Kirche St. Agnese befindet sich ein von Innocenz X. gebautes, dem Palast Pamfili ganz ähnliches Gebäude, wo junge Leute aus dem Geschlecht Pamfili, die sich der Kirche weihen, erzogen werden. Bei S. Tomaso findet man auch ein C. der Engländer. [103] Das Archiginnasio della Sapienza, sogenannt von der Inschrift am Hauptthore: Initium Sapientiae Timor Domini, ward von Innocenz IV. 1224 gestiftet u. 1295 an seinen jetzigen Ort verlegt; Leo X. ließ durch Michel Angelo den Grund zu dem jetzigen Gebäude legen u. Sixtus V. führte es auf; Alexander VII. stiftete die Bibliothek u. den botan. Garten. Es hat 32 Professoren u. man lehrt hier die Facultätswissenschaften. Hier liegt auch das C. Calazanzio. [104] Das C. romano, den Jesuiten zuständig, ist eins der größten Gebäude dieser Art in R.; man lehrt Theologie, Mathematik, Philosophie ꝛc., Hebräisch u. Griechisch; der Unterricht ist unentgeldlich. Ausgezeichnete Sammlung röm. Alterthümer. **C) Kunstakademien.** [105] Zu den berühmtesten gehört die Academia di Francia. Hier wird nach dem Nackenden gezeichnet, u. es befinden sich daselbst auch Gypsabdrücke der besten Antiken. Director u. Schüler wohnen im Gebäude. [106] Auch in der Gemäldegallerie des Capitols ist eine von Benedict XIV. gestiftete Malerakademie, in der man nach dem Leben zeichnet. [107] Die Malerakademie vom heil. Lucas für Malerei, Bildhauerei u. Baukunst; die Zimmer, in welchen sich die Akademie versammelt, sind neben derselben u. 3 von ihnen mit Gemälden, Modellen u. Basreliefs, von Mitgliedern der Akademie, angefüllt. [108] **D) Sonstige Akademien.** Die Akademie der Arkadier versammelt sich im Garten il Bosco da Parasio, sie stellt ein Theater im Grünen dar u. wurde vom König Johann von Portugal 1760 verschönert. Sonst besteht noch die Academia dei Lyncei, s. u. Akademie u C) b), die Akademie zur Erklärung u. Auffindung von Antiquitäten, s. ebd. u C) a).

[108b] **E) Sammlungen von Antiquitäten u. Kunstsachen** besitzt R. eine große Menge, u. sie sind beim Vatican, capitolin. Museum, den Palästen u. Villen schon beschrieben. **XII. Wohlthätigkeitsanstalten.** [109] Ein Ospizio S. Maria in Giovanni in Campo Marzo, des Ordens del Riscatto, zur Befreiung der Christensklaven; S. Giacomo degl' incurabili, ein großes Hospital an der Strada di Ripetta, worin in 2 Gängen, davon einer für Männer, der 2. für Weiber bestimmt ist, 132 Betten; Ospizio di S. Spirito, hat eine besondre Bank, worin die Reichen ihre Capitalien anlegen; O. germano, blos für Deutsche bestimmt, u. reich an Kunstmonumenten deutscher Künstler in der dazu gehörigen Kirche; [110] O. bei der Kirche S. Trinita degli Pellegrini, wo viele Pilgrime aufgenommen werden; O. bei der Kirche Maria di Monferrato; bei S. Giacomo, Hospiz für Spanier. In dem Armenhause degli Mendicante verfertigen 120 Waisenmädchen Wollenzeug u. lösen daraus jährlich an 12,000 Thlr., wodurch sie sich u. das Haus erhalten. Armenhaus S. Caterina de' Funari, für Mädchen, welche hier Handarbeit erlernen u. sich dadurch ernähren. Hospital für Zufluchtlose bei der Kirche St. Gallo. [111] O. S. Michele a ripa grande (O. Apostolico) für Waisenkinder, welche Handwerke lernen u. im 20. Jahre 12 Dukaten, ein neues Kleid u. die Freiheit erhalten; mit demselben durch Clemens XI. ein Zuchthaus für ungerathne junge Leute u. ein Besserungsanstalt für liederl. Frauenspersonen verbunden. Das Gebäude ist 500 Schritt lang u. 4 Stock hoch u. die Anstalten in demselben sind sehr schön. O. degli eretici convertiti für bekehrte Ketzer, in einem ehemals Rafael, der 1520 auch darin starb, gehörigen Palaste. [112] Im Ospedale di S. Spirito werden über 1000 Personen verpflegt, Arme, Kranke, Findelkinder u. Waisen, ja selbst Adelige u. Geistliche; die Hospitaliten, welche das Hospital besorgen, tragen ein weißes Kreuz auf der Brust; Innocenz III. legte 1198 den Grund u. es wurde bes. durch Vermächtnisse reich. Ein Militärhospital beim Vatican ꝛc. **XIII. Jetzige Römer u. Römerinnen.** [113] Die Mehrzahl des Volks ist eingewandert u. bleibt mit dem Vaterland durch Nationalkirchen in Verbindung, die Heirathsgüter, Almosen ꝛc. vertheilen u. die Landsmannschaft aufrecht erhalten. Am häufigsten sind die Neapolitaner, dann Piemontesen, Lombarden, Genuesen, dann Toscaner, Franzosen, Deutsche, Engländer, am seltensten Spanier, Portugiesen, Slaven u. Levantiner. Ein Römer, der 4 Generationen, die in R. gelebt haben, zählt, gehört unter die Ausnahmen. [114] Im Charakter der jetzigen Römer waltet Herzlichkeit u. edler Stolz, Leicht- od. Aberglaubig-

Digitized by Google

bigkeit, Arbeitſcheu vor. Die Freude u. Genußſucht des Volks offenbart ſich bei jeder Gelegenheit, u. das ganze Leben beſteht abwechſelnd aus Spiel, Feſt, Ohrenweide, Augenluſt, dabei bleibt aber der Römer ſelbſt im tollſten Freudentaumel immer in feſten Schranken. [114] Die Lebensweiſe iſt frugal u. einfach, eine gewiſſe Gutmüthigkeit beſ. gegen Fremde ſtellt ſich heraus, überall iſt der Fremde wohl empfohlen, ihm wird der beſte Platz überall eingeräumt u. ihm willig alle Kunſtſchätze gezeigt, obſchon ſelten uneigennützig. [114a] Die Form des röm. geſelligen Lebens iſt freier als an andern Orten, beide Geſchlechter ſtehen ſich nicht ſo ſchroff gegenüber, nur das Mädchen wird in ſtrenger Zurückgezogenheit vor dem Manne ſelbſt dem Bräutigam gehalten; das Cicisbeat (ſ. d.) ſtellt ein beſondres Verhältniß her, u. die Liebe iſt eine viel naivere, kühnere als die des Nordens, die Converſationen u. Akademien befördern eine leichte, anmuthige Bekanntſchaft u. gewähren intereſſante Unterhaltung. [114b] Der Adel iſt ſtolz, obgleich bei Ehen die Ebenbürtigkeit nicht verlangt wird, u. rühmt ſich alter Abkunft, obgleich er meiſt lombardiſcher Abkunft iſt, doch iſt er ſehr herabgekommen, der niedere faſt ganz verarmt, der Neffe eines Papſtes wird zum hohen Adel gerechnet, Kaufleute, Beamte, Gutsbeſitzer, Advocaten u. Kunſtler bilden den Mittelſtand. Der 12. Mann iſt ein Geiſtlicher. [114c] Das Vergnügen des Adels beſteht zum Theil in Fahrten auf dem Corſo, der täglich in der Regel beſucht wird, u. in Abendgeſellſchaften, zu denen Fremde gern zugelaſſen werden. [115] Der Römer beſitzt treffenden Witz, wie die bekannten Statuen des Pasquino (ſ. d.) u. Marforio zeigen, iſt aber bei allen ſeinen Anlagen wenig gebildet, ſo verſteht das Volk in der Regel nicht zu ſchreiben u. die Schreiber auf den Straßen verfaſſen Bittſchriften, Liebesbriefe u. dgl., deren Inhalt ſie von dem deren Bedürftigen angegeben bekommen. [117] Die Furcht vor der wirklichen od. vermeinten Aria cattiva (ſ. d.) treibt im Juli bis October die Reichern auf das Land, die minder Begüterten wenigſtens vor die Stadtthore; hiermit ſteht aber die Unreinlichkeit in den weniger beſuchten Gaſſen Rs im Widerſpruche; mitten auf der Gaſſe wird gearbeitet, gegeſſen u. getrunken, u. offen verrichten Jung u. Alt die natürl. Bedürfniſſe. Den abſcheul. Geſtank hiervon (Abtritte fehlen in den Wohnungen des Volks faſt gänzl.) bemerken die Römer nicht, während die Römerinnen durch Idioſynkraſie vom Geruche einer Roſe Uebelkeiten u. Ohnmachten bekommen u. eine tiefe Scheu gegen jeden Parfum haben. Man kann ſich deshalb nur ſchwer des Ungeziefers erwehren u. Niemand ſcheut ſich, ſich deſſelben öffentlich zu entledigen. Grell ſticht dagegen die große Reinlichkeit in Kleidung u. die feine Auswahl des Puzes bei den Römern ab. [118] Ein andrer Zug im röm. Charakter iſt das Mitleiden, welches bei einer Mordthat dem Mörder gezollt wird, u. die Gutmüthigkeit, mit der man die That entſchuldigt u. dem Thäter hilft. [119] Das Staatsleben in R. iſt freilich im Gegenſatz zum Privatleben traurig, denn die Regierung hat hier mehr als an vielen andern Orten verſteckte Verbrecher zu zügeln. Daher iſt trotz der 300 Sbirren, welche die öffentliche Ruhe ſichern ſollen, doch Mord u. Straßenraub gewöhnlich, welches noch durch die elende Erleuchtung, die großentheils nur durch die Lichter vor den Heiligenbildern an Kirchen u. Privathäuſern bewirkt wird, vermehrt wird. [120] XIV. Der Kunſtfleiß der Römer zeigt ſich beſ. in Anfertigung von Tuchen, Seidenwaaren, Handſchuhen, Hüten, Sohlleder, Kunſtgegenſtänden, als: Farben, Glaspaſten, Silberzeug u. Darmſaiten. [121] Der Handel iſt unerheblich u. beſteht nur aus dem mit Alaun, Puzzolanerde, Getreide, Fellen, Käſe, Lumpen, Pottaſche, Weinſtein, Sohlenleder u. einigen Fabrikaten, beſ. Darmſaiten, Moſaiken, Gold- u. Silberarbeiten u. Roſenkränzen, beſ. ſeitdem der Antikenhandel geſetzlich beſchränkt iſt. Einfuhr: Colonial- u. Manufacturwaaren, getrocknete u. geſalzene Fiſche, ſpaniſche Weine, Roſinen, Citronen, Farbehölzern, Marmor. [122] Die Polizei iſt ſchlecht, die Bettelei unerhört, das Straßenpflaſter meiſt abgenützt u. nur in den Hauptſtraßen gut, auch die Feueranſtalten ſchlecht. XV. Vergnügungen. [123] A) Theater hat R. 11, aber nur 2 große. a) Teatro Apollo (Tardinoni, von der Straße wo es liegt), wurde von den Franzoſen um 1798 erbaut u. iſt von dem jetzigen Beſitzer, dem Herzog von Torlonia, 1839—40 renovirt. Es faßt 1800 Menſchen u. iſt nur für Opern beſtimmt; b) Teatro Argentina, unfreundlich, räucherig, gibt beſ. Opern, doch auch Farcen u. Spectakelſtücke; c) Teatro d'Aliberti (früher als della belle Dame), welches am ſpan. Platze liegt, iſt für Opern u. während des Carnevals für Redouten beſtimmt; d) T. della Valle, freundlich, aber kleiner, unweit des Univerſitätsgebäudes, dem Schauſpiel u. den Operetten, doch auch Farcen gewidmet; e) T. Capranica, mitten in der Stadt, hier wechſeln Menſchen u. Marionetten; f) T. Cefarini; g) T. Pollacorda u. h) T. della Pace, beſ. zu Gaukeleien u. für den Polichinell beſtimmt; i) T. Fiano, zu großartigen Puppenſpielen, u. k) T. Burratini, zu niederen Puppenvorſtellungen beſtimmt. Es gibt auch Opern, deren Acteurs die Choriſten ſind. Außerdem l) noch 3 niedre Puppentheater. Die meiſten dieſer Theater ſpielen nur während des Carnevals, nur das Teatro della Valle ſtets. Die Vorſtellung beginnt 6½ Uhr Abends u. endet nach Mitternacht. Jeder Theaterunternehmer muß Caution legen. Seit Kurzem erſt werden die

Digitized by Google

die Theater mit Lustres erhellt. [124] Außer diesen Theatern sind die Puppenspiele (Buratini) als im Palast Fiano, auf der Piazza Navona, Barberini ꝛc. ein Lieblingsvergnügen der Römer. Jeden Abend wird 3—4mal gespielt. Die gran Giostra, Thierhetzen, finden im Mausoleo d'Augusto Statt. [125] Eine andre Art Vergnügungen gewähren die Oratorien (s. d.), die in der Adventzeit in der Chiesa nuova beginnen. [126] Sonst sind zu bemerken: die Osterieꝛ; die vorzüglichsten sind auf dem Monte Testaccio, wo bes. im Oct. die mittlern u. niedern Klassen R-s sich versammeln u. sich an gutem Albanerwein für etliche Bajocchi laben. [127] Von Kaffeehäusern ist vorzüglich das Café nuovo im Palast Ruspoli besucht, wo sich täglich einmal die vornehme Welt R-s einfindet u. Eis genießt; u. Café greco, wo sich täglich 3mal die Deutschen versammeln. [128] Auch die Fahrten auf dem Corso im October, so wie die zahlreichen Kirchenfeste u. Processionen sind bemerkenswerth. [129] Bei den Festlichkeiten der heil. Woche hört man an der Mittwoche in der Sixtinischen Capelle das Miserere Allegri's, am Donnerstag wird in der Laterankirche die Tafel gezeigt, an welcher der Heiland das Abendmahl einsetzte; am Morgen ist Function in der Sixtinischen Capelle, worauf nach beendeter Messe der Papst, von den Cardinälen begleitet, das Venerabile nach der Paulinischen Capelle bringt, dann dem Volke von der St. Petersloge herab den Segen ertheilt u. in der Sala bucale 12 armen Priestern, die er beim Mahle bedient, die Füße wäscht. Der Charfreitag ist schweigsam, aber am Ostersonnabend ertönen im Augenblicke, wo das Gloria in excelsis in der Sixtina erschallt, die sämmtlichen Glocken der 400 Kirchen R-s, die Kanonen der Engelsburg u. es fallen Schüsse aus allen Häusern. Der erste Osterfeiertag, den Kanonen des Morgens begrüßen, wird auf das glänzendste gefeiert u. der Papst liest im St. Peter die Messe. Abends wird die Peterskirche erleuchtet u. ein prächtiges Feuerwerk flammt von der Engelsburg. [130] Auch das Peter-Paulsfest (29. Juni) gehört zu den großen Festen in R. Nicht minder interessant ist am Feste des heiligen Antonius die bei der Kirche Antonio Statt findende Einsegnung der Pferde, welche 8 Tage hindurch dauert. Reich mit Bändern u. Blumen geschmückt erscheinen hier, von rüstigen, festlich gekleideten Burschen geführt, Pferde, Esel u. a. Thiere u. werden mit Weihwasser besprengt. [131] Auch die Procession am Tage der Himmelfahrt Mariaꝛ, das Frohnleichnamfest ꝛc. sind beachtungswerth. Ferner das Wasserfest auf der Piazza navona, welches im August alle Sonnabende, jetzt auch auf der Piazza del Popolo gegeben wird. Mit frühem Morgen wird die Piazza 4—5 F. hoch unter Wasser gesetzt. Neckereien u. Scherze aller Art wechseln bis Sonnenuntergang, wo dann das Wasser abgelassen wird u. das Fest endet. [132] Andre Spiele sind das far il Verde, wo man dem Fragenden ein frisches Geraniumblatt zeigen od., hat man es nicht zur Hand, eine bedungene Strafe zahlen muß. [133] Unter dem niedern Volke ist das Kegelspiel (alla boccia) vorzüglich im Gange. Es wird nicht auf Bahnen, sondern bes. am Monte Testaccio auf unebenem Boden, zwischen Menschen u. Thierbeinen durch, unter Wagen weg mit großer Geschicklichkeit gespielt u. die Kugel ans Ziel geworfen. [134] Bei der Morra (schon im Alterthum unter dem Namen digitis micare bekannt), schnellen 2 Personen aus der geballten Faust eine Anzahl Finger gegenseitig in die Höhe u. suchen die Zahl zu errathen. Wer am ersten die Zahl errathen hat, gewinnt. [135] Das Ballonespiel mit luftgefüllten Bällen, die von der mit Holz bekleideten Hand in die Höhe geworfen u. aufgefangen werden, oft bewundernswerth geschickt gespielt, erfordert Kraft, Uebung u. dazu eingerichtete Plätze. [136] Auch der Saltarello (s. d.) ist ein Hauptvergnügen der Römer. Das glänzendste Fest aber in R. ist unstreitig der Carneval (s. d. a—u). Die anmuthigsten Feste sind die Octoberfeste, welche das Volk in der Villa Borghese mit Gesang, Spiel u. Tanz feiert. Auch die Papstwahl, das Conclave, das Scrutinium (s. d. a.) u. a. hierher Gehöriges gibt dem Volke Anlaß zu Festlichkeiten, s. u. Papst, Conclave. [137] Man zählt 35,900 **Häuser** u. 1841 158,000 **Einw.**, worunter 5000 Juden, die in dem schmutzigen Ghetto degli Ebrei, bei der Kirche St. Angelo, leben, dort auf Tempeltrümmern ihren Markt haben u. jeden Abend eingeschlossen werden. Die Fremden mitgerechnet schwankt die Bevölkerung zwischen 160 u. 170,000. Noch 1770 nahm man 170,000 Ew. an, 1807 aber nur 120,000. Die große Volksmenge, die Einige dem alten R. beilegen ist offenbar übertrieben. Nie faßte R. mehr als 1 Mill., wahrscheinl. nicht über 3—400,000. [138] **Literatur:** Volkmann, Historisch-kritische Nachrichten von Italien, 2. Bd., Lpz. 1770; Vasi, itineraire instructif de Rome, 1., 2. Bd., Rom 1824; Müller, Rom, Römer u. Römerinnen, Berl. 1820, 12 Bde.; Kephalides Reisen, 2 Bde., Lpz. 1818. *(Bt., Pr. u. Fst.)*

Rom (Ant.). [1] Die Römer waren ein aus Latinern, Etrusкern u. Sabinern gemischtes Volk, von denen keine die Herrschenden, keine die Beherrschten waren; sie brachten ihre verschiedne Sprache u. verschiednen Sitten mit; von Jedem ward beibehalten, od. angenommen, was dem neuen Staate u. seinen Verhältnissen angemessen schien, u. bald bildeten sie Ein Volk (Populus romanus Quiritium). Den polit.

Digitized by Google

Charakter betreffend, so tritt in den Latinern die Partei des Fortschritts hervor, während die Sabiner die Conservativen waren; die Etrusker, schwerl. mit gleichem Rechte in den Stadtverband aufgenommen, brachten zumeist relig. Cultus u. Disciplin hinzu. I. **Gliederung der röm. Bevölkerung.** [1]Jeder Theil der Bevölkerung bildete **a)** eine Tribus; die Tribus der Latiner hießen Ramnes (Ramnetes, Tribus ramnensis), mit dem Namen der Stadt von gleichem Stamm; die der Sabiner Titles (Titienses, Tatienses), von Titus Tatius abgeleitet (s. Rom [Gesch.] a); die der Etrusker Lucères (Lucerenses), genannt von ihrem Lucumo (s. d.), der sie nach R. führte, s. ebd. a. Die zu einer Tribus gehörigen hießen in ihrem Verhältniß zu einander Tribules, der Vertreter derselben Tribunus. [2]Jede Tribus zerfiel in **b)** 10 Curiae, so daß zusammen 30 Curien waren. Die Curien waren für den Staatszweck abgegrenzte Kreise, deren Mitglieder durch gleiche Sacra, Pflichten u. Rechte innig verbunden waren. Jede Curie hatte ihren bes. Namen, z. B. Foriensis, Rapta, Veliensis, Velitia (diese 4 hießen auch Curiae veteres), Titia, Faucia (Acculeia); sie sollen von den geraubten Sabinerinnen hergenommen sein. Die Mitglieder einer Curie hießen als solche Curiales, an der Spitze derselben stand als ihr Vorsteher, bes. in Beziehung auf die Religionsübungen, ein Curio, dem ein Flamen curialis beigegeben war. An der Spitze der Curionen stand der Maximus curio. Jede Curie hatte einen Versammlungsort (Curia) zu polit. u. relig. Zwecken. [3]Jede Curie zerfiel wieder in **c)** 10 Decuriae od. Gentes, deren Glieder Gentiles hießen u. an deren Spitze je ein Decurio stand. Das Zeichen, daß man zu einer Gens gehörte, war der Name (Nomen), s. unt. Name [3]; Verpflichtungen u. Rechte der Gentilität (Jus gentilitatis) waren: Theilnahme an den gemeinschaftl. Religionshandlungen u. Verpflichtung zur Bestreitung des Aufwandes dabei, Gemeinschaft des Begräbnisses, das gegenseitige Erbrecht, wenn ein Gentilis ohne Testament starb; die Gentilität ging durch die Capitis deminutio verloren. [4]Diese Tribus mit ihren Curien u. Gentes machten den eigentl. Stamm des röm. Volks aus; sie sind die Proci (Patricii) u. im Gegensatz zu ihnen kommen die ihnen untergeordneten Clientes (s. u. a) vor. Zu unterscheiden sind **A)** hinsichtlich des **Zustands: a) Freie** (Liberi) u. **Sklaven** (Vernae, Servi). [5]In ältester Zeit gab es, etwa die Clientel ausgenommen, keine verschiednen Grade der Freiheit (Libertas), erst als man Sklaven bisweilen die Freiheit gab, wurden verschiedne Grade der Freiheit: Ingenui, Freie durch Abstammung; Liberti u. Libertini (s. b.), durch Entlassung aus der Sklaverei. [6]Sklaven waren solche durch **Kriegsgefangenschaft**, durch die Geburt u. durch Strafe; darüber, so wie über den Stand, das Loos, die verschiednen Beschäftigungen u. die Freilassung der Sklaven bei den Römern, s. u. Sklaverei. **b) Schutzherrn** (Patroni) u. **Schützlinge** (Clientes). Die Clientel war ein altes ital. Institut, mit der deutschen Hörigkeit zu vergleichen, u. kam durch die Etrusker u. Sabiner nach R. Die Clienten waren halbfreie Leute, die in einem untergeordneten Verhältnisse zu ihren Patronen standen, doch war dies Verhältniß ein sehr inniges u. beruhte auf relig. Grunde, es war ähnlich dem des Vaters zu seinen Kindern. Auf das verletzte Verhältniß waren gött. Strafen gesetzt u. der Patron wurde für vogelfrei erklärt. Der Patron mußte seinen Clienten das Recht auslegen, sich ihres Vermögens annehmen, für sie vor Gericht klagen u. sie daselbst überhaupt vertreten (weil sie selbst ihre Sache nicht führen durften), sie überhaupt in öffentl. u. Privatangelegenheiten schützen. Dagegen mußte der Client die Töchter des Patrons mit ausstatten helfen, das Lösegeld für den Patron od. dessen Söhne aus der Gefangenschaft bezahlen od. für ihn Proceßkosten od. öffentl. Bußen erlegen, den Aufwand des Patrons in öffentl. Aemtern tragen helfen, auch zu dem Aufwande bei den Religionshandlungen der Gens, an denen sie Theil nahmen, beisteuern ꝛc. Der Client war mit seinen Nachkommen an die Familie des Patrons gebunden, dessen Namen er auch führte. In der Folge begriff die Clientel auch die Freigelaßnen, plebejische Bürger u. Fremde, sogar Municipien u. Colonien, vorzügl. aber verbündete u. Provinzialstädte suchten das Patronat mächtiger Römer. So wählten z. B. die Siculer die Marceller, die Allobroger die Fabier, die Cyprier u. Kappadozier den Cato, die Bononiensier die Antonier, Lazedämon die Claudier, die Einwohner von Puteoli den Cassius zu ihren Patronen. Später, als Plebejer Ehrenämter bekleideten, wurden sie ebenfalls Patrone. Unter den Kaisern hörte das Pietätsverhältniß zwischen Patronen u. Clienten auf, u. die Clienten machten nur noch den bezahlten Hofstaat ihrer Patrone aus, welche sie als Salutatores u. Anteambulones begleiteten u. dafür die Sportula (s. d. a.) bekamen. **B)** Hinsichtlich der **staatsrechtl. Geltung** in [7]**a) Bürger** (Cives). Die Civität (Civitas) erlangte Einer theils durch Abstammung, indem er von einem röm. Bürger gezeugt war; theils durch Verleihung, aus einer, nach röm. Recht gültigen Ehe, welche unter den Königen durch den König (vielleicht mit Zustimmung der Curie, in welche Einer aufgenommen werden sollte), zur Zeit der Republik durch das Volk mittelst einer Lex od. eines Plebiscitum, unter den Kaisern durch diese erfolgte. Durch Justi-

Digitized by Google

Justinian wurden alle freie Bewohner des Reichs Cives. [104]a Ansprüche auf die Civität gewährten bes. dem Staat geleistete Dienste, u. es wurde daſſelbe bald einzelnen Personen, bald ganzen Städten, ja Landschaften ertheilt. Der Inbegriff der Rechte eines röm. Bürgers hieß **Jus civitatis** (Civitas romana) od. **Jus Quiritium**, unter welchen beiden Benennungen etwa der Unterschied iſt, daß das letztre das ganze, volle röm. Bürgerrecht war, während bei erſtrem noch manche Berechtigungen fehlen konnten. Die **Berechtigungen** (Jura) des röm. Vollbürgers waren: **aa) Jura publica:** das Recht, in den Comitien mit zu ſtimmen (Jus suffragii), das Recht, ſich um öffentl. Staatsämter bewerben zu dürfen (Jus honorum), Schutz gegen alle Beſtrafung an Leib u. Leben durch die Magiſtrate; **bb) Jura privata: Jus gentilitatis et agnationis**, das Geſchlechts- u. Familienrecht, nebſt den daraus hervorgehenden Befugniſſen; **Jus legitimi dominii**, das Recht des geſetzmäßigen Eigenthums; **Jus connubiorum**, das Recht der geſetzmäßigen Ehe; **Jus patrium**, unumſchränkte Gewalt über Perſon u. Eigenthum der leibl. u. angenommenen Kinder. **Verpflichtungen** des röm. Bürgers waren Kriegs- (Militia) u. Steuerpflichtigkeit (Census). Das äußere Zeichen der Civität war das Tragen der Toga u. des Calceus (ſ. unt. 88). Der Civität verluſtig wurde Einer durch die Capitis deminutio, ſ. Bürgerlicher Tod. Den Bürgern entgegen ſtanden [104]b **b)** die **Fremden** (Peregrini), d. h. die Rom unterworfne, od. doch von Rom abhängige u. der Civität nicht theilhaftige Bevölkerung des röm. Reichs. Dieſe unterſchieden ſich je nach dem Grade der Abhängigkeit in **aa) Peregrini dediticii**, mit Gewalt Unterworfne, vgl. Deditio 3); **bb) Socii liberi**, freie Bundesgenoſſen, die ganz nach ihren Geſetzen lebten u. nur eine Anzahl Truppen zur röm. Armee ſtellten; **cc) Foederati**, Verbündete. Der Fremden Aufenthalt in der Stadt war bloße Begünſtigung, u. bisweilen wurden ſie (unter Auguſtus einmal bei einer Theuerung) daraus vertrieben (vgl. Junia lex u. Papia lex). Unter den Kaiſern (die großentheils der Fremden Zuſtand milderten) war der größte Theil des gemeinen Volks in Rom Fremde. Der in ſeinem Vaterlande verarmte Grieche ward hier Erzieher, ohne Sklav zu werden, Lehrer der Beredſamkeit, der Philoſophie, Fechtlehrer. Die Fremden hatten kein Jus Quiritium, durften daher (doch ſind Ausnahmen nicht ſelten) keine röm. Kleidung tragen, hatten kein Eigenthumsrecht u. keine väterl. Gewalt, konnten gegeißelt werden, durften weder Teſtamentserben (wohl aber Fideicommißerben) ſein, noch ſelbſt teſtiren, ſondern ihr Vermögen fiel nach ihrem Tode Anfangs ihrem Patron (vgl. Applicationis jus), ſpäter dem Staats-, in der Folge oft auch dem kaiſerlichen Schatze anheim; ſie durften nicht Zeugen abgeben, nicht Patrone ſein, führten keinen Vornamen (Praenomen), nahmen aber mit Empfang des Bürgerrechts gewöhnlich den Vor- u. Geſchlechtsnamen deſſen an, der ihnen dazu verholfen, wobei ihr eigentl. Name Beiname (Cognomen) wurde (z. B. Demetrius, dem P. Corn. Dolabella das Bürgerrecht verſchafft hatte, hieß P. Corn. Demetrius); ſie durften keine röm. Bürgerin heirathen u. umgekehrt; doch erhielten ſie erſt vom Volk, dann vom Senat, ſpäter von den Kaiſern das Jus connubii theils durch Suspenſion des Geſetzes, theils durch Privilegium. Hatte ohne dieſes ein röm. Bürger eine Fremde geheirathet, ſo waren ihre Kinder Hibriden (ſ. d.). Der Richter der Fremden war der Praetor peregrinus. Seit Juſtinian fiel der Begriff Fremder ganz weg, u. man unterſchied nur Römer u. Barbaren. Zwiſchen röm. Bürgern u. Fremden inne ſtanden [104]c **c)** die **Latini.** Ihre Gerechtſame u. polit. Befähigungen (Jus Latii) beſtanden darin: ſie hatten ihre eignen Geſetze u. waren weder den Edicten des röm. Prätors, noch dem röm. Cenſus unterworfen, wurden nach R. zum Stimmabgeben berufen, ohne einer Tribus einverleibt zu ſein (das Loos entſchied, in welcher Tribus ſie votiren ſollten), ihre Magiſtrate erhielten das röm. Bürgerrecht u. konnten nach der Julia lex auch Magiſtratsſtellen in R. erlangen, doch nicht das Bürgerrecht. Nahmen ſie freiwillig röm. Geſetze an, ſo hießen ſie **Fundi populi.** Nach dem Bundesgenoſſenkriege erhielten alle Italer das Stimmrecht u. den Zutritt zu Staatsämtern, u. ihr Recht hieß nun **Jus italicum.** Hierauf erhielten auch außeritaliſche Städte das Jus ital. wie in Spanien. Nach Auguſts Verordnung mußten die Italer zu Hauſe votiren u. ihre Vota verſiegelt nach R. ſchicken; auch entband er ſie der Verbindlichkeit, Truppen zu ſtellen. Dieſes Jus ital. betraf nie einzelne Perſonen, ſondern blos Ortſchaften in Provinzen. [104]d **C) Hinſichtlich des Standes: a) Patrizier u. Plebejer.** Früher gab es blos Einen freien Stand; ſeitdem aber die Bewohner mehrerer Städte, zuerſt Albaner durch König Tullus Hoſtilius, nach Rom übergeſiedelt wurden, begann ſich ein 2. freier Stand zu bilden. Dieſe neu Aufgenommnen waren perſönlich frei, ſtanden aber politiſch tief unter den Altbürgern, denn ſie kamen weder in die Curien noch in die Tribus, hatten keinen Antheil an den Staatsländereien, hatten kein Stimmrecht in den Volksverſammlungen, überhaupt keinen Antheil an den Staatsgeſchäften, u. zwiſchen den Altbürgern u. ihnen waren Verheirathungen nicht geſtattet. Dieſe Neulinge bildeten die Maſſe der **Plebs (Plebeji)**, während die Altbürger nun im Gegenſatz zu ihnen **Patres od. Patricii** hießen u. nun den bevorzugten

Adel

Digitized by Google

Adel des Volks bildeten. Mit der Zeit änderte sich jedoch das Verhältniß, die Patricier nahmen an Menge ab, der Geist der Plebs erstarkte, u. Letztre errangen in harten Kämpfen ein Vorrecht jener nach dem andern, bis sie politisch gleich mit ihnen standen. Durch die servische Verfassung (s. unt. 10) erhielten die Plebejer zuerst polit. Rechte u. wurden als 2. Stand des röm. Volks anerkannt. Sie waren nun auch Bürger, hatten aber nur das Jus suffragii u. das Recht, Grundeigenthum zu besitzen, sie hatten eigne Sacra, trugen nach ihrem Census zu den Staatslasten bei u. bildeten den Kern des röm. Heeres. Durch Servius Tullus wurde auch eine Anzahl plebejischer Familiten in die Tribus aufgenommen, so daß nun in den Tribus Alt- (Patres majorum gentium) u. Neubürger (P. minorum gentium) waren, von denen jene Primi Ramnes, Tities, Luceres, diese aber Secundi R., T., L. (s. ob. a), hießen. Diese Erhebung ins Patriciat geschah zur Zeit der Republik nicht mehr, sondern erst wieder gegen das Ende derselben, wo die patric. Geschlechter auf eine ganz kleine Zahl von Familien herabgeschmolzen waren. Zur Kaiserzeit wurde das Patriciat ganz willkührlich vergeben. Gegen den Druck der Patricier erkämpften sich die Plebejer 493 v. Chr. eigne Vertreter, Tribuni plebis (s. d.), seit 445 das Connubium u. Theilnahme an den curulischen Aemtern (Aedilität, Prätur u. Consulat), s. Rom (Gesch.) 11 ff. **b) Nobiles** u. **Ignobiles.** [10*] In Folge davon, daß die Plebejer curilische Aemter bekleiden konnten, bildete sich neben dem, nun alle politische Bedeutung verlierenden Geburtsadel ein Amtsadel (Nobilitas), indem die Auszeichnungen des Amtes auch nach dessen Niederlegen dem Führenden blieben u. sogar auf dessen Nachkommen übergingen. Diese hießen Nobiles, ihnen gegenüber die andern Plebejer, die nicht in ihren Kreis gehörten, Ignobiles. Doch einen bes. Stand bildeten die Nobiles nicht u. das einzige auszeichnende Vorrecht war das Jus imaginum, s. u. Imago 2). Derjenige, welcher aus den Ignobiles zuerst ein, die Nobilitas gewährendes Staatsamt erhielt, hieß ein Homo novus (Princeps nobilitatis, Auctor generis), so daß die Novitas den Uebergang von der Ignobilitas zur Nobilitas bildete. Daß jedoch die Nobiles an Zahl nicht sehr überhand nahmen, dafür sorgte die Eifersucht sowohl der Patrizier, als auch, u. vorzüglich der Nobilen selbst. Die Namen Optimates, die conservative Partei, u. Populares, die Partei der Bewegung, gehören mehr der Geschichte an, u. überhaupt gehen sie, jener in den Patriciern u. Nobilen, dieser in der Plebs auf. [11] Dagegen trat nachmals, seit der Zeit der Gracchen (s. Rom [Gesch.] 19), ein früher blos militär. Institut (s. unt. 14), als bes. Stand auf, nämlich der der Ritter, u. es sind nun 3 Stände (Ordines), nämlich **c) Senat** (Senatus, Ordo senatorius), **Ritter** (Equites, Ordo equester) u. **Plebs** (die eigentl. kein Stand war). Die Wählbarkeit zum Ritter war an den höchsten Census (400,000 Sestertien) gebunden, daher als der Stand entstand, zu demselben gehörte, wer diesen Census hatte u. wer als Eques gedient hatte u. alle seine Angehörigen. Die Ritter stimmten in den Volksversammlungen besonders, aus ihnen wurden die Richter gewählt, sie trugen, wie der Senat, einen goldnen Ring, die Plebejer nur eiserne; von dem Senat unterschieden sie sich aber durch die Qualität des Clavus an der Toga, eines vertikal vom Halsausschnitt über die Brust bis zum untern Saume laufenden Purpurstreifen, bei dem Senat hieß er Clavus latus (breiter Streifen), bei den Rittern Cl. angustus, entweder 1 schmälrer od. 2 Streifen; ferner hatten sie seit 67 v. Chr. die ersten 14 Reihen im Theater für sich. Da gegen das Ende der Republik, mit Zunahme des Reichthums der Römer, auch die Ausdehnung des Ritterstandes zunahm u. derselbe sehr in Verfall kam, so schuf Augustus für die, welche sich dem höhern Staatsdienst widmen wollten, eine bes. Klasse, Equites illustres, zu welcher die durch gute Geburt u. senator. Census sich Auszeichnenden gezogen wurden u. den Cl. latus als Auszeichnung erhielten. II. **Verfassung. A) Unter den Königen:** König, Senat, Volk. [12] **a)** Der **König** (Rex) vereinigte in sich sowohl die richterliche u. vollziehende, als auch zum großen Theil, wenn auch beschränkt, die gesetzgebende Gewalt, ja er stand auch an der Spitze der religiösen u. militär. Verfassung. Der König wurde gewählt vom gesammten Volk u. zwar auf Lebenszeit, nur mit Rücksicht auf Tapferkeit u. Weisheit, aus den Ramnes u. Tities, zuerst mit Tarquinius I. aus den Luceres. Nach dem Tode eines Königs trat bis zur Wahl eines neuen ein Zwischenreich (Interregnum) ein. Der Interrex konnte aus der ganzen Masse der Patricier gewählt werden; seine Macht dauerte 5 Tage, die Zeit des Interregnum war nicht bestimmt, also auch nicht die Zahl der Interreges, doch konnte in der Regel erst der 2. die Wahlversammlung berufen. Der Interrex berieth mit dem Senat über den neu zu wählenden König u. schlug denselben dem Volke vor, welches dann entweder annahm od. verwarf. Außer der Zustimmung des Volkes bedurfte er der Einwilligung der Götter durch die Auspicien (Inauguratio), wobei der Neugewählte auf die Burg (s. Rom [a. Geogr.] 21) stieg u. sich, mit dem Gesicht nach Süden gekehrt, auf einen steinernen Sitz (Auguraculum) setzte, bis der Priester die himml. Zeichen beobachtet hatte. Darauf trug der König bei den Curien darauf an,

daß ihm durch Beschluß die höchste militär. u. richterl. Gewalt (Imperium) ertheilt würde, mit erster ihng genau das Recht der Zusammenberufung der Centuriatcomitien (s. unten 18) zusammen. Auszeichnungen des Königs waren: die Fasces mit den Beilen (Secures), welche 12 Lictoren vor ihm hertrugen (Zeichen der Strafgewalt); ein elfenbeinerner Stab (Sceptrum eburneum) mit darauf sitzendem Adler, Sitzen auf der Sella curulis (s. d.), Kopfbinde, gestickte purpurne Toga mit goldnen Streifen (Trabea praetexta u. picta). Den Unterhalt des Königs gewährte der, durch öffentliche Sorge bebaute Ager publicus. Stellvertreter des Königs in dessen Abwesenheit war der von dem König selbst ernannte Custos s. Praefectus urbis. [13] **b)** Der **Senat** (Senatus) war ein von dem König frei gewählter Rath, der ihm berathend zur Seite stand, s. u. Senat. Durch den Senat erhielt die römische Verfassung den Charakter einer Mischung aus Monarchie u. Aristokratie. [14] **c)** In der **Volksversammlung** äußerte sich die Theilnahme des Volkes an der Staatsregierung. Diese bestand darin, daß sie die Magistrate wählten, Gesetze genehmigten, über Krieg u. Frieden beschlossen u. nach Ein. die oberste Entscheidung in Capitalsachen hatten. Die Initiative konnte die Volksversammlung nie ergreifen, sondern hatte durch ihre Stimme blos das Recht, den Vorschlag der Behörde (König u. Senat) zu genehmigen od. zu verwerfen. Diese Versammlungen waren **aa) Concliones**, Zusammenberufungen durch einen Magistrat, wo dem Volk Beschlüsse bekannt gemacht werden sollen, also eigentlich Niemand weiter zu reden hatte, als der die Versammlung haltende Magistrat; [15] **bb) Comitia**, von den Magistraten berufene Versammlungen, wo über irgend eine Rogatio (s. d. 2) abgestimmt wurde. Die ältere königl. Zeit kennt zweierlei Comitia, [16] nämlich **aaa) C. calata**, von den Pontifices berufen u. präsidirt, auf dem Capitol gehalten, wo dem Volke der monatl. Kalender verkündigt, die Inauguration der Flamines u. des Rex sacrorum vorgenommen, Testamente gemacht, die Sacra privata des Testators den Testamentserben zur Uebernahme gegeben wurden; [17] **bbb) C. curiata**, wo eben das Volk (d. i. die Patricier) seine Stimme über Staatsangelegenheiten abgab, nach Curien (s. oben 8) stimmte, d. h. nicht das ganze versammelte Volk stimmte als Masse, sondern es galt nur die Majorität einer Curie als 1 Stimme. Wie es aber, da 30 Curien waren, gehalten wurde, wenn die Stimmen zu je 15 gleich lagen u. keine Majorität war, ist nicht bekannt. Die Versammlungen wurden auf dem Comitium vor dem Tribunal des Königs gehalten. Durch die servische Gesetzgebung kamen die [18] **ccc) C. centuriata** u. seit 492 **ddd)** die **C. tributa** hinzu. In jenen stimmten Patricier u. Plebejer über die oben angegebenen Gegenstände, u. die Patricier behielten als ein Vorrecht sich vor, in den Curien die nachträgliche Bestätigung der Beschlüsse der allgem. Versammlung zu geben (s. unt. 19 u. Comitia 6); die letztern wurden von der Plebs allein, ohne Anfragung durch einen Magistrat u. ohne Auspicien gehalten (s. Comitia 10, 11). Diese Einrichtung trat aber erst in der folgenden Periode **B) unter den Consuln od. zur Zeit der Republik** recht ins Leben. [19] **a)** Das **Volk** (Populus). Die eigentl. Verfassung des röm. Volks, die sich zur Zeit der Republik vollkommen ausbildete, war schon vom König Servius Tullius gegeben, dah. **Servische Verfassung.** Zuerst theilte er, um die Plebejer als eine bestimmte Masse zu concentriren, die ganze Plebs in 30 Districte (Tribus), u. diese mußten sich an bestimmten Orten, die als Heiligthümer galten, versammeln. Er ordnete hier die Plebejer nicht nach ihren Geschlechtern, sondern nach ihren Wohnungen. Das Recht mit zu stimmen gab er den Plebejern dadurch, daß er neue Volksversammlungen anordnete; die Stimmfähigkeit entschied größeres od. geringeres Vermögen (Census); daher war die Verfassung des Servius der Solonischen ähnlich. Er theilte alle Staatsbewohner in 2 große Theile; in Assidui, wohlhabende Bürger, deren Vermögen wenigstens gegen 12,000 Asses betragen mußte, u. Capite censi (s. Capitales homines), welche weniger als die Assidui besaßen. Letztre bildeten eine große Masse, Erstre aber waren in 5 Classes getheilt, verschieden nach ihren Vermögensumständen, deren Ansatz jedoch in verschiednen Zeiten gesteigert wurde. Diese Klassen, welche zusammen einen militär. Körper bildeten, wurden wieder in Centuriae getheilt; u. zwar die 1. Klasse, als die der Reichsten, in 80 (nämlich 40 der Aeltern u. 40 der Jüngern), wozu noch die früher nur 12 Centurien enthaltenden patricischen, durch Servius Zusatz von 6 plebejischen Centurien aus der 1. Klasse des Fußvolks auf 18 gesteigerten der Ritter kamen, so daß sie zusammen 98 Centurien bildeten. Jeder der 1. Klasse mußte wenigstens 100,000 Asses (über 2100 Thlr.) besitzen. Die 2. Klasse enthielt 20 Centurien, wieder zur Hälfte Juniores u. Seniores, deren jeder 75,000 Asses (1600 Thlr.) haben mußte; die 3. u. 4. Klasse ebenfalls 20 Centurien, das Vermögen der 3. war auf 50,000 (1066 Thlr.), das der letztern auf 25,000 Asses (533) bestimmt. Noch gehörten zur 4. Klasse 2 Centurien Musiker (Tibicines); die 5. Klasse zerfiel in 30 Centurien; jeder mußte 11,000 Asses (266 Thlr.) haben. Die Anzahl aller Centurien war also 192. Der Zweck dieser Eintheilung war theils ein militärischer, indem nach der Anzahl der Centurien die Anzahl der Conscriptionspflich-

Digitized by Google

pflichtigen bestimmt wurde; theils ein politischer, indem für die Volksversammlungen jede Centurie verfassungsmäßig eine Stimme hatte. Daher traten seit Servius an die Stelle der Curiatcomitien die Centuriatcomitien (s. ob. 10), u. auf diese ging die Befugniß über, Magistratspersonen zu wählen, Steuern auszuschreiben, Gesetze zu billigen u. zu verwerfen, Kriege anzufangen u. über Staatsverbrechen zu entscheiden. Die Curiatcomitien behielten jedoch noch fortwährend ihr Bestehen u. bes. Einfluß auf die Religionssachen. Den Plebejern wurde jetzt noch weder das Bekleiden eines Staatsamts, noch das Sitzen im Senat, noch das Jus connubii zugetheilt. [20] **b)** An der Spitze des Staates standen, nach Abschaffung der königl. Gewalt, **2 Consuln** (Consules), über deren Wahl, Geschäfte, Insignien 2c., s. u. Consul 2). Die oberpriesterl. Geschäfte des Königs besorgte seitdem ein bes. dazu gewählter Priester, Rex sacrorum, s. u. Römische Mythologie 10. [21] Eine zeitweilige Wiedereinführung der Königswürde war die **Dictatur**, indem man in bedenklichen Fällen u. wo die Consuln über eine zu ergreifende Maßregel nicht einig werden konnten, seit 497 v. Chr., statt der 2 Consuln, 1 Dictator wählte, der völlig unumschränkte Gewalt hatte u. nach Beendigung des Geschäfts sein Amt niederlegte, s. u. Dictator. [22] Statt zweier Consuln wählte man seit 444 v. Chr., da auch die Plebejer an den obersten Staatsstellen Theil haben wollten, 6 **Tribuni militum consulari potestate** (s. u. Tribunen), bis 366 die Plebejer auch Antheil am Consulat erhielten, worauf wieder blos 2 Consuln gewählt wurden. Vorher waren schon einmal 451 u. 450 die Consuln u. alle andern höhern Magistrate durch die **Decemviri legibus scribendis** (s. u. Decemvir b) ersetzt worden. Die andern höheren u. niedern, sowohl ordentlich als außerordentlich gewählten Magistratspersonen (Magistratus majores et minores, M. ordinarii et extraordinarii), s. u. Magistrat 2). **c) Unter den Kaisern.** [23] Der Uebergang aus der demokrat. Verfassung zur Monarchie war schon eingeleitet, als J. Cäsar seit 48 v. Chr. 5 Jahre nach einander Consul gewesen war, auch Augustus, der erste Kaiser, nahm die Würde eines Staatsoberhauptes weder mit Gewalt, noch auf lebenslang, sondern auf Ansuchen des Volkes u. zwar nur von 10 zu 10 Jahren an. Anfangs als Consul, seit 23 v. Chr. als Tribunus u. seit 12 v. Chr. auch als Pontifex Maximus. Seine Nachfolger wurden wirkliche Regenten auf Lebenszeit. Von Cäsar behielt der 1. Kaiser den Namen Caesar u. i. J. 27 erhielt er den Namen Augustus, beide führten seine Nachfolger bis Galba vereinigt (Caesar Augustus) als Namen fort, die folgenden nannten sich auch Augustus u. seit Vespasianus nahmen sie noch den Titel Imperator (den auch schon Augustus geführt hatte) Caesar vor ihren Namen, den Titel Augustus nebst dem Pontifex- u. Tributtitel nach ihren Namen u. die daran gefügte Ziffer zeigte das Jahr ihrer Regierung an. Also z. B. der Kaiser L. Septimius Severus schrieb sich als Kaiser in seinem 3. Regierungsjahre (224 v. Chr.): Imperator Caesar L. Septimius Severus Augustus Pontifex Maximus Tribunicia potestate III. Früher ging die Würde der Regenten durch Erbschaft auf ihre leiblichen od. adoptirten Kinder über; nach dem Aussterben des cäsar. Hauses mit Nero kam die Besetzung des kaiserl. Throns an die Armee, seit welcher Zeit nicht nur der Thron zumeist verhandelt wurde, sondern auch kein Kaiser mehr vor den habsüchtigen u. verdorbenen Prätorianern seines Lebens sicher war, was auf der andern Seite die Kaiser mißtrauisch u. geldgierig machte u. einen vollständigen Despotismus begründete. Am 1. Januar jedes Jahres wiederholte Senat u. Volk den Huldigungseid dem Kaiser, worin gesagt war, daß sie billigten, was der Kaiser gethan habe u. in diesem Jahr thun würde. Die Kaiser besaßen alle Vorrechte u. Macht, welche früher die obern Magistrate gehabt, Senat u. Volksversammlung bestanden noch, aber ihre polit. Bedeutung hörte nach u. nach ganz auf. Ueber die Gesetzgebung der Kaiser, s. u. Römisches Recht 18. Ihre Auszeichnung war Kranz, Triumphkleid, Vortragen des Feuers, Bewachung durch eine Leibwache, tyrann. Kaiser ließen auch vor sich knieen, was Diocletianus dann förmlich einführte. Ihren Unterhalt bezogen sie aus den kaiserlichen Provinzen, s. u. Provinz 10. Der kaiserl. Schatz hieß Fiscus (s. d.). Die Kaiser wurden nach ihrem Tode meist vergöttert (Apotheose, s. d. a—e), früher aus Dankbarkeit, später aus Schmeichelei, u. erhielten deshalb den Namen Divus, ferner wurden ihnen Altäre u. Tempel errichtet u. Priester (Sodales) u. Culte eingesetzt, s. u. Römische Mythologie 22 n). Schlechte Kaiser erfuhren dagegen nach ihrem Tode od. ihrer Absetzung das Schicksal, daß ihre Anordnungen, ertheilten Privilegien 2c. vernichtet wurden (Rescissio actorum principis), womit die Damnatio memoriae verbunden war. Diese Strafen bestimmte entweder der Senat od. der nachfolgende Kaiser. Fast ins Zahllose vermehrten sich unter den Kaisern die Dienste, bes. der Hofstaat, vgl. Magister (mit den Zusammenstellungen) u. Comes 2). **III. Finanzen.** [24] Die Einnahmen des Staates (Aerarium) kamen aus den Steuern der Bürger, Strafgelder, Contributionen der unterworfenen Völker, aus den Zöllen u. Verpachtungen der Provinzen (s. Publicani), aus dem, aus der verkauften Beute gelösten Gelde 2c. Diese reichen Einkünfte des Staates wurden in der Kaiserzeit sehr geschmä-

 lert

lert, indem sich neben dem Staatsschatz noch ein kaiserl. Schatz (Fiscus) bildete, u. endlich ging das Aerarium gänzlich in den Fiscus auf. Die Finanzbeamten waren die Quaestores, s. Quästor. IV. **Rechtspflege** (Judicia). [24] **A)** Die **Civilrechtspflege** (Judicia privata) betraf Streitigkeiten zwischen Privatpersonen, dahin gehörte Diebstahl, Raub, Beleidigungen; der Gerichtsort derselben war beliebig (gewöhnlich vor dem Tribunal); der Kläger hieß hier Petitor, der Beklagte unde petitur (von welchem gefordert wird), die Anklage Petitio. Anfangs hatte dabei den Vorsitz der König, dann die Consuln, eine Zeitlang die Decemvirn u. zuletzt die Prätoren. Die Richter, die dazu gezogen wurden, waren entweder Judices, die nach vorhandenen Gesetzen od. prätor. Edicten richteten; od. Arbitri, die nach Gutachten entschieden; Richtercollegien waren die Recuperatores u. Centumviri (s. b.). Erlaubt war es ihnen noch einen Rechtsgelehrten (Consiliarius) zuzuziehen, dessen Rathes sie sich in zweifelhaften Fällen bedienen wollten. Gewählt wurden die Richter Anfangs blos aus den Senatoren; seit der Zeit des C. Gracchus nach der Sempronia lex aus den Rittern; später nach der Plautia lex kamen auch Plebejer dazu u. Antonius verstattete sogar den Centurionen der Armee den Zutritt zum Richteramt. Die Wahl geschah jährl. von den Prätoren (od. Quästoren). Ihre Anzahl war sehr verschieden; nach der Sempronia lex 300, nach der Servilia 450, nach der Livia 600, die Plautia setzte sie auf 325 herab; doch stieg ihre Zahl nachher wieder u. vermehrte sich unter den Kaisern immer mehr. [25] **B)** Die **Criminalrechtspflege** (Judicia publica); hier entschied die Volksversammlung unter Leitung der höchsten Obrigkeiten. **a)** Beständige Gerichte (Judicia publica ordinaria, Quaestiones perpetuae) entschieden über Vergehungen gegen bestimmte Gesetze unter dem Vorsitz der Prätoren, erst seit 149 v. Chr., bes. wegen der aus den Provinzen oft einlaufenden Klagen über Erpressungen; [26] **b)** außerordentliche Gerichte (Judicia extraordinaria) entschieden über nicht vom Gesetze untersagte u. mit Strafe belegte Vergehungen unter Vorsitz eines Consuls, des Senats, des Kaisers u., 100 Meilen über dem Weichbild Roms, des Praefectus urbi, in den kaiserl. Provinzen der Legati Augusti pro praetore, in den Provinzen des Volks des Proconsuls ꝛc. [27] **c)** Volksgerichte (Judicia populi, J. ad populum), vor dem Volke, das höchste Criminalgericht in Rom, zuerst in den Curiatcomitien gehalten, z. B. über Horatius (s. d. unter Horatier), dann in den Centuriat- u. Tributcomitien (s. Comitia), in jenen die eigentl. Criminalgerichte, in diesen die, welche Geldstrafen auferlegten. Jene Gewalt bekam das Volk durch die **Valeria lex** de provocatione u. die Sacratae leges (s. b.). [28] Die Gerichte wurden durch einen Staatsbeschluß veranlaßt, eine Commission untersuchte vorläufig. Hierher gehörten Crimen majestatis (beleidigte Majestät), Crimen perduellionis (Hochverrath), Crimen repetundarum, Crimen peculatus, Crimen inter sicarios, Crimen de vi, Crimen falsi, Ambitus, Veneficium, Parricidium, Plagium (s. d. a. a.). Der Gerichtsplatz war das Forum od. der Campus Martius; der Kläger hieß hier Accusator (Actor), der Beklagte Reus, die Anklage Accusatio. [29] In den ältesten Zeiten hatten in Rom Patricier u. Pontifices die Rechtspflege, sie bestimmten Form, Gebrauch u. Gang der Verhandlung. Da jedoch solche Kenntnisse öffentlich in Schriften bekanntvorlagen u. bes. Patricier u. Plebejer gleiche Rechte erlangten, hatte jeder das Recht einem andern gerichtl. Beistand zu leisten. Diese Beistände waren: Patroni causarum, Rechtsgelehrte, welche den Proceß führten; Advocati, Freunde, welche durch ihre Gegenwart ihr Interesse für Kläger od. Beklagten aussprachen; beide konnten den Beklagten wegen Staatsangelegenheiten dienen; Procuratores, Sachwalter in Privatsachen, u. Cognitores, ebenfalls in Privatsachen, vertheidigten bes. die in persönlicher Freiheit Gefährdeten u. mußten in Gegenwart der Gegenpartei ernannt werden). [30] Bei Civilprocessen war das **Verfahren** folgendes: der Kläger forderte den Gegner auf, sich ihm vor Gericht zu stellen; weigerte dieser sich, so konnte jener nach Anrufung eines Zeugen Gewalt gebrauchen. Nach erhaltener Erlaubniß beim Prätor einen Proceß führen zu dürfen, wurde der Termin anberaumt; der Beklagte verpflichtete sich durch Stellung eines Bürger zum Erscheinen. Der Prätor bestimmte die Richter, welche nach geleistetem Eide ihren Platz auf dem Tribunal einnahmen. Auch die Parteien schwuren, nicht aus Streitsucht u. Chikane den Proceß zu führen, u. nun trat der Sachwalter des Beklagten mit seiner Anklage auf, welchem der des Gegners erwiderte (Replicatio). Beiden war eine Zeit festgesetzt, wo ihre Reden geendet sein mußten. Nun folgte Zeugenverhör, Abstimmung der Richter, Ausspruch des Prätors. Der Verurtheilte konnte an das Volk appelliren, that er es nicht, so mußte er innerhalb 30 Tagen des Prätors Ausspruche nachkommen. [31] In den Criminalprocessen traten bei Volksgerichten Magistratspersonen nur als Kläger auf u. machten ihre vorläufige Ansicht über die Strafe durch ähnlichen Anschlag bekannt; in den Quaestiones perpetuae konnte jeder röm. Bürger vor dem Prätor anklagen, doch stand auf falsche Anklage Brandmarkung. Beim Auftreten Mehrerer als Kläger wurde durch die Divinatio (vorläufige Untersuchung) der Hauptankläger vermittelt, ihn unterstützte der

Digitized by Google

der Andere als Mitankläger (Subscriptor). Hatte der Prätor eine Anklage als statthaft angenommen, so vertauschte der Angeklagte u. seine Verwandten die Kleider, ließ sich Haupt- u. Barthaar abscheeren, suchte sich auch Advocati (s. oben 20) u. einen Sachwalter, der ihn vertheidigte. Wenn er durch den Präco geladen od. vom Kläger privatim aufgefordert, nicht erschien, so hatte er den Proceß verloren. Traf ihn der Ankläger auf der Straße, so konnte er ihn mit Gewalt vor Gericht schleppen, aus seinem Hause aber nicht. Die Abstimmung geschah hier durch Täfelchen (vgl. Comitia 3). Wurde der Beklagte verurtheilt, so mußte er knieend den Richterspruch anhören; wurde er freigesprochen, so zog er sogleich seine Toga alba wieder an. Die Strafen bestanden ursprünglich in Stellung gewisser Stücke Vieh, dann Geld, Gefängniß, Schläge, Ehrlosigkeit, Verbannung, Verkaufung in die Sklaverei, Tod. V. 20 **Recht u. Gesetz**, s. u. Römisches Recht 1 ff. VI. **Kriegswesen.** 21 Soldat war bei den Römern jeder Bürger, nur die Senatoren, Auguren, Proletarier u. physisch Unfähigen waren ausgenommen. Das **Fußvolk** (Pedites, Peditatus), wurde ursprünglich aus den Tribus u. nach Bildung des Plebejerstandes bes. aus diesem genommen (s. ob. 104). **Reiter** (Equites, Equitatus) gab es unter Romulus 300, die Celeres od. Flexumines od. Trossuli hießen u. deren jede der 30 Curien 10 stellte. Tullus Hostilius vermehrte die Zahl auf 600, die sich nach u. nach bis auf 3600 erhöhte. Die Reiter erhielten das Pferd meist vom Staate, erst später dienten sie mit eignen Pferden. Nachher nahm man auch Reiter aus andern Staaten Italiens u. aus den Provinzen. Ihre Bewaffnung war früher ganz leicht, später nach der griechischen eingerichtet; Loricati od. Cataphracti waren ganz gepanzerte. Im Lager hatte die Reiterei ihren Platz in der Mitte des untern Theils, zwischen dem Fußvolk. Die Reiterei diente bes. zur Fouragirung u. Besetzung entlegener Pässe; die später aus den Bundesgenossen genommene R. stand in der Schlacht auf den Flügeln (daher Alarii), deckte den Rückzug u. verfolgte den fliehenden Feind. Die Reiterei war getheilt in Turmae zu 30 Mann, die Turma in 3 Decuriae zu 10 Mann. Der Oberanführer hieß Magister equitum, die Unteranführer der Turmen u. Decurien hießen Decuriones. 22 Den Kern des Heeres machten die Praetoriani, früher die Leibwache des Feldherrn, nachher der Kaiser, aus. Zu dem Heere stießen noch die Truppen der Bundesgenossen (Alarii), später auch Miethtruppen (Mercenarii). Das Heer wurde durch Aushebung (Delectus) ergänzt; die neuen Soldaten wurden durch einen Eid (Sacramentum) verpflichtet, s. u. Eid 23. Abtheilungen waren: Legio, 4—6000 Mann; die Legion ward getheilt in 10 Cohortes, die Cohorte in 3 Manipuli, der Manipul in 2 Centuriae od. Ordines. Nach der Stellung in der Schlachtordnung unterschieden, hießen die Legionssoldaten (Legionarii): die in der 1. Reihe Hastati, die in der 2. Principes (beide zusammen auch Antepilani), die in der 3. Pilani od. Triarii; die Velites u. Rorarii hatten keine bestimmte Stellung u. Funditores (Schleuderer) u. Sagittarii (Bogenschützen) waren nur Miethtruppen, die nicht in der Schlachtordnung standen, so auch die Bundesgenossen, die auf den Flügeln standen, s. u. Legion. Jede Legion wurde von einem Tribunus militum befehligt, der mehrere Centuriones ꝛc. unter sich hatte. Der Oberbefehlshaber (Dux, Imperator) des ganzen Heeres war der Consul, der mehrere Legati (s. d.) zur Seite hatte. Zum Stab gehörten noch die Kriegszahlmeister (Quaestores, s. u. Quästor 2). 24 Dem Heere folgten noch eine Menge Packknechte (Agasones u. Calones), Marketender (Lixae), Handwerksleute (Fabri), Metatores, Frumentarii (s. d. a.) ꝛc., außerdem auch viele Vornehme, die entw. dem Feldherrn aus Freundschaft (Amicorum cohors) folgten, od. auch einen Kriegszug als Gelegenheit benutzten eine Reise in jene Länder zu machen, wo der Krieg geführt wurde, od. auch als Aerzte, Secretäre ꝛc. Dienste thaten. Dies wurde bes. seit Cäsar Sitte u. erhielt sich in der Kaiserzeit. 25 **Waffen:** waren theils Vertheidigungswaffen (Arma), wie Schild (Scutum, Clypeus), Helm (Cassis, Galea), Panzer (Lorica), Beinschienen (Ocreae); theils Angriffswaffen (Tela), z. B. Schwert (Gladius), Wurfspieß (Pilum), Lanze (Hasta), Pike (Contus), s. d. a. Die **Feldzeichen** (Signa) waren für die Legionen mit Bildern geschmückte Stangen, die Reiterei führte Fahnen (Flammulae, Vexilla), s. darüber unt. Fahne 2. 26 In **Schlachtordnung** (Acies) standen die Hastati, Principes u. Triarii, wie oben 24 gesagt ist, in 3 Linien hinter einander, jede Linie war in Manipuln getheilt, zwischen denen ein so großer Raum (Via) blieb, daß der dahinter stehende Manipulus durchziehen konnte. Die Reiter standen gewöhnlich auf den Flügeln. Die vorderste Reihe hieß Acies prima, die letzte Acies extrema; das Centrum (Media acies) u. die beiden Flügel in Beziehung auf daſſelbe Acies sinistra u. Acies dextra. Die gewöhnliche Stellung, in der man marschirte, den Feind erwartete u. sich zurückzog, war das Quadratum agmen, s. d. u. vgl. Quarré. Andre Ordnungen u. Stellungen waren der Cuneus od. Caput porcinum, die Testudo, Aciessinuata, Acies gibbera od. flexa, Serra Globus (s. d. a.) ꝛc. 27 Früher erhielten die Soldaten keinen **Sold** (Sti-

Digitized by Google

(Stipendium), sondern bekamen Proviant (Commeatus), den sie gewöhnlich auf mehrere Tage bei sich tragen mußten, Geschenke (Donative) u. Auszeichnungen (s. Corona); für die Feldherrn gab es bes. Auszeichnungen, die höchste war die Ovation u. der Triumph (s. d.), s. u. Belohnung 7. [46] Die **Disciplin** war in der alten Zeit sehr streng u. es fanden mehr. militär. Strafen (s. d.) Statt. [47] Auf dem Marsch wurde des Abends ein Lager aufgeschlagen u. verschanzt, dabei Wachen gehalten. Ueber das röm. Lager, s. d. 22—27; seit 405 blieb man auch im Winter im Felde liegen (Hiberna), s. ebd. [48] Die Entscheidung über **Krieg** (Bellum) u. Frieden war Sache der Volksversammlung, s. ob. 14. Kriege wurden angekündigt durch die Fetialen (s. d.). Ein in Italien bes. in der Nähe von Rom plötzlich ausbrechender Krieg hieß Tumultus. [49] Die Art Städte zu belagern, zu erobern u. die dabei gebräuchl. Maschinen, s. u. Festungskrieg 107—109. Im Seekrieg (Bellum maritimum) leisteten die Römer erst seit den punischen Kriegen etwas. Nach einem Siege (Victoria) wurde vom Feldherrn ein lorbeergekränzter Bericht (Literae laureatae) an den Senat gesendet u. dann in Rom ein öffentl. Dankfest den Göttern gehalten (Supplicatio). War kein Krieg, so wurde der Janustempel geschlossen, doch geschah dies höchst selten u. nur 3mal in 700 Jahren. VII. **Religion**, s. Römische Mythologie. VIII. **Sprache**, s. Römische Sprache. IX. **Wissenschaften u. Künste**, s. Römische Literatur u. die einzelnen Künste, wie Malerei, Bildhauerkunst, Baukunst, Musik 2c. X. **Gewerbe, Handel u. Schifffahrt.** [50] Gewerbe zu betreiben war unedel, sie hießen deshalb Artes sordidae u. man hielt sich Sklaven, welche gewerbl. Gegenstände verfertigten. Von dem Handel der Römer, so wie von denen, welche ihnen betrieben, Mercatores (Handler) u. Institores (Vertreiber), u. welche sehr unangesehn im Volke waren, ebenso von den Negotiatores (Großhändler, Wechsler), die angesehen, in den letzten Zeiten der Republik sogar Ritter waren, s. u. Handel 10. Auch einen Buchhandel gab es schon in Rom, wie er betrieben wurde s. u. Buchhandel 24. Von der Schifffahrt der Römer, die man erst seit den pun. Kriegen betrieb, s. u. Schifffahrt. XI. **Münzen, Maße u. Gewichte.** [51] Die gebräuchlichsten der röm. Münzen, deren überhaupt zuerst König Servius Tullius prägen ließ, war das As (s. d.), welches in verschiedne Theile getheilt wurde u. dessen Werth schwer zu bestimmen ist, weil der Münzfuß oft verändert wurde, er schwankte zwischen 11 u. 4 Groschen preuß. Cour.; unter den kleinern Scheidemünzen war die Uncia, unter den größern die Sestertien (Sestertii = 2½ As à 4 Pfennige), der Denarius (= 10 As à 4 Silbergroschen); Sestertium war keine Münze, sondern eine Summe von 1000 Sestertii. So war auch das Talent (s. d.) nur eine Summe. Goldmünzen wurden erst spät üblich, der Aureus od. Solidus nummus galt 25 Denare, entsprach also ungefähr einem Ducaten. [52] **Längenmaße:** Digitus = 1 Zoll, Palmus = 4 Digiti, Pes = 4 Palmi, Passus = 5 Pedes, Stadium = 125 Passus, Milliare = 1000 Passus. Das vornehmste **Getreidemaß** war der Modius, er war ⅛ des Medimnus u. hielt 4 Modioli, ungefähr 2 berl. Metzen. **Maße für Ländereien:** das Jugerum, ein Morgen 240 F. lang, 120 breit; Eintheilung: ½ Jugerum (Actus quadratus) = 14,400 röm. F. im Quadrat; 4 Jug. (Clima) 3600; Actus minimus war ein Strich von 4 F. Breite u. 120 F. Länge, = 480 röm. QF.; Scripulum hieß $\frac{1}{288}$ des Jug. = 100 QF. 2 Jugera hießen Haeredium, 100 Haeredia (= 200 Jugera) machten eine Centuria u. 4 Centurien einen Saltus. **Maße für Flüssiges:** das größte der Culleus = 1600 röm. Pfunde u. 20 Amphorae, die Amphora = 2 Urnae, die Urna = 4 Congii, der Congius = 6 Sextarii, der Sextarius = 2 Heminae, die Hemina = 2 Quartarii, der Quartarius = 2 Acetabula, das Acetabulum = 2 Cyathi, der Cyathus = 4 Ligulae, die Ligula zu 1 Loth gerechnet. Die röm. Maße wurden nach der Amphora capitolina geaicht. Ihre **Zeitrechnung** nach Jahren u. Monaten, s. unt. Jahresrechnung 9—12; nach Wochen rechneten sie nicht, den Tag theilten sie in Tag u. Nacht, beide wieder in 4 Theile; die 4 Theile des Tags hießen die 1., 3., 6. u. 9. Stunde (prima, tertia, sexta, nona hora), die 1. begann mit Anbruch des Tags; die 4 Theile der Nacht hießen 1., 3., 6. u. 9. Nachtwache (prima, tertia, sexta, nona vigilia). Von dem **Gewicht** s. As 2). XII. **Privatleben.** [53] **A) Ehen**, deren eine **Verlobung** (s. d.) vorherging, wurden auf dreierlei Art geschlossen: durch feierl. Antrauung (Confarreatio), od. durch Kauf (Coëmtio), od. durch Gebrauch (Usus), darüber s. u. Ehe 84—90. Ueber die **Hochzeitsgebräuche** s. u. Hochzeit 7. Das eheliche Leben war bis zu den letzten Zeiten der Republik streng, weil die Weiber eine sehr untergeordnete Rolle spielten u. in die unbedingte Gewalt des Mannes gegeben waren, wiewohl bei dieser drückenden Lage die röm. Geschichte die großartigsten u. schönsten Frauencharaktere aufzeigen kann (vgl. Lucretia, Valeria, Volumnia 2c.); Ausschweifungen waren früher nicht häufig, doch wurden Concubinen nicht selten gehalten, s. u. Concubinat 2, 3. Ehescheidungen, die, je nachdem die Ehe auf verschiedne Weise geschlossen war, auch wieder verschieden geschahen, s. unt. Ehe 100. [54] So wie die Frau Eigenthum des Mannes war, so auch die **Kinder** (s. Väter-

Digitized by Google

väterliche Gewalt); frei wurde der Sohn durch die **Emancipation** (s. d.), die Töchter nie, sie durften nicht einmal der Stimme ihres Herzens bei der Verheirathung folgen. Ueber die Jahre der Pubertät der röm. Kinder s. u. Pubes. Fremde Kinder nahm man auch an, durch **Adoption** u. **Arrogation** (s. d.), entweder um einen Erben seines Vermögens zu haben, od. auch um in den Besitz der Güter des Angenommenen auf rechtl. Weise zu gelangen. Die **Erziehung** der Kinder war Anfangs blos körperlich, später ließ man sie durch Sklaven (**Pädagogen**) in einigen Wissenschaften unterrichten, doch wurde dies nie Hauptsache; wer nach Höherem strebte, ging in die Schulen der Rhetoren u. Grammatiker u. nachher nach Griechenland, Kleinasien, Rhodus u. hörte dort berühmte Männer od. studirte in Athen. [46] Sehr drückend aber war der Stand der **Sklaven** (**Servi**); sie gehörten zu dem Besitz des Herrn, woran ihm ein freies Recht der Verfügung zustand; es gab deren aber in Rom eine so zahllose Menge, daß bei zunehmendem Luxus für jedes, selbst das geringste Geschäft im Hauswesen besondre Sklaven abgerichtet u. angestellt wurden, s. u. Rom (Ant.) 7. [47] **B)** Die **Lebensweise** war unter den alten Römern höchst frugal u. einfach, Männer, die einst Consuln u. Dictatoren gewesen waren, kochten sich selbst ihr Gericht Rüben; später trat, bes. seit Carthago's u. Corinths Fall u. der Bekanntschaft mit dem reichen Asien eine Ueppigkeit u. eine Verschwendungssucht ein, die keine Grenzen kannte. Ueber die verschiednen **Mahlzeiten** des Tags, s. Mahlzeit 6; über die Art ihre Mahlzeiten zu **Gelage** zu halten, s. u. Gastmahl 11—14. [48] **C)** Die **Beschäftigung.** Die Römer standen mit Tagesanbruch, auch wohl noch vorher auf, dann empfingen die Patroni die Besuche ihrer Clienten, um die 3. Stunde begannen die öffentlichen Geschäfte, Volksversammlungen, Senatssitzungen ꝛc., um die 6. Stunde waren dieselben beendigt u. dann pflegten die Römer der Ruhe, badeten, spielten Ball ꝛc. Um die 9. Stunde wurde die Hauptmahlzeit gehalten, Gelage fanden am Tage nicht Statt, sondern des Abends. Außerdem gingen die Römer ins Theater, auf den Landgütern jagten, fischten, stellten sie Vögel ꝛc., gebildete Personen studirten. Mehrere bekümmerten sich auch um die Landwirthschaft auf ihren Villen u. Prädien. Gewöhnliches **Unterhaltungsspiel** war Würfel- u. Ballspiel (s. d.). [49] **D)** Von der **Kleidung** der Römer, welche sich in den verschiednen Zeiten bes. in der Qualität der Stoffe, später auch in der Form unterschied, war das Nationalkleid die **Toga** (s. d.), darunter trug man die **Tunica** (s. d.), bei ärmern Leuten war sie gewöhnl. die einzige Bedeckung des Körpers, während die Vornehmen im Winter bisweilen unter der Tunica eine Tunica interior trugen. Die Toga wurde in der Folge durch die **Lacerna** (s. d.) verdrängt. Die Tunica trugen auch die Weiber, darüber die **Stola** (s. d.). Obergewänder waren auch das **Pallium** u. **Amiculum** (s. d.). Das **Ricinium** (s. d.) trugen die Frauen bei der Trauer; das **Sagum** (s. d.), eigentl. ein Soldatenmantel, wurde später auch von Civilisten auf der Reise getragen; gleichen Zweck hatte die **Paenula.** **Beinkleider** (**Braccae**) trugen die Römer erst in spätrer Zeit, s. u. Beinkleider 2. Den **Kopf** trug man gewöhnlich unbedeckt, nur zuweilen, bes. bei den Saturnalien, trug man einen Pileus (s. d.). Die Art das **Haar** zu tragen, s. u. Haar 10—12; wenn die Jünglinge die Toga virilis anlegten, wurde ihnen das Haar abgeschoren u. zum Theil dem Apollon zu Ehren ins Feuer, theils dem Neptun zu Ehren ins Wasser geworfen. Die **Fußbedeckung** bestand in Schuhen (**Calceï**), die bis an das Schienbein reichten, s. u. Schuh; bei den Soldaten waren sie von Blech (**Caligae**) s. ebd.; auch trug man blos Sandalen (**Soleae**); Sklaven gingen barfuß. [50] **E) Wohnungen.** Ueber die **Wohnhäuser** u. **Landhäuser** nebst ihren einzelnen Theilen u. ihrer Bauart, s. u. Wohnhaus 2 ff. u. Villa. [51] **F)** Die **Todten** wurden früher begraben, später verbrannt, die Feierlichkeiten dabei s. u. Todtenbestattung 10 ff. [52] **Quellen:** außer den alten Schriftstellern bes. Grävius, Thesaurus antiquitatum rom., Utr. 1694—99, 12 Bde., Fol.; Sallengre, Novus thesaurus ant. rom., Haag 1716—19, 3 Bde., Fol.; Pitiscus, Lexicon ant. rom., ebd. 1737, 3 Bde., Fol.; Rosinus, Antiq. rom., Utr. 1710, 4.; Handbücher von Kennet, Lond. 1731, 2 Bde.; Nieupoort, 13. Ausg. Berl. 1767, Anmerk. dazu von Haymann, Dresd. 1786; Maternus v. Cilano, herausgeg. von Adler, Alt. 1775 f., 4 Bde.; Nitsch, Erf. 1790, 2 Bde.; Adams, deutsch von Meyer, Erl. 1818, 4. A. ebd. 1832; Ruperti, Handb. der röm. Alterthümer, Hann. 1841—43, 3 Bde.; W. A. Becker, Lpz. 1843 ff.; Meierotto, Ueb. Sitten u. Lebensart der Römer, Berl. 1776, 2 Bde.; Ueber die Staatsverfassung, bes. Niebuhr im 1. Theile der röm. Gesch.; Huschke, Verfassung des Servius Tullius, Heidelb. 1838; Göttling, Gesch. der röm. Staatsverf. (bis Cäsar), Halle 1840; Zacharia, L. Corn. Sylla als Ordner des röm. Freistaats, Heidelb. 1834, 2 Bde. *(Lb.)*

Rom (Gesch.). I. **Rom unter Königen. a) Mythische Zeit.** [1] Die älteste Geschichte des röm. Volks verschmilzt mit der von Alba Longa (s. d.), von welcher Stadt R. eine Colonie war. **Romulus** u. **Remus**, die Enkel des Numitor, Königs von Alba Longa, gründen nämlich mit **Latinern**, bes. **Albanern**, das Reich u. erbauten 753 (754) v. Chr. R. auf dem

Digitized by Google

dem Palatinus (s. Rom [a. Geogr.] 2, a); ihr Streit um die Regierung, da sie Zwillingsbrüder waren, wurde durch die Augurien für Romulus entschieden, Remus aber, welcher die Heiligkeit des Gebrauchs bei der Gründung der Stadt verletzte, wurde getödtet, es heißt, weil er spottend über die Mauer sprang. [3] Um seiner Stadt viel Einwohner zu gewinnen, so eröffnete Romulus ein Asyl, in welches eine große Menge Flüchtlinge u. Abenteurer kam. Da nun die Nachbarvölker diesen ruhmlosen Bürgern der neuen Stadt ihre Töchter nicht zu Weibern geben wollten, od. wohl da das Heirathsrecht in Italien schwer u. nur durch Beweise persönl. Tapferkeit erhalten werden konnte, so ordnete Romulus Spiele an, an welchen den Feiernden Gelegenheit zur Beurkundung ihres Muthes u. zur Erlangung dieses Rechts gegeben werden sollte, u. zu welchen er die Nachbarvölker einlud. Nach deren Beendigung raubten sich die Kämpfer aus den Anwesenden Weiber **(Raub der Sabinerinnen).** [4] Die Anverwandten der Geraubten wollten dieselben mit Gewalt der Waffen zurückholen, sie zogen daher unter ihrem Häuptling T. Tatius nach R., welche Stadt sie durch den Verrath der Tarpeja eroberten, wurden aber von den Sabinerinnen gebeten, die Sache zu vergessen, od. die Verheirathung vieler Sabinerinnen gab von selbst, auf friedlichem Wege, Veranlassung, daß eine Colonie der Sabiner nach R. zog u. den jungen Staat erweiterte. Tatius wurde daher des Romulus Mitregent, doch wurde nach Tatius Tode kein andrer Mitkönig an dessen Stelle gewählt. [5] Schon vor dieser Vereinigung war ein etruskischer Häuptling, Lucumo, mit einem Gefolge nach R. gekommen, welcher sich auf dem Coelius mons niederließ. [6] Diese Latiner, Sabiner u. Etrusker, in 3 Tribus getheilt, bildeten die ersten röm. Burger (Proci), s. Rom (Ant.) 8, die andern waren Clienten u. Sklaven, s. ebd. 11. 8, u. hatten kein Bürgerrecht, welches bes. in der Theilnahme an dem Ager romanus bestand. [7] Die ersten Kriege führten die Römer gegen die Nachbarn jenseit des Tibris, dann folgten die gegen die Fidenaten. Der Krieg gegen Veji ist der bedeutendste, weil die Römer in demselben Eroberungen machten; die Vejenter traten 7 Gaue u. die Salzwerke (s. Salinae) an dem Tibris ab; die Friedensbedingungen wurden in Stein gehauen. Aus diesen Eroberungen entstand der Ager publicus, in dessen Besitz sich die Proci theilten, u. die Clienten darauf als Hintersassen setzten, denn der Ackerbau wurde von Romulus sehr unterstützt. [8] Er wählte sich einen Ausschuß von 100 bejahrten Männern (Senat), die den Staatsrath bildeten, gab Gesetze (s. Regia lex), errichtete eine Reiterschaar (Celeres), s. unt. Rom (Ant.) 11. Er wurde nach 38jähr. Herrschaft 716 v. Chr., bei einer Musterung des Heeres, unter Donner u. Sturm plötzlich den Augen des Volks entrückt u. als Heros (Quirinus) göttlich verehrt. [9] 715 v. Chr. wurde der Sabiner **Numa Pompilius** zum König gewählt. Er war bemüht, Einheit in die noch rohe Staatsverfassung zu bringen u. suchte die Verschiedenheit der Stämme durch gemeinschaftlich religiöse Institute aufzuheben. Das Gemeinsame in der Vorstellung der alten Italer war vom reinen Elementarfeuer (Vesta), daher errichtete er einen Vestatempel u. gab der Göttin Priester, an deren Spitze der Pontifex maximus stand, ließ den Ager romanus von dem Ager publicus bestimmt scheiden, zur Sicherung des Eigenthums Grenzsteine mit religiöser Unverletzbarkeit aufstellen (s. Terminus) u. ernannte bestimmte Magistratspersonen, denen der Ackerbau anvertraut war, daher Numa als Gründer u. Lehrer des Ackerbaues bei den Römern angesehen wird. Ueberdies setzte er Festtage ein, ordnete den Kalender u. befestigte die vorgefundne Verfassung. Die Nymphe Egeria soll seine Rathgeberin gewesen sein. Kriege führte er nicht; er st. 673 v. Chr. **b) Historisch-mythische Zeit.** [10] Auf Numa folgte **Tullus Hostilius.** Unter ihm begannen die Kriege mit Alba Longa; die Mißhelligkeiten wurden (668, 669) durch den Kampf der 3 (röm.) Horatier u. 3 (alban.) Curiatier entschieden (s. u. Horatier), die röm. Partei siegte u. beide Staaten schlossen ein Bündniß. Jetzt fiel das verbündete Fidenä mit Vejiab, u. Alba Longa kämpfte auf röm. Seite gegen sie, aber mitten im Kampfe gingen die Albaner zu dem Feinde über, deshalb wurde Alba zerstört, die Einwohner nach R. geführt u. ihr Anführer, Mettus Fuffetius, durch Pferde zerrissen (s. Quadrigarum supplicium). [11] Die Albaner erhielten ihre Wohnungen auf dem Coelius, wo schon die Etrusker saßen; da sie aber ihre Besitzungen in Alba hatten, so behielten sie dieselben bei, ohne von den röm. Besitzungen etwas zu erhalten. Höchst wichtig ist dieser Abschnitt der röm. Geschichte, weil eben dadurch, daß die Albaner keinen Theil an den bestehenden Verhältnissen nahmen, aber doch dem Staat einverleibt wurden, jetzt ein neuer Stand entsteht, der der Plebejer; diesem gegenüber erscheinen die Altbürger (die Patricier) als bevorzugter Adel, s. u. Rom (Ant.) 10 4; die Clienten blieben in ihrem alten Zustand. Tullus starb, nachdem er die Sabiner noch besiegt, 641 v. Chr. [12] Ihm folgte **Ancus Marcius.** Unter seiner Regierung wurde Ostia an der Mündung des Tibris als Hafen angelegt, der mäsische Wald (Maesia) in Etrurien erobert u. die latin. Stadt Politorium, deren Einwohner nach R. abgeführt, den Aventinus, den er, wie den Janiculus durch eine Mauer umgab, zu bewohnen bekamen. Er sanctionirte die In-

Institute der von Numa Pompilius gestifteten Religion u. der Patricier (für die Ausbildung des Plebejerstandes that er nichts); auch baute er die hölzerne Brücke über den Tibris, so wie die ersten Staatsgefängnisse u. legte die marcische Wasserleitung ꝛc. an. [11] Er st. 616, sein Nachfolger war **L. Tarquinius Priscus** (der Alte), der eigentl. aus Korinth stammte, woher sein Vater Demaratus nach Tarquinii, u. Tarquinius selbst wieder nach R. gezogen war. Er hatte schon bei Ancus Marcius Einfluß gehabt, war Befehlshaber der Reiterei gewesen u. zuletzt sogar Vormund für dessen Kinder geworden. Nachdem Ancus gestorben war, bat Tarquinius in der Versammlung unverholen um die Nachfolge u. erhielt sie. [12] Er vermehrte den Senat um 100 Mitglieder, führte Krieg gegen die Latiner, in dem er Apiola einnahm u. dort so viel Beute machte, daß er die Spiele prächtiger als die früheren Könige feiern konnte. Damals wurde auch zuerst der Platz zum Circus maximus bestimmt. Unter seiner Regierung wurden viele Privatgebäude um das Forum gebaut, wozu er die Plätze vertheilen ließ, Säulenhallen, die Tabernae, eine Mauer aus Quadern. Diesen letzten Bau unterbrach ein Krieg mit den Sabinern, der ziemlich unglücklich begann. Mit verstärktem Heer schlug er aber die Sabiner u. nahm ihnen die Stadt Collatia, so wie auch in einzelnen Kriegen die latin. Städte Corniculum, Ficulea, Cameria, Crustumerium, Ameriola, Nomentum. [13] Er suchte Ordnung in die verworrne Verfassung zu bringen u. die sich immer vergrößernde Kluft zwischen Plebejern u. Patriciern auszugleichen. Er wollte deshalb die gegenseitigen Ehen einführen u. noch 3 plebej. Tribus errichten, welche mit politisch gleichen Rechten den Patriciern gegenüber stehen sollten; doch widersetzten sich die Patricier. Indeß erhöhte er die Zahl der Ritter, welche er aus den Plebejern nahm. [14] Besiegte Völker führte er nicht nach R., sondern ließ sie in ihrer Heimath. Sein Hauptstreben war, R. zum Haupt des latin. Städtebundes zu machen, in welchen er sich hatte aufnehmen lassen. Unter ihm wurden die sibyllin. Bücher gekauft, s. u. Sibyllen. 578 v. Chr. wurde Tarquinius von den Söhnen des Ancus durch 2 Holzhauer getödtet; dies wurde einstweilen dem Volke verheimlicht, u. da der König bei Krankheit einen Stellvertreter für sich einsetzte, so machte des Königs Gemahlin, Tanaquil, bekannt, daß dieser **Servius Tullius** einstweilen sein sollte. [15–19] **c) Historische Zeit.** Servius regierte daher ohne gewählt zu sein u. behielt die Herrschaft auch nach der Bekanntwerdung des Todes des Tarquinius. Die Hauptstütze schuf er sich durch die Gunst der Plebejer u. kam so zu seinem Zweck, die von seinem Vorgänger vorgehabte Verfassung (**servische Verfassung**) durchzusetzen (s. u. Rom (Ant.) [10], welche die Theilnahme an dem Staatswesen von dem Vermögen des Einzelnen abhängig machte u. darin der solon. ähnlich war. [16] Je mehr sich Servius durch diese Verfassung die Gunst der Plebejer, welche jetzt polit. Rechte erhielten, erwarb, desto mehr haßten ihn die Patricier, die viele Vorrechte verloren. Die servische Verfassung erhielt immer mehr Allgemeinheit u. blieb bis gegen 170 v. Chr. Ob er zuerst Geld schlagen ließ, ist noch unermittelt; nach Ein. geschah es schon unter Numa, n. And. erst unter Tarquinius II. [17] Dem Reich nach außen gab er eine größre Festigkeit dadurch, daß er dem latin. Bund mehr Halt gab u. auf dem aventin. Berge einen Bundestempel errichtete. [18] Er ordnete auch die Compitalia u. Feriae latinae an. Die Stadt vergrößerte Servius durch die Hinzufügung des Quirinals u. Viminalis; den Esquilinus ließ er mehr anbauen u. wohnte selbst da. [19] Er baute auch auf der Ostseite den Wall, s. Rom (a. Geogr.) [11]. [20] Er wurde 534 v. Chr. von seinem Schwiegersohn **L. Tarquinius** ermordet, u. dieser folgte als 7. König mit dem später erhaltenen Beinamen Superbus. Seine Regierung begann er damit, daß er die Freunde des Servius entfernte u., um sich gegen Angriffe zu sichern, eine Leibwache wählte. Den Senat beleidigte er dadurch, daß er die ihrer Würde entsetzten Senatoren nicht durch andre ersetzte, sondern die Anzahl derselben immer mehr verminderte; das Volk aber dadurch, daß er ihm allen Theil an der Regierung u. an den Staatsgeschäften nahm u. eigenmächtig über Frieden u. Krieg bestimmte. [21] Da Tarquinius merkte, daß er sich durch sein Benehmen die Herzen seiner Unterthanen entfremdete, so suchte er sich unter den Nachbarvölkern Freunde zu machen, bes. unter den Latinern. [22] Seinen Stolz zeigte er aber auch gegen diese bei einer Gelegenheit, wo er die ganzen latin. Staaten zu einer Berathung zusammengerufen hatte u. erst am Abend erschien; nur durch seine Beredtsamkeit gelang es ihm die gereizten Gemüther der Latiner wieder zu beruhigen; der Wortführer gegen ihn, Turnus Herdonius von Aricia (der, weil ihm Tarquinius seine Tochter verweigert hatte, sich an demselben rächen wollte u. die Latiner deshalb gegen ihn reizte) wurde ermordet, u. mit den Latinern ein Bündniß geschlossen. Obgleich Tyrann, war er doch ein großer Kriegsmann, er zeigte sich so im Krieg gegen die Volsker u. in der Einnahme von Sueſſa Pometia, dann im Krieg mit Gabii, nach dessen Eroberung er mit den Aequern Friede machte u. mit den Etruskern das Bündniß erneuerte. [23] Den Frieden benutzte er zum Bau eines Jupitertempels auf dem tarpej. Berg, zur Errichtung der Gänge in dem Circus maximus,

Digitized by Google

mus, zur Vollendung der großen Kloake. Nach Signia u. Circeji schickte er Colonien. Unterdessen brach ein Krieg gegen die Rutuler aus, u. während Tarquinius mit dem Heere vor Ardea stand, beging einer seiner Söhne, S. Tarquinius, einen Frevel an einer edeln röm. Jungfrau, Lucretia (s. d.), deren Vater Collatinus, um die der Tochter angethane Schmach zu rächen, das Volk gegen die königl. Familie aufreizte u. es dahin brachte, daß es dieselbe verbannte. [24] Die Revolution leitete bes. ein vornehmer Patricier, L. Junius Brutus u. Collatinus. Dem Könige wurden bei seiner Rückkehr die Thore verschlossen, 509 v. Chr. **II. Rom als Republik.** Statt eines Königs wurden nun 2 Consuln mit königl. Rechten u. Vorzügen gewählt; ihr Amt sollte nur 1 Jahr währen. Zuerst waren Consuln L. Junius Brutus u. nach dessen Tode Sp. Lucretius; als dieser ermordet war M. Horatius Pulvillus; der andre, L. Tarquin. Collatinus, legte wegen seines Namens Tarquinius seine Stelle nieder u. nach ihm kam P. Valerius Poblicola. [25] Die Verfassung des Servius ward wieder eingeführt u. das Volk schwur den Consuln, nie wieder einen König zu wählen. Die priesterl. Geschäfte des Königs erhielt der neugewählte Rex sacrorum. [26] Die vertriebenen Tarquinier unterbielten indessen in R. Umtriebe, durch welche sie ihre Rückkehr erzwingen wollten; allein da diese entdeckt wurden, wendete sich Tarquin an die Vejenter u. die Bewohner von Tarquinii, die jedoch von den Römern besiegt ihn verließen. Auch der etrusk. Fürst Porsenna zog für Tarquin gegen R. u. belagerte es. In diese Belagerung fallen die Heldenthaten des Mucius Scävola (s. d.) u. Horatius (s. d. 1) Cocles. Nach Ein. soll Porsenna R. erobert u. den Römern die im vejentischen Kriege gemachten Eroberungen wieder abgenommen, den Tarquin aber nicht auf den Thron gesetzt haben. In dem gleich darauf folgenden Kriege des Porsenna mit den Latinern machte sich R. wieder frei. [27] Bald begannen die **Kämpfe der Patricier gegen die Plebejer**, welche ihr Recht als Staatsbürger sichern wollten. Jetzt zeigte sich eine Schwäche der Plebejer, denn viele derselben saßen auf den Aeckern, welche als frühere Eroberung von den Vejentern, denselben wieder gegeben werden mußte; dagegen erhielten 504 die Patricier einen bedeutenden Zuwachs durch 250 unter Atta Clausus (Appius Claudius Sabinus Regillensis) in R. einwandernden sabinischen Familien. [28] Die Patricier versuchten im Gefühl ihrer Ueberlegenheit einen Angriff auf die Plebejer, doch wurde die Sache wegen eines Kriegs mit dem latin. Bunde, welcher von Mamilius gegen die Römer gereizt worden war, nicht ausgeführt. Wegen der Gefährlichkeit des Kriegs wählte man einen Dictator T. Lartius Flavus (Rufus, dieser war der Erste, der diese Würde bekleidete), welcher 454 v. Chr. die Latiner beim See Regillus schlug; der Bund wurde erneuert; Tarquin aber, zu dessen Wiedereinsetzung dieser Krieg ein neuer Versuch gewesen war, wendete sich, da auch dieser ihm mißlang, nach Cumä zu Aristodemus, u. starb daselbst 15 Jahre nach seiner Vertreibung. [29] Nach dem Frieden fingen die Patricier wieder die Unterdrückung der Plebejer an; diese waren größtentheils Schuldner der Patricier u. wurden als solche von jenen hart gedrückt. Der Bruch zeigte sich 495 beim Anfang eines Kriegs mit den Volskern; als man Soldaten dazu ausheben wollte, kam ein alter Centurio, entsprungen aus dem Gefängniß, in welches er wegen Schulden von einem Patricier gesetzt worden war; bedeckt von Wunden klagte er über das unbankbare Vaterland u. seine Führer. Das Volk machte einen Aufstand, welcher nur dadurch gestillt werden konnte, daß man alle Schuldknechte frei ließ. Nun geschah die Aushebung, der Krieg begann u. wurde glücklich beendet. [30] Bald wurde den Patriciern ihre Nachsicht leid, bes. da der Consul Claudius viel dagegen sprach, u. endlich mußten alle verschuldeten Plebejer wieder in die Haft zurückkehren. Die Plebejer constituirten, wie noch nie, auf dem Aventinus, wo die meisten von ihnen wohnten, eine Versammlung, u. jetzt erschienen die ersten Comitia tributa. Der Dictator M'Valerius Volusus suchte 494 die Plebejer zu vertreten, da es ihm jedoch nicht gelang, so versammelten sich die Plebejer von Neuem u. zogen, bes. veranlaßt von C. Sicinius Bellutus, nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft auf den Mons sacer, jenseit des Anio **(Secessio plebis)**, wo sie eine neue Stadt gründen wollten. [31] Die darüber bestürzten Patricier schickten eine Gesandtschaft unter Menenius Agrippa ab, welcher jene unter vortheilhafter Bedingung zurückzukehren veranlaßte; vornehmlich wurde das Schuldenwesen regulirt (vermuthlich dadurch, daß man die Asses leichter prägte u. sie in der Zahlung für voll annahm) u. den Plebejern verstattete, eigne, sie vertretende Magistratspersonen zu wählen; die vorhin begonnene Einrichtung der Comitia tributa wurde jetzt bestätigt u. ausgebildet (sie waren nun die 3. Behörde neben den Curiat- u. Centuriatcomitien, s. u. Comitia [19]), ihr Zweck war, den Plebejern ihre erworbnen Rechte zu sichern u. sie als eine organisirte, polit. Macht darzustellen; die Vertreter des Plebs waren die Tribuni plebis (Volkstribunen, s. unt. Tribunus), welche gleichsam als plebejischer Senat erscheinen. [32] Die Kriege gegen die Volsker u. Aequer wurden nun mit Glück fortgesetzt. Durch die Auswanderung u. die während der Organisirung

Digitized by Google

strung fortbestehenden Parteikämpfe waren die Aecker vernachlässigt worden; jetzt fehlte es an Getreide; die Patricier glaubten, dadurch wäre ihnen eine passende Gelegenheit gegeben, den Plebejern die zugestandnen Rechte wieder zu entreißen, wenn sie ihnen Getreide um billige Preise lieferten, wofür die Plebejer ihre Tribunen wieder abschaffen sollten. Sogleich versammelten sich die Comitia tributa u. luden den C. Marcius Coriolanus, welcher der Urheber jenes Vorschlags war, vor. Die Patricier wollten dies mit ihren Clienten verhindern u. läugneten, daß die Plebejer das Recht hätten Patricier vor ihre Comitien zu laden. [10] Nichts desto weniger ward Coriolan 491 verdammt, doch ging er früher in das Exil u. begab sich zu den Volskern, welche er 488 zu einem neuen Krieg gegen R. reizte, worin er sich selbst sehr ausgezeichnet, R. hart bedrängt haben u. nur auf Zureden einer Deputation von röm. Frauen, an deren Spitze seine Mutter Veturia, seine Gemahlin Volumnia u. seine Schwester Valeria standen, abgezogen sein soll. 486 wurde Sp. Cassius Viscellinus Consul u. um den Plebejern zu genügen, brachte er das erste Ackergesetz (Agraria lex) in Vorschlag, nach welchem sowohl an den für den Staat eingezognen königl. Gütern, die bis jetzt die Patricier allein gehabt u. die Nutznießung ihren Clienten überlassen hatten, als auch an den eroberten Ländereien Plebejer u. Patricier gleiche Rechte haben sollten. Letztre wurden darüber unwillig, u. Cassius von seinem eignen Vater im Senate zum Tode verdammt u. hingerichtet. [11] Unter den Kriegen ist bes. merkwürdig der 479 gegen die Vejenter geführte, wo die 300 Fabier (s. u. Fabius) auszogen u. alle blieben. Nach glücklicher Beendigung eines Kriegs gegen die Volsker gewannen die Plebejer 473 durch eine abermalige unkluge Härte der Patricier gegen einen plebejischen Centurio Volero Publilius einen großen Vortheil dadurch, daß sie ohne Einfluß der Centuriatcomitien ihre Tribunen wählen durften (Publilia lex). Der Gedanke, daß jetzt die Plebejer an Macht u. Ansehn den Patriciern fast gleich ständen, stellte Letztre jenen immer noch schroffer gegenüber. [12] In dem Krieg gegen die Volsker 471 zeigte sich das Heer dem Consul App. Claudius Sabinus, einem argen Feinde der Plebejer, widerspenstig, die Schlacht war unglücklich; zuerst ward hier die Decimation angewendet. Nach Beendigung des Kriegs wurden die Forderung der Ländervertheilung erneuert u. die Verdammung des Claudius gefordert; er starb vor dem Urtheil. Die Ländervertheilungen wurden durch Kriege immer weiter hinausgeschoben. 464 Kampf mit den Aequern; die Plebejer waren müde für die undankbaren Patricier zu fechten; in den beiden folgenden Jahren erlitten die Römer daher bedeutende Niederlagen. 462 begehrte der Volkstribun C. Terentillus Arsa (s. Terentilla lex) abermals die Ländervertheilung; mit Ungestüm wurde die Forderung 461 erneuert; auf dem Forum entstand ein Kampf, die Patricier trieben unter dem Consul L. Quintius Cincinnatus die Plebejer zurück, die Tribunen wurden verletzt; Quintius bestrafte die Plebejer, welche Genugthuung forderten, dadurch, daß er die Stadt verließ. [13] Seine Versuche durch Erhaltung einer Verschwörung gegen die Plebejer waren erfolglos, u. nachdem man noch 7 Jahre vergebens die Ländervertheilung verweigert, mußten die Patricier endlich nachgeben. In der neuen Verfassung diente das Aequum jus (Gleichheit der Rechte) als Basis; 3 Römer, Sp. Postumius Albus, A. Manlius Vulso u. S. Sulpitius Camerinus, wurden 454 ausgeschickt, um die verschiednen Verfassungen Groß-Griechenlands kennen zu lernen. 451 wurden statt der Consuln 10 Männer aus den Patriciern als Commission zur Redaction der Gesetze (Decemviri consulari potestate legibus scribendis) gewählt, Sp. Veturius Crassus, C. Julius Julus, A. Manlius Vulso, Sev. Sulpitius Camerinus, P. Sestius Capitolinus, P. Curiatius Fistus, T. Romilius Rocus, Sp. Postumius Albus, an ihrer Spitze die diesjähr. Consuln Ap. Claudius Crassinus u. T. Genucius Augurinus, u. beigegeben wurde ihnen der aus Ephesus vertriebne Grieche Hermodoros; die andern Magistratspersonen wurden unterdessen aufgehoben. Zuerst entstanden die Gesetze der 10 Tafeln, im folgenden Jahre wurden noch 2 hinzugefügt, s. u. Zwölf Tafeln; Claudius hatte im 1. Jahr den Plebejern sehr geschmeichelt, im 2. trat Willkühr ganz wieder hervor, kein öffentl. Gericht ward gehalten u. gegen die Plebejer gewüthet. [14] Die erneuten Kriege mit den Volskern erschütterten die Patricier (Niederlage auf dem Algidus); nicht weniger ein 2. Auszug der Plebejer auf den Aventinus (449), veranlaßt durch die Ermordung des Plebejers L. Siccius u. die von Appius Claudius beabsichtigte Schändung der Virginia (s. d.), welche ihr Vater, um sie zu retten, erstach. Das Volk wurde durch neue Bestätigung der Tribunen zurückgebracht, die Decemvirn großentheils vor Gericht gefordert u. das alte Verhältniß nach Möglichkeit wieder hergestellt; auch wurde das Heirathsrecht zwischen beiden Ständen nachgegeben u. statt der Consuln Tribuni militum consulari potestate (worunter auch Plebejer sein konnten) gewählt; dies geschah 444, bes. durch Canulejus. Dafür schufen 443 die Patricier eine neue Magistratswürde, zu welcher die Plebejer keinen Zutritt hatten, die Censoren. [15] Die folgenden Jahre zeichnen sich durch innere Unruhen aus; eine Hungers-

Digitized by Google

gersnoth entstand 439, welche Sp. Mälius durch Kornvertheilung unter die Plebejer lindern wollte; der ernannte Dictator (solche wurden jetzt öfter nach Nothwendigkeit u. Gutdünken gewählt), L. Quinctius Cincinatus, ein erklärter Plebejerfeind, forderte den Mälius, welcher bezüchtigt war, Waffen in sein Haus getragen zu haben, vor Gericht, u. da er sich weigerte zu kommen, ward er von der Patricierpartei niedergehauen. 437 hatten sich die Etrusker wieder gegen R. erhoben, 436 jenseit des Anio besiegt, erschienen sie 435 vor den Thoren R.s; D. Servilius Priscus, zum Dictator erwählt, schlug sie aber wieder; Fidenä ward genommen u. mit Veji Waffenstillstand geschlossen. " 424 fiel Fidenä wieder ab, die Römer rächten sich durch Zerstörung der Stadt. R. wuchs nun an äußrer Kraft u. innerer Einigkeit. Durch das Recht der Patricier auf die höhern Staatsstellen entstand der Amtsadel, die Nobilitas, s. Rom (Ant.) II.; 420 setzten die Plebejer auch durch, daß sie zu Quästoren gewählt werden konnten. Jetzt zeigten sich auch die Samniter in Unteritalien, wo sie Vulturnus einnahmen. Ruhe im Innern blieb bis 416; da kamen die Forderungen wegen einer neuen Ackervertheilung zur Sprache, denn der Ager publicus hatte durch Eroberung mehrerer Stadtgebiete an Ausdehnung gewonnen; die Plebejer konnten nichts ausrichten, da von den 10 Volkstribunen 6 dagegen sprachen; die Forderungen wurden jedoch immer wiederholt, aber nicht vollständig durchgesetzt; in Bezug auf Ehre erhielten die Plebejer gleiche Rechte mit den Patriciern, in Bezug auf Besitz nicht. " 405 war der 20jähr. Waffenstillstand mit Veji zu Ende; damit der neue vejentische Krieg freudiger unternommen würde, beschloß man den Soldaten einen Sold zu geben. Die Belagerung von Veji war die erste planmäßige, das Heer blieb auch im Winter im Felde; der erste Angriff war nicht glücklich u. die Römer erlitten mehr. Niederlagen; erst Furius Camillus gab dem Kampfe den Ausschlag; er richtete sich zuerst gegen die Bundesgenossen der Vejenter u. nachdem diese gedemüthigt waren, erfolgte 396 die Einnahme der Stadt, 395 wurde auch Falerii genommen. Zu mancher Unzufriedenheit der Plebejer wegen der Vertheilung der Beute kam noch die getäuschte Hoffnung, Besitz von dem vejent. Gebiet zu nehmen; die Patricier wollten sie in das Volksland weisen. Camillus ging, bezüchtigt des Beuteunterschleifs, in das Exil. " Um diese Zeit brachen Schwärme von Galliern (Celten) von Norden in Italien ein u. damit begann der **gallische (celtische) Krieg**, sie belagerten unter Brennus Clusium u. verlangten von dem röm. Senat Hülfe. Da aber die röm. Abgeordneten im Gegentheil die Clusiner zu tapfrer Gegenwehr aufforderten, so zogen die Gallier 390 vor R. Ein röm. Heer ging ihnen bis zur Allia entgegen, wurde aber geschlagen; ein Theil floh nach Veji, ein andrer, meist Patricier, nach R.; die Vertheidigung der Stadt wurde ganz aufgegeben u. nur das Capitolium unter M. Manlius Capitolinus besetzt. Die Gallier nahmen u. verbrannten die Stadt u. belagerten das Capitolium. Einen nächtl. Ueberfall der Gallier sollen die Gänse auf dem Capitol durch ihr Schnattern verrathen haben (mehrere wurden daher seitdem auf dem Capitolium ernährt). " Man hatte auf Camillus großes Vertrauen; Pontius Cominius schlich sich durch die Belagrer u. kletterte auf das Capitol, um vom Senat für Camillus die Erlaubniß zur Rückkehr aus dem Exil zu holen. Camillus kam nun u. schlug die von Seuchen geschwächten Gallier; er betrat triumphirend die Stadt, die nun wieder aufgebaut wurde. Seit dieser Zeit traten die Römer muthiger u. kühner in Italien hervor, in die eroberten Städte wurden Colonien geschickt. " Die **Kämpfe zwischen Patriciern u. Plebejern** begannen nun von Neuem, bes. waren Letztere durch den Anbau ihrer Häuser verschuldet. 375 wurden gar keine ordentlichen Magistrate gewählt, weil die Volkstribunen die Comitien der Kriegstribunen nicht zu Stande kommen ließen. Und diese Anarchie dauerte bis 371. Die Tribunen setzten endlich nach langem Kampfe 366 die 3 Rogationen durch: bezahlte Zinsen sollten von dem Capital abgerechnet werden; Niemand sollte vom Ager publicus mehr als 500 Jugera besitzen; ein Plebejer sollte jedes Jahr mit Consul sein. " Noch einmal machten die Patricier, als sie diese Rogationen hatten gewähren müssen, einen Versuch, eine Magistratswürde, die Prätur, ausschließlich für sich zu schaffen; doch auch diesen Vorzug verloren sie schon 337. So war der Unterschied zwischen Patriciern u. Plebejern, welcher diese ganze Periode hindurch der Gegenstand harter Kämpfe für R. gewesen war, geschwunden od. hatte wenigstens keine polit. Wichtigkeit mehr. " Die samnitischen Kriege beschäftigten jetzt R. seit 343 über ein halbes Jahrh.; die Veranlassung zum **1. samnitischen Kriege** war die Unterstützung, welche die Römer den Campanern, den Feinden der Samniter, leisteten, zugleich untersagten sie den Samniten Feindseligkeiten gegen jene zu unternehmen; die Samniter wurden 341 besiegt. Aus diesem Krieg entstand den Römern ein **Krieg mit den Latinern.** R. war, wie oben gesagt, in dem Bündniß der latin. Städte; die Latiner verlangten jetzt, wenn das Bündniß fortbestehen sollte, daß aus ihrer Mitte jährlich ein Consul u. die Hälfte des Senats gewählt werden müsse. " Die Nichtannahme des Vorschlags galt als Kriegserklärung; ein röm. Heer unter dem Consul T. Manlius Torquatus rückte gegen die Latiner u. ad Vesserim kam es 340 v. Chr.

Digitized by Google

Chr. zur Schlacht; die Römer wichen schon, da widmete sich der andre Consul P. Decius Mus den unterird. Göttern (s. Devotion), u. seinem Heldenmuthe verdankte R. den Sieg. In einem 2. Treffen zwischen Minturnä u. Sinuessa siegten die Römer wieder über die Latiner, deren Städte jetzt alle röm. Unterthanen wurden, theils Municipalstädte, z. B. Lanuvium, Aricia, Nomentum, Pedum u. a.; andre erhielten das Bürgerrecht ohne stimmfähig zu sein u. Ansprüche auf Staatswürden zu haben; andre wurden unbedingt röm. Unterthanen. " Die Samniten versuchten den Römern die Eroberungen wieder zu entreißen; 336 begann der 2. **samnit. Krieg.** Der Krieg war Anfangs für sie glücklich, die Consuln T. Veturius u. Sp. Postumius drangen unvorsichtig in Samnium ein u. wurden in den engen Pässen von Caudium (ad furcas Caudinas) 321 eingeschlossen. Es wurde ein für die Römer schimpflicher Vertrag geschlossen, nach welchem 700 röm. Ritter als Geißeln gestellt u. das ganze Heer durch das Joch (s. Jugum 4) geschickt wurde. Dies geschah 312. Bald darauf (300) errangen sich die Plebejer auch Antheil an dem Pontificate. " Dem samnitischen folgte ein neuer **Krieg gegen die Etrusker,** welcher um so schwieriger war, da alle einzelne etrusk. Städte Staaten für sich ausmachten; erst 295 erwarb P. Decius Mus auf gleiche Weise, wie der Großvater ad Veserim, durch Devotion den Seinigen den Sieg; aber erst 282, mit Pyrrhos Eindringen in Italien, wurde dieser Krieg geendigt. " Unterdessen kämpften die Römer auch mit and. Nachbarvölkern, siegreich gegen die jenseit des Tibris wohnenden Umbrer, gegen die schwachen Picener, gegen die Sabiner u. noch einmal gegen die Samniten; sie gehorchten seit 290 alle den Römern; ihr Besieger war M' Curius Dentatus. " Es folgte der **tarentin. Krieg;** röm. Schiffe waren von den Tarentinern freveind angegriffen u. zum Theil vernichtet worden; da sie eine Genugthuung verweigerten, so wurde ihnen der Krieg angekündigt. Tarent wendete sich an den Epirerkönig Pyrrhos. Weder die Niederlage des P. Valerius Lävinus 280 bei Heraklea konnten die Römer bewegen den Friedensvorschlägen des Pyrrhos durch seinen Gesandten Kyneas Gehör zu geben, so lange der Feind siegreich im Lande war; noch konnte das Versprechen eines feindl. Soldaten, seinen Feldherrn gegen eine Belohnung zu ermorden, den C. Fabricius Luscinus zur glücklichen aber ehrlosen Beendigung des Kriegs bewegen; noch vermochte die Römer die Schwächung ihrer Kräfte durch eine 2. Schlacht bei Asculum zur Muthlosigkeit zu bringen. Als Pyrrhos aus Sicilien zurückkehrte, schlug ihn M' Curius Dentatus 274 bei Benevent. Pyrrhos verließ nun Italien, Tarent aber wurde von den Römern belagert u. 272 eingenommen. " Damit war R.'s Herrschaft über Italien gegründet. Nun gingen die Römer weiter südlich. Die Furcht, die Carthager möchten sich Siciliens bemächtigen u. der Wunsch selbst diese kornreiche Insel zu besitzen, führte die Römer nach Sicilien u. dort entspannen sich die in der röm. Geschichte Epoche machenden pun. Kriege (s. d. a.). Im **1. pun. Kriege (264—241),** der um Sicilien geführt wurde, zeichnen sich von carthag. Seite Hanno u. Hamilkar aus, von röm. Ap. Claudius Cauder, Ap. Claudius, C. Duilius, welcher das erste Seetreffen lieferte, u. C. Lutatius Catulus; hierher gehört die gefeierte, aber in Zweifel gezogne That des M. Atilius Regulus (s. d.); zu Ende des Krieges war R. Siegerin. R. war aber in diesem Kriege auch Seemacht geworden u. hatte die erste auswärtige Eroberung in Sicilien gemacht, s. Punische Kriege 1 ff. " Im Vertrauen auf ihr Glück u. ihre Macht versuchten jetzt die Römer die Illyrier, welche als Seeräuber die Küsten des adriat. Meeres hart bedrängt u. heimgesucht hatten, in die Schranken zurückzuweisen, bes. im Interesse jener beunruhigten Länder, zunächst aber zu Hülfe gerufen von der Insel Issa. Die Verhöhnung des röm. Gesandten bei der Königin Teuta (s. Illyrien [Gesch.] 6) hatte einen Krieg zur Folge **(illyr. Krieg** od. **1. Seeräuberkrieg).** 229 v. Chr. gingen die Consuln L. Postumius u. Cn. Fulvius nach Illyrien, welche sich bald der Küste bemächtigten, um so leichter, da nicht nur alle Inseln u. mehrere Völker des Festlandes zu ihnen abfielen, sondern auch Demetrius, Teutas Statthalter von Pharos, ihnen Kerkyra verrieth. 227 mußte die Königin Frieden machen, jährl. Tribut versprechen, den größern Theil des Küstenlandes abtreten u. sich verpflichten, ihre bewaffneten Fahrzeuge nicht weiter als bis zum Busen von Lissos zu schicken. Wichtig war dieser Krieg für die Römer deshalb, weil sie dadurch einen Fuß nach Griechenland bekamen, denn die Griechen, früher von den Seeräubern vielfach gedrückt, jetzt von denselben befreit, schickten Gesandte nach R., um dem Senat zu danken u. ihm einen Ehrenplatz bei den isthm. Spielen anzutragen. " An diesen illyrischen schloß sich ein **Krieg gegen die cisalpin. Gallier (infubr. Krieg,** 225—219), welche ihre Landsleute, denen die Römer ihr Gebiet genommen u. unter röm. Bürger vertheilt hatten, in Verbindung mit andern oberital. Völkern zu rächen beschlossen. Den lange unentschiednen Krieg (z. B. bei Fäsula wurden die Römer 224 mit 6000 M. Verlust geschlagen) endete M. Claudius Marcellus; er eroberte Mediolanum u. unterwarf das ganze Gebiet am Padus u. legte dann zur Vertheidigung der gemachten Eroberung die Colonien Eremona u. Placentia an. " An ihn reihete

Digitized by Google

reihete sich der **2. pun. Krieg,** 218—201, der in Spanien begann, anfangs durch Hamilkar u. Hasdrubal in Spanien u. Italien sehr glücklich gegen die Römer geführt wurde, welche den Puniern am Ticinus, an der Trebia, am Trasimenus u. bes. bei Cannä u. in vielen andern kleinern Schlachten weichen mußten, aber doch endlich zu Gunsten der Römer, die nach Afrika übergegangen waren, durch die für sie siegreiche Schlacht bei Zama endigte, s. u. Punische Kriege 9—11. In diesem Kriege leuchten vor andern röm. Feldherrn bes. O. Fabius Maximus u. P. Cornelius Scipio hervor. Während des Krieges war König Hiero von Syrakus, der treue Bundesgenosse der Römer, gestorben; sein Sohn, Hieronymus trat auf carthag. Seite; die Römer belagerten Syrakus u. nahmen es unter M. Claudius Marcellus 212 mit Sturm ein. Bei der Plünderung kam auch Archimedes (s. d.) um; mit dem Falle der Stadt Syrakus wurde ganz Sicilien eine röm. Provinz. [46] Eine Folge des 2. pun. Kriegs war der **mazedonische Krieg (philippische Krieg,** 200—197); Hannibal hatte den König Philipp von Mazedonien aufmerksam auf Res Größe gemacht u. ihn zum baldigen Einschränken ihrer Macht aufgefordert; der König wollte eine Armee nach Italien schicken, allein es ward durch die Unvorsichtigkeit der Boten verrathen, u. die Römer schickten ihm ein Heer unter M. Valerius Lävinus nach Illyrien entgegen, welches ihn mit den ebenfalls gegen Philipp aufgebrachten Griechen in deren Lande beschäftigte u. von Italiens Grenzen fern hielt. [47] Nach dem 2. pun. Kriege verbanden sich die Römer noch mit dem Pergamenerkönig Attalos u. mit Rhodus; der Consul T. Quintius Flamininus schlug die mazedon. Phalanx zum ersten Male bei Kynoskephalä 198, Philipp bat um Frieden, welchen er unter der Bedingung erhielt, daß er auf alle Besitzungen außerhalb Mazedoniens verzichtete, seine Flotte auslieferte, nur 500 Bewaffnete hielt, keinen Krieg außerhalb Mazedoniens Grenzen ohne Vorwissen u. Genehmigung der Römer führte, 1000 Talente als Kriegskosten zahlte, u. seinen Sohn, Demetrios, als Geißel nach R. schickte. Flamininus ließ nun bei den isthmischen Spielen Griechenlands Freiheit verkünden. [48] Die Aetoler hatten gehofft, daß ihnen von den Römern für die gegen Philipp geleistete Hülfe eine Erkenntlichkeit werden würde; getäuscht in ihren Erwartungen, forderten sie den Syrerkönig Antiochos auf, eine Armee nach Griechenland zu schicken, um die noch daselbst weilenden Römer zu vertreiben **(syrischer od. antiochischer od. asiat. Krieg),** aber M. Acilius Glabrio schlug ihn 191 v. Chr. bei den Thermopylen u. nöthigte ihn, nach Asien zurückzukehren. Auch zur See fochten die Rhodier gegen den König glücklich, u. nun wurde er in Asien selbst angegriffen. L. Cornelius Scipio mit Attalos verbunden, schlug 190 das syrische Heer bei Magnesia am Sipylos, Antiochos bat um Frieden; er mußte das ganze Land bis an den Tauros abtreten, 15,000 Talente an die Römer u. 400 an Eumenes zahlen u. seinen Sohn als Geißel stellen. [49] Die Eroberungen wurden theils dem Eumenes, theils den Rhodiern abgetreten; die treulosen Aetoler besiegte u. unterwarf 189 M. Fulvius Nobilior. Nach Beendigung dieses Kriegs wurde König Philipp von Eumenes, den Rhodiern u. Thessaliern angeklagt, bisher immer sein Gebiet vergrößert zu haben. Der alte König mußte in Tempe vor dem Richterstuhle eines röm. Legaten erscheinen u. dessen Ausspruche sich fugen. Diese Kränkung zu rächen, unternahm sein Sohn Perseus; er gewann die Epirer, Thessalier u. die barbar. Bastarner, u. 172 begann der Krieg, nachdem Perseus billigere Bedingungen von den Römern verlangt u. nicht erhalten hatte. [50] 4 Jahre hielt Perseus die Römer durch einen klugen Vertheidigungsplan hin, als aber der alte u. erfahrne L. Aemilius Paulus das Commando übernahm u. den König 168 bei Pydna geschlagen hatte, endete der Krieg schnell; Perseus ward auf seiner Flucht in Samothrake gefangen u. im Triumph nach R. geführt, wo er 6 Jahre lang im Kerker schmachtete; sein Leidensgefährte war der Illyrerfürst Gentius, der ihm auch im Kampfe Genosse gewesen war. Mazedonien u. Illyrien wurden sogenannte Freistaaten, Epiros zur Wüste gemacht u. 150,000 Menschen als Sklaven verkauft. [51] Jetzt traten die Römer als gebietende Schiedsrichter in Griechenland, Aegypten u. Kleinasien in allen Streitigkeiten auf; durch M. Popilius Länas befahl der Senat dem Antiochos Epiphanes von Syrien, den Aegyptern das ihnen abgenommne Land wiederzugeben. Auch die letzten Ptolemäer ergaben sich im Gefühl ihrer Schwäche den Römern u. ließen von ihnen ihre Streitigkeiten schlichten; selbst die Vormundschaft über den jungen Antiochos Eupator wußten sie sich 164 zu verschaffen u. so ihren Einfluß in die orientalischen Angelegenheiten zu begründen. Außerdem hatte R. zwischen dem 2. u. 3. pun. Kriege auch siegreiche Kämpfe in Ligurien, Istrien, Spanien, Corsica u. (unter Opimius) in dem jenseitigen Gallien bestanden. [52] Die Bahn zur Weltherrschaft war gebrochen, um das Ziel zu erreichen waren noch der Sturz des achäischen Bundes u. Carthagos übrig. Der achäische Bund, bes. unter Philopömen, erhielt den alten Ruhm des sehr gesunknen Griechenlands noch eine Zeitlang; die Römer gewannen Einfluß u. eine Partei unter den griech. Staaten u. vernichteten den Einfluß der Patrioten dadurch, daß sie dieselben nach Rom riefen. [53] Als die Römer aber

zu

Digitized by Google

zu übermüthig gegen die Griechen wurden, erhoben sich diese gegen die Fremden u. beschimpften auf einer Versammlung zu Korinth die röm. Gesandten. Daraus entstand der **achäische Krieg.** Nachdem 148 v. Chr. durch Q. Metellus ein Aufstand in Mazedonien gestillt u. das Land selbst nun völlig zur röm. Provinz gemacht worden war, zog derselbe Metellus 147 gegen den achäischen Bund, u. besiegte ihn bei Heraklea am Oeta u. auf dem Isthmos. [46] Korinth stand ganz verlassen u. des Metellus Nachfolger, L. Mummius, nahm die Stadt 146 ein; s. u. Achaia 1—3 u. Korinth 1a. Korinth wurde zerstört, die Kunstwerke theils vernichtet, theils nach R. geschafft u. dort aufgestellt. Die Festungswerke von Theben u. Chalkis wurden geschleift u. das ganze südl. Griechenland, von Mazedonien bis Achaja zu einer röm. Provinz unter dem Namen Achaia gemacht. [47] In Spanien wurde der Krieg auch fortgeführt, aber ohne bedeutenden Gewinn, bes. suchten die Römer 197—150 vergebens die Celtiberer **(Celtiberische Kriege)** zu unterwerfen, s. u. Celtiberi 4—6. Glücklicher waren sie gegen Carthago; dieser Staat hatte die Anmaßungen des von den Römern begünstigten Masinissa nicht mehr ertragen können u. mit ihm, also auch mit den Römern, Krieg begonnen, **3. punischer Krieg.** Dieser Krieg begann 150 u. wurde mit der Einnahme u. Zerstörung Carthagos durch P. Scipio Aemilianus 146 geendigt, s. unt. Punische Kriege 13 f. Carthagos noch übrige Besitzungen wurden eine röm. Provinz unter dem Namen Afrika. [48] Bei ihren Zügen im Osten waren die Römer auch den Juden bekannt worden, über welche damals Judas Makkabäos herrschte. Dieser hat 158 gegen die Syrer um Hülfe u. die Römer nahmen die Juden als Freunde u. Bundesgenossen auf. [49] Es folgten neue Kämpfe in Spanien. Zuerst der **lusitan. od. viriath. Krieg,** von 146—140 von Viriathus gegen die Römer geführt, bis nach des Viriathus Ermordung Lusitanien sich unterwarf; dann der **numantin. Krieg,** von der Stadt Numantia fortgeführt, bis 132, wo P. Scipio Aemilianus die Stadt nach 15monatl. Belagerung einnahm, s. u. Numantia. [50] Noch vor Numantias Zerstörung hatten 134 in Sicilien die Sklaven unter Anführung eines Griechen, Eunus, einen Aufstand gemacht **(1. Sklavenkrieg),** den der Consul P. Rupilius durch den Sieg am Berge Enna 132 beendigte, s. Sklavenkriege 1). [51] Noch in Asien hatten die Römer einen Krieg zu bestehen, welcher veranlaßt wurde durch das Testament des wahnsinnigen Königs von Pergamos, Attalos III.; er hatte den Römern sein Reich vermacht; sein Neffe, Aristonikos, welcher das Reich zu vertheidigen wagte, wurde nach einem 2jährigen Kampfe 130 von M. Perperna besiegt, im Triumph nach R. geführt u. hier hingerichtet. Das pergamen. Reich wurde zur Provinz Asia gemacht, außer Phrygien, welches die Römer Mithridates V. überließen, um ihn sich geneigt zu halten, doch wurde es schon seinem Nachfolger wieder entrissen. [52] Ueber 3 Erdtheile galt jetzt der Römer Befehl. Aber nach außen groß, durch Carthagos u. Korinths Fall reich, durch den Besitz u. die sogen. Freundschaft mit den verschiedensten Ländern bekannt mit deren Sitten, Erzeugnissen u. Producten geworden, nahm R. jetzt ab an moral. Kraft. [53] In einem Staate, in welchen die Reichthümer aus 3 Erdtheilen flossen, der keinen gefährl. Nebenbuhler mehr kannte, war eine natürl. Folge Luxus u. Sinken der Tugend. Reichthum u. dessen Besitzer wurden jetzt allein geachtet, u. durch die Huldigung des Reichthums von Seiten der Einen sanken natürlich die Andern in die drückendste Armuth. [54] Selbst zur Ausführung von Colonien war in Italien kein Platz mehr u. sie außerhalb des Landes zu führen, war als gefährlich der Mutterstadt verboten. In dieser drückenden Zeit standen 2 junge Männer auf, von edlem Charakter u. innig ergriffen von dem Mißverhältniß der Staatsbürger, aber ohne die gehörige Mäßigung; es waren dies die Gracchen (Tiberius u. Cajus Sempronius Gracchus, s. d. 4) u. 5). [55] Tib. Gracchus wurde 133 Volkstribun; er erneuerte die Licinia Sextia lex (s. Agrariae leges 2) u. 4), wodurch nicht nur ein gewisses Maß von Ackergehalt, was Einer besitzen sollte, sondern auch die Unverschämtheit desselben bestimmt wurde; verbunden wurde damit die Anstellung der Triumviri agris dividundis (s. d., sie waren die beiden Gracchen u. App. Claudius); es half nicht genug, allein von jetzt an wurden die Volkstribunen, welche nur an der Thür stehend die Verhandlungen des Senates angehört u. ihr Veto hatten einlegen können, durch Tib. Gracchus wirkliche Magistratspersonen mit Sitz u. Stimme (130). Als er 131 sich aufs Neue um das Tribunat bewarb, ging der Pontifex Maximus, Scipio Nasica, von seinen Freunden begleitet, mit Keulen u. Aehnlichem bewaffnet, aus dem Tempel der Fides, wo der Senat versammelt war, auf den Versammlungsort des Volks, das Capitol, u. sie erschlugen den (noch nicht 30 Jahr alten) Gracchus u. 300 Anhänger desselben. Ihre Körper wurden, als des Begräbnisses unwürdig, in den Tiber geworfen **(Gracchische Unruhen).** 123 ward C. Gracchus Tribun u. brachte nun mehrere Gesetze in Vorschlag, wie über Ackervertheilung, Erbauung von Getreidehäusern, Herabsetzung des Getreidepreises, Anschaffung von Kleidern für die Soldaten, Festsetzung des Anfangs der Kriegsdienste auf das 17. Jahr des Alters, gegen die Verurtheilung eines Bürgers, ohne ihm beim Volke den Proceß zu machen, über die

Digitized by Google

die öffentl. Landstraßen ꝛc. (vgl. Sempronianae leges). Durch die Liebe des Volks fast als Monarch herrschend, verbesserte Gracchus die Landstraßen, baute Brücken, errichtete die ersten Meilenzeiger ꝛc. Die Aristokraten, bes. weil sie darin Spuren seines Strebens nach höhern Magistraturen vermutheten, wurden höchlich erbittert. In seinem 2. Tribunat, 122, ging er noch weiter. Die Richter sollten, statt aus dem (bestechlichen) Senate, aus den Rittern (dadurch von nun an ein eigner Stand) genommen, die Statthalterschaften vor den Consulwahlen bestimmt werden, die Bundesgenossen das Bürgerrecht erhalten u. alle Italer zu den Comitien zugelassen werden. Gracchus hätte durch das Gelingen seines Plans eine furchtbare Pöbelherrschaft gebildet; daher waren auch alle vornehme Römer gegen ihn, u. der Senat dachte darauf, den Volksliebling zu stürzen. Die zu den Wahlen kommenden Italer wurden zur Stadt hinausgeführt. Gracchus verlangte die Anlegung von 2 neuen Colonien. Der Senat gewann die übrigen Tribunen u. ließ, bes. durch M. Livius Drusus, 12 Colonien versprechen u. überdies Befreiung der Bundesgenossen von der Geißelung selbst im Lager. Da wurde das Volk gleichgültig gegen Gracchus; er ging als Führer einer jener Colonien nach dem neu zu erbauenden Carthago ab, u. nach seiner Rückkehr ward ihm das 3. Tribunat abgeschlagen; M. Minucius schlug einige Abänderungen der Sempronischen Gesetze vor. Neue Unruhen. Da tödtete von ungefähr Einer von des Gracchus Partei den Lictor Qu. Antillius; dies gab das Signal zu Gewaltthätigkeiten. Opimius, der aristokrat. Consul, bewaffnete Ritter u. Senatoren; Gracchus eilte mit seiner Partei auf den Aventinus; Fulvius u. 3000 röm. Bürger kamen um, u. Gracchus floh über die sublicische Brücke in den Hain der Furien, wo er sich von seinem Sklaven Philokrates tödten ließ, Andre der Anhänger des Gracchus wurden im Gefängnisse erdrosselt (so auch des Gracchus 2. Sohn) u. ihre Wittwen durften nicht einmal Trauer anlegen. Septimuleius überbrachte des Gracchus Kopf, mit Blei angefüllt, dem Opimius (der versprochen hatte, den Kopf des Gracchus, ihn mit Gold aufwiegend, zu bezahlen) u. Opimius errichtet der Eintracht einen Tempel. [74] Während dieser innern Unruhen hatte R. auch auswärts Beschäftigung gefunden; in einigen Feldzügen wurde ein Theil des südl. Galliens bis an die Pyrenäen erobert, bes. die Saluvier, Allobroger, Arverner u. a. bezwungen, u. die Colonie Narbo angelegt; die balear. Inseln durch Q. Cäcilius Metellus 123 erobert, Dalmatien durch L. Cäcilius Metellus 119 unterworfen u. auch gegen einzelne thrazische Völkerschaften, z. B. die Sordisker gekriegt. Aber bei weitem wichtiger u. von bedeutenderen Folgen für die innern Angelegenheiten war der Krieg mit Jugurtha in Afrika (**Jugurthinischer Krieg**) 111—106, s. u. Numidien (Gesch.) 4—7; schon ward mit Geld, wie mit Waffen gestritten, u. Jugurtha konnte bei seinem Weggehen aus R., wo er sich Ablaß für seine Frevel an Adherbal u. Massiva erkauft hatte, ausrufen: o über die feile Stadt, die schon ihrem Untergang entgegeneilt! [75] Auch die Spannung zwischen Marius u. Sulla, an deren Schicksal bald das des ganzen röm. Staates gebunden war, schrieb sich aus dem Jugurthinischen Krieg, in dem Letzrer das Verdienst hatte u. es laut aussprach, als Quästor des Consuls Marius den Jugurtha gefangen zu haben. [76] In Sicilien brach 103 der 2. **Sklavenkrieg** aus, den der Consul M' Aquillius 103 beendigte, s. u. Sklavenkriege 2). [77] Aber gefährlicher für R., als ein andrer war der **Krieg mit den Cimbern** (s. d. 2—11), er begann 113 u. die Geschichte der folgenden Jahre ist ausgezeichnet durch blutige Schlachten u. Niederlagen der Römer; 113 wurde C. Papirius Carbo bei Noreja geschlagen, so 109 M. Junius Silanus, 108 M. Aurelius Scaurus, 107 L. Cassius Longinus u. viele Andre, bis die Römer, die ihr einziges Heil in Marius setzten, diesen gegen die nord. Feinde schickten, welcher in 2 mörder. Schlachten, bei Aquä Sertiä in Gallien u. in den rauhischen Gefilden zwischen Vercellä u. Verona (102 u. 101), die Macht der Cimbern brach u. R. befreiete. [78] Marius, welcher i. J. 100 zum 6. Mal Consul wurde, machte eine Verbindung mit dem Prätor C. Servilius Glaucia u. dem Volkstribunen L. Apulejus Saturninus zu einem neuen Versuch, die Aristokratie zu stürzen; doch mißlang dieser Versuch, u. Marius mußte sich von R. entfernen. Aber aus den Städten Italiens, welchen durch C. Gracchus das Bürgerrecht versprochen worden war, gingen viele Bürger nach R., um das Versprechen sich geben zu lassen, die Volkstribunen in ihren Rogationen zu unterstützen u. bei vorkommender Gelegenheit Gewalt zu brauchen. [79] Daher gaben 95 v. Chr. die Consuln L. Licinius Crassus u. Q. Mucius Scävola die Verordnung, daß alle, welche nicht röm. Bürger wären, die Stadt unverzüglich verlassen sollten. Ungern, doch mit der Hoffnung, das Bürgerrecht bald zu erlangen, gingen sie, beredet von M. Livius Drusus davon. Da sich aber die Völker Italiens in ihrer Hoffnung getäuscht sahen, griffen sie zu den Waffen u. der 4jähr. Krieg (91—88), der **Bundesgenossenkrieg** (der **marsische** od. **italische Krieg**, Bellum sociale), in welchem L. Cornelius Sulla bes. seine Lorbeern erntete, endigte sich damit, daß alle, welche die Waffen niederlegten, das röm. Bürgerrecht erhielten, s. u. Bundesgenossenkriege c). Der vielfache Verlust der Römer u. innre Unruhen zwangen die-

Digitized by Google

dieſelben zu dieſer Maßregel; doch wurden, um dieſen Schritt weniger nachtheilig für R. zu machen, außer den 35 alten Tribus, für die neuen Bürger 8 od. 10 neue Tribus errichtet. Dennoch hörte R. nun auf, ausſchließend Haupt des ganzen Reichs zu bleiben, u. der Einfluß der aufgenommnen Bürger auf die Comitien ward bald um ſo fühlbarer, da ſie ſo leicht zu Factionen zu benutzen waren. [79] Vor Allem aber machte die Römer ſo nachgiebig eine im Oſten drohende Gefahr; der Krieg des Mithridates (Pontiſcher od. Mithridatiſcher Krieg). Sulla wurde nach Pontus geſchickt, u. ſchon war er auf dem Marſche, als ihm zu Brundiſium gemeldet wurde, daß ihm das Commando genommen u. dem Marius übertragen worden ſei. Dies war ein Werk der Partei des Marius, an deren Spitze der Volkstribun P. Sulpitius ſtand. Sulla wendete ſogleich um u. zog gegen R., Marius aber mußte mit den Seinigen fliehn. Der 1. Bürgerkrieg begann. [79] Sulla nahm R. ein, ließ mehr. Bürger ächten (ſ. Proſcription) u. den Sulpitius hinrichten; er verminderte die Macht des Volks u. der Tribunen, ſtellte die Comitia centuriata wieder her, vermehrte den Senat ꝛc. Der Mithridatiſche Krieg nöthigte aber Sulla R. zu verlaſſen, ohne es beruhigt zu haben. Kaum aber wußte Marius u. ſeine Partei (beſ. von L. Cornelius Cinna angeführt, der 87 Conſul war) den Sulla in Griechenland beſchäftigt, ſo erhoben ſie ſich wieder, erklärten Sullas Verordnungen als nichtig u. es wurden ſogar Truppen u. Feldherrn abgeſchickt, um dem Sulla das Commando abzunehmen. Unterdeſſen hatte Sulla Athen erobert (86). Die Siege bei Chäroneau u. Orchomenos über Mithridates verſchafften ihm einen gewünſchten Frieden. Seine Anweſenheit in R. war nöthig geworden, denn der durch Sullas Freund, Cn. Octavius (Conſul 87), wieder vertriebene Marius hatte ſich durch eine Verbindung mit Sertorius wieder Kräfte geſammelt, war nach Rom gekommen u. hatte ſich 86 das 7. u. dem Cinna das 2. Conſulat erzwungen. [80] Der Vertrag (unter dem Cinna u. Marius in R. aufgenommen worden waren), daß kein Bürger unverhört hingerichtet würde, wurde nicht gehalten u. die Sullaner in Menge hingerichtet, die vertriebenen waren nach Griechenland zu Sulla geflohen, der mit 40,000 M. nach Italien kam; Metellus Pius, Pompejus, Cethegus u. A. führten ihm noch mehr Truppen zu, die an Anzahl den feindlichen (225,000 M.) zwar nicht gewachſen, durch Tapferkeit ihnen aber überlegen waren. Er landete bei Brundiſium, von da bahnte er ſich den Weg nach R. durch mehr. Schlachten; nach jedem Sieg wurde ſeine Armee verſtärkt. Der Kampf um R., das von Pontius Teleſinus vertheidigt wurde, war lang u. blutig; der Angriff geſchah am colliniſchen Thore; die Stadt ergab ſich, nachdem Teleſinus gefallen war. [81] Sulla trat als erklärter Feind der Republik auf; viele Bürger wurden proſcribirt u. ihre Güter confiscirt; den Mördern der Geächteten verhieß Sulla 2 Talente u. die Verbergung eines Proſcribirten galt als Capitalverbrechen. Sulla entfernte ſich zwar darauf aus R., wurde aber vom Senat 81 v. Chr. zum Dictator reipublicae conſtituendae auf Lebenszeit ernannt. Er ließ zwar Conſuln wählen, beſaß aber ſelbſt alle Macht. [82] Seine erſte Sorge ging darauf, ſeine Soldaten zu belohnen; er ertheilte ihnen Ländereien, die den Bürgern entriſſen worden waren; 10,000 Sklaven ſchenkte er das Bürgerrecht. Sullas Staatsverfaſſung war gut, u. er herrſchte als Dictator geſetzmäßiger, als man wohl früher hoffen konnte. Die Geſetze, die er gab, ſ. u. Corneliae leges 1); er wollte durch dieſelben mehr die Zügelloſigkeit der Römer einſchränken, als die Freiheit unterdrücken. 79 v. Chr. legte er freiwillig ſeine Stelle nieder. [83] Des Sulla neue Verfaſſung umſtoßen, war das erſte Beginnen, welches die folgenden Conſuln (78), beſ. M. Aemilius Lepidus, machten; da jedoch ſein College, Q. Lutatius Catulus, ihm entgegen war, ſo verließ Lepidus R., um in ſeine Provinz, Gallia transalpina, zu gehn. Hier zog er ein Heer zuſammen u. marſchirte mit demſelben vor R. (76 v. Chr.), aber von Catulus auf dem Marsfeld geſchlagen u. aus Apulien u. Sardinien vertrieben, entkam er nach Spanien, wo Sertorius (ſ. d.), an der Spitze der marian. Partei, alle die, welche in Italien nicht mehr ſicher waren, aufgenommen u. ſeit 81 ſchon einen gefährl. Krieg (Sertorianiſcher Krieg) geführt hatte. Mit ihm verband ſich auch Mithridates, welcher zum 2. Male die Waffen ergriffen hatte (2. pontiſcher Krieg). Sertorius wurde nach langem Kampf 72 durch Verrath des Perperna durch S. Cn. Pompejus, Mithridates durch L. Licinius Lucullus beſiegt; doch konnte Letzterer nicht vollkommen unterworfen werden, weil den Feldherrn eine Unzufriedenheit im Heere an der Verfolgung u. Benutzung ſeines Sieges verhinderte. [84] Kleine Kriege, welche R. noch während ſeiner Entzweiung mit ſich ſelbſt, führte, waren der Gladiatorenkrieg (auch 3. Sklavenkrieg) 73 u. 72, den capuaniſche Gladiatoren unter Spartacus erregten, der aber von M. Licinius Craſſus Dives unterdrückt wurde, ſ. u. Sklavenkriege 3); [85] der 2. Krieg mit den iſauriſchen Seeräubern (daher Iſauriſcher Krieg), den Cn. Pompejus, welchem 68 durch die Gabinia lex (ſ. d.) unumſchränkter Befehl auf allen Meeren auf 3 Jahr übertragen worden war, in 40 Tagen beendigte (ſ. u. Seeräuberkrieg), eben ſo den Krieg gegen Mithridates (ſ. Pontos *). Das endlich eroberte Aſien wurde in 3 Provinzen getheilt,

theilt, Bithynia, Kilikia u. Syria. Auch in die Angelegenheiten der Juden, welche mit den Römern seit der Makkabäerzeit verbunden waren (s. ob. [66]), mischte sich Pompejus (63), aufgefordert von Hyrkanos, der mit seinem Bruder Aristobulos in eine Successionsstreitigkeit verwickelt war (s. Hebräer (Gesch.)[82]. Für jetzt behielt Judäa wenigstens noch den Schein der Freiheit, obgleich es den Römern zinsbar wurde, da aber Aristobulos Söhne einen neuen Versuch auf die Krone machten, so wurde das Land den Römern ganz unterworfen u. Herodes von den Römern als Schattenkönig hingesetzt. [83] Unterdessen hatte die Parteisucht in R. selbst nicht nachgelassen; des Pompejus u. seiner Verbündeten Absicht entging den Politikern nicht, u. das wenig verhüllte Streben nach Oligarchie mag einen Hauptgrund zur **Verschwörung des Catilina** (s. d.) gegeben haben. L. Sergius Catilina, der mehrmals vergebens um das Consulat angehalten hatte, stiftete 64 v. Chr. mit den ebenfalls durchgefallnen Candidaten des Consulats, P. Ant. Pätus u. P. Corn. Sulla (des Dictators Bruder), eine Verschwörung mit dem Zwecke, den größten Theil der Senatoren zu ermorden u. sich der Regierung zu bemächtigen. An sie schloß sich eine große Menge, meist durch Ausschweifungen zu Grunde gerichteter junger Leute, bes. C. Calpurn. Piso, an. Der erst auf den 1. Jan., dann auf den 5. Febr. 63 festgesetzte Ausbruch der Verschwörung mißlang durch das von Catilina zu früh gegebne Zeichen schon unter den Consuln Aur. Cotta u. Manl. Torquatus. Dennoch blieben die Verschwornen vereint (während Catilina sich abermals ums Consulat bewarb, aber Cicero u. Antonius erwählt sehn mußte) u. zogen selbst eine Menge Senatoren auf ihre Seite. Die Verschwörung war ihrem, fast sicher glücklichen Ausbruche nahe (man wollte die Stadt an mehrern Orten anzünden, während der Verwirrung die wichtigsten Senatoren ermorden, den Pöbel zum Aufruhr bringen u. sich des Capitols bemächtigen, um sich, bis zu Manlius Ankunft mit dem Heere, zu behaupten): als Fulvia, des Qu. Curius, eines Mitverschwornen, Geliebte, sie mittelbar dem Consul Cicero anzeigte, worauf dieser, nachdem er sich vollgültige Beweise verschafft hatte, dem Senat die Sache vortrug u. durch die ergriffnen Maßregeln u. seine Reden (s. Catilinarische Reden) Catilina dahin brachte, aus R. zu dem, ihm bei Fäsulä in Etrurien von Manlius gesammelten Haufen zu entweichen. Cicero wußte, bes. durch Gesandte der Allobroger, welche Lentulus für Catilina zu gewinnen suchte, die Namen sämmtl. Mitverschwornen zu erfahren u. ließ die 5 wichtigsten derselben, wie den Lentulus u. Cethejus, verhaften, die der Senat zum Tode verurtheilte u. Cicero sogleich Indicta causa hinrichten ließ. Den 5. Jan. 62 schlug des Consul Antonius Legat, M. Petrejus, den Catilina, der ein nicht unansehnliches, durch Gesindel aus R. u. and. ital. Städten verstärktes Heer befehligte, bei Pistoria in Etrurien, worauf Catilina seinen Tod im Kampfe suchte u. fand. R. feierte Ciceros Namen als Retter u. Vater des Vaterlandes. [87] Bald kehrte auch Pompejus triumphirend u. vom Volk mit Jubel empfangen aus dem Orient zurück. Die Vornehmen sahn bang der Zukunft entgegen, da Pompejus sich mit C. Licinius Crassus u. C. Julius Cäsar enger verband, um sich so sichrer ihren Rivalen entgegen zu setzen u. ihre Pläne auf R-s Verwaltung u. Beherrschung desto leichter zu realisiren; jeder dachte zuvörderst den Andern zu gebrauchen u. dann nach dessen Sturz allein zu herrschen. Erstrer hatte durch seine Freigebigkeit das Volk gewonnen, Letztrer es durch seine Thaten in Spanien entzückt. Es entstand durch diese Verbindung 60 v. Chr. das **1. Triumvirat** (Pompejus, Crassus u. Cäsar). 59 v. Chr. wurde Cäsar Consul, der Senat fügte ihm als Collegen einen von seiner Partei, den M. Calpurnius Bibulus, bei, der aber gegen Cäsar nichts vermochte. [88] Cäsar (schon Pompejus war in der Achtung des Volks gesunken, Crassus galt nur durch seinen Reichthum) leitete jetzt das Ganze u. wußte das Volk, das sich gern an ihn hielt, weil es mit ihm gegen den Senat stand, dahin zu bringen, daß ihm Gallien als Provinz auf 5 Jahre ertheilt wurde. Damals unterwarf er einen großen Theil Galliens (s. Gallischer Krieg) u. unter Cäsar betraten die Römer zuerst Deutschland u. Britannien. [89] Während Cäsars Abwesenheit war R. der Tummelplatz aller Schändlichkeiten; kein Bürger war sicher, Staatsämter u. Provinzen wurden nur durch Geld erkauft, die Tribunen, im Vertrauen auf ihre Unverletzlichkeit, setzten durch alle Mittel ihre selbstsüchtigen Interessen durch, der Pöbel ließ sich zur Erreichung aller Absichten von einer Partei zur andern ziehn. Die Triumvirn bedienten sich, um in R. eine Partei gegen M. Porcius Cato u. Cicero zu erhalten, eines frechen Demagogen, Clodius, der es (58) endlich durch seinen Einfluß dahin brachte, daß Cicero, weil er röm. Bürger unverhört (in der catilin. Verschwörung, s. ob. [86]) hätte hinrichten lassen, ins Exil, Cato zur Besorgung einer Staatsangelegenheit nach Cypern geschickt wurde. [90] Cicero wurde nach 15 Monaten wieder (57) zurückgerufen, bes. auf Verwenden des Pompejus selbst; Clodius wurde von Annius Milo als Feind des Vaterlandes erschlagen. Pompejus u. Crassus hatten sich nicht ohne Gewaltthätigkeiten wieder zu Consuln gemacht u. dieser Syrien, jener Spanien sich zur Provinz geben lassen, Letzterer noch mit der besondern Erlaubniß, in R. zu bleiben. [91] Crassus war nach Syrien gegangen, hatte aber einen **Krieg mit den**

Digitized by Google

den Parthern begonnen, in welchem er selbst mit seinem Sohne blieb, s. u. Parthien. So hatte denn der Tod das Band des Triumvirats gelöst; auch die beiden noch übrigen entfernten sich mehr u. mehr, bes. da des Pompejus Gemahlin, Julia, Cäsars Tochter, gestorben war. In R. wurden nun 2 große Parteien, die Monarchischen, die Cäsar anhingen, u. die Aristokratischen, welche es mit Pompejus hielten. [1] Unterdessen waren Cäsars 5 Verwaltungsjahre der gall. Provinz abgelaufen; er hielt um eine Verlängerung auf eben so lange Zeit an; aber der Senat schlug es ihm ab u. verlangte sein persönl. Erscheinen, wenn er um das Consulat anhalten wollte, u. endlich befahl derselbe dem Cäsar, die Verwaltung seiner Provinz niederzulegen u. sein Heer zu entlassen, sonst werde er als Feind des Vaterlandes angesehn werden. Da rückte Cäsar unverzüglich aus Gallien nach Italien; Pompejus, der den Senat von nöthigen Rüstungen abgehalten hatte, überkam jetzt vom Consul A. Claudius Marcellus das Commando. Cäsars bewaffneter Uebergang über den Rubico war das Zeichen zum **2. Bürgerkrieg.** Der Senat floh aus R. nach Capua, Cäsar zog in R. ein u. eroberte ohne Widerstand in 60 Tagen Italien. Großmüthig, nicht wie Marius u. Sulla blutdürstig, hatte er die Stadt betreten u. ordnete die Angelegenheiten, er selbst wurde Dictator. [2] Pompejus war unterdessen nach Griechenland übergegangen u. hatte seine Rüstungen zur Vertheidigung der Republik daselbst gemacht. Cäsar war ihm, nach der Unterwerfung der westl. Theile, nachgezogen u. am 20. Juli 48 fiel bei Pharsalos in Thessalien die entscheidende Schlacht vor, welche die Republik auf immer endigte. Cäsar, obgleich um die Hälfte schwächer als Pompejus, schlug die Reiterei des Letztern, nahm dessen Lager u. verfolgte die Besiegten Larissa, wo diese sich ergaben. Pompejus bis floh mit dem Reste seiner Anhänger nach Aegypten, wo ihn aber der König Ptolemäos Dionysos ermorden ließ; Cäsars Ankunft in Aegypten veranlaßte den **alexandrin. Krieg** (s. u. Aegypten [Gesch.] 12). Nachdem er den Pharnakes von Pontos besiegt u. die in Afrika versammelten Anhänger des Pompejus, unter denen Cato, Scipio, Labienus u. A. waren, 46 v. Chr. bei Thapsus geschlagen hatte **(afrikanischer Krieg)**, ging er nach R. zurück. [3] Auch Pompejus Söhne, Enejus u. Sextus Pompejus (s. Pompejus 8) u. 9), welche sich nach Spanien gezogen hatten, wurden 45 v. Chr. bei Munda geschlagen. Cäsar wurde zum beständigen Dictator u. Consul auf 10 Jahre ausgerufen. Die äußern Feinde waren jetzt gedemüthigt u. er gedachte nun R. eine Verfassung zu geben. Der Senat sollte zwar äußerlich vergrößert, aber ihm sein Ansehn u. seine Würde dadurch genommen werden, daß er ihn mit Freigelassenen u. Fremden ergänzte u. er so eigenmächtig regierte. Deshalb stellten sich M. u. D. Junius Brutus, C. Cassius Longinus u. Trebonius an die Spitze einer Verschwörung von 60 edeln Römern, welche das Vaterland von dem Usurpator befreien sollten; es geschah den 15. März 44 im Senat, als dem Cäsar das Königsdiadem aufgesetzt werden sollte. Er fiel von 23 Dolchstichen durchbohrt. [4] Cäsar hatte viele Feinde gehabt; da aber M. Antonius, Cäsars College im Consulate, der auf ehrenvolle Bestattung des Ermordeten gedrungen hatte, dabei ihm eine Leichenrede hielt, in welcher er Cäsars Verdienste rühmend darstellte u. dessen (wohl erdichtetes) Testament dem Volke vorlas, worin dasselbe zum Erben seiner Güter bestimmt war, änderte sich die Stimmung des Volks. Ein Andrer, M. Antonius, trat an Cäsars Stelle, der sich nun mit M. Aemilius Lepidus verband u. den Staat in der That nach eignem Willen, vorgeblich aber nach Cäsars letzter Verordnung beherrschte. [5] Seine Unternehmungen wurden jedoch unterbrochen durch das Erscheinen des jungen C. Octavianus (s. Augustus), der von Cäsar adoptirt u. zum Erben seines Vermögens bestimmt war. Da ihm von Antonius sein Erbe vorenthalten wurde, so gerieth er mit demselben in Streit, u., da sich für ihn eine große Anzahl von Cäsars Partei erklärte, so verließ Antonius R. u. ging nach Gallia cisalpina, um dem Brutus mit Gewalt diese Provinz zu entreißen, die ihm auf sein Bitten der Senat abgeschlagen hatte. In seiner Abwesenheit hielt Cicero gegen ihn die Philippischen Reden (Philippicae orationes, s. Cicero 13) u. deshalb bes. wurde er als Feind des Vaterlandes erklärt **(Mutinensischer Krieg).** Gegen ihn wurde eine Armee unter den Consuln A. Hirtius u. C. Vibius Pansa geschickt, bei welcher auch Octavianus war; Antonius ward 14. April 44 bei Mutina geschlagen; Octavianus kam in die Stadt u. verlangte u. erzwang das Consulat. [6] Jetzt erst zeigte er, was er gewollt; alle Feinde des Cäsar wurden geächtet, das Decret gegen Antonius zurückgenommen, u. er u. Antonius, die vor Kurzem noch als bittere Feinde einander gegenüber gestanden hatten, wurden Verbündete; ihre Zusammenkunft war auf einer kleinen Insel des j. Reno; nach 3tägiger Unterhandlung erklärten sie ihre Vereinigung öffentlich als **2. Triumvirat** (Antonius, Lepidus, Octavianus). Zur Anordnung der Verfassung nahmen sie sich 5 Jahre die Gewalt über R. u. die Provinzen. Ihr erstes Unternehmen war, diejenigen unschädlich zu machen, von denen sie fürchteten, daß sie als Freunde des Vaterlandes ihren Plänen entgegen waren u. eine Proscription begann, wie zu Sullas Zeit. Unter den Opfern war Cicero (7. Dec. 43 v. Chr.). [7] Auch die Mörder Cäsars wurden verfolgt, welche sich nach dem Orient gezogen hatten

Digitized by Google

u. daselbst Asien (Cassius) u. Griechenland nebst Macedonien (Brutus) behaupteten: **3. Bürgerkrieg.** Cornificius war in Afrika geschlagen worden, nun eilten die Triumvirn gegen Brutus u. Cassius, 42 trafen sie einander bei **Philippi.** Die Republikaner hatten das Treffen vermieden, die Triumvirn wünschten es. Als jene von ihrem Heere dazu gezwungen worden, befehligte Brutus den rechten, Cassius den linken Flügel. Brutus griff Antonius mit ungemeinem Feuer an (Octavius wohnte eines Traumes wegen dem Treffen nicht bei), u. der Triumvir floh. Doch gab bei der Verfolgung Brutus eine Blöße, sein Heer wurde von dem des Cassius getrennt, u. nun fiel Antonius in die unbedeckte Flanke; daher, trotz Cassius beträchtlichem Vortheil, Verwirrung u. Flucht seiner Truppen. Nach diesem uneutschiednen Treffen führte Brutus die durch Cassius Tod (er war in seinem Zelte mit abgeschnittnem Kopfe gefunden worden) bestürzten Truppen in ein zweites. Er schlug Octavian zum 2. Mal, aber der des Cassius beraubte Flügel gerieth in Unordnung. Antonius verfolgte die Fliehenden nicht, sondern kam seinem Collegen zu Hülfe u. schnitt Brutus von der Armee ab. Als er den folgenden Tag das Treffen erneuern wollte, fand er keinen Gehorsam u. stürzte sich in sein Schwert. Die Armee ging zu den Triumvirn über, welche nun das Reich unter sich theilten: Antonius nahm den Orient bis Illyrien, Octavianus den Occident, Lepidus Afrika; Italien wurde als gemeinschaftl. Gut betrachtet. [99] Von allen Dreien aber spielte jetzt schon Octavian eine Rolle, welche seine zukünftige Stellung in R. verkünden konnte; er gewann sich das Heer u. die Herzen der Römer; Lepidus war nie geachtet worden, er wurde am Ende genöthigt, in den Privatstand zu treten; Antonius sank in die Arme der Aegypterkönigin Kleopatra. Der Uebermuth, mit dem sich Antonius als den Alleinherrscher darstellte u. die Zurücksetzung der Octavia, Octavians Schwester, beleidigten diesen, u. obgleich er erst noch 37 mit Antonius das Triumvirat auf 5 Jahre verlängert hatte, so ward durch ihn doch dessen Absetzung entschieden, u. Octavians Armee setzte sich gegen ihn in Bewegung. Antonius wurde 31 v. Chr. bei Actium geschlagen. Nachdem Antonius geflohen war, dauerte der Kampf bis zum Abend fort, wo dann seine Feldherrn, die den Dictator nicht mehr ansichtig wurden, zu Octavian übergingen. Antonius stürzte sich in sein Schwert; Octavian kehrte als Alleinherrscher nach R. zurück. [100] Die Grenzen des röm. Reichs (Imperium Romanum), zu dem jedoch erst die Kaiser noch Einiges eroberten, waren im O. der Euphrat, im S. der Strich von den Nilfällen bis zum Atlas, im W. das atlant. Meer, im N. das Meer, der Rhein u. der Ister. Die in diesen Grenzen eingeschloßnen Länder waren von Octavian in 26 Provinzen getheilt, von denen 12 dem Volk u. Senat gehörten (der davon 2 durch Proconsuln, 10 durch Prätoren regieren ließ), Africa propria (Numidien u. ein Theil von Libyen), die Länder diesseit des Halys u. des Tauros, Hispania Baetica, Gallia Narbonensis, Sicilien, Sardinien u. Corsica, Illyrien nebst einem Theil von Epiros, Macedonien nebst einem Theile von Griechenland, Achaia mit Thessalien, Böotien, Akarnanien u. dem übrigen Epiros, Kreta nebst Kyrenaika u. dem Rest von Libyen, Cypern, Bithynien mit Paphlagonien, der Propontis u. Pontos; [101] 14 gehörten dem Octavian, später Spanien (außer Hispania Baetica) nebst Lusitanien, das transalp. Gallien, Germanien, Noricum mit Vindelicien u. Rhätien, Mösien, Dalmatien mit dem andern Theil an Illyrien, der Strich an den Alpes maritimae, Kilikien nebst Isaurien u. Lykaonien, Galatien mit Pamphylien u. Pisidien, Syrien mit Einschluß von Armenien, Mesopotamien u. dem ganzen Orient, Aegypten nebst einem Theil von dem gegenüberliegenden Arabien, endlich Italien bis an die Alpen.

III. Rom unter den Kaisern bis zur Theilung in das ost- u. weström. Reich, 31—395. A) Noch in republikan. Gestalt. [102] Nachdem Octavian (27) sich noch des Lepidus entledigt hatte, war er Alleinherrscher u. nahm als solcher den Namen Augustus an. Er ließ zwar der Form nach die republikan. Verfassung, vereinigte jedoch nach u. nach alle hohe Würden des Staats (Consulat, Tribunat, Censur, Pontificat). Sein Plan, die Monarchie zu gründen, war auf diese Weise sehr gut eingeleitet: der schwankenden Volksgunst mochte er nicht trauen; er wollte vielmehr den Römern fühlen lassen, daß ein Mann, wie er, dem Staate zu seiner Existenz nöthig sei. [103] Deshalb legte er 22 v. Chr. das Consulat nieder, bald aber zwang ihm das Volk, das mehrere Unglücksfälle der damaligen Zeit als Folge davon ansah, die immerwährende Dictatur auf. Im J. 21 verließ er auf 3 Jahre R. u. bereiste Griechenland. Während dieser Zeit glaubte man in dem alten röm. Freistaat zu leben; aber schon konnten die Römer nicht mehr dem bloßen Gesetz gehorchen, sie bedienten sich der Freiheit, ihre Comitien zu halten u. ihre Magistrate zu wählen, auf eine so tumultuarische Art, daß neue Parteien entstanden u. die Stadt mehr. Male in Gefahr kam, durch sie unterzugehn. [104] Ein Beispiel davon sind die Egnatianischen Unruhen, welche über die Anmaßungen des Aedilen M. Egnatius Rufus herkamen, da er gegen alle Ordnung die Prätur u. dann das Consulat verlangte; dem Consul C. Sentius Saturninus u. dem Senat gelang es aber, das stürmische Volk in seine Schranken zurückzuweisen. Augustus Wiederkehr war erwünscht, u. er ward wieder

Herr

Digitized by Google

Herr von R. Seine Regierung war mild u. weise; der Senat, dem er durch Ausstoßung mancher Unwürdigen seine Würde wiedergab u. an dessen Spitze er sich selbst stellte, blieb als Staatsrath; er erhöhte die Zahl der Prätoren von 8 auf 10, schuf 2 neue Würden, die des Praefectus urbi u. Praefectus annonae, errichtete stehende Heere, die in den kaiserl. Provinzen vertheilt waren; in der Stadt waren die Cohortes praetorianae (als Leibwache des Kaisers) u. Cohortes urbanae; er selbst nahm den vom Senat übertragnen Namen **Imperator (Kaiser)** an. [106] Die Eroberungssucht der Römer wurde durch Augustus weise Mäßigung in das Streben, die Besitzungen zu erhalten u. die in der Treue Schwankenden vollends dem Reiche zu sichern (s. z. B. Cantabrische Kriege), abgeleitet. Augustus war auch ein Beschützer der Künste u. Wissenschaften; unter seiner u. seiner geachteten Freunde (Mäcenas, Agrippa, Asinius Pollio) Aegide erhoben sich die größten Dichter der Römer, wie Horatius, Virgilius, Tibullus; die Stadt wurde verschönert, fremde Gelehrte herbeigezogen. Aber bei aller Verehrung, die man ihm erwies, fehlte es ihm doch nicht an Feinden; das Schicksal des Lepidus, Sohns des Triumvirn, der einen Anschlag auf sein Leben gemacht hatte, hatte Andre nicht abgeschreckt, ein Gleiches zu versuchen, z. B. L. Murena u. Fannius Cäpio, doch wurden sie hingerichtet. [107] Unter Augustus fingen auch die **Kämpfe mit den Germanen** an, die ernstliche Miene machten, in Italien selbst einzufallen. Die östl. Pannenier waren seit 25 v. Chr. unterworfen; 20 wurde ein Angriff auf die Germanen gemacht, den Zug leitete Drusus, Stiefsohn des Augustus von seiner 2. Gemahlin Livia. Er drang bis an die Elbe vor u. suchte die durchzogenen Länder dem Römerreiche einzuverleiben; allein, indem man die Germanen durch Einführung der röm. Sprache, Sitten u. Gerichte römisch cultiviren wollte, empörten sie sich unter Hermann, u. die Niederlage des Quint. Varus 9 n. Chr. im teutoburger Walde (s. unt. Deutschland [Gesch.] 12) entfernte den Römern diese Hoffnung. [107] Unterdessen war Augustus (14 n. Chr.) gestorben. Nach seinem Willen sollte ihm Drusus in der Herrschaft folgen, da er aber früh starb, so hatte der Kaiser den Sohn seiner Schwester Octavia, Marcellus (s. d.), mit seiner eignen Tochter, Livia, vermählt u. diesen zu seinem Nachfolger bestimmt. Da jedoch auch dieser bald starb u. eben so der Livia Söhne, C. u. L. Cäsar (dieser auf seinem Zug nach Spanien in Massilia, jener in Limyra auf seiner Rückreise nach R.), welche der Kaiser adoptirt hatte, so blieb nur der finstere, mißtrauische **Tiberius** zur Nachfolge übrig (14—36 n. Chr.). Zwar hielt Tiberius noch eine Zeitlang den Ausbruch seiner an Wahnsinn grenzenden Wuth zurück, aus Scheu vor dem, von Volk u. Armee geliebten Germanicus; als aber auch dieser (wahrscheinlich durch Gift) 19 n. Chr. gestorben war, so warf er die Maske ab u. regierte als förmlicher Despot. Er schaffte die Comitien ab, führte die Majestätsgesetze ein, bewachte mißtrauisch alle emporkeimenden Talente u. entfernte sie auf die verbrecherischste Weise. [108] Der treue Gehülfe seiner Frevel war der Praefectus praetorio, Aelius Sejanus (s. d.). Unter seiner Regierung wurde Parthien, Armenien, Rhätien, Vindelicien u. Pannonien unterworfen; auch gegen die Thrazier u. Kappadoker waren die Römer glücklich. Die Wissenschaften hatten alle ihre Schützer verloren. Freude herrschte in R.s Mauern, als der Tod des Tiberius u. die Nachfolge des [109] **Caligula** (reg. 37—41) verkündet wurde; war er doch des treffl. Germanicus Sohn. Sogleich suchte er seinen noch lebenden Verwandten das unter Tiberius erlittne Schicksal vergessen zu machen, ehrte das Andenken der todten Verwandten, befreite die Staatsgefangnen, wies alle Hochverrathsklagen von sich, gelobte dem Senate gerechte u. gemäßigte Regierung, empfahl den Richtern Gerechtigkeit u. Rücksichtslosigkeit auf des Kaisers Person, gab Komagene dem rechtmäßigen Erben, Antiochos u. dem gefangnen Agrippa Freiheit u. Reich zurück u. schloß mit den Parthern einen sehr vortheilhaften Frieden; dieses Alles in 8 Monaten, meist unter Leitung seiner Großmutter Antonia; denn er selbst war von sehr schwachem Geiste, von Kindheit an krank, im Lager roh aufgewachsen, durch den Umgang mit Tiberius verwahrlost. [110] Da fiel er aufs Neue in eine, seinen Verstand zerrüttende Krankheit u. von nun an erscheint er als grausamer, wollüstiger, schwelgerischer, verschwenderischer Tyrann. Zwei Prätorianer, Cornelius Sabinus u. Cassius Chärea an der Spitze einer Verschwörung ermordeten ihn 41 v. Chr. Der Senat wollte nun wieder eine Republik stiften u. den Kaisernamen mit Schande brandmarken. Allein die Armee ernannte des Vor. Oheim, [111] **Claudius** (reg. 41—54), zum Kaiser. Schwach an Seele u. Leib schien Claudius Anfangs doch gut; er strafte Caligulas Mörder, hob das Hochverrathsgesetz auf, rief die Verwiesenen zurück u. entschädigte sie, verschönerte Rom mit Wasserleitungen (Aqua Claudia u. Anio novus), ließ einen neuen Hafen bei Ostia anlegen, den großen Kanal anfangen, der den Fucinersee in den Liris ableiten sollte, machte Mauritanien zur röm. Provinz, schlug die Katten u. andere deutsche Völker u. begann seit 43 durch A. Plautius die Eroberungen in Britannien. Statt seines eigentl. Thronfolgers Britannicus wußte seine 4. Gemahlin Agrippina ihren Sohn

zur

Digitized by Google

zur Adoption vorzuschlagen, u. als Claudius später bereuete, den Britannicus zurückgesetzt zu haben, so vergiftete ihn Agrippina (54) u. nun folgte 54—68 [113] **Nero.** 18 Jahre alt, wollte er Anfangs das Gute, aber es dauerte nicht lange, so bildete er seinen Gefallen an nächtl. Ausschweifungen, öffentl. Schauspielen u. Spielen aus, u. zwar zu letztern so, daß er selbst im Wettrennen, Singen u. Harfenspiel vor dem Volke auftrat. Bes. tief sank er, seitdem er seine Mutter verbannt, seine Gemahlin Octavia verstoßen, an ihrer Stelle die Poppäa Sabina geheirathet (die er aber durch einen Fußtritt tödtete) u. seine Lehrer Seneca u. Burrhus sich zurückgezogen hatten. Er soll R. 64 n. Chr. in Brand stecken haben lassen, um es neu zu bauen, u. sah wenigstens auf dem Dache seines Palastes, die Zerstörung von Troja recitirend, dem Brande zu. Für sich selbst baute er die Domus aurea (s. Atrium Neronis), u. um Geld zu seinen Bauten zu erhalten, plünderte er öffentl. Schätze u. Tempel, u. zwar nicht blos in R., sondern auch in Griechenland, wo er auch als Wettkämpfer auftrat u. welches Land er für seine Frevel dadurch zu beschwichtigen suchte, daß er den Städten die Freiheit schenkte. Er ließ zuerst die Christen verfolgen, denen er den Brand von R. Schuld gab, u. unter ihm empörte sich Judäa. Eine Verschwörung in R. gegen ihn wurde unterdrückt; die in Spanien u. Gallien gelang; zwar wurde der in Gallien zum Kaiser ausgerufne Jul. Vindex bei Besançon geschlagen u. tödtete sich selbst, aber dennoch ließ sich Nero aus Furcht vor diesen Erhebungen von seinem Freigelaßnen Epaphroditus auf dessen Landgute 68 n. Chr. ermorden, u. erst Vitellius ließ seine Gebeine bestatten. Mit ihm starb das Haus Cäsars aus. Die in Spanien stehende Legion hatte den 70jähr. [113] **Galba** für den Thron bestimmt, er marschirte nach R. u. nahm Besitz vom Throne. Indessen da er aus Geiz den Legionen die versprochenen Geschenke nicht auszahlte, auch den Otho, dem er großentheils seine Erhebung zu danken hatte, nicht adoptirte, sondern den Piso Licinianus, so ermordeten ihn die Prätorianer, nachdem er 6 Monate (11. Juli 68—15. Jan. 69) regiert hatte, u. setzten an seine Stelle den [114] **Otho.** Doch hatten schon vorher die deutschen Legionen ihren Feldherrn, [114] **Vitellius,** zum Kaiser ausgerufen, u. da dieser sogleich nach Italien kam, um von dem Thron Besitz zu nehmen, den Otho auch bei Bedriacum geschlagen hatte, so ermordete sich Otho selbst 16. April 69. Gegen Vitellius wählten die morgenländ. Legionen ihren Feldherrn Vespasianus. Mit den Legionen an der Donau verbunden, schlugen sie den Vitellius bei Cremona, von wo dieser nach R. floh u. daselbst nach blutigen Gefechten von den Prätorianern den 20. December 69 gefangen u. in den Tibris gestürzt wurde. [114] **Vespasianus** erhielt den Thron. Er gab bes. dem Senat seine Rechte wieder, entfernte die Unwürdigen aus demselben u. ergänzte ihn aus den besten Männern, die er aus allen Theilen des Reiches zusammenzog, verbesserte die Rechtspflege, führte strenge Disciplin in den Heeren ein u. hob die von Tiberius angeordneten Judicia majestatis auf. Auch um die Verschönerung der Stadt machte er sich verdient; er baute den Tempel der Pax u. fing das Colosseum an. Für die Wissenschaften sorgte er dafür, daß er öffentliche Lehrer anstellte (s. Quintilian); auch ließ er 3000 eherne Tafeln wiederherstellen, auf welche die Senatsbeschlüsse seit den ältesten Zeiten verzeichnet waren. Unter seiner Regierung hatten die Bataver unter Cl. Civilis (s. d.) sich erhoben, die er durch Cerealis unterdrückte; Britannien wurde durch Jul. Agricola fast ganz unterworfen; das Commando gegen die Juden hatte er bei seiner Thronbesteigung seinem Sohn Titus übergeben, der 70 Jerusalem einnahm, s. u. Hebräer (Gesch.) 60, 61. Vespasianus, ein treffl. Regent, starb 79, nur eine bisweilen zu große Strenge (wie gegen Jul. Sabinus [s. d.] u. dessen Gemahlin) u. eine engherzige Geldliebe hat man ihm vorgeworfen. [115] **Titus,** sein Sohn, war ein so trefflicher Regent, daß ihn die Römer die Freude u. das Vergnügen des Menschengeschlechts nannten. Unter ihm gingen Pompeji u. Herculanum durch einen Ausbruch des Vesuvs unter. Er starb schon 81 n. Chr. Ihm folgte sein Bruder [116] **Domitianus.** Anfangs regierte er gut, er übte strenge Gerechtigkeit, steuerte dem Ehebruch u. andern Ausschweifungen ꝛc., allein übertriebene Eitelkeit verleitete ihn zu Grausamkeiten (er stellte die Judicia majestatis wieder her, begünstigte die Delatores, soll auch die Christen verfolgt haben) u. zu schrecklichem Argwohn. Er brachte die Sitte auf, Völker, die man zu besiegen verzweifelte, mit Gold zu entfernen u. dann über sie zu triumphiren! So über die Dacier 86 (s. Dacische Kriege). Unter ihm wurden alle Philosophen aus R. verbannt. Als er i. J. 96 ermordet worden war, zeigte sich ein so großer Haß gegen ihn, daß man in R. sein Andenken verwünschte u. seinen Namen von öffentl. Denkmälern vertilgte. Domitians Nachfolger war [116] **Nerva,** schon alt bei seiner Thronbesteigung, er verstand die schwere Kunst, in einer Monarchie die republikan. Principien gelten zu lassen, selbst zu Gunsten der in R. nicht geliebten Christen gab er das Gebot, daß man die immerwährenden Klagen einstellen sollte; auch die Judicia majestatis hob er wieder auf u. entfernte die Delatoren; er adoptirte [116] den **Trajanus,** der ihm 98 folgte u. dem Senat seine Würde, dem Volke seine Rechte, in Bezug auf die Magistratswahlen wiedergab, Gerechtigkeit übte

Digitized by Google

übte u. herablassend war, u. Künste u. Wissenschaften begünstigte. Er unterwarf 106 die Dacier, bezwang 116 Armenien u. Mesopotamien, vollendete die Unterjochung der Parther u. wollte das fast ganz unterworfene Asien durch stehende Gesetze erhalten. Er gebot zwar Strenge gegen die Christen, weil er ein Feind aller abgesonderten Gesellschaften war; aber nur gegründete Klagen gegen sie sollten gehört werden. Er st. 117. [120] Sein Nachfolger **Hadrianus** war gerecht, wiewohl weniger mild u. menschenfreundlich. Er ließ Volk u. Senat seine Rechte u. erleichterte Abgaben u. Dienste. Er gab mehrere der asiat. Eroberungen als zu unsicher wieder auf u. machte den Euphrat wieder zur Grenze des Reichs. Er theilte dasselbe in 11 Provinzen: Italien (mit 2), Afrika (mit 3), Hispanien (mit 3), Gallien (mit 4), Britannien (mit 2), Illyrien (mit 17), Aegypten (mit 4), den Orient (mit 13), Thrazien (mit 6), Pontos (mit 8), Asien (mit 11 Unterabtheilungen), u. gab denselben auf einer 17jähr. Reise eine treffliche Einrichtung. Er selbst huldigte den Wissenschaften u. schätzte die Gelehrten; er ließ durch Salvius Julianus eine Gesetzsammlung (Edictum perpetuum) sammeln. Seine Strenge gegen die Christen war eine Folge der Empörung der Juden unter Trajan, die sich unter ihm erneuerte. Hadrian st. 138. [121] Sein Nachfolger war **Antoninus Pius**, ein musterhafter Regent; seine Weisheit erhielt während seiner ganzen Regierung in u. außer dem Reiche Frieden. Als er 161 starb, ward der, gleich beim Anfang seiner Regierung adoptirte [122] **Marcus Aurelius** (Antoninus Philosophus) Kaiser u. nahm **L. Verus** zum Mitregenten. Verus überließ im Bewußtsein seiner Schwäche dem Marc Aurel die Leitung des Staats u. st. 169 auf einem Feldzuge gegen die Deutschen. Marc Aurel, gleich groß als Staatsmann, Feldherr u. Mensch, hatte manchen harten Kampf für die Wohlfahrt u. die Sicherheit des Reichs zu bestehen; bes. zeigten sich Bewegungen unter den Donauvölkern u. andern Nordbewohnern (Dacier, Alanen, Bastarnen); gegen Markomannen u. Quaden lag er 167—174 im Felde, s. u. Markomannen. Die Sage von der Donnerlegion, welche hierher gehört, ist viel später von den Christen selbst erdichtet. Auch der Krieg mit den Parthern dauerte fort. Den Avidius Cassius, der sich als Gegenkaiser aufgeworfen hatte, hatten die Legionen aus Anhänglichkeit an Marc Aurel getödtet; auch Andre empörten sich noch gegen ihn. Unter Marc Aurel wurde die Sitte allgemein, Barbaren in die röm. Heere zu nehmen. Er starb 180 u. ihm folgte sein Sohn [123] **Commodus**. Er war ein feiger (nach des Vaters Tode erkaufte er sogleich von den Germanen den Frieden), wollüstiger Mensch, der nur dafür sorgte, daß die Gladiatoren eine gute Besoldung bekamen, die er selbst mit bezog u. nur durch die Errichtung der afrikan. Getreideflotte sich verdient machte. Nachdem er durch einen Gladiator, Narcissus, den des Kaisers Geliebte Marcia gedungen hatte, 192 ermordet worden war, ließ ihn der Senat für einen Feind des Vaterlandes erklären, seine Bildsäulen zerschlagen u. seinen Namen an Denkmälern vertilgen. [124] Nach Commodus finden sich in einem Jahre (193) 3 Kaiser auf dem röm. Throne; **Pertinax**, ein kräftiger Mann, obgleich schon alt, wurde mit Jubel aufgenommen, aber nach 3 Monaten (reg. von Januar bis März) von den Prätorianern ermordet; er hatte den erschöpften Staatsschatz wieder zu füllen gedacht, aber dadurch der Soldaten Hoffnungen getäuscht. Auch **Julianus**, der den von den Prätorianern feil gebotenen Thron erstanden hatte, konnte sich nicht lange halten; bes. fand er vielen Widerstand bei den illyrischen, syrischen u. britann. Legionen, auch die Prätorianer, denen er sein Versprechen nicht gehalten (er hatte jedem der 16,000 M. 6250 Drachmen = 1300 Thlr. versprochen), verließen ihn u. er ward auf Befehl des Senats nach 3monatl. Regierung hingerichtet. [125] Glücklicher war sein, von den pannon. Legionen gewählter Gegner **Septimius Severus**; er zog sogleich nach R., überall, wo er auf diesem Marsch hinkam, wurde er mit Freude empfangen u. selbst in R. erkannte man ihn den 1. Juli als Kaiser an. Zuerst löste er die prätorian. Cohorte auf, dann wendete er sich gegen seine Mitbewerber um die Regierung; den von den oriental. Legionen gewählten Niger schlug er 194 bei Kyzikos, Nikäa u. Issos, den durch die gallischen u. britannischen erhobenen Albinus bei Lugdunum. Nachdem er sich seinen Thron noch durch Verbannung u. Hinrichtung vieler Senatoren u. Provinzialen befestigt hatte, wendete er seine vorzügliche Sorgfalt auf Verbesserung u. Erweiterung des Ackerbaues, Mißbräuche wurden durch strenge Gesetze abgeschafft, Streitigkeiten unparteiisch von ihm untersucht; am meisten aber erwarb u. sicherte er sich die Liebe des Volkes dadurch, daß er viele Bauten aufführte u. prächtige Schauspiele gab, auch unter die Armen häufig Getreide austheilen ließ. [127] An die Stelle der Prätorianer wählte er sich eine neue Leibwache, welche aus den stärksten, tapfersten, treusten Soldaten aller Legionen im Reich bestand. Aber der Präfect dieser Cohorte erhielt bald eine so große Macht, daß er nicht allein Befehlshaber der ganzen Armee, sondern auch nächst dem Kaiser der Mächtigste im Staat wurde, der sowohl Finanzen, als Gesetze unter sich hatte; so wurde Severus Gründer des militär. Despotismus im röm. Reiche. Die Empörungen in den Provinzen dauerten fort, aber Parther u. Araber züchtigte er; dem Feldzug in Britannien, bes. gegen die

Digitized by Google

die Caledonier, wohnte er selbst bei; fand aber dort auch 211 seinen Tod. [128] Zu Thronfolgern hatte er seine Söhne, Bassianus u. **Geta** bestimmt, sie sollten gemeinschaftlich regieren. Nachdem sie den britann. Krieg durch Frieden geendigt hatten, begaben sie sich nach R., wo **Caracalla** (diesen Namen nahm Bassianus als Kaiser an) den Geta 212 ermordete, u. nun allein regierte; durch Grausamkeit u. Bedrückungen machte er sich dem Volke verhaßt, deshalb verließ er R. u. durchzog die Provinzen, bes. die orientalischen (s. Caracalla); aber er wurde 217 von Macrinus ermordet u. dieser folgte unter dem Namen [129a] **Severus Aurelius**, allein seine zu große Begünstigung niedriger Menschen, denen er durch seinen eignen Charakter verwandt war, empörte die, auch sonst hart behandelten Soldaten, u. er wurde 218 erschlagen; an seine Stelle folgte [129b] der syrische Sonnenpriester **Heliogabalus**. Seine 3 Regierungsjahre brachte er in den niedrigsten Ausschweifungen zu. Er versuchte, von allen möglichen Religionen Priester u. Bekenner nach R. zu ziehen, um ihre Ansichten kennen zu lernen, daher auch den Christen ein freieres Hervortreten unter ihm verstattet war. Ihn mordeten die Soldaten 222 u. wählten an seiner Stelle den [130a] **Alexander Severus**, einen Jüngling, welcher durch seine Mutter, Mammäa, die auch fortwährend Einfluß auf die Regierung behielt, eine treffliche Bildung erhalten hatte. Glücklich kämpfte er im Orient gegen die Perser, im Norden gegen die nach den italischen Grenzen drängenden Franken, Alemannen, Gothen. Er begünstigte die Christen u. soll Jesus göttl. Ehre erwiesen haben; die Rechtsgelehrten Ulpianus u. Paulus unterstützten ihn mit ihrer Gelehrsamkeit. Alle Gesetze, die er gab, ließ er durch 20 Rechtsgelehrte u. 50 unbescholtne Männer erst prüfen. Als er bei der Armee eine strenge Disciplin einführen wollte, wurde er 235 ermordet. An der Spitze der Mörder stand [130b] **Maximinus Thrax**. Er war oft gegen die Germanen siegreich, aber seines Mordens u. Raubens müde, wählten die Afrikaner gegen ihn den [130c] **Gordianus** I., der seinen Sohn **Gordianus** II. zum Mitregenten annahm; dagegen wählte der Senat den **Pupienus** u. **Balbinus**. Maximinus schlug jenen mit dessen Sohn in Afrika, die beiden Letztern erlagen der Rohheit der Legionen, welche, von ihnen nicht ernannte Kaiser nicht anerkennen wollten. Aber auch er selbst kam bei einem Aufstand der Soldaten 238 um. [131] **Gordianus** III., der 238 erst 13 Jahre alt auf den Thron kam u. von Philippus Arabs 244 hingerichtet wurde); **Philippus Arabs**, dessen Mitregent seit 243, Selbstherrscher 244—249, unter dem 248 der 1000jähr. Geburtstag R.s gefeiert wurde; sein Nachfolger **Decius** (249—251), unter dem sich **Pacatianus**, der Statthalter SGalliens, zum Gegenkaiser aufwarf, 253 **Gallus** u. seine Mitregenten, **Gallus Hostilianus**, seines Vorgängers Sohn, u. **Gallus Volusianus**, sein Sohn, fielen sämmtlich durch Aufruhr u. ihre Legionen. Die damaligen Kaiser hatten bes. die röm. Grenze im Norden zu sichern, welche die german. Völker, bes. die Gothen, immer zu überschreiten drohten. [132] **Valerianus**, schon 60 Jahre alt, wurde 253, nach des letzten Gallus Ermordung, Kaiser; er war ein redlicher Mann, gab bei seiner Thronbesteigung viel treffliche Gesetze u. nahm seinen Sohn Gallienus zum Mitregenten an. [133] Während sein Sohn u. sein Feldherr Aurelian glücklich gegen die Deutschen kämpften, hatten die Perser die Grenzprovinzen des röm. Reichs alle erobert u. den Cyriades dort als röm. Kaiser gelassen. 258 zog Aurelian selbst gegen die Perser, Cyriades ward getödtet u. Syrien erobert; aber 260 ward er von den Persern bei der Entsetzung Edessas gefangen u. zu Tode gemartert. [134] Sein Sohn **Gallienus** wurde als Kaiser nachlässig, u. indem er in R. schwelgte, warfen sich 18 Herrscher in den Provinzen, mehrere von ihren Soldaten gezwungen, zu Imperatoren auf (30 **Tyrannen**). Als 30 Tyrannen sind sie nach denen zu Athen nur uneigentlich benannt; um die Zahl voll zu bekommen, hat z. B. Trebellius Pollio, die Hauptquelle über sie, selbst solche aufgeführt, die nie regierten; er nennt: Cyriades, Postumius I. u. II., Lollianus, Victorinus I. u. II., Marius, Ingenuus, Regillianus, Aureolus, Macrianus I. u. II., Quintus, Odenatus, Herodes, Mäonius, Balista, Valens I. u. II., Piso, Aemilianus, Tetricus I. u. II., Saturninus, Trebellianus, Herennianus, Timolaus, Celsus, Zenobia, Victoria. [135] Ausgezeichnet waren bes. **Postumius** u. **Tetricus** in Gallien, **Aureolus** in Illyrien, **Odenatus** im Orient, welchen Letztern Gallienus wegen seiner ausgezeichneten Thaten gegen die Perser zum Mitregenten annahm. Das illyr. Heer unter Aureolus brach gen R. auf; bis Mailand ging Gallienus den Empörern entgegen, wo er 268 von seinen Soldaten getödtet wurde; er empfahl sterbend **Claudius** II. zum Kaiser; dieser schlug, nachdem er den Aureolus unterdrückt hatte, bei Naissus (270) die Gothen u. starb, als er gegen Zenobia zog, welche bereits Aegypten erobert hatte, 270 zu Sirmich. [136] Sein Nachfolger war, nachdem des Claudius Bruder, **Quintillus**, nach wenigen Tagen umgebracht worden war, **Aurelianus**. Harte Kämpfe hatte er gegen Tetricus, seinen Gegenkaiser in Gallien, Spanien u. Britannien, u. gegen die Zenobia in Afrika u. im Orient zu bestehn, er endigte sie mit dem Triumph über Beide; aber den gegen die Perser angefan-genen

Digitized by Google

genen Krieg konnte er nicht vollenden, er fiel 275 durch eine Verschwörung. Er umzog R. mit einer neuen Mauer, s. unt. Rom (a. Geogr.) 4. [137] Seinen Nachfolger bestimmte auf lange unerhört gewesene Weise der Senat; es war der würdige **Tacitus**, der nicht allein dem Senat seine alte Stellung wieder zu geben versuchte, sondern auch glücklich gegen die Alanen kriegte, er starb aber schon nach 7 Monaten (276); sein Bruder, Florianus war zwar von den occidental. Legionen als Kaiser anerkannt, aber auch bald wieder erschlagen worden, u. der Senat billigte den ihm vorgestellten **Probus**. Er befreite Gallien u. Pannonien von den Germanen u. hielt die Perser im Zaume, u. überhaupt ging sein Streben dahin, das Reich gänzlich zu beruhigen u. durch die Künste des Friedens zu beglücken. Von ihm rühren eine große Menge in Deutschland u. Gallien angelegte Weinberge, Straßen, Kanäle ꝛc., über 70 in den vorigen Kriegen verwüstete Städte her. Die dazu genommenen Soldaten aber suchten sich von dem strengen Kaiser zu befreien; sie ermordeten ihn 282. Sein Nachfolger, [138] **Carus**, war glücklich gegen die Sarmaten u. Perser, doch war er ein Feind des Senats. Nachdem er 283 gestorben, u. seine beiden Söhne, **Numerianus** u. **Carinus**, jener durch häusl. Verrath umgekommen, kam Diocletian 284 zur Herrschaft. **b) Die Kaiser als unumschränkte Alleinherrscher.** [139] Bisher hatte der Senat noch bestanden u. so die Verfassung noch den Schein einer republikanischen gehabt; **Diocletianus** machte seinem Bestehn ganz ein Ende u. wurde Alleinherrscher. Von der Unmöglichkeit überzeugt, daß Einer das Reich übersehn u. beherrschen könnte, theilte er die Regierungsgeschäfte. Zuvörderst entfernte er den Carinus, dann nahm er einen Mitregenten, **Maximianus**, an, der wenigstens ein tüchtiger Soldat war; beide führten den Titel Augustus; Diocletian nahm den östl. Theil des Reichs u. schlug seine Residenz in Nikomedia auf; Maximian regierte der westl. Theil Italien, Gallien, Spanien u. Afrika von Mailand aus. [140] Außerdem nahm noch jeder 292 einen Reichsgehülfen (Caesar) an; Ersterer den **Galerius**, welchem er Griechenland, Thrazien u. die Donauländer überließ, Letzrer den **Constantius Chlorus** u. übergab ihm Gallien u. Spanien; in Britannien hatte sich **Carausius** zum Kaiser aufgeworfen, den die vereinigten Regenten endlich auch anerkannten. Diese 5 Herrscher, alle unter Diocletians Einfluß stehend, richteten nun, jeder für seine Provinzen sorgend, ihre Kräfte gegen die unruhigen Grenznachbarn, u. so wurden die german. Stämme, die Perser, Sarmaten u. Mauren bezwungen, die gallischen Empörungen (s. Bagauden) unterdrückt u. auch manches Thronattentat vereitelt. Diocletian erfuhr während seiner 20jährigen Regierung, die wohl Manchem wegen der Strenge u. der unverhohlen in Sitte, Benehmen gegen das Volk, Annahme des Titels Dominus, Gesetzgebung ꝛc. ausgesprochnen Alleinherrschaft lästig u. drückend war, auch nicht Einen Aufstand der Legionen. [141] 305 legte er, des Regierens überdrüßig, mit Maximian die Herrschaft nieder u. endete (wie man glaubt gezwungen von Galerius) sein Leben durch Selbstmord. Der ihm folgende Galerius wählte sich 2 Cäsaren, **Severus** u. **Maximinus** (jenem übergab er Afrika u. Italien, diesem die oriental. Provinzen) u. überging dabei ganz seinen frühern Collegen, Constantius, der selbst zwar gestorben war, aber einen Sohn. Constantinus, hinterlassen hatte; an dessen Stelle hatte er zum Augustus den **Licinius** angenommen. Aber außerdem, daß Constantinus sich Augustus nannte, hatte auch der alte Maximian wieder zum Scepter gegriffen u. die Prätorianer dessen Sohn, **Maxentius**, auf den Thron gesetzt. [142] Obgleich nun Galerius, unterstützt von den, durch ihn ernannten Cäsaren des Diocletian Stelle eingenommen hatte, so konnte er den von Gallien, Spanien u. Britannien anerkannten Constantin nicht stürzen. Zu diesem nach Gallien begab sich auch Maximian, der indessen mit seinem eignen Sohn Maxentius zerfallen war, u. den Constantin riefen auch endlich die Römer gegen des Maxentius Tyrannei zu Hülfe. Eine Schlacht an der milvischen Brücke (Ponte molle) vor R. 312 bewog den Maxentius zur Flucht, auf der er umkam, u. Constantin zog in R. als Kaiser ein. Galerius hatte unterdessen seinen frühern Ruhm durch vielfache Grausamkeiten geschändet u. ließ bei seinem Tode 311 als seinen Nachfolger den ihm ähnl. **Licinius** als Kaiser zurück; dieser befehdete den Maximinus, schlug u. tödtete ihn 313 bei Hadrianopolis, gerieth aber endlich auch mit Constantin in Kampf, wurde 314 von diesem bei Cibalis in Pannonien geschlagen, aber erst 323 gefangen u. hingerichtet. [143] So war **Constantinus** der alleinige Herrscher; bei seinen, in der That großen, Unternehmungen kam ihm bes. die **Annahme des Christenthums**, wodurch er sich einen großen Theil der Einwohner des Reichs gewonnen, zu Statten. Durch ihn wurde das Christenthum Staatsreligion. [144] Constantin schadete der Stadt R. bes. dadurch, daß er die Residenz von da 330 nach Constantinopel verlegte; zwar war R. schon seit Diocletian nicht mehr Residenz, indeß hatte doch wenigstens der Mitregent in ihrer Nähe in Italien residirt. Durch Constantin wurden auch die übrigen, von Diocletian begonnenen, Einrichtungen vollendet, die den Hof u. die Unterthanen in scharfen Abgrenzungen theilten; jetzt gab es einen Herrscher, Hofleute u. Unterthanen, u. da er eine sehr große Menge Menschen am Hof anstellte, so stand der-

Digitized by Google

derselbe an Glanz keinem oriental. nach. Er verbesserte auch das Gerichtswesen u. das Abgabesystem u. traf sonst mehrere gute Einrichtungen. Die Veränderungen im Kriegswesen, bes. das Verlegen der Truppen von den Grenzen in das Innere des Reichs, hatte außer der Bedrückung der Unterthanen, noch den Nachtheil, daß das Reich gegen die immer unruhigen Barbaren bloßgestellt ward; nur einigen Vortheil dafür gewährte die Verlegung der Residenz, wodurch gegen Gothen u. Sarmaten kräftiger u. nachdrücklicher gewirkt werden konnte; jene besiegte er 332 u. befreite sich von einem Tribute, den seine Vorfahren denselben gezahlt hatten; an den (von den Limiganten, s. d.) vertriebnen Sarmaten gewann er dem röm. Reiche 300,000 Einw. Er theilte 335 das Reich in 4 Theile (Praefecturae): Praefectura Orientis mit 5 Diöcesen: Dioecesis Orientis, Aegypti, Asiae, Ponti, Thraciae, die zusammen 48 Provinzen begriffen; P. Illyrici, mit 2 Diöcesen: D. Macedoniae u. Daciae (11 Prov.); P. Italiae, mit 3 Diöcesen: D. Italiae, Illyrici, Africae (29 Prov.); P. Galliarum, mit 3 Diöcesen: D. Galliae, Hispaniae, Britanniae (29 Prov.). Jede Präfectur stand unter einem Praefectus praetorio, der mehrere Rectores provinciarum unter sich hatte, welche in der Metropolis der Provinz ihren Sitz hatten. [146] Constantin starb nach 337 u. erhielt den Namen des Großen; obschon er außer vielen Grausamkeiten, zu denen ihn Argwohn verleitete, auch andern Lastern gefröhnt hatte; auf seinem Todtenbette erst ließ er sich taufen. Sein ältester Sohn **Constantinus** erhielt nun Gallien, Spanien u. Britannien; der 2. **Constantius** den Orient, der 3. **Constans** Italien u. Afrika; sein Neffe **Dalmatius** Thrazien, Mazedonien, Illyricum u. Achaia. Der Letzte ward entfernt u. in sein Erbtheil theilten sich die Söhne Constantins. [146] Schlechte Kriegsführung gegen die Perser ließ den Orient bedrängen, schlechte Regierung empörte das Abendland; Habsucht löste endlich das lose Band der 3 Regenten. Constantin verlangte zu seinem Reiche noch Afrika, u. griff deshalb den Constans an, dessen Feldherrn ihn jedoch 340 bei Aquileja besiegten, auf der Flucht tödteten u. sein Reich zu Italien schlugen. Aber 350 empörte sich in Gallien **Magnentius** gegen Constans, der auch nach des Constans Ermordung zum Kaiser ernannt wurde. [147] Da aber auch die Illyrier den **Vetranio** als Kaiser aufstellten, zog Constantius mit **Gallus**, seinem aus Angst gewählten Mitregenten, gegen die Rebellen; Vetranio unterwarf sich u. verzichtete auf die von Constantius versprochene Mitherrschaft, weil ihn das Heer nicht wollte, u. lebte ferner nur als Privatmann; Magnentius wurde 351 bei Mursa geschlagen u. nach mehrern vergeblichen Versuchen, zur alten Größe zu gelangen, starb er durch Selbstmord. Gallus wurde auf Constantius Befehl ermordet. [146] Ihm folgte, 355 von Constantius erhoben, **Julianus Apostata**, des Gallus Bruder; er erhielt Gallien u. Germanien u. kämpfte glücklich gegen Franken u. Alemannen; des Constantius abermaliges Unglück im Krieg gegen die Perser erregte seinen unversöhnl. Haß gegen Julian; aber ehe er das Attentat auf Julians Leben ausführen konnte, starb er 361 im Begriff gegen ihn zu ziehen, den seine Legionen zum Kaiser ausgerufen hatten, u. den das Reich anerkannte. Von Constantius zum Christenthum genöthigt, gab er dasselbe bei Besteigung des Thrones wieder auf u. führte die frühere Religion zurück; dennoch war er ein ausgezeichneter Regent, schaffte unnütze Diener ab, erließ ⅓ der Abgaben u. traf Anstalten, den innern Wohlstand des Reichs zu fördern. 363 fiel er auf einem Feldzuge gegen die Perser. [149] Als seinen Nachfolger bestimmte das Heer den **Jovianus**, der aber wegen des Unglücks gegen die Perser ein Gegenstand der allgem. Verachtung wurde u. schon 364 wieder st. [149] **Valentinianus** u. **Valens**, von jenem zu Mitregenten angenommen, folgten ihm nach, jener im Occident, dieser im Orient. Den Valentinian beschäftigten bes. die Germanen, gegen die Alemannen u. Quaden legte er viel Castelle am Rhein u. an der Donau an, u. warm Ganzen nicht unglücklich gegen sie. Unterdessen lag Valens meist gegen die Gothen zu Felde. Unter ihm zogen auch die von den Hunnen gedrängten Gothen 376 nach Thrazien, da ihnen aber die gegebnen Versprechungen nicht gehalten wurden, so erregten sie einen Aufstand u. bekriegten den Kaiser, welcher 378 bei Hadrianopel geschlagen ward u. umkam. Valentinian war schon 375 gestorben. [150] Auf Valentinians Leitung seine Söhne **Valentinianus II.** u. **Gratianus**. Jetzt blieb es nicht bei den Einwanderungen der Gothen in Thrazien; auch die Germanen drängten sich an die ital. Grenzen. Gegen diese rüstete sich Gratian, gegen jene wählte er u. bestimmte zu seinem Mitregenten den **Theodosius**, welcher bis 382 Krieg mit ihnen führte u. sie endlich ohne blutige Schlachten aufrieb; den Rest nahm er im Römerlande auf u. 40,000 M. derselben wurden unter dem Namen Foederati (Föderirte, Verbündete) en Theil des röm. Heers. [151] 383 fiel Gratian gegen den **Maximus**, den Statthalter von Britannien, welcher von den Seinigen zum Kaiser ausgerufen war; Theodosius erkannte den Maximus zwar an, aber da derselbe den jungen Valentinian II. seiner Länder (Italien, Afrika, Illyrien) beraubte; so erhob sich Theodosius gegen ihn, schlug ihn 388 bei Aquileja u. ließ ihn hinrichten. Valentinian wurde wieder eingesetzt, aber 392 von Arbogast zu Vienne ermordet, der als Barbar zwar nicht selbst regieren konnte, aber seinen Secretär, Eugenius, für sich den

Digitized by Google

den Thron besteigen ließ. Theodosius lieferte 394 den Usurpatoren eine Schlacht, welche ihn von allen Mitregenten befreite. Aber 395 starb er; das Reich hatte an ihm einen tapfern, kräftigen u. weisen Fürsten gehabt. IV. **Theilung des röm. Reichs in das ost- u. weström. Reich; Geschichte des weström. Reich bis zu dessen Untergang 395—476.** Nach Theodosius Verordnung theilten sich seine Söhne, Arcadius u. Honorius, so in das Reich, daß dieser den Occident, jener den Orient erhielt; diese Theilung blieb nun für alle Zeiten. Zum Orient unter Arcadius wurde Aegypten, Libyen bis zur großen Syrte, Asien, Epiros bis zum Drilo in Illyrien; zum Occident unter Honorius alle übrigen Besitzungen in Europa u. das übrige Afrika, geschlagen. [183] Wir verlassen nun das oström. Reich, welches von jetzt unter dem Namen des byzantin. (oström., morgenländ., oriental.) Reichs, nach den Kreuzzügen unter dem des griech. Kaiserthums erscheint (s. u. Byzantinisches Reich) u. verfolgen das **weström.** od. **abendländische (occidentalische) Reich**, dessen Herrscher **Honorius** war, der zu Ravenna residirte. Beide Söhne des Theodosius waren bei des Vaters Tode noch unmündig; Honorius hatte den Stilicho zum Vormund erhalten, dem er in Allem den Willen ließ; erst zerrüttete dessen Feindschaft mit Rufinus, des Arcadius Vormund, das Reich; nachher die Einfälle der Gothen unter Alarich, der den Honorius u. 409 den Attalus als Kaiser einsetzte (doch wurde dieser 410 wieder vertrieben) u. andrer Germanen unt. Radagais; in Britannien hatte sich, nachdem Gratianus nach 4monatl. Regierung erschlagen ward, Constantin, in Gallien Jovinus, in Afrika Heraclianus als Gegenkaiser aufgeworfen (sie wurden von des Honorius Feldherrn Constantius besiegt), Spanien ward ein Raub der Alanen, Sueven u. Vandalen; von Italien hatte die Gothen nur noch Stilicho abgehalten. Nachdem er als ein Opfer des Argwohns seines Mündels gefallen war, kam Alarich vor R. u. nahm es 410 mit Sturm; was R. seit so vielen Jahrhunderten an Kunstschätzen aus allen Welttheilen zusammengeschleppt hatte, wurde hier von den Gothen vernichtet, nur christl. Heiligthümer schonten sie. [184] 423 starb Honorius; zwar wurde sogleich **Johannes**, ein kaiserl. Beamter als Kaiser ausgerufen, aber schon 424 durch griech. Hülfe beseitigt u. entsetzt; ihm folgte **Valentinianus III.**, für welchen seine Mutter, Placidia, die Herrschaft führte. Jetzt schwächte die Feindschaft des Bonifacius u. Aëtius das Land; von Letzterem wurden zum Sturz jenes die Vandalen unter Genserich gerufen; sie kamen 429, setzten den Kaiser ab u. erkannten ihn erst später wieder als Regenten an. Die Einfälle der Hunnen unter Attila (451) wurden diesmal noch zurückgedrängt u. ihr Heer von Aëtius u. dem Westgothenkönig Theoderich in den catalaun. Ebnen vernichtet (454). Valentinian selbst, der, mündig geworden, allen Lastern fröhnte, ließ den Aëtius, der das Unglück dem Reich noch einmal abgewendet hatte, ermorden; ihm selbst geschah 455 ein Gleiches, weil er die Frau des Senators Maximus geschändet. [185] Genserich war unterdessen nach Afrika gegangen, jetzt rief ihn Eudoxia gegen den **Maximus**, der den Thron bestiegen u. ihr ihre Hand abgezwungen hatte, zu Hülfe; Genserich nahm R. u. verwüstete u. plünderte es 14 Tage (15.—29. Juli 455) lang; Maximus kam auf der Flucht um. Nun wurde zu Toulouse der Praefectus praetorio **Avitus** gewählt. Der byzantin. Kaiser Marcian erkannte ihn an, als sich aber Italien gegen ihn empörte, u. Ricimer ihn schlug u. gefangen nahm, legte er sein Diadem zur Verfügung des Kaisers Marcian in Ricimers Hände (17. Mai 456). Ricimer, der zwar selbst als Barbar den Thron nicht besteigen konnte, regierte doch, indem Andre den Kaisertitel führten. So saßen während Ricimers Regierung auf dem Thron **Majorianus** (seit 457), weil dieser aber durch gute Einrichtungen die Liebe des Volks erwarb, so ließ ihn Ricimer 461 hinrichten u. setzte an seine Stelle den ganz unfähigen **Severus**, unter dessen Regierung Gallien an die Gothen u. Franken verloren ging. 465 ließ ihn Ricimer vergiften. [186] Nach ihm war ein fast 2jähr. Interregnum; um den griech. Kaiser an sich zu fesseln, nahm Ricimer einen von jenem eingesetzten Kaiser, **Anthemius**, an, er war mild, aber zu wenig energisch. Unter ihm eroberten die Westgothen Spanien, auch in Afrika waren die Römer unglücklich. Deshalb u. auch des Untergebenseins müde, zog Ricimer, des Anthemius Schwiegersohn, 472 nach Mailand, von da nach R., ließ R. plündern, den Anthemius tödten u. setzte **Olybrius** zum Kaiser ein. Ricimer starb noch in demselben Jahre, ihm starb der verdienstlose Olybrius bald nach. [187] 473 folgte ihm **Glycerius**, der aber von **Julius Nepos**, den der griech. Hof einsetzte, u. dieser von **Orestes** abgesetzt wurde; dieser jedoch verzichtete auf den Thron u. überließ die Regierung seinem Sohn, **Romulus Augustulus (Momyllus).** Unter ihnen wurden die Barbaren immer dreister, sie forderten jetzt ⅓ von Italien; Orestes schlug es ab; an der Spitze jener stand der Heulerfürst Odoacer, der ihn in Pavia (Ticinum) belagerte, die Stadt stürmte, den Kaiser u. dessen Vater gefangen nahm u. diesen hinrichten ließ, jenen aber 476 in den Privatstand verwies. V. **Vom Untergang des weström. Reichs bis zur Wiederherstellung des abendländ. Kaiserreichs durch Karl d. Gr. 476—800. A) Unter den Herulern u. Ostgothen.**

[186] Up

Digitized by Google

[98] Ungeachtet der Zerstörung des weström. Reichs übte doch die Stadt R. als Sitz der ehemaligen Weltherrschaft, als Sitz des obersten Bischofs, der nach dem Falle des Kaiserreichs anfing, seine geistl. Macht geltend zu machen; dann durch den, wenn auch nur noch unter dem Namen bestehenden Senat, in der Meinung der Völker noch großen Einfluß. **Odoacer** übte oberherrliche Gewalt in R., doch gestattete er 482 die freie Papstwahl, mit Vorbehalt seiner Genehmigung u. schonte auch die Rechte der Römer. [99] Als aber Odoacer 493 erstochen ward, folgte der **Ostgothenkönig Theoderich d. Gr.**, der den verblichnen Glanz R.s herzustellen suchte. Mit großen Kosten bewirkte er die Ausbesserung u. Erhaltung der öffentl. Gebäude u. Kunstwerke der Stadt u. ließ die Fruchtspenden u. öffentl. Spiele wieder einführen. Dennoch erregte eine ihm feindlich gesinnte Partei, deren Haupt der Senator Festus war, gegen ihn u. den von ihm geschützten Papst Symmachus von 500 bis 507 Unruhen. Theoderich verbot endlich den Römern das Tragen der Waffen. Seinen Eifer, R.s Glanz zu erneuern, theilte mit ihm der Senator Q. Aurelius Symmachus, der die Stadt u. die Umgegend auf seine Kosten mit vielen Prachtbauten verschönerte. [100] Gleich Theoderich begünstigte auch **Amalasuintha** u. deren Nachfolger **Theodat** R. Dennoch blieben die Römer stets den Gothen abgeneigt, weil dieselben Arianer waren, u. waren stets mit den Byzantinern verbündet, traten auch öffentlich auf deren Seite, als das Gothenreich durch innern Zwiespalt zerrüttet wurde. In dem Kriege der Byzantiner mit den Gothen nahm Belisar 536 für die byzantin. Kaiser R. ein, aber schon im März 537 wurde es von den Gothen belagert, nach einjähriger Belagerung aber von den Griechen entsetzt. [101] Obgleich die Römer nun einen schweren Druck von dem griech. Statthalter Johannes erlitten, befolgten sie dennoch die Aufforderungen des Ostgothen Totilas 544, sich ihm zu unterwerfen, nicht. Totilas schritt 545 zur Belagerung R.s u. schnitt der Stadt die Lebensmittel ab, wodurch bald eine Hungersnoth entstand, daß die Einwohner 546 in großer Menge auswanderten, doch kamen die meisten durch Hunger od. das Schwert der Gothen um. Im Decbr. eroberten endlich die Ostgothen R., plünderten es, verwiesen die Bürger wieder u. rissen ein Drittheil der Stadtmauern ein. [102] Bald darauf bemächtigte sich aber Belisar R.s, stellte die Mauern wieder her u. vertheidigte R. gegen die Gothen, die es aber 549, nach kurzer Belagerung, nochmals eroberten. Totilas berief Senat u. Volk wieder zurück, ließ Lebensmittel austheilen u. sorgte für die Herstellung der bürgerl. Ordnung. 522 entriß der Grieche Narses den Gothen R.; die von den Gothen verbannten Bürger kehrten zurück; dennoch erfolgten mancherlei Unglücksfälle, wie 566 u. 589 Ueberschwemmungen, auch 589 Pest, 593 eine longobard. Belagerung, 604 eine Hungersnoth u. hemmten das Wiederaufblühen R.s. **B) Unter dem byzantin. Exarchat.** [103] Nachdem Narses das Gothenreich zertrümmert u. Italien erobert, wurde die Verwaltung des Landes einem Oberstatthalter, Exarchen, übertragen. Unter diesem standen die von ihm abhängigen Herzöge als Unterstatthalter, deren Gebiete abgeschlossne Staaten bildeten. Ein solcher Staat war das **Herzogthum R.**, welches der erste Exarch Longinus beherrschte u. welches zu beiden Seiten des Tiber gelegne Theile von Tuscien, Sabina, Campanien u. Umbrien umfaßte. Dennoch blieb die Verwaltung der Stadt unabhängig von ihnen unter den Stadtpräfecten u. dem Senat; auch fingen schon damals die Päpste an, ihren Einfluß auf die Regierung auszuüben. [104] Wichtiges Verdienst erwarb sich Papst Gregor d. Gr. (590 bis 604), der die beträchtl. Einkünfte der Kirche zur Unterstützung der Armen u. seinen Einfluß zur Vertheidigung gegen die Longobarden anwandte. Bonifacius IV. verwandelte das Pantheon in eine christl. Kirche u. Honorius I. (619 bis 638) wendete viel zur Verzierung der Kirchen auf. [105] Dieser Aufwand hatte aber die Habsucht der Griechen gereizt; 640 kam der Exarch Aesacus nach R. u. plünderte den im Lateranpalaste befindlichen päpstl. Schatz; 663 beraubte der byzantin. Kaiser Constanz II. die Stadt aller ehernen Bildsäulen u. was sonst von Werth fortzubringen war. Er machte dadurch die griech. Herrschaft den Römern noch verhaßter u. da die Bedrückungen der Griechen immer unerträglicher wurden, so verjagten die Römer 726 den letzten Herzog von R., Basilius; die **herzogl. Gewalt** ging nun auf den **Papst** über. [106] Der byzantin. Kaiser Leo erließ den Befehl an die Römer, die Verehrung der Bilder abzustellen, zugleich forderte er eine starke Auflage von ihnen. Da brach 727 ein Aufruhr aus; der Exarch Eutychius nebst seinem Sohne Adrian u. ein neuer Herzog Peter, die R. unterwerfen wollten, wurden von den Römern niedergehauen u. als der Exarch Eutychius mit dem Longobardenkönig Luitprand gegen R. gemeinsame Sache machte, da wußte Papst Gregor II. die wilden Horden, die schon vor R. standen, von der Stadt abzuwenden. Papst Zacharias (741—752) suchte den Frieden mit den Longobarden zu erhalten, um so mehr, da dieselben nach der Eroberung des Exarchats (s. d. u.) den völligen Einfluß auf R. hatten; doch Stephan II. hielt es mehr mit den Franken, deren Hülfe er, als er 752 von den Longobarden bedrängt wurde, anrief u. deshalb selbst nach Frankreich reiste. Pipin that selbst 2 Züge nach Italien, befreite R. 755 von Aistulfs Belagrung, der bereits die Vorstädte ein-

ge-

Digitized by Google

genommen hatte, u. schenkte dem Papste das Exarchat. **C) Nach der Schenkung des Exarchats durch Pipin an den Papst.** [167] Zu dieser Schenkung durch die Franken wurden Ravenna, Rimini, Pesaro, Fano, Cesena, Sinegaglia, Jesi, Forlimpopoli, Forli, Montefeltro, Acerrajo, Montelucani, Bobbio, Urbino, Carli, Luccoli, Eugubio, Comacchio u. Narni gerechnet. Diese Schenkung erregte bald die Eifersucht der Longobarden. Ihr König Desiderius wollte sich derselben bemächtigen, lange wurde deshalb mit den Päpsten u. den Franken unterhandelt, bis endl ch Karl d. Gr. mit Desiderius in Zwiespalt gerieth. Da griff Letzter die röm. Ländereien an, wodurch er Karl d. Gr. veranlaßte, zum Schutze des Papsts 774 nach Italien zu gehen, das Longobardenreich zu zertrümmern u. Pipins Schenkung zu bestätigen. Diese Schenkung betraf aber nur die Einkünfte der geschenkten Gebiete u. machte den Papst noch keineswegs zum Landesherrn; vielmehr empfing der Frankenkönig die Huldigung der Römer selbst, u. als 800 der Papst Leo III. Karl d. Gr. zum Kaiser krönte, so geschah dies unter Beistimmung des Senats u. des Volks, welches ihn allein für seinen Oberherrn anerkannte. **VI. Zeitraum bis zur Aufhebung der kaiserl. Herrschaft über R., von 800—1198.** [168] Von nun an war ein ununterbrochenes Ringen der Päpste um die Landesherrl. Macht theils mit den Römern, theils mit den Kaisern. Während sie an Landgebiet u. an kirchl. Ansehen durch die Schenkungen u. den Schutz die Frankenkönige u. Kaiser gewannen, verminderte sich ihr Einfluß u. ihre Macht in R. u. dem umliegenden Gebiet, da die Römer ihrer Vermittlungen gegen die Bedrückungen der Griechen u. Longobarden nicht mehr bedurften. Dies zeigte sich schon in den blutigen Aufständen gegen Leo III., 804, 814 u. 815. Kaiser Ludwig d. Fromme bestätigte u. vermehrte 818 die Schenkungen seiner Vorfahren an den röm. Stuhl, doch begab er sich der landesherrl. Gewalt nicht, welche sein Sohn Lothar 824 bei seiner Krönung in vollem Umfange ausübte, zugleich aber auch dem Senat u. der Bürgerschaft sehr ausgedehnte Rechte verlieh, wodurch der weltl. Macht der Päpste über die Stadt u. das umliegende Gebiet für mehr. Jahrhunderte Schranken gesetzt wurden. [169] Die Zwistigkeiten der Karolinger u. ihre Schwäche begünstigten den Einfluß der Päpste auf R. wieder, denn sie mußten zur Vertheidigung der Stadt u. ihres Gebietes gegen auswärtige Feinde thätig sein. So stellte Gregor IV. 832 den Hafen zu Ostia wieder her u. vergrößerte R. 846 kamen die Saracenen bis in die Vorstädte von R. u. plünderten die Peters- u. Paulskirche; deshalb erbaute Leo IV. 848 die Vorstadt Leopolis, bevölkerte sie mit Corsen u. umgab sie mit Mauern u. Thoren. Auch ließ er die Stadtmauern besser befestigen. Im J. 853 schlug er die Saracenen bei Ostia u. darauf befestigte er den Tiber mit 2 Thürmen u. einer eisernen Kette. [170] In der Streitigkeiten der Karolinger neigten sich die Päpste, bes. Hadrian II., auf Seiten der franz. Linie, des karoling. Kaiserhauses. Johann VIII. (von 872—882) trug viel zur Erweitrung der weltlichen Macht des röm. Stuhls bei, weil er den schwachen Karl d. Kahlen zur Kaiserwürde beförderte, nicht ohne sich große Rechte dafür auszubedingen. Gegen ihn wirkte Engilberga, des Kaisers Ludwig II. Wittwe, die reiche Güter im röm. Gebiete besaß, wovon sie den größten Theil der Kirche hinterließ. [171] Nach Karls d. Dicken Tode wollten die Römer keinen Nichtitaliener mehr als Kaiser anerkennen. Zwar erzwang noch Arnulf 896 die Krönung; allein er hatte keine Zeit sich in seiner Macht zu befestigen. Dadurch gelangten die röm. Großen zu Macht u. Ansehen, u. es entstand in R. eine Adelsaristokratie, die Stadt u. Staat über ein halbes Jahrhundert lang in große Verwirrungen stürzte. Einige angesehene Familien herrschten mit ihren Anhängern unumschränkt; nach ihrem Willen wurden die Päpste gewählt u. es kam dahin, daß ausschweifende Weiber mit ihren Buhlen den päpstl. Stuhl besetzten. Dies that unter andern die berüchtigte Theodora, Gemahlin des Senators Constantin, die mit dem Papste Sergius III. ein Liebesverhaltniß unterhalten haben u. Johann X., einen andern ihrer Begünstigten, zum Papst erhoben haben soll. [172] Nach ihrem Tode 924 herrschte ihre Tochter Marozia, die Gemahlin Alberichs, des Markgrafen von Camerino, eben so unumschränkt. Sie übertrug 928 die Herrschaft auf ihren 2. Gemahl, Guido v. Toscana, u. 932 auf ihren 3. Gemahl Hugo, der durch sie König von Italien ward. Sie setzte die Päpste ein u. ab, u. R. war immerwährend der Schauplatz blutiger Fehden. Hugo wurde von Marozias Sohne, Alberich, vertrieben, dem wieder 954 sein Sohn Octavian folgte, der 956 als Johann XII. Papst ward. [173] Schon unter Alberichs Herrschaft hatten sich die Römer völlig der kaiserl. u. päpstl. Herrschaft entzogen u. ihren Staat in einen **Freistaat** verwandelt. Johann XII. verlor durch seine Schwäche allen Einfluß auf die Regierung, u. da Otto d. Gr. 962 in R. erschien, um das kaiserl. Ansehen herzustellen, ward Johann durch denselben abgesetzt u. Leo VIII. an seine Stelle gewählt. Nach Ottos Abzug spann Johann XII. eine Verschwörung gegen den Kaiser an, die 964 ausbrach; der Kaiser kehrte zurück u. seine Krieger richteten ein schreckl. Blutbad unter den Empörern an; nur Leos VIII. Fürbitte stillte das Blutvergießen. [174] Kaum hatte sich aber Otto wieder von R. entfernt, als die Römer aufs Neue einen Aufruhr erreg-

Digitized by Google

regten u. einen Gegenpapst, Benedict V., erwählten; dadurch wurde Otto veranlaßt, abermals vor R. zu erscheinen u. die Stadt durch eine Belagerung zur Unterwerfung zu zwingen. Benedict V. wurde nun entsetzt u. da Leo auch bald darauf starb, so ernannte Otto Johann XIII. zum Papste; dagegen lehnten sich die Römer abermals auf, worauf der Kaiser 966 die Aufrührer aufs Strengste strafte. [178] Otto d. Gr. ließ zwar ihre Verfassung bestehen u. vermehrte anscheinend noch ihre Rechte, doch aber mehr der Form als dem Wesen nach. Die röm. Herzöge besaßen bei Weitem die Macht nicht als die deutschen u. wurden von dem Kaiser nach Gefallen ab- u. eingesetzt, u. die Häupter des Senats bald Consuln, bald Patrizier, bald auch nur Senatoren genannt, u. von dem Volke gewählt, von dem Präfecten aber, den der Kaiser allein einsetzte, an Ansehen übertroffen. Auch war noch gewöhnl. ein kaiserl. Pfalzgraf od. andrer hoher Beamter in R. anwesend, der die kaiserl. Rechte daselbst wahrnahm. Da Otto d. Gr. in seinen letzten Regierungsjahren sich mehrentheils nur mit Deutschland beschäftigte, so gab es wieder viele Verwirrungen wegen der Papstwahlen, u. der Consul [176] Crescentius maßte sich unrechtmäßige Gewalt an u. ging sogar damit um, die Kaiserwürde anzunehmen. Ottos II. Anwesenheit in R. 980 vermochte seiner Gewalt nur eine Zeitlang Grenzen zu setzen. Ottos III. Ankunft in R. 996 vereitelte aber seinen Plan, doch kaum hatte der Kaiser die Stadt verlassen, als Crescentius den Papst Gregor V. verjagte, sich aller Kirchengüter im röm. Gebiet u. der öffentlichen Gewalt in R. bemächtigte u. dem griech. Kaiser dem Namen nach die Oberherrschaft in R. zuwenden wollte. Otto III. kam 998 aufs Neue nach R.; bei seiner Annäherung erhoben sich die Römer wider den von Crescentius eingesetzten Gegenpapst u. zwangen ihn zu entfliehen. Crescentius, der sich in die Engelsburg geworfen hatte, wurde zur Uebergabe gezwungen u. nebst seinen Anhängern hingerichtet. [177] Otto III. begünstigte R. u. hatte die Absicht, den Sitz des Kaiserreichs dahin zu verlegen; zur Ausführung dieses Plans hatte er ein Gebiet von 8 Meilen (mit Tivoli) zu R. geschlagen. Die Tivoliner verjagten aber die kaiserl. Besatzung; Otto belagerte die Stadt u. zwang sie zur Unterwerfung; doch begnadigte er die Schuldigen. Darüber wurden die Römer, die mit Tivoli in Feindschaft lebten, so aufgebracht, daß sie einen Aufruhr erregten, dem Kaiser ihre Thore verschlossen u. einige von seinem Gefolge ermordeten. Otto stillte den Aufruhr, doch kaum hatte er sich 1001 aus R. entfernt, als neue Unruhen ausbrachen, u. der Kaiser, als er sie zu dämpfen zurückkehrte, selbst in Lebensgefahr gerieth. Auch diesmal kamen die Aufrührer ohne harte Strafe davon. [178] Nach Otto III. stellte Johannes, des enthaupteten Crescentius Sohn, die **republikan. Verfassung** her, die zwar vom Kaiser Heinrich II. u. seinen Nachfolgern bald mehr, bald minder eingeschränkt, sich doch behauptete, bis die oberherrliche Gewalt auf die Päpste überging. Die adeligen Familien bildeten einen Senat, sie erbauten sich befestigte Wohnungen in R., wozu sie oft antike Bauwerke benutzten, u. führten häufig, bes. bei Papstwahlen u. Kaiserkrönungen, blutige Fehden mit einander, so bes. 1027 bei Konrads II. Kaiserkrönung, durch einen Streit der Deutschen mit den Römern veranlaßt. [179] Gegen den Papst Benedict IX. erregten die Römer einen Aufstand, weil er durch seine Familie, die Grafen v. Tusculum, große Gewalt in R. behauptete, die auch bis zu seinem Tode das Uebergewicht in R. hatten, von da an wurde das Haus Conti vorherrschend. Da die Papstwahlen zu ärgerlichen Auftritten Anlaß gaben, so verpflichtete 1047 Kaiser Heinrich III. die Römer, keinen Papst ohne seine Beistimmung zu wählen. [180] 1056 brachte Leo IX. die Stadt Benevent durch Austausch kirchl. Rechte in Deutschland an den röm. Stuhl u. dadurch das Wachsthum des beginnenden **Kirchenstaats** zum schnellern Gedeihn. Schrecklich wurde R. 1061—1063 der Papstwahl wegen zerrüttet; Haupt der einen Partei war der getaufte Jude Leo, Häupter der andern die Grafen von Tusculum. Um u. in R. wurde geschlagen, die Leonische Vorstadt wiederholt erobert, die Engelsburg belagert u. die Stadt hart mitgenommen. [181] Verderblich für die Stadt, aber von den wichtigsten Folgen für den röm. Staat, waren die Kämpfe Gregors VII. mit dem Kaiser Heinrich IV. 1082 ward R., obwohl vergeblich, von dem kaiserl. Heere belagert u. 1083 ein Theil der Leopolis zerstört; 1084 erschien der Kaiser selbst vor R., zerstörte den Rest der Leopolis u. drang dann in R. vor. Robert Guiscard, Herzog v. Apulien, eilte zu Gregors VII. Befreiung herbei, u. der Kaiser zog ab. Aber die Römer hielten den Papst in der Engelsburg belagert u. widersetzten sich dem Herzoge von Apulien; doch drang er ein, verwüstete den ganzen südl. Theil R.s, plünderte es u. führte einen großen Theil der Einwohner mit fort u. jener Theil der Stadt blieb von der Zeit an wüst. [181] Nach Gregors VII. Tode kämpften die röm. Großen u. ihre Anhänger um den Besitz des päpstl. Stuhls, bis Paschal II. endlich Platz behielt. Er ließ 1105 die Burgen der Corsi niederreißen u. vertrieb sie aus Johannopolis, dem Castel, dessen sie sich bemächtigt hatten, u. der Paulskirche. 1111 entstand ein Kampf zwischen den Römern, durch den Investiturstreit veranlaßt. 1116 erregten die Römer einen Aufstand gegen den Papst, weil er ihnen Leo, des Juden Sohn, zum Stadtpräfecten aufdringen wollte, u. zerstörten alle

Ge-

Digitized by Google

Gebäude des Juden Leo u. seiner Anhänger. Große Unruhen u. Kämpfe fanden wegen der Papstwahlen u. wegen der Oberherrschaft der Stadt 1117, 1119, 1121, 1130 u. 1133 Statt, s. Papst (Gesch.) [159–165]. 1141 belagerten die Römer Tivoli, erlitten aber eine große Niederlage. [166] Der Papst Innocenz II. stiftete Frieden. Unwillig darüber u. von Arnald von Brescia aufgereizt, stellten die Römer 1143 die republikan. Verfassung her. Innocenz II. wollte 1145 mit Waffengewalt den Senat vom Capitol vertreiben, ward aber zurückgeschlagen u. starb an seinen Wunden. Nun gewann die Volksherrschaft die Oberhand, die Festen des Adels wurden zerstört, die Würde der Stadtpräfecten ward aufgehoben u. der Adel genöthigt, dem vom Volke gewählten Patrizier, Jordanus, Gehorsam zu schwören. Mit Hülfe von Tivoli zwang der Papst Eugen III. die Römer zur Unterwerfung. Die Ruhe währte nicht lange u. der Papst überwältigte die Stadt mit Beistand des Königs Robert von Sicilien abermals. 1152 schloß er Friede mit den Römern, doch sein Nachfolger Hadrian IV. belegte R., welches von Arnold von Brescia nicht lassen wollte, 1154 mit Bann. 1156 erschien Kaiser Friedrich I. zur Kaiserkrönung in R. Nicht ohne seine Mitwirkung ward Arnold v. Brescia verbrannt. In einem Aufstande der Römer gegen die Deutschen kamen über 1000 Menschen um. Die Wahl Alexanders III. 1159 veranlaßte neue Fehden, da die kaiserl. Partei Gegenpäpste aufstellte; erst 1165 erlangte er das Uebergewicht in R. u. den Besitz der Stadt. [169] Die Römer belagerten nun 1167 das kaiserlich gesinnte Tusculum, dessen Mauern sie 1172 schleiften, aber auch mit dem Papste u. darauf auch mit dem Kaiser wegen der fernern Bekämpfung dieser Stadt in Streit geriethen. 1188 verglich sich der Senat mit Clemens III. u. gestand ihm die Regalien zu. Innocenz III. brachte es endlich 1198 dahin, daß ihm der Stadtpräfect den Eid der Treue leistete u. machte der kaiserlichen Gerichtsbarkeit über R. ein Ende. VII. **Von Begründung der weltl. Herrschaft der Päpste über den röm. Staat bis zur Verlegung des Papstsitzes nach Avignon von 1198–1305.** [184] Nachdem Innocenz III. 1198–1216 sich der weltlichen Herrschaft in R. bemächtigt hatte, trachtete er auch darnach, in dem Gebiete, auf welches der röm. Stuhl Anspruch machte, seine landesherrliche Macht geltend zu machen. Zuerst forderte er von Marquard, Herzog v. Ravenna, für die Mark Ancona, Fermo, Osimo, Converino, Fani, Jesi, Sinigaglia u. Pesaro mit ihren Gebieten Huldigung, u. da er zugleich mit dem Banne u. mit Kriegsmacht drohte, so mußte Marquard weichen. Gleich darauf forderte er das Herzogthum Spoleto, die Grafschaft Assisi, dann Perugia, Gubbio, Todi, Citta di Castello mit ihren Gebieten zurück, u. Herzog Konrad wagte nicht, sie ihm zu verweigern. Ueberall mußte der Adel u. das Volk ihm huldigen. Dann bemächtigte er sich mehrerer Städte im Toscanischen u. versah die festen Städte mit starken Besatzungen. [185] Die Kämpfe der lombard. Städte unter einander u. des Adels mit den Städten sicherten ihm stets eine starke Partei, u. diese Fehden benutzte er so klug, daß er, indem sich die verschiedenen Parteien einander schwächten, seine landesherrl. Macht vergrößerte u. befestigte. [186] Die großen Landerwerbungen des Papstes machten die Römer besorgt, daß er sie völlig unterdrücken würde u. deshalb wählten sie sich Oberhäupter, um sie dem Papste entgegen zu stellen, doch stillte er ihren Unwillen, als er ihnen 1203 in der Fehde gegen Viterbo beistand u. dann auch die unruhigen Adligen bekämpfte. Die Orsini wiegelten aber das Volk gegen ihn auf, so daß er R. verlassen mußte. Die überhand nehmende Unordnung daselbst bewog jedoch das Volk 1206 um seine Rückkehr zu bitten. Er kam; die auf Anstiften des Adels gewählten 56 Senatoren wurden abgesetzt u. ein einziger von dem Papst ernannter Senator stand wieder an der Spitze der Verwaltung. Als 1209 Otto IV. zur Kaiserkrönung nach R. kam, vertrieben ihn die Römer durch einen Aufstand gegen ihn, weil er ihnen das geforderte Geschenk verweigert hatte. [187] Otto IV. hatte dem Papste auch die zur Mathildischen Erbschaft gehörigen Güter verheißen; sobald er gekrönt war, besetzte er aber beinahe die ganze Romagna u. wollte sie dem Kirchenstaate entreißen; auch ertheilte er dem Markgraf Azzo IV. v. Este die Belehnung über die Mark Ancona 1210. Azzo IV. aber blieb dem Papste treu, der Otto IV. durch seine Verbundeten u. durch den Kirchenbann unschädlich machte. In der Romagna befehdeten sich 1216 Cesena u. Rimini; die übrigen Städte nahmen als Bundesgenossen an diesem Kampfe Theil. 1224 zwang der Senator Parentius den Papst **Honorius III.**, bis 1227, R. zu verlassen; doch baten ihn die Römer bald um seine Rückkehr. [188] In dem Zwiste **Gregors IX.** (1227 bis 1241) mit Kaiser Friedrich II. verband sich 1228 der Kaiser mit dem röm. Adel, um die kaiserl. Hoheit in R. u. dem röm. Gebiete herzustellen; an der Spitze der kaiserl. Partei standen die Frangipani. Zugleich brach ein Aufruhr in R. aus, u. der Papst mußte flüchten. **Gregor IX.**, bis 1241, rüstete nun ein Heer (Schlüsselheer) u. fiel damit in das Neapolitanische ein; doch bei der Rückkehr des Kaisers wurde er 1229 geschlagen. Friedrich drang selbst in den Kirchenstaat ein u. unterhielt auch Verbindungen mit den Mißvergnügten in R. 1230 ward der Friede hergestellt. Seit 1230 richteten Pest u. Ueberschwemmung großen Schaden in R. an. Wegen der Senatorenwahl u. der Grenzen der Gerichtsbarkeit R-s, welche

Digitized by Google

welche die Römer über das ganze röm. Gebiet ausdehnen wollten, entstand ein neuer Kampf zwischen dem Papste, dem Adel u. der Stadt (1233), in welchem über 30,000 M. umkamen u. welcher durch einen Frieden 1235 geendigt wurde. [109] Die Unruhen in R. u. im röm. Gebiet währten so lange fort, als der Kampf des Kaisers Friedrich mit den lombard. Städten. **Cölestin** IV. regierte nur wenige Tage. Auch unter **Innocenz** IV. (bis 1254) war stets eine starke Partei auf der Seite des Kaisers, an deren Spitze Peter Frangipani u. Johann Cenci standen; dagegen waren die Colonnas auf päpstl. Seite. Darauf wurde 1252 Branca Leone Senator, der die Rechte des Volks selbst gegen den Papst kräftig schützte u. allein in R. 140 feste Thürme der Adeligen zerstörte; den Papst, der ihn excommunicirte, nöthigte er, R. zu verlassen, er wurde aber auf Anstiften des Adels ermordet. [110] Schwere Zerrüttung erlitt der Kirchenstaat unter **Alexander** IV. bis 1261 u. **Urban** IV., bis 1264, durch den Krieg von 1255 bis 1264 gegen Manfred von Sicilien. Dieser machte von 1257—59 große Eroberungen in der Romagna u. in der Mark Ancona. Ein blutiger Kampf entstand 1261 in R. zwischen der Partei Manfreds u. des Papstes wegen der Senatorenwahl. Da der von dem Papste herbeigerufene Graf Robert v. Flandern nichts ausrichtete, so rief der Papst den Grafen Karl von Anjou zu Hülfe, ernannte ihn 1263 zum Senator von R. u. belieh ihn mit Sicilien u. Neapel. Karl machte sich durch seine Anmaßungen dem Papste u. Volke verhaßt, welches 1266 unter **Clemens** IV. (bis 1268) den Prinzen Heinrich von Castilien zum Senator erwählte, der 1268 zu einem Kriege gegen Karl die Kirchenschätze plünderte u. die vornehmsten röm. Adligen gefangen nahm. [111] Durch den Vertrag, den **Gregor** X. (bis 1276) 1274 mit Kaiser Rudolf v. Habsburg schloß, gelangte der röm. Stuhl **zum wirklichen unbestrittnen Besitz der weltlichen Herrschaft**, denn Rudolf bestätigte in seinem u. des Reiches Namen alle Schenkungen, die von Ludwigs d. Frommen Zeit an den röm. Hof gemacht waren; er erkannte ferner die Rechte des Papstes auf alle beanspruchte Besitzungen an, namentlich auf das ganze Land von Radicofani bis nach Ceperano, auf das Exarchat, die Pentapolis, die Mark Ancona, das Herzogthum Spoleto, die Matbildischen Güter, die Grafschaft Bertinoro; er versprach, nie ein Lehn von der röm. Kirche anzutasten, begab sich aller Hoheit über die päpstl. Lehnsleute u. wollte nie ein Amt od. Würde im röm. Gebiete ohne des Papsts Einwilligung bekleiden. Somit waren alle kaiserl. Hoheitsrechte über das röm. Gebiet aufgehoben u. die weltl. Herrschaft des Papstes für immer anerkannt. **Innocenz** V. regierte nur ein halbes Jahr u. **Hadrian** V. st. vor der Weihe zum Papst. [112] **Nikolaus** III. (bis 1280) vermochte 1278 den Kaiser Rudolf zu einem neuen Vertrage, worin derselbe alle Städte, in welchen er noch bis dahin Hoheitsrechte ausgeübt, ihrer Eide entließ u. sie unter Hoheit des röm. Stuhls stellte. Dadurch erhielt der Papst auch ein Recht auf Bologna, dessen Einwohner, unter einander uneinig, sich dem Papste ohne Widerrede unterwarfen. **Martin** IV. (bis 1285) ernannte 1285 den Barani v. Camerino zum Grafen von Romagna u. zu seinem Statthalter. Als aber bald darauf von den Städten der Romagna Kriegssteuern gefordert wurden, verweigerten sie solche u. errichteten eine Verbindung unter sich, doch wurden sie mit List u. durch den Bann zur Unterwerfung gezwungen. **Honorius** IV. (bis 1287) steuerte den Räubereien. [113] Unter **Nikolaus** IV. (bis 1292) gewann das Haus Colonna großes Ansehn; der Papst erhob 1289 den Johann Colonna zum Senator von R., u. dafür leistete dieses Haus dem Papste große Dienste in Unterdrückung der Adligen u. der Städte. Allein Colonna machte sich durch seine Strenge verhaßt u. die Römer riefen 1290 den Jakob Colonna zum Oberherrn ihrer Stadt aus u. legten ihm den Titel Cäsar bei. **Cölestin** V. (resignirte 1294) lebte in Neapel. **Bonifaz VIII.** (bis 1303) haßte die Colonnas u. suchte sie zu unterdrücken, er begünstigte deshalb die Orsinis; aber er hatte sich mit dem Könige von Frankreich verfeindet u. dieser unterstützte die Colonnas, deren Burgen u. Paläste der Papst 1297 hatte schleifen lassen. Von diesem Papst wurde 1300 ein Jubeljahr nach R. ausgeschrieben, welches an 200,000 Menschen nach R. lockte, wodurch dies großen Reichthum gewann. **Benedict** XII. hob den von seinem Vorgänger über König Philipp d. Schönen ausgesprochnen Bann auf u. st. 1304. **VIII. Verlegung des päpstl. Sitzes nach Avignon bis zur vollendet ausgebildeten weltl. Macht des röm. Stuhls unter Eugen** IV. [114] Nachdem durch franz. Einfluß Clemens V. 1305 Papst geworden u. der Sitz des röm. Hofs nach **Avignon** verlegt worden war (s. u. Papst [Gesch.] [115]), erlitt R. eine große Verminderung seines Wohlstands u. die landesherrl. Macht des röm. Stuhls in Italien eine große Schwächung. Die Parteien des Adels u. in den Städten erhoben sich wieder u. ein verderblicher **Kampf zwischen den Guelfen u. Gibellinen** entstand. Diese Verwirrung benutzte der 1309 ernannte Generalstatthalter der Kirche König Robert von Neapel. Zu Statthaltern in den Provinzen wurden von dem Papste Franzosen ernannt, die sich allgemein verhaßt machten u. kein Ansehen besaßen. Den Einfluß Roberts zerstörte Kaiser Heinrich VII., der 1312 zur Krönung

nach

Digitized by Google

nach R. kam. Er setzte einen kaiserlichen Statthalter ein; dies ging aber nicht ohne blutige Gefechte zwischen Guelfen u. Gibellinen ab. Die erstern befestigten sich im Capitol u. der Engelsburg, die andern im Colosseum u. im Lateran. Die Fehden währten über 3 Monate. [198] Nach Heinrichs VII. Tode wurden die kaiserl. Statthalter verdrängt u. die päpstl. Gewalthaber führten neue Regierungsformen ein, erpreßten Geld u. errichteten Heere. Nun erhoben sich aber in der Romagna, in der Mark u. Spoleto die mächtigen Familien Malatesti, Ordelaffi, Montefeltre ꝛc., sie kämpften gegen einander um die Herrschaft u. verwirrten den Staat. Der Krieg, den Johann XXI. (XXII.) gegen König Ludwig den Baiern führte, vervollständigte die Zerrüttung. Die Guelfen u. Gibellinen standen mit erneuertem Hasse einander gegenüber u. Städte u. Familien lieferten einander blutige Schlachten. Diese Verwirrung benutzte der Cardinallegat Bertrand v. Pojedo zu Unterdrückung der mächtigen Familien u. machte sich 1326 zum Herrn von Bologna, Parma, Modena u. Reggio. R. selbst war zu der Zeit ohne Ansehn u. Macht u. stets in dessen Händen, der sich durch Bestechungen eine Partei darin verschaffte, obgleich König Robert noch immer darin den Titel eines Senators u. Reichsvicars führte. [198] 1327 empörte sich das Volk gegen den Adel, entriß ihm die Regierung u. ernannte den Sciara Colonna zum Capitano del Popolo; Cardinal Orsini eroberte die Leonische Vorstadt, ward aber daraus vertrieben. Von den Gibellinen unterstützt, erschien 1328 Kaiser Ludwig d. Baier in R. zur Krönung. Das Volk ernannte ihn zum Senator; als er aber Abgaben verlangte, entstand eine allgemeine Unzufriedenheit. Es kam zwischen den Deutschen u. Römern zu blutigen Auftritten, u. Ludwig mußte die Stadt verlassen, die nun von Bertold Orsini u. Stephan Colonna für den Papst in Besitz genommen wurde. Von den Guelfen gerufen erschien 1330 König Johann v. Böhmen als Reichsstatthalter u. die mehrsten Fürsten u. Großen unterwarfen sich ihm. Durch sein Bemühen die Guelfen u. Gibellinen zu versöhnen, gewann er allgemeines Zutrauen, deshalb verband sich auch der Cardinallegat mit ihm, der ihn durch die Hoffnung auf den Besitz der Lombardei bewog, ihm zur Unterwerfung der empörten Romagna beizustehn. König Johann setzte seinen Sohn Karl zum Stellvertreter ein u. verließ Italien. Als aber die Pläne Johanns u. des Legaten offenbar wurden, vereinigten sich die Guelfen u. Gibellinen zur gemeinsamen Vertheidigung ihrer Freiheit. Der Cardinal erlitt 1333 bei Ferrara eine große Niederlage; die Romagna empörte sich u. das, was bis dahin durch Staatsklugheit für den röm. Stuhl gewonnen war, ging wieder verloren. [197] 1334 nahm die Statthalterschaft des Königs Robert über R. ein Ende. Nun wählten 1335 die Römer 13 Volksvorsteher (Bonviri) nach den 13 Vierteln der Stadt, denen 1336 Andreas Orsini u. Colonna auf kurze Zeit die Macht entrissen. [199] 1347 begann die große Revolution des Notars **Cola di Rienzi** in R.; die Willkühr der Großen u. des Adels erregte den Gedanken in ihm, eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen. Er wußte seinen Enthusiasmus seiner Umgebung mitzutheilen u. ward von dem Volk als Sprecher an die Spitze der Gesandtschaft gestellt, welche R. an Papst Clemens VI. nach Avignon schickte, ihn zu bitten, seinen Sitz wieder nach R. zu verlegen. Als aber diese Hoffnung nicht erfüllt u. die Willkühr des Adels immer lästiger wurde, stellte sich Rienzi an die Spitze des Volks, versammelte am 20. Mai 1347 dasselbe um sich, ließ sich zum Volkstribun u. Befreier R.s ausrufen u. vertrieb alle, die seine Würde nicht anerkennen wollten, aus R. [199 b] Als fast unumschränkter Herr der neuen Republik, die er unter der Oberherrschaft des Papstes zu verwalten vorgab, errichtete er ein kleines Heer, gab weise Gesetze u. traf solche Einrichtungen, daß selbst Clemens VI., der schon längst die Beschränkung des Adels in R. gewunscht hatte, ihn seines Beifalls versicherte. Aber, berauscht von seinem großen Glück, umgab Rienzi sich bald auf Kosten des Volks mit Glanz u. Gefolge, beleidigte u. stürzte viele Große, setzte den Papst zurück u. erlaubte sich Bedruckungen gegen das Volk. Die päpstl. Partei u. die vertriebenen Adlichen vereinten sich zu einer Gegenrevolution u. vertrieben Rienzi den 15. Dec. 1347 aus dem Capitol u. aus R. Er suchte Schutz bei Kaiser Karl IV., der ihn aber 1352 an Clemens VI. nach Avignon auslieferte. Inzwischen hatte 1348 eine Pest in R. gewuthet u. 1349 ein Erdbeben die Kirchen u. Paläste zerstört. [199 c] Als der Rienzi abgeneigte Clemens VI., gestorben war, folgte ihm Innocenz VI. u. dieser schickte Rienzi 1354 wieder mit dem Cardinal Egidius Alborноz, dem päpstl. Vicar, nach R. Es gelang die Ruhe herzustellen u. eine neue Verfassung **(Egidische Constitution)** einzuführen. Rienzi hatte unter dem Namen eines röm. Senators das Capitol in Besitz genommen, aber er nahm auch bald wieder durch Verschwendung u. drückende Auflagen, sowie durch Härte u. übereilte Hinrichtungen das Volk gegen sich ein, u. den 8. Oct. 1354 brach, auf Anstiften des Adels, eine Empörung gegen ihn los. Er wurde im Capitol belagert u. suchte, als Bettler verkleidet, zu entfliehn, wurde aber erkannt, vom Pöbel eingeholt, erstochen u. sein Leichnam zerfleischt u. beschimpft. [199] **Gregor XI. verlegte 1377 den päpstl. Hof wieder von Avignon nach R.** Die Päpste aber, die in Avignon residirten, haben wir, da ihr Wirken für R. gering war, nicht einzeln auf-

Digitized by Google

aufgezählt, sondern verweisen auf Papst [193–199]. Der Schade, den die mehr als 70jähr. Abwesenheit des Hofs verursacht hatte, wurde nicht sobald wieder verschmerzt. Die Bevölkerung hatte ungemein abgenommen; die öffentl. Gebäude waren in Verfall u. das Volk ohne Gehorsam. Das große 40jähr. Schisma (1378—1417), welches darauf folgte, u. der Nepotismus der Päpste (auf Gregor XI. war **Urban VI.** gefolgt) waren der Befestigung der päpstl. Macht gleich hinderlich. In R. u. in den Landschaften zahlreiche Aufstände; bes. gefährlich war der der Banderesi u. Caporioni, der lange dem Papste alle Gewalt entzog, welcher deshalb denn auch den Karl v. Durazzo zum Senator ernannte. [200] **Bonifaz IX.** hatte mit vielen Empörungen zu kämpfen. 1390 schloß er einen Grundvertrag mit R., durch welchen die städtische von der geistl. Gerichtsbarkeit getrennt u. den Römern manche Rechte, bes. mit der Senatorenwahl, bewilligt wurden. Doch mußte er sich der Hülfe des Königs Ladislaw von Neapel bedienen, der die Unruhen begünstigte, um so über alle Parteien zu herrschen. Er kam 1392 u. 1394 nach R. u. durch ihn wurde R. mehr. Jahre lang ein Schauplatz der wüthendsten Tumulte. 1404 (wo **Innocenz VII.** Papst ward) bemächtigte er sich der Engelsburg u. schrecklich war der von ihm u. von Johann v. Colonna erregte Aufruhr 1405, bei welchem der päpstl. Palast u. mehrere Theile der Stadt geplündert, auch viele päpstl. Beamte ermordet wurden. Die Römer behaupteten sich aber im Besitz der Stadt u. Ladislav mußte die Engelsburg räumen. [201] Unter **Gregor XII.**, seit 1406, bekämpften die Orsinis u. Colonnas einander bis 1417. Da wurde Franz Sforza Senator. Cossa, der Bologna wieder zum päpstl. Stuhle zurückgebracht hatte, herrschte unumschränkt darin u. ließ dem Papste kaum den Schein einer Gewalt, bis er selbst als **Johann XXII. (XXIII.)** Papst ward. Um die Kirchenspaltung zu endigen, war ein Concil zu Kostnitz 1414 eröffnet worden; auch Johann XXII. mußte es besuchen. Während er sich von R. entfernte, bemächtigte sich Braccio v. Montrone der Regierung von R. u. von einem Theile des Kirchenstaats u. regierte, obwohl nur unter dem Titel eines Bannerherrn der Kirche, unumschränkt. Auch Johanns Nachfolger, **Martin V.**, seit 1417, konnte ihn nicht völlig verdrängen; er mußte sich mit ihm vergleichen u. ihm einige Länder abtreten, auch ihn zu seinem Statthalter u. Feldherrn ernennen. Dagegen war Braccio nun sein treuer Anhänger u. erwarb ihm 1420 Bologna. Martin V. gab sich viele Mühe, die Ruhe in R. zu erhalten, wo 1422 eine Ueberschwemmung u. 1430 die Pest großen Schaden anrichteten. [202] **Eugen IV.**, seit 1431, führte eine höchst unruhige Regierung, doch wurde unter ihm die weltliche Herrschaft des röm. Stuhls vollendet. Unstreitig trug dazu die von den Cardinälen bei Eugens Wahl festgesetzte Capitulation, nach welcher es keinem Papst gestattet sein sollte, Gebiete, Lehen ob. Einkünfte des Kirchenstaats ohne Bewilligung der Cardinäle zu vergeben, viel bei. 1433 u. 1434 griff Franz Sforza den röm. Staat an u. unterwarf sich mehrere Städte. Eugen kam größern Verlusten nur dadurch zuvor, daß er den Sforza zum Statthalter von Ancona ernannte, der nun die Vertheidigung des röm. Staats selbst übernahm. Ein Auflauf in R. von dem Herzoge von Mailand angestiftet, zwang den Papst 1434 zu fliehn; doch seine Anhänger überwältigten den Pöbel bald wieder. In diesem Aufruhr wurde der Condottiere Fortebraccio auf kurze Zeit Oberherr der Stadt. **Eugen IV.** (seit 1431) u. **Felix V** nach der Entsetzung seines Vorgängers 1439 wirkten wenig als weltl. Fürsten. [203] Damals gehörten zu dem röm. Staate folgende Besitzungen: unmittelbare: Benevent (worüber jedoch Streitigkeiten wegen des Besitzes mit Neapel); die Stadt R. mit ihrem Gebiet; die Campagna di Roma, die Maremna maritima, das Patrimonium Petri in Toscana, die Mark Ancona mit den 3 Presidiaten Camerino, St. Lorenzo u. Tarfa, das Herzogth. Spoleto, Massa Trabaria, die Terre Arnolfe; mittelbare Gebiete: das der Familien Devico, Ismeducci, Glabelli, Ottoni, Monteseltre, der Herren von Urbino, das der Carli u. Gubbio, Trinici, Monaldeschi, Salimbeni, Gabrieli, Manfredi, Mulucci, Brancaleoni, Atdi, Sforza, Polenta, der Herren von Ravenna u. das der Cervia, Altdosi, Ordelaffi, Varani u. Camerino, Malatesta.

IX. Von der vollendeten Befestigung des röm. Staates bis zur franz. Revolution.

[204] **Nikolaus V.** übernahm 1447 den Kirchenstaat beruhigt u. fest begründet. Zu Anfang seiner Regierung herrschte in R. 1449 eine Pest. 1450 schrieb er ein Jubeljahr aus, welches eine ungeheuere Menschenmenge u. unermeßliche Schätze nach R. zog, die Nikolaus anwandte, um die vatikan. Bibliothek zu stiften, Gelehrte zu unterstützen u. die Kirchen herzustellen. 1452 sah R. zum letztenmal das Schauspiel einer Kaiserkrönung (Friedrich III.). Unter Nikolaus fingen die Wissenschaften u. Künste aufs Neue in R. zu blühen an, da die nach der Einnahme von Constantinopel 1453 geflüchteten griech. Gelehrten in R. eine Zuflucht fanden. Sein Nachfolger, **Calixt III.**, gab durch die Begünstigung seiner Familie zu großen Unruhen Anlaß. Seine Neffen u. deren Anhänger lagen mit der Familie Orsini in heftigen Fehden. **Pius II.**, seit 1458, führte eine strenge aber regelmäßige Regierung, die zwar Unzufriedenheit des noch immer schwer zu bändigenden Adels erregte, doch den Staat kräftigte. Sein Nachfolger **Paul**

Digitized by Google

Paul II., seit 1464, mußte eine harte Capitulation eingehn, worin seine landesherrl. Gewalt ungebührlich beschränkt wurde, doch vernichtete er sie bald wieder. Er vereinigte die Güter des Grafen Anguillara, auch Cesena u. Pertinaro, mit dem Kirchenstaate. [201] **Sixtus IV.**, seit 1471, begünstigte seine Neffen, denen er große Gebiete u. die wichtigsten Aemter einräumte u. die sich durch ihre Bedrückungen verhaßt machten. Die Orsini, die am meisten dadurch zu leiden hatten, setzten sich dagegen u. es kam mit ihnen u. mit den Sforzas, deren sich die Medici aus Florenz annahmen, zu blutigen Streitigkeiten. Unter **Innocenz VIII.**, seit 1484, kamen die Maranen (heiml. Juden) nach R. [202] **Alexander VI.**, seit 1492, wollte seine Söhne, Franz u. Cäsar Borgia, zu regierenden Fürsten erheben u. deshalb entriß er vielen Vasallen ihre Lehnsgüter, verwickelte auch den Staat in Kriege. Mit Hülfe der Neapolitaner u. des Herzogs v. Urbino eroberte 1496 Franz Borgia beinahe alle Städte u. Ländereien der Orsini; doch von den Franzosen unterstützt, gewannen sie die Schlacht bei Soriano u. damit auch ihre verlornen Güter. Dagegen eroberte der päpstl. Feldherr Consalvo das von den Franzosen besetzte Ostia zurück. Darauf verbündete sich Alexander mit Frankreich; sein Sohn Cäsar erhielt 1498 von dorther Truppen, womit er Nola u. Forli, Pesaro, Rimini, Faënza u. Fano unterwarf u. Borgia zum Herz. von der Romagna erhoben wurde. Auch des Fürstenth. Piombino bemächtigte sich Borgia. Mehrere Adelshäupter, die sich gegen ihn verbündeten, ließ er umbringen. In R. war der Ausbruch einer Empörung nahe, als Alexander starb. **Pius III.** regierte nur 3 Wochen. [203] **Julius II.**, seit 1503, unablässig auf die Vergrößrung des Staats bedacht, zog sogleich die Besitzung wieder ein, die Alexander zu Gunsten seiner Familie davon getrennt hatte, u. entriß 1504 mit Hülfe Frankreichs u. des Kaisers den Venetianern die Gebiete, die sie im Kirchenstaate besaßen. 1506 unterwarf er Bologna u. Perugia, doch gestattete er der erstern Stadt eine freie Verfassung. Ein neues Bündniß schloß er mit Frankreich, Spanien u. Oestreich gegen Venedig, wodurch er abermals neues Gebiet gewann. Unter Julius II. wurde R. der Hauptsitz der schönen Künste, der Bau der Peterskirche (1447 begonnen) wurde unter ihm fortgeführt; auch die Wissenschaften genossen größre Begünstigung; [204] für Beides, wie auch für den Wohlstand der Stadt R., trat recht eigentlich das goldne Zeitalter unter **Leo X.**, seit 1513, ein. In den Kriegen zwischen Frankreich, Oestreich u. Spanien kam der röm. Staat hart ins Gedränge, da er Theil nehmen mußte. Leo versuchte es, die kriegführenden Mächte zu täuschen, da er keine von ihnen durch seinen Beistand ein Uebergewicht erlangen lassen wollte. Sein Ziel war die Größe des Hauses Medici, aus dem er stammte, deshalb mußte ihm 1513 der Herzog von Mailand Parma u. Piacenza abtreten u. 1514 brachte er vom Kaiser Modena an sich. Die beiden erstern Länder wurden 1515 an Frankreich abgetreten; dagegen beraubte Leo 1516 den Herzog von Urbino, Franz Maria, seines Landes u. belehnte seinen Neffen Lorenz von Medici damit. 1516 plünderten auch die Barbaresken die Küsten des Kirchenstaats. Franz Maria eroberte 1517 Urbino zurück, verlor es aber gleich wieder, u. in dem Kriege darum, an welchem auch die Spanier u. Franzosen Antheil nahmen, wurde das röm. Gebiet verheert. Nach Lorenz v. Medici Tode 1519 wurde Urbino zum röm. Staat eingezogen. Ein gleichzeitiger Versuch, sich der Stadt Ferrara zu bemächtigen, mißlang; dagegen wurden 1520 Perugia, Fermo u. die ganze Mark Ancona dem röm. Staate unterworfen. Im Bunde mit Karl V. gegen Frankreich wurde der Herzog von Ferrara von dem Papste bekriegt, auch Parma u. Piacenza eingenommen. [205] Während der Vacanz des röm. Stuhls eroberte der Herzog von Ferrara die ihm entrißnen Orte wieder, u. Franz von Rovera setzte sich in den Besitz des Herzogthums Urbino. Während der kurzen, aber friedlichen Regierung **Hadrians VI.** (1521—23) wurde R. 1522 durch eine furchtbare Pest verheert. Unter ihm begann 1517 in Deutschland durch Luther die **Reformation** (s. d.), welche zwar keinen Einfluß auf den Kirchenstaat als Staat, wohl aber auf das Papstthum u. R. als Stadt hatte. Mehr s. u. Papst III ff. u. Reformation. **Clemens VII.**, seit 1523, schloß 1524 einen geheimen Bund mit Frankreich gegen den Kaiser. Nach dem Siege der Kaiserlichen bei Pavia 1525 wollten sich die Orsinis mit dem franz. Feldherrn vereinigen; sie wurden aber durch Julius Colonna von der kaiserl. Partei geschlagen u. bis nach R. verfolgt. Clemens trat nun mit Venedig, Florenz u. Mailand öffentlich gegen den Kaiser in Bund. Die Colonnas überfielen aber R., plünderten die Peterskirche, den vatican. Palast u. zwangen den Papst zum Vergleich, den er aber brach u. die Besitzungen der Colonnas verheeren ließ. 1527 schloß Clemens einen Waffenstillstand mit Neapel; der Herzog von Bourbon, der ein kaiserl. Heer befehligte, achtete den Vertrag nicht, sondern rückte gegen R., erstürmte es am 6. Mai u. nachdem der Herzog von Bourbon beim Sturm geblieben war, ward R. geplündert u. verheert; der Papst wurde in der Engelsburg belagert u. erkaufte den Abzug der Sieger nach 9 Monaten nur durch einen harten Frieden u. durch Zahlung von 400,000 Ducaten. Während dem hatte der Herzog von Ferrara Modena eingenommen. 1532 ward Ancona von den Päpstlichen eingenommen u. dem röm. Staate einverleibt. [210] Unter **Paul III.**, seit 1534, wurde Perugia,

gia, dessen sich Orddolfo Pogliani bemächtigt hatte, 1535 wieder unterworfen; die Einw. empörten sich zwar 1540, wurden aber aufs Neue unterjocht. 1540 entstand auch ein Krieg zwischen dem Papste u. den Colonnas wegen Erhöhung des Salzpreises; die Besitzungen der Colonnas wurden erobert u. ihre Festen geschleift. 1545 belehnte der Papst seinen Sohn, Peter Ludwig Farnese, mit Parma u. Piacenza, nach dessen Ermordung 1547 besetzten die Kaiserlichen Piacenza u. 1549 nahm Paul seinem Neffen, Octavio, Parma u. vereinigte es mit dem Kirchenstaate. **Julius** III., seit 1550, gab den Colonnas ihre Besitzungen u. dem Octavio Farnese, Parma zurück, bekriegte aber den Letztern, als derselbe sich mit Frankreich verbündete. **Marcellus** II. st. schon 21 Tage nach seiner Wahl. **Paul** IV., seit 1555, beraubte die Colonnas ihrer Güter u. gab sie seinem Neffen, Johann Caraffa; deshalb fiel 1556 der Herzog von Alba, span. Vicekönig von Neapel, ins röm. Gebiet ein. Ein franz. Heer unter dem Herzog von Guise kam 1557 dem Papste zu Hülfe, das päpstl. Heer wurde aber bei Palliano geschlagen. In dem nämlichen Jahre verheerte eine große Ueberschwemmung R. u. wurden die Juden in den Ghetto verwiesen. [211] Bei dem Tode des Papstes 1559 brach ein Aufstand gegen die Caraffas aus, die **Pius** IV. auch verfolgte. **Pius** V., seit 1565, vertrieb die Juden (außer in R. u. Ancona). Unter **Gregor** XIII. 1565 wurde R. durch eine Pest, 1583 durch eine Hungersnoth geängstigt. In demselben Jahr erfolgte ein heftiger Volksaufstand gegen die Sbirren. **Sixtus** V., seit 1589, vertilgte die Räuberbanden, schaffte eine Menge Mißbräuche ab, erhielt Ruhe u. Ordnung, schmückte die Stadt mit vielen prächtigen Gebäuden u. Kunstwerken u. sammelte einen großen Schatz. Gleich nach seinem Tode wurde R. durch Hunger u. Pest verheert u. das Land durch Räuberbanden unsicher gemacht. Die röm. Großen, die sich gegen sie bewaffneten, wurden geschlagen; doch 1592 gelang es, die Räuber zu vertreiben. **Urban** VII., **Gregor** XIV., **Innocenz** IX. folgten rasch hinter einander. [212] Unter **Clemens** VIII., seit 1592, ward 1598 das Herzogthum Ferrara unterworfen. Ihm folgten **Leo** XI. u. **Paul** V., seit 1605, u. **Gregor** XV., seit 1621; unter **Urban** VIII., seit 1623, wurde 1626 das Herzogthum Urbino wiederum dem Staate unterworfen; auf Anstiften der Barberini fing der Papst 1641 einen Krieg mit dem Herzog von Parma an, zu dessen Schutz sich Benedig, Toscana u. Modena vereinigten. Der Krieg währte bis 1644 u. wurde wegen Castro geführt, welches dem Herzoge doch gelassen werden mußte. Unter **Innocenz** X., seit 1644, wurden die Barberini ihres großen Einflusses u. ihrer Reichthümer wegen aus R. verbannt. Dagegen gewann Donna Olimpia Maldachini einen solchen Einfluß, daß sie unumschränkt in allen Regierungssachen gebot. Sie bedrückte den Staat u. veranlaßte die Einführung des Getreidemonopols, wodurch der Ackerbau zu Grunde ging u. der Staat verarmte. 1649 wurde ein neuer Krieg wegen Castro begonnen; die Stadt ward zerstört u. in dem Frieden, nebst Ronciglione, von Parma abgetreten. [213] Unter **Alexander** VII., seit 1655, starben 1656 in R. an der Pest 22,000 Menschen u. 1662 fielen blutige Händel zwischen der corsischen Garde u. der Dienerschaft des franz. Gesandten vor, die einen Bruch mit Frankreich u. 1664 einen für den Papst erniedrigenden Vergleich zur Folge hatten. Schon 1660 waren Händel wegen der Quartierfreiheit entstanden, die mit Frankreich erst 1690 ausgeglichen wurden. Unter **Clemens** X., seit 1669, nahm der Nepotismus sehr überhand, doch eiferte **Innocenz** XI., seit 1676, sehr dagegen u. für strenge Sitten; er kam mit Ludwig XIV. über die Quartierfreiheit der Gesandten in großen Streit, weshalb Avignon eingezogen wurde, doch erhielt es **Alexander** VIII. 1691 wieder. **Innocenz** XII., seit 1691, gab weise Regierungsverordnungen. **Clemens** XI., seit 1700, gerieth 1708 mit Kaiser Joseph I., wegen des Besitzes von Parma, Piacenza u. Comacchio in Streit; letztres wurde von den kaiserl. Truppen besetzt, das päpstl. Heer von ihnen geschlagen u. ein Theil der Romagna besetzt. Oestreich blieb auch unter **Innocenz** XIII., seit 1721, u. unter **Benedict** XIII., seit 1724, von 1724 im Besitz von Comacchio. Nun folgte **Clemens** XII., seit 1730, **Benedict** XIV., seit 1740, **Clemens** XIII., seit 1758, **Clemens** XIV., seit 1769. Durch veränderte politische u. kirchliche Verhältnisse hatte indessen der röm. Staat seit dem Anfang des 18. Jahrh. alle polit. Bedeutsamkeit verloren u. durch mangelhafte Staatswirthschaft gerieth er auch im Innern immer mehr in Verfall. In den Streitigkeiten mit auswärtigen Mächten mußten die nachtheiligsten Vergleiche geschlossen werden, an Spanien ward Castro u. Ronciglione abgetreten. Unter Benedict XIV. 1743 machten Spanier u. Oestreicher das röm. Gebiet zum Kriegsschauplatz; u. als unter Clemens XIII. in einem Streite über geistl. Angelegenheiten 1768 Frankreich Avignon u. Benaissin, u. Neapel Benevent u. Pontecorvo besetzte, da konnten nur durch demüthiges Nachgeben diese Länder erhalten werden. Clemens XIV. hob auch 1773 die Jesuiten (s. d. m) auf. [214] Auch **Pius** VI., seit 1775, erfuhr bald große Beschränkungen seiner kirchl. Gewalt u. Einnahmen. Dadurch ließ er sich aber nicht abhalten, den Staat nach Kräften empor zu bringen. Er verschönerte mit großem Aufwande R., beförderte Kunst u. Wissenschaft u. verwandte beträchtliche Summen auf die Austrocknung der pon-

Digitized by Google

pontin. Sümpfe. X. **Von der franz. Revolution bis auf die neueste Zeit.** Die franz. Revolution verfehlte nicht bei ihrem Ausbruche von wesentlichen Einflusse auch auf R. zu sein. Zwar Anfangs machte ihr Geist gerade in R. die wenigsten Fortschritte, man begriff dort den Geist jener Bewegung zu wenig, um ihm hold zu sein. Als der franz. Consul 1793 das Freiheitswappen in R. an die Gesandtschaftsgebäude errichtete, protestirte der Papst dagegen; übermüthig erschienen 2 Franzosen mit einer 3farbigen Fahne auf dem Corso; ein Volksaufstand, worin einer von ihnen ermordet u. der franz. Gesandtschaftspalast geplündert wurde, war die Folge davon. [215] Um diese Beleidigung, die sie selbst veranlaßt hatten, zu rächen, fielen die Franzosen 1796 unter Buonaparte in das röm. Gebiet ein; Bologna, Ferrara u. Urbino wurden besetzt. Diese Plätze blieben in franz. Händen u. der Papst erkaufte die Neutralität mit 21 Mill. Franken, 100 Gemälden, Bildsäulen u. Vasen, u. 2000 seltnen Handschriften. Dennoch rückte Buonaparte 1797 in der Romagna ein, nachdem er Imola erobert hatte, nahm Faenza, Forli, Cesena, Urbino, u. besetzte die Mark. Da kam am 19. Febr. der Friede zu Tolentino zu Stande. Der Papst zahlte 30 Mill. Franken u. trat Avignon, Venaissin, Bologna, Ferrara u. die Romagna ab. Ancona blieb von den Franzosen besetzt. Alle reichen Stifter u. Kirchen wurden beraubt; Geldnoth, die das Aufbringen der Kriegssteuern über alle Stände gebracht hatte, veranlaßte einen drückenden Mangel an Lebensmitteln; die darüber herrschende unzufriedenheit des Volks wurde durch die Aufwiegelungen franz. Agenten gesteigert, die planmäßig an dem Sturz der päpstl. Regierung arbeiteten. [216] Ihren Umtrieben gelang es in R. eine Demokratenpartei zu bilden, die eine röm. Republik ausrief. Als die päpstl. Regierung am 27. Dec. 1797 den Auflauf dämpfen wollte, mischte sich die franz. Gesandtschaft drein u. der General Duphot wurde, indem er an der Spitze der Demokraten gegen die päpstl. Dragoner focht, getödtet. Dieses nahm die franz. Regierung zum Vorwande einer Kriegserklärung gegen den Papst; franz. Truppen rückten in das päpstl. Gebiet ein u. besetzten am 10. Febr. 1798 R. u. die Engelsburg. Am 15. Febr. wurde auf dem Campo Vaccino die röm. Republik proclamirt u. am 20. der Papst gezwungen, R. zu verlassen u. sich nach Siena zu begeben. Darauf begann eine Plünderung aller öffentlichen u. Privatkunstschätze. Bes. schonungslos wurde mit der päpstl. Familie Braschi verfahren. Auch das Silberzeug der Kirchen wurde nicht verschont. Die Staatspapiere, 27 Mill. an Werth, wurden auf ein Viertel reducirt. [217] Dieser Plünderungen ungeachtet litten die franz. Soldaten Mangel, da sie keinen Sold erhielten, u. stifteten deshalb aufrührerische Verbindungen. Als das röm. Volk die Mißhandlungen nicht länger ertragen konnte, erfolgte ein Aufstand gegen seine Bedrücker. Die Trasteveriner machten damit den Anfang u. schnell folgten Velletri, Albano, Marino, Civita di Castello; es kamen einige Franzosen um, doch der Aufstand wurde mit blutiger Grausamkeit bestraft u. unterdrückt. Am 20. März wurde endlich die **röm. Republik** feierlich proclamirt u. die Constitution eingeführt. Gleich darauf wurde der neuen Republik eine große Kriegssteuer aufgelegt, wodurch der Credit des Staats vollends zu Grunde ging u. die Noth auf den höchsten Gipfel kam. Nun erklärte der König von Neapel gegen Frankreich den Krieg, vertrieb die Franzosen u. die republikan. Consuln aus dem röm. Gebiet u. besetzte am 29. Nov. die Stadt. Die Neapolitaner wurden von der Mehrzahl des Volks mit offnen Armen empfangen; allein sie behandelten R. wie eine feindliche Stadt, u. machten sich in Kurzem so verhaßt, daß das Volk die Franzosen zurückwünschte. Diese kehrten auch bald zurück, verjagten die Neapolitaner u. setzten den republikan. Senat wieder ein. Eine Hungersnoth im Sommer 1799 in R. hatte Aufläufe u. Empörungen zur Folge, u. deshalb erklärte der franz. Feldherr R. in den Belagerungsstand, hob die Consuln u. Senatoren auf u. setzte eine provisorische Regierung ein. [218] Mittlerweile war ein großes Bündniß zwischen Rußland, Oestreich, England u. Neapel gegen Frankreich zu Stande gekommen, ein russ. Heer hatte sich in Neapel ausgeschifft u. mit den neapolitan. Truppen vereinigt u. die Engländer beunruhigten vom Meere aus die italien. Küsten. Die Neapolitaner rückten wieder gegen R., während eine engl. Flotte vor Civita Vecchia erschien u. am 27. Sept. wurde eine Capitulation geschlossen, nach welcher die Franzosen das röm. Gebiet räumten, Civita Vecchia u. Corneto von den Engländern, R. mit der Engelsburg aber von den Neapolitanern besetzt wurde. Eine Regierungs-Junta wurde eingesetzt u. der General Meunier in Ancona u. übergab den Platz nur nach einer langen ehrenvollen Vertheidigung. Während dem war Pius VI. in seiner Gefangenschaft in Frankreich gestorben u. zu seinem Nachfolger am 14. März 1800 [219] **Pius VII.** erwählt worden. Seinem Legaten wurde von den Neapolitanern das röm. Gebiet zurückgegeben, am 3. Juli erschien er selbst in R. u. stellte den Stat wieder her. Er hob mehrere lästige Abgaben auf, führte eine gleichmäßige Besteuerung ein, ließ die von den Franzosen eingezogenen Güter den Eigenthümern zurückgeben, verfügte die allmählige Vernichtung des Papiergeldes u. bewilligte eine allgemeine Amnestie. Am 15. Juli war durch das mit Napoleon abgeschloßne Con-

cor-

Digitized by Google

cordat das Bestehn des röm. Staats u. dessen Frieden mit Frankreich anerkannt worden. Durch die Besetzung der Franzosen hatten R. u. der röm. Staat unersetzliche Verluste erlitten. Alle Kunstschätze von Werth, der größte Theil des baaren Geldes waren geraubt. Mit dem Ausbleiben der Fremden hatte R.s stärkste Nahrungsquelle zu fließen aufgehört u. die Bevölkerung um ⅓ sich vermindert. Die von den Franzosen eingeführte bessre Polizei u. Rechtspflege entschädigte R. nicht für den Verlust ihrer Bedeutsamkeit als Weltstadt u. Hauptsitz der schönen Künste. Den gesunkenen Wohlstand herzustellen, that Pius VII. viel, 1805 ward das Museum Chiaramonti gegründet, der Ponte molle erneuert, das Colosseum restaurirt. [220] Aber diese wohlthätige Wirksamkeit wurde abermals durch Napoleons Angriffe gestört. Unter dem Vorwande, die Engländer von Italien abzuhalten, ließ er 1805 Ancona besetzen, 1806 zogen franz. Truppen durch das röm. Gebiet nach Neapel u. nahmen zugleich Benevent u. Pontecorvo in Besitz. Die Beschwerdeführungen deshalb blieben unbeachtet. Endlich erklärte sich Napoleon als Nachfolger Karls d. Gr. für den Oberherrn des röm. Staates u. forderte Unterhaltung franz. Truppen auf Kosten der röm. Regierung, ein Bündniß gegen die Engländer u. andre harte Bedingungen. Auf die Weigerung des Papstes, sie anzunehmen, besetzten die Franzosen die Häfen des Kirchenstaates. Während dieser Streitigkeiten ward im November 1807 die Antikensammlung der Villa Borghese nach Paris geführt. Nichts fruchtete das feierliche Protestiren des Papstes hiergegen. Unter dem Vorwande, nach Neapel marschiren zu wollen, rückte General Miollis mit 6000 M. ins röm. Gebiet ein, besetzte am 2. Febr. 1808 die Stadt u. die Engelsburg u. pflanzte gegen den Quirinal schweres Geschütz auf. [221] Die röm. Soldaten wurden gezwungen in franz. Dienste zu treten, die apostol. Behörden aufgelöst u. durch franz. ersetzt, 16 Cardinäle aus der Stadt verwiesen, eine geheime Polizei ward eingeführt u. der Papst als Gefangner bewacht. Darauf ließ Napoleon die Provinzen Urbino, Ancona, Macerata u. Camerino besetzen u. dem Königreich Italien einverleiben, dem sie nun als die 3 Departements Metauro, Musone u. Trente angehörten. Am 10. Juni 1809 wurde R. nebst dem noch übrigen Theil des röm. Staats **für einen Theil des franz. Reichs erklärt** u. am 6. Juli Pius VII. gefangen nach Savona u. dann nach Fontainebleau geführt. Eine Consulta, die aus den angesehensten Römern bestand, führte franz. Staatsformen ein. Das Land wurde in 2 Departements, das des Tiber u. des Trasimeno getheilt, u. eine röm. Legion errichtet, R. erhielt einen Senat. Die Klöster u. geistl. Stifter wurden sogleich aufgehoben, alles, was das Andenken an die ehemalige Regierung erneuern konnte, ward entfernt. [222] Um jedoch R. für den großen erlittnen Verlust zu entschädigen, wurden Museen, Akademien, Schulen u. Anstalten aller Arten zur Belebung der Wissenschaften, der Künste u. des Kunstfleißes gegründet, die öffentl. Gebäude hergestellt, Ausgrabungen alter Bauwerke, als des Forum Trajans, des Forum romanum, des Friedenstempels u. a. veranstaltet, Prämien zur Aufmunterung der Gewerbe ausgesetzt ꝛc. Dessenungeachtet nahm die Verarmung u. Entvölkrung in R. überhand u. der gänzliche Verfall der Stadt mußte in Kurzem erfolgen. [223] Nach Napoleons Niederlage in Rußland u. bei Leipzig fiel Joachim Murat, König von Neapel, von Napoleon ab, u. besetzte in der Absicht, sein Reich über ganz Italien auszubreiten, den 25. Nov. 1813 die südl. Provinzen des ehemaligen röm. Staats. Zu schwach, seinen Plan auszuführen, trat er bald darauf dem großen Bunde gegen Napoleon bei. Ehe er seine Absicht noch kund gab, hatte er schon R. u. die Marken besetzt u. die Provinzen mit großen Kriegssteuern zum Unterhalt seines Heeres belastet. Er führte auf Bitten des Volkes in R. eine provisorische Regierung ein u. zwang den 14. Jan. 1814 den General Miollis, ihm die Engelsburg zu übergeben. Während dessen wurden die nördl. Provinzen theilweise der Kriegsschauplatz in dem Kampfe der Oestreicher mit dem Vicekönig von Italien. [224] Durch das Concordat von Fontainebleau, den 25. Jan. 1814, war endlich Pius VII. seiner Haft entlassen u. durch den Frieden von Paris die **Herstellung des Kirchenstaates** ausgesprochen worden. Schon hatte der Prälat Rivarola als Delegat des Papstes R. in Besitz genommen. Den 24. Mai Mai kehrte Pius VII. selbst dahin zurück. Cardinal Consalva, erster Staatsminister der hergestellten Regierung, bewies große Thätigkeit, den gesunknen Wohlstand des Landes zu heben, doch nur mit geringem Erfolg, da er dem Vorurtheil nachgeben u. mit den mangelhaften auch die guten, bes. den Geist des röm. Volks bebenden Einrichtungen der franz. Regierung abschaffen mußte. Die Straßenbeleuchtung in R. hörte auf, Klöster u. Freistätte wurden hergestellt; Räuber u. Banditen nahmen wieder überhand. Wegen Rückgabe der südl. Provinzen, die Neapel noch im Besitz hatte u. wegen weniger Gebiete, auf die Oestreich Anspruch machte, wurde auf dem Congreß zu Wien 1814 verhandelt. [225] Nach Napoleons Flucht von Elba forderte König Murat 1815 einen Durchzug mit seinem Heere durch das röm. Gebiet u. hatte die Absicht, den Papst gefangen zu nehmen, der sich aber im März nach Genua begab. Das röm. Gebiet wurde nun auf kurze Zeit der Schauplatz eines Kriegs u.

von

Digitized by Google

von neapolit. u. östreich. Truppen überschwemmt, doch schon im Mai wurden erstre besiegt, der Papst kehrte nach R. zurück u. im Juli erhielt er die durch die Revolution verlornen Provinzen wieder. Auch die bedeutendsten der nach Paris gelieferten Kunstwerke kamen 1815 nach R. zurück; die Fremden fanden sich daselbst wieder zahlreich ein u. die Bevölkerung der Stadt nahm allmählig wieder zu. Ungeachtet der großen Geldverlegenheit der päpstl. Regierung wurde für die schönen Künste in R. viel gethan. 1822 wurde der Obelisk aus dem Circus des Aurelian errichtet u. der Triumphbogen des Titus hergestellt. Ein großer Verlust der Kunst war der Brand der Paulskirche 1823. [234] Von den polit. Stürmen, die Neapel 1820 u. 21 erschütterten, wurde der Kirchenstaat auch berührt. Die Carbonari (s. d.), die dort ihr Haupt erhoben, hatten auch Verbindungen in dem röm. Staate, auf deren Entdeckung Untersuchungen verhängt u. die Schuldigen mit Strenge bestraft wurden. Die Durchmärsche der Oestreicher zur Unterdrückung der neapolit. Revolution u. Unruhen im Innern vermehrten die Lasten des Staats. [235] Pius VII. starb 1823 u. sein Nachfolger **Leo XII.** gelangte durch Einführung mehrerer Ersparungen bei der Verwaltung u. durch Einziehung der Sinecuren dahin, 1826 die Abgaben des Volks um 900,000 Scudi vermindern zu können. Das 1825 ausgeschriebene Jubeljahr, obgleich weniger besucht, als die früheren, zog viel Geld nach R. Ein Complott wurde entdeckt, welches mit den Schmugglern in Verbindung stand, worin mehr als 200 Beamte verwickelt waren. Zur Vermeidung künftiger Mißbräuche wurde ein Disciplinarrath eingeführt. [236] Die Räubereien u. Ermordungen nahmen wieder überhand. Der Versuch, die Ordnung aufrecht zu erhalten u. eine vielleicht unzeitige Nachsicht gegen die Carbonari hatten einen Aufstand in Ravenna zur Folge. Große Bankerotte vermehrten die Zerrüttung der Staatsfinanzen u. die Bedrängniß der Privaten. Zur Beförderung der Industrie u. Abhülfe der Armuth wurde 1827 geboten, sich nur der inländ. Wollenwaaren zu bedienen. 1827 begann der Bau des neuen Leonischen Kanals zur Abtrocknung der pontin. Sümpfe u. der Neubau der Paulskirche. [237] 1827 entdeckte man neue carbonar. Verbindungen u. 1828 eine Verschwörung, die bes. in Bologna ihren Hauptsitz hatte u. eine vollständige Staatsumwälzung bezweckte. Am 10. Febr. 1829 st. Leo XII., ihm folgte **Pius VIII.** Gleich beim Antritt seiner Regierung erließ er einige drückende Steuern, setzte Prämien zur Belohnung des Ackerbaues, der Manufacturen u. der Künste aus u. errichtete eine Staatscommission zur Regulirung der Finanzen. In R. war die Bevölkerung wieder bis auf 140,000 gestiegen; doch war überall Noth u. Verlegenheit. Auf dem Lande verursachte ein Waldbrand großen Schaden; der Handel lag fortwährend darnieder; das berühmte Haus de Rossi brach; neue Verschwörungen der Carbonari in R. u. Bologna wurden entdeckt, zu Imola brach ein Volkstumult aus, der nur mit Waffengewalt erstickt werden konnte. [238] Ende Novembers 1830 st. Pius VIII. u. zu seinem Nachfolger wurde den 2. Febr. 1831 **Gregor XVI.** gewählt. Er trat die Regierung unter mißlichen Umständen an; denn in allen Ständen zeigte sich Unzufriedenheit, die zuerst in Bologna ausbrach, dann aber sich auch in mehreren Gegenden des Kirchenstaates verbreitete. Die Empörer, die den Umsturz der päpstl. Regierung u. die Einführung einer republikan. Verfassung bezweckten, organisirten in Bologna die Republik u. der Aufstand mußte durch schnelles Einrücken des östreich. Militärs, das nur an einigen Punkten ernstl. Widerstand fand, unterdrückt werden. [239] Nach einigem Verweilen verließen die Oestreicher das päpstl. Gebiet wieder; doch gaben sich die Unzufriedenen nicht u. in Bologna zeigten sich noch große Reibungen u. Widersetzlichkeiten, bis im Januar 1832 ein päpstl. Corps anrückte u. nach einem Exceß derselben zu Forli, der in völlige Plünderung ausartete, die Hülfe der Oestreicher anriefen, die nun gemeinschaftlich mit den päpstl. Truppen Bologna besetzten u. die Stadt entwaffneten. Auch zu Ancona u. auf dem platten Lande gab es mehrfache Aeußerungen der Unzufriedenheit. Die franz. Regierung fand sich durch jene östreich. Intervention bewogen, im Februar 1832 gleichfalls eine Abtheilung von etwa 3000 Mann, unter General Cubières, zur See nach Ancona zu schicken, die dort landeten, die päpstl. Truppen entwaffneten u. die Cittadelle durch Vertrag besetzten. Zwar bezeigte der Papst seinen Unwillen über diesen Schritt, indessen blieben die Franzosen bis zum Juni 1836 in Ancona. [240] R. war nun pacificirt, obgleich nicht regenerirt, denn eine mangelhafte Gesetzgebung u. große Verwirrung der Finanzen im Kirchenstaat u. das Hängen am Hergebrachten lähmten alles kräftige Fortschreiten desselben. Erst in neuester Zeit hat man durch ein neues Strafgesetzbuch u. eine neue Proceßordnung u. einen Militärcodex abzuhelfen gesucht. Den Finanzverlegenheiten hat man durch ein bestimmtes Staatsbudget zu steuern gesucht u. mehrere Abgaben, so die Salz- u. Tabaksregie, besser eingerichtet, doch reichten deren Erträge noch immer nicht zu u. Anfang 1845 mußte man zu einer neuen Anleihe bei Rothschild seine Zuflucht nehmen. [241] Im Sept. 1836 versetzte die Ermordung eines Gend'armerieoffiziers durch die Söhne Lucian Buonapartes, Pietro u. Antonio, bei einem Rencontre auf einer Jagdpartie die Familie Buonaparte in Sorge u. Trauer. Ganz

gegen

Digitized by Google

gegen röm. Gewohnheiten wurde Pietro ergriffen u. zum Tode verurtheilt. Nur die Appellation an die Santa Consulta vermochte die Strafe in 16jähr. Gefängnißstrafe u. die Vorbitte des Cardinals Fesch diese in ewige Verbannung zu verwandeln. [234] 1836 u. 1837 ward R. von der Cholera heimgesucht. Hunger u. Aufruhr erschienen in ihrem Gefolge. Der Pöbel wähnte, es gebe keine Cholera, sondern die Regierung vergifte nur die Armen, um ihrer los zu werden. [235] 1838 räumten zuerst die Oesterreicher Bologna u. später die Franzosen Ancona. Kaum waren aber die fremden Truppen weg, als sich in Viterbo 1838 u. 1839, in Ancona 1840, so wie in Bologna 1841 u. an and. Orten Spuren der Umtriebe der giovine Italia zeigten. Aber überall erstickte die Polizei mit größter Strenge diese Erhebungsversuche u. ließ sogar 17 junge Leute, die zu R. einst des Nachts die Gassen schreiend u. singend, ohne weitre böse Absicht, durchzogen, einkerkern u. zur strengsten Untersuchung ziehen. 1841 bemerkte u. verfolgte man eine neue polit. Secte unter dem Namen Ferdinandina. [236] Früher allem Dampfwesen abhold hat die päpstl. Regierung doch neuerdings nachgegeben u. auf dem Tiber eine Dampfschifffahrt eingeführt, das Flußbett des Tiber zu diesem Behufe zu corrigiren versucht, auch Eisenbahnen nach Civita vecchia u. Terracina sind projectirt. [237] Ein alter Mißbrauch ist auch 1841 durch Aufhebung der Verkäuflichkeit des Ordens des goldnen Sporns u. Regeneration desselben abgestellt. [238] Im Sommer 1843 zeigten sich in Bologna Spuren eines neuen Carbonarismus. Es waren mehrere revolutionäre Zusammenkünfte gehalten worden, die aber mehr Unzucht u. andre Liederlichkeiten als Revolution beabsichtigten. Der Cardinallegat Spinola ließ die Wachen verstärken, Kanonen vor den wichtigsten Gebäuden auffahren ꝛc. Viele der schuldigen jungen Leute verließen hierdurch geschreckt Bologna u. beunruhigten das Land, wo Niemand sich ihnen entgegensetzte, da alle Truppen nach Bologna gezogen waren, verübten Morde an Gensd'armen u. dgl., versuchten den Cardinallegaten zu Imola aufzuheben, wurden aber allenthalben verrathen u. von ausgesendeten Truppen zerstreut. Aehnliche Unruhen zeigten sich zu Cesena, Ancona u. in Ravenna. Die Regierung schritt zwar kräftig ein, verhaftete viele der Frevler, aber dennoch dauerten die Attentate fort. Noch Anfangs 1844 wurden der Polizeidirector zu Ravenna u. ein Criminalrichter zu Ancona ermordet u. das Theater zu Cesena durch eine Mine erschüttert. Man suchte die Quellen dieser Attentate in allerhand geheimen Gesellschaften zu Paris, die ihre Abzweigungen zu Malta, Korfu u. Corsica hatten, woher Waffen u. Geld kamen. [239] Die Regierung half sich endlich im März dadurch, daß sie mobile Colonnen errichtete, welche die, solchen Unordnungen ausgesetzten Gegenden durchstreiften, der Gen. Zamboni erhielt die Aufsicht über selbige u. im Mai wurden mehrere der schuldigsten Insurgenten von hinten erschossen, andre auf die Galeeren gebracht. Zu Anfang 1845 wurde der Finanzminister, Cardinal Tosti, der des Papstes unbedingtes Vertrauen besessen hatte, abgesetzt u. zur Untersuchung gezogen, weil er sich schlechte Wirthschaft mit der Staatskasse hatte zu Schulden kommen lassen. In seinen Fall sind viele Vornehme mit verwickelt. [240] Neuerdings ist der Wohlstand R-s wieder gestiegen u. die Bevölkerung der Stadt R. hat sich von 120,000 Ew. auf 160,000 gehoben. Oeffentliche Bauten, bes. an den Freihäfen von Ostia u. Civita vecchia finden Statt, letztres wird befestigt u. die Festungswerke von Ancona hergestellt. [241] Dies die Grundzüge des Wirkens des Papstes als weltl. Fürst. Das Wirken der Päpste als Kirchenfürsten u. für die Wissenschaften, auch Näheres über ihre Wahl u. sonstiges Leben s. u. Papst. [242]

Literatur. Ueber die Literatur zur Römischen Geschichte ist bes. in Bezug auf die alte Geschichte der Artikel Römische Literatur [20—25], mit Vergleichung von Griechische Literatur [28], nachzusehn, während die Werke der Neuern, wie Montesquieu, Rollin, Goldsmith, J. H. M. Ernesti, E. Gibbon, A. Ferguson, P. C. Levesque, Niebuhr, Michelet, Simonde de Sismondi, Drumann u. A., unter den betreffenden Biographien aufgeführt sind. Wir nennen noch: F. E. Boysen, Gesch. der Römer von dem Anfang ihres Staats bis auf den Untergang des abend- u. morgenländ. Kaiserthums, Halle 1771, 3 Bde.; P. F. A. Nitsch, Gesch. der Römer, Lpz. 1787—90, 2 Bde.; E. Middleton, Roman history, Lond. 1790, 4 Bde. (deutsch von G. K. F. Seidel, Danz. 1791—93, 4 Bde.); C. Cayx, Histoire de l'empire romaine depuis la bataille d'Actium jusqu'à la chûte de l'empire d'Occident, Par. 1837—39, 2 Bde.; D. G. J. Hübler, Gesch. der Römer unter den Imperatoren, Freiberg 1803—1807, 4 Bde.; A. v. Geusau, Gesch. der röm. u. griech. Kaiser von Julius Cäsar bis Franz II., Wien 1804—1807, 5 Bde. Die Literatur über die spätere Geschichte Roms unter den Päpsten s. unt. Italien (Gesch.) [72] u. Papst (Gesch.) [244]. Vgl. übrigens E. M. Oettinger, Historisches Archiv, Karlsr. 1840, Nr. 2933—3430, wo die vollständigsten bibliographischen u. literarischen Nachweisungen über die einzelnen Perioden, Personen u. Begebenheiten gegeben sind. *(Rau., Pr., Lb. u. Jb.)*

Rom, König von, s. Reichstadt.

Róma, allegor., eigentl. griech. Gottheit (Rhome) für alles Gedeihende, Wachsende, Zunehmende; später auch für Kraft, Stärke, Mannheit. Sie wurde nachher auch von den Römern aufgenommen u. dargestellt als Siegesgöttin mit Feldzeichen u. Palladium,

Digitized by Google

bium, od. Tropäum; bisweilen erscheint zu ihren Füßen eine Wölfin, welche Zwillinge säugt. 194 wurde ihr zu Smyrna ein Tempel erbaut.

Röma, Insel u. Stadt, s. u. Banda 2.

Röma növa (Neu-Rom, a. Geogr.), s. Constantinopel III. **R. secünda**, so v. w. Trier, s. d. (Gesch.).

Romäca, Stadt, s. u. Lanca 2).

Romäch, Lanze, s. Hebräer (Ant.) II.

Romägna, Landschaft in Italien; ein Theil gehört zum Großherzogth. Toscana als **R. florentina**, der größere aber ist die Delegation Ravenna.

Romagnösi (Giovanni Domenico), geb. 1761 zu Salso maggiore bei Piacenza; ward 1785 Doctor der Rechte, 1791 fürstbischöfl. Prätor in Trient, 1793 Sachwalter daselbst, 1803 Lehrer des Staatsrechts zu Parma, 1806 verfaßte er den Strafcodex für das Königreich Italien, wurde 1807 Rath im Justizministerium u. Prof. des Civilrechts in Padua, hielt seit 1809 Vorlesungen über Gesetzgebung, verlor unter der östreich. Regierung seine Stelle u. ward in Venedig festgesetzt, aber bald wieder freigelassen. Er st. 1835. Schr.: Che cosa è uguaglianza e Che cosa è liberta, Trient 1793; Discorso sull amor delle donne considerate come motore precipuo della legislazione, ebd. 1793; gab heraus: Giornale di giurisprudenza universale, Mail. 1812—14; Costituzione d'una monarchia nazionale rappresentativa, Philadel. 1815; Genesi del diritto penale, 3. Aufl. Mail. 1823, 3 Bde., deutsch von H. Luden, Jena 1833; Introduzione allo studio del diritto pubblico universale, Parma 1805, 2 Bde.; Assunto primo della scienza del diritto naturale, Mail. 1820; Sull' insegnamento primitivo delle matem., ebd. 1822, 2 Bde.; Della suprema economia dell' umano sapere in relazione alla mente sana, ebd. 1828; L'antica morale filosofia, ebd. 1831; Trattato filosofico pratico sulla condotta delle acque, ebd. 1822—25, deutsch von M. Niebuhr, Halle 1840; Articoli di statistica civile, Flor. 1835, u. a. m. Eine Gesammtausgabe seiner Werke, ebd. 1835 ff. *(Dg. u. Hel.)*

Romälka (Rechtsw.), die Sammlung der Edicte, welche die Patricier der spätern Kaiserzeit herausgegeben hatten.

Romälka, griech. Nationaltanz, meist nur von Männern getanzt. Man faßt sich in einem Kreis an, u. bedient sich der Schnupftücher als Handschuhe, der Kreis wird nie getrennt, sondern man bewegt sich nur in der Reihe, u. man macht nur tüchtige Sprünge nach dem Takt, den Boden derb mit den Füßen schlagend; er beginnt langsam u. endet sehr rasch. Die Melodie ist unharmonisch, aber nicht unmelodisch.

Romäin de Bröü, St., Stadt, so v. w. Brou.

Romainmotiers (spr. Romängmohtieh), Marktfl. im schweizer. Bzk. Orbe des Cantons Waadt; 1200 Ew., meist von Refugiés abstammend.

Römainville, Dorf, s. u. Paris III.

Romälos, paphischer Monat, s. u. Jahr II.

Román, [1]1) (Fabula romanensis), die ausführl. Darstellung einer Reihe erdichteter Begebenheiten, welche mit einer Art epischer Einheit eine Reihe interessanter Wahrheiten umgeben. [2]Der Roman gehört in das Gebiet der epischen Poesie, unterscheidet sich aber vom Epos dadurch, daß er in Prosa geschrieben ist, daß alles Wunderbare (dadurch noch verschieden vom Märchen u. vom eigentl. Ritter-R.) aus ihm entfernt bleibt, daß er nicht allgemein menschl. Begebenheiten erzählt, sondern die Menschheit selbst charakterisirt. [3]Sein Gebiet ist demnach das Menschen- u. Familienleben, sein Zweck Charakterisirung interessanter Menschennaturen. [4]Auch er läßt einen Helden hervortreten, auf welchen alle erzählte Begebenheiten in Bezug stehen müssen, u. diese sind um so interessanter, je vielfach durchkreuzter sie durch Neben- u. Zwischenhandlungen (Episoden) sind, die jedoch mit dem Gange der Geschichte in unverkennbarem Zusammenhang stehen, auf die Entwickelung einen wesentlichen Einfluß haben u. im Verhältniß zum Ganzen einzeln nicht zu ausgesponnen sein dürfen (dadurch unterschieden von der Novelle). [5]Es muß demnach Alles, was im R. erzählt wird, mit dem Laufe der Welt übereinstimmen, die Charaktere aus dem Leben genommen sein; in der Entwickelung derselben die innere u. relative Möglichkeit, die Beschaffenheit des menschl. Herzens u. der Leidenschaften mit allen Farben u. Schattirungen, die sie durch Individualität, Erziehung u. die weitern Verhältnisse bekommen, genau beibehalten u. dargestellt, dabei auch das Land-, Orts- u. Zeitgemäße, wohin die Erzählung versetzt wird, genau beobachtet werden. [6]Weil es hier Wahrheit gilt, so dürfen die Helden des R.s auch nicht vollendete Muster der Tugend, nicht frei von menschl. Fehlern u. Schwächen sein, aber groß in ihrem Verhältniß u. ausgezeichnet in ihrem Fach u. ihrer Stellung. [7]Unwahrscheinlichkeit ist nicht Unwahrheit; der Zufall kann hier herrschen, in sofern er den Handlungen eine andre bestimmte Richtung gibt, ohne dem Charakter wesentlich dadurch zu schaden. [8]Reflexionen sind im R. auch an ihrem Ort, denn der R. gibt das Bild des Gewordenen mit der Art u. Weise des Werdens; eben so Belehrungen, wiewohl diese nicht vorherrschen u. den Reichthum an Bewegungen u. Begebenheiten nicht beeinträchtigen dürfen. [9]Die Sprache des R.s muß eine edle, ruhig fließende, aber blühende sein; die Form kann Erzählung, Brief, Dialog ꝛc. sein. [10]**Arten des R.s**: der populäre R. od. gewöhnliche Liebes-R.; der histor. od.

Digitized by Google

od. geſchichtliche R., deſſen Held aus der Geſchichte genommen iſt, aber unter dem Einfluß der Poeſie mehr od. weniger aus ſeiner wirklichen Erſcheinung in eine ideale geſetzt wird; Reiſe-R., worin Erlebniſſe auf Reiſen erzählt werden; See-R., eine Erfindung der neuern Zeit u. beſ. von den Franzoſen, Engländern, Nordamerikanern bearbeitet, wo See, Seeereigniſſe, Seeleben geſchildert wird; ethnograph. R., worin Sitten- u. Charakterſchilderungen gewiſſer Völker od. einzelner Städte dargeſtellt werden; polit. R., worin die Regierungsweiſen geſchildert u. gewürdigt werden; religiöſer R., worin confeſſionelle Unterſchiede od. verſchiedne Glaubenseinrichtungen geſchildert werden; philoſoph. R., worin eine philoſoph. Lehre anſchaulich gemacht werden ſoll; pſychолog. R., in dem Schilderung von Seelenzuſtänden die Hauptſache, das Geſchichtliche ein ganz Innerliches iſt; der Kunſt-R., worin der Held Verwandter irgend einer Kunſt iſt, die durch ihn theoretiſch dargeſtellt u. verherrlicht wird. Nach dem Tone, worin ſie gehalten ſind, ſind die R-e ernſte, komiſche, humoriſtiſche, ſatyriſche, ſentimentale. **2)** (Geſch.). [11] Eigentl. R-e in der jetzigen Bedeutung des Worts gibt es weder in der griech., noch in der röm. Literatur, wiewohl man ihre erot. Erzählungen ſo zu nennen pflegt, ſ. Griech. Literatur [23] u. Röm. Lit. [20]. [12] Als Erzählung wunderbarer Begebenheiten bildete ſich der R. in Frankreich u. kam von da aus nach England, Deutſchland u. Spanien (Amadis, Lancelot am See, Haimonskinder ꝛc.), von Geſchichte u. Epopöe noch nicht weſentlich unterſchieden, ſ. u. Ritterpoeſie. [13] Auch der Name kam von dorther, indem jene für das Volk berechneten Geſchichten in der Lingua rustica romana (ſ. d. u. Romaniſche Sprachen) geſchrieben waren, u. R. bedeutete jede ſolche Erzählung, ſowohl in Verſen, als auch in Proſa. [14] Erſt ſeit dem 14. Jahrh., der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, wo man die Geſchichte der Alten wieder ſtudirte, machte man einen Unterſchied zwiſchen R. u. Geſchichte u. ſchied auch das epiſche Moment heraus; man ließ der Geſchichte die Wahrheit, dem Epos die Größe der Heldenthaten u. die dichter. Darſtellung; zwiſchen inne blieb der R. [15] Im 17. Jahrh. wurde der faſt ausſchließliche Gegenſtand der R-e wieder Liebesabenteuer. [16] Die Schöpfer des populären R-s wurden die Engländer, beſ. Richardſon (durch den Grandſon), nach denen die Deutſchen ihn beſ. cultivirten; der hiſtor. R. iſt zwar alt, aber doch erſt in neurer Zeit durch W. Scott weiter verbreitet worden; ganz neu ſind die See- u. ethnograph. R-e; der polit. u. philoſoph. R. u. der Reiſe-R. ſind etwas älter u. deutſchen Urſprungs (wenn man Xenophons Cyropädie, Hiob u. Fenelons Telemach nicht hierher rechnen will). [17] Die Ausbildung u. ſpecielle Literatur des R-s bei den einzelnen Nationen ſ. die bezügl. Literaturartikel, z. B. Deutſche Literatur [22–41], Engliſche Literatur [11–18], Franzöſiſche Literatur [28–29]. Vgl. Blankenburg, Verſuch über den R., Lpz. 1771; H. L. B. Wolff, Allgem. Geſch. des R-s, Jena 1841. *(Lb.)*

Román, 1) Zinut im Unterlande der Moldau; **2)** Hauptſt. an der Moldova u. dem Sereth; griech. Biſchof, Kathedrale; 1500 Ew. ↓; **3)** Cap, ſ. Florida 2; **4)** Vorgebirg, ſ. Süd-Carolina 2.

Román, Schriftgattung, ſ. Schrift [12].

Román-Cément, ſ. u. Cement [19].

Romána (Peter Caro y Sylva, Marquis von R.), geb. um 1770 auf Majorka, Neffe des Generals Ventura Caro; ward bald Soldat, machte den Feldzug von 1793 gegen die Franzoſen mit, zeichnete ſich vorzüglich bei der Vertheidigung des Poſtens von Biviatori aus, trug 1795 zur Vertheidigung von Catalonien bei u. bereiſte nach dem Frieden Europa; 1807 bekam R. als Generallieutenant das Commando der 15,000 Spanier, welche Karl IV. dem Kaiſer Napoleon als Hülfscorps für den Krieg im Norden gab, u. ſtand mit einem Theile des Corps auf Fünen unter Bernadotte, als 1808 die Ereigniſſe von Madrid u. Napoleons Pläne auf den Thron von Spanien kund wurden. Sogleich ſetzte R. ſich mit der engl. Flotte, die gegen ihn u. Dänemark ſtationirt war, in Verbindung, ſchiffte den größten Theil ſeiner Truppen auf engl. Schiffen ein, kehrte nach Spanien zurück u. ſtieß zu den Inſurgenten. Er ſammelte hier 1808 die in Leon zerſtreuten Corps u. bildete die Armee des linken Flügels, deckte zu Anfang des Jahres 1809, wiewohl mit großem Verluſt, den Rückzug des engl. Corps unter Moore, deſſen Einſchiffung zu Corunna er dadurch erleichterte, zog ſich hierauf nach der Provinz Orenſe zurück, wo er in einer feſten Stellung die Operationen der franz. Armee hemmte; nahm Villafranca u. ging nach Aſturien. Von der Provinz Valencia der Junta von Sevilla beigeordnet, legte er ſein Militärcommando nieder, hatte Antheil an den wichtigen Maßregeln, welche damals getroffen wurden, übernahm 1810 von Neuem das Commando der an der Guadiana ſtehenden Armee, u. vereinigte ſich in den Linien von Torres-Vedras mit den Briten. Er ſollte mit dem engl. Gen. Hill das linke Ufer des Tajo gegen Maſſena vertheidigen, ſt. aber 1811 zu Cartaro in Portugal. *(Fö.)*

Romána (R. *Aor.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae *Stend.* Arten: in Braſilien.

Romána lex (Rechtswiſſ.), ſo v. w. Breviarium Alaricianum. **R. l. Burgundiónum,** ſ. Burgundiſches Geſetz 2).

Romána língua (lat.), **1)** römiſche Sprache; **2)** romaniſche Sprache, ſ. d.

Romance Castellano (ſpr. -ſde Caſteliano), ſ. u. Spaniſche Sprache.

Ro-

Digitized by Google

Romancēros (spr. -dsēros, Poet.), s. u. Spanische Literatur 11.

Romänchethal, s. Isère 2).

Romänèche (spr. -nāsch), s. u. Burgunderweine 4. **R.-nē-Cōnti**, s. ebd. 2.

Romanēlli (Joh. Franz), geb. zu Viterbo; 1617 Maler, ging von Dominichino zu Pietro da Cortona, dessen Weise er sich ganz aneignete, wie später die des Bernini. Er ging von Rom 2 Jahre nach Paris u. dann wieder nach Rom; st. 1662 zu Viterbo.

Romanēnsis fābula, so v. w. Roman 1).

Romanēsco, guter Wein, wächst im röm. Gebiet auf dem Monte malo.

Romanēske (Musik u. Tanzk.), s. u. Gaillarde.

Romänhaft, alles vom Gewöhnlichen Abweichende, Seltsame, Phantastische in Handlungen, Charakteren, Physiognomien ꝛc., wie es in den alten Romanen (s. Ritterpoesie) geschildert wird. **R.-held**, s. u. Held 2), vgl. Roman 4.

Romänia, **1)** (a. Geogr.), spät aufgekommener Gesammtname aller röm. Provinzen, im Gegensatz von Barbaricum, dem Inbegriff aller außerhalb der Grenzen des röm. Reichs liegenden Länder; **2)** (n. Geogr.), Cap, s. Malacca 4.

Romäni äggeres, s. u. Neusatz 2).

Romänien, **1)** so v. w. Rum-Ili; **2)** bei der neuern Eintheilung von Neu-Griechenland, Theil von Morea mit den Districten Napoli, Argos, Korinth u. Tripolizza; 41,000 Ew.

Romänier, so v. w. Walachen.

Romäni Küll, Berg, s. u. Ceylan 2.

Romäni lüdi (röm. Ant.), s. Ludi.

Romanīno (Hieronymus), Maler von Brescia, hatte sich nach Titian gebildet; st. um 1556 (1566).

Romänische Art, eine Art Bucheinband; man legt auf die glatte Pappe Stückchen Gold- od. Silberblatt, u. macht darüber einen Ueberzug von durchsichtigem Pergament.

Romänische Dichter, s. u. Provenzalen 2).

Romänische Händschuhe, so v. w. Glasirte Handschuhe.

Romänische Nuss, eine sehr schöne, wohlschmeckende Art der Zellernüsse, die Nux pontica der Römer.

Romänischer Styl (R. Bäustyl), so v. w. Byzantinischer Styl.

Romänischer Wēin, guter Wein, wächst in der Nähe Roms.

Romänische Sāiten, s. u. Darmsaiten 1.

Romänische Sprächen, [1] **1)** im Allgemeinen alle die Sprachen, vorzüglich im S. u. W. Europas, als deren Muttersprache die latein. od. altröm. angesehen werden kann, unter denen die vorzüglichsten die italien., span., portugies. u. französische (s. d. a.) sind. [2]Sie verdanken ihre Entstehung den Eroberungen der Römer; wodurch die alten Landessprachen, die iber. od. cantabr. in Spanien, die celt. od. gall. in Frankreich verdrängt u. bis auf wenige Ueberbleibsel ausgerottet wurden. Aus der verschiedenen Mischung aber, welche die latein. Sprache mit den ebengenannten erlitt, erklären sich die zum Theil nicht unbeträchtlichen Abweichungen der einzelnen Zweige des roman. Sprachstammes. Doch erkennt man an allen den gemeinsamen Charakter. [3]Die Wörter, so sehr sie die einzelne Mundart in Aussprache u. Schreibung verändert haben mag, sind größtentheils lateinisch, eben so die Beugungen der Zeitwörter, weniger der Hauptwörter. Hier findet man bei allen den merkwürdigen Unterschied von ihrer Mutter, daß sie die vollständige Declination derselben abgelegt, u. anstatt dieser den [4]Artikel angenommen haben. Dieser, so wie die Vorsetzung der persönl. Fürwörter bei der Conjugation u. der Gebrauch der Hülfszeitwörter, haben u. sein, dürften Folgen german. Einflusses sein, der aus den Eroberungen der Gothen, Franken ꝛc. hinlänglich zu erklären ist. Durch die Vermengung so verschiedenartiger Bestandtheile ging auch, wie bei allen Mischsprachen, die Fügsamkeit der Construction verloren, wodurch sich die Muttersprache auszeichnet. **2)** Im engern Sinne vorzüglich solche Zweige dieses Stammes, die weniger ausgebildet u. weniger bekannt sind, als die obgenannten Hauptdialekte, namentl.: [5]**A)** das Rhätische od. Graubündtnische, auch Churwälsche, in ihrer Sprache Antiquissm lungaig da l'aulta Rhaetia genannt; es zerfällt in 2 Hauptdialekte: **a)** den Rumonschen an den Quellen des Rheins, u. **b)** den Ladinischen im Engadin. [6]Alle Buchstaben werden ausgesprochen; ch lautet wie tj, gi wie dj, gl u. lg mouillirt, ebenso gn, u zuweilen wie ü. [7]Die R. S. hat einen Artikel, Masc. ilg, Fem. la. [8]Die Declination wird durch Präpositionen gebildet, z. B. Nom. ilg frar der Bruder, Gen. dilg frar, Dat. a ilg frar, Acc. wie Nom., Plur. Nom. ils frars ꝛc. Außerdem gibt es noch einen unbestimmten u. Theilungsartikel, wie im Französischen. Die meisten Hauptwörter nehmen im Plural ein s an, einige wenige nur a z. B. ilg member das Glied, Plur. la membra. [10]Die Beiwörter werden theils vor, theils nach den Hauptwörtern gesetzt, ziemlich nach denselben Regeln wie im Französischen. Die Comparation wird durch pli mehr, ilg pli am meisten, bezeichnet. Die Beiwörter richten sich in Geschlecht u. Zahl nach den Hauptwörtern. [11]Die Zahlwörter sind 1 un, 2 dus, 3 treis, 4 quater, 5 tschunc, 6 sis, 7 set, 8 oig, 9 nov, 10 diesch. [12]Die Declination der persönl. Fürwörter jou ich, ti du, el er, ella sie, ist unregelmäßig, z. B. Gen. da mei, da tei, dad el (ella) ꝛc. Die Possessiva

Digitized by Google

sessiva stehn gewöhnlich mit dem Artikel, wie im Italienischen, z. B. ilg mieu amig mein Freund. [11] Das Verbum hat nur 2 einfache Tempora, Präsens u. Imperfectum, z. B. jou laud ich lobe, jou ludava ich lobte; das Perf. u. Plusquamp. werden durch das Particip. prät. mit dem Hülfswort esser sein od. haver haben, gebildet: jou hai ludau ich habe gelobt, jou veva ludau ich hatte gelobt. Das Futurum wird durch vegnir kommen, mit dem Inf. umschrieben: jou veng a ludar ich werde loben. Es gibt 4 Conjugationen nach dem Lateinischen, deren 1. im Inf. auf ar, die 2. auf er (lang), die 3. auf er (kurz), die 4. auf ir endigt. Das Passivum wird durch vegnir mit dem Particip. prät. gebildet, welchem letzteren jedoch in diesem Falle im Masc. ein s, im Fem. ein a (da ɔc.) angehängt wird, z. B. jou veng ludaus (ludada) ich werde gelobt. [12] Obgleich die Grammatik diesem nach durchaus romanisch ist, so ist doch der Wortvorrath vielfach mit fremden, bes. german. Elementen durchsetzt, wie spass Spaß, leid Leid, buob Bube, truz Trotz ɔc. [13] Der Anfang des Vaterunsers lautet: bab noss, ilg qual eis enten tschiel, soing vegnig saig tieu num d. h. Vater unser, der welcher bist im Himmel, heilig werde gemacht dein Name. [14] Grammatik u. Wörterbuch von Conradi, Zürich 1820—23. Vgl. Jos. Planta, Geschichte der roman. Sprache, Chur 1776. [15] **B)** Das Wlachische (Mazedonisch-Walachische), s. u. Walachische Sprache. **C)** Das Provenzalische, s. d. *(v. d. Gz.)*

Romänische Treppe, s. u. Treppe.

Romäno, Marktfl., s. u. Bergamo 1).

Romäno, 1) (Giulio, auch Julius Romanus, eigentlich Pipi), geb. 1492 zu Rom, Rafaels vorzüglichster Schüler u. mit Franz Penni sein Erbe; er vollendete mehrere Werke Rafaels, wie die Constantinschlacht im Vatican zu Rom, den H. Michael im Louvre zu Paris, die Transfiguration u. a. Er selbst trat erst nach Rafaels Tode selbstständig auf u. überraschte durch seine reiche u. kühne Phantasie. Der Palast del T in Mantua ist von ihm in Fresco gemalt. In seiner Zeichnung hält er sich mehr an antike Vorbilder, als an die Natur, u. sein Colorit ist etwas ziegelfarbig, aber der Ausdruck seiner Köpfe voll Leben. Auch als Baumeister war er ausgezeichnet, u. viele Häuser u. Paläste in Rom u. Mantua rühren von ihm her. Er st. zu Mantua 1546. **2)** (Sylvio). Pseudonym für Riemer 2). *(Fch.)*

Romanörum Äger (Römerfeld, a. Geogr.), fruchtbare, den Römern gehörende Gegend in Mesopotamien bei Rhabdium.

Romänow, 1) Kr. in der russ. Statthalterschaft Jaroslaw; 116,000 Ew. Hier: Borissoglebsk, Stadt an der Wolga; Kesselschmiederei, 2600 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Wolga; 7 Kirchen, Leinwand- u. Seidenfabrik; 2200 Ew.

Romänow, [1] altes russ. Bojarengeschlecht, von welchem die jetzige russ. Kaiserfamilie herstammt. Es erhielt erst 1547, als der Czar Iwan IV. der Schreckliche die Tochter des Bojaren Roman Jurgewitsch, Anastasia, zu seiner ersten Gemahlin nahm, histor. Bedeutung, während sich vorher nur der Vater dieses Georg u. der Großvater Zacharias, vornehmer Krieger am Hofe des Czars, bestimmt nachweisen läßt. [2] Erst nach dem Vornamen Roman des Ersteren nahm das Geschlecht den Namen R. an, während er früher den Namen Sacharii (nach dem Vornamen des Stammvaters Zacharias) führte. [3] Der Sohn Roman Jurgewitschs u. Bruder Anastasiens, Nikita Romanowitsch Jurgew wurde, als Iwan der Schreckliche 1585 starb, von ihm mit andern Räthen seinem schwachsinnigen Sohne Fedor, als dessen Oheim von seiner Mutter Anastasia her, zum Reichsgehülfen gegeben, allein bald verdrängte der Schwager des neuen Monarchen Boris Godunow diese Rathgeber, u. Nikita st. 1586 nicht ohne den Verdacht, daß ihn Boris aus dem Wege geräumt habe. Nun im wahren Besitz der Gewalt, verfuhr Boris grausam gegen Nikitas Kinder, denn von dessen 7 Söhnen fanden 4, Alexander, Leo, Wassil u. Michael, durch ihn den Tod. [4] Nur 3 Brüder R-s blieben am Leben, deren einer dem Boris Godunow nach dem Leben trachtete u. ihn selbst durch einen Dolchstoß, der aber nicht tödtlich war, verwundete, u. dann nach Polen floh, dann Iwan Nikita Bojar u. der ältre Fedor R. [5] Letzter war ein tapfrer Krieger, zog aber eben dadurch den Argwohn Boris Godunows auf sich, der ihn zwang, in ein Kloster zu gehen. Durch den falschen Demetrius befreit, wurde er unter dem Namen Philaret Metropolit zu Rostow, gerieth aber in poln. Gefangenschaft. Er hatte die Tochter Iwans des Schrecklichen u. Schwester des Czars Fedor zur Gemahlin, u. beider Sohn, folglich ein Abkömmling der Czaren aus weibl. Linie, war [6] Michael Fedrowitsch R. Mit diesem kam das Haus R. 1613 zur Regierung, s. Russisches Reich (Gesch.) 108. [7] Auf ihn folgte 1645 sein Sohn Alexej, diesem 1676 Fedor III., diesem sein Bruder Iwan II. u. sein Halbbruder Peter I., u. als Iwan II. entsagte, Peter d. Gr. allein, u. diesem nach mehrern Zwischenregenten (Katharina I., Peter II., Anna, Iwan) Elisabeth, Peter d. Gr. Tochter. Diese ernannte den Sohn ihrer Schwester Anna, den Prinzen Peter von Holstein-Oldenburg, zu ihrem Nachfolger. Er folgte ihr als Peter III. u. mit ihm besteg das Haus **Holstein-R.** den russ. Thron. Aus ihm stammt der jetzige Kaiser Nikolas. Vgl. Russisches Reich 109 ff. bis zu Ende. *(Pr.)*

Romanöwa, 1) Stadt im Kr. Orsha der

Digitized by Google

der russ. Statthalterschaft Mohilew. Hier Treffen zwischen den Russen u. Franzosen 1812; **2)** Stadt im Kr. Kremenez der russ. Statthalterschaft Wolhynien; hat kaiserl. Taubstummenanstalt u. 700 Ew.

Romans, Stadt im Bzk. Valence des franz. Dep. Drôme, an der Isère; Fabriken in allerlei Wollenwebereien, Seide, Liqueurs, Melonen- u. Weinbau (der Wein l'Ermitage).

Romanshorn, Marktfl. am Bodensee im Bzk. Arbon des schweizer. Cantons Thurgau; Schloß (Römerwerk); 400 Ew.

Romantik, **1)** so v. w. das Romantische in der Kunst; **2)** in Kunst u. bes. in Literatur das Bestreben, sich von den Fesseln einer ausländ. Kunstregel zu befreien u. mehr Zeit- u. Volksgemäßes in seinen poet. Productionen zu geben. Das Streben nach dieser Neuerung nennt man **Romanticismus (Romantismus)**, die es theilen, **Romantiker**, dagegen heißen die, welche bei der alten, aus dem klass. Alterthume hergenommenen Regel beharrten, **Klassiker**, ihre Richtung **Klassicismus**. Beide Namen rühren von der Staël her, die sie für die Parteien der nationalen Neurer u. der an den hergebrachten Regeln in der Poesie Festhaltenden erfand, s. Französische Literatur 21 u. 22. Doch haben sich diese Namen in alle andern Literaturgeschichten, wo gleiche Spaltungen u. Reibungen gewesen sind, vererbt. Vgl. Toreiex, Histoire du romantisme en France, Par. 1829, 12. *(Lb.)*

Romantisch, das in schönen Formen in der Kunst zu verschiednen Zeiten, unter verschiednem Einfluß äußerer Verhältnisse Hervorgetretene. Einfach u. edel zeigt sich das R-e in der griech. Poesie; großartig, erhaben, von mächtigem Eindruck in der nordischen; freundlich, seelenvoll u. reich an Bewegung u. Mannigfaltigkeit in der südlichen. Der Name stammt aus den südl. Ländern (vgl. Roman), daher man jetzt unter der **R-en Poesie** nur noch eben diese südliche versteht, die bes. durch das Rittenwesen ihre Vollendung erhielt. Ihr Kreis war das ganze Land von den ital. Alpen bis an die Meeresgrenze von Spanien, der Gegenstand ihrer Dichtungen ritterl. Treiben, Naturscenen, Liebe, Religion 2c. Zur r-en Poesie gehören außer den Ritterpoesien bes. die Idyllen, die Canzone, Sonette, Madrigale, Triolette u. a. **R-es Epos (R-es Heldengedicht)**, s. Epos 13. **R-es Schauspiel**, s. u. Schauspiel. **R-e Kunst**, entstanden mit der r-en Poesie, machte die verschiednen Bildungsstufen mit ihr durch. In der Poesie beginnt die klass. Romantik mit Petrarca, in der Malerei mit Rafael u. Michel Angelo. *(Lb.)*

Romänula pŏrta, s. u. Rom (a. Geogr.) 2.

Romänum impĕrium (a. Geogr.), s. u. Rom (Gesch.) 10.

Romänus, röm. Name. I. **Fürsten. A) Byzantinische Kaiser. 1)** R. I. Lekapenos, von niedrer Geburt, hatte sich im Dienste der griech. Kaiser durch Tapferkeit zum Führer der Seetruppen emporgeschwungen, u. benutzte die Verwirrung zur Zeit Constantins VII., sich selbst 919 zum Kaiser ernennen zu lassen. 928 nahm er seinen ältesten Sohn Christophoros zum Mitregenten an (st. 931); 944 wurde er von seinem jüngern Sohne Stephan nach der Insel Protea verbannt u. st. daf. 948. Vermählt mit Theodora (st. 922); s. Byzantinisches Reich 24. **2)** R. II., Enkel des Vor. von mütterlicher Seite durch Helena, folgte seinem Vater Constantin VII. 959—963, s. ebd. 25. R. war ein schöner, aber weichlicher u. üppiger Mann. Vermählt 943 mit Bertha, natürl. Tochter des Königs Hugo von Italien; dann mit Theophanon, Tochter eines Schenkwirths, die ihn vergiftete. **3)** R. III. Argyros, griech. Patricier, Gemahl der Zoë, der Tochter Constantins IX.; kam als solcher 1028—34 auf den Thron, wo er von Zoë im Bade erdrosselt wurde; s. ebd. 27. **4)** R. IV., Diogenes, vornehmer Grieche, sollte wegen einer Verschwörung unter Eudoria hingerichtet werden; doch erwarben ihm seine Schönheit u. Tapferkeit die Verzeihung u. das Herz der Kaiserin. Verbannt, wurde er zurückgerufen, zum Feldherrn ernannt u. 1067 der Kaiserin Gemahl. 1071 wurde er von den Türken gefangen. Während seiner Gefangenschaft aber hatte sich Griechenland von ihm losgesagt, seine Gemahlin war in ein Kloster geschickt worden, u. als er zurückkehrte, wurden ihm die Augen ausgestochen, doch überlebte er sein Unglück nur wenige Tage; s. ebd. 30, 31. **B) Fürsten der Moldau: 5)** R. (I.), 1393 Gegenwoiwod von Stephan III., s. Moldau (Gesch.) 11. **6)** R. (II.) I., Sohn Peters III., Woiwod, st. 1411, s. ebd. 11. **7)** R. (III.) II., Sohn von Elias, um 1445, s. ebd. 16. **C) Russische Fürsten: a) Fürst von Galizien u. Swenigorod: 8)** R., Bruder von Wladimir, herrschte 1206—13, s. Galizien (Gesch.) 7 u. Russisches Reich (Gesch.) 28. **c) Fürst von Tmutorakan: 10)** R., im 11. Jahrh., s. Russisches Reich (Gesch.) 28. II. **Papst: 11)** R., folgte 897 auf Stephan VI.; st. schon nach 4 Monaten, s. Papst (Gesch.) 111. III. **Statthalter: 12)** Statthalter in Afrika unt. Valentinian (366 n. Chr.), Mann von großen Talenten, die er aber durch Eigennutz, Willkühr u. Grausamkeit befleckte, bis wegen eines harten Urtheils gegen einen maurischen Vornehmen Firmus dieser sich gegen ihn empörte u. fast die ganze Provinz an sich zog. Die Empörung wurde gestillt u. R. seiner Stelle entsetzt u. bis zum Ende des Kriegs gefangen gehalten, dann aber freigelassen. **13)** Exarch in Italien,

Digitized by Google

lien, 590—597, s. Exarchat 2. IV. **Feldherr: 14)** Griech. Befehlshaber in Bosra; da die Araber diese Festung 632 n. Chr. belagerten u. R. die Uebergabe anrieth, wurde er von den Einw. entsetzt. Deshalb verrieth er die Stadt u. trat nach Einnahme der Stadt zu den Arabern über. V. **Gelehrte: 15)** Fabius R., Freund des Dichters Lucanus, da aber dessen Vater Mela nach des Sohnes Tode seine Schulden etwas zu streng von den Gläubigern, unter denen auch R. war, einforderte, so erdichtete R. einen Brief, in welchem von einer Verschwörung zwischen Sohn u. Vater gegen Nero die Rede war. Mela entleibte sich selbst; R. aber wurde seiner Schuldleistung überhoben. **16)** R. Hispo, Rhetor unter Tiberius, dessen Schriften oft in den rhetorischen Büchern des Seneca angeführt werden. Er unterstützte auch die Anklage des Quästor Cäpio Crispinus gegen seinen Feldherrn Granius Marcellus. **17)** Aquila R., so v. w. Aquila 5). *(Lb.)*

Romānus āger (a. Geogr.), s. unt. Rom (Gesch.) 2.

Romänze (Poet.), s. u. Ballade.

Romänzo (Linguist.), s. u. Französische Literatur 2.

Romanzof, 1) (Alexej), geb. um 1680; ward von Peter d. Gr. als Hauptmann unter die Garde genommen, u. begleitete ihn auf Reisen. Als der Czarowitsch Alexej entwich, ward ihm R. mit dem Grafen Tolstoi nachgesendet, u. bewirkte dessen Ausweisung vom deutschen Kaiser. Später berichtigte er die Grenzen Rußlands mit der Türkei, in dem neuerworbnen pers. Gebiet u. bgl. Unter Anna ward er 1731 Gesandter bei der Pforte. Im Türkenkrieg 1736 General en Chef u. belagerte u. nahm Oczakow. 1738 befehligte er wieder gegen die Türken u. stand 1739 vor Coczmin u. ward Generalgouverneur der Ukraine, dann Gesandter bei der Pforte, kehrte 1742 zurück, schloß den Frieden von Abo, ward zum Grafen ernannt u. st. 1742. **2)** (Peter Alexandrowicz, Graf v. R.), Sohn des Vor.; geb. um 1730, trat zeitig in russ. Kriegsdienste u. ward bald General, als solcher nahm er 1761 Kolberg, befehligte 1769 das 2. Armeecorps, welches Bender nehmen u. in Bessarabien einfallen sollte, folgte 1770 dem Fürsten Galizin als General en Chef, besiegte die Tataren am Pruth, schlug die Türken am Kagul, welche Siege die Einnahme von Ismail, Kilia, Akjermann, Bender u. Braila ꝛc. zur Folge hatten; 1771 nahm er Giurgewo, schloß 1772 den Waffenstillstand von Fokschany, u. 1773 den von Bucharest. Da diese aber nicht zum Frieden führten, ging er 1773 über die Donau u. gewann mehrere Vortheile über die Türken, konnte aber Silistria nicht nehmen; nach einigen Unfällen kehrte er wieder über die Donau zurück, ging 1774 nochmals über die Donau, blokirte den Großwesir in seinem Lager bei Schumla, u. erzwang den Frieden von Kutschuck Kainardschi, vgl. Türken 100. Von der Kaiserin wurde ihm deshalb der Name R. Zadonaikoy (Transdanubiensis) beigelegt. Den Großfürsten Paul begleitete er nach Berlin zur Vermählung mit der Prinzessin Maria von Würtemberg. 1787 erhielt er den Befehl über eine in der Ukraine zum Hülfscorps für die Oestreicher gegen die Türken zusammengezogne Armee, richtete aber wenig aus u. gab, von Potemkin beleidigt, 1789 seine Dimission, u. st. auf seinen Gütern 1797. Vgl. Anekdoten u. Charakterzüge aus seinem Leben, aus dem Russ. von F. Arbt, Dorpat 1818. **3)** (Nikolaj, Graf v. R.), Sohn des Vor., geb. 1753; Geheimerath u. Kammerherr des Kaisers, Senator u. Handelsminister, trug viel zur Ausbreitung des russ. Handels auf dem schwarzen Meere u. zur Anlegung der Stadt Odessa bei, ward Kriegsminister nach Kotschubeys Entlassung 1807 Minister des Auswärtigen, u. stand an der Spitze der Partei, die den Anschluß an Frankreich wünschte. Vergebens suchte ihn die engl. Partei zu verdrängen. 1811 als sich das System der Regierung änderte, zog er sich vom Ministerium zurück. Er machte Reisen u. sammelte im innern Rußland Manuscripte u. andre Denkmale, die auf die Nationalgeschichte Rußlands Einfluß hatten. So gab er einen ruff. Codex diplomaticus heraus, u. wendete Ansehnliches auf die Wissenschaften. Er st. 1826. **4)** (Michael Paul, Graf R.), Bruder des Vor.; begleitete mehr. Gesandtschaftsposten, u. and. war er ruff. Gesandter in Berlin. 1808 begleitete er seinen Kaiser nach Erfurt u. war dann mit einer Mission nach Paris beauftragt, 1809 nach Schweden geschickt, wo er den Frieden von Frederikshamm schloß. 1812 erhielt er das Ministerium des Auswärtigen, nahm 1814 den Abschied, doch behielt er Rang u. Gehalt, welchen, so wie den Werth der erhaltnen Geschenke, er den 1813—15 Verwundeten anwies. Er verwendete sein Vermögen nun auf patriot. Zwecke, so baute er die Stadt Hanel bei Mohilew, rüstete das Schiff Rurik aus, auf dem Otto v. Kotzebue um die Welt segelte, legte auf seinen Gütern viele Schulen des wechselseitigen Unterrichts an. Er st. unvermählt 1838. **5)** (Serjej), jüngrer Bruder der Vor., Gesandter bei Friedrich II. v. Preußen, schenkte seinen Bauern 1830 die Freiheit, weil sie dem Feldmarschall Kutusow ein Denkmal für 45,000 Rubel gesetzt hatten. Auch er st. unvermählt. *(Pr. u. Fö.)*

Romanzof, 1) Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln 5; **2)** Cap, s. Nordwestküste 14.

Romanzövia (R. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Rhinantheae *Rchnb.* Arten: auf den Aleutischen Inseln.

Digitized by Google

Romanzowit (Min.), so v. w. Granat, brauner, s. u. Granat.

Romarino (Biogr.), s. Ramorino.

Romarong, Fluß u. Cap, so v. w. Sierra Leone.

Romatinum, alter Name des Flusses Lemene.

Römberg, 1) (Bernhard), geb. 1776 zu Dinklage im Münsterschen, Violoncellospieler; war erst in der kurfürstl. Capelle zu Bonn angestellt, wendete sich in der franz. Revolution nach Hamburg u. wurde beim dortigen Theater angestellt. 1795—1800 machte er eine Kunstreise durch Europa u. wurde 1801 Professer des Violoncellos am Conservatorium zu Paris. Er kam 1803 wohl wieder nach Hamburg zurück, wurde dann Kapellmeister zu Berlin, welcher Stelle er aber bei Spontinis Auftreten entsagte, machte wieder eine Reise durch Europa, lebte dann in Hamburg u. st. das. 1841. Durch ihn begann eine neue Epoche des Violoncellospiels. Er schr. Quartetten, Sinfonien ꝛc. Mehreres gab er mit dem Folg. gemeinschaftlich heraus. **2)** (Andreas), Brudersohn des Vor., geb. 1769 zu Münster; ward mit Bernhard R. erzogen u. ward zu Bonn u. Hamburg angestellt u. machte auch mit ihm die erste Kunstreise. Erst 1797 trennten sie sich, u. Andreas blieb in Hamburg u. wurde dann zu Gotha an Spohrs Stelle Kapellmeister; st. 1821. Er schr. Sinfonien, Quintetten u. Quartetten u. bes. Kirchensachen. Unter seinen Gesangscompositionen sind am bekanntesten: die Glocke von Schiller; die Macht des Gesangs u. eine Hymne von Kosegarten. **3)** (Moritz Heinrich), geb. zu Meiningen 1795, prakticirte seit 1817 zu Berlin, jetzt Prof. an der medicin. Facultät; schr.: De cerebri haemorrhagia, Berl. 1830; Neuralgiae nervi quinti specimen, ebd. 1840; Lehrbuch der Nervenkrankheiten, ebd. 1840—43, 1. Bd. in 3 Abthl. *(Ge. u. He.)*

Römberg, Vorgebirg, s. u. Mandschurei 2.

Römbin, Sandberg, s. u. Ragnit u. Königsberg 4.

Rómbouts (spr. Rombauts, Theodor), geb. 1597 zu Antwerpen, Maler, Schüler von Corn. Jansens, wie dieser höchst eifersüchtig gegen Rubens. Er malte große Altarblätter, kleine Conversations- u. Genrebilder; st. 1640.

Rôme (Myth.), so v. w. Roma (Myth.).

Rôme, Marktfl., s. Neu-York 12.

Romé de Lisle (spr. Romeh de Lile, Jean Baptiste Louis), geb. 1726 zu Gray in der Franche Comté, Naturforscher, bes. Mineralog, st. 1790 zu Paris; schr.: Essai de Crystallographie, Par. 1772, ebd. 1783, 4 Bde., deutsch von E. E. Weigel, Lpz. 1777; Métrologie des Anciens etc., Par. 1789, ꝛc.

Romégas (Mor. de l'Escu, R.), s. u. Johanniterorden 11.

Romëïtschel, Name, den sich die Zigeuner beilegen.

Romëka, so v. w. Romaika.

Römekanal, s. u. Neu-York 2.

Romëli Kávak, Schloß, s. u. Dardanellen 3).

Romëlien, Provinz, so v. w. Rum Ili.

Römen, 1) Kreis im russ. Gouvernement Pultawa; **2)** Hauptst. darin an der Sula, Tabaks- u. Pferdehandel, großer Markt vom 15.—31. Mai, 8000 Ew.

Rómeo u. Jülie, bekanntes Sujet eines Trauerspiels von Shakespeare; schildert die Feindschaft der Montecchi u. Capuletti zu Verona u. den Tod beider Liebender aus diesen Familien. Julias Steinsarg zeigt man noch in einer der Kirchen Veronas. Die älteste Bearbeitung dieser Fabel ist die Donna Constante v. Raphael Borghini (geb. Florenz 1578); die Scene ist nach Bologna verlegt. R. (Aristido) fällt dort, statt sich den Tod zu geben, der Gerechtigkeit in die Hände, u. wird mit Julia (Elfenice) verheirathet. *(Pr.)*

Rómeo von Provënce, s. u. Troubadours.

Römer von Zwicke, so v. w. Reinmar von Zweter.

Römersdorf, ehemalige Prämonstratenserabtei im Kreise Neuwied des preuß. Rgbzks. Koblenz, 1119 gestiftet u. 1803 aufgehoben.

Römershausen (Clard), geb. zu Niederurf in Kurhessen 1784; widmete sich zuerst 1797 der Forstkunde, ward 1802 Vicecactuar im Oberamte Ziegenhain, stud. seit 1803 in Marburg Philosophie u. Theologie, ward 1812 Prediger zu Acken an der Elbe; Erfinder mehrerer sehr zweckmäßiger physisch-chemisch-technischer Apparate; schr.: Luftreinigungsapparat, Halle 1815; Der Diastimeter, Berl. 1817; Luftpresse, eine patentirte Maschine zum Extrahiren, Filtriren u. Destilliren, Zerbst 1818—23, 4 Hefte; Dampfpresse, eine selbstthätig wirkende Extractionsmaschine, Acken 1819; Spiegeldiopter, Zerbst 1822; Dampfpumpe für Fabriken, Brennereien u. Branntweinbrennereien, ebd. 1822; Kunstrad für Bergwerke, Wasserkünste u. Mühlwerke, ebd. 1822; Schießpulverpumpe zur augenblicklichen Hebung bedeutender Wassermassen, Acken 1822; Dampfbeil, Zerbst 1823; Wassersäulenmaschine mit Kreisbewegung, ebd. 1823; Dampfbierbrauerei, ebd. 1823, 2. Aufl. 1824; Neuer Oelraffinerieapparat, ebd. 1824; Dampfapparat zur Oelschlägerei, ebd. 1824; Selbstthätiges Sicherheitsschloß für Feuergewehre, ebd. 1826; Lichtblicke des Naturforschers in die Wunder u. Geheimnisse der Schöpfung, ebd. 1837, 1. Heft. *(Lr.)*

Rómey, die gemeine Kamille.

Römford (spr. Rommferd), Stadt in der engl. Grafschaft Suffolk; 4000 Ew.

Romhány, Dorf in der ungar. Gespann-

spannschaft Neograd, bei Rétsag; hier Schlacht 1710 zwischen den Kaiserlichen u. Kuruzzen.

Romilda, longobardische Königstochter u. berüchtigte Buhlerin, welche den Avaren die Thore von Friaul öffnete. Dafür erhielt sie als Belohnung auf einen Abend die Umarmung des Barbarenfürsten, für den andern die 12 andrer Avaren, am 3. Tage wurde sie gespießt.

Romilia tribus (röm. Ant.), s. u. Tribus 5.

Romilius, 1) T. Rom. Rocus Vaticanus, 455 v. Chr. Consul; schlug mit seinem Collegen C. Veturius Geminus die Aequer bei Algidum; die daselbst gemachte Beute verkauften wegen Geldmangels im Staatsschatz die Consuln, wurden aber deshalb vom Volkstribun C. Claudius Cicero angeklagt, u. R. mit einer Strafe von 10,000 Asses (über 3000 Thlr.) belegt. Dennoch wurde er 451 mit zum Decemvirn gewählt. **2)** Marcellus, 70 n. Chr. Centurio, bei einem Aufstande der Legionen Beschützer des von denselben abgerißnen Bildes des Galba. Er wurde hingerichtet. *(Lb.)*

Romilly (spr. Romilji), Marktfl. im Bzk. Rogent sur Seine des franz. Depart. Aube; Strumpfweberei, Eisengießerei, 2200 Ew. Ehemals Voltaires Begräbniß.

Romilly (spr. Romilji, Samuel), geb. 1757 in London, stammte aus einer franz., wegen Aufhebung des Edicts von Nantes ausgewanderten Familie; ausgezeichneter Advocat. Nach Pitts Tode ward er in das Ministerium berufen, u. für Queensborrugh ins Unterhaus gewählt. Bei der Untersuchung gegen Lord Melville gehörte er zu den Commissarien des Unterhauses, u. sprach das Schuldig gegen ihn. Später sprach er gegen den Sklavenhandel. Nach Fox's Tode trat er aus dem Ministerium u. wurde einer der ersten Führer der Opposition. 1818 ward R. von Westminster ins Parlament gewählt, starb aber bald darauf durch Selbstmord. Schr.: Observations on the criminal law of England as it relates to capital punishments. *(Gl.)*

Römishorn, Marktfl., so v. w. Romanshorn.

Römme (spr. Romm, Charles), geb. 1750 zu Riom, war vor der Revolution königl. Astronom u. Lieutenant zu Cayenne, nachher Prof. der Mathematik an der Marineschule zu Rochefort, nach der Revolution daselbst Prof. der Schifffahrtskunde, st. 1805; schr.: Description de la mâture des vaisseaux, 1778, Fol.; L'art de la marine, Rochelle 1787, 4.; Dictionnaire de la marine franç., ebd. 1792; Dict. de la marine angl., ebd. 1804, 2 Bde.; Tableaux des vents, des maries et de courans, qui ont été observés sur toutes les mers du globe, ebd. 1805, 2 Bde. *(Dg.)*

Römmel (Dietrich Christoph von R.), geb. zu Kassel 1781; 1804 Prof. der Philosophie in Marburg, 1805 der Beredtsamkeit u. griech. Sprache, 1810 der röm. Literatur in Charkow, 1815 der Geschichte in Marburg, 1820 Director des Hofarchivs zu Kassel, 1827 geadelt u. 1829 Director des Museums u. der Bibliothek, nahm 1831 seinen Abschied. Schr.: Abulfedae Arabiae descriptio (Preisschrift), Gött. 1803, 4.; Caucasiarum regionum et gentium Straboniana descriptio, Lpz. 1804; Ueber die Kunst überhaupt u. über die Geberden u. Declamirkunst bes., ebd. 1809; Gesch. von Hessen, Marb. 1820—27, 3 Bde., u. noch Mehreres über hess. Geschichte; gab heraus: Ciceronis orationes selectae, ebd. 1811; De senectute, ebd. 1812; Sallust, ebd. 1814; Nepos, ebd. 1815; Corréspondance inédite de Henri IV roi de France avec Maurice le savant, Landgrave de Hesse etc., Par. 1840, u. übersetzte Theophrasts Charaktere, Lpz. 1809. *(Lr.)*

Römney (spr. Romni, Georg), geb. 1734 zu Dalton, engl. Portrait- u. Historienmaler, lebte in London u. st. zu Dalton 1802.

Römney (spr. Romni), Hafen, s. u. Cinque Ports.

Römni, Stadt, so v. w. Romen.

Römoe, Insel, so v. w. Römöe.

Romönt (spr. Romong), **1)** District im schweiz. Canton Freiburg an der Glat; **2)** Stadt darin, Schloß, Stiftskirche, Karthäuserkloster, Gymnasium, Pferdemärkte, 1350 Ew. R. gehörte früher zu Savoyen u. Herzog Ludwig v. Savoyen gab im 15. Jahrh. seinem 4. Sohn Jakob Wadtland u. R. u. den Titel eines **Grafen von R.** Dieser führte mit den Schweizern Krieg u. von denselben geschlagen (s. Schweiz [Gesch.] 100) floh er 1476 zu dem Herzog Karl von Burgund u. st. in burgund. Diensten 1487 zu Ham. R. hatten die Schweizer dem Herzog Karl von Savoyen gegeben, Jakob aber hinterließ die Ansprüche darauf seiner Tochter Louise Franziska, Gemahlin des Grafen Heinrich v. Nassau, doch trat diese ihre Ansprüche gegen 30,000 Flor. an Karl von Savoyen ab. Als 1536 Bern u. Freiburg gegen Savoyen Krieg führten, eroberte Erstres das Wadtland, Letztres R. (s. Schweiz [Gesch.] 130), welches fortan in der Gewalt Freiburgs blieb, doch führten die Herzöge v. Savoyen den Titel als Grafen v. R. fort. *(Wr. u. Lb.)*

Romorantin (spr. -rangtäng), **1)** Bezirk im franz. Dep. Loire u. Cher; 41¼ QM., 50,000 Ew. Hier: Ferté Hubert, 2400 Ew.; Ferté Imbault, 2500 Ew.; Salbris, Marktfl., Sergefabrik, Bergseifegruben, 1400 Ew.; **2)** Hauptst. hier an der Saudre; Handelsgericht, Fabriken in Wolle u. Leder, 7000 Ew. Edict 1560, wodurch auf Einfluß L'hopitals die Einführung der Inquisition in Frankreich gehindert wurde.

Romöve (Rikaita, Rykajoth), **1)** Götterstz der alten Preußen. Auf einer Aue stand ein starker mit Tüchern umhüllter Eichbaum,

Digitized by Google

baum, in seinen Stamm waren 3 Blenden gehauen, worin die keinem Laien sichtbaren Bilder der 3 obersten Götter, des Perkunos, Potrimpos u. Pikullos, standen. Kein Ungeweihter durfte bei Todesstrafe diesen Götterstiz betreten od. einen Baum fällen; nur die Landesfürsten konnten daselbst bisweilen mit dem Oberpriester reden. Rund um den Götterstiz war der heil. Wald, den kein Fremder bei Todesstrafe betreten durfte. R. scheint im alten Samland in der Nähe der westl. Seeküste, bei dem jetzigen Dorfe Lengnitten gelegen zu haben. **2)** Götterdorf in Lithauen von ungewisser Lage, vielleicht am Einflusse der Dubissa u. Memel. *(K. D.)*

Rompen (Rompnüsse), die ausgeschoßnen Muskatnüsse.

Romphäa (Ant.), s. Rhomphäa.

Römrod, Stadt im Kr. Alsfeld in der großherzogl. hess. Provinz Oberhessen, an der Antrift, Schloß, 1000 Ew.

Römsdal, 1) Amt im norweg. Stift Trondhjem, grenzt an Bergen, gebirgig durchs Langfjeld u. seine Zweige (Spitze: **R.-shorn**), Fluß: **R.-self** (als Ramma aus Christiansamt kommend), Busen: **R.-sfjord** u. v. a. meist nach den sich in dieselben ergießenden Gewässern benannt; Klima rauh, Bergbau; 135½ QM., 73,000 Ew. Voigteien **2) a)** R., darin Molde (Molle), Hafen, Handel, 830 Ew.; Christiansfund (sonst Lilla-Fossan), Stadt auf 20 Inseln, Hafen, Schifffahrt, Fischerei, 2350 Ew. **b)** Nordmör. **c)** Inseln: gewöhnlich **R.-sinseln** genannt, Averöe (mit dem Kirchsp. Quiernäs, 4000 Ew.), Haramsöe, mehrere fruchtbare Inseln; Smölen, Vedöe, angeblich früher mit Stadt, 3500 Ew.; Gursköe mit 3 Bergen. *(Wr.)*

Römsdalshorn, Berg, s. u. Dovrefjeld.

Roms Erbäüung, Jähre nach, s. u. Jahresrechnung 10.

Römsey (spr. Romsi), Marktfl., s. u. Hamp 1).

Römuald, I. **Herzöge von Benevent: 1)** R. I., Sohn Grimoalds I., regierte 662—683, s. Benevent (Gesch.) 2. Vermählt mit der friaulischen Prinzessin Theoderada. **2)** R. II., Sohn Grimoalds II., reg. 703 (707) — 731 (733), s. ebd. 2. **II. Heiliger: 3)** (Sct.), geb. um 956 zu Ravenna; stammte aus dem edlen Geschlecht Onesti; schon früh widmete er sich einem beschaulichen Leben u. ging später in ein Kloster. Da er die Mönche durch Dringen auf strenge Klosterzucht sehr erbitterte, entfloh er in eine Einöde bei Venedig, wo er Eremit ward, u. von da ging er mit einigen Schülern, unter and. mit dem Dogen Orseolo, um 980 nach Catalonien. 994 kehrte er zurück u. ward Abt seines ersten Klosters. Von den vielen Klöstern, welche er auf seinen Reisen durch N.Italien gründete, ist das berühmteste das 1009 in Arezzo Campo di Maldolo, u. hiernach Camaldoli genannt, aus dem die Camaldulenser, nach ihm **Romualdiner** genannt, entstanden. Er st. auf einer Reise zu Val di Castro in der Mark Ancona 1027 u. ward heilig gesprochen. Tag 7. Febr. *(Pr.)*

Römula (a. Geogr.), Stadt in Dalmatien, j. Karlstadt.

Römulea, Bergstadt in Samnium, von den Römern in den samnit. Kriegen zerstört; in ihrer Nähe erhob sich nachher **Römula** (Subromula), ein Flecken; j. wahrscheinl. Morro am östl. Abhang der Apenninen.

Romuladensauce, s. u. Sauce.

Romularis arbor (röm. Top.), s. Ruminalis arbor.

Römulisches Jahr, s. u. Jahr 10.

Römulus, 1) Enkel des ital. Königs Numitor, mit Remus Zwillingssohn von Rhea Sylvia u. Mars. Amulius, Oheim der Rhea, der seinen Bruder Numitor vom Thron verdrängt, ließ die Knaben in den Tibris werfen (nach And. aussetzen), allein sie wurden gerettet u. nach der Mythe von einer Wölfin gesäugt u. so von einem Hirten Faustulus gefunden, welcher sie seiner Frau Acca Larentia zur Erziehung nach Hause brachte. Groß geworden erfuhren sie, wer ihre Mutter u. ihr Großvater sei, sie versammelten deshalb Landleute um sich, setzten Numitor wieder auf den Thron u. befreiten ihre Mutter. Mit Hülfe mehr. Albaner u. Latiner legten sie auf dem palatinischen Berge, bei dem Orte, wo sie ausgesetzt gewesen waren, 754 v. Chr., den Grund zu dem nachmal. Rom. Aber bald entstand ein Streit zwischen den 2 Brüdern, welcher von beiden der Stadt den Namen geben u. sie regieren sollte; man wollte die Götter dabei berathen; deshalb ging Remus auf den aventin., R. auf den palatin. Hügel, um daselbst Augurien zu erwarten. Dem R. zeigten sich 12 Geier, dem Remus 6 Adler; die Mehrzahl bestimmte indeß den R. zum König; Remus darüber erzürnt, reizte den Bruder dadurch, daß er über die neu gebauten Mauern sprang, so daß er ihn erschlug. R. herrschte nun allein als erster König von Rom, s. d. (Gesch.) 1 ff. Nach 37jähr. Regierung wurde R. bei einer Sonnenfinsterniß, od. bei einem plötzlich entstandenen Sturm in den Himmel aufgenommen. Nachher soll er einem Landmann, Julius Proculus, auf dem Quirinalis erschienen sein u. ihn aufgefordert haben, das Volk für sich um einen Tempel u. Verehrung unter dem Namen Quirinus zu bitten. Lebensbeschreibung des R. von Plutarch. **2)** (R. Augustus, später zum Spott Augustulus u. von den Griechen Momyllos genannt), Sohn des Orestes, von den ital. Truppen zum Kaiser gewählt, aber von Odoacer 476 n. Chr. abgesetzt u. auf das Lucullanum in Campanien verbannt, wo er als Privatmann lebte u. starb, s. Rom (Gesch.) 111. Mit ihm ging das abendländ.

Reich unter. **3)** Schriftsteller (des 12. Jahrh.), welcher die Fabeln des Phädrus in Prosa umsetzte u. andre, aus Aesopos ins Lateinische übertragne, beifügte. Sie finden sich in 4 Bücher abgetheilt in Mſ. in der dijoner Bibliothek u. (wenigstens die äsopischen) in der Fabelsammlung von J. F. Nilant, Leyden 1709; vollständig in Schwabes Ausgabe des Phädrus, Braunschweig 1806. *(Lb.)*

Rómulus Silvius, König von Alba Longa, ſ. d. u.

Romunäzy, Bezirk in der kleinen Walachei an der Donau; hat große Waldungen, Handel. Hauptstadt: Karakall. Hier noch Brankowan, Dorf, Stammort der Fürsten von Br.

Rõna, 1) Insel, ſ. u. Hebriden b); **2)** Insel im Nordmeer, schwach bewohnt, nördlichste Insel der Hebriden; **3)** Berg, ſ. u. Shetländische Inseln.

Ronãbea (R. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. australis in Neuseeland, erecta, latifolia, frauchartig, in Guiana.

Ronäldsha, North- u. **South-R.** (spr. Ronaldscha, N. u. Sauth-), Inseln, ſ. u. Orkney.

Roncãglia (spr. -kalja), Dorf im Fürstenth. Piacenza des Herzogth. Parma. Die Ebne bei R. hieß die **Roncälischen Felder,** wo die deutschen Könige bei ihren Römerzügen das erste Nachtlager auf ital. Boden hielten, ſ. u. Römerzüge. Hier hielten die deutschen Kaiser auch mehr. Reichstage, so Otto III. 996, Friedrich I. 1154.

Rõncal, 1) Pyrenäenthal an der Esca, in der span. Prov. Navarra; rauh, waldig, mit fleißigen Bewohnern, Viehzucht, eigner Verfaſſung. **2)** Hauptort darin.

Roncälli (Christoph, genannt Ritter Pomerancio), geb. 1552 zu Pomerancio, röm. Maler von großem Ruf; ſt. 1626.

Roncesvälles (fr. **Rónceveaux,** spr. Rongßwoh), großes u. schönes Thal der Pyrenäen, zwischen Pampeluna u. St. Jean Pied de Port in der span. Provinz Navarra, wo 778 der Nachtrab von Karls d. Gr. Heer von den Gebirgsvölkern geschlagen worden sein u. Roland seinen Tod gefunden haben soll, ſ. Rolandsschlacht. Außerdem bekannt durch den Sieg der Engländer über die Franzosen am 28. u. 29. Juli 1813. Der Paß hier Rolandspforte (Rolandsbreſche) über die Pyrenäen beim Col du Marbore, führt von der span. Subdelegation Huesca in das franz. Dep. Oberpyrenäen, 9246 F. hoch. Der Weg nur 300 F. weit. *(Wr. u. Pr.)*

Rónceval, Flüßchen, ſ. u. Lübbecke.

Roncigliõne (spr. -dschiltone), Stadt in der päpſtl. Delegation Viterbo am Vicosee. Hier wurde im 16. Jahrh. der Palaſt Caprarolo für den Cardinal Farneſe durch den Baumeiſter Vignola erbaut; die Malereien ſind von Petro Ordiſta; jetzt Eigenthum des Königs v. Sicilien. R. war ſonſt Sitz einer Grafſchaft.

Rõnda, 1) (ſonſt Arunda) Villa in der ſpan. Prov. Malaga, auf Asbeſtfelſen am Guadiana, über dieſen geht eine aus 2 Bogen über einander beſtehende 276 F. hohe Brücke; Caſtell, Fabriken in Serge, Flanell, Leder, Wein- u. Oelbau, 20,000 (12,000) Ew. Hier Schlacht 1097 zwiſchen Alfons VI. von Caſtilien u. den Mauren, letztre Sieger, ſ. unt. Spanien (Geſch.) 108. **2)** (Sierra de R.), Gebirg in dieſer Prov., Zweig der Sierra Novada.

Röndbosse (Bildh.), ſo v. w. Bosſe.

Rond d'eau (fr., spr. Rongd oh), großes Waſſerbaſſin mit Raſeneinfaſſung.

Rónde (fr., spr. Rongd), **1)** ein Offizier nebſt einigen Mann, welcher um die Poſten in od. vor einer Feſtung, od. auch ſonſt bei einer Poſtenkette zu revidiren, jede Nacht dieſelben begeht u. nachſieht, ob alles in Ordnung iſt. Gehn 2 R-n, ſo heißt die 1. vor Mitternacht gehende, welche der älteſte Offizier (oft ein Hauptmann) führt, die Haupt-R., die 2. nach Mitternacht, von einem Lieutenant geführte die Viſitir-R.; an Orten, wo 3 R-n gegangen werden, heißt die zur Mitternachtszeit angeſtellte Mittel-R. Vor jeder R. tritt die Wache ins Gewehr u. die Poſten rufen dieſelbe an. Auch bei Feldwachen finden R-n jede Nacht Statt. Um die in einem Hafen aufgelegten Kriegsſchiffe macht ein Boot **(R-boot)** die R. **2)** Schriftart, ſ. Schrift 12. **3)** (à la R.), Spiel, ſ. u. Billard 14. *(v. Hy.)*

Rondẽau (fr., spr. Rongboh), **1)** (Ringelgedicht), kleines, aus Doppelſtrophen beſtehendes Gedicht, in welchem nach der 2. Hälfte deſſelben immer die erſte wiederholt wird; welcher Wiederholung, um ſie natürlich zu machen, die Verſtärkung des Ausdrucks eines Gefühls u. Gedankens zum Grunde liegen muß. Gewöhnlich beſteht es aus 13 Zeilen (mit 6 männlichen u. 8 weiblichen Reimen), deren 9. u. letzte der erſten Hälfte den Refrain derſelben bildet. Das R. iſt franz. Urſprungs. **2)** (Muſik), Tonſtück, das dem poet. R. nachgebildet iſt. Sonſt hatte das R. eine ziemlich feſte Form u. beſtand aus dem Hauptſatze **(R-satz),** welcher oft wiederkehrte. Dieſer Hauptſatz beſtand aus 2 Theilen, deren erſter gewöhnlich auf der Dominante eine Halbcadenz (ſ. Dominante u. Cadenz) machte. In der Fortführung wurde gewöhnlich auf der Dominante wieder angefangen u. dann der Hauptſatz wiederholt. Hierauf folgten einige Theile in einer verwandten Molltonart, welche gewöhnlich Minore überſchrieben waren, od. es geſchah das Gegentheil, wenn der Hauptſatz ſelbſt in einer weichen Tonart geſetzt war, in welchem Falle dann dieſe eingeſchobnen Theile in der verwandten harten Tonart auftraten u. mit Majore überſchrieben waren. Hierauf folgte der Hauptſatz noch einmal zum Schluß, od. es folgten auch wohl

Digitized by Google

wohl noch einige Nebensätze vorher. Jetzt bindet man sich nicht mehr so streng an die hergebrachte Form, u. nennt dieses Tonstück von nicht zu großem Umfange, in welchem der Hauptsatz oft wiederkehrt, R. Ein sehr kurzes R. wird **Rondolētto** genannt. Das R. im langsamen Zeitmaße wird auch Romanze genannt. Erfinder des R. soll Piccini gewesen sein. *(Sz. u. Ge.)*

Rónde-bōōt, f. u. Ronde 1).

Róndeiland, Insel, f. u. Gunongtella 3).

Rondēl, 1) ehemals bei den Festungen ein runder starker Thurm, welcher statt der Basteien diente; **2)** ein von Erde aufgeworfenes Werk, mit einer Mauer umgeben, welches an den Thoren u. an den Ecken der Stadt angelegt wurde.

Róndel (Biogr.), s. u. Rondeliſten.

Róndelet (spr. Rongdleh), **1)** (Guillaume), geb. zu Montpellier 1507; wurde hier 1545 Prof. der Medicin u. 1556 Kanzler; st. zu Realmont bei Albi 1566. Schr.: De piscibus marinis, Lyon 1554; Universae aquatilium historiae (2. Thl. des vor.), ebd. 1555, franz. ebd. 1558; Methodus curandorum omnium morborum, Par. 1574, Genf 1628; Opera omnia medica, ebd. 1628. **2)** (Jean), geb. zu Lyon 1743; Architekt, Prof. an der königl. Schule der schönen Künste; vollendete das von Soufflet begonnene Pantheon in Paris u. wölbte die Kuppel; auch die Kuppel der Getreidehalle führte er 1804 aus; st. 1829 zu Paris. Schr.: Traité de l'art de bâtir, Par. 1802—17, deutsch Darmst. 1832. *(Pt. u. Fst.)*

Rondelētia (R. *L.*), Pflanzengatt. nach Rondelet 1) benannt, aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: westindische, Sträucher u. niedrige Bäume, bei uns in Gewächshäusern.

Rondelēttes (spr. Rongt'lett), s. u. Leinwand 22.

Rondeliſten, Anhänger eines Priesters **Róndel**, der in Bures sur Yvette angestellt war, dann sich den Chouans anschloß u. überall gegen die Republikaner predigte. Deshalb ward er verfolgt, oft ergriffen, entkam aber immer wieder, bis er 1797 ermordet wurde. Seine Partei erhielt sich mehr. Jahre u. hielt in eignen Versammlungen pietist. Vorträge. Ein bettelnder Geistlicher Mauduit steht in neuerer Zeit an ihrer Spitze. *(Lb.)*

Róndensteg (Chemin des rondes), bei alten Festungswerken eine Berme rings um dieselben, mit aufgemauerter, etwa 1—2 F. dicker Brustwehr, gleich der Berme bestimmt, das von dem Wall herabrollende Erdreich aufzuhalten, und den Ronden einen Weg zu gewähren, auf dem diese die Festung umkreisen können, auch zum Aufstellen der Posten.

Rondinēllo (Rondinīno, Nicolas), ein guter Maler von Ravenna, Schüler von Joh. Ballin, um 1500.

Róndo (Poet. u. Musik), so v. w. Rondeau.

Róndo, Insel, s. u. Banda 4.

Rondolētto, s. u. Rondeau 2).

Rongāla (Myth.), s. u. Karolinen 2.

Rónge (Johannes), geb. den 16. Oct. 1813 zu Bischofswalde bei Neiße; besuchte 1827—36 das Gymnasium zu Neiße, stud. dann bis 1839 in Breslau, worauf er daselbst in das kathol. Alumnat trat; nach seinem Austritt aus demselben wurde er 1841 Kaplan u. Lehrer zu Grottkau. Hier wurde gegen R. wegen eines, gegen Rom u. das breslauer Domcapitel, hinsichtl. verzögerter päpstl. Bestätigung des zum Bischof gewählten Knauer, gerichteten Aufsatzes in den Sächs. Vaterlandsblättern eine Untersuchung verhängt u. er, weil er die Autorschaft nicht geradezu abläugnete, sondern ausweichend antwortete, am 30. Jan. 1843 suspendirt. Er ging von Grottkau zu dem Grafen von Reichenbach auf Waltorf bei Neiße, dann nach Laurahütte, einem 1839 angelegten Hüttenwerk bei Beuthen, als Lehrer der Kinder der dortigen Beamten. Von hier schrieb er den 1. Oct. 1844 den Brief an den Bischof Arnoldi wegen der Wallfahrt zu dem ungenähten Rock Jesu in Trier u. gegen den Reliquiendienst überhaupt, ebenfalls in den Sächs. Vaterlandsblättern. Anfang Novbr. verließ er Laurahütte, weil sich zu dieser Zeit sein Engagement endigte, u. begab sich wieder zu dem Grafen v. Reichenbach, den 23. Nov. kehrte er nach Breslau zurück, wo er für die Errichtung einer deutsch-katholischen, von Rom unabhängigen Gemeinde sehr thätig ist. Zahlreiche Adressen, bes. aus Preußen u. Sachsen, meist von Katholiken unterzeichnet, Becher u. and. Geschenke, auch Geldsendungen sind ihm wegen seines Angriffs auf die röm. Hierarchie zugegangen, bes. seitdem er den 4. Dec., da er seinen Brief nicht widerrufen hatte, von dem Weihbischof Latussek degradirt u. excommunicirt worden war. Er schr. darnach: An die kathol. Lehrer, An die niedre kathol. Geistlichkeit, An meine Glaubensgenossen u. Mitbürger, Rechtfertigung, sämmtlich Altenb. 1845. *(Lb.)*

Rönne, 1) Fluß, s. u. Schelde. **2) (R-a, R. Åen)**, Fluß, s. u. Christianstad 1).

Rönneburg, 1) Amt der Kreishauptmannschaft Altenburg des Herzogth. Altenburg, $2\frac{1}{16}$ QM., 13,000 Ew.; **2)** Hauptstadt darin; Wollenzeugfabrik, Wollhandel, 4800 Ew. Dabei Gesundbrunnen aus erdig salin. Eisenwasser, zum Baden u. Trinken, Douche- u. Sturzbädern, bestehend, auch Molkenanstalt, mit 2 Badehäusern u. sehr freundl. Anlagen. Bei R. wird schwarze Kreide gefunden. R. erlitt 1828 u. 1829 3 große Feuersbrünste, welche die halbe Stadt verzehrten, ward aber regelmäßiger wieder aufgebaut. 1841 fanden hier Unruhen statt, bei denen von den Webern Fabriken zerstört, die jedoch bald gestillt wurden.

Digitized by Google

Rönneby, so v. w. Rönneby, s. u. Karlskrona 1) u. 3).

Rönnefelder, s. u. Bitzenburg.

Rönnow, 1) Marktfl. im böhm. Kr. Czaslau an der Dobrowa; hat Schloß, 1000 Ew. **2)** (Neu-R.), Stadt im böhm. Kr. Bunzlau, Schloß der Reichsgrafen von R.

Rönsard (spr. Rongsahr, eigentlich Roussard, Pierre de R.), geb. 1525 auf dem Schlosse Poissonnière im ehemal. Orleanais; war Page bei dem Herzog von Orleans, einem Sohne Franz I.; trat nachher in die Dienste Jakobs V. von Schottland, als sich derselbe mit der Prinzessin Magdalena von Frankreich vermählte; erhielt später eine Anstellung in Frankreich, gewann die Gunst Heinrichs II., Franz II., Karls IX. u. Heinrichs III., st. 1585; zeichnete sich als Dichter vorzüglich aus in der Ode, Hymne u. im Idyll. Oeuvres, Par. 1609, Fol.; ebd. 1629, 9 Bde., 12. *(Dg.)*

Rönsberg, 1) Marktfl. im Landgericht Ottobeuern des baier. Kr. Schwaben an der Günz; altes Schloß, 400 Ew.; **2)** Marktfl. im böhm. Kr. Klattau, Schloß, 1900 Ew.

Rönsdorf, Stadt im Kr. Lenney des preuß. Rgsbzks Düsseldorf, am Morsbache, Seidenband-, Baumwollen-, Wollen-, Linnen-, Eisen- u. Stahlfabriken, Garnbleichen, 3200 Ew. 1721 von den Gliedern der Ronsdorfschen Secte erweitert.

Rönsdorfer Secte (R. Rötte, Ellersche Secte), Schwärmersecte, deren Haupt Elias Eller war, von Ellers Geburtsort Ronsdorf (s. d.) benannt; Zionisten hat man sie genannt, weil Eller seine andre Frau, Anna v. Büchel, für eine vom heil. Geist getriebne Frau u. (nach Apokal. 12, 1) die Zionsmutter ausgab, sich selbst dazu den Zionsvater nannte u. für einen außerordentl. Boten Gottes hielt, der höher als Christus selbst wäre; seine 4 mit jener gezeugten Kinder hielt er von Gott unmittelbar gezeugt, einen 5., der 1734 ihm geboren wurde, gab er für Gottes Sohn aus, aber derselbe starb schon nach einem Jahre. Die Glieder dieser Secte waren in 3 Klassen getheilt, in die des Vorhofs, der Schwelle u. des Tempels. In ihren Versammlungen sollen sehr grobsinnliche Ausschweifungen getrieben worden sein. Erst 1730, nach 4jähr. Bestehen, wurde etwas von der Existenz der R. S. ruchtbar, allein da Eller Alles sehr geheim hielt, so wurde die ganze Gesellschaft erst 1750 nach Ellers plötzlichem Tode entdeckt u. solche Entdeckungen gemacht, daß einer der Hauptanhänger, der Prediger Peter Bülsingh, auf das Zuchthaus kam. Das heil. Buch dieser R. S. hieß die Hirtentasche, in der die Deutungen der Bibel, die göttl. Reden der Zionsmutter, die Liebesmahle, die Copulationsacte ꝛc. standen. Vgl. Krevel, Geheimnisse der Bosheit der Ellerianischen Secte zu Ronsdorf, Marb. 1751, 2 Bde. *(Lb.)*

Rönse, Stadt, so v. w. Renaix.

Rönville (spr. Rongwihl), grüne, punktirte, glatte, große Birn mit brüchigem Fleisch, zuckersüßem, wohlriechendem Safte; reift im Januar.

Rooahööga (spr. Ruahugä), Insel, s. u. Mendana 2.

Rööb (Muß Sapa), zur Honigdicke eingekochte Fruchtsäfte, so **R. sambücl, R. prunörum, R. juniperl,** so v. w. Hollunder-, Pflaumen-, Wachholdersaft.

Rööd of land (spr. Ruhd of länd), Maß, s. u. Großbritannien (Geogr.) 13.

Röödezaud (spr. Ruhdsaht), Gegend, s. u. Worcester (Capland).

Röödra, Röödras (ind. Myth.), s. Rudra, Rudras.

Rööf (spr. Ruff), eine Art Hütte oben auf dem Deck mancher Kauffahrtheischiffe nahe vor der Kajüte; Quartier der Matrosen auf den Schiffen, deren Raum für die Ladung allein bestimmt ist.

Röök (spr. Ruck), **1)** Insel, s. u. Neu-Britannia 2; **2)** Insel, s. u. Neu-Guinea 2 c).

Rööke (spr. Ruhk, Georg), geb. 1650 in der Grafsch. Kent; zeichnete sich frühzeitig im Seedienste aus, erhielt 1689 das Commando einer Escadre an der Küste von Irland, nahm als Viceadmiral Theil an der Schlacht von la Hogue, wurde 1693 Ritter, befehligte in dem Kriege gegen Frankreich die 1702 zu einer Expedition gegen Cadix bestimmte engl.-holländ. Flotte, war aber nicht glücklich; nahm damit im Hafen von Vigo eine Anzahl franz. Kriegsschiffe u. Gallionen, versuchte 1703 eine Landung auf der W.-Küste Frankreichs, führte den König Karl III. von Oestreich nach Palermo, eroberte 1704 Gibraltar; st. 1708. Vgl. Spanischer Erbfolgekrieg ꝛc. *(Fö.)*

Röökeries (spr. Rukeris), Lagerplätze der Seevögel, s. u. Falklandsinseln.

Roonhuÿsen (spr. Ronheusen, Heinr. v. R.), war in der Mitte des 17. Jahrh. Geburtshelfer zu Amsterdam, u. ist bes. wegen der Anwendung des Hebels bei der Geburt bekannt. Das Verfahren wurde lange als Geheimniß in der Familie erhalten u. nur wenigen Geburtshelfern um theuern Preis mitgetheilt; erst 1753 wurde es öffentlich bekannt. Manche schreiben dessen Erfindung erst seinem Sohne (Roger R.) zu. Schr.: Heelkonstige Aanmerkingen, Amsterd. 1663, 2 Bde., deutsch Nürnb. 1672. *(Pl.)*

Röös (Bienenz.), so v. w. Bau 6).

Röös, 1) (Johann), geb. zu Antwerpen 1591; Maler, der Blumen, Früchte u. Thiere mit solcher Kunst darzustellen wußte, daß er Katzen damit täuschte; st. zu Genua 1638. **2)** (Johann Heinrich), geb. 1631 zu Otternorf in der untern Pfalz; Maler, Schüler von du Jardin in Amsterdam; er malte Landschaften u. Thiere, bes. Pferde, Kühe, Ziegen u. Schafe, auch Porträts, ließ sich 1656 in Frankfurt a. M. nieder, u. st.

Digitized by Google

daselbst 1685 bei einer Feuersbrunst, vom Rauch erstickt. Man hat auch radirte Blätter von ihm. Seine Söhne waren: **3)** (Peter Philipp, auch Rosa di Tivoli genannt, weil er sich zu Tivoli mit der Tochter seines Meisters niedergelassen), geb. 1655 (1657) zu Frankfurt a. M.; Thiermaler, Schüler von Brandt in Rom, wohin er 1677 gereist. Er lebte sehr liederlich u. st. 1705. Viele Bilder in Italien. **4)** (Johann Melchior), geb. 1659 zu Frankfurt a. M.; ging zuerst nach Italien, dann nach Frankfurt zurück, malte Anfangs Historien u. Porträts, dann wilde u. zahme Thiere, u. zwar mit großer Geschwindigkeit, deshalb Samstags-R. genannt, weil, wenn seine Frau für den Sonnabend Marktgeld brauchte, er erst seine Malereien feil bot; st. 1731 zu Frankfurt. **5)** (Jak. [Joseph], genannt Rosa von Neapel. **6)** (Joseph), Enkel von R. 2), Sohn von Gaetano R., geb. 1728 zu Wien; malte in Dresden u. Wien Thiere u. Landschaften, ward in Wien Galeriedirector u. st. 1805. **7)** (Johann Friedr.), geb. 1757 zu Steinbockenheim in der Pfalz; erst Lehrer am akadem. Pädagogium zu Gießen, dann Prof. der Geschichte u. Pädagogiarch das.; st. 1804; übersetzte die Oden des Horaz, Lpz. 1791; Terenz, Gießen 1794—96, 2 Bde.; schr.: Beiträge zur histor. Kritik, ebd. 1794; Probleme aus der alten u. neuen Geschichte, ebd. 1798, u. a. **8)** (Richard), s. Engelhardt 1). **9)** (H. U. L. v. R.), geb. 1780 zu Stuttgart; Oberarzt am Garnisonspital von 1805, ging 1812 als Oberarzt eines Regiments mit nach Rußland, ward gefangen, blieb in Rußland, ward Oberarzt des Marine-Krankenhauses in Petersburg; st. 1840 in Würzburg; schr.: Ein Jahr aus meinem Leben, Petersb. 1832; Medizinische Jahresberichte vom Marien-Krankenhause zu Petersburg, ebd. 1837—38, 2 Hefte. *(Fst., v. My. u. He.)*

Rööse, 1) (Theod. Georg Aug.), geb. zu Braunschweig 1771; Prof. der Anatomie u. Secretär des Obersanitätscollegiums zu Braunschweig; st. das. 1803; schr.: Physiologische Untersuchungen, Braunschw. 1796, Gött. 1820; Grundzüge der Lehre von der Lebenskraft, Braunschw. 1797, 2. Aufl. 1803; Beiträge zur öffentl. u. gerichtl. Arzneikunde, ebd. 1798, 1802, 2 Stücke; Taschenbuch für gerichtl. Aerzte u. Wundärzte bei Leichenöffnungen, Brem. 1800, 5. Aufl. 1819; Anthropolog. Briefe, Lpz. 1803; Medicin. Miscellen, Frankf. 1804. **2)** (Betty, geb. Eckardgen. Koch), geb. 1778 zu Hamburg, Tochter des Schauspieldirectors Eckardgen. Koch; betrat zu Riga 8 Jahre alt die Bühne u. bildete sich daselbst seitdem unter Leitung ihres Vaters, wie 1789 zu Mainz, 1793 zu Mannheim, 1795 in Bremen, Hannover u. Hamburg, u. seit 1798 in Wien (wohin sie überall mit ihm engagirt ward), zu einer der berühmtesten Schauspielerinnen im trag. wie im naiven Genre aus. 1799 verheirathete sie sich mit dem Schauspieler R. zu Wien, wo sie 1808 st. *(Lr. u. Sz.)*

Rööseudaal, Marktfl., so v. w. Rosendal.

Rööskeulen (Bienenzucht), so v. w. Wachskeulen.

Röözenburg, Insel, so v. w. Rozenburg.

Röpala (R. *Schreb.*), Pflanzengatt., s. Rupala.

Röpensegel, s. u. Segel.

Röpfauster, s. Schüsselschnecke.

Röpleum (a. Geogr.), Stadt auf der Nordwestseite von Corsica, beim j. Calvi.

Röpscha, Dorf bei St. Petersburg, zwischen Strelna u. Kipen, auf der Straße nach Riga, auf Kosten des Kaisers völlig gleichförmig gebaut; dabei kaiserl. Lustschloß, wo Peter III. endete.

Röque, so v. w. Rochus.

Röque, St. (spr. Rokwe), **1)** Villa in der span. Prov. Cadix; 1300 Ew. Dabei die span. Vertheidigungslinien gegen Gibraltar, bestehend aus doppelter Mauer, 2 Basteien, u. an jedem Ende aus 2 Forts u. mehrern Forts am Busen von Gibraltar; **2)** Vorgebirge, s. u. Brasilien 2) u. Rio grande 1).

Roquebrüne (spr. Rokbruhn), Marktflecken, s. u. Draguignan.

Röquecourbe (spr. Rockurb), Stadt, s. u. Castres.

Röquefort (spr. Rockfohr), **1)** Stadt im Bzk. Mont de Marsan des franz. Depts. Landes, an der Douze; Viehhandel, Bienenzucht, 1500 Ew.; **2)** Dorf im Bzk. St. Affrique des franz. Dep. Aveyron; in den dabei befindl. 20 Felsenhöhlen wird berühmter Schafkäse bereitet u. getrocknet. In den Grotten wird die Käsebereitung den Sommer über betrieben. Diese Keller sind tief u. haben eine beständige Luftströmung, im Sommer aus dem Felsen, im Winter in ihn hinein, die bes. der Käsebereitung günstig ist. Sie werden ungeheuer bezahlt. Der gute Käse schmeckt u. riecht lieblich, ist blaugeadert u. geht nach Paris u. in das Ausland. *(Wr.)*

Roquelaüre (spr. Rocklohr, Gaston Jean Baptiste, Marquis u. Herzog v. R.), geb. 1617; trat früh in Kriegsdienste, ward 1642 gefangen, nach seiner Auswechselung 1644 Marechal de Camp, bei der Belagerung von Gravelines Generallieutenant, 1652 Herzog u. Pair von Frankreich u. 1676 Gouverneur von Guienne; st. 1683 zu Paris; bekannt durch seine geistreichen Scherze u. scharfen Repliken, gesammelt unter dem Titel: Momus français, Köln 1720, 12.

Röquelaure (spr. Rocklohr), Reise- od. Regenrock, Regenmantel; nach seinem Erfinder so genannt.

Roquemäüre (spr. Rockmohr), guter rother Franzwein aus Languedoc.

Roquemäüreseide (spr. Rockmohr-), eine

eine feine Gattung franz. Seide, welche in Languedoc gewonnen wird.

Röquet (spr.Rockeh), s. u. Hund, II) aa).

Röquetins (fr., spr. Rocktäng), die kleinen Rollen im Cantre, worauf die Seide gewickelt ist, jede Rolle hat ein Gegengewicht.

Roquĕtte (spr. Rockätt), **1)** Insel, s. Canarias 10; **2)** la R., s. Castres 2).

Röquevaire (spr. Rockwähr), Marktfl. im Bez. Marseille des franz. Dep. Rhonemündungen; Weinbau (**Röquevaire**, treffl. rother u. weißer Provencerwein mit Muscatellergeschmack), Handel mit Rosinen, getrockneten Mandeln u. a. Früchten; 3000 Einw.

Roquille, Maß, so v. w. Poisson.

Roquīren (Spielw.), so v. w. Rochiren, s. u. Schach.

Rörn, neulat. Name des Flusses Ruhr.

Rorārii (röm. Ant.), Art junger, noch nicht im Kriegsdienst erprobter, mit Wurfspießen bewaffneter Soldaten, welche best. als irreguläres Militär zum Plänkern u. zum Beginnen der Schlacht benutzt wurden.

Rorāte (lat.), der in der kathol. Kirche während des Advents gegen Tagesanbruch gehaltne Gottesdienst, wobei Rorate coeli desuper (ihr Himmel träufelt herab) aus dem Jesais gesungen wird. Auch beim luther. Gottesdienst wurden diese **R-andachten** hier u. da beibehalten.

Rorĕllae hĕrba, so v. w. Droserae herba. **Rorellĕae**, s. Cistusgewächse a.

Rörich, Name, so v. w. Erich.

Roridula (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Capparideen *Spr.*, Cistusgewächse, Roridulene *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. dentata, kap. Strauch.

Roridulĕae, s. Cistusgewächse a.

Röridus (Bot.), von Ansehn als mit Thau bedeckt.

Rörqual, Wal, s. u. Balaenoptera.

Rörschach, **1)** Distr. im schweizer. Canton St. Gallen, an der Sitter u. dem Bodensee; **2)** Stadt darin, am See; hat Waarenniederlagen, Hafen, Gymnasium, Handel mit Vieh, Getreide 2c.; 1600 Ew.

Ros (lat.), **1)** Thau, s. d.; **2)** Personificirung des Thaues, Sohn des Aer u. der Luna; **3)** (Phys.), der Reif; **4)** (Bot.), so v. w. Pruina, s. Reif.

Ros (a. Geogr.), Land od. Volk, welches man gewöhnlich für das Vaterland der Scythen, od. das Land am Araxes hält; vielleicht eins der wilden Völker am Taurus; vgl. Japhet.

Ros, so v. w. Andreasinsel.

Rossölis (Sonnenthau), Pflanze: Drosera rotundifolora.

Rösa (lat.), **1)** s. Rose; **2)** Rosenöl.

Rösa (R. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rosaceen, Roseae *Rchnb.*, Bromen *Ök.*, Ikosandrie Polygynie *L.* Enthält gegen 200 selbstständige Arten, aber vielleicht mehr als doppelt so viel Spielarten; ist auf verschiedne Weise, u. a. wie folgt, in übersichtl. Unterabtheilungen gebracht worden. I. **Centifŏliae**, mit verschieden gestaltigen Stacheln, Blüthen mit Deckblättern, runzl. Blättern. Hier u. a.: [2] **A)** R. centifolia (gewöhnl. Gartenrose, Centifolie), bekannte u. beliebte Zierpflanze unserer Gärten, aus dem Orient stammend, auch am östl. Abhange des Kaukasus heimisch, mit großer, fast halbkugelförmiger, meist sehr gefüllter Blume, mit eirundem, drüsig behaartem Fruchtbehälter, meist zu 2 auf drüsigen, steifborstigen Blumenstielen, steifborstigem, stachelichem Stengel, glatten Blattstielen, unten grauen Blättern. Die Kelchabschnitte sind: 2 auf beiden Seiten gefiedert getheilt, immer nur auf einer Seite, 2 sind ungetheilt (Quinque sunt fratres, tres sunt barbati, sine barba sunt duo nati, unus ex his quinque non habet barbam utrinque), Varietäten gegen 200, welche sich unter folgende Hauptformen bringen lassen: [3] **a)** R. vulgaris *Seringe*, Stengel mit vielen Stacheln, Blätter groß, runzlich ungleich gesägt, Blumenstiele mit Nebenblättern, sehr lang, Blume groß, voll, rosenroth, sehr wohlriechend. [4] **b)** R. carnea *Dumont* (Rose de Vilmorin), Stengel mit zerstreuten Stacheln, Blätter einfach gesägt, Blumen in Doldentrauben, Knospen außen purpurroth, Blumenblätter eingebogen, durchsichtig, blaßröthlich. [5] **c)** R. anglica *Trattinick* (engl., Cumberlands-, holländ R.), Blumen zahlreich, in Afterdolden, groß, locker, gleichförmig rosenroth, sehr stark u. angenehm riechend. [6] **d)** R mutabilis *Pers.* (R. unica *Hort.*, schott. R.), Blumenblätter milchweiß, oft an der Spitze kraus, auf dem Rücken grüngestreift, Knospe außen rosenroth. [7] **e)** R. muscosa *Seringe* (Moos-R.), Blumenblätter roth, auch weiß, Kelche u. Blumenstiele mit drüsig-moosartigem Ueberzuge. [8] **f)** R. anemonoides *Thory* (Anemonen-R., kleine Centifolie), Blumen viel kleiner, der Garten-Anemone ähnlich gebaut. [9] **g)** R. caryophyllea *Poir* (Nelken-R.), die kleinen Blumen stehen in 2theiliger Afterdolde, sind an der Spitze gezähnt u. an der Basis mit langen Nägeln versehen. [10] **h)** R. provincialis *Willd* (kleine Provinz-R., Bordeaux-R.), Stengel kaum fußhoch, Blätter ziemlich groß, unten behaart, Blumen doldenständig, stark gefüllt, mittelgroß, schön rosenroth. [11] **i)** R. pomponia *Lindl.* (R. burgundica *Desf.*, Burgunder-, Pfingst-, Marien-Röschen), Stengel klein, Blätter sehr klein, Blüthen eben so, stark gefüllt, rosenroth. [12] **B)** R. damascena (Damascener-R., Monats-R., R. omnium Calendarum), vielleicht nur durch die lange Cultur aus voriger entstanden, durch die eirunde, in der Mitte angeschwollene Kelchröhre, halbgefiederte, während der Blüthezeit zurückgeschlagenen Kelchabschnitte, die an der Basis breitgedrückten Stacheln an Stengel u. Blattstielen, mehr doldentraubigen Blüthenstand, kür-

Digitized by Google

kürzere Blumenstiele u. unten weißfilzigen Blättern unterschieden. Varietäten: gegen 70 Hauptformen. [18] **a)** R. semperflorens (immerblühende R.), fast das ganze Jahr hindurch blühend; **b)** R. officinalis *Ser.* (R. myropolorum *Duh.*), Stacheln sehr zahlreich, groß, Blüthen zahlreich, dicht, rosenroth, stark u. angenehm riechend, lange Früchte, in Frankreich als Rose de Puteaux zu Parfümerien vorzugsweise verwendet. Von den Arabern Wurd, von den Indiern Goolob genannt, häufig cultivirt u. zu Bereitung des Rosenwassers u. Oels benutzt. [14] **c)** R. laxiflora *Ser.* (ital. R.), Blumen groß, sehr wohlriechend, nur Anfangs roth, dann weiß werdend, Stacheln klein, mit Borsten untermischt. Sie variirt mit roth u. gelb gestreiften (R. dam. Aurora) u. weiß u. rosenroth geflammten Blumenblättern (York- u. Lancaster-Rose). [15] **d)** R. densiflora *Ser.* (Busch-R.), Blumen zahlreich, dicht stehend, weiß, Blumenstiele kurz, verdickt, Früchte klein, länglich, roth. [16] **e)** R. coccinea *Red.* (R. portlandica, Scharlach-R.), nur 1½ F. hoch, mit scharlachrothen, in Doldentrauben stehenden, wohlriechenden Blumen. **f)** R. pumila *Ser.* (Le petit quatre saisons), eine noch kleinere Spielart u. viele andre. Alle Damascener-Rosen blühen mehrmals des Jahres, heißen deshalb Monatsrosen, sind jedoch mit den eben so genannten ind. Rosen (s. weiter unten) nicht zu verwechseln. [17] **C)** R. gallica (franz., Essig-, Zucker-, Sammet-, Mohn-R.), mit ziemlich runden Kelchröhren, so wie die Blumenstiele rauh, Stengel u. Blattstiele klein, großstachelig, Blumenblätter locker, Blume oft leer, auch halbu. ganz gefüllt, Zweige aufrecht abstehend, Höhe 2—4 u. mehr F. In SEuropa, auch Deutschland. Von ihr die rothen Rosenblätter, welche, um damit Räucherpulver schön aussehend zu machen, mit Schwefelsäure u. Rosenwasser benetzt werden, um die Farbe noch zu erhöhen. Varietäten der Gärtner: über 200 Hauptformen. [18] **a)** R. provincialis *Andr.* (Provinz-, provencial. R. Wunder-R.), mit großen hängenden, stark gefüllten, blaßrothen, stark- u. wohlriechenden Blumen. [19] **b)** R. marmorea (R. basilica *Roess.*, Marmor-R., Schach-R.), Blüthen groß, halbgefüllt, rosenroth, purpurfarben gestreift, auch so punktirt, am Rande etwas weiß. [20] **c)** R. aurelianensis (Orleans-R.), Blumen groß, purpurroth, die innersten Blumenblätter klein, aufrecht, verschiedentlich eingerollt u. gelappt. [21] **d)** R. granata (Granat-R.), Blumen doldenständig, rosenroth, groß, gefüllt, nicht ganz ausgebreitet, fast geruchlos. [22] **e)** R. velutina (Sammet-R., feine R.), Blumen gefüllt, ausgebreitet, Blumenblätter purpurbläulichroth, wellenförmig gekräuselt, Geruch eigenthümlich. Eine Spielart mit flachen, dunkel-purpurschwärzlichen Blumenblättern (R. atra s. atro-purpurea *Röss.*) wurde sonst zur Bereitung der Rosentinctur u. des Rosenessigs bes. empfohlen. [23] **f)** R. officinalis, etwa 3 F. hoch, borstig, mit kleinen, fast geraden Stacheln, Blätter groß, eirund, zugespitzt, etwas steif, fein gesägt, Blatt- u. Blumenstiele mit Drüsen u. Borsten, Blumen sehr groß, halbgefüllt, ausgebreitet, dunkelpurpurroth, sehr wohlriechend, einzeln od. zu 2. [24] **g)** R. regalis (Königs-, Hortensias-, St. Francisci-R.), kleiner Strauch mit großen, gefüllten, fleischfarbenen, sehr wohlriechenden, in Doldentrauben stehenden Blumen. [25] **h)** R. pontiana (Riesen-R.), Blumen sehr groß, dunkelpurpurroth, wohlriechend, innere Blumenblätter muschelartig gekrümmt. [26] **i)** R. cuprea (R. episcopalis Schoenbrunnensis, Kupfer-R.), Blumen sehr groß, gefüllt, Anfangs scharlachroth, dann dunkelviolett. [27] **k)** R. ranunculiformis, Blumen klein, stark gefüllt, mit glänzenden, in der Mitte purpurrothen u. gelappten, im Umfange flachen, schwarzrothen Blumenblättern. [28] **l)** R. delphiniana (Dauphin-R.), Blumen klein, stark gefüllt, in der Mitte rosenroth, im Umfange purpurfarben, zuletzt violett. [29] **m)** R. burgundiaca (Burgunder-Röschen, R. parvifolia *Ehrh.*, R. remensis *De C.*), kleiner Strauch mit kleinen gefüllten, purpurrothen Blumen, kleinen drüsigen, runzligen Blättern. [30] **II. Cinnamomeae,** ohne Stacheln od. rauh-borstig, die Blüthen mit Deckblättern, Blätter, Blättchen lanzettförmig od. länglich ohne Drüsen, Kelchröhre am Rande verengt. Hier u. a.: [31] R. cinnamomea (Zimmt-R., Mai-R.), mit runden, so wie die Stiele glatten Kelchröhren, fast stachellosen Blattstielen, länglichen, stumpfen, am Grunde schmälern Blättchen, unter der Basis des Blattes 2 gelblichweiße, hakenförmige Stacheln, Blüthen klein, rosenroth, halb- u. ganz gefüllt, 4, 6 u. mehr F. hoch, an Zäunen, Ufern ꝛc. [32] **III. Pimpinellaefoliae,** borstig-rauh, mit u. ohne Stacheln, selten mit Deckblättern, Blättchen länglich od. eirund, Kelchabschnitte zusammengeneigt, bleibend, Kelchröhre fast ohne Saum. Hier u. a.: [33] **A)** R. sulphurea (gelbe R.), die Kelchröhre kugelförmig, Blattstiele u. Stengel mit vielen größern u. kleinern doppelten Stacheln, Blätter eirund, Blüthen blaßgelb, einzeln an den Spitzen der Zweige, meist gefüllt, verkrüppeln sehr oft. Stammt aus dem Orient, findet sich oft in Gärten. [34] **B)** R. alpina (Alpen-R., R. ohne Dorn), Kelchröhre eirund, glatt, Blüthen- u. Blattstiele rauh, Stengel fast ohne Stacheln, Blumen karminroth, wohlriechend, oft etwas gefüllt. Als Varietät wird von Vielen R. pendulina hierher gezählt. [35] **C)** R. pimpinellaefolia (Pimpinell-R., R. spinosissima *L.* gehört hierher), mit runden, glatten Kelchröhren, etwas stacheligen Blüthenstielen, sehr häufigen, zum Theil stechend borstigen, geraden Stacheln, rundl. glatten Blättchen, weißen u. fleischfarbigen, leeren, halb-

halb- u. ganz gefüllten Blüthen. In Gärten unterscheidet man gegen 200 Spielarten. **IV. Feroces,** Aeste mit bleibendem Filz bedeckt, Früchte glatt. Hier u. a.: R. camschatica. **V. Villosae,** mit haarigen Blättern, abstehenden Sägezähnen, fast geraden Stacheln. Hier u. a.: **A)** R. turbinata (R. francofurthensis, Tapeten-R., Frankfurter R.), Kelchröhre, halbkugelig-glockenförmig, am Grunde rauhborstig, Blatt- u. Blüthenstiele stachelig, Blättchen eirund, spitzig, gesägt, Blüthen groß, gefüllt, wohlriechend, 5—6 F. u. noch weit höher, daher zur Anlage von hohen Hecken, Rosenmänteln 2c. benutzt. Im südl. Deutschland, auch verwildert. **B)** R. villosa, mit gedrückt-kugeligen Kelchröhren, so wie die Blüthenstiele rauchhartig, Stacheln am Stengel zerstreut, Blattstiele stachelig, fast stumpfen, filzigen Blättern, Blumenblätter blaßroth mit gelblichen Nägeln, Frucht purpurroth, bes. groß u. fleischig, wird als Rosenapfel eingemacht u. zu Compots benutzt; daher auch R. pomifera. Vgl. Hagebutten. Man kennt 4 Spielarten. **C)** R. alba (weiße R.), mit eirunden, glatten Kelchröhren, rauh-borstigen Blüthenstielen, zerstreuten, hakenförmigen Stacheln an Stengel u. Aesten, rundlichen, unten rauhen Blättchen, weißen, in Gärten gefüllten Blumen, kann sehr hoch gezogen werden. Man zählt ungefähr 40, mehr od. weniger ins Fleischfarbene spielende Varietäten. Sonst bereitete man ein destillirtes Wasser (Aq. flor. ros. albarum) davon u. benutzte sie zur Rosensalbe. **VI. Rubiginosae,** mit drüsigen Blättern, ungleichen Stacheln. Hier u. a.: **A)** R. rubiginosa (Wein-R., Rost-R., Marterdorn), mit fast runden, fast glatten Kelchröhren, rauchen Blatt- u. Blüthenstielen, etwas gekrümmten Stacheln an Stengel u. Aesten, unten rostfarben drüsigen, so wie Kelchabschnitte u. Blüthenstiele, stark u. angenehm weinartig riechenden Blättern, weißen u. rothen Blumenblättern, an sonnigen Anhöhen, Waldrändern 2c. Die wahre R. Eglanteria der Alten. In Gärten hat man 22 Spielarten. **B)** R. Eglanteria *L.* (R. lutea *Mill. Alt.*, R. chlorophylla *Ehrh.*). Kelchröhre rund u. wie die Stiele glatt, Stengel u. Blattstiele kleinstachelig, Stacheln der Aeste gerade, Blättchen verkehrt-eirund, scharf- u. doppelt-drüsig, sägezähnig, oben glänzend glatt, riechen gerieben angenehm, Blüthen gelb, einzeln an den Spitzen der Zweige, nicht gefüllt, riechen fast wanzenähnlich. Varietät: Kapuziner- od. türkische od. Wein-R., R. punicea *Red. Mill.*, R. bicolor *Jacq.*, mit außen gelben, innen schön sammtartig blutroth. **VII. Caninae,** Blätter ohne Drüsen, Sägezähne gegen einander geneigt, Stacheln gleichförmig, hakenförmig, Kelchabschnitte abfallend. Hier u. a.: **A)** R. canina (gem. Hecken- od. Zaun-R.), 10 bis 12 F. hoch mit schlanken geraden Zweigen, starken gekrümmten Stacheln, in Zäunen, an Waldrändern häufig, Kelchröhre eirund, wie die Stiele glatt, Blüthen blaßroth, zu 1, 2, 3 an den Spitzen der Zweige, Frucht glänzend hochroth (Hagebutten, Hiefen), wird, nach Entfernung der mit juckenden Haaren umgebenen Kerne, die als Kaffeesurrogat empfohlen wurden, getrocknet, als Fructus Cynosbati in den Apotheken aufbewahrt, auch in der Küche zu Suppen, Compots 2c. benutzt; sollen harntreibende Kraft haben. **B)** R. dumetorum (Heckenstrauß-R.), der vor. ähnlich, auf gleichem Standort u. eben so benutzt, Blüthen in Doldentrauben. **C)** R. indica *L.* (R. semperflorens *Curt*, R. bengalensis *Pers.*, Monats-R., Noisett-, Thee-, bengal. R.), mit längl. Kelchröhren, rauhen, auch glatten Stielen, stacheligem Stengel u. Blattstielen, meist zu 3 stehenden spitzigen, gezähnten, glatten Blättchen, halb u. ganz gefüllten, blaß- u. dunkelrothen, eigenthümlich theeartig riechenden Blüthen. Sie stammt aus China, blüht das ganze Jahr, wird in zahlreichen Spielarten, von denen einige, mit Laub bedeckt, im freien Lande durchwintern, meist in Töpfen bei uns cultivirt. **VIII. Systylae,** Griffel zu einer Säule verwachsen. **47** R. moschata (Moschus-R.), 10—12 F. hoch, bisweilen baumartig, mit kleinen weißen, zahlreichen, nahe bei einander in Rispen stehenden, sehr wohlriechenden, nicht gefüllten Blüthen, eirunden, nebst den Stielen zottigen Kelchröhren, stacheligem Stengel u. Blattstielen, längl., spitzigen, glatten Blättchen. In Indien u. Persien häufig angebaut u. zur Gewinnung des Rosenöls benutzt. *(Su.)*

Rösa, so v. w. Rosenfarben.

Rösa, (Rose, Röse, Röschen), der von der Blume abgeleitete weibl. Vorname.

Rösa, 1) (Salvator, gen. Salvatoriello), geb. 1615 zu Renella bei Neapel; Maler, Kupferätzer u. Dichter. Gegen seine Neigung vom Vater zum Geistlichen bestimmt, kam er in das Collegio della Congregazione Somasca, wo er aber, da ihm die nachfolgenden Studien der Mönchs-Philosophie nicht behagten, aus dem Collegium als untauglich verwiesen wurde. Da ergriff er Musik u. Poesie mit Leidenschaft, u. bald sang das Volk seine Lieder. Zur Malerei wurde er durch seinen Schwager Francanzani bestimmt. 18 Jahre alt, begab er sich auf die Wanderschaft durch Apulien, Calabrien, die Basilicata, u. hier war es, wo er in Räuberhände fiel u. zu seiner Rettung eine Zeit lang bei ihnen verweilte. Heimgekehrt fand er seine Familie in der größten Noth u. suchte durch Bilder, die er an den Straßen zum Verkauf ausbot, Lebensunterhalt. 1634 ging er nach Rom u. wiederholte gleiche Hülfsversuche. Bei einem erneuten Aufenthalt in Neapel soll er in die Verschwörung des Masaniello verwickelt gewesen sein; doch widerspricht dem

Digitized by Google

dem der Umstand, daß er 1647, wo die Revolution ausbrach, geachtet ü. in guten Verhältnissen wieder in Rom lebte. Als er durch Spott über andre Künstler, namentl. über Bernini u. die Academia St. Luca, den Aufenthalt in Rom sich verleidet hatte, folgte er einem Rufe des Herzogs Giovanni Carlo nach Florenz. Von dort kehrte er nach Rom zurück, u. st. daselbst unmittelbar nach der Trauung mit seiner Concubine 1673. Er hat einige Altarblätter gemalt, indeß sich dann ausschließlich der Darstellung von Schlachten, Landschaften u. Seestücken gewidmet. Seine Neigung trieb ihn zu dem Schauerlichen der Natur, Felsengründe u. Wildnisse waren ihm der liebste Gegenstand u. das Unwirthbare seine Heimath. Er arbeitete mit der größten Leichtigkeit. Auch hat man etwa 40 von ihm selbst radirte Blätter, so wie eine Sammlung Satyren (deshalb der ital. Juvenal gen.) u. Epigramme, neue Ausgabe seiner Satyren, Flor. 1770. **2) R. di Napoli**, s. Roos 5). **3) R. di Tivoli**, s. Roos 3). **4)** (Philipp Samuel), früher Superintendent im Anhaltschen; entsetzt, warf er sich auf die Maurerei u. ward von der großen Loge zu den 3 Weltkugeln in Berlin als beständiger deputirter General-Großmeister ausgesendet, um sich die einzeln bestehenden Logen unterwürfig zu machen u. Capitel der höhern Grade des Clermontschen Systems, dem er neuere ächem. u. myst. Zusätze beifügte, zu errichten. Er besuchte daher Norddeutschland, Dänemark u. Schweden; sein eigentl. Wohnort aber blieb Halle, wo er seinem Capitel, Salem, vorstand. Der Betrüger Johnson trat aber noch vor seiner Entlarvung gegen ihn auf u. bewog ihn, sein Amt niederzulegen. Er errichtete nun ein eignes System, das aber bald unterging. **5)** (Sanctorre, Graf von Santa R.), geb. 1783 zu Savigliano in Piemont, wurde 1807 Bürgermeister seiner Vaterstadt, trat 1811 in die franz. Administration u. war von 1812—14 Unterpräfect von Lasposzia, machte 1815 den Feldzug gegen Frankreich unter den Gardegrenadieren mit u. arbeitete dann im Kriegsministerium. Nach u. nach trat er an die Spitze der italien. Patrioten in Piemont, die durchaus die Deutschen aus Italien entfernen wollten, hatte hauptsächlichen Antheil an der Revolution von 1821 u. mußte, als diese scheiterte, nach Frankreich fliehn. Das franz. Ministerium wies ihm anfänglich Mençon, dann aber Bourges zum Aufenthalt an. 1823 erhielt er Erlaubniß, nach London zu gehn, von wo aus er sich mit dem Philhellenen Oberst Fabvier in Verbindung setzte. 1824 ging er nach Griechenland, um dort Theil an dem Befreiungskampfe zu nehmen, die Regierung zu Napoli di Romania aber nahm ihn kalt auf u. ließ ihn ohne Anstellung, dennoch organisirte er die Vertheidigung Athens gegen Odysseus, schloß sich später freiwillig mehrern Expeditionen an u. fiel beim Angriff der Türken auf die Insel Sphacteria am 9. Mai 1825. 1826 ließ ihm die franz. Armee dort ein Denkmal setzen. Sein Freund, der franz. Pair Cousin, hat sein Leben beschrieben in der Revue des deux Mondes, Mars 1840. **6) R. María**, Pseudonym für Assig (Rosa María). **7)** (Francisco Martinez de la R.), s. Martinez de la R. **8)** (August), s. Korkbildner, s. u. Kork 2. *(Fst., Hel. u. Pt.)*

Rosa, St., 1) Insel, s. u. Xalisco 2; **2)** Insel u. **3)** Meerbusen, s. Florida 2 u. 11; **4)** Ort, s. u. Arequipa.

Rosa mit verschiednen Zusätzen, wie: **R. atropurpurea, R. canina**, s. u. Rosa; außerdem: **R. del río**, so v. w. Ginoria americana. **R. de monte**, so v. w. Brownea Rosa de monte.

Rosa nautica (Schiffb.), s. Windrose.

Rosa sinensis, Hibiscus Rosa sinensis.

Rosa saltans (Med.), das Porzellanfieber.

Rosa de Cosiquiráchi, St., Stadt, s. u. Chihuahua. **R. Mónte**, so v. w. Monte Rosa. **R. Tavégo, St.**, s. Paraguay 2.

Rosáccio, ein guter ital. Wein, der in Friaul gewonnen wird.

Rosacéen (Rosacéae), [1] nach Sprengel 100. (110.), nach Nees von Esenbeck 202., nach Jussieu 160. nat. Pflanzenfamilie, 108. Fam. in Reichenbachs natürl. Pflanzensystem. [1] Kräuter, Sträucher, Bäume mit wechselständigen, meist gefiederten od. gefingerten, fiederspaltigen, handförmigen, auch ungetheilten, sägerandigen Blättern, an Blattstiel u. Zweig angewachsenen Nebenblättern, Blüthen in den Achseln, in Köpfchen, Aehren, Trauben, Rispen u. Trugdolden. [2] Fruchtknoten: 2—5, viele, Samen hängend, Keimling gerade, Würzelchen nach oben, Kotyledonen groß u. breit, die reifen Samen bei wenigen Eiweiß mit kreisförmigem, um dasselbe herabgebogenem Keimlinge, sonst ohne Eiweiß, werden aufsteigend, endlich aufrecht, Kelch 5- (auch 4-, 3-, 2-) theilig, bisweilen mit Deckblättchen, diese zum Theil an den Kelch angewachsen, abwechselnde Zwischenzipfel bildend. [3] Staubbeutel meist zweifächerig, längs aufspringend (auch einfächerig, quer aufspringend), meist rundlich, kurz, aufrecht od. etwas aufsteigend, meist viele von unbestimmter Zahl, seltener in bestimmter, zu 5, 10, 15, 20, auch 2, 4 u. 1. Staubfäden meist frei od. wenig verwachsen, entspringen aus dem Kelch, sind in der Knospe einwärts gekrümmt. [4] Gruppen: **A) Sanguisorbeae**: Blume fehlt, 1—2 Griffel, Frucht vom verhärteten Kelche umschlossen, entwickelt sich zu 1—2 Steinkernen mit glatter od. grubiger Schale. [5] **a)** Sanguisorbeae genuinae: Samen hängend, Keimling gerade. **aa)** Alchemilleae: die Staub-

Digitized by Google

Staubbeutel 1fächerig, Narbe kopfförmig, Deckblättchen am Kelchsaum angewachsen, Blätter handförmig, gefingert; **bb) Potentilleae**: Staubbeutel 2fächerig, Narben pinselförmig, Deckblättchen unterhalb der Kelchröhre, Blätter gefiedert; **cc) Fothergilleae**: Staubbeutel 2fächerig, Narbe pfriemenförmig, Blätter ungetheilt; [9] **b) Cynocrambeae**: Frucht steinkernartig, Keimling kreisförmig um das Eiweiß, auf beiden Seiten senkrecht abwärts gebogen, Blätter saftig; [7] **c) Cliffortieae**: Steinfrüchte, Samen aufrecht, Keimling gerade, Blätter einfach od. dreiblätterig. [8] **B) Potentilleae**: Blumenkrone 5blätterig, freie, getrennte Früchte; [9] **a) Potentilleae genuinae**: trockne, 1samige Karyopsen auf dem Fruchtboden zusammengestellt; [10] **b) Rubeae**: saftige Karyopsen (Saftbeeren, Acini), auf dem Fruchtboden gehäuft; [11] **c) Spiraeeae**: Kapsel mit 1- bis 6samigen, quirlförmig gestellten, schlauchartigen Fächern. [12] **C) Roseae**: mit Blumenkrone, getrennten Griffeln u. Fruchtknoten in dem Kelche; [13] **a) Agrimonieae**: mit ährenod. büschelförmigem Blüthenstand, Griffel getrennt, Früchte trocken; [14] **b) Roseae genuinae**: Blume centrisch, Frucht viele Steinkerne in fleischig werdender Kelchröhre; [15] **c) Pomaceae**: Griffel getrennt, Kernobst, die fleischig werdende Kelchröhre umschließt beinharte Kerne od. eine häutige Kapsel. Samen aufrecht. *(Su.)*

Rosäceus (Bot.), **1)** rosenförmig, s. d.; **2)** nach Rosen riechend.

Rosae, s. Rosen, auch Rosaceen.

Rosacâtes (fr.), rosenrothe Salze.

Rosägo, Nerium Oleander.

Rosäros (Barringtonia rosaria s. racemosa), ostind. Baum, so genannt, weil die heidn. Pilger die Blüthen u. Früchtähren an sich hängen, u. nach den Früchten die Gebete wie nach einem Rosenkranz abzählen.

Rosälba (Rosa alba), weibl. Vorname, bedeutet Weißröschen.

Rosälba, Maler, so v. w. Carriera.

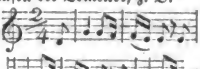
Rosälia (Med.), **1)** die Rötheln; **2)** so v. w. Purpurfriesel. **R. squamösa**, der Scharlachausschlag.

Rosälia (v. span.), die Rosige, Rosenschöne. Merkwürdig ist **St. R.**, span. Prinzessin, od. die Tochter des Königs Wilhelm des Guten v. Sicilien, nach And. aus Rosalia gebürtig, führte in einer Grotte auf dem Monte Peregrino bei Palermo ein beschaul. Leben u. st. daselbst. Im Mittelalter fand man dort Ueberbleibsel eines weibl. Körpers, gab sie für die Gebeine der R. aus, benannte die Kathedrale von Palermo (s. d.) nach ihr u. feiert ihr jährlich dort ein Fest. R. ist die Schutzheilige von Palermo. *(Pt.)*

Rosälia, Affe, so v. w. Marikina, s. u. Uistiti B) b).

Rosälia, St., **1)** Stadt in der sicil. Intendanz Siragossa, mit großen Salzlagunen; **2)** Stadt in der Intendanz Girgenti, mit Einsiedelei (sehr berühmt), angeblich Geburtsort der heiligen Rosalia.

Rosälie, **1)** weibl. Taufname, so v. w. Rosalia; **2)** die Wiederholung einer u. derselben musikal. Phrase auf verschiednen Stufen der Tonleiter, z. B.



u. s. w.

Rosamälawälder, s. unt. Liquidambar.

Rösamel (Claude Charles Marie du Campe de R.), geb. 1774 zu Rosamel, ging schon 1787 zur See u. trat 1792 in die franz. Kriegsmarine, zeichnete sich 1794 unter Villaret-Joyeuse aus, machte die Expedition nach Island unter Hocke mit, wurde 1801 Capitän, 1803 Adjutant des Admiral Bruix, blieb bis 1805 in dessen Generalstab, wurde 1809 Fregattencapitän, siegte am 29. Nov. 1811 bei Palagasa im adriat. Meere über eine engl. Flotille unter Sir Robert Gordon, mußte sich aber in Folge des erlittenen Schadens ergeben u. blieb gefangen bis 1814, wurde 1815 Linienschiffscapitän, 1818 Contreadmiral u. Mitglied des Admiralitätsraths, 1827 Viceadmiral, 1830 Marinepräfect zu Toulon, 1839 Mitglied des Cabinets Molé u. Ministerstaatssecretär für das Seewesen u. die Colonien, schied, als dieses Ministerium 1840 von Thiers verdrängt wurde, aus. *(Hel.)*

Rosamünde, deutscher Name; nach Luther so v. w. Rosenmund, n. And. Freundin, Pflegerin der Unschuld, od. auch gutes Kind. Merkw. sind: **1)** Tochter Kunimunds, Königs der Gepiden, Gemahlin Alboins, Königs der Longobarden, der ihren Vater getödtet hatte. Der Gemahl sendete ihr einst den Schädel ihres Vaters, der als Becher zugerichtet war, mit der Einladung ihn zu leeren. Rachsüchtig überließ sie sich 2 Offizieren Alboins unter der Bedingung, daß sie ihn ermorden, dies geschah 573. Mit einem derselben, Amalchild, der sie geheirathet hatte, floh sie nach Ravenna. Hier begehrte der Exarch Longin ihre Hand, um ihre Schätze zu erhalten, u. sie vergiftete nun Amalchild, als er aus dem Bade kam. Kaum fühlte dieser, daß er vergiftet sei, als er R. zwang, den Rest des Bechers zu leeren, u. beide starben 573, s. Longobarden. **2)** Geb. um die Mitte des 12. Jahrh., Tochter Walter Cliffords; durch Schönheit, Geist u. Anmuth gewann sie die Aufmerksamkeit des Königs Heinrich II. u. ward dessen Geliebte. Doch der König hatte die eifersüchtige Eleonore von Guienne zur Gemahlin, u. verbarg daher R. im Schloß Woodstock. Hier gebar ihm R. 2 Söhne, Richard Langschwert u. Gottfried, Bischof von Lincoln u. später Erzbischof von York,

Digitized by Google

York. Als Heinrich 1173 nach der Normandie gezogen war, um einen Aufstand seiner Söhne zu bekämpfen, drang die Königin Eleonore ins Schloß Woodstock u. vergiftete R. in einem Thurm, der nach ihr **Rosamunden-thurm** heißt, s. u. Woodstock. Nach And. ward Eleonore in das Kloster Goston gesperrt u. R. lebte öffentlich mehr. Jahre mit dem Heinrich. Nach noch And. geschah jene Einkerkerung erst nach R.'s Tode u. währte 16 Jahre. R. ward prächtig zu Goston begraben, welches Grabmal jedoch Bischof Hugo v. Lincoln 1191 nach Heinrichs II. Tode zerstören ließ. R. hat mehr. Dichtern Stoff zu Schauspielen gegeben, so Patisson, Addison u. A., auch der Franzose Brefaut u. Th. Körner während R. zum Stoff. *(Pr.)*

Rosännepfirsche, Birne, hat auf der Sonnenseite dunkles Roth, tiefe Rinne, gelbes Fleisch, wird bald mehlig.

Rosäntia fŏlia (Bot.), s. u. Blatt 45.

Rosäria (lat.), bei den Römern eine beliebte Salbe, aus Rosenblättern, od. auch aus andern Kräutern. Man bekam sie aus dem Orient, bes. aus Syrien; nach And. Rosenkränze, deren man sich bei Gelagen zur Bekränzung des Kopfes bediente.

Rosäril fratĕrnitas, so v. w. Rosenkranzbrüderschaft.

Rosário, Flecken, s. u. Fé, Santa, 7).

Rosário, el, Stadt, s. unt. Cinaloa; **R. de Cucúta**, Stadt, s. u. Boyacca.

Rosärium (lat.), **1)** ein mit Rosen bewachsener Platz, Rosengarten, Rosenhecke, s. u. Rosen 10; **2)** (Kirchenw.), Rosenkranz, s. d.

Rosärium, Koralline, s. unt. Cymopolia.

Rosärno, Stadt in der neapol. Provinz Calabria ulteriore I; am Metramo; 2600 Ew., Wein-, Oel- u. Seidenbau.

Rósas. 1) Villa am Cabo de Creus in der span. Prov. Gerona, wichtige Festung mit 5 Bastionen u. Citadelle von eben so viel Bollwerken, hat Hafen mit 2 Forts, 1800 (2600) Ew. Belagrung 1808. **2)** Meerbusen dabei, geschlossen durch die Cabos Creus u. Estardi.

Rósas, 1) (Don Juan Manuel de R.), stammt von dem nomadisirenden Reitervolk der Gauchos, wurde bald das Haupt derselben. Als sich Lavalleja, der siegreich aus Brasilien zurückkehrte, gegen den Präsidenten Dorego empörte, stellte sich dieser unter R. Schutz, u. wenn dieser auch im Anfange geschlagen wurde, so gelang es ihm doch bald, Lavalleja bis Montevideo zurückzutreiben u. der Kampf ist noch nicht entschieden, doch wurde R. 1829, als Haupt der Föderalisten, Generalgouverneur von Buenos-Ayres. Als 1832 seine Macht endete, ließ er eine seiner Creaturen, den Gen. Balacré, zum Gouverneur wählen, den er vertrieb, als er ihn verrathen wollte. 1835, nach Quiregas Tode, wurde er aufs Neue Präsident, streng verfuhr er gegen die Unitaristen, gegen die Liberalen u. namentlich gegen die Franzosen; 1837 führte er die Conscription ein u. zwang alle Fremden, mit Ausnahme der privilegirten Briten, Soldaten zu werden; darüber gerieth er mit Frankreich in Conflict, das am 1. Apr. 1838 die argentin. Häfen blokiren ließ; dennoch verwarf R. im Oct. 1838 das franz. Ultimatum u. die Blokade zeigte sich ganz unwirksam, obgleich R. zu gleicher Zeit von Lavalleja u. Riveira in Montevideo bekriegt wurde. Er hat das platte Land ganz für sich, in den Städten aber den Pöbel u. die 1836 wieder hergestellten Jesuiten. 1840 wurde seine Präsidentschaft wieder verlängert, nach deren Ablauf sein ältster Sohn Aussicht hat, gewählt zu werden. Der Krieg dauert immer noch fort, u. 1844 belagerte der Dictator R. Montevideo. England u. Frankreich beschlossen aber Anfangs 1845 diesem Kriege ein Ziel zu stecken u. R. wird sich diesem ernsten Einschreiten wohl fügen müssen. **2)** (Anton, Edler von R.), geb. zu Fünfkirchen in Ungarn, seit 1819 Prof. der Augenheilkunde zu Padua, seit 1821 an der Universität zu Wien; schr.: Handbuch der theoret. u. prakt. Augenheilkunde, Wien 1830, 3 Bde.; Gesch. der wiener Hochschule, Wien 1840. Hauptredacteur des Oestreich. medicin. Wochenblatts. *(Hel. u. He.)*

Rosátum (lat.), Rosenwein, s. Wein.

Rosáura, weiblicher Name, verwandt mit Rosa, Rosamunda.

Rösbach (Ober-R.), Stadt im Amte Friedberg, der großherz. hess. Prov. Oberhessen; 1000 Ew.

Röscelin (Joh.), Canonicus zu Compiegne im 11. Jahrh.; war der Begründer des Nominalismus, wenigstens regte er den Kampf zwischen Nominalisten u. Realisten zuerst an, s. Philosophie 22. Da er seine Dialektik auch in die Theologie trug, u. die Realisten ihm vorwarfen (denn Schriften von ihm selbst finden sich nicht), zufolge seiner Grundsätze könne er in der Trinität nicht 3 Personen, sondern nur 3 Namen finden, so verwickelte er sich in Spitzfindigkeiten, mußte auf der Synode zu Soissons 1092 widerrufen u. ward abgesetzt. Er wendete sich nun nach England, wurde aber dort 1097 verwiesen u. kehrte nach Frankreich zurück, wo er ausgesöhnt mit der Kirche, nach 1120 st. *(Hö.)*

Rösch ha-Kenĕseth (hebr., Haupt der Schule u. Versammlung), so v. w. Archisynagogos. **R. Anschē Mâamad**, d. i. Haupt einer der wöchentl. abwechselnden 24 Ordnungen der Volksvertreter, in dessen Namen das Morgenopfer dargebracht wurde, vgl. Leviten. **R. ha-Kahâl**, s. unt. Kahal. **R.-e Bathē Abōth**, s. unt. Hebräer (Ant.) 2.

Röschach, Stadt, so v. w. Rorschach.

Roscheidĭten, s. u. Muhammedan. Secten 104.

Röschestwēnsk, s. unt. Slobode Othans. **Roschestwēnskoischer Thēil** (Topogr.), s. Petersburg 21.

Digitized by Google

Röschhäuptel, s. u. Häuptel.

Röschild, Stadt, so v. w. Roeskilde.

Roschinus, so v. w. Ruscino 1).

Roschöwer, ein guter ungar. Wein von röthl. Farbe.

Röschütz, Dorf, zum Theil reußisch, zum Theil herzogl. altenburg., im Amte Ronneburg, Porzellain- u. Steingutfabrik; 400 Ew.

Röscia gens, s. u. Roscius.

Röscia lex (Rechtsant.), s. u. Roscius 2).

Roscillus, Sohn des Allobrogerfürsten Abducillus, mit seinem Bruder Aegus von Cäsar, weil sie ihm bei seinen gall. Feldzügen Dienste geleistet hatten, mit vielen eroberten Ländereien in Gallien beschenkt. Dadurch stolz gemacht, regierten sie willkührlich u. drückten die Unterthanen. Deshalb bei Cäsar verklagt, gingen sie zu Pompejus über u. verriethen die Pläne Cäsars, von denen sie als vertraute Freunde unterrichtet waren, u. dies hatte die doppelte Niederlage Cäsars bei Dyrrhachium zur Folge. *(Lb.)*

Röscio, Platz, s. unt. Lissabon 2.

Röscius. Die **Röscia gens** war ein röm. Plebejergeschlecht, von welchem es mehr. Familien gab, bes. bekannt sind die Fabatius u. Otho. Außer diesen nennen wir hier: **1)** Q. R. Comödus, treffl. Schauspieler zu Ciceros Zeit, dessen u. Sullas Freund. Sein Nebenbuhler war Aesopus, doch konnte er ihm den Preis nicht streitig machen, weil jener blos trag. Schauspieler, R. aber auch zugleich Komiker war. R. bildete auch junge Schauspieler. Seine Kunstfertigkeiten belohnten die Römer mit einem Jahrgehalt (gegen 300 Rthlr. täglich), wiewohl man auch sagt, daß er als ein reicher Mann die Besoldung ganz ausgeschlagen habe. R. hat auch ein Buch geschrieben, vgl. v. Rommel Aristoteles u. R., Gött. 1809. **2)** L. R. Otho, Volkstribun, berühmt durch die **lex Röscia**, welche er 65 v. Chr. gegen den Willen des Volkes mit Ciceros Hülfe durchsetzte, daß den Rittern ein bes. Platz im Theater (s. Quatuordecim ordines) angewiesen wurde. **3)** L. R. Fabatus, aus Lanuvium, 55 v. Chr. Cäsars Quästor im transalpin. Gallien, 54 Proquästor, u. diente später diesem Feldherrn im Kriege gegen Ambiorix als Unterfeldherr. Auch im Bürgerkrieg war R. dem Cäsar treu u. mit L. Cäsar unter der Gesandtschaft, welche er nach Capua zum Pompejus u. zum Senat schickte. 50 wurde er durch Cäsars Empfehlung Praetor urbanus, obgleich unter vielem Widerstreben der Volkstribunen. **4)** S. R. Amerinus, wohlhabender Mann in Ameria; die bewegte Zeit unter Sulla machte es seinen Feinden möglich ihn in Rom, da er Abends von einem Gastmahl zurückkehrte, zu ermorden u. seine Güter sogleich unter dem Schein eines rechtl. Verfahrens um einen sehr niedrigen Preis zu erkaufen. Bes. thätig dabei war des Sulla Freigelaßner Chrysogonus. Um aber jeden Verdacht von sich abzuwenden, beschuldigten die Mörder durch den falschen Ankläger Erucius seinen Sohn, **5)** Sextus R. Amerinus, daß er ihn ermordet habe. Cicero nahm sich in seinem 1. Proceß des unglückl. Jünglings an u. vertheidigte ihn in einer noch vorhandnen Rede mit solchem Glück, daß R. freigesprochen wurde u. seine Güter zurückerhielt. **6)** Cälius, 70 n. Chr. Unterfeldherr des Trebellius Maximus in Britannien, dessen Feindseligkeiten gegen seinen Feldherrn bes. dadurch zum Ausbruch kamen, daß sich Trebellius beim Kampf des Galba u. Vitellius zur Partei des Letztern schlug. R. blieb mit den Uebrigen dem Galba treu u. theilte mit seinen andern Collegen das Commando der Provinz u. der Armee. *(Lb.)*

Roscoe (Will.), Engländer, von niederer Herkunft, wurde Schreiber bei einem Advocaten in Liverpool. Sein poet. Talent zeigte er in seinem beschreibenden Gedicht: Mount plessant. 1773 stiftete er einen Verein für Maler u. Zeichner, um die genannten Künste in Aufnahme zu bringen, that auch noch viel für andre gemeinnützige Anstalten Liverpools. Die Abschaffung des Sklavenhandels suchte er durch sein Gedicht: the wrongs in Africa (1788) herbeizuführen. Durch mehr. Volksgesänge suchte er, von der franz. Revolution begeistert, zur Verbreitung des Freiheitsinns beizutragen. 1797 legte er seine Advocatur nieder u. ward Bankier in Liverpool. Eine kurze Zeit war er Repräsentant dieser Stadt im Parlament, u. trat mit Fox u. dessen Partei in Verbindung. Mißlungne Handelsunternehmungen führten den Sturz seines Hauses herbei. Er war 1816 selbst zur Versteigerung seiner treffl. Büchersammlung genöthigt; st. 1831; schr.: The life of Lorenzo de Medici, Liverp. 1795, 2 Bde., 4., 2. Ausg., ebd. 1796, deutsch von K. Sprengel, Berl. 1797; The life and pontificate of Leo X., Liverp. 1805, 4 Bde., 4., deutsch von Henke, Lpz. 1806, 8 Bde. *(Dg.)*

Roscöëa (R. *Smith*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Scitamineen, Spr., Bananen, Amomeae *Rchnb.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.*, nach William **Röscoe** zu Liverpool (schr. Monandrian plants, Lond. 1814, Fol.) benannt. Art: R. purpurea, mit rothen, in eine gipfelständige Aehre zusammengerollten Blumen, u. a. im östl. Asien.

Röscoëgebirg, s. Grönland 1.

Röscof, Stadt im Bzk. Morlaix, des franz. Depart. Finisterre; hat (versandeten) Hafen mit großem Molo, Schleichhandel nach Spanien u. England mit Leinwand, Branntwein, Wein 2c.; 2800 Einw. (mit Kirchspiel).

Roscömmon, 1) Grafschaft im Innern Irlands zur Provinz Connaught gehörig;

Digitized by Google

hörig; 38½ (41½) QM., 250,000 Ew. Hier noch Boyle, Marktfl., Cavalleriekaserne, 4000 Ew., u. **2)** Hauptstadt darin.

Roscommon (Wenthworth Dillon, Graf von), aus einem alten irländ. Hause stammend, geb. 1683, stud. zu Caen, reiste nach Italien, wurde Stallmeister der Herzogin von York; st. 1648., didaktischer Dichter, schr.: Essay on translated verse, Lond. 1717; Poems, Lond. 1717.

Roscönes, Art Leinwand von gebleichtem Garne, wird in Bretagne verfertigt.

Roscülmo, s. u. Messina 1).

Röse, s. u. Bremen (Stadt) 11.

Röse, **1)** (Gärtnerei), s. unt. Rosa u. Rosen; **2)** (Herald.), die 5blättrige Blume, welche sich häufig in Wappen findet; diese Zahl der Blätter wird nicht angegeben, wohl aber wie sie besamet (bebutzet, besonnet) ist, d. h. welche von der der Blätter abweichende Tinctur der Butzen od. der innere Theil derselben hat; **3)** mehrere zusammengesetzte Schleifen von Band od. einem ähnl. Stoffe; **4)** der obre Theil der Bogenfenster, weil daselbst ehemals die Glasscheiben in Gestalt einer R. zusammengesetzt waren; **5)** in einem Kreise gefaßte kleine Steine, in deren Mitte sich ein größrer Stein befindet; **6)** s. u. Färbekunst 11.; **7)** das Schallloch in dem Resonanzboden mancher Instrumente; **8)** starke Lage Leim, welche auf der innern Seite des Hutkopfes einige Zoll breit rund herum gemacht wird; **9)** **(Rosette)**, Verzierung in Gestalt einer leeren R.; **10)** Fleck im Bruche des Stahls, s. d.; **11)** (Jagdw.), s. u. Gehörn 4; **12)** so v. w. Windrose. *(Fch. u. Mch.)*

Röse (Erisipelas, Med.), [1] **1)** oberflächliche Entzündung der Haut, durch innre Ursachen od. in Folge von Geschwüren, Wunden u. andern äußern Verletzungen, falsche R. (Pseuderysipelas) entstanden; [2] die Röthe ist gewöhnlich blaß, oft ins Gelbliche spielend, ausgebreitet, wenig od. gar nicht begrenzt, die Haut nicht geschwollen aber glänzend u. heiß; der Fingerdruck entfernt die Röthe, die aber sogleich nach Aufhebung des Druckes wieder erscheint. [3] Die Empfindung in der Haut ist mehr ein Jucken u. Brennen, nur selten ein eigentl. Schmerz; in höhern Graden nähert sie sich jedoch mehr einer eigentl. Phlegmone; dann ist der Schmerz auch wohl bedeutend u. mit Klopfen verbunden, die Geschwulst mehr erhaben u. begrenzt u. die Röthe intensiver. [4] Die der entzündlichen entgegengesetzte Form ist die ödematöse, wo Alles noch den Charakter der Schlaffheit hat. Sie entsteht meist ohne sichtliche Veranlassungen, nimmt einige Tage zu, bleibt ebenfalls einige Tage stehn u. vergeht eben so zu unbestimmten Zeiten wieder. [5] Die R. befällt allerlei Körpertheile; eine eigne Form ist die lästige, gewöhnlich das Gesicht befallende Blatterrose, welche sich durch, mit gelblicher Feuchtigkeit erfüllte, mit Jucken u. Brennen erregenden Blasen, welche oft in einander fließen, leicht zerplatzen u. dann eine dicke Borke zurücklassen, charakterisirt; sie befällt sehr rasch, dauert 1—3 Wochen, ist aber meist gefahrlos. [6] Die R. ist häufig zum Wandern geneigt; es treten auch nach schnellem Verschwinden Entzündungen in innern u. edlern Theilen ein, wodurch sie dann häufig gefährlich wird. [7] Sie hat einen bes. Bezug zur Galle u. scheint zunächst mit Ungehörigkeiten in der Gallenbereitung u. überhaupt Leberaffectionen zusammenzuhängen; auch ist sie mit Rheumatismen verwandt; überhaupt sind empfindliche u. kachektische Körper ihr bes. unterworfen. [8] Manche Personen haben eine vorzügliche Neigung zu ihr. Auch neugeborne Kinder werden häufig davon befallen; zuweilen ist sie epidemisch. [9] Sie ist entweder mit fieberhaften Bewegungen verbunden, u. kann auch sehr bösartig werden, od. ist chron. Natur u. dann oft von langer Dauer u. leicht wiederkehrend, am häufigsten an den Füßen. [10] Meist endet sie durch Zertheilung, oft mit Abschuppen der Haut, selten, u. nur die entzündl. Form, mit Eiterung, Verhärtung od. Brand. [11] Die **Behandlung** richtet sich nach der Höhe der Krankheit u. den bes. Krankheitserscheinungen, bes. bei der entzündl. R. nach dem Charakter des Fiebers, von dem auch hauptsächlich die Gefahr abhängt. Meist sind in den ersten Tagen Brechmittel od. gelinde Abführungen von Nutzen, später diaphoret. Mittel am zuträglichsten. Aeußerlich ist trockne Wärme das Hauptmittel; im leichten Falle genügt das Auflegen von feinem Wachstaffet. Klebrige Stoffe auf die Haut, Salben, Bähungen mit wässerigen od. auch spirituösen Dingen, sind nachtheilig. Bisweilen ist ein Aderlaß nothwendig. Durch Einwirkung der Kälte kann die R. zurücktreten u. dann gefährlich werden. Die brandige erheischt die Behandlung des Faulfiebers. [12] **2) R. von Astürien** (Lepra asturiensis), endem. Aussatzkrankheit, u. herrscht in der Gegend von Oviedo; erscheint im Frühjahr als ein rother, heftig schmerzender Fleck auf der Hand, od. dem Plattfuß, selten anderswo; die Haut wird rauh u. dicker; endlich bildet sich ein hier u. da gespaltner, häßlich stinkender, meist aber trockner Schorf, der im Sommer vergeht, mit Hinterlassung eines glatten, kahlen, glänzenden, eingedrückten, narbigen Flecks, der oft zeitlebens bleibt u. alle Frühjahre neue Schorfe absetzt. [13] Im Verlauf der Krankheit bilden sich auch an andern Orten des Körpers Ausschläge, Krusten u. Geschwüre, rosenartige Entzündungen u. wohl eine gänzl. Entfärbung der Haut, bisweilen ein über das Brustbein bis zur Hälfte der Brust die Form eines Ordensbandes hinterlassender, krustiger Ausschlag mit einem nicht ganz geschlossnem Ringe um den Hals; dabei Zittern des Kopfs u. der obern

obern Körperhälfte, Bläschen in u. um den Mund, nächtl. Brennen über den ganzen Körper, mit großer Schwäche des Körpers, später auch wohl Wahnwitz u. andern ernsten Zufällen verbunden. *(Pi.)*

Rose, 1) (Adolph), deutscher Dichter des 17. Jahrh. aus Creuzheim gebürtig; schrieb die durch Witz u. Humor ausgezeichnete Erzählung, der Eselkönig, Ballenst. 1625, vgl. der graue König, ein novantiker Roman von A. F. E. Langbein, Berl. 1803. **2)** (Joh. Wilh.), geb. 1742 zu Ansbach, 1774 Pfarrer zu Wassermungenau im Ansbachischen, 1779 Hof- u. Stiftscaplan in Ansbach, 1790 Consistorialrath u. Stiftsprediger, st. 1801; übers. Senecas Trauerspiele, Ansb. 1777—81, 3 Bde; schr.: Kanzelvorträge zum Gebrauch bei Leseleichen, Nürnb. 1783, 3 Bde.; n. Aufl., ebd. 1789; Trauungsreden, Ansb. 1784. **3)** (Justus Philipp), geb. 1787 zu Stade, wurde 1810 Secretär bei der Präfectur seiner Vaterstadt, 1820 honorirter Hofrath im Finanzministerium, 1824 geheimer Cabinetsrath, war von 1820—27 auch Mitglied der Ständeversammlung u. nahm lebhaften Antheil an den Verhandlungen, seit 1831 stand er an der Spitze der Regierungspartei u. galt für deren Organ. Als Ernst August den Thron bestieg, änderte sich anfänglich in Ros Stellung nichts, doch schloß er sich der Reaction nicht an, u. so sah er sich 1838 gezwungen, seine Entlassung zu nehmen. Er erhielt seinen vollen Gehalt als Pension u. lebt seitdem in Braunschweig. **4)** (Heinrich), geb. zu Berlin 1796, Dr. der Medicin u. Prof. der Mathematik zu Nürnberg, früher ordentl. Prof. der Chemie zu Berlin, begleitete v. Humboldt auf seiner Reise nach dem Ural; schr.: Handbuch der analyt. Chemie, Berl. 1829, 4. Aufl. ebd. 1858 2 Bde. *(Dg., Hel. u. He.)*

Rose, la, s. u. Bordeaux Weine 1.

Rose, junönische, s. unt. Lilium.

Rose, weisse u. rothe, das Unterscheidungszeichen der Häuser York (weiße) u. Lancaster (rothe), bei dem 30jähr. engl. Krieg (1455—86); s. u. England (Gesch.) 68.

Rose changeante de Cayenne (Rosa sinensis der Alten), s. Hibiscus Trionum. **R. de Japón,** s. Hydrangea hortensis. **R. de Putéaux,** s. Rosa 12.

Rose des Cömpasses (Schiffb.), s. Windrose.

Rose von Jericho, Anastatica hierochuntica.

Rose von Mailand (Med.), das Pellagra.

Rosenc, nach Esenbeck nat. Pflanzenfam., s. Rosaceen *Rchnb.* 10.

Roséau, Stadt, s. u. Dominique.

Roséau (fr., spr. Rosoh, Bauk.), so v. w. Blumenstab.

Rösebec, Ort in Flandern, hier Schlacht 1381, wo der Graf Ludwig von Flandern mit franz. Hülfe die Genter schlug, s. u. Flandern (Gesch.) 9.

Röse-Hill, Stadt, s. u. Cumberland 18) c).

Roselinnen, die osnabrückische Leinwand.

Roselit, neues Mineral aus Sachsen, rhombischer Combination; hat Glasglanz, rosenrothe Farbe, weißen Strich, enthält Kalk, Kobaltoxyd, Arsenikſäure, Magnesia, Wasser; ist früher für rothen Erdkobalt gehalten worden.

Rosëllus (Christoph Andreas), aus Regensburg gebürtig, im 17. Jahrh. Pfarrer in Immenkuppel, dann zu Schwarne, an beiden Orten wegen mystischer Ansichten abgesetzt. Er galt für einen Weigelianer, wenigstens bewies er sich als solchen in der Geringschätzung alles äußern Cultus u. der wissenschaftl. Bildung. Seine Schriften (z. B. Treuherzige Posaune, angeblasen über eine denkwürdige 2c. Prophezeihung vom Zustande Deutschlands 2c.) fanden viel Widerspruch; sein Hauptgegner war J. C. Schragmüller. *(Lb.)*

Rosëlla (Elisabeth), gebürtig aus Barcelona; lebte im 17. Jahrh., Stifterin der von Urban VIII. aufgehobenen Jesuitinnen.

Roselline de Sême, Ranunculus asiaticus.

Rosellini (Ippolito), geb. 1800 zu Pisa, 1824 Prof. der oriental. Sprachen in Pisa, begleitete 1828—30 die franz.-toscan. Expedition nach Aegypten, ward 1839 Prof. der Archäologie, st. 1843. Schr.: Tributo di riconoscenza ed amore alla memoria di G. F. Champollion il minore, Pisa 1832; Elementa linguae aegyptiacae vulgo copticae, Rom 1837; seine Hauptwerke aber sind die noch nicht vollendeten Monumenti dell' Egitto e della Nubian, Pisa 1832 ff., Fol., 9 Bde.; Biographie von Gius. Sarbili, Flor. 1843, der auch den Registerband zu den Monumenti herausgeben wird. Seine hieroglyph. Studien trieb er mit Champollion u. setzte sie nach dessen Tode fort, s. u. Hieroglyphen 11. *(Lb.)*

Rösen, 1) Blumen, die allen andern in dieser Hinsicht cultivirten Gewächsen an Gefälligkeit voranstehn, daher auch die R. als Königin der Blumen bezeichnet wird. Im Allgemeinen gehören alle Arten der Pflanzengatt. Rosa (wo auch die einzelnen Arten verzeichnet sind) darunter. Da aber diese Arten nicht nur an sich sehr mannigfaltig sind, sondern die ganze Gattung vor andern geneigt ist, in ihren Arten durch Verschiedenheit der Cultur u. Bastarderzeugung, wie der Spielarten zu liefern; so geht daraus die so große Verschiedenheit der in Gärten cultivirten R. hervor. Bis jetzt kennt man, mit den Synonymen, 500 Arten. [1]Alle R. gedeihn u. blühn am besten im freien Lande, doch gibt es auch viele zärtliche Arten, die den Winter nicht im Freien aushalten u. deshalb in Töpfen gezogen werden. Sie verlangen einen geschützten, sonnigen u. freien Standort u. einen kühlen, lockern, feuchten, guten

Digitized by Google

guten Lehmboden, den man mit Rindsmist gedüngt hat. [8]Das Pflanzen geschieht im Herbst, wenn das Laub welkt, u. im März, der Topf-R. im April ins Land. Wuchernde Arten werden alle 3—4 Jahre, nachdem sie gehörig beschnitten u. die jungen Triebe auf Augen gekürzt sind, verpflanzt. [9]Um hochstämmige R. zu erziehen, cultivirt man auch Stämme von wilden R. (R. canina) od. Hagebutten, die man 2 Jahre vor der Veredlung in einen feuchten, tiefen u. fetten Boden pflanzt, wobei nicht gut gewachsene Stämme nahe über der Wurzel abschneidet u. von den neu hervortreibenden Schößlingen den schönsten aufzieht. [9]Um Topf-R. hochstämmig zu ziehen, cultivirt man auf den Stamm der Bourfault-R. (R. alpina Boursaulti). Um die R. noch im Herbst blühend zu haben, bricht man die ersten Knospen ab, od. beschneidet die Stöcke erst, wenn die obern Augen etwas getrieben haben. [7]Topf-R. gedeihen am besten in einer lockern Erde von Laub u. schwarzem Rasen, von jedem 2 Theile, Flußsand 2 Theile u. Dammerde 1 Theil. Um sie zu ungewöhnl. Jahreszeit zur Blüthe zu bringen, müssen sie ein Jahr vorher in Töpfe gesetzt, den Winter über an einem kühlen Ort gegen Frost verwahrt werden u. dann im Gewächshaus od. geheiztem Zimmer unter Mitwirkung der Sonne getrieben werden. Getriebene Stöcke können aber nicht wieder zu diesem Zweck dienen, sondern müssen ins freie Land gesetzt werden. [8]Die meisten R-arten werden durch Sprößlinge von der Wurzel aus, od. durch Ableger u. Stecklinge fortgepflanzt, seltner aus Samen gezogen. Die keine Wurzelausläufer machen, vermehrt man am besten durch Senker, indem man die Wurzelschosser entweder blos im Bogen umbiegt, od. sie auch einschneidet; sie müssen aber im Herbst abgeschnitten u. in ein gut gedüngtes Erdreich gepflanzt werden. Topf-R. werden leicht durch Stecklinge vermehrt. [9]Eine neue Fortpflanzungsart ist die durch Wurzelschnittlinge, wozu man lange, fleischige, starke Wurzeln nimmt, sie in 2—3 Z. lange Stücke schneidet, diese Ende Februar 4 Z. von einander flach in fette Erde legt, mit 1 Z. gut verrotteten Rindsmist u. zuletzt 2 Z. hoch mit gewöhnl. Erde bedeckt. Will man von R. neue Varietäten gewinnen, so überträgt man den Blüthenstaub der einen Varietät auf das Pistill der andern, indem man verschiedne Arten in enge Berührung bringt. [10]Eine große Sammlung von R. nennt man ein **Rosarium**, bei dessen Anlage nach einem bestimmten Plane verfahren wird. Man legt z. B. die Beete in der Ordnung an, daß sie eine Art Labyrinth bilden. Den Mittelpunkt bildet ein Felsen für die laufenden R. Man setzt immer die ähnlichsten Sorten zusammen, um die Verschiedenheit besser wahrnehmen zu können. Außerhalb des Rosariums legt man einzelne große Stöcke an, wozu sich namentlich die Pyramiden-R., hochstämmige R., die in Pyramidengestalt wachsen, eignet. [11]Die Engländer haben ein besondre Vorrichtung, um die umfangreichen Kronen ihrer R-bäume zu stützen. Oft winden sie sich an italien. Pappeln hinan, denen man nur einen Büschel Laub am Gipfel gelassen hat. Diese Einrichtung erlaubt den R-bäumen den ganzen Reichthum ihrer Blüthen zu entfalten. **2)** (Gesch.). [12]Von jeher war die R. Gegenstand eifrigster Pflege. R. waren bei den Alten das Symbol der Jugend u. blühenden Lebenskraft, eben so der Vertraulichkeit. Das alte Israel, alle Stämme des Morgenlands pflegten sie. Griechenland heiligte sie u. ließ da die R. entstehen, wo Venus dem Meere entstiegen war. Reich an R. war bes. die Insel Rhodos, daher auch auf den rhod. Münzen die R. gewöhnlich erscheint, u. die Namen der Blume u. der Insel in Zusammenhang stehn. Auch die alten Römer liebten die R. sehr u. ließen sie mit ungeheurem Kosten aus der Ferne holen, bis sie zur Zeit des Kaisers Domitian die Kunst erlernten, im Winter die R. zur Blüthe zu treiben. Uebrigens verfertigte man aus R. Kränze, womit man sich bei Gelagen bekränzte; ferner stopfte man mit R-blättern die Ruhekissen u. Tischpolster aus, um den Wohlgeruch zu genießen, auch Salben u. Oele wurden aus R. gemacht (s. Rosaria), welche auch als Arzneimittel dienten, sowohl allein gebraucht, als auch mit Essig, Butter, Schmeer ꝛc. vermischt. Die Todten wurden mit R. u. Myrthen bekränzt, zum Zeichen des Wiederauflebens in neuer Jugendkraft. [13]Unter den übrigen Ländern Europas haben sich namentlich Frankreich, Belgien u. England in der Cultur der R. ausgezeichnet. In Frankreich pfropft man die R-sorten auf Stämme des wilden R-stocks, weil dadurch die R. eine regelmäßige Form erhalten. Die R-schule des Luxemburggartens zu Paris enthält 1800 R-varietäten. [14]Unter den Festen, die der R. ihren Ursprung verdanken, ist das R-fest zu Salency das berühmteste. **Literatur:** Rössig, Die R. nach der Natur gezeichnet u. colorirt. 7 Hefte, fortgesetzt 8.—12. Heft von Waitz, Leipzig 1804—20, 4.; Les roses par J. P. Redouté, décrites et classées par C. A. Thory, 3 Bde., Par. 1819; Lindley, Monographie der R., Lond. 1819; v. Biedenfeld, Das Buch der R., Weim. 1840; L. F. Petsch, Vollständige Anleitung zur Cultur aller R., Neuwied, 1839; Kannegießer, Die Gattungen der R., Freib. 1810; v. Reiter, Das Ganze der R-cultur, Nürnberg 1828; Selbstherr, Die R. in 95 Arten, Bresl. 1832. **3)** (Bot.), so v. w. Rosaceen; **4)** (Bienenz.), so v. w. Bau der Bienen, s. d. a.; **5)** versteinerte R. (Petref.), so v. w. Rhoditen. *(Lö., Pt. u. Lb.)*

Rosen, 1) (Kunz od. Konrad von der R.), lustiger Rath des Kaisers Maximilian I., von demselben wegen seiner Anhäng-

hänglichkeit sehr begünstigt, u. bes. bekannt durch sein Anerbieten, während der Haft Maximilians zu Brügge, wo er ihm als Franziskaner nahte u. bleiben wollte, während Maximilian unter seiner Maske entfliehen sollte, was dieser jedoch nicht annahm. Er war der stete Begleiter des Kaisers u. überlebte denselben auch nicht lange. Mehrere seiner Witzworte sind auf uns gekommen. S. Flögels Geschichte der Hofnarren, S. 190 ff. **2)** (Nicol.), s. Rosenstein 1). **3)** (Gregor, Baron v. R.), Livländer, stammt aus einer schwed. Familie, geb. um 1772; trat 1789 in russ. Dienste, avancirte 1803 zum Capitän, 1806 zum Oberst, u. focht als Commandeur des 1. Jägerregts. 1806 u. 1807 gegen die Franzosen, 1808 gegen die Schweden in Finnland u. wurde hier Generalmajor, 1811 Brigadechef, 1812 Commandeur der 1. Gardebrigade, zeichnete sich mit derselben bes. bei Mosaisk u. bei der Verfolgung der Franzosen aus, erhielt Anfangs 1813 die 1. Gardediv., kam jedoch mit seiner Div. bei Lützen u. Bautzen nicht ins Gefecht, dagegen bildete seine Div. einen Hauptheil des Ostermannschen Corps bei Kulm, ward Generallieutenant, machte die Schlacht von Leipzig mit, u. focht 1814 bei Arcis sur Aube u. Paris. Nach dem 2. pariser Frieden befehligte er das 1. Infanteriecorps, wurde Generaladjutant u. Gen. der Inf. 1831 führte R. das 6. Infanteriecorps gegen die poln. Insurrection, u. bildete den rechten Flügel des russ. Centrums, focht im Febr. bei Wawre, entschied bei Grochow, wurde darauf bei Dembe Wielki bey 30. März angegriffen u. wich erst der Uebermacht, als sein Corps fast die Hälfte verloren hatte, hatte am 10. April nochmals das nachtheilige Gefecht von Iganie zu bestehn, u. wurde zu seiner Reorganisirung an die russ. Grenze zurückgeschickt, rückte erst im August wieder in die Linie, schloß Praga ein, wurde aber Ende Aug. von dem poln. Gen. Ramorino nach Lukow, Mienbryrzez u. Brest zurückgedrängt; hierdurch ward aber Ramorino zu weit von Warschau abgezogen, um diesem zu Hülfe kommen zu können, u. dieses fiel am 7. Sept. Sogleich ging R., vereint mit den Gen. Roth u. Krassinsky, in die Offensive über, u. drängten Ramorino an die östreich. Grenze, welche derselbe am 16. Sept. überschritt u. dort die Waffen streckte. Nach dem Krieg erhielt R. das Commando des 2. abgesonderten kaukas. Corps, welches er jedoch wieder abgegeben hat. **4)** (Friedrich August), geb. 1805 zu Hannover, stud. zu Göttingen, Leipzig u. Berlin orientalische Sprachen, bes. Sanskrit, reiste nach Paris, benutzte de Sacy's Unterricht, wurde Prof. der oriental. Literatur zu London, legte seine Stelle aber nieder u. st. zu London 1837; schr.: Corporis radicum sanscritarum prolusio, Berl. 1826; Radices sanscritae, ebd. 1827; gab heraus: The algebra of Muhamed ben Musa, arab. u. engl., Lond. 1831; Rig Vedae specimen, ebd. 1831; Dictionary Bengal and Sanscrit explained in English, ebd. 1833, 4.; Colebrook's miscellaneous essays, Lond. 1837, 2 Bde. Nach seinem Tode erschien: Rigolda-Sanhita, 1. Buch sanscrit. u. lat., ebd. 1838, 4.; Catalogus codicum manuscriptorum syriacorum et carshunicorum, ebd. 1839, Fol. *(Dg. u. Pr.)*

Rösenader, große, kleine, s. Fußvenen 3, 4.

Rösenäpfel, die großen, zur Zeit der Reife dunkelrothen, als Früchte sich darstellenden, saftigen, beerenartigen Kelche, von Rosa villosa s. pomifera, von säuerlich süßem Geschmack, häufig mit großen Rosinen gekocht, als Zukost zu Braten u. auf andre Weise zubereitet, in der Küche benutzt; vgl. Hagebutten.

Rösenaffe, so v. w. Marikina.

Rösenalcee (Bot.), so v. w. Rosenmalve.

Rösenapfel, **1)** Familie der Aepfel, kenntlich an dem blauen Duft der Frucht am Baume, an dem angenehmen Geruche, bes. wenn sie gerieben werden, an den regelmäßigen Rippen um die Blume, bes. aber an dem feinen Rosen-, Fenchel- od. Aniesgeschmacke ihres weichen, lockern Fleisches; dauern nicht lange. Arten: **a)** so v. w. Herrenapfel 2); **b)** franz. R., Herbstapfel; citrongelb, hellbraun punktirt, auf der Sonnenseite dunkelroth, reift im Oct., sehr geschätzt; **c)** gestreifter R., schöner Sonnenapfel, mittelgroß; rosenroth, sonnenwärts dunkel gestreift, ringsum gelb punktirt, Fleisch weiß, mit etwas Roth durchzogen, reift im Aug.; **d)** platter R., rothstreifig, schwach gelbgrau punktirt, reift im Oct.; **e)** Sommer-R., rother, hellroth, mit einigen weißlichen, später gelb werdenden Strahlen, reift im Sept., dauert bis März. Außerdem werden der Apia-, Astrachanische, Birn-, Blumensüßer, Florentiner, Gewürz-, Herren-, Kronenapfel hierher gerechnet. **2)** So v. w. Rosenäpfel; **3)** so v. w. Bedeguar. *(Wr.)*

Rösenapfel, Rosa villosa, s. Rosa 17.

R-apfelbaum, Dillenia speciosa. **R-apfelhesperide**, s. Citrus 11. **R-apfel**, s. u. Plattäpfel 2.

Rösenartige Flechte (Med.), s. u. Flechte.

Rösenau, **1)** so v. w. Goldne Aue; **2)** Lustschloß mit Park, Schweizerei u. Fasanerie an der Heyde im koburg. Amte Neustadt; **3)** Bezirk der ungar. Gespannsch. Gömör; 30½ QM. Hier: Krajna-Horka-Varallya (Lange-Wiese), Marktfl., Zinnober- u. Queckfilbergruben, Bergschloß, Kaiserstraße nach Schmöllnitz. **4)** Hauptstadt darin unweit des Sajo; Bischof, bischöfl. Seminar, Berggericht, 2 Gymnasien, Gold-, Spießglas-, Queckfilber-, Kupfer- u. Eisenwerke, Handel mit Getreide, Wein, Obst, Honig ꝛc., Mineralbad, 6000 Ew.; **5)** Marktfl., s. u. Kronstadt 1). *(Wr.)*

Digitized by Google

Rösenauberg, ſ. u. Augsburg 1.

Rösenbach (Joh. Georg), ein Sporer in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Heilbronn, myſtiſcher Schwärmer, der ſich beſondre Heiligkeit u. Erleuchtung zuſchrieb; er wendete ſich nachher nach Altorf, wo er ſeiner Secte (Jahresgeſellſchaft der **Rösenbacher**) auch mehrere Prof. der Theologie gewann, wie Joh. Mich. Lange u. Rötenbeck. Weniger Beifall fand er in Halle. Schr.: Wunder- u. gnadenvolle Bekehrung; Wunder- u. gnadenvolle Führung; ſein Glaubensbekenntniß, welches ebenfalls gedruckt iſt, hat er nicht ſelbſt verfaßt. *(Lb.)*

Rösenbaum, ſ. Rhododendrum.

Rösenbaum, **1)** (Mar. Thereſie), ſo v. w. Gaßmann 3). **2)** (Julius), geb. zu Burg 1807, ſeit 1836 außerordentl. Profeſſor der Medicin zu Halle; ſchr.: Analecta quaedam ad sectionis Caesareae antiquitates, Halle 1836; Geſchichte der Luſtſeuche, Halle 1839, 1 Bd.; Additamenta ad Choulanti bibliothecam historico-medicam, Halle 1842. *(He.)*

Rösenberg, Spitze des Elbſandſteingebirgs, ſ. u. d.

Rösenberg, **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 17¼ (16¼) QM., 33,500 polniſch redende Ew. **2)** Kreisſtadt darin, Hospital, Tuch- u. Leinweberei, Hut- u. Schuhmacherei, Kürſchnerei, beſuchte Viehmärkte, 2400 Ew. **3)** (poln. Susz), Kreis des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, 18½ QM., 32,000 Ew. Hier Freiſtadt, Stadt mit 1200 Ew. **4)** Kreisſtadt darin an einem See, 1300 Ew., viele Schuhmacher. **5)** Bergfeſte, ſ. u. Kronach 2); **6)** Marktfl. in dem Amte Adelsheim des baden. Unterrheinkreiſes; Schloß, 800 Ew. **7)** Marktfl. an der Moldau, Hauptort einer Herrſchaft im böhm. Kr. Budweis, 2 Schlöſſer, 1200 Ew. Hier noch der Flecken Zetwing. **8)** See, ſ. u. Wittingau. **9)** Marktfl., ſ. u. Liptau. *(Ceh. u. Wr.)*

Rösenberg (Geneal.), **1)** alte (jetzt) fürſtl. Familie; ſtammt von dem röm. Geſchlecht der Orſini, wurden 1634 Freiherren, 1648 Reichsgrafen, 1660 Oberſterblandhofmeiſter in Kärnthen, 1683 Mitglieder des fränk. Reichsgrafencollegiums, 1688 Magnaten von Ungarn, 1790 wurden ſie Reichsfürſten nach dem Rechte der Erſtgeburt. Die Fürſtenwürde ging bei deren Ausſterben auf die jetzt blühende jüngre Linie über. Wappen: eine 5blättrige rothe Roſe in Silber. Ihre Beſitzungen: in Kärnthen u. Niederöſtreich, Sitz zu Wellenegg u. Freudenau. Jetziges Haupt: Fürſt Ferdinand von Orſini u. R., Sohn von Franz Seraphicus (geb. 1762, ſt. 1832), k. k. Kämmerer u. Obererblandhofmeiſter in Kärnthen, war vermählt mit Kunigunde, Gräfin v. Brandis (ſt. 1843); ſein eventueller Nachfolger iſt ſein Bruder Graf Friedrich, k. k. Kämmerer u. Major. **2)** Löwenſtein-Wertheim-R., Zweig der Familie Löwenſtein-Wertheim, ſ. d. *(Md. u. Lb.)*

Rösenberg, **1)** (Kunigunde v. R.), Tochter von Roſtislaw, Herzogs von Bulgarien, Gemahlin Ottokars II., Königs von Böhmen, ward nach deſſen Tode von dem Vormund ihres Sohnes Otto, Markgrafen von Brandenburg, gefangen, entkam jedoch u. floh nach Troppau, wo ſie mit einem Herrn v. Roſenberg, einem böhm. Edlen, in ein Verſtändniß trat u. dadurch 1282 von einem Sohn genas. Sie heirathete nun R. u. hatte noch immer auf die Angelegenheiten Böhmens Einfluß. Sie ſtarb 1285. Nach Einigen iſt die geſpenſtiſche weiße Frau (ſ. d.), von der man mehrere Sagen hat, dieſe R. **2)** (Joh. Karl Wilhelm), geb. 1737 zu Berlin, widmete ſich der Zeichenkunſt, Architektur u. Malerei, ward 1756 Opernmaler u. 1766 an Bibiena's Stelle Decorateur, ſt. 1809; malte nach eigner Erfindung mehrere Decorationen in Berlin u. Breslau, außerdem viele Deckenſtücke dort u. in Stettin, Hannover, Zerbſt ꝛc., zeichnete auch Vignetten für Kupferſtecher, Bildhauer u. Fabrikanten u. ätzte zugleich in Kupfer. **3)** (Joh. Georg), geb. 1739 zu Berlin, lernte 1755 bei dem Decorationsmaler Fechner, reiſte 1764 durch Frankreich, Brabant u. Holland, 1767 nach Danzig u. Königsberg, wo er die Theater verbeſſerte u. verſchiedne Decorationen verfertigte, trat 1770 als Decorateur in die Dienſte des Herzogs Karl von Braunſchweig, ging 1775 nach Berlin zurück, zeichnete dort für den Fürſtbiſchof von Ermeland mehr als 100 Portraits, u. malte ſpäter die erſten Proſpecte der Stadt Berlin, von ihm ſelbſt radirt, 21. Bl. in Fol.; ſt. 1808. Seine Lieblingsſtudien waren Vieh- u. Pferdeſtücke nach Paul Potter, Ph. Wouwerman ꝛc.; doch lieferte er auch einige Schlachtgemälde. *(Dg. u. Pr.)*

Rösenblene, ſ. u. Megachile 2).

Rösenbirn, einige Birnſorten; **a)** plattrunde, große Frucht; gelbgrün punktirt, ſonnenwärts roth, biſamartig u. faſt bitterhaft, reift im Auguſt; **b)** ſo v. w. Gefüllblühende Birn; **c)** Herbſt-R., klein, grünlichgelb, an der Sonnenſeite röthlich; reift im Oct.; **d)** Winter-R., große (lange Winterbergamotte), groß, orangefarbig, unſchmackhaft, reift im Oct. *(Wr.)*

Rösenblätter, Blätter von Roſen; **a)** blaßrothe (Flores rosarum incarnatarum), die blaßrothen, wohlriechenden Blumenblätter von Rosa centifolia, auch von R. bifera, damascena, turbinata, welche, theils getrocknet, theils eingeſalzen, aufbewahrt u., außer hier u. da zu Streupulver bei wunden Stellen kleiner Kinder, u. als Zuſatz zu einigen veralteten Formeln, z. B. zu dem Electuarium: Requies Nicolai, faſt nur zur Bereitung des Roſenwaſſers benutzt werden; **b)** rothe (Flor. rosae gallicae s. rubrae), von Rosa gallica, getrocknet von ſammtartiger

Purpurfarbe, angenehmem Geruch, adstringirendem Geschmack, zur Bereitung der Rosenconserve, der säuerlichen Rosentinctur u. für sich geschnitten, zur Verzierung mancher Species, z. B. des Räucherpulvers, benutzt. *(Su.)*

Rösenblei, ein Bleierz, hat auf der Oberfläche Blättchen, welche um einen Mittelpunkt liegen; in England.

Rösenblüt (Hans), so v. w. Rosenplüt.

Rösenbock, so v. w. Bisambock. **R-bohrer,** so v. w. Rosengallwespe.

Rösenbrod, frische Rosenblätter werden mit dem Wiegemesser klein gewiegt, mit Mehl u. einigen Eiern zusammengeknetet, der dadurch erhaltne Teig dann aufgetrieben, in Stücken geschnitten, getrocknet u. aufbewahrt; man bereitet mit Milch Suppen, od. auch Brei daraus.

Rösenbund (Feuerw.), s. Bund 5).

Rösenburg, Schloß, s. u. Kopenhagen.

Rösencicaden, s. u. Cicaden 2.

Rösenconserve (Pharm.), s. u. Conserve.

Rösendael, Marktfl., so v. w. Rozendaal. **R-dal,** Lustschloß, s. u. Stockholm 11.

Rösendistel, Eryngium campestre. **R-dorn,** Rosa canina. **R-drossel,** s. Drossel 10 u. Anm. 1). **R-duplétt** (Tellina planata), s. u. Tellmuschel.

Röseneath (spr. Ros'niht), Dorf in der engl. Grafschaft Argyle, mit merkwürdigem Echo, s. d.

Rösenessig (Acetum rosarum), **1)** durch Uebergießen rother Rosenblätter (Rosa gallica) mit heißem Essig, Digeriren u. Durchseihen bereitet, von rother Farbe; **2)** wird auch, nebst etwas Stangenpfeffer, Muskatenblume, Zimmt u. Gewürznelken in einem Glase, mit gutem Weinessig übergossen, auf Tafeln gebraucht.

Rösenfarben (R-roth), ein leichtes Roth nach Farbe der Centifolien u. a. Rosen, etwas ins Bläuliche fallend. Zum Färben des Kattuns nimmt man auf 7 Maß Wasser ½ Pfd. Kalk, 3 Pfd. gute Alaune, ½ Pfd. Salmiak, ½ Pfd. Zinnsolution, ½ Pfd. Schwefelleber, ¼ Pfd. Zinnzucker u. 2 Pfd. Salmiakgeist. Leinewand u. Seide färbt man rosenroth mit Saflor. Man weicht den Saflor über Nacht in Wasser u. drückt die gelbe Farbenbrühe aus. Auf 1 Pfund Saflor löst man alsdann 8 Loth Potasche in kochendem Wasser, läßt die Auflösung über Nacht auf dem Saflor stehen u. drückt den Saflor aus; auf 4 Pfund solcher Farbenbrühe gießt man ein Nösel guten Weinessig, wodurch ein Brausen entsteht, während dessen man färben muß. Wolle siedet man mit Alaun an u. färbt sie in einer blaßrothen Brühe, wozu man noch Zinnauflösung u. eben so viel Weinstein thut. *(Fch.)*

Rösenfarbene Drössel, s. unt. Drossel 10.

Rösenfeld, Stadt im Amte Sulz des württemberg. Schwarzwaldkreises; Burgtrümmern (Ursslingen), 1300 Ew.

Rösenfeld (Joh. Paul Philipp), geb. 1718 im Eisenachischen; Schwärmer, der seit 1762 herumzog, das 1000jähr. Reich predigte, Kirchen, Prediger u. Obrigkeiten verwarf u. sich selbst für den 2. Messias ausgab. In Biesenthal bei Berlin wurde er 1768 in ein Irrenhaus geschafft.

Rösenfest, ländl. Fest zur Zeit der Rosenblüthe, wo man den Versammlungsort mit Rosen ausschmückt; in Frankreich ist an mehrern Orten das Fest der **R-königin (R-mädchen)** damit verbunden, wo das unbescholtene Mädchen eines Bezirks feierlich einen weißen od. rothen Rosenkranz aufgesetzt bekommt. Vgl. Salency.

Rösenfink (Fringilla rosea *Pall.*, Pyrrhula ros. *Temm.*), Art aus der Gattung Fink, zu den Kernbeißern gehörig, hat silberfarbnes, karmoisin- u. rosenrothes, dunkelbraunes Gefieder, aus Sibirien.

Rösenfleckfieber (Purpura rosea), kommt selten, nie epidemisch vor. Nach gelindem Fieber u. gastrischen Zufällen kommen am 3. od. 4. Tage irreguläre, dunkelrosenrothe, 2—4 u. mehr. Z. breite Flecke, einzeln, 2—12 od. auch mehr an der Zahl, an verschiednen Körpertheilen zum Vorschein, ohne Erhebung u. Brennen, Jucken od. Stechen; sie erblassen beim Fingerdruck, stehn zuweilen nur einige Stunden, meist 1, selten 2 Tage, kommen jedoch öfters wieder u. verlieren sich bei eintretendem Schweiß, ohne Abschuppung u. ohne Nachweh. *(Pl.)*

Rösenfliege, s. u. Gallwespe a).

Rösenförmige Blümenkronen, s. Blüthe 11. **R-frucht,** s. Frucht 11.

Rösengallwespe (Taf. XI. c Fig. 9), s. u. Gallwespe a).

Rösengarten, 2 Gedichte des Heldenbuchs: **a) großer R.,** zum burgundisch-goth. Sagenkreise gehörig. Inhalt: Chriemhild, Tochter des Königs Gibich (Gippich), hatte zu Worms einen R., den 12 edle Ritter bewachten, unter ihnen war Sigfrid, ihr Verlobter. Zum Kampfe mit diesen burgund. Helden ladet sie Etzel, König der Hunnen, u. Dietrich von Bern; als Kampfpreis wird gesetzt ein Rosenkranz, Kuß der Schönen u. Gibichs Unterwerfung. Von Dietrichs Partei besiegt Dietrich selbst den Sigfried, der Mönch Isam den Volkar, Hildebrand den Gibich. Herausgegeben in Hagens u. Primissers Heldenbuch, Berl. 1825. **b)** Der **kleine R.** Inhalt: der mächtige Zwerg Laurin, dem der R. in Tyrol (vielleicht zu Vormio, welches deutsch auch Worms heißt) gehört, hat die steyrische Prinzessin Similte ihrem Gemahl dahin entführt. Die Helden sind hier Dietrich von Bern u. Dietlieb, Similtens Bruder; im Kampf wird Laurin von Dietrich besiegt u. ihm sein Zaubergürtel entrissen, weshalb er nun zur List seine Zuflucht

nimmt

nimmt u. die schlafenden Ritter an eine Stange aufhängen läßt. Doch werden sie durch Similte befreit, der Zwergkönig gefangen u. ein großer Theil seines Schatzes als Beute mit weggenommen. *(Lb.)*

Rosengeranium, Pelargonium Radula s. roseum.

Rosengeraniumöl (Ol. geranii rosei), von R-geranium durch Destillation gewonnen. Aus krystallinischen Nadeln bestehend, erst bei 20° schmelzend, weißlich, mild schmeckend, rosenähnlich u. nach Geranium robertianum riechend, zur Verfälschung des Rosenöls benutzt.

Rosengut, in Zacken gewachsener Vitriol.

Rosenhäger, 1) großer R., Winterapfel, ziemlich groß, plattrund, glatt, auf der Schattenseite grün (später gelber), auf der Sonnenseite roth, weißgelbliches Fleisch, reift im Oct.; **2)** der kleine R., nur kleiner.

Rosenhähnchen, Käfer, so v. w. Goldkäfer.

Rosenhain (Jakob), geb. zu Mannheim 1813; Pianist, schon als Kind ausgezeichnet, bildete sich, von Fürst Egon von Fürstenberg begünstigt, unter Kalkwoda in Donaueschingen u. dann in Frankfurt a. M., das er zu seinem beständigen Aufenthaltsort wählte, unter Schnyder v. Wartensee weiter aus; 1830 concertirte er in Baden, wo ihn Paganini auszeichnete. R. componirte Mancherlei für sein Instrument, setzte Lieder u. Romanzen u. die Oper: Der Besuch im Irrenhause. *(Sp.)*

Rosenheim, 1) Landgericht im bair. Kr. Oberbaiern, 15 QM., 27,000 Ew.; Alpenland u. morastig. **2)** Hauptort darin, Marktfl., Schloß, Messinghütte, Salzwerk (versorgt von Reichenhall, s. d.), Wein-, Salz-, Kornhandel, 2000 Ew.; dabei ein Gesundbrunnen (Kupferling), eisenhaltig salinisches Schwefelwasser, auch Soolbad; röm. Alterthümer, Goldwäsche am Inn, der hier den Mangfall aufnimmt. Das **Rosenheimer Moos** ist durch Kanäle ausgetrocknet. *(Wr.)*

Rosenheyn (Joh. Stephan), geb. zu Billerode bei Eckardsberge 1779; 1805 Professor am Gymnasium zu Bialystok u. kurz darauf Lehrer an der Domschule zu Marienwerder, 1810 Oberlehrer u. Inspector am Friedericianum in Königsberg, 1816 Schulrath u. Rector in Memel u. 1824 Director des Gymnasiums zu Lyk. Schr.: Doppelter Cursus gramat. Uebungen zum Uebersetzen ins Latein., Königsb. 1808; Lat. Lesebuch 3. Cursus, ebd. 1810; Würde der deutschen Sprache ausgeführt gegen die Anmaßung der franz., ebd. 1817, 2. Aufl.; übers. den Horatius in gereimten Versen, ebd. 1818, 2 Bde. *(Lr.)*

Rosenholder, Viburnum Opulus.

Rosenholz, mehrere rosenartig riechende, ausländ. Hölzer. [1] **1)** Canarisches R. (Rhodisер Holz, Lignum Rhodii, Bois de Rhodes *Guibourt)*, Wurzel u. Stammende von Convolvulus scoparius (s. d.), kommt in 2—5 Z. dicken, knetigen, gekrümmten Stücken im Handel vor, oft mit grauer, runzliger Rinde bedeckt, ist außen weißgrau, innen röthlich gelb, schwer dicht, schmeckt aromatisch bitterlich, riecht, bes. gerieben, angenehm u. stark wie Rosen, liefert das Rosenholzöl. Auch C. floridus auf Teneriffa soll ein gutes R. geben. [2] **2)** Amerikanisches R. Man hat mehrere Sorten von verschiednen Pflanzen, **a)** von Convolvulus gujanensis in Gujana, dem Vor. ähnlich. **b)** Von Erithalis odorifera *Jacq.*, Baum in Westindien, ist blaßgelb, wohlriechend, wird auch Citronen- od. Jasminholz genannt. [3] **c)** Von Cordia scabra *Desfont.*, R. von Martinique, scheint seinen Namen mehr von der rosenrothen Farbe als vom lieblichen Geruch erhalten zu haben. [4] **d)** Von Xanthoxylum emarginatum *Sw.* auf Jamaika hat ein weißes, festes, dem canarischen R. ähnlich riechendes Holz. [5] **e)** Von Colliguaya odorifera, Baum in Chili, dessen Holz beim Verbrennen Rosengeruch verbreitet. [6] **f)** Das R. der Antillen, gelblich, dunkelroth geadert, schwächer als das canarische riechend, soll von Amyris balsamifera *L.* abstammen. [7] **g)** Das R. von Brasilien (Jacarandaholz), von Jacaranda brasiliensis, wahrscheinlich gleich mit dem Palixanderholz, von den Engländern Rose-wood genannt, soll von einer Mimosa der brasilian. Wälder stammen, wurde sonst auch Sanct Lucienholz genannt, kommt in langen Klötzen od. Scheiten im Handel vor, ist frisch weißgrau, auf dem Querschnitt schwärzlich geadert, wird an der Luft dunkler, bis braunröthlich u. violet, riecht angenehm, eigenthümlich. Das aus Rio de Janeiro kommende ist fest, dicht, violet, das aus Bahia mehr faserig u. gelblich. [8] **h)** Als Bois de roses des ébenistes beschreibt Guibourt ein amerikan. R., das in Scheiten vorkommt, schwer, rosenfarben, blaßroth od. gelblich, roth geadert ist, scharf u. bitter schmeckt, schwach wie Rosen riecht, u. sonst sehr häufig zu feinen Tischlerarbeiten benutzt wurde, u. leitet es von Jacaranda obtusifolia ab, welcher Baum zwar nach v. Humbold ein weißes Holz hat, aber von den Spaniern Arbol Rosetto genannt wird. [9] **3)** R-santelholz (Santal a odeur de rose *Guibourt)*, aus Asien, in Scheiten od. Stücken von 2—4 Z. Durchmesser, mit einer grauen Rinde umgeben, ziemlich hart u. dicht, frisch weißgrau, nimmt schöne dunkle Politur an, riecht fast rein wie Rosen, ganz wie das canarische, schmeckt stark bitter. Seine Abkunft ist noch nicht bekannt. *(Su.)*

Rosenholzöl (Ol. ligni *Rhodii)*, von Convolvulus scoparius durch Destillation bereitet. Blaßgelb, dünnflüssig, mit der Zeit roth werdend, rosenähnlich riechend, bitter u. gewürzhaft schmeckend. Wird zur Ver-

Digitized by Google

fälschung des Rosenöls benutzt, das aber dadurch seine butterartige Consistenz verliert.

Rosenhonig (Mel rosarum), abgeschäumter Honig, mit einem starken wässerigen Aufguß von Rosenblättern, zur Syrupsdicke eingekocht, bei leichten Zufällen von Bräune, Mundgeschwüren, Schwämmchen als Pinselsaft gebräuchlich.

Rosenhut (Chem.), ein Destillirhelm, s. Helm 5).

Rosenia, 1) (R. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Zusammengesetzte, Ordn. Radiaten *Syn.*, Compositae, Inuleae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: R. glandulosa u. spinescens, Sträucher am Cap. **2)** (R. *Arrab.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceae *Steud.* Art: R. pentaphylla, in Brasilien.

Rosenigel, s. u. Seeigel.

Rosenkäfer, so v. w. Rosinenkäfer.

Rosenknospe, Schnecke, s. unt. Acera d).

Rosenkohl, s. u. Kohl u.

Rosenkranz, [1] **1)** in der kathol. Kirche die Andachtsübung, wobei eine bestimmte Anzahl von Vaterunsern u. engl. Grüssen (Ave Maria) nach an einem Faden gereihten Kügelchen abgebetet wird. [2] Der Ursprung dieser Gebetsweise mag aus dem Orient stammen, wo Einsiedler u. Mönche sich sehr früh kleiner Steinchen u. dgl. bedienten, wornach sie ihre Gebete, die meist in einer mehrmal. Wiederholung der Psalmen bestanden, zu zählen pflegten. Statt der Psalmen kam später die Gewohnheit auf, eine Anzahl von Vaterunsern u. Ave zu beten. [3] Nach And. soll erst der heil. Dominicus Erfinder des R-es sein, u. zwar soll er zur Zeit der Vertreibung der Albigenser um Toulouse die heil. Maria gebeten haben, ihm ein Mittel zur Unterdrückung jener anzugeben. Maria habe ihm gerathen, dem Volke den R. zu predigen, wo er dann eine Zehnzahl englischer Grüße 15 Mal wiederholen u. nach jedem Zehner, welchen ein größres Kügelchen bezeichnet, ein Vaterunser einschalten ließ. Er soll zugleich verordnet haben, daß bei jeder Dekade eines Ereignisses aus dem Leben Jesu von dem Betenden gedacht werde. Man glaubt, St. Dominicus habe diese 150malige Wiederholung des Ave Maria aus Nachahmung der 150 Psalmen gewählt, weshalb man auch den so gestalteten R. den Psalter nennt. Doch hat man auch R-e von 10, am gewöhnlichsten von 5 Dekaden. [4] Zu mehrerer Verbreitung dieser Betweise wurden zahlreiche Brüderschaften gestiftet u. im 16. Jahrh. kam sogar ein eignes **R.-kranzfest** wegen des Seesiegs der Christen über die Türken bei Lepanto den 1. Oct'br. 1571 auf, indem an diesem Tage die Brüderschaften vom R. ihre Andacht mit einem öffentl. Umgange zu Rom begangen hatten u. man der Fürbitte Marias deshalb den Sieg zuschrieb. Papst Pius V. befahl, das Andenken dieses Tags jährlich mit einem Dankgebete zu feiern; Gregor XIII. aber erhob denselben zu einem besondern Marianischen Festtage u. verordnete, daß er überall am 1. Sonntage im Oct. begangen werde, wo nur immer eine Kapelle od. ein Altar zu Ehren Marias vom R. vorhanden wäre. [5] Nach einem andern Siege über die Türken unter Karl VI. 1716 bei Temeswar an einem Marientage (Maria Schnee), ward von Clemens II. festgesetzt, das R-kranzfest in der ganzen kathol. Kirche zu feiern. Auch die Muhammedaner haben einen R. (Tesbih), s. u. Muhammedanische Religion, g. [6] **2)** Die an einen Faden gereihten Kügelchen von Glas, Lava, Stein, Beeren od. wohlriechenden Stoffen, an denen der R. gebetet wird. **3)** (Herald.), s. Paternosterschnüre. *(Xx. u. Lb.)*

Rosenkranz, 1) Orden vom R. U. L. F., gestiftet 1520 zu Valenciennes zu Ehren der Kaiserkrönung Karls V., mit einer einer geistl. Bruderschaft verbunden, bald erloschen. **2)** (Geistl. Ritterorden des himmlischen blauen Bandes des heil. R-s), gestiftet 1645 von Anna von Oestreich, Wittwe Ludwigs XIII., für 50 Fräulein unter einer Intendantin, zu Beförderung des rein kathol. Sinns u. der Andacht des Rosenkranzes. Bürgerliche Mädchen konnten nur Aufnahme finden, wenn Adelige nicht mehr vorhanden waren, die bereits in der Rosenkranzbrüderschaft gewesen. Ordenszeichen: Kreuz mit 8 Spitzen, an jeder ein goldnes Knöpfchen; an einem blauen, mit weißen, rothen u. fleischfarbenen Rosen besetzten Bande. Erloschen bald wieder. *(v. Bie.)*

Rosenkranz (Joh. Karl Friedrich), geb. 1805 zu Magdeburg, wurde 1828 Privatdocent in Halle, wo er sich schon als eifriger Anhänger Hegels zeigte, 1833 wurde er Professor der Philosophie in Königsberg, welche Stelle er noch bekleidet. Schr.: Ueber den Titurel u. Dantes Komödie, Halle 1829; Ueber das Heldenbuch u. die Nibelungen, ebd. 1829; Ueber Calderons Tragödie vom Magus, ebd. 1829; Gesch. der deutschen Poesie im Mittelalter, ebd. 1830; Der Zweifel am Glauben, ebd. 1830; Handbuch einer allgem. Gesch. der Poesie, ebd. 1832 f., 3 Bde.; Zur Gesch. der deutschen Literatur, Königsb. 1836; Die Naturreligion, Iserlohn 1831; Encyklopädie der theol. Wissenschaften, Halle 1831; Geistlich Nachspiel zur Tragödie Faust, Lpz. 1831; Kritik der Schleiermacherschen Glaubenslehre, Königsb. 1836; Studien, Berl. u. Lpz. 1839—44, 2 Thle.; Krit. Erklärung des Hegelschen Systems, Königsb. 1840; Psychologie od. die Wissenschaft vom subjectiven Geist, ebd. 1837, 2. Aufl. ebd. 1843; Königsberger Skizzen, Danz. 1842, 2. Abth.; Schelling, Vorlesungen geh. im Sommer 1842, ebd. 1843; Ueber Schelling u. Hegel, Sendschreiben an Pierre Leroux, Königsb. 1843; Hegels Leben, als Suppl. zu Hegels Wer-

Digitized by Google

Werken, Berl. 1844; Die freie Wissenschaft, ebd. 1844; gab heraus: Poetische Perspektiven, ebd. 1840. Auch hat er mit W. Schubart die Ausgabe von Kants Werken besorgt. *(Hel.)*

Rosenkranzbrüderschaft, s. u. Brüderschaften 4. **R-fest**, s. u. Rosenkranz 4.

Rosenkranzförmig (Bot.), einer Perlenschnur ähnlich, aus an einander gereihten Gliedern bestehend, s. Monniliformis.

Rosenkranzmühle, so v. w. Paternosterwerk.

Rosenkranzritter, s. Rosenkranz, Orden, 2).

Rosenkreuzer, [1] die Mitglieder einer geheimen, zu Anfang des 17. Jahrh. entstandnen, im 18. Jahrh. ganz aufgelösten Gesellschaft. [2] Man kennt nur Bruchstücke von dieser Gesellschaft, u. was in mehr als 200 Schriften über sie gesagt wird, steht mit einander in Widerspruch, od. beruht wegen ihres Strebens, an die Stelle klarer Vernunfteinsicht geistumnebelnden Mysticismus zu setzen, auf vagen Angaben. **A) Alte R.,** Anhänger von Theophrastus Paracelsus, der den Grundsatz aufgestellt hatte, daß man wahre Philosophie u. Arzneikunst nicht von Menschen, sondern von u. durch Gott, mittelst besondrer Gnade u. Erleuchtung erlernen könne u. müsse. In der 2. Vorrede von: Echo der von Gott hoch erleuchteten Fraternität des löbl. Ordens R + C wird gemeldet, daß schon 1597 Vorschläge zur Errichtung einer geh. Gesellschaft gemacht worden, deren Zweck Ausbildung der Theosophie u. Kabbala war. [3] Den Namen Rosenkreuz leiten alle Anhänger dieser Secte vom Kreuze Christi her, welches mit dem rosenfarbnen Blute desselben besprengt sei, ohne welches man kein Nachfolger Christi sein könne, mit welchem aber man alle Weisheit u. Erkenntniß erlange. Vielleicht gab Valent. Andreä (s. d. 4), obschon er in der chemischen Hocheit Christians Rosenkreuz 1603 über die Alchemisten u. Theosophen seiner Zeit spottete, doch durch die von ihm verfaßte Fama fraternitatis zu derselben die erste Veranlassung. Sich selbst nannte er Ritter vom Rosenkreuz, weil er ein Kreuz mit 4 Rosen im Wappen führte. Wenigstens will 1610 ein Notar, Haselmayer, die noch handschriftliche Fama fraternitatis als Gesetzbuch des Ordens gesehen haben. Wie wenig Ernst es aber Val. Andreä mit Stiftung eines mystischen Ordens war, zeigt, daß er 1620 eine Fraternitas christiana stiftete, um die Kirchenzucht zu verbessern, die christl. Theologen von den Schuljänkereien ab- u. zur Herzensreligion hinzuführen; sorgfältig unterscheidet er in seinen Schriften mehrmals beide Fraternitäten u. spottet über die theosoph. R., die durch ganz Deutschland Komödie spielten. [4] Erst 1614 erschien zu Regensburg die allgemeine u. General-Reformation der Welt, nebst der Fama fraternitatis der R. Hier wird angegeben, daß ein Deutscher, Christian Rosenkreuz, im 14. Jahrh. die R. gestiftet, nachdem er in Aegypten u. Fez die Weisheit des Orients erlernt habe, daß die R. schon 100 Jahre im Verborgnen gewirkt hätten u. große, Menschen beglückende Geheimnisse besäßen; daß der Zweck der R. sei, mittelst geh. Künste Schätze u. Reichthümer zu erlangen, womit man Könige u. Fürsten unterstützen wolle, um der allgem. Umwandlung förderlich zu sein; das Ende der Welt sei nahe u. im Kurzen würde eine allgem. Reformation der Welt zu Stande kommen, die Gottlosen vertrieben werden, die Juden sich bekehren u. die Lehre Christus sich in der ganzen Welt ausbreiten. **B) Die R. des mittlern Systems** entstanden 1622 im Haag; durch sie scheint erst eine Art von Halt unter die früher zerstreuten u. alten R-n gebracht worden zu sein. Die mittlern R. hatten Verzweigungen in Amsterdam, Nürnberg, Hamburg, Danzig, Mantua, Venedig u. Erfurt. Sie nannten sich wahre R. u. ihren Stifter Christian Rose. Sie trugen öffentlich einen schwarzen seidnen Schmuck, welchen sie bekamen, nachdem sie einige Exstasen gehabt hatten; in ihren Versammlungen aber gingen sie mit einem blauen Ordensbande, an welchem ein goldnes Kreuz mit einer Rose hing. [5] **C)** Die **neuen R.** erschienen 1756—68 zuerst in SDeutschland als Inhaber eines höhern Ordensgrads der Freimaurerei, in dem Bemühen, die Freimaurerei selbst, als eine aus den frühern R-n hervorgegangne Verbrüderung darzustellen u. den Wahn zu nähren, daß das eigentliche Geheimniß der Freimaurerei in einem Nimbus von Theosophie, Magie u. Alchemie verborgen sei, zu dessen Enthüllung nur Hochgeweihte gelangen. Schröpfer u. später Wöllner gingen u. A. in diese vereitelten Strebungen ein. Seit dem letzten Jahrzehnt des vor. Jahrh. ist indessen die deutsche Freimaurerei von dieser Verirrung allmählig ganz zurückgekommen. [6] In der franz. Freimaurerei hat sich aber der Ritter, auch Prinz von Rosenkreuz (le souverain prince Rosecroix), als 7. u. letzter Grad des Rite français ou moderne, od. als 18. in dem aus Amerika nach Frankreich eingeführten altengl. Systeme lange, nach and. Systemen auch noch in andern Stellungen erhalten; es ist aber dies nur eine Nachahmung des alten Ritterwesens u. eine Feier des Todes u. Wiederauflebens Jesu auf eine katholisch-religiöse Weise. [7] Vgl. Semler, Sammlungen zur Historie der R., Lpz. 1786—88, 4 Stücke; Buhle, Ueber Ursprung u. die vornehmsten Schicksale der R. u. Freimaurer, Gött. 1804; Nicolai, Bemerkungen über den Ursprung u. die Gesch. der R. u. Freimaurer, Berl. 1806; Die beiden Hauptschriften der R., die Fama u. die Confession, kritisch geprüfter Text ꝛc., Frankf. 1827. *(Pt.)*

Digitized by Google

Rosenkrinit, so v. w. Rhodocrinites, s. u. Seelilien.

Rosenkürbis, s. u. Cucurbita. **Rlauch,** Allium roseum. **Rlorbeer,** 1) Rhododendron; 2) der gem. Oleander, Nerium Oleander. **Rmalve,** s. u. Althäa. **Rmelde,** Atriplex rosea.

Rosenmoschee, s. u. Constantinopel.

Rosenmüller, 1) (Joh. Georg), geb. 1736 zu Ummerstadt bei Hildburghausen; 1767 Nachmittagsprediger in Hildburghausen, 1768 Pastor in Heßberg, 1772 Diakonus u. adjung. Superintendent in Königsberg, 1773 Prof. der Theologie in Erlangen, 1779 Pfarrer an der altstädter Kirche das., 1783 Prof. der Theol., Superintendent, Consistorial-Assessor u. Stadtpfarrer in Gießen, 1785 Superintendent, Consistorial-Assessor u. Prof. der Theol. zu Leipzig, 1793 Domherr zu Meißen, 1806 Prälat u. Senior der Facultät; st. 1815. Schr.: Religionsgesch. für Kinder, Hildburgh. 1771, 10. Aufl. Lpz. 1827; Christl. Unterricht (Lehrbuch) für die Jugend, Koburg 1773, 14. Aufl. Lpz. 1822; Scholia in N. T., Nürnb. 1777—82, 6 Bde. (6. Aufl. 1815 ff., von dem Folg. herausgeg.); Auserlesenes u. vollständiges Beicht- u. Communionbuch gläubiger Christen, Lpz. 1781, 12. Aufl. 1828; Predigten über auserlesene Stellen der heil. Schrift, ebd. 1811 f., 2 Bde. J. E. Dolz, Rs Leben u. Wirken, ebd. 1816. 2) (Ernst Friedr. Karl), geb. 1768 zu Heßberg bei Hildburghausen, Sohn des Vor.; 1787 Privatdocent in Leipzig, 1793 Custos der Universitätsbibliothek, 1795 Prof. der arab. u. 1813 der morgenländ. Sprachen; st. 1835. Uebersetzte Lucians Timon, Lpz. 1786; Den Brief Jakobi, ebd. 1787; d'Arvieux, Die Sitten der Beduinen-Araber, ebd. 1789; Herb. Marsh, Anmerkungen u. Zusätze zu J. Dav. Michaelis Einleitung in die göttlichen Schriften des neuen Bundes, Gött. 1795—1803, 2 Bde.; schr.: Scholia in V. T., ebd. 1795—1829, 4 Bde. (vom 1.—5. Th. sind neuere Aufl. erschienen); Handbuch für die Literatur der bibl. Kritik u. Exegese, ebd. 1797—1800, 4 Bde.; Selecta quaedam Arabum adagia, arab. u. lat., Lpz. 1797; Arabisches Elementar- u. Lesebuch, ebd. 1799; Ansichten von Palästina nach L. Meyers Original-Zeichnungen, ebd. 1810—14, 3 Bde.; Das alte u. neue Morgenland, ebd. 1818—20, 6 Bde.; Institutiones ad fundamenta linguae arabicae, ebd. 1818; mit G. Hier. R. (seinem Bruder): Biblisch-exegetisches Repertorium, ebd. 1822—24, 2 Bde.; Handb. der bibl. Alterthumskunde, ebd. 1823—30; Analecta arabica, ebd. 1825—28, 3 Bde.; Scholia in V. T., ebd. 1828—31, 3 Bde. Ueberdies gab er noch heraus: Bocharti hierozoicon, Lpz. 1793—96, 3 Bde.; J. A. Dathii Opuscula ad crisin et interpretationem V. T. spectantia, ebd. 1796; Rob. Lowth, Praelectiones de sacra poesi Hebraeorum, ebd. 1815; J. Simonis Biblia hebraica, Halle 1822, 3. Ausg.; Ejusd. Analysis et explicatio lectionum Masorethicarum, ebd. 1822, 3. Ausg.; J. G. Rosenmüllerl Scholia in N. T., Nürnb. 1815—30 (6. Ausg.), 4 Bde. 3) (Joh. Christ.), geb. 1771 zu Heßberg bei Hildburghausen, Bruder des Vor.; stud. früher Humaniora zu Gießen u. Leipzig, in Erlangen Medicin u. Naturgeschichte, u. machte sich bes. durch Entdeckung einer Höhle bei Muggendorf, die noch jetzt seinen Namen führt, zuerst bekannt. 1794 Professor zu Leipzig, 1799 Garnisonsarzt u. 1802 Prof. der Anatomie u. Chirurgie; st. 1820. Schr.: Abbildungen u. Beschreibung merkwürdiger Höhlen um Muggendorf, Erl. 1796, Fol.; Organorum lacrymalium partiumque externarum oculi humani descriptio anatomica, Lpz. 1797, 4., n. Aufl. ebd. 1800; mit Tilesius, Beschreibung merkwürdiger Höhlen, Lpz. 1803—6, 2 Bde.; Beiträge für die Zergliederungskunst, mit H. F. Isenflamm, ebd. 1800—03, 2 Bde.; Beitrag zur physikal. Gesch. der Erde, ebd. 1799—1805, 2 Thle.; Die Merkwürdigkeiten der Gegend um Muggendorf, Berl. 1804, Fol.; Abbildung u. Beschreibung der fossilen Knochen des Höhlenbären, Weim. 1804, Fol.; Chirurgisch-anatomische Abbildungen, ebd. 1805—12, 3 Thle., Fol., mit Rs eignen Zeichnungen, von Schröter gestochen; Handbuch der Anatomie, Lpz. 1808 u. ö., lat. ebd. 1815, auch 1816; Nervi obturatorii monographia, ebd. 1814, Fol. *(Lr. u. Pt.)*

Rosenmüllers Höhle, s. u. Muggendorf.

Rosenmund, Name einiger Thiere, nach der Farbe ihres Mundes, als 1) einer Wasserjungfer (Libellula rosea), 2) einer Blasenschnecke (Bulla achatina), 3) einer Schnirkelschnecke (Helix oblonga).

Rosennerv, kleiner, s. u. Lendennerven.

Rosenobel, engl. Goldmünze, von 1328—1649 geprägt, von 23¾ Karat fein; die ältesten **(R.-Royäls,** Eduards-Nobel) waren bis zu 30 Schill. werth, die spätern, obwohl von gleicher Feine, sind kleiner (Heinrichs-, Schiffs-Nobel) u. meist zu ½ Pfd. St. (6¾ Sh.) im Umlauf, werden aber eingezogen. Der Name rührt von der Rose im Revers her. *(Jb.)*

Rosenobelgold, Gold, welches 23¾ Karat feinen Gehalt hat.

Rosenöl (Ol. rosarum), gelblichweißes, sehr stark u. angenehm rosenartig riechendes, bei kühlerer Temperatur sich in einen festeren butterartigen, in der Käite in glänzenden, weißen, durchsichtigen Blättchen krystallisirenden u. einen dünnflüssigen Theil scheidendes, im Orient aus den Blüthen der Rosa moschata, auch R. centifolia u. sempervirens so bereitet: Das durch die Destillation der Rosen im Anfange erhaltne Rosenwasser (s. d.) wird in große poröse Thongefäße gefüllt, die man mit Leinwand ver-

Digitized by Google

verbindet, reihenweise in die Erde gräbt u. sie, je nach der Kühle der Nächte, darin 6—10 Tage stehen läßt. Von außen werden die Gefäße mit Stroh, das mit Wasser bespritzt wird, bedeckt, um sie so kalt als möglich zu erhalten. Allmälig bedeckt sich das Wasser mit einer öligen Schicht, die erstarrt. Diese krystallinische Masse wird mittelst eines Seihelöffels abgeschöpft u. das Wasser wiederholt denselben Abkühlungen unterworfen, bis sich keine Spur von Oel mehr zeigt. Das allen Oels beraubte Wasser wird auf den Märkten verkauft, od. noch zur Bereitung einer geringern Sorte Oels durch Zusammenschütteln des noch stark riechenden Rosenwassers mit R.holzöl, das aus dem Holze sehr hoher u. wohlriechender Bäume destillirt wird, verwendet, das dann als orientalisches R. nach Europa versendet wird. S. auch unter Rosenholz. *(Su. u. Lö.)*

Rösenorden, 1) (l'Ordre de chevaliers et nymphes de la rose), vom Herzog von Chartres 1780 in Paris gestiftet; ein Männer- u. Frauenorden, nach Vorbild der Freimaurer, dessen Zweck eben nicht moralisch war u. der sich nur kurze Zeit erhielt. **2)** Von Fr. R. von Grossing (Fr. M. Grossinger) 1784 errichteter ähnl. Orden, der aber ebenfalls nur von kurzer Dauer war (bekannt gemacht von F. Wadzeck, Berl. 1789). **3)** Brasilischer Orden, am Oct. 1829 bei der Ankunft der neuen Kaiserin, geb. Herzogin Auguste von Leuchtenberg, in Rio Janeiro gestiftet. Der Kaiser ist Großmeister u. der Orden zur Vertheilung an In- u. Ausländer zur Belohnung für Civil- u. Militärverdienst für Brasilien bestimmt. Ordenszeichen: Unter einer Kaiserkrone ein spitziger weißemaillirter, mit Gold schmal gerandeter Stern mit goldnen Kugeln an den Spitzen, rundem Mittelschild weiß mit den goldnen Buchstaben P. A. u. einem goldnen Rand mit der Inschrift Amor et Fidelitas; dieser Stern liegt auf einem grünen Kranz voll blühender Rosen; Band rosenfarbig mit weißer Einfassung. Der Brustkreuz gleich, nur etwas größer. Der R. hat 3 Klassen, Großkreuze, Commandeurs, Ritter; die 1. Kl. trägt die Insignien als Schärpe, die 2. Kl. um den Hals, die 3. Kl. im Knopfloch. *(Pt., Pr. u. v. Ble.)*

Rösenpappel, so v. w. Rosenmalve.

Rösenparadies, s. u. Baku.

Rösenpepin, Art des Pepin.

Rösenpfennig, die lippischen Pfennige, weil die Rose als lipp. Wappen darauf geprägt ist.

Rösenpfirsche, so v. w. Gefüllt blühende Pfirsche.

Rösenpflaster, so v. w. Christsches Pflaster, s. u. Bleipräparate 20.

Rösenplaster, Silbermünze, s. u. Livornino; vgl. Toscana (Geogr.).

Rösenplüt (Hans v. R., genannt der Schnepper [Schwätzer]), deutscher Meistersänger u. Wappenmaler zu Nürnberg, nahm Theil an der Schlacht bei Hampach 1450, starb nach 1460. Schr.: Krieg zu Nürnberg (in Reinhards Beitr. zur Gesch. des Frankenlands 1. Th., u. in Canzlers u. Meißners Quartalschrift III, 7); Fastnachtsspiele (roh u. schmutzig, in Gottscheds nöthigem Vorrath zur Gesch. der deutschen dramat. Dichtkunst, Lpz. 1757, 2 Bde., u. in Tiecks deutsch. Theater, Berl. 1817). *(Lb.)*

Rösenpomade, so v. w. Rosensalbe.

Rösenquarz (Min.), s. u. Quarz 2.

Rösenritter (Orden des himml. Kreuzes u. der mit Perlen geschmückten Rose), gestiftet 1557 von Czar Johann Basil, zum Gedächtniß des dem Kaiser Constantin d. Gr. in den Wolken erschienenen Kreuzes, als Orden der Hofehre u. des Verdienstes, der Treue u. der Tapferkeit. Ordenszeichen: eine aus 42 Gliedern bestehende goldne Kette, daran eine goldne Medaillemit dem Bild der Himmelfahrt Christi. Längst eingegangen. *(v. Ble.)*

Rösenroth, so v. w. Rosenfarben.

Rösenroth (Christ. Anton Phil. Knorr von R.), s. Knorr 2).

Rösensägewespe, s. u. Waldsägewespe.

Rösensalbe (Unguentum rosatum, U. pomadinum), 8 Theile in Rosenwasser gewaschenes, mit 2 Theilen weißen Wachses zusammen geschmol,enes Schweinefett, durch anhaltendes Reiben in einer hölzernen Schale mit 2 Theilen Rosenwasser zu einer sehr weißen Salbe vereinigt u. mit wohlriechenden Oelen parfümirt, als Grundlage mancher Salben u. als Haarpomade in Gebrauch.

Rösensandelholz, s. Rosenholz 2.

Rösenschwamm, so v. w. Bedeguar.

Rösenspinner, so v. w. Stammwollenspinner.

Rösenspiritus (Spiritus rosarum), s. Eau A) f).

Rösenstahl, s. u. Stahl 12.

Rösenstein (Jurv.), so v. w. Rosette.

Rösenstein, Villa, s. u. Kannstatt 2), vgl. Stuttgart.

Rösenstein, 1) (Nic. von R., eigentl. Rosen), geb. bei Gothenburg 1706, 1731 in die medicin. Facultät zu Upsala aufgenommen, 1735 königl. Leibarzt u. 1740 Prof. der Anatomie zu Upsala; 1762 vom König geadelt u. nahm nun den Namen von Rosenstein an; st. 1773; schr.: Ueber die Kinderkrankheiten, Stockh. 1764, 2. Aufl. 1771, deutsch von Murray, Gött. 1766, u. ö., zuletzt noch 1798. **2)** (Nils von R.), geb. 1752 zu Upsala, Sohn des Vor., Secretär der schwed. Gesandtschaft in Paris, 1784 von Gustav III. zum Lehrer des Kronprinzen ernannt, entwarf die Statuten für die 1786 gestiftete schwed. Akademie, ward dann Mitglied u. beständiger Secretär, 1809 Staatssecretär der geistl. Angelegenheiten, legte diese Stelle 1822 nieder, st. 1824 zu Stockholm. Mehrere schwed. Schriftsteller ließen von ihm Vorreden

Digitized by Google

reden zu ihren Werken schreiben, um denselben Eingang zu verschaffen, z. B. Kellgren, Lehnberg, Lidner, Leeugren u. A. Schr. u. u. Försök till en afhandling om upplysning etc., Stockh. 1789, deutsch von Gröning 1794; Anmärkningar om vitterhet och smak, in der schwed. Akademie, 1786. *(Pi. u. Lb.)*

Rösensteinsches Ämmen- od. Kinderpulver, eine von Rosenstein 1) angegebne Zusammensetzung von Magnesia 2 Theilen, u. Fenchelsamen u. Pomeranzenrinde von jedem 1 Theil; wird Säugenden (zu ½ Drachme) verordnet, wenn Kinder an Säure im Magen od. Verdauungsbeschwerden leiden.

Rösenstiel (Friedrich Philipp), geb. 1754 zu Mietesheim bei Hanau, kam 1777 durch den Minister v. Heintz nach Berlin, 1778 Assessor bei der Administration des Berg- u. Hüttenwesens, erwarb sich bleibende Verdienste um den Betrieb des Eisenhüttengewerbs u. wurde 1780 Bergrath. Seit 1786 Oberbergrath brachte er bes. das schles. Hüttenwesen in Flor, wurde 1790 Mitglied des Senats der Akademie der Künste, wurde 1794 Geheimerath, 1802 Director der Porzellanfabrik zu Berlin, 1804 Oberfinanzrath, war 1805 mit besondern Missionen in Paris, 1815 in Wien beauftragt; st. 1832 zu Berlin. *(Hel.)*

Rösenstock, **1)** der Strauch, auf dem cultivirte Rosen in Töpfen od. auch auf dem Lande wachsen; **2)** (Jagdw.), s. u. Gehörn a.

Rösenthal, **1)** Dorf u. Vorwerk im Kr. Nieder-Barnim des preuß. Rgbzks. Potsdam, vormal. königl. Lustschloß; 260 Ew.; **2)** Gegend, so v. w. Blumenau 6); **3)** Amt im Kr. Frankenberg der kurhess. Prov. Ober-Hessen, 4000 Ew.; **4)** Stadt hier, an der Böntrift, hat Simultankirche, 1100 Ew.; **5)** so v. w. Rozendaal; **6)** Marktfl. im böhm. Kr. Budweis; Gesundbrunnen, 600 Ew.; **7)** Marktfl. an der Lomnitz im böhm. Kr. Prachin; Goldbergwerk, Eisenhütten, 1500 Ew.; **8)** s. u. Leipzig m.

Rösenthal, **1)** (Dorothea Eleonore v. R.), deutsche Dichterin aus der schles. Schule im 17. Jahrh.; schr.: Vermischte Divertissements 1641. **2)** (Gottfr. Erich), geb. 1745 zu Nordhausen, Bergmeister u. sachsen-gothaischer Bergcommissär; st. 1814; schr.: Ueber die wahrscheinl. Lebensdauer des männl. u. weibl. Geschlechts in der Mark Brandenburg, Dessau 1781; Beiträge zur Verfertigung meteorolog. Werkzeuge, Gotha 1782—84, 2 Bde.; Encyclopädie aller mathemat. Wissenschaften (A—Kr.), ebd. 1794—1803, 8 Bde.; Die Kunst, Vitriolöl u. Scheidewasser zu destilliren, ebd. 1804. Auch gab er J. Ch. Wieglebs natürliche Magie, Berl. 1789—1805, 3.—20. Bd. u. J. K. G. Jakobsons technolog. Wörterbuch, ebd. 1793—95, heraus. *(Lr.)*

Rösenthaler Vorstadt, s. unt. Berlin s.

Rösentinctur, säuerliche (Tinctura rosarum acidula), aus 3 Theilen rothen Rosenblättern, 1 Theil verdünnter Schwefelsäure u. 24 Theilen heißem Wasser, durch Maceration u. Durchseihen bereitete Flüssigkeit von angenehmer rother Farbe.

Rösenvögelchen, so v. w. Schwan 2).

Rösenwasser (Aqua rosarum), über frische (od. eingesalzene) Rosenblätter abgezogenes, stark u. angenehm, wie Rosen riechendes Wasser, häufig als Constituens von Augenwassern ꝛc., auch in der Küche als Zusatz zu manchen Bäckereien angewendet. Die Rosenbäume stehn deshalb in der Umgegend von Mekka u. am galiläischen Meere in hohem Werth; eine Rosenstaude wird mit ungefähr 50—60 Fl. bezahlt u. die Bäume werden den Töchtern der Armenier, die sich mit deren Anbau bes. beschäftigen, als Heirathsgut mitgegeben. Das R. erhält dort verschiedne Namen u. hat verschiednen Werth. *(Su. u. Lö.)*

Rösenweide, Salix Helix, s. Weide 8.

Rösenweidrich, Epilobium roseum.

Rösenweihe, s. u. Goldene Rose.

Rösenwein, Blüthenblätter der Rosen in starken Wein gehängt; er erhält dadurch den Geruch u. Geschmack derselben.

Rösenwickler (Taf. XI. c. Fig. 43), so v. w. Heckrosenwickler, s. u. Blattwickler b).

Rösenwurz, **1)** die Pflanzengattung Rhodiola; **2)** bes. Rh. rosea; **3)** u. deren officinelle Wurzel (Radix rhodiolae).

Rösenzinn, so v. w. feines od. engl. Zinn, od. Zinn, welches auf 15 Pfd. nur 1 Pfd. Blei enthält.

Rösenzucker, so v. w. Rosenconserve.

Rösenzüge, s. u. Lauf 2 a.

Rösenzunft, s. u. Deutschgesinnte Genossenschaft.

Roséola, **1)** die Rötheln; **2)** (rothes Ausfahren, Feuermasern, Hautausschlag), rothe Flecke von größerer od. geringerer Ausdehnung, doch nicht leicht über 1 Z., von regelmäßiger od. unregelmäßiger Gestalt, mit wenig Jucken bildend, leicht verschwindend u. wiederkehrend, nicht über 1 Paar Tage dauernd, dann leicht abschuppend, vorzüglich bei Kindern im Frühjahr u. Sommer, beim Zahnen ꝛc., bisweilen auch mit Bläschen u. Pusteln, Seumen (s. d.) u. Feigmaal (s. d.). *(He.)*

Röserea (spr. Rohsriäl), engl. Goldmünze von Jakob I. 1605 geprägt, galt 30 Sh. u. hielt 23 K. 3½ Gr., das Pfd. Gold war zu 40 Pfd. Sterling ausgebracht.

Rösereaux (fr., spr. Rosroh), in der Schweiz ein Pelzwerk zum Füttern, sind meist Eichhörnchen u. geringe Hermeline, welche aus Rußland kommen.

Rösersberg, Schloß, s. u. Fyssingen.

Rosëscher Pflug, s. u. Pflug 11 r).

Röses leichtflüssiges Metall, s. Blei m.

Digitized by Google

Roseto, Marktflecken, ſ. u. Principato ulteriore 2.

Rose tremière, ſ. Althaea rosea.

Rosettas, 1) wollenes Zeug mit bunten Blumen u. Streifen; **2)** eine feine Art Chalon.

Rosette (arab. Raſchid), Stadt an einem Nilarm unweit des Mittelmeers in der ägypt. Prov. Baheire, in einer fruchtbaren Gegend, hat enge Straßen, gute Häuſer, mehrere Moſcheen u. Kirchen, Fabriken, Handel, Stapelſtadt für Kairo; 16,000 (13,400, 40,000) Ew. Eine Sandbank vor der Mündung des Nils hindert die Anfahrt großer Schiffe. 19. Apr. 1801 von dem General Hutchinſon genommen, ſ. Franz. Revolutionskrieg 100; bei R. im März 1807 2 ungünſtige Gefechte der Engländer mit den Aegyptern unter Mehmed Ali, ſ. u. Aegypten (Geſch.) 111. Hier wurde die berühmte Inſchrift mit hieroglyph., hierat. u. demot. Schrift **(R-sche Inschrift)** gefunden, ſ. u. Hieroglyphen 11. Unweit R. der Boghas (Boghaz, Bodſchas, Bogas), Wirbel im Nilarme, der Sand wird abwechſelnd vom Nil u. dem Meere aufgeſpült, dadurch die Schifffahrt gefährlich. *(Wr. u. Lb.)*

Rosette (a. d. ital.), weibl. Name, Diminutiv von Roſe.

Rosette, 1) (Juw.), ſ. u. Diamant 9; **2)** Schild in Geſtalt eines Sternes od. einer Roſe von Alabaſter od. Metall, welches zur Verzierung der Spiegel- u. Bilderrahmen u. der Meubles gebraucht wird; **3)** Verzierungen von halb erhabner Arbeit in Geſtalt einer aufgeblühten Roſe, welche in Füllungen od. in den Ecken einer Decke ꝛc. angebracht werden, bisweilen ſind ſie nur gemalt; **4)** (Schriftg.), ſo v. w. Röschen; **5)** eine hellroſenrothe Malerfarbe; **6)** die rothe Druckfarbe; **7)** ſo v. w. Saftgrün. *(Fch.)*

Rosette, marmorirte, kleiner Sommerapfel; hellgelb, am Baume blaudufftig, im Liegen citrongelb werdend, carmoiſingeſtreift, hat Veilchengeruch, riecht nach Himbeeren od. Melonen, ſchmeckt nach Erdbeeren, reift im September.

Rosettenkupfer, Kupfer, welches ſchon ſo fein geſchmolzen iſt, daß es ſogleich verarbeitet werden kann.

Rosettenring, Fingerring mit einem Edelſtein, als Roſette geſchliffen.

Rosettenstämpel, ſtählerne Stempel, womit die metallenen Roſetten getrieben werden; jetzt gebraucht man ſtatt derſelben meiſtens Walzen.

Rosetti (Antonio), geb. 1750 zu Leutmeritz in Böhmen; Geiſtlicher, erlangte aber, um ſich der Muſik zu widmen, Dispenſation vom Papſt. Er bildete ſich nach Joſ. Haydn u. kam erſt in fürſtl. wallerſteinſchen Dienſt als Muſikdirector u. ſpäter 1789 als Kapellmeiſter nach Schwerin, wo er 1792 ſt. Schrieb viele inſtrumental. Compoſitionen, ein Oratorium: der ſterbende Jeſus ꝛc. *(Ge.)*

Röseus (Bot.), **1)** roſenförmig; **2)** roſenfarben; **3)** von Roſengeruch.

Röseway (ſpr. Rohſueh), Bai, ſ. Neu-Schottland 2.

Rösewood, ſ. Roſenholz 2.

Rösheim, Stadt im Bzk. Schlettſtadt des franz. Dep. Nieder-Rhein, am Magre; Eiſenwerke (Ankerſchmiede), Fabriken in Baumwollenwaaren, Färbereien, Mineralquelle, 3900 Ew.; ſonſt deutſche Reichsſtadt.

Rösib, Landſtrich, ſo v. w. Bethraziv.

Rosiénne, Stadt, ſo v. w. Roſſienne.

Rösier (ſpr. Roſieh), Getreidemaß in Flandern. Der große R. = $2\frac{1}{100}$, der kleine R. = $1\frac{141}{1000}$ berl. Scheffel.

Rosière (ſpr. Roſiähr), Roſenmädchen, ſ. u. Salency u. Roſenfeſt.

Rosières (ſpr. Roſiähr), **1)** (R. aux Salines), Stadt an der Meurthe im Bzk. Nancy des Depart. Meurthe; königl. Sruterei, 2200 Ew.; ſonſt mit Salzwerk. **2)** Stadt im Bzk. Montdidier, Dep. Somme, 3000 Ew. **3)** (les R.), Marktfl. im Bzk. Saumur, Dep. Maine u. Loire; hat 3600 Ew. (mit Kirchſpiel), an der Loire.

Rösige Säure, ſ. u. Harnfarbeſtoffe.

Rosignäno (ſpr. Roſinjano), Marktfl. in der Provinz Caſale des ſardin. Fürſtenthums Piemont; 2100 Ew.

Rosilda, weibl. Vorname, die Roſenholde.

Rosilla (R. *Less., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *Less.* Art: R. lutea, in Mexico.

Rosina, weibl. Vorname, die Blühende.

Rosina (Pistola della rosa), ſo v. w. Roſenpiaſter.

Rosinänte, 1) Don Quichottes (ſ. d.) Reitklepper, dah. **2)** ein ſchlechter Gaul.

Rosinär, Dorf, ſo v. w. Reſinar.

Rosinen, [1] **1)** große R. (Zibeben, von dem arab. Zebib), getrocknete Weinbeeren. [2] Die Güte der R. hängt von der Güte der Weinbeeren, alſo zum Theil von dem Jahrgange, zum Theil von der Art der Reben ab, z. B. die Muscatteller-R., ſ. unt. 1; doch iſt auch das Verfahren bei dem Trocknen nicht gleichgültig. [3] Beim Trocknen ſchneidet man entweder die Trauben halb durch u. läßt die Beeren am Stocke welken; die ausgeſuchteſten, auf dieſe Art getrockneten Trauben verſendet man in irdenen, gut verkitteten Töpfen; od. man ſchneidet die Trauben ab, zerreißt ſie in mehrere Stücke, od. beert ſie ab u. trocknet die Beeren auf Stroh od. auf Horden an der Sonne, auch wohl zuletzt noch in einem Backofen. [4] Bisweilen taucht man die Weinbeeren vor dem Trocknen in heiße Sodalauge od. in Lauge von Weinrebenaſche (vgl. Paſſarillos). [5] Im Handel unterſcheidet man levantiſche R., worunter die ſmyrnaiſchen u. damascener R. die vorzüglichſten ſind; die ſmyrnaiſchen ſind ungefähr ¾ Z. lang, bauchig, außen violettſchwarz, runzelig, glänzend inwendig roth; die damascener R. ſind faſt ſo

so groß wie kleine Pflaumen, länglich, zusammengedrückt, runzelig, braungelb u. von höchst süßem Geschmack; sie werden meistens in Schachteln von 50—60 Pfund versendet; auch Candia bereitet ziemlich gute R. ⁸Unter den italienischen R. sind vorzüglich die calabrischen ausgezeichnet; sie sind zum Theil besser als die smyrnaischen. Die R. von den lipar. Inseln sind nicht sehr haltbar. Im Kirchenstaat werden vorzüglich in der Gegend zwischen Narni u. Terne vortreffliche R. bereitet. ⁹Unter den franz. R., welche vorzüglich Provence u. Languedoc liefert, kommen am häufigsten in den Handel: die Jubis- od. Kisten-R., die Picardans- u. die Muscatteller-R. (von den Muscatellertrauben; kommen von Cette, Livorno, Genua u. Triest). ⁹Die span. R. kommen bes. aus der Gegend um Malaga, namentlich die Passarillos, die Topf- od. Pot-R., werden von den besten Trauben gemacht u. sogleich nach dem Trocknen in Töpfe gelegt, welche man verkittet; u. die Pick-R. (Pickzibeben), od. blauen R. von blauen Beeren. ⁹Geringere Sorten werden in Körben versendet, Korb-R. ¹⁰Die R. gebraucht man zu allerlei Backwerk, zu verschiedenen Speisen, in der Medicin als Brusttheespecies u. als gelindes Abführungsmittel, auch endlich zur Verbesserung der Traubenweine u. zur Nachahmung der span. Weine. **2)** Kleine R., so v. w. Korinthen. *(Fch.)*

Rosinen, eingemachte, man weicht große Rosinen 8 Tage lang in Branntwein, versetzt diesen Branntwein mit Syrup od. Zucker u. einigem Gewürze u. gießt ihn wieder auf die Rosinen, welche in einem Glase od. steinernem Gefäße aufbewahrt werden. **R., gebäckene,** man nimmt große Rosinen, quellt sie in heißem Wasser auf, taucht sie in einen dünnen Teig von Eiern u. Mehl u. bäckt sie in Butter. *(Fch.)*

Rosinenbeeren, eine Spielart der Stachelbeeren. **R-birn,** s. Herbstbirne.

Rosinenessig, ein lieblicher Essig; man nimmt dazu kleine Rosinen, wäscht sie, trocknet sie, thut sie in ein Glas u. Weinessig darauf u. einiges Gewürz dazu u. läßt das Ganze einige Zeit stehen.

Rosinenkäfer, so v. w. Rosenkäfer.

Rosinenkuchen, s. u. Kuchen 2.

Rosinenmeth, 1) so v. w. Rosinenwein; **2)** Meth, wozu Rosinen genommen werden.

Rosinenwein, 1) ein künstl. Wein; man nimmt auf ein Fäßchen von ungefähr 20 Maß 16—18 Pfd. von den Stielen gereinigte Rosinen, gießt 3 Maß warmes Wasser darüber u. füllt dann das Faß bis zum Spundloch mit rein abgelagertem Wein auf. Wenn das Fäßchen an einen gleichmäßig warmen Ort gebracht wird, so fängt es nach 10—20 Tagen an zu gähren. Wenn die Gährung 24 Stunden gedauert hat, wird der Wein auf ein anderes Faß gezogen. Auf die Rosinen kann man nochmals Wasser u. Wein gießen, wobei man etwas Zucker zusetzt, u. die Gährung beginnt schon nach 2 od. 3 Tagen. Der beim 1. u. 2. Aufguß gewonnene Wein wird in einem Faß, welches nicht zugespundet ist, in den Keller gebracht, u. ist nach 5—6 Wochen so hell, daß er auf Flaschen gezogen werden kann. Eine Art R. war wohl schon den Römern bekannt u. ein Lieblingsgetränk der Römerinnen. **2)** (Pomol.), s. u. Weintraube. *(Fch.)*

Rosinfarben, R-roth, dunkelroth, dunkler als Purpur, von dem es unterschieden wird, dem Karmoisin ähnlich.

Rösing, Colonie, s. u. Donaumoos.

Rösingen, Insel, s. u. Banda e.

Rosini, 1) (Giovanni), geb. 1776 zu Lucignano, studirte zu Livorno, Florenz u. Pisa die Rechte, ward 1803 Prof. der ital. Literatur an der Universität zu Pisa; schr. Poesie, Pisa 1819, 2 Bde.; Saggio sulle Guicciandini, ebd. 1819; Saggio sulla vita et sulle opere di Ant. Canova, ebd. 1825; Die Romane: Monaca di Monza, ebd. 1829, 3 Bde., deutsch von D. Leßmann, Berl. 1830, 2 Bde.; Luisa Strozzi, Pisa 1833, 4 Bde., deutsch von Reumont, Lpz. 1835, 2 Bde.; Saggio sugli amori di Torquato Tasso et sulle cause della sua prigione, Pisa 1832 (als Nachtrag zu der von ihm besorgten Ausgabe der Opere di Torq. Tasso, ebd. 1821—33, 33 Bde.); Torquato Tasso (hist. Schausp.), ebd. 1832, deutsch von K. Mille in Bothe's Bühnenrepertorium; Nuove rime di un vecchio poeta, ebd. 1835; Storia della pittura italiana, ebd. 1838—40, 2 Bde.; Gab eine Samml. seiner vermischten Schriften heraus, ebd. 1837, 6 Bde. **2)** (Giacomo), s. Rossini. *(Dg.)*

Rosinsyrup, aus Rosinen bereiteter Syrup, wird noch jetzt in Palästina bereitet u. war den alten Juden schon bekannt.

Rosinwurz, Rhodiola rosea.

Rösio stömachi (Med.), der Magenkrampf.

Röskild, Stadt, so v. w. Röskilde.

Roskolniken, Sekte der russ. Kirche, so v. w. Raskolniken.

Roskräma (Strahl der aufgehenden Sonne), schottischer weiblicher Vorname.

Rösla, Dorf, so v. w. Roßla.

Röslagen, 1) schwed. Volk, s. unt. Russisches Reich; **2)** s. u. Stockholm.

Röslau, 1) Amt im Herzogth. Anhalt-Köthen, mit Lindau u. Dornburg verbundenes; 5400 Ew.; **2)** Amtsitz hier, Stadt, Schloß; 1600 Ew. Bei R. Brücke über die Elbe, Eisenbahnbrücke.

Röslawl, 1) Kreis in der russ. Statthalterschaft Smolensk, an Mohilew u. Tschernigow grenzend; **2)** Hauptstadt darin, am Oster; hat Kreisschule, 4000 Ew.

Roslopëszi, so v. w. Steinfuchs.

Rosmarin, 1) gemeiner, s. Rosmarinus; **2)** wilder, Ledum palustre; **3)** kleiner wilder **(R-andromeda),** Ar-

Digitized by Google

Andromeda polifolia; **4)** (Chem.), s. unt. Rosmarinöl.

Rosmarin, Insel, s. u. Dewittsland.

Rosmarinapfel, Italienischer, weisser, glänzendweiß, sonnenwärts röthlich angelaufen, punktirt, süßsaftig, schmackhaft. **R-birn**, kegelförmige, große, gelbe, grau punktirte Birn; angenehm.

Rosmarinbranntwein, ein über frisches Rosmarinkraut, Zimmetblüthen u. Violenwurzel abgezogener Doppelbranntwein. **R-essig**, von Rosmarinöl, Essigsäure u. Wasser durch Ueberziehn über eine Glastorte bereitet.

Rosmarinfelge, s. u. Feigenbaum 13.

Rosmaringeist (Aqua St. Elisabethae, A. reginae Hungariae, Ungar. Wasser), so v. w. Eau de Rosmarin.

Rosmarinheide, Andromeda polifolia.

Rosmarinöl (Oleum rorismarini, Ol. anathos), grünlichweißes, stark, angenehm wie die Mutterpflanze riechendes, kampferartig schmeckendes, dünnflüssiges, leichtes, aus dem blühenden Rosmarinkraut, bes. in Spanien im Großen, durch Destillation bereitetes, ätherisches Oel, welches, längere Zeit der Luft ausgesetzt, od. einer Destillation über ätzendes Kali, od. Kalk unterworfen, Kampfer absetzt. Wird durch salzsaures Gas verdickt, schwärzt sich durch Schwefelsäure, löst Copal u. elastisches Harz, unter allen äther. Oelen am besten auf; besteht aus 83,$_{50}$ C, 11,$_{80}$ H, 4,$_{70}$ O = 9 C_3, H_2 + 2 H_2 O; wird in der Medicin als äußeres reizendes, zertheilendes, stärkendes Mittel, so bei schwachen Augen in den Umkreis derselben eingerieben, auch als Zusatz zu Salben angewendet. Die Mischung des R. mit Schwefelsäure der Destillation unterworfen, gibt eine lauchartig, dem Mesityl ähnliche, aromatische Flüssigkeit, von 0,$_{887}$ spec. Gewicht, bei 173° kochend, dem Terpentinöl gleich zusammengesetzt, von Kane **Rosmarin** genannt. *(Su.)*

Rosmarinsalbe, s. Nervensalbe.

R-spiritus, so v. w. Rosmaringeist.

Rosmarinus (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Ordn. Salvieen *Spr.*, *Rchnb.*, Schnoppen *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. officinalis, in SEuropa heimischer, häufig in nördl. Gegenden in Glashäusern durchwinterter u. als Zierpflanze beliebter, 3—4 F. hoher Strauch, mit linienförmigen (auch variirend breiteren), dicken, harten, glatten, am Rande zurückgerollten, oben dunkelgrünen, unten weißfilzigen, stark balsamisch-kampferartig riechenden u. schmeckenden Blättern, welche, so wie die in den Kelchen vorzüglich viel wirksame Bestandtheile enthaltenden Blumen (Folia, Flores rorismarini s. anthos), als Zusatz zu zertheilenden Species, zur Bereitung des Rosmarinspiritus, der Rosmarinsalbe, des Rosmarinöls benutzt werden. *(Su.)*

Rosmarinweide, Salix rosmarinifolia.

Rosmärus, s. u. Wallroß.

Rosmini (Carlo de), geb. 1763 zu Roveredo, privatisirte seit 1803 in Mailand; st. dort 1827; schr. u. a.: Istoria di Milano, ebd. 1820—21, 4 Bde., 4.

Rosmitschina, s. u. Raskolniken 4.

Rösner (eigentlich **Rösnik**, Franz), geb. 1800 zu Waitzen in Ungarn, betrat, erst zum Kaufmann bestimmt, als Tenor 1820 die Leopoldstädter Bühne zu Wien u. wurde sofort Mitglied der Hofoper, ging dann 1823 nach Amsterdam, heirathete hier 1824 die Sängerin Flora Turbani, die in den ersten Partien bes. Mozartscher Opern, mit Applaus auftrat, ging 1825 nach Braunschweig, dann, nachdem er in London, Amsterdam, Brüssel 2c. gastirt, nach Kassel, nach Auflösung des dortigen Hoftheaters nach Darmstadt u. nach einer nochmaligen Kunstreise nach Stuttgart. *(Sp.)*

Rösnochau, Dorf im Kr. Neustadt des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Schloß, Kunstgarten, Torfstecherei; 350 Ew.

Rösny, Dorf mit schönem Schloß im Bezirk Mantes des franz. Depart. Seine-Oise, unweit der Seine, Geburtsort u. Stammsitz der Sully, die davon de R. de Sully hießen, später Besitz der Herzogin von Berry, gegenwärtig von Mademoiselle, deren Tochter, die sich deshalb in der Verbannung Gräfin von Rosny nennt.

Rosöglio (spr. Rosoljo), Liqueur, s. u. Drosera.

Rosoläccio, Pflanze, Papaver Rhoeas.

Rosoline, Citronenart, s. Citrus 2.

Rösomack, so v. w. Vielfraß. **R-ken**, so v. w. Vielfraßfelle.

Rosöres, so v. w. Nagethiere.

Rösoy (spr. Rosoa), **1)** Stadt im Bzk. Coulommiers des franz. Depart. Seine-Marne; Schloß (Forterella), 1600 Ew.; **2)** Stadt im Bzk. Laon, Depart. Aisne; liefert gute Korbmacherarbeiten, 2000 Ew.

Rospiglïosi, italien. Fürstengeschlecht, im Kirchenstaate; theilt sich in 2 Linien, von denen die 2. des ausgestorbenen Hauses Pallavicini Namen beigefügt hat u. also **R.-Pallavicini** heißt. Merkw. ist Julius, s. Clemens 19).

Ross, **1)** so v. w. Pferd (s. d. nebst Zusammensetzungen); **2)** (Bienenz.), so v. w. Bau 6); **3)** (Wollw.), so v. w. Krämpelbank; **4)** eine Bank mit einer Vorrichtung, in welcher die beiden Stücken Leder eingeklemmt werden, die man zusammennähen will; **5)** s. u. Strumpfwirkerstuhl; **6)** in Ungarn ein Kohlenmaß; **7)** (Bauw.), so v. w. Gespanntes Roß. *(Feh.)*

Ross, **1)** (Tain), Grafschaft in N-Schottland, einen Theil des Festlandes u. die nördl. Hebriden begreifend; grenzt an das deutsche u. an das caledon. Meer, hat 129$\frac{1}{2}$ (133) QM., ist gebirgig (Spitze: Ben Waifh, 4380 F.), rauh, ziemlich unfruchtbar, hat an den Küsten viele Vor-

Digitized by Google

gebirge (Tarbet, Assynt u. Row Rye) u. Busen (Frith of Beaulie, Cromarty, Dornoch, Calva, Great Loch Broom, Ewe, Gare u. a.), viele Landseen (Loch Maree, mit dem Ewe zusammenhängend) u. kleine Flüsse (Beaulie), wenig Ackerbau (meist nur an den Küsten u. Flußufern), daß oft Rindenbrod gegessen werden muß, viel Holz mit Wild, an den Ufern viel Seevögel, viel Fische, einige Viehzucht. 70,000 Ew. Theilt sich in das Festland u. die Inseln. Hauptstadt Tain, am Frith of Dornoch; hat einige Befestigung, 1500 (mit Kirchspiel 2400) Ew. **2)** Marktfl. in der engl. Grafschaft Herefort, am Wye, 2000 Ew., Handel mit Getreide, Cyder, Eisen ꝛc. **3)** Grafschaft, s. Ohio ». **4)** Dorf, s. u. Tennessee c); **5)** Fluß, s. u. Barrow. *(Wr.)*

Ross, uralte schott. Familie, dort früher als Thane von R. in Besitz der Landschaft dieses Namens. Die Gemahlin des Königs Robert II. von Schottland 1371 war eine Gräfin von R. u. später hieß jedesmal der 2. schott. Prinz Graf von R. Von diesem Geschlecht leben nur noch 2 Vettern: **1)** (Johann Wilhelm Gottfried, Graf R.), geb. 1772, evangel. Bischof u. Generalsuperintendent der Rheinprovinz u. Westfalen, vom König von Preußen als Graf R. anerkannt 1816. **2)** (Johannes, Graf R.), geb. 1787, als Graf R. vom König von Preußen anerkannt 1830. Außerdem gibt es: **3)** (John), ein Brite, trat früh in Seedienste u. lief schnell die untersten Chargen durch, wurde 1818 von seinem Gouvernement beauftragt, die nordwestl. Durchfahrt zu suchen. Er unternahm die Expedition mit den beiden Schiffen Isabelle u. Alexander, entdeckte das arctische Hochland zwischen 74° 30′ u. 77° 40′ nördl. Breite u. sah sich durch das Eis gezwungen umzukehren. 1819 versuchte Parry diese Entdeckungen zu vervollständigen. 1829 unternahm R. auf eigne Kosten eine 2. Nordpolexpedition; mit dem Dampfschiff Victoria verließ er England am 22. Mai 1829, unter unerhörten Mühseligkeiten durchschiffte er den Lancastersund, drang nordwestlich vor u. entdeckte den Golf von Buthia; 3 Winter blieb er in diesen Gegenden, im Mai 1832 verlor er sein Schiff, er setzte seine Fahrt auf Schaluppen fort u. sah sich gezwungen, noch einen 4. Winter am Nordpol zu bleiben; ein buller Dampfschiff brachte ihn im Oct. 1833 nach England zurück, nachdem ihn die geograph. Gesellschaft zu London durch den Capitän Back schon seit einem Jahre hatte suchen lassen u. seine Freunde ihn aufgegeben hatten. Gab heraus: Voyage of discovery for the purpose of exploring Baffinsbai etc., Lond. 1819; Narrative of a second voyage in search of a north-west passage, Lond. 1834. 1843 kehrte er von einer Expedition nach dem Südpol zurück, deren Resultate noch nicht bekannt sind. **4)** (Ludwig), geb. 1806 auf dem Gute Horst in Holstein, schott. Abstammung, ging 1832 nach Griechenland, wurde 1833 Unter- u. 1834 Oberconservator der Antiquitäten im Peloponnes, nahm 1836 seine Entlassung, privatisirte dann bis 1837, wo er Prof. der Archäologie an der Universität zu Athen wurde. In Folge der Septemberrevolution 1843 verließ er seine Stellung u. wurde 1844 Prof. der Archäologie in Halle, erhielt jedoch die Erlaubniß noch 2 Jahre Reisen zu machen. Gab heraus Inscriptiones ined., Nauplia u. Lyz. 1834—43, 2 Hefte, 4.; mit 2 bair. Architekten (Schaubert u. Hansen) 1839 ein umfassendes Werk über die Akropolis in Athen, nach den neuesten Ausgrabungen; schr.: Reisen auf den griech. Inseln des ägäischen Meers, Stuttg. 1840, 1. Bd.; Reisen u. Reiserouten durch Griechenland, Berl. 1841, 1. Thl. Er entdeckte auch auf Andros den Hymnos auf die Isis. *(Hel., Lb. u. Dg.)*

Rössach, Marktfl. im Amte u. Herzogthum Koburg; 400 Ew.

Rössadern, s. u. Pferd nn.

Rössaloe, s. u. Aloe ».

Rössameise, s. Ameise bb).

Rössampfer, s. Rumex aquaticus

Rössamsel, so v. w. Ringamsel.

Rossänia, **1)** das Röthel», **2)** auch Purpurfriesel.

Rossäno, Stadt u. Herzogthum in der neapol. Prov. Principato citeriore; hat Erzbischof, Kathedrale, 23 Kirchen, Oel-, Kapern- u. Safranbau; 8000 Ew.

Rössapfel, der große Hustattig.

Rössarzt, s. Pferdearzt.

Rössbach, **1)** Dorf im Kr. Querfurt des preuß. Rgsbzks. Merseburg; 300 Ew. Hier Schlacht am 5. Nov. 1757, Friedrich d. Gr. schlug die Franzosen u. die Reichsarmee (s. u. Siebenjähriger Krieg 11). Zum Andenken derselben war von Privaten eine (schlechte) steinerne Säule errichtet, welche Napoleon 1806 nach Paris führen ließ. Seit 1815 steht wieder ein Denkmal dort. **2)** (Ober-R.), Flecken im Kreise Friedberg der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen; 1100 Ew.; **3)** Dorf, s. u. Asch 2).

Rössbahre, eine Sänfte, welche von Pferden getragen wird.

Rössbalsam, so v. w. Roßminze

R-beere, Vaccinium Myrtillus.

Rössberg, **1)** Spitze des thür. Walds (s. u. d.), im goth. Amte Schwarzwald; **2)** s. u. Döbi a.

Rössbohne, so v. w. Saubohne.

R-dille, Sessel hippomarathrum.

Rössdorf, Marktfl. im Amte Sand des Herzogthums Meiningen; 2 Schlösser; 800 Ew.

Rössdrossel, so v. w. Ringdrossel.

Rössducaten, die kurbraunschweigischen Ducaten mit einem Pferd.

Rösse, bilden nach Oken unter dem Systemnamen Muskelbolke eine Zunft der Säuge-

Digitized by Google

Säugthiere, wozu die Sippen gehören: Haut- (Sus), Zungenroß (Hippopotamus), Nasenroß (Rhinoceros), Ohrenroß (Elephas), Augenroß (Equus).

Rosséau (spr. Rosso), Stadt, so v. w. Roseau, s. u. Dominique.

Rossebeck, Dorf, so v. w. Rosebec.

Rössegel (Hirudo gulo), s. u. Blutegel n.

Rössel, 1) Fluß, s. unt. Geislauter; 2) Insel, s. u. Louisiade c); 3) Anlage, s. u. Rübesheim.

Rössel (Elisabeth Paul Eduard de R.), geb. 1765 zu Sens, trat schon in seinem 15. Jahre in Seedienste u. machte 1780—1782 in dem Geschwader des Grafen von Grasse, in den Gewässern der Antillen, den Krieg gegen die Engländer mit; nahm 1784 Antheil an der Seereise des Commandanten d'Entrecasteaux nach Indien, begleitete denselben 1791 auf seiner Reise um die Welt, übernahm nach dessen Tode das Schiffscommando, mußte sich bei einem Aufstande auf ein Schiff der holländisch-ostind. Compagnie flüchten, ward in der Nordsee von den Engländern gefangen, blieb bis zum Frieden von Amiens in London, ward nach der Rückkehr in sein Vaterland 1811 Mitglied des Längenbureaus, dann des Nationalinstituts, später dem Director des Marinedepots als Gehülfe beigegeben; ward bei der Rückkehr der Bourbons Contreadmiral; st. 1829; gab die Entdeckungsreise d'Entrecasteaux's heraus, Par. 1808 f., 2 Bde., 4.; schr.: Livre de signaux de jour a l'usage des vaissaux de guerre français, Par. 1822. Ihm zu Ehren wurde die Insel Rossel (s. d. 2) benannt. *(Dg.)*

Rösselaer, Stadt, so v. w. Rousselaer.

Rosselino (Bernardo), Architekt u. Bildhauer aus Florenz, um die Mitte des 15. Jahrh.; Schüler des Donatello. Er diente dem Papst Nicolaus V., welcher mit seiner Hülfe die ersten Pläne zu einer neuen Peterskirche u. einer Erweiterung des Vaticans faßte, 1447—1453. Für den Papst Pius II. baute er 1459 einen großen Palast u. Kirche in Pienza u. war später auch in Siena thätig. *(Fst.)*

Rosselli (Cosimo), geb. zu Florenz, Maler, ward mit mehrern seiner Landsleute nach Rom berufen, um die Sixtinische Kapelle zu malen. Ausgezeichnet schön sind seine weibl. Gestalten u. Kinderköpfe; er ist streng in der Zeichnung u. hält noch am alten Styl. Starb zu Florenz 1484.

Rössen, von Stuten, nach der Begattung begehren; daher: **Rössig**, in diesem Zustande befindlich.

Rössente, so v. w. gemeine wilde Ente, s. d. n.

Rössert, Berg, s. Höhe.

Rössewitz, 1) Dominialamt im mecklenburg.-schwerin. Kr. Güstrow, an der Rekenitz; 2) Lustschloß hier.

Rössfarren, Pteris aquilina. **Rössfenchel**, 1) Oenanthe phellandrium; 2) Peucedanum officinale.

Rössgang, so v. w. Roßkunst u. Roßmühle, s. Pferdekunst.

Rössgeier, so v. w. Aasgeier.

Rössgelb, so v. w. Auripigment.

Rössgras, die Pflanzengatt. Holcus.

Rösshaare, s. u. Pferd n.

Rösshaargewebe, Zeuge aus Roßhaaren gewebt, glatt, gemustert, gestreift, auch mit andern Stoffen melirt; dienen bes. zu Meubleszeugen, auch zu Halsbinden **(Rösshaarbinden)**. Die R. werden auf dem Leinwebersthl gefertigt, die Kette besteht aus schwarz gefärbtem Leinenzwirn, der Einschlag aus Roßhaaren, letzrer wird durch eine bes. Vorrichtung einer Latte mit einem Röllchen an einem Ende durchgezogen, was sehr anstrengend ist. Die R-binden werden einzeln mit einer sehr einfachen Vorrichtung gefertigt. *(Pr.)*

Rösshändler, so v. w. Roßkamm.

Rössheim, Stadt, so v. w. Rosheim.

Rösshirt, 1) (Joh. Konr. Aug. Franz), geb. 1793 zu Oberscheinfeld bei Bamberg, Rechtspraktikant in Bamberg, 1818 Prof. der Rechte in Erlangen, 1819 in Heidelberg; schr.: Ueber den Begriff u. die eigentliche Bestimmung der Staatspolizei, Bamb. 1817; Beiträge zum röm. Rechte u. zum römisch-deutschen Criminalrechte, Heidelb. 1820—22, 2 Hefte; Lehrbuch des Criminalrechts, ebd. 1822; Entwickelung der Grundsätze des Strafrechts, ebd. 1828; Einleitung in das Intestaterbrecht, Landsh. 1831; seit 1821 Mitherausgeber des neuen Archivs des Criminalrechts. 2) (Johann Eugen), geb. 1795 zu Olnscheinfeld in Franken; Prof. der Entbindungskunst u. Director der Entbindungsanstalt in Erlangen seit 1833; schr.: Die Anzeigen zu den geburtshülfl. Operationen, Erl. 1835; Die geburtshülfl. Operationen, ebd. 1842. *(Lr.)*

Rossi, 1) (Marsilio), 1328 Parteihaupt in Parma, s. d. (Gesch.) n. 2) (Peter), im 15. Jahrh., s. ebd. n. 3) (Franzesco de R., genannt de Salviati), geb. 1510 zu Florenz, Schüler des Andrea del Sarto u. des Baccio Bandinelli, u. Mitschüler u. Freund Vasaris; lebte einige Zeit zu Rom, Venedig u. zu Paris, von wo er nach Rom zurückkehrte; st. 1563. Seine bedeutendsten Arbeiten sind in den Palästen Salviati u. Farnese in Rom; die Schlacht des Fur. Camillus im Palast Vecchio zu Florenz, u. einige große Bilder in der Sala regia des Vaticans. 4) (Giov. Ant. de R.), Edelsteinschneider, lebte um 1540 zu Mailand. 5) (Giov. Baptist, genannt Gobbino), ein Veroneser, um 1648. Er war das genaue Conterfei einer buckligen Figur, die sein Vater für einen Weihkessel fertigte, während seine Mutter mit ihm schwanger ging. 6) (Rosso de R., gen. il Rosso od. Maitre Roux), geb. 1496 zu Florenz, Maler, Baumeister, Dichter u. Tonkünstler, Schü-

Digitized by Google

Schüler des Andr. del Sarto u. des Michel Angelo Buonarotti; ward von Franz I. 1530 als Aufseher der königl. Gallerien u. Chorherr nach Paris berufen. Gemälde von ihm zur Verherrlichung des Königs Franz sind zu Fontainebleau. Er nahm 1541 Gift aus Eifersucht gegen Primaticcio, der ihm später vorgezogen wurde, od. nach And., weil er einen Proceß gegen Pellegrini, den er des Diebstahls beschuldigte, verlor. Am besten gelangen ihm Köpfe alter Männer. **7)** (Properzia de R.), aus Bologna; schnitzte Basreliefs in Pfirsichkerne, u. arbeitete in Marmor; aus Gram über eine unglückliche Liebe zu einem jungen Manne, davon sie in einem Basrelief von Potiphars verschmähter Ehefrau ein Denkmal hinterlassen, st. sie 1539. **8)** (Christophero Grimaldi), 1534—36 Doge von Genua, s. d. (Gesch.) u. **9)** (Giov. Bernhardo de R.), Prof. der oriental. Sprachen zu Parma; schr. u. a.: Variae lectiones vet. test., Parma 1784—88, 4 Bde., gr. 4. **10)** (Giovanni Gherardo de R.), geb. 1754 zu Rom, war Advocat, zugleich Improvisator u. Dichter; st. 1827; schr.: Favole, Rom 1788; Comedie, Bassano 1790—98, 4 Bde. (darunter (le lagrime della vedova); Scherzi poetici et pittorici sopra amore, Rom 1794; Poesie, Pis. 1798; Nuove Favole, Rom 1801; Vita d'Angelica Kaufmann, Flor. 1810 u. a. m. **11)** (Pellegrino), geb. 1787 zu Carrara, studirte zu Bologna, ward Substitut des Staatsprocurators bei dem dortigen Gerichtshofe, war eine Zeitlang Advocat, ward 1809 Prof. der Rechte zu Bologna, 1815 Civilcommissär, hielt seit 1816 zu Genf Vorlesungen über Geschichte u. Gesetzgebung, ward dort 1819 Prof. des Criminalrechts, ging später nach Paris, ward 1839 Pair von Frankreich u. Prof. der Nationalökonomie am Collège de France. 1833 leitete er im Namen des Ministeriums die Verhandlungen wegen der aus Frankreich nach der Schweiz gekommenen Polen ein (s. Schweiz [Gesch.] gegen das Ende); schr.: Traité du droit pénal, Par. 1829, 3 Bde.; Cours de droit constitutionel, ebd. 1836; Cours d'Economie politique, ebd. 1839 f., 2 Bde., u. a. m. **12)** (Henriette, Gräfin R.), Sängerin, s. Sontag. **13)** (Demoiselle), geb. 1818 zu Barcelona, wo ihre Mutter Primadonna am ital. Theater, ihr Vater Capitän in dem amerikan. Regiment war; für die Bühne gebildet, debutirte sie schon im 13. Jahre auf dem italienischen Theater in Paris, wohin ihre Mutter seit 1820 sich gewendet, ging später zur komischen Oper über u. sang mit größtem Beifall die ersten Partien; ihre starke u. umfangreiche Stimme wird durch ein lebhaftes durchdachtes Spiel gehoben. 1840 bereiste sie Italien u. sang in Mailand. *(Fst., Dg. u. Jb.)*

Rosslènne, 1) Kreis in der russ. Statthalterschaft Wilna, Theil des alten Herzogth. Schamaitten; Fluß Niemen. Hier Jurburg, Stadt am Niemen, Handel, Hafen, u. **2)** Hauptstadt, an der Dubissa; hat Piaristencollegium, 1800 (5000) Ew.

Rössignol (spr. Rossinjol), See, s. Neu-Schottland 2.

Rössignol (spr. Rossinjol, Jean Antoine), geb. 1759 zu Paris, Goldschmiedslehrling daselbst u. Bastillestürmer, nahm an der Revolution Theil u. ward Oberstlieutenant; 1793 ernannten ihn die Cordeliers zum Divisionsgen. u. schickten ihn als Obergen. in die Vendee, wo er sich am 17. Sept. 1793 schlagen ließ; deshalb angeklagt, wurde er in Ham festgesetzt, kam frei u. nahm Theil an Babous Verschwörung gegen das Directorium; am 18. Fructidor gehörte er zu Napoleons Gegnern, dieser ließ ihn auf eine Insel des ind. Archipelagus verbannen, wo er im April 1802 gestorben, nach And. aber Kazik einer wilden Völkerschaft geworden sein soll. *(Hel.)*

Rössignols, Isle de R., s. u. Erfrischungsinseln.

Rössig werden, s. u. Pferde 11.

Rossini, 1) der 1. Castrat, welcher 1601 in die päpstl. Kapelle aufgenommen wurde. **2)** (Giacomo), geb. 1792 zu Pesaro in der Romagna, kam bald nach Bologna, studirte dort mit vielem Fleiße Haydns u. Mozarts Symfonien u. Quartetten. Bis 1823 hielt sich R. in Rom auf, dann ging er als Director der italien. Oper unter Barbaja nach Wien u. London u. kam später als Director der italien. Oper nach Paris, verließ jedoch diesen Posten 1829 wieder u. ging nach Italien. 1808 schrieb er seine erste Symfonie u. eine Cantate u. seit 1813 hat er über 40 Opern u. übrigens noch Cantaten, Serenaden u. Instrumentalmusik componirt. Unter seinen Opern sind die vorzüglichsten: Demetrio, 1812; Tancred, 1813; Italiana in Algieri, 1815; Elisabeth, 1816; Cenerentola (Aschenbrödel), Donna del Lago, 1817; Gazza ladra (diebische Elster), 1819; Othello, 1824; Barbiere de Sevilla, Moses, 1824; die Belagerung von Korinth, 1825; Graf Ory u. Wilhelm Tell, 1829. R. hat sich einen ganz eigenthüml. musikal. Styl geschaffen, welcher das Charakteristische hat, daß er stets durch liebliche Melodie zu gefallen weiß, durch einfache, nicht selten aber überraschende Harmonie interessirt u. durch geschmackvolle Verzierungen, Passagen u. Manieren ꝛc. den Sängern Gelegenheit gibt zu glänzen. Auf der andern Seite entbehren aber seine Personen in der Oper sehr oft einer charaktervollen Haltung, u. es ist ihm in der Regel mehr um schönen Gesang u. Darlegen glänzender Virtuosität, als um den Ausdruck des Textes u. der Situation zu thun. Seine Opern werden auf allen Theatern der Welt gegeben. Nachahmer von ihm sind: Caraffa, Mercadante u. Auber. **3)** (Madame R., geb. Colbran), Sängerin, u. seit 1820 Gattin des Vor.; ihr Con-

Digitized by Google

Contraalt war vom reinsten Metall u. vollendeter Ausbildung u. R. setzte für sie die meisten Partien seiner Opern, bes. den Arsace in der Semiramis, die Hauptpartie der Italiener in Algier ꝛc. *(Ge. u. Sp.)*

Rossitz, Marktfl. im mähr. Kr. Brünn; Schloß, Steinkohlengruben; 600 Ew.

Rosskäfer (Geotrupes *Latr.*), Gattung aus der Abtheilung Grabkäfer, Kinnbacken sichelförmig, an der Spitze 2zähnig, Kopfschild eckig, Leib dick, nach oben sehr behaart, die Eier werden unter den Mist gelegt. Arten: Mistkäfer (G. stercorarius), 1 Z. lang, schwarz, ins Grüne, unten ins Stahlblaue spielend, Brustschild oben ganz glatt, Flügeldecken tief gefurcht, sehr behaart, häufig im Miste auf Landstrassen; Frühlingskäfer (G. vernalis), schwarzblau, auch grün, violet, kupferroth, mit punktirtem Brustschild u. fein gestreift-punktirten Flügeldecken; in Wäldern. G. mobilicornis, 4mal kleiner als der Vor., Frösche u. Kröten fressen ihn gern; Butelhornkäfer (G. typhoeus), ganz schwarz, hat auf der Brust 3 Hörner, deren mittelstes das kleinste ist; selten; bohrt unter dem Schafmist Löcher in die Erde. *(Hr.)*

Rosskamm, eine Person, welche den Pferdehandel als Erwerb betreibt; insofern er nicht blos Pferde gegen baar Geld verkauft, sondern auch Pferde wieder annimmt, vertauscht u. dgl., **R.-täuscher.**

Rosskastanie (Aesculus hippocastanum), [1] **1)** im nördl. Persien heimischer, jetzt in Deutschland sehr häufig angepflanzter Baum, mit weißen, roth- u. gelbgefleckten, in großen, aufrechten, pyramidal. Trauben stehenden Blüthen, gefingerten, großen, langgestielten, meistens siebenzähligen, ans klebrigen Knospen Ende April hervorbrechenden Blättern, stachligen, 2 den süßen Kastanien ähnliche, bittere Kerne enthaltenden Früchten, wegen seines schnellen Wuchses, den zierlichen, im Mai aufbrechenden Blüthen, der schönen Belaubung häufig als Zierbaum angepflanzt u. zu Alleen benutzt. Jetzt wird auch die rothblühende, etwas kleinre Varietät (rothe Kastanie) oft als Zierbaum angepflanzt. [2] Die von 4—6jähr. Aesten genommene, von dem Splint befreite, außen rothbraune, oft mit Flechten besetzte, innen weißgelbe od. bräunliche, leichte, zähe, mit kochendem Wasser übergossen einigermaßen gewürzhaft riechende, zusammenziehend, bitterlich, nicht unangenehm schmeckende, mit heißem Wasser einen gelbbraunen, beim Erkalten sich trübenden u. opalisirenden Aufguß gebende Rinde (Cortex hippocastani) hat im äußeren Aussehen u. in ihrer Wirkung einige Aehnlichkeit mit der Chinarinde, ist auch als Surrogat der Chinarinde empfohlen worden, kommt ihr aber, wenn auch als tonisch stärkendes, adstringirendes Mittel schätzbar, doch als Fiebermittel nicht gleich, liefert übrigens ein treffliches, die Eichenrinde u. das Campecheholz ersetzendes Material zur Gerberei u. Färberei u. gibt, mit Essig ausgezogen, eine vorzügliche, Anfangs indigoblaue, auf dem Papier schön schwarz werdende Tinte. [3] Die Früchte geben, geschält u. gepulvert, ein gutes Waschpulver, mit Wasser, wie die Kartoffeln, behandelt, Stärke, mittelst der Gährung Branntwein u. Essig, geröstet ein Kaffeesurrogat, u. sind in der Nieharzneikunst zu beachten, dienen auch zum Schweine-, Schaf- u. Rindviehfutter, so wie zur Aesung des Roth- u. Schwarzwilds, können auch allenfalls, wenn ihnen, nach Parmenier, Baumé, die Bitterkeit benommen ist, zum Brodbacken u. auch zum Branntwein verwendet werden. Gepulvert erregen sie Niesen u. sind der Hauptbestandtheil von Majos geh. Nießmittel. [4] Das Mehl der Früchte in Wasser aufgelöst, gibt dem Wasser eine seifige Eigenschaft u. wird daher zum Walken, Bleichen u. Waschen gebraucht. [5] Die halbentwickelten, gewürzhaft bittern Blätter hat man als Hopfensurrogat vorgeschlagen, auch enthalten sie eine schleimige Substanz, welche zum Zurichten der Hüte gebraucht werden kann, u. geben, eingeäschert, mehr Potasche, als die irgend eines andern Baums. [6] Das weiche u. leichte Holz eignet sich, außer zur Heizung, wo es als sehr weiches Holz wenig taugt, bes. zu Holzschuhen, auch verkohlt zu Fertigung des Schießpulvers. **2)** Die Früchte dieses Baumes selbst. *(Su.)*

Rossklee, Oxalis acetosella. **Rklette,** die gemeine Klette.

Rosskopf, 1) Spitze des badenschen Schwarzwaldes im Oberrheinkreise; 3633 Fuß; **2)** Spitze der Alpen in Tyrol; hat 7758 Fuß.

Rosskrücke, s. u. Schlammkrücke.

Rosskümmel, 1) die Pflanzengatt. Seseli; **2)** Laserpitium Siler; **3)** Peucedanum officinale; **4)** Seseli tortuosum; **5)** Peucedanum Silaus *L.*

Rosskunst (Techn.), s. Pferdekunst.

Rössla, 1) Flecken in der Grafschaft Stolberg-Roßla, an der Helme, im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzks. Merseburg; Sitz des Grafen u. der Justizkanzlei, Schloß; 1200 Ew.; **2)** Amt im Kr. u. Großherzogth. Weimar, an der Ilm; 12,000 Ew.; **3)** Dorf (Nieder-R.), Amtssitz, Schloß (1745 erbaut); 500 Ew. Dabei Ober-R. mit 300 Ew.

Rösslattig, Pflanze, so v. w. Huflattig.

Rösslau, Ort, so v. w. Roßla.

Rossleben, Dorf im Kr. Querfurt des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der Unstrut (hier eine Schleuße); dabei Kloster-R., der Familie von Witzleben gehöriges Klostergut, mit Schule, die aus einem Augustiner-Frauenkloster entstand, das im 12. Jahrh. gestiftet u. 1554 in eine, den sächs. Fürstenschulen ähnliche Gelehrtenschule verwandelt wurde. Die Schule hat 30 Frei- u. 30 Koststellen. Mit dem Dorf 1200 Ew. *(Ch.)*

Digitized by Google

Rössleder, s. u. Pferd 11a.

Rössleinen, Leinwand, so v. w. Cavalinen.

Rössmäsler, 1) (Joh. August), geb. 1752 zu Leipzig, Kupferstecher, Schüler von Oeser, stach viele Vignetten, Bildnisse ꝛc, nach Chodowiecki, Schnorr u. A.; st. zu Dresden 1783. **2)** (Joh. Adolph), geb. 1770 zu Leipzig, Bruder des Vor.; Kupferstecher, st. 1821. **3)** (Joh. Friedrich), geb. 1775, Bruder der Vor.; Kupferstecher. Eines seiner neuesten Werke ist die Galerie der vorzügl. deutschen Naturforscher.

Rössmarkt, so v. w. Pferdemarkt. Vgl. Markt 4.

Rössmaul, Phoke, so v. w. Wallroß.

Rössmühle, s. u. Mühle 21.

Rössmünze, 1) Mentha sylvestris, **2)** Mentha aquatica, **3)** Mentha arvensis.

R-nessel, 1) die Pflanzengatt. Stachys, bes. **2)** Stachys recta.

Rössnüsse, s. u. Wallnüsse.

Rösso antico (ital.), ein röthlicher Marmor.

Rössoli, Branntwein, so v. w. Rosoglio.

Rössomak, Säugthier, so v. w. Rosomak.

Rossöre, St., Villa, s. u. Pisa.

Rösspappel, Malva rotundifolia.

Rösspolei, 1) so v. w. Roßmünze; **2)** so v. w. Roßnessel.

Rössramme, Rammmaschine, welche von Pferden gezogen wird.

Rössripp, Plantago lanceolata. **R-rübe,** Bryonia alba.

Rössschäfte, pferdelederne Stiefelschäfte.

Rössschwanz. 1) Equisetum fluviatile, **2)** Hippuris vulgaris. **R-schwanzbaum,** der Sadebaum.

Rössschwefel, s. u. Schwefel 19.

Rössschweif, 1) der Schwanz eines Pferdes, s. d. 11a; **2)** die Schweifhaare in einem offenen Bündel, wie sie zur Verzierung der Helme gebraucht werden; **3)** (türk. Tugg), in der Türkei das Zeichen hoher militär. Würden; besteht aus einem von einem vergoldeten halben Monde herabhängenden Pferdeschweif. Vor dem Kaiser werden 6 hergetragen, vor den ersten Wesirs u. Paschas 1. Ranges 3, vor den Paschas 2. Ranges 2, vor den 3. Ranges einer. Nur der Großwesir erhält zuweilen das Recht, 6 R-e, gleich dem Sultan, sich vortragen zu lassen. Dann heißt er aber Veluti Moutachs, Repräsentant Sr. Hoheit, führt den Sandschak-Scherif (die heilige Fahne Muhammeds) bei sich u. bei ihm ist der Sitz der Regierung. *(Pr.)*

Rösssschweif, Pflanze, s. u. Hippuris.

Rösssstange, s. u. Strumpfwirkerstuhl.

Rösssstöcke, Berg, s. unt. Uri, u. Döbi 4.

Rösstäuscher, so v. w. Roßkamm.

Rössthal, Stadt, so v. w. Horsethal.

Rösssthor, s. Jerusalem 21.

Rösstom, 1) im 16. u. 17. Jahrh. König von Imerethi, s. unt. Georgien (Gesch.) 22; **2)** 1634—58 König von Karthli, s. ebd. 22.

Rösstrappe, romant. Gebirgsgegend des Harzes, ½ Stunde von dem Dorfe Thale in dem Kr. Aschersleben des preuß. Rgbzks. Magdeburg; eine an der Bode vorspringende, an den Seiten 500—600 F. hohe Felsenwand, deren obere Fläche zuletzt in eine Breite von 4—6 F. ausläuft u. wo eine Vertiefung ist, welche entfernt Aehnlichkeit mit dem Abdrucke eines kolossalen Pferdehufes (dah. der Name) hat. Der Blick in das tiefe Thal ist großartig, die Aussicht in das flache Land ist lieblich, u. reicht bis Magdeburg. Man erzählt von einer Prinzessin, die, von einem Riesen verfolgt, mit ihrem Roß über den Felsen weggesetzt u. jenen Eindruck in denselben gemacht habe, u. dabei ihre Krone in einen tiefen Kessel der Bode (daher noch jetzt Chrysol od. Cresol, angeblich von χρυσός Gold genannt), verloren haben soll. Der gegenüberliegende Platz heißt die Heuscheune, wo auch der Teufelstanzplatz mit merkwürdiger Höhle, 50 F. tief, 40 F. hoch, 70 F. breit, ist. *(Cch.)*

Rössveilchen, Viola canina.

Rösswald, 1) Marktfl. des Erzbisch. v. Olmütz, im mähr. Kr. Prerau, 700 Ew.; **2)** so v. w. Roszwald.

Rösswall (Techn.), s. u. Juften.

Rösswasser, Stadt im königl. sächs. Amte Rossen u. Kr. Leipzig, an der Mulde, 1806 abgebrannt; 4200 Ew., Fabriken in Wollenwaaren, Bergbau (Silber).

Rösswerk, bei der Münze ein Streckwerk, welches von Pferden betrieben wird.

Rösswicke, 1) Orobus vernus; **2)** die gemeine Wicke.

Rösswiese, Gut im Kr. Landsberg des preuß. Rgbzks. Frankfurt, hier viele ökonom. Einrichtungen des Hrn. v. Brenkenhof; 150 Ew.

Rösswurz, 1) die gemeine Zaunrübe; **2)** Carlina acaulis.

Rösszähne, s. u. Pferd 11a.

Rösszahn, so v. w. Kalkhaloid, paratomes.

Röst, 1) ein Gitterwerk von parallel neben einander laufenden od. kreuzweis über einander gelegten Stäben; **2)** (Bauw.), s. u. Grundbau 4, dort auch die hierher verwiesenen Haupt-u. Rostschwellen; **3)** in den verschiedenen Oefen, Küchenheerden ꝛc. eine durchbrochene Unterlage für das Brennmaterial, damit die Asche hindurch in den darunter befindl. hohlen Raum fallen kann u. der Luftzug vermehrt wird. Diese R-e sind entweder von geschmiedeten Eisenstäben, od. aus Gußeisen im Ganzen gegossen; in Darr-, Brau- u. Backöfen besteht der R. ge-

gewöhnl. aus durchbrochenem Mauerwerk; Sehr zweckmäßig sind die Doppel-R. bei allen Arten von Feuerungen. Man bringt 2 R. 8—10 Z. über einander an. Während auf dem obern R. das Feuer brennt, fallen die kleinern Kohlenstückchen auf den untern R., verbrennen dort gänzlich u. fallen dann in den Aschenkasten. Die zum Feuer tretende Luft wird dann durch den R. erwärmt. **4)** so v. w. Bratrost; **5)** (Kupferst.), ähnl. Werkzeug von eisernen Stäben, unter welches eine Kohlenpfanne gestellt, u. auf welches die Kupferplatte gelegt wird, um sie zu erwärmen, ehe sie mit Firniß bestrichen wird; **6)** großes, eisernes Gitter, auf welches brennende Kohlen geschüttet werden, um darüber das ungarische Leder mit Talg zu tränken; **7)** (Posam.), so v. w. Rollbret; **8)** (Seidenw.), Werkzeug, welches beim Scheren der Kette auf die Schermühle gestellt wird, um das Ober- u. Untergelese leichter scheiden zu können; es besteht aus einem Rahmen, in welchem Blechstücke stehen, in der Mitte jedes Blechs ist ein Loch; **9)** Einbau von Pfahlwerk, welches mit Faschinen od. Steinen ausgesetzt wird; **10)** Damm, der blos aus Pfählen zusammengesetzt ist; **11)** durchlöcherte Bleischeibe od. eisernes Gitterwerk am Einfluß einer Wasserröhre, um gröbere Unreinigkeiten zurückzuhalten; **12)** s. u. Brunnen»; **13)** so v. w. Netz, s. u. Landkarte»; **14)** ein Haufen Kalksteine mit Holz vermengt, welcher im Freien od. in einer Grube gebrannt wird; **15)** in der Münze das Metall, welches zur Beschickung des Goldes od. Silbers gebraucht wird; **16)** (Bienenz.), so v. w. Bau 6). *(Fch. u. Lö.)*

Rost, 1) zu röstendes od. geröstetes Erz; **2)** so viel Erz, als auf ein Mal geröstet wird; daher bisweilen als Maß gebraucht, doch von verschiedner Größe; **3)** das beim Rösten abwechselnd mit Holz zu einem großen Haufen aufgeschichtete Erz; **4)** so viel Holz od. Kohlen, als zu einem solchen Haufen gebraucht werden; **5)** durch Wasser in den Erdgängen aufgelöste erdige u. metallische Theile, welche mit dem Wasser abfließen u. später von demselben abgesetzt werden. *(Fch.)*

Rost, [1] **1)** (Chem.), so v. w. Metalloxyde, in sofern sie durch den, in der Luft enthaltenen Sauerstoff hervorgebracht sind, was aber nur im feuchten atmosphär. Gase geschieht. [2] Mit Kupfer zusammengesetzte Metallmischungen bekommen, wenn sie Anfangs nicht zu sehr der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, einen ganz dünnen Rostüberzug u. unvollkommene Oxidation, edler R., welcher die Farbe des Metalls nur etwas dunkler macht u. durch welchen sie gegen das tiefere Eindringen des R-es mehr geschützt sind, als wenn sie ganz blank gehalten würden; vgl. Kupferrost u. Patine. [3] Alle Metalle können gegen den R. geschützt werden, wenn man sie in wollenes Zeug u. Leder schlägt. [4] Eisen u. Stahl werden durch Bestreichen mit einer ganz wasserfreien Fettigkeit, durch Aufbewahrung in trockener Kleie, od. auch in Rostpapier gegen den R. geschützt. **2)** (Eisen-R. Ferrugo), Eisen, das an der Luft in kohlensaures Eisenoxydul übergegangen ist; entsteht auf jedem rohen od. verarbeiteten Eisen, wenn es nicht in Gebrauch od. durch Poliren dagegen geschützt ist, in dem Verhältniß als die Luft feucht ist. Alles Eisen wird in der Länge der Zeit dadurch zerstört. *(Fch.)*

Rost, 1) die Pflanzengatt. Puccinia; **2)** Art Mehlthau von gelber od. brauner Farbe, s. Nelken u; **3)** eine Krankheit des Getreides u. der Grasarten, entsteht meist nach anhaltendem Regen, dem alsbald starker Sonnenschein folgt. Zuerst zeigen sich an den Halmen u. Blättern rötlich gelbe Punktchen, die nach der parallelen Lage der Zellen u. der in sie mündenden Poren später ein gestreiftes Ansehn erhalten. Gegen die Reife des Korns werden dann diese rothbraunen Streifen schwärzlich, u. das Oberhäutchen des Halms läßt sich dann als abgelöste Faserhaut leicht abstreifen. Die damit befallenen Aehren enthalten wenig Körner, u. auch diese schrumpfen noch oft vor ihrer Reife zusammen. Die Ursachen des R-s sind mehr. nur mikroskopisch zu erkennende Pilzarten, wie Uredo linearis u. Puccinia graminis. *(Lö.)*

Rost, 1) (Joh. Christoph), geb 1717 zu Leipzig; 1743 Secretär u. Bibliothekar bei dem Grafen von Brühl; erhielt die Stelle eines Obersteuersecretars in Dresden, st. 1765; schr.: Schäfererzählungen, 1742, n. A. Lpz. 1778, in denen er sich über die strengen Gesetze der Sittlichkeit hinwegsetzt; Episteln des Teufels an Gottsched. **2)** (Friedr. Wilh. Ehrenfried), geb. 1768 zu Budissin, ward 1792 Lehrer an der Rathsfreischule zu Leipzig, 1794 Vesperprediger an der Universitätskirche, 1796 Conrector u. 1800 an der Thomasschule; st. 1834; schr. zahlreiche Programme, bes. aber beschäftigte er sich mit Plautus, u. die darauf bezügl. Erklärungen u. Uebersetzungen sind gesammelt als Rostii Opuscula Plautina, von Lipsius, Lpz. 1836, 2 Bde. **3)** (Val. Christ. Fried.), geb. 1790 zu Friedrichsroda im Gothaschen, stud. 1810—13 Theologie u. Philologie zu Jena, 1814 Collaborator, dann Prof. am Gymnasium zu Gotha, jetzt Oberschulrath u. Director daselbst; schr.: Griech. Grammatik, Gött. 1816, 5. A. 1836; mit Wüstemann: Anleitung zum Ueberss. aus dem Deutschen ins Griech., ebd. 3. A. 1836, 2 Th.; Beispielsammlung zu Buttmanns u. R-s griech. Grammatik, ebd. 1840, 2 Th.; Elementarwörterbuch der griech. Sprache, Gotha 1825; Griechisch-deutsches Wörterbuch, ebd. 1829, 3. Aufl., 2 Bde.; Deutsch-griechisch Wörterbuch, Gött. 1837, 5. A., 2 Bde.; Kleines deutsch-griech. Wörterbuch, ebd. 1829; Vollständiges Wörterbuch

Digitized by Google

buch der klass. Gräcität, Lpz. 1840 ff., 4.; besorgte auch die deutsche Ausgabe von Duncans Novum lex. gr., Lpz. 1836, 4.; arbeitete mit an der neuen Ausgabe des Passowschen Wörterbuchs u. redigirt mit Jacobs die Bibliotheca graeca. *(Lb.)*

Rost, röher, Rohstein, welcher geröstet worden ist.

Rost abkühlen, das geröstete Erz heiß in Wasser abschrecken, damit es nicht zusammenschmelze, wenn es nochmals geröstet wird. **R. abtrecken, R. abziehen,** das geröstete Erz aus dem Haufen nehmen.

Röstak, Stadt in der arab. Landschaft Oman, Residenz des Iman von Maskate.

Röstall, Marktfl. im Landger. Kadolzburg, im baier. Kr. Mittelfranken, 730 Ew.; Tabaksbau.

Röstan (Leon), geb. zu St. Maximin im Depart. du Var 1790; Arzt an der Salpetrière u. seit 1833 Prof. der medicin. Klinik zu Paris; schr.: Recherches sur une maladie encore peu connue, qui a reçu le nom de ramollissement du cerveau, Par. 1820, 2. Ausg. 1823, deutsch von Fechner, Lpz. 1824; Cours élémentaire d'hygiène, Par. 1821—22, 2 Bde., 2. Ausg. 1828; Traité élémentaire de diagnostic, de pronostic, d'indication thérapeutique, ou cours de médecine clinique, ebd. 1826—27, 3 Bde., 3. Ausg. 1831. Er ist Mitherausgeber des Journal génér. de médecine. *(He.)*

Rost ansetzen, geröstetes Erz in den Schmelzofen bringen. **R. anstecken,** beim Rösten der Erze das Holz od. die Kohlen anbrennen, geschieht gewöhnlich mit glühender Schlacke.

Rostarzëwo, Stadt, so v. w. Rothenburg 5).

Röstbeefs (engl., spr. -bihfs, franz. **Röstboeuf,** spr. -böf), ein Lendenstück von Ochsenfleisch; wird am Spieße langsam 5 Stunden lang gebraten, oft begossen u. ein wenig gesalzen. Von der Bratenbrühe wird das überflüssige Fett weggenommen u. etwas fein gehackte Schalotten hineingethan. Wird nun das Fleisch angerichtet, so belegt man es noch reichlich mit Meerrettig, welchen man in lange Faden schrabt u. thut die Brühe mit den Schalotten dazu. *(Pt.)*

Röstbette, 1) der Plan, auf welchem das Erz zum Rösten in einem Haufen aufgeschüttet wird; **2)** die unterste Schicht Holz dieses Haufens; daher: **R-n betten,** diese Holzschicht anlegen.

Röstbrand (Landw.), so v. w. Rost 3).

Röstbraten, auf dem Roste am Kohlfeuer bereiteter Braten, bes. in kleinen Stücken, s. Braten 5); bes. gut sind die wiener R. (wiener Schnitzeln), mit feinen Kräutern, Chalotten u. Citronenschale abgeschmort u. erst dann gebraten.

Röstbrenner (Hüttenw.), so v. w. Röster.

Röstein, Schloß, s. u. Teltsch.

Rostellária, 1) s. u. Flügelschnecke c); **2)** (*R. Nees.*), so v. w. Rostellularia *Rchnb.*

Rostellätus (Bot.), geschnäbelt, was sich in ein Schnäbelchen endigt. **Rostéllum,** Schnäbelchen, das Würzelchen im Pflanzenembryo. **R. gynostëmii,** das Schnäbelchen an der Befruchtungssäule der Orchideen, welches die in einem Grübchen gelagerten Pollenmassen bedeckt.

Rostellulária (*R. Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Acanthariae, Justicieae *Rchnb.*, *Nees.* Arten: in Ostindien.

Röstem, Name, so v. w. Rustan.

Rösten des Schriftzeuges, s. Schriftzeug 2.

Röster (Diensfroster), bei einigen Armeen so v. w. Prima plana u. Nationale.

Röstfelder, s. u. Eisenschmelzen 2.

Röstflecken, 1) Flecken in gewebten Zeugen, welche feucht mit Eisen od. Stahl in Berührung sind; s. u. Fleckausmachen 2; **2)** Flecken an Eisen od. Stahl, welche vom Rost herrühren. Um die Flecken wegzubringen, kann man sie mit Kleinschmiedsschlacke putzen, od. man nimmt ein passendes Stück Holz, überzieht es mit Sämischleder, bestreicht dieses mit Tischlerleim u. ehe dieser trocken wird, streut man Pulver von fein geriebtem Krystallglas, od. geschlämmten Schmergel darauf u. putzt nun mit diesem Werkzeuge die R. Hat der Rost schon sehr tief eingefressen, so streut man Potasche auf den Fleck u. wäscht sie nach einigen Tagen mit warmem Wasser ab. *(Fch.)*

Rost förtsetzen, die gerösteten Erze an die Seite des Schmelzofens bringen. **R. führen,** die Arbeit beim Rösten der Erze regieren.

Röstgrund, Baugrund, der auf einem Roste liegt.

Rösthaufen, s. u. Eisenschmelzen 2. **R-haus,** so v. w. Rösthaus. **R-hütte,** so v. w. Rösthütte. **R-jungen,** Jungen, die bei dem Erzrösten helfen, bes. das geröstete Erz mit Handfäusteln zerschlagen.

Röstislaw, 1) bis 1097 Fürst von Galizien, s. d. (Gesch.) 4; **2)** 1137 Fürst von Nowgorod, s. Russisches Reich 22. **3)** Michael R., Fürst von Smolensk, Anfangs Mitregent von Moskau, 1150 Großfürst, st. 1167, s. Russisches Reich 22 a. 23. **4)** Herzog von Mähren, so v. w. Rastiz.

Röstkraut, Ledum palustre.

Röstlaufen, das geröstete Erz in Laufkarren zum Schmelzofen fahren; die Arbeiter, welche dies verrichten, heißen **R-läufer. R-meister,** bes. in Kupferhütten, ein Beamter, welcher das Rösten der Kupfererze u. des Rohsteins leitet.

Röstock, [1] **1)** Distr. im Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, 5 QM., 26,000 Ew.; [2] **2) Stadt** darin, an der Warnow; besteht aus der Alt-, Mittel- u. Neustadt, sowie aus mehr. Vorstädten; Alt- u. Mittel-

Digitized by Google

telstadt sind durch einen Kanal, die Grube, geschieden. R. hat einen bastionirten Wall, ist jetzt aber nicht mehr Festung. [3] Von **Behörden** bestehn hier Justizkanzlei, ein Consisterium, ein landschaftl. Ausschuß. [4] R. hat seine eigne freie Verfassung, Münzrecht, eigne Gerichtsbarkeit, das Recht, sich selbst zu besteuern, alles Ueberbleibsel der vormal. Hanserechte. [5] R. ist größtentheils stattlich gebaut, obgleich die Häuser meist Giebelhäuser sind u. die Altstadt eng u. winklig ist; es hat 4 Land- u. 12 Wasserthore, 3 **Märkte**, worunter der Neumarkt 100 F. über der Warnow liegt u. der Blücherplatz (sonst Marienplatz) das eherne Standbild des hier gebornen Feldmarschalls Fürsten Blücher enthält; bes. in der Neustadt schöne **Straßen** (lange Gasse, 2000 Schritt lang, breite Gasse, 40 Schritt breit). [6] Unter den 6 **Kirchen** zeichnen sich aus die Marienkirche mit Hugo Grotius Grab- u. Denkmal, die Peterskirche mit dem höchsten Thurm Mecklenburgs, die Kirche zum heil. Kreuz mit protestant. Kloster für 8 Jungfrauen. [7] Sonstige Gebäude: großherzogl. Palais, Rathhaus, Zucht-, Armen-, Waisen-, Leihhaus. [8] **Wissenschaftl. Anstalten:** unter ihnen ist die **Universität** die wichtigste; sie ist 1419 von den Herzögen Johann III. u. Albrecht V. von Mecklenburg unter Mitwirkung der Stadt gestiftet, u. vom Papst Martin V. bestätigt; 1437 ward dieselbe nach Greifswalde verlegt, wo sie bis 1443 blieb; 1485, wo in einem Studentenaufruhr der Kanzler ermordet wurde, bis 1492 war sie fast ganz eingegangen; 1760 entließ der Herzog die rostocker von ihm angestellten Professoren u. errichtete zu Bützow eine Universität; doch blieben die vom Rath eingesetzten Professoren zu R. u. setzten die Vorlesungen fort, so daß es eigentlich 2 mecklenb. Universitäten, R. u. Bützow, gab; 1789 erfolgte die Wiedervereinigung der Universität Bützow mit der von R. Jetzt hat sie eine Bibliothek von 43,000 Bdn., Medaillencabinet, botan. Garten, anatom. Theater, Theolog.-pädagog. Seminar u. 150 Studenten. [9] Außerdem bestehn in R. die mecklenburg. naturforschende u. eine philomath. Gesellschaft, auch Gymnasium, Seminar-, Thierarzneischule. [10] R. ist die wichtigste u. größte Stadt u. bes. Handelsstadt Mecklenburgs. Gegenstände des **Handels** sind bes. Ostseegetreide u. and. Ostseeartikel, Dielen u. and. Holzwaaren, Theer, Kalk, Eisen, Colonialwaaren; bes. stark ist die Verbindung mit Schweden. Der Pfingstmarkt ist bedeutend. [11] **Hafen** ist das etwa 2 Ml. unterhalb R. liegende Warnemünde am Ausfluß der Warnow, von 1500 Schiffern, Fischern u. Lootsen mit eigner Tracht bewohnt, dort clariren Schiffe über 150 Last, kleinre segeln die Warnow, die aber kaum 10 F. tief Wasser hat, hinauf, bis R. [12] R. hat eigne Flagge: weiß, das obere innere Viertel gelb mit einem nach innen stehenden schwarzen Greifen; in dem weißen Felde die Zahl des Schiffes. [13] Sonst hat R. **Fabriken**, Schiffbau, Bierbrauerei, über 60 Branntweinbrennereien, Gerbereien, Zuckersiederei, Ankerschmiede, Glockengießerei, Fabriken in Essig, Tabak, Leinwand, Garn, Wolle ꝛc. [14] Freimaurerloge: Provinzialloge für Mecklenburg; **Vergnügungsort:** Mönchweden, 1 Stunde davon; gegen 20,000 Ew. [15] J. L. Eschenbachs Annalen der Akademie zu R., Rost. 1790—96, 6 Bde.; Addreßbuch, nebst topograph. Wegweiser, ebd. 1812. [16] **3)** (Gesch.) R. soll um 330 erbaut sein, von dem Obotritenkönig Gottschalk Stadtrecht u. 1160 (1170) von Prebislaw Mauern erhalten haben. Herzog Borevin I. gab dem meist deutsch bevölkerten R. 1218 von Neuem Stadtgerechtigkeit. [17] 1237—1301 war sie der Sitz eigner Dynasten, dann unter dän., seit 1323 unter mecklenb. Hoheit, kam 1695 an Schwerin. [18] Mitglied der Hanse bis zu deren Auflösung 1630, erwarb sie viel Wohlstand u. Vorrechte; war oft mit ihren Landesherren in Fehde, bis 1788 ein Vergleich diese Streitigkeiten beendete. 1419 ward die Universität gestiftet, s. ob. a. 1437 entstand Streit zwischen Rath u. Bürgern, der alte Rath entwich u. die Stadt ward excommunicirt. [19] 1712 ward R. von den Schweden erobert, 1715 von den Dänen u. 1716 bei den Streitigkeiten zwischen dem Herzog u. den Ständen von den Russen besetzt, aber 1719 durch eine kaiserl. Commission in ihre alten Rechte eingesetzt. **4)** Distr., so v. w. Warnowdistrict. *(Wr. u. Pr.)*

Röstocker, röther (Pomol.), so v. w. Stettiner, rother.

Röstofen, so v. w. Brennofen 1).

Röstopschin (eigentlich Rastopschin, Fedor, Graf), geb. 1760; aus einer alten russ. Familie; trat 1781 als Lieutenant in die kaiserl. russ. Garde, reiste im Auslande, wurde nach seiner Rückkehr von Paul I. begünstigt u. sammt seinem Vater in den Grafenstand erhoben, auch Minister des Auswärtigen. Später fiel er in Ungnade. Alexander berief ihn wieder an den Hof u. gab ihm das Gouvernement Moskau. Er bekleidete diesen wichtigen Posten während der franz. Invasion. Er veranlaßte wirklich planmäßig den Brand von Moskau, indem er Proclamationen im Geiste des Volks erließ, das Volk dadurch enthusiasmirte, die Gefängnisse öffnete u. die Sprigen, welche indessen so schon, als mit militärisch organisirten Leuten bemannt, dem Heere hätten folgen müssen, wegführte, auch seinen außerhalb Moskau gelegnen Palast selbst anzündete. Die Regierung hielt es indessen damals für politisch, den Brand den Franzosen zuzuschreiben. Als General der Infanterie u. Mitglied des Reichsrathes begleitete er Alexander 1814 nach Wien. Weil

er indessen in blinder Wuth einen jungen ehemal. Hauptmann, der eine Proclamation Napoleons den Russen ins Russische übersetzt hatte, der Wuth des Volks, das ihn zerriß, Preis gegeben hatte, fiel er später, als dessen Vater klagte, beim Kaiser Alexander in Ungnade u. ging nach Deutschland u. Frankreich, lebte einige Jahre in Paris u. zeigte sich höchst gewandt u. witzig, aber oft auch launenhaft u. boshaft, hatte aber immer etwas Düsteres im Hintergrunde, das nur seine Wohlredenheit milderte. Oft soll er hier krankhafte Visionen gehabt haben, die indessen eine ärztliche Behandlung hob. Da er nach Rußland zurückzukehren wünschte, schr. er Vérité sur l'incendie de Moscou, worin er geradezu seine Mitwirkung bei dem Brande in Abrede stellte, der er aber zu derselben Zeit unverholen in Privatkreisen sich rühmte. Wirklich erhielt er die Erlaubniß zur Rückkehr u. lebte hoch gefeiert u. geehrt zu Moskau. Seit 1824 entsagte er allen Amtsgeschäften u. st. daselbst 1826. *(Pr.)*

Röstorf, Pseudonym für Hardenberg 5).

Röstow, 1) See in der russ. Statthalterschaft Jaroslaw, 2¼ M. lang, 1½ breit; fließt durch den Kotorosl in die Wolga ab; **2)** Kreis hier, mit dem von Petrowsk vereint; Garten- u. Obstbau, 150,000 Ew.; **3)** Hauptst. hier am See; hat Erzbischof, Kathedrale, alte Festung, 24 Kirchen, 6 Armenhäuser, Seminar, Kreisschule, Fabriken in Leinwand, Bleiweiß, Kupfervitriol, Mennige ꝛc., Handel mit Getreide, Hanf, Leder, Honig; jährl. großen Markt, 1 Woche dauernd, mit Umsatz von 25—30 Mill. Rubel u. Besuch von 80,000 Menschen; 6000 Ew.; **4)** früher Kreis, jetzt gehörig zum Distr. Tagonrock in der russ. Statthalterschaft. Jekaterinoslaw am Don; **5)** (sonst Dimitrija Rostowskaja Krepost), Stadt hier am Einfluß des Temernik in den Don, ehemals Festung; Militärwaisenhaus, Schiffswerfte, 9000 Ew. *(Wr.)*

Röstpapier, s. u. Papier 16 a) u. b).

Röstpendel (Taf. VI. Fig. 47, 48, 49.), s. u. Pendel 11.

Röstpfanne, so v. w. Röstpfanne.

Röstra (röm. Ant.), s. Rostrum.

Rostrál, Instrument, so v. w. Rastral.

Rostrata villa (a. Geogr.), Ort in Latium, zwischen Rom u. Utriculum.

Rostrátae, so v. w. Schnauzenmücken.

Rostrátus (Bot.), in eine schnabelförmige Spitze endigend.

Rostriförmis (Anat.), schnabelförmig.

Röstrother Strändläufer, so v. w. Meerlerche, bogenschnäbelige.

Röstrum (lat.), **1)** Schnabel; **2)** (röm. Ant.), Schiffsschnabel (s. Schiff), daher hieß in Rom die Rednerbühne, welche mit den Schiffsschnabeln der von den Antiaten (s. Antium) erbeuteten Schiffe geschmückt war, **Röstra.** Man hat zu unterscheiden **a)** die **Röstra vétera,** welche eben jene Rednerbühne war; sie stand auf dem Forum romanum u. von ihr wurden allerhand Reden vor dem Volke gehalten, hier pflegte man auch die Häupter hingerichteter aufzuhängen; **b)** die **Röstra nóva (R. Júlia),** seit Julius Cäsar nahe an seinem Palast erbaut, ganz nach dem Muster der alten u. auch zu demselben Zweck. **3)** Keilartig gestellte Truppenabtheilung, deren man sich bediente, um die feindliche Reihe zu durchbrechen; **4)** Spitze am Kopf des Sturmbocks; **5)** (Bot.), Schnabel, verlängerter Fortsatz eines Pflanzentheils, bes. stehen gebliebener, steifer Griffel am Samen, wie am Scander, Pelargonium u. a. *(Lb.)*

Röstrum Nemóviae, Stadt der Estionen in Pindelicien; j. Mindelheim ob. Memmingen.

Röstrum sphenoidále (Anat.), der Keilbeinschnabel, s. u. Keilbein u. Schädelknochen.

Röstschicht, die Arbeit, wo der 2. Abdörr- od. Mittelhartwerkstein, welcher geröstet ist, geschmolzen wird, wodurch der Kupferstein od. dürres Hartwerk gewonnen wird. **R-schlacke,** s. u. Kupfer 3).

R-schläger, ein Arbeiter, welcher die beim Rösten zusammengeschmolzenen Erze wieder in Stücken schlägt. **R-schuppen,** so v. w. Röstschuppen.

Röstschwellen, s. u. Grundbau 9.

Röststätte, R-stedel (Hüttenw.), so v. w. Röststätte, s. u. Rösten 1).

Röststeine, eine Art langschmaler Ziegelsteine, welche zu Rösten benutzt werden.

Rost stössen, s. u. Brücke 9 u. Grundbau 7.

Röststürzen, das zum Rösten bestimmte Erz muldenweise auf das Rostbette schütten.

Röstweihe, Vogel, s. u. Weihe.

Rost wénden, beim 2. Rösten des Erzes das, was im 1. Rösthaufen unten lag, oben darauf stürzen, od. auch das beim Rösten unten liegende Erz mit Krücken herauszuziehen u. oben darauf stürzen. **R-wender,** s. u. Dinghorr.

Röstwerk (Wasserb.), so v. w. Rost.

Rósulae (Med.), die Rötheln.

Rosulánus áger (a. Geogr.), so v. w. Reatina Tempe, s. u. Reate.

Roswítha, so v. w. Hroswitha.

Röswodiz (wend. Myth.), s. u. Radegast.

Röszwald, Marktfl. in der Grafsch. Hennersdorf, Kr. Troppau (östreich. Schlesien); 600 Ew.

Róta, 1) Villa an der Bai von Cadix in der span. Prov. Cadix, 6000 Ew.; hier der Wein Tinto de Rosa; **2)** so v. w. St. Anna 4).

Róta, ein Capwein, weil er den Tintos ähnlich ist.

Digitized by Google

Róta (lat.), **1)** das Rad; **2)** das Rad am Altar der kathol. Kirche, worin die Monstranz steht; **3)** das Rad od. der Dreher an Klosterpforten, wodurch Effecten in das Kloster u. aus demselben geschafft werden; **4)** der ähnliche Dreher in den Zimmern der Cardinäle im Conclave; **5)** ein runder Kirchenmantel; **6) (R. rómana)**, s. Ruota; **7)** (Musik), sonst so v. w. Fuge; **8)** so v. w. Canon.

Róta, 1) (nord. Myth.), eine der ersten Walkyrien, bringt Odins Befehle zur Schlacht; **2) (Rútu)**, böser Geist, s. u. Lappländische Religion.

Rotabága, s. u. Kohlrübe 1).

Rotáceae, s. unt. Linnés Pflanzensystem.

Rotáceus, so v. w. Rotatus.

Rótal (Rótalo), Gewicht, s. u. Marokko (Geogr.).

Rótala (R. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Lythreae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L. Arten*: R. verticillata, in OJndien, and. in Neuholland, Mexico.

Rotália (Rotalíthes), nach Lamark ausgestorbene Gattung der Rhizopoden, s. d.

Rotalítes (Petref.), s. u. Nummuliten.

Rótan (Bergb.), so v. w. Rothan.

Rotári (Peter, Graf v. R.), geb. zu Verona 1707 (1708); (Maler; machte vorzüglich in Rußland großes Aufsehn, wohin er 1757 den Ruf erhielt. Katharina II. liebte seine Kunst so, daß sie eine Sammlung von 300 Mädchenköpfen seiner Hand in einem Cabinet der Moden u. Leidenschaften aufstellte; des mannichfachen Ausdrucks weibl. Physiognomien war er Meister. Er st. in Petersburg 1762. *(Fst.)*

Rótasghur, Stadt, so v. w. Rhotas.

Rotatiön (v. lat.), **1)** Drehung; **2)** die Verbindung zweier Knochen unter sich, die eine Drehung des einen um den andern zuläßt, wie die des ersten u. zweiten Halswirbels, od. der Speiche u. der Ellenbogenröhre in ihrer obern Verbindung, vgl. Gelenk; **3)** Bewegung eines Knochens, die diesem vermöge seiner Verbindung mit einem andern in der Art verliehen ist, daß er sich in einem völligen Kreis herum zu bewegen vermag, wie der Oberarmbeinknochen in der Schultergelenkgrube; **4)** s. unt. Geburtszange; **5)** (Phys.), s. Umdrehung. *(Pt.)*

Rotatiön, elektrische, s. Elektromagnetismus.

Rotatiönsellipsoid (Math.), so v. w. Sphäroid. **R-fläche**, entsteht, wenn man irgend eine Fläche sich um eine feste gerade Linie bewegt denkt. Diese feste Gerade heißt die **R-s-** od. **Drehungs-Axe**, so beschreibt eine Thür beim Oeffnen eine R. u. ihre Angeln sind Punkte auf der R-are. **R-kegel**, entsteht, wenn sich eine gerade Linie um einen festen Punkt so dreht, daß sie mit einer festen Richtung stets denselben Winkel bildet. *(Tq.)*

Rotatiönsstrom, so v. w. Golfstrom.

Rotatóres (Anat.), **1)** die Trochanteren des Schenkelknochens; **2)** Muskeln, welche eine Drehung bewirken; s. Drehmuskeln.

Rotatória, s. Räderthierchen 1).

Rotátus (Bot.), radförmig.

Röthert, um 630 Herzog der Alemannen, s. d. a.

Rötek, Stadt, s. u. Ladak 3).

Rötel, s. Rotulus.

Röteland, so v. w. Geräumte.

Rotélla, Schnecke, s. Kreiselschnecke a.

Röteln (Rotulae), kleine, halbkugelrunde Kuchen, entweder aus feinem Zucker u. einem kleinen Antheil von Pulver, od. aus Zucker mit ätherischen Oelen, od. auch mit säuerl. Säften bereitet; die bekannten Pfefferminzküchelchen (s. d.) gehören hierher.

Rötenbuch, Marktfl., so v. w. Maikenbuch. **R-burg**, so v. w. Rothenburg.

Rötenburg (Rudolph v. R.), Minnesänger; Lieder von ihm in der Manesseschen Sammlung, 1. Bd., 23—35.

Rötenstein (Konrad Zöllner v. R.), 1382—90 Hochmeister des deutschen Ordens, s. u. Preußen 20 a.

Röter und (Heinr. Wilhelm), geb. 1764 zu Schleiz; 1786 Rector in Burtebude, 1792 Diakonus in Horneburg, 1798 Prediger an der Domkirche zu Bremen u. 1826 erster Dompredniger; schr.: Fortsetzung u. Ergänzungen zu Ch. Gl. Jöchers allgemeinem Gelehrten Lexicon, K—Rinoy, Delmenhorst (dann Bremen) 1810—22, 3. bis 6. Bd.; Erneuertes Andenken der Männer, die für u. gegen die Reformation Luthers gearbeitet haben, Brem. 1818; Lexicon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben, ebd. 1818, 2 Bde.; Lebensgeschichte des Reformators Ulr. Zwingli, ebd. 1818; Das gelehrte Hannover, ebd. 1823—24, 2 Bde. (geht bis L.); gab die Epistolae obscurorum virorum neu heraus, Hannov. 1827, 2. Aufl. 1830; Gesch. der Domkirche zu St. Petri in Bremen u. des damit verbundenen Waisenhauses u. der ehemaligen Domschule bis 1828, Brem. 1829, u. a. m. *(Lr.)*

Rötgans (Lucas), geb. 1645 zu Amsterdam, studirte alte Literatur, nahm eine Zeitlang Kriegsdienste, st. 1610. Schr. das Epos: Wilhelm III.; auch mehrere Trauerspiele, gesammelt in seinen Gedichten, Amsterd. 1715, 4.

Rötgaud, letzter longobard. Herzog von Friaul, s. d. (Gesch.) a. bis 776.

Rötger, so v. w. Roger 9).

Roth, **1)** die erste der drei Hauptfarben, bei der, durch das Prisma dargestellt, die Lichtstrahlen die wenigste Brechung erleiden (vgl. Farben, 18 ff.). **2)** Es nuancirt mit Gelb als **Gelb-R.** (wie Mennig) u. **R-gelb** (Orange) u. mit Blau als **Blau-R.** (Violet) u. als **R-blau** (Lila). Andere Nuancirungen sind **Dunkel-** (Carmoisin) u. **Hell-R.** (Rosenroth), Incar-

Digitized by Google

carnat, hochrosenroth, Incarnatin, etwas heller, Scharlach, brennend r., das reinste R., Ponceau, eben so, doch etwas ins Blaue spielend, Dänischroth (aus Ocker gebrannt, Malerfarbe, ins Gelbliche fallend), feuer-, krebsroth, die sich von selbst erklären. Am reinsten stellt sich R. in der Cochenille u. im Karmin dar. Im Purpur ist R. schon nuancirt, obgleich er als Repräsentant des R-en gilt. [8]Andere Nuancen sind: Apfelblüthfarbe (erzeugt durch Hellroth, dem etwas Weiß beigemischt ist), türkischroth, etwas dunkler als Ponceau, heller als Carmoisin, s. unt. 10. **3)** (Färber), das schönste Hoch-R. u. Scharlach-R. kann nur auf **wollene Zeuge** gefärbt werden, u. da gefärbte Wolle durch die Arbeit viel an ihrer frischen Farbe verlieren würde, so färbt man nur gewebte Zeuge od. Garne, welche zum Stricken u. Sticken dienen. Dabei ist Cochenille u. Zinnoxyd der Färbestoff; das Färben muß in Kesseln von gutem engl. Zinn geschehen, u. die Reinheit des Wassers hat auf die Schönheit der Farbe Einfluß. [9]Tücher, welche scharlachroth gefärbt werden sollen, werden erst angesotten. In dieser Absicht nimmt man zu 100 Pfd. Zeug 6 Pfd. reinen Weinstein in eine angemessene Menge Wasser, wenn der Weinstein aufgelöst ist, thut man 16 Loth gepulverte Cochenille u. 5 Pfd. in salpetrichtsaurer Salzsäure gemachte Zinnauflösung dazu; ist diese Brühe erhitzt, so zieht man das Tuch erst schnell, dann langsamer darin herum, läßt es 2 Stunden darin liegen u. spült es hernach aus. In die Farbenbrühe thut man nun noch 5—6 Pfd. Cochenille u. 13 Pfd. Zinnauflösung u. behandelt das angesottene Tuch wieder wie früher. Soll das Scharlach-R. etwas heller ausfallen, so gilbt man das Tuch vorher mit Fisetholz, Gelbholz u. Kurkumä. [9]Um dem scharlachrothen Tuche Carmoisinfarbe zu geben, wird es mit Seifenbrühe, Soda- od. Potaschenlösung gebeizt. Auch mit Krapp kann man auf Wolle schön roth färben, indem man die wollenen Zeuge in Krappbrühe ansiedet u. ausfärbt; die wollenen Zeuge müssen vorher in eine Beize von Alaun u. Weinstein gebracht werden, der man auch wohl Zinnauflösung zusetzt. Schöner wird die Farbe, wenn man auf jedes Pfd. Krapp, der extrahirt werden soll, 4—6 Loth geschlämmte Kreide zusetzt. [9]Mit Fernambukholz kann man nur ein trüberes R. auf die Wolle erzeugen, das wollene Zeug wird zuerst in einer Auflösung von Alaun u. Weinstein od. noch besser von salzsaurem Zinn gebeizt, u. auch beim Ausziehen der Farbenbrühe wird Alaun u. Weinstein zugesetzt. [9]Auf **Seide** kann man am schönsten carmoisinroth u. die hellere Nuancirung davon rosenroth färben; zum echten Carmoisinroth wird die Seide in Seife gekocht u. gereinigt, u. zur Farbenbrühe nimmt man auf 1 Pfd. Seide 1—4 Loth Gallus, 3—6 Loth Cochenille, 2 Loth Weinstein u. 2 Loth Zinnauflösung; zum R-braun zieht man die Seide durch eine Auflösung von schwefelsaurem Eisen, u. zum R-gelb setzt man der Farbenbrühe Gelbholz zu. Mit Krapp färbt man die Seide zwar nicht so schön, doch echt roth; die Seide wird 12 Stunden in einer Beize von Alaun u. Zinnauflösung gekocht u. der Krappbrühe werden Galläpfel zugesetzt, die Farbe wird wedder brennend noch haltbar. [9]Am Schwierigsten ist es, ein schönes u. dauerhaftes R. au **Baumwolle** u. **Leinen** zu färben. Am besten gelingt dies noch mit einem Mittel-R., dem sogen. Krapp-R., wovon das türkische R. die schönste ist. Man färbt Baumwolle mit Cochenille, dazu wird das baumwollene Zeug mehrere Stunden in einer Zinnauflösung gebeizt, dann durch eine Auflösung von Tischlerleim 'od. Hausenblase gezogen, im Schatten getrocknet, gefärbt u. nochmals durch Leimwasser gezogen. Beim gemeinen Krapp-R. wird das Zeug erst in einer Aetzlauge vorbereitet, nachher in einer Brühe von Galläpfeln gegallt, alsdann in einer Auflösung von Alaun alaunt, u. nach dem Färben wieder durch eine Kalilauge gezogen. [10]Das Färben des türkischen R-s wurde zuerst in der Türkei, bes. in Adrianopel, mit Glück geübt, doch jetzt auch in Deutschland, z. B. in Elberfeld. Vorzüglich wird das rothe Stick- od. Zeichengarn auf diese Art gefärbt, ebenso das zu roth gestreifter u. gegatterter Leinwand nöthige rothe Baumwollengarn. Beim Verfahren dieses Färbens unterschied man sonst 17 Abtheilungen, doch ist dieses Verfahren jetzt sehr vereinfacht, u. es ist nur dabei zu berücksichtigen, daß Oel, Galläpfel u. Alaun die vorzüglichsten Beitzzusätze beim R-färben sind. Vgl. Blut. **3)** (Technol.). [11]Weniger schön färbt man auf Baumwolle mit Fernambukholz. Die Baumwolle wird erst in ein siedendes Galläpfeldecoct gebracht, dann 1 Stunde in heiße Farbenbrühe gebracht, ausgerungen u. nochmals in heiße Farbenbrühe gebracht, dann durch salzsaures Zinn mit Wasser verdünnt gezogen u. wieder in heiße Farbebrühe gebracht, u. beides nochmals wiederholt. [12]Mit Saflor färbt man auf Seide schön roth (hellcarmoisin- u. rosenroth), aber die Farbe hat wenig Haltbarkeit. Zuerst muß man aus dem Saflor den gelben Färbestoff entfernen, dies geschieht, indem man in leinene Säcke bindet u. diese so lange unter dem Wasser knetet, bis kein gelber Färbestoff mehr heraus geht; alsdann wird der Saflor in einer dünnen ätzenden Soda- od. Kalilauge durchgearbeitet, wodurch der rothe Färbestoff ausgezogen wird, in welchem man die Zeuge kalt färbt; diese Zeuge müssen vorher in guten Essig eingeweicht sein, od. man thut auch den Essig zur Farbenbrühe. Ein solches R. auf Seide u. Baumwolle heißt Spanisch R. u. wird auch als Schminke gebraucht. [13]Die

Digitized by Google

[11] Die Nuancen bei dem verschiedenen Färben der Baumwolle u. Seide bewirkt man vorzüglich durch Orseille, Orleans u. Alkalien. [12] Um haltbaren rothen Kattundruck zu verfertigen, muß der Kattun auch gefärbt werden. In dieser Absicht verbindet man die schon erwähnten Beizen, bes. Alaun- u. Zinnauflösung mit Gummi u. druckt damit das Muster, dann wird der Kattun in warmes Wasser geweicht, um das Gummi wieder wegzunehmen, u. nachher in der Krapp- u. Fernambukbrühe gefärbt. Durch Auskochen in Klei- u. Kuhmist u. durch Bleichen wird die Farbe auf den nicht gebeizten Stellen wieder zerstört. K. F. Kreysig: Die adrianopelrothe Färberei ꝛc., Chemn. 1820. [13] **4)** (Aesthet.), R. gibt einen Eindruck, sowohl von Ernst u. Würde, als von Huld u. Anmuth; jenes in dunkelem, dichtem, dieses in hellem, verdünntem Zustande; daher kann sich die Würde des Alters u. die Liebenswürdigkeit der Jugend in diese Farbe kleiden. Eine Umgebung von Purpur-R. ist immer ernst u. prächtig; daher wurde sie in der Vorzeit Farbe der Regenten. Gelb-R. u. R-gelb stimmen regsam, lebhaft, strebend; energische, bes. auch rohe Menschen, ingleichen Kinder, erfreuen sich bes. dieser Farbe. Blau-R. u. R-blau stimmen zu unruhiger, weicher, sehnender Empfindung. [14] **5)** Ein Gelb od. Braun, welches in das R. fällt, z. B. rothe Haare, rothe Kühe; [15] **6)** (Rubinfarbe, Herald.), s. Schraffirung; [16] **7)** in der Münze so v. w. rothe Karatirung; [17] **8)** s. u. Spielkarten 4.

Roth, **1)** Stadt im Landgericht Pleinfeld des baier. Kr. Mittel-Franken, an der Roth; Eisen- u. Glaswaaren, Tuch-, Band- u. Tabakfabriken, 2000 Ew.; hier Gefecht zwischen dem siegreichen Ludwig dem Reichen von Niederbaiern u. Albrecht Achill von Brandenburg-Anspach; **2)** Flüßchen hier, fällt in die Rednitz; **3)** Fluß im baier. Kreise Schwaben, entspringt unweit Fellheim, fällt bei Fahlheim in die Donau; **4)** Herrschaft im Oberamte Leutkirch des württemberg. Donaukreises; ¼ QM., 3000 Ew.; gehörte sonst zu einer reichsfreien Prämonstratenserabtei, welche 1803 secularisirt u. als Entschädigung dem Grafen von Wartenberg gegeben wurde; **5)** (Mönchs-R.), Hauptort hier, Pfarrdorf mit 430 Ew.; **6)** Fluß in diesem Kreise, fließt unter Achstett in die Donau. *(Wr.)*

Roth, **1)** (Johann Ferdin.), geb. zu Nürnberg 1748, Stadtpfarrer zu St. Sebald in Nürnberg; st. das. 1814. Schr.: Gesch. von Gibraltar, Nürnb. 1783; Gemeinnütziges Lexicon, ebd. 1788, 2 Bde., 3. Aufl. 1805; Leben Albrecht Dürers, Lpz. 1791; Mythолog. Handlexicon, ebd. 1799; Versuch einer Gesch. des nürnberg. Handels, ebd. 1801—2; Mythолog. Daktyliothek, Nürnb. 1805; Nürnberger Taschenb. ꝛc. **2)** (Albr. Wilhelm), geb. 1757 zu Dootlingen im Oldenburgischen, Arzt zu Vegesack; st. 1834. Schr.: Beiträge zur Botanik, Brem. 1782 f., 2 Thle.; Tentamen florae germanicae, Lpz. 1788—1800, 3 Thle.; Catalecta botanica, ebd. 1797—1806, 3 Abth.; Neue Beiträge zur Botanik, Frankf. a. M. 1802; Botan. Bemerkungen u. Berichtigungen, Lpz. 1807; Novae plantarum species, praesertim Indiae orientalis, Halberst. 1821; Manuale botanicum, Lpz. 1830, 3 Abth. **3)** (Georg Michael), geb. zu Frankfurt a. M. 1769; 1799 Professor am Lyceum in Wetzlar, studirte von 1802—4 in Gießen die Rechte, ward Advocat in Frankfurt a. M., 1806 Prof. u. Prorector am Gymnasium daselbst, st. 1817. Schr.: System. deutsche Sprachlehre für Schulen, Gießen 1799; Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre, ebd. 1801; 2. Aufl. 1814; Grundriß der reinen allgemeinen Sprachlehre, Frankfurt 1815. **4)** (Karl Johann Friedrich), geb. 1780 zu Baihingen; 1801 Stadtsyndicus in Nürnberg, 1808 Ober-Finanzrath zu München, 1810 Steuer- u. Domainenrath beim Finanz-Ministerium, 1817 Ministerialrath u. 1827 Präsident des evangel. Consistoriums. Schr.: Lobschrift auf Johann von Müller, Sulzb. 1811; Hermann u. Marbod, Stuttg. 1817; gab heraus: Fr. Hein. Jacobis Werke, Lpz. 1819 u. 20, 4. u. 5. Bd.; J. G. Hamanns Schriften, Berl. 1821—27, 7 Bde. Er gibt auch den Münchner Gelehrten Anzeiger heraus. *(Lr. u. Hel.)*

Roth, englisches, so v. w. Colcothar.

Röthaan (richtiger **Rööthan**, Johannes van R.), s. Rottenhaan.

Röthad, Bischof von Mainz (s. d.) 4.

Röthafterwanze, s. u. Wanze.

Röthammer (Franz Wilhelm), geb. 1751 zu Eham, Anfangs Schullehrer in München, dann Bibliothekar in Regensburg, erhielt 1785 seine Dienstentlassung, u. privatisirte seitdem in München, st. 1800. Schr. außer Gedichte, Schauspielen, polit. Abhandlungen ꝛc., eine Biographie Maximilians III. von Baiern, Regensb. 1785.

Röthan, die geringste Sorte des Bergkrystalle.

Röthar, **1)** (**Rötharit**), seit 657 König der Longobarden, s. d.; **2)** im 8. Jahrh. Herzog von Bergamo, s. Longobarden 8.

Röthard, **1)** 1035—51 Bischof von Paderborn, s. d. 4; **2)** 1088—1109 Erzbischof von Mainz, s. d. 8.

Röthauge, **1)** (Cyprinus erythrophthalmus), s. Weißfisch; **2)** Neritina pulligera), eine Art Neritine, mit feinen Zähnchen an dem Säulchen.

Röthbackige Birn, birnförmige Sommerbirn; hat glatte gelbe, auf der andern Seite rothe, bisweilen gestreifte Schale, hartes Fleisch, doch angenehmen Geschmack; reift im Juli u. August.

Röthbäuchiger Brachvogel, s. u. Meerlerche 2.

Röth-

Digitized by Google

Röthbarsch, Fisch, so v. w. Flußbarsch.

Röthbart, **1)** s. u. Bart 1); **2)** der einen solchen Bart hat, vgl. Friedrich 1); **3)** so v. w. Rothkehlchen.

Röthbaum, der Lerchenbaum.

Röthbeeren, so v. w. Erdbeeren.

Röthbein, so v. w. Wasserläufer, brauner.

Röthbeinholz, Cornus sanguinea.

Röthbinder, s. u. Böttcher 1.

Röthbirke, die gemeine Birke.

Röthblüschen, s. u. Rohrhuhn a).

Roth Blēīerz, s. u. Bleioxydsalze g) u. Bleierz i).

Röthbraun, Braun, welches in das Rothe fällt.

Röthbraune Birn, späte, Winterkochbirn; hat Perlform, rothe, od. graurostige, im Schatten bleichgrüne, rothfleckige Schale, hartes, strenges Fleisch.

Röthbrüchig, **1)** so v. w. Rothfaul; **2)** von Eisen, welches glühend leicht bricht, aber kalt zäher ist. Solches Eisen ist auf den Eisenhammerwerken nicht gehörig ausgearbeitet, durch mehrmaliges Zusammenschweißen kann es etwas verbessert werden.

Röthbrüstchen, so v. w. Rothkehlchen. **R-brüstige Gans**, so v. w. Rothhalsgans, so u. Gans. **R-brüstige Schnēpfe**, s. v. w. Meerlerche, bogenschnäblige. **R-brust**, so v. w. Meerlerche, gemeine.

Röthbuche, die gemeine Buche.

Röthdrechsler, so v. w. Rothschmiedsdrechsler. Vgl. Drechsler.

Röthdrossel (Bēhemīe), s. Drossel 1.

Röthdruck, s. Buntdruck.

Röthe (Johann), Kaufmann in Amsterdam; gehörte zu den Anhängern Kuhlmanns; er sah sich als einen von Gott erweckten Mann an, dem es zur Pflicht gemacht sei, das 1000jährige Reich errichten zu helfen; 1673 machte er seine Prophezeihungen mündlich u. schriftlich bekannt, u. da er sich mit seinem Anhange nach Hamburg wenden wollte, ward er in Gravenhaag gefangen genommen u. kehrte nach angenommener Belehrung über die richtige Auslegung der Bibel zur Besinnung zurück. *(Lb.)*

Röthe, Röther, Röthes, damit zusammenstellte Artikel, die nicht hier stehen, s. u. dem bezügl. Hauptwort, z. B. **Röthe Brüstbeeren**, s. u. Brustbeeren 1c.

Röthe Artērien, eigentliche Arterien, im Gegensatz der nur Blutwasser führenden kleinern, aus denselben entspringenden Arterien.

Röthe Bēīze, **1)** (Gerb.), so v. w. Lohbrühe; **2)** s. u. Holzbeizen.

Röthe Bērge, s. u. Madagascar.

Röthe Binde, Ritter von der, s. Banda, Cavalleros de la.

Röthe Blēnde, s. Blätterblende.

Röthe Brāndweide (Salix vitellina), s. u. Weide.

Röthe Büsser, s. Büßer, Büßerschaften.

Röthe Bütter, so v. w. Unguentum rubrum potabile.

Röthe China, s. Chinarinde u.

Röthe Ēīer, **1)** (Sittengesch.), s. u. Eier 1; **2)** (Pomol.), so v. w. Ostereier.

Röthe englische Erde (Miner.), s. u. Colcothar. **R. Erde**, **1)** so v. w. Röthel u. englisch Braunroth; **2)** (Rechtsw.), s. u. Fehmgericht.

Röthe Erbsen (R. Früchte), so v. w. Paternostererbsen, s. u. Abrus.

Röthe Färbestoffe, s. u. Färbekunst c., er, auch Roth.

Röthe Fīngerhutsalbe, Unguentum digitalis purpureae.

Röthe Flägge, s. u. Admiral.

Röthegge, s. u. Egge c.

Röthe Glätte, die beste Sorte Bleiglätte, welche roth sieht.

Röthe Glasūr, Glasur von rother Farbe, aus gepulvertem Antimonium u. Hammerschlag bereitet.

Röthe Gluht, der rothe Anstrich, welchen kupferne Kessel auf der äußern Seite bekommen. Man nimmt dazu eine Lauge von Asche, Kienruß u. Urin, der damit bestrichne Kessel wird nochmals geglüht u. im Plätzfasse abgeplatzt.

Röthe Häārweide, Salix monandra, s. u. Weide. **R. Hēīdelbeeren**, die Preißelbeeren. **R. Hēīlwurz**, die Tormentillwurzel.

Röthe Hütte, **1)** Hüttenort im hannöv. Fürstenthume Göttingen, an der Bode; besteht aus den 7 Theilen R. H., Lüdershof, Neue Hütte, Schreiberg, Basthütte, Mandelholz u. Elend, zusammen mit 8 Frischfeuern, 5 Hochöfen, 4 Eisensteinw., 5 Schlackenpochwerken, 2 Zain- u. 1 Blechhammer, bewohnt von 650 Ew. in 45 Häusern; **2)** Dorf in der hannöv. Grafschaft Hohenstein; Steinkohlengruben; 100 Ew. *(Wr.)*

Röthelche, **1)** die gemeine Sommereiche; **2)** die Wintereiche.

Rothēīsenocker (Min.), so v. w. Rotheisenstein 4).

Rothēīsenstein, Art des Eisenoxyds (s. u. Eisenglanz), getheilt als: **1)** faseriger R. (rother Glaskopf), halbgeformter, erscheint knollig, nierenförmig 2c., mit strahligem Gefüge, schaligen Absonderungen, etwas metallisch glänzend, bräunlichroth, auf Gängen in Ur- u. Uebergangsgebirgen vieler Länder; **2)** schuppiger R. **(R-eisenrahm**, Eisenschaum), ist schuppig, meist als Ueberzug, zerreiblich, abfärbend, stahlgrau u. bräunlichroth, auf Gängen verschiedner Felsarten; **3)** dichter R. (ungeformter R.), mit ebenem, ins Muschelige übergehendem Bruch, in Afterkrystallen pyramidalischer od. cubischer Form; meist derb; **4)** ockeriger R. (zerfallener R.), als Ueberzug od. als staub-

staubartige Theilchen, zerreiblich, stark abfärbend, auf R. Der R. bildet nach Oken eine Gattung der Sippe Eisenkalk; nach Mohs Varietäten des rhomboedrischen Eisenerzes, dient zur Gewinnung des Eisens, auch zum Poliren u. zur Malerei. Häufig ist er mit Thon gemengt: thoniger R., welcher erdig als Röthel, stenglich u. körnig lagerartig im Flötzgebirge vorkommt. (Wr.)

Röthe italienische Erde, eine rothe Erdfarbe, die im Toskanischen gegraben wird.

Röthe Kapuziner, so v. w. Rothmäntel 2).

Röthe Karatirung, s. Karatirung.

Röthe Körnblume, die Klatschrose.

Röthe Krankheit von Cayenne, s. Cayennekrankheit.

Röthe Kreide, so v. w. Röthel.

Röthe Kuh (süd. Ant.), eine zum jüd. Gottesdienste nöthige Kuh, die verbrannt wurde, mit deren, mit reinem Wasser vermischter Asche (Reinigungs-, Sprengwasser) sich die Unreinen reinigten. Diese Kuh mußte ganz roth sein, ein gehöriges Alter erreicht, keinen Fehler an sich haben u. noch zu keinem menschl. Dienste gebraucht sein. Sie wurde auf öffentl. Kosten gekauft, vom Tempel aus auf den Oelberg geführt, geschlachtet u. dann auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Vor der Verbrennung wurde 7 Male Blut nach dem Tempel zu gesprengt, nach der Verbrennung aber die Asche gesammelt u. im Tempel zur Reinigung aufbewahrt. Alle die Priester, welche bei dem Schlachten der r-n K. u. der Aufhebung der Asche zu thun hatten, wurden bis zum Abend des Opfertages unrein u. mußten daher ihre Kleider u. sich nach verrichtetem Geschäft waschen, vor dem Opfer aber einen Tag im Tempel zubringen, damit sie nicht vorher unrein wurden. (Lb.)

Röthe-Lüeg, Höhle, s. u. Köflach.

Röthe Männer, Volk, s. Missouri u.

Röthe Mützen u. gräue Mützen (Gesch.), so v. w. Asellati u. Hamati; vgl. Holland (Gesch.) v.

Röthenberg, 1) sonst Landvoigtei im Königreich Württemberg; hatte 16 QM. mit 112,000 Ew., jetzt zum Neckarkreise geschlagen; 2) Dorf darin, jetzt im Amte Kannstadt; dabei Trümmer des Schlosses Württemberg; bis 1320 Residenz der Grafen von Württemberg, jetzt dabei Grabtempel der Königin Katharina; liegt 1175 Fuß hoch, am Neckar; 3) Bergfestung im Landgericht Lauf des baier. Kr. Mittelfranken; wurde 1703 von den Oestreichern geschleift, später hergestellt, kam 1706 an Nürnberg, später an Baiern, wurde 1796 von Jourdan erobert, s. Französischer Revolutionskrieg 44; jetzt Staatsgefängniß. War sonst Ganerbenschloß; 4) Berg, s. u. Tauschwitz; 5) Berg, s. unk. Kamsdorf. (Wr.)

Röthenbirn, so v. w. Pfalzgräfin, kleine,

Röthenbrunnen, Bad, s. Tomils.

Röthenbuch, 1) Landger. im baier. Kr. Unterfranken; 74 QM., 11,500 Ew.; 2) Hauptort hier, Dorf an der Haselohr; Jagdschloß, 1000 Ew.

Röthenburg, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 21½ QM., 36,000 Ew.; 2) Kreisstadt darin, an der Neiße; Schloß, 800 Ew.; 3) Stadt im Kr. Grünberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, unweit der Oder; Tuchmacherei, Weinbau, 630 Ew.; 4) Dorf u. königl. Domäne im Saalkreise des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der Saale; Kupferschmelzhütte (5500 Ctnr. Kupfer), Salpeterhütte, Schiffbau, Steinbrüche u. 1100 Ew.; 5) (poln. Rostarzewo), Stadt, s. u. Bomst; 6) Ruinen eines Bergschlosses im Amte Frankenhausen des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, 1420 F. hoch auf dem Kyffhäusergebirge, von dem die Grafen von R. den Namen führten; hier wurde auch der Pfistrich (s. d.) gefunden; 7) (Rottenburg), Oberamt im württemb. Schwarzwaldkreise; 4 QM., 28,000 Ew.; bringt Holz (Ramertswald); 8) Hauptstadt darin, am Neckar, der sie von der sonst für sich bestehenden, jetzt mit R. verbundenen Stadt Ehingen trennt; Schloß, 6 kathol. Kirchen, kathol. Priesterseminar, Brauerei, Gerberei, seit Errichtung der oberrhein. Kirchenprovinz 1830 Sitz eines Bischofs; 6000 Ew.; 9) Landger. im baier. Kr. Mittelfranken, an Württemberg grenzend; 6½ QM., 20,000 Ew.; 10) (R. an der Täuber), Hauptst. hier; schöner Marktplatz, Waisenhaus, Hospital, Studienschule, Bibliothek (zur Michaeliskapelle gehörig), 33 Thürme, 8 Kirchen, Weinbau, Viehzucht, Wildbad, eisenhaltige u. alkal. Mineralquelle mit Douche- u. Dampfbädern, 5700 Ew. 11) (Gesch.). R. soll im 6. Jahrh. gegründet u. das Schloß schon im 5. Jahrh. von dem fränk. Herzog Pharamund erbaut worden sein. R. war früher der Sitz der Grafen von R. (Rothenburger), welche immer mit den Babenbergern (s. d.) in Fehde lagen. Unter Kaiser Heinrich IV. starben die R-er aus u. Kaiser Heinrich V. schenkte R. nebst Franken seinem Neffen Konrad III. v. Schwaben, dessen Sohn Friedrich sich Herzog v. R. nannte. Nach dessen Tode 1168 schenkte Kaiser Friedrich I. Franken dem Bischof v. Würzburg, R. aber machte er 1172 (1191) zur freien Reichsstadt, u. ordnete ihr die Burggrafen von Nürnberg zu. 1352 wurde R. von ihnen befreit, 1406 aber von dem Burggrafen Friedrich, weil es eine Landwehr errichtete, belagert u. 1408 in die Reichsacht erklärt. 1552 von dem Markgrafen Albrecht erobert; im 30jähr. Kriege bald von den Schweden, bald den Kaiserlichen, zuletzt 1645 von den Franzosen genommen; 1688 vergebens von den Franzosen belagert; 1703 von den Reichstruppen unter Janus belagert u. genommen, s. Spanischer Erbfolgekrieg 46; 1803 kam es an Baiern;

Digitized by Google

Baiern; es hatte als freie Reichsstadt ein Gebiet von 6½ QM. u. 18,000 Ew. Vgl. W. v. Wieterbachs Gesch. der Reichsstadt R., Heilbr. 1798. **12)** Kreis in der kurhess. Prov. Niederhessen; 20,000 Ew.; **13)** Stadt darin an der Fulda; Residenzschloß des ehemal. Landgrafen von Hessen-R., 5 Kirchen, Stift zur Verbesserung geistl. Stellen (errichtet 1352), Forstinstitut, Leinwandhandel, Nudelfabrik, Bergbau; 3000 Ew. Ueber die hier nach dieser Stadt benannten kathol. Nebenlinien der Landgrafen v. Hessen s. Hessen (Gesch.) u. Rheinfels; **14)** Amt im hannöv. Fürstenthum Verden; 14,000 Ew.; **15)** Marktfl. darin, an der Wümme; 1500 Ew.; **16)** Marktfl. im Amte Hochdorf des schweizer. Cantons Luzern; Schloßruinen, 1300 Ew. *(Ceh., Wr. u. Lb.)*

Rothenburger Quart, 7 Aemter in Niederhessen, welche 42,000 Ew. haben u. unter kurhess. Landeshoheit dem Landgraf von Hessen-Rothenburg zugehörten, nach dessen Aussterben 1836 an das Haus Kurhessen zurückfielen, aber bis 1838 Gegenstand des Streites waren, ob sie dem Lande (nach der Meinung der Landstände), od. ob sie den Domainen zugehörten, s. u. Hessen (Gesch.) 33.

Rotheneck, **1)** Gericht im tyroler Kreise Pusterthal; 4600 Ew.; **2)** Marktfl. darin mit Schloß.

Rothenfeld, Saline, s. u. Dissen.

Röthenfels, **1)** s. u. Immenstadt 2); **2)** Mediatgericht des Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Rosenberg; 4½ QM. u. 11,000 Ew.; **3)** Stadt hier, am Main, im baier. Kr. Unterfranken; Weinbau, 1400 Ew.; hier die Elisabethquelle, ein schwacheisenhaltiger Soolquell von 17° R., mit Kissingen u. Wiesbaden verglichen; **4)** Dorf im bad. Amte Rastadt des Mittelrheinkreises; Fabrik von Schmelztiegeln, Steingeschirr u. Blechlöffeln, große Sägemühle, Holzmagazin; 1300 Ew. *(Wr. u. He.)*

Röth-englisch, s. Englisch Roth.

Rothenkirchen, **1)** Marktfl. im Landgericht Teuschnitz des baier. Kr. Oberfranken, an der Haslach; 250 Ew.; **2)** Amt im hannöv. Fürstenth. Göttingen; **3)** Lustschloß, wo der König zu jagen pflegt; dabei die Ruine Grubenhagen.

Röthenmann, so v. w. Rottenmann.

Röthenmünster, Abtei, so v. w. Rottenmünster.

Röthenstein, **1)** Dorf im großherzoglich weimar. Kr. Weimar-Jena, an der Saale; 450 Ew.; **2)** so v. w. Rodenstein; **3)** Ruine, s. u. Haßberg 1).

Röthenstein (Konrad Zöllner von), so v. w. Rotenstein.

Röthente, **1)** so v. w. Tafelente, s. u. Ente; **2)** so v. w. Pfeifente.

Röthenthurm, s. Rother Thurm.

Röther, Lied des Heldenbuchs; Held desselben ist R., König v. Bern (Verona), dessen Gesandten in Constantinopel um Constantins Tochter freiten; da diese schlecht vom Kaiser behandelt wurden, ging R. selbst als Graf Dietrich mit den Riesen Asprian u. Widolt nach Constantinopel, siegte für den Kaiser über den König Ymelot von Babylon u. entführte seine Braut. Doch die Geraubte entfloh, ward aber von R. mit Gewalt gefordert; nach einer Schlacht bei Constantinopel erhielt er sie u. zeugte mit ihr Pipin. Er st. in einem Kloster. Das Lied gehört zum lombard. Sagenkreis u. ist im 12. Jahrh. gedichtet. Ausgaben in Hagens u. Büschings Gedichten des Mittelalters, Berl. 1808, 4.; von Maßmann, Quedlinb. 1838. *(Lb.)*

Röther Achät, so v. w. Carneol.

Röther Adlerorden, s. Adlerorden 3).

Röther Arsēnik (R. Bergschwēfel), so v. w. Auripigment. **R. Atramēntstein**, s. Chalcitis.

Röther Blāsenstrauch, s. Colutea. **R. Bōhnenbaum**, s. u. Cytisus. **R. bolognēser Sālat**, s. Bindesalat.

Röther Brand, s. Brand (Bot.) 2).

Röther Cēdar, See, s. u. Mississippi 1).

Röther Fāden, **1)** (jüd. Ant.), rother Strich um den obern Theil der untern Säulen am Brandopferaltar in dem jüd. Tempel, womit die Grenze bezeichnet wurde, ob das Blut oben od. unten an den Altar, je nach der Art der Opferthiere, gesprengt werden sollte; bei Sündopfern von 4füßigen Thieren wurde, nachdem die Hörner des Altars besprengt waren, das Blut unter dem r. F. an den Altar gegossen; bei den Brandopfern von Vögeln über den r. F., aber bei den Sündopfern von Vögeln, so wie bei allen andern Brandopfern wieder unter den r. F. An dem alten Altar in der Stiftshütte war statt des r. F. ein Netz gehängt; **2)** ein rother, in alles engl. Tauwerk der königl. Marine eingewebter Faden, soll die Entwendung desselben verhindern. *(Lb.)*

Röther Fingerhut, s. Digitalis.

Röther Fluss, s. u. Texas.

Röther Göldschwefel, so v. w. Auripigment.

Röther Günzel, Potentilla tormentilla.

Rötherham (spr. Rodderhäm), Stadt am Rother u. Don in der engl. Grafschaft York; Stückgießerei, Eisen-, Glas-, Bleiweiß-, Zinnblech- u. and. Fabriken; 3500 Ew.

Röther Hērbstaniscalvil (Pomol.), s. u. Calvil. **R. Hērbsteardinalsapfel**, s. u. Cardinalsapfel.

Rotherhithe, s. u. London 11 e).

Rothēria (R. *Meyen*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Hedyotideae *Meyen*. Art: R. lanceolata, in Chili.

Rötherle, die gemeine Erle.

Röther Mann (Alchem.), s. u. Amplexatio.

Digitized by Google

Röther Mensch, s. Satyrmensch.

Röthe Röse (engl. Gesch.), s. Rose, weiße u. rothe.

Röther Pomeränzenbaum (Citrus Aurantium), s. u. Citrus 11.

Röther Präcipität, so v. w. Quecksilberoxyd.

Röther Sand, Gegend, s. u. Worcester (Capland).

Röther Schnee (Phys.), s. u. Blutregen.

Röther Schnee (Bot.), s. u. Protococcus.

Röther Schwefelarsenik, so v. w. Realgar.

Röther See, 1) s. u. Indus 4; **2)** s. Rothe See. **R. Sund**, so v. w. Noret, s. Falster.

Röther Thurm (Vörös Torony), Paß innerhalb des ersten wlachischen Infanterieregiments auf der siebenbürg. Militärgrenze, am Aluta, benannt von einem roth bemalten Felsencastell; hat Mauthamt, Contumazhaus gegen die Walachei; in der Nähe die Schanze Straßburg u. Ueberbleibsel der Via Julia; ist nicht zu verwechseln mit dem Marktflecken Rothenthurm in der ungar. Gespannschaft Eisenburg. *(Wr.)*

Röthe Rübe, 1) Art des gemeinen Mangolds; die kegelförmige Wurzel ist durch u. durch dunkelroth, die Schale fast schwarz, die Blätter roth mit schwarzrothen Rippen; die dunkelste Art dieser Rüben heißt Burgunderrübe. Man zieht die rothen Rüben in Gärten, wo sie einen tiefen, guten u. lockern Boden verlangen, den Samen säet man im April u. versetzt die Pflanzen 1 F. von einander, wenn sie 5 bis 6 Blätter haben. Später werden sie behackt, vom Unkraut rein gehalten u. bei Trockenheit begossen. Abblatten darf man sie nicht, da bei der geringsten Verletzung das Fleisch seine rothe Farbe verliert. Anfangs November werden sie aus der Erde genommen, die Blätter bis ans Herz weggenommen u. im Keller auf trocknen Sand gelegt, so daß sie sich nicht berühren. Zu Samen pflanzt man im März einige der durchwinterten Wurzeln an einen sonnigen, vor starken Winden geschützten Ort, 2 F. von einander, bindet später die Stengel an, schneidet diese, wenn die frei sitzenden Samenkörner bräunlich zu werden anfangen, ab u. hängt sie an einen luftigen Ort. Der Same bleibt 4 Jahre keimfähig. Die Wurzel, die einen sehr süßen Geschmack hat, wird als Salat genossen, indem man sie kocht, schält, in Scheiben schneidet u. mit Essig, Salz u. Kümmel anmacht. Der Saft derselben wird bisweilen zum Färben des rothen Weins gebraucht. **2)** (Pomol.), s. Blutpfirsche. *(Lö.)*

Röthe Ruhr (Med.), s. u. Ruhr.

Röther Wein, s. u. Wein.

Röther Wilgenbaum (Salix monandra), s. u. Weide.

Röther Zucker, s. u. Zucker 10.

Röthe Säälfelder Färbe, ein aus eisenhaltigem Alaunschiefer gewonnener Ocher, welcher durch Brennen in einem Ofen eine rothe Farbe bekommt.

Röthe Säftfarbe, Saftfarbe aus Karmin mit Leimwasser angerieben bereitet; auch kann man dazu das Decoct von Fernambukholz gebrauchen, welches man auf porzellanen Tellern bei gelinder Wärme verdunsten läßt.

Röthes Auripigment, s. u. Auripigment.

Röthesay, Stadt, so v. w. Rothsay.

Röthes Bleïoxyd, s. u. Bleioxyd.

Röthes Buch, um 1730 das Verzeichniß der geheimen Ausgaben u. Jahrgelder der franz. Könige, welches angeblich roth gedruckt, vielleicht auch nur roth eingebunden wurde. Es ergab freilich der Blick in dieses Register, daß die franz. Regierung Gnaden u. Pensionen an manche sehr unwürdige Personen verschwendet hatte.

Röthes Cëdernholz, das Holz von Juniperus bermudiana, s. u. Juniperus.

Röthe Schläcken, die beim Garmachen des Kupfers zuerst abgezogenen Schlacken; es wird aus denselben wieder das Rothkönigskupfer u. das rothgeflissene Kupfer gewonnen.

Röthe Sëë, Meerenge, s. u. Prince-Edward.

Röthes Eisenoxyd (Chem.), s. u. Eisenoxyd.

Röthes Fëüer, s. u. Indianisches Feuer 2).

Röthes Friësel (Med.), s. Friesel.

Röthes Koräll, s. u. Blutkorall.

Röthes Mangänoxyd, s. u. Mangan 11.

Röthes Mëër (Erythräisches Meer, bei den Orientalen Kolsum, Ahmer, Ber el Ajam, Schilfmeer, a. u. n. Geogr.), **1)** der nordwestlichste Theil des südl. Oceans, der von Arabien u. Aegypten eingeschlossen sich nach Süden hin erweiterte u. bis nach Taprobane u. Indien zog, wo er dann den Euphrat u. Tigris aufnahm; er theilte sich wieder nach den Ländern, die er in N. umfloß, in den arab. u. pers. Meerbusen. **2)** Noch jetzt führt derselbe Meerbusen, der sich vom ind. Ocean aus zwischen Arabien (ostwärts) u. Nubien u. Aegypten (westwärts liegend) hineindrängt, diesen Namen; jedoch mit Ausschluß der Erweiterung nach Indien. Er theilt sich nördlich in die Busen von Suez, Akaba u. Lohëia, hat viele Inseln, aber auch viele Klippen u. Riffe, wodurch, wie durch oft wehende Stürme die Schifffahrt auf demselben gefährlich wird. Am Südende befindet sich das Vorgebirg u. die Straße Bab el Mandeb. Seinen Zufluß bekommt es blos durch Küstenflüsse, welche die Ausdünstungen desselben nicht genug zu ersetzen scheinen; man glaubt wenig-

Digitized by Google

nigstens, daß es sonst tiefer gewesen sei. In frühern Zeiten ging durch dasselbe die gangbarste Straße aus OIndien nach Europa, welche aber durch die Umsegelung von Afrika ihren Werth verlor. Neuerer Zeit suchte man durch Dampfschiffahrt sie wieder zu benutzen; zur Erleichterung soll eine Landstraße u. Eisenbahn über die Landenge von Suez geführt, vielleicht auch diese Landenge durchstochen werden. Ueber die Benennung des Meers sind von jeher die Meinungen sehr geschieden gewesen; nach Herodot ward es von einem Beherrscher jener Küsten, Erythras, genannt; nach Agatharchides (der eine Beschreibung des r=n M=s in 10 Büchern gab), weil die Sonne dort immer feuchte Wolken bilde, die, wenn die Sonnenstrahlen darauf fielen, eine Farbe annähmen, wie in andern Gegenden der Horizont beim Auf= u. Niedergang der Sonne; spiegelten sich nun diese in dem fortwährend dort ruhigen, von keinen Winden bewegten Meer, so erhielte es eine rothe Farbe; nach Andlagen an der Küste Berge, welche einen rothen Schein ins Meer warfen, nach Andgab es rothen Sand dort; Andre wollten rothe Flecken in dem Meer entdeckt haben, wovon jedoch nichts sichtbar ward, sobald man das Wasser herausgeschöpft hatte; Taucher sollten auch vom Meeresgrunde eine korallenähnl. Substanz heraufgebracht haben. Noch Andre lassen es von Edom (Esau), d. h. eigentlich Roth, benannt sein, weil dieser bis an die Küsten jenes Meeres seine Unternehmungen ausgedehnt hätte. Zuerst befuhren die Phönizier das r. M. In der Geschichte ist dieses Meer berühmt durch den Durchzug der Israeliten unter Moses, s. u. Hebräer (Gesch.) 4. *(Wr. u. Lb.)*

Röthes Messing, so v. w. Rothguß.

Röthes Ordensband, Schmetterling, s. u. Ordensband 2). **R. Spinne,** s. u. Eresus.

Röthes Salz, s. u. Wieliczka.

Röthes Siegellack, s. u. Siegellack.

Röthe Sucht, Blutharnen bei Thieren.

Röthe Tinctür, s. u. Alchemie 2.

Röthe Tinte, s. u. Tinte.

Röthe Wäldnessel, Stachys sylvatica. **R. Wäldwicke,** Orobus vernus. **R. Weissstriche,** s. u. Tauben 11.

Röthenwisch, Dorf im Amte Plauen des königl. sächs. Kr. Zwickau; Messingwerk, hat mit Ellerfeld (2500 Ew.) u. Mulbenhammer (100 Ew.) 11 Brennöfen, 4 Drahtzüge, 4 Messingbütten (jährlich 6000 Ctr. Messing, 2000 Ctr. Draht).

Röthfärben (Färb.), s. u. Roth 1).

Röthfalbe, s. u. Falbe.

Röthfaul, s. u. Holzfäule.

Röthfeder, 1) so v. w. Rothflosser, s. unt. Weißfisch; **2)** großer Wirthschaftsapfel; hat strohgelbe od. gelbröthl. Schale, angenehmen Geruch, weißes, grobkörniges, saftiges u. süßweinsäuerlich schmeckendes Fleisch; reift im October, dauert kaum 2 Monate.

Röthfichte, die gemeine Fichte.

Röthfink, 1) so v. w. Gemeiner Fink; **2)** so v. w. Feldsperling; **3)** so v. w. Gimpel. **R.-fisch, 1)** s. Alpenforelle; **2)** so v. w. Spinnenfisch.

Röthflosse, 1) (R.-schuppe), Fisch, s. u. Brassen 8; **2)** (Cyprinus rutilus). Art der Karpfen; rothe Augenringe, dunkelrothe Flossen, gabelige Schwanzflosse, häufig in manchen Flüssen; hat viel Gräten, doch schmackhaftes Fleisch, dient wegen seiner Menge an einigen Orten zu Schweinefutter, ist sehr schlau, hat gegen 85,000 Eier; **3)** s. u. Smaris.

Röthforelle, s. u. Forelle 6.

Röthfuchs, s. u. Pferd 41.

Röthföhre (Pinus mughus), s. Kiefer 11. **R.-fuss,** Boletus erythropus, verdächtiger Pilz mit rothen Löchern an der untern Fläche des Hutes. **R.-gans, 1)** so v. w. Ringelgans, s. u. Gans 19; **2)** so v. w. Bassaner Pelican.

Röthgar, so v. w. Lohgar.

Röthgeblasenes Porzellän, ist roth gesprenkelt, indem man die Farbe durch ein mit Flor verbundenes Rohr darauf bläst; kam zuerst aus China.

Röthgelb, s. u. Roth 1).

Röthgerber, so v. w. Lohgerber, s. u. Gerberei 2.

Röthgiesser, 1) in manchen Gegenden von den Gelbgießern getrennte Handwerker; sie sollen nur solche Waaren liefern, welche einigermaßen hohl u. nicht zusammengelöthet, sondern zusammengeschraubt sind, meistens sind sie Glocken= od. Stückgießer; **2)** s. u. Schmelztiegel.

Röthgimpel, so v. w. Gimpel.

Röthglühen, s. u. Glühen 1).

Röthgültigerz (R.-güldenerz, Pyrargyrit), Geschlecht aus der Gruppe Silber nach von Leonhard; hat zur Kernform ein Rhomboeder, mehrere Nachformen, wird durch Flußspath geritzt, ritzt Gyps, wiegt 5½, enthält 54—6 Silber, gegen 2 Antimon, 1—1½ Schwefelantimon u. Arsenik, findet sich in glatten, auch gestreiften, oft drusig gewachsenen Metallen, nierentropfsteinartig, baumförmig ꝛc.; ist halb=, auch ganz durchsichtig, halb metallisch glänzend, karmosin od. rosenroth, auch grau, schwärzlich, das dunkelste enthält das meiste Silber. Im dunkeln R. herrscht das Antimon, im lichten R. der Arsenik vor. Es wird in regellosen Massen, od. in Pyramiden u. Bielecken krystallisirt, od. in Blättchen u. Strahlen angeschossen gefunden, dann heißt es **Röthgüldenblüthe;** dient zum Ausbringen des Silbers. Steht nach Oken als Sippe Silberblende unter der Sippschaft Kalkblenden, ist getheilt in die Arten: geformtes (dunkles R.), halbgeformtes (lichtes R.) u. ungeformtes (graues R.). *(Wr. u. Fch.)*

Röth-

Digitized by Google

Röthguss, 1) jedes von dem Rothgießer erzeugtes Product; **2)** so v. w. Tomback.

Röthhaargebirge, so v. w. Rothlagergebirge.

Röthhälschen, 1) so v. w. Knäckente; **2)** s. u. Kriekente.

Röthhänfling, so v. w. Hänfling.

Röthhäuptchen, s. u. Pilze 3).

Röthhäupter, Secte, s. u. Persien (Gesch.) 17.

Röthhafer, Lolium perenne.

Röthhahn, s. Wachtel 2. **R-hals, 1)** so v. w. Knäckente; **2)** so v. w. Pfeifente; **3)** so v. w. Tafelente; **4)** so v. w. Rothhalsgans; **5)** so v. w. Sumpflaufer, schwarzschwänziger. **R-halsgans,** s. u. Gans 20.

Röthharnen, so v. w. Blutharnen.

Röthhart (Forstw.), so v. w. Rothseitig.

Röthhelzen, wenn das Eisen bei dem Zerrenfeuer nur rothglühend gemacht wird.

Röthhirsch, s. Hirsch 2 f.

Röthhirsch, Fluß, s. u. Saskatschewen.

Röthhoffit, s. u. Granat h).

Röthholmig (Forstw.), so v. w. Rothfaul.

Röthholz, 1) die Pflanzengattung Erythroxylon; **2)** so v. w. Brasilienholz.

Röthholzbaum, 1) Scymida febrifuga; **2)** afrikanisches, Baphia nitida; **3)** jamaikanisches od. westindisches, Caesalpinia Crista; **4)** ostindisches, Caesalpinia Sappan.

Röthhorn, Alpenspitzen, s. u. Berner Alpen 2 u. 12.

Röthhuhn, 1) so v. w. Rebhuhn 11 u. 12; **2)** so v. w. Haselhuhn.

Rothière, Dorf, so v. w. Larothière.

Röthkäfer (Horia *Fabr.*), Gatt. aus der Fam. der Reizkäfer, mit zusammengedrückten, vor den Augen eingefügten Fühlern, dickem Leibe, beckigem Kopfe. Art: gefleckter R. (H. maculata), aus WIndien.

Röthkehlchen, 1) s. Sänger 6; **2)** Art Stachelschnecke, Murex rubecula. **R-kehliger Täucher,** s. u. Taucher. **R-kicher,** Cicer arietinum.

Röthkirch u. Pänthen (Leonard Graf v. R. u. P.), geb. um 1773 in Schlesien, trat 1791 in östreich. Kriegsdienste ins Regiment Strasoldo, marschirte 1793 mit an den Oberrhein, wurde hier dem Gen. Clerfait bekannt u. zeichnete sich 1796 als Generalstabsoffizier aus, auch 1797 u. später bis 1799 leistete er als Hauptmann bei den Pionniers gute Dienste, stand aber bei dem Feldzeugmeister Mack nicht in Gunst. 1805 wurde er mit dem Jellachichschen Corps bei Feldkirch gefangen, 1806 vom Erzherzog Karl, der ihn sehr schätzte, nach Wien berufen u. bestimmt, die Offiziere des östreich. Heers wissenschaftlicher auszubilden. Er entwarf den Plan zu den Beiträgen zum prakt. Unterricht, u. gründete die östreich. militär. Zeitschrift mit. Er wurde nun Major, kam beim Ausbruch des Kriegs 1809 in den Generalstab, wurde bei Aspern, wo er verwundet ward, Oberstlieutenant, wurde 1813 Chef des Generalstabs beim Klenauschen Corps u. focht bei Leipzig. Da aber Klenau dem franz. Marschall St. Cyr in der Capitulation von Dresden zu günstige Bedingungen verwilligt hatte, wurde Klenau u. mit ihm R. abberufen, indessen nicht weiter zur Untersuchung gezogen u. wieder in Italien verwendet. Hier unter Bellegarde schloß er 1814 die Capitulationen der italien. Festungen, bes. Mantuas, kam 1815 ins große Hauptquartier u. leistete gute Dienste, bef. als Chef des Generalstabs bei Erzherzog Johann vor Hüningen. Er leitete nun mit dem Oberst Fallou die trigonometr. Vermessungen in Oestreich, wurde Ende 1821 Generalmajor u. Brigadier zu Klagenfurt, dann in Presburg u. Prag, 1826 zum Grafen ernannt, kam R. 1830 wieder in den Generalstab u. ward Chef desselben, 1832 Feldmarschallieutenant, 1834 erhielt er ein Regt., 1835 ward er Geheimerath, 1840 Commandirender in Oberöstreich u. st. zu Wien 1842. Außer militär. Schriftsteller war er auch Dichter, seine Dichtungen sind in Journalen u. Almanachen zerstreut. (*Pr.*)

Rothkönigskupfer, s. u. Rothe Schlacken.

Röthköpfe, s. u. Kopfstauben.

Röthkohl (Röthkraut), das dem Weißkraut in der Form ganz ähnl. Gartengewächs mit geschloßnen runden Köpfen, dunkelroth, als Gemüse geschnitten u. säuerlich gekocht, od. als Salat entw. kalt mit Essig, Oel, Pfeffer, od. warm mit Speck bereitet.

Röthkopf, 1) ein Mensch der rothe Haare hat; vgl. Haare; **2)** so v. w. rothköpfiger Würger, s. u. Würger; **3)** so v. w. Hänfling; **4)** so v. w. Tafelente. **R-kopfente,** so v. w. Kolbenente.

Röthkropf, in SDeutschland so v. w. Gimpel.

Röthkupfer, 1) Kupfer, welches aus Garschlacken gewonnen ist; **2)** Kupfer, welches nicht mit Silber versetzt ist. **R-kupfererz,** s. u. Kupferkalche a).

Röthländer, Land der, s. u. Madagascar c).

Röthlagergebirge, s. u. Sauerländisches Gebirge.

Röthlauf, 1) (Med.), so v. w. Rose, s. d. (Med.); **2)** so v. w. rothe Ruhr; **3) R. der Schweine,** so v. w. Antoniusfeuer 2).

Röthlaufkraut, Geranium robertianum.

Röthlaufpulver (Pulvis ad erysipelas externus), aus Kreide, rothem Bolus, Fliederblumen, Wermuthkraut, Kampher zusammengesetzt, zum trocknen Aufstreuen auf die vom Rothlauf befallnen Theile angewendet; nicht zu empfehlen.

Röth-

Digitized by Google

Röthlech, s. u. Lech.

Röthliegendes, s. u. Kalkgebirge u. Kupferschiefergebirg.

Röthling, Pilz, so v. w. Reizker.

Röthluchs (Felis rufa), röthliche Abart des gemeinen Luchses.

Röthmachende Mittel (Rubefacientia), Mittel, die, äußerlich auf die Haut gelegt, einen nur leichten Reiz auf derselben bewirken, der sich durch Hautröthe andeutet, ohne jedoch die Haut selbst zu verletzen. Am gewöhnlichsten bedient man sich der Sinapismen zu diesem Zweck, od. auch der Blasenpflaster, wenn man solche nur bis zur Röthung der Haut liegen läßt; auch Meerrettig u. a. Pflanzenstoffe mit einer mäßigen Schärfe. Frictionen, einfach od. mit reizenden Stoffen, gehören ebenfalls hierher, so wie die temporäre Anwendung der Kälte u. a. äußre Einwirkungen. *(Pl.)*

Röthmachung (Münzw.), wenn bei Legierung der silbernen Scheidemünze mehr Kupfer als Silber genommen wird.

Röthmänner, s. u. Missouri u y).

Röthmäntel (Serassaner), **1)** so v. w. Panduren (s. d.), so genannt von ihren braunrothen Kapuzmänteln, die sie 1741 trugen; bes. **2)** das Trenkſche Freicorps, wie die Panduren gekleidet u. armirt. Wegen ihrer Mäntel hießen sie auch rothe Kapuziner. **3)** Aus den Bewohnern der östreich. Grenzländer, bes. aus Morlaken, Dalmatiern u. dgl. errichtetes östreich. Freicorps, zu Anfang des franz. Revolutionskriegs 1793—97; waren wie die Panduren gekleidet u. bewaffnet u. in Compagnien formirt. Sie dienten zum Führen des kleinen Kriegs u. verübten manche Unordnungen, bes. am obern Rhein u. in Schwaben. Unwahr ist, daß sie aus allen Zuchthäusern zusammengelesenes Gesindel gewesen wären, daß sie keinen Pardon gegeben hätten, daß sie in Ketten aus Ungarn nach Deutschland gebracht u. erst am Rhein losgelassen worden wären, daß sie Kinder gebraten u. gefressen hätten. *(Pr.)*

Röthmainbrunnen, s. u. Main 2.

Roth-Mangänerz, **1)** kieselartiges, so v. w. Photicit; **2)** hornartiges, so v. w. Hornmangan; **3)** strahliges u. **4)** blätteriges, so v. w. Rhodonit.

Röthmann (Bernhard), evangel. Prediger in Münster; trat zur Partei der Wiedertäufer u. kam bei der Eroberung der Stadt Münster 1536 ums Leben. Seine Anhänger, welche durch einen Aufstand den Bischof von Münster zu harten Maßregeln genöthigt hatten, nannten sich **Rothmannisten.**

Röthmaus, so v. w. Lemming.

Röthmesserindianer, s. Chepawayans e).

Röthmetall, **1)** Metallmischung von 6 Theilen Kupfer u. 1 Theil Zink; ist ein sprödes Metall; **2)** (rothes Messing), Messing, wozu wenig Galmei genommen ist u. das daher eine mehr rothe Farbe hat.

Röthmörtel, Mörtel, bes. zu Wasserbauten, besteht aus 1 Th. Kalk, 1½ Th. Sand u. 1½ Th. gebrannten Ziegelmehl; er verhärtet schneller als der gewöhnl. Mörtel, darf aber nicht vor dem völligen Trocknen dem andringenden Wasser ausgesetzt werden.

Röthmützen (Relgesch.), s. u. Bogdo Lama.

Röthmund, Schnecke, s. u. Kinkhorn 1) g).

Röthnägel, Nägel von Kupfer.

Röthnesselfalter, so v. w. Pfauenauge 2).

Röthnickelkies, s. u. Nickelerze b).

Rötho, Bischof von Paderborn, s. d. a.

Röthocher, so v. w. Rotheisenocker, s. u. Rotheisensteine.

Röthofflit, s. u. Granat h).

Röthreifler, vorzügliche Weinsorte, s. u. Vitis vinifera.

Röthrenette, Unterart der Renette; zu ihr zählt man: Bastards-, Birn-, Fox-, Forellen-, Hochzeits-, Karmeliter-, Knackrenette, den Zuckerberger Krachapfel, Loans Parmäne, den Leckerbissen, die Limonenrenette ꝛc.

Röthreussen (R-russen), s. u. Rußland 2).

Roth Rzęczicz, Stadt, s. Rzęczicz 1).

Röthsämisches Leder, sämischgares Schaf- od. Ziegenleder, welches mit einer Brühe von Fernambukholz u. Alaun roth gefärbt ist, wird meistens zum Ueberzug der Futterale u. dgl. gebraucht.

Röthsay (spr. Rodhsah), **1)** Stadt u. **2)** Bai, s. u. Bute.

Röthsay (spr. Rothsah, Herzog v.), Titel, den der Thronerbe von Großbritannien als schott. Kronprinz führt; schon vor der Vereinigung Schottlands mit England Titel der schott. Thronerben. Merkw. Robert Herzog v. R., ältester Sohn Roberts, Königs von Schottland; er wollte die Tochter des Grafen von March, der die stärkste Mitgift bot, heirathen, dagegen setzte sich aber Graf Archimbald Douglas u. wollte ihm seine Tochter unter dem Vorwand, daß die Stände in jene Heirath noch nicht eingewilligt hätten, aufdringen; der Graf v. March wollte die bereits eingezahlte Mitgift zurück haben, floh, als dies nicht geschah, nach England u. unternahm Einfälle in Schottland. Der Herzog v. R. vertheidigte Edinburg tapfer gegen ihn, ward aber von seinem Oheim, dem Herzog v. Albany, verhaftet u. st. angeblich aus Hunger 1401 im Kerker. *(Pr.)*

Röthschälige Böhne, s. Bohnen.

Röthschecke, **1)** s. u. Pferd 43; **2)** s. u. Taube 11.

Röthscheer, eine Art Stockfische.

Röthschenkel, so v. w. Wasserläufer, brauner.

Digitized by Google

Röthschiefer, so v. w. Röthel.

Röthschild, Stadt, so v. w. Roeskilde.

Röthschild, 1) (Mayer Anselm [Amschel]), geb. 1743 in Frankfurt a. M.; verlor schon im 11. Jahre seine Eltern, die gewöhnliche Handelsjuden waren. Anfangs zum Rabbiner bestimmt besuchte er die Schule zu Fürth, kehrte jedoch nach einigen Jahren nach Frankfurt zurück, beschäftigte sich hier nächst den prakt. Comptoirwissenschaften vorzüglich mit Münzkunde u. knüpfte durch diese manche Bekanntschaften an. Er stand hierauf mehr. Jahre den Geschäften eines Wechselhauses zu Hannover vor, heirathete nach Frankfurt zurückgekehrt u. begründete mit einem ersparten unbedeutenden Capital ein eignes Wechselgeschäft. Rechtlichkeit u. Pünktlichkeit erwarben ihm Vertrauen, bedeutende Aufträge u. wachsenden Credit. 1801 ernannte ihn der Landgraf von Hessen-Kassel, der ihn bei frühern Einkäufen alter Münzen u. sonst als rechtlichen zuverlässigen Geschäftsmann kennen gelernt hatte, zum Hofagenten. 1802, 1803 u. 1804 contrahirte R. die erste Staatsanleihe von 10 Mill. Gulden mit Dänemark, dem Kurfürsten von Hessen rettete er, als dieser 1806 wegen der franz. Invasion sein Land verlassen mußte, einen beträchtlichen Theil des Privatvermögens nicht ohne eigne Gefahr u. verwaltete dasselbe gewissenhaft. Als der Fürst Primas in Frankfurt den Israeliten gleiche Rechte als Staatsbürger bewilligte, ward R. Mitglied des Wahlcollegiums in Frankfurt u. st. 1812 zu Frankfurt. — Seine Söhne, welche bis dahin gemeinschaftlich einen Waarenhandel geführt hatten, vereinigten sich nun zur fernern Leitung des Wechselgeschäfts, was seit 1813 durch große Geld- u. Anleihegeschäfte zu dem Range u. Einflusse gelangte, wodurch dieses Haus politische Wichtigkeit u. die erste Stelle in den europ. Finanzoperationen einnimmt. Die von den Brüdern befolgten Grundsätze, stets jede Operation gemeinschaftlich zu übernehmen, mit mäßigem Gewinn zufrieden zu sein u. sich mit Klugheit möglichst vor unglücklichen Zufälligkeiten zu bewahren, haben mit Rechtlichkeit u. Glück verbunden, am meisten zu dem erstaunlichen Erfolge des Hauses beigetragen. Durch Vermittlung R-s sind für Rechnung fast aller europ. Souveräne gegen 1500 Mill. Gulden, theils als Anleihen, theils als Subsidienzahlungen übernommen worden. Das Gesammtvermögen der R-e soll sich auf 100 Mill. Gulden belaufen, während ihr Credit sie in den Stand setzt, über mehr als das Doppelte zu verfügen. Das Gesammthaus zu Frankfurt a. M., London, Paris, Neapel ist in seiner Eintracht nie gestört worden, arbeitet stets auf gemeinschaftl. Gewinn u. jedes einzelne Haus bleibt durch den schnellsten Courierwechsel stets mit der Lage der Sache in jeder Beziehung vertraut. Die großen gemeinschaftl. Zusammenkünfte finden in Frankfurt a. M. Statt, wo auch nach den von den übrigen Häusern eingesendeten Abschlüssen der Hauptabschluß aller Geschäfte gemacht wird. Mayer Anselm hinterließ 5 Söhne, von denen 4 gegenwärtig noch leben. Es sind: **2)** (Anselm, Baron v. R.), geb. 1772 zu Frankfurt, wurde 1813 als Chef des R-schen Stammhauses zu Frankfurt königl. preuß. geh. Commerzienrath, erhielt 1815 von Oesterreich den Adelsstand, 1822 mit seinen 4 Brüdern baronisirt; er ist seit 1820 bair. Consul in Frankfurt u. Hofbanquier. **3)** (Salomon, Baron v. R.), geb. 1774, lebt meist in Wien. **4)** (Nathan Mayer, Baron v. R.), geb. 1777, gründete 1798 das Comptoir zu Manchester, das er 1813 nach London verlegte, leistete dem brit. Gouvernement in der Finanzkrise von 1813 bedeutende Dienste u. gelangte zu außerordentlichem Ansehn, wurde 1820 östr. Consul in London, 1822 Generalconsul, st. 1836 zu Frankfurt. **5)** (Karl, Baron v. R.), geb. 1778, Chef des Hauses zu Neapel, lebt aber seit 1821 meist in Frankfurt. **6)** (Jakob [James], Baron v. R.), geb. 1792, ist seit 1812 Chef des Hauses zu Paris; er hat die Tochter seines Bruders Salomon geheirathet; sein Haus ist Sammelpunkt der berühmtesten polit. Personen u. genießt bes. bei Finanzfragen einer großen Autorität. Von den Enkeln nennen wir: **7)** (Baron Anselm II. v. R.), Sohn von R. 3), geb. 1806, ist seit 1836 östreich. Generalconsul in Frankfurt. **8)** (Baron Lionel v. R.), ältester Sohn von R. 4), geb. 1814, folgte ihm als Chef des londoner Hauses u. östreich. Generalconsul. *(Md. u. Hel.)*

Röthschimmel, s. u. Pferd 42.

Röthschlacke, s. u. Kupfer 21.

Röthschlag, so v. w. Blatterblende.

R-schlinge, Viburnum Lantana.

Röthschloss, Dorf im Kr. Nimptsch des preuß. Rgbzks. Breslau; königl. Domänenamt, Teiche, Schloß, ausgezeichnete Landwirthschaft (Schafzucht), 200 Ew.

Röthschmied, 1) Handwerker, welche aus Kupfer, Messing u. ähnliche Metallmischungen gießen, bearbeiten u. drehen; von ihnen sind eine besondre Klasse die **R-schmiedsdrechsler,** welche nur das Abdrehen der runden Waaren, z. B. messingne Leuchter, Mörser u. dgl. besorgen, vgl. Drechsler 4. Sie arbeiten meist in Fabriken, wo ihre Drehbänke von einem gemeinschaftlichen Wassermühlenwerke **(R-schmiedsmühle)** in Bewegung gesetzt werden. An der Welle des Wasserrades sind mehrere Kammräder, wovon jedes in ein Getriebe greift, welches in die einzelnen Arbeitsstuben geht. Die Drehbank ist so eingerichtet, daß ganz kleine Stücke, aber auch Gegenstände von mehrern Centnern können abgedreht werden. **2)** So v. w. Kupferschmied. *(Fch.)*

Röth-

Digitized by Google

Röthschminke, s. u. Schminke.

Röthschnabel (Psittacus ruſirostris), Art Papagai aus der Fam. der Are, mit bluthrothem Oberſchnabel, ſchwarzem Unterſchnabel, ſehr häufig in Amerika, ſehr gelehrig u. geſchwätzig, eßbar. **R-schnippe**, s. u. Taube 2). **R-schuppe**, s. u. Brassen 2. **R-schwänzchen**, s. Sänger 3 u. 9.

Röthschwamm, so v. w. Auguſtſchwamm.

Röthseitig, 1) von Bäumen, welche an einzelnen Stellen rothes Holz haben; es iſt dies meiſt da der Fall, wo der Baum erſt krumm u. dann wieder gerade gewachſen iſt; 2) so v. w. rothfaul.

Röthsilber, so v. w. Rothgültigerz.

Röthsilbererz, so v. w. Rothgultigerz.

Röthspecht, so v. w. Buntſpecht. **R-sperling**, so v. w. Feldſperling.

Roth-Spiessglanzerz, s. u. Antimon 4.

Rothspitzen (Rothsiēben), 1 Spiel, unter 3 Perſonen mit der deutſchen Karte geſpielt, aus welcher, die Sieben ausgenommen, alles Roth u. die Schellenachte herausgenommen worden ſind. 2 Wenn die Plätze u. der Preis des Spiels beſtimmt worden ſind, läßt derjenige, welcher Eicheln gezogen hat, rechts abheben u. gibt, nach Setzen des Stammes, links herum die Karten in 3 Würfen, zu 3 zu 2 u. wieder zu 3 Karten. Nun erklärt die Vorhand, ob er ſpielen will od. nicht durch: ich ſpiele (Solo) od. durch: ich paſſe. 3 Wenn er ſich zum Spielen gemeldet hat u. die nach ihm Folgenden nicht in Roth (Couleur) ſpielen (paſſen), ſo nennt er die Farbe, in welcher er ſpielt. Wenn er paßt, ſo erklärt ſich der 2. u. 3. auf gleiche Art. Wenn alle 3 paſſen, werden die Karten weggeworfen u. von Neuem gegeben. 4 Jeder, der ſpielt, muß 5 Stiche machen, macht er nur 4 Stiche, ſo verliert er das Spiel (wird bête), wenn er weniger als 4 Stiche macht (codille wird), muß er daſſelbe doppelt, die Matadors jedoch nur einfach bezahlen. 5 Der Preis des Spiels iſt dem Werthe des Stammes gleich; jeder Matador u. die 5 erſten Stiche werden außerdem mit dem 4. Theile des Werths des Stammes u. alle Stiche (tout) mit dem 2fachen Werthe deſſelben bezahlt. Wenn der Spieler 5 Stiche gemacht hat u. ſich nicht getraut, den tout zu machen, ſo hört er auf zu ſpielen; ſpielt er weiter, ſo macht er ſich verbindlich, alle Stiche zu machen u. muß, wenn ihm ein Stich entgeht, den Gegnern den Betrag des tout bezahlen, erhält jedoch von ihnen das Spiel bezahlt. 6 Der Gewinner zieht den Stamm, ſo wie ihn der bête Gewordne ſetzen muß. Wenn mehrere Stämme ſtehen, ſo können nur 3 gezogen u. geſetzt werden. 7 Die Farbe, in welcher geſpielt wird (Trumpf), ſticht über alle andre Farben. Alle Farben müſſen bekannt werden, man iſt jedoch nicht verbunden zu ſtechen, wenn man eine geſpielte Farbe nicht hat. Die 3 erſten Matadors allein können, wenn ein niederer Trumpf geſpielt wird, verläugnet (ſ. d.) werden. Der 1. u. der 3. Matador iſt in allen Farben der Eichel- u. der Grünunter, der 2. die ſiebender Trumpffarbe. An manchen Orten ſind die Ober der genannten Farben die Matadors. 8 Auf die Matadors folgen in der Trumpffarbe das Daus, der König, der Ober, der Unter (in Roth u. Schellen) u. die übrigen Karten nach ihren Benennungen, welche, wenn der Spieler die 3 erſten Matadors hat, ebenfalls als ſolche bezahlt werden. In den andern Farben iſt das Daus die höchſte Karte u. die Folge der Blätter die nämliche. In Couleur gibt es nur 3 Trumpfkarten, welches die 3 Matadors ſind. An manchen Orten werden anſtatt alles Roth u. der Schellenachte, alles Schellen u. die Rothachte herausgenommen u. das Spiel bekommt dann den Namen Schellenſpitzen, Schellenſieben. *(Hp.)*

Röthstein, 1) so v. w. Röthel, 2) Mangan 2.

Röthsteisse (Psittaci menstrui), nach Cuvier Abtheilung der wahren Papagaie, kenntlich am rothen Steiße; dazu: der **R-steiss** (P. menstruus), Kopf, Hals u. Unterleib blau, Rücken u. Flügel grün, Schwanz an der Wurzel roth, übrigens blau, aus Braſilien; Ps. purpureus, sordidus ꝛc. **R-sterzchen**, so v. w. Rothſchwänzchen.

Röthstift, s. u. Bleiſtift 2.

Röthstock, Berg, s. u. Urſeron.

Röthsucht (Rubedo), allgemein verbreitete Hautröthe als allgemeiner Begriff; Scharlachausſchlag gehört darunter, beſ. auch **R. der Neugebornen** (Erythrias neonatorum), das Rothſein derſelben in den erſten Tagen nach der Geburt.

Röthsyrben, Marktfl. im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Breslau, Schloß, 550 Ew.

Röthtanne, 1) s. u. Fichte 4., 2) so v. w. Lärchenbaum.

Röthtannenblattwespe, s. Blattweſpe. **Röthtiger**, s. u. Pferd 20.

Röthtodtliegendes, s. Todtliegendes.

Röthwaare, aus Thon u. Lehm geformte, dann im Feuer hartgebrannte Steine zu Bauwerken aller Art. Es gehören hierzu ſämmtliche Arten von Ziegeln, ferner Brunnenröhren, Abtrittsrohre, Gewölbetöpfe, gebrannte Verzierungen, Kacheln ꝛc.

Röthwasser, 1) Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Handel mit Holz, Vieh, Flachs, Wachholder- u. Heidelbeeren, 1250 Ew.; 2) Flüßchen dabei.

Röthweide, s. u. Weide 2.

Röthweil, Stadt, so v. w. Rottweil.

Röthwelsch, s. u. Gaunerſprache.

Rothwerden (Phyſiol.), ſ. Erröthen.

Röthwild, s. u. Hirſch 2 f.

Röthwildhafer, Lolium perenne.

Röthwurst, so v. w. Blutwurſt, ſ. u. Wurſt.

Digitized by Google

Röthwurz, Tormentilla erecta. **Rwurzel**, Sanguinaria canadensis.

Rothzinkerz, ſ. u. Kupferkalche c).

Rötifer, ſ. Räderthierchen 1) u. Infuſionsthierchen a.

Rötneby, Stadt, ſ. u. Karlskrona 2).

Rötolo, ein Gewicht in den Ländern am Mittelmeere, in Afrika, Syrien u. der Türkei, gewöhnlich dem Pfund entſprechend, doch auch darüber, vgl. Tripolis, Türkiſches Reich, Tunis u. mehrere ital. Staaten. Zu Damascus iſt der R. ungefähr $4\frac{1}{16}$ leipz. Pfund, zu Aleppo nach Verſchiedenheit der Waaren $3\frac{7}{8}$, $4\frac{1}{2}$ od. $4\frac{1}{2}$ leipz. Pfund. *(Fch.)*

Rotömagus, alter Name für Rouen.

Rotönda (Bauw.), ſo v. w. Rotunda.

Rotöndo Mönte, ſo v. w. Monte Rotondo.

Rotönne, breiter, die Schultern bedeckender Unterkragen.

Rotröü (ſpr. Rotru, Jean de R.), geb. 1609 zu Dreux; Civilbedienter daſ., verdankte dem Cardinal Richelieu einen Jahrgehalt, ſt. 1650 zu Dreux; ſchr. 27 Stücke (unter denen ſich jedoch nur ſein Trauerſpiel Wenceslas auf der Bühne erhalten), geſammelt in ſeinem Théâter français, Par. 1737, 2 Bde., 12.; Oeuvres, ebd. 1820, 5 Bde.

Rotschensälm, 1793 erbaute Feſtung im finiſchen Län Wiborg, auf der Inſel Kotka in der Mündung der Kymene, deckt den Hafen Friedrichshamn, hat Kaſernen für 14,000 M., Magazine; die Stadt hat die Admiralität, Schiffswerfte, Hoſpital, 800 Ew. In der Nähe die Forts la Gloire (mit 100 Kanonen) u. Elisabeth u. auf einer and., durch einen ſchmalen Arm von R. getrennten Inſel, die Feſtung Kymenegrod.

Rott, Fluß in Baiern, entſpringt im Kr. Oberbaiern, fällt in Niederbaiern, Schärding faſt gegenüber, in den Inn.

Rott, 1) (Gottfr. v. R.), ſo v. w. Rath. **2)** (Moritz eigentlich Roſenberg]), geb. 1795 in Prag, iſraelit. Geburt, ward Buchhalter im Spickſchen Hauſe zu Prag, ging zum Theater nach Wien, wo Koch ihn an das Joſephſtädter Theater brachte, auf dem er als Karl Moor mit dem größten Beifall die Bühne betrat. Er kam dann an das Theater des Grafen Petſchi zu Kaſchau, hierauf an die Bühnen in Lemberg, Ollmütz u. Linz; wurde 1822 in Wien am Theater an der Wien, 1829 zu Leipzig, 1832 zu Berlin am königl. Theater engagirt. *(Sz.)*

Röttäcker, Grundſtücke, die aus gerodeten Holzlande beſtehn u. von denen nur ein geringer Zins gegeben wird.

Röttam (Bergb.), ſo v. w. Rothan.

Röttang, wilder, ſ. u. Flagellaria.

Röttberg (Forſtw.), ſo v. w. Hackwald.

Rottböllia (R. *L.*), Pflanzengatt. benannt nach Chriſt. Fris **Röttböll** (geb. 1727; ſt. als Profeſſor zu Kopenhagen 1797; ſchr. u. a.: Descriptionum et iconum lib. I., Kopenh. 1773, Fol.; Descriptio plantarum quarundam surinamensium, ebd. 1798, Fol.; Descriptiones et icones rariorum et novarum plantarum, ebd. 1786, Fol.) aus der nat. Fam. der Gräſer, Ordn. Hordeaceen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: ſämmtlich ausländiſch.

Rötte, 1) eine Menge Menſchen, welche zufällig zuſammengelaufen od. zu ſchädlicher Abſicht verbunden ſind; **2)** beim Deichbau u. in verſchiednen andern Fällen eine Abtheilung Arbeiter, welche unter einem Aufſeher **(Röttmeister)** ſtehn; **3)** bei Bürgermilizen Abtheilungen einer Compagnie, welchen ebenfalls ein Rottmeiſter vorſteht; **4)** in der Schlachtordnung aller Truppentheile 2 od. 3 M. hintereinander ſtehend; die Infanterie iſt meiſt zu R=n von 3 M. formirt, ſonſt ſtanden 10—12 M. hintereinander; ſtehn 2 R=n hintereinander, ſo heißt die R. Doppel=R., fehlt 1 od. 2 M. in ihr, ſo heißt eine ſolche R. blinde R.; **5)** ein Rudel Schwarzwild; **6)** ein Haufen Wölfe; **7)** eine Deichgegend, die nach Morgen eingetheilt iſt; **8)** ein Rind u. ein Schöps, welche zum Schlachten beſtimmt ſind; **9)** ſo v. w. Rotolo. *(Fch. u. Pr.)*

Rötte, 1) Inſel, ſ. u. Timor n; **2)** Fluß, ſ. u. Rotterdam.

Rötte Körah, ſ. u. Korah.

Röttebroe, Ortſchaft in Schweden; hier 1407 Schlacht zwiſchen Steno Sture d. A. u. Chriſtian II. von Dänemark, unglücklich für Erſtren, ſ. Schweden (Geſch.) xx.

Rötteck, 1) (Karl Wenzel v. R.), geb. 1775 zu Freiburg; Aſſeſſer beim Stadtmagiſtrat, 1798 Prof. der allgemeinen Geſchichte, 1817 Hofrath, 1818 Prof. des Vernunftrechts u. der Staatswirthſchaft u. 1819 Abgeordneter der erſten Kammer der badiſchen Stände; 1831 bei dem neuen Landtag war R. wieder Abgeordneter u. Vicepräſident der 2. Kammer, trat mit Welcker als einer der beliebteſten Redner für freiſinnige Ideen auf, erregte aber dadurch manchen Widerſtand der ariſtokrat. Partei u. wegen ſeiner Vertheidigung der Preßfreiheit u. andrer der Regierung mißfälligen Anträge wurde er Anfangs 1833 nebſt Welcker in Ruheſtand verſetzt u. auch nicht zum Bürgermeiſter von Freiburg, wozu ihn die Stadt zweimal gewählt hatte, zugelaſſen; ſt. 1840. Schr.: Allgem. Geſchichte, Freib. 1813—27, 9 Bde., 15. Aufl. Braunſchw. 1840—42, 9 Bde.; Auszug in 4 Bdn., Stuttg. 1831—32, 2. A. Pforzh. 1842, 4 Bde.; Ueber den wiener Congreß, aus dem Franz. des Abbé de Pradt, Stuttg. 1816; Ueber ſtehende Heere u. Nationalmiliz, ebd. 1816; Ideen über Landſtände, Karlsr. 1819; Hiſtor. Bilderſaal für alle Stände, Stuttg. 1828, 3 Bde.; Lehrbuch des Vernunftrechts u. der Staatswiſſenſchaften, ebd. 1829 f., 2 Bde.; Sammlung kleiner Schriften, meiſt hiſtor. u. polit. Inhalts, ebd. 1829 f., 2 Bde.; Allgem. polit. Annalen, neueſte Folge, ebd. 1830, 3 Bde.; Geſch. des bad. Landtags 1831, Hildburgh.

Digitized by Google

1832; Spanien u. Portugal, geograph., statist. u. histor. Schilderung der pyrenäischen Halbinsel, Karlsr. 1839, n. A. 1842; vollendete nach Aretins Tode dessen Staatsrecht der constitutionellen Monarchie, Altenb. 1824—28, 3 Bde., gab auch mit Welker das Staatslexikon, Altona 1834—40, bis zum 10. Bde. heraus. Lebensbeschr. von E. Münch. **2)** (Hermann v.), Sohn des Vor., geb. zu Freiburg um 1805. Er gab aus seines Vaters hinterlassenen Papieren, Vorarbeiten u. Materialien heraus: Gesammelte u. nachgelassene Schriften, mit Biographie u. Briefwechsel, Pforzheim 1841—42, 3 Bde.; Geschichte der neuesten Zeit, enthaltend die Jahre 1815—1840, Pforzh. u. Stuttg. 1841—44, 2 Bde. *(Lr.)*

Röttegruben, s. u. Flachs 6.

Röttel, Gewicht, s. u. Persien 20 a.

Rötten, Insel, s. u. Sumbawa 2.

Rötten, so v. w. Rothflosser, s. u. Weißfisch.

Rötten, **1)** sich zusammenrotten; **2)** sich r., s. u. Rebhuhn 4; **3)** ausrotten; **4)** faulen.

Röttenaufmarsch (Kriegsw.), s. u. Aufmarsch 4 u. 5.

Rötten-boroughs (spr. »borros), s. u. Parlament B) 11.

Röttenburg, **1)** so v. w. Rothenburg 7); **2)** s. Pfaffenberg.

Röttenfeuer, s. u. Feuer 4.

Röttenhann (Johannes van R., gewöhnl. Roothan), geb. 1785 zu Amsterdam, trat 1807 in Rußland in den Jesuitenorden, begab sich 1817, als die Jesuiten vom Kaiser aus Petersburg u. Moskau verwiesen wurden, nach Italien u. wurde 1819 Rector des Collegiums zu S. Francisco in Turin, wo er großen Einfluß auf Regierung u. Volk gewann u. in die vorderste Reihe der Kämpfer für seinen Orden trat. Unter Einfluß Pius VIII. u. des Cardinalstaatssecretärs Albani wurde er 1829 zum Ordensgeneral der Jesuiten gewählt. Mit ausgezeichnetem Erfolg wirkte er seitdem im hierarch. Geiste u. machte bes. von sich reden, als er 1844 die protest. Kirche als Schwesterkirche der römischen anerkennen wollte, wenn man den deutschen Universitäten die Lehrfreiheit entziehn wolle. Er soll sich bei allen hierarch. Bestrebungen der Jetztzeit sehr stark betheiligen. *(Hel.)*

Röttenhammer (Joh.), geb. 1564 zu München, Geschichtsmaler, arbeitete meist auf Kupferplatten in kleinem Format. In Venedig (zu St. Bartolomea) sind auch größre Werke von ihm, so wie in Augsburg, wo er zuletzt lebte u. 1623 st.

Röttenhann (Heinr. Franz, Graf v.), geb. 1737 zu Bamberg, ward durch seine Verheirathung mit einer Gräfin Czernin Güterbesitzer in Böhmen u. Inhaber mehr. Fabriken, Oberburggraf in Prag, dann K. K. Geh. Rath, Kanzler, Staatsminister u. Justizpräsident, st. 1809; schr. u. a.: Nachrichten von der beabsichtigten Verbesserung des Erziehungswesens in Oestreich, herausgeg. von v. Eggers, Tübing. 1809. *(Dg.)*

Röttenmann, Stadt im steyerschen Kr. Judenburg, 800 Ew., Eisenwaarenfabriken, Kupferbergwerke. Burg Strechau.

Röttenmarsch, der Marsch mit Rechts- u. Linksum, indem in demselben jede Rotte 2 od. 3 M. hoch die Fronte bildet.

Röttenmünster, im 12. Jahrh. gestiftete, ehemals reichsfreie Cisterciensernonnenabtei, mit 1 QM., 2700 Ew. u. Sitz u. Stimme auf dem Reichstage; aufgehoben 1838, zum Oberamt Rottweil im Schwarzwalde Württembergs (seit 1803) gehörig.

Rotterdäm, **1)** Bzk. der niederländ. Prov. S.Holland; 162000 Ew. **2) Hauptstadt** darin an der Merve (Maas) u. dem sich in dieselbe ergießenden kleinen Flüßchen Rotte, 2½ Ml. von der Mervemündung in die See. [3] Die Rotte wird kurz vor ihrer Mündung breit u. tief, u. bildet einen sehr guten Flußhafen, der sich tief in die Stadt erstreckt, große Seeschiffe aufnehmen kann u. mittelst Kanälen, über die bewegl. Brücken führen, außer dem Hauptbassin, mehr. Nebenhäfen, so den Wein-, Schiffbauer-, Leuwen-, neuen Hafen, den Heringsvliet ꝛc. bildet. Das Versanden der Merve ist der Schifffahrt etwas hinderlich. [4] R. ist Sitz von 4 Friedensgerichten, einer Admiralität, eines Handelsgerichts ꝛc. [5] R. ist in Form eines Dreiecks schön gebaut; es hat Trottoirs, breite (in der innern Stadt engere) Straßen, backsteinerne Häuser u. die holländ. Reinlichkeit, so weit dies mit dem Gewühl einer Handelsstadt u. eines Hafens zu vereinigen ist. [6] R. hat 6 Thore nach der Landseite. Die hohe Straße scheidet die äußere Stadt (Buitenstadt) von der innern Stadt (Binnenstadt), längs der Merve (Maas) zieht sich der schöne Quai mit Alleen (de Boompjes) hin, er ist der vornehmste Theil der Stadt, u. hat schöne Aussicht nach der Merve, doch hat sich der Grund mehrerer Häuser wegen des lockern Moorbodens gesenkt u. diese Häuser hängen bedeutend vorn über. [7] R. hat 15 **Kirchen**, die bedeutendste unter diesen ist die Laurenzkirche (große Kirche), mit hohem Thurm, schöner Orgel u. den Grabmälern der Admirale Witt, Brakel, Coortenaar u. m. a., Judensynagoge. [8] Von **andern Gebäuden** sind das Rathhaus, das Admiralitätsgebäude (Zeekantor) mit Magazinen u. Werften, der Palast der ostind. Compagnie, das mit Säulen geschmückte Gebäude des Deichs u. Wasserbauwesens, das Landhaus, die Bank, die Börse (kleiner, aber schöner, als die von Amsterdam) mit Bibliothek u. Sammlung physikal. Instrumente, das Theater, das Waisen-, Männerhaus (männl. Hospital), mehr. Armenhäuser ꝛc. merkwürdig. Auf der großen Maas-

Digitized by Google

Maasbrücke steht die 6 F., mit dem Fußgestell 16 F. hohe bronzene Bildsäule des Erasmus von Rotterdam, der hier geboren wurde u. dessen Geburtshaus man noch zeigt. [9]Von **gelehrten Anstalten** befinden sich in R. eine Akademie der Wissenschaften, eine gelehrte Gesellschaft: Verschiedenheit u. Uebereinstimmung, eine Gesellschaft der Philosophie, der Naturkunde, eine Zweiggesellschaft der amsterdamer Gesellschaft der freien Künste, eine Jennersche Gesellschaft zur Beförderung der Einimpfung der Blattern, eine Missionsgesellschaft, ein anatom. Theater, ein höheres Gymnasium, eine hohe Schule für Bau- u. Zeichnenkunst, eine Seecadettenschule ꝛc. [10]Der **Handel** R-s ist höchst bedeutend u. übertrifft jetzt in mehrern Zweigen den von Amsterdam. Am bedeutendsten ist der Handel mit England u. Deutschland. R. vertreibt bes. Colonialwaaren, Getreide, Flachs, Krapp, Wein, Tabak. Jährlich laufen etwa 1800 Schiffe ein u. aus. Hier hat auch die Nationalgesellschaft der niederländ. Dampfschifffahrt ihren Sitz, u. entsendet täglich Schiffe nach England, nach and. Punkten der Niederlande (Middelburg, Antwerpen), Frankreich, Hamburg, u. die Maas u. den Rhein aufwärts. Ein Kanal, 1827 — 1830 erbaut, führt nach Helvoetsluys. [11]R. hat bedeutende **Fabriken** in Nähu. Stecknadeln, Korkpfropfen, Papier, Farben, Firniß, Tuch, Bleiweiß u. Bleizucker, Scheidewasser, Vitriolöl, Seife, Salz ꝛc., auch große Schiffswerfte, Branntweinbrennereien (Genever). [12]**Vergnügungen.** Der gesellige Ton ist in R. freier, als in den übrigen holländ. Städten, viele u. schöne Kaffeehäuser bestehn, desgl. mehrere Clubbs u. gesellige Vereine, auch den Fremden zugänglich; belebt sind die Promenaden an der Maas (bes. die Plantage u. das neue Werk); auch andre Lustorte gibt es, z. B.: Pontegat, Pax in frontibus, Crooswyk, die Yſſelmondiſche Beer ꝛc. [13]**(Einw.: 80,000.** [14]**3)** (Gesch.). Daß R. schon 808 von einem Frankenkönig **Rötter,** der das. begraben liege, gebaut sei, ist bloße Sage, es wurde erst im 11. u. 12. Jahrh. erbaut u. wahrscheinlich nach dem kleinen Flusse Rotte, der hier in die Merwe fällt, benannt. [15]Es erhielt 1272 Mauern u. Stadtrechte u. wuchs bald zu Ansehn u. Macht. Schon im 14. Jahrh. ward es dreimal vergrößert. [16]Franz von Brederode nahm R. 1480 ein u. vertheidigte es gegen Erzherzog Maximilian. 1563 brannte es größtentheils ab, ward 1570 von den Spaniern eingenommen; doch ward es 1572 wieder frei u. nahm seitdem die Reformation an. [17]1586 erhielt es, als die erste der sogenannten kleinen Städte, von Wilhelm I. von Oranien Sitz u. Stimme bei den Staaten von Holland. [18]Im 16. Jahrh. ward es wieder dreimal vergrößert. Bes. flüchteten sich damals viele Bewohner des platten Landes aus Flandern u. Brabant vor Spaniern nach R., das damals Wall u. Graben erhielt. [19]Seitdem nahm der Wohlstand R-s immer zu, selbst in den nahrungslosen Zeiten 1795 — 1813 verlor R. verhältnißmäßig wenig u. seitdem ist die Merwe (Maas) mit Schiffen bedeckt. **4)** Insel, s. u. Ceylon [12]; **5)** Insel, s. u. Tonga [10]; **6)** Fort, s. unt. Makassar 3). *(Wr. u. Pr.)*

Rotterdämer Abricöse, s. unt. Abricosenbaum 4 h).

Röttgans, so v. w. Ringelgans.

Rötthacke (Techn.), so v. w. Rodhacke.

Rötthalmünster, Mrktfl., s. Griesbach.

Röttle, Insel, so v. w. Rotte.

Rötting, die dünnen Sprossen des span. Rohrs, bes. zu Rohrstühlen verarbeitet.

Röttiren, rotten, sich zusammenrotten.

Röttleben, Dorf im schwarzburgrudolst. Amte Frankenhausen an der kleinen Wipper, Sandsteinbrüche, 600 Ew.

Röttleberode, Dorf im Kr. Sangerhausen des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der Tyra; gehört zur Grafschaft Stollberg-Stollberg; Schloß mit Park, Kammergut, 680 Ew. In der Nähe Kupfergruben, Ruinen der Burg Stollberg, Stammsitz der Grafen dieses Namens u. die Heimkehle, eine Stalactitenhöhle.

Röttlëra (R. *Roth.*), Pflanzengatt. nach **Röttler,** Missionär auf Tranquebar ben., aus der nat. Fam. Rautengewächse Ricinene *Rchnb.*, Barschen *Ok.*, Diöcie, Ikosandrie R. tinctoria, ostind., an Bergen wachsender Baum, dessen Früchte mit rothem Mehl überzogen sind, mit dem man scharlachroth färbt, die Wurzel wird als äußerl. Mittel bei Quetschungen benutzt. Die übelriechenden Blätter u. die Früchte dienen gegen Schlangenbiß. *(Su.)*

Röttmann (Karl), geb. 1798 zu Heidelberg, Landschaftmaler; ist königl. Hofmaler zu München. Seine Bilder zeichnen sich vorzüglich durch einen wahren Ton u. richtige Perspective, noch mehr aber durch eine interessante u. charakterist. Auffassung der Natur u. durch großartige Anordnung der Linien u. Massen, u. herrl. Luft- u. Lichteffecte aus. In den Hallen des Hofgartens zu München ist eine Reihenfolge italien. u. sicilian. Gegenden von ihm al fresco gemalt, zu denen König Ludwig Epigramme geschrieben. Für das neue Ausstellungsgebäude hat er eine Folgereihe griech. Landschaften in Wachsfarbe gemalt. *(Fst.)*

Röttmeister, s. u. Rotte 2).

Röttnest, Insel, s. u. Schwanenfluß.

Rottofrëdo, Dorf im Fürstenthum Piacenza des Herzogthums Parma. Hier Schlacht 1746 zwischen den Spaniern u. Franzosen gegen die Oestreicher.

Röttolo (Rötton), Gewicht, so v. w. Rotolo.

Röttum, Insel vor dem Ausfluß der

 Ems 3

Ems; im Bzk. Apingadam der niederländ. Prov. Gröningen, Robbenschlag; 400 Ew.

Rottweil, 1) Oberamt im württemb. Schwarzwaldkr., an Baden grenzend; 5 QM., 21,000 Ew. **2)** Hauptstadt darin, am Neckar; hat alte Befestigung; alterthümlich gebaut, mit vielen Erkern, 10 kathol. Kirchen, Hospital, ehemal. Jesuitercollegium, Gymnasium u. niedres Convict, Fundort röm. Alterthümer, Verein zur Auffindung derselben, s. u. Alterthumsverein 4, Industrieschulen, neues Kaufhaus, mehr. aufgehobene Klöster, Fabriken in Seide u. Baumwolle, Pulvermühle, ansehnl. Productenhandel, 4000 Ew.; in der Nähe das Bad Jungbrunnen. **3)** R. soll nach Ein. von seinem Erbauer, einem Rudolf, od. weil sich hier die von den Römern geschlagnen Eimbern wieder zusammengerottet hätten, benannt sein. R. lag früher auf dem andern Neckarufer. R. war freie Reichsstadt u. fehdete oft mit den Württembergern, bes. mit Herzog Eberhard u. trat deshalb 1463 in den Schweizerbund; 1477 schlug es eine große Schlacht gegen Eberhard; 1507 von Herzog Ulrich belagert; 1519 erneuerte es den Bund mit den Schweizern, wurde aber ausgestoßen, als es 1632 schwed. Besatzung einnahm; ward 1643 von dem französisch-weimar. Corps Guebriants erobert, wobei dieser blieb. Bald darauf wieder von den Kaiserlichen genommen; vgl. 30jähriger Krieg 13b. 1710 war ein Bürgeraufstand, in dessen Folge der Rath abgesetzt wurde. Als R. 1802 seine Reichsfreiheit verlor, hatte es 4 QM. Gebiet u. eine Bevölkerung von 11,000 M., war auch Sitz eines kaiserl. Hofgerichts, dessen Vorsitzer (Erbhofrichter) ein Fürst v. Schwarzenberg, die 7 Beisitzer aber aus R. (Adlige u. Rathspersonen) waren; von hier appellirte man an den Reichshofrath. Vgl. J. B. Hofers Unterricht über die Verfass. der Stadt R., Ulm 1796; L. v. Langer, Beiträge zur Gesch. der Stadt R., Rottw. 1821. R. kam 1802 an Württemberg u. war hier Hauptstadt einer **4)** Landvogtei mit 103,000 Ew., welche 1818 als Oberamt zum Schwarzwaldkreise geschlagen wurde. *(Wr. u. Lb.)*

Röttweil, Dorf, s. u. Naseby.

Röttzehnten, s. u. Zehnt 11.

Rötula (Anat.), **1)** so v. w. Trochlea; **2)** die Kniescheibe.

Rötula (R. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rauchblättrige, Hydrophylleae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. aquatica, in Cochinchina.

Rötulae (Petref.), s. Echiniten 10.

Rötulae (Pharm.), s. Roteln.

Rotuläria (Petref.), s. Radyflanze.

Rötuli (Anat.), s. u. Kontaktion.

Rötulus (v. lat.), **1)** ein Bündel Acten od. gerichtl. Verhandlungen. Zeugen-R., die aus den Artikeln u. Interrogatorien, sowie aus den Protokollen über die Zeugenvernehmungen bewirkte Zusammenstellung der Fragen an die Zeugen u. ihrer Antworten darauf, welche in Form einer gerichtl. Urkunde unter Gerichtshand u. Siegel ausgefertigt wird. **Rotulíren,** einen solchen Zeugenrotel fertigen; **2)** das Verzeichniß der in einem Bündel (Fascikel) enthaltnen Actenstücke.

Rotúmah, Insel, s. u. Fidschi.

Rotundátus (lat.), **1)** abgerundet; **2)** (Bot.), am Ende sehr stumpf auslaufend.

Rotúnde (Rotonda), 1) jedes in runder Form aufgeführtes Gebäude; **2)** ein kleinres, ähnl. Gebäude, als Tempel, Lusthaus in Gärten, bei denen die Zirkelthore häufig angewendet werden, wie auch zu Sternwarten u. Belvederes, da dieselben dann auf dem platten Dache eines größern Gebäudes aufgeführt werden.

Rotúndus (lat.), **1)** rund; **2)** (bot.), so v. w. kugelig; **3)** auch tellerförmig.

Rotúndus, Drusillianus, Freigelaßner des Kaisers Claudius, welcher eine Schüssel von 500 Pfd. u. 8 andre kleinre, jede von 50 Pfd. Schwere, gießen ließ, wozu eine eigne Werkstatt erbaut werden mußte.

Rotüre (fr., spr. Rotühr), Bürgerstand; daher **Roturiër,** Bürgerlicher, Unadlicher.

Rötweil, Stadt, so v. w. Rottweil.

Rötz, [1] **1)** der Nasenschleim, s. u. Nase 2a; **2)** (Malandria), Pferdekrankheit, in einem schleimigen, eiterartigen, oft blutigen Nasenflusse bestehend. [2] Sie pflanzt sich durch Ansteckung fort u. wird oft mit der Druse verwechselt, wenn diese heftig u. anhaltend ist. [3] Die Ansteckung erfolgt durch den aus der Nase fließenden Schleim u. durch Sachen, die damit befleckt werden, wie Zaum, Sattel, Decken, Krippen 2c. Sie geht allmählig von gelinden zu höhern Graden über; bei dem gelinden bleibt das Thier noch ziemlich gesund, frißt mit Appetit u. hat noch gutes Aussehn; dies dauert wohl Jahre lang, aber endlich ist sie immer tödtlich. [4] Der Ausfluß wird dabei eitrig u. scharf, der Eiter frißt die Schleimhaut u. die benachbarten Theile, auch wohl selbst die Knochen an. [5] Die Krankheit wird für unheilbar gehalten u. ist auch in dem hohen Grade selten heilbar, daher gehört der R. zu den 4 Cardinalfehlern der Pferde, s. Fehler 4). [6] Roßärzte wenden dagegen Aderlasse, Schwefel u. Spießglanz an. Eine gute Abwartung des Thiers u. Reinigung der Nasenhöhlen durch Einspritzungen erweichender Mittel ist aber dabei eine Hauptsache. [7] Sonst wurden Stallungen, in denen rotzige Pferde gestanden, Lederzeug u. Sattelzeug, die rotzige Pferde getragen hatten, für durchaus ansteckend u. daher für gesunde Pferde, erstre nur, wenn Krippe, Raufe u. alles von Holzwerk, womit die rotzigen Pferde in Verbindung gestanden hatten, herausgenommen waren, letztre gar nicht für brauchbar gehalten. Neuerdings hat man bei der franz. Ar-

Digitized by Google

Armee die Erfahrung gemacht, daß alle diese Dinge, wenn die Naht vom Lederzeug aufgetrennt wird u. die einzelnen Theile mit einer Auflösung von 1 Theil Chlornatron u. 12 Theilen Flußwasser ausgewaschen u. ausgebürstet werden, vollkommen unansteckungsfähig werden. Das Lederzeug wird dann durch Tränken mit Klauenfett wieder geschmeidig gemacht. [9]Andre Gegenstände, die in der Nähe rotziger Pferde gewesen sind, müssen wenigstens mit heißer Lauge abgewaschen werden. Collaine, glücklicher Versuch, den R. u. Wurm der Pferde zu heilen, übersetzt von Gericke, Braunschw. 1812. **3) R. der Schafe**, hat viele Aehnlichkeit mit dem R. der Pferde, besteht ebenfalls in einem schleimigen, eiterartigen Ausfluß aus der Nase u. ist auch ansteckend; er äußert sich gewöhnlich im Sommer, bei anhaltender Kälter u. nasser Witterung. Sobald ein Thier davon befallen ist, muß man es von der Heerde absondern, mästen u. schlachten, da der Genuß des Fleisches nicht schadet u. Heilung des Uebels immer mißlich bleibt. *(Pt.)*

Rötzen der Hunde, s. Hundestaupe.

Rötzfisch, so v. w. Schleimfisch. **Rkolbe**, so v. w. Kaulkopf, s. u. Groppe.

Rötzhaut, die Nasenschleimhaut, s. u. Nase [29] u. [30].

Rötzschwefel, die gröbste Sorte Schwefel.

Rouânes (Rouâns), weißgebleichte, flächsene Leinen, Nachahmung der Toile de menage, zu Rouen gefertigt, gehn bes. nach Spanien u. Amerika.

Roubaix (fr., spr. Rubäh), Marktfl. im Bzk. Lille des franz. Depart. Nord; Fabriken in allerhand Woll-, Baumwoll- u. Leingewebe, 8800 Ew.

Röucou (spr. Ruku), so v. w. Orlean, Farbestoff.

Roué (fr., spr. Rueh), ein, des Räderns werther Mensch, Schurke, Galgenvogel.

Rouélle (fr., spr. Ruell), Dorf im Bezirk Langres des franz. Depart. Ober-Marne; Spiegelfabrik, liefert jährl. 200,000 Tafeln.

Rouën (fr., spr. Ruang), [1]**1) Bezirk** im franz. Depart. Nieder-Seine; 24½ QM., 220,000 Ew., 10 Cantone. Hier noch außer der Folg.: Barentin, Marktfl., Papiermühlen; 2200 Ew.; Boos, Marktfl., 800 Ew.; Jumiège, Marktfl., 1800 Ew.; Maronnes, Marktfl., 1400 Ew. [2]**2) Hauptst.** desselben u. des Dep. an der Aubette, dem Robec u. der Seine; [3]**Sitz** eines Erzbischofs, Handelsgerichts u. Handelskammer, königl. Gerichtshofs, Collegiums. [4]R. liegt am rechten Ufer der Seine, über die eine 272 F. lange Schiffbrücke nach der Vorstadt St. Sever am linken Ufer führt, u. am Abhang des Thalrands der Seine. [5]Die **Bauart** ist nicht schön, hohe, 3—5stockige alte u. finstre Häuser, die von Stock zu Stock weiter vorspringen, machen die meist engen u. krummen Straßen finster. Am schönsten sind noch die Quais u. die Kaufhallen. Im Innern der Stadt liegen auch die Promenaden le grand cours u. le cours Dauphin mit schönen Häusern, 36 Springbrunnen zieren Plätze u. Straßen. [6]Von außen nimmt sich R. sehr stattlich aus wegen der schönen Seinegegend, der großen Häusermasse u. der vielen Thürme. [7]Unter den 37 **Kirchen** zeichnet sich der in goth. Styl gebaute Dom mit 3 Thürmen (von denen einer 1822 abbrannte, aber wieder errichtet worden ist) u. 256 F. hoher eiserner Spitze aus. Unfern desselben ist ein kleiner Platz (sonst aux Vaux genannt), wo Jeanne d'Arc 1431 verbrannt wurde u. wo jetzt ihre Bildsäule als Denkmal steht. Andere merkw. Kirchen sind St. Macloud u. die alte Abtei St. Curen mit schönen Glasmalereien. [8]Von **andern Gebäuden** zeichnen sich aus das Rathhaus, der Justizpalast, das Hôtel Dieu, die Börse. [9]**Wissenschaftl. Anstalten:** Universität, Gymnasium, Seminar, Secundärschule der Arzneiwissenschaft, eine der Botanik, Zeichnen-, Navigationsschule, [10]königl. Akademie der Wissenschaften (s. Akademie [22] D) k), freie Gesellschaft des Handels, Centralgesellschaft des Ackerbaues, Gesellschaft der Nacheiferung, Bibliothek von 100,000 Bdn. (70,000 Bde., 4000 Handschr.), botan. Garten, Museum, naturhistor. Cabinet; [11]ausgebreitete **Fabriken** in seidnen, wollnen u. bes. in baumwollnen **(Rouennerie)** Geweben, Tapeten, Zucker, Papier, chem. Waaren, Wachstuch, Metallwaren, Seife, Tabak, Pfeifen, Aepfel- u. Johannisbeergelées u. dgl.; [12]**Handel** mit diesen Fabrikaten u. mit Wein, Getreide, Cyder, Obst u. a. Handel zu Lande, u. zur See durch den Hafen der Seine, der für den Hafen von Paris gelten kann. Die Dreimaster fahren von Havre hierher. Jährlich langen gegen 2000 Schiffe an. Starke Dampfschifffahrtverbindung mit Havre u. Paris. [13]100,000 Ew. [14]R. ist Geburtsort vieler Gelehrten, als Boccage, Fontenelle, Corneille, dem hier ein Denkmal von David aus Agnères errichtet ist, Paul Lucas, Basnage u. m. A. [15]Die Fluth des Meers erstreckt sich bis herauf u. trägt dann Schiffe von 200 Tonnen. In der Nähe Mineralquellen. [16]**3)** (Gesch.). R. hieß bei den Alten Rotomagus, n. Ein. von Magus, angeblich Sohn von Samothis, erstem König der Gallier; od. von Rhomus, Sohn eines gallischen Königs Allabrogis, n. And. von Rothon, einem Götzen, u. war Hauptstadt der Velocassier, unter Constantin Hauptstadt der Provincia Lugdunensis. Im Mittelalter hieß es Rothomum u. Rodamum. 898 wurde R. von den Normannen (s. d. [16]) eingenommen. [17]Seit dem 10. Jahrh. war R. Hauptstadt der Normandie u. zum Theil Residenz

Digitized by Google

sidenz der Herzoge derselben, u. stand daher, wie diese Provinz seit Wilhelm II. dem Eroberer 1040 großentheils unter engl. Herrschaft; jedoch der Form nach unter franz. Lehnsverbande, bis es, wie die Normandie, 1242 an Ludwig IX. von Frankreich abgetreten wurde. [18] Zwar eroberten 1408 die Engländer R. wieder, u. übergaben hier 1431 Johanna d'Arc dem Feuertode, aber 1449 kam die Stadt unter franz. Herrschaft zurück, s. Frankreich (Gesch.) 42. [19] Die Hugenottenkriege verwüsteten R. bedeutend; die Hugenotten hatten sich hier festgesetzt u. Karl IX. brachte sie erst 1562 nach hartnäckiger Vertheidigung zum Gehorsam, s. u. Hugenotten 15. 1591—92 wurde R. vergebens von Heinrich IV. belagert u. erst 1594 erhielt er es durch Capitulation, s. u. Frankreich (Gesch.) 43. [20] 1633 verwüstete ein Orkan die Stadt. 1774 brannte ein großer Theil von R. ab. [21] Durch die Revolution litt R. weniger als die übrigen großen Städte Frankreichs. Für die Julirevolution 1830 war R. mit Begeistrung, u. zahlreiche Abtheilungen bewaffneter Rouenner eilten nach Paris, um Karl X. zu Räumung Frankreichs zu nöthigen. *(Wr. u. Hp.)*

Rouënnes (fr., spr. Ruenn), **1)** baumwollne u. halbbaumwollne Zeuge, die eigentlich von Rouen kommen; **2)** s. u. Leinwand 8.

Rouërgue (fr., spr. Ruerk), sonst Provinz in Guienne (Frankreich); jetzt Theil des Depart. Aveyron.

Röüffach, Stadt u. Cantonsort im Bezirk Kolmar des franz. Depart. Oberrhein; 3300 Ew., Schloß: Isenburg; hier 1634 Sieg der Kaiserlichen über die Lothringer.

Rougë (fr., spr. Ruscheh), Cantonsort im Bzk. Chateaubriant des franz. Depart. Nieder-Loire; 2200 Ew., Eisenwerke. **R. Cap**, so v. w. Rore.

Röüge (fr., spr. Rusch), **1)** roth; **2)** die verschiednen Arten der Schminke, **R. de Päris**, **R. de göütte**, s. unt. Schminke. **R. d'Angletërre**, **R. de Prüsse**, Sorten braunen Ochers.

Röüge et Noïr (fr., spr. Rusch e Noahr), [1] Hazardspiel, bei welchem eine unbestimmte Anzahl Pointeurs gegen einen Banquier spielt. Dieser mischt mehr. Spiele voller franz. Karten zusammen u. gibt sie dann nach u. nach mit den Worten: les cartes passent semem Nachbar zur Rechten, der sie dem ihm zunächst Sitzenden zuschiebt, u. so gehen sie in der Runde herum, bis sie wieder in die Hände des Banquiers zurückkommen. Während des Herumgehens steht es jedem Pointeur frei, sie zu mischen. [2] Der Banquier setzt sie nun in einen Stoß, läßt von einem Pointeur vermittelst eines hineingesteckten Blattes coupiren, u. setzt den untersten Haufen auf den abgehobnen. Er nimmt hierauf von dem Stoße so viel Karten herunter, als er bequem in der Hand halten kann u. ladet die Pointeurs zum Setzen ein. [3] Auf dem Spieltische befindet sich ein grüner Teppich, auf welchem zu beiden Seiten des Banquiers zwei halbrunde Stücken Tuches angebracht sind, von welchen das eine roth, das andre schwarz ist, u. deren gerade, einander zugekehrte, durch einen schmalen gelben Tuchstreif begrenzte Seiten einige Zoll breit von einander abstehen. [4] Nachdem die Pointeurs auf eine der beiden Farben gesetzt haben, zieht der Banquier von den Karten, die er in der Hand hat, die obern Blätter einzeln herunter, u. legt sie neben einander auf den Tisch. Die Zahl der Augen der dadurch gebildeten Reihe darf nicht weniger als 31 u. nicht mehr als 40 sein, so daß der Banquier, wenn die Zahl der Augen unter 31 ist, noch ein Blatt herunterziehen, die Reihe aber schließen muß, wenn die Zahl über 40 ist. Er gibt sie nun, wenn sie 31 ist, durch un, wenn 32, durch deux ꝛc., wenn 40, durch quarante an. [5] Ist auf diese Art eine erste Reihe gebildet, so legt er eine zweite unter die erste, wobei er wie bei dieser verfährt, u. gibt, unmittelbar nach der Angabe der Augen, die gewinnende Farbe durch die Worte: la rouge gagne, od. la rouge perd. an. Diejenige Reihe, in welcher die wenigsten Augen sind, gewinnt. Die erste Reihe gilt für schwarz, die zweite für roth. Jede Figur zählt 10, alle übrigen Blätter so viel Augen, als sie Punkte haben. [6] Der Banquier zieht nach jedem Coup alle auf der verlierenden Farbe stehenden Sätze ein u. zahlt die auf der gewinnenden stehenden aus. [7] Wenn beide Reihen eine gleiche Anzahl Augen haben, was der Banquier durch après ankündigt, so ist der Coup unentschieden, u. es steht jedem Pointeur frei, seinen Satz stehen zu lassen, ihn zurückzunehmen, od. auf die andre Farbe zu setzen. [8] Wenn in beiden Reihen die Zahl der Augen 31 ist, was durch das Wort plié von dem Banquier angezeigt wird, so kommt diesem die Hälfte von allen auf beiden Farben stehenden Sätzen zu, welche dann auf den, die Farbe, auf welcher sie standen, begrenzenden gelben Streif geschoben werden. Der folgende Coup entscheidet zugleich über dieselben, u. sie werden, wenn die Farbe, auf welcher sie stehen, gewinnt, von den Pointeurs zurückgenommen. [9] Nach jedem Coup werden die, die beiden Reihen bildenden Karten in einen Korb geworfen, u. der Banquier ladet von Neuem zum Setzen ein. Im Verlaufe des Spieles nimmt er, wenn die Karten, die er in der Hand hat, nicht zu einem Coup hinreichen, andre von dem Stoße herunter, bis dieser gänzlich erschöpft ist. Wenn bei dem letzten Coup die noch übrigen Karten nicht zur Bildung beider Reihen hinreichen, so bleibt er unentschieden. *(Hp.)*

Rougemönt-Orden (fr., spr. Ruhschmong), s. v. w. Georgsorden in Burgund, s. Georgorden 4).

Rouget de Lisle (fr., spr. Ruſche d'Liſl, Joſeph), geb. 1760 zu Lons le Saulnier; ging in Kriegsdienſte u. war bei Ausbruch der Revolution Ingenieuroffizier; dichtete u. componirte die Marſeillaiſe (ſ. d.). Nach Ein. ſoll er blos Dichter der Marſeillaiſe geweſen ſein, die l'Allemand de Hüningen componirt habe; ſchr. außerdem einen Chant de vengeances u. Chant de guerre, ward aber deſſenungeachtet eingekerkert, u. entging nur durch den Sturz Robespierres der Hinrichtung; ward 1795 bei Quiberon verwundet, erhielt 1830 von Ludwig Philipp einen Jahrgehalt von 1200 Fr., ſchlug 1831 die ihm von der Kammer zuerkannte Belohnung aus u. ſt. 1836 zu Choiſy le Roy. *(Dg.)*

Rough (ſpr. Roff), Fluß, ſ. unt. Ohio (Fluß).

Roukou (fr., ſpr. Rukü), ſo v. w. Orlean.

Roulade (fr., ſpr. Rulahd), **1)** eine Folge von gleich geſchwinden Noten, welche beim Geſange auf eine lange Sylbe zur Verzierung geſungen werden. S. Verzierungen; **2)** Bei den Paukern die öftern künſtl. Schläge mit den Klöppeln; **3)** Fleiſchſpeiſe, in Küchen aus Fleiſchſtücken bereitet, die man von den Knochen gelöſt hat, dann mit Gewürzen od. andrer Zuthat verſehen, zuſammengewickelt u. dann noch auf verſchiedne Weiſe für den Speiſegenuß ſchmackhaft zubereitet. Von kleinen Stücken Fleiſch zubereitet erhalten ſie den Namen **Roulétten.**

Roulage (fr., ſpr. Rulaſch, Bauk.), ſo v. w. Brüſtung.

Roulánz (v. fr.), **1)** der jährl. Umſatz bei einem Handelsgeſchäfte; **2)** das jährl. Geſchäft eines Handelshauſes mit dem Banquier.

Roulēāū (fr., ſpr. Ruloh), **1)** eine Art Vorhang vor den Fenſtern eines Zimmers, welcher aus einem Stücke iſt u. die ganze Oeffnung des Fenſters bedeckt. Das eine Ende iſt an einem runden Stabe **(R-ſtabe)** befeſtigt; dieſer Stab geht in Klöben, welche über dem Fenſter angebracht ſind, u. hat an der einen Seite eine kleine Rolle, über welche eine Schnur geht, ſo daß mittelſt dieſer Vorrichtung das R. auf den Stab gerollt u. herabgelaſſen werden kann. Die R. ſind von weißer Leinwand, od. von grünſeidnem Zeuge, od. auch von grüner Leinwand, od. mit dünner Oelfarbe beſtrichen, od. durch Wachs u. Terpentinöl gezogen u. gemalt; **2)** in Frankreich eine Art rohe Leinwand. *(Fch.)*

Roulēāūdruck (Kattunfab.), ſo v. w. Walzendruck.

Roulemēnt (fr., ſpr. Rulmang), ſo v. w. wirbelartig, eine Manier beim Paukenſchlagen.

Roulērs, Stadt), ſo v. w. Rouſſelaer.

Roulétte (fr., ſpr. Rulett), **1)** (Fuhrw.), ſ. Brouette 2); **2)** (Kochk.), ſ. u. Roulade; **3)** wenn eine Curve auf einer andern feſten Curve fortrollt ohne verſchoben zu werden, ſo beſchreibt irgend ein beſtimmter Punkt in der Ebene der rollenden Curve eine 3. Curve, welche R. genannt wird. Die feſte Curve heißt die Baſis der R., Cykloide u. Epicykloide ſind demnach R-n.

Roulétte (fr., ſpr. Rulett), [1] Hazardſpiel, welches mittelſt des **Roulétte,** einer runden, oben offenen, in der Mitte mit einem Stern, der ſich um einen Zapfen dreht, u. durch darauf geſetzte, aufrecht ſtehende, von der Mitte deſſelben bis an den Rand gehende u. ungefähr einen Zoll von einander abſtehende Streifen von Blech in Fächer abgetheilt wird, deren Zahl gewöhnlich 18 iſt, verſehnen Maſchine geſpielt wird. Jedes dieſer von 2 Streifen gebildeten Fächer iſt abwechſelnd ſchwarz u. roth gefärbt. Zwei derſelben, die einander gegenüber ſtehenden, ſind durch ein darauf geſetztes Knöpfchen von Elfenbein bezeichnet. [2] Die Pointeurs ſetzen auf eine der beiden Farben, indem ſie das Geld auf eine über der R. angebrachte, halb ſchwarz, halb roth gefärbte Gallerie, oder auf einen grünen durch beide Farben getheilten Teppich legen. [4] Nun bringt der Banquier auf den, an der innern Wand der R. rings herum angebrachten, ein wenig über den Stern erhabenen Vorſprung eine kleine Kugel, der er bei dem Hineinlegen durch eine Wendung der Hand eine kreisförmige Bewegung mittheilte, u. ſetzt zu gleicher Zeit den Stern in Bewegung. [5] Nachdem die Kugel mehr. Male auf dem Vorſprunge im Kreiſe herumgelaufen iſt, fällt ſie in eines der 18 Fächer hinein. Fällt ſie in ein ſchwarzes, ſo haben diejenigen gewonnen, die auf Schwarz geſetzt haben, fällt ſie in ein rothes, diejenigen, die auf Roth geſetzt haben. Die auf der gewinnenden Farbe ſtehenden Sätze werden von dem Banquier bezahlt, u. die auf der verlierenden ſtehenden eingezogen. Fällt ſie in eines der beiden durch ein Knöpfchen bezeichneten Fächer, ſo zieht der Banquier, wenn es das ſchwarze Fach iſt, alle auf Roth ſtehenden Sätze ein, u. die Pointeurs, welche auf Schwarz geſetzt haben, ziehen ihre Sätze zurück, ohne zu gewinnen (retiriren). Eben ſo im umgekehrten Falle. [6] Die große od. ital. R. bietet mehr Veränderungen dar, der Stern derſelben hat 36 abwechſelnd rothe u. ſchwache Fächer, deren jedes mit einer Zahl von 1 bis 36 bezeichnet iſt. Zwei Fächer ſind außerdem, das eine mit 0 (Null, zéro), das andre mit 00 (Doppelnull, double zéro) bezeichnet. Auf dem dazu gehörigen Teppiche ſind die Zahlen von 1 bis 36 gemalt, ſo wie auch verſchiedne Abtheilungen für Null u. Doppelnull, Gerade (pair) u. Ungerade (impair), Klein (manque) u. Groß (passe) angebracht. Unter Gerade werden die geraden, unter Ungerade die ungeraden Zahlen; unter Klein die Zahlen von 1 bis 18, unter Groß die von 19 bis 36 verſtanden. [7] Die Pointeurs ſetzen nach Belieben auf

Digitized by Google

auf einen od. mehrere dieser Fälle. Null, Doppelnull u. die Nummern werden mit dem Satze 36mal bezahlt. Man kann auch mit Einem Satze 2, 3, 4, 6, 12 Nummern zugleich besetzen, u. dann erhält man mit dem Satze den Betrag des Quotienten, welchen die Division durch die Zahl der gesetzten Nummern in 36 gibt. Gerade u. Ungerade, Groß u. Klein, Schwarz u. Roth werden einfach bezahlt. Wenn die Kugel in das Fach der einfachen Null läuft, so verlieren Schwarz, Groß u. Gerade, u. Roth, Klein u. Ungerade retiriren; u. so umgekehrt, wenn sie in das Fach der Doppelnull läuft. *(Hp.)*

Roulīren (v. fr.), **1)** umlaufen, gangbar sein; **2)** von einer Hand in die andre gehen, z. B. Geld.

Röüm (oriental. Gesch.), s. Rum.

Röümea (R. *Pott.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kapperngewächse, Flacourtieae *Rchnb.* Arten: R. coriaria, in St. Domingo; R. Jangomas, in Cochinchina.

Röümois (fr., spr. Rumoa), sonst Ländchen der Normandie; j. Depart. Eure.

Röünd-Top (spr. Raund-), Bergspitze, s. Apallachen.

Röüne (finn. Myth.), Gemahlin Wäinämöinens, s. u. Finnische Religion 1 a.

Roupāla (R. *Aubl.*), so v. w. Rupala.

Röüsa, Insel, so v. w. Rowsa.

Röüssea (R. *Smith.*), Pflanzengatt. nach Jean Jacques **Roussēāü** ben., aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, *Spr.* Sapotaceen, Brexieae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. simplex, auf St. Maurice.

Roussēāü (spr. Russoh), **1)** (Jean Baptiste), geb. 1671 zu Paris; wurde 1688 bei dem franz. Gesandten Bonrepeaur in Dänemark Page, ging als Secretär des Marschalls Tallard nach England; arbeitete unter Rouillé im Finanzfache u. benutzte seine Mußestunden, um sein poetisches Talent weiter auszubilden. Wegen mehr. Satyren bemühte er sich vergeblich, den Verdacht der Autorschaft von sich abzulehnen, u. R. ward 1712 aus Frankreich verwiesen. In der Schweiz fand er an dem franz. Botschafter, Grafen de Luc einen Gönner. 1714 begleitete er den Prinzen Eugen nach Wien. Doch mußte er Wien nach 2 Jahren wieder verlassen, weil er an einigen Versen des Grafen Bonneval auf eine der Maitressen des Prinzen Antheil gehabt haben sollte. Durch Verwendung des Großprior von Vendôme u. des Grafen von Breteuil erhielt er vom Regenten ein Zurückberufungsschreiben. Er verlangte eine nochmalige Durchsicht seiner Processacten, u. begab sich, da ihm dies verweigert ward, 1721 nach London. Sein Vermögen verlor er bei der Handelscompagnie zu Ostende, u. lebte nun von der Unterstützung einiger Freunde in Brüssel. Dorthin ging er, nachdem er sich 3 Monate lang heimlich in Paris aufgehalten, 1740 wieder zurück u. st. 1741. R. ist einer der größten franz. lyr. Dichter, aber seine Lustspiele machten kein Glück. Oeuvres, Par. 1743, 3 Bde. 4., 6 Bde. 12.; Eine Auswahl, Lond. 1781, 2 Bde. 16. **2)** (Jean Jacques), geb. 1712 zu Genf, Sohn eines Uhrmachers. Eine jugendl. Unbesonnenheit nöthigte ihn in seinem 16. Jahre zu einer heiml. Flucht nach Savoyen. Dort vertauschte er die reform. Religion mit der katholischen. Er wollte zu Turin sein Glück versuchen, brachte es aber nicht weiter, als bis zu einer Bedientenstelle; dann lebte er 13 Jahre bei der Frau von Warens zu Chambery. In Paris, wohin er nach mehrern Excursionen in die Schweiz u. in Südfrankreich gelangt war, nährte er sich eine Zeitlang von Notenschreiben. 1743 nahm er eine Stelle bei dem franz. Gesandten in Venedig an, mit dem er aber bald wieder zerfiel, u. sich in Paris eine dürftige Existenz gründete. Seine kleine Operette le devin du village 1752, (deutsch, von Mylius u. Schink im Theater der Ausländer, Gotha 1781), zu der er die Musik verfertigt hatte, erwarb ihm Beifall. Aber der Enthusiasmus für ihn minderte sich, als er in seiner Lettre sur la musique (1753) darzuthun suchte, daß die Franzosen keine Musik hätten. 1754 begab er sich wieder nach Genf u. trat hier zur reformirten Kirche zurück. Als sich der Haß der Pariser wegen seiner Schrift über die Musik gelegt hatte, ging er nach Montmorency, wo er mehrere Jahre in Einsamkeit lebte. Seinen Emil ließ die kathol. Geistlichkeit durch Henkershand öffentl. verbrennen u. R. mußte sogleich Frankreich verlassen. Aber auch in seiner Vaterstadt Genf ließ der Magistrat, der ihn für einen geheimen Anhänger der damals aufrührischen Bürgerschaft hielt (er rechtfertigte sich gegen diesen Verdacht in den Lettres ecr. de la montagne, Amsterd. 1760), den Emil verbrennen. Von Genf wandte er sich nach dem CantonBern, u. als man ihm auch dort die Aufnahme versagte, nach Neufchatel, wo er sich 1762 zu Moitiers-Travers, einem kleinen Gebirgsdorfe, ansiedelte u. 1763 seinen Emil gegen den Erzbischof von Paris in der Schrift: J. J. R. à Ch. de Beaumont vertheidigte. Aber auch hier u. auf der Petersinsel im bieler See, schien er nicht mehr sicher zu sein, u. ging daher, von Hume eingeladen, 1766 nach England. Bald entzweite er sich indeß mit ihm u. kehrte 1767 nach Paris zurück, nachdem er das Versprechen gegeben hatte, nichts mehr über Religion zu schreiben. Sein letztes Werk war das 1768 erschienene Dictionnaire de musique. Dürftig nährte er sich seitdem vom Notenschreiben. Die 5 Kinder, die er mit seiner Haushälterin Therese Lavesseur erzeugt hatte, schickte er in das Findelhaus. Er st. 1778 auf dem Landgute des Marquis von Gerardin zu Ermenonville, höchst wahrscheinlich durch Selbstmord,

Digitized by Google

mord, indem er, mißtrauisch gemacht gegen die ganze Welt u. gekränkt durch die Untreue der Lavesseur mit einem Stallknecht, erst in einer Tasse Kaffee Gift nahm, später als dies nicht wirkte, sich durch einen Pistolenschuß in den Kopf tödtete. Seine Frau u. der Herr Girardin, bei dem er war, suchten dessen Tod zu verbergen, u. 2 Wundärzte erklärten, daß er am Schlage gestorben sei. Republikanerinn vereinigte sich in ihm mit schwärmerischem Hinneigen zum weibl. Geschlecht u. unbeugsamem Starrsinn. Bei einer sehr lebhaften Phantasie gefiel sich sein Verstand in kühnen Paradoxien. Auf der Peters-insel **(Rousseäuinsel)** im bieler See ist R. 1837 eine Bronzestatue von Pradier gesetzt worden. Hauptwerke: La nouvelle Heloise, ou lettres de deux amans, Amsterd. 1761, 6 Bde., Par. 1799 (deutsch von C. F. Cramer, Berl. 1785, von la Pique, Mannh. 1800, 4 Bde. u. a.); Contrat social, Amst. 1762, deutsch, Düsseld. 1800; Emile ou de l'éducation, Amst. 1762, 4 Bde., Par. 1794, 6 Bde., deutsch von C. F. Cramer, Braunschw. 1789, 4 Bde. u. v. A.; Oeuvres, Genf 1782, 40 Bde. 4., Par. 1791, 32 Bde. 12., ebd. 1795, 45 Bde. 12., ebd. 1802; deutsch von C. F. Cramer, Berl. 1785—91, 10 Bde.; Auserlesene Werke, von Fr. Gleich, Th. Hell u. A., Lpz. 1826—30, 20 Bdchn., n. A. 1830; Ueber ihn seine Confessions, Genf 1781—90, 4 Bde., ebd. 1789, 2 Bde., deutsch Berl. 1782, 2 Bde.; Lettres originales, Genf 1798, deutsch Königsb. 1799; Correspond. originale et inédite, Par. 1803, deutsch von Stampeel, Lpz. 1808, 3 Bde.; Frau v. Staël, Lettres sur les ouvrages et le charactère de J. J. R., Par. 1789, deutsch, Lpz. 1789; Guingené, Lettres sur les confessions, de J. J. R., Par. 1790; Girtanner: Fragmente über R's Leben, Charakter u. Schriften, Wien 1782; Lobrede auf J. J. R. von K. G. Schelle, Lpz. 1799. **3)** (Samuel), Buchdrucker; stand in London bei Nichols, dem Herausgeber des Gentlemans Magazine, in der Lehre; erwarb sich dort große Kenntnisse, lernte als Autodidakt Latein, Griechisch, Hebräisch, Syrisch, Persisch u. Arabisch, später auch Französisch u. mehr. neure Sprachen, war einige Zeit Lehrer an einer Schule, kaufte sich dann mehrere Pressen, mußte solche aber wieder aufgeben u. lebte dann meist von dem Unterrichte in der pers. Sprache; st. 1820; schr.: Flowers of Pers. Liter.; Dictionnary of Mohammedan Law; Bengal revenue terms, Sanscrit, Hindoo and other Works used in the East Indies, Lond. 1802; Persisch-engl. Vocabularium, ebd. 1802; Richardsons Proben der pers. Poesie ꝛc.; Pers. Grammatik, ebd. 1805; Annalen der Gesundheit u. eines langen Lebens, ebd. 1818, u. a. **4)** (Joh. Baptist), geb. 1802 zu Bonn, wohin sein Großvater, ein Franzose, als Hofmaler berufen worden, studirte dort Philosophie, Philologie u. Geschichte; Anfangs Erzieher, lebte später in Aachen u. Hamm, seit 1828 zu Frankfurt a. M., wo er 1831 die Frankfurter Oberpostamtszeitung herausgab; 1833 redigirte er die Münchner polit. Zeitung, ging dann nach Wien, ward k. k. Hofrath, hielt ästhetische Vorlesungen u. 1841 kam er nach Berlin u. redigirt seit 1843 die Feuilletons der Neuen Allgemeinen preuß. Zeitung; schr. Gedichte, Kref. 1823; Poesien für Lieb u. Freundschaft, Hamm 1823; Westphäl. Musenalmanach, ebd. 1823 u. 24, 2 Jahrg.; Lieder vom Kölner Dom, Köln 1823; Michel Angelo, Aachen 1823; Spiele der Iyr. u. dramat. Muse, Frankf. a. M. 1829; Goethes Ehrentempel, ebd. 1827 ff., 2 Bde.; Bernsteine (Gedichte u. Novellen), ebd. 1831; Kunststudien, ebd. 1834 u. a. m.; Dramaturg. Parallelen, ebd. 1834, 1. Bd.; Legenden, Münster 1835; Marienbüchlein, Gesänge aller Zeiten u. Völker zu Ehren der heil. Jungfrau, Frankf. 1836; Purpurviolen der Heiligen, ebd. 1835—36, 6 Bde.; Poet. Reisetabletten aus Italien ꝛc., ebd. 1836; Die Rose von Mantua, Aach. 1837. *(Dq. u. Jb.)*

Roussëäuxia (R. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* Arten auf Madagascar.

Röüsselaer (spr. -lahr), **1)** Bezirk in der belg. Provinz WFlandern; hat 90,000 Ew.; **2)** Stadt hier an der Mandelbeke, königl. Collegium, Fabriken in Leinwand, Salz, 10,000 Ew.

Röüsselet (fr., spr. Rußleh), mehrere Birnsorten; **a)** Früh-R. (Cyperbirn), klein, gelb, auf der Sonnenseite roth, grau gefleckt, reift schon Mitte Juni; **b)** große R. (große Sommer-R.), schöne, große Frucht, grün, später hellgelb, sonnenwärts braunroth, überall grau punktirt, reift im Sept.; **c)** kleine R., gelblichgrün, gelb punktirt, sonnenwärts roth, reift im Sept. u. Oct.; **d) R. von Rhëïms**, vorzügliche Birne, hellgelb, auf der Sonnenseite braunroth, fein grau punktirt, reift im Sept.; **e)** gelbe Sommer-R., gelblichgrün, später citronengelb, punktirt, sonnenwärts hellroth gestreift, reift im Sept., wird bald teig; **f)** grüner Sommer-R., bauchig, gelblichgrün, fein grau punktirt, sonnenseits röthlich aufgeflogen, reift im Aug.; **g)** langgestielte Sommer-R., citronengelb, fein grau punktirt, etwas rostig angeflogen, auf der Sonnenseite carmoisin angelaufen, reift im Sept.; **h)** Winter-R., kleiner als die ihr ähnliche R. von Rheims, doch etwas dunkler; **i)** große Winter-R., mittelgroß, erst hellgrün, später citronengelb werdend, häufig bräunlich punktirt, sonnenwärts dunkelroth verwachsen. *(Wr.)*

Rousselïne, I) so v. w. Bernsteinbirn; **2)** Weintraubensorte, s. u. Vitis u. Weinstock.

Röüsses (spr. Ruß'), Dorf im franz. Depart. Jura, Paß dabei, soll mit in die 1841 zu befestigenden Plätze aufgenom-

Digitized by Google

men werden, u. viele detachirte Forts erhalten, wodurch das Fort l'Ecluse eine beßre Stellung erhält.

Rōusset (spr. Ruſſeh, François), Leibarzt des Herzogs von Nemours zu Ende des 16. Jahrh., bekannt als der Erſte, der mit Gründen die Zuläſſigkeit des Kaiſerſchnitts erwies; ſchr.: Traité nouveau de l'hysterotomotocie, ou enfantement césarien, Par. 1581 u. ö., lat. Bas. 1582, Frankf. a. M. 1601.

Roussette, ſ. Fledermaus 2.

Roussette (fr., spr. Ruſſett), ſo v. w. Chagrin.

Roussette von Brētagne, Birn, ſ. u. Herbſtbirnen A).

Rōussillon (ſpr. Ruſſiljong), [1] **1)** ſonſt Gouvernement in Frankreich, an Spanien u. das Mittelmeer grenzend; jetzt im Dep. Oſtpyrenäen. Hauptſtadt: Perpignan. [2] **2)** (Geſch.). R. wurde in älteſter Zeit von den Sardones bewohnt. Später erhielt R. den Namen von Fluß u. Stadt Ruſcino, die damals ihre Hauptſtadt war; in ihrer Nähe waren Salzquellen u. die Römer führten nachher eine Colonie hierher; im 4. Jahrh. wurde die Stadt zerſtört u. jetzt liegt la Tour de France an ihrer Stelle. [3] Die **Römer** eroberten 50 Jahr v. Chr. das Land, 462 wurden ſie daraus von den **Weſtgothen** vertrieben. [4] 720 eroberten es die **Sarazenen** von Spanien aus, aber dieſe wurden ſchon 760 von Pipin d. Kurzen vertrieben u. R. mit dem **fränk. Reiche** vereinigt u. zu Aquitanien geſchlagen. [5] Karl d. Gr. ſetzte auch in R. einen **Grafen** ein, der erſte iſt Gaucelin (Gaucelm), dem 820 nach Ein. Bera, nach Anb. Suniar I., Graf von Ampurias, folgte; dieſem folgten: nach 855 Radulf, nach 904 Suniar II., der erſte erbliche Graf; 915 deſſen Söhne Bencion u. Gosbert, Erſter ſt. 916, des Letztern Todesjahr weiß man nicht; ihm folgte vor 946 ſein Sohn Guifred (Gausfred), der auch Graf von Ampurias war; er theilte ſeine Beſitzungen unter ſeine beiden Söhne, Ampurias erhielt der ältere, Hugo, R. der jüngre Guilabert (Guislebert) I., der um 1014 ſt.; ihm folgte ſein minderjähriger Sohn Gausfred II.; dieſem ſein Sohn Guilabert (Guislebert) II., der 1075 als Graf erſcheint u. 1085 ſeinem Oheim Hugo von Ampurias Theil an R. gab; um 1102 folgte jenem ſein Sohn Guinard (Gerard) I., 1113 deſſen Sohn Arnold Gausfred od. Guifred III., 1163 deſſen Sohn Gerard od. Guinard II., u. da dieſer keine Kinder hatte, ſo vermachte er die Grafſchaft R. dem König Alfons v. Aragon 1172 u. ſt. bald darauf. [6] Bei **Aragon** blieb nun R. unter **franz. Lehnsherrſchaft**, Alfons gab 1185 R. u. Cerdagne ſeinen Bruder Sancho, dem 1222 ſein Sohn Nunez Sancho folgte; nach dieſem erhielt 1251 dieſe Grafſchaften [7] Don Pedro, 2. Sohn des Königs Jakob II. von Aragon, 1258 gab Ludwig IX. ſeine Souverainetätsrechte auf R. durch einen völligen Tractat förmlich auf, u. R. kam unter die Oberlehnsherrſchaft von Aragonien. Wirklich leiſtete dieſer Aragonien die Lehn, ebenſo Sancho ſein Sohn u. Jakob II. ſein Enkel, als ſich aber Letzterer feindlich gegen ſeinen Lehnsherrn zeigte, wurde R. als verwirktes Lehn erklärt u. wieder mit Aragon vereinigt, bei dem es bis Johann II. blieb. [8] Als ſich Barcelona gegen dieſen empörte, verſetzte er R. 1462 an Ludwig XI. von **Frankreich.** Doch die Rouſſillioner hiermit nicht zufrieden empörten ſich gegen ihren neuen Herrn, u. wurden von Aragon unterſtützt; doch ſiegten die Franzoſen, eroberten 1473 Perpignan u. beſaßen es bis 1493, wo Karl VIII. R. freiwillig an König Ferdinand von Aragon zurückgab. [9] Es blieb nun bei **Spanien** bis 1642, wo Ludwig XIII. Perpignan durch Ausbungern eroberte u. ganz R. in Beſitz nahm, ſ. Spanien (Geſch.) [10] 1659 wurde Ludwig XIV. im pyrenäiſchen Frieden dieſe Eroberung völlig u. förmlich mit aller Souverainetät abgetreten. Seitdem iſt es bei **Frankreich** geblieben. Jetzt bildet es das Departement Oſt-Pyrenäen. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Rōussillon, Edict von, ſ. Hugenotten 11.

Rōussillonweine, verſchiedene gute franz. Weine, welche in der Provinz gl. N. wachſen. Die rothen Sorten ſind ſehr gedeckt, weil man ſie lange auf dem Gährbottich ſtehen läßt; ſie werden häufig zu dem Verſchneiden leichter Weine gebraucht. Die beſſern Sorten ſind von Bair, Tormille, Salces, Rivesaltes, Spira, Collioure, Bagnols, Parcous, St. André, die vorzüglichſte Sorte iſt Grenache, ſehr dunkelroth, gleicht jung dem Alicantewein, ſpäter dem Tinto de Rota, u. im 6. od. 7. Jahre dem Capwein. Unter den weißen Weinen iſt der beſte der Maccabeo, auch hat man treffliche Muscatellerweine. *(Fch.)*

Roussīn (ſpr. Ruſſäng, Albin Reine, Baron von R.), Franzoſ, trat früh in franz. Seedienſte, leitete als Fregattencapitain unter der Reſtauration mehrere Expeditionen an der Weſtküſte Afrikas u. in Braſilien, um die Hydrographie zu berichtigen, wurde 1830 Viceadmiral, nahm 1831 die miqueliſt. Fahrzeuge im Hafen von Liſſabon, war dann von 1833—39 Botſchafter in Conſtantinopel, u. erſuchte gleich nach ſeiner Ankunft den Sultan die ruſſ. Hülfsflotte gegen Aegypten zurückzuſenden, aber es geſchah nicht, als Mehemed Ali die franz. Vergleichsvorſchläge verwarf. Doch wurde auf ſeinen Betrieb der Vergleich von Kiutahia geſchloſſen, R. wurde aber von der ruſſ. Politik überliſtet, u. die Pforte ſchloß trotz ſeiner Proteſtationen den Vertrag von Hunkear Eskeleſſi, der die Dardanellen in Rußlands Hände gab. Er konnte von nun an faſt

Digitized by Google

fast nichts mehr ausrichten, unterzeichnete die Collectivacte von 28. Juli 1839, die die Türkei unter die Vormundschaft der großen Mächte stellte, u. wurde im Sept. d. J. durch den Grafen Pontois ersetzt. Bald nach seiner Rückkehr am 1. März 1840 wurde er Marineminister, 1843 trat er aus dem Ministerium u. wurde Pair von Frankreich. *(Hel.)*

Rout (engl., spr. Raut), Abendgesellschaft, vgl. London 159 a.

Route (fr., spr. Rutt), **1)** Weg, Reiseweg; **2)** Fahrt; **3)** Richtung der Reise.

Routier (spr. Rutiéh), Sammlung Seekarten mit perspectivischen Ansichten der Küsten nebst Nachrichten, wie die Schifffahrt in gewissen Gegenden, beim Eingang der Häfen, Baien ꝛc. wegen der Untiefen, Ströme, Zeiten, Winde ꝛc. anzuordnen sei.

Routine (fr., spr. Rutin), **1)** Geschäftsfertigkeit, Geläufigkeit, Erfahrenheit; **2)** eine mehr aus häufiger Uebung in einer Kunst, als durch Studium ihrer Theorie u. Regeln erlangte Fertigkeit darin. Daher **Routinier**, einer der viel R. worin hat. **Routinirt**, sehr geübt in einer Sache.

Rouvray (spr. Ruwräh), Dorf im Bzk. Rouen; hier 1428 Gefecht zwischen den engl. General Fastolf, welcher den Belagerern vor Orleans Mundvorrath zuführte, u. den Franzosen. Erster siegte u. kam glücklich ins engl. Lager. Da wegen der nahen Fasten bei dem angegriffenen Transport der Lebensmittel viel Häringe waren, nannte man es die Häringsschlacht. Nach And. führten die Franzosen der Stadt Lebensmittel zu, die Engländer griffen diese aber an u. nahmen die Lebensmittel. *(Md.)*

Rouvroy (spr. Ruwroa), **1)** (Theodor v. R.), geb. 1728 zu Luxemburg; diente Anfangs bei der sächs. Artillerie, ward Lieutenant u. trat 1758 in kaiserl. Dienste. Im 7jährigen Kriege zeichnete er sich aus u. ward beim Friedensschluß General u. 1778 Feldmarschalllieutenant. Auf seinen Antrag wurden die Cavalleriegeschütze eingeführt. 1788 wohnte er als Feldzeugmeister der Belagerung von Sabacz, 1789 der von Bender bei, zog dann gegen Belgrad u. st. in demselben Jahre in Semlin. **2)** (Fr. Gustav), geb. 1771 zu Dresden; trat in die sächs. Artillerie, ward 1796 Lieutnant, 1810 Capitain, 1812 Major u. Director der Militärakademie, u. 1821 Oberstlieutenant. Schr.: Vorlesungen über die Geschützlehre, Lpz. 1811; Vorlesungen über die Artillerie, Dresd. 1811—14, 3 Bde.; Das kleine Feuergewehr, ebd. 1820. *(Pr.)*

Röux (spr. Ruh), **1)** (Jak. Wilh. Christian), geb. 1771 zu Jena, Zeichner u. Maler, Prof. an der Universität Heidelberg; st. daf. 1831. Von ihm sind die Tafeln zu Lobers u. zu Tiedemanns anatom. Werken, ein Buch von den Farben, Heidelb. 1824—29, bes. hat er sich viel mit der Wiederauffindung der Wachsmalerei beschäftigt. **2)** (Philibert Joseph), geb. zu Auxerre 1780; seit 1820 Prof. der chirurg. Pathologie an der medicin. Facultät zu Paris, seit 1835 erster Wundarzt an der Charité u. Prof. der chirurg. Klinik, consultirender Wundarzt des Königs, Mitglied der königl. Akademie der Medicin; schr.: Mélanges de chirurgie et de physiologie, Par. 1809; De la resection ou du rétranchement des portions d'os malades, ebd. 1812; Nouveaux élémens de médecine opératoire, ebd. 1813, 2 Bde.; Mémoires et obs. sur la réunion immédiate de la plaie après l'amputation circulaire des membres, ebd. 1814; Observ. sur un strabisme divergent, ebd. 1814, engl. Lond. 1815; Relation d'un voyage faite à Londres on parallèle de la chirurgie anglaise avec la chirurgie française, ebd. 1815, deutsch von Froriep, Weim. 1817; Cours compl. des maladies des yeux, ebd. 1820; Mémoire sur la staphyloraphie, ebd. 1825, deutsch, Berl. 1826. Gab heraus: Bichats u. Desaults Werke. *(Fst. u. He.)*

Röux. 1) Cap, s. u. Tunis 5; **2)** Cap, so v. w. Roxo; **3)** Vorgebirg, s. u. Var 2).

Rovádo, Marktfl. in der lombard. Prov. Brescia; Holzbilderschnitzerei; 6000 Ew.

Rovélli (Pietro), geb. zu Bergamo 1793, Violinvirtuos, reiste, 13 Jahr alt, in Italien u. der Schweiz, kam dann zu Kreutzer, mit dem er längere Zeit in Frankreich blieb, folgte seinem Vater, der Orchesterdirector in Weimar wurde, dahin, kehrte bald nach Frankreich zurück, ward 1. Hofconcertist in München, u. nun, da er bes. in Wien mit dem größten Beifall gespielt hatte, verbreitete sich sein Ruf schnell durch ganz Deutschland, 1819 wurde er 1. Violinist an der Kapelle S. Maria Maggiore zu Bergamo u. st. dort 1838. *(Sp.)*

Rovère. 1) (Julianus de la R.), eigentl. Name des Papstes Julius II. **2)** (Franz Maria), seit 1508 Herzog von Urbino, s. d. *(Gesch.)* 71. **3)** (Maria Cajetan), 1765—67 Doge von Genua, s. d. *(Gesch.)* 114.

Roverēdo (Röverelth), 1) Kreis in Tyrol (Oestreich), 32 (34½) QM., 103,000 (98,000) Ew. **2) (Rovère)**, Hauptstadt hier am Ceno u. dem Etsch; Sitz eines Criminal-, Wechsel- u. Collegialgerichts, des Kreisamts, der kaiserl. Akademie degli Agiati; hat die schöne Straße Corso nuovo, Kastell Junk (altes Schloß mit einer frommen Stiftung), mehr. schöne Kirchen, Klöster, engl. Fräuleinstift, die Paläste Alberti u. Federigotti, öffentl. Bibliothek, Fabriken in Seide, Tabak, Leder u. a.; Handel mit Leder, Südfrüchten u. Seide, 7700 Ew. Bei R. wächst ein süßer u. dauerhafter Wein **(Roverēder)**. In der Nähe bei S. Marco eine Masse abgebrochener Felsenstücke, Steinmeer (Lavini) genannt, die Reste eines Bergsturzes von 883, welche schon Dante besang. R. hält man für das alte Faveria. Es wurde 1488 von den Venetianern genommen, aber 1516 durch den Ver-

Digitized by Google

Vergleich von Noyon dem Kaiser Maximilian wieder eingeräumt. *(Wr. u. Pr.)*

Rovĕrgue (spr. Rowerk), Landstrich, so v. w. Rouergue.

Rovĕro di Vĕlo, Ort, s. u. Communi 1).

Roversciamĕnto (ital., spr. -schamento), die Umkehrung der Stimmen im doppelten Contrapunkt. **Rovĕscio**, so v. w. Riverso.

Rovīgno (spr. -winho), Hptst. im illyr. Kr. Istria, auf einem Felsen am adriat. Meere; 10 Kirchen, Gerichte für Civil-, Criminal-, Handels- u. Wechselangelegenheiten, Taudreherei, Schifffahrt, Thunfisch- u. Sardellenfang, Werfte, Oel- u. Weinbau, Maccaronibereitung, Handel, 10,500 Ew.

Rovīgo, **1)** so v. w. Polesina; **2)** Hauptstadt der venet. Prov. Polesina am Adigetto; hat Befestigung, altes Schloß, 4 Brücken, 27 Kirchen (1 Stiftskirche); mehrere Hospitäler, Lombard. Priesterseminar, Fabriken in Leder, Salpeter u. a. Sitz des Bischofs zu Adria; 7600 Ew.

Rovīgo (Herzog v.), s. Savary.

Row Hŏlkar, s. unt. Mahratten 5); vgl. Indien 10. ff.

Row Rŷe, Vorgebirg, s. unt. Roß (Geogr.) 1). **R. Stŏir**, so v. w. Affynth.

Row von Cutch, Fürstenthum, s. u. Eutch.

Rŏwan, Canton, s. u. Nord-Corolina 8.

Rŏwe (spr. Roh), **1)** (Nicolas), geb. 1673 in Bedfordshire, widmete sich der Jurisprudenz, entsagte aber diesem Studium nach seines Vaters Tode, u. beschäftigte sich fast ausschließlich mit der Dichtkunst u. den schönen Wissenschaften. Drei Jahr war er Untersecretär; Georg I. ernannte ihn zum Hofdichter u. ertheilte ihm mehrere einträgliche Aemter. Er st. 1718 u. ihm ward in der Westminsterabtei von seiner Wittwe ein Denkmal errichtet. Schr. die Trauerspiele: The ambitious stepmother, Tamerlane; The fair penitent, u. das Drama Jane Shore; Poetical works, Lond. 1719, 12. Uebersetzte die goldnen Sprüchen des Pythagoras, 1. Buche von Killets Kallipädie u. Lucans Pharsalia, gab Shakespeares Werke heraus. **2)** (Elisabeth), geb. Singer, geb. 1674 zu Ilchester in Sommersetshire, zeigte früh zur Musik u. Malerei, bes. aber zur Dichtkunst große Neigung; vermählte sich 1710 mit Thomas R., der jedoch schon 1715 st., von dem mehrere poetische Arbeiten in ihren Miscellaneous works enthalten sind. In drückenden Verhältnissen lebte sie seitdem in Ferme; st. dort 1738. Schr.: Friendship in death, deutsch Lpz. 1744 (diese Schrift veranlaßte Wieland zu seinen Briefen an Lebende). Letters moral and entertaining; The History of Joseph u. a.; Poetical works, Lond. 1739, 2 Bde. *(Dg.)*

Rowĕna, Tochter Hengists, Gemahlin Vortigers, nach And. Angila, s. England (Gesch.) 11.

Rowĕnsko, Marktfl. im böhm. Kr. Bunzlau; Fabriken für Mützen, Strümpfe, Spitzen, 1000 Ew.; dabei die Burgen Groß-Skal u. Waldstein, der Berg Kozakow (Fundort von geringen Edelsteinen).

Röwerf, s. Bergfink.

Röwley (spr. Rauli, **der alte R.**), Name, unter welchem Karl II. von England Haupt der liederlichen Gesellschaft, seiner Hauptstadt war.

Röwno, **1)** Kreis in der russ. Statthalterschaft Wollhynien; **2)** Hptstadt. darin; 5000 Ew.

Röwsa (spr. Rausä), Insel, s. unt. Orkney 6.

Roxamäke (a. Geogr.), s. u. Saker.

Röxane, schöne Tochter des baktrischen Statthalters Oxyartes (Oxatres), die Alexander der Gr. heirathete. Bei seinem Tode war sie im 6. Monat schwanger, u. er trug dem Perdikkas auf, daß, wenn sie einen Sohn gebäre, dieser mit Arrhidäos König von Mazedonien werden sollte. R. gebar einen Sohn, Alexander, mit welchem sie nach Mazedonien ging, um daselbst ihn erziehen zu lassen, allein Olympias, Alexanders d. Gr. Mutter, ließ die R. in Amphipolis mit ihrem Sohn in das Gefängniß werfen, wo sie 312 v. Chr. ermordet wurden. Alexanders Hochzeit mit der R. war der Gegenstand des gepriesenen Gemäldes des röm. Malers Aetion; die Geschichte der R. gab den Stoff zu der Tragödie des Desmarets. *(Lb.)*

Röxburgh (spr. Roksborro), **1)** Grafschaft in SSchottland an England grenzend, 34½ QM. groß, sehr gebirgig. Flüsse: Teviot (dem der Jed an dessen Ufern viele Höhlen, zufällt) u. einige Nebenflüsse; rauhes Klima, an den Flüssen ziemlich fruchtbar an Getreide, Kartoffeln, Obst, arm an Holz; die Ew. 44,000, ziehen Vieh (Rindvieh, Schafe), schneiden Steine (schöne hier sich findende Kiesel), fertigen Gewebe, handeln mit Landes- u. Kunstproducten. Hauptstadt: Jedburgh, Heilquellen, Webereien in Leinwand u. Wolle, 6000 Ew. Hier: Hawik, Marktfl. am Teviot, 5000 Ew.; u. **2)** Dorf am Teviot mit 1000 Ew.; **3)** Vorstadt, s. u. Boston 2); **4)** Grafschaft, s. u. Neu-Südwales 11. *(Wr.)*

Röxburgh (spr. Roksborro, John, Herzog v. R.), britischer Bibliomau, der 1811 st. Seine Bibliothek war eine der seltensten, bes. in der altfranz. u. altengl. Literatur, sie wurde 1812 zu ungeheuren Preisen versteigert, u. zum Gedächtniß dieses Ereignisses bildete sich ein besonderer Clubb, der **R.-Clubb**. *(Pr.)*

Roxbūrghia (R. *Wild.*), Pflanzengatt. (ben. nach William **Röxburgh**, Arzt der engl.-ostind. Compagnie u. Vorsteher des botan. Gartens zu Madras, st. 1814; schr.: Plants of the coast of Coromandel, Lond. 1795, Fol.) aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Carysseen, *Syn.* Aron-

ges

gewächse, Taccacea *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. gloriosoides, mit kletternd. Stengel, schönen Blüthen, gelben Kelchen, purpurrothen Blumenblättern, in OJndien. *(Su.)*

Röxbury (spr. Roksburi), Ort, s. Massachusetts 11.

Roxeläne, Italienerin (nach Andr. Russin); kam in türk. Gefangenschaft u. ward Odaliske im Serail Solymans I. Durch Geist u. Schönheit gewann sie bald die ganze Neigung ihres Herrn u. wußte nun die türk. Politik nach Gefallen zu lenken. Zwar Anfangs siegte ihr Gegner, der Großwesir Ibrahim, indem er gegen ihren Willen 1533 den Krieg gegen Persien durchsetzte, da R. doch im Interesse Königs Franz I. von Frankreich der Macht Solymans eine andere Richtung, gegen Karl V., geben wollte. Aber R. benutzte Ibrahims Abwesenheit in Persien, verband sich mit Zulema, der Sultanin Valide, u. Beide setzten den Sturz u. Tod Ibrahims durch. Sie strebte nun darnach, ihren Söhnen Selim u. Bajazet die Thronfolge vor dem ältern Sohne Solymans von einer andern Gemahlin, Mustapha, zu sichern. Mit Hülfe des Mufti wurde sie eine Frete, dann des Sultans Gemahlin u. mit dem Großwesir Rustan, ihrem Schwiegersohn, gelang es ihr, den Sultan mit Mustapha zu entzweien, u. durch seinen erzürnten Vater fand dieser seinen Tod. Sie st. 1557, nach And. erst 1561. Ihr ältester Sohn, Selim II., folgte später seinem Vater. *(Pr.)*

Röxen, 1) See, s. u. Linköping; **2)** Voigtei hier.

Röxo (spr. Rocho), Vorgebirg, **1)** s. u. Senegambien 2; **2)** s. Portorico 1.

Roxoläner, Volk im europ. Sarmatien an der W.Küste der Palus Maeotis, erscheinen stets mit den benachbarten Jazygen in Verbindung u. selbst unter dem gemeinschaftl. Namen Sarmaten, später am schwarzen Meer wohnhaft, mußten endlich den Gothen weichen. Ein Stamm von ihnen scheint nach den Küsten der Ostsee ausgewandert zu sein, wenigstens wird der Stamm der Waräger, der an den Mündungen der Weichsel um 800 gewohnt haben soll, auch R. genannt. *(Lb.)*

Röy, 1) freie Minderherrschaft im Kr. Troppau (östreich. Schlesien), **2)** Ort das.

Roÿ (spr. Roa), **1)** (Julien David le R.), geb. 1728, franz. Architekt, bildete sich auf Reisen, ward in Paris Professor u. Historiograph der Baukunst; st. 1803. Schr.: Les ruines des plus beaux monumens de la Grece, Par. 1769, Fol.; Hist. de la disposition et des formes differentes, que les Chretiens ont donné à leurs temples, ebd. 1764, deutsch, Lpz. 1778; Observations sur les édifices des anciens peuples, Par. 1767; Auch mehrere Schriften über die Schiffe u. Schifffahrt der Alten, Zur Verbesserung der neuen Marine. **2)** (Antoine, Graf), geb. 1765 zu Savigny in der Champagne; ward 1785 Advocat, trat 1792 als Vertheidiger mehrerer Personen auf, die er zum Theil dem Schaffot entriß, begründete dann 1794 im Eure-departement bedeutende Manufacturen, u. verwaltete sie, bis er 1815 zum Deputirten des Seinedepartement ernannt wurde. Wegen seines Berichts über das Budget von 1817 erhielt er im Dec. 1817 das Finanzministerium, zog sich aber nach wenigen Wochen mit Richelieu, Molé, Lainé u. Pasquier zurück. Im November 1819 wurde er von Neuem Finanzminister, 1821 brachte er eine Verminderung von 24,000,000 Fr. in Vorschlag, u. hatte dessenungeachtet für dies Jahr noch 30,000,000 Fr. erspart. Im Dec. 1822 zog er sich wieder mit allen Ministern zurück u. hinterließ die Finanzen im blühendsten Zustande u. über 50,000,000 Fr. im königl. Schatze, u. ward deshalb Graf u. Pair. 1828 ward er wieder Finanzminister, verließ dasselbe aber mit Villèle wieder. 1829 unter Mortiga war er wieder Finanzminister, trat unter Polignac aus, nahm an der Julirevolution keinen Antheil u. lebte seitdem zurückgezogen. **3)** S. Du Roy. *(Dg. u. Pr.)*

Royäl (spr. Roaïal), **1)** (fr.), königlich; **2)** (Weber), so v. w. Scherbant; **3)** so v. w. Regal, s. u. Papier 22 a); **4)** eine Art franz. Tuch; **5)** eine Art franz. Pflaumen, kommen häufig von Bourdeaux; **6)** alte franz. Goldmünze von Ducatengröße, unter Philipp dem Schönen, um 1295 mit seinem Bilde im vollen königl. Schmuck u. mit einem Lilienkreuz geprägt; das Gold ganz fein, 70 = 1 Mark, sie erhielten sich bis 1422. *(Fch. u. Jb.)*

Royäl, Quelle, s. u. Forges les Eaux.

Royäl de Frēdericsborg, Fort, s. u. Goldküste c).

Royäl Arch (spr. Reul Artsch) u. **R. York,** Großloge, s. u. Freimaurerei 22.

Royälfolio, s. Format 9.

Royalfortification (Fortification royale), die Befestigungskunst, in so fern sie einen Platz durch angelegte Werke für Jahrhunderte zu befestigen lehrt; ihr gegenüber stehn die Feldfortification u. provisorische Befestigungskunst. Der Name stammt aus dem Italienischen u. ist das von den Franzosen verderbte Fortificatione reale (wirkliche größere Befestigung) Man bezog das Wort später auf das Königthum u. nannte **R.-festungen** (Munimenta regia) solche, die nach ihrer Größe so genannt werden konnten. Als Kriterium sah man zu der Zeit, wo man nicht nach den Umständen, sondern nur nach der Symmetrie befestigen zu müssen glaubte, die Länge der Polygonseiten an, u. nannte eine große **R-festung** eine, wo jede äußere Polygonseite mindestens 100 Ruthen betrug; die nicht unter 10 Bastionen zählte, u. deren beständige Defenslinie 60—70 Ruthen betrug; eine kleine **R-festung** eine solche, deren äußere Polygonseite 60 Ruthen betrug

Digitized by Google

trug u. nur 4—5 Bastionen hatten; eine *mittlere* **R-festung** aber eine solche, wo die Größe der äußern Polygonseite zwischen der großen u. kleinen in der Mitte lag. *(Pr.)*

Royal George (spr. Ren'l Dschohrdsch), s. König Georg (Pom.).

Royalisten (v. fr., spr. Roïalisten), **1)** Anhänger des Königthums, den Republikanern als Anhängern der Republik entgegensetzt; **2)** Anhänger des absoluten Königthums, im Gegensatz den Bekennern der constitutionellen Monarchie; **3)** in Frankreich seit der Revolution Anhänger der Familie Bourbon, bes. der Buonapartischen u. republikan. Partei gegenüber stehend. Jetzt nennen sie sich *Legitimisten*, als Anhänger der legitimen Königslinie gegen die Linie Orleans. *(Pr.)*

Royalpapier, s. u. Papier 23 a).

Royalquart, s. Format 9.

Royalzucker, so v. w. Königszucker.

Royän (spr. Rojang), Stadt im Bzk. Marennes, im franz. Dep. Niedercharente; kleiner Hafen auf der Isle d'Auvert am Ausfluß der Gironde, Schifffahrt, Handel, Sardellenfischerei; 3000 Ew.

Roybön (spr. Roabong), Marktfl. im Bzk. Marcellin des franz. Dep. Isère, an der Galaure; 2300 Ew.

Roÿdsia (R. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Seideln, Aquilarinae *Rchnb.* Art: R. suaveolens, in OIndien.

Röye (spr. Roa), Stadt, s. u. Mondidier.

Röyen, die Flüssigkeit in einem Fasse mit dem Visirstocke von außen messen, daher **Röyer**, vereideter Mann, der die Fustagen mißt.

Royëna (R. *L.*), Pflanzengatt., ben. nach Adrian van **Röyen** (im 18. Jahrh. Vorsteher des botan. Gartens zu Leyden; schr.: De anatome et demonstratione plantarum, Leyd. 1728, 4.; Florae leid. prodromus, ebd. 1740), aus der nat. Fam. der Styraceen, *Spr.* Sapotaceen, Sapoteae *Rchnb.*, 10. Kl. 2. Ordn. *L. Arten*: am Cap heimische Holzarten.

Röyer Cöllard (spr. Roajeh Kollahr, Peter Paul), geb. 1763 zu Sompuis bei Vitry le François; Advocat beim pariser Parlament, wurde 1789 Mitglied der Municipalität der Hauptstadt. Mit Mühe entging er 1793 u. 1794 dem Schaffot, wurde 1797 vom Marnedepartement zum Deputirten des Raths der 500 ernannt, aber bald, weil er sich gegen den Priestereid erklärt hatte, wieder ausgeschlossen. Er lebte nun den Wissenschaften; wurde 1811 Prof. der neuen Geschichte zu Paris. 1814 ernannte ihn der König zum Generaldirector des Buchhandels u. zum Staatsrath. Nach Napoleons Rückkehr entsagte er allen Aemtern; nach der 2. Restauration wurde er Präsident der Commission des öffentlichen Unterrichts. Als Deputirter des Marnedepartements votirte er 1815 mit der Minderzahl u. trat bald darauf an die Spitze der Doctrinaires. Jedoch verlor er deshalb die Stelle des Präsidenten des öffentl. Unterrichts. In der Sitzung 1824 stimmte er gegen das Sacrilegiengesetz. Seine Reden in der Sitzung der Kammern von 1826—27 machten ihn so populär, daß er 1827 von 7 Departements zum Deputirten gewählt wurde. 1828 u. 29 wurde er Präsident der Deputirtenkammer. Im März 1830 war er einer der 221 Deputirten, welche für die, von Karl X. so übel aufgenommene Adresse stimmten, der die Auflösung der Kammern folgte. Er wurde wieder gewählt, ist aber seit der Julirevolution in den Hintergrund getreten. *(Pr. u. Gl.)*

Röyez, Gruppe niedriger Eilande zu Australien gehörig, unterm 12° n. Br., 203° d. L., von Malaien bewohnt.

Röylea (R. *Wall.*), Pflanzengatt., gen. nach John Forbes **Röyle** (Arzt der ostind. Compagnie u. Director des botan. Gartens zu Saharumpore, schr.: Illustrations of the botany etc. of Himalayan mount and of the flora of Cashmere, Lond. 1833 ff. Fol.), aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Stachydeae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L. Arten*: R. elegans, in OIndien. *(Su. u. Lb.)*

Roymüngul, Arm des Ganges s. d. e.

Röyoc, Art der Pflanzengatt. Morinda.

Rozdialowitz, Marktfl. im böhm. Kr. Bunzlau; Schloß, Fasanerie, Stiftskirche, 1000 Ew. **Rozdrazëwo**, Amt, s. u. Krotoschin 2). **Rözenburg**, Insel in der Maasmündung im Bzk. Brielle Süd-Holland; 500 Ew. **Rözendaal**, Mktfl. im Bzk. Breda der niederländ. Prov. NBrabant; Schloß, Getreidehandel, 4600 Ew. **Rozestwënsk**, so v. w. Roschestwensk.

Rozëtto (Anton), 1678 Woiwode der Moldau, s. d. (Gesch.) 21.

Rözier (spr. Rosieh), **1)** (François), geb. 1734 zu Lyon, studirte Theologie, später Naturgeschichte u. Oekonomie, ward Director der Veterinärschule zu Lyon, verlor diese Stelle, ging nach Paris, kaufte sich eine Domaine in Bezier, ward 1793 zu Lyon, bei der Belagerung, durch eine Bombe in seinem Bette getödtet; schr.: Cours complet d'agriculture, 1783—1800, 10 Bde.; redigirte seit 1771 das von d'Azory 1752 begonnene Journal de Physique. Nach seinem Tode erschien noch: Manuel du Jardinier, Lyon 1795, 2 Bde.; Diction. d'agriculture et d'économie rurale, Par. 1805, 2 Bde. u. a.; **2)** s. Pilatre de Rozier u. Luftball. *(Dg.)*

Rözières (spr. Rosiähr), Stadt, so v. w. Rosieres.

Rözmberk, so v. w. Rosenberg 5).

Rozmitál, so v. w. Rosenthal 7).

Röznawa (Roznyo-Bänya), so v. w. Rosenau 4). **Röznow (Röznau)**, Marktfl. im mähr. Kr. Prerau, an der Betschwa, 2400 Ew. **Rözoy**, Stadt, so v. w. Rosoy.

R. P.,

Digitized by Google

R. P., Abbreviatur für Res publica. **R. P. C.**, für Rei publicae causa (der Republik wegen, zum Besten der Republik).

Rschâde-Tibbus, Volk, s. u. Tibbo.

Rseczýtza, Stadt, so v. w. Retschitza.

Rshew (R. Wladimirow), 1) Kreis in der russ. Statthalterschaft Twer; 80,000 Ew., bringt viele u. gute Pferde; **2)** Hauptstadt darin an der Wolga u. Khalinka; hat 12 Kirchen, 1000 Ew., fertigen Lichter, gebleichtes Wachs, Karmin; Handel zu Wasser.

Rthlr., Abbreviatur für Reichsthaler.

Ru, Reich, so v. w. Aru.

Ruâb, Insel, s. u. Dschebel 1).

Ruacênser (a. Geogr.), sardin. Volk.

Rûatan, Insel, s. u. Honduras 4.

Rûba, Gewicht, so v. w. Rubbio.

Rubaiǰât, s. Arabische Literatur 12.

Rûbal, so v. w. Rubel.

Rûban (Wassilj), geb. 1739 in Kleinrußland, st. 1759 zu Petersburg als Collegienrath u. Director der Jekaterinoslawschen Schule; schr. u. a.: Allgem. vollst. Reisebuch, Petersb. 1778, 3 Thle., 3. A. 1793; Beschr. von Moskau, ebd. 1782; Russ. Fürstendenkmal, ebd. 1780; übersetzte Mehreres u. gab mehrere Zeitschriften heraus.

Rubâto têmpo (Mus.), s. u. Tempo.

Rubb, Rubbieh, bei Bezeichnung türk. Münzen so v. w. Viertel; doch wird beim Piaster gewöhnlich Rubb (¼ Piaster), beim Fonduk Rubbieh (¼ Fonduk) gebraucht, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) 22.

Rubbiatêlla, Fruchtmaß, s. u. Kirchenstaat 22.

Rûbbio (Rûbbia), 1) italien. Gewicht, s. u. Lombardisch-Venetianisches Königreich 12 u. Neapel (Geogr.) 22; **2)** Flüssigkeitsmaß, s. u. Sardinien (Geogr.); **3)** Fruchtmaß, s. u. Kirchenstaat 12.

Rubêae, s. u. Rosaceen 12.

Rûbeas (a. Geogr.), Vorgebirg in der Ostsee; nach Ein. die nördl. Spitze von Kurland, nach And. ein Vorgebirg in Schweden.

Rubêdo (Med.), s. Rothsucht.

Rubefaciêntia (Med.), s. u. Rothmachende Mittel.

Rubeïn, so v. w. Alizarin. **R.-salpetersâure**, so v. w. Hämatinsalpetersäure.

Rûbel (vom russ. Rubleno, Einschnitt, Kerbe, entweder weil die Stücke aus dem Silber gehauen wurden, od. weil man die Kopeken nach Abschnitten an einem Kerbholze zählt), russ. Silbermünze, schon 1321, anfänglich länglich, 3 Z. lang, ¼ Z. breit, u. wurden unter Alexei um 1655 zuerst von Thalergröße mit dem moskauischen Wappen ausgeprägt. Die kupfernen, von gleicher Schwere mit den silbernen, gingen nach 7jährigem Gebrauch ganz ein. Peter I. richtete sie 1704 nach dem deutschen Reichsthaler ein, wonach sie 13löthig, 2 Loth schwer u. 1½ Thlr. werth waren. Seit 1742 waren sie 12löthig u. 1½ Thlr. werth; seit 1764 wurden sie an Schrot bis auf 1 1/72 Thlr. verringert. Paul I. ließ 1796 R., 6 Stück auf die 13 Loth 16 Gr. feine Mark, ausprägen, die sehr bald verschwanden, u. man mußte wieder zu dem Münzfuß von 1764 zurückkehren. Getheilt ist der R. in 100 Kopeken, vgl. übr. Russisches Reich (Geogr.) 14. Gold-R. wurden 1750 unter Elisabeth geprägt, s. ebd. *(Msch.)*

Rubêlle (Hüttenw.), so v. w. Reibeplatte.

Rubellit (Min.), so v. w. Apyrit.

Rubêllius. Die **Rubêllia gens** war ein ritterl. Geschlecht aus Tibur, bes. unter den ersten Kaisern blühend; es theilte sich in die Familien Blandus u. Plautus (s. d.).

Rûben, ältester Sohn Jakobs u. der Lea, verlor das Recht der Erstgeburt dadurch, daß er die Bilha, Kebsweib seines Vaters, schändete. Bei dem Anschlag seiner Brüder gegen Joseph, that er den Vorschlag, ihn in eine leere Wassergrube hinabzulassen, s. u. Joseph. Der (nicht zahlreiche) **Stamm R.** bekam nach der Einnahme des gelobten Landes sein Gebiet jenseit des Jordans zwischen dem Arnon, Gazer, Gilead u. Jordan. *(Lb.)*

Rûben (Christoph), Maler, geb. 1805 zu Trier; studirte 1823 unter Cornelius in Düsseldorf, ging 1826 nach München, nahm Theil an den Cartons für die Glasmalereien des Regensburger Doms, der Aukirche u. für die Wachsmalereien in Hohenschwangau. Sodann widmete er sich der Genremalerei; 1841 ward er Director der Kunstakademie in Prag.

Rûbens, 1) (Peter Paul R.), geb. zu Köln 1577, wo sein Vater, ein adeliger Schöppe zu Antwerpen, wegen der Unruhen in den Niederlanden, seinen Aufenthalt genommen hatte. Er ward zuerst Page bei der ausschweifenden Gräfin v. Lalaing, bei der er jedoch nicht lange blieb. Der Kunsttrieb war früh in ihm erwacht, sein Lehrer in der Malerei war Otto Venius. Als R. 1600 nach Italien kam, nahm ihn Herzog Vincenz Gonzaga von Mantua als Edelknabe in seine Dienste, in denen er 8 Jahre blieb u. Reisen durch Italien u. Spanien machte. Die Krankheit seiner Mutter rief ihn nach Antwerpen; ihr Tod u. die Versprechungen der Erzherzöge zu Brabant, die ihn 1609 zu ihrem Hofmaler machten, u. die Liebe zu Elisabeth Brant (die er nachher heirathete, welche aber 1628 starb), hielten ihn dort fest. Er erbaute sich dort ein prächtiges Haus u. schmückte es mit vielen Schildereien, Vasen, Büsten u. and. Kunstwerken. Er erlangte sogar als Staatsmann großen Einfluß, so daß er von der Infantin Isabella zu vielen polit. Unterhandlungen gebraucht wurde u. auch 1630 den Frieden zwischen England u. Spanien abschloß. 1630 verheirathete er sich wieder mit Helena Forman, deren Bildniß er in seinen Gemälden häufig anbrachte. Er st.

Digitized by Google

ſt. 1640 zu Antwerpen. 1840 ward ihm hier eine Ehrenſtatue errichtet. Seiner künſtler. Werke ſind viele. In Deutſchland allein ſind: in Wien im Belvedere 44, in der lichtenſteinſchen Gallerie 33, in München über 100, in Dresden über 30, in Berlin u. Potsdam 50, in den Niederlanden, zu Antwerpen, Brüſſel, zu Paris eine Unzahl von Gemälden von ihm. Freilich wird ſein Name häufig gemißbraucht, da er eine Manier hatte, deren Aeußerlichkeiten, als gelbl. Lichter, bläuliche Schatten u. rothe Reflexe u. dgl. leicht nachzumachen waren, u. da er zu den meiſten großen Gemälden nur die kleinern Skizzen entwarf u. die Ausführung ſeinen zahlreichen Schülern übertrug. Dennoch war die Welt überraſcht durch die Leichtigkeit, mit der er ſeine Bilder ſchuf, durch die Freiheit, mit der er jede Stellung u. Geberde wiedergab, durch die Friſche ſeiner Farben u. durch die Sicherheit, mit der er ſie auftrug; aber man vergaß die Zeichnung zu prüfen, das Colorit, vorzüglich die Schattentöne, mit der Natur zu vergleichen, u. vor allem nach dem Gegenſtand ſelbſt, der darzuſtellen war, genau zu fragen, u. hatte die Anforderung an das Edle gänzlich bei Seite geſetzt. Von einem dieſem entgegengeſetzten Standpunkte aus, der durch die wiedererwachte ernſtre Kunſt gewonnen worden, ſtellt ſich das Urtheil über R. anders feſt. In Allem, wo er die Natur vor ſich hatte, alſo vornämlich den Portraits, zeigt er eine ungemeine Gabe, den natürlichen Effect hervorzubringen, wobei er durch eine leichte Handhabung des Pinſels unterſtützt wird. Ganz unvergleichlich iſt er in Behandlung der Farbe, die, flüſſig u. durchſichtig, oft wie von Licht durchdrungen erſcheint. In allem Uebrigen, wo frei die Phantaſie ſchuf, bewährt er ſeinen großen Ruhm vornämlich in Darſtellungen von wildem Kampf u. Ungeſtüm, wie z. B. in ſeinen Löwen- u. Bärenjagden, in einzelnen Kämpfen ꝛc. Während hier alſo ſein überwiegendes Talent ſich offenbarte, gerieth er bei allen Darſtellungen des Edlen u. Schönen, od. gelinder Affecte auf Abwege u. trug ſeine vorherrſchende Neigung auf Gegenſtände über, die ihrer Natur nach ſchon gräßlich, durch ſeine Auffaſſung aber gräulich wurden, wie die jüngſten Gerichte von ſeiner Hand; ja er konnte bis ins Ekelhafte ſinken. Geſchmack, der ihm in der künſtler. Auffaſſung mangelte, fehlte nun vor Allem ſeiner Zeichnung, ſowohl des Nackten, als der Gewänder, wo man weder großartige, noch ſchöne Lineamente u. Maſſen wahrnehmen kann, ſo wie auch ſeine nackten Körper meiſt den Eindruck von rohem Fleiſch machen. *(Fſt.)*

Rubéolae (Med.), **1)** die Rötheln; **2)** (Kinderflecken), auch als Gattung die Maſern u. Rötheln befaſſend.

Rúber (lat.), **1)** roth; **2)** (Bot.), lebhaft roth, wie Erdbeere.

Rubéscens (Bot.), röthlich. **Rúbeus,** blaßroth.

Rúbi (a. Geogr.), Ort in Apulien; j. Ruvo.

Rúbia (R. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Stellaten *Spr., Rchnb.*, Krappe *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. tinctorum (Färberröthe), in SEuropa; wegen der Wurzel häufig angebaut, mit äſtigem, liegendem, gegliedertem, 4eckigem, ſtacheligem Stengel, quirlförmig, meiſtens zu 6 ſtehenden, an den Rippen ſtacheligen Blättern, kleinen, traubförmig ſtehenden, gelbl. Blumen. Die Wurzel (vgl. Alizari, Färberröthe, Krapp) enthält nach Dobereiner 2 Pigmente, wovon das eine blaurothe, ſaure, gerbſtoffhaltige, durch Ausziehen des Krapps mit kaltem Waſſer, das andre roſenrothe, baſiſche, durch Behandlung des hierbei gebliebenen Rückſtandes mit Alaunlöſung, u. Niederſchlag mittelſt Kalkwaſſer dargeſtellt wird. Auch läßt ſich die Wurzel wegen des in ihr enthaltnen vielen Schleims u. Zuckers mittelſt eines Ferments in geiſtige Gährung ſetzen, u. nachdem der reichlich gebildete Alkohol abgegangen iſt, aus dem Rückſtand noch das ſchönſte türk. Roth od. Krapproth darſtellen. Robiquet u. Colin haben durch Ausziehungen der gemahlenen Färberröthe mit ſiedendem Alkohol, Zumiſchung von Schwefelſäure einen eignen, gelblichrothen, kryſtalliſirenden, geſchmack- u. geruchloſen, in kochendem Waſſer u. Alkohol ſich mit rother, in Aether mit goldgelber Farbe, in concentrirten Löſungen von Alkalien mit violetter od. blauer Farbe löſenden Stoff (Alizarin) dargeſtellt. [2] R. peregrina *L.*, in der Levante u. in SEuropa, mit ausdauerndem Stengel u. Blätter, ſteifere Blätter größere Blumen, ſoll den beſſern levant. Krapp (Alizari, Brochia) liefern. [3] Der bengal. Krapp kommt von R. Munjista *Roxb.* In SAmerika wird R. chilensis *Molin;* in Peru beſ. R. corymbosa *De C.*, in WIndien R. hypocarpia *De C.* auf gleiche Weiſe benutzt. [4] Ob die dem Krapp ähnl., als Rad. Mong-Kantu in den Handel gekommene Wurzel von einer R. ſtamme, iſt ungewiß. [5] Aeltere Botaniker nannten das Gallium Mollugo r. sylvestris, wilden Krapp, weil deſſen Wurzel beim Kauen u. durch Alkalien ſchön roth gefärbt wird u. zum Rothfärben gebraucht werden kann. *(Su.)*

Rubiacëen, [1] **1)** nach Sprengel 59. (66.) nat. Pflanzenfam., entſpricht den Rubiaceen des Reichenbachſchen Syſtems. [2] **2)** 81. Familie in Reichenbachs nat. Pflanzenſyſtem. Kräuter, Sträucher, Bäume in verſchiednen Klimaten, der Stengel od. junge Stamm kerbig-gelenkig, Blätter ungetheilt, quirl- od. gegenſtändig, zum Theil mit ganzen, getheilten, ſcheidenförmigen od. gewimperten Nebenblättern, Blüthen meiſt zwitterlich, ſelten diklinſch, in Blattachſeln, in Quirlen, Trugdolden, Trauben, Riſpen umhüllten Köpfchen, in dieſen verwachſen od. auf kugeligem Fruchtboden aufgehäuft. [3] Piſtill

mit

Digitized by Google

mit eingewachsenen, doppelten od. eingewachsenen Fruchtknoten, einfachem od. tief getheiltem Griffel, Frucht schlauch- od. steinfruchtartig, 2- od. mehr-, auch 1samig, Samen steinkernartig, mit hornartigem od. fleischigem Eiweiß, aufrecht od. rundlich, eckig, flügelrandig, ist von einer Scheidewand ausgehend schief od. horizontal liegend, Keimling meist gerade, Würzelchen unten, Cotyledonen blattartig, Kelchröhre ganz um den Fruchtknoten herumgewachsen, Saum 2—4—5zahnig, meist die Frucht krönend, auch fehlend. *Staubbeutel 4, 5, 6, auch 1, in der Röhre od. dem Schlunde der Blume angewachsen, fest sitzend od. an Staubfäden mit der obern Hälfte des Rückens angewachsen, meist aufgerichtet, doch auch aufliegend, nach einwärts gekehrt, 2fächerig, längs aufspringend, Blume röhrig, mit 4—6spaltigem, in der Knospe herumgelegtem Saum. Gruppen: *A) Stellatae, mit 2 kopfförmigen Narben, knotig-gelenkigen Stengel, quirlförmig stehenden Blättern, 4 Staubfaden, zum Theil diklinisch. *B) Anthospermeae, mit gespaltnen Griffeln, fadenförmig-pfriemenförmigen, auch haarigen Narben. †a) Opercularieae, 1samig. b) Anthospermeae, mit 2samiger Kapsel. c) Coprosmeae, Beere mit 1samigen Steinkernen. *C) Coffearïae, mit Wechselblättern u. gespaltenen Griffeln, blättchen- od. pfriemenförmiger Narbe, 2- bis vielfamig, Sträucher u. Bäume. †a) Spermacoceae, breitnarbig, mit 2—4 Steinkernen. aa) Putorieae. bb) Euspermacoceae. cc) Cephalantheae. b) Coffeinae, Steinfrüchte, mit 2, 5—20 Kernen. aa) Cephaëlideae, Blüthen in Köpfchen, mit 1 Hülle umschlossen. bb) Psychatrieae, Blüthen gesondert. cc) Guettardeae, Steinfrucht mit 2—6 od. Beere mit mehrern 1samigen Fächern. c) Cinchoneae, Früchte 2- bis vielfächerig, vielsamig, Sträucher u. Bäume. aa) Hedyotideae, 2fächerige Kapseln, Samen ohne Flügel. bb) Quinquinеae, 2fächerige Kapseln, Samen geflügelt. cc) Gardenieae, 2—6—vielfächerige Steinfrüchte od. Beeren. *(Su.)*

Rūbial, 1) Nebenfluß des Guadiana in der span. Provinz Toledo, entspringt auf der 2) Sierra del R. ebenda.

Rubiāna, Marktfl. in der Prov. Turin des sardin. Fürstenthums Piemont; hat Seidenbau, 3000 Ew.

Rubicĕll (Rubinĕll), s. u. Rubin.

Rūbicon, 1) (a. Geogr.), Fluß in Oberitalien, fiel in das adriat. Meer, schied die Prov. Gallien von Italien; daher Cäsar, nachdem er bewaffnet über den R. gegangen war, als Feind des Vaterlandes erklärt ward, s. Rom (Gesch.) n. Welcher Fluß der R. jetzt ist, weiß man nicht: der Papst entschied 1756 durch ein Decret, daß es der Luso sei, wahrscheinlich aber der Pisatello; 2) (R-e, n. Geogr.), Dep. im ehemal. Königreich Italien; die Romagna u. ein Theil von Urbino; 81½ QM. u. 257,000 Ew.; Hauptstadt: Cesena. *(Lb. u. Wr.)*

Rubicūndus (Rūbidus, lat.), 1) röthlich; 2) (Bot.), so v. w. Rubeus.

Rubiēra, Marktfl. im Herzogth. Modena, an der Secchia; hat Schloß, schöne Brücke, Transitohandel. 2000 Ew.

Rubiēszow, Stadt, so v. w. Hrubieszow.

Rubificātion (v. lat.), Rothmachen der Haut, als Heilmittel; **Rubificántia,** so v. w. Rothmachende Mittel.

Rubiginōsus (Bot.), rostfarben.

Rubīgo (lat.), der Rost.

Rubīgo (Bot.), Arten der Pilzgattung Uredo, durch röthl. Farben ausgezeichnet.

Rubīn, 1) rothe Art des Saphirs, carmoisinroth, härter u. schwerer als Spinell, noch mehr geschätzt, als der blaue Saphir; 2) so v. w. Spinell; von dieser Gattung ist der orientāl. R., Saphir von cochenill- u. carmoisinrother Farbe, eben so der chalcedon. R., mit weißgrauen, Chalcedon ähnl. Flecken; der blaßrothe Balais (**R-ballas,** brasilian. R.), die schönsten kommen aus dem Orient, bes. von Ceylon, wo die besten den Namen Karfunkel, auch wohl Almandin führen. Die geringste Sorte, blaßroth od. auch rothgelb, heißt **Rubicĕll.** Er ist nach dem Diamant der edelste u. härteste Stein; die größten sind in der Krone des russ. Kaisers, von der Größe eines Taubeneies, u. 2 bei dem von Bisapur, von denen einer 51 Karat wog u. 60,000 Thlr. geschätzt wurde; 3) (violetter R.), s. u. Amethyst; 4) bei den Juwelirern häufig Name für jeden rothen Edelstein; 5) (künstlicher R.), ihn bereitet seit 1837 der Franzose Gaudin, indem er vor dem Knallgasglöthrohre Ammoniak, chromsauren Kalk u. Alaun zusammenschmilzt. Sie haben die Härte, Unschmelzbarkeit, Farbe der ächten, ritzen Bergkrystall, Topas, schneiden Gußstahl. *(Wr. u. Pr.)*

Rubīn, Vogel, so v. w. Hänfling.

Rubīn, rhomboëdrischer, 1) so v. w. Zinnober; 2) so v. w. Rothgültigerz.

Rubīnapfel (Pomol.), 1) so v. w. Apiaapfel; 2) so v. w. Borsdorfer.

Rubīnbengall, s. u. Hänfling 2.

Rubīnblende (Min.), so v. w. Blätterblende.

Rubīnborsdorfer, so v. w. Edler Borsdorfer.

Rubīnfarbe, s. u. Farbe (Her.).

Rubīnfluss, s. u. Glaspasten 2.

Rubīnglas, Glas von dunkelrother, carmoisiner Farbe, bes. im Mittelalter schön bereitet. Die Anfertigung war Eigenthum mehrerer böhm. Glashütten, jetzt macht auch Dr. Fuß von der chem. Fabrik zu Schönebeck, die Glasfabrik zu Benedictbeuern u. viele andre dergleichen. Die Anfertigung geschieht, indem man 1 Ducaten in 5 Loth Königswasser auflöst, die Auflösung in einen Cylinder gießt, den Kolben aber, worin das

Digitized by Google

Gold aufgelöst worden, mit Königswasser ausspült u. der Auflösung beimischt. Diesem wird noch so viel Königswasser zugesetzt, daß die ganze Mischung 10 Unzen beträgt, was an dem Cylinder mit einem Strich zu bemerken ist. Nun wird dieser in 4 gleiche Theile getheilt, ein 2., genau ¼ Quart fassender Cylinder in 20 gleiche Theile getheilt, ¼ der sauern Goldauflösung hineingethan u. das Gefäß mit Wasser gefüllt. So hat jeder einzelne Theil des Cylinders genau $\frac{1}{20}$ Theil des Ducatens. Nun bereitet man eine Schmelze aus 20 Pfd. schles. Kies, 16 Pfd. Mennige, 2 Pfd. ungar. Potasche u. 2½ Pfd. Salpeter, pulvert Alles ganz fein, nimmt 20 Pfd. dieser Schmelze, 1 Pfd. 28 Lth. Borax, 3½ Lth. Zinnoxyd, 3½ Lth. Antimonoxyd, gießt die Auflösung von ½ Ducaten dazu, vermischt es aufs Innigste u. setzt es 6 Stunden einem mäßigen Hitzgrade, wobei schwach violett gefärbtes Glas vollkommen schmelzen würde, aus. Dabei rührt man die Masse gehörig um, schäumt sie ab, verhütet aber das Anlaufen des Glases. So bereitetes Glas spielt unangelaufen ins Topasfärbige, nimmt aber beim Anwärmen schnell die Rubinfarbe an, u. zwar um so leichter, je gleichförmiger in der Stärke die daraus gefertigten Gegenstände sind. *(Lö.)*

Rubinglimmer (Min.), s. Braunei-senstein a).

Rubini (Giambatista), geb. 1796 (n. And. 1793) zu Romano bei Bergamo, Sohn eines Postillons; erregte als Tenor auf allen italien. Bühnen Bewunderung, seit 1828 im Ausland, bes. zu Paris, London u. Wien. Ohne Unterschied singt R. alle Tenorpartien der neuen italien. Oper, bes. die von Rossini, u. verbindet mit der kräftigsten u. reinsten Stimme die seltenste Kehlenfertigkeit u. den edelsten Vortrag. 1839 besaß er ein prächtiges Schloß, das sein Vater bewohnte, u. von der Bühne scheint er sich seit 1841 zurückgezogen zu haben. *(Sp.)*

Rubinkolibri, s. u. Kolibri.

Rubinsäure, noch wenig bekannte Säure, die man gewinnt, wenn Katechu in kohlensaurer Kalilösung aufgelöst, mit Essigsäure übersättigt, das gebildete essigsaure Kali durch Auswaschen mit Weingeist, der das rubinsaure Kali nicht löst, entfernt, das gebildete rubinsaure Kali in heißem Wasser gelöst u. die R. durch Salzsäure ausgeschieden wird. Ihre Lösung u. ihr Kalisalz ist roth u. schlägt Erd- u. Metallsalze roth nieder.

Rubinschwefel, rother Schwefelarsen, s. Arsen a).

Rubinsk, Stadt, so v. w. Rybinsk.

Rubin-Spinëll (Min.), so v. w. Rother Spinell, s. u. Spinell.

Rubizëll (Min.), **1)** so v. w. Spinell, rother; **2)** so v. w. Topas, edler.

Rübra, Stadt auf Corsika im Innern des j. Golfo di Porto Vecchio.

Rübra săxa, Ort u. Fels in Etrurien, nicht weit von Rom; j. Grotta Rossa, Weiler an der Tiber. **Rubrēsus (Rubrēnsis lăcus**, Narbonensis lacus), Landsee in Gallia narbonensis, nicht weit vom Meer, in das von dem R. eine enge u. seichte Einfahrt war, daher er der Stadt Narbo zum Hafen diente; jetzt l'Etang de Sigean (nach And. Etang de la Rubine).

Rübria gens (a. Gesch.), s. Rubrius.

Rübrica (lat.), **1)** rothe Erde; **2)** jede aus der Erde gegrabene rothe Farbe, Zinnober, Röthel ꝛc.; **3)** Titel u. Ueberschriften in den Büchern, welche man zur Unterscheidung vom Texte mit rother Farbe schrieb. Bes. heißen so die Ueberschriften in den Gesetzen des röm. Rechts, weshalb man jetzt noch alle Aufschriften von Supplicationen, rechtlichen Aufsätzen ꝛc. **Rubriken** nennt; **4)** Richtschnur u. Regel für die Kanoniker, welche sie bei ihrer Amtsführung zu beobachten hatten; sie wurden zur Auszeichnung roth geschrieben. Diese Rubricae waren entweder praeceptivae (definitive Befehle), od. receptivae (blos angenommen u. nicht streng verbindend); sie sind gesammelt von Joh. Burghard. *(Lb.)*

Rubricāta (R-tum, a. Geogr.), Stadt der Laletani in Hispania tarraconensis, vermuthl. am **Rubricātus, 1)** Fluß in Hispania tarracon.; j. Llobregat; **2)** Fluß in Numidien, östl. von Hippo; j. Seibuse.

Rubricēlle (R-cāte), das Meßbetbüchlein bei den Katholiken, worin die tägl. Gebete u. Meßopfer enthalten sind, weil in demselben viele Buchstaben roth gedruckt sind.

Rubrīk (v. lat.), **1)** Ueberschrift, Titel eines Buches, vgl. Rubrica u. Buchdrucker 11; **2)** Abschnitt, Klasse, Abtheilung. Daher: **Rubriciren**, etwas mit einer Ueberschrift versehen, nach abgeschnittenen Fächern ordnen od. abtheilen.

Rübrius. Die **Rübria gens** wird von Cin. für ein plebejisches, von And. für ein ritterl. Geschlecht gehalten; bekannt sind die Familien der Gallus (s. d. 11) u. Fabatus.

Rübro-maculātus (Bot.), rothgefleckt. **R-marginātus**, roth gerändert.

Rübrum (lat.), **1)** das Rothe; **2)** der Titel, die Ueberschrift eines Buches, vgl. Rubrica 3).

Rübrum măre (lat.), rothes Meer.

Rübus (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, Patentillen *Spr.*, *Rchnb.*, Brohmen *Ok.*, Ikosandrie, Polygynie *L.*, durch 5theiligen Kelch, 5blättrige Corolle, aus 1samigen, den konischen Fruchtboden bedeckenden Beeren zusammengesetzte Frucht charakterisirt. Arten: R. fruticosus, corylifolius, tomentosus, Bollandi u. verwandte Arten liefern die Brombeeren (s. d.); R. caesius (Ackerbrombeere); R. chamaemorus, s. Brombeere; R. idaeus, s. unt. Himbeere; R. arcticus,

Digitized by Google

3—6 Z. hohe, stachellose Pflanze, mit rosenrothen Blumen, 3zähligen Blättern, braunrothen, eßbaren Früchten, auch in Gärten cultivirt, in Schweden, Sibirien u. Canada; R. saxatilis, mit krautartigem, aufrechtem, unbewehrtem Stengel, kriechenden, etwas stacheligen Wurzelsprossen, dreizähligen Blättern, rothen, aus 3—5 deutlich unterschiedenen Beeren zusammengesetzten, fadsäuerlichen, in nördl. Gegenden roh u. eingemacht genossenen, in Rußland zur Bereitung eines Branntweins u. ihr Saft mit Milch vermischt zur Speise benutzten Früchten; R. odoratus, wohlriechende Zimmthimbeere, in NAmerika, mit stachellosem, an den jungen Zweigen u. Blätterstielen röthlich behaartem Stengel, rothdrüsigen, wohlriechenden Kelchen, rothen Blumen, wenig saftigen, säuerl. Früchten, häufig bei uns Zierpflanze. (Su.)

Ruc (Fabelk.), so v. w. Roc.

Rucellāi (spr. Rutschellai, Giovanni), geb. zu Florenz 1475; ward Geistlicher, übernahm mehr. polit. Sendungen u. st. 1526 als Gouverneur der Engelsburg; schr. die Tragödien: La Rosmunda, Ven. 1528; Oreste, 1539; Le api, Ven. 1539, Parma 1597; Opera, Padua 1772.

Ruch, so v. w. Saatkrähe.

Ruchādlo (Landw.), s. u. Pflug 6.

Ruche (fr., spr. Rüsch), eine dicht gefaltete u. aufrecht stehende Besetzung der Kleider.

Rücher, Bischof von Mainz, s. d. (Gesch.) 4.

Ruchētta, so v. w. Rochetta.

Ruchgras, s. Anthoxanthum.

Ruchlos, 1) nachlässig, unbesonnen; 2) was wider die Gesetze Gottes streitet, sowohl von Handlungen, als von Menschen, welche solche Handlungen wissentlich vollbringen; daher **Ruchlosigkeit**.

Ruchtbar, durch das Gerücht allgemein bekannt.

Rucināten (a. Geogr.), Stamm der Vindelicier, in der Nähe des j. München.

Ruck, Gebirg auf der Halbinsel zwischen dem Ober- u. Untersee des Bodensees im bad. Seekreise.

Ruck, so v. w. Saatkrähe.

Rückdraht, R-leine, s. u. Vogelherd 2.

Rücken, 1) einen Ruck geben; 2) s. u. Vogelherd 2.

Ruckēria (R. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cynareae *De C.* Arten: in SAfrika.

Rückheng, s. u. Muggs.

Ructatiōn (v. lat.), das Wiederaufstoßen verschluckter, od. mit Speisen u. Getränken in den Magen gelangter, od. auch daselbst aus Speisen od. auch krankhafter Weise aus dem Magensafte od. der Galle entbundener Luft; in letzterm Falle auch mit ranzigem, bitterem, fauligem Geschmack verbunden. Angst, Druck in der Herzgrube begleiten dies Uebel oft; strenge Diät u. Magenmittel helfen dagegen.

Rücu (Waarenk.), so v. w. Orlean.

Rud Ibrahīm, Fluß, s. u. Persien (n. Geogr.) 7. **R-Siwend**, s. ebd. 7.

Rūda, 1) Dorf im Kr. Beuthen des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Steinkohlengruben, Zinkhütte, Hochofen, Mühlensteinbrüche; 650 Ew.; 2) **(Rūdka)**, Nebenfluß der Oder im preuß. Rgsbzk. Oppeln.

Rūdabah, Gemahlin Zals, s. Persien (Gesch.) 11.

Rūdar, s. u. Zigeuner.

Rūdau, Dorf in Ostpreußen, im Landkreise Königsberg des preuß. Rgsbzks. gl. N.; hier 6. Febr. 1370 Sieg des deutschen Ordens unter Winrich von Kniprode über den Großfürsten Kaystutt von Lithauen u. Polen; der Ordensmarschall Henning Schindekopf fiel hier, sein altes, 1371 errichtetes Denkmal daselbst wurde 1845 restaurirt, s. Preußen (Gesch.) 22.

Rūdawa, Fluß, s. u. Krakau 2.

Rūdbar, 1) Begierbegschaft u. 2) Stadt, so v. w. Dilem 2); 3) District, s. u. Schirwan 2.

Rūdbeck, 1) (Olaus), geb. 1630 zu Westerås; stud. Medicin, bes. Anatomie, entdeckte zu Leyden 1560 die lymphatischen Gefäße des Gekröses, ward Lehrer an der Universität in Upsala, gründete den akadem. Garten daselbst 1657, st. 1702; schr. u. a.: Campus Elysii (der 2. Theil zuerst Upsala 1701, den 1. Theil, der 1702 zur Herausgabe bereit lag, verzehrte ein Brand; nur 3 Exemplare sollen erhalten geblieben sein; J. E. Smith gab 35 Abbildungen davon als Reliquiae Rudbeckianae, London 1789, Fol., heraus); Exercitatio anat. exhibens ductus novos hepaticos aquosos et vasa glandularum serosa, Westerås 1653, 4., Leyden 1654, 12. (welcher mehrere Controversschriften, bes. gegen Th. Bartholin, über die Priorität dieser Entdeckung folgten, vgl. Lymphatisches System); Atland eller Manheim, vera Iapeti posterorum sedes et patria, Upsala 1675—98, 3 Bde., Fol. (worin er den Ursitz des Menschengeschlechts u. die Atlas Platons in Schweden nachweisen wollte; ein nicht vollständiger 4. Bd. wurde in der gedachten Feuersbrunst bis auf 10 Exemplare vernichtet); gab auch heraus die latein. Uebers. Thorlavs von Saga of Ketil Haeng och Grymur Lodinkinn, Upsala 1697, Fol., u. von Saga of Orfrar Odde Syne Gryms Lodinkinn, ebd. 1697 Fol. 2) (Olaus), Sohn des Vor., geb. zu Upsala 1660; lehrte ebenfalls daselbst Anatomie u. Botanik, machte 1695 auf Veranstaltung der Regierung eine wissenschaftl. Reise nach Lappland; st. zu Upsala 1740. Schr.: Nova Samoland (lat. u. schwed.), Upsala 1701, 4. (nur der Anfang eines großen Werks von 7 Theilen, von dem die spätern 1702 verbrannten); Ichthyologia biblica, 2 Thle., ebd. 1705—22; Specimen

Digitized by Google

usus linguae gothicae in emendandis et illustrandis obscurissimis s. scripturae locis, ebd. 1717, 4. u. m. **3)** (Olaus), geb. 1750, st. 1797; schr. die komischen Epopoën, Borâsiade, Stockh. 1776, u. Ausg. 1820 u. Neré, ebd. 1784. *(Pi. u. Lb.)*

Rudbeckia (R. *L.*), Pflanzengattung nach Rudbeck (s. d. 1) ben., aus der Fam. Compositae Heliantheae *Rchnb.*, Streppen *Ok.*, 19. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: R. amplexifolia, mit länglich herzförmigen, umfassenden Blättern, aus Mexico; R. fulgida, mit langen, ruthenförmigen, einblumigen Zweigen, länglich lanzettförigen Blättern; R. laciniata, mit gefiederten, aus eiförmiggelappten Blättchen zusammengesetzten, wurzel- dreitheiligen u. ungetheilten Stengelblättern, in NAmerika, diese 3 mit gelben Strahlenblümchen u. cylindr.-kegelförmiger schwarzrother Scheibe; R. purpurea, mit großen, purpurrothen Blumen, aus Amerika, sämmtlich Zierpflanzen. *(Su.)*

Rudberg (Friedr.), geb. 1800 zu Stockholm, wurde 1822 Docent der Mathematik zu Upsala, 1828 Prof. der Philosophie daselbst; untersuchte die Polarität des Lichts, die Dilation der Luft u. die Temperatur der Erde; er st. 1839. Seine Arbeiten finden sich zerstreut in den Verhandlungen der schwed. Akademie der Wissenschaften u. in Poggendorfs Annalen der Physik u. Chemie. *(Hel.)*

Rudbert, 1. Bischof v. Salzburg, s. d. (Gesch.) 2.

Rud-chiur, Fluß, so v. w. Achidana.

Ruddevöörde, Marktfl. (Dorf) im Bzk. Brügge der belg. Prov. Westflandern; 3000 Ew.

Rude (fr., spr. rüd), roth, grob.

Rudëgi, s. Persische Literatur 12.

Rüdel, 1) von Schweinen u. Hirschen, mehrere zusammenlebende Stücken; **2)** (Vogelf.), so v. w. Gerege.

Rudëla, s. u. Mistkäfer 1).

Rüdelbach (Andreas Gottlob), geb. 1792 zu Kopenhagen; stud. dort, 1829 Superintendent u. fürstl. Schönburg. Consistorialrath zu Glauchau; schr.: De ethicis principiis hujusque vulgo traditis, Kopenh. 1823; Das Wesen des Rationalismus u. das Verhältniß desselben zur christl. Kirche u. zum christl. Staate, Leipzig 1830; Der Kampf mit der Welt u. Friede in Christo, ebd. 1830; 14 Thesen über die Einrichtung der Presbyterien u. Synoden, ebd. 1832; Der Herr kommt! (eine Postille), ebd. 1833 f., 2 Bde.; Hieronymus Savonarola u. seine Zeit, Hamb. 1835; Die Sacrament-Worte, ebd. 1837; Reformation, Lutherthum u. Union, ebd. 1839; Bibl. Wegweiser, ebd. 1840—44, 2 Bde.; Histor.-krit. Einleitung in die Augsb. Confession, Dresd. 1841; Bericht über die in Leipzig am 7. u. 8. Sept. 1843 gehaltene allgem. Conferenz von Gliedern der evangel.-luther. Kirche 2c., ebd. 1843; Ueber die Bedeutung des apostol. Symbolums 2c., ebd. 1844; Kirchenspiegel, ein Andachtsbuch 2c., Erlang. 1844 u. a. m.; gab heraus mit G. Grundvig Theologisk Maanedsskrift, Kopenh. 1825—28, 13 Bde., u. mit Guerike Zeitschrift für die gesammte luther. Theologie u. Kirche, 1840 u. f. *(Dg.)*

Rudëlmus (Rudelin), Bischof von Mainz, s. d. 2.

Rüdeln, 1) wenn beim Schmelzen sich das Erz zu sehr in den Heerd einfrißt; die Ursache davon ist, daß der Heerd aus zu leichtem Gestübe gemacht ist; **2)** (Vogelf.), so v. w. Ruhren.

Rüdelsburg, Schloßruine, s. unt. Saaleck.

Rüdelstadt, 1) Marktfl. (freie Bergstadt), im Kreise Volkenhain des preuß. Rgbzks. Liegnitz, am Bober; Schloß, Bergbau auf Kupfer, Kupferschmelzhütte, Leinweberei; 1050 Ew.; **2)** s. Rudolstadt

Rüden, Insel im Kr. Greifswald des preuß. Rgbzks. Stralsund, vor dem Ausflusse der Peene; Lootsenstation, wo Gustav Adolf, zuerst in Deutschland landete.

Rüden, Fisch, so v. w. Giebel.

Rüdens (lat.), Seil, bes. Schiffstau.

Rüdens, Schiffstau, Luftsp. des Plautus.

Rüdenskiöld (Karl, Graf v.), schwed. Reichsrath, Kanzler der Universität Upsala, bekleidete mehrere Jahre Gesandschaftsposten am poln. u. preuß. Hofe, leistete auch als Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten seinem Vaterlande wichtige Dienste, wie dann durch ihn in Folge einer vorlauten Aeußerung des Grafen Brühl am Spieltisch 1745 Friedrich II. den Plan der Sachsen auf Berlin erfuhr, s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 11.

Rudentüres (fr., spr. Rüdangtühr, Bauk.), s. u. Canelirung.

Rüder, 1) (Rieme, Riem), Werkzeug zur Bewegung der Fahrzeuge. Ein R. besteht aus einem ziemlich langen Stück Eschen- od. anderm harten, auch wohl kienenen od. tännenen Holz. [a] Der unterste, im Wasser befindl. Theil (Blatt) ist platt u. am äußersten Ende am breitsten; das oberste runde Ende (Pinne) dient zum Handgriff, das R. zu bewegen. Der mittlere Theil ist viereckig, damit er Festigkeit habe auf dem Dollbord zu liegen, der ihm beim Rudern zur Unterlage dient. [b] An beiden Seiten des Viereckes sind zur Verstärkung platte Hölzer angenagelt, damit das R. selbst an dieser Stelle durch die beständige Reibung gegen die Dullen od. Rojeklampen keinen Schaden leide. Die Länge der R. richtet sich bei Seeschiffen nach der Größe der Fahrzeuge, bei Schaluppen u. Böten sind sie 10—18 F. lang. [c] In Frankreich befestigt man sie vermittelst eines Stropps an einen Dullen. Bei den Engländern u. andern Nationen legt man sie zwischen Rojeklampen, u. auf kleinen Schaluppen nur gegen die Dullen. Auf Fregatten, Kapern u. and. zum Kriege ausgerüsteten Schiffen findet man auch wohl R., die 30—45 F. lang sind, theile um dieselben

Digitized by Google

selben fähiger zu machen, während eines Gefechts die vortheilhafteste Lage gegen den Feind anzunehmen; theils aber auch Gelegenheit zu haben, bei Windstille einem überlegnen Feind leichter zu entfliehen u. einen schwächern einzuholen. Diese R. gehen durch, an den Seiten der Schiffe befindl. Rojepforten, deren man nach der Größe des Zwischenraums zwischen dem Geschütz, zwischen 2 Kanonen, 1—2 anordnet. ⁴Auch die größern Flußkähne werden bei stillem Wetter zuweilen durch R. (Pütschen) bewegt u. geben eben so den großen Holzflößen bei der Fahrt hinten u. vorn die Direction. ⁵Die Matrosen, welche an den R-n arbeiten heißen **R-knechte**, auch werden Galeerensklaven dazu gebraucht; commandirt werden sie mittelst einer kleinen Pfeife von dem **R-meister.** ⁷Die Bänke an den Seiten des Schiffs, worauf die R-knechte sitzen od. stehen, heißen **R-bänke.** Diese Bänke sind 10 F. lang, 1½ F. breit u. 4 F. von einander entfernt. ⁸Das **Rudern** selbst geschieht so: das Blatt des R-s wird an der Seite des Fahrzeugs ins Wasser gebracht u. der Handgriff desselben dahin gedreht, wo das Fahrzeug hin soll. ⁹Die Geschwindigkeit, mit welcher ein Fahrzeug gerade vorwärts bewegt wird, hängt von dem Uebergewichte des Widerstandes des Wassers gegen die schnell durch dasselbe bewegten Blätter der R. über den Widerstand des Vordertheils des Fahrzeugs im Wasser u. davon ab, daß an beiden Seiten des Fahrzeugs gleich stark gerudert werde; ferner kann man vorwärts rudern (rojen, im eigentl. Verstande des Worts), rückwärts rudern (über Steuer streichen), ein Fahrzeug allmählig durch R. wenden, wenn man an der Seite stärker rudern läßt, von welcher sich das Fahrzeug wegbrehen soll, auch dreht man ein Fahrzeug geschwinder durch R., wenn man an der Seite, nach welcher es sich wenden soll, gar nicht u. allein an der andern Seite rudern läßt; man bewerkstelligt dies am geschwindesten, wenn man an der Seite, nach welcher das Schiff sich drehen soll, über Steuer streichen u. auf der andern vorwärts rudern od. alsdann umrojen läßt. **2)** (Ant.), s. u. Schiff (Ant.); **3)** so v. w. Steuerruder; **4)** (Brauw.), so v. w. Rührscheit; **5)** so v. w. Griff, s. u. Basquille; **6)** die Füße der Schwimmvögel. *(v. Hy.)*

Rudera (lat.), so v. w. Ruinen.

Ruderäles, Pflanzen, die auf Bauschutt, eingestürzten Gebäuden, längs der Mauern wachsen.

Ruderamphibien, s. Großaugen.

Ruderatiön (v. lat.), die Estrichbereitung, das Estrichschlagen.

Rüderbank, s. u. Ruder 1.

Rüderbaum, s. Drehbalken.

Rüderente. 1) s. unt. Ente 18; **2)** (kleine R.), so v. w. Trauerente.

Rüderfedern, so v. w. Schwungfedern. **R-flügel**, s. u. Flügel 4. **R-füsse**, s. u. Füße 11. **R-fuss** (Remipes) nach Latreille Gattung aus der Familie der Weichschwanzkrebse; die gegliederten Spitzen der Fühler sind länger als der Stiel; die Füße sind alle Ruderfüße. Art: schildkrötenartiger R. (R. testudinarius), um Neuholland.

Rüdergänger (R-besteurer), Rüderknecht, s. u. Ruder 5.

Rüderkrabbe, Krebsgatt., s. unt. Krabben 5.

Rüdermaschine, 1) Vorrichtung, Schiffe stromaufwärts zu bewegen. Quer über das Schiff wird eine Welle befestigt, die an jeder Seite ein Wasserrad u. ein Stirnrad hat; das Stirnrad greift in den Trilling einer andern Welle, an welche ein starkes Seil befestigt ist. Längs des Stromufers sind in gehöriger Entfernung Pfähle od. Steinmassen angebracht, an welchen das Seil des Schiffes auch befestigt wird. Indem der Strom die Wasserräder umdreht, wird das Seil auf der Welle aufgewickelt u. das Schiff stromaufwärts gezogen. Ist das Schiff an dem Pfahl angelangt, so wird das Seil an dem nächsten Pfahle befestigt. **2)** Eine Art Ruder, bestehend aus einem großen Rahmen, an welchem mehrere bewegl. Schaufeln befestigt sind, der Rahmen sitzt an einer langen Stange, welche in das Schiff reicht, wird dieser Balken in die Höhe gedrückt, so nähert sich der Rahmen dem Schiffe, indem die Schaufeln aufgehen u. das Wasser durchlassen; wird die Stange niedergezogen, so bewegt sich der Rahmen rückwärts, die geschlossenen Schaufeln drücken gegen das Wasser, u. so wird das Schiff fortgeschoben. *(Fch.)*

Rüdermeister, s. u. Ruder 5.

Rüdern, s. u. Ruder 1).

Rüderpforten, bei hochbordigen Schiffen, welche mit Rudern versehen sind, Oeffnungen in den Seiten des Schiffes neben den Geschützpforten, durch welche die Ruder ausgelegt werden. **R-pinne (R-penn), 1)** der obere Theil am Ruder, s. d. a; **2)** s. u. Steuerruder.

Rüderräder, s. u. Dampfschiff 2.

Rüdersberg, Marktfl. im Amte Weilheim des württemberg. Jaxtkr.; 1500 Ew.

Rüderschiff, ein Schiff, welches allein od. zum Theil durch Ruder od. durch Rudermaschinen fortbewegt wird; wie die Galeeren, Galeassen, viele Flußschiffe, die meisten Schiffe der Indier u. Chinesen 2c., die Dampfschiffe 2c. **R-spiker**, s. u. Schiffsspiker. **R-stock**, so v. w. Ruderpinne. *(Fch.)*

Rüderwanze (Taf. XI. b. Fig. 127), s. u. Schwimmwanze.

Rüdewald, Bischof von Mainz, s. d. (Gesch.) 2.

Rüdgea (R. *Saltsb.*), Pflanzengatt., ben. nach dem engl. Botan. Ed. **Rüdge** (der zuerst Nachricht von guian. Gewächsen gab in Plantarum Guyanae rariorum icones et descr., Lond. 1806 Fol.) aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Coffeaceen *Spr., DeC., Rchnb.*,

Digitized by Google

Rchnb. 5. *Kl.* 1. Ordn. *L.* Arten: R. lanceaefolia, ovalifolia, Sträucher in Guiana.

Rüdger, Graf v. Beltheim, 1120—26 Erzbischof von Magdeburg, s. d. (Erzb.) n.

Rüdhart (Ignaz von), geb. 1790 zu Weißmain in Oberfranken, stud. zu Landshut die Rechte, ward beim Stadtgericht zu Bamberg angestellt, 1811 zu Würzburg Professor der Geschichte u. des Völkerrechts, später Rath des Generalfiscalars in München, dann Ministerialrath im Departement der Finanzen, 1823 Director der Finanzkammer in Baireuth u. 1826 in Regensburg, Deputirter der Ständeversammlung, erhielt 1832 den Adel u. wurde Generalcommissär u. Regierungspräsident zu Passau, 1836 Staatsrath, begleitete den König Otto nach Griechenland u. wurde an Armansperg's Stelle Minister des Innern u. Conseilpräsident des Königs von Griechenland; verwickelte sich aber trotz des besten Willens durch Unkunde der Landessitte in viele Unannehmlichkeiten, hatte einen Streit mit dem brit. Gesandten u. nahm schon 1837, vielfach gereizt u. gekränkt, den Abschied. Er machte, um seine geschwächte Gesundheit herzustellen, eine Reise in den Orient u. starb auf der Rückreise zu Triest, wo er Quarantaine hielt, 1838. Der Landrath von Niederbaiern hat ihm ein Denkmal gesetzt. Er schr.: Geschichte der Landstände in Baiern, Heidelb. 1816, 2 Bde., 2. Aufl., Münch. 1819; Ueber den Zustand Baierns, Erlang. 1826 f., 3 Bde.; außerdem mehrere kleine juridische Abhandlungen u. Lehrbücher für Vorlesungen. *(Dg. u. Hel.)*

Rüdiä (u. Geogr.), Stadt in Calabrien, griech. Colonie, später nur Poststation ad Quintumdecimum; Vaterstadt des Dichters Ennius, j. (u. Ein.) Rotigliano.

Rudiārii (röm. Ant.), s. unt. Gladiatoren 4.

Rüdibert, Bischof von Mainz, s. d. (Erzb.) 4.

Rüdig, Stadt im böhm. Kreise Saatz, 900 Ew.

Rudimēntum (lat. best. im Plural **Rudimenta, Rudimēnte**), **1)** Anfang, erster Versuch in einer Kunst, erste Theilnahme an Etwas (z. B. am Krieg); **2)** Anfangsgründe in einer Wissenschaft; **3)** Andeutung von Organen, die nach den innern Gesetzen mancher Pflanzenarten unausgebildet zurückbleiben, z. B. die 2 Fädchen in den Salvien, welche die fehlenden 2 Staubfäden andeuten. **R. fructus,** s. u. Kryptogamen 4.

Rūdis (lat.), **1)** Stab, Stecken; **2)** Rappier, womit Soldaten, Gladiatoren ꝛc., das Fechten lernten; dann Amtszeichen des Lanista u. Ehrenzeichen alter, sieghafter Gladiatoren, welche **Rudiārii** hießen, s. Gladiatoren 4.

Rudistae, ausgestorbene Familie, welche von Einigen neben die Brachiopoden, von Andern zu den Korallen gestellt wird. Zwei verschieden große Schalen, entweder beide kegelförmig, od. die eine verlängert kegelförmig, die andre deckelartig, sitzen gewöhnlich mit ihrer Basis auf einander u. sind im Innern mit einer od. mehr. Längsleisten versehen. Der Kern heißt Birostrum od. Birostrit, u. besteht aus 2 gegen einander geneigten Kegeln. Hierzu die Gattungen: Hippurites, Sphaerulithes, Radiolithes, Jodamia u. Acardo, s. d. *(Gl.)*

Rudísto, Stadt, so v. w. Rodosta.

Rudität (v. lat.), **1)** Rauheit; **2)** Grobheit, Ungeschliffenheit; **3)** Härte.

Rüdklöbling, Stadt, s. u. Langeland.

Rudlēdje (spr. Rödlesch), Ort, s. u. Tennessee.

Rüdloff (Aug. Friedr. v. R.), geb. 1751 zu Rostock, geh. Legationssecretär, Kammerprocurator in Schwerin, dann Legationsrath u. geh. Secretär, endlich Regierungsrath, ward 1818 geadelt, st. 1822; schr.: Handb. der mecklenburg. Gesch., 3 Bde., Schwerin 1780—94, 3. Aufl., 1822.

Rūdnik, 1) (Schumadia), Zweig der dinar. Alpen in Serbien; **2)** Distr. hier; 80,000 Ew.; **3)** Marktfl. hier, im Gebirge liegend; **4)** Dorf im Kr. Ratibor des preuß. Rgsbzks. Oppeln; hat ehemalige Probstei u. 500 Ew.

Rüdok, Stadt, s. u. Ladak 3).

Rüdolf (fr. Raoul), deutscher Vorname, bedeutet: der mit Rath Helfende, der Rathgeber. Merkwürdig sind: I. **Deutsche Kaiser: 1)** R. I. von Habsburg, geb. am 1. Mai 1218, ältester Sohn Albrechts IV., Grafen von Habsburg, u. Hedwigs von Kyburg. Schon 1236 folgte er seinem Pathen, dem Kaiser Friedrich II., nach Italien u. erhielt dort den Ritterschlag. Nachdem sein Vater 1248 in Palästina gestorben war, erbte er die Hälfte der Grafsch. Habsburg in der Schweiz, während sein Oheim, der Graf von Habsburg-Lauternburg, die andere Hälfte besaß. Mit ihm u. seinem mütterl. Oheim, dem Grafen von Kyburg, gerieth nun R. in Fehde, u. Letzter vermachte seinen Besitz dem Bischof von Straßburg. Als Anhänger des Kaisers Friedrich II. kam er 1249 durch Innocenz IV. in den Bann. 1255 zog er mit Ottokar von Böhmen gegen die Preußen. 1257 von Uri, Schwyz u. Unterwalden zum Hauptmann u. Schirmherrn gewählt, versöhnte er sich mit den Grafen von Habsburg-Lauternburg u. Kyburg, gerieth aber mit dem Bischof von Straßburg über die, diesem als Erbtheil verschriebene Grafschaft Kyburg in Fehde, besiegte ihn aber als Feldhauptmann der Stadt Straßburg, deren früherer Gegner er gewesen war, gänzlich u. nöthigte dessen Nachfolger im Frieden 1266 die Verschreibung herauszugeben u. erhielt nun Kyburg. Wegen Zürich, dessen Schirmherr er seit 1264 war, fehdete er mit Konradin von Schwaben u. Lutold von Regensburg, der Zürich unterwerfen wollte, u. zwang sie

Digitized by Google

sie zum Frieden. Eben war er an der Belagerung von Basel, wegen eines Streits den die Pfirscher u. Sterner, zu welchen letztern, den Vertriebenen, R. gehörte, begriffen, als im Septbr. 1273 die Nachricht seiner Wahl zum Kaiser ankam, worauf Basel sogleich die Thore öffnete. Von seinem sehr wohlthätigen Wirken für Deutschlands Ruhe u. Sicherheit u. seinen Kriegen gegen Ottokar, König von Böhmen, wodurch er Oestreich erwarb, seine Bemühungen wegen Herstellung des Landfriedens ꝛc., s. u. Deutschland (Gesch.) ⁊⁊. Er st. 1291 zu Germersheim. R. war vermählt 1245 mit Gertrude (Anna) von Hohenberg (st. 1281), 1284 mit Elisabeth (Agnes), Tochter des Herzogs Hugo IV. von Burgund. Vgl. S. M. Gerbert, Cod. Epistol. R. I., St. Blas. 1772, Fol.; Bodmann, Cod. Epist. R. I., Lpz. 1806; Lebensbeschreib. von L. Meister, Nürnb. 1783; F. H. Schönhuth, Lpz. 1844. **2)** R. von Schwaben, ein geborner Graf von Rheinfelden; erhielt 1058, nach Otto's von Schweinfurt Tode, von seinem Schwager, Kaiser Heinrich IV., das Herzogth. Schwaben, wurde auch 1077 zum **Gegenkaiser** Heinrichs IV. gewählt, bei Mölsen den 15. Oct. 1080 verlor er die rechte Hand u. ward tödtlich am Unterleibe verwundet. (Grundlos ist, daß er durch Gottfried von Bouillon auf der Stelle getödtet worden sei). Er zeigte aber noch solche Seelenstärke, daß er, die Sorge für sich hintansetzend, den Seinigen, welche auch verwundet waren, zeigte, welche Heilmittel angewandt werden müßten, u. hierdurch wurden die Fürsten so gerührt, daß sie schwuren, so lange er lebe, keinen andern König zu wählen, u. wenn R. beide Hände verloren. Ueber diese Treue erfreut, starb er eines glückl. Todes den 16. Oct. 1080 zu Merseburg, wo im Dom noch sein Grabmal u. die ihm abgehauene Hand gezeigt wird. Nach der Sage der Gegner betrachtete er sterbend die Hand u. rief voll innern Schmerzes: das ist die Hand, mit der ich einst dem König den Eid der Treue geschworen! s. u. Deutschland (Gesch.) ⁊⁊ u. Schwaben (Gesch.) u. R. war vermählt 1057 mit Mathilde, Tochter des Kaisers Heinrich III. (st. 1058); dann mit Adelaide, Tochter des Markgrafen Otto von Ivrea, Witwe des Grafen Amadeus I. von Savoyen (st. 1079). **3)** R. II., Sohn Maximilians II. u. Mariens von Oestreich, Tochter Karls V., geb. 1552 zu Wien. 1572 zum König von Ungarn u. 1575 zum König von Böhmen u. der Deutschen gekrönt, ward er 1576 nach seines Vaters Tode, Kaiser. Er herrschte schwach u. krank, der Astrologie ergeben, geizig u. unentschlossen, bis 1612, wo er starb. Ueber ihn s. Deutschland (Gesch.) ⁊⁊, Oestreich (Gesch.) ⁊⁊, Ungarn (Gesch.) ⁊⁊ u. Böhmen (Gesch.) ⁊⁊. Da er in den Sternen gelesen hatte, daß ihm von Verwandten Lebensgefahr drohe, so heirathete er nicht. II. **Könige. A) Von Böhmen: 4)** R. der Sanftmüthige, s. v. w. Rudolf 37). **B) Von Burgund: 5)** R. I., Sohn Konrads II. von Auxerre u. später Herzogs von Rhätien; 885 Mitregent seines Vaters u. machte sich nach dem Tode Karls des Dicken unabhängig von der fränk. Herrschaft, nahm den königl. Titel an, ließ sich 888 zu St. Maurice krönen u. starb 912; s. Burgund (Gesch.) ⁊⁊. **6)** R. II., Sohn des Vor., folgte seinem Vater noch sehr jung, wurde 924—930 König v. Italien (s. d. [Gesch.] ⁊⁊) u. erhielt 933 Arelat statt Italien; st. 937; vermählt mit Bertha (von Elsaß). **7)** R. III., der Nichtswürdige, Enkel des Vor., Sohns Konrads, 993—1031, s. Burgund ⁊⁊; vermählt erst mit Agiltrude, dann mit Ermengarde. **8)** (Herzog von Burgund), s. Rudolf 31). **C) Von Frankreich: 9)** so v. w. Rudolf 31.) **D) Von Italien: 10)** so v. w. Rudolf 6). **E) Von Schweden: 11)** R., fabelhafter König, soll von 519—527 regiert haben. **III. Andre Fürsten. A) Fürsten von Anhalt: 12)** R., Sohn Georgs I. v. Anhalt-Dessau; stud. zu Mainz u. begab sich dann an den Hof des Erzherzogs (nachmals Kaisers) Maximilian I., zu Brügge, erhielt 1471 mit seinem Bruder die Regierung, trat 1497 den durch seinen Bruder Sigmund ihm zugefallenen Landstheil ab (s. Anhalt [Gesch.] ⁊⁊); stillte 1506 die Unruhen in Ungarn, befehligte 1507 die kaiserl. Armee im geldernschen Kriege, eroberte 1508 das Schloß Proyen, zog 1509 gegen die Venetianer, nahm Cadore, belagerte jedoch unter dem Kaiser Padua vergebens u. wurde dort verwundet, nahm dann Vicenza mit mehreren Plätzen, wurde aber 1510 in Verona selbst belagert u. starb das. am hitzigen Fieber. **13)** R., Fürst von Anhalt-Zerbst, Stifter der Linie, reg. v. 1603—21, s. Anhalt (Gesch.) ⁊⁊. **B) Grafen von Aversa: 14)** R. I., Trincanotta, reg. u. st. im J. 1047. **15)** R. II. (Raidulf), von Trinde, reg. u. st. auch 1047, s. Aversa (Gesch.) ⁊. **C) Markgrafen. a) Zu Baden: 16)** R. I., jüngster Sohn Hermanns IV., folgte 1242 mit seinem Bruder Hermann VI. gemeinschaftlich, seit 1248 allein, starb 1288, s. Baden (Gesch.) ⁊⁊ ⁊. Er war vermählt mit Kunigunde von Eberstein. **17)** R. II. u. **18)** R. III., 2. u. 4. Sohn des Vor., wurden bei des Vaters Tode 1288 mit Schlössern abgefunden, hatten aber einigen Antheil an der Regierung u. starben: jener 1295, vermählt mit Adelaide, verwitweten Gräfin v. Straßberg; dieser 1332, vermählt mit Klara von Klingen, beide ohne Sohne, s. ebd. ⁊⁊. **19)** R. IV. od. R. Hesso, Sohn von Hesso, Neffe der Vor., folgte seinem Vater 1317—35, verm. mit Johanne von Montbel'ard. **20)** R. V., v. Pforzheim, Sohn Hermanns VII., folgte mit Friedrich II. u. Hermann VIII. seinem Vater 1291 u. st. 1348, verm. mit

mit Ludgarde verwitweten Gräfin von Löwenstein, dann mit der Gräfin Marie von Ettingen, 2 Söhne, Friedrich III. u. **21)** R. VI., hinterlassend, dieser starb aber 1361 kinderlos, vermählt mit Adelaide, Tochter R.s IV. **22)** R. VII., der Lange, Friedrichs III. Sohn, folgte diesem 1353 u. vereinte sämmtl. bad. Lande wieder u. erhielt zuerst den Titel Markgraf; mehr s. u. Baden (Gesch.) 17, er st. 1370. **23)** R. VIII., Sohn u. Nachfolger des Vor., mit seinem Bruder Bernhard, starb 1391 kinderlos. **b) Von Baden-Hochberg-Sausenberg: 24)** R. I., Sohn Heinrichs II., 1300 Stifter dieser Linie, st. 1314; vermählt mit einer von Rönteln. **25)** R. II., Sohn des Vor., folgte mit seinem jüngern Bruder Otto 1326 dem ältern Bruder Heinrich; st. 1352, vermählt mit Gräfin Katharina von Thierstein. **26)** R. III., Sohn des Vor., folgte seinem Vater unter Vormundschaft seines Oheims Otto u. vereinigte nach dessen Tode 1384 die ganzen Besitzungen der Linie, st. 1428; vermählt erst mit Adelheid von Lichtenberg, dann mit Anna von Freiburg. **27)** R. IV., Sohn von Wilhelm, folgte diesem 1441 mit seinem Bruder Hugo, erbte 1457 die Grafschaft Neufchatel, st. 1487; vermählt mit Margarethe von Vienne. Vgl. Baden (Gesch.) 20—31. **D) Herzog v. Baiern: 28)** R., so v. w. Rudolf 48). **E) Herzog v. Benevent: 29)** R., 1053 von Papst Leo eingesetzt, bald vertrieben, s. Benevent (Gesch.) 22. **F) Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel: 30)** R. August, geb. 1627, Sohn Augusts u. Dorotheens von Anhalt, reg. von 1666—1704; s. Braunschweig (Gesch.) 18. **G) Herzog von Burgund: 31)** R., Sohn Richards des Gerechten, folgte diesem 922, ward 923—36 König von Frankreich, s. Burgund (Gesch.) 12 u. Frankreich (Gesch.) 22; vermählt mit Emma (Emine), Tochter des Prätendenten Robert. **H) Grafen u. Landgrafen von Elsaß: 32)** R. I., im 11. Jahrh., s. Elsaß (Gesch.) 12. **33)** R. II., der Aeltere od. Friedfertige, Sohn Alberts, 1199—1232 Landgraf von Elsaß, s. ebd. 14; vermählt mit Agnes v. Stauffen. **34)** R. III., der Stille, Sohn des Vor., folgte 1232 mit seinem Bruder Albert IV., st. 1247, s. ebd. 14; vermählt mit Gertrud v. Regensberg. **35)** R. IV., so v. w. Rudolf 1). **36)** R. V., Sohn des Vor., folgte 1273 seinem Vater, mit seinem Bruder in Elsaß, erhielt es 1283 allein, st. 1290 in Prag, s. ebd. 15; vermählt mit Agnes v. Böhmen. **37)** R. VI., Sohn des Kaisers Albrecht, folgte 1299 mit seinem Bruder Friedrich I. in Elsaß, wurde 1307 König von Böhmen, st. aber schon in demselben Jahre, s. Böhmen (Gesch.) 22; er war vermählt mit Blanca von Frankreich. **38)** R. VII., so v. w. Rudolf 45). **I) Grafen von Hohenzollern: 39)** R. I., im 9. Jahrh., s. Hohenzollern (Gesch.) 4. **40)** R. II., Sohn Friedrichs III., 1165—1210, s. ebd. **K) Herzog von Lothringen: 41)** R., Sohn Friedrichs IV. u. Isabellas von Oestreich; folgte seinem Vater 1328—46, s. Lothringen (Gesch.) 13; vermählt mit Gräfin Eleonore von Bar (st. 1332), dann mit Marie von Blois. **L) Markgrafen von Nordsachsen od. Stade: 42)** R. I., von Stade, um 1100 u. **43)** R. II., bis 1142, s. u. Brandenburg 16—19. **M) Herzöge u. Erzherzöge von Oestreich: 44)** R., 2. Sohn des Kaisers Rudolf von Habsburg; war mit seinem Bruder, Albrecht, 1282 mit Oestreich belehnt, trat aber diesem seine Rechte darauf ab; st. zu Prag 1291, s. Oestreich (Gesch.) 11. **45)** R. der Verständige (der Geistreiche), Sohn Albrechts II.; folgte diesem 1358 in Elsaß (s. d. [Gesch.] 14), 1358 in Oestreich, erhielt 1361 Tyrol u. 1364 Görz u. Gradiska, stiftete 1361 die Universität Wien, legte den Grund zu dem Stephansthurm u. st. 1365, s. ebd. 18. Er war vermählt mit Katharina von Luxemburg. **46)** R., so v. w. Rudolf 3). **N) Graf von Ostfriesland: 47)** R. Christian, Sohn Ennos III., reg. 1625—28, s. u. Ostfriesland 18 b. **O) Kurfürsten von der Pfalz: 48)** R. I., der Stammler, Sohn Ludwigs des Strengen, geb. 1274, folgte ihm 1294 mit seinem achtjähr. Bruder Ludwig, u. erhielt die Pfalz u. Ober-Baiern, später war Ludwig mit der Theilung unzufrieden, woraus sich eine Feindschaft zwischen den Brüdern entspann, R. floh nach England, später aber nach Mähren, wo er 1319 starb, s. u. Baiern (Gesch.) 22 u. Pfalz (Gesch.) 11. Er war vermählt mit Mathilde, Tochter des Kaisers Rudolf von Habsburg. **49)** R. II., der Blinde, Sohn des Vor., geb. 1309; mußte mit seinem Vater nach England fliehn, kehrte aber nach dessen Tode 1319 zurück u. reg. mit seinen Brüdern gemeinschaftl. unter der Vormundschaft seines Oheims, Johann v. Nassau; st. 1353, s. ebd. 12. Er war vermählt mit Anna, Tochter des Herzogs Otto v. Kärnthen. **P) Von Sachsen, askan. Linie. a) Kurfürsten: 50)** R. I., Sohn Albrechts II, soll von seinem Großvater, R. von Habsburg, mit dem Burggrafenth. Magdeburg beliehen worden sein, ward 1290 Graf von Brehna u. Wettin, 1298 (1308) Herzog von Sachsen, s. d. (Gesch.) 44. Er st. 1356 zu Wittenberg. Er war vermählt mit Judith von Brandenburg (st. 1326), Kunigunde von Polen (st. 1333), u. Gräfin Agnes v. Lindau. **51)** R. II., Sohn der Vor., kämpfte die Kriege Philipps des Schönen gegen England mit u. folgte seinem Vater 1356 in der Kur, st. 1370; vermählt mit der Gräfin Elisabeth von Ruppin u. Lindau. **52)** R. III., Enkel des Vor., Sohn Wenzels, folgte diesem 1388, st. 1419, s. ebd. 47; vermählt mit der Markgräfin Anna von Meißen (st. 1395),

Digitized by Google

1395), 1396 mit Barba von Schlesien-Liegnitz (st. 1435). **b) Markgrafen,** so v. w. Markgrafen von Nordsachsen. **c) Herzog v. Schlesien. 53)** R., Sohn Johanns v. Sagan, folgte seinem Vater mit 3 Brüdern, fiel aber bald gegen die Polen 1444, s. u. Schlesien (Gesch.) 20. **B) Markgrafen von Stade,** so v. w. Markgrafen von Nordsachsen. IV. **Erzbischöfe u. Bischöfe. A) Von Halberstadt: 54)** R., 1135—51, s. Halberstadt 2. **B) Von Lüttich: 55)** R., Herzog von Zähringen, 1167—91, s. u. Lüttich 2. **C) Von Magdeburg: 56)** R. von Dingelstädt, 1252—60, s. u. Magdeburg 11. **D) Von Paderborn: 57)** R., s. unt. Paderborn 2. **E) Von Würzburg: 58)** R., im 10. Jahrh., s. Würzburg (Bisth.) 2. V. **Dichter: 59) R. von Ems (R. von Höhenems, R. von Amsse),** deutscher Dichter, Dienstmann zu Montfort (daher auch **R. v. Möntfort),** st. 1254; schr.: Wilhelm von Brabant, Weltchronik (fortgesetzt von Heinrich von München, herausgegeben von G. Schulz, Hamb. 1779—81, 2 Thle., 4.); Alexander der Große (ungedruckt, Handschrift in München); Barlaam u. Josaphat (Legende von einer Christenbekehrung, herausgeg. von Köpke, Königsb. 1818, 2. A., Lpz. 1838); Der gute Gerhard, herausg. von M. Haupt, Lpz. 1840. *(Wk., Lb. u. Pr.)*

Rudolfinische Tafeln, Tabellen zur Berechnung des Laufs der himmlischen Körper, welche Tycho de Brahe anfing u. zu Ehren des Kaisers Rudolf II., der ihn deshalb nach Prag berufen hatte, so benannte, die aber Keppler nach Tycho de Brahes Beobachtungen, jedoch nach seiner Theorie entwarf u. wodurch zuerst in die astronom. Berechnung Bestimmtheit kam; zuerst lat., Ulm 1627, Fol. *(Pl.)*

Rudólfo wernlésto, Stadt, so v. w. Rudolphsstadt.

Rüdolfschnecke, so v. w. Persische Purpurschnecke, s. u. Kinkhorn.

Rüdolfsstein, Schloß, s. u. Sparnberg.

Rudólphi, 1) (Joh. Christian), geb. 1729 zu Schlepenthien im Magdeburgischen, 1760 Pastor zu Militz, 1780 zu Großröhrsdorf bei Meißen; st. 1813. Schr.: Nelkentheorie, Meiß. 1787, Fol., n. A. Weim. 1816; Beilage dazu, Meiß. 1787; gab einen Gartenkalender, Meiß. 1802 u. a. m. heraus. **2)** (Karol. Christ. Louise), geb. 1754 zu Ham bei Hamburg, starb 1812 als Vorsteherin einer sehr berühmten weibl. Erziehungsanstalt zu Heidelberg, wohin sie dieselbe 1801 aus ihrem Geburtsorte verlegt hatte. Schr.: Gemälde weibl. Erziehung, 1807, 2 Thle.; 2. Aufl., 1815. **3)** (Karl Asmund), geb. 1771 zu Stockholm; studirte Medicin, war Prosector zu Greifswald, seit 1808 Professor der Medicin zu Königsberg, 1810 der Anatomie u. Physiol. zu Berlin, 1816 geh. Medicinalrath u. Director des anatom. Museums; st. 1832. Schr. Anatomie der Pflanzen (Preisschrift), Berl. 1807; Entozoorum hist. naturalis, Amsterd. 1808—1810, 3 Thle; Entozoorum synopsis, Berl. 1819; Beiträge zur Anthropologie, ebd. 1821—28, 2 Thle. in 3 Bdn. *(Pl. u. Ss.)*

Rudólphia (R. *Willd.*), Pflanzengatt. nach Rudolphi 3) ben., aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: R. peltata, volubilis, kletternde, windende, schön blühende, westind. Sträucher; Zierpflanzen.

Rüdolphsstadt, Stadt (Marktfl.), im böhm. Kr. Budweis, erbaut von Rudolf II.; Bergbau auf Gold u. Silber, 700 Ew. **R.-stein,** Berg, s. unt. Fichtelgebirg. **R.-wäldau** (Ober- u. Nieder-R.), 2 Dörfer im Kr. Waldenburg des preuß. Rgbzks. Breslau; Bleichen, 1100 Ew.

Rudólphus, Schnecke, eine Art Kinkhorn.

Rüdolstadt, 1) Fürstenthum, so v. w. Schwarzburg-Rudolstadt; **2)** Amt der schwarzburg-rudolstädt. Oberherrschaft, 7000 Ew.; **3)** Hauptstadt des Fürstenthums u. Amts, Sitz der Landescollegien; an der hier in 2 Arme sich theilenden Saale (darüber 2 steinerne Brücken), u. dem wusten Bach; besteht aus der Altstadt u. eigentl. Stadt, hat 2 Schlösser, die Ludwigsburg (in der Stadt mit Naturalienkabinett), u. Heidecksburg außerhalb der Stadt, Residenz des Fürsten, mit Sammlung von Gemälden u. Antikenabgüssen, Spaziergängen u. Anlagen mit dem marmornen Denkmale des Fürsten Ludwig Friedrich, öffentl. Bibliothek (30,000 Bände), Gymnasium, Schullehrerseminar, Waisenhaus, Hospital, Arbeits- u. Irrenhaus, berühmtes u. stark besuchtes jährl. Vogelschießen, Wollmarkt, Futterkattunfabrik, Glockengießerei; Freimaurerloge: Günther zum stehenden Löwen; 5000 Ew. In der Nähe Mineralquelle mit Badehaus, die Dörfer Kumbach mit Lustschloß, Orangerie, 400 Ew., dabei Schillers Denkmal, u. Volkstädt, mit Porzellanfabrik, 300 Ew. *(Cch.)*

Rüdowa, Fluß, s. u. March

Rüdowsche See, s. u. Lenzen.

Rüdra (ind. Myth.), der Blutige, Thränen Erregende, Beiname des Schiwa. **Rudräni,** s. u. Parwadi 1. **Rüdras,** die zerstörenden Boten u. Diener Schiwas, es gab ihrer 11, in Sonne, Mond, Willen, Feuer, Raum, Erde, Wasser, Leben, Büßung, Herz u. Sinnen.

Rüdrer, so v. w. Ruderknechte.

Rüdtorfer (Franz Xav., Ritter v. R.), geb. zu Wien 1760, Operateur u. erster Wundarzt am k. k. Krankenhause zu Wien, 1810 Prof. der Chirurgie an der dasigen Universität, emeritirt seit 1823, st. daselbst 1833. Schr.: Ueber die einfachste u. sicherste Ope-

Digitized by Google

Operationsmethode eingeklemmter Leisten- u. Schenkelbrüche, Wien 1805, 2 Bde., 2. Aufl. 1818; Ueber die Operation des Blasensteins, ebd. 1808, 2. Aufl. 1817; Abbildung u. Beschreibung der vorzüglichsten ältern u. neuern chirurg. Instrumente, ebd. 1819—21, 30 Hefte, u. 2 Ergänzungshefte; Abhandl. über die Verbesserung der zur Wiederbelebung der Scheintodten erforderl. Instrumente, ebd. 1821. *(Lr.)*

Rudus (lat.), Masse aus Sand mit Kalk u. Wasser, womit man Boden von Zimmern, Wände der Häuser ꝛc. belegt. Vgl. Estrich u. Fußboden u. Chaussee ꝛc.

Rudzinietz, Dorf im Kr. Tost des preuß. Rgsbzks. Oppeln; hat Schloß, Hochofen, 610 Ew.

Rüe (spr. Rüh), **1)** Stadt, s. Abbeville 1) d); **2)** Bezirk im schweiz. Canton Freiburg; **3) (Ruw)**, an der Broye, Schloß, 500 Ew.

Rübe, [1] **1)** die fleischige, spindelförmige Wurzel verschiedener Pflanzen; [2] **2)** (Feld-R.), gemeinschaftl. Name mehrerer Schotengewächse, bes. von **Brassica oleracea** u. Br. rapa, durch deren lange Cultur viele sich durch Größe, Gestalt u. Farbe der Wurzeln unterscheidende Abänderungen entstanden sind. Man unterscheidet: Steck- (Herbst-) R-n, nach der Art, wie sie gepflanzt werden, die zeitig im Frühjahr gesät u. dann auf das Feld gesteckt werden; dazu gehört die gemeine Kohl-R., die gelbe Kohl-R. u. Rotabaga (s. d. a.); [3] Saat-R-n, Feld-R-n im engern Sinne, sehr saftreich (daher auch Wasser-R-n); u. werden in das Feld gesäet. Dazu gehören: [4] die gemeine weiße R. mit spindelförmiger Wurzel; davon sind Spielarten: [5] die grünköpfige R.; wächst am höchsten über die Erde hervor, ist sehr mürbe u. wohlschmeckend; die [6] rothköpfige wird nicht so groß als die vorhergenannte; [7] die gelbe R. hat wenig Werth. [8] Die Teller- od. Mai-R. hat eine teller- od. kugelförmige Wurzel; sie wird schon im April gesäet, ist daher zeitig zum Essen brauchbar; doch da sie zärtlich ist u. eine sorgfältige Behandlung erfordert, weniger zum Anbau im Großen geeignet. [9] Die Guckel-R. od. lange weiße R. wächst weit über die Erde hervor, wird lang u. hat fast die Gestalt der Pastinaken; jung genossen ist sie schmackhaft, alt hart. [10] Die märkischen od. teltower R-n werden nur 2 Z. lang u. haben einen lieblichen Geschmack. Als Viehfutter würden sie die Arbeit nicht bezahlen, aber desto geschätzter sind sie als Leckerbissen; sie lieben bes. einen lehmigen Sandboden; daher besonders im Brandenburgschen gebaut. [11] Körbel-R. (Chaerophyllum bulbosum), beste der R-n, Geschmack dem der edeln Kastanien ähnlich, verträgt jeden Boden, darf aber nicht vor Michaelis verspeist werden, weil sie sonst mehlig ist, darf nur 10 Minuten kochen u. nach dem Kochen bis zum Genuß nicht stehn. Sie werden vom Sept. bis Nov. zollweit aus einander gesäet u. untergeharkt, od. 1 Z. tief gepflanzt u. brauchen im Winter nicht bedeckt zu werden. Im Juli od. August werden sie bei trockner Witterung ausnommen u. in einer luftigen Kammer getrocknet u. aufbewahrt. [12] Die Balsam-R., bes. im Norden von Italien als die beste Speise-R. sehr geschätzt, zeichnet sich durch ihre abgeflachte Wurzel aus, die außen roth, innen weiß u. mit röthlichem Adern durchzogen ist. Sie wächst mit der Hälfte ihrer Größe über die Erde, hat ein zartes u. saftiges Fleisch u. kann, da die Blätter nicht groß u. zahlreich sind, sehr nahe an einander gepflanzt werden. [13] Alle Sorten R. arten sehr leicht aus, wenn die Samenpflanzen zu nahe an einander gesetzt werden. Sie gedeihen in einem lockern, sandigen Lehmboden, der feucht aber nicht naß sein darf u. die nöthige Düngerkraft haben muß, am Besten. Als Viehfutter benutzt, bewirken sie reichlichen Milchertrag. [14] Dem Ort nach, wo man die R-n baut, unterscheidet man Brach- u. Stoppel-R-n. Zu den erstern wird im Herbst tief geackert u. kurzer Dünger eingebracht; die Aussaat geschieht zu Ende Juni u. Anfangs Juli. [15] Die Stoppel-R-n werden in ein Feld gesäet, von dem so eben erst Roggen abgeerntet ist; es wird so bald als möglich flach umgerissen, etwas Dünger eingebracht u. bald darauf noch ein Mal tief geackert u. geeggt. Häufig wird aber auch gleich nach dem ersten Umpflügen gesäet, was bes. bei einer späten Roggenernte nöthig ist. Der Samen wird breitwürfig, od. noch besser in Reihen gesäet u. eingewalzt. [16] Die R-n müssen von Unkraut gereinigt, wo sie zu dick stehn ausgezogen u. wo möglich behackt werden. Das Abblatten vermindert den Ertrag aller R-n. [17] Die Brach-R-n werden zu Anfang Octobers, die Stoppel-R-n im Novbr. aus der Erde genommen u. in trocknen Kellern, od. in mit Stroh bedeckten Haufen, im Winter aufbewahrt. [18] Um die Erdflohe, die vorzüglichsten Feinde der R-n, einigermaßen zu tilgen, ist es von Nutzen, des Nachts bei starkgefallenem Thau das Feld zu walzen. [19] Auf einen Acker von 140 achtelligen Quadratruthen säet man 1¼ Pfd. Samen, u. kann auf einen Ertrag von 200—400 Centn. R-n rechnen. [20] Um guten Samen zu ziehen, muß man die größten R-n aussuchen u. dieselben im nächsten Frühjahr in guten Boden, 1 Elle weit von einander, pflanzen. **3)** Die rothen R-n u. Runkel-R-n sind aus der Gattung **Beta** u. unter eignen Artikeln bearbeitet; **4)** gelbe R., so v. w. Möhre. *(Pl., Fch. u. Lö.)*

Rübe, 1) eine Blasenschnecke (Bellarapa *L.*), u. **2)** eine Stachelschnecke (Murex canaliculata), der Aehnlichkeit mit der Rübenwurze wegen so genannt.

Rübe, rothe, 1) s. Rothe Rübe; **2)** so v. w. Blutpfirsche.

Digitized by Google

Rübeland, Hüttenort an der Bode im braunschw. Distr. Blankenburg; Eisenwerke, Blankschmiede, Papiermühle, Marmorbrüche, Marmormühlen; 400 Ew.; in der Nähe die Baumanns- u. Bielshöhle.

Rübelizeug, grober Manchester, in der Schweiz verfertigt.

Rübenach, Dorf im preuß. Kr. u. Regbzk. Koblenz; Obst-, bes. Kirschenbau, 1100 Ew.

Rübenförmig (Bot.), s. Napiformis.

R-hahnenfuss, Ranunculus bulbosus.

R-kerbel, Myrrhis aromatica.

R-kohl, 1) (Brassica rapa), gewöhnliche Rübe; **2)** s. u. Kohl 2.

Rübenkrieg, s. u. Trier 10.

Rübenrettig (Raphanus sativus), gemeiner Rettig.

Rübenschneidemaschine, so v. w. Schneidemaschine.

Rübenwein, weinartiges Getränk aus dem Saft der Rüben, bes. der Runkelrüben u. Möhren, seltner der weißen Rüben, bereitet. Der unangenehme Geschmack des Safts wird zuvörderst mittelst Seihen durch Kohlenpulver entfernt, dann setzt man vor der Gährung etwas Weinsteinsäure u. Hollunderblüthen zu u. seiht ihn, wenn er sehr schleimig ist, über Eichen- u. Buchenrinde. Geschälte Möhren geben einen bessern Wein u. noch besser gekochte, indem die Möhre gekocht mehr Zuckerstoff enthält; dem Möhrenwein setzt man noch vor der Gährung, außer den obigen Ingredienzen, unreife Schleben od. Brombeeren zu. Auch zu Branntwein **(R-branntwein)** kann die Rübe, noch besser aber die Runkelrübe (s. d. u.) verwendet werden; vgl. Branntweinbrennen 4. *(Pr.)*

Rübenweissling, s. u. Weißling.

Rübezahl, Berggeist des Riesengebirgs in Schlesien, beschrieben als gutmüthiger, doch neckender u. aufbrausender Alter, der den Reisenden oft in Gestalt eines Bergmanns, Jägers u. dgl. erscheint, u. sie, wenn sie sich falsch u. hinterlistig zeigen, od. ihn R. nennen, mit Sturm, Regen u. Ungewitter verfolgt, dagegen die Guten belohnt u. oft glücklich macht. Von ihm haben sich in dem Riesengebirge eine Menge Sagen gebildet, die bes. Musäus in seinen deutschen Volksmährchen behandelt hat, so wie Menzel in dramat. Form, Gehe in seiner Oper: der Berggeist. Ueber die Entstehung des Namens geht die Sage, daß R. einst eine Edle des Landes geliebt u. in seine Gebirgshöhlen entführt habe, daß er ihr Gespielinnen, die er aus Rüben in Menschen verwandelt, gegeben, daß sie aber dieses Lebens überdrüßig geworden sei u. listig das Altwerden ihrer Gespielinnen benutzt habe, um neue zu begehren. R. säete daher neue Rüben; die schlaue Schöne spiegelte aber Ungeduld vor, bis diese aufgegangen wären, u. sendete einmal R. aus, um Nachricht über diese Rüben einzuziehn. Während R. die aufgegangenen Rüben zählte, entfloh sie aber. Er kann deshalb diesen Spitznamen nicht leiden (vgl. ob.), sondern will Herr Johannes od. Herr des Gebirges gerufen werden. *(Sz. u. Pr.)*

Rübezahlsgarten, s. u. Hohenelbe.

Rübner (Rüblinger), vom Erzbischof Leonhard v. Salzburg von 1495—1519 geschlagene Münzen mit dem Wappen der von Keubschah, einer dicken Rübe, u. St. Rudbertus; = 10 Pfenn., 110 = 1 Gülden.

Rüböl, so v. w. Rübsenöl.

Rübsamen (Rübsaat, Rübsen, Rübsenkohl, Brassica napus),[1] Rübenart im mittlern Europa in Menge auf dem Felde gebaut, weil aus dem Samen der Pflanze Brennöl bereitet wird. [2]Der R. ist 2sommrig, hat eine lange, weiße, rübenartige Wurzel, aus der blaßgrüne, unten etwas birnförmige, höher am Stengel herzförmige, länglich gezähnte umfassende Blätter hervorkommen; der Stengel ist 2—4 F. hoch u. trägt auf dem Ende der Zweige in einem Busche stehende gelbe Blumen mit 4 Blumenblättern, auf die walzige Schoten folgen. [3]Man hat Winter- u. Sommer-R. Der Winter-R. hat mehr vom Frost zu leiden als der Raps, kann später, bis Ende Sept. gesäet werden, blüht u. reift 14 Tage eher als der Raps, gibt aber weniger, kleinere u. nicht so ölhaltige Körper als dieser. [4]Er liebt ein warmes Klima u. einen reichen, aber trocknen, leichten, unkrautreinen Boden mit durchlassenden Untergrunde. Da seine Wurzeln nicht so tief in den Boden dringen als die des Rapses, so braucht auch die Ackerkrume nicht so tief sein. Frischen aber zersetzten Dünger liebt er sehr, doch braucht er nicht so stark als zum Raps gedüngt zu werden. Alles Uebrige hat der Winter-R. mit dem Raps gemein. [5]Der Sommer-R. kommt hinsichtlich der Cultur ganz mit dem Sommerraps (s. u. Raps) überein, kann aber später gesäet werden, verlangt keinen so kräftigen Boden, wächst schneller empor u. entgeht dadurch dem Unkraut sicherer. Bei später Saat wird er aber sehr oft von den Erdflöhen vernichtet, schießt bei warmer Witterung zu schnell auf, ohne Aeste zu bilden, reift sehr ungleich, verunreinigt das Feld durch den leichten Ausfall der vorreifen Körner u. gibt noch unsicherer u. geringer im Ertrag als der Sommerraps. [6]**Literatur:** s. Raps. *(Lö.)*

Rübsamenöl (Rübsenöl), s. u. Oel.

Rübsenhonig, s. u. Honig 2.

Rübsensalat, wird aus den ganz jungen Seitenblättern des Rübsamens, entweder roh u. kalt mit Essig, Oel, Salz u. Pfeffer, od. warm mit Essig, Butter u. Speck, od. auch Rahm u. Essig bereitet.

Rüchel (Friedrich Wilh. Philipp v. R.), geb. 1754 zu Zitzenow in Hinter-Pommern; studirte erst, ward dann Militär, 1771 Fahne-

Digitized by Google

nenjunker bei einem Infanterieregiment, bald darauf Offizier u. Regimentsadjutant, dann im baier. Erbfolgekriege Adjutant beim General Knobelsdorf, 1781 Capitän u. Adjutant bei Friedrich d. Gr., der ihn die Schlachtfelder des 7jährigen Kriegs bereisen u. sich ein Memoire über diese Reise abstatten ließ. Er blieb nach dem Tode Friedrichs in den Umgebungen seines Nachfolgers, ward Major u. 1788 Inspector der Militärerziehungsanstalten, 1790 leitete er die Mobilisirung der schles. Armee, ward Quartiermeister u. 1791 Flügeladjutant. 1792 ging er als Militärbevollmächtigter zum hess. Contingent, rettete mit demselben Koblenz u. Ehrenbreitstein, ward Oberstlieutenant, entwarf den Plan zur Vertreibung der Franzosen aus Frankfurt a. M., ward deshalb Oberst u. Regimentscommandeur u. erhielt vom König in der Neumark 2 Güter als Geschenk. Er wohnte 1793 mehreren Gefechten bei, befehligte vor Mainz ein kleines Corps, ward Generalmajor u. erhielt ein Infanterieregiment als Chef, befehligte dann das kleine Corps vor Landau u. deckte mit demselben den nöthigen Rückzug. 1794 bestand er das siegreiche Gefecht bei Oggersheim u. befehligte bei Kaiserslautern die Avantgarde. Nach dem Frieden kam sein Regiment in Pommern in Garnison, er erhielt aber den Auftrag, die Küsten zu bereisen u. wurde 1797 nach Petersburg geschickt. 1798 ward er Inspecteur von Potsdam u. der militär. Unterrichtsanstalten, 1799 Generallieutenant; 1805 sollte er die Armee in Preußen gegen Rußland zusammenziehen u. ward deshalb Inspecteur dieser Provinz. 1806 commandirte er ein eignes Armeecorps von 50,000 M., das aber, durch Detachirungen geschwächt, in der Schlacht bei Jena nur noch 12,000 M. betrug. Mit diesen erschien er, als es zu spät war u. er nach kurzem Gefecht in der allgemeinen Flucht mit fortgerissen wurde. Er wurde durch einen Kartätschenschuß schwer verwundet u. blieb in einer Mühle an der Ilm liegen, doch entging er der Gefangenschaft u. entkam nach Königsberg, wo er Anfangs die Königsberger Zeitung redigirte, dann die Errichtung der Reserveregimenter übertragen erhielt u. nach dem Frieden den Abschied als Gen. der Inf. nahm. Vergebens suchte er 1813 Wiederanstellung u. st. 1823 zu Hasseley. *(Pr.)*

Rüching, schweizer Silbermünze um 1500, galt 10 Pfennige.

Rüechloch, Höhle, s. u. Auerbach 3).

Rückauflanger, die Auflanger in der Gegend des Dahlbords.

Rückbank (Seiler), so v. w. Strickholz.

Rückbret, 1) (Seiler), ein mit vielen Löchern versehnes Bret, in welches Pflöcke gesteckt werden; es ist während des Spinnens neben dem Nachhalter, um die fertigen Fäden daran zu befestigen u. zwischen demselben u. dem Streichstiele auszuspannen; **2)** (Mühlenw.), so v. w. Rückscheere.

Rückbürge, s. u. Bürge.

Rückdeich, s. u. Deich 11.

Rücke, so v. w. Ricke, s. u. Rey.

Rücken (Dorsum), [1] **1)** der hintere (bei Thieren der obere) Theil des Rumpfs; kann seiner knöchernen Grundlage nach, als der Grundtheil der Bildung des ganzen Körpers angesehen werden, an den sich dann oberwärts auf dem Halse der Kopf ansetzt, abwärts das Becken sich anfügt, welches den untern Extremitäten ihre Befestigungsstellen darbietet, u. hinterwärts selbst in die Rückbildung eingeht, indem zugleich der Länge nach vorwärts sich Theile ansetzen, welche die Brust- u. Bauchhöhle wesentlich bilden u. an denen dann die oberen Extremitäten ihren Ansatz haben. [2] Diese Bildung bleibt sich auch durch die ganze Thierreihe ziemlich gleich, nur mit der Abweichung, daß der R. bei den meisten Vierfüßlern, auch bei mehreren Thieren anderer Klassen, noch in einen schmalen Endtheil (Schwanz), ausläuft, u. daß in den tiefern Thierklassen, denen eigne Extremitäten verliehen sind, auch wohl mehr als 2 Extremitäten sich ansetzen. [3] Der menschliche R. zeichnet sich vor dem der Vierfüßler bes. durch seine Breite aus. Schon bei Affen läuft der R. in seinem Mittelntheil mehr od. minder kantig aus. [4] Die Ueberlegenheit des Durchmessers von hinten nach vorn über den Seitendurchmesser wird bes. in der Klasse der Fische zu einer ansehnlichen, in deren meisten Ordnungen der Körper in seiner ganzen Länge auf beiden Seiten abgeplattet sich zeigt; doch haben auch Thiere anderer Ordnungen, wie Schildkröten, Krebse, Käfer u. m., einen verhältnißmäßig breiten R. [5] Die Grenzen des Rs sind oberwärts am bestimmtesten, wo nämlich der R. von dem Nacken (s. u. Hals 1) anhebt. Den Haupttheil bildet von hier an, bis zum Becken herab, die Reihe der R.- u. Lendenwirbel. Von dem Becken gehört hier das Kreuzbein mit zu demselben. Aeußerlich kann man etwa die Mitte des Sitzfleisches als das Ende des Rs betrachten. [6] Seitwärts muß man Alles zum R. rechnen, was noch nicht vorwaltend umgekrümmt ist, sondern mehr platt sich darstellt. Diese Umkrümmung geht oberwärts von den Rippen aus; unterwärts entspricht diese Krümmung dem obern Beckenrand in dem vorwärts sich einkrümmenden Hüftbeinkamme. [7] In dem Mittelntheil des Rs, seiner Länge nach, sind bes. die Dornfortsätze der R.- u. Lendenwirbel in ihrer Aufeinanderfolge fühlbar u. bei magern Personen auch sichtbar. [8] Seitwärts bilden nach oben die Rippen, jede in ihrer weitesten Hervorragung, von der dann ihre Umkrümmung vorwärts anhebt, die Grundlage des Rs. In dem Zwischenraume an diesen Stellen zu den hervorragenden Dornfortsätzen der Brustwirbel liegen die Schulterblätter auf, die, mit ihren Muskeln die Tiefe ausfüllend, die meist ebene Flächen bil-

Digitized by Google

bilden, welche der R. hier zeigt. *Die noch tiefern Aushöhlungen, beſ. unterhalb, werden von den R-muskeln polsterartig ausgefüllt. Auch in der Lendengegend (ſ. unt. Bauchgegenden) bilden ebenfalls die R-muskeln die Grundlage des R-s. 10 2) Auch der hintere od. obere Theil an Körpertheilen; ſo unterſcheidet man: Fuß-, Hand-, Naſen-, Schulterblatt-R., R. des männl. Gliedes (ſ. u. Genitalien »); 3) (Bot.), ſ. Dorsum 3). (Pt.)

Rücken, 1) ſ. v. w. Bergrücken, vgl. Joch; **2)** der obere Theil eines Deiches, einer Sandbank, eines gewölbt gepflaſterten Weges, einer Chauſſee ꝛc.; **3)** das Flötz macht einen R., wenn es 1—10 F. ſteigt od. fällt; in den Schieferbergwerken ſetzen von dieſem R. bisweilen Kobaltgänge ab, welche dann Kobalts-R. heißen; **4)** bei Laufgräben das Erdreich, welches der Bruſtwehr entgegenliegt; **5)** der erhabene Theil eines in der Mitte hoch aufgetriebenen Ackerbeetes, auch **6)** ein ſolches Beet ſelbſt; **7)** bei den meiſten ſchneidenden Werkzeugen, Flintenſteinen u. Keilen die der Schneide od. Kante entgegengeſetzte Seite; **8)** langer Haufen, in den das Heu auf den Wieſen zuſammengeſchoben wird; **9)** (Jagdw.), ſo v. w. Oberrücken; **10)** wenn Tuch ſo zuſammengelegt iſt, daß die beiden Salleiſten auf einander liegen, die den Salleiſten entgegengeſetzte Seite; **11)** der Theil eines Buches, wo die Blätter zuſammengeheftet ſind; **12)** bei einem Wechſel die hintere Seite, auf welcher indoſſirt wird; **13)** bei einem Kamin die hintere Wand, an welche das Holz gelehnt wird; **14)** (Schiffb.), die erhabene Stelle jeder Aufbugt. (Fch.)

Rücken, durch Hammerſchläge u. Ziehen dem Rücken eines Buches eine convexe Geſtalt geben.

Rücken, 1) bewegen; **2)** in das Holz rücken, ſ. u. Haſe 7.

Rückenarterie, ſ. u. Genitalien ». **R. der Füsszehen,** ſ. unt. Fußarterien ». **R. der Handwurzel** (Arteria dorsalis carpi), ſ. u. Arteria. **R. der Rüthe,** ſ. u. Beckenarterien 7. **R. der Zunge** (Arteria linguae), **R. des Däumens** (A. pollicis), **R. des Schulterblatts** (A. suprascapularis), ſ. u. Arteria.

Rückenast, ſ. unt. Armarterien ».

Rückenbatterie, ſ. Batterie ».

Rückenberg, ſ. u. Berg 4.

Rückenbeulen, bei auf die Weide gehendem Rindvieh entzündl., aber gefahrloſe Geſchwülſte, die zuweilen auf dem Rücken entſtehn u. eine zähe Materie von ſich geben. Sie entſtehen von Engerlingen, die hierin ihre Ausbildung erhalten. Man reibe die Stellen mit Speckſchwarte, indem man damit gegen die Haut ſtreicht, od. mit einer Abkochung von Wermutheſſig, od. Salzwaſſer.

Rückenblut, Krankheit, welche beſ. Rinder, ſeltner Schafe befällt; Abgang von Blut durch den After, od, auch mit dem Harne. Das Thier iſt traurig, frißt nicht, verliert auch die Milch. Urſache: Genuß giftiger, od. von ſchädl. Inſecten verunreinigter Kräuter, beſ. auf ſchlechter, mooriger Weide, u. bei naſſer Witterung. Behandlung: man behält das Thier im Stalle, gibt ihm geſundes Futter u. täglich ein Paar Klyſtiere von Pappelkraut, Chamillen, Leinöl u. dgl. Innerlich wird Quecken- u. Schwarzwurzelabkochung mit arab. Gummi u. Salpeter empfohlen. (Pt.)

Rückenbruch (Hernia dorsalis), ſeltne Art von Unterleibsbrüchen, die durch Auseinanderweichen der Muskeln in der Lendengegend ſich bilden, meiſt nur in Folge von Verletzungen dieſer Gebilde.

Rückendarre (Tabes dorsalis, Myelophthiſis), Nervenſchwindſucht, die am meiſten ihren Grund durch übermäßige u. zu zeitige Samenausleerung, beſ. Selbſtbefleckung bei jungen Männern ihren Grund hat. Außer allgemeiner Abzehrung iſt ſie beſ. durch ein läſtiges Ziehen, od. auch Kriebeln u. Gefühl wie von Ameiſenlaufen, im Rücken u. in den Lenden charakteriſirt, das ſpäter in brennende u. drückende Schmerzen in dieſen Gegenden übergeht. Außer den Rückenmuskeln ſchwinden beſ. auch die Fußmuskeln; der Gang wird ſchwankend; zuletzt geſellen ſich noch andre Symptome der Schwindſucht, Geiſtes- u. Sinnenſchwäche, Lähmung ꝛc. hinzu, u. der Kranke ſtirbt unter andauerndem Zehrfieber u. Erſchöpfung. Heilung iſt beſ. in ihrer höhern Entwicklung ſelten; Alles kommt darauf an, daß der Verſchwendung der Zeugungsſäfte Einhalt geſchieht, die Körper- wie die Geiſteskräfte geſchont werden, u. mehr noch durch diätetiſche als arzneilich ſtärkende, doch in keiner Art überreizende Mittel, beſ. auch kalte Bäder, Stahlwaſſer ꝛc., der Körper ſoviel wie möglich Erkräftigung erhalte. (Pt.)

Rückenelsen, ſ. Buchbinder ».

Rückenfigur, eine von der Rückſeite geſehene Geſtalt im Gemälde.

Rückenflossen, ſ. u. Fiſche ». **Rüſſe (R-füssler,** Notopoda), nach Cuvier eine Abtheilung der Krebſe, beſteht aus denjenigen Krabben, deren beide letzte Füße hoch nach dem Rücken zu geſtellt ſind. Dazu die Gattungen: Dromia **(R-fuss-krabbe),** Dorippe, Ranina u. a. **R-füsser,** Krebsfamilie, ſ. u. Krabben 3) ». **R-fuss** (Tergipes *Cuv.*), Gattung aus der Familie der Vielkiemenſchnecken nach Goldfuß (Nacktkiemenſchnecken nach Cuvier); auf dem Rücken ſind 2 Reihen von Kiemenröhrchen, jedes mit einem Köpfchen, wodurch das Gehen auf dem Rücken bewerkſtelligt wird. Art: ſchneckenartiger R. (T. limacoides), im Mittelmeer. (Wr.)

Rückengewächs (Chir.), ſ. Natta.

Rückengranne, ſ. u. Blüthe ».

Rückengurt, Geſchirr der Zugpferde, ein breiter Riemen, der über dem Rücken liegt

liegt u. die Zugriemen od. Zugstränge trägt.

Rückenholz, s. Buchbinder 1 F.

Rückenhülfsband, s. unt. Handbänder 2.

Rückenkäfer, s. u. Gierkäfer q).

Rückenkiemen (Dorsibranchiata, *Cuvier*), Ordnung der Ringelwürmer; die Kiemen sind auf der Länge des Körpers fast gleichförmig vertheilt; die einen haben einen mit Kinnladen bewaffneten Mund (Gattung: Nereis), die andern nicht (Gattung: Arenicola u. a.).

Rückenklinge, einschneidige Degen- od. Säbelklinge, welche einen Rücken hat.

Rückenkrampf, s. u. Tetanus.

Rückenkratzer, Bürste od. ein gekerbtes Holz, welche einen gekrümmten Stiel hat, womit man sich den juckenden Rücken kratzen kann.

Rückenkürass, s. u. Küraß.

Rückenlehne, an Stühlen, Sofas u. dgl. der über dem Sitze hervorragende Theil, an welchem man den Rücken lehnt.

Rückenmark (Taf. XIV, Fig. 5, **Medulla spinalis**), [1] **1)** der im Rückgrathskanal aufgenommne Theil des Centralorgans des Nervensystems, der durch das verlängerte Hirnmark, eine unmittelbare, aber in der Schädelhöhle liegende Fortsetzung von ihm, mit dem Gehirn in inniger organischer Verbindung steht. [2]Es erstreckt sich vom Hinterhauptsloch an (s. u. Schädelknochen) in dem gedachten Kanale bis in die Gegend des 1. od. 2. Lendenwirbels herab u. endigt hier mit einer stumpfen Spitze (**R-zapfen**, Conus medullae spinalis), der meist einfach, zuweilen aber durch einen flachen Querschnitt eingeschnürt ist, wodurch dann auch 2 Knötchen entstehn. [3]Von ihm aus läuft das R. nur noch in einen runden, kaum 1 Linie dicken, aus der weichen Gefäßhaut als Scheide gebildeten, eine höchst feine Schicht weißer Substanz, welche sich aber 2 Z. unter dem Ursprung des letzten Kreuzbeinnerven verliert, zeigenden Faden (**R-faden**) aus, welcher zwischen den Anfängen der Lenden- u. Kreuzbeinnerven, die aber gewöhnlich als Endtheil des R-s angesehen werden u. den Namen des Pferdeschweifs (Cauda equina) führen, von diesen versteckt, bis zum untern Ende des Rückenwirbelkanals herabgeht, u. hier sich an die harte Rückenmarkhaut anheftet. [4]Im Ganzen hat das R. eine cylindrische, doch von vorn nach hinten etwas plattgedrückte Form. Es füllt bei weitem den Rückgrathskanal nicht aus. Man unterscheidet von oben nach unten einen dreifachen Theil desselben: [5]**a)** den Halswirbeltheil (Pars cervicalis), der in dem Kanal der Halswirbel aufgenommen ist. [6]**b)** den Brustwirbeltheil (Pars thoracica), der in dem Kanal der Brustwirbel seinen Fortgang nimmt u. hier verhältnißmäßig am dünnsten u. weniger platt ist; [7]**c)** den Lendenwirbeltheil (Pars lumbalis), in dem obern Theil des Lendenwirbelkanals, wo es vom Neuen anschwillt, dann aber in den Pferdeschweif ausläuft. [8]Man unterscheidet überhaupt eine vordre u. eine hintre Fläche des R-s u. 2 seitliche Ränder. An beiden Flächen verläuft in der Mitte eine Fissur (Fissura med. spinali mediana anterior et posterior). Auf beiden Rändern bemerkt man ebenfalls 2 Seitenfissuren (Fissurae laterales), welche aber nicht in der Mitte, sondern mehr nach hinten verlaufen, flacher sind, auch sich nur bis in die obre Gegend des Brustwirbeltheils zeigen. [9]Außerdem sind noch 2 Seitenfurchen (Sulci laterales), eine vordre u. eine hintre, zu bemerken, die, breiter als die vorigen, durch das ganze R. entlang verlaufen; aus diesen treten R-nerven heraus. Die hintre, tiefre, bildet die Grenze zwischen dem vordern u. hintern Strange des R-s. [10]Das R. erscheint beim ersten Anblick als eine weiche, breiartige Masse; bei genaurer Betrachtung aber zeigt es sich in seinem Bau der Nervensubstanz ähnlich. Wie das Gehirn wird auch das R. aus grauer u. weißer Substanz gebildet; die graue Substanz aber befindet sich hier im Innern u. wird von der weißen umschlossen. [11]Der Länge nach besteht das R. aus 2 an einander liegenden, durch die gedachten Medianfissuren im größten Theil ihrer Stärke von einander getrennten Strängen, deren Zusammenhang in der Mitte aber durch Querschichten (Commissurae), eine mittlere von grauer, eine vordre u. eine hintre von weißer Substanz gebildete, vermittelt wird. [12]Diese beiden Hauptstränge sind aber wieder aus 2 besondern zusammengesetzt, welche durch den hintern Fortsatz der grauen Substanz u. die hintre Seitenfurche von einander abgeschieden werden. Von diesen ist die vordre weit größer, die hintre kleiner u. kürzer, so daß das untre Ende des R-s fast ganz durch jene gebildet wird; beide hintre Stränge sind wieder durch eine flache Spalte in eine größre äußre u. eine kleinre innre Hälfte geschieden. [13]Die hintern Stränge bleiben in ihrer ganzen Länge jeder auf seiner Seite; dagegen kreuzen sich die vordern am obern Ende des R-s in sehr schräger Richtung, wobei sie sich zugleich in 3—5 Fascikel spalten. Diese Kreuzung ist ungefähr 5 Linien lang, geht aber noch immer nicht durch die ganze Masse der vordern Stränge hindurch. [14]Wie das Gehirn, so ist auch das R. mit eigenthüml. Häuten (**R-häute**), nämlich einer harten u. weichen R-haut u. einer mittlern (Spinnewebehaut) umgeben. Die **harte R-haut** hängt im Hinterhauptloche unmittelbar mit der harten Hirnhaut zusammen u. bildet einen langen, unten geschlossnen u. im Kreuzbeinkanale zuletzt in eine stumpfe Spitze auslaufenden Sack, der durch lockres Zellgewebe an die innre Fläche der Wirbelsäule angehängt ist, von dem R. aber

Digitized by Google

aber nicht ausgefüllt wird. [18] Die **weiche R-haut** ist ebenfalls eine Fortsetzung der weichen Gehirnhaut, ist aber fester u. dicker als diese, bes. unterwärts. Sie umgibt das R. sehr genau u. verhält sich zu ihm, wie das Neurilema (s. unt. Nerven 1) zu den Nerven; mittelst ihrer erhält das R. seine Gefäße. [19] Die **Spinnewebenhaut** kommt hauptsächlich mit der des Gehirns überein, von wo aus sie sich für das R. fortsetzt. [17] Ein eignes, das R. in seiner losen Lage befestigendes Gebilde ist das **gezähnte Band** (Ligamentum denticulatum). Es ist nach allen Andeutungen eine Fortsetzung der harten R-haut, geht auf beiden Seiten des R-s als ein weißer, glatter, dünner, abgeplatteter Körper, vom großen Hinterhauptsloche aus, zwischen den vordern u. hintern Wurzeln der R-nerven herab u. besteht aus 30 eckigen Zacken, die sich zwischen die einander nächsten Hals- u. Brustrückenmarknerven legen. Aus dem R. treten unterhalb des, in dieser Hinsicht zum Gehirn gerechneten verlängerten Markes, unmittelbar die [18] **R-snerven** (Nervi spinales). Man zählt gewöhnlich 30 Paare: 8 Nacken-, 12 Rücken-, 5 Lenden- u. 5 Kreuzbeinnerven (s. d. a.). [19] Die R-marksnerven entspringen mit 2 Wurzeln, einer vordern u. einer hintern, aus der vordern u. hintern Seitenfurche jeder Seite des Rückgraths; die hintern Wurzeln sind die stärkern. Jede Wurzel besteht aus mehrern, durch lockres Zellgewebe bis zu ihrem Durchgang durch die harte R-markshaut vereinigten Fäden, ob. Bündeln, welche bes. in den vordern zahlreich u. fein sind. Die Wurzeln sind auf jeder Seite durch das gezähnte Band getrennt. Beide Wurzeln treten durch, in der harten R-markshaut nahe an einander liegende Oeffnungen durch diese hindurch, vereinigen sich u. treten dann durch die Zwischenwirbellöcher hervor, die ersten Nackennerven ausgenommen, die zwischen dem Hinterhauptsbein u. dem Atlas hervortreten. Die hintre Wurzel schwillt gleich nach ihrem Durchgang durch die harte R-markshaut in dem Zwischenwirbelloche zu einem länglichrunden **Knoten** (Ganglia spinalia) an, s. Spinalganglien u. Ganglien n. [20] Die Kreuzbeinnerven machen dadurch eine Ausnahme, daß ihre Knoten im Kanale des Kreuzbeins selbst liegen. Nach ihrem Austritte aus dem R-markkanal spalten sich die R-marksnerven in einen vordern (den 2. Nackennerven ausgenommen), größern u. einen hintern, kleinern Ast. Diese Aeste sind meist bald nach ihrem Austritte durch einen ob. mehr. Nervenzweige mit dem ober- u. unterhalb gelegnen verbunden, u. es entsteht dadurch längs der Wirbelsäule, neben jedem Wirbel, vor dessen Querfortsätzen eine Nervenschlinge. [21] Sämmtliche R-marksnerven gehn auch Verbindungen mit dem Ganglionnerven (s. unter Ganglien 1) ein. Die **R-marksarterien** (Arteriae spinales), sind theils u. zwar als eine vordre u. eine hintre, welche an der vordern u. hintern Fläche des R-s. herablaufen, Aeste der Wirbelarterien; theils treten durch die Zwischenwirbellöcher accessorische aus den Wirbel-, den Intercostal-, den Lenden- u. Kreuzbeinarterien hinzu. [22] Die **R-marksvenen** (Venae spinales), bilden um das R. herum eine Menge von Geflechten u. begeben sich mit den Nerven durch die R-markshaut; dann bilden sie zwischen der harten R-markshaut u. der Wirbelsäule eigne Venenringe, die durch Zusammentritt einer vordern u. einer hintern queren Vene entstehn u. welche durch zwei absteigende Venen auf beiden Seiten zu einem Ganzen (Sinus venosus columnae vertebralis) verbunden sind. **2)** (Physiol.). [23] Das R. ist im Verhältniß zum Körper um so dicker u. länger, je jünger der Organismus ist. Es füllt bis 3. ob. 5. Monat beim Embryo die ganze Länge des R-markkanals bis zum Steißbein aus u. hat erst im 8. Monat sich bis auf den Punkt, bis zu dem es später ungetheilt herabreicht, zurückgezogen. [24] Mit der zunehmenden Entwicklung tritt das R. gegen das Gehirn zurück, so daß es sich beim 3monatl. Embryo gegen das Gehirn wie 1 zu 18, im reifen aber wie 1 zu 107 verhält. Es kommt früher zur Vollendung als Gehirn u. Nerven. Man nimmt ziemlich allgemein an, daß sich das Gehirn aus dem R. entwickelt; dahin deutet auch die allmählige Entwicklung dieser Organe in der Thierreihe; doch leidet dies auch Beschränkung, u. man kann eben so behaupten, daß R. u. Gehirn organisch sich neben einander, jenes aber früher, ausbilden. [25] Wie das Gehirn, schwillt auch das R., bes. während des Ausathmens, an. [27] Das R. findet sich bei allen Thieren, die niedrigste Klasse der Polypen (Zoophyten) u. mikroskop. Thiere ausgenommen. Bei den wirbellosen liegt es längs des Bauchs (Bauchmark). Bei den Amphibien überwiegt es auffallend das Gehirn, u. auch in den höhern Thierklassen findet ebenfalls ein Ueberwiegen Statt; daher füllt es auch fast durchgängig den Kanal der Wirbelsäule aus; doch ist es auch bei einigen kürzer als die Rückgrathshöhle. [28] Das R. ist ein für das Leben unentbehrl. Theil. Es wirkt durch die von ihm ausgehenden Nerven eben so nach außen, als es Eindrücke von außen erhält. [29] Die meisten willkührl. Muskeln, namentl. die des Rumpfs u. der Extremitäten, bekommen ihre Nerven vom R. Daher hört, wenn das R. oberhalb der Ursprungsquellen seiner Nerven quer durchschnitten wird, alle Bewegung unterhalb derselben entweder sogleich auf, ob. das Leben erlischt hier unter Convulsionen. [30] Durch mechan. od. galvan. Reize des R-s werden ebenfalls in den Theilen, zu welchen vom R. aus unterhalb der gereizten Stelle Nerven gehen, Krämpfe bewirkt; bei stärkrer mechan. Einwirkung, nur

Digitized by Google

wie durch Druck, entsteht Lähmung in den Muskeln dieser Theile. [31] Das ursprünglich Bestimmende für die Muskelbewegung im ganzen Körper ist aber das Gehirn, u. das R. verhält sich hierbei blos als ein Leiter des von jenem kommenden Impulses. Eben so vermittelt es aber auch die Wahrnehmung von Eindrücken auf das sinnl. Gefühl in den Theilen, zu welchen es Nerven abgibt. Aber auch auf das Athmen hat das R., wegen des Antheils, den daran Muskeln nehmen, die von ihm aus Nerven bekommen, großen Einfluß. Auf das Herz u. die Gefäße aber hat es wenigstens durch seine Verbindung mit den Gangliennerven (s. d.), mit den von ihm oberwärts ausgehenden Nerven einigen Bezug, aus gleichen Ursachen auch auf die Ernährung. Immer sind daher Verletzungen des R-s um so mehr beeinträchtigend für das ganze organ. Leben, je höher im Rückgrathskanal die Verletzung Statt hat, u. bedeutende Verletzungen innerhalb des Kanals der Halswirbel sind daher immer tödtlich. *(Pl.)*

Rückenmarks.... viele von den Zusammensetzungen mit diesem Wort s. u. Rückenmark.

Rückenmarksauszehrung (R-darre), so v. w. Rückendarre.

Rückenmarksentzündung (Myelitis, Spinitis), äußert sich durch einen empfindlichen Schmerz im ganzen Rückgrath, aber irgendwo am stärksten u. anhaltend; der Kranke fühlt ihn im Innersten des Rückens u. er nimmt durch den Druck, wenn nicht Wirbelleiden, nicht zu, wohl aber bei Bewegung u. Beugung des Rückens u. bei der Rückenlage, zumal im warmen Bette; er verbreitet sich von hier aus auch wohl auf benachbarte Theile. Dabei zeigen sich Schwäche in den Bewegungen der untern Extremitäten, Steifigkeit derselben, Ameisenkriechen u. Stumpfheit des Gefühls in demselben, mancherlei Respirations- u. Verdauungsbeschwerden, später auch Krämpfe u. Lähmungen. Sie ist gewöhnlich eine Nachwirkung äußrer Verletzung, unterdrückter Blutungen, übermäßiger körperl. Anstrengung, od. metastatischen Ursprungs. Selten ist sie ganz rein; oft scheint sie mehr erysipelatös zu sein, wo dann die Schmerzen flüchtig sind; häufig, aber meist verkannt, ist die chronische, doch dann gewöhnl. mit andern Krankheitszuständen des Rückgraths verbunden. Sie geht in Zertheilung od. Ausschwitzung, Eiterung, Bluterguß, Erweichung, Verhärtung, selten in Brand über. Sie erfordert strenge antiphlogistische Behandlung u. äußre ableitende Mittel. *(Pl.)*

Rückenmarkskanal (R-markshöhle), s. u. Rückgrath. **R-markslähmung**, s. Paraplegie u. Lähmung. **R-marksloch**, s. u. Wirbel.

Rückenmarksverzehrung, so v. w. Rückendarre.

Rückenmuskeln (Musculi dorsi), s. Nackenrückenmuskeln. **R-nerven, 1)** so v. w. Rückgrathsnerven; **2)** die unterhalb der 12 Rücken- od. Brustwirbel hervortretenden Rückgrathsnerven.

Rückenplatte, so v. w. Kaminplatte.

Rückenquallen, s. u. Medusen 1).

Rückenriemen, beim Wagenpferdengeschirre so v. w. Kreuzriemen.

Rückenschärfe (Bot.), s. Carina 3).

Rückenschild (Herald.), der Hauptschild, wenn er noch ein Mittelschild enthält.

Rückenschmerz, s. Rückenweh.

Rückenschwimmen, s. u. Schwimmen.

Rückenschwimmwanze (R-schwimmer), so v. w. Ruderwanze.

Rückenständig (Bot.), s. Dorsalis.

Rückenstarre, Schwerbeweglichkeit des Rückens, ohne organ. Fehler, Folge eines gichtischen, rheumatischen, hämorrhoidalischen od. andern heftigen Schmerzes, od. auch eines Krampfs, vgl. Lendenweh.

Rückenstreifraupen, s. u. Raupen 11 c).

Rückenstück, 1) Stück Zeug od. Tuch, welches den Rücken bedeckt; **2)** Panzer, der dies thut; **3)** (Pelzh.), s. u. Feh 1).

Rückenweh (Notalgia), ein Schmerz längs der Wirbelsäule, an einer größern od. kleinern Stelle des Rückgraths, dessen Bewegung er hindert, ohne unmittelbar von einer äußern Gewaltthätigkeit herzurühren. Er beruht entweder auf Leiden des Rückenmarks (s. Rückenmarksentzündung, Rückendarre), od. Entzündung der Knochenbänder des Rückgraths (s. Spondylalgie), od. der Rückenmuskeln (vgl. Psoitis). Uebermäßige körperl. Anstrengung, bes. bei dem Heben schwerer Lasten u. dadurch bewirkter ungleichen Spannung einzelner Muskelpartien, ist eine gewöhnliche Veranlassung (s. Myodynie). Sonst ist er auch häufig u. gewöhnlich vorübergehend, Folge gicht., rheumat. Versetzungen, od. steht mit hämorrhoidal. Affectionen in Verbindung. Vgl. auch Lendenweh. *(Pl.)*

Rückenwehr, Traverse von Erde od. Baumstämmen, um ein vom Rücken her vom feindlichen Feuer bedrohtes Werk gegen dasselbe zu decken.

Rückenwespe (Leucopsis *Fahr.*), Gattung aus der nat. Fam. der Schlupfwespen; der Hinterschenkel ist sehr dick, die Schienen sehr gekrümmt, Hinterleib ohne Stiel, Legestachel auf den Rücken gebogen; Larven in Bienen- u. Wespennestern. Art: Riesen-R. (L. gigas), L. dorsigera u. a.

Rückenwind, s. u. Wind 2.

Rückenwirbel (Anat.), **1)** die Wirbel; **2)** bes. die Brustwirbel. **R-wirbelloch**, s. u. Wirbel u. Loch 2). **R-wirbelsäule**, s. Rückgrath, auch Wirbel.

Rückenwirbelthiere, s. u. Wirbelthiere.

Rücker (Uhrm.), s. u. Stellung.

Rückers, Dorf im Kreise Glatz des preuß.

Digitized by Google

preuß. Rgsbzks. Breslau; Schloß, Glasschleifmühle, Glasschneiderei, Salpersiederei, Leinweberei, Steinbrüche; 500 Ew.

Rückersdorf, Dorf im Kr. Sprottau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß; 1100 Ew.

Rückert, 1) (Friedrich), geb. zu Schweinfurt 1789; studirte zu Jena Philologie u. schöne Wissenschaften, ward 1811 dort Privatdocent, übernahm 1814 in Stuttgart die Redaction des Morgenblattes, reiste 1817 nach Italien, privatisirte dann in Koburg, ward 1826 Prof. der orientalischen Sprachen in Erlangen, 1840 berief ihn der König von Preußen als geh. Regierungsrath nach Berlin, wo er die Winter zubringt u. Collegia liest, während er die Sommer auf einem Gute bei Koburg verlebt. R. schr. (zuerst unter dem Namen Freimund Raimar): Deutsche Gedichte, Stuttg. 1814; Napoleon, polit. Komödie, ebd. 1816—18, 2 Stücke; Kranz der Zeit, ebd. 1817, 2 Bde.; Oestl. Rosen, Lpz. 1821; Amaryllis, ländl. Gedichte, Frankf. 1825; Die Verwandlung des Abu Said von Serug, Stuttg. 1826, 2 Bde., 3. A. ebd. 1844; Nela u. Demajenti, ind. Geschichte, Frankf. 1828, 2. A. 1838; Der Dienst der Athene, Hildburgh. 1829; Schi-King, chines. Liederbuch, Altona 1833; Gesammelte Gedichte, Erl. 1834—39, 6 Bde., 1. Bd. 5. A. 1839; Sieben Bücher morgenländ. Sagen u. Geschichten, Stuttg. 1837, 2 Bde.; Sagen u. Geschichten, ebd. 1837, 2 Bde.; Erbauliches u. Beschauliches aus dem Morgenlande, Berl. 1837, 2 Bde., n. A. 1840; Die Weisheit des Brahman, Lpz. 1836 — 39, 6 Bdchn., 2. Aufl. 1840 — 42, in 1 Bd. ebd. 1843; Rostem u. Suhrab, Erl. 1837; Erlanger Musenalmanach, ebd. 1838; Leben Jesu (ein versificirtes Evangeliarium), Stuttg. 1839; Gedichte (Auswahl), Frkf. 1841, n. Aufl. ebd. 1842; Saul u. David, Drama der heil. Geschichte, Erl. 1843, 2. Aufl. Stuttg. 1844; Gesammelte Gedichte, ebd. 1843, 3 Thle.; Liebesfrühling, ebd. 1844; Herodes der Große in 2 Stücken, 1. St. Herodes u. Mariamne, 2. St. Herodes u. seine Söhne, Stuttg. 1844; Kaiser Heinrich IV., Drama, Frankf. 1844, 2 Thle. **2)** (Ernst Ferdin.), homöopath. Arzt zu Königsbrück, früher zu Camenz u. Bautzen; schr.: Systemat. Darstellung aller bis jetzt bekannten homöopath. Arzneien, Lpz. 1830—32, 3 Bde., 2. Aufl. ebd. 1835, 2 Bde.; Uebersicht der Wirkungen homöopath. Arzneien, ebd. 1831 f., 2. Aufl. ebd. 1834 f., 2 Bde.; Die Wirkungen homöopath. Arzneien unter gewissen Bedingungen, ebd. 1833; Die Hautkrankheiten, ebd. 1833; Grundzüge einer künftigen speciellen homöopath. Therapie, ebd. 1837, 2. Ausg. ebd. 1841; Flora von Sachsen ꝛc., Grimma 1844. *(Dg., Jb. u. He.)*

Rückführte, s. u. Thierfährten.

Rückfall, 1) (Recidiva), Wiederkehr eines frühern Krankheitszustandes während der Periode der Genesung, indem die Dispositionen dazu noch nicht hinreichend gehoben ist u. eine neue schädliche Gelegenheitsursache einwirkt; **2)** (Criminalr.), s. Concursus delictorum.

Rückfracht, s. u. Fracht 1).

Rückfuss, die Verstärkung eines Deiches am Fuße desselben landwärts.

Rückgabe, so v. w. Kistorno.

Rückgängig, so v. w. Retrogradus.

Rückgehende Bewegung, s. u. Bewegung 8.

Rückgrath (Spina dorsi, Columna dorsalis), [1] der den hintern u. mittlern Theil des Rumpfes bildende u. dessen Länge bestimmende Theil des Skelets, welcher aus 29 (selten 28 od. 30) Knochen, nämlich 7 Halswirbeln, 12 Rückenwirbeln, 5 Lendenwirbeln, dem Kreuzbein u. 4 Steißbeinen besteht (s. u. Wirbel u. Becken 1 u. 11). [2] Alle diese Knochen liegen von unten nach oben, wie die Glieder einer Säule, einander bedeckend u. genau unter sich verbunden, über einander. Die Verbindung geschieht durch Bänder (s. u. Wirbel- u. Steißbeinbänder). [3] Man kann sich das R., wenn man sich den ersten Halswirbel (als eigentlich mehr zum Kopfe gehörig) wegdenkt, als aus 2 Pyramiden zusammengesetzt vorstellen; die obre, oben abgestumpfte Pyramide reicht vom 2. Halswirbel bis zum Kreuzbein herab u. entsteht dadurch, daß die Wirbel von oben bis unten im Ganzen allmählig an Größe zunehmen; sie bildet das eigentliche R. Die untere, mehr gekrümmte Pyramide ist eine umgekehrte, mit ihrer Grundfläche auf die der obern aufgesetzt u. wird vom Kreuzbeine u. von den Steißbeinen gebildet. [4] Als Ganzes fügt sich das R. in Form einer Wellenlinie zusammen, die aus 4 Ausschweifungen u. 4 Wölbungen besteht. Der Nackentheil (von dem Halswirbel gebildet) hat nach vorn eine sanft convexe Wölbung, deren Mitte sich in der Gegend des 4. Halswirbels befindet; der Brusttheil ist nach hinten convex, der so daß die Mitte der Wölbung dem 7. od. 8. Brustwirbel entspricht; der Lendentheil hat dann wieder vorwärts seine Wölbung. Von der Verbindung des letzten Lendenwirbels u. des Kreuzbeins an ist dann die Convexität wieder hinterwärts gerichtet. [5] Die Beweglichkeit des R.s ist am stärksten im Halstheil; im Brusttheil ist sie die geringste, im Lendentheil ist sie wieder größer. Die Steißbeine sind die beweglichsten, doch nur auf mechanische Einwirkung, namentlich beim weibl. Geschlecht während der Geburt. [6] Das R. ist beim Menschen Stütze des Kopfes, Befestigungsort für die obern Extremitäten u. wird selbst in seiner Haltung von den Hüftknochen unterstützt. [7] Sein durch die Rückenmarkslöcher der einzelnen Wirbel (s. d.), in Zusammenfügung dieser, gebildete Kanal **(R.-markskanal**, Canalis vertebralis) ist zur Aufnahme des Rückenmarks bestimmt.

Digitized by Google

ſtimmt. Er hat im Ganzen 3eckige Geſtalt, mit rundl. Winkeln, eine *vordere*, eine *rechte* u. eine *linke Seitenfläche*, iſt in den Halswirbeln ſehr geräumig, in den obern Bruſtwirbel etwas weiter als in den untern, in der Gegend des 6. bis 9. Bruſtwirbels am engſten, in den Lendenwirbeln am weiteſten. Sein Endtheil iſt der Kreuzbeinkanal, ſ. d. u. Kreuzbein. *(Pi.)*

Rückgrathsbänder (Ligamenta vertebralia, Anat.), ſ. Wirbel. **R-gelenke**, ſ. Wirbelgelenke. **R-höhle**, ſo v. w. Rückenmarkskanal, ſ. u. Rückgrath. **R-krümmung**, ſ. u. Verkrümmungen.

Rückgrathsnerven, ſo v. w. Rückennerven 1) u. 2).

Rückgrathsſpaltung (Spina bifida), Krankheit neugeborner Kinder, die dann auch nur kurze Zeit, ſelten einige Jahre leben bleiben. Der Rückgrathskanal iſt hinterwärts in Einem Wirbel, od. mehrern, od. auch in einer Strecke, ſelten durchaus, nicht geſchloſſen, indem die Dornfortſätze fehlen od. Lücken laſſen. Es zeigt ſich an dieſer Stelle eine weiche, ſchwappende Geſchwulſt, die von Anhäufung wäſſeriger Feuchtigkeit innerhalb des Kanals auf dieſen Stellen herrührt. Das Oeffnen der Geſchwulſt iſt meiſt tödtlich. Später tritt Rückgrathslähmung ein. *(Pi.)*

Rückgrathsſtrecker (Anat.), ſ. u. Nackenrückenmuskeln.

Rückgrathsverkrümmung, ſ. u. Verkrümmungen. **R-swassersucht** (*Hydrorrhachis*), ſ. u. Waſſerſucht.

Rückhalter, bei verſchiednen Maſchinen ein Theil, welcher dazu dient, einen andern beweglichen Theil zurück- od. feſtzuhalten, z. B. die Sperrkegel.

Rückheim, ſo v. w. Hausheimgrylle.

Rückkauf, ſ. Wiederkauf.

Rückkehr, **1)** ſo v. w. Wiederkehr; **2)** Redewendung, wodurch der Hörer od. Leſer durch Reflexionen, od. auch durch Zurückweiſung mit Worten auf eine Reihe wichtiger Begebenheiten zurückgeführt wird, um ſie noch einmal zu durchlaufen u. aus ihrer Anſchauung zu den lebhafteſten Gefühlen, zur höchſten Leidenſchaft od. zur größten Bewunderung erhoben zu werden.

Rückkehrpunkt (Taf. III. Fig. 54), ein Doppelpunktſtrich an krummen Linien, in welchem 2 Zweige neben einer gemeinſchaftl. berührenden zuſammenſtoßen u. alſo eine Spitze bilden, in der Art, wie Fig. 54 in A) zeigt.

Rückkeil, ſ. u. Oelmühle 6.

Rückklöbchen, ſ. u. Stellung.

Rückladung, ſo v. w. Rückfracht.

Rückläufig (Aſtron.), ſ. u. Geradeläufig. **R. werden** u. **R-e Bewegung der Planeten**, ſ. Planeten 6.

Rücklauf (Gramm.), **1)** ſo v. w. Recapitulation; **2)** ſo v. w. Rückkehr.

Rücklauf des Geſchützes, jeder Schuß wirkt nach allen Seiten, jedoch nach der vordern, wo der Widerſtand am geringſten iſt, am ſtärkſten, dazu kommt noch der Widerſtand, den die Luft ſowohl dem Schuß, als dem Geſchoß leiſtet. Beides bewirkt, daß das kleine Gewehr ſtößt, das grobe Geſchütz einen Rücklauf von 1—4 F. macht. Je mehr mit Elevation gefeuert wird, um ſo mehr geht der R. in **R-stoss** über, welcher ſich mehr auf den Schildzapfen, die Richtmaſchine u. die Laffette als durch eine Rückwärtsbewegung äußert. Gleiches geſchieht, wenn man wenig Raum hinter dem Geſchütz hat (z. B. bei ſchmalen Wällen, Feuern vom ſchmalen Bergrücken) u. daher der R. durch Eingraben des Schwanzes der Laffette od. Vorlegen einer Faſchine zu hemmen ſtrebt. Der R. hat übrigens nicht die mindeſte Einwirkung auf den Schuß, indem die Kugel das Rohr längſt verlaſſen hat, bevor der R. erfolgt. *(Pr.)*

Rücklaufende Reihe (Math.), ſ. u. Reihe 9.

Rücklehne (Bleiarb.), das Hintertheil der Gußrinne od. des Küſtleins.

Rückleine (Vogelf.), ſ. Rücken 3).

Rückmarsch, jede Bewegung von Truppen, in einer der Frontlinie entgegengeſetzten Richtung; vgl. Rückzug.

Rückneigung der Gebärmutter, ſ. u. Gebärmutterbeugung.

Rückpfeiler (Waſſerbauk.), ſo v. w. Contrefort 2).

Rückpoſitiv, ſ. u. Orgel 10.

Rückrücken, kleine aufgeworfene Dämme in od. an einem Fluſſe.

Rückſäule, die Säulen, welche das Zapfenlager der Wellen enthalten.

Rücksassen, lehnbare Bauern.

Rückſcheibe (Uhrm.), ſo v. w. Stellſcheibe.

Rückſchein, ſo v. w. Revers.

Rückſchemel, ſ. u. Sägemühle.

Rückſchere, bei Panſtermühlen ein beweal. Klotz auf der Grundſchwelle, worauf ſich die Pfanne des Kammrades befindet; durch den Klotz geht ein Loch, in welches ein Hebel **(R-stange)** geſteckt u. gegen einen Bolzen in der Grundſchwelle gedrückt wird, um die R. zu verſchieben u. hierdurch zugleich den Trilling des Stirnrades zu heben. Dies iſt nöthig, wenn das Waſſerrad des Panſterwerkes bei höherem Waſſerſtande gehoben worden iſt. *(Fch.)*

Rückſchlag, **1)** R. eines Blitzes nennt man, wenn dieſer, außer dem Hauptſchlag, noch in demſelben Moment an einem andern entfernten Ort in entgegengeſetzter Richtung eine Erſchütterung veranlaßt. Entladet ſich nämlich eine Gewitterwolke plötzlich auf eine höhere Wolke, od. zieht ſie ſchnell vorüber, ſo findet in ſolchen Fällen, wo ihr gegenüber an Gebäuden u. dgl. die Elektricität der Erde ſtark angehäuft iſt, ein Rücktritt der letztern Statt, welcher eben den R. bewirkt. So hat man Beiſpiele, daß ein Blitz in 2 von einander entfernte Kirch-

thümer

thürme einschlug, wo aber die zerstörende Wirkung in dem einen auf-, in dem andern abwärts ging. Vgl. Gewitter ». **2)** Erscheinung, daß junge Thiere an Farbe, Gestalt u. a. Eigenschaften nicht den Eltern, sondern den Großeltern gleichen; vgl. Schaf «. *(Ml. u. Fch.)*

Rückseite, s. u. Arbeitsseite.

Rücksiegel (Diplom.), s. u. Siegel.

Rückstlz, bei vierspännigen Wagen der vordere Sitz, auf welchem man rückwärts sitzend fährt.

Rückstand, **1)** (Residuum), s. Destillation »; **2)** s. Bernstein » f); **3)** noch nicht bezahlte Gelder, od. auch noch nicht abgelieferte Waaren; **4)** was nach Verkauf eines Pfandes (Hypothek) an der Schuld od. an Mehrerlös übrig bleibt. Im erstern Falle hat der Gläubiger die **R-sklage**; im zweiten Falle erhält der Schuldner den Ueberschuß.

Rückstange (Mühlenw.), s. u. Rückscheere.

Rückstau, die Hemmung des fließenden Wassers durch ein eingelegtes Werk.

Rückstein, s. u. Hohofen «.

Rückstoss, **1)** s. unt. Rücklauf der Geschütze; **2)** s. Stoßen der Gewehre.

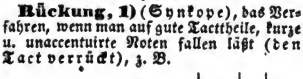
Rückstrich (Naturg.), so v. w. Rückzug.

Rückstücken (Schiffbauk.), so v. w. Rückauflanger.

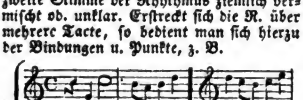
Rücktaube, so v. w. Ringeltaube.

Rückumlaut, s. u. Umlaut.

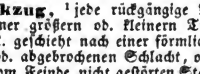
Rückung, **1)** (Syncope), das Verfahren, wenn man auf gute Tacttheile, kurze u. unaccentuirte Noten fallen läßt (den Tact verrückt), z. B.



hier wird durch die R. ohne die beigefügte zweite Stimme der Rhythmus ziemlich vermischt od. unklar. Erstreckt sich die R. über mehrere Tacte, so bedient man sich hierzu der Bindungen u. Punkte, z. B.



Man kann die R. in allen Stimmen anbringen, nur muß man darauf sehen, daß immer eine Stimme auf den guten Tacttheil anschlage, damit eine förmliche Aufhebung des Tactes entsteht. Durch die R. entsteht häufig die Vorausnahme u. Verzögerung (s. b.); **2)** die plötzliche Einführung eines neuen Rhythmus, z. B. wenn im $\frac{2}{4}$ Tact auf einmal $\frac{3}{4}$ Tact eintritt; **3)** das Verwischen des grammat. Accents, durch auf schlechte Tacttheile fallende, scharf accentuirte Noten, z. B.



4) die Ausweichung mittelst enharmon. Verwechselung. *(Ge.)*

Rückversicherung (Rechtsw.), so v. w. Reassecuranz.

Rückwärtsabmarsch (Kriegsw.), s. u. Abmarsch.

Rückwärtsbeugung der Gebärmutter, s. u. Gebärmutterbeugung.

Rückwärtsdrehen der Hand, so v. w. Supination.

Rückwärtsdreher, s. Tetanus.

Rückwärts einschneiden, **1)** s. unt. Aufnehmen »; **2)** (Landw.), s. u. Ernte ».

Rückwärtsgefesseltes Pferd, s. u. Fessel.

Rückwärtswender der Hand, s. unt. Handmuskeln ».

Rückwechsel, s. u. Wechsel.

Rückweichung, die Weite, um die einwärts gezogen ist, im Verhältniß zu dem nächsten vorstehenden Gliede.

Rückwind, so v. w. Stoßwind.

Rückwirkende Festigkeit, so v. w. Druckfestigkeit.

Rückwirkungsmaschine, so v. w. Reactionsmaschine.

Rückwirkungsrad (Maschinenw.), so v. w. Reactionsrad.

Rückzahlung, so v. w. Zurückzahlung.

Rückzoll, s. u. Zoll ».

Rückzug, bei Zug- u. Strichvögeln das Zurückkommen derselben aus wärmern Gegenden.

Rückzug, [1] jede rückgängige Bewegung einer größern od. kleinern Truppe. [2] Der R. geschieht nach einer förmlich verlornen od. abgebrochenen Schlacht, od. aus einer vom Feinde nicht gestörten Stellung, die man, durch strateg. Gründe genöthigt, verlassen will. [3] **a)** Der R. nach einer verlornen Schlacht bleibt immer der schwierigste, zumal wenn man auf dem R. die verlorne Ordnung wieder gewinnen will. [4] Es gilt dann die Truppen, die noch nicht geschlagen sind, bes. Cavallerie, Tirailleurs u. leichte Artillerie dem Feinde entgegenzuwerfen u. eine schützende Kette zu bilden, hinter der sich die geschlagnen Truppen nothdürftigst sammeln u. dem nächsten Defilé auf der R-sstraße zueilen. [5] Dort werden die noch im besten Zustand befindl. Truppen, so wie die etwa noch vorhandnen Reserven aufgestellt, um die Flüchtlinge zu sammeln u. die Wiederherstellung der Ordnung wo möglich hinter sich vollenden zu lassen. [6] Von da an wird der fernere R., meist in mehrern, sich möglichst parallelen Colonnen fortgesetzt u. bei jeder derselben eine Arrièregarde gebildet. [7] **b)** Wird ein Gefecht abgebro-

 chen,

Digitized by Google

chen, um die Truppen demselben zu entziehen, bevor sie völlig zur Flucht gebracht sind, so läßt man zuerst die Reserve nach dem nächsten Defilé abmarschiren u. es zur Aufnahme des Hauptcorps, beſ. mit Art., besetzen, bildet im offenen Terrain aus Cav., im durchschnittenen aus Tirailleurs, von leichter, beſ. reitender Art. unterstützt, eine schützende Kette, unter deren Schutz sich das Hauptcorps nach dem nächsten Defilé zieht, dort von der Reserve aufgenommen wird, sich nun in Colonnen setzt u. die Arrièregarde bildet, zu der meist die Truppen, welche die Reserve u. die schützende Kette bildeten, dienen. [8] Da sich Gefechte meist gegen Abend entscheiden, so fällt der R. bis zum nächsten Defilé u. das Anordnen desselben, gewöhnlich in die Stunden vor Mitternacht, während der weitre R. gewöhnlich um Mitternacht beginnt. [9] Minder schwierig ist **c)** der R. aus einer Stellung, die nicht bedrängt wird. Hier setzt sich das Corps in einer od. mehrern Colonnen in Bewegung u. läßt hinter jeder eine Arrièregarde in offenen Gegenden aus Cavallerie u. leichter Artillerie, in durchschnittenen Gegenden aus Tirailleurs u. leichter Infanterie mit leichtem Geschütz. Eine Arrièregarde muß auch jeder andere R. haben. Meist macht die Arrièregarde $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ des Gros der Armee aus u. erwartet jeden Morgen in einer vortheilhaften Stellung, 1—2 Stunden von dem Gros aufgestellt, den Feind. Ist derselbe im Bereich des Kanonenschusses angelangt, so erhält er von der Arrièregarde einige Kanonenschüsse, u. diese sind zugleich das Zeichen zum Aufbruch für das ganze Gros. Jedes Defilé, jeden Terrainabschnitt vertheidigt die Arrièregarde, treibt schwächere Angriffe ab, zieht sich aber, sobald sie bemerkt, daß der Gegner mit gleicher od. überlegener Macht einen Angriff bereitet, zurück, denn ihr Hauptaugenmerk muß sein, alle Gefechte zu vermeiden, die bewirken können, daß sie über den Haufen u. auf das Gros geworfen würde. [10] Umgehungen zu vermeiden, sendet jede Arrièregarde zahlreiche Patrouillen nach beiden Seiten aus. Um das Eindringen des Gegners zwischen 2 Colonnen zu vermeiden, müssen auch die Hauptcolonnen auch Seitenpatrouillen, u. um Umgehungen des ganzen R.s zu vermeiden, die Flügelcolonnen dergleichen nach ihrer Seite aussenden. [11] Um den Gegner das Verfolgen so beschwerlich als möglich zu machen, bricht die Arrièregarde alle Brücken ab, legt Schwierigkeiten durch Verhaue u. dgl. in den Weg, steckt auch wohl Ortschaften, die Defiles gänzlich schließen, in Brand. [12] Dringt der Vortrab des Gegners zu lebhaft auf u. ist die ganze Verfolgung zu wild, so verstärkt man den letzten Nachtrab u. setzt den Verfolgern lebhaften Widerstand, ja selbst Angriff entgegen. Nie darf sich aber der äußerste Nachtrab vor einem Defilé in ein ernstliches Gefecht einlassen, muß vielmehr den Gegner durch dasselbe lassen, u. wenn er es theilweise passirt hat, sich auf ihn stürzen u. ihn zu werfen suchen. Oft wird hier der Schwächere über den Stärkern momentan siegen. Verstecke u. Hinterhalte, beſ. von Cavallerie, setzen oft zu raschem Verfolgen Grenzen. Bei jedem R. muß die strengste Ordnung gehandhabt werden. [13] Beim von H. v. Bülow (s. d.) vorgeschlagnen excentrischen R. soll sich eine geschlagne Armee in divergenter Richtung nach mehrern Seiten zurückziehn, dadurch den Feind irre machen u. ihn eben so zu verfolgen nöthigen. Es kann gut sein, wenn sich ein geschlagenes Heer auf 2 od. mehrern Straßen zurückzieht u., folgt der Feind nur auf einer, die Seitencorps dessen Flanke beunruhigen. Hierbei muß immer das Mittelcorps das stärkste sein. *(Pr.)*

Rückzugslager, s. u. Lager u.

Rueda (Lope de), ein Goldschläger aus Sevilla, der eigentliche Stifter des span. Theaters; als Schauspieler ausgezeichnet in der Rolle des Pierrot (Biscaino); st. 1560; schr. mehrere Lustspiele u. Dramen, u. a.: Las colloquies pastoriles, Sevilla 1576; Las Segundas dos Com. etc., ebd. 1578, u. a. m.

Rüde, **1)** bei Hunden, Füchsen u. Wölfen das Männchen; **2)** überhaupt ein großer Hund; **3)** beſ. so v. w. Metzgerhund; **4)** der Saufinder u. Sauhetzer.

Rüdenhäusen, **1)** Standesherrsch. der Grafen von Castell im baier. Kr. Unterfranken; 2 QM., 4800 Ew.; **2)** Marktfl. u. Hauptort darin; Residenzschloß, Obſt- u. Weinbau; 900 Ew.

Rüdenhörner (Jagdw.), s. u. Hiefhorn c). **R.-knecht**, ein Knecht, welcher die Saurüden füttert u. abwartet. **R.-meister**, bei großen fürstl. u. gräfl. Jägereien der Jäger, der die Jagdhunde zu besorgen hat; sein Amt u. Wohnung **R.-meisterei.**

Rüdenschiene (Mühlenw.), so v. w. Beutelarm.

Rüdenwindhund, s. Hund • K) a).

Rüder (Friedrich August), geb. zu Eutin 1762; 1784 Privatsecretär zu Oldenburg, 1792 Landgerichtssecretär das., 1797 Amtsverwalter im Lande Würden, dann Kammer-Assessor, 1811 franz. Domänen-Einnehmer in Oldenburg, 1813 Maire in Hamburg, privatisirte seitdem im Holsteinischen, in Weimar u. in Leipzig; schr.: Blicke in das Ständewesen u. die Entwickelung der Landes- u. Gutshoheit in Holstein, Kiel 1810; Winke für die Bildung des holstein. Landtags u. neuer Verfassung, Alt. 1817; Was kann die Regierung für Holsteins Wohlfahrt vor Berufung des Landtags thun? ebd. 1817; Der Freiheitskampf der Griechen gegen die Türken, Lpz. 1822; Das türk. Reich in Beziehung auf seine fernere Existenz u. die Sache der Griechen, ebd. 1822, 2. A. 1828;

Digitized by Google

Polit. Schriften, ebd. 1823 f.; Leben, Thaten u. Ende des Kaisers Napoleon, Ilmen. 1827; G. Canning, ebd. 1827; Gesch. des Nationalkriegs auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon, Lpz. 1829; Algier, Altona 1830; gab heraus: J. Hübners Zeitungs- u. Conversationslexicon, 31. A. ebd. 1824—28, 4 Bde.; bearbeitete die im 22. Bde. der neuesten Völker- u. Länderkunde (1823) enthaltene Beschreib. Hessens u. Mecklenburgs; übersetzte: Die Revolutionen von SAmerika u. Mexiko, Lpz. 1827; H. Hallams Geschichte der Verf. von England von Heinrich VII. bis Georg II., Lpz. 1828, 2 Bde.; redigirte das weimar. Oppositionsblatt; gab 1823—24 das statistisch-heraldisch-genealog. Taschenbuch Europa u. 1830—40 die allgemeine landwirthschaftl. Zeitung heraus. (*Lr.* u. *Lö.*)

Rüdersdorf, Dorf im Kr. Nieder-Barnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam; ist Sitz eines Bergamts, hat Kalksteinbrüche (15,000 Klaftern), Brennereien (33,000 Tonnen); 450 Ew. Hierbei der Heinitzkanal (mit der Spree verbunden) u. die Redenstrecke, unterirdischer Gang zur Abfuhr der Kalksteine.

Rüdesheim, 1) Amt im Herzogth. Nassau, am Rhein; Weinbau, 11,000 Ew.; **2)** Hauptort, Marktfl. am Rhein; Weinbau (**Rüdesheimer** [s. u. Rheinweine]), gegen 650 Stückfaß jährlich, bei Hinter-R. wächst der Hinterhäuser Bergwein, 1072 mit fränk. Reben bepflanzt), Schifffahrt, Handel; 2500 Ew. Dicht dabei liegen die Burgen Niederburg, nur eben erhalten, jetzt Eigenthum der Grafen v. Ingelheim, mit röm. Alterthümern u. schöner Aussicht von den erhaltenen Zinnen. An diese stößt die Boosen- od. Mitteleburg, dem Graf v. Boos-Waldeck gehörend u. aus einem 4eckigen, oben spitzig zulaufenden 4eckigen Thurm u. einem goth., auch bewohnten Gebäude bestehend. Noch höher liegt die Brömserburg (Brömserhof), der Gräfin von Eudenhofen gehörig, ein alter Römerbau, gut erhalten, von dessen plattem Dach man auch eine schöne Aussicht hat. In letzterer, die ein deutscher Ritter, Brömser, der aus Palästina, wo er von Türken gefangen u. glücklich befreit ward, bewohnte, sind noch mehr. Gemälde u. mittelaltrige Alterthümer dieser Familie übrig. Auf dem Markt von R., wo der Saalshof, eine alte Gerichtsstelle des königl. Oberhofs, sich befindet, liegt auch noch ein Thurm einer 4. Burg, der Vorderburg. Hinter R. liegt noch das ehemal., jetzt aufgehobene Kapuzinerkloster Noth Gottes, wo ein Ochse ein Marienbild ausgescharrt haben soll, jenen Brömser an sein Gelübde, ein Kloster zu bauen, zu erinnern; ¼ Stunde von R. liegt der Niederwald, ein neures Schloß des Grafen Bassenheim, mit merkw. vielfachem Echo; davor ein neuer Tempel, wo man die entzückendste Aussicht über den Rhein bis Eltwill u. den Donnersberg hat, u. die Rossel, ein ruinenähnl. Gebäude auf einer schroffen Felsspitze; zu den Füßen des Bergs mündet die Nahe bei Bingen u. ist der Mäuseturm (s. d.) im Rhein; dabei liegen auch die Trümmer der Burg Ehrenfels. (*Pr.*)

Rüdiger, 1) R. v. Pechlären, im Nibelungenlied Markgraf v. Pechlaren, Gemahl der Gotelinde, ward für Etzel um Ehrimhilde, bewirthete die Burgunder, als sie mit Chrimhilde zu Etzel zogen, begleitete sie dann u. fiel in der großen Hunnenschlacht gegen Dietrich von Bern u. Etzel. **2) R. v. Ränderk,** im 13. Jahrh. Bischof von Passau, s. d. u. **3) R. (Rüdger) v. Manesse,** s. u. Manesse. **4)** (Andreas), geb. 1673 zu Rochlitz; Arzt u. Lehrer der Philosophie zu Leipzig, wo er 1731 st. Die Seele hielt er für eine erschaffene Kraft; schr.: De sensu veri et falsi, Halle 1709, 2. A. Lpz. 1722; Philosophia synthetica, Halle 1707, 3. A. (Institutiones eruditionis) Lpz. 1721; Philosophia divina, Frankf. a. M. 1716; Philosophia pragmatica, Lpz. 1723, u. m. **5)** (Johann Christian Christoph), geb. zu Burg 1751; st. als Prof. der Philos. zu Halle 1822; schr.: Grundriß einer Gesch. der menschl. Sprache, Lpz. 1782; Neuester Zuwachs der deutschen fremden u. allgem. Sprachkunde, ebd. 1782—96, 6 Stücke; Lehrbegriff des Vernunftrechts u. der Gesetzgebung, Halle 1798. **6)** (Christian Friedrich), geb. zu Leipzig 1760; Prof. der Philosophie zu Leipzig, seit 1791 zugleich Observator auf der Sternwarte; st. 1809; schr.: Anleit. zur Kenntniß des gestirnten Himmels, Lpz. 1785; Immerwährender Kalender, ebd. 1789, n. A. 1799; Anleit. zur Kenntniß des Himmels, der Erde u. der Zeitrechnung, ebd. 1805. **7)** Ein Kurländer, nahm sehr früh russ. Dienste bei der Cavallerie der Garde, stieg schnell; ward Oberst und Commandeur der grodnoschen Husaren. Anfangs 1813 wurde er Generalmajor u. befehligte eine leichte Cavalleriebrigade bei der Avantgarde des Wittgensteinischen Corps, stand während der Schlacht von Lützen bei dem preuß. General Kleist in u. vor Leipzig, focht unter demselben tapfer bei Bautzen, indem er am 20. Mai Niedergurkau vertheidigte. Bei Dresden u. Leipzig war seine Cavalleriegarde bei der Avantgarde Wittgensteins unt. Pahlen III. 1814 befehligte er unter demselben Chef die Husarendiv., focht tapfer bei Nogent u. Bar-sur-Aube, nahm die Artillerie des Gen. Gerard, die ihm aber wieder durch franz. Dragoner abgenommen wurde, u. nahm an allen folgenden Gefechten Wittgensteins Theil. Er ward nach dem 2. Pariser Frieden Generallieutenant, führte 1828 im Türkenkrieg die Avantgarde des 3. Corps, nahm nach kurzem Bombardement Kostenſche, führte auf dem Marsch nach Schumla die Avantgarde, bestand mehr. Gefechte u. half Schum-

Digitized by Google

Schumla einschließen, nach Aufhebung der Belagerung u. nach dem Marsch in die Winterquartiere erhielt er das 7. Infanteriecorps u. hielt mit ihm alle Angriffe des Großwesirs 1829 aus, den ernstlichsten am 17. Mai zu Eski-Arnautlar, bildete am 16. Juli in der Schlacht bei Kulewtscha die Reserve u. berannte hierauf mit dem 6. Corps des Gen. Roth Schumla. Mitte Juli gingen Beide abgelöst mit Diebitsch über den Balkan, R. focht mit bei Aidos u. rückte in Adrianopel ein. Nach dem Frieden ward R. zum Grafen ernannt u. Commandeur des 4. Reservecavalleriecorps u. deckte 1831 mit demselben Volhynien gegen die poln. Insurgenten u. drückte mit demselben Dwernicki nach einer erlittnen Schlappe bei Boromel über die galizische Grenze, wo derselbe die Waffen streckte. R. rückte nun nach der Provinz Lublin vor u. focht hier im Ganzen glücklich gegen die poln. Gen. Jarkowski, Ramorino u. Ehrzanowski, überschritt die Weichsel u. vereinte sich im Rücken Warschaus mit der Hauptarmee unter Paskewitsch, blieb aber beobachtend stehn u. jagte nach dem Fall Warschaus den Gen. Rozizki auf östreich. Gebiet. Nach dem Frieden wurde er Gen. der Cav., später Generaladjutant u. 1834 Chef des 3. Infanteriecorps, mit dem er 1835 im Lager zu Kalisch war. Er st. um 1837. *(Wh., Lr., Pt. u. Pr.)*

Rüdnitz (Alt-R.), Dorf im Kr. Königsberg des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; 1300 Ew. Dabei der Toppenberg, mit schöner Aussicht.

Rüdt (Freiherr von), geb. 177*, aus einer vormals reichsritterschaftl. Familie des Odenwaldes; 1803 Page am bad. Hofe, 1810 Rechtspraktikant, 1813 Ministerialassessor, 1820 wurde er nach Mannheim versetzt, kam 1824 wieder nach Karlsruhe als Rath im Ministerium, wo er bald geh. Referendar wurde; 1830 geh. Rath u. Director der evangel. Kirchensection; 1832 Director der Regierung des Mittelrheinkreises zu Rastatt; 1839 Staatsrath u. Präsident des Ministeriums des Innern; wurde 1844 pensionirt. *(Lb.)*

Rüffeln u. Zusammensetzungen, s. Riffeln.

Rüge, 1) Anklage; **2)** Bestrafung; **3)** Tadel; daher **Rügen, 1)** beschuldigen, anklagen; **2)** tadeln; **3)** strafen.

Rügegeld, so v. w. Pfandgeld.

Rügegericht (R.-amt), an manchen Orten ein Gericht, bei welchem die **Rügen**, Injurienklagen, Vergehen geringerer Art, Forstfrevel u. dgl. angebracht, untersucht u. bestraft werden. Der Vorsitzende eines solchen Gerichts hieß sonst **Rügegraf (R.-meister)**. Vgl. Dorfgerichte.

Rügehafer, in Oberdeutschland eine Abgabe an Hafer, eigentlich zur Unterhaltung der Rügengerichte.

Rügen, [1]größte der deutschen **Inseln**; liegt in der OSee, unfern der pommerschen Küste, von der es der ½ Ml. breite **Sund** od. **Gellen** (Göllen) trennt; 18½ (17) QM., 35,000 **Einw.**; bildet den Kreis Bergen des preuß. Rgsbzks. Stralsund. [2]Das Meer bildet auf allen Seiten tiefe **Meerbusen**, darunter der **R.-sche Bödden** od. das neue Tief, auf der SSeite; das Prorer Wyk, auf der NOSeite; [3]**Vorgeb irge:** im S. Palmer Ord, in N. Arkona, in O. (auf Mönkgut), Kiköber, Nord-kerd u. Süd-kerd. Der westliche Theil ist ganz **eben**, der östl. Theil ist **bergig** (Rugard bei Bergen, stubbeniher Berge auf der Halbinsel Jasmund). **Boden** sehr fruchtbar, vorzüglich auf Jasmund u. Wittow; **Producte:** Getreide, Raps, Vieh u. Fische (bes. Häringe); außerdem Leinwandfabrikation u. Schifffahrt, Holz nicht hinreichend, Obstcultur gering. Auf mehrern Theilen der Insel erheben sich Hünengräber, deren in neurer Zeit mehrere geöffnet worden sind u. nicht unerhebliche Ausbeute geliefert haben. [4]**R. theilt sich a)** in den **Kern der Insel**, enthält die Hauptst. Bergen, früher Gora, 1190 von Jaromar I. angelegt u. 1613 zur Stadt erhoben, mit schon 1193 angelegtem Fräuleinstift, Lazareth, Tuchmanufacturen, Branntweinbrennerei, 3000 Ew.; dabei der Berg Rugard (Rugigard), einst mit Burg, die seit 1631 in Trümmern liegt, von dem aus man eine herrliche Aussicht über die Insel hat; ferner Garz (s. d. 2), das alte Carenzaod. Karenz; die fürstl. Residenz Putbus (s. d.), von der nicht weit der Fürst ein Jagdschloß erbauen läßt, auf dessen Thurm man den ganzen südöstl. Theil der Insel beherrscht; dies ist eine der besuchten Partien der Insel u. das Jägerhaus daneben gewährt den Reisenden ein vorübergehendes Unterkommen; Gingst, Lein- u. Damastweberei, 2800 Ew., in fruchtbarer Gegend (Paradies) gelegen. [4]An dem östl. Vorsprung hängen mehrere Halbinseln; **b)** südöstlich **Mönkgut** (Mönchgut), s. d.; [4]**c)** nordöstlich die Halbinsel **Jasmund**, ist an die Insel durch die Prora, einen bewaldeten Damm, gebunden, bespült von außen von dem Prorer Wyk, nach innen von dem kleinen Jasmunder Bodden, über dem sich nördl. der große Jasmunder Bodden ausbreitet, welche beide Binnenwasser der, von der WSeite ins Land tretenden See sind. Jasmund besteht auf der N- u. NOSeite aus einem hohen Kreidegebirge, das an mehrern Seiten weite runde Einschnitte hat, deren hervorspringende Spitzen kleine Vorgebirge bilden, die zusammen [4]**Stubbenkammer** (eigentl. Kammen, Kammin, d. i. Stein, Felsen) heißen; höchste Spitzen der Königsstuhl (Kongstolen, jetzt Friedrich Wilhelms Stuhl, 540 F. hoch), der durch Stufen zugängig u. oben mit einer Barriere gefriedigt ist, u. die große

Digitized by Google

große Stubbenkammer, in deren Rücken Stubbenitz (Stubnitz), ein herrlicher, 2 Ml. langer Buchenwald, sich hinzieht, worin jetzt ein Gasthaus in Schweizerstyl erbaut ist. Dies ist die besuchteste Partie R.s, bes. gewährt auf dem Königsstuhl der Aufgang der Sonne über das Meer einen prachtvollen Anblick. Von der Stubbenkammer steigt man auf kunstlos angelegtem Wege hinab zum Meere. [7] In dem Walde Stubbenitz liegt der sogen. Burg- (Borg-) od. Herthasee (schwarze See), 160 F. im Durchmesser, 60—66 F. tief, u. die Herthaburg. Letztres ist ein Wall, der in einem Halbrund einen Buchenhain einschließt, an dessen offne Seite dann der beschattete Teich mit bewegungslosem Wasser stößt. Benannt ist diese Partie nach der angeblichen deutschen Göttin Hertha, s. u. Nerthus. Ein heiliger Platz ist es auf jeden Fall gewesen, man findet auf einer nahen Höhe noch Opfersteine. Auf Jasmund liegt auch das Städtchen Sagard; in dessen Nähe ein Gesundbrunnen; **d)** nordwestlich die Halbinsel Wittow; der Landstreifen, durch welchen sie mit Jasmund zusammenhängt, heißt die schmale Haide od. Schabe; sie wird durch den Rassower Strom, ein Binnenwasser, das von S. nach N. eintritt, in 2 Theile gespalten. [8] Auf ihr ist bes. die nördliche, 200 F. hohe u. ebenfalls aus Kreidebergen bestehende Spitze Arkona merkwürdig. Hier stand das alte Arkon, eine wend. Burg u. der reiche Haupttempel des Gottes Suantewit, worin die heiligen Kriegsfahnen aufbewahrt wurden u. dessen Hoherpriester, gegen wend. Sitte, langes Haar u. Bart trug. Die Dänen zerstörten 1168 Burg u. Tempel u. noch jetzt zeigt man schwache Ueberreste von dem Walle, der zum Schutz der Burg diente. Auf ihm steht der 1826 erbaute Leuchtthurm, von dem man eine weite Aussicht über Insel u. Meer hat. Genannt ist diese Halbinsel nach dem Dorfe Wittow, an der südl. Spitze der Halbinsel; in dem nördl. Theile ist der Flecken Altenkirchen, wo der Dichter Kosegarten 1792—1806 als Prediger lebte. [9] **e) Inseln** um R.: die auf der NWSeite liegende **aa)** Hiddensee, ein langer schmaler, von N. nach S. gestreckter Erdstreifen, meist von Häringsfischern bewohnt. Sonst gehörte es einem, 1292 von Fürst Witzlaf II. gegründeten Kloster, welches die Schweden zerstörten u. von dem man noch Ruinen sieht. **bb)** Auf der WSeite liegt noch Ummanz, **cc)** auf der SSeite Vilm u. **dd)** m. kleinere. [11] Besucht wird R. in neuerer Zeit sehr oft, bes. von Norddeutschen; man kommt hierher entweder mit dem Dampfboot von Swinemünde, wo die Ueberfahrt 5—6 Stunden dauert, dann landet man bei Putbus; od. man fährt mit dem Segelboot von Stralsund ab, wo man bei günstigem Wetter in 10 Minuten überfährt u. bei der alten Fähre, einem Dörfchen im Hintergrunde eines tiefen Defilés, landet. Von dem, auf der Anhöhe dabei liegenden Gasthaus hat man eine schöne Aussicht auf das gegenüberliegende Stralsund. Der Tranevort der Fremden nach den besuchten Stellen der Insel geschieht durch Bauern, die mit Wagen an den Landungsplätzen halten. Eines Führers bedarf man nicht. **2)** (Gesch.). [12] Alte Sagen berichten, daß ein Sturm die mit Pommern zusammenhängende u. früher Roja od. Royen genannte Insel losgerissen habe. Die ältesten Bewohner waren **Germanen**, wie man wenigstens aus dem, freilich sehr unsichern Herthadienst daselbst (s. u. Nerthus) schließt. [13] Die spätern Bewohner waren **Slaven**, die unter eignen Fürsten standen. Sie waren so mächtig, daß sie sogar einen Theil des Landes jenseit der Meerenge beherrschten. Ihr Wohnsitz war Rugard (s. ob.); der Hauptsitz ihres Gottesdienstes war zu Arkona (s. ob.). Schon 813 soll auf R. das Christenthum gepredigt worden sein. Der erste bekannte **Fürst** von R. ist **Eriton**, der gegen Lübeck kriegte, aber von dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg geschlagen u. aus seinen Besitzungen vertrieben wurde. [14] Sein Nachfolger **Ratze** rächte sich an Heinrich, worauf dieser mit Dänen, Sachsen u. Pommern gegen ihn zog, aber durch das Einbrechen des Eises verunglückte. Er kriegte oft mit Lübeck u. legte Ratzeburg an. [15] 1141 folgte ihm **Teglaf.** Er u. seine Brüder Jaromar u. Stoislaf machten öfter Einfälle in Dänemark, wogegen König Erich Arkona nahm u. die Rugiten zur Annahme des **Christenthums** u. zur Zahlung eines Tributs nöthigte. Bald fielen sie ab u. erst dem König Waldemar gelang es 1168 Arkona zu zerstören u. Teglaf abzusetzen. Als dieser 1210 st., folgte ihm sein Bruder [16] **Jaromir I.**, unter dem der Bischof Absalon das Christenthum auf R. predigte u. die pommerschen Fürsten Kasimir I. u. Bogislaw auf eine Zeit die Oberherrschaft über R. erwarben, welche sie aber bald wieder den Dänen überlassen mußten. Jaromir legte 1190 Bergen an. Auf Jaromir folgte 1212 sein Sohn [17] **Witzlaf I.**; dieser zog 1219 mit den Dänen gegen Livland u. Esthland u. zwang diesen das Christenthum auf. 1241 folgte ihm sein Sohn [18] **Jaromir II.**, der 1259 in Krieg mit dem König Christoph v. Dänemark kam, weil er diesen nicht als seinen Lehnsherrn anerkennen wollte, er schlug die Dänen bei Neustwede. Ihm folgte 1282 sein Sohn [19] **Witzlaf II.**, der R. von dem deutschen Kaiser Rudolf in Lehn nahm u. 1303 die Herrschaft seinem Sohn [20] **Witzlaf III.** ließ. Unter ihm verwüsteten 1309 u. 1317 die Sturmfluthen R. u. rissen die Insel Rüden von R. ab. Er kam 1316 in Streit mit dem Herzog Wratislas IV. von Pommern, welcher die aufrührer. Stralsunder gegen den Fürsten unterstützte. Geschlagen von demselben,

Digitized by Google

ben, machte er einen Vertrag mit ihm, daß sie ihre Unterthanen gegen ihre Fürsten nicht unterstützen wollten u. wer von Beiden den Andern überlebte, sollte dessen Land erben. Als daher Wizlaf den 8. Nov. 1325 st., kam R. an **Pommern**, s. d. (Gesch.) u. R. behielt noch eigne Fürsten bis 1478, wo Herzog **Wratislaw XI.** st. u. R. unter Bogislaw ganz mit Pommern vereinigt wurde. Nach Aussterben der Herzöge von Pommern kam R. durch den westfäl. Frieden 1648 wie Pommern an **Schweden**, u. Dänemark trat im Frieden von Roeskild 1658, u. von Kirchenhagen 1660 die Reste der geistlichen u. weltlichen Gerichtbarkeit, die es noch in R. geübt hatte, an Schweden ab. 1705 wurde R. von Brandenburg, Dänemark u. Sachsen, die gegen Karl XII. alliirt waren, besetzt, 1720 aber wieder geräumt. 1807 wurde R. von den Franzosen genommen u. bis 1813 besetzt gehalten, wo es die Schweden wieder in ihre Gewalt bekamen, s. u. Preußisch-Russischer Krieg 100. 1814 ward es erst an **Dänemark** abgetreten, dann gegen Lauenburg an **Preußen** vertauscht. Vgl. Putbus (Geneal.). *(Ch., Lb. u. Pr.)*

Rügenwälde, Stadt im Kr. Schlawe des preuß. Rgsbzks. Köslin, an der Wipper, welche hier den Hafen Münde **(R-er Münde)** für kleinere Schiffe bildet; hat Schloß, sehenswerthe Kirche, Segeltuch-, Leinwand- u. Barchentfabrikation, Gerbereien, Leinwandbleichen, Schiffbau, Fischerei, Seehandel, Seebad, Handel mit geräucherten Lachsen, Aalen u. Gänsebrüsten; Freimaurerloge: Einigkeit an der Ostsee; 3400 Ew. *(Cch.)*

Rügetag, so v. w. Dorfgerichstag.

Rühden, 1) (Groß-R.), Dorf im Amte Bilderlech des hannöv. Fürstenthums Hildesheim; Salzwerk u. 1200 Ew.; **2)** so v. w. Rüthen.

Rühle von Lilienstern (Johann Jakob Otto August), geb. 1780 zu Berlin, 1798 Fähndrich bei der preuß. Garde, 1804 Adjutant beim General Steele, 1807 weimar. Major u. Gouverneur des Prinzen Bernhard v. Weimar, machte 1809 den Feldzug gegen Oestreich mit; verließ den weimar. Dienst 1811 als Oberst u. lebte einige Jahre in Laubegast bei Dresden; trat Anfangs 1813 als Major wieder in den preuß. Generalstab ein; entwarf den Plan zum Gefecht bei Hainau, wurde im Dec. Generalcommissär der deutschen Bewaffnung unter Stein, 1815 Chef des Generalstabs in der Rheinprovinz, 1816 Oberst im großen Generalstab, 1820 Generalmajor, 1822 Chef des großen Generalstabs u. Director des 2. Depts. des Kriegsministeriums, 1826 Director der Militärstudiencommission, 1839 Generallieut. u. Director der allgemeinen Kriegsschule. Schr. (anonym): Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge 1806, Tüb. 1807; 2. Aufl. 1809, 2 Bde.; Hieroglyphen od. Blicke aus dem Gebiete der Wissenschaft in die Gesch. des Tages, Dresd. 1808; Pallas, eine Zeitschrift für Staats- u. Kriegskunst, Weim. (dann Tüb.) 1808 ff., 3 Bde.; Generalkarte von Sachsen, Dresd. 1808; Reise eines Malers mit der Armee, im J. 1809, Rudolst. 1810 f., 3 Bde.; Die deutsche Volksbewaffnung, Berl. 1815; Handbuch für die Offiziere zur Belehrung im Frieden u. zum Gebrauch im Felde, ebd. 1817, 2 Bde.; Studien zur Orientirung über die Angelegenheiten der Presse, Hamb. 1820; Geograph. Darstellungen zur ältesten Geschichte u. Geographie von Aethiopien u. Aegypten, Berl. 1827; Universal-histor. Atlas, Berl. 1827 ff.; Zur Gesch. der Pelasger u. Etrurier, Berl. 1831; Historiogramm des preuß. Staates von 1820—30, Berl. 1835; Historiograph. Skizze des preuß. Staats, ebd. 1837; Die Rudimente der Hydrognosie, ebd. 1839; Vaterländ. Gesch. von der frühesten Zeit bis an das Ende des 13. Jahrh., ebd. 1840; übers. auch Carnot, Von der Vertheidigung fester Plätze, Dresd. 1811. *(Dg. u. Hel.)*

Rühling (Bot.), so v. w. Pfifferling.

Rühmen (Moral), s. u. Lob.

Rühn, 1) Amt im mecklenburg-schwerin. Kr. Schwerin; **2)** Stadt, sonst mit Cisterciensernonnenkloster; 400 Ew.

Rührei, Eier auf Butter geschlagen u. in derselben gebacken, indem das Gelbe u. Weiße des Eies dabei unter einander gerührt wird; häufig werden auch Schinken-, Cervelatwurstscheibchen u. Bücklinge darunter gerührt.

Rühreisen, 1) s. u. Branntweinbrennen u; **2)** keulenförmiger eiserner Kolben, mit welchem die Glasmasse od. die Schmalte in den Häfen umgerührt wird; **3)** flache eiserne Schaufel, womit das Feuer unter den Salzpfannen gelüftet wird; **4)** eiserne Schaufel mit hölzernem Stiele, zum Abschäumen des fließenden Messingmetalls.

Rühren, 1) bewegen; **2)** s. u. Vogelherd; **3)** etwas kreisförmig od. unter einander bewegen; **4)** so v. w. Büttern; **5)** so v. w. Halbpflügen, s. Pflügen; **6)** so v. w. Balkenstreifen; **7)** so v. w. Ruhren; **8)** die Trommel schlagen, ein Instrument spielen.

Rührfass, s. Butterfaß. **R-haken, 1)** eiserner Stab, an dem einen Ende hakenförmig; dient zum Umrühren des schmelzenden Erzes, Metalles od. Kobalts; **2)** so v. w. Hakenpflug. **R-holz,** s. u. Gerberei. **R-krücke,** s. u. Seifensieder. **R-küpe** (Färb.), so v. w. Schlageküpe, s. u. Indig 1). **R-löffel,** großer, flacher, hölzerner Löffel mit langem Stiele, womit die Speisen beim Kochen in den Töpfen umgerührt werden, damit sich nichts anlege u. anbrenne. **R-maschine,** in Amalgamirwerken das Mühlwerk, welches die Fässer bewegt, in denen das Anquicken geschieht. **R-nagel,** s. u. Mühle u. **R-schaufel,** flacher Löffel, welcher an dem Stiele in einem rechten Winkel steht. **R-scheiben,** bei verschiedenen

Digitized by Google

nen Maschinen Scheiben, welche durch ihre Bewegung etwas unter einander rühren. **Rührscheit, 1)** hölzerne Krücke, womit die Meische, der Hopfen ꝛc. beim Bierbrauen (s. d. a.) umgerührt wird; **2)** glattes Stück Holz, womit das Mehl in den Honig gerührt u. der Teig Anfangs geknetet wird.

Rührspiel, s. u. Schauspiel.

Rührstange, 1) s. u. Papiermühle n; **2)** so v. w. Schürbaum 1); **3)** so v. w. Tauchstange, s. u. Gerberei a.

Rührstecken (R.-stock, Mühlenw.), **1)** so v. w. Rührnagel; **2)** in Oelmühlen ein od. mehr. Quirle, welche den Samen in dem Kessel des Wärmofens herumrühren; die Rostöcke werden durch eine Vorrichtung an der Mühle in Bewegung gesetzt.

Rührt Euch! so v. w. Los 4).

Rührung, die Aufregung ästhetisch-moralischer Gefühle durch eine äußre Veranlaßung, wobei die Reflexion auf eine Uebelegenheit der sittlich freien Natur über den Egoismus geleitet wird.

Rührvogel, s. u. Vogelherd.

Rühs (Christian Friedrich), geb. 1779 zu Greifswalde, 1801 Privatdocent in Göttingen, 1802 zu Greifswalde, 1808 Prof. der Philosophie daf., 1810 Prof. der Geschichte in Berlin, 1817 königl. preuß. Historiograph; st. 1820 zu Florenz; schr.: Versuch einer Gesch. der Religion, Staatsverfassung u. Cultur der alten Scandinavier, Götting. 1801; Unterhaltungen für Freunde altdeutscher u. altnord. Literatur, Berl. 1803; Pommerische Denkwürdigkeiten, Greifsw. 1803, 4 Hefte; Finland u. seine Bewohner, Lpz. 1809; Entwurf einer Propädeutik des histor. Studiums, Berl. 1811; Die Edda, Berl. 1812; Ueber den Ursprung der isländ. Poesie, aus dem Angelsächsischen, ebd. 1813; mit S. H. Spiker: Zeitschrift für die neueste Geschichte, die Staaten- u. Völkerkunde, ebd. 1814—15, 4 Bde.; Histor. Entwicklung des Einflusses Frankreichs u. der Franzosen auf Deutschland u. die Deutschen, ebd. 1815; Handbuch der Gesch. des Mittelalters, ebd. 1817; Das Verhältniß Holsteins u. Schleswigs zu Deutschland u. Dänemark, ebd. 1817; Erläuterung der ersten 10 Capitel der Schrift des Tacitus über Deutschland, ebd. 1821; setzte fort: Die Hallische allgem. Welthistorie, Bd. 63—66 (1803—1814) u. mit H. Lichtenstein das Zimmermannische Taschenbuch der Reisen, 15 Bdchn. (1817). *(Lr.)*

Ruël (spr. Rüell), Marktfl., s. u. Paris m.

Ruelle (spr. Rüell, Jean de la), geb. zu Soissons 1474, stud. Medicin u. Botanik, wurde zu Paris Mitglied der medicin. Facultät u. königl. Leibarzt. Gegen das Ende seines Lebens trat er in einen geistl. Orden u. st. in einem Kloster zu Paris 1537. Gab heraus den Scribonius Largus u. den Dioskorides; übersetzte mehr. Werke von Hippokrates u. Galenos u. mehr. Schriftsteller über die Thierheilkunde, Par. 1530, Fol., Actuarius von der Zusammensetzung der Medicamente, ebd. 1539, 12.; schr.: De natura stirpium, ebd. 1536, Fol., neueste Ausl., Ven. 1573, Fol. *(Pr.)*

Rüllenloch, ein Loch in dem Kasten, durch welches das Erz von der Strecke zu dem Treibeschacht gefördert wird.

Ruellia (R. *L.*), Pflanzengatt. nach Jean de la Ruelle benannt, aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Acantheae *Echnb.*, Redel *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: R. tormosa, mit langgestielten scharlachrothen, R. coccinea, mit rothen ährenständigen, R. lactea, mit weiß u. blauen Blumen; sämmtlich in SAmerika; R. grandiflora, mit sehr langen blauen Blumen, in Arabien, u. m. a. Zierpflanzen; R. tuberosa, in WIndien, spannenhoch, mit blauen glockenförmigen Blumen, 4eckigen Kapseln, die bei Berührung mit einer Flüssigkeit mit Geräusch elastisch aufspringen u. die Samen wegschnellen. Wird als Wundkraut auch gegen Ruhr angewendet, erregt Erbrechen. *(Su.)*

Ruelliĕae, s. Lippenblüthler n.

Rülo (russ. Lit.), s. Wassian.

Rülpsen (Physiol.), s. Ructation.

Rülsk, Stadt, so v. w. Rylsk.

Rümmel, 1) kurzes dickes Stück Holz; **2)** (Mühlenw.), so v. w. Haufschlag; **3)** (Seiler), die Rinnen der Lehre, s. d. 6).

Rümpler (Kammm.), so v. w. Rimpler.

Ründeroth, Dorf im Kr. Gummersbach des preuß. Rgbzks. Köln, an der Agger; Eisenschmelzhütte, Pulvermühle, Mineralquelle, 500 Ew.

Rüppell (Eduard), geb. 1794 zu Frankfurt a. M., genoß eine wissenschaftliche Erziehung, widmete sich aber dann nach seines Vaters Wunsche dem Handelsstande. Wegen seiner Gesundheit ging er nach Italien, von wo er 1817 nach Aegypten reiste. 1818 nach Europa zurückgekehrt, lernte er in Genua den Baron v. Zach kennen, der ihn in den astronom. Ortsbestimmungen unterrichtete, worauf er in Pavia Naturwissenschaften studirte. Er verband sich dabei mit der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft seiner Vaterstadt, der er, was er bis daher gesammelt hatte u. eine noch reichere Sammlung von seiner Reise 1822—27 in NAfrika, Dongola, Kprdofan u. dem peträischen Arabien, hauptsächlich an Thieren, darunter mehr. Giraffen, Nilpferde, viele Antilopen ꝛc. überschickte. 1831—34 bereiste er Habesch u. brachte von dort die wichtigsten Materialien für Naturgeschichte, Geographie, Alterthumskunde u. Geschichte zurück. Die von ihm mitgebrachten Alterthümer, worunter Sculpturen, Papyrus, ausgezeichnete Münzen, äthiop. Codices sind, schenkte er der frankfurter Stadtbibliothek, wogegen er zu einigem Ersatz seiner Reisekosten (über 60,000 Gulden) eine mäßige Pension aus dem Stadtärar genießt. 1839 erkannte ihm die königl. geograph. Gesellschaft in London den Preis zu (das erste Beispiel,

Digitized by Google

spiel, daß ihn ein Ausländer erhielt). Schr.: Reise in Nubien, Kordofan u. dem peträischen Arabien, Frankf. 1829; Reise in Abessinien, ebd. 1838—40, 2 Bde.; Neue Wirbelthiere zur Fauna von Abessinien, 1835—40, 13 Hefte; so wie mehr. kleinere naturhistor. Schriften; beendigte auch den von der Senkenbergischen Gesellschaft angefangnen Atlas zur Reise im nördl. Afrika, 1816—30, 20 Hefte. *(v. My.)*

Rüppellischer Hund, so v. w. Ohrenthier, von Ein. auch als Art von Hund (Canis Rüppellii) angesprochen.

Rüsche, so v. w. Gefälle.

Rüschelkohle (Miner.), s. Blätterkohle.

Rüschen (Bergb.), so v. w. Röschen.

Rüschen, Pflanzengatt. Silago.

Rucēlio, Stadt der Vellaver (Civitas Vellavorum) im aquitan. Gallien, j. St. Paulien od. Paulhan.

Rüssel, 1) (Proboscis), bei Insecten verlängerter Mund; ist meist zurückziehbar u. hat vorn die Oeffnung des Mundes, darüber die Taster, **2)** bei andern Thieren oft nur verlängerte Nase, z. B. beim Elephanten, Organ zum Ergreifen der Nahrung, bei Schweinen zum Wühlen in der Erde, Eindringen in Vertiefungen, auch zum Bohren; **3)** (Hüttenw.), der vordere engere Theil der Form. *(Wr.)*

Rüsselbiene, s. u. Hummel 1. **R-bremse** (Pangonia), nach Meigen Gattung aus der Familie Tabanii, der zweiflügeligen Insecten, die vorgestreckten, an der Wurzel genäherten Fühler sind dreigliederig, das 3. Glied achtringelig, der vorgestreckte Rüssel verlängert; steht bei Andern unter Tabanus. Arten: gelbe (P. flava), gefleckte (P. maculata) 2c. **R-fisch**, so v. w. Langschnabel, s. u. Chelmo. **R-fledermaus**, s. u. Fledermaus n. **R-fliege, 1)** (Panops), nach Lamark Gatt. aus der Fam. der Schwirrfliegen; der lange Rüssel ist unter die Brust gebogen, aus Neuholland. Art: P. Baudinii; **2)** so v. w. Schwebfliege. *(Wr.)*

Rüsselförmig (Bot.), s. Proboscideus.

Rüsselgoldwespe, s. Goldwespen b).

Rüsselhaken, s. u. Pflug cc.

Rüsseljungfern (Panorpatae), Familie der Netzflügler; Füße gliederig, Vorderkopf geht in einen Rüssel aus, zur Aufnahme der Freßwerkzeuge, Kinnbacken, Kinnlade u. Lippe linienförmig, Kopf liegt quer, die Augen stehen vor, vorderster Abschnitt des Bruststücks schmal u. bildet eine Art Hals. Fraß: Fliegen; Larvenzustand unbekannt. Dazu gehörige Gattungen: Bittacus (mit gleichförmigen, horizontalen Flügeln, kleinen Nebenaugen, fast walzigem Hinterleibe, langen Beinen mit Klauenfüßen, z. B. B. tipularius, in Frankreich), Boreus (Winterscorpionfliege, das vordre große Bruststück ein Halsschild bildend; Weibchen ungeflügelt u. hat einen Legestachel; Flügel der Männchen pfrimenförmig, an der Spitze zurückgebogen. Art: B. hiemalis, mit gefranzten Flügeln; lebt auf Moos, im Winter häufig in NDeutschland); Nemoptera, Panorpa, alle unter der Gattung Panorpa *L.* begriffen. *(Wr.)*

Rüsselkäfer, 1) (Rhynchophori), ausgebreitete Familie der Käfer mit 4 Fußgliedern; kenntlich an einem größern od. kleinern Rüssel, worin sich der Kopf verlängert, u. an welchem der Mund sich vorn befindet. Die Fühler haben 8—11 Glieder, sind sehr oft mit einem Knie versehen, das Halsschild ist nach vorn verschmälert, der Hinterleib meist dick, das vorletzte Fußglied zweilappig. Sie werden durch Zerbohren der Knospen, Blätter u. and. Theile nützlicher Pflanzen schädlich, noch mehr aber schaden die länglichten, wurmförmigen, statt der Füße mit Warzen versehenen weichen Larven, die oft im Innern der Pflanzen leben u. ihr Mark ausfressen. Gattungen: Bruchus, Ramphus, Attelabus, Brachycerus, Curculio u. v. a. (vgl. Curculio). **2)** (Curculio), Gattung aus voriger Familie; die wenigstens 10gliedrigen Fühler haben ein Knie, langes Wurzelglied, stehn auf dem verlängerten Rüssel, haben ovale Endkolbe, eiförmigen od. elliptischen Leib; getheilt in Rhynchaenus, Cryptorhynchus, Cionus, Lixus, Rhynchites, Curculio u. m. a. **3)** (Curculio *Latr.*), Untergattung aus voriger; Rüssel kürzer, dick, trägt in der Mitte die Fühler, ist nicht gegen die Brust gebrückt, Leib oval. Arten: Juwelenkäfer (s. d.), glänzender R. (C. micans), goldig braun, Beine rostroth, in Gärten; Königskäfer (C. regalis), grünblau, goldig od. kupferglänzig quer gestreift; C. fastuosus, nobilis u. v. a., deren schönste in SAmerika heimisch sind; deutscher R., s. u. Liparus. *(Wr.)*

Rüssellilie (Bot.), so v. w. Curculigo.

Rüssellose Fliege, so v. w. Astomella. **R-maus, 1)** s. u. Maus 11; **2)** so v. w. Bisamratte.

Rüsselmotte (Crambus *Fabr.*), Gattung aus der Fam. der Lichtmotten (Schmetterlinge); die Taster stehen frei, die untern verlängern sich oft zu einem Rüssel; die langen u. schmalen Oberflügel umwickeln den Leib. Art: fleischrothe R. (C. carneus), im Grase; argyreus, weiß, grau gesprenkelt, Raupe in einer aufrecht stehenden Hülse; Pfeifer (C. brassicae), Raupe, frißt die Schoten der Oelgewächse aus, wodurch sie löcherig werden. *(Wr.)*

Rüsselpapagai (Probosciger *Kuhl*), Gatt. aus der Fam. der Papagaien; Schwanz kurz, abgestumpft, auf dem Kopfe ein Busch, Backen nackt, Oberschnabel sehr groß, Unterschnabel sehr kurz. Art: schwarzer R. (P. aterrimus), aus Ostindien. **R-qualle**, s. u. Hutquallen c).

Digitized by Google

Rüsselscheit, bei den großen Flößen auf der Elbe, starke Hölzer, welche quer über die Flöße gelegt u. mit den darunter liegenden Bäumen durch Kränze von zusammengedrehten Weidenruthen **(R.-kränzer)** vereinigt werden.

Rüsselsheim, Stadt (Flecken) im Kr. Großgerau der großherzogl. hess. Prov. Starkenburg, am Main, sonst Festung; Weinbau, Schloß, 1100 Ew.

Rüsselthiere (Proboscidea *Cuv.*, Pentedactyla *Latr.*), Familie der dickhäutigen Thiere; sie haben 5 Zehen an jedem Fuß (äußerlich nur an den Klauen erkennbar) u. einem fleischigen Rüssel. Dazu Elephant, Mastodon ꝛc. **R.-wespe,** so v. w. Rüsselgoldwespe. **R.-wurm** (Bonellia), s. u. Walzenwürmer.

Rüst (Schiffb.), so v. w. Rusten.

Rüstbaum, 1) (Bauw.), s. u. Gerüst 2; **2)** Bäume, welche auf die Oeffnung eines Schachtes gelegt werden, um den Haspel darauf zu stellen; **3)** einer der 2 Bäume aus welchen eine Wagenleiter besteht.

Rüstbock, 1) R. der Maurer u. Zimmerleute, aus einem Stückholze mit 4 Füßen bestehend, auf welches Bretер gelegt werden, die dann ein Bockgerüst bilden; bei Lehrgerüsten ruht der Lehrbogen auf den R.-böcken; **2)** R. des Dachdeckers, kleines 3eckiges Gerüst, von Bretern u. Latten, welches mit Seilen auf dem Blankhaken, so auf ein Dach gehängt wird, daß die spitzige Seite unten u. die obere Seite horizontal ist; 2 R.-böcke werden in einiger Entfernung aufgehängt u. auf beiden werden Bretер gelegt, auf welchen sitzend u. stehend der Schieferdecker seine Arbeit verrichtet. Die untre Seite der R.-böcke ist mit Strohbündeln belegt, damit der schon aufgedeckte Schiefer nicht zerdrückt wird (vgl. Gerüst). *(Fch.)*

Rüstbrand, so v. w. Flugbrand, s. Brand 2.

Rüstbret, s. u. Gerüst 2.

Rüste, 1) so v. w. Untergang der Sonne; **2)** so v. w. Ruhe; **3)** s. u. Kohlenbrennen 4.

Rüsten, 1) zubereiten, die nöthigen Anstalten zu etwas machen; **2)** mit dem nöthigen Geräthe zu etwas versehen; **3)** (sich r.), sich zum Kriege vorbereiten; **4)** mit den nöthigen Waffen u. Vertheidigungsmitteln versehen; **5)** von einzelnen Personen, die Waffen u. die Rüstung anlegen; **6)** ein Gerüste machen; **7)** das Gestell zu einem Haspel über dem Schachte legen. *(Fch.)*

Rüster, 1) (Bot.), s. Ulmus. **2)** (Techn.), s. u. Pflug 22. 10.

Rüster, Fisch, so v. w. Blicke.

Rüsterbret, s. u. Pflug 2.

Rüsterfalter, so v. w. großer Fuchs, s. Fuchs 7) b). **R.-spinner** (Arctia villica, Euprepia v.), Bärenvogel, mit schwarzen Oberflügeln, darauf 8 weiße Flecken, u. hochgelben, schwarzgefleckten Unterflügeln; Raupe auf Spinat.

Rüstergallenblattlaus, s. Blattläuse 2.

Rüstgabeln, s. u. Kohlenbrennen 4.

Rüsthalter, in Schweden gewisse Bauern, die ein der Krone gehöriges Gut inne haben u. dafür einen od. mehrere Reiter nebst den Pferden unterhalten müssen.

Rüsthölzer, 1) bei Kunsträdern 4 starke Hölzer, welche man um die Anwelle des Rades legt; zwischen 2 entgegengesetzten Rüsthölzern ist ein tiefer Einschnitt, so daß die Anwelle darin liegen kann; **2)** s. u. Kohlenbrennen 4.

Rüstkammer, 1) Sammlung alter merkwürdiger Waffen u. Kriegsgeräthe, bes. in alten Schlössern u. in fürstl. Residenzen; **2)** das Gebäude, wo solche Waffen verwahrt werden; **3)** so v. w. Zeughaus.

Rüstleine, Tau, welches an dem Krahnbalken an das Bugsprietstau eingreift u. den Anker an der Seite des Schiffes hält.

Rüstleiter (Stellm.), so v. w. Wagenleiter.

Rüstling, der wilde Apfelbaum.

Rüstlöcher (Bauk.), s. u. Gerüst 2.

Rüstmeister, 1) der Aufseher einer Rüstkammer od. eines Rüsthauses; **2)** so v. w. Bogener.

Rüstnägel, große Nägel, welche bei Errichtung eines Gerüsts zu Verbindung einzelner Theile gebraucht werden. **R.-stämme,** s. u. Gerüst 1). **R.-stange,** so v. w. Schoßriegel, s. ebd. Gerüste. **R.-stöcke,** s. u. Gerüst 2. **R.-stricke,** starke Stricke od. Seile, am besten Baststricke, mit welchem bei einem Gerüste die Schloßriegel an die Rüststämme befestigt werden.

Rüsttag (gr. Paraskeue, Judenth.), jeder vor dem Sabbat hergehende Tag (Freitag), wo man das zugerüstet od. vorbereitet, was am Sabbat zu thun nicht erlaubt ist. Zum Zeichen, daß der R. begonnen habe, wurde von Nachmittags 3 Uhr zu 6 verschiednen Malen in Jerusalem aus dem Tempel, außerhalb der Stadt aus den Synagogen, mit Trompeten od. Hörnern geblasen. Nach dem ersten Signal hörte die Feldarbeit auf, nach dem 2. wurden in der Stadt die Kramläden u. Werkstätte verschlossen; nach dem 6. mußten alle Vorkehrungen zum Sabbat getroffen sein; jeder Hausvater versammelte sich mit seiner Familie am Tisch u. weihete den Sabbat durch Gebet ein. Am R. war auch der Wechsel der Wöchner im Tempel; alle Dienst thuenden Priester versammelten sich hier, die abgehenden um Alles zu reinigen u. zu ordnen; die neuen, welche durch das Loos aus den übrigen gewählt wurden, um die Schaubrode zu backen. Ausgezeichnet durch besondre Gebräuche ist vorzüglich der **R. des grössen Versöhnungsfestes,** s. d. *(Lb.)*

Rüstung, [1] Schutzwaffe aus starkem Eisenblech, oft mit Gold u. Silber ausgelegt, od. ganz vergoldet, welche die Ritter des Mittelalters bei Turnieren u. im Kriege

Digitized by Google

Kriege trugen, um stich-, hieb- u. vor Erfindung der Feuerwaffen schußfest zu sein. [2] Die R. war bes. für den Kampf zu Pferde berechnet u. bedeckte den ganzen Körper, ausgenommen wo er das Pferd sitzend berührte, also das Gesäß, die Hinterschenkel u. zuweilen die Waden, welche letztre bei andern R-en auch verluppt waren u. der leichtern Bewegung halber außer den innern Theilen des Oberarms u. der Handfläche. [3] Der Haupttheil der R. war der Küraß (Panzer, Harnisch), welcher den ganzen Oberkörper schützte, er bestand aus dem Bruststück, das die Brust u. den obern Bauch deckte, u. dem Rückenstück, das den Rücken sicherte, abgesondert davon war die Halsberge, welche Hals u. Brust bedeckten. [4] Die Armschienen waren einzelne Blechstücke, die im Armgelenk mittelst des Ellnbogenstücks beweglich u. zu gleichem Zweck durch lockre Nieten verbunden waren; [5] ähnlich waren die Beinschienen, welche die Panzerhosen bildeten u. wo das Knie mittelst des Kniestücks beweglich war. [6] Das Schienbein war durch eine Eisenplatte bedeckt, der Fuß aber durch in einander schiebbare Schienen. Auch der eiserne Panzer- (Blech-) handschuh bestand aus solchen. Ein Blechschurz sicherte den tiefern Unterleib. [7] Die Stücken der R. wurden einzeln mit Riemen u. Schnallen befestigt. Darunter trug der Ritter meist lederne Kleidung. [8] Zum Schmuck wurde zuweilen ein kurzer Waffenrock über die R. getragen. Auch das Schild (s. d.) gehörte zur R. [9] Der Helm (s. d.) mit Visir schützte den Kopf. Auf ihm waren allerhand Zierrathen (Helmkleinodien, s. u. Helm-) od. Federn angebracht. [10] Natürlich war eine solche R. ungeheuer schwer u. die Ritter trugen sie nur im Moment des Turniers u. großen Gefechts, sonst aber auf Heerzügen einen Drahtpanzer (Panzerhemd, s. d.) od. einen Koller von Elendshaut. [11] Auch die Pferde der Ritter, bes. bei Turnieren, waren mit eignen Bruststücken bewehrt, u. außerdem durch Panzerhemden, Seitenstücke von starkem Leder, u. Decken geschützt, auch mit Federn u. dgl. wie ihre Herren geschmückt. [12] Die R-en entstanden aus den Panzern der Alten, doch waren diese meist von starkem Leder u. bedeckten nur Brust u. Leib u. höchstens den Oberarm, u. den Kopf ein Helm, die untern Theile aber ein Schurz. Auch noch im Mittelalter war das Fußvolk so bewaffnet, nur hatte es alles von Eisen, auch wohl eiserne Beinschienen. Durch alles dies ward der Mann schwer u. unbehülflich, noch mehr aber die Ritter, die sich seit dem 11. u. 12. Jahrh. so verluppten, früher waren sie wenigstens nicht ganz in Eisen gehüllt, u. wahrscheinlich gaben die Turniere Anlaß, die Last der R-en zu mehren. [13] Diese R-en waren auch Ursache, daß leichter bewaffnetes Fußvolk, namentlich die Schweizer, wie bei Moorgarten, über die Ritter siegten, denn die Pferde, um die Last zu tragen, groß u. schwer, waren zum Choc unfähig, sie stürzten im Gefecht leicht u. die Ritter, durch die R-en unbehülflich u. ungelenk, erlagen dann unter der Last. [14] Nach Erfindung des Pulvers kamen aber die R-en nach u. nach ab, sie gewährten nicht mehr vollständig Sicherheit gegen Kugeln, u. die Infanterie, welche schoß, erhielt daher das Uebergewicht u. ging mit der Erleichterung der Waffen voran. Jetzt sind nur die Küraße der Küraßiere der einzige Ueberrest der R-en. [15] Die R-en sind immer nur den Abendländern eigen gewesen, die Polen, Ungarn, Russen u. Griechen trugen keine, od. weit leichtre R-en, im Orient aber machte schon das heiße Klima schwere R-en unmöglich, u. die Saracenen hatten nie etwas andres, als höchstens eine leichte eiserne Kopfbedeckung, meist aber den Turban. [16] Gefertigt wurden die R-en von eignen Waffenschmieden u. bes. waren die in den lombard. Städten u. den größern süddeutschen Reichsstädten, bes. Augsburg u. Nürnberg, hierin geschickt. *(Pr.)*

Rüstung, **1)** die Handlung des Rüstens; **2)** alles zum Kriege nöthige Geräth; **3)** das einem Soldaten od. Ritter nöthige Geräth an Waffen u. Kleidern, bes. **4)** s. Rüstung; **5)** Geräth, das zum Vogelstellen nöthig ist; **6)** Einfassung eines bewaffneten Magneten; **7)** so v. w. Gerüste; **8)** so v. w. Rüstzeug; **9)** das Gerüste, auf welchem eine Rammmaschine im Wasser steht; **10)** s. u. Armbrust; **11)** eine große Armbrust. *(Fch.)*

Rüstwagen, **1)** ein großer starker Leiterwagen; **2)** so v. w. Bagagewagen, s. u. Wagen.

Rüstzeug, **1)** Maschine, womit eine vortheilhafte Bewegung hervorgebracht werden kann; **2)** Maschinen u. Werkzeuge, mit welchen größre Lasten gehoben werden können; **3)** so v. w. Werkzeuge.

Rüthen, Stadt im Kr. Lippstadt des preuß. Rgbzks. Arnsberg, an der Mönne; Steinbrüche, 1900 Ew.

Rütli, Höhe u. abgelegene Wiese am Vierwaldstädter See, wo die Schweizer 1307 zuerst den Bund beschworen, s. u. Schweiz (Gesch.) 11.

Rütschen (Bergb.), ein Graben, das Tagwasser abzuleiten.

Rütschkoff (Nic. Petrowitsch), russ. Kapitän, bereiste das russ. Reich 1768—71, st. 1780; schr.: Tageb. seiner Reise, Petersb. 1769—72, 3 Bde.

Rütteln, **1)** schnell hin u. her bewegen; **2)** so v. w. Würfeln u. Sieben; **3)** die Nähte der Hanfschuhe glätten; man bedient sich dazu des **Rüttelholzes**, es ist von hartem Holze od. Knochen, u. hat an jedem Ende der Breite nach eine Kerbe, welche auf die Naht gesetzt wird.

Rüttelstange, **1)** **(E-stock)**, so v. w.

Digitized by Google

v. w. Rührnagel; **3)** (Papierm.), so v. w. Rührstange.

Rüttstroh, so v. w. Wirrstroh.

Rützebüttel, s. Ritzebüttel.

Rützen, Dorf im Kr. Guhrau des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Bartsch; Schloß, 600 Ew.; im 11. Jahrh. Stadt u. Sitz des Bisthums Breslau.

Rützthal, so v. w. Val de Ruz.

Rüxner (Georg, auch Jerusalem genannt), Reichsherold im 15. Jahrh., Verfasser des wegen seines histor. Unwerthes bekannten **Rüxnerschen Turnirbuches,** dessen erste Ausgabe: Anfang vrsprung vnnd herkommen des Thurniers in Teutscher nation, Siemarn 1530, Fol., 402 Blätter, jetzt sehr selten ist.

Rüzelin, so v. w. Roscelin.

Ruf, 1) ein starker Laut, er mag durch die natürl. Stimme od. durch ein Werkzeug hervorgebracht werden; bes. **2)** Laut, wodurch man andern ein Zeichen gibt od. ihre Annäherung bewirken will; **3)** von mehreren Thieren, bes. von Rebhühnern, Kuckuk, Auerhahn der Locklaut; **4)** Werkzeug, womit man die Stimme der Thiere nachahmt, um sie an sich zu locken u. zu fangen od. zu erlegen, z. B. Hühner-, Hirsch-, Enten-, Wachtel-R. u. dgl.; **5)** eine verschiedene Verbindung der Stöße ins Hieshorn, womit bei Treibjagden Zeichen gegeben wurden; **6)** in den Feldstücken der Trompeter, eine kleine Blasmanier; **7)** auch eignes Hornsignal, s. Signal; **8)** ein innerer starker Trieb (vgl. Beruf.); **9)** das Gerücht über die sittliche Beschaffenheit eines Menschen; **10)** so v. w. Berühmtheit, Ansehen; **11)** so v. w. Rufe. *(Fch.)*

Ruf, grösser, s. u. Whist.

Rufajis, Art Derwische, die verschiedene Gaukeleien nach mehreren Graden treiben u. im 4. der Probe des glühenden Eisens (Haleth) sich unterziehen.

Rufasa, Villa, in der span. Provinz Valencia; Gemüsebau, 5000 Ew.

Rüfe, 1) so v. w. Rinde, Schorf; **2)** eine schwarze poröse Masse, welche sich unter dem blauem Glase in den Häfen ansetzt.

Rüfen, 1) s. Ruf; **2)** von Rebhühnern so v. w. locken; **3)** (Theaterw.), so v. w. Herausrufen.

Rüfenberg, bei Zwittern eine Bergart, welche eisenschüssig, kalkig u. flötzig ist, daher: **rüferig, rüfig** od. **rüfenbergig.**

Rüfende Stimme, so v. w. Predigtkrankheit.

Ruff, 1) (Bergb.), so v. w. Rufenberg; **2)** (Blaufarbenw.), so v. w. Rufe.

Rüffach, Stadt, so v. w. Rouffach.

Rüffall (Gramm.), so v. w. Vocativ.

Rüffec, 1) Bezirk im franz. Depart. Charente; 17½ FM., 55,000 Ew.; **2)** Hauptstadt desselben, am Léain; Korn-, Wein-, Eisenhandel, Fischfang; 2500 Ew.

Rüffer, auf der See ein 4 bis 4½ F. langes, sich vorn erweiterndes, blechernes Sprachrohr.

Rüffi, Berg im schweiz. Canton Schwyz am zuger See; Spitzen: die wilde Spitze (4900), knieper Spitze, 4800 (5516) F.; (letztere stürzte 1806 in das Thal von Goldau, Lowerz u. Bissingen, wodurch diese zum Theil verschüttet u. 500 Menschen getödtet wurden); Kaiserstock u. walchwyler Berg. *(Wr.)*

Ruffinus, so w. w. Rufinus.

Ruffisco, Stadt, s. u. Cayor.

Rüffo, 1) (Graf R. von Catancaro), s. u. Sicilien (Gesch.) n. **2)** (Fabrizio), geb. 1744, jüngster Sohn der herzogl. Familie von Baranello; zum geistl. Stande bestimmt, ging er nach Rom, gewann das Vertrauen des Papstes Pius VI. u. ward Oberschatzmeister. Sein heftiger Charakter u. seine fiscalische Strenge machten ihm Feinde. Zum Cardinal 1791 ernannt, ging R. in neapolitan. Dienste, widerrieth hier 1796 gegen Acton den Krieg mit Frankreich u. folgte dem Hofe nach Sicilien. Um ihn zu entfernen, wußte Acton es dahin zu bringen, daß man ihn 1799 mit Vollmachten, 3000 Ducati u. 5 Begleitern nach Calabrien sandte, um das Volk zum Aufstande zu bringen. Er pflanzte im März bei Bagnara das Pannier des Kreuzes auf u. führte die von allen Seiten zuströmenden Calabresen nach Neapel, wo ihn jedoch nur die Ankunft eines russ. Corps u. die schlechten Maßregeln der Republikaner vom Untergang retteten. Unvermögend die Grausamkeiten seiner zügellosen Haufen zu hemmen, suchte er doch so viel Opfer der Gegenpartei als möglich zu retten u. empfahl bes. dem Hofe, obgleich vergeblich, Milde u. Mäßigung. Er kam deshalb selbst in Gefahr verhaftet zu werden, als ihn das Conclave nach Venedig berief, wo er Pius VII. wählen half, dem er nach Rom folgte u. daselbst 1801 eine Verwaltungsstelle erhielt. Bald kehrte er nach Neapel in den Staatsrath zurück, vermochte aber 1805 ebenfalls nicht, den Krieg gegen Frankreich zu verhindern u. lebte bis 1809 zurückgezogen in Rom. Nach der Zerstreuung des Cardinalcollegiums ging er nach Paris, näherte sich Napoleon u. war bei dessen 2. Vermählung. Nach des Papstes Restauration ging er wieder nach Rom, galt aber bei seinen Collegen für einen Buonapartisten. Später ging er nach Neapel, wo er 1821 von Ferdinand I. in den Staatsrath berufen wurde. Zur Wahl Leos XII. reiste er 1823 nach Rom. Er st. 1827 in Neapel. **3)** R. Scilla (Ludovico), geb. 1750 zu St. Onofrio in Calabrien, aus dem Geschlecht der Fürsten u. Grafen von Scilla u. Sinoplio; ward 1801 Cardinal u. später Erzbischof von Neapel. Als Joseph Buonaparte den Thron bestieg, verlangte R. von demselben die Erneuerung des bis dahin an den röm. Stuhl gegebenen Tributs: einen Zelter dahin zu schicken, mußte

Digitized by Google

mußte aber deshalb u. weil er den Eid verweigerte, das Land verlassen u. begab sich nach Rom, wo er bis 1815 alle Wechselfälle des röm. Hofes mit ertrug. Dann trat er nach der Rückkehr Ferdinands wieder in seine Würden, zog sich aber durch ungestüme Anmaßung der Kirchengewalt die Mißbilligung des Königs u. durch kleinliche Unduldsamkeit den Haß des Volkes zu. 1820 erklärte er sich für die Constitution, erklärte aber die den Nichtkatholiken ertheilte Erlaubniß des Privatgottesdienstes für verfassungswidrig, verwarf die Preßfreiheit u. vertheidigte die geistl. Gerichtsbarkeit. Nach der Rückkehr des Königs stand kurze Zeit die Universität u. der öffentl. Unterricht unter seiner Leitung; er st. um 1832. **4)** (Alvaro, Fürst R.), 1823—1825 neapolitan. Gesandter in Wien, dann 1825 in Berlin in gleicher Eigenschaft. *(Gl. u. Md.)*

Rüffuli (röm. Ant.), so v. w. Rufuli.

Rüffuhn, so v. w. Rebhuhn.

Rüfia (sonst Alpheus), der ansehnlichster Fluß in Morea, entspringt als Saranta Potamos am Passe Saranta Potamos in Arkadien, heißt später Karbonaro, verliert sich als R. am Gebirg Boreas u. später beim Ogdani unter die Erde, kommt bald wieder zum Vorschein, fällt in den Busen von Arkadien. Sein Gebiet beträgt auf 100 QM.: Nebenflüsse: der Ladon u. Helisson, von denen der letztere auch als Quellenfluß des R. angesehen wird. *(Wr.)*

Ruſiäna (a. Geogr.), Stadt der Nemetern od. Rauraker in Gallia belgica; j. vielleicht Rusach im Ober-Elsaß. **Ruſigäda**, röm. Niederlassung in Afrika; j. Stara.

Ruſinlänus (Jul.), Rhetor des 4. Jahrh. unter Marc Aurel. Schr.: De figuris sententiarum et elocutionis, herausgeg. von Pithou, Par. 1599, 4.; von Ruhnken (mit Rutilius Lupus), Leyden 1768.

Ruſinsalpetersäure, s. Indig n.

R.-schwefelsäure, s. Indig n.

Ruſinus, 1) P. Cornel. R., 290 v. Chr. Consul u. Sieger über die Samniten; 277 zum 2. Mal Consul schlug er die Lucaner u. Bruttier u. eroberte Kroton, Locri u. Tarent; 276 wurde er Dictator. Weil er 10 Talente auf eine Mahlzeit hatte verwenden wollen, so stießen ihn die Censoren als Verschwender aus dem Senat. **2)** Licinius R., röm. Jurist im 3. Jahrh., von welchem einzelne Sellen in dem Corpus juris herrühren. **3)** Gallier, war aus seiner Geburtsstadt Elusa nach Constantinopel gegangen, hatte sich daselbst den Rechtswissenschaften gewidmet u. ward des Theodosius Rathgeber. Das Blutbad in Thessalonike (s. d.) war sein Werk, u. sein immer zunehmender Einfluß auf den Kaiser vermehrte seine Eitelkeit. Mit der Würde eines Magister officiorum nicht mehr zufrieden, ließ er den Präfecten des Orients u. der Hauptstadt Tatianos ins Exil schicken u. dessen Sohn Prokulos hinrichten, nahm dessen Stelle ein, ließ in Chalkedon eine Kirche bauen u. sich taufen. Da der Kaiser 395 gestorben u. von ihm R. als Vormund des Arcadius bestimmt worden war, führte er die Herrschaft ganz auf die habsüchtigste Weise. Gegen ihn intriguirte Eutropios, der des Kaisers Mißtrauen gegen ihn rege machte, weshalb ihn Arcadius, da er mit R. dem aus Italien zurückkehrenden Stilicho entgegen ging, von dem Gothen Gainas 395 ermorden ließ. Die Wuth des Volkes äußerte sich an dem Leichnam des R., dessen rechte Hand u. auf einen Spieß gesteckter Kopf durch die Straßen Constantinopels getragen wurden. Seine Gemahlin u. Tochter retteten sich in ein Kloster nach Jerusalem. **4)** (Tyrannius), Vornehmer aus Concordia, geb. 340; ging zu Aquileja in ein Kloster, wo er ein Freund des Hieronymus ward. Er ging 374 in den Orient, wo er aber unter den, von den Arianern Verfolgten in die Wüste bei Jerusalem verbannt wurde. Nachdem Theodosius d. Gr. aber die Verfolgungen untersagt hatte, ging auch R. nach Jerusalem zurück u. gründete daselbst ein Kloster auf dem Oelberge, wo er seine Uebersetzung der Homilien des Origenes über das N. T. begann. In Folge einer Verumeinigung mit Hieronymus verließ er Jerusalem wieder u. ging nach Rom. Später lebte er eine Zeit lang im Kloster zu Pinetum. 408 wich er vor den Einfällen der Gothen nach Sicilien, wo er 410 starb. Seine Schriften, großen Theils Uebersetzungen aus dem Griechischen, sind: Statuta monachorum St. Basilii Caesariensis, Venedig, 4.; Basilii Magni homiliae VIII, im 2. Bande der Werke des Basilios von Garnier. Ueberf. 10 kleinere Schriften des Gregorios Nazianzenos, Straßb. 1588, 4.; Die Homilien des Origenes, Venedig 1503, Fol., Forts. 1506; Desselben Περὶ ἀρχῶν, ebd. 1514, Fol.; Die Kirchengeschichte des Eusebios (die beiden letzten Bücher, die Geschichte bis zum Tode Theodosius d. Gr., sind von R. selbst), 1474, Fol., Rom 1476; De monachis, in der Hist. eremitica, von Rosweyde herausgegeben 1628; Clementis recognitiones, in dem Paradisus Heraclidis, Par. 1504, Bas. 1526. Beigelegt wird ihm auch Expositio St. Hieronymi in symbolum apostolorum, Orf. 1468, 4., u. Anatolii Alexandrini canon paschalis. **5)** (Syrianus), Zeitgenosse des Vor., Schüler des Theodoros von Mopsuesta, Freund des Hieronymus. Früher war er ein Anhänger, später ein Feind des Origenes. In Rom verbreitete Pelagius seine Ansichten von der Erbsünde, weshalb man ihn als den Urheber des Pelagianismus angenommen hat. Schr.: Liber de fide, herausgeg. von J. Sirmondi, Par. 1650; Libellus fidei, im 1. Buch der Hist. Pelagiana, Pad. 1673. *(Lb.)*

Ruſisco, Stadt, s. u. Cayor.

Rufkraut, Stachys recta.

Rufolk, s. Schellfisch.

Rufrä, Stadt, od. vielmehr Castell in Campanien; j. Lacosta Rufaria. **Rufrium**, Stadt der Hirpiner, in Samnium; j. Ruvo.

Rufuli (Ruffuli, röm. Gesch.), die Kriegstribunen, welche von dem Consul, nicht von dem Volke erwählt worden waren.

Rufus (Bot.), rothgelb, ins Braune spielend.

Rufus (der Rothe), l. Familienname mehrerer röm. Geschlechter; **a) auf der Gens Minucia: 1)** M. Minucius R., 221 v. Chr. Consul u. 217 Magister equitum unter dem Dictator Q. Fabius Maximus im Feldzug gegen Hannibal. Der Kriegsplan des vorsichtigen Fabius gefiel dem raschen R. nicht, u. nachdem er schon offen den Dictator getadelt hatte, griff er während dessen Abwesenheit die Punier so glücklich an, daß auf des Volkstribunen M. Metilius Vorschlag dem R. gleiche Würde mit dem Dictator zuerkannt u. ihm die Strafe des Ungehorsams erlassen wurde. Mit seiner Abtheilung lagerte er sich nun dem Hannibal gegenüber u. versuchte von Neuem gegen ihn zu fechten, wurde aber so von dem Feinde umringt, daß er ohne des Fabius Hülfsleistung verloren gewesen wäre. R. erkannte seinen Fehler u. diente dem Fabius wieder als Magister equitum. Er blieb in der Schlacht bei Cannä. **2)** Q. Minucius R., Prätor 200 v. Chr., 197 Consul; nahm als Proconsul von Gallien die ligur. Städte Clastidium u. Litubium u. eroberte fast das ganze Land bis an den Po. **3)** M. Minucius R., war Gesandter in Afrika, um eine Streitigkeit zwischen Massinissa u. Carthago beizulegen. 196 v. Chr. Praetor peregrinus u. 192 mit Q. Näbius u. M. Furius Crassipes Triumvir zur Abführung einer Colonie nach Vibo. **4)** M. Minucius R., 110 v. Chr. Consul, kriegte 109 als Proconsul von Mazedonien mit den Barbaren glücklich, weshalb er auch noch dort blieb, wo er die Skordisker u. Triballer schlug. Er ging im Winter über den Hebros, aber bei seiner Rückkehr brach das Eis ein u. er verlor einen großen Theil seiner Armee. Bei seiner Rückkehr nach Rom ward ihm ein Triumph zuerkannt. **b) Aus der Gens Pompeja: 5)** Q. Pompejus R., s. Pompejus. **c) Aus der Rutilia gens: 6)** Publ. Rutilius R., Stoiker, bes. als Redner ausgezeichnet, Freund des P. Mucius Scävola; 136 v. Chr. Volkstribun, machte als Magister equitum unter Scipio den numatin. Krieg in Spanien mit, diente als Legat unter Metellus im jugurthin. Kriege; ward 104 Consul u. ging dann als Quästor nach Asien. Da er sich der von den Staatspächtern sehr bedrückten Provinzialen annahm, so machte er sich die Ritter zu Feinden, die ihn des Unterschleifs anklagten. Er wurde deshalb ins Exil nach Smyrna geschickt, das er nicht wieder verließ, selbst als er zur Rückkehr nach Rom Erlaubniß erhielt. Er lebte noch zur Zeit des Blutbades unter Mithridates, entging aber dem Tode durch Verkleidung. **d) Aus der Sulpicia gens: 7)** Servius Sulpicius R., Patricier, Schwager des C. Licinius Stolo, stand in hoher Achtung u. bekleidete mehrmals die höchsten Staatsämter, er war seit 388 viermal Tribunus militaris consulari pot. **8)** Sulp. R., Ciceros Freund, Cäsars Legat in Gallien, trotz seines Collegen Widerstreben brachte er es dahin, daß Cäsar die Armee noch ein Jahr in Gallien behielt. Cäsar belohnte ihn dafür in der Folge mit der Statthalterschaft von Achaia. Die Freundschaft des R. gegen Cäsar verwandelte sich aber in Haß, da derselbe mit seiner Gemahlin, Postumia, vertrauten Umgang pflog. **9)** S. Sulp. R., Zeitgenoß Ciceros, gab dem Recht zuerst eine wissenschaftl. Form, 51 v. Chr. war er Consul; st. 44 (41). Von seinen Werken (reprehensa M. Scaevolae capita, de testandis sacris, de dote etc.) u. Reden ist nichts mehr übrig. Vgl. E. Otto, De vita, studiis, scriptis et honoribus Serv. S. Rufi, Utr. 1737 im 5. Thle. von Grävius Thesaurus antiq. roman. **II. Andre Römer u. Griechen: 10)** Nasidienus R., reicher, bornirter Römer unter Augustus; bekannt aus Horatius 8. Satyre des 2. Buchs, wo das Gastmahl beschrieben wird, welches er einst dem Mäcenas gab. **11)** T. Valgius R., Dichter, nach Tibullus Zeugniß kam kein Dichter dem Homer näher als R.; von seinen Gedichten finden sich noch Fragmente in Stephanus Fragmenta poetarum veterum. **12)** M. Egnatius R., s. Egnatius. **13)** Sempronius R., Schlemmer in Rom, brachte zuerst junge Störche auf die röm. Tafel. **14)** Salvidienus R., röm. Ritter u. Vertrauter des Augustus; auf seinen u. Agrippas Rath ging Augustus nach Cäsars Ermordung von Apollonia nach Rom, um die von Cäsar begonnene Unternehmung gegen Roms Freiheit fortzusetzen. Seinen Einfluß behielt R. auf den Augustus, auch nachdem derselbe Kaiser geworden war, aber er verschwor sich gegen ihn u. wurde deshalb hingerichtet. **15)** M. Clusius R., 45 n. Chr. Consul, glücklich als Feldherr in Spanien; schr.: Denkwürdigkeiten aus den Zeiten Neros (verloren). **16)** Cadius R., unter Claudius Statthalter in Bithynien, wegen Veruntreuung öffentl. Gelder von den Provinzialen verklagt, wurde er (50 n. Chr.) aus dem Senat gestoßen, durch Vitellius jedoch in seine alte Würde wieder eingesetzt. **17)** Fonius R., unter Nero Praefectus annonae, dann Praefectus praetorio, stand in hoher Gunst bei der Agrippina u. durch sie beim Kaiser. Tigellin suchte ihn aber bei Nero zu stürzen, indem er auf ein Verhältniß des R. mit der Agrippina hindeutete. Es gelang ihm,

Digitized by Google

u. R. ließ sich darauf von den gegen den Kaiser Verschworenen gewinnen; er wurde entdeckt u. 66 n. Chr. hingerichtet. **18)** Terentius (von den Juden Turnus R. genannt), nach der Zerstörung Jerusalems mit der 10. Legion in Judäa zurückgelassen, ließ er den Ort, wo sonst die Stadt stand, als Saatfeld bestellen. Vgl. Hebräer (Gesch.)u. Er schickte den Simon Giorας, einen der vornehmsten Juden, der sich nach der Zerstörung Jerusalems in einem unterirdischen Gang des Tempels verborgen gehalten hatte, dem Titus gebunden nach Rom. **19)** Musonius R., s. Musonius. **20)** R. von Ephesus, Arzt des 1. u. 2 Jahrh. n. Chr., gehörte zu der pneumatisch-eklekt. Schule (n. A. zu den Dogmatikern), schr.: *Περὶ ὀνομασίας τῶν τοῦ ἀνθρώπου μορίων; Περὶ τῶν ἐν νύσει καὶ γεγροῖς παθῶν; Περὶ φαρμάκων καθαρτικῶν*; herausgeg. von Turnebus, Par. 1554, Clinch, Lpz. 1726, 4.; Mathäi, Mosk. 1806; das letzte von Kühn 1831, 4. **21)** Calpurn. R., röm. Rhetor unter Antonius Pius; schr.: Excerptae X rhetorum minorum declamationes; herausgeg. mit Quintilians Declamationen. **22)** A. Sext. R. Festus, um die Mitte des 4. Jahrh. n. Chr.; schr.: Breviarium de provinciis et victoriis populi Romani, (häufig herausgeg., gewöhnlich bei Eutropius u. Aurelius Victor, einzeln von Meibom, Helmstädt 1588, von Cellarius, Halle 1698, W. Münnich, Hann. 1815; auch im 3. Bd. der Tzschuckeschen Sammlung der Auctores latini minores, Lpz. 1793, u. in 15. Bd. des Ruhkopf-Seebodschen Corpus historicorum lat.); De regionibus urbis Romae, in Graves u. Muratoris Thesaurus u. ö. **23)** Christ, Sohn des Simon von Kyrene, trug zur Verbreitung des Christenthums unter Juden u. Heiden viel bei u. stand in der alten Kirche in großem Ansehen, ward auch als Märtyrer u. Heiliger verehrt. **24)** Mehrere and. Christen. *(Lö.)*

Rug, Insel, s. u. Karolinen, e).

Rüga (lat.), Runzel.

Rügard, Berg, s. u. Rügen 2. a.

Rüge (Arnold), geb. 1802 zu Bergen auf Rügen, saß wegen Theilnahme an burschenschaftl. Verbindungen 1 Jahr in Köpenik u. 5 Jahr zu Kolberg gefangen u. wurde erst 1830 frei; dann Lehrer am Pädagogium in Halle, reiste nach Italien u. habilitirte sich 1832 nach seiner Rückkehr an der Universität, 1838 begann er mit Echtermeier die Herausgabe der Halleschen Jahrbücher für deutsche Wissenschaft u. Kunst; trat 1839, da man ihm hierin Schwierigkeiten in den Weg legte, aus der Universität aus, wurde Stadtverordneter u. Sanitätscommissarius zu Halle, als welcher er manches Gute wirkte. 1841 siedelte er sich nach Sachsen über u. verwandelte die Halleschen Jahrbücher in deutsche. Als aber diese 1843 auch in Sachsen verboten wurden, ging er nach Paris, um dort eine deutsche Zeitschrift Vorwärts zu redigiren; doch bald zerfiel er auch dort mit seinen Mitredacteuren, sagte sich von dem Unternehmen los, wurde aber Anfang 1845 mit noch andern liberalen preuß. Schriftstellern aus Paris verwiesen. Schr.: Schill u. die Seinen, Trauersp., Stralf. 1830; Platonische Aesthetik, Halle 1832; Vorschule der Aesthetik, ebd. 1837; Preußen u. die Reaction, Lpz. 1838; Der Moralist, ebd. 1839. Auch gab er 2 Jahre lang einen Musenalmanach heraus. *(Hel.)*

Rügendas, 2) (Georg Philipp), geb. 1666 zu Augsburg, Sohn eines Uhrmachers, kam erst bei einem Kupferstecher, dann bei dem Maler Jesaias Fischer in die Lehre. Doch bald hemmte ihn ein Fistelübel an der rechten Hand in der Arbeit, er arbeitete mit der linken, bis die Abstoßung eines Knochens von der Natur ihn unerwartet heilte. Er arbeitete nun bei Hofmann in Wien, reiste 1692 nach Venedig, u. arbeitete dort bei Molinarot. Sein Hauptfach war Schlachtenmalerei. Er kehrte 1695 heim, ward aber von der Noth gezwungen, wieder Kupferstecher zu werden u. stach mehrere Schlachtblätter in schwarzer Kunst. 1710 ward er Director der Zeichenakademie in Augsburg, stach noch viele Jagd-, Reitschul- u. ähnliche Stücke, griff die letzten Lebensjahre wieder zum Pinsel u. st. 1743. **2)** (Joh. Lorenz), Enkel des Vor., geb. zu Augsburg 1774, Kupferstecher u. Schlachtenmaler, Professor der Kunst- u. Zeichnenschule u. Director der Akademie das., st. 1826. Seine Werke zeichnen sich durch hister. Treue u. lebhafte Phantasie aus. Bes. zu erwähnen sind die Schlachten an der Ostern ach u. bei Hohenlinden, bei Abensberg, u. die von Verona, Marengo, Elchingen, Austerlitz, Landshut, Eckmühl, Regensburg ꝛc. **3)** (Joh. Moritz), Sohn des Vor., geb. 1799 zu Augsburg, bildete sich daheim u. dann in München, wohin er 1817 ging, zum Maler u. zwar zum Genremaler. 1821 ging er mit Langsdorf nach Brasilien, trennte sich indeß von ihm u. gab nach seiner Rückkehr 1825 ein Werk über seine Reise heraus. 1827—29 lebte er in Calabrien u. Sicilien. 1831 trat er eine 2. Reise nach SAmerika an, das er seit der Zeit nach allen Richtungen bereist. 1838—1840 hielt er sich bes. in San Jago de Chili auf u. streifte von da in die Cordilleren, die Pampas u. in das Gebiet der Araukaner u. a. wilder Völker. In den Pampas stürzte er mit seinem scheu gewordenen Pferde, ward gefährlich verwundet, erholte sich jedoch wieder u. war im Febr. 1840 im Begriff von Valparaiso aus Peru, Polivia, Quatimala u. Californien u. von da die Marquesen u. Neuholland zu besuchen. *(Fst. u. Sp.)*

Rügge (Heinr.), Minnesänger aus dem Thurgau. Uebrig 13 Lieder in der manessischen Sammlung.

Ruggiere de Fiore (Roger de Flor), geb. 1262 zu Tarragona, Tempelherr,

herr, war 1291 bei der Vertheidigung von St. Jean d'Acre, rettete bei dessen Uebergabe den Ordensschatz, u. errichtete hierauf eine kleine Flottille, mit der er Capereien gegen die Saracenen trieb u. dadurch so reich u. berühmt wurde, daß ihn Friedrich von Aragon, König von Sicilien gegen Karl II. von Neapel in seine Dienste nahm, u. zum Viceadmiral ernannte. Seit 1303 diente er dem Kaiser Andronikos II., der ihn zum Großherzog erhob; die Genueser, damals in Griechenland sehr mächtig, geriethen mit ihm u. seinen Amulgavaren (zusammengelaufene Seeabenteurer aus den Küstenländern des Mittelmeeres, ursprünglich Grenzwache in Spanien gegen die Mauren) in Streit u. 3000 Genueser wurden zu Constantinopel erschlagen. 1304 setzte er nach Asien über u. entsetzte das von den Türken belagerte Kyzikum u. machte von nachgeschickten Catalonierrn unterstützt von 1305 u. 1306 viele Eroberungen. Ein Aufruhr der Amulgavaren bewog R. ihre Sache zu verlassen u. er ging an den Hof von Constantinopel, wo ihn Andronikos II. zum Cäsar ernannte u. seine Nichte zur Gemahlin gab. Eifersüchtig hierauf ließ ihn der Thronerbe Michael, Sohn des Andronikos, ermorden. Die Amulgavaren bemächtigten sich aber später des Herzogthums Athen u. gingen 150 Jahr später mit dem byzantin. Reich unter. *(Pr.)*

Rugiäwith (Rugiwit, Rygewit), der Kriegsgott der Wenden; abgebildet mit 7 Köpfen, welche aus einem Halse hervorragen; 7 Schwerter trug er an einem Wehrgehäng, ein Schwert in der Rechten, in seinen Gesichtern hatten Schwalben genistet. Sein Bild stand in der Mitte der Stadt Karenz auf Rügen, umhängt mit Purpurdecken. In Rethra war sein Bild mit dem des Karewit vereinigt, sie waren nackt, hatten 4 männliche u. 2 weibliche Köpfe auf dem Halse u. einen Löwenkopf auf der Brust. Wo Karewit allein vorkommt, hat er 2 von Strahlen umgebene Menschengesichter am Haupt, einen Stierkopf auf der Brust u. weiter unten einen Hahnenkopf. *(Lb.)*

Rugiänischer Bödden (Geogr.), s. u. Rügen.

Rügier, german. Volk, in dem westl. Theil der N Küste Deutschlands u. wahrscheinlich auch auf Rügen **(Rügia).** Sie hatten Könige u. bedienten sich im Kriege runder Schilde u. kurzer Schwerter. Nachdem die Gothen in Pannonien die Skyrer von der N Seite der Donau vertrieben hatten, nahmen die R. deren Wohnsitze ein u. erstreckten sich also durch das j. Oestreich u. einen Theil von Ober-Ungarn **(Rügiland).** Vgl. Mähren (Gesch.) u. Im 5. Jahrh. herrschte Flaccitheus bei ihnen, dem sein Sohn Feva folgte, dieser gab seinem Bruder Friedrich, unter and. Städten an der Donau, Faviannis (Wien) u. kam in häufige Berührung mit dem zu Austuris (j. Greifenstein) wohnenden Herzog Severin; ihn erschlug sein Neffe Friedrich. Als Odoaker, der mit R-n u. Herulern 476 in Italien ein Reich gestiftet hatte, wegen dieses Todtschlags den Vater Friedrichs, Feva, bekriegte u. gefangen fortführte (481), wurde Friedrich verrieben u. floh nach Novä in Mösien zum ostgothischen Könige Theodorich dem Gr. Mit diesem zogen nachher die R. nach Italien. Ihr Name verlor sich unter dem der Sieger. Zu den R-n gehörten die weiter östlich an der Weichselmündung wohnenden Ulmerugier. Der Hauptort in ihrem ursprüngl. Vaterland war **Rügium,** am östl. Arm der Oder, j. Kamin. *(Lb.)*

Rugigard (Rugard), Berg, s. u. Rügen s.

Rügilas, Oheim Attilas, bis 433 Häuptling der Hunnen, s. d. o f.

Rugitus (lat.), **1)** das Brüllen eines Thieres; **2)** so v. w. Borborygmos.

Rügles, Marktfl. im Bzk. Evreux des franz. Depart. Eure; Eisenwerke, große Nadelfabriken (für 3000 Menschen Beschäftigung) u. Nagelschmieden (fertigen die Points de Paris); 1800 Ew.

Rugösus (Bot.), runzlich, faltig, s. u. Blatt n.

Rügsamt, in Nürnberg die Behörde, welche die Aufsicht über Handwerksangelegenheiten hat.

Ruh, el, s. u. Muhammedanische Religion s.. **Ruh el Kuds,** s. ebd. s.

Rühberg, Schloß, s. u. Schmiedeberg.

Rühe, 1) Gegentheil der Bewegung u. der Thätigkeit; **2)** so v. w. Schlaf; **3)** (Mech.), so v. w. Ruhepunkt; **4)** (Uhrm.), s. u. Hemmung s; **5)** (Jagdw.), so v. Bett 1); **6)** (Büchsenm.), so v. w. Rast (s. u. Schloß); **7)** der Hahn des Gewehrs ist ob. steht in der R., wenn er nur halb aufgezogen ist; **8)** (Landw.), so v. w. reine Brache. *(Fch.)*

Rühe (lat. Quies, gr. Hesychia), allegorische Gottheit, Tochter der Gerechtigkeit, ihre Kapelle stand vor dem capitolin. Thore in Rom.

Rühebett, eine Art Kanapee ohne Rücklehne u. blos mit einer Erhöhung, den Kopf darauf zu legen.

Rühebock (Vogelf.), s. u. Leimruthe.

Rühebogen (Uhrm.), f. unt. Hemmung s.

Rühebühne (Bergb.), s. u. Schacht.

Rühefall (Gramm.), so v. w. Locativus.

Rühefeld, so v. w. Brachfeld

Rühejahr (jüd. Ant.), so v. w. Brachjahr.

Rühekasten (Papierm.), so v. w Vorrathskasten.

Ruheleeren, bei einem Gewölbebogen die geraden Linien, nach welchen die keilförmigen Steine des Bogens auf einander liegen.

Digitized by Google

Rühende Hemmung (Uhrm.), ſ. unt. Hemmung.

Rühendes Vermögen, ſ. u. Vermögen.

Rühenthal, Dorf an der Aaa bei Riga, hier am 29. u. 30. Sept. 1812 glückliches Gefecht des preuß. Gen. York gegen die Ruſſen unter Gen. Lewis u. Steinheil, ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg 11.

Rühepfatz, bei gebrochnen od. Wendeltreppen ein breiter Abſatz zwiſchen den Stufen.

Rühepunkt (Mechan.), **1)** ſ. u. Hebel 3; **2)** ſo v. w. Bewegungspunkt; **3)** ſ. v. w. Fermate.

Rüherast (Gewehrf.), ſ. u. Schloß.

Rühierlegel, ſ. u. Laffete 4.

Rühesant, Getreide, das nach der Brache erbaut wird.

Rüheschemel, ſ. u. Sägemühle.

Rühesitz, zierl. Sitz in einem Garten, worauf man ausruht.

Rühestab (Maſtock), dünner Stab, oben mit Knopf, welchen die Maler bei Verfertigung großer Gemälde mit der linken Hand gegen die Staffelei halten, um die rechte Hand darauf zu ſtützen u. ſo ſicherer arbeiten zu können.

Rüheständer, ſo v. w. Zapfenſtänder.

Rühesteine, ſo v. w. Anfänge, ſ. u. Gewölbe 4.

Rühestelle, ſo v. w. Ruheplatz.

Rühewinkel (Phyſik), ſ. Friction 2.

Rühezeichen (Muſik), ſ. Fermate.

Rühkopf (Friedrich Ernſt), geb. 1760 zu Soosmer bei Hildesheim, Lehrer zu Ruppin in der Mittelmark, 1794 Rector in Bielefeld, 1815 Director des Lyceums zu Hannover, ſt. 1821; ſchr.: Geſchichte des Schulw. Erziehungsweſens in Deutſchland, Barmen 1794, gab heraus den Seneca, 4 Bde., Lpz. 1796—1808; Rich. P. Knights Prolegomena ad Homerum, ebd. 1818; J. H. J. Köppens Anmerkungen zu Homers Ilias, 3. Ausg., 3 Bde., Hann. 1820—22; mit F. Kärcher: lateiniſch-deutſches u. deutſch-lateiniſches Schulwörterbuch, 2 Bde., Lpz. 1822. *(Lr.)*

Ruhl, 1) (Johann Chriſt.), geb. zu Kaſſel 1764, Hofbildhauer u. Lehrer an der Kunſtſchule zu Kaſſel, Lehrer Chr. Rauchs. Von ihm ſind die goth. Ausſchmückungen der romant. Kapelle auf der Löwenburg u. das den, bei der Erſtürmung von Frankfurt 1793 gebliebnen Heſſen errichtete Denkmal. Er ſt. 1842. **2)** (Ludwig), deſſen Sohn, geb. zu Kaſſel 1784, Maler, geh. Hofrath, Galerie- u. Bibliothekdirector zu Kaſſel, ſtud. in München u. Rom, nahm altdeutſche Bilder zum Muſter, obwohl vornehmlich in Aeußerlichkeiten. Werke: ein Caritas, Bürgers wilder Jäger; das Atelier Van Dyks in London ꝛc.; 1840 reiſte er noch einmal nach Rom. **3)** (Julius Eugen), geb. zu Kaſſel 1796, Bruder des Vor., Architekt, ſeit 1831 kurfürſtlich-heſſiſcher Hofbaudirector. Gab heraus: Denkmäler der Baukunſt in Italien, Kaſſel u. Darmſtadt 1821; Gebäude des Mittelalters zu Gelnhauſen, Frankf. 1831. In Kaſſel baute er das neue Ständehaus; in Hanau eine neue Kirche; in Nauheim bei Friedberg große Bade- u. Curhäuſer, u. neuerdings in Kaſſel das Palais der Gräfin Schaumburg. *(Fst.)*

Rühla, 1) Flüßchen in Thüringen; entſpringt am Gerberſtein, fällt unterhalb Farnroda in die Hörſel; **2)** Marktfl., durch das Flüßchen Erbſtrom in den eiſenach. u. goth. Antheil (jener mit 1300, dieſer mit 1750 Ew. getheilt); hat ſehr bedeutende Fabriken in Tabak, Eiſenwaaren, Gewehren, Tabakspfeifenköpfen (von Holz u. Meerſchaum), Strümpfen ꝛc., weimar. Jagdhaus, Bad. *(Wr.)*

Rühländer, ſ. u. Weinſtock.

Rühland, fürſtl., reuß-ebersdorfſche Stadt im Kr. Hoyerswerda des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß, Flachsmärkte, Fiſch-, beſ. Aalhandel; 1100 Ew.

Rühland (Reinh. Ludwig), geb. 1768 zu Ulm, Adjunct der Akademie der Wiſſenſchaften zu München; ſt. blödſinnig zu Ulm 1827; ſchr.: über die polar. Wirkung des gefärbten heterogenen Lichts (Preisſchrift), Berlin 1817; Syſtem der allgemeinen Chemie, ebd. 1818.

Rühlen, ſ. u. Vogelheerd.

Ruhm, Verbreitung einer vortheilhaften Meinung von einem Menſchen unter Andern. Das Verlangen darnach, **R-begierde,** fließt aus dem natürl. Triebe des Geiſtes zu freier Entwicklung ſeiner Kräfte u. dadurch zu erlangender möglichſter Vollkommenheit, für welche die Anerkennung von Andern Beglaubigung gewähren ſoll. Sie iſt edel, ſofern ſie mit der Ueberzeugung verbunden iſt, die Vorzüge, welche Andre rühmen, auch wirklich zu verdienen; als **R-ſucht** wird ſie zum Fehler, indem dann das Streben blos darauf gerichtet iſt, eine vortheilhafte Meinung Andrer für ſich zu gewinnen, ſei es auf Schleichwegen, od. durch Vorſpiegelungen, u. wenn ein Menſch den höchſten Lebensgewinn darin ſucht, daß die günſtige Meinung Andrer ſich auch bei jeder Gelegenheit laut u. verbreitet ausſpreche. Noch verwerflicher iſt die **R-redigkeit,** od. das laute u. gefliſſentliche Verkünden eigner Vorzüge, die auch nicht verſchmäht, ſolche höher anzuſchlagen, als das Selbſtbewußtſein ſolches rechtfertigt, od. die auf Eigendünkel ſich ſtützt. Der R-redige rühmt auch wohl ſich Dinge, die gar keinen Werth haben, ja wohl ſelbſt gerechtem Tadel unterliegen, woraus dann die Unterſcheidung von wahrem u. falſchem R. hervorgeht. Nachruhm beruht auf dem Triebe der Menſchen, nach dem Tode noch mit Achtung genannt zu werden. *(Pt.)*

Ruhm (lat. Gloria), allegor. Gottheit der Römer, abgebildet in langer Kleidung, einen Phönix zu den Füßen.

Digitized by Google

Ruhmannsfelden, Marktflecken im Landgericht Viechtach des baier. Kr. Niederbaiern; 700 Ew.

Rühme, Fluß in Hannover; entspringt beim Dorfe **Ruhmspringe** (600 Ew.), im Amte Giboldshausen des Fürstenthums Hildesheim, nimmt die Oder (mit der Lutter u. Sieber) u. Söse auf, fällt bei Nordheim in die Leina.

Rühmpfahl (Kohlenbr.), so v. w. Raumpfahl.

Rühnenberg, Hügel, s. u. Mecklenburg 21.

Rühnken (David), geb. zu Stolpe in Hinterpommern 1723, 1757 Lector der griech. Sprache in Leyden, 1761 Prof. der Gesch., Alterthümer u. Beredsamkeit, 1774 Universitätsbibliothekar, st. 1798. Gab heraus des Timäos Sophista Lexikon, den Rutilius Lupus, Vellejus Paterculus (s. d. a.); den Homer. Hymnus auf Demeter (Leyden 1781, 3. Ausg., Lpz. 1827); Muret (4 Bde., ebd. 1789); schr. außerdem: Elogium Tib. Hemsterhusii, Leyden 1768 (n. Ausg. von J. Theod. Bergmann, ebd. 1824); De vita et scriptis Longini, ebd. 1776; Epistola critica an Valkenaer (Leyd. 1749, n. A. 1781) u. an J. A. Ernesti (Leyd. 1751, n. A. 1782); Opuscula oratoria, historica, critica, ebd. 1807 (2. Ausg. von Bergmann, 2 Bde., ebd. 1823). Eine Auswahl seiner Schriften von C. Ph. Kayser, Heidelb. 1809; Annotationis in Terentium specimen, von J. Gurlitt, Hamb. 1817, vollständig von C. L. Shopen, ebd. 1825; Orationes, dissertationes et epistolae, von Friedr. Theod. Friedemann, 2 Bde., Braunschw. 1828. Seine Vorlesungen über röm. Antiquitäten hat Eichstädt (s. d.) in einer Reihe von Programmen mit Anmerkungen herausgegeben; Lebensbeschreibung von Wyttenbach, Leyden 1799; von F. Th. Rink, Königsb. 1801. *(Lr.)*

Rühnö, Insel, so v. w. Runöe.

Ruhr, Nebenfluß des Rheins; entspringt am Rothlagergebirge bei Winterberg, im Kr Brilon des preuß. Regbzks. Arnsberg, nimmt die Mönne, Lenne u. Volme auf, u. mündet nach 30 Meilen bei Ruhrort. Sie ist aufwärts bis Langscheid, bei Unna, vermittelst 19 Schleußen, für Fahrzeuge von 6 bis 800 Entr. schiffbar.

Ruhr (Dysenteria), [1] Krankheit der Schleimhaut der dicken Gedärme, vorzugsweise des Mastdarms, die sich jedoch auch zuweilen bis in die dünnsten Gedärme erstreckt, u. besteht wesentlich in einer seröse Entzündung. Sie hat mit dem Rheumatismus, wie mit dem Katarrh Verwandtschaft; der bestimmte Sitz derselben macht ihren eigentl. Charakter aus. [2] Als Vorboten gehen gewöhnl. Kolikschmerzen, Durchfall u. andre Störungen der Verdauungsorgane voraus. Aber auch ohne diese tritt sie zuweilen mit gewaltsamem Drängen zum Stuhlgang, ohne verhältnißmäßigen Abgang, aber mit heftigen Schmerzen im Mastdarm, od. auch der übrigen Gedärme ein. Anfangs wird noch Darmkoth, bald aber, u. unaufhörlich, unter jedesmaligem Drängen u. unter Schmerzen wenige weißliche od. gelbliche, auch wohl grünliche schleimige Materie ausgeleert, die eigenthümlich stinkt; häufig ist mit dem Schleim Blut vermischt, od. es geht auch selbst klares Blut in reichl. Menge ab. [3] Man nennt dann die Krankheit rothe (Blut-) R., im Gegensatz der weißen (Schleim-) R., wo der Abgang blos schleimig ist. Jene deutet auf einen höhern Grad des entzündl. Charakters hin. Mit dem Schleime gehen auch wohl im höhern Grade der Affection polypöse od. häutige Concremente ab. [4] In der Regel begleitet ein Fieber die R., dessen Grundcharakter rheumatisch-katarrhalisch ist. Die Dauer der R. ist unbestimmt; in den leichtern Fällen endigt sie sich in 7 bis 9 Tagen; auch kann sie 4 bis 5 Wochen anhalten. [5] Häufig hinterläßt sie Verhärtungen u. Desorganisationen des Darmkanals, als Grundlage langwieriger chron. Leiden; selten geht sie in Eiterung über, häufig aber in Brand, der immer eintritt, wenn die R. schnell tödtet. Hier nimmt das Fieber auch einen mehr typhösen Charakter an. [6] Die R. entsteht am häufigsten auf Veranlassung atmosphärischer schädlicher Einflüsse u. wird dann durch Erkältung am mehrsten begünstigt. [7] Meist herrscht sie epidemisch im Spätsommer u. Herbste, vorzüglich auf dem Lande, auch unter Truppen im Feldlager. Sie kann dann, im hohen Grad gesteigert, u. bei Unreinlichkeit u. Mangel an Lufterneuerung, auch ansteckend werden. Der Genuß unreifen Obstes erzeugt wohl Durchfall, kann dadurch zur R. prädisponiren, erzeugt sie aber allein nicht; bedeutender wirken Ausdünstungen von Sümpfen u. faulen Stoffen ein. [8] Die einfache R. ist bei zweckmäßiger Behandlung selten lebensgefährlich, kommt hierbei bes. auf Erhaltung gleichmäßiger Temperatur u. Vermeidung von Erkältung an. Innerlich werden mit Nutzen ölige, schleimige Mittel gereicht. Zu Anfang ist öfters ein Brechmittel von großem Vortheil. Gegen die Schmerzen ist Opium das Hauptmittel. Die übrige Behandlung richtet sich nach der Natur des Fiebers od. sonstigen Complicationen. [9] Die R. kommt als Krankheit auch bei landwirthschaftl. Thieren vor, u. ist im Allgemeinen wie die R. bei Menschen zu würdigen; auch als Bienenkrankheit, s. Bienenruhr. *(Pl.)*

Ruhr, 1) das Stranden eines Schiffes; 2) die Handlung des Ruhrens, od. der Zustand des Feldes nach dem Ruhren; 3) das letzte Behacken des Weinbergs; 4) s. unt. Falkenjagd 16.

Rühralant, Pflanze, Inula dysenterica. **R-blumen,** Helichrysum (Gnaphalium) arenarium.

Rühren, 1) dem Brachacker die 3. Furche geben, wenn er 4 Mal (Vorarten, Vier-

Digitized by Google

Bierarten), ihm die 2. Furche geben, wenn er nur 3 Mal gepflügt wird. Es muß bei völlig trockner Witterung geschehen. Bei der Sommersaat in mürben Feldern, einem sehr austrocknenden Lehmboden u. bei anhaltender Trockenheit kann das R. schädlich werden, indem dann die Winterfeuchtigkeit herausgezogen wird, nothwendig ist es aber, wenn unter die Sommerhalmfrucht Kleesamen gesäet wird, indem hier das R. letzterm zu gute kommt, wenn auch die Getreidefrucht darunter leiden sollte. **2)** s. u. Pflügen v. *(Lö.)*

Rührgerte, f. Vogelbeerd v.

Rührhaken, s. u. Cultivatoren 1).

Rührkegel, f. u. Laffete 4).

Rührkirschen, so v. w. Cornelkirschen.

Rührkraut, 1) Tormentilla erecta; **2)** die Pflanzengatt. Gnaphalium (s. d.); **3)** so v. w. Ruhralant; **4)** Mercurialis annua; **5)** japanische R., Herba antidysenterica, kleines, verkehrt eiförmiges, haariges, zu 3, an dünnen, kriechenden Stengeln vorkommendes Kraut, kommt aus den Hochlanden Javas; Mittel gegen die Ruhr. Mutterpflanze noch unbekannt.

Rührort, Stadt im Kr. Duisburg des preuß. Rgebzks. Düsseldorf, an der Ruhr u. dem Rhein; Dampfmaschinenfabrik, Oelfabrik; Schiffbau, Schifffahrt, Steinkohlenhandel, Flußhafen u. 2000 Ew.; dabei Kohlenwerke u. Glashütten.

Rührrecht, so v. w. Strandrecht.

Rührrinde, die Simarubarinde.

Rührschnure, R-vogel, s. unt. Vogelbeerd v.

Rührwurz, Tormentilla erecta.

Rührwurzel, 1) die Ipecacuanhawurzel; **2)** die Tormentillwurzel; **3)** so v. w. Ruhralant; **4)** die Columbowurzel.

Rühss, Wasserbewegung, s. unt. Bodensee.

Rüib, Insel, s. unt. Neu-Guinea 2.

Rüicotte, Radschahschaft u. Stadt, s. Hallaur.

Rüiglwith (slav. Myth.), so v. w. Rugiäwith.

Rüina (lat.), **1)** Einsturz; **2)** Niederlage; **3)** bes. das, was herabgefallen od. eingefallen ist.

Rüinart (fr., spr. Rüinahr, Thierry), geb. 1657 zu Rheims, Benedictiner von der Congregation St. Maur, in der Abtei Hautvillers in Champagne, Gehülfe Mabillons; st. 1709; schr.: Acta prim. Martyrum, Pav. 1689, 4.; Ergänz., Amst. 1713, Fol., deutsch (Leidensgesch. der Märtyrer), Augsb. 1807, 2 Bde.; besorgte Ausgaben von den Werken des Gregor von Tour u. des Victor Vitensis. *(Dg.)*

Rüinen (v. lat.), Reste von verfallnen, od. durch das Feuer zerstörten Gebäuden. Solche R. dienen oft zum Schmuck einer Gegend. Man pflegt daher, um Gegenden u. englische Gartenanlagen interessanter zu machen, künstliche R. darin zu errichten u. ihnen die Form alter Schlösser, Kirchen, Klöster, Einsiedeleien rc. zu geben.

Rüinenmarmor (R-stein), s. u. Marmor 2.

Rüisbroek (Rubruiquis, Ruysbroek, Wilhelm), Minorit aus Brabant, n. And. aus England; machte im 13. Jahrh. eine Reise nach der Tartarei, s. unt. Johann 376); beschr. sie, Leyden 1726.

Rüisdael, Maler, s. Ruysdal.

Rüiswich (Hermann), ein Niederländer, der seit 1499 die Irrthümer der neuen Manichäer verbreitete, die Seele für sterblich, die Materie für ewig, Christus für einen Phantasten u. seinen Glauben für eine Fabel hielt. 1512 ward er mit seinen Schriften im Haag verbrannt.

Rüster (spr. Reuter), holl. Münze, so v. w. Ryder.

Rüivo, Pic, s. u. Madeira 2.

Rüiz (spr. Ruis), **1)** (Juan), einer der frühsten span. Dichter, der kastilianische Petronius genannt, Erzpriester zu Hita u. trat um 1330 mit einem seltsamen allegorisch-satyrischen Werke in knittelversartigen Alexandrinern auf, worin er die Fasten, den Carneval u. das Frühstück personificirt u. diese sich mit Don Amor unterreden läßt. Dies u. andere Gedichte des R. sind in einem merkwürdigen Manuscripte enthalten, u. von Velasquez ausführlich beschrieben. **2)** (Hippol.), Spanier; machte, nebst seinem Landsmann, Joseph Pavon u. dem Franzosen Dombey 1779—88 wichtige naturhistor. Reisen durch Peru, Chile u. angrenzende Länder; schr. mit Pavon Florae peruvianae et chilensis prodromus, Madr. 1794, Fol., Rom 1797, 4.; Flora peruviana et chilensis, 3 Thle., Madr. 1798, Fol.; Quinologia o tratado del arbol de la Quina, Madrid 1792, 4. *(v. Br. u. Pt.)*

Rüizen (Geogr.), so v. w. Serbier.

Rüizia (R. *Cav.*), Pflanzengatt. nach Ruiz 2) ben., aus der nat. Fam. der Malvaceen, *Spr.* Storchschnabelgewächse, Hermannieae *Rchnb.*, Monadelphie, Polyandrie. Art: R. cordata, lobata, variabilis u. a. auf der Insel Bourbon.

Rükh-Schah, 1) Timurs Sohn, Statthalter von Khorasan, s. u. Mongolen 11; **2)** s. Schah Rukh.

Rukmäni, Tochter des Königs Bekem v. Kantapur, Gemahlin Krischnas, s. d.

Rüku, s. u. Muhammedanische Religion 11.

Rüku, so v. w. Orlean. **R-baum,** Bixa Orellana.

Rüländer, s. u. Weinstock.

Ruland, 1) (Martin), geb. zu Freisingen 1532; pfalz-neuburgischer, dann des Kaisers Rudolf II. Leibarzt; st. zu Prag 1602. Als Anhänger von Paracelsus gefiel er sich in Erfindung u. Bereitung chem. Arzneimittel, worunter Aqua benedicta Ru-

Digitized by Google

Rulandi, ein Spießglanzmittel, bis auf die neuere Zeit sich erhalten hat. Schr.: Medica practica, Straßb. 1564, Frankf. a. M. 1625; Curationum empiricarum et historiarum centuriae X, Basel 1578, ebd. 1679; Thesaurus Rulandinus, ebd. 1691, Bautzen 1679; Lexicon alchemiae, Frankf. a. M. 1612, Nürnb. 1671; Secreta spagyrica, Jena 1676. **2)** (Martin), Sohn des Vor., geb. zu Lauingen 1569; 1594 Stadtphysikus zu Regensburg, ging 1607 ebenfalls als Leibarzt Kaisers Rudolph II. nach Prag, wo er 1611 starb. Schr.: Nova et inaudita historia de aureo dente, Frankf. 1595 (in der er im Ernst behauptete, daß einem 7jährigen Knaben in Schlesien ein goldner Zahn gewachsen sei); Deperniciosa luis hungaricae tecmarsi et curatione, Frkf. a. M. 1600, Stettin 1651. **3)** So v. w. Roland. *(Pl.)*

Rule Britannia (spr. Rjuhl Británniä), engl. Volkslied, das mit diesen Worten beginnt. Seine Melodie ist allgemein in Großbritannien bekannt u. gewöhnlich wird es nach dem God save the king in Theatern, bei Volksfesten u. dgl. gesungen.

Rulhière (fr., spr. Rüljähr, Claude Carloman de R.), geb. 1735 zu Bondi bei Paris; widmete sich dem Militärdienst, war Generaladjutant, 1760 Secretär des franz. Gesandten am russ. Hofe, Baron v. Breteuil, in Petersburg, kehrte 1765 nach Frankreich zurück, verließ den Militärdienst u. beschäftigte sich mit literar. Arbeiten, bes. der Geschichte. Durch Richelieu, der ihn aufforderte, eine Geschichte Polens zu schreiben, erhielt er eine Pension von 6000 Livres. R. bereiste 1776 die Höfe von Wien, Dresden u. Berlin; st. 1791 zu Paris; schr.: Epistre sur les disputes, Paris 1771; Les jeux de main (Gedicht), ebd. 1792; Eclaircissements historiques sur les causes de la révocation de l'édit de Nantes et sur l'état des protestants en France depuis Louis XIV. jusqu'à 1788, 2 Thle., ebd. 1788; Hist. ou Anecdotes sur la révolution de Russie en 1762, ebd. 1797, 1807, 1819; Hist. de l'anarchie de Pologne et du démembrement de cette république, 4 Bde., ebd. 1807; Oeuvres, ebd. 1801. *(Md.)*

Rulíngia (R. *Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Storchschnabelgewächse Büttnereae *Rchnb.* Arten: R. corylifolia, grandiflora, parviflora, in Neuholland.

Rülla (röm. Ant.), s. u. Pflug 2).

Rüllagebirg, so v. w. Skomios.

Rullánte (ital. Musik), so v. w. rollend, wirbelnd.

Rüllen, Löcher u. Oeffnungen in einem Deiche, welche ganz durch denselben gehn u. das Wasser durchdringen lassen, bes. in der Nähe von Wasserwerken.

Rüllen (Nuß-Laubpflanzen, Asperifolien), [1] 13. Zunft, 9. Kl. (Laubpflanzen), in Oken's neustem Pflanzensystem. [2] Kräuter, Sträucher, auch Bäume, weiß mit eckigen Stengeln, rauhen Wechselblättern, ohne Nebenblätter. Blüthen einzeln, meist in einseitigen gerollten Aehren, auch in Trauben u. Rispen. Kelch u. Blumen 5spaltig, mit 5 abwechselnden Staubfäden, oft mit Schuppen am Schlunde. Ein Griffel, meist zwischen den 4 Nüßchen, worin 2, bei der Reife nur ein hängender Same. Keim, gerad u. verkehrt, meist ohne Eiweiß; Würzelchen gegen den Nabel. [3] **A)** Mit 4 getrennten Nüssen, zwischen denen der Griffel am Boden entspringt; meist Kräuter **a)** mit Schuppen am Schlunde (Borragineen, Cynoglosseen), bei Einigen die Nüsse mit einer Haut umgeben; Blumen regelmäßig. **b)** Ohne Schuppen am Schlund. Blume unregelmäßig, auch regelmäßig (Echieen). [4] **B)** Die Nüsse in einer Pflaume verwachsen, daher der Griffel oben; **a)** Pflaumen trennbar in 3—4 Nüsse (Heliotropium, Turnefortia etc.); oft Sträucher. **b)** Pflaumen nicht trennbar; Sträucher u. Bäume (Ehretia, Beurreria etc.). [4] **C)** Pflaumen verwachsen, meist 4fächrig mit je 1 Samen, Griffel gabelig, Samen verkehrt, ohne Eiweiß; Sträucher u. Bäume in heißen Ländern (Cordiaceen). *(Su.)*

Rülul, so v. w. Rurul, s. u. Fasan e).

Rum, 1) bei den Arabern u. Persern Griechenland; **2)** Insel der mittlern Hebriden, hat 1½ QM., unfruchtbar, haltig; 600 Ew.; **3)** Fluß, s. unt. Nordwestgebiet 1.

Rûm, 1) [1] oriental. Name eines Reichs, das im 11. Jahrh. aus den Trümmern des Römerreichs in Kleinasien entstand u. davon den Namen hatte. [2] Der erste Sultan von R., aus der Dynastie der Seldschuken, ist Ami Soliman, Sohn Kotolmischs, welcher 1074 n. Chr. seinen Sitz vielleicht zu Derylâon nahm, vermuthlich 1076 n. Chr. Nikäa eroberte, welches er zu seiner Hauptstadt erhob, Kyzikos überfiel u. 1081 schon am Bosporos streifte. Der byzantin. Kaiser Alexis zwang ihn jedoch Frieden zu suchen u. die Bedingung einzugehen, die Ufer des Drako nicht zu überschreiten. Auch Antiochien fiel 1081—84 in seine Hände. Diese Eroberung aber zog ihm 1085 einen Krieg mit dem Sultan Tatasch Taschoddaulat zu, welcher ihn bei Helos schlug, wobei Soliman selbst blieb. [3] Nun warfen sich die Statthalter der Städte zu eigenmächtigen Herren auf, zwangen Solimans noch unmündigen Sohn, Kilisch Arslan I., nach Persien zu fliehen, wo ihn Malek Schah gefangen hielt. Erst 1093, nach Ermordung Abulkassems, der sich zum Herren von Nikäa aufgeworfen hatte, u. Malek Shahs selbst, gelang es Kilisch Arslan sich in Freiheit zu setzen u. er trat nun seine Regierung an. Er bevölkerte das zerstörte Nikäa wieder; später zog er gegen seinen Schwiegersohn Tzakas u. tödtete ihn bei Abydos, welches er belagerte. 1096 kamen die Kreuzfahrer unter Gottfried v. Bouillon nach Kleinasien u. Kilisch Arslan ward von ihnen bei Ebrail (Hebrai-

Digitized by Google

kos) geschlagen u. verlor Nikäa; er verlegte nun seinen Sitz nach Ikonion. 1097 ward er von ihnen wieder bei Doryläon geschlagen. 1098 belagerte er vergebens Antiochien, richtete aber in 2 mörder. Schlachten 1101 die 2 Pilgerheere unter dem Herzog Welf von Baiern u. Wilhelm von Nevers zu Grunde. Mossul, von Al Jaweli belagert, rief ihn 1106 zu Hülfe u. Kilisch Arslan nahm es in Besitz; als er aber bei dem Flusse Khabur auf Al Jaweli stieß, ward er geschlagen u. ertrank in dem Flusse. Ihm folgte [1] Sayfan, welcher mit Alexis kriegte u. nach abwechselnden Glücksfällen endlich bei Polybotos geschlagen ward u. Frieden suchen mußte. Sanson kehrte nach Ikonion zurück, wo ihn Masud, der Sohn Kilisch Arlans, erdrosseln ließ (1116). [2] Masud selbst verband sich 1124 mit dem griech. Kaiser Johannes Komnenos, um den damaligen Statthalter von Ikonion, Muhammed, zu bekriegen, zog sich aber später vom Bündniß zurück. Masud führte Kriege mit den Byzantinern u. im Orient, wo er auch mehrere Eroberungen machte. 1146 kam Kaiser Konrad mit den Kreuzfahrern u. belagerte Masud, obschon vergebens, in Ikonion u. 1152 starb Masud, dem [3] Kilisch Arslan II., sein Sohn, folgte. Vom Kaiser Manuel unterstützt, vertrieb er seinen Bruder, so wie seinen Schwager aus ihren Landesantheilen u. herrschte allein. Doch bald brach er wieder mit den Byzantinern u. lebte nun in fortwährenden Kriegen mit denselben. In seinen letzten Regierungsjahren theilte er sein Reich unter seine 6 Söhne, allein er ward mit Undank belohnt u. von einem Kothb-Eddin, der Ikonion erhalten hatte, sogar gefangen genommen. Es gelang ihm jedoch nach Cäsarea zu entkommen, wo ihn sein Sohn Gaiath-Eddin Kay Khosru aufnahm, Ikonion eroberte u. ihn 1187 von Neuem auf den Thron setzte. Bevor aber dies geschah, hatte Kaiser Friedrich Barbarossa auf seinem Kreuzzuge die Söhne des Kilisch Arslan bei Philomelion geschlagen u. Ikonion erobert. Von Sala Eddin, dessen nördl. Provinzen er angegriffen, ward Kilisch Arslan geschlagen, u. mußte nun einem allgemeinen Bündnisse gegen die Christen beitreten. Er fiel von Neuem in die asiat. Provinzen des griech. Kaiserthums ein u. st. 1192 zu Ikonion. Ihm folgte sein Sohn [4] Gaiath Eddin Kay Khosru u. hatte seinen Sitz zu Ikonion. Die Staaten, welche Arslan hinterließ, theilten die Söhne nun von Neuem unter einander u. Kay Khosru erhielt Ikonion mit. Alexios Komnenos errichtete mit ihm ein Bündniß, brach es aber bald wieder u. fing 1199 Krieg an, welchen jedoch Kay Khosru mit Glück führte. Endlich aber ward er von seinem Bruder [5] Rokn-Eddin Soliman entthront (1198) u. lebte zu Constantinopel als Privatmann. Rokn-Eddin vereinigte nach Vertreibung aller seiner Brüder das ganze Reich wieder u. schloß mit dem Kaiser Constantin einen Frieden, welcher aber bald in Folge eines vom Kaiser angestifteten Mordanschlags gegen den Sultan gebrochen wurde. 1200 eroberte Rokn-Eddin Malatiyah u. Erzerum, u. st. 1203, worauf ihm sein noch unmündiger Sohn [6] Kilisch Arslan III. folgte, welchen aber [7] Gaiath-Eddin, der bei der Nachricht von seines Bruders Tode aus Constantinopel nach Ikonion zurückgekehrt war, 1204 entthronte u. wieder als Sultan regierte. Er schloß mit Theodor Laskaris einen vortheilhaften Frieden u. eroberte Attalia. Als ihn hierauf der vertriebene Alexios Angelos durch Geschenke vermochte, ihm wider Theodor Laskaris zu Hülfe zu ziehen, ward er von diesem bei der Belagrung von Antiochia am Mäander angegriffen u. 1211 erschlagen. Ihm folgte sein Sohn [8] Azz-Eddin Kaikaws, welcher 1219 mit Hinterlassung unmündiger Kinder starb, weshalb sein Bruder [9] Ala-Eddin Kaikobad zum Sultan ausgerufen ward. Er schlug den Karazmier Dschelall-Eddin u. sandte 1232 Abgeordnete an Oktai Khan, sich ihm zu unterwerfen. Er ward in seiner Würde gelassen u. eroberte nun nach einander Khelat, Sarmanran, Roha (1234), Haran, Rakkah u. Bir; 1236 starb er. Ihm folgte sein Sohn [10] Gaiath-Eddin Kay Khosru. 1239 bedrohten ihn die Mongolen, zogen sich aber bei Annäherung Kay Khosrus zurück. Hierauf dämpfte er mit Hülfe fränk. Söldner den Aufruhr eines turkoman. Propheten Baba. Als aber 1241 die Mongolen in sein Land drangen u. er sich ihnen widersetzen wollte, ward er so häufig geschlagen, daß er Frieden schließen mußte. Er st. 1244 u. hinterließ 3 Söhne, [11] Azz-Eddin, Rokn-Eddin u. Ala-Eddin. Diese theilten durch mongol. Einfluß das Land unter sich so, daß Azz-Eddin 1247 Ikonion erhielt. 1254 starb Ala-Eddin; Rokn-Eddin, der gegen Azab-Eddin gezogen war, ward von diesem geschlagen u. gefangen, bis ihn die Mongolen, welche den Azz-Eddin verjagten, 1255 befreiten u. zum Sultan machten. Es gelang dem Azz-Eddin indessen mit griech. Hülfe wieder als Sultan aufzutreten u. er erhielt von den Mongolen, als tributpflichtiger Fürsten Frieden. 1259 theilte er auf Befehl des Mongolenkhans Hulaku sein Reich mit Rokn Eddin. Allein der dadurch zwischen den Brüdern gestiftete Friede währte nicht lange, die Mongolen drohten wieder mit einem Einfalle, Rokn Eddin warb neue Truppen, Azz Eddins Statthalter waren in Aufruhr. [12] Um Hülfe zu suchen, ging er erst nach Constantinopel, dann zu den Tartaren, allein hier starb er. Rokn Eddin ward 1265 n. Chr. vergiftet u. sein unmündiger Sohn [13] Kay Khosru III. folgte ihm; dieser regierte, Anfangs unter Obervormundschaft des Pervareh, 18 Jahr, ward aber 1282 hingerichtet, wo ihm [14] Masud

Digitized by Google

sud Gaiath Eddin, der Sohn Azz Eddins, 1284 nachfolgte. Massud stand aber ganz unter mongol. Einflusse. Er ward 1288 von Ali, dessen Vater, Omar, er hatte umbringen lassen, ermordet, u. sein Neffe, [10]Kaikobad, folgte ihm. Dieser war der letzte Sultan aus der Seldschuken-Dynastie zu R.; er empörte sich wider seinen Lehnsherrn Gajan Khan u. ward 1300 hingerichtet, worauf das Reich R. ein Ende nahm, auf dessen Trümmern Othman den Grund zu seiner künftigen Macht baute. Vgl. Türken (Gesch.). *(Lb.)*

Rum, [1]bestillirtes geistiges Getränk, welches aus einer sehr zuckerhaltigen Masse bereitet wird. Vorzüglich benutzt man dazu den Saft des Zuckerrohrs u. die bei der Zuckerbereitung gewonnenen Abgänge, Melasse u. Syrup. [2]Den frisch gepreßten Saft des Zuckerrohrs läßt man in geistige Gährung übergehen, welches sehr schnell u. ohne einen Zusatz geschieht u. wodurch man den Rohrwein gewinnt; diesen zieht man wiederholt ab u. bekommt den feinsten R., welcher einen eigenthümlichen angenehmen Geruch u. Geschmack hat. [3]Tafia heißt der aus Melasse, Syrupabgängen u. dgl. bereitete; er hat meistens einen etwas brenzl. Geschmack u. ihm fehlt der balsamische Geruch der erst genannten Art. [4]Die Melasse u. der Syrup werden mit Wasser verdünnt, durch Hinzusetzung von Rohrweinhefe zur Gährung gebracht u. dann abgezogen. [5]Auch bereitet man R. aus fertigem Rohrzucker, welchen man wieder in Wasser auflöst. Je reiner der Zucker, desto feiner wird der Geschmack dieses R-s, aber der balsam. Geruch der erst genannten Art geht ihm doch ab. [6]In Ost- u. WIndien bereitet man R.; doch zieht man den letztern vor, u. vorzüglich ist der Jamaika-R hoch geschätzt; der R. vom Festlande Amerikas hat geringern Werth, als der von den westind. Inseln. [7]Die Farbe des R-s ist blaßgelb, hochgelb od. goldgelb; doch ist sie kein wesentl. Zeichen von der Güte des R-s. [8]Die Güte des R-s erkennt man an dem balsam. Geruch, dem liebl. Geschmack u. dem Alkoholgehalt; letzterer muß nach der Richterschen Scala 42—45, nach der Tralles'schen 58—61 Grad betragen. Wenn man guten R. auf der Hand reibt u. dadurch verflüchtiget, so bleibt kein fuseliger Geruch zurück. [9]In England unterscheidet man beim R-handel Overproof, welcher mehr als den gewöhnl. Alkoholgehalt hat, u. Uncharged, welcher gerade die Probe hält. Meist wird der R. nach Oxhoften verkauft, in Amerika u. England nach Gallons, in Amsterdam, Bremen, Hamburg nach 30 Vierteln. [10]Man trinkt den R. allein, od. in Thee u. Kaffee u. braucht ihn zum Punsch, Grog u. zum Einmachen der Früchte. Vgl. Runkeln 24. *(Fch.)*

Rumahije, Stadt, s. u. Bagdad 1) a.

Rümals (Waarenk.), so v. w. Römals.

Rumanchâh (belg. Myth.), so v. w. Rehalenia.

Rumâni, Volk, so v. w. Wlachen.

Rümann, 1) (Ernst August), geb. 1745 zu Potte, ward Auditor bei der Justizkanzlei in Hannover, später Justizrath, 1784 Oberappellationsrath in Celle, 1798 Director der Justizkanzlei in Hannover, unter westfäl. Regierung 1. Präsident des Appellationshofs zu Celle; nach der Auflösung des Königreichs Westfalen wieder Director zu Hannover, 1816 Chef des Justizdepartements, dann Cabinetsminister, st. 1827; leistete viel für die Civil- u. Criminalgesetzgebung seines Vaterlandes. **2)** (Rudolf Wilhelm Philipp), geb. 1784 zu Celle, wurde nach der Restauration des Königreichs Hannover als Regierungsrath zu Hannover ernannt u. 1824 zum Stadtdirector erwählt. Als Ernst August den Thron bestieg, war R. Präsident der 2. Kammer u. nahm die Vertagung an. Doch bald ergriff er Opposition gegen die Regierung, es entstand die erste Beschwerdeschrift des Magistrats beim deutschen Bund, zufolge der R. suspendirt wurde. Weitläufige Erörterungen entspannen sich nun, bes. durch des Königs Weigerung, ihn als Stadtdirector anzunehmen, veranlaßt. Der Proceß gegen ihn, als Majestätsverbrecher, schlug günstig für ihn aus u. er redigirte die 2. Eingabe an den deutschen Bund. 1843 nahm der König seine Resignirung an, doch erhielt er den vollen Gehalt als Pension aus Staatsmitteln. *(Rü. u. Hel.)*

Rümanzoff (Rumiänzoff, Geneal.), so v. w. Romanzof.

Rümanzoff, Inselgruppe, s. u. Mulgrave 2. a).

Rüm Begh (R. Schah, pers.), so v. w. Firenki Begh.

Rümbo, Berg, 5 u. Malacca 4.

Rümburg, 1) Majorat im böhm. Kr. Leutmeritz, reich an Fabriken; **2)** Hauptort hier, Stadt, Leinen- u. Garnhandelsgesellschaft, Schloß, Dreckler, Leinweber u. a. Fabrikanten; 3500 Ew.

Rümea, Pflanze, so v. w. Roumea.

Rümeli Kâvak, so v. w. Romeli Kavak, s. u. Dardanellen 3).

Rümelien, Land, so v. w. Rum Ili.

Rümen (lat.), **1)** (Anat.), der Schlund, s. d.; **2)** bei Wiederkäuern der Panzen, s. u. Magen 2.

Rümersheim, Dorf im franz. Dep. Oberrhein; hier am 26. Aug. 1709 Gefecht zwischen den Franzosen unter Gen. Dubourg u. den Oestreichern unter Gen. Merey, Letztrer wurde mit 5000 M. Verlust über den Rhein zurückgeworfen, s. Spanischer Erbfolgekrieg 10a.

Rümes-Mêde, Wiese, s. u. Egham.

Rümex (R. *L.*, Ampfer), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygoneen *Spr.*, Portulakaceen, Rumiceae *Rchnb.*, Ampfer *Ok.*, 6. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: [1]R. alpinus, Alpenpflanze, mit sehr gro-

Digitized by Google

ßen herzförmigen, stumpfen, runzligen Blättern, sehr großer, bitter, herb u. ekelhaft schmeckender, so wie auch die Blätter, gelinde abführender Wurzel, die als Mönchsrhabarber in runzligen, langen, außen braunen, inwendig bräunlichen od. grünlichgelben, roth geaderten Stücken vorkommt, nur in der Thierarzneikunde noch gebraucht wird u. anstatt welcher wohl bisweilen die Wurzeln von R. patientia, aquaticus, obtusifolius, eingesammelt werden. [9]R. patientia, mit eirundlanzettförmigen Blättern, häufig als Küchenkraut (Gartenampfer, engl. Spinat) cultivirt; aus der Wurzel wird der Rumicin (s. d.) gewonnen. [9]R. sanguineus, mit purpurrothem Stengel, herzförmig-lanzettförmigen, rothgeaderten Blättern, aus NAmerika, in Deutschland verwildert; Wurzel, Kraut u. Samen (Herba, Radix, Semen lapathi sanguinei) sonst officinell u. gegen Durchfälle u. Blutflüsse angewendet. [9]R. nemolapathum, mit langgespitzten, herzförmig länglichen Blättern, an Wassergraben, feuchten Orten, mit langer, daumensdicker, außen brauner, innen gelber Wurzel. Die Samen (1 Drachme des gepulverten in Branntwein) sind gegen das Wechselfieber gerühmt worden. [9]R. crispus, Staudort wie bei dem Vor., mit schmalen, lanzettförmig-krausen Blättern. Die Wurzel kam oft in den Officinen als Rad lapathi acuti vor, so wie auch die von R. maximus *Schrb.* (R. acutus *L.*). [9]Letztere, so wie auch die von R. hydrolapathum *Huds.* u. R. aquaticus *L.* (Roßampfer) waren sonst nebst dem Kraut als Rad. et Herba hydrolapathi od. Britannicae officinell. [9]R. obtusifolius, mit herzförmig länglichen, stumpfen, so wie die der vorigen u. folgenden Art, als Gemüse zu benutzenden Blättern, gelber, dicker, ästiger, in der preuß. Pharmacopöe als Rad. lapathi acuti (Rad. oxylapathi, Grindwurzel, Mengelwurzel, Streifwurzel), aufgeführter, gegen Krätze u. andre Hautausschläge innerlich u. äußerlich angewendeter Wurzel. In NAmerika u. mehr. europ. Ländern. [9]R. pulcher, mit geigenförmigen Wurzelblättern, zurückgebognen Zweigen, in SEuropa u. Deutschland. [9]R. aquaticus, mit aufrechtem, gefurchtem hohem Stengel, großen, herzlanzettförmigen, langgespitzten, wellenförmigen Blättern, starker, außen schwarzbrauner, innen gelber, mit einem weißen Ringe bezeichneter Wurzel, an Teichen, Wassergräben. [10]R. acetosa, Sauerampfer, mit länglich pfeilförmigen, angenehm sauer schmeckenden, Weinsteinsäure u. sauerkleesaures Kali enthaltenden, als antiscorbutisches kühlendes Mittel in Officinen u. als Gemüse- u. Suppenkraut in der Küche angewendeten Blättern, auf Wiesen wild u. in Gärten häufig cultivirt. [11]R. scutatus (französ. Sauerampfer), mit langgestielten, herzförmig spießförmigen, graugrünen Blättern, in SEuropa, in Deutschland häufig verwildert u. zu gleichem Behuf wie der Vorige in Gärten cultivirt. [12]R. acetosella, kleiner, od. Acker- od. Feldampfer (Sauerklee), häufig auf sandigen Wiesen, an Wegrändern, mit spießförmig-lanzettförmigen, langgespitzten, wie der niedrige ästige Stengel, oft purpurrothen, sauer schmeckenden Blättern, wie die Vorigen u. zur Bereitung des Sauerkleesalzes benutzt. *(Su.)*

Rumfördia (R. *De C.*), Pflanzengatt., nach Benj. Graf Rumfort benannt, aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Art: R. floribunda, in Mexico.

Rumfort (spr. Rumfört, Benjamin Thomson, Graf v. R.), geb. 1752 auf der Insel Rumfort in Amerika; war während des engl.-amerikan. Kriegs engl. Major, trat nach dem Frieden in pfalz-bair. Dienste u. ward der Vertraute des Kurfürsten Karl Theodor, machte sich verdient durch Aufhebung der Bettelei, Anlegung von Manufacturen zur Versorgung der Armen, Einführung der Kartoffeln u. Sparöfen u. der nach ihm benannten Suppen, war aber dennoch nicht beliebt. Er ward von dem Kurfürsten Karl Theodor zum Grafen von R. u. zum Generallieutenant erhoben. Von der ihm feindlichen Partei der natürl. Kinder des Kurfürsten wurde er 1795 als Gesandter nach England geschickt, errichtete hier 1808 eine Lehranstalt für Oekonomien, Künstler u. Handwerker, ließ sich 1812 in Frankreich nieder, st. 1814 zu Auteuil bei Paris. Schr.: Essais et expériences politiques, économiques et philosophiques; Schriften, Weimar 1800—1804, 4 Bde. *(Hß.)*

Rumfortsche Suppe, besteht nach der Angabe ihres Erfinders, des Grafen Rumfort, aus Gerstengraupen, Kartoffeln, Erbsen, Schnitten von Waizenbrod, Weinessig, Salz u. Wasser; die 3 ersten Bestandtheile werden durch langes fortgesetztes Kochen aufs genauste mit dem Wasser vereinigt. 40 Loth von der so bereiteten Suppe, die nicht mehr als 12 Loth feste Nahrungsstoffe enthalten, werden für hinreichend erachtet, um den Hunger eines erwachsenen Mannes zu stillen. Eine Verbesserung derselben besteht darin, daß sie einen, auf wohlfeile Art (weil sie Kost für Unbemittelte sein soll) gewonnenen Zusatz von animalischer Substanz enthält. Nach Wurzer dient hierzu vornehmlich die aus Knochen durch Kochen im Papinianischen Topf gewonnene thier. Gallerte. In den in neurer Zeit üblich gewordnen Suppenanstalten für Arme hat man mancherlei Modificationen in Bereitung dieser Suppe angebracht. *(Pl.)*

Rüsal (Karl Georg), so v. w. Rumy.

Rümin (R. *Hoffm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Doldengewächse, Ammineae *De C.* Arten: in Sibiren, Taurien, am Kaukasus.

Rumicĕae, s. Portulakaceen *Rchnb.*

Rumicin, wird aus der Wurzel von Ru-

Digitized by Google

Rumex patientia auf gleiche Weise wie das Rhabarbarin aus dem Rhabarber gewonnen u. kommt mit diesen in seinen Eigenschaften fast ganz überein.

Rum-Ili (d. i. Römerland), **1)** türk. Ejalet, begreift mit Ausnahme von der Moldau u. Walachei, Bosniens u. des Ejalets Dschesair alle türk.-europ. Staaten, betrug vor dem griech. Freiheitskriege 4781 QM., mit ungefähr 6½ Mill. **Einw.**, Türken, Griechen, Slaven, Tataren, Juden ꝛc., **bestand** aus 23 Sandschakaten, ist aber neuerer Zeit in Muschirate, von denen nur Adrianopel näher angegeben wurde, abgetheilt; meist **theilt** man es in Romanien (Rum-Ili), Bulgarien (Bulgar-Ili), Mazedonien, Thessalien, Albanien (u. auch wohl Thrazien). **2)** (Romanien), bes. der Theil jenes Ejalets, der zwischen dem schwarzen u. Marmorameere liegt, nördlich vom Hämus, westlich vom Rhodope, südöstlich vom Strandscha; 1400 QM. mit 2,200,000 Ew., hauptsächlich Osmanen, es befaßt das neugebildete Muschirat Adrianopel; gewöhnlich theilt man es noch in die Sandschaks Wisa, Kirkilassa, Tschirmen u. Sofia, außerdem die Hauptstädte Constantinopel u. Adrianopel. **Vorgebirge:** Emineh, Imada; **Busen:** Burgas; **Flüsse:** Maritza (rechts mit Usundscha, Arda, links mit Tundja, Erkene), hat in der Mitte fruchtbare, doch nicht gut angebaute **Ebenen**, am schwarzen Meere viel Wald (belgrader Wald), **bringt** Tabak, Wein, Oel, Baumwolle. *(Wr.)*

Rumili- u. Anatöli-Hissar, 4 Schlösser zur Vertheidigung des Bosporus vom schwarzen Meer her, jene auf europäischer, diese auf asiat. Seite; die Schlösser

Rumili- u. Anatöli-Kawak vertheidigen denselben von der Seite des Marmorameers. Zwei andre Schlösser heißen

Rumili u. Anatöli-Fanar.

Rumilia (Rumina), röm. Göttin der Säugenden; geopfert wurde ihr Milch, womit man auch die ihr geweihten Opferthiere besprengte. Ihr entsprach Gott **Rumēnus**, der die Ernährung verstand.

Rumilly (spr. Rumilji), Stadt in der Prov. Chambery des sardin. Herzogthums Savoyen, am Seran u. Nepha; Kaserne, Handel, Lederfabriken, 3500 Ew. Hier am 16. Jan. 1814 siegreiches Gefecht der Oesterreicher unt. Zechmeister gegen die Franzosen unt. Desaix, s. u. Russisch-deutscher Krieg ꝛc.

Ruminālis ārbor (R. ficus), s. u. Rom (a. Geogr.) ꝛc.

Ruminantia, Säugthiere, s. Wiederkauer.

Ruminātio (lat.), das Wiederkäuen.

Rumini, Volk, so v. w. Wlachen.

Rümmel, 1) Fluß, s. u. Algier ꝛ; **2)** Wasserfall, s. u. Goldingen 2).

Rümmel, 1) mehrere Dinge zusammen ohne Auswahl; **2)** eine Sache, eine Begebenheit im verächtlichen Verstande; **3)** (Kartenſp.), s. u. Piket.

Rümmel, so v. w. Runkelrübe.

Rümmel (Ludwig Friedrich), geb. zu Lauchstädt 1797, homöopathischer Arzt zu Magdeburg, früher zu Merseburg; schr.: Die Homöopathie von ihrer Licht- u. Schattenseite, Lpz. 1827; Vertheidigung der Staatswissenschaften gegen die Eingriffe der Medizinor bei der Sache der Homöopathie, Magdeb. 1834; Hinblick auf die Geschichte der Homöopathie im letzten Jahrzehend, Lpz. 1839; ist Mitredacteur der Allgem. homöopath. Zeitung. *(He.)*

Rümmeldeich, Deichantheil, welchen eine ganze Gemeinde zu unterhalten hat

Rümmeldelss, Weißbier, welches in Rageburg gebraut wird.

Rümmelhafen, s. u. Hamburg ꝛ.

Rümmelkauf, s. Bausch u. Bogen, Kauf in ihm.

Rümmelpiket (Kartenſp.), s. Piket.

Rümmelsburg, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Köslin, 20½ QM., 19,000 Ew.; viele Seen, Sandheiden u. Waldungen u. hin u. wieder fruchtbar. **2)** Kreisstadt darin, an der Stiebnitz, Tuch- u. Wollenzeugwebereien, 2500 Ew.

Rümmelsspring, Quelle, s. unt. Stresow.

Rümney Mēad (spr. Rummi Mädd), Wiese, s. u. Egham.

Rumöfski (Stephan), geb. 1734 im Gouvernem. Wladimir, stud. 1754—56 zu Berlin Mathematik, ward 1763 Prof. der Astronomie, 1800 Vicepräsident der Akademie zu Petersburg u. 1803 Mitglied der Oberdirection u. Curator der Kasanschen Universität; st. 1812. Schr.: Lehrbuch der Math., 1760 (das 1. in russ. Sprache); übers. Leonh. Eulers Briefe über versch. philos. u. phys. Materien, 3 Bde., u. die Annalen des Tacitus, Petersb, 1808, 4 Bde. *(Lb.)*

Rumöhr (Karl Friedrich, Baron v. R.), geb. 1785 zu Reinhardsgrimma bei Dresden, wendete sich schon früh unter Fiorillo in Göttingen dem Studium der Kunst zu. 1804, 1821 u. 1828 machte er Reisen nach Italien u. in der Zwischenzeit lebte er theils auf seinen Besitzungen in Holstein, theils in München. Die Geschichte der Formschneidekunst beschäftigte ihn vielfältig u. er gab 1836—37 mehr. Schriften darüber, namentlich über Hans Holbein, heraus. Dann aber wendete er sich von der Kunst ab u. belletristischen Arbeiten zu, reiste 1837 u. 40 nach Italien, hielt sich aber das letzte Mal nur sehr kurz dort auf u. kehrte nach Lübeck zurück. 1842 befiel ihn eine Brustwassersucht u. er st. 1843 zu Dresden auf der Reise in die böhm. Bäder. Es gibt von ihm auch viele radirte Blätter. Schr. (zum Theil unter dem Namen Joseph König): Erläuterungen einiger artistischen Bemerkungen der Abhandlung des Hofraths Jacobs über den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken, München 1811; Sammlungen für Kunst u. Historie, Hamb. 1816, 2 Hefte,

Digitized by Google

n. A. 1823; Geist der Kochkunst, Stuttg. 1823, n. A. 1832; Italienische Forschungen, Berl. 1826—31, 3 Bde. (wodurch R. eine ganz neue Bewegung in der Kunstgeschichte zu deren Läuterung u. gründlicherer Behandlung hervorgebracht hat); Drei Reisen in Italien, Lpz. 1832; Novellen, München 1834—35, 2 Bde.; Kynalopekomachia, Lübeck 1835; Schule der Höflichkeit, Stuttg. 1834 f., 2 Bde.; Reise durch die östl. Bundesstaaten, in die Lombardei ꝛc., Lübeck 1838; Lebensbeschreib. von H. W. Schulz, Lpz. 1844. *(Fet. u. Dg.)*

Rumöhra (R. *Rall.*), Abtheilung der Pflanzengattung Aspidium.

Rümon, so v. w. Tiber, s. d. u. Rom (a. Geogr.) 1.

Rümonscher Dialekt, s. Romanische Sprachen 2.

Rumör (v. lat. **Rümor**), Lärm, Aufruhr, Getöse, Getümmel, Gepolter; daher **Rumören**, lärmen, poltern ꝛc. Daher **R-haus**, in Wien ein öffentl. Haus, wohin die gebracht werden, die bei Nacht auf den Straßen Lärm verursachen; **R-meister**, so v. w. Generalgewaltiger.

Rumöwsky, Berg, s. u. Jesso 1).

Rümpel, s. u. Kammmacher 2.

Rümpelabend (Sittengesch.), so v. w. Polterabend.

Rümpelbaum, s. u. Kürschner 2.

Rümpelbrunnen, Quelle, s. u. Weistritz, schweidnitzer.

Rümpelholz, ästiger od. auch mit breiten Nägeln beschlagner Klotz; auf denselben werden neu antretende Bergleute od. diejenigen, welche ein bergmännisches Versehen gemacht haben, mit dem Rücken gelegt u. hin u. hergezogen (**gerumpelt**); doch wird dies meist nur angedroht u. ein Lösegeld angenommen.

Rümpelmette (Kirchenw.), so v. w. Poltermesse.

Rümpeln, **1)** einen starken hohlen Schall erregen; **2)** stark reiben, bes. um etwas zu reinigen; **3)** s. u. Rumpelholz; **4)** s. u. Kammmacher 2.

Rümpelsburg, Schloß, s. u. Lißberg 2).

Rumpf, **1)** (Truncus), in der Haupteintheilung des thier. Körpers der mittlere Theil vom Körper, im engern Sinne im Gegensatz von Kopf u. Extremitäten; **2)** (Her.), die an Arme u. Füße verstümmelten Bilder menschlicher Figuren, welche bes. auf dem Helm erscheinen, wo sie als Träger der Schildfiguren angewendet werden; **3)** 4eckiges trichterförmiges Gefäß, in welches man etwas schüttet, damit es langsam in ein andres Behältniß od. auf einen Gegenstand falle, so z. B. in den Pochwerken u. vorzüglich in den Mühlen, s. d. a.; **4)** ein kleines Gefäß aus Baumrinde; **5)** ein Bienenstock, bes. **6)** eine Klotzbeute; **7)** die Einfassung des Beutels am Mehlloch; **8)** der Theil eines steifen Stiefels zwischen der Stulpe u. dem Schuh; **9)** das bloße Gebäude eines Schiffs ohne Tau- u. Takelwerk; **10)** s. u. Scheuer; **11)** s. u. Pflug 13; **12)** (Töpfer), s. u. Kacheln 2. *(Pt. u. Fch.)*

Rumpf, **1)** (**Rumph**, **Georg Eberhard**), geb. 1637 zu Hanau, lebte lange in Ostindien, bes. auf Amboina als Oberkaufmann u. Mitglied der ostind. Rathversammlung, u. widmete sich dort bes. der Untersuchung von Naturgegenständen. Seine Sammlungen verlor er durch Feuersbrunst u. Schiffbruch, st. erblindet 1706. Schr.: Het amboinsche Kruidbock, welches erst Joh. Burmann als Herbarium amboinense, Amst. 1741—55, 7 Bde., Fol. herausgab; D'amboinsche Rariteitkammer, ebd. 1705, Fol., lat. (Thesaurus imaginum piscium, testaceorum, cochlearum, conchyliorum) Leyd. 1711, Fol., deutsch von Ph. L. Statius Müller, mit Zusätzen von J. H. Chemnitz, Wien 1766, Fol.; Anhang holländisch von F. Valentin, Amst. 1754, deutsch von Müller, Wien 1733, Fol. **2)** (Joh. Daniel Friedr.), geb. 1766 zu Ayenheim in der Wetterau; Advocat in Rödelheim im Großherzogthum Hessen, trat dann in preuß. Militärdienste, ward beim Accisewesen zu Berlin angestellt, dann Regierungssecretär, u. 1822 Hofrath, st. 1837; schr.: Neuester Wegweiser durch die königl. preuß. Staaten, Berl. 1793 f., 2 Bde., 4. u. 5. Aufl. 1826 u. 1833 (unter dem Titel: Berlin u. Potsdam); Der Fremdenführer durch Berlin u. Potsdam, ebd. 1826, 5. Aufl. 1839; Neuste Beschreibung von Berlin, Potsdam u. Charlottenburg, ebd. 1839, 2. Aufl.; Anleit. zum Geschäftsstyl in Amts- u. Privatvorträgen, ebd. 1806, 2 Bde., 4. Aufl. 1826; Der preuß. Staatssecretär, ebd. 1810, 2. Bd. 1817, 9. Aufl. 1823, 2 Bde.; Gemeinnütziges Wörterbuch zur Reinigung u. Veredlung der Sprech- u. Schreibart, ebd. 1814, 3. Aufl. 1824; Der preuß. Kanzleisecretär, ebd. 1814, 3. Aufl. 1826; Blüchers Heldenthaten, 2. Aufl. ebd. 1814; Alexander I., Kaiser von Rußland, ebd. 1814; Die Stempelgesetze der preuß. Monarchie, ebd. 1817, 2. Ausg. 1821; Der Geschäftsstyl in Amts- u. Privatvorträgen, ebd. 1817, 3. Aufl. 1828. Mit seinem Sohne **3)** (**Heinrich Friedrich**), geb. 1791, königl. preuß. Lieutenant in der Artillerie, schr. er: Topograph. Wörterbuch des preuß. Staats, ebd. 1820—25, 4 Bde.; Der preuß. Communbeamte, ebd. 1824, 4. Aufl. 1830; Die preuß. Monarchie, ebd. 1825, 2. Aufl. 1830; Preußens bewaffnete Macht, ebd. 1825, 2. Aufl. 1830; Landtagsverhandlungen der Provinzialstände in der preuß. Monarchie, 1. bis 5. Folge, ebd. 1827—30; Wörterb. der deutschen Sprache, ebd. 1829. Allein gab der Sohn heraus: Kriegswörterb. für Offiziere, ebd. 1822, 2 Bde. *(Lb. u. Lr.)*

Rümpfe, die geringste Sorte Muskatennüsse.

Rumpfholz, ein vorn breites, hinten abgerundetes Stück Holz mit einem Stiele, mit

Digitized by Google

mit welchem der Rand der Kacheln äußerlich glatt gestrichen wird.

Rümpfkäse, Art Lebkuchen.

Rümpfleiter, f. u. Mühle 8. **R-loch**, an dem Beutelkasten das Mehlloch. **R-mulde**, eine Rinne, durch welche das aus dem Rumpfe laufende Getreide auf dem Bodenstein geschüttet wird.

Rümpfparlament (Rümpparlament), f. u. England (Gesch.) 111.

Rümpfzange, große Zange, womit die Eisentheile aus dem Frischherde unter den Hammer gebracht werden.

Rümphia (R. *L.*), Pflanzengatt. nach Rumpf 1) benannt, aus der nat. Fam. der Terebinthaceen *Juss.*, Weidriche, Vochysieae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. amboinensis, ostind. Baum.

Rumpiren (v. lat.), **1)** zerreißen, zerbrechen, trennen; **2)** (Fechtk.), so v. w. Desarmiren 2).

Rümpnüsse, f. u. Muskatennüsse.

Rümsen, Indianer, f. u. Californien 11.

Rümsen (Wiehs.), f. Brähnen.

Rümsey (spr. Romsi), Marktfl., so v. w. Romsey.

Rumsiénen, Volk, f. Californien 11.

Rümsland (Meister R.), Minnesänger, wahrscheinlich aus Sachsen, lebte zu Anfang des 14. Jahrh.; 6 Lieder von ihm in der Manessischen Sammlung.

Rumún, so v. w. Bauern, f. u. Walachei (Geogr.) 8.

Rumúny, Staat der, f. u. Walachei (Gesch.) 8.

Rúmy (Karl Georg), geb. 1780 zu Iglo bei Zips; Conrector in Teschen, dann Professor an dem Gymnasien zu Leutschen, Oedenburg, Karlowitz, Preßburg, privatisirte 1824 in Wien, seit 1828 Prof. des vaterländischen Rechts u. adjungirter Bibliothekar zu Gran. Schr.: Lehrbuch der Oekonomie, Wien 1808; Geographisch-statistisches Wörterbuch des östreich. Kaiserstaats, ebd. 1809; Oekonom.-technolog. Belehrungen für Haushaltungen in der Stadt u. auf dem Lande, Pesth 1816, 2 Thle.; Anleitung zum Bierbrauen, Wien 1826. *(Lr.)*

Rúnamestare, f. u. Runen 2).

Runámo, flacher Granit-Gneus-Felsen in Blekingen, auf dem die berühmte **R-inschrift** in Runen eingehauen ist, die sich auf die Schlacht auf der Bravallaheide bezieht. König Waldemar I. (1157—1182) wollte sie in Stäbe copiren lassen; 1640—1792 wurden mehr. Erklärungen versucht, 1805 erklärte Arendt die Inschrift für ein bloßes Naturspiel; 1833 wurde sie von einer Commission der königl. dän. Gesellschaft der Wissenschaften neu untersucht u. 1834 von Finn Magnusen entziffert. Sie ist in alliterirenden Versen mit Binderunen u. von der Rechten zur Linken geschrieben. S. den 6. Band der histor. Schriften der königl. dän. Gesellschaft der Wissenschaften. *(Lb.)*

Runcína (röm. Myth.), angeblich Göttin des Jätens; vgl. Römische Mythologie 11.

Runcinátus (Bot.), schrotsägenförmig, f. Blatt 11.

Rund, 1) kreis- od. kugelförmig od. kugelähnlich; **2)** von Zahlen leicht, bes. durch 10 theilbar; **3)** so v. w. fett, fleischig.

Rúndaugen, f. u. Nähnadeln 8.

Rúndbaum, 1) so v. w. Welle; **2)** f. u. Haspel 2.

Rúndbild, f. Panorama

Rúndblättrige Esche, f. unt. Esche 10.

Rúndbunzen, f. u. Bunzen.

Rund drehen, 1) Bindfaden od. Leinen u. dgl. aus mehr. Schnüren zusammendrehen, geschieht mit Hülfe des Vorder- u. Hinterrades; **2)** f. Drechsler 2.

Rúnde (Kriegsw.), so v. w. Ronde.

Rúnde, 1) (Justus Friedrich), geb. 1741 zu Wernigerode; 1770 Privatdocent zu Göttingen, 1771 Prof. der Rechte u. Reichsgeschichte am Carolinum zu Kassel, 1775 beständiger Secretär der dortigen Gesellschaft des Ackerbaus u. der Künste, 1784 Hofrath u. Prof. der Rechte zu Göttingen; st. 1807. Schr.: Kurze Vertheidigung der Rechtmäßigkeit der Todesstrafen aus Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechts, Kassel 1777; Von den Mitteln, den gefallenen Werth der Grundstücke steigend zu machen, 2 Preisabhandlungen, ebd. 1777; Des Grafen Fr. Christ. v. Khevenhüller Ferdinandische Jahrbücher, in einen Auszug gebracht u. berichtigt, Lpz. 1778—81, 4 Bde.; Grundsätze des allgemeinen deutschen Rechts, Gött. 1791, 8. Aufl. 1829; Beiträge zur Erläuterung rechtlicher Gegenstände, ebd. 1799, 1802, 2 Bde. **2)** (Christ. Ludw.), des Vor. Sohn, geb. zu Kassel 1773; Privatdocent in Göttingen, 1799 Landesarchivar in Oldenburg, 1801 Regierungs- u. Consistorial-Assessor, 1806 Regierungsrath, 1811 Regierungsrath in Oldenburg, 1814 Vicedirector der Justizkanzlei u. des Consistoriums in Oldenburg, 1817 Director u. geh. Justizrath; schr.: Abhandlung der Rechtslehre von der Interimswirthschaft auf deutschen Bauergütern, Gött. 1796; Die Rechtslehre von der Leibzucht, Oldenb. 1805; mit Gerh. Ant. von Halem: Sammlung der neuesten Actenstücke zur neuesten Zeitgeschichte, ebd. 1806; Rechtliche Grundsätze über die Vertheilung der Einquartierungslast, ebd. 1809; Oldenb. Chronik, ebd. 1824, 2. Aufl. 1831; Patriot. Vorlesung eines Juristen, ebd. 1836. *(Lr.)*

Rúnde Befestigung, [1]da der Kreis den größten Raum einschließt u. zugleich das meiste Feuer gegen einen Punkt vereint, so scheint auch eine r. B. vortheilhaft zu sein; dennoch ist sie aber, wahrscheinlich weil sie keine Seitenvertheidigung gewährt, seit Erfindung des Pulvers nicht praktisch angewendet worden, nur bei alten Völkern waren runde Umwallungen gewöhnlich, wie sie sich häufig noch bei den Ruinen altdeutscher Verschanzungen finden. [1]Erst in neue-

Digitized by Google

rer Zeit ist die Theorie der r. B. wieder zur Sprache gekommen, hauptsächlich durch die von Montalembert vorgeschlagen **runden Festungen.** Dieselben sollen 49 Ruthen Halbmesser haben u. mit einem tenaillirten Umriß von 68 Ruthen Halbmesser umgeben sein. Beide Umwallungen sind etagenförmig u. casemattirt, so daß die feindliche Bresche-batterie, welche höchstens 21 Kanonen fassen kann, über 200 Kanonen gegen sich hat. Die Schießscharten haben nämlich alle eine solche Einrichtung, daß sie eine Seitenrichtung von 60 — 70 Grad zulassen. ³ **R. Forts,** die einzelne Punkte vertheidigen, sind fast noch mehr zu empfehlen, als runde Festungen; ⁴ **R. Schanzen** dagegen, werden wohl nie, wegen der Schwierigkeit sie zu tracitren u. da der Vortheil der etagenmäßigen Vertheidigung bei ihnen wegfällt, angelegt werden. Bis jetzt ist die r. B. wohl theoretisch entwickelt, allein, mit Ausnahme der Montalembertschen Thürme, noch nie praktisch angewendet worden. Schon vor Montalembert gab es Ingenieurs, die die r. B. angaben. *(Pr.)*

Runde Befestigungsmanier (Kriegsw.), s. Befestigungsmanier.

Runde Blanquette (Pomol.), s. Blanquette.

Runde gehen, 1) s. u. Ronde; **2)** s. u. Zuckersiederei.

Runde Glieder, Glieder, deren Oberflüche einen Halbzirkel od. ein Zirkelstück bildet.

Runde Hüte, s. u. Hut 2).

Runde Inseln, 1) s. u. Sierra Leone; **2)** s. Sechellen b); **3)** s. Jungferinseln c).

Rundeisen, 1) ein gut verstählter Meisel, dessen Schneide nach einem Zirkelbogen gerundet ist; der Bildhauer muß R. von verschiedener Größe haben; **2)** vorn abgerundetes Dreheisen, womit die Ausbauchungen der Schüsseln u. Teller abgedreht werden.

Runde Muskeln, s. Armmuskeln 1, 11. **R. Mutterbänder,** s. Gebärmutter u. Genitalien.

Runden, 1) rund machen; **2)** s. unt. Kammmacher 2); **3)** durch die Bearbeitung die Figuren od. die einzelnen Theile derselben erhaben machen; **4)** durch die gehörige Vertheilung des Lichts u. des Schattens den Figuren u. den einzelnen Theilen das Ansehen des Erhabenen zu geben.

Rundensteg (R.-weg, Kriegsw.), s. Rondensteg.

Runde Osterluzeiwurzel, s. Aristolochia rotunda.

Rund erhaben (Rond de bosse), ein von allen Seiten erhoben gebildetes u. frei stehendes Bildwerk der Sculptur, im Gegensatz des Reliefs.

Runder Vorwärtswender der Hand, s. Handmuskeln 11. **R.-s Band des Oberschenkelbeins,** s. Fußbänder 2.

Runde Schanzen, s. u. Runde Befestigung.

Runde Schilde (Herald.), s. unt. Schild.

Rundes Fenster (Anat.), s. u. Ohr 11. **R. Loch,** s. unt. Keilbein u. Schädelknochen.

Runde Zänge, eine Art Gesenke, in welchem kleine Kugeln od. Knöpfe gebildet werden.

Rundfarbe (Lohg.), s. u. Farbe.

Rundfisch, 1) Art getrockneter Dorsch, welcher auf dem Rücken nicht aufgeschnitten ist; **2)** s. Kabeljau 11.

Rundgattet (Schiffb.), s. u. Gat.

Rundgemälde, so v. w. Panorama.

Rundgesang (Ringelgedicht, fr. Rondeau), ein zum Gesang in einem fröhl. geselligen Kreise bestimmtes Lied, in welchem die Anfangs- od. Schlußverse jeder Strophe vom ganzen Chor, das übrige aber von einem Vorsänger allein vorgetragen wird; ähnlich dem Rondeau in der Musik, wo das Thema in Tutti wiederholt wird.

Rundgespiegelter Schild (Her.), so v. w. Schuppenschild.

Rundhalskäfer, so v. w. Waldkäfer.

Rundhaue, 1) Keilhaue mit runder Spitze zum Brechen des Gesteins; **2)** Hacke mit gerundeter Schneide, welche beim Schürfen zum Aufhauen des Rasens u. der Erde gebracht wird.

Rundhobel, s. u. Hobel m).

Rundholz (Seew.), s. u. Schiffsbauholz.

Rundigel, s. u. Seeigel.

Rundiren, 1) s. u. Orgelbauer 2); **2)** den Steinen, ehe die Facetten geschliffen werden, eine runde Gestalt geben, ein so geschliffener Stein heißt **Rundstein.**

Rundliste, s. u. Diamant 10.

Rundkäfer, so v. w. Kugelkäfer.

Rundköpfe, 1) in England Parteiname der Gegner der Bischöfe u. der ganzen Hochkirche; bes. **2)** Spitzname der Presbyterianer, entstand davon, daß 1641 bei einem Aufstande in London gegen das Parlament, wo das Volk: keine Bischöfe! schrie, ein Hauptmann den Degen zog u. ausrief: man sollte allen diesen R. den Hals abschneiden.

Rundlett (spr. Rond...), Maß, s. u. Großbritannien (Geogr.) 13.

Rundlicher Knöchen der Handwurzel (Anat.), s. Linsenbein u. Handknochen. **R.-s Gehörknöchelchen,** s. u. Ohr 11. **R.-s Leberband,** s. u. Leber 1).

Rundmäuler, s. u. Knorpelfische.

Rundmesser, rund gebognes Schabemesser.

Rundmuschel, s. u. Armfüßler c).

Rundochsenauge (Bauw.), so v. w. Ochsenauge 3).

Rundperle, s. u. Steinzeiger.

Ründ-

Digitized by Google

Rundsäge, so v. w. Laubsäge.

Rundschild, s. u. Schild.

Rundschit Singh, eigentl. Ranaṭschitsihma, d. i. der Siegerlöwe, geb. 1780, Sohn von Maha Singh, folgte demselben als Mahrattenfürst 1792 u. eroberte 1804 Lahore od. erhielt es der Form wegen von dem Schah von Afghanistan verliehen. Der mächtigste der Sikhshäuptlinge ward er 1811 als Ehef der Conföderirten anerkannt, hielt mit den Engländern immer Frieden, bekriegte aber 1818 u. 19 Kaschmir u. Afghanistan, verband sich 1838 mit den Briten, um Schah Schudschah von Afghanistan auf dem Throne zu halten, st. aber während des Feldzugs 1839, s. Lahore (Gesch.) 11 f.

Rundschlägel, in Eisenschmelzwerken ein Stämpel, womit der Sand in den Gußformen fest geschlagen wird.

Rundschnecke (Emarginula), s. u. Schildkiemenschnecken.

Rundschnur, s. u. Schnur 1).

Rundschwänze, s. u. Blättereidechsen.

Rundspitzlein (Her.), so v. w. Commandostäbe.

Rundstab (Bauk.), s. u. Glied 4 u. Kanone 10.

Rundstahl, s. u. Drechsler 2).

Rundstein (Steinschn.), s. u. Rundiren.

R.-stichel, s. u. Grabstichel.

Rundstock, langer biegsamer Stab, womit die Brüstung der Flußkähne abgemessen wird.

Rundstück (R.-styck), Münze, so v. w. Kupferne Oer.

Ründung, 1) (Drechsl.), runde od. halbrunde Verzierungen; 2) das Stück Leder, welches die Klappe eines Pantoffels bedeckt; 3) die Eigenschaft des Styls, wo der Ausdruck wohl zusammengefügt, bes. die einzelnen Sätze so in einander gefügt sind, daß nichts Nachschleppendes erscheint; hauptsächlich verlangt aber die R. ein Ebenmaß der einzelnen Sätze u. eine Einfügung der Zwischensätze am rechten Orte, damit nichts Eckiges u. Rauhes den Leser u. Hörer stört. Vgl. Concinnität.

Rundwürmer, so v. w. Ringelwürmer.

Rundwurm, I) (Strongylus *Müll.*), Gatt. aus der Fam. der Fadenwürmer; der walzige Leib verdünnt sich an beiden Enden; der After steckt bei dem Männchen in einer Art Sack; meist weißlich od. röthlich, durchsichtig, im Schlunde, in den Eingeweiden u. Nieren von Menschen, Säugthieren u. Vögeln. Manche haben um den Mund Stacheln, Pferde-R. (St. armatus), 2. Z. lang, der Kopf rund u. hart, gemein im Pferde, Esel, Maulesel, nicht allein in Därmen, sondern auch in Pulsadergeschwülsten. Schweine-R. (St. dentatus); andre am Munde Wärzchen od. Knötchen, dahin: Riesen-R. (St. Gigas), bis 3 F. lang, von der Dicke eines kleinen Fingers, vorzüglich in den Nieren des Menschen u. verschiedener Säugthiere, schön roth; andre haben einen kahlen Mund, dahin: Schaf-R. (St. filaria), in der Luftröhre des Schafes; St. auricularis, im braunen Frosch u. a.; 2) so v. w. Askaride. *(Wr.)*

Rundzirkel, Tasterzirkel, womit die Stärke der Nabe gemessen wird.

Rüneberg (Joh. Ludw.), früher Docent an der Universität Helsingfors, j. Lehrer der Geschichte am Gymnasium zu Borgå; finn. Dichter. Schr.: Gesammelte Gedichte, Helsingfors 1830—33; dabei das epische Gedicht: Elgskyttarne (die Elenthierschützen), ebd. 1832; die Idylle: Hanna, ebd. 1833.

Rünen, [1] 1) Schriftzeichen der alten skandinav. Völker. Sie bestehn aus einzelnen geraden Strichen, welche auf einem senkrechten Grundstrich (Staf, Stab) gewöhnlich in schiefer Richtung angebracht sind, so daß durch Zahl u. Richtung derselben die einzelnen Zeichen von einander unterschieden werden. [2] Das alte R.-alphabet zählte folgende 16 Zeichen:

ᚠ Fe (Schaf) = f

ᚢ Ur (Auerochs, Urwasser) = u, v, o

ᚦ Thorn (Dorn) od. Thurs (Riese) = th

ᚬ, ᚭ Os (Mündung) = o (å)

ᚱ Reid (Ritt od. Blitz) = r

ᚲ Kaun (Beule) = k

ᚼ Hagl (Hagel) = h

ᚾ, ᛋ Naud (Fesseln) = n

ᛁ Is (Eis) = i, j

ᛅ, ᛆ Ar, Aar (Jahrwachs) = a

ᛋ Knesol (gebogne Sonne) = s, z

ᛏ, ᛐ Tyr (Hammergott) = t, d

ᛒ Biarkan (Birke) = b, p

ᛚ Laugr (Bad, See) = l

ᛘ Madr (Mann) = m

ᛦ Yr (Bogen) = ur, r am Ende.

[3] Durch Punkte (punktirte, gestochne R. wurden gewisse Modificationen jener Lautbezeichnungen gebildet: ᚡ für v, ᚥ für y, ᚧ für d, ᚿ für g, ᛄ für e, ᛑ für d, ᛔ für p. Neu hinzu kamen: ᛍ für c, ᛜ für x, ᛇ für ae, ᛟ für oe. [4] Hinsichtlich der Form unterscheidet man von den gewöhnlichen R., wo jede ihren Stab hat, noch: die Stafkarls- od. Binde-R., wo alle R. einer Zeile an einem langen Stab, u. die Helsing-R., welche ohne Stäbe geschrieben sind u. nur aus den einzelnen Beistrichen bestehn. [5] Gewöhnlich werden die R. von der Linken zur Rechten geschrieben; doch finden sich auch Inschriften, wo sie von der Rechten zur Linken geschrieben sind (Wende-R.);

Digitized by Google

R.); ob. wo sie auf dem Kopfe stehn (gestürzte R.); auch schrieb man sie von oben nach unten. [6] Die nord. Mythe läßt sie von Odin u. Fyrbultyr erfunden werden. Bei der Einführung des Christenthums waren die R. in ganz Skandinavien verbreitet, nicht aber sind sie etwa erst durch christl. Missionäre erfunden u. eingeführt worden, wohl aber mögen seit Einführung des Christenthums die R. erst zu Buchschrift als Buchstaben (**Buch-R.**) gebraucht worden sein. Sie wurden durch christl. Einfluß auch nachher in die gewöhnl. Reihenfolge des lat. Alphabets gebracht, was unter König Waldemar von Dänemark geschehn sein soll. Die ältesten Bücher mit R-schrift gehn nicht über das Jahr 1200 n. Chr., das jüngste ist von 1449. [7] In ältester Zeit dienten R. als Zauberzeichen, welche man in Stäbe (**R-stäbe**) schnitt, daher auch der Ausdruck **R. schneiden** so v. w. schreiben u. Zauberei treiben. Man brauchte diese, wenn man Andern schaden, od. sie beschwören wollte, zum Schutz im Kriege, auf Reisen, gegen Schlangenbiß, Feuers- u. Wassersnoth, als Liebestränke, Amulette, Talismane ꝛc., daher die große Anzahl von Benennungen, z. B. Brim-R. (See-R., zur Sicherheit der Schiffe), Biarg-R. (Hülfs-R., bes. für Gebärende), Lim-R. (Zweig-R., zur Heilung von Wunden), Mal-R. (Gerichts-R., um angerichteten Schaden nicht sühnen zu können) ꝛc. R-stäbe findet man, außer zum Zaubergebrauche, auch noch zu Briefen, Kalendern (wozu solche Zeichen von den Landleuten des hohen Nordens noch jetzt gebraucht werden) ꝛc. angewendet. [8] Eine andre Art Denkmäler mit R. sind die **R-steine**, welche als Grab- u. Denkmäler, Darstellung von Geschlechtsregistern, Verträgen ꝛc. dienten. Die Einfassung solcher Steine bildet gemeiniglich eine od. mehrere in einander geschlungene Schlangen, in deren Körper die R. geschnitten sind. [9] Auch in der christl. Zeit blieb die R-schrift noch zu Inschriften, z. B. auf Säulen, Glocken, Kreuzen, Monstranzen, Kelchen, Münzen, Schmuckſachen, Hausgeräth ꝛc. Liljegren führt in seinen R-denkmälern an 3000 an, davon sind 1649 R-steine, die übrigen andere Schriften u. Inschriften. Von den R-steinen kommen allein 1452 auf Schweden, das reichste Land an R-inschriften; die andern auf Norwegen, Dänemark u. Island; einzelne auf Grönland, die Färöer, England u. Schweden, ja auf dem einen der kolossalen Löwen vor dem Arsenal zu Venedig, die 1687 aus Athen hierher geschafft wurden, will man R-schrift entdeckt haben. [10] Um die Sammlung u. Erklärung der R-steine haben sich Worm, Abrahamsen, Suhm, Verelius u. Celsius verdient gemacht. Vgl. **Magnus Olaf, Specimen lexici runici, Kopenh. 1650, Fol.; Olaf Worm, Literatura runica, ebd. 1661, Fol.; Warel, Runographia, Upſ. 1676; J. Ericksen, Bibliotheca runica, Greifsw. 1766, 4.; Ihre, De runarum patria, origine et occasu, Upſ. 1770; Liljegren, Ueber R. u. R-denkmale im Norden, Stockh. 1821 (Preisschr.); G. Brynguljſen, Periculum runologicum, Kopenh. 1823; Liljegren, Run-Lära, Stockh. 1832; Desſelben Run-Urkunder, ebd. 1833.** [11] Neben den skandinav. R. werden noch angelsächsische R. angeführt, im Wesentlichen jenen gleich, nur mit einiger Veränderung der Form u. Beifügung einiger neuen Zeichen. Sie finden sich gebraucht in Handschriften, Monumenten u. Alterthümern in England. Die sogenannten deutschen od. markomannischen R., die die Norddeutschen, bes. die nordelbischen Sachsen brauchten, stehn in der Mitte zwischen den skandinavischen u. angelsächsischen, so daß sie, von jenen ausgehend, diese erzeugten. Vgl. Grimm, Ueber deutsche R., Gött. 1821. Auch wendische od. slawische R. u. a. werden genannt als älteste Schriftzeichen dieser Völker. [12] **2)** Die Wissenschaften od. Alles, was mit runischen Zeichen geschrieben ist. Daher in der alten Zeit die mysteriösen Zauberzeichen, die nicht allein auf R-stäben gebraucht wurden, sondern es gab auch sogenannte Geistes-R. (Hugo-R.), von welchen man glaubte, daß damit der Besitzer alle geistlose u. üble Gedanken aus sich entfernen könnte. Daher **Runamestare**, ein Gelehrter. **3)** Die religiösen Geheimnisse selbst; **4)** die Lehre von jenen Mysterien; **5)** so v. w. Orakel, welche zur Magie gehörten; daher die mit Magie u. Weissagung sich beschäftigenden Weiber **Alrunen** (s. d.), u. in Schweden hieß bis ins 16. Jahrh. noch ein Zauberer **Runokarl**; **6)** (Runot), finnische Volkslieder, s. u. Finnische Sprache u. Literatur ꝛc. *(Lb.)*

Runesmēde (spr. Ruhnsmihd), hallige Gegend in den engl. Grafschaften Middleser u. Berk; hier wurde 1215 die Magna charta übergeben.

Runfenda, s. Isländische Literatur u.

Rungatida (Siftengesch.), s. u. Neuseeland ꝛc.

Rünge, 1) starke eiserne Bolzen, bes. Spitzbolzen an den Leiterwagen; **2)** starke Hölzer, welche die Leitern unterstützen; sie stehen in der Achse selbst od. in einem starken Brete, **Rüngschale, R-schemel, R-stock**, welches auf der Achse mittelst des **R-nagels** befestigt ist; **3)** überhaupt ein kurzes, starkes Stück Holz.

Rünge, 1) (Phil. Otto), geb. 1776 zu Wolgast in Neuvorpommern, Maler zu Hamburg; bekannt durch seine vielen tiefsinnigen Contoure (die Jahreszeiten ꝛc.); st. zu Hamburg 1810; schr.: Farbenkugel od. Construction des Verhältnisses der Mischung aller Farben ꝛc., Hamb. 1810; Hinterlaßne Schriften, herausgeg. ebd. 1840. **2)** (Friedrich Ferdinand), geb. zu Hamburg um 1795, Prof. der Technologie in Breslau, früher Privatdocent in Berlin; schr.: Neueste phyto-

Digitized by Google

phytochemische Entdeckungen, Berl. 1820—21, 2 Liefer.; Zur Lebens- u. Stoffwissenschaft des Thieres, 1. Liefer.; Der Todesproceß im Blute, Berl. 1824; Resultate chem. Untersuchungen der Ennareen, Eupatorinen ꝛc., Breslau 1828; Grundlehren der Chemie, Bresl. 1830, 2. Aufl. 1835; Einleitung in die techn. Chemie, Bresl. 1836, 1. Bd.; Techn. Chemie der nützlichsten Metalle, Berl. 1838—39, 2. Abtheil. **3)** (Otto Sigmund), Sohn von R. 1), geb. 1810 zu Hamburg; Bildhauer; ſt. zu Petersburg 1839. *(Fst. u. He.)*

Rüngelsen, der Beißkohl.

Rüngendorf, Ort, ſ. u. Abtsdorf 1).

Rüngenhagen (Karl Friedr.), geb. 1778 zu Berlin, widmete ſich erſt der Malerei, dann der Kaufmannſchaft, u. folgte endlich ſeiner Neigung zur Muſik, ward 1801 Mitglied der Singakademie, 1815 neben Zelter Dirigent u. 1833 alleiniger Director derſelben, componirte Einiges fürs Theater, mehrere Lieder u. Mancherlei für die Kirche, wobei das Oratorium: Chriſti Einzug in Jeruſalem. *(Sp.)*

Rüngia (R. *Nees*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Acanthaceae, Justiciae *Nees*, *Rchnb.* Arten: oſtind. Sträucher.

Rungpöör (ſpr. Rungpur), **1)** Diſtr. in der britiſch-vorderind. Prov. Bengalen; 345 QM., 2,800,000 Ew. Hier Städte: Chilmary (Tchilmary), am Brahmaputra, darin der Felſen (Sandbank) Baruni-Chur, großer Wallfahrtsplatz; Goalpara, Handelsplatz mit Aſſam; Rangamatty, einſt Hauptſtadt; das abhängige Fürſtenth. Cutch Behar (Cooch Bahar), 60 QM., Einw. Cooch u. andre Stämme der Garrow, Indigo- u. Tabaksbau; Hauptſt. Beyhar, am Teeſtah; **2)** Hauptſt. darin, am Goggot; 20,000 Ew.; **3)** Stadt, ſ. u. Aſſam a. *(Wr.)*

Runhöfdi (Erfinder der Runen), Beiname Othins.

Rünlberg, Ort in Thüringen an der Unſtrut, unweit dem jetzigen Weiſſenſee; ſ. ganz verſchwunden. Hier 528 Niederlage der Thüringer unter Hermanfried durch die Franken unter Chlothar, ſ. unt. Thüringen (Geſch.) a.

Rünliche Münzen, Münzen der nordiſch-german. Völker aus dem frühern Mittelalter, beſ. der Angelſachſen, Dänen u. Schweden, mit run. (ſ. u. Runen) Umſchriften. Auf dem Avers haben ſie ſehr rohe Bruſtbilder, welche um die Köpfe Strahlenkronen tragen, deren Spitzen in Kugeln enden; auf dem Revers gewöhnl. ein Kreuz; ſie ſind meiſt von Kupfer, ſelten von Silber. Vgl. Nic. Keder, De argento runis insignito, Lpz. 1703; Deſſen Runae in nummis vetustis illu quaesitae, ebd. 1704, 4. *(Lk.)*

Rünkel, **1)** Amt im Herzogth. Naſſau, dem Fürſten Wied-Runkel gehörig; 12,000 Ew. Vgl. Wied-Runkel; **2)** Stadt darin, an der Lahn, mit Brücke, Bergſchloß Superintendentur; 1000 Ew.

Rünkeln (Runkelrüben), [1]eine Art des gemeinen Mangolds (ſ. d.), ſtammt aus SEuropa u. iſt durch die Spanier nach Holland verpflanzt worden. Spielarten ſind: [2]die ſchleſ. weiße (Brassica alba), mit weißen Blattſtielen u. weißem großem Mark; [3]die gelbe (B. lutea major), von mittler Größe, länglich birnförmig, mit grüngelben Blattſtielen u. gelbem Fleiſch; [4]die burgunder (B. sylvestris), wächſt hoch aus der Erde heraus, wird ſehr ſchwer, hat weißes Fleiſch, weiße Blattſtiele; [5]die rothe Rübe (ſ. d.); [6]die lange, weiße, ſpindelförmige ꝛc.; alle dieſe haben wieder eine Menge Spielarten. [7]Die R. werden entweder als Viehfutter, od. zur Zuckerfabrikation gebaut; zu erſtrem Zwecke ſind die mit langen Wurzeln, zu letzterem die fleiſchigen am beſten. [8]**A) Die R. zum Viehfutter** verlangen einen guten, ſchweren, fetten u. tiefen Boden, ein warmes Klima u. trockne Witterung. Friſcher Dünger muß ganz zergangen ſein, ſonſt bringt man ihn ſchon im Herbſt unter. Pferde-, Kompoſt- u. Rindsmiſt ſind die beſten Düngerarten. Man kann die R. faſt nach jeder Frucht bauen, auch vertragen ſie es, wenn ſie nach ſich ſelbſt folgen; den Boden erſchöpfen ſie nicht ſehr. Da die R. tief in die Erde dringen, muß auch der Boden tief gelockert, von allem Unkraut gereinigt, klar geeggt u. zuletzt gewalzt werden. [9]Entweder werden die R. auf beſ. Samenbeeten gezogen, od. die Kerne werden gleich an Ort u. Stelle geſteckt. Zum Verpflanzen wartet man feuchte Witterung ab, es geſchieht Ende Mai u. Anfang Juni, nachdem das Feld vorher mit dem Marqueur in Rinnen abgetheilt iſt. Bei dem Ausziehen der zu verſetzenden Pflanzen muß man die Wurzeln ſchonen u. ſie zum beſſern Gedeihen in eine aus klarer, guter Erde, Excrementen des Rindviehs u. Jauche od. Waſſer beſtehende Flüſſigkeit tauchen. Zu groß dürfen die Pflanzen nicht ſein, man ſtutzt ihre Wurzeln etwas ab, ſetzt ſie gerade, ſo daß ſich die Wurzel nicht umlegt, in das mit dem Pflanzſtock hinlänglich tief genug gemachte Loch 1 F. von einander u. drückt die Erde feſt um die Pflanzen herum an. Zum Legen der Kerne an Ort u. Stelle iſt es nothwendig, daß der Boden mürbe, von Natur trocken u. rein von allem Unkraut ſei. Die Samen weicht man ein Paar Tage vor dem Stecken in Waſſer ein, überſtreut ſie dann mit Aſche u. legt ſie unmittelbar nach dem letzten Pflügen im April, nach dem nicht geeggt worden, in die aufgeworfenen Pflugfurchen. Jede Reihe muß 2 Fuß von einander entfernt ſein. Nach dem Legen wird das Feld gewalzt. Haben die Pflanzen die gehörige Größe, ſo müſſen die Zwiſchenreihen ſo oft mit der Pferdeſchaufel bearbeitet werden, bis alles Unkraut vernichtet iſt, u. die zu dick ſtehenden

Pflan-

Digitized by Google

Pflanzen ausgezogen werden. Das Behäufeln ist nicht nöthig, das Abnehmen der grünen Blätter aber schädlich. Man braucht die R. erst aus der Erde zu nehmen, wenn Frost einfällt, vorher müssen aber die Blätter abgeschnitten werden, damit sie beim Herausnehmen der Rüben, was am besten mit dem Karst geschieht, nicht verunreinigt od. verwüstet werden. Der Ertrag vom Morgen ist 126—160 Ctnr. Die Aufbewahrung ist wie bei den Zucker-R. (s. unten 15). [12] Die R. sind ein vorzügl. Viehfutter, die bes. auf das Fleisch wirken; man verfüttert sie roh u. zerstampft. Auch ist ihr Anbau sicher, da sie nichts von Erdflöhen zu leiden haben, dagegen sterben viele Pflanzen, wenn nach dem Aussetzen lange trockene Witterung herrscht, aus; die leeren Stellen müssen immer wieder nachgepflanzt werden. [13] Will man selbst Samen ziehen, so wählt man solche Wurzeln, die glatt, ganz unter der Erde gewachsen, nicht allzu groß sind u. lebhaft grüne, aufrecht stehende Blätter hatten. Man bewahrt sie in einem trockenen, kühlen Keller in Sand auf, steckt sie im Frühjahr, bindet die Stengel an u. sammelt den 6—7 Jahre keimfähig bleibenden Samen im September. [13] **B)** Die **R. zu der Zuckerfabrikation** verlangt einen Feuchtigkeit haltenden Lehmboden, u. am liebsten einen mergeligen, nicht aber sandigen Untergrund, eine tiefe Bearbeitung des Ackers, der rein von Unkraut sein muß, u. als Vorgänger gebrillte Früchte, doch kann man die R. auch nach sich folgen lassen. Eine frische animalische Düngung darf man ihnen nicht geben u. niemals mit Schaf- u. Pferdemist düngen, weil diese viel Ammoniaksalze erzeugen, die dem Zuckergewinn Eintrag thun. Schon im Herbst muß der Acker 1—2 Mal tief umgepflügt, u. dieses im Frühjahr wiederholt werden, wobei der Scarificator gute Dienste leistet. [14] Nachdem das Feld ganz klar geeggt u. gewalzt worden, werden die Kerne, 5—6 Pfd. auf 1 Morgen u. 3—5 Kerne in ein Loch, von Ende April bis Mitte Juni wieder gesteckt. Sobald sich die Pflanzen zeigen, müssen sie gejätet u. dann einige Male behackt werden. Sind aus einem Loche mehr als 1 Pflanze aufgewachsen, so werden die schwächlichsten behutsam ausgezogen u. damit die etwa leeren Stellen des Ackers bepflanzt. [15] In neuster Zeit hat man mit dem Anbau der R. Versuche im Großen angestellt, durch die deren Production auf derselben Bodenfläche vervierfacht wurde. Man säet nämlich den Samen im December in Beete, die mit Glasrahmen bedeckt u. gegen Süden gekehrt sind. Die Pflanzen treiben so bis im März, wo sie dann 1 Zoll Durchmesser haben, ins Freie versetzt werden, 2 Monate Wachsthum gewinnen u. im Herbst eine bedeutende Größe erreichen. [16] Die Ernte muß noch vor Eintritt des Frostes geschehen, u. zwar dürfen die R. sowohl beim Ausheben, als auch bei dem spitzen Zuputzen mit einem scharfen Messer nicht verletzt werden. Der Sonne u. Luft dürfen sie nicht lange ausgesetzt bleiben. [17] Zur Aufbewahrung der R. braucht man 24 F. lange, 5 F. breite Plätze von der obern Ackerkrume, stellt in diesen Raum in gleicher Entfernung 3 breterne, 5 F. lange Röhren, in denen sich Strohwülste befinden, die oben u. unten vorragen, u. legt die ersten R. an diese Röhren (Wärmeableitungskanäle), der Haufen muß oben in einer scharfen Kante geschlossen, ringsum u. oben mit aufrecht gestelltem Stroh bedeckt u. so weit mit Erde beworfen werden, daß er nur oben 1 F. frei bleibt; bei Eintritt des Frostes wird der ganze Haufen mit Erde bedeckt. Feinde der R. sind: der Engerling, eine Art Mehlwurm u. die graue Erdraupe. [18] **C) R-rübenzuckerfabrikation.** Man zieht zu derselben zunächst den **R-rübensyrup** aus. Die R. vor sauligen Theilen durch Schälen u. Ausschneiden u. von anklebender Erde durch leichtes Waschen in reinem Wasser befreit, werden auf der **R-rübenmaschine**, einem großen Reibeisen, das 3—4 Mal so groß wie das Küchenreibeisen ist, aber größere Löcher hat u. auf einem hölzernen Rahmen aufsitzt, ungefähr wie bei einem Krauthobel, zerrieben. Diesen Rübenbrei bringt man in ein Faß, das nur einen durchlöcherten Boden hat, der mit reinem Stroh bedeckt wird. Dieses Faß stellt man auf ein zur Aufnahme des Saftes geeignetes Gefäß u. befördert das Abfließen des Saftes durch den Druck. Fließt wenig mehr ab, so wird von Zeit zu Zeit so lange Wasser auf den Brei gegossen, bis die ablaufende Flüssigkeit noch süß schmeckt. Mit dem Safte füllt man einen reinen kupfernen Kessel zu 3 Theilen an u. erhitzt ihn. Hat er eine Hitze von 50—60° R., so setzt man auf je 100 Theile Saft 2 Theile Kalkmilch zu, rührt Alles tüchtig um u. nimmt, wenn die Flüssigkeit zum Sieden gekommen, den Schaum auf der Oberfläche mit einem Schaumlöffel ab. Zeigen sich Blasen, so wird mit der Feuerung ausgesetzt, der Schaum aber vollends abgenommen. Ist der Saft gelblich u. hell, so ist die Arbeit gelungen, u. man kann gleich zum Sieden übergehen; ist aber der Saft nur unvollkommen geläutert, so gibt man dem Saft eine geringe Menge Schwefelsäure, so viel, daß sich Lackmuspapier, in den Saft getaucht, nicht röthet, zu; sollte der Saft auch dann noch nicht hell sein, so liegt der Fehler an den Rüben, od. an nicht genau befolgter Reinlichkeit. Auf 50 Pfd. des klaren u. hellen Saftes setzt man nun 1 Pfd. grobkörniges Knochenmehl zu, rührt es untereinander u. erhitzt den Saft bis zum Sieden. Ist dieser Punkt erreicht, so muß das Feuer sogleich mit Wasser ausgegossen u. der Saft durchgeseiht werden. Dazu stellt man einen Korb von Weidenruthen in ei-

Digitized by Google

nen Kessel u. legt ihn mit einem doppelten Sack von Leinwand u. dichtem Flanell von gleicher Weite aus. In diesen Sack gießt man den Saft so, daß der schlammige Bodensatz nicht aufgerührt wird, wechselt das Aufnahmegefäß, sobald der Bodensatz noch allein übrig ist, bindet dann den Sack zu u. preßt den Saft aus. Sollte dieser nicht ganz hell sein, so muß er durch Löschpapier filtrirt werden. Der so geläuterte Saft muß nun sogleich unter beständigem Umrühren so lange eingekocht werden, bis eine von Zeit zu Zeit herausgenommene Probe nach dem Erkalten ziemlich so dick wie Syrup ist. Dann muß das Feuer sogleich ausgegossen u. der Saft, bis er erkaltet ist, umgerührt werden. [11] Eigentliche **R-rübenzuckerfabrikation.** Zur Gewinnung des **Rohfarinzuckers** dampft man den Syrup so lange über mäßigem Feuer ab, bis eine Probe des erkalteten Zuckersaftes nicht mehr fließt. Durch Umrühren wird er nun bis zur Blutwärme abgekühlt u. dann sogleich eine kleine Menge zerdrückter Meliszucker immer darunter gerührt. Nach dem Erkalten hat man Zuckerkörner. Um diese krystallin. Masse in **Farinzucker** zu verwandeln, bringt man sie nach u. nach zwischen dichte Flanelltücher, diese wieder zwischen Weidengeflechte u. preßt sie nach u. nach so weit als möglich ein. Den etwa abfließenden Syrup benutzt man zum nächsten Sude. Nach Herausnahme des Zuckers spült man die Flanelltücher u. Weidengeflechte mit wenig Masse ab u. verwendet dies ebenfalls zum nächsten Sude. Will man noch reinern Zucker erzielen, so vermengt man jedes Pfund gepreßten Zuckers mit 3 Quentchen reinen Wassers ganz innig u. preßt ihn wieder. Hierauf gießt man guten Alkohol auf den Zucker, der den Farbestoff aufnimmt u. nach einiger Zeit abgelassen wird. Diese Reinigung mit dem Alkohol wird nochmals wiederholt; die Raffinirung geschieht wie beim gewöhnl. Zucker. [12] In neuster Zeit ist zur Zuckerfabrikation die **Maceration** angewendet worden, wo die R. nicht zerrieben, sondern in dünne Scheiben geschnitten u. diese so lange mit siedendem Wasser begossen werden, bis aller Zuckerstoff aus ihnen gezogen ist; dieses Zuckerwasser wird dann eben so wie oben zu Syrup gekocht. [13] Die neueste von **Schuzenbach** erfundne Methode, R. zu Zucker zu verarbeiten, besteht darin, die R. nicht frisch, sondern getrocknet anzuwenden; die R. werden vermittelst senkrechter, 4 Z. von einander stehender Messer in schmale Stücke geschnitten u. diese wieder durch andre Messer in noch kleinere u. schmälere. Darauf kommen sie in den Trockenkasten, in dem eine Temperatur von 30—40° R. unterhalten wird. Die trocknen u. grob gepulverten R. werden darauf mit Kalkwasser übergossen u. in ein Faß gebracht, um den Zucker daraus zu erhalten, wenden sie mit reinem Wasser macerirt u. dieses in dem Rettschen Apparate abgedampft; ohne weitere Behandlung erhält man von der ersten Krystallisation einen guten Rohzucker. [13a] Das beste Verfahren zur Gewinnung des Zuckers aus den R. ist die modificirte Macerationsmethode von **Dombasle** in Roville, doch darf man auch hierbei, wenn die Rübenzuckerfabrikation Gewinn bringen soll, keine kostspieligen Gebäude errichten; auch die Maschinen u. Apparate dürfen nicht zu complicirt sein. Ein möglichst einfaches Gebäude, das nur im Kochraume u. über diesem massive Locale für Füllstube, Zuckerboden ꝛc. hat, u. Fachwerks- od. Holzbau der Locale für Aufbewahrung, Maceration der R. u. Filtriren sind vollkommen hinreichend. [13b] In einem solchen Gebäude sind zur täglichen Verarbeitung von 100 Ctr. R. erforderlich: **a)** 1 Schneidemaschine, aus 20—25 Messern bestehend, die trommelartig u. in etwas schräger Richtung um 2 eiserne Scheiben gelegt sind. Eine solche Maschine liefert Schnitte von $0{,}_{10}$—$0{,}_{20}$ Linien Dicke u. es können mit ihr in 24 Stunden bis 200 Ctr. R. zerschnitten werden. **b)** 6 Macerationsbottiche, von der Größe, daß einer einen mit 4 Ctr. Rübenschnitten gefüllten Sack aufnehmen u. dieser bequem in dem überstehenden Wasser umgewendet werden kann. Inwendig sind die Bottiche mit Wasserglas- od. Oelfarbe angestrichen, od., noch besser, mit Kupferblech ausgeschlagen. Die Bottiche dürfen nicht zu hoch, sondern müssen mehr breit sein. **c)** 1 Krahn mit Flaschenzug, um die mit Rübenschnitten gefüllten Säcke mit geringem Kraftaufwand in die Bottiche u. aus ihnen heben zu können; **d)** 1 Kupferner Kessel, um die in Säcke gefüllten Rübenschnitte, bevor sie in die Macerationsbottiche kommen, zu kochen. Dieser Kessel vertritt zugleich die Stelle des Defecationsapparats u. ist unten am Boden zum Ablassen des Safts mit einem Hahn versehn. **e)** 3 hohe u. schmale, inwendig mit Oelfarbe angestrichne Fäßer zum Aufnehmen u. Abstechen des aus der Defecation kommenden Safts. Diese Apparate sind nöthig, um den Saft zu gewinnen u. ihn zur Abdampfung vorzubereiten. Durch die Maceration wird der Saft nicht nur in größrer Menge, sondern auch von eben so guter Qualität wie durch das Pressen gewonnen. [13c] Um nun bei dieser Methode aus den R. Zucker zu gewinnen, werden sie vor ihrer Verarbeitung in der Fabrik mit Messern von allen fremdartigen Theilen gereinigt; dann kommen sie in die Schneidemaschine. Hierauf werden die Rübenschnitte in von Hanfbindfaden gefertigte Säcke gethan u. mittelst des Krahns in den Kochkessel, der so viel Wasser enthalten muß, daß es über die Schnitte steht, gebracht. In dem Kessel bleiben sie so lange, bis ein starkes Aufkochen erfolgt u. die Schnitte ganz erweicht sind. Dann wird der

Digitized by Google

Sack mit den Rübenschnitten in den nächsten Bottich gehoben, wo er so lange bleibt, bis eine zweite in den Kessel gebrachte Partie Schnitte durch hinreichendes Kochen wieder zum Auswechseln vorbereitet ist. Die Schnitte aus dem 1. Bottich werden dann in den 2., die aus dem Kessel in den 1. Bottich u. in den Kessel wieder frische Rübenschnitte gebracht. Damit wird fortgefahren, bis der Saft in dem Kochkessel die nöthige Stärke erreicht hat u. alle Bottiche in Thätigkeit sind. Dann wird in den Kochkessel zum Auslaugen der Schnitte kein Wasser mehr gethan, sondern immer der Saft aus dem Bottich in den Kessel gebracht, in den die letzten R. aus dem Kessel kamen, der mithin am concentrirtesten ist. Diese Arbeit wird wesentlich erleichtert durch eine zweckmäßige Aufstellung der Bottiche. Das Schneiden der R. geschieht an einem Orte, der weit tiefer liegt, als die Stelle, wo die Macerationsbottiche stehn. [204] Die Bottiche dürfen nicht höher sein, als gerade erforderlich ist, um den Saft aus den Bottichen in den Kessel u. von diesem in die Absatzständer abfließen zu lassen. Letztre stehn zu ebener Erde, können aber auch so gestellt werden, daß von ihnen der reine Saft gleich auf die Filter gelassen werden kann. Die Bottiche werden dicht neben einander aufgestellt u. sind durch schwache Bleche mit einander verbunden, so daß beim Ausheben der Säcke kein Saft verloren geht. Jeder Bottich ist mit einem kleinen, mit einem Zwischenhahn zu verschließenden Ablaßrohr mit dem Hauptrohr verbunden, das wieder mit dem Kochkessel communicirt. Beim Ablassen des Safts braucht nur der Hahn des kleinen Rohrs, das mit dem Hauptrohr u. dem Kochkessel communicirt, geöffnet zu werden, u. der Saft fließt von selbst in den Kessel ab. [205] Beim Beginn der Maceration läßt man 3—4 Säcke mit frischen Rübenschnitten den Kessel passir-n, bevor die Läuterung beginnt. Ist aber der Kessel im Fortgang der Maceration nicht mehr mit Wasser, sondern schon mit Saft gefüllt, so genügt ein 1maliges Aufkochen frischer Rübenschnitte in ihm; besser ist es jedoch, immer 2mal frische R. den Kessel passiren zu lassen, weil man dadurch einen weit stärkern Saft erhält. Schneller Betrieb u. große Pünktlichkeit sind die Hauptbedingungen des guten Gelingens bei diesem Verfahren. Es muß deshalb die Heizung unter dem Kessel möglichst vollkommen sein, weil die Schnelligkeit des Betriebs bei der Maceration nur von dem Gahrkochen der jedesmaligen frischen Schnitte abhängt, u. die leer gewordnen Säcke, die Macerationsgefäße u. alle Locale müssen fleißig mit Kalkwasser ausgewaschen werden. [206] Die Läuterung des durch die Maceration gewonnenen Saftes geht sehr leicht u. schnell von Statten, weil er schon im Kochen ist. [207] Sobald die letzten Schnitte aus dem Kessel gehoben sind, wird zu dessen Inhalt so viel Kalk gegeben, daß sich die Hauptprobe zeigt u. sich eine starke Coagulation im Safte wahrnehmen läßt. Der Zusatz zu vielen Kalks kann leicht vermieden werden u. wird sogleich erkannt, weil dann die durch Coagulation gebildeten Flocken sich zertheilen u. der ganze Saft gelblichweiß u. trübe wird. Zu wenig Kalk bringt weder die Hauptprobe, noch eine Coagulation zu Stande. [208] Gleich nach dem Zusatz des Kalks ist die Defecation beendet. Der Saft wird in die Absatzständer gebracht u. erst in diesen setzen sich alle Unreinigkeiten zu Bodeu, so daß man durch angebrachte Hähne in verschiedner Höhe der Ständer, den reinen Saft besonders ablassen kann. Der zurückbleibende Satz wird in besondre Beutel gebracht u. zuletzt ausgepreßt. Je höher die Absatzständer sind, um so weniger erhält man Bodensatz. [209] Die R-rübenzuckerfabrikation wird jetzt bes. in Oestreich u. Rußland, wo dieser Industriezweig keiner Besteuerung unterworfen ist, ausgedehnt u. mit glückl. Erfolge betrieben. In Frankreich, wo derselbe früher sehr schwunghaft betrieben wurde, u. von wo die meisten Erfindungen u. Verbesserungen in der Zuckerbereitungsmethode ꝛc. ausgingen, hat er eben so wie in den deutschen Zollvereinstaaten, durch belastende Steuern u. in letztern Ländern namentlich durch den holländ. Lumpenzucker einen bedeutenden Stoß erlitten, so daß in Preußen von den 91 bestehenden R-rübenzuckerfabriken nur 41 zur Zuckerbereitung angemeldet sind. Die Zahl der R-rübenzuckerfabriken in den übrigen Zollvereinsstaaten ist 50, sämmtliche Fabriken verarbeiteten im Jahr 1840 4,730,977 Ctnr. R., woraus 236,505 Ctnr. Rohzucker gewonnen wurden, so daß die Zuckerzölle gegen das Jahr 1839 um 649,975 Thlr. gesunken sind. [210] Die Entdeckung, daß aus den R., so wie aus andern einheimischen Wurzelgewächsen Zucker bereitet werden kann, verdanken wir dem Chemiker Marggraf, die Ausführung der Zuckergewinnung versuchte 50 Jahre später Achard, Klaproth u. Nädelchen. Die erste Zuckerfabrik errichtete Lampadius in Freiberg, s. dessen Erfahrungen über den R-rübenzucker, Freiberg 1800. **D) Anderweitige Benutzung der R.** [211] **a)** Man kann zunächst aus den R. ein gutes Kaffeesurrogat u. Bier, **R-rübenbier**, verfertigen. Man nimmt dabei zu ungefähr 50 Ctn. frischen R. 100 Pfd. braunes Gerstenmalz u. 33 Pfd. Hopfen. Die R. werden geschält, gewaschen, klein gestampft u. mit 40 Eimer so lange gekocht, bis sie sich mit den Händen leicht zerdrücken lassen, dann wird die Brühe durch Stroh geseiht, das Malz mit 1½ Eimer lauen Wassers eingeteigt, die siedend heiße R-brühe darauf geschüttet, das Ganze eine Stunde lang gehörig durchgearbeitet, eine Stunde im bedeckten Bottich stehen gelassen u. endlich die Würze abgezogen u. dann wieder in die Pfanne gebracht, wo sie mit Hopfen ver-

Digitized by Google

versetzt u. bis auf 9—10 Eimer eingekocht wird. Nun wird die Würze siedend heiß auf die Trebern gebracht, 1 Stunde stehen gelassen u. wieder abgezogen. Zunächst wird nun die gehopfte Würze auf dem Kühlschiff bis zu 14° R. abgekühlt u. dann auf den Gährungsbottich mit 10 Pfd. Hefe gestellt. Sobald die Oberhefe zu sinken beginnt, so wird sie abgenommen, nachher das Bier von der Unterhefe abgezogen, auf Fässer zur Ausgährung gebracht u. wenn alle Hefen ausgestoßen sind, verspundet. Das Bier ist hellbraun, wohlschmeckend, nach 6 Tagen trinkbar u. hält sich in guten Kellern 6 Wochen. Bes. in England bedient man sich jetzt zum Bierbrauen statt des Malzes der R. u. soll daraus ein sehr wohlschmeckendes Bier erhalten. [24] **b)** Mit Vortheil kann man aus R. auch **Branntwein, R-rübenbranntwein** brennen. In einem Maischraum von 900 berliner Quart nimmt man 9 Ctnr. R., 1 Maß Gerstenmalz u. zu dem Hefenansatz 1 Maß Roggenschrot; die R. werden gedämpft, klar gestampft, das Gerstenmalz in einem besondern Gefäß abgekühlt, beides in den Gährbottig gebracht, abgekühlt, die nöthigen Hefen gegeben, der Gährung überlassen u. nach 4 Tagen abgetrieben. Die R. dürfen aber nicht ausgewachsen (gekeimt) sein. Auch aus den bei der Zuckerbereitung entstandnen Abgängen, als dem ausgepreßten Rübenmark, der bei dem Raffiniren ablaufenden Melasse u. dem Spülwasser kann Branntwein gebrannt werden. Zieht man den R-rübenbranntwein wieder ab, so gleicht der über 65° starke ganz dem Rum, der nicht unter 50° starke dem Cognac. Hierbei bringt man den Branntwein schon den Tag vor dem Abziehen in eine starke, bes. auf dem Boden stark verzinnte Destillirblase u. thut auf 100 berl. Quart Branntwein 2 Pfd. verdünnte Schwefelsäure (die Verdünnung geschieht in dem Verhältniß, daß zu 100 Pfd. 70° haltender Schwefelsäure 239 Pfd. Wasser gemischt werden) u. 14 Pfd. gepulverte Kohle von Erlen- od. Buchenholz. Die Mischung wird gehörig umgerührt u. die Blase gut verschlossen. Früh, ehe das Abziehen beginnt, wird das Umrühren noch einmal wiederholt, Durch ein nochmaliges Abziehen wird das Getränk noch mehr veredelt, indem man zu 100 berl. Quart des schon bereiteten Rums od. Cognacs 17 Pfd. mit Schwefelsäure digerirten Syrup thut, wobei man auf 2 Pfd. Zuckersyrup 1 Pfd. der verdünnten Schwefelsäure rechnet. Das Abziehen geschieht wieder in einer verzinnten Blase; der zuerst übergehende Branntwein, der über 67° hat, gleicht dem besten Arak, der nicht unter 50° hat, dem besten Cognac. [25] **c)** Aus dem beim Branntweinbrennen u. Abziehen bleibenden Nachlauf kann man einen recht guten Essig, **R-rübenessig,** bereiten, der bei sorgfältiger Bereitung u. Abwartung in zugespundeten Fässern sich sehr lange hält. [26] **d)** Aus R-rüben, am besten Zuckerrüben, läßt sich auch ein sehr gutes Muß, **R-rübenmuss,** bereiten. Man stampft sie, kocht sie bis zu der Weiche, daß man sie zerdrücken kann, u. preßt sie dann aus. Will man eine größere Menge bereiten, so läßt man in dem Kochgeschirr das Flüssige. Dann wird Sämmtliches gekocht. Ein Glasboden in dem Kessel verhindert das Anbrennen, ohne daß man die Masse umrührt. Wenn sie kocht, wird sie fleißig abgeschäumt. Ein glühendes Eisen, das man oft, wenn die Masse eine Zeit lang gekocht hat, hinein hält, nimmt das Erdige weg. Die Masse muß so lange kochen, bis sie syrupartig ist. Wenn sie anfängt zu streifen, hat sie genug gekocht. Man gießt dann die syrupartige Masse in Gefäße. [27] **e)** Die **Blätter der R.** werden grün od. trocken zum Viehfutter, u. in neurer Zeit auch zur Tabaksfabrikation benutzt. [28] **Literatur:** Marechaux, Ueber die Zuckerfabrikation aus R., Nürnb. 1812; Hermbstädt, Anleitung zur praktisch-ökonom. Fabrikation des Zuckers aus R., Berl. 1814; F. Hlubeck, Die R., Laibach 1830; Anleit. zum Anbau der R., Stargard 1836; Kirchhof, Die Zucker- u. Syrupsfabrik. aus R., Lpz. 1836; J. L. Bauch, Vollständige R-rübenfabrik, Nürnb. 1836; Böttcher, Vereinfachtes u. leichtes Verfahren, den Zucker aus den R. zu fertigen, Altenb. 1836, 2. A. 1838; L. F. Bley, Die Zuckerbereitung aus R., 2. Aufl. Halle 1837; Payen, Die Rübenzuckerfabrik in Frankreich, deutsch von Gall, 2. A. Trier 1837; E. L. Rube, Anleitung zur Fabrikation des Zuckers aus R., Darmst. 1837; E. L. Schubert, Die R-rübenzuckerfabrik. in Frankreich, Berl. 1837; E. H. Schmidt, Neueste Erfahrungen über R-rübenzuckerfabrik., Weim. 1837; Anleitung zum Anbau der R., Hannov. 1837; Dietrich, Belehrung über Anbau der R. zu der Bereitung des Zuckers, Lpz. 1837; Das Pfund Zucker höchstens 9 Kreuzer, Freib. 1837; L. Geber, Anweisung, den R-rübenzucker selbst zu verfertigen, Lpz. 1838; L. A. Krause, Darstellung der Fabrikation des Zuckers aus R., 2. Aufl. Wien 1838; J. R. Kauzmann, Das Ganze der Zuckerfabrik aus R., Nürnb. 1839; Kerst, Würdigung des Zuckerrübenbaues, Gotha 1839; Ueber die Zuckererzeugung in den Zollvereinsstaaten, Potsd. 1840; M. de Dombasle, Anweisung zur Fabrikation des R-rübenzuckers auf dem Wege der Maceration, Quedlinb. 1840; Die Tabaksfabrikation aus den Blättern der R., Nordh. 1840; H. Barnhagen, Ueber das Verhältniß der R-rübenzuckerfabrik im deutschen Zollverein zum Staate, Halle 1840. (*Lö.*)

Rünkelrübencultivator, Cultivator von Kroczak erfunden, womit jede Rübensaat, u. gerade im trockenen Zustande des Bodens, am vollkommensten gereinigt u. bearbeitet werden kann, ohne die erst aufkeimenden Pflanzen zu beschädigen. Eben so wurde eine zweckmäßige **R-rübensäe-**

Digitized by Google

säemaschine von demselben angegeben.

Rünkelrübenreibemaschine, s. u. Runkeln 2).

Runn, 1) See, s. u. Falun 1); **2)** salziger Morast mit den Zuflüssen Looney u. Ban in den vorderind. Provinzen Cutch, Multan u. Gujerate; 366 QM.; zur Regenzeit ein großer See, mit vorragenden Inseln; zur trocknen Jahreszeit zum Theil Moor-, zum Theil Sandland, bleibt zum Theil Morast.

Rünnbaum, so v. w. Rundbaum.

Rünöe, Insel, s. Rigaer Meerbusen.

Runöja (Runolaïnen, Runoniékka, Runosëppä, Runottäja), Sänger, s. u. Finnische Sprache 11. **Rünot**, Gesänge, s. ebd. 11.

Rünse, ein ausgehauenes Zeichen auf einem Grenzsteine.

Runslënen, Volk, s. unt. Californien B).

Rünzelblatt, die Pflanzengatt. Arethusa.

Rünzelkäfer, so v. w. Sumpfkäfer.

R-koralline (Sertularia rugosa *L.*), Art aus der Gattung Blasenkoralline; hat aufsitzende Kelche, traubigen Stengel u. Blasen, ist an mehrern Theilen runzelig, lebt auf der Blätterrinde. **R-krabbe**, s. u. Ruderkrabbe. **R-mund (R-maul)**, s. u. Panzerfisch.

Rünzeln (Rugae), **1)** die Falten der äußern Haut, welche überhaupt da sich bilden, wo dieselbe beweglicher als an andern Orten, daher auch zu einer mehrern Spannung geeignet ist, während sie diese Spannung nicht erhält. Durch die Häufigkeit dieser Hautfaltung kommt es aber dahin, daß die Haut an diesen Stellen sich mehr als anderswo zusammenzieht u. verdichtet. Es bleiben dann wahrnehmbare Vertiefungen, auch während die Haut gespannt ist. Je mehr aber die Haut Unterlage von Fett, je grössern Lebensturgor die Haut noch hat, desto unerheblicher ist dieses Falten. Daher ist **rünzlige Haût** eine der Hauptandeutungen des anrückenden, so wie des fortgehenden Greisenalters, auch als Krankheitszustand u. überhaupt in Schwächezuständen, wo das Fett verzehrt ist, nicht ungewöhnlich. Indem aber die Gesichtshaut nicht blos Körperdecke, sondern zugleich bewegl. Organ ist, vermögen wir diese durch den Willen in Falten zu legen. Es gehört dann das R. der Stirne, der Augenbrauen, der Nase (Naserümpfen), der Gegend um den Mund zu dem Mienenspiel, wo das Stirnrunzeln Zorn, Mißmuth, Sorge andeutet. Auch an der Bauchdecke der Weiber, die geboren haben, bemerkt man wenigstens die ersten Jahre R. **2)** Auch im Innern, den Schleimhäuten die Falten, die diese zeigen, wie in dem Magen, den Gebärmen u. andern Organen. *(Pt.)*

Rünzelraupen, s. Raupen 2 m).

Rünzelschlange (Caecilia *L.*), Gattung aus der Fam. der Wurmschlangen; die schleimige glatte Haut hat eine Reihe Querrunzeln an der Seite, der Kopf ist niedergedrückt, Schwanz fehlt. Arten: C. tentaculata, lumbricoides u. a.

Rünzler der Äügenbrauen, s. u. Augenbrauen.

Rüodo, Bischof von Paderborn, s. d. a.

Ruohäriu Sanät (Litgesch.), s. unt. Sanat.

Ruöta romäna (röm. Nota), das in Rom aus 12 Prälaten bestehende Appellationsgericht für die europ.-kathol. Staaten. Deutschland stellt 1, Frankreich 1, Spanien 2 u. Italien 8 (3 aus Rom, 1 aus Bologna, 1 aus Ferrara, 1 aus Venedig, 1 aus Florenz, 1 aus Mailand) jener Richter. Vor dieses Gericht gehören alle im Kirchenstaat entstandne u. zur Appellation gelangte Processe (welche über 500 Scudi betragen), aus den andern Staaten u. Ländern die Streitigkeiten in Kirchensachen. Begründet vom Papst Johann XXII.; Sitzung im päpstl. Palaste, präsidirt von dem Decanus rotae; jeder Beisitzer (Auditor, Uditore della ruota) sitzt an einem besondern Tische mit 4 Secretären (Notarii); Kleidung violett, Besoldung 1000 Scudi. Der Name Ruota (Rad) soll daher rühren, weil das Sessionszimmer mit Marmor in Form von Rädern ausgelegt ist; u. And. weil an seiner Stelle früher ein öffentl. Gebäude in runder Gestalt (Rotunda), gestanden habe. *(Lb.)*

Ruöter, Bischof von Mainz, s. d. cc.

Rüpa, Klasse der Nats, s. Buddhaismus 11.

Rüpak, s. u. Adel 22.

Rupäla (R. *Gaertn.*, Rhopala, Roupala), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Proteaceen, Embothrieen *Spr.*, *Rchnb.*, Alben *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: amerikan., asiat. u. neuholländ. Sträucher u. Bäume, mit zierl. Anstand, Laub u. Blüthen, in europ. Gewächshäusern zum Theil Zierpflanze.

Rüpat, Insel, s. u. Siak.

Rüpchen, Münze, s. u. Persien (n. Geogr.) 22.

Rüpel, s. u. Dyle. **Rupelmönde**, Marktfl. an der Schelde, gegenüber der Rupelmündung, im Bzk. St. Nicolas der belg. Prov. Ostflandern; 2700 Ew.

Rupënus de Mönte, so v. w. Rupin.

Rüpert, 1) im 7. u. 8. Jahrh. Bischof von Worms, dann von Regensburg, zuletzt von Salzburg, s. d. (Gesch.) 8 u. Baiern (Gesch.) v. **2)** Herzog von Jülich u. Berg, 1389—1395 Bischof von Paderborn, s. d. 11. **3)** So v. w. Ruprecht.

Rüpert, Fluß, s. u. Labrador 4.

Rupërti, 1) (Georg Alex.), geb. zu Bremervörde 1758; 1781 Conrector in Stade, 1784 Rector, 1809 Consistorialrath u. Garnisonprediger, 1814 Generalsuperintendent; schr.: Commentatt. philologicae, Brem. 1794—97, 5 Bde.; Grundriß der Ge-

Digitized by Google

Geschichte, Erd- u. Alterthumskunde, Literatur u. Kunst der Römer, Gött. 1794, 2. A. 1812; Theolog. Miscellen, Hamb. 1816—20; Theologumena, ebd. 1824; gab heraus den Silius Italicus, Juvenal, Silius, Tacitus (s. d. a.), zu Letzterem Commentar Gött. 1805; mit J. Ch. Velthusen u. Ch. Sliv. Kuinöl: Commentatt. theologicae, Lpz. 1794—97; mit H. Schlichthorst: Magazin für Philologen, Brem. 1796 f.; mit D. J. Pott: Sylloge commentatt. theolog., Helmst. 1800—1803. **2)** (Christian Friedrich), geb. 1765 in dem hannöv. Dorfe Hoyersbausen; 1787 Rector des Stadtgymnasiums in Stralsund, 1804 Prediger zu Wennigsen, 1820 Universitätsprediger u. Superintendent zu Göttingen; st. 1836; schr.: Predigten, Gött. 1837—39, 3 Bde.; Die kirchl. Vorlesungen des N. T., ebd. 1839, 2 Bde.

Rupērti hērbae, Geranium robertianum.

Ruperts Bai, s. u. Helena a.

Rupērtusorden, Ritterorden, gest. 1701 von Joh. Ernst Graf von Thun, Erzbischof von Salzburg, dem St. Ruperr (s. d. 1) zu Ehren. Kaiser Leopold I. bestätigte ihn. Seine Mitglieder, die unverheirathet sein mußten, hatten die Verpflichtung: Feinde des Katholicismus u. des Erzstifts Salzburg zu bekämpfen. Dagegen genossen sie ansehnl. Einkünfte. Ordenszeichen: ein achteckiges goldnes, weißes Kreuz, mit dem Bilde St. Ruperts, auf der Rückseite mit den Buchstaben J. E., Vornamen des Stifters, wurde an einem dunkelrothen, schwarz eingefaßten Band um den Hals u. beim Commandeur noch ein goldner Stern, von der Form des Kreuzes, auf der linken Brust getragen. 1802 erloschen. *(Go.)*

Rupērtusthaler, salzburg. Thaler mit dem Bildniß der Heiligen.

Rupes (lat.), Fels, felsiger Boden.

Rupēstris, auf Felsen wachsend.

Rupes tarpēja (röm. Typ.), s. u. Rom (a. Geogr.) u.

Rupfbart (Med.), s. Schälknötchen.

Rupfen, 1) ausraufen od. in kleine Stücke zerraufen; **2)** bes. dem (geschlachteten) Federvieh die Federn ausrupfen; **3)** von Hunden, das gefangne Wild zerreißen; **4)** s. Steiermärkische Linnen.

Rupfer, 1) der von den Biberfellen die groben Haare ausrupft, das Fell wird dabei auf eine kleine Tafel gelegt u. durch einen Riemen fest gehalten, in welchen der Arbeiter mit dem Fuße tritt; **2)** die vorhersagenden Wehen, s. d. u. Geburt 1).

Rupfmesser, s. u. Hut 11.

Rupia (Med.), s. Schmutzflechte.

Rupicapra, s. Gems. **Rupicola,** s. Felsenhuhn.

Rupie (spr. Rupihe), im östl. Asien, bes. in Persien u. Indien gewöhnliche Gold-, Silber- u. Rechnungsmünze von verschiedenem, wenn auch nicht bedeutend abweichendem Werth in den einzelnen Ländern. **A)** In **Gold: 1)** in Persien, s. d. (Sgr.) 20. **2)** in Indien: **a)** in Bombai ist der Mohur od. die Gold-R. = 15 Silber-R.; sie ist getheilt in 3 Paunchea od. Fanums, 15 R., 60 Quartos od. Quarters, 240 Anna's u. seit 1800, bes. aber seit 1835 22 Karat 0,916 Gran fein, 21,824 Stück auf die Vereinsmark fein Gold, 1 Gold-R. = 8 Thlr. 25 Sgr. 10½ Pf. Friedrichsd'or à 5 Thlr., es werden einfache u. doppelte zu 15 u. 30 R. Silber, dann zu 10 u. 5 R. ausgeprägt; die frühern waren besser. **b)** In Calcutta vor 1818 (= 16 Sicca-Rs in Silber) zu 23 Karat fein, 19,166 = 1 Vereinsmark fein Gold, 1 G. R. = 10½ Thlr. Gold, nach dieser Zeit etwas geringer, seit 1835 wie in Bombai u. allen engl.-ostind. Colonien. **B)** In **Silber: 1)** in Persien, s. d. (Geogr.) 20. **2)** In Indien. Der Werth der Silber-Rs in Indien als Rechnungseinheit war zwar im allgemeinen gleich u. das Gew. bei großer Feine (15 Loth 9 Grän) dasselbe der Gold-Rs, sie wurden aber nach u. nach von den ind. Fürsten bei gleichem Gewicht im Gehalt abweichend ausgeprägt u. hatten im Durchschnitt einen Werth von 19—21 Sgr., daher wurde im Juli 1835 festgesetzt, daß die Silber-R. als die eigentl. Münzeinheit der engl.-ostind. Colonien mit der Eintheilung in 16 Annas à 12 Pices gelten sollten, so wie daß Silber die gesetzl. Zahlungsmünze sei; diese Compagnie-R. sind zu 14 Loth 12 Grän fein, 21,824 auf die Vereinsmark fein Silber ausgeprägt, 1 Silber-R. = 20 Sgr. 6½ Pf. preuß. Cour., das Verhältniß des Goldes zum Silber ist dabei wie 15 : 1 angenommen. Neben den frühern Sicca-R., nach dem Sicca-Gewicht so genannt, unterschied man noch als bloße Rechnungsmünze Courant-Rs, welche um 10⅔ geringer als jene gerechnet wurden, dagegen ist die Sicca-R. um 6⅔ besser als die neue Compagnie-R. *(Jb.)*

Rupīlius. Die **Rupīlia gens** war ein plebej. Geschlecht, aus dem bes. bekannt sind: **1)** P. Rup. Lupus, 132 v. Chr. Consul. Er beendigte den Sklavenkrieg (s. d. 1) in Sicilien u. gab Sicilien eine neue Verfassung (**Rupīlia lex**), s. u. Sicilien (Gesch.) 16. **2)** P. Rup. Rex, aus Präneste, begleitete mit Horatius den Brutus nach Asien, später nach dem Sieg der Cäsarischen Partei vertrieben. Berühmt ist er geworden durch einen Proceß, den er in Asien mit einem Klazomen. Kaufmann Persius hatte, worin er sich sehr lächerlich machte u. welchen Horatius, des R. Feind (Sat. 1, 7.) auf launige Weise erzählt. *(Lb.)*

Rupin, 1180—89 König von Kleinarmenien, s. Armenien (Gesch.) 11.

Rupinia (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Plattmose, **Targioneae** *Rchnb.*

Rupinie (ital. Myth.), so v. w. Robigo.

Rupitäni (Kirchgesch.), s. Donatisten.

Digitized by Google

Rupp, Gewicht, s. unt. Graubündten (Georg:.) 7.

Rüppe, Fisch, so v. w. Aalraupe.

Rüppel, Fluß, so v. w. Rupel.

Rüppel, früher nach Oken eine Zunft der Würmer, getheilt in die Sippschaften: Nereiden, Amphitriten, Dentalen, Serpeln, im neuern Systeme in Keim=R. (Amphitrite), Geschlechts=R. (Nereis) u. Lungen=R. (Eumolpe u. Aphrodite).

Rüppenthal (Karl Ferdin. Friedr. Julius), geb. 1777 zu Wildenburg, seit 1798 zu Trier Sachwalter, 1805 Anwalt am Appellationshof das., 1814 Generalsecretär der Verwaltung des Saardepartements, 1816 Rath bei der Regierung zu Düsseldorf, 1819 geh. Oberjustizrath u. Generaladvocat beim Revisionshofe in Berlin, 1821 zugleich Justitiarius im Finanzministerium, 1825 Generalprocurator am Appellationshofe in Köln, 1834 Regierungspräsident in Köln, 1838 wirkl. geh. Rath u. Director der rhein. Angelegenheiten im Justizministerium in Berlin. *(Hel.)*

Rüppersdorf, Dorf im Kr. Zittau des sächs. Kr. Lausitz; dem Rathe der Stadt Zittau; 1300 Ew.

Rüppertsberg, 1) Dorf, s. u. Neustadt an der Haardt; hier wächst der **Rüppertsberger,** ein guter Pfälzer Wein; **2)** Berg, s. u. Bingen 2). **R.=fluss,** s. u. Hudsonbailänder.

Rüppia (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden *Spr., Juss.*, Wasserlieche, Potamogetomeae *Rchnb.*, Narsen *Dk.*, 21. Kl. 4. Ordn. *L.* Einheimische Art: R. maritima, kleine Wasserpflanze, mit borstenartigen, zarten Blättern, an Meeresufern, in Wassergräben u. Bächen, die einen salzigen Boden haben.

Ruppin, 1) vormal. Grafschaft, jetzt Kreis des preuß. Rgbzks. Potsdam. **2)** (Gesch.). Um R. wohnten in der ältesten Zeit die Linenen. In der mittlern Zeit hatte diese Grafschaft besondre Herren, die sich Grafen von R. od. Grafen v. Lindau nannten u. die Kurfürsten von Brandenburg als ihre Lehnsherren anerkannten. 1524 starb der letzte Graf Wichmann u. R. fiel an Brandenburg. 1554 machte der Schwager des Grafen Wichmann, dem Kurfürsten die Grafschaft streitig u. der Proceß dauerte bis 1562, wo für den Kurfürsten entschieden wurde. **3)** (Alt=R.), Stadt darin, am Ruppinersee; Ueberreste des Schlosses der Grafen; Freimaurerloge: Ferdinand zum rothen Adler; 1500 Ew. **Ruppiner Kanal,** im Kr. Ruppin, 1787 angelegt; geht aus dem **Ruppinersee** (1½ Meile lang), vermittelst des Rhinarms, nach dem Büttsee, durch den Rhingraben nach dem Kremmensee u. bei Oranienburg in die Havel, hat 3 Schleußen u. eine Länge von 4½ Meilen. *(Ccl. u. Lo.)*

Rüpprecht (Friedr. Karl), geb. zu Oberzenn in Mittelfranken 1799, bildete sich 1799 zu Dresden als Landschaftsmaler u. widmete sich später vornehmlich der Architekturmalerei. Er ließ sich in Bamberg nieder, wo er ein Prachtwerk über den dortigen Dom vorbereitete u. die Leitung der Restauration dieses Baues überkam. Vor der Vollendung beider Arbeiten st. er 1831. Das Domcapitel besitzt 130 herrliche Zeichnungen von ihm, nebst einer histor. Abhandlung über den Dom. *(Fst.)*

Ruprecht, deutscher Vorname, gleichbedeutend mit Rupert, Robert, der bes. in dem Hause Pfalz gewöhnlich war. Merkwürdig sind: I. **Regierende Fürsten. A) Deutscher Kaiser. 1)** R. Klemm (d. h. R. clemens), geb. 1352, ältester Sohn des Kurfürsten R. II. von der Pfalz; folgte seinem Vater 1398 in der Kur, ward 1400 an des abgesetzten Wenzels Statt zum Kaiser gewählt; st. 1410 zu Oppenheim, s. u. Pfalz (Gesch.) 10 u. Deutschland (Gesch.) 20 a. Vermählt in 2. Ehe seit 1374 mit Elisabeth, Tochter des Burggrafen von Nürnberg; der Name seiner ersten Gemahlin ist nicht bekannt. **B) Andre Fürsten. a) Grafen von Nassau: 2)** R. I., eigentlich Graf v. Laurenburg, der 1. historisch erwiesene Stammvater des Hauses Nassau, s. d. (Gesch.) 2. **3)** R. II., des Vor. Neffe, zog mit Friedrich II. nach Palästina; s. ebd. 2. **4)** R. III., Wilhelms I. Sohn, st. 1224, s. ebd. 2. **b) Kurfürsten von der Pfalz u. Pfalzgrafen. 5)** R. I., d. Rothe od. der Aeltere, Sohn Rudolfs I.; folgte seinem Bruder Rudolf II. in der Kur 1353, st. 1390, s. u. Pfalz (Gesch.) 14. Vermählt mit Isabella, Tochter des Markgrafen v. Namur (st. 1382), 1385 mit Beatrix v. Berg (st. 1395); hatte von ihr keine Kinder. **6)** R. II., der Kleine od. der Harte, Sohn Adolfs des Einfältigen, Neffe u. 1390 Nachfolger des Vor.; st. 1398; s. ebd. 12. **7)** R. III., so v. w. Ruprecht 1). **8)** Pfalzgraf v. Veldenz, Sohn Alexanders von Pfalz=Zweibrücken; hatte Anfangs kein Land, war dann Vormund seines Brudersohns Wolfgang, bekam aus Erkenntlichkeit 1543 Veldenz u. Lautereck, st. aber schon 1543, s. Pfalz (Gesch.) 24. **c) Herzog v. Schlesien=Liegnitz: 9)** R., Sohn Wenzels, reg. von 1364—1390 (bis 1490), wo er starb. II. **Nicht regierende Fürsten. Pfalzgrafen: 10)** R. der Tugendhafte, 3. Sohn des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen; war seit 1495 Bischof v. Freisingen (s. d. 11), abdicirte 1498 u. heirathete Elisabeth, Tochter des Herzogs Georg des Reichen von Baiern. Dieser vermachte seiner Tochter, wider das Rechtsgesetz u. die Lehnsvettern beeinträchtigend, sein Herzogthum, u. als R. dasselbe gegen des Kaisers Ausspruch mit Gewalt behaupten wollte, kam er in die Reichsacht u. verwickelte auch seinen Vater in dieselbe. Zwar wehrte sich R. tapfer, ward aber bei Regensburg geschlagen u. st. kurz darauf 1504 zu Landshut, wie Einige sagen an der Ruhr,

Digitized by Google

noch Aud. an Gift. Seine Gemahlin starb wenig. Tage nach ihm. **11)** R., geb. 1609, 3. Sohn des Kurfürsten Friedrich V. u. Elisabeths von England; focht tapfer im 30jähr. Kriege gegen die Kaiserlichen u. ward 1638 gefangen, jedoch 1642 befreit u. trat nun in die Dienste seines Oheims, Karls I. v. England. Er kämpfte bei Worcester, schlug bei Kington den linken Flügel des Grafen Esser, richtete 1643 eine große Verwirrung in der Armee des Parlaments an, nahm Bristol ein, zwang die Armee des Parlaments die Belagerung von Newark, so wie die von York aufzuheben, griff 1644 dieselbe bei Marston-Moor an, ward aber geschlagen u. commandirte bei Naseby den linken Flügel der königl. Armee, schloß sich hierauf in Bristol ein, welches er nach kurzem Widerstand an Fairfax übergab. Er wurde deshalb seiner Würde entsetzt u. des Landes verwiesen. Bald kehrte er indessen zurück u. erhielt das Commando der Flotte, welche sich zu Gunsten Karls II. empört hatte, ging hierauf nach Irland unter Segel, um die königl. Sache zu unterstützen, ging, nachdem er mehr. Unfälle erlitten u. einen Theil seiner Schiffe an den span. Küsten verloren hatte, nach Westindien, um 1654 nach Frankreich, wo Karl II. den Rest seiner Flotte an die franz. Regierung verkaufte; wurde 1660, nach der Restauration durch Karl II. nach England zurückberufen u. mit Ehren überhäuft, zeichnete sich 1665 u. 1666 gegen die Holländer aus, befehligte 1673 die engl.-franz. Flotte, genoß aber zu jener Zeit wenig Ansehn am Hofe, weil er sich dem Plane Karls II., Holland zu unterjochen, abgeneigt bewiesen hatte, mußte nach einigen Gefechten wieder in die Häfen einlaufen, um sich zu ravitailliren, lieferte am 11. August an der Mündung des Texel eine unentschiedne Schlacht, führte nachher auf dem Schlosse Windsor, wo er Gouverneur wurde, ein gänzlich zurückgezognes Leben u. st. 1682. Er beschäftigte sich mit Chemie u. Physik, erfand eine Composition (Prinzmetall), so wie er sich auch durch mehrere andre nützl. Erfindungen auszeichnete. Auch als Maler u. Kupferstecher ist er bekannt, bes. widmete er sich der von dem Obristlieut. L. v. Siegen erfundenen Schabkunst (schwarze Kunst) u. führte dieselbe um 1660 in England ein. Man kennt 15 Blätter von ihm, davon 12 in geschabter Manier. III. **Bischöfe u. Erzbischöfe. a) Von Freising: 12)** R. von der Pfalz, so v. w. Ruprecht 10). **b) Von Köln: 13)** R., Sohn des Pfalzgrafen Ludwig III., 1463—1480 Erzbischof, s. u. Köln (Gesch.) u. **c) Von Magdeburg: 14)** R. III., Graf v. Mansfeld, 1260—66 Erzbischof, s. u. Magdeburg u. **d) Von Mainz: 15)** R., 969—975, s. u. Mainz 7. **e) Von Regensburg: 16)** R., alter Bischof, s. Regensburg 2. **17)** R. I. v. Neumark, Pfalzgraf bei Rhein, 1457—1465 Bischof, s. ebd. 6. **18)** R. II., Herzog v. Baiern, 1493—1507 Bischof, s. ebd. 6. IV. **Heilige: 19)** Herzog von Lothringen u. Pfalzgraf bei Rhein, der sich in ältern Jahren einem beschaulichen Leben ergeben u. in freiwilliger Armuth auf einem Berg bei Bingen (Rupertsberg) gelebt haben soll. **20)** Franz. Bischof, welcher den König v. Baiern Theodo u. später noch Andre seines Hofs zum Christenthum bekehrte. Tag: 27. März. **21)** s. Knecht Ruprecht.

Rüprecht, St., Marktfl. im steyerschen Kr. Grätz, Leimsiederei; 1000 Ew.

Rüprechtsau, Dorf, s. u. Straßburg 15.

Rüprechtskraut, Geranium robertianum.

Ruptärii (lat.), Schismatiker.

Rüptilis (Bot.), berstend. **Ruptinērvius,** abgebrochen-rippig, s. Blatt 7.

Ruptūr (v. lat.), Bruch, Zerreißung, als Verletzung.

Rūra (a. Geogr.), so v. w. Rora. 2

Rurälbischöfe, so v. w. Chorbischöfe.

R.-diakonus, so v. w. Landdiakonus.

Rurälcapitel (Capitula ruralia), in kath. Ländern jährliche Zusammentretungen der Curatgeistlichen unter dem Vorsitze ihres Dekans od. bischöfl. Vicars zu Besprechung u. Berathung über Angelegenheiten der Seelsorge. In neuern Zeiten bestehn sie nur in der Constanzer Diöcese.

Rurälgedicht (Poet.), so v. w. Bukolisches, Hirten- u. Schäfergedicht.

Ruremönde, Stadt, so v. w. Roermonde.

Rurēstris, Feldflöte, s. u. Orgel 11.

Rüri, Stadt, s. u. Sind 1).

Rürik, 1) in der Mitte des 9. Jahrh. Herzog der Normannen, s. d. 2. **2)** (Roderich), ein Waräger von den Tschuden, Kriwitschen u. Meren 864 zum Herrscher berufen, ward Gründer der russ. Monarchie, s. u. Russisches Reich 2. H. F. Hollmann, Rustringen, die ursprüngliche Heimath des ersten russ. Großfürsten Rurik, Bresl. 1816. **3)** Im 12. Jahrh. Großfürst von Kiew, s. u. Russisches Reich 12; **4)** so v. w. Hörik. *(Pr. u. Lb.)*

Rürik (R-kette), Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln 6.

Rüro, Ort, s. u. Bari 3).

Rüruks, die Nachkommen turkomanischer Einwanderer in Mazedonien; Sprache die türkische u. tartarische.

Rurūl, Vogel, s. u. Fasan e).

Rus, nach poln. Sagen der Stammvater der Russen, Bruder des Lech u. Czech, aus Kroatien eingewandert, vgl. Polen (Gesch.) 2.

Rūsa. 1) Fluß in der russ. Statthalterschaft Moskwa. **2)** Kreis hier, gut bewässert u. fruchtbar. **3)** Hauptstadt hier, an dem Flusse R., Getreidehandel, Salzmagazin, 3000 Ew.

Rūsacker, gelber Saffian, s. u. Saffian.

Digitized by Google

Rusādir (a. Geogr.), **1)** Stadt u. Hafen in Mauritania Tingitana; später röm. Colonie; j. Melilla; **2)** Vorgebirg unweit der Vor.: j. Capo di tres Forcas; **3)** Stadt, s. u. Garet.

Rusālki (ruff.), Wald- u. Waſſergeiſter, Jungfrauen mit grünen Haaren, wiegten ſich auf Aeſten, badeten in Seen u. Flüſſen, ſpielten auf dem Waſſer u. trockneten ſchmückend ihre Haare auf grünen Wieſen am Waſſer. Der Inbegriff der R. war das Waſſerweib **Rusālka.**

Rusāzu (a. Geogr.), Municipalſtadt in Mauritania Caesariensis; ſpäter Sitz eines Biſchofs.

Rüsen (Bartholomäus), Hofmaler der Königin Eliſabeth Farneſe in Spanien; ſt. 1745.

Rusčĕae, ſ. Zaukenlinien *Rchnb.* a.

Rusch, ſ. u. Orgel u.

Ruschenīten, ſ. u. Muhammedaniſche Secten uu.

Rüschgabe, Dorf, ſ. u. Awar 1).

Rüschl (ind. Myth.), ſ. u. Agbdi.

Ruschowäner, kurd. Volksſtamm, ſ. u. Kurden u. Diarbekr.

Rüschpipe, ſ. u. Orgel u.

Rüschtschuk, 1) Stadt im türk. Sandſchak Nikopoli; am Kara-Lom u. der Donau, befeſtigt durch eine mit Thürmen vertheidigte Mauer u. Graben, hat kleines zur Citadelle dienendes Schloß, mehr. chriſtl. (griech. u. armen.) Kirchen, Synagogen, Bäder, ſchönen Springbrunnen auf dem Hauptmarkt, Fabriken in Wollen-, Lein-, Baumwollen- u. Seidenwaaren, Leder u. Tabak, Land- u. Flußhandel; Stapelplatz; 30,000 Ew., ¼ Juden u. Armenier. **2)** (Geſch.). R. iſt als Uebergangspunkt über die Donau ſehr wichtig. 1810 wurde es von 10,000 Türken unter Bosniak Aga vertheidigt, u. capitulirte nach 2maligem Sturm, am 21. Juli u. 3. Auguſt, erſt nach der Schlacht bei Battin am 26. Sept. 1810. 2. Juli 1811 Schlacht bei R., günſtig für die Ruſſen unter Kutuſow; dennoch räumten die Ruſſen die Stadt am 7. Juli, ſteckten ſie in Brand, ſprengten das Schloß u. gingen über die Donau zurück. Doch am 12. Oct. überfielen u. eroberten die Ruſſen das türk. Lager bei R. Bald darauf erfolgte der Frieden. Vgl. Türkenkriege. *(Pr.)*

Rüschy de Wedēa, Stadt, ſo v. w. Rußvede.

Ruscia (a. Geogr.), Landungsplatz zu der Stadt Thurium in Großgriechenland, 1½ Ml. davon lag das Caſtell **Rusciānum,** von den Römern zum Schutz des Paſſes nach Bruttium (Labula) angelegt; Stadt u. Caſtell ſind jetzt noch vorhanden u. heißen Roſſano.

Ruscinēen, nach Sprengel 2. Ordn. der nat. Pflanzenfamilie der Sarmentaceen, durch meiſtens 6blättrige Blumenhülle, einfaches Piſtill, Beeren, Steinfrüchte od. Kapſeln, unentwickelten, meiſt excentriſchen, am Rande des Eiweißkörpers, dem Nabel entgegengeſetzt ſtehenden Embryo ausgezeichnet; aufrecht ſtehende Pflanzen, mit breiten, nervöſen Blättern enthaltend. Gattungen: Ruscus, Veratrum, Flagellaria, Uvularia, Convallaria, Paris u. a. m.

Ruscīno (a. Geogr.), **1)** Fluß in Gallia narbonensis; **2)** alter Name der Stadt Rouſſillon, ſ. d.

Ruscinōna, kleiner Hafen in Mauritanien; von hier aus griff im 2. pun. Kriege 203 die carthag. Flotte die Römer in Caſtra Cornelia an.

Ruscōni (Camillus), geb. 1658 zu Mailand, berühmter Bildhauer von Mailand; ſt. 1728 in Rom. In der Peterskirche ſind mehr. Denkmäler, namentlich das des Papſtes Gregor XIII. von ihm.

Ruscōniä (a. Geogr.), Stadt in Mauritania caesariensis; erbaut um 22 v. Chr. durch eine röm. Colonie; an der WSeite des j. Cap Albatel; ſpäter Sitz eines Biſchofs. Trümmern bei Cap Matifa.

Rüscsuk, ſo v. w. Ruſchtſchuk.

Ruscus (R. *L.*, Mäuſedorn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Ordn. Ruſcineen *Spr.*, Zaukenlilien, Ruscеae *Rchnb.*, Bruſen *Ok.*, Diöcie, Monadelphie *L.* Arten: R. aculeatus, 1—2 Fuß hoher Strauch in SEuropa, mit eiförmigen, ganzrandigen, ſteifen, in einen Stachel auslaufenden, immergrünen Blättern, kleinen, grünlichweißen, auf der obern Fläche der Blätter ſtehenden Blüthen, rothen Beeren, wenigſtens ehedem als urintreibendes, blutreinigendes Mittel officineller Wurzel, u. wie Spargel eßbaren Sproſſen; R. hypoglossum, mit ellanzettförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern, auf der obern Fläche der Blätter ſtehenden, mit einem zungenförmigen Blättchen bedeckten Blüthen, in Ungarn u. Italien heimiſch, bei uns im Freien ausdauernd, ſonſt als Gurgelthee bei Vorfall des Zapfens häufig angewendet, u. als Herba uvulariae, hypoglossae, bonifaciae officinell; R. hypophyllum, trägt die grünlichweißen Blüthen auf der untern Fläche der länglichovalen, zugeſpitzten Blätter, ohne Deckblatt, u. erbſengroße, rothe Beeren, war ehemals gegen Harnbeſchwerden, als alexandrin. Korbeer wie die vor. Art officinell. *(Su.)*

Rüsefracht, wenn ein Kaufmann ein Schiff ganz miethet u. befrachtet.

Rusēll, Canton, ſ. u. Virginia, B).

Rusēllä, eine der 12 Republiken Etruriens, wurde 300 v. Chr. von den Römern erobert u. durch eine Colonie (Colonia Rusellana) bevölkert. In den pun. Kriegen lieferten die Ruſellaner Tannenholz zum Schiffsbau u. Getreide. Ruinen noch bei dem Dorfe Moscone, nördl. von Groſſeto, die Mauern gehören zu den Rieſenbauen in Italien; j. etwas ſüdlich von der alten Stadt die Bäder **Roſelle** bei Battignano. *(Lb.)*

Rusgūnia, Stadt, ſo v. w. Rusconiä.

Digitized by Google

Rush (spr. Rösch, Benjam.), geb. zu Bristol in Pennsylvanien 1745, wurde 1768 Dr. der Medicin in Edinburg u. 1769 am Collegium der Medicin in Philadelphia Lehrer der Chemie. Er war Mitglied des Congresses für die Unabhängigkeit von England, im Befreiungskrieg Generalchirurg des Militärhospitals des Centraldepartements u. später Generalmedicus; 1791 ward er Prof. der Medicin an der neu errichteten Universität zu Philadelphia, wo er bedeutenden Ruf erhielt. Er st. 1813; schr.: Medical inquiries and observations, Philad. 1789—1800, deutsch von Ch. Fr. Michaelis, Lpz. 1792; Neue medicin. Untersuch. ꝛc., Nürnb. 1797; An account on the bilious remittent yellow fever, Phil. 1794, deutsch von J. H. F. Autenrieth u. Hopfengärtner, Tüb. 1796, u. m. über das gelbe Fieber, über Seelenkrankheiten (deutsch n. d. 2. Aufl. von G. König, Lpz. 1825) ꝛc. *(Jb.)*

Rusiades (Georg), Grieche, geb. zu Kosani, ward Kaufmann, ließ sich später in Wien nieder u. beschäftigte sich mit den Wissenschaften, versäumte aber darüber sein Geschäft, ward bankerott u. kam ins Gefängniß. Er schrieb eine gereimte Uebersetzung der Ilias, Wien 1817, das Trauersp.: *ἡ ἐλευθερωσις τῶν Ὀηβῶν* (nach Weiße), ebd. 1822 u. a.

Rusibis (a. Geogr.), Hafen im tingitan. Mauretanien, am westl. Ocean, südlich von dem Küstenfluß **Rusa. Rusicāda**, Stadt in Afrika am olkachit. Busen (innerstem Winkel des numidischen), diente den innern Gegenden, bes. Cirta, als Hafen, später der Sitz eines Bischofs; j. Sgigata od. Stora. **Rusicibar**, Ort im cäsarienſischen Mauretanien, nachmals Sitz eines Bischofs; j. Tefessad.

Ruslochīn, s. Chinin s.

Rusippir, Municipium im cäsarienſischen Mauretanien; Ruinen bei dem jetz. Porto Gavedo.

Rusma, Mittel zum Haarausziehen. Schon die Alten kannten es als Psilothron, s. d. u. unter Bart.

Rusnläken, Volk, so v. w. Rußniaken.

Rusor, angeblich röm. Gott, welcher die Auflösung alles Geschaffnen in Erde bewirkte.

Ruspīna (a. Geogr.), Stadt in Byzancium; in Cäsars Kriegen zerstört.

Rüspo, Ruspōne, Goldmünze, s. u. Toscana (Geogr.).

Rüspoli, fürstl. Familie, im Kirchenstaat, Ungarn u. Siebenbürgen begütert, erhielt die Fürstenwürde von Cervetro 1709, die Fürstenwürde des röm. Stuhls 1721. Gründer der Familie ist ein Schotte von Adel, der mit Kaiser Friedrich Barbarossa nach Italien kam, sie hieß früher Mariscotti u. wurde schon 1390 zu den großen Adelsgeschlechtern gerechnet, sie war bes. zu Bologna ansässig u. nahm erst 1710 den Namen R. an, als sich Franz Mariscotti mit Victoria, der Erbtochter des Ruspoli v. Siena, vermählte, der 2. Sohn der Familie führt den Namen Mariscotti fort. Ein R. war bis 1803 Großmeister des Johanniterordens, s. d. ꝛc. Jetziges Haupt der Familie: Fürst Johann, geb. 1807, Fürst u. Herr von Cerveteri, seit 1842 Maestro del sacro ospizio, General der päpstl. Truppen u. k. k. Kämmerer. *(Hel.)*

Russ (Fuligo), [1] Gemenge von Stoffen, die sich bei der Verbrennung organischer Körper bilden, wenn diese nicht vollkommen ist, u. wenn bes. der Luftstrom nicht durch die innere Flamme (wie bei den Argantschen Lampen) geleitet wird, die, obgleich sie mit der Flamme in die Höhe steigen, sich doch der Verbrennung entziehn, u. bei Erkalten u. genugsamer Concentrirung sich an feste Körper anhängen. [2] Immer ist die Grundlage feine Kohle, welche durch den Luftstrom fortgerissen wird. [3] Bes. unterscheidet man **a)** Flug-R., der, als eine sehr reine Wasserstoffkohle, mit zufälligen Gemengtheilen u. Spuren von Oel sich flockig ansetzt; für den technischen Gebrauch wird bes. Lampen-R. (Flammen-R.) u. noch als allgemeiner der Kienruß benutzt; **b)** Glanz-R., der, mit öligen Theilen durchdrungen, in Form einer Kruste in Schornsteinen sich ansetzt, aber nie so hoch, wie jener, steigt, dagegen feuerfangender ist, u. bes. zu Essenbränden Veranlassung gibt. Er wird bes. zu Bereitung des Biesters (s. d.) benutzt. Sein wesentlicher Bestandtheil ist ein eignes Harz (Glanzruß-harz), schwarzbraun, undurchsichtig, spröde, von muscheligem Bruche, glänzend, bronzlichem Geruch, kaum in Weingeist, leicht aber in Kalilauge auflöslich. Entstand er durch Verbrennung thierischer, od. davon durchdrungener Theile, so enthält er wohl auch Ammonium od. Salmiak (s. d.), wie der R. einiger Steinkohlen u. Torfarten, bes. aber des Mistes von einigen ägypt. Hausthieren. Der meiste Holzruß enthält auch feine Holzsäure; aber auch mit alkalischen, metallischen u. erdigen Theilen, die in sehr heftiger Gluth, wie beim Kalkbrennen, in die Höhe getrieben werden, kann derselbe vermengt sein. [4] Bes. wirkt der R. als Dünger wesentlich durch seinen Ammoniakgehalt. In seinem einfachen Zustande eignet er sich am Besten auf leichtem, steinigem, kalkigem u. kreidigem Boden. Auch für Kleefelder u. Gemüsegärten ist er sehr passend, indem er gleichzeitig viele Insecten vernichtet. Mit Erde u. Kalk zu Compost gemacht, äußert dieser vorzügl. Wirkung, wenn er im Frühjahr auf Wiesen u. grünende Saaten gestreut wird. Das Vieh frißt die nach Rußdünger gewachsnen Gräser sehr begierig. [5] Für viele Blumen ist auch das **R-wasser** eine sehr gute Düngung. [1] Ueber die Bereitung des zum techn. Zwecke vorzüglich geeigneten Kienrußes, s. Kienruß. *(Fch. u. Lö.)*

Digitized by Google

Russ, 1) Arm des Memel, s. d.; daran **2)** Marktfl. (Dorf) im Kr. Heidkrug des preuß. Rgbzks. Gumbinnen; Factorei der memeler Holzhändler, Krankenfischerei, bes. Lachsfischerei u. 1700 Ew.

Russ (Karl), geb. 1779 zu Wien, Frucht- u. Blumenmaler, später Landschafts- u. Historienmaler; ward 1810 Maler des Erzherzogs Johann, 1818 Custos der Gemäldegallerie im Belvedere; st. 1843. Er lieferte ganze Reihenfolgen aus den Legenden des heil. Christoph, Severin, Wilh. v. Aquitanien u. A., viele Darstellungen aus Hormayrs Gesch. von Wien; größere u. kleinre Oelgemälde aus dem Leben Rudolfs von Habsburg u. Maximilians, die ganze Gesch. des Habsburger Hauses von Rudolf bis auf Maria Theresia u. a. m. *(Dg*

Rüssak, s. u. Hase 20.

Russälken (russ. Myth.), so v. w. Rusalki.

Russäta făctio (lat.), s. u. Wettrennen.

Rüssbach, 1) Fluß im östreich. Lande unter der Ens; fällt vor Theben in die March; **2)** (Groß-R.), Marktfl. daran, im Viertel unter dem Manhartsberg; 1900 Ew.; **3)** (Ober-R., Ober-Rauschenbach), s. u. Lublau.

Rüssbrand, so v. w. Flugbrand.

Rüssbraun (Maler.), so v. w. Biester.

Rüssbrenner, s. Kienrußbrenner.

Rüssbutte, Rüssbuttenleute, s. u. Kienruß.

Rüssdorf, 1) (Paul v.), Hochmeister 1422—40, s. u. Preußen (Gesch.) 20. **2)** (Joh. Joachim v.), geb. 1589, Rath des Kurfürsten von der Pfalz u. zu diplomat. Geschäften gebraucht; st. 1640; schr.: Mém. et negociations secrètes pour servir à l'histoire de la guerre de trente ans, herausgeg. von E. W. Cuhn; von demselben auch deutsch, Lpz. 1789, 2 Bde. S. Nachr. von dem Leben R-s, von Caspersen, Frankf. 1762. *(Dg.)*

Rüssegger (Jos.), geb. um 1798 zu Salzburg, wurde k. k. Bergrath in seiner Vaterstadt u. von der östreich. Regierung 1836 auf Verlangen Mehemed Alis nach Aegypten gesendet, um das Land geognostisch zu untersuchen, dieses that er mit einer Expedition 1836 u. 37. 1838 ging er allein ins Innere Afrikas u. kam bis zu den Goldwäschereien von Kiamil. 1839 bereiste er Palästina, 1840 den Archipel u. Griechenland, Sicilien u. Malta, 1841 die schott. Hochlande, Deutschland 2c. 1841 kehrte er nach Salzburg zurück, 1842 machte er, ebenfalls in geognost. Hinsicht, eine Reise nach Norwegen. Schr.: Reisen in Europa, Asien u. Afrika, Stuttg. 1841—44, 2 Bde. (unvollendet). *(Hel.)*

Russegĕra (R. *Endl.*), Pflanzengatt. nach dem Vor. benannt, aus der nat. Fam. Acanthaceae *Endl.* Art: R. collina, im mittlern Afrika.

Rüssel, Canton, s. u. Virginia B).

Rüssel, Zeug, so v. w. Florentine 2).

Rüssel, 1) (Patrik), geb. 1726 zu London, war früher Arzt bei der brit. Factorei zu Aleppo; st. 1805 zu London; schr.: Treatise of de plague, Lond. 1791, deutsch von K. G. Kühn, Lpz. 1792, 2 Bde.; Ueber die Schlangen in OJndien; gab seines Bruders Alexander R. Natural history of Aleppo heraus, deutsch von J. F. Gmelin, Gött. 1797, 3 Bde. **2)** (John), geb. 1744 zu Guildford in der Landschaft Surry, Maler in London, erhielt eine Stelle in der königl. Akademie; st. 1806; lieferte außer zahlreichen Portraits auch mehrere freie Stücke, eine geschätzte Selenographie, eine Art Prospect des Mondes. **3)** (John, Herz. v. Bedford, Marquis v. Tavistock 2c.), geb. 1766, geh. Rath, Director der British Institution, Patron der Russell Institution, Vicepräsident der k. Gesellschaft der Künste 2c.; st. 1839 auf einem seiner Schlösser in Perthshire; schr.: Ueb. die Haidekräuter u. über die nährenden Eigenschaften der Gräser (vollendet von Sinclair 1824). **4)** (Sir John), aus einem altengl. Geschlechte stammend (s. Wiffens, Historical mém. of the house of R., Lond. 1833), geb. 1792, 3. Sohn des Herzogs von Bedford, stud. zu Cambridge, trat 1814 ins Unterhaus u. zeichnete sich als Parlamentsredner aus, verfocht bes. die Bürger- u. Glaubensfreiheit des Volks, ward zum Kriegszahlmeister ernannt, erhielt später Sitz im Cabinet u. ward Präsident des Vereins zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse; widmete seine Muse literar. Arbeiten; schr., außer einer Biographie seines Ahnherrn Lord William R. (der 1683 enthauptet ward): Essay on the history of the english government and constitution, Lond. 1821; das Trauerspiel: Don Carlos, ebd. 1823; Memoirs of the affairs of Europe from the peace of Utrecht to the present time, ebd. 1824—32, 3 Bde., 4.; The establishment of the Turks in Europe, ebd. 1827; The causes of the french revolution, ebd. 1832 u. a. m. *(Rk. u. Dg.)*

Russelĕt (Pom.), s. Rousselet.

Russĕlia (R. *Jacq.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. Scrophulariaeen *Spr.*, Caprariae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. L. Arten: südamerikanische, zum Theil klimmende schönblühende Sträucher. R. L. fil., gehört zu Vahlia.

Russelĭne, Birn, s. unt. Herbstbirnen A).

Russellăna (a. Geogr.), so v. w. Rusellä.

Rüsselsville, Orte, **1)** s. Kentucky 9; **2)** s. Alabama 9.

Rüssen, 1) schwarz, braun, od. überhaupt dunkel werden; **2)** schwarz od. dunkel abfärben, wie dies bes. bei den unächt blau gefärbten Zeugen der Fall ist.

Rüssen, 1) s. u. Russisches Reich 1); **2)** (Gesch.), s. u. Russisches Reich (Gesch.).

Rüssen, Cap der, s. u. Nipon 2.

Rüs-

Digitized by Google

Russenheim, s. u. Pfinz 1).

Russĕt (spr. Ruſſeh), Name einiger engl. Aepfel, von gutem Geſchmack, brauchbar für Küche u. Tafel. Piles R., ſ. u. Güldenlinge m); engl. gewürzhafter, ſ. u. Graurenetten 10.

Russĕtte (spr. Ruſſät), ſ. u. Fledermaus 2.

Rüsshütte, ſo v. w. Kienrußhütte.

Rüssia, neulat. Name für Rußland.

Russiĕnne, Pelzmantelchen, an der Seite mit Oeffnungen, um die Arme hindurch zu ſtecken.

Rüssiges Glänzerz, ſ. Silbererz.

R. Silbererz, ſo v. w. Silberſchwärze.

Russi̇sche Sprache, ſ. u. Slawiſche Sprache.

Rüssisch-Amerikaniſche Pelzgeſellſchaft, ſ. u. Handelsgeſellſchaften 10.

Rüssisch-dĕütſche Legiŏn, Legion, aus in ruſſ. Dienſte getretenen Deutſchen, beſ. aus übergetretenen Kriegsgefangenen gebildet, 1812 vom Oberſt Graf Chaſot, ehemals in preuß. Dienſten, zu Riga u. überhaupt in Liv- u. Kurland, ſpäter in Königsberg, gebildet, u. recrutirte ſich noch ſpäter in NDeutſchland, ſtand dann, nach deſſem Tode, unter dem Gen. Ahrenſchild, u. beſtand aus 2 Regtn. Huſaren, jede zu 4 Escadr., aus 2 Regtn. Inf. u. 1 Gfünd. Batt. Die r.-d. L. focht 1813—14 bei dem wallmodenſchen Corps an der Niederelbe gegen die Franzoſen, folgte Wallmoden nach den Niederlanden u. ward Anfangs 1815 Preußen überwieſen, welches 2 Huſarenregtr. u. das 30. u. 31. Infanterieregt. aus ihr bildete. Uniform der Inf.: grün u. blau mit Gold. *(Pr.)*

Rüssisch-dĕütſcher Krĭeg gegen Frankreich 1812 — 1815. I. Krieg von 1812 bis zur Erklärung Preußens im Febr. 1813 gegen Frankreich. A) Veranlaſſungen u. Vorbereitungen zum Krieg. [1] Schon vor 1809 fühlte Rußland, daß es das Bündniß gegen England, welches eine Folge des tilſiter Friedens (1807) u. des Congreſſes von Erfurt (1808) war, nicht halten könne, ohne ſeinen Handel völlig zu vernichten, u. hatte bereits manche Connivenzen für den Schmuggelhandel bewilligt, u. im Dec. erſchien deshalb u. weil Kaiſer Alexander ſich durch die vielen Gewaltſchritte Napoleons (ſ. u. Frankreich [Geſch.] 10), beſ. durch das Verjagen des Rußland verſchwägerten Herzogs von Oldenburg beleidigt fühlte u. die Wiederherſtellung Polens aus dem bereits 1809 ſehr vergrößerten Großherzogth. Warſchau fürchtete, [2] 1810 ein Ukas, durch den die Einfuhr mancher franz. Manufacturwaaren unterſagt u. die Einfuhr von Colonialwaaren, ſo wie die beſchränkte Ausfuhr ruſſ. Landesproducte unter nicht engl. Flagge freigegeben wurde. Seit dem Febr. 1811 werd der Notenwechſel lebhafter, die franz. Zeitungen änderten den Ton gegen Rußland u. von beiden Seiten wurden die Truppen in den Grenzprovinzen verſtärkt. Oberſt Ezernitſcheff, der ſich in Paris Kenntniß der franz. Rüſtungen erworben hatte, ward, als dies zur Kenntniß Napoleons gekommen, durch telegraph. Befehl, jedoch zu ſpät, aufzuhalten befohlen u. zugleich die Verräther mit Oſtentation hingerichtet, entſcheidend war aber die Note Frankreichs an den ruſſ. Geſandten in Paris, Kurakin, worin Frankreich ſich erbot, das Herzogthum Warſchau in ſeinem jetzigen Zuſtande zu laſſen, Oldenburg zu entſchädigen, einen neuen Handelsvertrag zu ſchließen, dagegen aber die ſtrenge Befolgung des Continentalſyſtems, wie gegen engliſche ſo gegen fremde Flaggen verlangte. Schnell erwiderte Kurakin am 30. Lpr., daß Rußland erſtres annehme, aber die Verringerung der Beſatzung Danzigs, die Räumung der preuß. Staaten u. Schwediſch-Pommerns verlangen müſſe u. auch ferner neutrale Flaggen in ruſſ. Häfen zulaſſen werde. [3] Dies entſchied den Krieg, Napoleon reiſte den 9. Mai 1812 nach Dresden u. ſpäter zur Armee in OPreußen, u. der zum Schein u. Kundſchaften nach Wilna zum Kaiſer Alexander geſendete Narbonne ertheilte den Beſcheid, daß Frankreich nicht in die ruſſ. Forderung willigen könne. [4] **Frankreich,** eng verbunden mit Italien, den Rheinbundſtaaten u. dem König Joſeph von Spanien, bewog Oeſtreich zur Allianz, wodurch es gegen Garantie Gallziens u. das Verſprechen einer Vergrößerung 30,000 M. Auxiliartruppen zu ſtellen verſprach; Preußen bat dringend ſelbſt um Allianz, ſtellte vermöge eines am 14. Febr. zu Paris abgeſchloßnen Tractats 20,000 M., geſtattete den Durchzug der Franzoſen u. behielt ſich nur einen Theil von Schleſien u. Potsdam als neutral vor. Dennoch wurden ungeheure Lieferungen in Preußen ausgeſchrieben, die grüne Saat von den Durchmarſchirenden abgemäht u. den franz. Soldaten eigenmächtige Bedrückungen geſtattet ꝛc. Nur Dänemark, die Türkei u. vor der Hand Schweden blieben neutral. [5] Um ſein ganzes Heer verwenden zu können, hatte Napoleon die Nationalgarde in 3 Banne getheilt, von deren erſtem (20—25 Jahre) 100 (in der Wirklichkeit 88) Cohorten, zu 1000 M., zum innern Dienſte mobiliſirt werden ſollten u. die Bewachung der Küſten, Grenzen u. des Innern übernahmen, das Heer von 275,000 M. zog aber gegen Rußland. Das Königreich Italien ſtellte 16,000, Illyrien 2000, die Schweiz 9000, Neapel 2000, Joſeph, König von Spanien, u. Portugal 6000, das Großherzogth. Warſchau 75,000, Oeſtreich 30,000, Preußen 20,000 M. zu dieſem Kriege; Baiern ſendete 25,000, Würtemberg 13,000, Sachſen 24,000, Weſtfalen 18,000, Darmſtadt 7000, Baden 7000, Würzburg 2000, die kleinern Rheinbundsfürſten 10,000 M., der ganze Rheinbund alſo gegen 120,000

120,000 M. Im Ganzen zählte das franz. Heer u. seine Verbündeten 605 Bataillons, 526 Escadrons, 1344 Geschütze, u. 553,000 M., es führte mit sich 2768 Munitionswagen, 30,000 Fourgeons u. Leiterwagen, darunter Kometenwagen, die vorn u. hinten bespannt werden konnten, Wagen mit Lagerbaugeräth, ja selbst mit Sämereien ꝛc.; ganze Compagnien von Handwerkern, Lazarethwärtern u. Wärterinnen, Todtengräber ꝛc. folgten. ⁹Dieses Heer war folgendermaßen vertheilt: **A)** Die Hauptarmee, 204,000 M., unter Napoleon, stand am Niemen bei Kowno u. enthielt: das Gardecorps (4 Div. Inf. Fußvolk, 1 Reiterei [außer den Darmstädtern fast lauter Franzosen]), 38,600 M., das 1. Corps unter Davoust (5 Div. Inf., 1 Div. Cav., Franzosen, Badner, Mecklenburger, Spanier u. Polen), 66,000 M.; das 2. Corps unter Oudinot (3 Div. Inf., 1 Div. Cav., Franzosen, Schweizer, Illyrier, Portugiesen u. Polen), 40,000 M.; das 3. Corps unter Ney (3 Div. Inf., 1 Div. Cav., Franzosen, Württemberger u. Polen), 36,000 M.; die Reservecavallerie unter dem König von Neapel, bestehend aus dem 1. Cavalleriecorps Nansoutys, dem 2. Montbrün, dem 3. Grouchys, jedes von 3 Div., 27,000 M. **B)** Die Armee des Vicekönigs von Italien, 70,000 M., ebenfalls am Niemen, enthielt das 4. Corps (4 Infanterie, 1 Cavalleriediv., Italiener, Illyrier u. Spanier), 46,000 M., unter dem Vicekönig, dann unter Junot, u. das 6. Corps unter Gouvion St. Cyr (2 Div. Inf., 1 Div. Cav., sämmtlich Baiern), 24,000 M. **C)** Das Heer des Königs von Westfalen, 82,000 M., auf der Straße von Grodno heranziehend, enthielt das 5. Corps des Fürsten Poniatowski (3 Div. Inf., 1 Div. Cav., Polen u. Franzosen), 36,000 M.; das 7. Corps unter Regnier (3 Div. Inf., 1 Div. Cav., Sachsen u. Franzosen), 28,000 M.; das 8. Corps unter Vandamme (2 Div. Inf., 1 Div. Cav., Westfalen), 15,000 M., u. das 4. Cavalleriecorps Latour Maubourgs (2 Div. Polen, Sachsen u. Westfalen), 3000 M. **D)** Den rechten Flügel machte das östreich. Auxiliarcorps unter dem Fürsten Schwarzenberg bei Lublin (3 Div. Inf., 1 Div. Cav.), 30,000 M., **E)** den linken Flügel das 10. Corps, aus dem preuß. Hülfscorps u. 1 Div. Polen, Baiern u. Westfalen, 28,000 M., bestehend, unter Macdonald bei Tilsit. **F)** Als Reserve folgte zwischen Weichsel u. Elbe das 9. Corps unter Victor (3 Div. Inf., 1 Div. Cav., Franzosen, Rheinbundstruppen u. Polen), 42,000 M., u. das 11. Corps unter Augereau (4 Div. Inf., Franzosen u. Rheinbundstruppen). ⁹**Rußland** beeilte sich zunächst, mit den Mächten, mit denen es im Krieg begriffen war, Frieden zu schließen. Mit England kam der Friede zu Oerebro am 18. Juli u. ein Vertrag über große Subsidien zu Stande, doch gab Rußland seine Ostseeflotten (18 Linienschiffe, 12 Fregatten) zum Pfand; mit der Türkei kam der Friede zu Bucharest am 12. Mai zu Stande, mit Schweden ward am 24. März ein Allianztractat geschlossen, durch den Rußland diesem Norwegen garantirte u. ein Hülfscorps von 25—30,000 M. versprochen bekam, mit der in Spanien die Herrschaft führenden Junta ward am 20. Juli ein Allianztractat zu Weliki Luki geschlossen, mit Persien allein war es im Krieg. ⁹Ungeheure Rüstungen fanden auch in Rußland Statt, die Aushebungen von 1811 u. 12 hatten 195,000 M. ergeben, eine andre von 40,000 M. wurde nach Beginn des Kriegs in den Westgouvernements ausgeschrieben, u. da diese nicht alle eingingen, wurden 2 von jedem Hundert der Kronbauern u. eben so viel von den Gouvernements, wo bisher keine Aushebungen Statt gefunden hatten, begehrt; außerdem ergingen an das Gouvernement Moskau, dann an die Statthalterschaften Aufrufe u. fanden begeisterte Folge; der Adel von Moskau stellte 80,000 Milizen u. 1½ Mill. Rubel binnen wenigen Stunden, das Gouvern. Petersburg 30,000, Kaluga 23,000, Smolensk 20,000, Wladimir u. Nischegorod, jedes 15,000, die andern Gouvernements auch bedeutende Milizen; die Großfürstin Katharina rüstete von ihren Gütern ein Bataillon, andre Große stellten einzelne Abtheilungen. Die meisten von diesen rückten aber nicht gleich in die Linie ein, nur etwa 40,000 Milizen, bes. von den Gouvernements Petersburg u. Moskau, nahmen an dem Kriege von 1812 Theil, die übrigen folgten dem Heere 1813 zum Theil nach Polen u. Deutschland, zum Theil wurden sie wieder entlassen. ⁹Der Stand der russ. Heere war: Hauptquartier: Wilna. Zur 1. Westarmee unter Barclay de Tolly gehörten: das 1. Corps unter Witgenstein (20,000 M.) als rechter Flügel bei Schawle, das 2. unter Bagohoffwudt (15,000 M.) bei Wilkomierz, das 4. unter Schuwaloff (15,000 M.) bei Troki, das 6. unter Dochtorroff (15,000 M.) bei Lyda, das 3. unter Tuschkoff I. (15,000 M.) u. das 5. unter Laurow (18,000 M., darunter die Garden), so wie das 1. Corps schwere Reiterei unter Uwaroff (12,000 M.) u. das 2. unter Fürst Gallizin V, (10,000 M.) als Reserve bei Wilna. Im Ganzen 120,000 M., etwa ⅓ des thm gegenüber stehenden franz. Heers. 20 Meilen davon stand die 2. Westarmee unter Fürst Bagrathion bei Slonim; sie enthielt das 7. Infanteriecorps unter Rajewski (15,000 M.), das 8. unter Barasdin I. (15,000 M.), das 9. unter Wolchonski III. (15,000 M.), das 10. unter Kaminski (8000 M.) u. das 3. Reservecavalleriecorps (15,000 M.), im Ganzen 68,000 M. Die Avantgarde dieses Corps bildete der Hettmann Platow bei Bialystok. Ihm gegenüber standen 122,000 M., also fast die Hälfte mehr. Fürst Pahlen III. vom 2. Ca-

valle-

valleriecorps unterhielt die Verbindung zwischen der 1. u. 2. Armee. Jedes ruſſ. Infanteriecorps enthielt 2 Divisionen (nur das 1. 3, das 10. aber nur 1), die Reservecavalleriecorps aber 3 Divisionen (das 2. 2). Noch ſtand das 3. Reservecorps unter Tormaſſow (3 Div. Inf., 1 Div. Cav., 20,000 M.) in Volhynien, Essen ſollte mit 10,000 M. Riga ſchützen, allein auch mit dieſen zählten die Ruſſen ohne die Milizen kaum 218,000 M., die Franzoſen aber beim Ausbruch des Kriegs gegen 420,000, alſo faſt das Doppelte. Selbſt mit der 35,000 M. ſtarken Donauarmee, die unter Kutuſow durch den Frieden mit der Türkei frei geworden, heranzog u. aus 2 Corps, dem von Langeron u. von Markow, u. dem Cavalleriecorps des Gen. Saß (jedes 2 Divisionen) beſtand, mit dem abgeſonderten Corps Steinheils, der 12,000 M. ſtark von Finland gegen Riga zog, u. mit Gen. Miloradowitſch, der durch 25,000 Milizen Anfang Sept. die Hauptarmee verſtärkte, mit Gen. Ertel, der etwa 15,000 M. bei Smolensk zuſammenzog u. zur Armee in Volhynien ſtieß, u. den Milizen von Petersburg u. Twer (15,000 M.), die zu Ende des Feldzugs die Armee Witgenſteins verſtärkten, war das ruſſ. Heer doch nie ſtärker als 315,000 M. u. zählte daher immer faſt $\frac{1}{4}$ weniger, als das franz. Heer mit ſeinen Reserven. **B) Operationen in Lithauen u. Volhynien bis zur Beziehung der Erholungsquartiere bei Smolensk; a) bei der Hauptarmee.** [10] Am 23. Juni ſetzten 3 Kähne mit Trailleurs über den Niemen u. ſchleunigſt folgten auf 3 bei Kauen geſchlagnen Brücken die Reservecavallerie unter Murat, das 1., 2. u. 3. Corps u. die Garden, ſpäter der Vicekönig. Schon am 28. Juni war nach leichten Avantgardengefechten bei Troki u. Waka die franz. Avantgarde in Wilna. Ueberall zogen ſich die Ruſſen, ihrem vom Gen. Pfuhl entworfnen Operationsplan treu, zwar fechtend, aber keinen ernſten Widerſtand leiſtend, zurück u. verbrannten alle Magazine. Wilna, die Hauptſtadt Lithauens, war Napoleon von großer Wichtigkeit. Er verweilte daher 14 Tage in ihr, befahl ſie zu befeſtigen, Magazine vorzurichten u. ſuchte die Lithauer durch Aufrufe, in denen er die Wiederherſtellung des alten Polens verhieß u. die den jetzigen Krieg einen 2. polniſchen nannten, zu den Waffen zu bringen. Doch nur Wenige folgten ſeinem Aufrufe, da er aus Rückſicht auf Oeſtreich den Geſandten des Herzogthums Warſchau kalt empfing u. die Plünderungen der Franzoſen auch Erbitterung erregten. Die Formation von 6 lith. Regtr. Fußvolk, 4 Reiterei kam daher nur langſam zu Stande, ſie beſtanden meiſt aus ruſſ. Ueberläufern, die Offiziere aber aus unzufriednen lith. Adligen. [11] Langſam drückte nun vom 29. Juni bis 6. Juli der König von Neapel, von Ranſoutty mit dem 1. Cavalleriecorps u. 1 Diviſion des 1. Corps unterſtützt, die ruſſ. Hauptarmee in das Lager von Driſſa zurück, Macdonald ging zwiſchen Dünaburg u. Driſſa über die Düna; doch fanden mehrere heftige Reitergefechte Statt. [12] Die 2. ruſſ. Weſtarmee war unterdeſſen 15 Mil. weit von der 1. Weſtarmee entfernt, unangegriffen geblieben. In Wilna angelangt, betrachtete Napoleon ſogleich Davouſt mit 35,000 M., gegen die rechte Flanke der 2. Weſtarmee über Osmiana nach Minsk, um die Vereinigung derſelben mit der 1. Weſtarmee zu hindern. Unverſehen ſtieß deſſen Avantgarde auf Dochtorow u. Pahlen III., die nach Wilna, das ſie noch in den Händen der 1. Weſtarmee wähnten, marſchirten; ſie drängten Dochtorow von allen Seiten, allein wegen des Schmutzes, den ein Gewitterregen gemacht hatte, erreichte dieſer mit den leichtern ruſſ. Pferden, während die ſchwerern franzöſiſchen verſanken, den 6. Juli die Dzisna u. das Lager von Driſſa. Um ſo lebhafter verfolgte Davouſt aber ſeinen Marſch gegen Minsk u. erreichte dies den 9. Juni, noch vor der 2. Weſtarmee, die unter Bagration Ende Junis ſich in Rückzugsbewegung geſetzt u. Kamenski u. Lambert in Volhynien zurückgelaſſen hatte u. von dem König von Weſtfalen nachläſſig verfolgt wurde. Bagration hätte Davouſt leicht vernichten können, denn er war gegen 60,000 M. friſcher Truppen gegen 30,000 erſchöpfte ſtark, wurde auch vom König von Weſtfalen wenig gedrängt u. auch der Vicekönig, der mit dem 4. Corps Davouſt folgte, war erſchöpft u. in Unordnung. Aber Alles dies wußte Bagration nicht, ſchlug von Mir über Nieswiesz nach Slucz u. die Feſte Borbruisk, wo er die Bereſina überſchritt, einen großen Bogen u. wendete ſich den 19. Juli zwiſchen der Bereſina u. dem Dnepr nach Mohilew. Dies beſetzte Davouſt am 20. Juli, während Grouchy weiter nördlich ſchon am 15. Juli das ummauerte Borisſow u. Colbert am 18. Juli Orza eingenommen hatte. Bei allen dieſen Bewegungen litten die Franzoſen großen Mangel, u. viele Pferde fielen. Der König von Weſtfalen verfolgte ſeit dem 8. Juli lebhafter, er lieferte Bagration täglich kleine Cavaleriegefechte, u. nur mit Mühe ſchafften ſich die Ruſſen durch eine Schlappe, die ſie der poln. Reiterei den 14. Juli bei Romanow anhingen, einige Zeit Ruhe. Aber immer ſaß ihm Davouſt in der Flanke, u. Bagration griff ihn endlich am 22. Juli bei Mohilew mit 50,000 M. gegen 15,000 Franzoſen, da ſehr viele Abtheilungen detachirt waren, an. Davouſt befand ſich in einer ſehr mißlichen Lage, ſchlug ſich aber hinter einem ſumpfigen Bache ſo gut, daß Bagration das Gefecht plötzlich abbrach u. ſich auf einem neuen Umweg, bei Bychow den Dnepr überſchreitend, auf deſſen linken Ufer nach Smolensk zog. [13] Wegen des Schwankens in den Bewegungen zürnte Napoleon ſeinem Bruder Jerome u. befahl, daß ſtatt

Digitized by Google

statt seiner Davoust den Befehl über den linken Flügel übernehmen, Jerome aber nur das 8. Armeecorps, die Westfalen, führen sollte. Hierüber ärgerlich, verließ dieser unter dem Vorwand einer Unpäßlichkeit das Heer u. übergab Junot (denn auch Vandamme, der militär. Vormund Jeromes, war in Ungnade gefallen u. abgerufen worden), das Commando über das 8. Corps. [16] Während dieser Operationen des rechten franz. Flügels stand der linke dem stark verschanzten Lager von Drissa an der Düna gegenüber. Das Lager anzugreifen, war aber zu gefährlich, Napoleon ließ daher Oudinot einen Scheinangriff auf den Brückenkopf von Dünaburg am 13. u. 14. Juli unternehmen, der, da er nicht gelingen sollte, zur Siegesnachricht in Petersburg Anlaß gab, den der Ueberfall der Reiterbrigade St. Genies durch die Russen bei Druja am 15. Juli, wobei dieser u. 300 M. Franzosen gefangen wurden, noch verstärkte. Unterdessen umging aber der Kaiser mit dem Vicekönig, dem 6. Corps u. den Garden den linken Flügel des Lagers, u. die Russen konnten nun über die Absicht Napoleons, nicht nach Petersburg, sondern nach Moskau zu marschiren, nicht mehr zweifelhaft sein. Der Kriegsrath u. Barclay de Tolly mußten daher den ungestümen Stimmen, denen das bisherige weise System der Zögerung für Feigheit u. Schwäche galt, nachgeben u. sich zur Schlacht entschließen. Diese sollte aber nur nach der Vereinigung mit der 2. Westarmee Statt finden, u. deshalb brach die 1. Westarmee am 18. Juli nach dem Lager von Drissa auf u. zog die Düna aufwärts über Polozk nach Witepsk, wo sie den 24. Juli eintraf, aber hier wegen des Gefechts bei Mohilew zum Marsch nach Smolensk genöthigt war. Kaiser Alexander ging aber nach Petersburg ab, um von da die Rüstungen zum Nationalkriege kräftiger zu betreiben. Schuwaloff ward wegen Kränklichkeit im Commando des 4. Corps durch Osterman Tolstoy ersetzt. [16] Um dem 6. Corps unter Dochtorow, das von den Russen allein noch auf dem linken Dünaufer war, den Uebergang zu erleichtern, ging das 4. Corps (Ostermann) dem Vicekönig entgegen, u. am 25., 26. u. 27. Juli kam es bei Ostrowo zu lebhaften Gefechten, in denen jeder Theil 3 — 4000 M. verlor, bis sich die Russen am 26. auf Witepsk, am 27. mit der ganzen Bevölkerung von Witepsk mit Ausnahme der Juden nach Smolensk zurückzogen. Barclay de Tolly kam am 30. Juli bei Smolensk an u. vollzog hier am 6. Aug. die Vereinigung der 1. mit der 2. Westarmee. Die Franz. waren lange ungewiß, ob die Russen nach Smolensk od. längs der Düna gezogen wären. Der Vicekönig ging auf letzterm Wege vor, der König von Neapel aber marschirte über Porjeczin gegen Smolensk. Die Garden u. Napoleon blieben in Witepsk. Die Truppen erholten sich etwa 8 Tage lang, da sie durch Hitze u. Mangel an Lebensmitteln u. gutem Wasser sehr ermüdet waren. **b) Auf dem franz. rechten Flügel in Volhynien.** [16] Der König von Westfalen hatte auf Befehl Napoleons das 7. Corps unter Regnier (20,000 M.) Anfang Julis bei Slonim zurückgelassen, um Schwarzenberg abzulösen, der hinter der Armee weg über Minsk zu Napoleons Hauptheer stoßen sollte. Napoleon hatte, indem er Schwarzenberg berief, wahrscheinlich die Stärke der Russen in Volhynien nicht gekannt, od. darauf gerechnet, daß auch Tormassow nach dem Innern sich zurückziehn werde. Dieser blieb aber, um den Marsch des franz. Hauptheers durch eine Bewegung in dessen Rücken u. Flanke aufzuhalten. [17] Am 25. Juli überschritten daher Kosakenabtheilungen den Bug bei Horodle, streiften bis nach Rubieska, Wlodowa u. Krielow u. jagten Warschau großen Schrecken ein. Mit Mühe raffte Gen. Krasinski noch einige Depots zusammen u. trieb mit diesen u. einigen Tausend bewaffneten Bauern die Russen zurück. [17] Nun wendete sich Tormassow gegen Regnier, der seine Vorposten bis Kobryn vorgeschoben u. dies mit etwa 2300 Sachsen unter Gen. Klengel besetzt hatte. Die Russen beschossen nun den 27. Juli früh Kobryn von 3 Seiten heftig. Vergebens suchte sich die Cavallerie durchzuschlagen, u. nachdem 1000 M. gefallen waren u. alle Munition verschossen war, mußte sich Gen. Klengel ergeben. Regnier zog sich nun schleunig nach Slonim zurück u. beschwor Schwarzenberg umzukehren, der auch wirklich sich den 3. Aug. mit ihm bei Slouim vereinigte. Wäre der Angriff Tormassows nur noch 8 Tage unterblieben, so wäre Regnier wohl schlimmer weggekommen. [16] **c) Auf dem franz. linken Flügel** hatte Macdonald, den Niemen am 24. Juni überschreitend, Samogitien überschwemmt u. drang nun mit den Preußen im Juli u. August über Bauske u. Eckau nach Riga vor, während die Div. Grandjean das verlassene Dünaburg besetzte u. die Werke demoliren ließ. Am 20. Juli langte Gen. Grawert, nachdem er mit Gen. Lewis den 19. ein leichtes Vorpostengefecht bestanden hatte, vor Riga an. Der Gouverneur dieses Platzes hatte die verfallnen Festungswerke wieder aufnehmen, Pallisaden setzen, Außenwerke jenseit der Düna anlegen lassen u. Befehl gegeben, daß jeder Einwohner sich auf 4 Monate verproviantiren solle. In der Nacht zum 24. Juli ließ er, ohne die Einwohner gewarnt zu haben, die Vorstädte (800 Häuser, 4 Kirchen) abbrennen, u. am 1. Aug. langten engl. u. russ. Kanonenboote davor an. [16] Oudinot, der das Lager von Drissa zerstört hatte u. bei Polozk stand, machte nun den 29. Juli eine Demonstration auf der Straße von Pleskow u. St. Petersburg vorwärts, um den Russen Sorge für die-

Digitized by Google

diesen Punkt einzuflößen u. sie zu bewegen, mehr Truppen zur Deckung von St. Petersburg zurückzulassen; Witgenstein aber, der diese Straße durch 30,000 M. deckte, hielt sich gut u. warf den 31. Juli bei Jakubobo die Avantgardendivision Legrand mit großem Verlust über die Drissa zurück; Witgenstein folgte, ward aber am 1. Aug. angegriffen u. nach franz. Berichten mit einem Verlust von 14 Kanonen, 2000 Gefangenen wieder über die Drissa zurückgewiesen, u. zog sich in seine alte Stellung zurück. **C) Zug nach Moskau u. Verweilen daselbst. a) Operationen des Hauptheers.** [29] Napoleon concentrirte seine Streitmacht, die Garden, das 3. Corps, das 4., das 1., 5. u. 8. Corps unter Davoust, u. die Reservecavallerie bis zum 14. Aug. vor Smolensk; nur rechts in Volhynien blieben Schwarzenberg u. Regnier, links an der Dina Macdonald, Oudinot u. St. Cyr zurück. Die Bewegungen der Hauptarmee u. Davousts begannen gegen den 9. Aug. u. waren den 14. ausgeführt. Barclay hatte um den 12. Aug. eine offensive Bewegung vor, kehrte aber sogleich um, als er die Bewegungen der Franzosen erfuhr. Zu Liady, dem letzten Städtchen auf sonst poln. Gebiet, u. Krasnoi kam es zu Arrieregardengefechten; die Russen, 3000 M. unter Gen. Neworowski, bildeten bei Krasnoi ein großes Quarré u. setzten in demselben, mehr als 40mal von der franz. Reiterei angegriffen, ihren Rückzug nach Smolensk fort. [30] **Smolensk** besteht aus hölzernen Häusern, ist aber mit einer steinernen, von Thürmen, die mit Geschütz besetzt waren, flankirten Mauer umgeben u. ist u. war von jeher von hoher strateg. Wichtigkeit; es zu vertheidigen, forderten Volk u. Heer u. erklärten Rückzug für Verrath. Daher mußte Barclay, der noch immer befehligte, nachgeben u. mit 130,000 gegen 180,000 M. wenigstens scheinbar eine Schlacht annehmen. Er wollte also das zur Vertheidigung sehr vortheilhaft gelegene Smolensk möglichst kräftig durch das 1. Corps vertheidigen, während dem das auf dem rechten Ufer des Dnepr aufgestellte Hauptheer sich zur Fortsetzung des Rückzugs fertig machte. Die Communication über den Dnepr unterhielten 3 Schiffbrücken. Den 15. u. 16. Aug. recognoscirte Napoleon die Stellung u. ließ, um die Russen aus der Stadt zu locken, Gefechte beginnen. Als dies nicht gelang, begann am 17. August Mittags der Angriff. Das 3. Corps lehnte sich mit dem linken Flügel an den Dnepr, dann kam Davoust mit dem 1. Corps, dann Poniatowski mit dem 5. Corps, die Reiterei Murats füllte vollends den Raum rechts bis wieder an den Dnepr aus. Das 4. Corps (Eugen) u. die Garden standen rückwärts hinter dem rechten Flügel u. der Mitte in Reserve. Das 8. Corps (Junot) sollte den Dnepr 2 Ml. oberhalb Smolensk überschreiten u. so die Russen zu flankiren u. zum Rückzug vermögen. Es verirrte sich aber u. kam daher nicht am Ort der Bestimmung an. Als Barclay de Tolly diese große, zum Angriff bestimmte Macht wahrnahm, sandte er das 6. Corps (Dochtorow) Smolensk zur Hülfe u. übernahm selbst den Befehl in der Stadt. 8000 M. standen, den rechten Flügel bildend, vor derselben auf dem heiligen Felde zwischen der krasnoier Straße u. dem Dnepr, 15,000 M. vertheidigten 2 barricadirte Vorstädte, der linke Flügel hielt 2 andre bis an den Dnepr besetzt. Zwischen diesem u. Murat lag eine wichtige Höhe, die Napoleon absichtlich nicht besetzt hatte, in der Hoffnung, die Russen würden, dies für einen Fehler haltend, aus der Stadt kommen, um sie in Besitz zu nehmen, wo er sie dann zu einer Schlacht zu bringen hoffte. Ney griff das heilige Feld, Davoust u. Poniatowski die Vorstädte an, Gen. Sorbières ließ 60 Geschütze gegen das andre Ufer u. eine der Schiffbrücken auffahren. Die Russen antworteten mit 40 Kanonen. Bald waren 4 Vorstädte genommen; am längsten hielten, von Barclay mit der Reserve verstärkt, die Russen sich auf dem heiligen Felde gegen Ney. Um 6 Uhr waren die Russen überall auf die Ringmauern zurückgedrängt, Granaten zündeten in der Stadt u. 3 Batterien 12Pfünder schossen Bresche. Nachts um 2 Uhr stürmten die Franzosen, fanden aber die beiden Corps, von Dochtorow geführt, den Nachtrapp unter Korff u. fast alle Einwohner abgezogen. Die Stadt stand in Flammen, 250 Kan. u. Mörser schweren Kalibers waren zurückgelassen. Der franz. Verlust betrug 10—12,000 M., der ruff. 6—8000 M., die beiderseitigen Bulletins gaben aber andre Nachrichten. Der Rückzug der Russen geschah in 2 Colonnen nach Drogobusch; die eine südliche bildete die 2., die andre die 1. Westarmee. Das 6. u. 7. Corps unter Dochtorow folgten. Gen. Korff bildete den Nachtrapp. [31] Das Corps von Ney, welchem erst in der Nacht auf den 29. Aug. der Uebergang über den Dnepr, den ruff. Geschütz vertheidigte, gelungen war, bildete den franz. Vortrapp. Am 19. Aug. früh entspann sich etwa 1 Stunde vom Dnepr, beim Dorfe Valutina (Walutina-Gora), ein Nachtrabgefecht, wobei Ney von Junot unterstützt wurde; da Barclay mit dem 2. u. 3. Corps auf dem Schlachtfeld erschien u. auch Napoleon persönlich Succurs herbeiführte, wurde dasselbe sehr lebhaft, die Russen hielten sich dort gegen die doppelte Uebermacht bis zum Abend u. setzten den Rückzug nach Moskau u. Twer fort. Verlust der Franz. 6—7000 M., der der Russen 4—5000 M. [32] Napoleon, der entscheiden sollte, ob der Marsch nach Moskau fortgesetzt od. Winterquartiere bezogen werden sollten, berief nun einen Kriegsrath nach Smolensk. Er selbst war wohl schon zu erstrem entschlossen. Ney sprach kräftig für das zeitige Beziehn der Winterquartiere u. für die Er-

Digitized by Google

oberung von Riga, so wie Volhyniens, Podoliens u. der Ukraine; Murat für den Zug nach Moskau; Caulaincourts, des vormaligen franz. Gesandten in Rußland, Versicherung, Rußland werde für die Franzosen aufstehn, sobald Napoleon die Leibeigenschaft für abgeschafft erkläre, gab den Ausschlag, u. den 25. Aug. ward der Marsch gegen Moskau fortgesetzt. [24] Murat, Davoust u. Ney zogen auf der Hauptstraße, der Vicekönig einige Stunden links, Poniatowski u. Junot einige Stunden rechts parallel derselben. Allein schon die ersten Schritte zeigten, wie sehr sich Caulaincourt getäuscht hatte. Denn alle Städte, Dörfer u. Hütten in der Breite von einigen Stunden wurden von den zurückziehenden Russen in Brand gesteckt, u. alle Einwohner zogen mit Weib u. Kind dem Heere nach, od. seitwärts in sichrere Gegenden, u. die Wenigen, die zurückblieben, brannten vor Begierde, sich zu rächen. Dorogobusch, Slawkowo, Wiäsma, Ghiaz (Gschatz), das man den 1. Sept. erreichte u. wo das Heer den 2. u. 3. Sept. rastete, fand man in Flammen. [25] Beim russ. Heere, das bei Zarewo Stabomiczi rastete, langte am 28. Aug. der neue Oberfeldherr, Kutusow, an, zog die Reserven von Markow u. Miloradowitsch an sich u. nahm, noch vor Moskau zu Borodino, hinter dem Kaluga, die Schlacht an. Am 6. Sept. erschien die franz. Armee vor dieser Stellung, u. die Schlacht bei **Moshaisk** (auch bei **Borodino**, od. **an der Moskwa** genannt) begann. Die russ. Aufstellung fand in 2 Treffen hinter dem Bach Kaluga Statt, der rechte Flügel (das 2. Corps u. 6. Infanteriecorps) unter Barclay de Tolly zog sich bis fast an das Flüßchen Moskwa hin u. lehnte sich an einen steilen Abhang u. an das große, von den Russen stark besetzte Dorf Borodino jenseit des Abhangs u. des Kalugabachs, das Centrum unter Benningsen (4. u. 7. Corps) zog sich über ziemlich flach ansteigende Höhen hin, die durch 2 nur halb vollendete Redouten zu beiden Seiten eines zerstörten Dorfs verstärkt waren, u. der linke Flügel unter Bagration (3. Corps) dehnte sich nach einem Walde bei dem Dorfe Seminofka hin u. war auch durch starke, halb vollendete Verschanzungen gedeckt. Vor demselben lag vorgeschoben noch eine große Redoute, die das Kalugathal bestrich. Die Garde war als Reserve hinter der Mitte u. dem linken Flügel, als dem schwächsten Punkt, aufgestellt, die Straße von Smolensk nach Moskau zog sich durch den rechten, die von da nach Kaluga durch den linken Flügel dieser Stellung. Napoleon sah sogleich, daß der Angriffspunkt auf dem linken Flügel der Russen liege, er ließ daher am Abend des 6. die Redoute am rechten Kalugaufer durch 2 Div. vom 1. Armeecorps stürmen u. den Rand des Waldes durch das 5. (Poniatowsky) besetzen. Als äußerster rechter Flügel stand nun am Abend des 6. Sept. das 5. Corps am Rand des Waldes, auf dem rechten Flügel 3 Div. des 1. bei der eroberten Redoute am rechten Kalugaufer, im Centrum am linken Kalugaufer das 8. u. 3. Corps, beide unter Neys Oberbefehl, auf dem linken Flügel, gegen Borodino, das 4. Corps, die Garden u. das 1. u. 2. Cavalleriecorps als Reserve hinter dem Centrum, das 4. Cavalleriecorps hinter dem linken Flügel in Reserve. Die Franzosen zählten über 140,000 M., die Russen etwa 120,000, worunter 20,000 Milizen. [26] Am Morgen des 7. Septbr. früh 6 Uhr begann auf allen Punkten der Angriff der Franzosen, am heftigsten auf den russ. linken Flügel. Poniatowsky drang tiefer in den Wald ein u. Davoust längs desselben nach Seminofka vor. Im Centrum beschränkte sich das Gefecht auf Kanonenfeuer, doch rückte das 2. Cavalleriecorps an u. über die Kaluga, um die Verbindung zwischen dem rechten Flügel u. Centrum zu erhalten. Der Vicekönig griff, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu beschäftigen, gegen 7 Uhr Borodino an, ward aber zurückgeworfen. Nach 9 Uhr drangen zahlreiche russ. Colonnen vom Centrum u. der großen Redoute aus gegen Ney vor. Napoleon warf ihnen das 3. u. 4. Cavalleriecorps entgegen u. hielt sie, wiewohl mit großem Verlust, auf, u. Ney ging nun, während Davoust Seminofka erreichte, langsam vorwärts. 3 Infanterieregtr. des Vicekönigs sollten die große Redoute nördlich des zerstörten Dorfs angreifen, allein sie waren vernichtet, bevor sie dieselbe erreichten. Gleiches Schicksal traf das 3. Cavalleriecorps, das sie attaquirte. Ney hatte indessen das zerstörte Dorf im Centrum erreicht, litt aber viel, auch der rechte franz. Flügel konnte nicht weiter vordringen. Gegen 3 Uhr sandte Napoleon nochmals das 4. Cav.-corps gegen die große Redoute, u. der sächs. Brigade unter Gen. Thielemann gelang es endlich, sie zu nehmen. Nun änderte Napoleon seinen Plan u. beschloß im Centrum durchzubrechen. 80 Kanonen der Reserve eilten der Garde voran; durch sie verstärkt, nahm Ney das zerstörte Dorf u. stellte die Verbindung links mit der genommnen Redoute her. Vergebens suchte Kutusow durch mehrere heftige Angriffe das verlorne Terrain wieder zu gewinnen, u. während dieser Bemühung gingen auch Borodino u. Semtnofka u. so die Schlacht für die Russen verloren. Die Franzosen geben ihren Verlust in dieser Schlacht, der blutigsten, die an einem Tage wohl je gekämpft worden ist, auf 2500 Todte, 7500 Verwundete, den der Russen auf 40—50,000 Todte u. Verwundete, 5000 Gefangne, 60 Kanonen, die Russen den ihrigen auf 25,000 M., den der Franzosen auf 40,000 M. an; er mochte auf jeder Seite 25—30,000 M. betragen. Getödtet waren von den Franzosen 10 Generale, 21, darunter Davoust, waren verwundet. Von den Russen waren 2 Generale

Digitized by Google

rale getödtet, Bagration ſtarb an ſeinen Wunden, verwundet waren 9 Generale. [24] Am 8. Sept. Morgens begann der Rückzug der Ruſſen über Moſhaisk, das in Flammen aufging, nach Moskau. In **Moskau** hatte bisher Vertrauen auf die Unbeſiegbarkeit des ruſſ. Heers u. die zuverſichtlichen Proclamationen des Gouverneurs Grafen Roſtopſchin, das Volk in ſtolzer Sicherheit erhalten. Er ließ mit Gepränge einen ungeheuern Ballon bereiten, der, mit Raketen, Pulver u. Blei gefüllt, ſich über die Franzoſen erheben u. ſie vernichten, eigentlich aber nur das Volk täuſchen ſollte. Eine neue Proclamation Roſtopſchins lud jeden Ruſſen bewaffnet auf den Sperlingsberg vor Moskau ein, um von dort die Franzoſen zu bekämpfen. Als aber am 13. Septbr. das geſchlagene Heer erſchien, als ſämmtliche Behörden, auch die militäriſch organiſirte Polizei ſammt 2100 Spritzenleuten mit 96 Spritzen u. Roſtopſchin ſelbſt Moskau verließen, folgte die übrige Bevölkerung in ſtarrer Verzweiflung, u. nur 30,000 Einw. u. 2000 ſchwer Verwundete blieben von 400,000 Einw. zurück. Am 14. Sept. Morgens erſchien der franz. Vortrab unter Murat im Angeſicht von Moskau, der letzte ruſſ. Nachtrab auf dem Sperlingsberge zog ſich zurück u. die Franzoſen rückten gegen Mittag höchſt vorſichtig ein, doch kein ruſſ. Soldat, nicht einmal ein Bürger ließ ſich ſehn. Endlich vor dem Kreml erblickte man einen Haufen von einigen 1000 trunknen Menſchen; einige Kartätſchenſchüſſe zerſprengten ſie, u. ruhig zog nun Murat im Kreml ein, wo er 120 Kanonen, 60,000 Gewehre fand. Seine Cavallerie nahm einige Stunden jenſeit Moskau, nach Wladimir zu, eine Stellung. Vor den Barrieren wartete Napoleon unterdeſſen einer Deputation des Magiſtrats; allein ſie erſchien nicht. Endlich trieben die Franzoſen etwa ein Dutzend Leute aus dem niedern Volke zuſammen, die als Repräſentanten Moskaus vor Napoleon erſchienen. Nun erſt zog Napoleon in den Kreml, die Garde in die Stadt ein. Letztre ſchlug, da alle Behörden zum Einquartieren abweſend waren, die Thüren der Häuſer auf u. plünderte. Das übrige franz. Heer bivouaquirte vor den Thoren. Schon als der Vortrab in Moskau einrückte, ſtanden die Börſe, bedeutende Waarenmagazine, ſo wie mehr. Heu-, Stroh- u. Getreidedepots ꝛc. in Flammen. In der Nacht zum 15. Sept. brach beim Findelhauſe Feuer aus, wurde aber gelöſcht, doch am Morgen zeigten ſich neue Feuersbrünſte. Ruhig brannte es den ganzen 15. Sept. fort. Am 16. Sept. erhob ſich um 9 Uhr ein Sturm aus Nordweſt u. verbreitete die Brunſt. Auch aus ganz vereinzelten Paläſten brachen Flammen hervor. Nun kam der Pöbel herzu u. machte mit den Plünderern gemeinſchaftl. Sache. Trunken durchrannte er die Straßen, Feuerbrände in der Hand, den Brand mehrend. Gegen Mittag ſtanden ſchon die Quartiere längs der Moskwa in Flammen, dann loderten die Lazarethe empor; am Abend brannte bereits die halbe Stadt. Vergebens ſuchte nun die Garde nach Löſchgeräth umher, fand aber ſolches nicht. Viele Mordthaten wurden nun unter dem Vorwande, Einw. beim Anſtecken der Häuſer ertappt zu haben, verübt, Frauen geſchändet, die Hauswirthe od. Hüter der Paläſte durch Martern, die verborgenen Schätze zu verrathen, gezwungen u. nicht die Kirchen, nicht die Todtengrüfte geſchont. Endlich vertrieb die Flamme die Franz. als ſchon ein Außengebäude des Kremls brannte, gab erſt Napoleon nach u. floh, ſich verirrend u. in Gefahr zu verbrennen, durch die brennende Stadt nach Petrowski, einem kaiſerl. Luſtſchloß, 1 Stunde nördlich der Stadt. Nun wurden Detachements von allen Corps in die Stadt geſchickt, Schätze u. Lebensmittel für ſich zu holen. Erſt am 21. Sept. löſchten Regengüſſe den Brand; Napoleon zog den 19. Sept. wieder in den ſtehen gebliebnen Kreml ein, u. die Armee ſuchte ſich in den nicht abgebrannten Häuſern einzurichten. [25] Wer hatte aber den Brand erregt? Die Ruſſen beſchuldigten die Franz., dieſe Roſtopſchin u. die ruſſ. Regierung. In der That hatte, wie jetzt erwieſen, Roſtopſchin mittelbar ohne Wiſſen des Kaiſers den Brand veranlaßt, ſ. u. Roſtopſchin. [26] Kutuſow hatte Anfangs ſeinen Rückzug auf der Straße von Wladimir genommen, war dann, rechts ausbiegend, über Tula, am 18. Sept. bis hinter die Oka gezogen, ein Corps zur Beſetzung von Kaluga entſendend. Die Straße von Moskau nach Petersburg ließ er nur durch das ſchwache Detachement des Gen. Winzingerode zu Klin beſetzen u. die nach Jaroslaw u. Dmitrow durch Koſaken beobachten. So deckte Kutuſow, in der rechten Flanke der Franzoſen, die reichen ſüdl. Provinzen u. die Waffenfabriken zu Tula, war Smolensk näher, als die Franz., u. hinderte ſie, etwas gegen Wladimir od. Petersburg zu unternehmen, indem er in beiden Fällen ihren Rücken bedrohte. Die Franzoſen aber vergaßen über dem Brand von Moskau Verfolgung u. Beobachtung, u. erſt nach einigen Tagen rückte das 3. Corps auf der Straße von Wladimir, Murat gegen Kolomna, Tula u. Kaluga bis an die Bachra, Abtheilungen des 4. Corps gegen Twer u. Jaroslaw vor. Nur Peniatowski, der, Murat folgend, gegen Kaluga marſchirte, ſtieß am 29. Sept. bei Czerikowo auf den ruſſ. Nachtrab, ward angegriffen u. hatte einen ſchweren Stand; die Nacht endete das Gefecht. Langſam rückte am 2. u. 3. Oct., immer fechtend, Murat an die Nara, wo 3 Wochen lang ein factiſcher Waffenſtillſtand eintrat. [27] In Moskau ſuchte Napoleon Ordnung herzuſtellen, ein Gouverneur (Leſſeps) u. Commandant

(Milhaud) wurden eingesetzt, die Stadt in 20 Quartiere getheilt, eine aus Ausländern od. gemeinen Leuten bestehende Municipalität niedergesetzt, die Einwohner eingeladen, zurückzukehren, der Gottesdienst wieder hergestellt ꝛc., aber dennoch dauerten Plünderungen, Morde u. Schändungen jeder Art fort, selbst die Magistratspersonen in ihrer Amtstracht wurden am hellen Tage ausgeplündert, die Kaiserl. Gruft durchwühlt, u. oft die Glocken der Gotteshäuser geläutet, nur um die geistl. Trostes Bedürftigen zu den Altären u. zu Plünderung, Schändung u. Tod zu locken! Bald fehlten Brod, Pferdefutter u. frisches Fleisch, Kartoffeln u. Kraut waren die einzige Nahrung u. oft lieferte man um diese den Einwohnern Gefechte. Die Pferde fielen haufenweise u. die Cav. mußte viele, das Geschütz zu bespannen, abgeben. Außerhalb der Vorposten zu fouragiren, war aber durch die bewaffneten Einwohner u. die Kosaken unmöglich. » Einmüthig erhoben sich nämlich jetzt bes. die Gouvernements, in denen der Krieg geführt wurde, zum Kampf auf Leben od. Tod. Der Brand von Moskau, die Plünderungen u. der Uebermuth der Franzosen reizten das Volk zur Rache. Oft kauften die Bauern von den Kosaken einzelne Gefangne, um sie mit Messern langsam zu Tode zu martern. Zerfägen Lebender, Abschneiden der Scham, Aufnageln in Form eines Gekreuzigten, mit den Kopf nach unten, waren gewöhnliche Weisen, sie zu tödten, u. man rechnet mindestens 5000 M., die durch Mord u. Hinterhalt durch die Bauern während des Verweilens in Moskau umkamen. » Wohl sah Napoleon die Unmöglichkeit, den Winter in Moskau zuzubringen, ein, aber er hoffte von Tag zu Tag, russ. Unterhändler ankommen zu sehn, um den Frieden zu schließen. Deshalb suchte er bei den Russen den Glauben zu erregen, als gedächte er den Winter in Moskau zuzubringen. Der Kreml ward daher befestigt, dem Heer befohlen, sich für 2 Monate mit Lebensmitteln zu versehn u. dgl. Kutusow sah aber zu gut voraus, welche Vortheile den Russen ein Winterfeldzug gewähren werde, u. war nur darauf bedacht, die Franzosen möglichst lange in Moskau zurückzuhalten. Geschickt verbreitete Gerüchte erzählten daher von Uneinigkeiten unter den russ. Generalen, von Friedensboten, die nächstens abgesendet würden, von fast erschöpften Hülfsquellen des russ. Reichs ꝛc. Endlich sendete Napoleon den Gen. Lauriston am 5. Oct. ins russ. Hauptquartier, um **Friedensanträge** zu machen. Er ward von Kutusow an der Spitze des Generalstabs höflich empfangen, doch behauptete der Feldherr, keine Vollmacht zu Unterhandlungen zu haben, aber von Petersburg Verhaltungsbefehle einholen zu wollen. Schon am 9. Oct. erschien Lauriston wieder, um Kutusow Briefe an Alexander zu überreichen. Allein diese auch nur zu bestellen, weigerte sich jener unter dem Vorgeben, dadurch die Würde seines Herrn zu beleidigen, wies auch Anträge von Waffenstillstand, bei dem sich die franz. Armee hinter den Dnepr ziehn wollte, zurück. Erfolglos mußte daher Lauriston den 11. Oct. nach Moskau zurückkehren, u. mit seiner Ankunft war der Rückzug entschieden.

b) Begebenheiten auf dem franz. rechten Flügel. » Durch Schwarzenbergs u. Reyniers Vereinigung den 3. Aug. bei Slonim war die östreich.-franz. Macht in Volhynien bis auf 45,000 M. angewachsen u. daher Tormassow, der nur 30,000 M. zählte, weit überlegen. Schwarzenberg, der den Oberbefehl übernahm, ging daher, die Offensive ergreifend, in 2 Colonnen, die Sachsen rechts, die Oestreicher links, fortwährend fechtend, nach Polubin vor, wo er die Russen den 11. Aug. angriff u. sie gegen Abend bei 3000 M. eignen Verlust mit 4000 M. Verlust zum Rückzug nach Kobryn u. hinter den Przypiec zwang. Schwarzenberg folgte bis zum Styr, der linke östreich. Flügel, die Division Mohr, aber gen Pinsk u. den Przypiec, dieser wich jedoch, als er am 8. Sept. auf die Vortruppen des Generals Ertel stieß, nach Pinsk zurück. Schwarzenberg ward durch die zusammengerafften Truppen des Gen. Krasinski aus dem Herzogthum Warschau verstärkt u. verweilte nun beobachtend den Russen gegenüber bis zum 20. Sept., wo die russ. Donauarmee, 35,000 M. stark, unter Tschitschakow anlangte, die russ. Armee bis auf 65,000 M. mehrend. Tschitschakow übernahm das Commando, griff die 30,000 M. Schwarzenbergs an, drückte ihn hinter den Turia u. forcirte am 27. Sept. auch diese Stellung. Krasinski kehrte nun, um Zamosc u. den südl. Theil des Herzogthums Warschau zu decken, über den Bug zurück; Schwarzenberg wollte aber als östreich. General seine Verbindung mit Galizien nicht aufgeben, hielt sich daher immer Anfang Oct. im Herzogthum Warschau, statt nördlich zu gehn, u. ging erst den 14. Oct. wieder bei Drohiczyn über den Bug zurück, als Gen. Mohr sich in großen Bogen über Bialystock mit ihm in Verbindung gesetzt hatte. Hier hinter dem Bug langte auch endlich die 8000 M. starke franz. Division Durutte bei Reynier an. Tschitschakow aber hatte nun, da Schwarzenberg sich nicht von dem Bug entfernte, völlig freies Feld vor sich, um die Communicationen der Franzosen mit Deutschland zu unterbrechen. Allein er begnügte sich, Volhynien u. einen Theil von Lithauen mit seiner leichten Reiterei zu überschwemmen u. durch Parteien nach Warschau zu streifen, bis ihm Schwarzenberg durch Cav. unter Gen. Fröhlich Schranken setzte. » Jetzt hob Dombrowsky, der mit seiner Division u. 2 Regt. Cav. Bobruisk nördlich von Volhynien blokirte, diese Blokade, da der russ. Gen. Ertel anrückte, den 14. Sept. auf u. zog sich auf das 9., 25,000 M. starke Corps unter Victor zurück, das in der Mitte des Sept. sich als Reserve der großen Armee

Digitized by Google

mee u. des rechten u. linken Flügels bei Smolensk aufstellte. **c) Begebenheiten auf dem linken französischen Flügel.** "Anfang Auguste war Oudinot bei Polozk hinter der Düna, Wittgenstein ihm gegenüber bei Sobesch auf der Straße nach Petersburg noch immer in der alten Stellung. Beide waren aber beſ. durch Krankheiten u. Strapazen geſchwächt, ſo daß Oudinot kaum 45,000 M., Wittgenstein 20,000 M. zählte. Indeſſen langte bei Letztrem die aus Depots, beſ. der Garde u. Grenadiere, gebildete Diviſion Repnin an u. mehrte ſein Corps bis auf 30,000 M. Mit dieſen griff Wittgenstein am 16. u. beſ. heftig am 17. Aug., als Napoleon gegen Smolensk vordrang, die franz. Stellung bei Poloczk an, um vielleicht ein franz. Corps zum Umkehren zu bewegen, doch hielten ſich die Baiern. Oudinot war durch eine Kanonenkugel an der Schulter geſtreift u. mußte dem General St. Cyr das Commando übergeben. Dieſer ſetzte den 18. Aug. dem Vordringen der Ruſſen Schranken, obſchon die Div. Legrand heftig gedrängt wurde u. 15 Kanonen verlor. Der Verluſt der Ruſſen betrug 6000 M. Todte u. Verwundete (unter letztern 3 Generale), 1000 Gefangene u., nach franz. Berichten, 22 Kanonen, der der Franz. 4 Generale, 8000 M., 500 Gefangene u., da die Ruſſen die eroberten Kanonen nicht fortbringen konnten, 2 Kan. Die Ruſſen zogen ſich den 13. Aug. nach Newel zurück, ſchrieben ſich aber nichtsbeſtoweniger den Sieg zu. St. Cyr ward wegen dieſer glückl. Gefechte Marſchall u. Wrede erhielt, da Deroy an ſeinen Wunden ſtarb, den Oberbefehl über das 6. Corps. Faſt 6 Wochen ſtanden ſich nun die Heere an der Düna gegenüber, doch wurden beide durch Mangel ſo mitgenommen, daß das franz. auf 33—30,000 u. das ruſſ. auf 20—18,000 M. ſchmolz. Endlich verließ St. Cyr das Ufer der Driſſa u. zog ſich in das verſchanzte Lager von Poloczk. Bei Wittgenſtein trafen 28 Druſchinen (Bataillons) petersburger u. nowgoroder Landwehr, etwa 12,000 M., ein, zugleich auch von Finland aus über Riga das noch 10,000 M. ſtarke Corps des Gen. Steinheil, u. dadurch wurde die ruſſ. Armee bis auf 42,000 M. vermehrt u. ſo den Franzoſen überlegen. Wittgenſteins Heer theilte ſich nun in 2 Infanteriecorps, deren eines Generallieut. Fürſt Jaſchwill, das andre Generallieut. Steinheil führte. Die Miliz bildete ein eignes Corps unter Gen. Mordwinow, die Cavallerie befehligte Fürſt Repnin. Wittgenſtein griff nun ſogleich am 14. Oct. durch Steinheil den baier. Gen. Ströhl bei Dziesna an, welcher am 16. Oct. durch Corbineau verſtärkt wurde, der den Oberbefehl übernahm. Am 17. Oct. erfolgte am rechten Ufer der Uszacz der Angriff auf das Lager von Poloczk ſelbſt, überall wurde aber der Angriff zurückgeſchlagen. Doch als am 19. Oct. Steinheil die Stellung vor Uszacz anfiel u. Wittgenſteinden Brückenkopf vor Strudina heftig angriff, räumte St. Cyr Poloczk, Wittgenſtein aber ließ, um dies zu hindern, Poloczk in Brand ſchießen. Der Verluſt der Ruſſen vom 14.—20. Oct. betrug 4—5000 Todte u. Verwundete (darunter 6 Generale) u. 2000 Gefangene, der der Franzoſen 3—4000 M.; St. Cyr ſelbſt war leicht verwundet. Schon am 21. Oct. nöthigte Wittgenſtein durch Ueberſchreitung der Düna oberhalb Poloczk St. Cyr zum fernern Rückzug. Das 2. Corps (jetzt von Legrand befehligt) vereinte ſich am 20. Oct. mit dem 9. Corps unter Victor. Das 6. (Wrede), von Steinheil mehr gedrängt, deckte das Lager bei Daniolowicze, wo er, von den Ruſſen wenig beunruhigt, bis zum 29. Nov. blieb. Bei dieſem Rückzuge war eine ſchwere baier. Batterie nach Uskacz detachirt worden, das Wrede noch in den Händen der Franzoſen glaubte, u. hier in die Hände der Ruſſen gefallen, mit ihr 22 Fahnen, die ſie in einen Wagen gepackt bei ſich führte. **d) Ereignisse auf dem äußersten linken Flügel bei Macdonalds Corps.** "Hier bei Riga konnte Macdonald nichts Ernſtliches unternehmen, ſo lange das Belagerungsgeſchütz noch nicht angelangt war u. Wittgenſtein noch immer in ſeiner rechten Flanke ſtand. Im Auguſt legte der preuß. General Grawert ſein Commando wegen Kränklichkeit u. Zwiſtigkeiten mit Macdonald nieder u. übergab es dem Gen. York. Am 6. Aug. ſegelten 19 engl. u. 10 ruſſ. Kanonenboote unter dem engl. Capitän Stuart die Aa bis Mitau hinauf u. 1000 M. Ruſſen machten einen Ausfall aus der Feſtung Dünamünde. Beide Unternehmen wurden aber nach einem leichten Gefecht vereitelt. Einen Ausfall aus Riga vom 9. Aug. trieb Gen. Kleiſt zurück. Am 22. Aug. griff eine gegen 5000 M. ſtarke Colonne unter Gen. Lewis den rechten Flügel des Belagerungscorps unter Oberſt Horn bei Dahlenkirchen an, Horn wehrte ſich aber tapfer u. nahm Dahlenkirchen wieder. Eben ſo mißglückte der Verſuch des Gen. Eſſen, das eben angelangte u. bei Ruhenthal aufgeſtellte Belagerungsgeſchütz am 29. Sept. mit Hülfe des eben im Marſche zu Wittgenſtein bei Riga vorbeiziehenden, 12,000 M. ſtarken Corps von Steinheil wegzunehmen. York hatte ſich aber, dies vorausſehend, bei Eckau concentrirt, u. Gen. Kleiſt u. Maſſenbach mit Cav. erſchienen zu rechter Zeit. York rückte wieder vor, griff die Ruſſen den 30. Sept. an, nahm 4 Bat. gefangen u. warf Steinheil am 2. Oct. mit einem Verluſt von 2500 Todten u. 2500 Gefangenen u. 2 Kan. wieder nach Riga. Ein neuer Ausfall am 17. Oct. wurde abgewieſen. Gegen den 20. Oct. wurden die Hauptquartiere Yorks u. Macdonalds nach Mitau verlegt u. Anfang Nov. die Blokade Rigas aufgehoben. Das preuß. Corps ging hinter die Aa u. nach Eckau zurück. Marquis Paulucci, der in Riga den Oberbefehl erhalten hatte, wollte folgen, ward aber bei

 Dah-

Digitized by Google

Dahlenkirchen am 17. Nov. mit Verlust zurückgewiesen. **D) Rückzug der Franzosen von Moskau bis zur Beresina.** [1] Gegen den 13. Oct. entschloß sich Napoleon zum Rückzug u. gab Befehl, die Truppen auf 20 Tage mit Zwieback (es fehlte ja aber an Mehl!) zu versehn. Am 15. Oct. zogen schon die transportablen Verwundeten, Kranken u. die, mit dem von dem Thurm der Kirche des heil. Iwan abgenommnen Kreuze, alten Waffen u. Fahnen u. dgl., beladnen Wagen, zugleich die Unzahl von Wagen u. Droschken, beladen mit den Reichthümern von Rußland u. Polen, ab. Noch zählte das Heer über 100,000 M. Inf. u. die Art. war leidlich bespannt, nur die Cav. schlecht beritten. Auf der alten Straße über Moshaisk u. Wiäsma sollte das 3. Corps (Ney) zurückgehn, mit den Uebrigen wollte Napoleon sich auf die noch unangefochtne Straße von Kaluga nach Smolensk setzen u. auf ihr zurückgehn. Deshalb sollte sich das Hauptheer (4., 1., 8. u. 5. Corps, Murats Cav. u. die Garden) vom 15. bis 19. Oct. an der Nara sammeln u. dann gegen Kaluga operiren. [2] Kaum bemerkte aber Kutusow die erste Bewegung der Franzosen, als er hierin das **Beginnen des Rückzugs** sah u. zur Offensive überging. Bereits ward die russ. Armee hierzu organisirt; Oberbefehlshaber war Fürst Kutusow, Chef des Generalstabs der Gen. der Cav., Benningsen. Die Vortruppen bestanden aus 20 Pulks don. Kosaken, 2 Regtrn. Jäger zu Pferd, 2 Batt. unter dem Hettmann Platow, außerdem gehörten mehr. leichte Corps, zusammen 8 Kosakenpulks, 2 Regtr. Husaren, 1 reitende Batt. u. 5 Streifcorps dazu. Die Avantgarde (das 2. u. 7. Corps u. die 2. Cavalleriediv.) befehligte Gen. Miloradowitsch; die Hauptarmee stand unter Gen. Tormassow, zu ihr gehörte das 3., 4., 5., 6., 8. Infanteriecorps u. das Cavalleriecorps des Gen. Uwarow. An der Düna stand das Corps des Generals Pauluccí in Riga, ferner die Armee des Gen. Wittgenstein u. in Wolhynien der Viceadmiral Tschitschakow mit der Donau- u. wolhyn. Armee. [3] Schnell gingen das 2., 3., 4. u. 6. (50,000 M.) Corps über die Nara u. den 18. Oct. mit Tagesanbruch begann der Angriff auf die franz. Stellung bei Tarutino gegen den linken Flügel Murats (25,000 M.); schnell waren mehr. Div. desselben geworfen, als Murat mit der schweren Cav. einen Angriff machte u. den Rückzug mit einem Verlust von 4000 M., 2 Generalen u. 38 (n. And. 26) Kan. deckte. Von den Russen befand sich Gen. Bagohoffwud unter den 2000 Todten. Napoleon gab, als er diesen Unfall den 19. Oct. in Moskau erfuhr, den Russen Schuld, den Waffenstillstand gebrochen zu haben, da doch nur factische, nicht beredete Waffenruhe bestanden hatte. Sogleich ließ er die Garde gegen Kaluga aufbrechen u. befahl Mortier, mit 3000 M. junger Garde den Kreml noch einige Tage zu halten. Am 23. Octbr. war Napoleon u. das Heer zu Borowsk; Poniatowski unterhielt aber die Verbindung mit Ney zu Wereja. Kutusow aber sah aus diesen Märschen deutlich, daß es wirklich auf Kaluga abgesehn sei, warf sich den 24. zwischen Kuluga u. die Franzosen u. griff das schwach besetzte Städtchen Malo Jaroslawetz, wo Napoleon seinen Angriff erwartete, an u. vertrieb die Franzosen. Man kämpfte nun um das brennende Städtchen, das die Franzosen endlich behaupteten. Von den Franzosen waren 3000 M., darunter 5 Generale, getödtet od. verwundet, von den Russen eben so viel. Als Napoleon den 25. sein Hauptquartier, das Dorf Gorodnia, verließ, um den Kampf zu erneuern, stürzten aus einem Walde mehr. Tausend Kosaken hervor, eroberten 6 Kan. der Garde u. hätten beinahe den Kaiser gefangen. Doch ging Gen. Rapp mit einigen Schwadronen Bedeckung sogleich auf die Kosaken los u. hielt sie so lange ab, bis Bessières mit der Reiterei der Garde herbeieilte. Als die Russen aber nicht wichen, ward der Angriff aufgegeben u. [4] der Rückzug über Moshaisk gegen Wiäsma angetreten, welches Napoleon den 1. Novbr. erreichte. Das Heer folgte; Chastel, bei Malo Jaroslawetz zurückbleibend, bildete die Nachhut. Unfern des Schlachtfelds von Moshaisk gewann die Colonne die große Straße. [5] Die Besatzung des Kremls unter Mortier war unterdessen immer von Kosaken geneckt worden; am 22. Oct. war Winzingerode zu 3 Barrieren eingedrungen, ward aber, als er sich zu weit vorwagte, gefangen. Zwar behauptete er, Parlamentair zu sein, Mortier sendete ihn aber ins Hauptquartier, wo ihm Napoleon, als gebornen Hessen, mit Erschießenlassen drohte u. ihn wirklich nach Kassel zu Jerome schickte, um ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen. Czernitscheffs Kosaken befreiten ihn aber bei Minsk. Am 22. Oct. mit Einbruch der Nacht ließ Mortier die noch stehn gebliebenen öffentl. Gebäude im Kreml anzünden u. sprengte die Befestigungen durch Minen. Am 23. Oct. verließen die letzten Franzosen Moskau, u. sogleich stürzte ein Schwarm von Kosaken u. von bewaffneten Bauern in die Stadt, Verwundete, Kranke, Nachzügler niedermachend. [6] Bei Moshaisk ward der Rückzug völlig geordnet. Voraus zogen die Wagen mit Trophäen u. der allgemeine Troß, dann folgten die Garden, dann kam Murats Reiterei, das 3. u. 5. Corps, hierauf das 4. u. 8., das 1. schloß, von Davoust befehligt u. von einer Reiterdiv. Murats unterstützt. Schon in Malo Jaroslawetz hatte der Kaiser, um die Verfolgung durch die Russen zu erschweren, wohl auch, um sich zu rächen, befohlen, das ganze Land zu verwüsten u. alle Städte u. Dörfer abzubrennen. Auf diesen Befehl ward vom Vortrab statt vom Nachtrab alles niedergebrannt; die

Digitized by Google

die nachfolgenden Corps litten daher bittern Mangel, waren auf Pferdefleisch beschränkt u. froren. Im Anfang ging der Rückzug dennoch leidlich. Die Nächte fror es ein wenig, den Tag über hatte man 6—10° Wärme. Nur die Pferde litten sehr, da Futter u. Obdach fehlte. Tausende fielen schon in diesen Tagen u. fast die ganze Cav. mußte zu Fuß marschiren u. ihre Sättel tragen, um nur die Reiterei der Garde beritten zu erhalten u. das Geschütz, die Trophäen u. die Beutewagen der höhern Offiziere fortzuschleppen. [40] Am 6. Nov., als das Hauptquartier u. die Garden in Dorogobusch war, fiel 2 Tage lang starker Schnee u. die Kälte stieg bis 8—10° u. nahm, bevor das Heer am 10. Nov. Smolensk erreichte, bis 18° zu. Die Soldaten warfen nun zum großen Theil ihre Waffen weg u. marschirten verwirrt durch einander. Die Füße mit alten Filzhüten, Pelzwerk od. Lumpen umwunden, den Oberleib mit Pferdedecken, Weiberröcken, Schlafröcken u. Pelzen, den Kopf mit Pelzmützen, Fetzen von Thierfellen, Wollenzeugen umwickelt, zog die Armee einher. Meist hielten die, so eine Sprache redeten, zusammen; die Franz. suchten auch hier noch das Uebergewicht zu behaupten. Später lösten sich diese großen Haufen in kleinere von 6—10 M. auf u. jeder sorgte nur für seine Kameradschaft. Wenn ein Pferd ermattet auf der Straße niederfiel, warfen sich sogleich Haufen von Soldaten über ein solches her u. rissen Fetzen Fleisches aus dem noch Zuckenden, u. in wenigen Minuten lag nur noch ein blutiges Gerippe im Wege. Wagen u. Geschütze blieben vor der geringsten Erhöhung stehn. Wohl 30,000 Pferde u. 500 Kanonen gingen so bis an den Dnepr verloren. Kam am Abend der Jammerzug ins Bivouacq, so fielen Alle über die noch stehenden Häuser her, brachen alles Holzwerk los, begannen mit diesem Material zu kochen u. zu braten, aber das Gekochte bestand meist nur aus Schneewasser, etwas Mehl od. zwischen Steinen zerriebenem Getreide, welchem Gebräu Patronen zum Salz dienten, der Braten aber aus Schnittchen Pferdefleisch, das man auf heißen Steinen röstete. Bald entschlief Jeder ums Feuer gelagert, Manche, um mit erfrornen Gliedern zu erwachen, noch Andre verbrannten im Feuer, ohne es zu fühlen, die schon fühllos gewordnen Glieder. Solche Unglückliche ließen ihre Gefährten ohne Mitleid liegen. Napoleon traten alle diese Trauerscenen minder grell vor die Augen, da er sich bei seiner Avantgarde befand. Oft verließ er seinen mit Pelz ausgeschlagnen Wagen u. redete den fast von Frost Erstarrten freundlich zu. Als bei Smolensk Kälte u. Mangel auch die Dienstpferde der Garde aufgerieben hatte, bildete er aus allen Offizieren, die ihre Pferde noch hatten, 4 Escadrons, die sogen. heilige Schaar; Obersten versahen den Dienst als Unteroffiziere, Generale als Offiziere; Murat u. unter ihm Grouchy führte das Ganze. [41] Kutusow ließ nun Miloradowitschs Avantgarde (etwa 20,000 M.) auf der großen Straße dem franz. Heere folgen u. entsendete etwa 8000 Pferde unter Platow, die meist nördlich der Straße operirten, er selbst aber marschirte von Malo Jaroslawetz über Juchnow u. Jelnia mit der Hauptarmee sehr langsam, hatte aber angeordnet, daß Tschitschakof u. Wittgenstein kräftig gegen Borisow operiren u. dort, indem sie den Uebergang über die morastige Beresina vertheidigten, der franz. Armee jeden Ausgang versperren sollten. [42] Erst am 3. Nov. erfolgte ein Arrieregardengefecht an dem Wiäsma, wo das 1. Corps in große Gefahr gerieth, auf das 4. geworfen wurde u. nur von dem 3., das von nun an den Nachtrab bildete, gerettet wurde. Verlust der Franzosen 2900 M. Todte u. Verwundete, 2500 M. Gefangene. 25 Geschütze blieben stehn. Bei Dorogobusch detachirte Napoleon am 7. Nov. den Vicekönig rechts nach Witepsk, um das 2. Corps unter St. Cyr aufzusuchen, während er zu Smolensk Victor mit dem 9. zu finden u. die Winterquartiere beziehn zu können hoffte. Schon seit fast 14 Tagen war nämlich der Kaiser ohne Nachricht von diesem Corps u. Frankreich, indem russ. Streifcorps die Verbindung durchaus unterbrochen hatten. Als er aber am 9. Nov. zu Smolensk ankam, war das 9. Corps dem andringenden Wittgenstein entgegengerückt, u. er mußte daher den Marsch nach der Beresina fortsetzen. Auch das 4. Corps des Vicekönigs hatte, von Platows Cavallerie fortwährend beunruhigt, an den steilen Ufern des Wop sein Geschütz u. Gepäck stehn lassen müssen, aber doch in Duchowschzyna am 10. Nov. Lebensmittel gefunden, u. da es erfuhr, daß Witepsk von den Russen besetzt sei, sich in Smolensk wieder mit der Armee vereint. Am 9. Nov. war auch die Div. Baraguay d'Hilliers in ihren Cantonirungen zwischen Smolensk u. Jelnia von den Kosaken des Gen. Orlow Denissow überfallen u. 2000 M. gefangen worden, zugleich ging ein großer Transport von 1000 Pferden, 400 Wagen u. 1000 Ochsen, der von 3000 M. gedeckt von Mohilew nach Smolensk ging, verloren. [43] In Smolensk, wo die großen Magazine geplündert worden, hielt Napoleon am 14. Nov. einen Kriegsrath. Es fand sich, daß das Heer zwar noch gegen 70,000 M., aber nicht mehr als 40,000 unter den Waffen u. in Regimenter geordnet zähle. Einstimmig beschloß daher der Kriegsrath, da man fürchten mußte, daß Kutusow von Jelnia aus Krasnoi, wodurch die Armee gehn mußte, früher erreichen würde, als die Franzosen, den Rückzug eiligst nach Wilna fortzusetzen. Vom 14.—17. marschirte das Heer, in der Nacht zum 17. Nov. der Nachtrab, der aus den Corps von Ney u. Poniatowski bestand, von Smolensk ab, nachdem dessen Festungswerke gesprengt worden waren. [44] Unterdessen hatte Miloradowitsch, bei Dorogobusch

Digitized by Google

busch links ausbiegend, in einen Bogen Krasnoi am 15. Nov. erreicht u. sperrte mit 20,000 M. den Franzosen die Straße, während Kutusow nur 2 Stunden seitwärts davon lagerte. Als die Garde anrückte, wichen die Russen zurück u. nur ihre Artillerie beschoß die Garde, dann am 16. das 4. Corps, das nach einem vergebl. Angriff der Höhen rechts ausbiegend, die Garden erreichte, dann am 17. das 1. Corps in der Flanke. Die Franz. verloren hierbei 2—3000 M. u. 25 (nach And. 70) bespannte Kanonen, 5—6000 M. Gefangne. " Als Ney mit dem Nachtrab (8000 M., 20 Geschützen u. 9000 Isolirten), am 18. Abends anlangte, fand er Napoleon, der vergebens fast den ganzen 18. Nov. auf sie gewartet hatte, abmarschirt u. bei Orsza schon über den Dnepr gegangen, Miloradowitsch aber seinen Weg versperrend u. die Div. Paskewitsch seine Flanke mit 4 Geschützen beschießend. Dennoch wies Ney alle Anträge, sich zu ergeben, ab. Allein 2 Angriffe der Russen auf beide Flügel trieben das ganze Corps in wilder Flucht auseinander, u. mit Mühe vermochte Ney 1500 M., bei denen sich aber alle Generale befanden, u. 2 Kanonen zu sammeln, mit denen er ½ Stunden auf der Straße nach Smolensk zurückwich. Gegen 9 Uhr Abends brach das Häuflein auf; ganz still marschirte es ohne Führer, blos den Sternen folgend, querfeldein, über Hügel u. Vertiefungen, gerade nach Norden zu u. traf Morgens gegen 3 Uhr auf ein verlassenes Dorf am Dnepr. Die mit Glatteis bedeckten hohen Uferwände des Flusses hinabgleitend, gelangte man glücklich auf die Eisdecke des Flusses, ließ die Kanonen an Stricken hinab u. begann am Morgen des 19. Nov. das Eis zu überschreiten. Doch auf die Mitte gekommen, borst das Eis u. der Strom verschlang 300 M. Andre retteten sich, indem sie von Eisscholle zu Eisscholle springend das Ufer gewannen. Am 20. Nov. setzte Ney, oft von Kosaken angegriffen, den Rückzug fort, begab sich dann, den seichten Dnepr durchwatend, wieder auf das linke Ufer u. erreichte am 21. Nov. früh 6 Uhr glücklich Orsza u. die Reste der Armee. Von 17,000 M. waren 4000 getödtet, 12,000 gefangen worden u. nur 800 noch übrig. " Die russ. Hauptarmee blieb auf dem Schlachtfelde von Krasnoi stehn u. feierte in einem großen Siegesfeste, bei dem die franz. Adler u. Fahnen geneigt vor der russ. Armee vorbeigetragen wurden, ihren Sieg. Nur die Gen. Ostrowski u. Borosdin folgten nur Anfangs mit leichten Truppen den Franzosen. Den 23. Nov. setzte aber Miloradowitsch, den 26. das Hauptheer zwischen Kopys u. Mohilew über den Dnepr u. nahm die Verfolgung wieder auf. Das franz. Heer, nur noch 40,000 M. stark, worunter nur 8000 M. Garde u. 4—6000 M. des übrigen Heeres bewaffnet waren u. wobei sich nur noch 25 Kanonen befanden, von denen die Bespannung täglich dahin zu sterben drohte, brach am 22. Nov. von Orsza auf. Bei Bobr vereinte sich das 9. Corps (Victor), das 2. (Oudinot) u. die Div. Dombrowski vom 5. Corps, zusammen 35,000 M., mit diesen Trümmern u. deckten ihren Rücken. Zugleich erhielt Napoleon aber durch gegen die Beresina abgesendete Cav. die Meldung, daß Tschitschagow mit der Donauarmee hinter der Beresina stehe u. dort den Franzosen den Uebergang wehren wolle, dagegen meldeten dieselben von Wittgensteins Anwesenheit nichts. **a) Auf dem rechten franz. Flügel.** " Vom Bug brach Tschitschagow auf Kutusows Befehl um den 27. Oct. mit 3 Infanterie- u. 2 Cavalleriedivi. der Donauarmee, so wie mit der Div. Kamenski u. der Hälfte von Sackens Cav. (etwa 35,000 M.) auf u. marschirte gegen Minsk; 24,000 M. unter Sacken blieben gegen Schwarzenberg zurück, der den 29. u. 30. Oct. bei Mogielna den Bug überschritt u. ihm folgte. Reynier ward auf dem Marsch von Slonim am 8. Nov. bei Rudnia lebhaft von Sacken angegriffen u. am 13. Nov. auf Lazeieca, den 14. auf Wolkowyc; zurückgedrängt. Hier hielt er Stand, ward aber in der Nacht zum 15. Nov. überfallen u. war eben den 16. in lebhaftem Gefecht, als Schwarzenberg mit dem größten Theil der Oestreicher im Rücken Sackens erschien. Zwar zog sich Sacken nun eilig zurück, allein dennoch verlor er 2500 Todte u. 4500 Gefangene, Reynier aber nur 3000 M. Schwarzenberg machte aber den 28. Nov. Halt u. kehrte den 30. gegen Slonim zurück. Aber dennoch hatte Sacken, was er wollte, erreicht, Schwarzenberg von Tschitschagow u. der Unterstützung von Napoleons Rückzug abgezogen, u. ungestört konnte die Donauarmee den Marsch gegen die Beresina verfolgen. " Tschitschagow entsendete den 8. Nov. den Obrist Czernitscheff mit einem Kosakenregiment, Wittgenstein an der Ula Kunde von der Annäherung der Donauarmee zu bringen, er selbst ging indessen gerade auf die Magazine vor Minsk los, die Gen. Bronikowski vergebens mit 3000 M. zu vertheidigen strebte, der sich sammt Dombrowski, der, 4500 M. stark, von Igumen zur Hülfe anrückte, den 16. Nov. nach Borisow zurückziehn mußte. Am 21. Nov. griffen die Russen Borisow u. dessen Brückenkopf an. Schon waren sie in den Brückenkopf eingedrungen u. Dombrowski mußte sich durchschlagen; Verlust der Franz. 1000 M., 1000 Gefangene u. 4 Kan., der der Russen 500 M., Tschitschagow stellte sich nun hinter Borisow, die Beresina vor der Front, auf, sendete die Avantgarde, unter Gen. Pahlen II., nach Borisow vor, detachirte den Gen. Drurk mit vieler Reiterei nach Uschaloda, den Fluß abwärts, u. folgte ihm den 26. Nov. mit der Div. Woinow; nur die Div. Langeron u. die Reiterei Lamberts blieb bei Borisow zurück. **b) Vorgänge auf dem linken franz. Flügel.** " Nach dem Rück-

Digitized by Google

Rückzuge St. Cyrs an die Ula, wo er sich mit Victor vereinte u. dem der Baiern gegen Dockschze, folgte Wittgenstein Ersterm gegen Czaczniçki an der Ula, u. entsendete nur den Gen. Steinheil gegen die Baiern, andre Abtheilungen aber gegen die untre Düna, um Macdonald zu beobachten. Sein Corps zählte daher nur 22—26,000 M., während Victor mit St. Cyr vereint über 36—40,000 M. verfügen konnte. Dennoch griff Wittgenstein den 31. Oct. Czaczniçki an, die Franzosen ließen jedoch sich auf den Kampf nicht ein, sondern zogen sich zurück. Nun entsendete Wittgenstein am 7. Nov. den Gen. La Harpe, um Witepsk zu besetzen, die Franzosen zogen sich eiligst gegen Smolensk zurück u. theilten sich nun; das 2. Corps, über das der wieder hergestellte Oudinot das Commando übernahm, zog sich gegen Bobr, um die große Straße zu besetzen u. sie gegen Tschitschagow zu sichern, das 9. Corps blieb unter Victor in Senno stehn. Victor griff nun am 15. Nov. Wittgenstein bei Smolnia lebhaft an, aber ohne Erfolg, ward aber mit einem Verlust von 1500 M. zurückgewiesen. E) **Fernerer Rückzug über die Beresina, den Niemen, die Weichsel u. die Oder. α) Rückzug des Centrums unt. Napoleon.** Am 27. Nov. langte das franz. Heer zu Bobr an, nachdem Dombrowski schon am 24. Nov. auf Napoleons Befehl Tschitschagows Vortrab über die Brücke von Borisow zurückgeworfen u. 700 Gefangene gemacht hatte. Noch zählte Dombrowski 10,000 Bewaffnete, Oudinot 20,000, Victor 20,000. An 8 Punkten konnte derselbe über die 100—200 Schritte breite **Beresina** geschehn, zu Borisow, wo aber ein gegen 1000 Schr. langes, durch Moräste gebildetes Defilee, von jenseitigen Höhen beherrscht, den Marsch sehr erschwerte, zu Uschaloda, einige Stunden südl., wo das Terrain sehr günstig war, der Weg aber auf das von den Russen besetzte Minsk stieß, u. bei Weselowo, einige Stunden oberhalb Borisow. Hierher dirigirte Napoleon am 26. Nov. Oudinot u. alle Colonnen, mit Ausnahme des 9. Corps, das sich nach Borisow zog, um nicht den wahren Uebergangspunkt zu zeitig zu verrathen. Schnell gingen Truppen vom 2. Corps bei Weselowo über, vertrieben die Reiterei des Gen. Tschaplitz, schlugen 2 Brücken, eine für Fuhrwerk u. Reiter, die andre für Fußgänger, u. am 27. Nov. setzte das 2. Corps dort über die Beresina. Tschitschagow drängte am 28. lebhaft am rechten Ufer der Beresina herauf. Glücklich wurde aber ein Angriff abgeschlagen u. das 2. Corps machte selbst Gefangene u. nahm Kanonen. Nun ging die verworrene Masse der Flüchtlinge mit Napoleon über den Fluß. Oft brachen die schlecht gebauten Brücken u. störten wieder den Zug, doch blieb die Ordnung so ziemlich erhalten. Als aber die Garden durch die Flüchtigen sich einen Weg gebrochen hatten, riß grenzenlose Verwirrung ein; rücksichtslos trat jeder den Nachbar nieder, drängte ihn in den Fluß, brach sich mit scharfen Säbelhieben Bahn. Aus umgeworfnen Wagen u. Geschütz bildeten sich Hemmnisse, über sie weg kletterten die Gedrängten u. endlich stopfte sich der Zug an den Brücken. Viele versuchten schwimmend od. zu Pferde den Fluß zu überschreiten, aber die Meisten kamen in den Fluthen um. Die Nacht steigerte die Verwirrung. Am 28. Nov. Morgens langte die Arrieregarde, die Div. Dändels u. die Reiterbrigade Fournier vom 9. Corps vor Borisow bei der Brücke an. Die Div. Partonneaur u. 2 Regtr. Reiterei waren dagegen in der Nacht von der Hauptcolonne abgekommen, geriethen zwischen Russen u. wurden am 28. Nov. Morgens nach verzweifelter Gegenwehr (4 Generale, 4—5000 M. Verlust) gefangen. Nur ein Bat., der Nachtrab, erreichte die Brücke. Noch hielt sich die Arrieregarde, aber auch sie mußte sich endlich über die Brücken, von denen schon eine eingebrochen war, ziehn u. die letzten, Polen, sich durch die dichte Masse der Flüchtlinge mit dem Bayonnet einen Weg bahnen. Bereits begann die Artillerie, welche die Russen auf Schlitten mit sich führten, die Masse zu beschießen. Jede Kugel raffte Reihen der wehrlosen Unglücklichen weg, während die Uebrigbleibenden mit dem Ungestüm der Verzweiflung nach den Brücken hindrängten. Endlich brach auch die letzte Brücke u. die ganze Masse, die noch auf dem linken Ufer war, gefangen, 10,000 M., meist Isolirte, war gefangen, 10,000 M. aber todt od. verwundet, unter Letztren Oudinot u. noch 4 Gen. Das Gepäck des 2. u. 9. Corps, unzählige Wagen mit moskauer Beute, auch das Kreuz von dem Thurme der Iwankirche im Kreml u. a. Trophäen u. 20 Geschütze fielen den Russen in die Hände. Dennoch entkam das übrige Heer nur dadurch, daß Kutusow seine Krieger getheilt hatte, während, daß die Franz. bei Uschaloda übergehn würden, wohin er alle Streitkräfte dirigirte, so wie dadurch, daß Wittgenstein sich durch einen Flankenmarsch mit Tschitschagow nicht in Verbindung setzte. [81] Napoleon sammelte sein Heer den 27. u. 28. Nov. bei Sembin. Von dort aus erließ er das berühmte 29. Bulletin, wo er zum erstenmal seinen ungeheuern Verlust eingestand. Am 29. Nov. brach das Heer, noch 30,000 Bewaffnete, 20,000 Unbewaffnete u. 100 Geschütze stark, auf u. zog auf ungebahntem Wege querfeldein gegen Plesczniczy u. von da gegen Minsk u. Wilna; das 9. Corps bildete den Nachtrab. Lebhaft verfolgten die Russen, voran Platow u. Miloradowitsch, u. machten zahlreiche Gefangene. Mit der wieder stärker eintretenden Kälte, die bis zu 32° stieg, wuchs auch das Elend der Armee. [81] Die letzten Bande des Gehorsams schienen sich aber zu lösen, als **Napoleon** nach gehaltnem Kriegsrath am 6. Dec. das Com-

Digitized by Google

Commando dem König von Neapel übergab, u. begleitet von den Gen. Caulincourt, Durosc, Mouton, Lefebre-Desnouettes, über Warschau, Dresden u. Mainz nach Paris zurückkehrte, wo er schon den 19. Dec. eintraf u. wo er persönlich die Rüstungen zum neuen Feldzug beleben u. Verschwörungen, der Mallets (s. d.) ähnlich, hintertreiben wollte. " Der Herzog von Bassano sendete von Wilna aus die halb aus franz., halb aus den Truppen der kleineren Rheinbundsfürsten gebildete, 12,000 M. starke Div. Loison dem Heere nach Osmiana entgegen, welche dort die Arrieregarde übernahm. Binnen 3 Tagen war aber auch diese Div. durch Hunger u. Kälte bis auf 3000 M. zusammengeschmolzen u. statt ihrer ward nun den Baiern unter Wrede, die den 29. Nov. ihren Rückzug von Dolhyee begannen, u. die große Straße u. auf ihr die allgemeine Flucht den 9. Dec. erreichten, die Nachhut übertragen. Allein auch sie waren binnen 24 Stunden aufgelöst. " In Wilna erregte der Anblick der einst so stattlichen Armee Schrecken, denn der Herzog von Bassano hatte bisher den wahren Zustand des Heeres verborgen u. die Ew., bes. die Juden, überhäuften die Unglücklichen mit Schmähungen. Am 10. Dec. verließen die Franz. Wilna, nachdem sie die Magazine geplündert hatten. Sie ließen 14,000 Ermattete, Kranke u. Verwundete zurück. " Gleich hinter Wilna führt die Straße bei Ponary einen steilen Berg hinan. Dieser war mit Glatteis bedeckt; fast alles noch übrige Geschütz u. Gepäck blieb daher an diesem Berge stehn, mehr. Kriegskassen wurden unter die Truppen vertheilt. In Kowno (Kauen) überschritt das Heer vom 12.—14. Dec. den Niemen; 500 M. (das Bat. Lippe) u. Ueberreste der alten Garde vertheidigten hier den 14. Dec. einen Park von 20 Kanonen gegen Platows Kosaken u. räumten erst die Stadt, als diese sie im Rücken bedrohten. " In Kowno wies Murat, der seit dem 18. in Königsberg war, den verschiednen Corps Sammelplätze an. Die Garden sollten nämlich in Königsberg, das 2. u. 3. Corps zu Marienburg, das 4. u. 9. Corps zu Marienwerder, das 1. u. 8. Corps u. die Württemberger zu Thorn, das 6. Corps (die Baiern) in Plock, das 5. Corps (die Polen) in Warschau reorganisirt werden, u. zogen diesen Orten zu. Ein neues Corps unter Ney wurde aus 3 noch kampffähigen Divisionen des 11. Corps gebildet u. eine von diesen löste die Garde bei Labiau u. Wehlau in den Vorposten ab. Danzig, Thorn, die Brückenköpfe von Marienwerder u. Marienburg wurden in Belagerungsstand erklärt. " Von 500,000 M., die Rußland nach u. nach betreten hatten, kehrten nur 90,000 M. zurück, 100,000 waren gefangen, 80,000 vor dem Feinde, 230,000 sonst umgekommen; 200,000 halb verweste Leichname wurden Anfang 1814 verbrannt. Von 1900 Geschützen wurden nur 200, größtentheils östreich. u. preuß., gerettet. Das ganze Gepäck u. Material war verloren. " Von 300,000 Russen, die den Feldzug begannen, waren nur 120,000 kampffähig u. lagen seit Mitte Decembers in Erholungsquartieren in den Kreisen Lyda, Osmiana, Wilna u. Wilkomierz; Wittgenstein stand am untern, Tschitschagow am mittlern Niemen bei Tilsit. Nur Platow folgte auf der großen Straße über Kowno, Gen. Tutschkow II. wendete sich mit dem 8. Corps von Moskau gerade gegen Slonim, wo er die Oestreicher vermuthete.

b) Rückzug des rechten Flügels. " Fürst Schwarzenberg hatte nach dem Siege bei Wolkowyez u. der Verfolgung nach dem Pripiec Anfang Dec., um sich nicht zu weit von dem Bug zu entfernen, sich wieder nach Slonim begeben. Dort den 10. Dec. angelangt, erfuhr er den Rückzug des franz. Hauptheers. Am 14. Dec. trat auch er den weitern Rückzug an u. zog sich über Bialystok nach Pultusk, wo er unverfolgt am 30. Dec. ankam. 4 Wochen lang verweilte er hier u. sendete Streifcorps nach Rozan am Narew u. Brok am Bug vor. Mit ihm zugleich ging Reynier von Roganna über den Bug zurück u. stellte sich bei Dobre auf. Er u. Schwarzenberg zusammen waren noch 30,000 M. stark. Ihnen gegenüber, doch jenseit des Bugs, nahm Sacken eine beobachtende Stellung.

c) Rückzug des linken Flügels. " Macdonald war mit seinem Corps vor Riga in der Verwirrung ganz vergessen worden, erst am 18. Dec. kam ihm der Befehl von Murat zu, sich so gut er könne nach Königsberg zurückzuziehn. Sein Corps zählte 15,000 Preußen u. 6000 Polen u. a. Truppen (Grandjean). Diese begannen am 19. Dec. den Rückzug in 3 Abtheilungen. Am 20. Dec. wurde Mitau geräumt, am 28. erreichte Macdonald nach einem glückl. Arrieregardengefecht bei Piktupöhnen am 26. Dec. Tilsit. Nur York, mit den Preußen die 3. Abtheilung, war noch zurück, allein auch seine Ankunft am 30. u. 31. Dec. mit Sicherheit vorauszusehn. " Doch York, von leichten russ. Truppen umschwärmt, schloß am 30. Dec., obschon vor dem militär. Richterstuhl verwerflich, doch in dem Verhältniß Preußens zu Frankreich, u. in der isolirten Lage des Generals gerechtfertigt, mit dem russ. Gen. Diebitsch, Wittgensteins Generalquartiermeister, den **Waffenstillstand auf der Mühle zu Poscherau;** die Colonne des Gen. York u. die Preußen unter Massenbach sollten zwischen Tilsit, Memel, dem kur. Haff u. der Straße von Tilsit nach Labiau so lange als neutral cantoniren, bis der König von Preußen über sie verfügte, falls er den Abmarsch des Corps zu der franz. Armee beföhle, frei abziehn, jedoch bis zum 1. März nicht gegen die Russen fechten. Diesen Waffenstillstand meldete York sogleich Massenbach, der die preuß. Ca-

valle-

Digitized by Google

vallerie befehligte, der nun am 31. Dec. früh heimlich von Tilsit abzog, so daß Macdonald für seine Person eilen mußte, sich mit der franz. Colonne zu vereinigen. " Eilig setzte nun Macdonald mit der Div. Grandjean seinen Marsch nach Königsberg fort u. erreichte es, trotz einer Schlappe, die er zu Labiau erlitt, glücklich. Am 4. Jan. Abends verließen Murat u. die Garden, Ney u. Macdonald Königsberg. Mehrere Gefechte mit dem verfolgenden Czernitscheff fanden bei Brandenburg u. Braunsberg Statt, u. am 10. Jan. wurde Elbing erreicht. Hier übergab Ney Macdonald den Oberbefehl über die 4 Divisionen u. reiste nach Frankreich ab. Der Rückzug ging nun unter Gefechten nach Marienwerder; hier übergab den 13. Jan. Macdonald den Oberbefehl dem Vicekönig u. reiste nach Paris ab. Eugen warf nun 3 Div. nach Danzig u. zog mit den übrigen nach Polen. " Napoleon war mit den Maßregeln Murats sehr unzufrieden, denn er hatte erwartet, daß schon der Niemen die Sieger aufhalten sollte. Er **übertrug** daher den Oberbefehl an Murats Stelle dem **Vicekönig Eugen**, ließ Murat im Moniteur bitter tadeln, u. geärgert reiste dieser nach Neapel ab. **γ) Fernerer Rückzug nach der Oder.** "' Der Vicekönig strebte nun, indem er das 2., 3. u. 4. Corps bei Posen sammelte, Ende Jan. Davoust mit dem 1. u. 8. Corps u. den Württembergern von Thorn, das 6. Corps unter Wrede von Plock näher gegen Posen zog, diese Reste wieder in möglichst schlagbaren Stand zu setzen. Zugleich sendete er Victor mit dem 9. Corps nach Berlin u. Magdeburg, um letztres schleunigst in Belagerungsstand zu setzen, u. warf die baier. Brigade Zollern nach Thorn. So brachte er, nachdem Davoust Ende Jan. nach der Neumark aufgebrochen war, 8—10,000 M. zusammen. Außerdem stand Fürst Schwarzenberg mit 25,000 M. bei Pultusk, Reynier mit dem 7. Corps (10,000 M.) bei Warschau, Poniatowski mit 8000 M. Polen bei Warschau, die ganze Macht der Franzosen im offnen Felde zählte daher 50—53,000 M. "' Langsam folgten die Russen. Wittgenstein besetzte den 6. Jan. Königsberg u. blokirte mit Platow Danzig. Es war gefährlich, mit einem geschwächten Heere sich immer weiter von den Grenzen zu entfernen, Kutusow wollte daher hinter der Weichsel stehn bleiben, doch mußte man Preußen u. Deutschland durch das Erscheinen eines Heers Muth einflößen. Daher setzte die russ. Armee im Jan. in 5 Colonnen den Marsch fort. "' Kutusow u. Kaiser Alexander befanden sich bei der 4. Colonne, überschritten den Niemen, als die Grenze Rußlands, am 13. Jan. (dem russ. Neujahrstag) u. nahmen ihr Hauptquartier am 27. Jan. in Willenberg. Von den vorrückenden Russen wendeten sich nur Miloradowitsch, Dochtorow u. Sacken (25,000 M.) unmittelbar auf Warschau u. konnten durch die Hauptarmee, Woronzow u. Bachmetiew (32,000 M.) unterstützt werden. " Sehr gut hätte also Schwarzenberg (42,000 M.) Warschaus Vertheidigung übernehmen können. Doch das wahre Interesse Oestreichs galt ihm höher als das Frankreichs. Er concentrirte sich zwar bei Warschau, allein als Miloradowitschs Vortruppen dort erschienen, gingen ihm östreich. Unterhändler entgegen, die mit den Russen über den Abzug der Oestreicher aus Warschau unterhandelten. Hieran knüpfte sich ein Waffenstillstandsvertrag, der den Oestreichern die Pilica als Demarcationslinie setzte, u. die Unverletzlichkeit des östreich. Gebiets durch die Russen verhieß. Krakau blieb von den Oestreichern besetzt. Reynier u. Poniatowski waren nun zu schwach, um den Russen in Warschau widerstehn zu können, u. zogen sich, Ersterer nach Kalisch, Letztrer nach Petrikau zurück. Am 7. Febr. verließen die letzten Oestreicher Warschau, u. am 8. Febr. besetzten es die Russen, wie es der Vertrag bestimmte. Gen. Dochtorow ward Kriegsgouverneur daselbst, sein Corps blieb in Polen zurück u. schloß Modlin ein. Zamosc versuchte das Corps des Gen. Radt unter Muschin Puschkin am 7. u. 23. Febr. vergebens durch Handstreich zu nehmen. " Bereits früher war aber schon der rechte russ. Flügel gegen die Oder aufgebrochen, u. der linke Flügel folgte ihm. Wittgenstein zog nun mit 16,000 M. (22,000 M. standen vor Danzig u. Pillau) der Oder zu, vorher schwärmten aber Platows Kosaken, von denen Czernitscheff am 4. Febr. 1500 M. von dem Davoustischen Corps zu Landsberg überfiel, Tettenborn aber u. Benkendorf mehr rechts gegen Pommern streiften; Tschitschagow zog, Thorn einschließend, mit Worozow gegen Posen; die disponiblen Truppen des linken Flügels (Miloradowitsch u. Sacken) brachen am 10. Febr. ebenfalls gegen die Warthe auf. Am 14. Febr. übernahm Gen. Barclay de Tolly den Befehl über das ganze Tschitschagowsche Corps, u. Tschitschagow kehrte nach Petersburg zurück. " Fechtend zog sich Eugen, die Baiern als Arrieregarde habend, nach der Oder zurück. Reynier (10,000 M.), der am 12. Febr. in Kalisch eingetroffen war, sollte seinen rechten Flügel bilden. Doch am 13. Febr. überfiel ihn Winzingerode u. Bachmetiew (15,000 M.), u. mit Mühe gelang es ihm, mit 1500 M. Todten u. Verwundeten, 2000 Gefangenen, 8 Kanonen u. 2 Fahnen Verlust (indem der sächs. Gen. Nostitz mit 2 Bat. u. 4 Kan. gefangen wurde) nach Glogau zu entkommen. " Der gleichfalls abgeschnittne sächs. Gen. Gablenz rettete sich über Schildberg nach der Pilica zu Poniatowskis Corps. Die Russen verloren 1 Gen. u. 1000 M. An der Oder, deren rechtes Ufer die Franzosen nun verließen u. nur Poniatowski u. Gablenz an der Pilica zurückließen, trafen mehrere Verstärkungen beim Vicekönig ein, so die Div. Grenier (19,000 M.), welche von nun an das

Digitized by Google

das 11. Armeecorps hieß, u. 3300 andre Truppen. Hierdurch wuchs sein Heer ohne die Festungsbesatzungen auf 45,000 M. Außerdem befehligte Augereau 5000 M. in Berlin. Als nun Tettenborn am 16. Febr. bei Zellin über die Oder ging, Benkendorf u. Czernitscheff ihm bald folgten, concentrirte der Vicekönig 20,000 M. bei Berlin u. den Rest bei Frankfurt. Czernitscheff ging aber gerade auf Berlin los, Kosaken drangen am 20. Febr. durch das schwach besetzte landsberger Thor in die Stadt, durchsprengten fast alle Straßen, verließen sie aber bald, als sich die Garnison sammelte. Nun zog sich der Vicekönig hinter die Spree u. ließ nur den Gen. Gerard (5000 M.) in Frankfurt zurück, als aber Wittgenstein mit seinem Corps die Oder am 2. März bei Güstenbiese, unweit Zellin, überschritt u. Küstrin einschloß, Benkendorf aber Fürstenwalde überfiel u. sich so zwischen Gerard u. das Hauptcorps drängte, mußte Gerard eilen, über Mittenwalde u. Jüterbogk Wittenberg zu erreichen. In der Nacht zum 4. März räumte auch der Vicekönig Berlin, u. zog nach Wittenberg u. Magdeburg hinter die Mittelelbe u. nahm am 9. März in Leipzig, Reynier am 7. in Dresden sein Hauptquartier. Die Russen besetzten am 4. März Berlin, berannten Spandau u. folgten den Franzosen gegen Wittenberg, unterwegs bei Kähnsdorf am 6. Nov. ein heftiges Arrieregardengefecht bestehend. "An der Niederelbe verließ Morand (4000 M.) Stralsund am 8. März, um sich nach Hamburg zurückzuziehn. Schon hatten sich in Hamburg am 24. Febr. Widersetzlichkeiten gegen die Douaniers gezeigt, u. obgleich diese Unruhen mit Hülfe der Dänen unterdrückt u. 6 der Schuldigsten erschossen worden waren, war doch der Volksunwille so groß, daß der franz. Commandant, Gen. Carra St. Cyr, Hamburg am 12. März sammt allen Douaniers verließ u. sich nach Bremen zurückzog. Hamburg war sich nun selbst überlassen u. der Maire Abendroth setzte eine interimist. Commandantschaft von 6 Bürgern ein, welche die Ruhe erhielten. Der anrückende franz. Gen. Morand scheute aber den Geist, der in Hamburg herrschte, u. den dän. Gen. Ewald, der mit 3000 M. u. 24 Kan. bei Altona stand, u. auf die Unterhandlungen, welche Dänemark damals mit Rußland führte, bauend, erklärte, er werde das Einrücken Morands in Hamburg nicht zugeben. Morand zog sich daher gerade nach Lauenburg u. der Fähre bei dem Jollenspieker zurück, wo ihn Tettenborn den 15. März mit 1500 Pferden u. 2 Geschützen angriff. 6 Kan. deckten indessen den Uebergang Morands über die Elbe, von wo aus er sich mit Carra St. Cyr vereinigte. Nachdem die alte reichsstädtische Verfassung in Hamburg wieder hergestellt war, zog Tettenborn am 18. März unter dem Jubel der Einwohner in Hamburg ein. Auch Lübeck wurde vom Gen. Benkendorf besetzt, u. in Kurhafen wurden einige engl. Truppen ans Land gesetzt. II. **Feldzug von 1813 bis zum Waffenstillstand.** A) **Politische Verhältnisse; Abfall Preußens; Rüstungen beider Theile.** "Der Feldzug von 1812 hatte den Glauben an Napoleons Unüberwindlichkeit vernichtet. Deutschland begriff, daß es frei sein könne, wenn es wolle. **Preußen** vornehmlich, seit 1807 von den Franz. mit Füßen getreten ausgesogen u. ausgeplündert, sah, daß jetzt nur Sieg od. Untergang in Aussicht stehe, denn tief hatte Napoleon Yorks Abfall ergrimmt, u. seine Aeußerungen u. Marets Noten zeigten, daß für Preußen Vernichtung zu fürchten sei. Aber noch mußte der König seine wahren Gesinnungen verbergen, denn noch war das Land von den Franz. besetzt, er mißbilligte daher scheinbar das Benehmen Yorks, bot Napoleon statt desselben neue Truppen an, u. ließ York scheinbar abberufen. Am 21. Jan. verließ der König mit Hardenberg u. den preuß. Garden Potsdam, u. begab sich nach Breslau. Dort erließ er am 3. Febr. einen **Aufruf an sein Volk**, sich zum bevorstehenden Krieg zu waffnen, u. an die nicht Cantonpflichtigen, als freiwillige Jäger in das Heer zu treten, am 9. Febr. eine Bestimmung, wodurch die bisherigen Ausnahmen vom Kriegsdienst aufgehoben wurden. Mit Begeisterung wurde diesem Aufrufe Gehorsam geleistet. Fast der ganze Adel, Studenten, Künstler, Beamte, Kaufleute, Handwerker eilten zu den Waffen, in Einem Tage meldeten sich in Berlin allein mehrere tausend Freiwillige. Selbst ältre Männer folgten dem Rufe, da jedem Staatsdiener, der die Waffen ergriff, seine Stelle aufbewahrt u. unentgeldlich während seiner Abwesenheit verwaltet werden sollte. 27,000 M. alter Truppen unter Blücher waren in Schlesien, 24,000 M. unter Bülow in Pommern kampfbereit, 13,500 M. zogen von Tilsit nach Königsberg. Die pommerschen Truppen weigerten sich, dem Befehle des Vicekönigs, zu Victors Corps zu stoßen, Folge zu leisten, weil sie nicht zu dem bestimmten Contingent gehörten u. ohne Instruction wären. "Am 26. Febr. wurde ein **Offensiv- u. Defensivbündniß zwischen Preußen u. Rußland zu Kalisch** geschlossen, dann fand eine geheime Unterredung zwischen beiden Monarchen an der schles. Grenze Statt. Am 15. März zog Kaiser Alexander in Breslau ein u. die Allianz zwischen Rußland u. Preußen wurde öffentlich bekannt gemacht, den 16. dem franz. Gesandten notificirt u. den 17. Proclamationen an Volk u. Heer erlassen, der Orden des eisernen Kreuzes gestiftet u. die Einrichtung einer Landwehr u. die Verpflichtung jedes wehrhaften Mannes zum Landsturme befohlen. Die preuß. Armee sollte nach dem Frieden von Tilsit nur 42,000 M. stark sein. Um aber möglichst gerüstet zu sein, unterhielt man eine zahl-

Digitized by Google

reichere Artillerie (5000 M.) als eigentlich nöthig war, sondern man exercirte auch eine möglichst große Anzahl Recruten aus, u. entließ sie, sobald sie eingeübt waren, auf Urlaub (s. Krümper). So konnte man denn jetzt das Heer mehren u. vor den Festungen 41 Reservebataillone ausrüsten. Außerdem vermehrten die freiwilligen Jäger (s. d.), das Lützowsche Freicorps (s. d.), die Reichschen Jäger, die Nationalcavallerieregtr. von WPreußen, Pommern u. Schlesien das Heer, u. Preußen konnte daher eine sogleich kampfbereite Armee von 130,000 M. aufstellen. Außerdem wurden noch 130,000 M. Landwehr gestellt, u., wo die Gewehre fehlten, mit Lanzen bewaffnet, u. dazu nicht cantonpflichtige u. verheirathete Männer genommen. Sie bildeten sich in Bat. u. Esc., von denen je 4 eine Brigade bildeten. Sie wurden auch bald zu Blokaden verwendet. " Die übrigen deutschen Staaten temporisirten; nur die Herzöge von **Mecklenburg** erklärten am 25. u. 26. März ihre Allianz mit Rußland, stellten auch, Schwerin ein Regt. Infanterie u. freiwillige Jäger, Strelitz ein Husarenregt., zusammen 3000 M., für die Verbündeten. Ein schwaches anhalt. Bat. schloß sich der deutschen Sache an; auch ein herzogl. sächs. Bat. ließ sich später bei Marksuhl gefangen nehmen u. trat als thüring. Bataillon in preuß. Dienste. " **Oestreich** trat um diese Zeit als vermittelnde Macht auf, u. wollte, indem es Anfang Febr. 13 Div. (etwa 100,000 M.) auf den Kriegsfuß setzte a. theils in Gallizien, theils in Böhmen aufstellte, den Frieden dictiren. Frankreich sollte bis an den Rhein zurückweichen, u. Oestreich wie früher seinen Einfluß auf Deutschland u. Europa üben. Wer dies nicht wollte, sollte Krieg haben. Bei den Verbündeten fand Oestreich willkommnes Gehör; Napoleon gab eine ausweichende Antwort, verlangte 180,000 M. Hülfstruppen gegen die Russen, u. versprach als Lohn Preußisch-Schlesien. Oestreich wies diesen Vorschlag zurück u. setzte durch den Fürsten Schwarzenberg die Unterhandlungen fort. " Der König von **Sachsen** hatte Napoleon bei dessen Rückkehr aus Rußland versprochen, Frankreich treu zu bleiben, deshalb sein Heer ergänzt u. war bei Annäherung der Russen Anfangs März nach Plauen, dann nach Regensburg abgereist. Dort gab er aber den Vorschlägen Oestreichs Gehör, u. begab sich Mitte Aprils nach Prag. Hier gab er den 19. April dem General Thielemann, der mit 10,000 M. in Torgau stand, Befehl, weder Russen noch Franzosen ohne handschriftlich königlichen Befehl den Eintritt in diese Festung zu gestatten, weshalb dieser auch Reynier beim Rückzug den Durchzug weigerte. **Baiern** berief die 2. Klasse der Nationalgarde zum Dienst innerhalb des Landes, behielt aber sein Heer, mit Ausnahme der Division Raglowich, zur Beobachtung Oestreichs innerhalb des Lands; **Württemberg** betrieb seine Recrutirungen mit Eifer. **Baden** u. **Hessen-Darmstadt** ergänzten ihre Contingente, dagegen **Westfalen** u. die übrigen Rheinbundstaaten mit minderem Eifer. Auch die **Schweiz** machte die 3000 M., die sie in jedem Kriegsjahre verbunden war, zur Ergänzung der Schweizertruppen in franz. Sold zu stellen, vollzählig. Das Königreich **Italien** hob 16,000 M. aus, sendete aber nur eine Division nach Deutschland. **Neapel** berief die von der letzten Aushebung noch reservirten 8000 M. ein, doch bestand das gespannte Verhältniß zwischen dem König u. Napoleon fort. " Die größte Kraft entfaltete aber **Frankreich**. Schon Ende Dec. waren alle franz. Blätter voll von Adressen einzelner Cohorten der Nationalgarde des ersten Bannes, die um Dienst auch außer den Grenzen baten, u. von Anerbietungen der Communen, Corporationen u. Privatpersonen, einzelne Freiwillige zu Fuß od. Pferd, od. ganze Abtheilungen derselben zu stellen; am 10. Januar begehrte Napoleon vom Senat 300,000 neue Truppen u. bekam 350,000 u. 100,000 Cohorten bewilligt. Später, nach Preußens Kriegserklärung, wurden noch 80,000 M. Nationalgarde u. 90,000 Conscribirte bewilligt; außerdem stellten sich 10,000 M. Ehrengarde, die aber sehr ungern dienten. Diese Mannschaft wurde eiligst organisirt, alle Depotbataillone, die Marineregimenter, die Küstenartillerie u. was sonst verfügbar war, zur Armee gesendet, um Cavallerieperde zu erhalten, die Gensdarmenperde requirirt, um geübte Reiter zu bekommen u. jedem Postamt aufgegeben, einen Postillon als Cavalleristen mit Sattel u. Zeug zu stellen. Doch wirkte dies nur halb u. bes. im Süden wenig. **B) Feldzug von 1813 bis zum Rückzug der Verbündeten nach Schlesien.** " **a) Feldzug der Verbündeten am linken Elbufer.** Der franz. rechte Flügel, bestehend aus dem Corps von Reynier (Durutte u. die Baiern, 6000 M.) u. dem 1. Corps (Davoust, 10,000 M.), stand bei Dresden, 10,000 Sachsen (Thielemann) sich neutral haltend zu Torgau. Der Vicekönig hatte sein Hauptquartier zu Leipzig u. führte das Centrum, gebildet aus dem 2. (Victor, 7000 M.) u. dem 11. (Grenier, 16,000 M.) bei Dessau, dem 5. Lauriston (16,000 M.) bei Magdeburg; der linke Flügel unter Vandamme (8000 M.) stand bei Bremen. Am Rhein wurden von Ney u. Macdonald neue Corps, u. von Mortier die Garden gebildet. Bertrand führte ein Reservecorps aus Italien heran, die Baiern sammelten sich bei Bamberg, die Württemberger, Badener u. Darmstädter bei Würzburg. " Von den Verbündeten nahte Winzingerode (13,000 M.) Bautzen u. besetzte es am 25. März; Wittgenstein (16,000 M.) bewegte sich gegen Wittenberg u. Dessau u. ließ Czernitscheff gegen Magdeburg, Dörnberg u. Tettenborn ge-

Digitized by Google

gegen Hamburg ziehn. Ihnen folgten die Preußen, Blücher mit der schles. Armee (27,000 M.) von Breslau, das er am 18. März verließ, gegen Dresden; York (15,000 M.) von Königsberg, Bülow aus Pommern kommend, zogen gegen Wittenberg u. Dessau. Gen. Tauenzien blockirte **Stettin**, wo Gen. Grandeau 8000 Franzosen befehligte. Gen. Thümen aber mit 2200 M. belagerte das von 3000 M. unter General Bury besetzte **Spandau** u. beschoß trotz der Minderzahl den 18. April die Citadelle; ein Pulvermagazin flog in die Luft u. warf eine Bastion in den Graben; ein Sturm mißlang, aber der Commandant capitulirte am 21. April u. erhielt mit der Besatzung freien Abzug; 115 Geschütze, 550 Centner Pulver wurden gefunden. [77] Den Preußen folgte die russ. Hauptarmee. Die Avantgarde unter Miloradowitsch (16,500 M.) zog von Warschau über Kalisch vor das von 6000 M. unter Gen. Laplane besetzte **Glogau**, ließ dort unt. dem preuß. General Schüler nur 2300 Russen, die von 4000 preuß. Rekruten u. von 3000 M. Landwehr verstärkt wurden u. schwache Versuche, die Brücke durch einen Brander zu zerstören u. die Tranchеen zu eröffnen, machten, zurück u. zog weiter nach Dresden. Rechts hatte Miloradowitsch den General Kapzewitsch zur Beobachtung von **Küstrin** geschickt. Barclay de Tolly (13,500 M.) belagerte **Thorn.** General Poitewin capitulirte mit 3500 M. nach eröffneten Laufgräben u. Beschießung den 4. April, u. erhielt freien Abzug. Das Belagerungscorps vereinte sich Mitte Mais in Bautzen mit der Hauptarmee. Die Hauptarmee des General Tormassow (Garde u. Grenadiere, 17,500 Ew.) zog im April von Kalisch durch Schlesien u. die Lausitz nach Dresden. Bei ihr war Kutusow, u. dieser starb unterwegs am 28. April zu Bunzlau. Weiter zurück sollte Sacken (9800 M.) das poln. Gebiet vom Feinde säubern. Nachdem er **Czenstochau** Anfang Aprils zur Capitulation genöthigt u. die Besatzung (1000 M.) gefangen genommen hatte, wendete er sich gegen Poniatowski, der mit etwa 8000 M., wobei 1000 M. Sachsen u. Franzosen, bei Tarnowitz an der östreich. Grenze stand. Bald kam unter östreich. Vermittelung eine Convention zu Tarnowitz zu Stande, worauch Poniatowski ohne Waffen durch die östreich. Staaten marschirte, zur franz. Armee stieß u. dort die nachgefahrnen Waffen wieder erhielt. Sacken brach nun Mitte Aprils nach Schlesien auf. Und. Streitkräfte wurden in Warschau, Lithauen u. Wolhynien organisirt; das 7. Corps unter Dochtorow, welches Warschau besetzt hielt u. Modlin blokirte, bildete dazu den Kern; im Ganzen mochten diese Truppen 50,000 M. betragen. Prinz Alexander von Würtemberg mit dem 6. Corps (Läwis) blokirte Danzig. [78] Davoust zu schwach, um an der Oberelbe ernstl. Widerstand zu leisten, begab sich, nachdem er den 12. März die Brücke von Meißen abgebrannt, u. von einem Volksaufstand gestört, aber nicht aufgehalten, den 15. einen Pfeiler der Brücke von Dresden gesprengt hatte, mit seinem Corps von Dresden, über Leipzig u. Aschersleben nach Hamburg u. übernahm dort den Oberbefehl über den linken Flügel. Der Vicekönig aber verlegte den 21. März sein Hauptquartier von Leipzig nach Magdeburg. Eben dort wurden die Corps von Victor, Grenier, Lauriston (40,000 M.) concentrirt. In Dresden blieben nur die Division Durutte u. die Baiern, u. auch diese zogen den 25. u. 26. März über Altenburg nach Erfurt ab, als die Kosaken über die Elbe gesetzt waren u. längs derselben streiften. Ein Nachtrabgefecht fiel bei Koldiz am 20. März vor. Winzingerode ging nun bei Dresden über die Elbe u. erreichte Leipzig den 3. April; die schles. Armee erreichte Ende Mai Dresden u. ging den 14. April nach Altenburg. Nur Streifcorps gingen bis an den thüringer Wald u. Harz vor. Andere Parteiführer unternahmen ähnliche Coups. So überfiel der preuß. Major Hellwig am 13. April mit 2 Escadrons 2000 M. Baiern unter dem General Rechberg zu Langensalza u. nahm ihnen 5 Kanonen u. viele Gefangene ab. Man hatte erwartet, daß bei dem Erscheinen der Verbündeten Sachsen u. NDeutschland sich insurgiren werde; jedoch zeigte sich trotz der preuß. u. russ. Proclamationen, wenig Bewegung u. kaum 1000 Jünglinge reihten sich dem Freicorps an. Unterdessen war auch Miloradowitsch u. die Hauptarmee der Russen bis Dresden u. Meißen gekommen, überschritten den 20. April die Elbe, u. Miloradowitsch rückte gegen Chemnitz vor. Nur York, Bülow u. Wittgenstein waren noch bei Wittenberg auf dem rechten Elbufer, um den Vicekönig (40,000 M.), der einen Zug nach Berlin versuchen konnte, zu beobachten. [79] Ende März hatte Czernitscheff, der Magdeburg u. Wittenberg beobachtete, durch mehrere Streifzüge in die Altmark u. in das Hannöverische, die ohnehin gegen die Franzosen sehr aufgeregte Gegend noch unruhiger gemacht, u. zu Lüneburg kam es zur offnen Empörung. Aber Morand eilte mit 3000 M. Infanterie, 200 Reitern u. 15 Kanonen von Bremen herbei, u. verhaftete 50 Einw., die erschossen werden sollten. Doch schnell, 10 Ml. in 1 Tage zurücklegend, eilten Dörnberg u. Czernitscheff herbei u. griffen die Stadt am 2. April an. Morand glaubte mit wenig Kosaken zu thun zu haben, wagte sich unvorsichtig aus der Stadt, ward in dieselbe zurückgeworfen u. gezwungen, sie zu räumen. Vergebens suchte er dieselbe wieder zu nehmen; in Front, Flanken u. Rücken angegriffen, ward er tödtlich verwundet u. nebst seiner Division gefangen. Etwa 500 M. Franz. waren todt od. verwundet, 2500 M. (größtentheils das sächs. Regt. Maxi-

Digitized by Google

Maximilian) wurden gefangen, 12 Kanonen erobert; 250 Russen u. Preußen getödtet u. verwundet. Schon den 3. April mußte Dörnberg aber sich wieder über die Elbe ziehn, indem sich die Spitze von Davousts Corps, auf dem Marsche von Dresden nach Hamburg zeigte u. der Vicekönig über die Elbe setzte, um gegen Berlin vorzugehn. Sogleich ließ Wittgenstein sein Corps u. die von York, Bülow u. Borstell sich brigadenweise concentriren u. sendete Borstell am 28. März nach Ziesar gegen Mageburg, Kleist am 2. April gegen Wittenberg vor. Am 5. April griff er die Franzosen mit 27,000 M. in ihrer Stellung bei Möckern an, das Gefecht drehte sich um die Dörfer Dannigkow, Welitz u. Möckern, doch ward nur Welitz genommen u. in der Nacht zogen sich die Franzosen nach einem Verlust von 600 Todten, 1000 Gefangnen, 1 Kanone nach Magdeburg zurück, der Verlust der Verbündeten betrug 600 M. [81] Der Vicekönig nahm nun eine Stellung am Einfluß der Saale. Wittgenstein folgte ihm, ließ Bülow vor Magdeburg zurück, ging den 9. April bei Aken u. Roßlau über die Elbe u. streifte gegen die Untersaale. Um aber einen festen Uebergang über die Saale zu gewinnen, ließ er Wittenberg am 18. April beschießen, doch ohne Erfolg, u. blokirte hierauf Wittenberg. Kleist zog nun den 22.—24. April nach Halle; die Russen u. York bewegten sich, um sich mit der schles. Armee u. der russ. Hauptarmee zu verbinden, gegen Leipzig. Der Vicekönig zog nun, nachdem er nur das 2. Corps bei Magdeburg zurückgelassen, um sich mit Napoleon zu vereinigen, am linken Ufer der Saale aufwärts, u. kanonirte hierbei den General Kleist den 28. April in Halle, auch Major Lobenthal ward den 29. April aus Merseburg vertrieben. [82] Unterdessen nahte das franz. Haupttheer unter **Napoleons** persönl. Führung vom Rheine u. durch den thüringer Wald u. bereits hatte die Avantgarde unter Souham am 16. April ein Gefecht mit dem Major v. Blücher (2 Escadrons) zu Weimar bestanden u. ihn zurückgedrängt. Das franz. Haupttheer bestand aus dem 3. Corps (Ney, 4 Div. u. 1 Brig. Cav., 40,000 M.), dem 4. (Bertrand, 1 ital. Div. u. den Württembergern, 20,000 M.), dem 6. (Marmont, 3 Div., 21,000 M.) u. den Garden, die Infanterie unter Mortier (1 Div. alter u. 4 Div. junger Garde), die Cav. unter Beffières (zusammen 22,000 M.). Mit diesem Haupttheer stand der Vicekönig, mit dem 5. Corps unter Lauriston (3 Div. u. 1 Brig. Cav., 27,000 M.) u. dem 11. unter Macdonald (3 Div. u. 1 Brig. Cav., 18,000 M.), im Begriff sich zu vereinen u. hierdurch wurde das Heer 148,000 M., u. da die Württemberger, 1 Gardediv. u. 1 Div. vom 5. Corps noch zurück waren, für den Augenblick 124,000 M. Außerdem folgte noch in Entfernung von wenig Märschen das 12. Corps unt. Oudinot (3 Div., worunter 1 Div. Baiern, 24,000 M.), die Div. Durutte vom 7. Corps (Reynier, 8000 M.), u. das 1. Cavalleriecorps unt. Latour Maubourg (4 Div., 3200 M.). Mit diesen noch Zurückgebliebenen zählte Napoleons Heer 184,000 M., u. das 2. Corps unter Victor (3. Div., 15,000 M.) u. das 2. Cavalleriecorps unter Sebastiani (3 Div., 2000 M.), die bei Magdeburg zurückgeblieben waren, sowie das 1. Corps unter Davoust (16,000 M.) bei Hamburg, ohne die Festungsbesatzung mitgerechnet 220,000 M. [83] Viel schwächer waren die Verbündeten um diese Zeit. Als rechter Flügel stand das Corps unter York (10,000 M.) bei Zwenkau, hinter ihm das Wittgensteinsche Corps unter Gen. Berg (9000 M.); Gen. Kleist (5800 M.) stand als Vorhut gegen den Vicekönig bei Lindenau vor Leipzig. Der linke Flügel unter Blücher (23,800 M.) stand bei Borna u. Altenburg; bei ihm war das russ. Corps Winzingerodes (10,500 M.). Die russ. Hauptarmee (Tormassow, 17,500 M.) war von Dresden gegen Lobstädt in Anmarsch, weiter links sollte Miloradowitsch (15,500 M.) bei Altenburg eine Umgehung des linken Flügels hindern. Das ganze Heer bestand daher auf etwa 88,000 M. u. Napoleon war demselben für den Augenblick um 36,000 M. überlegen. Der Oberbefehl über die Verbündeten gehörte eigentlich dem Gen. Blücher, als ältestem Generale, allein er hatte ihn freiwillig Wittgenstein abgetreten. Dieser Minderzahl ungeachtet wollte man, um der Welt u. vornehmlich Oestreich, die Tüchtigkeit der Armee zu beweisen, noch vor Dresden entweder, rückte Napoleon über Altenburg vor hinter der Flöhe, käme er über Leipzig od. Halle, bei Wurzen eine Schlacht annehmen. Am 1. Mai traf die von Souham geführte Avantgarde des franz. 3. Corps, das vorgeschobene Corps von Winzingerode bei Rippach; eine lebhafte Kanonade entspann sich, durch die der Marschall Beffières bei Poserna getödtet wurde; endlich zog sich Winzingerode südlich der Chaussee zurück, Souham besetzte aber **Lützen** u. den Flußgraben. Hierdurch war es entschieden, daß Napoleon auf der Straße von Leipzig anrücke u. sich mit dem Vicekönig zu vereinen hoffe. [84] Es schien für die Verbündeten möglich zu sein, noch vor dieser Vereinigung einige Corps unterwegs anzugreifen u. einzeln zu schlagen. Wittgenstein überschritt daher in der Nacht zum 2. Mai die Elster bei Pegau, Groitsch u. Storkwitsch mit dem Heere, u. marschirte jenseits der Elster auf. Das 1. Treffen bildete die schles. Armee unter Blücher, das 2. das Yorksche u. Bergsche Corps unter York, die 1. Reserve Winzingerode u. die preuß. Reservecavallerie unter Oberst Dolfs, die 2. Reserve die russ. Hauptarmee. Wittgenstein griff gegen 11 Uhr an. Napoleon vermuthete den Angriff nicht. Er war mit der gan-

ganzen Macht auf dem Marsche nach Leipzig, hatte sich bereits mit dem Vicekönig bei Markranstädt vereinigt u. ließ den Gen. Kleist bei Lindenau, eine Stunde von Leipzig, durch Lauriston lebhaft angreifen. Nur das 3. Corps (Ney) war, Winzingerode folgend, aus der Straße südl. ausgebogen, u. bivouacquirte die Div. Souham hinter **Groß-Görschen**, die übrigen hinter Rahna u. Kaja, welche nebst Klein-Görschen im verschobenen Viereck zwischen dem westlich fließenden Grunobach u. dem Floßgraben, in einer Ebene bei einander liegen. Gegen die Erwartung der Verbündeten wurden diese Dörfer nicht geräumt u. nur Groß-Görschen im ersten Anlaufe genommen, Klein-Görschen u. Rahna aber gut vertheidigt. Als Napoleon das Kanonenfeuer vernahm, ließ er nur Lauriston gegen Leipzig zurück u. wendete mit den Uebrigen nach dem Kampfplatze um. Gegen 2 Uhr, als York an dem Gefecht Antheil nahm, hatten die Verbündeten Klein-Görschen, Rahna u. Kaja fast ganz genommen, wurden aber theilweise durch 2 Div. des 3. Corps wieder verdrängt, u. es wurde nun den ganzen Tag um diese Dörfer gekämpft. Um 2 Uhr kam Marmont bei Starsiedel an, warf Infanterie in das unbesetzte Dorf u. drang daraus gegen die 4 Dörfer vor. Das Yorkſche Corps versuchte nach 3 Uhr ihn vergebens aus Starsiedel zu verdrängen. Später, gegen 4 Uhr, besetzte die Infanterie Winzingerodes, unter dem Prinzen Eugen von Württemberg, die hinter dem linken Flügel stand, Eisdorf, um von da durch eine Bewegung in der linken franz. Flanke gegen Kaja zu operiren; sie wurde jedoch durch Macdonald aus Eisdorf vertrieben u. vermochte es nicht wieder zu nehmen. Nach 6 Uhr war auch Bertrand in die Linie gerückt, u. die franz. Macht zählte jetzt 105,000 M.; die der Verbündeten nur 70,000 M. Marmont nahm nun Kaja, die Div. Marchand Klein-Görschen u. Rahna, u. als es dunkelte, waren die Verbündeten nur noch im Besitz von Groß-Görschen. Ein Angriff, den Marmont nach Einbruch der Nacht auf York machte, veranlaßte Blücher mit 9 Escadrons vorzugehen, die Franzosen wichen, u. selbst Napoleon kam in Gefahr gefangen zu werden; ein Hohlweg u. eine wohl angebrachte Kartätschensalve zwang aber die Preußen umzukehren. Beide Theile verließen nun das Schlachtfeld, die Franz. zogen sich nach der Chaussee, die Verbündeten gegen Pegau; von beiden blieb ein Nachtrapp auf dem Schlachtfelde. Die Verbündeten verloren 2 demontirte Kanonen, 8000 M. Preußen, 2000 M. Russen; todt war der Prinz von Hessen-Homburg, verwundet Scharnhorst, Blücher u. noch 2 Generale, gefangen nur die schwer Verwundeten. Die Franzosen verloren 12,000 M., 800 Gef. u. 5 bespannte Kanonen. Hauptsächlich vermochte die Besetzung Leipzigs durch Lauriston u. die Nachricht, daß die Munition der russ. Artillerie nicht mehr für einen Schlachttag zureiche, die Verbündeten zum Rückzug. York, Berg u. Winzingerode zogen nach Frohburg, Blücher nach Borna, die russ. Hauptarmee nach Altenburg. [91] Der weitere Rückzug geschah in 2 Colonnen; die Preußen über Kolditz, die Russen über Nossen. Von den Franzosen blieb das 3. Corps, welches am meisten gelitten hatte, auf dem Schlachtfelde, das 11. folgte am 3. Mai früh über Pegau, die übrige Armee Nachmittags. Macdonald holte am 5. Mai die preuß. Brig. Steinmetz bei Kolditz ein u. besetzte diese Stadt; Steinmetz mußte nun sich die Mulde aufwärts nach Waldheim zurückziehn, wo Miloradowitsch u. Steinmetz den Vicekönig 6 Stunden lang aufhielten; die Russen besetzten bei Etzdorf, Wilsdruf u. Kesselsdorf leichte Nachtrabgefechte. Am 6. Mai passirten die Preußen bei Meißen u. Mühlberg, die Russen den 7. u. 8. bei Dresden die Elbe. Die franz. Hauptmacht folgte gegen Dresden, das 5. Corps nach Meißen, das 3. nach Torgau. Am 9. Mai wurde von den Franz. der Elübergang bei Dresden u. Prießnitz, trotz des lebhaftesten Widerstandes der Russen, bewirkt. Die Verbündeten bezogen eine Stellung bei Bautzen; die Hauptquartiere kamen nach Wurschen. [92] Kaum war Napoleon in Dresden angelangt, als er einen Offizier dem König von Sachsen nach Prag sendete, um diesen zur Rückkehr u. zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten als Rheinbundfürst aufzufordern. Vergebens harrte dieser des Abschlusses eines Vertrags mit Oestreich, worin dieses seine Lande garantirte. Er folgte daher gedrängt der Aufforderung Napoleons. Am 10. Mai kam er nach Dresden zurück. Er stellte sogleich die 2 Kürassierregimenter, die er mitbrachte, u. die übrige Armee in Torgau den Franzosen zur Verfügung, u. ließ letztere Festung dem Reyschen Corps öffnen. Thielemann verließ aber, da er sich gegen die Franzosen compromittirt hatte, nachdem er sein Abschiedsgesuch eingeschickt hatte, mit dem Gen. Aster u. dem Chef seines Generalstabs Langenau, Torgau, um bei den Alliirten Dienste zu suchen. Auch der Minister Senft von Pilsach verließ den sächs. Dienst. **b) Rückzug von der Elbe nach Schlesien.** [93] Vom 11. bis 16. überschritt die franz. Armee die Elbe bei Dresden u. Prießnitz; Ney, Lauriston u. Reynier, mit dem sich die Sachsen vereinten bei Torgau; das 2. Infanterie- u. 2. Cavalleriecorps zogen gegen Wittenberg, u. das 4. Corps, welches den Vortrab hatte, bestand den 11. u. 12. bei Ottendorf, Fischbach u. Weißig Avantgardengefechte mit Miloradowitsch u. drängte die Russen den 15. bis hinter die Spree bei Bautzen zurück. Dort beschlossen die Verbündeten eine Stunde hinter Bautzen wieder eine Schlacht anzunehmen, um theils die preuß. Rüstungen vollenden zu lassen, theils zu zeigen, daß Napoleon bei Lützen keine

Digitized by Google

keine Vernichtungsschlacht geschlagen habe, u. nicht zu weit von der östreich. Grenze abzukommen u. Oestreich so zu bewegen, sich gegen Napoleon zu erklären. Die Preußen waren nördlich der Straße nach Görlitz, die Russen südlich derselben, die Avantgarde an der Spree aufgestellt. Die Stellungen waren nach Bautzen zu schwach befestigt. Die Armee, die aus Sachsen zurückkehrte, zählte noch 76—78,000 M., war aber durch 4000 M. preuß. Ersatztruppen u. durch das Corps von Barclay de Tolly (10,000 M.), das den 18. Mai bei Bautzen eintraf u. sich hinter dem rechten Flügel aufstellte, verstärkt worden. Napoleon hatte, in der Voraussetzung, daß die Gegner unausgesetzt bis an die Oder zurückweichen würden, fast die Hälfte seiner Macht gegen die Mark dirigirt, u. Ney war bereits den 12. bis Luckau vorgerückt. Als Napoleon aber bei der Arrieregarde mehr Widerstand fand, als er erwartete, beauftragte er Ney, das 5. Corps zur Hauptarmee zu schicken, mit dem 2., 3., 7. Corps u. Sebastianis Cav. aber (im Ganzen etwa 55,000 M.) gegen Berlin zu ziehen, Ney hatte jedoch die richtigere Ansicht, daß die Verbündeten Stand halten würden, wagte es jedoch nicht eher den bestimmten Befehlen zuwider zu handeln, als bis er aus der Breslauer Zeitung den Marsch des Barklayschen Corps durch Breslau zur Hauptarmee ersah, wo er sogleich am 17. Mai mit dem 2., 3. u. 7. Corps gegen Bautzen aufbrach. Als die Verbündeten Stand hielten, ließ Napoleon die 3 Corps, die ihm nach Bautzen gefolgt waren, sich am linken Spreeufer aufstellen, befahl den Garden u. dem 12 Corps nachzurücken u. Ney sich schleunigst mit ihm zu vereinigen. Die Boten wurden jedoch aufgefangen u. Napoleon war daher sehr zufrieden, daß Ney auf eigene Verantwortung kam. **Ihm entgegen schickte Napoleon die italien. Division Peri vom 4. Corps am 17. Mai gegen Königswartha, während die Verbündeten seine Annäherung durch Barclay de Tolly, Rajewski u. York (18—19,000 M.) erkunden ließen. Die Avantgarde des Ersteren, General Tschaplitz, stieß am 19. Mittags vor Königswartha auf die Division Peri, warf dieselbe, sie für die Avantgarde Neys haltend, nach Königswartha hinein, ward jedoch hier, durch die Avantgarde des 5. Corps unter Kellermann, aufgehalten, u. ein 2. Angriff des Städtchens brachte das Geschütz der Franzosen (10 Kanonen) in die Hände der Russen; General Peri u. noch 3 Generale wurden tödtlich verwundet, sowie 750 M. gefangen. Gleichzeitig war York längs des rechten Spreeufers vorgerückt, um in den Rücken der Gegner vorzudringen. Unerwartet stieß er aber gegen 8 Uhr bei Weißig auf das weit stärkere 5. Corps unter Lauriston; doch erst nach eingebrochener Nacht zog sich York, die Spree bei Klix passirend, nach Gottamelda zurück, wohin ihm bereits Barclay vorausgegangen war. Die Franzosen hatten 1800, die Verbündeten 1900 M. verloren. Ney setzte sich aber am 20. früh mit der Hauptarmee in Verbindung. **Die Stellung der wiederum von Wittgenstein befehligten Verbündeten bei Bautzen (od. nach dem Hauptquartier des Königs von Preußen u. des Kaisers Alexander bei Wurschen) zog sich von Gottamelda u. Malschwitz bis Kuntz an der Spree, die einen großen Bogen um die Stellung beschrieb. Den linken Flügel bildeten die Russen unter Miloradowitsch, St. Priest u. Berg; den rechten, auf den Spitzbergen bei Kreckwitz, die preuß. Armee, dahinter Barclay mit seinem Corps. Dort bildete die Stellung einen ausspringenden Winkel. Die Hauptarmee unter Tormassow bildete hinter der Mitte bei Burschwitz die Reserve. Der rechte Flügel war durch die Spree, die Mitte u. ein Theil des linken durch Schanzen gedeckt. Bautzen u. das Dorf Burk waren als Vorposten durch Miloradowitsch u. Kleist besetzt. Die Stellung war gut, aber, 3 Stunden lang, zu ausgedehnt, die Dispostition unklar; Reserven zu wenig vorhanden. Der rechte Flügel der franz. Armee (das 12., 11., 6. u. 4. Corps) unter Marschall Soult sollte oberhalb Bautzen über die Spree gehn, der linke (das 3., 5. u. 7. Corps) unter Ney bei Klix die Spree angreifen. Die Garden des 4. u. das 1. Cavalleriecorps bildeten die Mitte u. Reserve. Die Franzosen waren 170,000 M., noch einmal so stark, als die Verbündeten. Am 20. Mai, Nachmittags um 3 Uhr, ging das 6. Corps über die Spree u. griff Bautzen um 5 Uhr mit Tirailleurs an; sie drangen in die Stadt ein u. überraschten dort eine russ. Batterie. Langsam zogen sich Miloradowitsch u. der Prinz von Württemberg zurück; die franz. Tirailleurs besetzten die nächsten Dörfer, bis Gen. Diebitsch mit einem Theile der Reserve sie wieder aus mehr. verdrängte. Gleichzeitig hatte weiter rechts das 12. Corps u. das 4., später auch das 3., die Spree überschritten u. Terrain gewonnen, auch Dörfer besetzt. Am 21. Mai erneuerte das 11. u. 12. franz. Corps schon vor 6 Uhr Morgens die Schlacht u. etwas später erfolgte Neys Angriff auf dem rechten alliirten Flügel. Das 3. u. 5. Corps überschritten die Spree bei Klix u. Leichnam u. rückten gegen Barclay u. Tschaplitz vor. Um 9 Uhr war der Windmühlenberg genommen u. Barclay wich vor der Uebermacht mit einer Colonne nach Preititz u. mit der Hauptcolonne nach Baruth zurück, u. bald war Preititz, Malschwitz u. Pliskowitz genommen. Durch Preititz mußte sich Gen. Blücher mit dem Centrum zurückziehen, wollte er nach Weißenberg gelangen. Schnell nahm es Blücher daher wieder. Auf ihn richtete sich nun der Hauptangriff Napoleons. Mit dem 6. Corps u. der Garde griff Napoleon gegen

Digitized by Google

2 Uhr Doberschütz u. Kr. Kwitz, mit der würtemberg. Division Franquemont die rechte Flanke der Preußen an. Diese hielten aber das mörderischste Artilleriefeuer u. die heftigsten Angriffe ab. Allein schon zeigte sich das 5. Corps auf dem Schafberge, das 3. Corps hatte Preititz wieder genommen, das 7. Corps war eben angelangt u. auf dem Windmühlenberge im Aufmarsch begriffen; die andern Div. des 4. Corps zeigten sich schon drohend diesseit der Spree. Es war daher gegen 3 Uhr hohe Zeit, die Schlacht abzubrechen, obschon sich Barclay bei Grödig gegen das 5. Corps noch immer hielt u. Miloradowitsch auf dem linken Flügel gegen Oudinot u. Macdonald Vortheile erfochten hatte. Blücher zog sich daher über Burschwitz, Kommentz u. Belgern zurück, während Gen. Urwarow mit sämmtl. Reservecav. gegen Burschwitz u. das Centrum vorrückte u. dadurch den Franzosen so imponirte, daß sie nichts gegen den Rückzug Kleists unternahmen. Die Alliirten, wie die Franz., verloren 12—13,000 M. auf jeden Theil; Ostermann-Tolstoy u. Fürst Sibinski waren schwer, 4 russ. u. 4 franz. Gen. leicht verwundet. Die Alliirten ließen 6 demontirte Geschütze auf dem Schlachtfelde zurück, nahmen aber den Franz. 2 bespannte Geschütze ab. [90] Der Rückzug des rechten Flügels (die Preußen u. Barclay), ging nach Reichenbach (wo am 23. der franz. Gen. Bruyères bei einem Nachtrabgefecht durch eine Kanonenkugel beide Beine verlor) u. Markersdorf (wo der Ingenieur-General Kirgener durch dieselbe preuß. Kanonenkugel getödtet u. der Marschall Duroc schwer verwundet ward, so daß er nach einigen Stunden starb) ferner nach Waldau, Hapnau u. Liegnitz. Der linke Flügel ging über Görlitz, Lauban u. Löwenberg nach Goldberg. Napoleon ließ die nördliche Colonne von dem 7. Corps (Reynier), die rechte von dem 4. (Bertrand) verfolgen. Er selbst folgte mit dem Heer; nur das 12. Corps blieb 4 Tage auf dem Schlachtfelde stehn u. brach dann nach der Mark gegen Bülow auf. Am 26. Mai übernahm Barclay de Tolly, statt Wittgenstein, den Oberbefehl über beide Heere, Langeron dagegen den über dessen Corps. Bei den Franzosen war der Vicekönig von Italien schon bei Dresden nach Italien abgegangen, um dort das Commando des Observationscorps gegen Oestreich zu übernehmen. [91] Der Rückzug war bisher ungeachtet 2 verlorener Schlachten in bester Haltung geschehn, nicht Eine Kanone der Verbündeten war genommen, nicht Eine Compagnie zu Gefangenen gemacht worden. Napoleon war sehr erzürnt über die geringen Folgen des Siegs, u. befahl ungestümer nachzudrängen. Dieser Avantgarde wurden 22 Esc. u. 3 reitende Batt. unter Oberst von Dolfs, u. unter Blüchers Oberbefehl, verdeckt, etwa ½ Stunde südl. der großen Landstraße zwischen Baumannsdorf u. Ueberschaar, unweit Haynau, in Versteck gelegt, während die Avantgarde selbst vom Gen. Ziethen verstärkt wurde. Die Div. Maison vom 5. franz. Armeecorps hatte an diesem Tage die Spitze der Avantgarde u. rückte gegen 3 Uhr ungewöhnlich vorsichtig jenseit Haynau bis Michelsdorf vor; Gen. Ziethen ließ nun die Windmühle von Pohlsdorf, als Signal, in Brand stecken, u. sogleich stürzten 3 Regmtr. preuß. Reiter hervor u. griffen die Franz., die kaum Zeit hatten, sich in Vierecke aufzustellen, in der rechten Flanke an, jagten die franz. Reiterei in die Flucht, ritten 3 Bat. zusammen, nahmen 3—400 M. gefangen u. eroberten 18 Kanonen, von denen jedoch, wegen Mangel an Bespannung, nur 4 fortgebracht werden konnten. Die übrigen franz. Bat. retteten sich nach Michelsdorf. Kaum konnte Oberst Mutius mit 2 Rgtrn. Reserve herbeieilen, um an dem Gefecht Theil zu nehmen. Die Preußen verloren 16 Offiziere u. 70 M., ihr Führer, Oberst Dolfs, blieb. Die Div. Maison würde vernichtet worden sein, hätte Ziethen die Windmühle nicht zu früh angezündet u. den Feind bis Steudnitz vorrücken lassen. Dies Gefecht machte die Franzosen auf ihrem Marsch in 2 Colonnen etwas vorsichtiger, sie hielten den ganzen 27. mit der Verfolgung ein, doch nahm die Avantgarde einer 3. Colonne (das 2. Corps), die von Görlitz über Sprottau nach Glogau, dessen Blokade vom Gen. Schüler aufgegeben ward, zog, 2 russ. Batterien zu Sprottau. [92] Das Anhalten der franz. Avantgarde benutzten die Verbündeten, um eine Schwenkung gegen Schweidnitz auszuführen. Den 31. Mai waren sie in der Stellung bei Pülzen, hinter der Peile, angekommen; da sie aber manche Fehler hatte, begaben sie sich den 4. Juni in die Stellung von Streblen. [93] Napoleon konnte diesen Flankenmarsch nicht vermuthen. Vorsichtig ging er mit dem linken Flügel nach Liegnitz, mit dem rechten nach Goldberg u. Jauer vor, überzeugte sich den 31. von dem Geschehnen u. setzte mit der Hauptmacht den Marsch nach Breslau fort, überzeugt, daß die Verbündeten schon von selbst durch diese Bewegung ihre Stellung aufgeben würden. Gen. Schüler deckte mit einem Theil das Blokadecorps von Glogau (der übrige größre Theil war nach Schweidnitz marschirt) u. zog sich endlich, immer fechtend, um Breslau herum nach Ohlau u. über die Oder zurück; die Franz. besetzten aber am 1. Juni **Breslau** mit dem 5. Corps. [94] Schon vor der Schlacht von Bautzen war bei den russ. Vorposten ein Schreiben Caulaincourts übergeben worden, welches den Wunsch enthielt, den Kaiser Alexander in wichtigen Angelegenheiten seines Herrn, des Kaisers Napoleon, zu sprechen; jetzt nahm man die Unterhandlungen von Seiten der Verbündeten wieder auf, u. erhielt die Antwort, daß Napoleon bereit sei, einen Waffenstillstand zu schließen, auf den vielleicht, unter Oestreichs Vermittelung, der Frieden

er-

Digitized by Google

erfolgen könne. Graf Schuwalow wurde nun von russ., General Kleist von preuß., Caulaincourt von franz. Seite, den 27. Mai nach dem für neutral erklärten Pläswitz, unweit Strigau, gesendet, u. am 1. Juni kam zu Gebelsdorf, unweit Pläswitz, ein 36stündiger Waffenstillstand, mit 12stündiger Aufkündigung, u. dann am 4. Juni, Nachmittags, der Waffenstillstand zu Poischwitz, unweit Jauer, zu Stande. Den 5. Juni ward er beiden Heeren bekannt gemacht. Doch bevor wir denselben referiren, mögen die Begebenheiten nördlich der Hauptarmee erzählt werden. "Der General Bülow stand mit etwa 4500 M. (der Brigade Oppen) zur Zeit der Schlacht von Lützen, zwischen Wettin u. Halle, u. griff Halle am 2. Mai an, nahm es mit Hülfe einiger Bürger, tödtete dem Feinde 400 M., machte 400 M. Gefangene u. eroberte 3 Geschütze. Nach der Schlacht von Großgörschen zog er sich langsam u. unverfolgt gegen Wittenberg, von wo er fürchtete, daß franz. Colonnen hervorbrechen würden, um Berlin zu bedrohen. Hier u. zuvor stießen Borstell, Thümen u. Hirschfeld, Letztrer mit 6 Bat. kurmärk. Landwehr, zu ihm u. er ward mit dem Blokadecorps von Wittenberg 25,000 M. stark. Von dem Vorrücken des Marschalls Ney, mit dreimal überlegenen Streitkräften, gegen die Niederlausitz unterrichtet, zog sich Bülow den 16. Mai nach Belitz zurück, als aber hier der Feind mehr östlich vordrang, rückte er, nachdem Oberst Boyen zur Blokade von Wittenberg zurückgeblieben war, nach Bautzen. Unerwartet stieß er den 27. bei Hoyerswerda auf den Feind, meinte es aber mit 8—10,000 M. zu thun zu haben, während es das ganze 12. Corps war, welches, um die linke Flanke u. den Rücken der Hauptarmee zu decken, nach der Schlacht von Bautzen gegen Luckau vordrang. Er zog sich nach Luckau zurück, wo sich das ganze Corps am 4. Juni sammelte. Oudinot griff den 4. die 15,800 M. mit 20,000 M. an. Doch 2 Angriffe auf die Stadt wurden zurückgeschlagen, ein Cavallerieangriff Oppens gelang, 3 franz. Geschütze wurden genommen u. die Franz. mit Verlust von 1100 M., 800 Gefangenen zum Rückzug genöthigt, auf dem die Nachricht von dem Waffenstillstand eintraf. Die Verbündeten hatten nur 800 M. verloren. "Gleichzeitig strebten mehrere andre Abtheilungen der Alliirten die Verbindung der Franz. im Rücken derselben zu unterbrechen; so ging der Rittmeister von Colomb mit einem Detachement freiwilliger Jäger am 10. Mai bei Rathen, zwischen Pirna u. Königstein, über die Elbe, beobachtete die von Baiern nach dem Heere führende Straße u. machte eine ansehnliche Menge Gefangene, Beutepferde ꝛc., nahm u. a. den 29. Mai bei Zwickau 18 franz. Kanonen, 6 Haubitzen u. vernagelte sie, u. kam nach dem Waffenstillstand, ungeachtet dieses eilfzig verfolgt, bei Tochen glücklich über die Elbe. "Die russ. Generale Emanuel u. Kaisaroff gingen mit Kosaken nach dem Rückzug nach Bautzen längs des böhmisch-lausitzer Gebirges vor, rückten der franz. Armee in die rechte Flanke, nahmen dort u. so auch zwischen Reichenbach u. Görlitz, einen Artillerietransport, 8 Kanonen, von denen sie 2 mit wegführten u. 6 vernagelten u. machten 800 Gefangene, die sie glückl. zum Heere brachten. "Ueber das Unternehmen des Lützowschen Corps im Rücken der Franzosen, wo es von der Priegnitz bis Hof vordrang, u. dann den 18. Juni bei Kitzen zersprengt wurde, s. Lützow u. s. "Auch von dem Corps des Generals Woronzow streiften Kosaken jenseits der Elbe; der russ. Obristlieut. Borisow streifte Ende Mai an der Elbe u. machte 1000 Gefangene. Ebenso überschritt Gen. Czernitscheff den 28. Mai die Elbe bei Ferchland u. ging mit 1200 Kosaken, Dragonern u. Husaren auf Halberstadt, wo ein bedeutender Artillerietrain als Wagenburg stand, los, griff denselben den 30. Mai früh an, sprengte das Quarré, das die Infanterie bildete, machte den westfäl. General Ochs, 10 Offiziere u. 1000 M. zu Gefangenen u. brachte die eroberten 14 Geschütze u. die 800 erbeuteten Trainpferde glücklich über die Elbe. "Später vereinte er sich mit Woronzow u. der Infanterie des Lützowschen Freicorps, u. diese griffen, etwa 6000 M. stark, am 7. Juni den Gen. Arrighi, Herz. v. Padua, der mit etwa 3000 M. neuformirter Truppen, fast ganz Cav., zu Leipzig stand, an. Schon hatten sie über 500 Gefangene gemacht, als Arrighi Woronzow den Abschluß des Waffenstillstandes mittheilte. Woronzow kehrte nun den 8. Juni eilig über die Elbe zurück. "Hamburg war seit dem 18. Mai von dem schwachen Detachement des Generals Tettenborn besetzt worden. Mit Jubel wurden die Russen dort aufgenommen. Größtentheils aus Freiwilligen organisirte Hamburg 2400 M. Fußvolk u. 600 M. Cavallerie, sie sollten mit 2000 Bremern u. 1000 Lübeckern vereint, die hanseat. Legion bilden. Schnell wurden 100,000 Thlr. zu deren Equipirung durch freiwillige Beiträge zusammengebracht, auch eine Bürgerlandwehr von 7200 M. organisirt. Von allen Seiten eilte Hülfe, Mecklenburger, Lübecker, Preußen, herbei, aber doch zählten die Kampffähigen nicht über 6700 M. mit 16 Geschützen. Den Oberbefehl führte der russ. General Graf Wallmoden-Gimborn. Während dessen war aber Carra St. Cyr mit 6000 M. von Bremen her, Vandamme mit 8000 M. von Holland u. Davoust mit 2 Divisionen von Dresden über Lüneburg gegen Hamburg in Anmarsch u. man suchte den unruhigen Geist in den Nordseeprovinzen durch Strenge zu unterdrücken. Alle Unruhestifter wurden füsilirt, oft gegen alles Recht u. unüberführt; wo sie geschont wurden, verdankten sie ihr Le-

Digitized by Google

ben den Drohungen Dörnbergs: 2 franz. Gefangene für jeden Insurgenten zu erschießen; die Theilnehmer an Unruhen wurden wenigstens eingekerkert. Tettenborn ließ nun die Elbinsel Wilhelmsburg, zwischen Hamburg u. Haarburg, durch ein Bat. Hanseaten u. 240 Jäger besetzen, verlegte die andere Infant. längs der Elbe u. die Cav. weiter zurück nach Eimsbüttel u. Eggendorf, u. beschoß ohne Wirkung das haarburger Schloß mit einem alten 24pfünder. Ohne Plan u. Befehl machte ein hanseat. Bataillon einen Angriff auf das linke Elbufer, wurde aber fast ganz gefangen u. verlor 2 Kanonen. Am 9. Mai ward die Insel Wilhelmsburg von den Franz. genommen; Versuche sie wieder zu erobern mißlangen. Damals stand Dänemark mit den Alliirten noch in Unterhandlungen u. wollte sich gegen Frankreich erklären. Um indessen 2000 dän. Matrosen zu retten, die auf franz. Schiffen gedient hatten u. auf dem Marsche nach Dänemark waren, erhielt der General Wegner, der an der Grenze commandirte, Befehl, bevor diese die Elbe passirt wären, nicht in Hamburg einzurücken. Der dän. Commandant in Altona vermittelte einen Waffenstillstand mit Vandamme, als aber jene Matrosen die Elbe passirt hatte, sendete Wegner am 11. Mai 200 Dänen nach Hamburg, denen bald 2 Bataillons u. 16 Kanonen folgten. Nun setzte aber Vandamme die Feindseligkeiten fort u. begann am 14. Mai die Beschießung Hamburgs. Doch fand sich der König v. Dänemark durch die Schlacht von Lützen bewogen, seinem Bündniß mit Frankreich treu zu bleiben u. rief daher seine Truppen am 17. Mai von Hamburg zurück. Mit ihnen verließen viele Bürger Hamburg. Die franz. Beschießung wurde nun heftiger als früher. 2400 M. kurz zuvor eingerückte Schweden verließen am 25. Mai, vom Kronprinzen zurückberufen, Hamburg, u. dieses mußte nun endlich unter dän. Vermittelung capituliren. In der Nacht zum 30. Mai zog Tettenborn u. die Hanseaten nach Boizenburg ab, jedoch waren die Kanonen nicht vernagelt, die Bank nicht gerettet, überhaupt viel versäumt. Am Morgen rückten Dänen ein, welche die Stadt für die Franzosen besetzten u. am Abend folgte Davoust u. Vandamme mit 8000 Franzosen. Nun ward hartes Gericht über Hamburg wegen des Abfalls von der franz. Sache gehalten. Bei Todesstrafe mußten alle Waffen abgeliefert werden; die Stadt wurde befestigt u. mußte 48 Mill. Franken Contribution zahlen. Erst spät, am 24. Juli, erschien eine Amnestie für die 32. Militärdivision (die deutschen zu Frankreich geschlagnen Nord- u. Ostseeländer), die jedoch 27 Personen namentlich von dem Pardon ausschloß, auf ewig verbannte u. ihre Güter confiscirte. **C) Waffenstillstand.** [96] Der **Waffenstillstand zu Poischwitz** war beiden Theilen höchst willkommen. Den Franzosen, weil ihre Ausrüstung u. Truppenorganisation sehr eilig geschehen u. sie Ersatzmannschaften aus Frankreich hofften; den Alliirten, weil Preußen während desselben seine Landwehren (150,000 M.) kampffähig zu machen u. auch russ. Verstärkungen heranzuziehen gedachte, weil Preußen u. Rußland sich bei Fortsetzung der Feindseligkeiten in der Verlegenheit sahen, sich nach Polen u. OPreußen zurückziehn zu müssen od. das Heer zwischen den schles. Festungen dem Verhungern auszusetzen, u. endlich weil Oestreich einen letzten Versuch zum Frieden machen wollte, es in sicherer Aussicht stand, es, im Fall der Friede nicht zu Stande käme, zu sich herüber zu ziehen. Oestreich verlangte aber, um seine Rüstungen zu vollenden u. mit voller Kraft auf dem Kampfplatze auftreten zu können, eine Frist von mindestens 6 Wochen, weshalb Preußen u. Rußland den Waffenstillstand zugestehen mußten. [97] Die Bedingungen des Waffenstillstandes waren: er sollte bis zum 20. Juli, u. dann, da 6tägige Aufkündigung bedingt war, noch 6 Tage über denselben währen. Jedoch wurde er, nach Ablauf desselben, am 26. Juli bis zum 10. August verlängert. In Schlesien war ein Stück Landes, von der schlesisch-böhmisch-sächsischen Grenze bis zur Mündung der Kabbach, auch Breslau, neutral, dann folgte die Demarcationslinie der Oder bis zur sächs. Grenze u. von da dieser bis zur Elbe, welche wieder die Grenze machte. Nördlich bei Hamburg sollte die Stellung am 8. Juni um Mitternacht die Grenze bilden. Danzig, Modlin, Zamoc, Stettin u. Küstrin sollten alle 5 Tage verproviantirt, dies jedoch von den Franz. monatlich bezahlt werden. Die Stellungen sollten bis zum 12. Juni eingenommen u. die Streifcorps bis dahin zurückgezogen sein. Von den Verbündeten wurde die Aufhebung des Lützowschen Corps durch die Franzosen zum Vorwand genommen, die Festungen nicht zu verproviantiren, obschon sie den Buchstaben des Vertrags nach in vollem Recht gewesen waren, als sie am 18. Juni dies Freicorps aufhoben. Man hatte nämlich im preuß. Hauptquartiere diesen Termin viel zu zeitig gestellt, wo die Streifpartien, die unerwartet weit vorgedrungen waren, noch nicht sich hinter die Elbe zurückgezogen haben konnten. [98] Die beiderseitigen Armeen blieben nun ziemlich in den Stellungen, die sie vor dem Waffenstillstand einnahmen, doch breiteten sie sich in weiteren Cantonirungen aus. Das Hauptquartier des Kaisers von Rußland war auf dem Schlosse Peterswalde, das des Königs von Preußen zu Neuhof bei Schweidnitz, das Napoleons zu Dresden. [99] Wie wenig es aber beiden Theilen mit Schließung eines Friedens Ernst war, zeigte sich durch die diplomat. Verhandlungen nach dem Waffenstillstand. Preußen u. Rußland schlossen nämlich schon den 24. u. 25. Juni neue **Verträge zu Reichenbach** mit England,

Preu-

Digitized by Google

Preußen versprach in einem derselben, gegen eine engl. Subsidie von 666,666 Pfund, 1813, 80,000 M. gegen Frankreich unter den Waffen zu halten, u. England garantirte Preußen im Frieden ein Gebiet von der Größe, wie es 1806 besessen, wogegen Preußen Hildesheim u. einige westfäl. Länder mit 300,000 Menschen an Hannover abtreten wollte. Rußland versprach in dem and. Vertrag, gegen eine Subsidie von 1,333,334 Pfd., 160,000 M. zu stellen; auch sollte England die Unterhaltungskosten der russ. Flotte in den engl. Häfen mit 500,000 Pfund tragen, wogegen diese in allen europ. Meeren verwendet werden könne. [99] Frankreich suchte durch Winkelzüge einem allgemeinen Congreß zu Prag, worauf Oestreich drang, zu entgehen. Endlich brachte es aber Metternich Ende Juni persönl. ch zu Dresden dahin, daß man den Waffenstillstand bis zum 10. August verlängerte u. Frankreich in einen **Congreß zu Prag** willigte, der den 5., später den 12. Juli beginnen sollte. Napoleon legte den Unterhandlungen sichtliche Schwierigkeiten in den Weg; Caulaincourt, der franz. Hauptgesandte, kam erst den 28. Juli nach Prag, klagte dort über Rußlands Anmaßungen, Oestreichs Vermittlerschaft u. wollte über die Art der Unterhandlungen rechten. Deshalb erklärten am 11. August die verbündeten Gesandten ihre Vollmacht für erloschen, Metternich das Vermittlungsgeschäft Oestreichs für aufgelöst, den 12. folgte die **Kriegserklärung Oestreichs an Frankreich** u. den 19. ein **Kriegsmanifest.** Dennoch schlug Maret am 18. August noch einen and. Congreß vor, wohl um nur Zeit zu gewinnen, jedoch ohne gehört zu werden. **III. Krieg 1813, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes u. der Kriegserklärung Oestreichs, bis zur Räumung Deutschlands durch die Franzosen. A) Vorbereitungen zum Feldzuge.** [100] Der Bestand der **franz. Armee** bei wieder ausbrechenden Feindseligkeiten war folgender: **a)** in Sachsen u. Schlesien die kaiserl. Garden (Mortier, 1 Div. alter, 4 junger Garde u. 1 Div. Cav. der Garde, 33,900 M.). Das 1. Corps, das sich während der Waffenruhe von Hamburg nach Sachsen zog (Bandamme, 3 Div., 18,000 M.), das 2. (Victor, 3 Div., 22,400 M.), das 3. (Ney, 5 Div., 1 Cavalleriebrig., 29,000 M.), das 4. (Bertrand, 3 Div., Franzosen, Italiener u. Württemberger, 20,000 M.), das 5. (Lauriston, 3 Div., 23,800 M.), das 6. (Marmont, 3 Div., 18,200 M.), das 7. (Reynier, 4 Div., darunter die Sachsen u. Hessen, 1 Brig. Cav., 24,000 M.), das 8. (Poniatowski, 2 Div., 1 Cavalleriebrig., sammtl. Polen, 12,800 M.), das 11. (Macdonald, 3 Div. Franzosen, Westfalen, Neapolitaner, 1 Brig. neapolitan. u. württemberg. Cav., 19,200 M.), das 12. (Dudinot, 3 Div. Franzosen u. Baiern, 1 Cavalleriediv. Westfalen u. Baiern), das 14. (St. Cyr, 21,000 M.). An Cavallerie: das 1. Cavalleriecorps (Maubourg, 4 Div., 6000 M.), das 4. Cavalleriecorps (Kellermann, 3 Div. Franzosen, Polen u. Württemberger, 6000 M.), das 5. Cavalleriecorps (Milhaud, 3 Div., 3000 M.). Als Reserve folgte das Reservecorps (Augereau, 3 Div., 21,000 M.); es rückte schon im Sept. von Würzburg aus in die Linie, mit ihm zählte das Heer 336,000 M. **b)** Detachirt war **aa)** auf dem rechten Flügel zur Beobachtung der Oestreicher an der Donau das 9. Corps (Baiern unter Wrede, 25,000 M.); **bb)** auf dem linken in Hamburg das 13. Corps (Davoust, 4 Div. Franzosen u. Dänen, 11,000 M.). **cc)** In Italien die Armee des Vicekönigs v. Italien, Eugen. Sie zerfiel in 3 Corps u. die Cavalleriediv. Mermet u. war etwa 45,000 M., halb Franzosen, halb Italiener, stark. **c)** Festungsbesatzungen: in Danzig das 10. Corps (Rapp, 3 Div. u. 1 Cavalleriebrig. Franzosen, Neapolitaner, Polen, Westfalen u. and. Rheinbundstruppen, 16,000 M.); in Zamosc der poln. Gen. Hauke (4000 M.); in Modlin Gen. Dändels (3000 M. Franzosen, Polen, Würzburger u. Sachsen); in Stettin Gen. Grandeau (10,000 M.); in Küstrin Gen. Fournier d'Albe (5000 M.); in Glogau Gen. Laplane (7000 M.). Im Ganzen 45,000 M. Die Besatzungen von Dresden, Königstein, Torgau, Wittenberg, Magdeburg, Hamburg, Erfurt, Würzburg sind in den verschiednen Corps schon aufgezählt. Die Totalsumme der franz. Streitkräfte in Polen, Preußen, Deutschland u. Italien betrug 465,000 M. u. außerdem 80—90,000 M. Ersatzmannschaften in den Rheinbundsstaaten, Italien u. Frankreich 540—550,000 M. [101] Weit beträchtlichere Streitkräfte entwickelten aber die **Verbündeten.** **a)** Den **Russen** war eine zahlreiche Ersatzmannschaft gefolgt u. hatte die Regtr. completirt, u. es waren Blokade- u. Besatzungstruppen, auch Landwehr, nachgerückt. **aa)** In Schlesien zwischen Schweidnitz u. Ohlau u. an der Oder standen: das Corps Wittgensteins, aus dem 1. (Fürst Gotschakoff II.) u. 2. (Prinz Eugen von Württemberg) Infanteriecorps u. der Cavall. des Gen. Pahlen III. bestehend, 24,500 M., das Corps des Gen. Langeron (sonst Barclay de Tolly), aus dem 6. (Fürst Scherbatow), 7. (Alsufiew) u. 10. (Kapzewitsch) Infanteriecorps u. dem 1. Cavalleriecorps (Korff) bestehend, 27,000 M., das Corps des Gen. Sacken, bei ihm das 11. Infanteriecorps u. das Cavalleriecorps des Gen. Wasilschikow, 15,000 M., das Corps von St. Priest (8. Corps u. 2 Dragonerdiv., 8000 M.), die Reserven unter dem Großfürsten Constantin u. Gen. Miloradowitsch (das 3. od. Grenadiercorps [Rajewski], das 5. od. Gardecorps [Yermaloff], die 4 Kürassierdiv. u. die leichte Gardecav. u. die 12 Kürassierregtr., 37,500 M. **bb)** In dem Marken

Digitized by Google

standen das Corps Winzingerodes, aus dem 12. Corps u. einiger Reiterei bestehend, 9000 M., u. des Gen. Woronzow, 12,000 M. Die Totalsumme der russ. Streitkräfte in Deutschland war daher 132,500 M. **cc)** Die poln. Armee (Benningsen, 57,000 M.) stand bei Kalisch, um nach Bedarf dahin zu gehn, wo sie am nöthigsten sei. Ihre Avantgarde (das Markowsche Corps) führte Gen. Markow, den rechten Flügel (das 7. Corps) Doctorow, den linken (ein Corps Milizen) Gen. Tolstoy, die Cav. Gen. Tschaplitz. **dd)** Detachirt war Gen. Tettenborn u. die russisch-deutsche Legion (7000 M.) bei Gen. Walmeden an der Niederelbe. **ee)** Vor Festungen standen: vor Danzig das 4. Corps (Lewis), die Cavalleriediv. Czarnisch u. 8 Rgtr. Kosaken (Tschornusow), 29,500 M., unter dem Oberbefehl des Herzogs Alexander von Württemberg; vor Zamosc Gen. Radt, 1 Brig. Cavallerie u. 3 Kosakenrgmtr. (10,000 M.); vor Modlin 4000 M.; vor Glogau die Milizen des Gen. Rosen u. 5 Kosakenrgmtr. (12,500 M.), zusammen also 55,500 M. **ff)** Die 2. Reserve bildete der Fürst Labanoff Rostofski mit 50,000 M. in Polen. Mit Einschluß dieses betrug daher die russ. Armee gegen Frankreich über 300,000 M. [102] **b) Preußen** hatte außer der schon vor dem Kriege bestehenden Armee von 42,000 M. durch Hinzufügung eines 2. Garderegiments, 12 neuer Reserveregtr., mehrere meist aus Ausländern gebildeter Bataillons u. Freicorps, der zahlreichen, noch über 4000 M. betragenden, freiwilligen Jägerdetachements u. 3 von den Ständen gestellter Nationalcavallerieregimenter das Heer auf 102,000 M. gebracht. Die Landwehr (144 Bat. u. 119 Escadr.) war fast ganz schlagfertig, obschon schlecht bekleidet u. erst seit Kurzem mit östreich. Gewehren bewaffnet, sie betrug 142,000 M., das ganze Heer also 277,000 M.; sie war brigadenweise den Linienbrig. eingereiht. Jede derselben pflegte aus 1 alten Infanterieregiment, 1 Reserveinfanteriergmt., 1 Brigade von 4 Bat. Landwehr u. 1—4 Escadr. zu bestehn, jedoch gab es auch Brigaden, die nur 1 Infanteriergmt. u. 2 Landwehrinfanteriergmtr., andre, bes. bei Belagerung der Festungen angewendete, die nur Landwehr enthielten. Die Cav. war bei den verschiednen Corps od. vor den Festungen vertheilt. Das Heer war eingetheilt: **aa)** gegen die franz. Hauptarmee in Schlesien u. Sachsen standen die Gardebrigade, 8500 M., das 1. Armeecorps (York), 45,500 M., das 2. Armeecorps (Kleist), 43,000 M., das 3. Armeecorps (Bülow), 41,000 M., das 4. Armeecorps (Tauenzien); letztres bestand aus mehrern abgesonderten Corps, nämlich dem Reservecorps (2 Brig.) bei Berlin unter dem speciellen Befehl von Tauenzien, dem Corps an der Unter-Havel (Gen. Putlitz), aus 8 Bataillons, 4 Escadrons, dem Corps vor Magdeburg (Gen. Hirschfeld), 12 Bat., 8 Escadrons, dem Observationscorps an der Oder (General Wobeser) von 15 Bat., 12 Escad. **bb)** Außerdem waren detachirt: das Lützowsche Freicorps von 3 Bat. u. 4 Escad., das Bat. Loucadou, das Jägerbat. Reiche u. 150 Pferde unter Schill (5000 M.) zu Wallmoden. **cc)** Vor Festungen standen: vor Glogau Gen. Heister mit 9500 M., vor Küstrin Gen. Hinrichs mit 7500 M., vor Stettin Gen. Plötz mit 14,500 M., vor Danzig Oberst Dohna mit 8500 M. Sämmtliche Belagerungscorps betrugen dah. 40,000 M. u. sämmtl. preußische, gegen die Franzosen fechtende Truppen, außer Garnisontruppen u. Landwehrdepots, 224,000 M. [103] **c) Oestreich** hatte seine Macht möglichst vollzählig gemacht, jedes der aus 2 Bataillons bestehenden Infanteriergt. durch 1 Reservebat. u. 2 Landwehrbat. vermehrt, doch war die östr. Bewaffnung mehr durch die Regierung u. nicht wie in Preußen aus dem Volke hervorgegangen. **aa)** Gegen das franz. Heer in Sachsen stand das böhm. Hauptheer unter Fürst Schwarzenberg. Anfangs anders organisirt, zerfiel es später in 2 leichte Div. (12,000 M.) als Avantgarde, in das 1. Corps unter Feldzeugmeister H. Colloredo (3 Div., 23,500 M.), das 2. unter dem Gen. der Cav., Meerfeldt (2 Div., 16,500 M.), das 3. Corps unter Feldzeugmeister Gyulai (3 Div., 20,500 M.) u. das 4. Corps unter dem Gen. der Cav., Klenau (3 Div., 27,500 M.), u. in die Reservearmee unter dem Erbprinz v. Hessen-Homburg mit der Reservecav., unter dem Feldmarschalllieut. Nostiz (27,500 M.). Das ganze Heer betrug 130,000 M. **bb)** Detachirt waren: **aaa)** gegen Baiern die Armee des Feldzeugmeisters Fürsten v. Reuß-Plauen (2 Inf.- u. 1 Cavalleriediv., 24,500 M.). **bbb)** Die Armee von Inneröstreich, gegen Italien, unter Feldzeugmeister Hiller (6 Inf.- 1 Cavalleriediv., 46,000 M.). Außerdem sammelte sich **cc)** eine Reservearmee, aus Reserve- u. Landwehrbataillonen, auch aus den ungar. Veliten bestehend (67,500 M.), bei Wien u. Pressburg; diese Truppen wurden nach u. nach zur Hauptarmee u. bes. nach Italien gesendet. Die östreich. Armee gegen die Franzosen betrug daher gegen 205,000 M. u. mit den Reserven über 272,000 M. [104] **d)** Das **schwed. Heer** unter dem Kronprinzen v. Schweden u. dem Feldmarschall Stedingk, zählte 3 Infanterie- u. 1 Cavalleriediv., 28,000 M. **e)** Die **brit. u. hannöverschen Truppen** in Deutschland betrugen etwa 6000 M. **f) Mecklenburg** hatte 4 Bat. Inf., 6 Bat. Landwehr, 8 Escad., etwa 7000 M. aufgebracht. **g)** Die **hanseat. Truppen** zählten 2500 M. [105] Demnach betrugen die gleich disponiblen Streitkräfte der Verbündeten 432,000 M., die Verstärkungen, die von Rußland u. Oestreich in Anmarsch waren, mitgerechnet 512,000; mit dem Heere an der Niederelbe, in

in Italien u. Baiern, Blokaden von Festungen u. nachgezogenen Reserven 758,000 M., mit der nicht ins Gefecht gekommenen Armee in Polen aber mehr als 800,000 M. Die Ueberlegenheit der Verbündeten betrug daher in Schlesien u. Sachsen mindestens 120,000 M., alle disponiblen u. später nachziehenden Kräfte, Festungsbesatzungen ꝛc. mitgerechnet aber gegen 330,000 M., wovon jedoch, da Polen besetzt bleiben u. die Festungen blokirt werden mußten, wenigstens 100,000 M. neutralisirt wurden. [106] Napoleon wählte nun **Schlesien** zum Hauptangriff, gleichzeitig wollte er von Wittenberg aus Berlin angreifen lassen, dann wollte er sich wahrscheinl. gegen die Oestreicher wenden. Zunächst ließ er die Armee in ihren bisherigen Stellungen, das 3. u. 6. Corps bei Bunzlau u. Liegnitz, das 11. u. 5. u. das 2. Cavalleriecorps bei Löwenberg u. Goldberg stehn u. brach den 15. Aug. mit den Garden u. dem 1. Cavalleriecorps von Dresden nach Schlesien auf. Das 8., 1. u. 2. Corps sammelte sich bei Zittau gegen Böhmen, das 4., 7. u. 12. Corps, so wie das 3. Cavalleriecorps unter Dubinot vorwärts Wittenberg. Das 14. Corps deckte in einem Lager bei Pirna den Centralpunkt aller Bewegungen, **Dresden.** [107] Die Verbündeten hatten, in der Voraussetzung, daß Napoleon sich zunächst gegen die Oestreicher wenden werde, in der **Conferenz zu Trachenberg** am 12. Juli, an der der Kaiser von Rußland, König v. Preußen, Kronprinz v. Schweden u. insgeheim auch ein östr. General Theil nahmen, beschlossen, nur 87,000 Preußen u. Russen in Schlesien zu lassen, 100,000 M. aber über Glatz, Königsgrätz, Jungbunzlau nach Bilin marschiren u. sich hier mit der östr. Hauptarmee zu einem Heere von 220,000 M. vereinen, 10,000 M. Russen aber ein Zwischencorps zwischen Schlesien u. Böhmen bilden, den Kronprinz v. Schweden aber mit Bülow, Tauenzien, Winzingerode u. Woronzow Berlin decken, nach Umständen aber offensiv verfahren zu lassen; das Objectiv der letztren war Leipzig, das des böhm. Heers Dresden. Das schles. Heer sollte die Franzosen im Fall des Zurückweichens verfolgen u. sie nie aus den Augen verlieren, im Fall des Vorrückens nur dann aber eine Schlacht liefern, wenn der Sieg höchst wahrscheinlich wäre, sonst aber, langsam fechtend, bis in das verschanzte Lager von Neisse zurückweichen. Das Hauptheer sollte über Eger u. Hof vorrücken, wenn sich Napoleon aber gegen dasselbe wendete, der Kronprinz u. die schlesische Armee lebhaft aufdrängen. Im Fall die schles. Armee bis an die Elbe vordränge, sollte sie dieselbe zwischen Torgau u. Dresden überschreiten u. sich mit dem Kronprinzen bei Leipzig vereinen, im Fall aber das böhm. Heer Hülfe bedürfe, das schlesische nach Böhmen eilen u. diese bringen. Das poln. Heer unter Benningsen sollte von Kalisch aus bei Glogau über die Oder gehn u. Polen, im Fall die Franzosen dahin vordrängen, decken, sonst aber nach Umständen handeln. Ein Corps, aus Engländern, Russen, Preußen u. Mecklenburgern gebildet, war bestimmt, Davoust an der Niederelbe abzuhalten. [108] Dieser Dispositition gemäß überschritten das russ. Corps Wittgensteins, die russ. u. preuß. Garden (Constantin) u. das preuß. 2. Armeecorps (Kleist) am 11. Aug. die schles. Grenze u. zogen in 4 Colonnen, Prag links liegen lassend, nach Budin an der Eger, wo sie den 19. Aug. mit den Oestreichern zusammentrafen u. sich auf deren rechten Flügel setzten. Russen u. Preußen standen unter dem Oberbefehl Barclay's de Tolly, die Oestreicher u. das Ganze (237,000 M.) unter Fürst Schwarzenberg. Die schles. Armee unter Blücher war in ihren Cantonirungen bei Ohlau u. Strehlen stehn geblieben; zu ihr gehörten die russ. Corps von Langeron u. Sacken, so wie das 1. preuß. unter York. Sie zählte mit dem russ. Corps von St. Priest 95,500 M. Die Nordarmee bei Berlin, welche der Kronprinz von Schweden befehligte, bestand aus den Schweden (24,000 M.), dem 3. preuß. Corps des Gen. Bülow, dem Observationscorps Dobschütz, vom Tauenzienschen Corps u. den russ. Corps von Woronzoff u. Winzingerode, wegen zahlreicher Detachirungen war dieses Heer höchstens 80,000 M. stark. Das Corps von Wallmoden, 27,000 M. stark (zur Nordarmee gehörend), war gegen Davoust im Mecklenburgischen aufgestellt; es bestand aus Russen, unter Tettenborn, der russ.-deutschen Legion, dem Lützowschen Corps u. einzelnen preuß. Bataillons, der schwed. Division Vegesack, den Mecklenburgern u. Hanseaten. **B) Operationen der Verbündeten bis nach der Schlacht von Dresden. a) Beim schles. Heere.** [109] Napoleon eröffnete den Feldzug, indem er den 19. Aug. von Zittau aus eine große Recognoscirung mit 60,000 M. über Rumburg nach Böhmen machte. Er wollte damit sich überzeugen, ob ihm nicht von der östr. Armee eine Flankenbewegung drohe u. die Aufmerksamkeit der östr. Hauptarmee dahin leiten. Als er nur die leichte Div. Bubna (7000 M.) dort fand, kehrte er um u. eilte seinen Zug gegen Blücher fortzusetzen. [110] Am 21. früh langte er mit den Garden u. dem 2. Corps bei der Armee an u. mehrte es auf 150,000 M. Blücher hatte am 14. Aug. auf die Nachricht hin, daß franz. Streifpartieen im neutralen Gebiet fouragirt hätten, dasselbe besetzen lassen, u. hier schon zeigte sich die Abneigung der Russen, bes. Langerons, unter einem preuß. General zu stehn. [111] Nach einigen Vorpostengefechten am 16. u. 17. zogen sich die Franzosen zurück, die Verbündeten folgten in 3 Colonnen, Langeron durch das Gebirge nach Zobten, York über Goldberg

nach

nach Löwenberg, Sacken über Liegnitz u. Haynau nach Bunzlau. Langeron lieferte dem 11. franz. Corps am 19. Aug. ein Nachtrabgefecht bei Lähn, York traf aber das 3. Corps, welches mitten in die verbündeten Colonnen hineingerathen war, in einer Stellung am Grädigberge. Ney entzog sich aber der Gefahr abgeschnitten zu werden, durch einen Nachtmarsch über Bunzlau.

[113] **b) Operationen der Hauptarmee, Schlachten bei Dresden u. Kulm.** Unterdessen hatte die verbundete Hauptarmee sich am 20. Aug. in 4 Colonnen gegen Dresden in Bewegung gesetzt, um dies zu überraschen u. Napoleon diesen Weg aus Schlesien zu verlegen. Nur Wittgenstein mit der rechten Flügelcolonne traf auf den Feind, drängte die Vorposten St. Cyrs bei Hellendorf zurück u. ein heftiges Gefecht entspann sich bei Gießhübel. Auch das feste Lager bei Königstein u. die Stellung bei Pirna wurde von den Franzosen verlassen. Nur langsam folgte Wittgenstein, Schwarzenbergs Disposition folgend, um dem linken Flügel zu einer Schwenkung Zeit zu lassen. Erst den 25. August vereinten sich Wittgenstein, Kleist, der über Dippoldswalde, u. die östreich. Hauptarmee, die über Lezres u. Marienberg anrückte, vor Dresden. Die Reserve unter Miloradowitsch stand in Dippoldswalde. [113a] **Dresden** war, als Centralpunkt der franz. Operationen an der Elbe, von den Franzosen als verschanztes Lager sehr befestigt, die Vorstädte mit in den Befestigungskreis gezogen, Gärten, große Häuser u. dgl. zur Vertheidigung benutzt, hauptsächl. aber Erdwerke mit starken Profilen in Form detachirter Bastionen u. Fleschen, die sich gegenseitig flankirten, an sämmtlichen Ausgängen angelegt worden. Diese Werke sollte St. Cyr halten, bes. war der große Garten stark besetzt. Die Verbündeten wollten schon am 25. Aug. einen ernstlichen Angriff auf Dresden versuchen, er unterblieb aber, da der linke Flügel erst spät anlangte; indessen entspann sich doch längs der ganzen Fronte ein lebhaftes Trailleur- u. Kanonengefecht. Murat, der sich wieder mit Napoleon versöhnt hatte, war in Dresden angelangt u. übernahm die Vertheidigung. [113b] Napoleon machte indessen, als er den 23. Aug. bei Löwenberg von der Bewegung des Hauptheeres gegen Dresden unterrichtet war, mit der Garde, dem 6. Corps u. dem 1. Cav.corps Kehrt, eilte in Gewaltmärschen zurück u. hatte das 2. Corps so wie die Cav. unter Lefebre-Desnouettes von Zittau berufen, dem 1. aber Befehl ertheilt, bei Königstein über die Elbe zu gehn u. in dem Rücken der Verbündeten zu operiren. Während diese Corps seit 9 Uhr Morgens vom weißen Hirsch aus in Dresden einzogen u. sich zwischen ihrer u. Wittgensteins Artillerie ein lebhaftes Feuer entspann, griff Gen. Ziethen mit 2 Brigaden den großen Garten an u. vertrieb die Franz. aus der größern Hälfte desselben. Allein 2 and. Stürme scheiterten an der steinernen Mauer des Prinz Antonjchen Gartens, eben so der Angriff Colloredos auf den Moschinskischen Garten, nachdem die Schanze vor demselben bereits erstürmt u. 6 Kan. dort genommen waren. Die Divisionen Chasteler u. Mezko fochten gegen den freiberger Schlag u. um die davor liegenden Dörfer, bes. das Dorf Löbda, eben dort seit Nachmittag auch der linke östreich. Flügel unter Gyulai. Gegen 5 Uhr brach das 2. franz. Corps aus der Friedrichsstadt mit 40 Stück Geschützen hervor u. griff die Oestreicher in Löbda an. Um 6 Uhr kam der König von Neapel mit dem 1. Reitercorps u. 2 Div. Garde aus der Friedrichsstadt, Mortier aus dem pirnaischen Schlage hervor. Letzterer warf sich auf Wittgenstein u. trieb die Russen aus Striesen bis in die blasewitzer Heide zurück; Ersterer attakirte mit seinen Truppen u. dem 2. Corps das Dorf Löbda u. die aufgestellte Div. Mezko. Obschon die blos mit Infanterie fechtende Div. Weißenwolf Löbda tapfer hielt, machte die franz. u. sächs. Cavallerie das östreich. Infanterieregt. Manfredini zu Gefangenen. Während der Zeit waren auch die russisch-preuß. u. die östreich. Reserven vollends angekommen. Erstre (Constantin) stellte sich hinter Reik zwischen Prohlis u. Torma hinter Löbda, letztre aber bei Tharand auf. Ueber 180,000 M. waren so bei Dresden, wo mehrmals durch die Granaten Feuer ausbrach, aber immer gelöscht wurde, versammelt. Abends ging bei den Verbündeten die Meldung ein, daß Bandamme mit dem 1. Corps die Elbe bei Königstein überschreite. Gleich wurden 8 Bat. der 1. russ. Gardedivision nebst 14 Escadrons der Reservecav. unter dem Prinzen Leopold v. Koburg, die bei Gießhübel zurückgeblieben waren, u. 19 Bat. des Prinzen von Württemberg, beordert, um den Gen. Helfreich, der bisher Königstein beobachtet hatte, zu unterstützen u. Bandamme möglichst lange von dem Debouchiren aus dem Lager bei Königstein abzuhalten, die Schlacht aber am 27. August fortgesetzt. [113c] Um Mitternacht zum 27. begann es heftig zu regnen u. dieser Regen dauerte den 27. u. 28. Aug. fort. Die Gewehre gingen daher den 27. fast nicht mehr los u. nach Mittag mußte sich das Gefecht fast nur auf Artilleriefeuer u. Bayonnetgefecht beschränken. Am 27. Aug. war das 6. franz. Corps u. die Garden angelangt, sie hatten die franz. Armee bis auf 180,000 M. verstärkt u. Napoleon ging nun zum Angriff gegen beide Flügel der Gegner, auf der freiberger u. pirnaischen Straße über. Nach 9 Uhr rückten allenthalben Infanteriecolonnen u. der König von Neapel mit seiner Cav. von der Friedrichsstadt gegen die Oestreicher zwischen dem plauenschen Grund u. der Elbe vor. Diese waren, da Klenau noch nicht in die Linie gerückt war, zu schwach, um das große Terrain zu besetzen; die Dörfer Löbda

Digitized by Google

Löbda u. Kotta gingen bald verloren, u. bald waren die Oestreicher bis an den plauenschen Grund zurückgeworfen; Gen. Weißenwolf zog sich glücklich über denselben zurück, wo ihn Klenau aufnahm. Die Div. Mezko aber ward abgeschnitten u. von der Infanterie des 2. franz. Corps in Front, von Murats Cavallerie aber in der rechten Flanke angegriffen, so umzingelt, u. da wegen des Regens kein Gewehr mehr losging, gefangen. [115c] Dieser Unfall, sammt den Nachrichten von Vandammes fernerem Vorrücken, entschied, obgleich die Preußen als Centrum u. der rechte Flügel (Wittgenstein) alle Angriffe abgeschlagen hatte u. letzter nur etwas zurückgedrängt worden war, u. Schwarzenberg beschloß um 5 Uhr den Rückzug anzutreten, der um 7 Uhr Abends begann. Von den Alliirten waren 8000 M. todt u. verwundet, 6000 M., bes. Oestreicher, gefangen, 26 Kanonen u. 130 Munitionswagen verloren; dagegen verloren die Franz. nur 4000 M., 600 Gefangene; 9 Kanonen waren ihnen abgenommen. Die russ. Generale Moreau (dieser an der Seite Alexanders), u. noch 2 waren getödtet, 3 östreich. u. noch 2 andere verwundet, gefangen Mezko u. noch 1 General. [115d] Wittgenstein, Kleist u. Constantin sollten sich über Dohna gegen Gießhübel u. Peterswalde um das 1. franz. Corps herum, die Oestreicher sich durch das Erzgebirge zurückziehn. Bei Töplitz sollten sich beide Flügel wieder vereinen u. eine Stellung nehmen. Die Lage des rechten Flügels war wirklich kritisch. Er hatte 30,000 M. in Front vor sich, Vandamme, mit 20,000 M., der Ostermann bereits von Königstein bis Pirna zurückgedrängt hatte, im Rücken, u. Napoleon konnte ihm mit dem Centrum in die linke Flanke kommen. Dennoch hatte Schwarzenberg jene Disposition gegeben, um nicht die Franz. vor den Alliirten am südl. Fuße des Erzgebirgs ankommen zu lassen, wo sie sonst die aus ersterem hervorkommenden Colonnen angreifen u. ihnen sehr schaden konnten. Barclay änderte aber die Rückzugsordnung, ließ Kleist über Maxen u. Glashütte nach Altenberg, die Garden nach Dippoldiswalde gehn u. Wittgenstein u. der preuß. Brig. Klür, deren Arrieregarde machen. Ostermann ließ er aber die Wahl, von Pirna aus nach Gießhübel u. Peterswalde zurückzugehn od., wenn ihm dies gefährlich dünke, sich seitwärts nach Maxen auf die große Armee zu ziehn. [115b] Ostermann sah aber die Wichtigkeit des Passes von Nollendorf u. Peterswalde ein u. schlug den erstern Weg ein. Auf dem Kohlberge bei Zehist kamen ihm Franz. entgegen. Ostermann verjagte sie aber durch einen Bayonnetangriff, der sich in 3 verschiednen Aufstellungen wiederholte, bis er endlich am 29. früh Kulm erreichte. Hinter diesem Flecken war die einzige Stellung, wo man sich einigermaßen halten konnte. Ostermann meldete dies dem Kaiser von Oestreich in Töplitz, welcher nun schleunig nach Laun abreiste, zuvor aber die Nachricht dem König von Preußen, der den 28. Aug. in Töplitz angelangt war, mittheilte. Der König sendete sogleich zu Ostermann u. ließ ihn beschwören, die Stellung von Kulm bis auf das äußerste zu halten, da sonst der Armee, die noch nicht aus dem Gebirge heraus sei, große Verluste drohten, ja der Kaiser Alexander laufe persönlich Gefahr, da derselbe noch nicht in Dux angelangt sei. Der König versprach zugleich, allenthalben in das Gebirge Offiziere zu schicken, um die Colonnen aufzusuchen u. ihren Marsch zu beschleunigen, um Ostermann möglichst schnell Unterstützung zu bringen, er selbst begab sich nach Kulm. [115a] Ostermann stellte sich mit seinen 18,000 M. ¼ Meile hinter Kulm, à cheval der Chaussee nach Töplitz, auf. Der linke Flügel lehnte sich an den Geiersberg, die Mitte stand bei Pristen; der rechte Flügel dehnte sich bis Karbitz aus. Vandamme drängte gegen 9 Uhr die russ. Tirailleurs aus Arbesau u. Kulm zurück, sein Angriff auf Karwitz ward jedoch zurückgeworfen. Nun wollte er mit 2 Colonnen u. 1 Bat. Ostermann in der Aufstellung bei Kulm durchbrechen. Doch ein Cavallerieangriff der Verbündeten gegen diese gelang; 500 Franzosen wurden gefangen. Dies schloß diesen Tag, Ostermann hatte die Stellung behauptet; aber 6000 M. Russen waren todt od. verwundet; ihm selbst hatte eine Kanonenkugel den linken Arm genommen u. Miloradowitsch übernahm den Oberbefehl, auch der König von Preußen nahm am Commando Theil. [115e] Schwarzenberg u. Barclay, die Spitze der russ. Reserven u. 2 Esc. des östr. Dragonerregmts. Johann trafen am Abend, in der Nacht die östr. Div. Colloredo u. Bianchi u. die Cavalleriebrig. Sorbenberg auf dem Schlachtfelde ein. Die Reserven bildeten nun den linken Flügel. Vandamme, von ihrer Ankunft nicht unterrichtet, machte indessen am 30. Aug. früh mehr. Versuche, den linken Flügel der Russen zu werfen, wurde aber zurückgeworfen, u. der linke Flügel war gegen 11 Uhr im Vorrücken, während die russ. Cav. in einer glückl. Attake 3 Kan. eroberte. [115d] Da erschien das 2. preuß. Armeecorps (Kleist) gerade im Rücken Vandammes auf der Chaussee von Dresden u. Nollendorf nach Kulm. Kleist hatte, als die 2. Rückzugscolonne den 28. Aug. sehr früh das Schlachtfeld von Dresden verlassen u. sich über Maxen u. Glashütte nach Fürstenwalde gezogen. Als er am 30. Aug. früh den Befehl des Königs, über den Geiersberg zu den Garden zu stoßen, ausführen wollte, ging die Meldung ein, daß das den Geiersberg hinabführende Defilee gänzlich mit Artillerie u. Bagagewagen verfahren u. völlig unwegsam sei. Der Chef des Kleistschen Generalstabes, Oberstlieut. Grolmann, erinnerte sich aber, in dem Prozesse des Gen. Fink wegen dessen Gefangennehmung bei Maxen im Jahr. Kriege gelesen zu haben, daß ein

Weg

Weg links von der graupener Straße längs dem Kamm des Gebirges nach Nollendorf führe, was ein Förster bestätigte, u. schlug vor, auf diesem Vandamme gerade in den Rücken zu marschiren. Kleist folgte diesem Rath u. erschien Morgens um 10 Uhr auf der nollendorfer Chaussee. Hier traf er bei Arbesau einige franz. Truppen. Sie wurden angegriffen u. geworfen. Kaum hörte aber das Haupteorps das sich hierbei entspinnende Kanonenfeuer, als die ganze russ. Linie im Sturmschritt vorging u. die franz. Linie über den Haufen warf. Die Franzosen wollten nun Nollendorf gewinnen, allein allenthalben fanden sie den Weg dahin versperrt. Nur etwa 1200 M. Reiterei gelang es, sich einen Ausweg zu bahnen, sie stießen, nachdem sie die preuß. Linie durchbrochen hatten, in dem Hohlweg zwischen Arbesau u. Nollendorf auf die preuß. Reserveartillerie u. hieben im Vorüberjagen viele Artilleristen von den Pferden. Der größte Theil des übrigen Corps, die Gen. Vandamme, Haro, noch 2 Generale u. 10,000 M. wurden gefangen, 81 Kan. u. 3 Adler erobert; 5000 Franzosen waren gefallen, 5000 M. entkamen zerstreut rechts durch die Wälder u. Berge nach Dresden. Die Russen verloren 7300, die Oestreicher 800, die Preußen 1200 M. Mittlerweile langten auch die anderen Colonnen durch das Erzgebirge glücklich bei Töplitz an. Auf dem ganzen Rückzuge schadete den Verbündeten weniger der nur schwach verfolgende Feind, als der stromweise herabfallende, die Wege fast grundlos machende Regen, wo die Schuhe zerrissen. [116] Erst am 28. Aug. Morgens hatten die Franzosen den Abzug der Alliirten bei Dresden bemerkt u. die Verfolgung konnte, da das Wetter die franz. so gut hinderte, als die Verbündeten, nur unvollkommen sein; daher konnte weder der König v. Neapel, noch Marmont, der den Oestreichern u. Preußen nach Dippoldiswalde, noch St. Cyr, der nach Maren folgte, viel ausrichten, sie machten nur Marode, Zurückgebliebene u. Verwundete zu Gefangenen. Napoleon ging mit der jungen Garde in das Lager vor Pirna u. kehrte noch am 28. Aug. nach Dresden zurück, ohne geschärften Befehl zur nachdrückl. Verfolgung hinterlassen zu haben. **c) Vorfälle in Schlesien. Schlacht an der Katzbach.** [116a] Am 20. Aug. räumten die Franz. alle Stellungen am rechten Boberufer u. zerstörten alle Brücken. Am Morgen des 21. Aug. kam Napoleon bei seinem Heer an; ging wieder zur Offensive über, ließ die Brücke bei Löwenberg sogleich wieder herstellen u. den Gen. Maison noch an demselben Tage übergehn. Sogleich kehrte Blücher, seiner Weisung zu Folge, wieder um. York bestand an der schnellen Deichsel ein lebhaftes Arrieregardegefecht. Am 22. u. 23. mußte der Rückzug, den Langeron gegen den Befehl eigenmächtig unternahm, gegen Blüchers Willen nach Jauer fortgesetzt werden. Die Verbundeten verloren hierbei wieder 1500 M. Die Armee ward durch Hin- u. Hermärsche sehr ermüdet u. das lebhafteste Mißvergnügen ward laut. Blücher, um aus seiner schwierigen Lage herauszukommen, entschloß sich, hinter Jauer auf jeden Fall eine Schlacht anzunehmen, aber der Feind folgte ihm nicht, sondern blieb am 24. u. 25. Aug. ruhig in seiner Stellung bei Goldberg. [116b] Eben damals hatte Napoleon die Nachricht erhalten, daß die große Armee der Verbündeten Dresden bedrohe u. deshalb schon am 22. Aug. die Garde nach Bautzen zurückgeschickt, der am 23. u. 24. Aug. das 6. Corps u. das 1. Reitereicorps folgte. Auch nahm der Kaiser den Marschall Ney mit u. übertrug dem Gen. Souham den Oberbefehl über das 3. Corps. Den Oberbefehl in Schlesien erhielt Macdonald. [116c] Als Blücher am 25. Aug. dies erfuhr, befahl er für den 26. das Vorrücken. Gleichzeitig gab aber auch Macdonald das Vorrücken nicht auf, sondern überschritt die Katzbach. Das Wetter war abscheulich u. der Regen floß in Strömen. Als am Morgen des 26. Aug. Blücher die Meldung erhalten hatte, daß der Feind vorrücke, ließ er seine Corps anhalten u. sie verdeckt aufstellen, bis sich die Absicht Macdonalds näher entwickelt hätte. Yorks Corps, bei dem sich Blücher befand, blieb bei Brechtelsdorf stehen. Bald entwickelten die Franzosen zahlreiche Cavallerie u. Artillerie, der einige Bat. Infanterie folgten, von Nieder-Krain her gegen Jänkowitz; ihre Absicht war auf die Höhe von Eichholz gerichtet, die aber von Sacken schon besetzt war u. von wo seine Batt. zu feuern begannen. Eine preuß. 12pfündige Batterie fuhr nun zwischen Christianshöhe u. Eichholz auf. 2½ Brigade Preußen sollten zwischen Christianshöhe u. dem Thalrande, ohne sich zu entwickeln, vorrücken, ½ preuß. Brigade die Verbindung zwischen York u. Langeron bilden, die 4. in Reserve bleiben. Dieser Umstand, verbunden mit dem strömenden Regen u. dem wellenförmigen Terrain war Schuld, daß die Franzosen die Annäherung der preuß. Infanterie erst spät bemerkten. Eine Division vom 11. franz. Corps eilte ihr entgegen, wurde aber mit dem Bayonnet geworfen, franz. Reiterei kam herbei u. bedrohte die preuß. Vierecke, aber als jetzt auch die Cav. der Verbündeten anrückte, entspann sich ein Reitergefecht, das unentschieden fortdauerte, bis die russ. Cavallerie von Sacken anlangte, die franz. in die linke Flanke nahm u. den Rückzug der Franz. entschied. In dem steilen Wege nach Nieder-Krain hatte sich das franz. Geschütz verfahren, einige Kanonen umgeworfen u. so den Weg versperrt; 30 Geschütze fielen hier in preuß. Hände. Während dieses im Centrum vorgegangen war, war der linke Flügel der Verbündeten unter Langeron von dem 5. franz. Corps bei Reichau angegriffen worden u. hatte sich ohne großen Widerstand zurückgezogen. Er ließ dies melden, zugleich daß er

sich

Digitized by Google

sich wahrscheinlich auch auf der letzten Höhe der Position nicht würde halten können. Dieses war unerklärlich, da Langeron über 130 Kanonen in dieser Stellung haben mußte, u. bei dem unaufhörlichen Regen Artillerie die einzige Waffe war, die entscheidend wirken konnte. Blücher ließ sogleich die preuß. Reservebrigade nach Schlaupe in die linke Flanke des 5. franz. Corps vorrücken u. den Gen. Langeron durch einen Offizier mit der Lage der Sache bekannt machen. Da ergab es sich denn, daß dieser General, immer in der Meinung, der Obergeneral dürfe seiner Instruction gemäß keine Schlacht annehmen, sein Geschütz bis auf 30 Stück nach Jauer zurückgeschickt hatte. Als jetzt Langeron das Versäumte nachholen wollte, war es zu spät; das 5. franz. Corps zog sich, als es Nachricht von dem Unfall des 11. Corps erhielt, nach Hennersdorf zurück. Gegen Abend erhielt Gen. Sacken die Nachricht, daß eine franz. Colonne über die Katzbach vorrücke, um seine rechte Flanke zu umgehen. Es war dieses das 3. franz. Corps, das die Brücken, über welche es gehen sollte, nicht passiren konnte u. deshalb weiter abwärts einen Uebergangspunkt suchen wollte. Sacken ging ihm entgegen u. nöthigte es zum Rückzug. Während am 27. Aug. York vergebens versuchte bei Kroitsch über die Katzbach zu kommen, überschritt sie Sacken bei Liegnitz ohne Schwierigkeit u. folgte Souham gegen Hainau, Langeron aber nach Goldberg u. sprengte vor dieser Stadt die franz. Nachhut, die ein Viereck von etwa 1400 M. gebildet u. seine Reiterei Anfangs zurückgewiesen hatte, mit Hülfe seines Geschützes. Der Rückzug der Franzosen wurde dadurch zur Flucht, in der Stadt stopfte sich Alles, u. vieles Geschütz fiel hier in der Verfolger Hände. Am 28. überschritt das 5. u. 11. franz. Corps den Bober bei Löwenberg, aber die Nachkommenden konnten schon nicht mehr über ihn u. mußten sich nach Bunzlau, wo Souham über denselben gegangen war, wenden. Viele von ihnen wurden gefangen u. wahrscheinlich würde keiner entkommen sein, wäre nicht Langerons Aufmerksamkeit auf die Division Puthod gerichtet gewesen, die durch das Gebirge nach Jauer hatte marschiren sollen, sich aber dort verspätet hatte u. nun nach vergeblichen Versuchen von Hirschberg bis Lähn über den Bober zu setzen, bei Löwenberg übergehen wollte u. von Zobten gegen diese Stadt vordrang. Langeron ließ aber eine Höhe besetzen, wodurch sie nicht nur von Bunzlau abgeschnitten, sondern von 3 Seiten umzingelt war, während die 4. den Bober im Rücken hatte. Jetzt ließ sie Langeron angreifen u. nach tapferm Gefecht wurde der Gen. Puthod mit 4000 M. gefangen. Viele stürzten sich in den Bober, aber nur wenige erreichten das jenseitige Ufer. Hiermit endigte die **Schlacht an der Katzbach**, wie die Gesammtheit dieser Gefechte genannt werden; die Alliirten hatten gegen 18,000 Gefangne gemacht, 103 Kanonen u. 300 Munitionswagen erbeutet &c., aber wichtiger, als alle diese Vortheile, war der Geist, der durch diese Schlacht in die schles. Armee kam. Blücher hatte gezeigt, daß er wohl wisse, aus der Defensive zum Angriff überzugehen, u. Russen u. Preußen, Generale, Offiziere u. Soldaten dienten von jetzt an gern unter ihm u. alle Zwietracht u. Verstimmung hatte geendet. Das Heer rückte am 31. Aug. an den Queis, feierte dort ein Tedeum u. bezog am 3. Sept. ein Lager an der Landskrone. **d) Operationen der Nordarmee bis nach der Schlacht von Dennewitz.** [117] Der Nordarmee gegenüber stand Oudinot, das 4. franz. Corps bildete den rechten, das 12. den linken Flügel, das 7. das Centrum; das 3. Reitercorps die Reserve. Die franz. Armee zählte etwa 73,000 M. Oudinot sollte Berlin erobern u. eine Div., die unter dem Gen. Girard aus Magdeburg am 21. Aug. ausrückte, ihn unterstützen u. über Brandenburg gegen Berlin vordringen. Am 18. Aug. waren seine Truppen bei Baruth u. Luckau versammelt u. er überschritt am 19. die Grenzen der Mark Brandenburg u. drang den 21. in 2 Colonnen mit dem rechten Flügel (4. u. 7. Corps) über Rußdorf u. Wilmersdorf, mit dem linken (12. Corps) gegen Trebbin vor. Der Kronprinz v. Schweden hatte sein Heer (s. ob. 104) bei Ablauf des Waffenstillstands bei u. vorwärts Berlin gesammelt; Bülow hatte die Vorposten an der Grenze; er zog sich nach lebhaftem Kampfe auf das Hauptcorps zurück u. [118] Bülow concentrirte sich bei **Großbeeren**, Tauenzien bei Blankenfelde. Am 23. Aug. griffen die Franzosen die Stellung an, das 12. Corps bildete den linken Flügel u. wendete sich gegen Ahrensdorf u. Sputendorf, das Centrum (7. Infanterie- u. 2. Reitercorps) drang über Genshagen gegen Großbeeren u. das 4. Corps, der rechte Flügel, gegen Blankenfelde vor u. attakirte dort gegen 10 Uhr den Gen. Tauenzien, wurde aber 5mal zurückgewiesen. Während dessen drang das 7. Corps u. das 2. Cavalleriecorps gegen Genshagen vor, u. da Bülow fürchtete, es möge dem Gen. Borstell, der in Kleinbeeren stand, nicht gelingen, dieser Uebermacht zu widerstehen u. er durch die Franzosen von dem tauenzienschen Corps getrennt werden, so marschirte er von Heinersdorf links ab u. Groß- u. Kleinbeeren rechts lassend, ging er bis Diedersdorf vor, wo er bis Mittag um 1 Uhr stehen blieb. Aber um diese Zeit wurde auch der rechte Flügel der Verbündeten von dem 12. franz. Corps bei Sputendorf angegriffen, u. nun rief der Kronprinz den Gen. Bülow in seine alte Stellung nach Heinersdorf zurück, die jetzt als Centralpunkt der Schlachtlinie zu betrachten war. Groß- u. Kleinbeeren wurden, erstres durch 2 preuß. Bat. u. 4 &c., letztres durch 1 Bat. besetzt. Um 3 Uhr Nachmittags griff das 4. franz. Corps noch ein-

Digitized by Google

einmal den Gen. Tauenzien an, das 12. Corps bedrohte den rechten Flügel des Kronprinzen, um die Aufmerksamkeit desselben dort festzuhalten, u. zugleich rückte Reynier als Hauptangriff gegen Großbeeren vor u. eroberte es. Hierdurch wurde der linke Flügel der Alliirten sehr gefährdet. Borstell, der mit seiner Brigade hinter Kleinbeeren stand, war dem Angriff einer großen Uebermacht Preis gegeben, Tauenzien u. Bülow in Gefahr von einander getrennt zu werden, denn schon hatten sich die Franzosen zwischen ihre Communication hinein geschoben. Bülow wollte daher Großbeeren um jeden Preis wieder nehmen, u. setzte sich zwischen 5 u. 6 Uhr in Bewegung; 60 Kan. zogen vor der Frontlinie her. Da der fortwährende Regen das Losgehen der Gewehre verhinderte, so eroberte man das Dorf mit dem Bayonnet; das franz. u. sächs. Fußvolk suchte sich zu sammeln, aber in der rechten Flanke von Borstells Artillerie, von vorn von der Bülows beschossen u. durch die Reservecav. des Gen. von Oppen angegriffen, gerieth es in Verwirrung u. zog sich in Unordnung gegen Gottov zurück. Dies zwang auch das 12. zum Rückzug über Trebbin nach Baruth, das 4. retirirte nach Salov. Erstres hatte nur geplänkert; die Preußen, die in dieser Schlacht allein fochten, hatten 26 Kan. erobert u. 1500 Gefangne gemacht, aber 1600 Todte u. Verwundete verloren. Berlin war gerettet. Die Nordarmee folgte Oudinot, der gegen Wittenberg u. Luckau in 2 Colonnen zurückging, in diesen Richtungen. [119] Ein wenig später als Oudinot (am 21. Aug.) war Gen. Girard von Magdeburg aufgebrochen, um über Brandenburg nach Berlin zu operiren. Sein Corps zählte 16. Kan., 10 — 11,000 M., mit denen er das Beobachtungscorps des Gen. Puttlitz über Zieſar gegen Brandenburg zurückdrängte; am 25. erhielt Girard Nachricht von der Schlacht bei Großbeeren u. lagerte den 27. bei Lübitz, unweit Beelen, wo ihn Gen. Hirschfeld, den Puttlitz den 25. bei Brandenburg verstärkt hatte, angriff u. verdrängte. Aber Girard sammelte seine Truppen wieder, wies den Angriff auf Hagelsberg zurück u. griff nun die Preußen hinter diesem Dorfe selbst an. Die Preußen wichen u. erst ein neuer Angriff, von Ezernitscheffs Kosaken unterstützt, entschied den Sieg; Girard, selbst verwundet, trat den Rückzug über Wittenberg nach Magdeburg an, da der gerade Weg nach Magdeburg versperrt war; er hatte 6 Kan. u. 3000 Gefangne, die Verbündeten hatten 1000 M. Todte u. Verwundete verloren. [120] Napoleon, über das Unglück seines linken Flügels erzürnt, schickte den Marschall Ney ab, um den Oberbefehl dort zu übernehmen. Er kam am 3. Sept. bei Wittenberg an, wo er das franz. Heer gelagert, die Nordarmee in einem Halbkreise ihm gegenüber fand. Nach einem Gefechte am 4. zwischen Dobschütz u. den Franz. bei Cuppern u. Wolfersdorf, brach Ney schon am 5. auf u. drang gegen Zahne vor u. drängte Dobschütz, nach tapferer Gegenwehr, mit 2500 M. Verlust, nach Zalmsdorf zurück, wo ihn Gen. Tauenzien aufnahm u. sich in der Nacht noch nach Jüterbock zurückzog. Bülow, der den Franzosen am nächsten stand, beschloß sie bei weiterm Vorrücken in der linken Flanke anzugreifen u. rückte in der Nacht mit 3 Brigaden nach Kurz-Lippersdorf u. Kaltenborn, 1¼ Meile von des Gegners linker Flanke, vor. Der Kronprinz aber beschloß die Schlacht [121] bei Dennewitz am 6. Sept. Die verbündete Armee stand mit dem rechten Flügel (Schweden u. Russen) zwischen Lobessen u. Marxahne; den äußersten rechten bildete Hirschfeld, der von Hagelsberg zurück kam. Das Centrum (Bülow) stand bei Kurz-Lippersdorf; der linke Flügel (Tauenzien) vorwärts Jüterbock nach Zahne zu. Am 6. Sept. früh 7 Uhr, rückte Ney mit dem linken Flügel (4. Corps) von Reundorf gegen Jüterbock, um diese Stadt zu umgehen, dem Centrum (7. Corps, Reynier) gegen Rohrbeck; den rechten Flügel (12. Corps, Oudinot) gegen Oesen vor. Von Zahne u. Oesen her griffen die Franzosen zuerst Tauenzien in geschlossenen Colonnen an, während Bertrand, um diese Bewegung zu verbergen, mit dem 4. Corps eine Demonstration gegen Bülow bei Kurz-Lippersdorf machte. Tauenzien stand aber von Bülow 1 Stunde weit entfernt u. eilte stets fechtend ihm näher zu kommen, er hielt sich bis um 1 Uhr, wo Bülow heranrückte u. sich bei Nieder-Gerasdorf aufstellte. Ihm gegenüber rückte jetzt aber auch das 7. franz. Corps in die Schlachtlinie ein u. stellte sich bei Dennewitz ihm gegenüber auf. Hier focht man auf das heftigste um die Dörfer Nieder-Gerasdorf u. Gehlsdorf, u. das 7. Corps attakirte Bülow mit Macht. Um 4 Uhr Nachmittags erschien im entscheidenden Moment Gen. Borstell mit der letzten Brigade vom 3. Corps. Das Dorf wurde nun sogleich wieder mit dem Bayonnet erobert u. kurz darauf der Feind auch aus seiner Stellung rechts vom Dorfe vertrieben. Während der Zeit hatte auch das 12. franz. Corps, von Oesen herkommend, den Gen. Tauenzien, jedoch ohne Erfolg, angegriffen, ja die Cav. Tauenziens ging jetzt selbst gegen das 4. franz. Corps vor, sprengte einige Quarrés u. brachte es in Unordnung u. zum Weichen, zugleich warf Oppen die franz. Reiterei auf das Fußvolk zurück, die Brigade Thümen drang vor u. eroberte Dennewitz, u. schon hatte sich die Schlacht zu Gunsten der Verbündeten gewendet, als jetzt auch der Kronprinz mit 36,000 Russen u. Schweden u. 118 Kan. von Eckmannsdorf her auf dem Schlachtfelde erschien. 4000 Reiter, von mehreren reitenden Batterien begleitet, stürzten sich auf die bedrohten Punkte, die Franz. wankten, mehr. Vierecke, von Artillerie beschossen, geriethen in

Digitized by Google

in Unordnung u. um 5 Uhr trat Ney den Rückzug mit dem 4. Corps nach Dahme, mit dem 7. u. 12. nach Schweinitz an, der aber, als Rohrbeck verloren wurde u. der Wald von Dennewitz erobert war, sich in Flucht verwandelte. Vergebens führte Ney die Reserven persönlich ins Gefecht, seine Armee hielt nirgends mehr Stand. Die Franz. verloren 18,000 M. u. 80 Kan., die Preußen 7—8000 M. Auch diesmal hatten fast 40,000 Preußen gegen 60—70,000 M. allein gekämpft. Ney mußte, um sein Heer wieder zu sammeln, bei Torgau über die Elbe gehn u. sich auf dem linken Ufer derselben aufstellen. **C) Operationen der Verbündeten vom September an bis zum 10. October. a) Operationen der Hauptarmee.** [122] Das Hauptheer der Verbündeten stand bei Töplitz u. Kommotau u. ersetzte seine bei Dresden erlittenen Verluste; es sollte hier so lange stehen bleiben, bis es von Benningsen ersetzt würde, dann zum Angriffe übergehn u. vereint mit der über die Elbe gegangnen schles. u. Nordarmee eine Schlacht versuchen. Die Franz. standen bei Dresden, die junge Garde, das neuorganisirte 1. Corps, das der Graf v. Lobau commandirte, u. das 14. Corps bei Hellendorf u. Gießhübel, das 6. bei Altenberg. Als am 3. Sept. Schwarzenberg erfuhr, daß Napoleon mit den Garden, dem 6. Corps u. vieler Reiterei wieder gegen die schles. Armee aufgebrochen sei, ließ er die Hauptarmee am 4. Sept. eine Bewegung vorwärts machen. Das 1. franz. Corps wurde am 5. Sept. durch den Gen. Ziethen bei Hellendorf angegriffen u. den 7. Pirna u. Dohna besetzt; Mouton zog sich gegen Dresden zurück. Der gefürchtete neue Angriff Napoleons war aber nur eine große Recognoscirung gewesen, wohl aber erschienen am 8. starke franz. Streitkräfte, den 9. die Garden u. das 2., 1. u. 14. Corps u. diese warfen Ziethen nach Peterswalde u. Geiersberg zurück. Das ganze allirte Heer ward allarmirt u. nahm Positionen. Am 10. Sept. kam es am Geiersberge, am 11. bei Rollendorf zum Gefecht, aber schon an diesem Tage kehrte Napoleon nach Pirna zurück u. auch die übrigen franz. Corps rückten nicht weiter vor, sie traten den 15. Sept. den Rückzug an u. concentrirten sich bei Gießhübel. Zwar erfolgte an demselben Tage ein nochmaliges Vorrücken der Franzosen, u. es kam am 15. bei Hellendorf, am 16. bei Peterswalde zu lebhaften Gefechten, u. man erwartete im Lager der Allirten eine allgemeine Schlacht, die aber nicht erfolgte, wahrscheinlich weil das franz. Heer durch Märsche u. Gefechte zu erschöpft war u. den 18. Sept. trat Napoleon den Rückmarsch nach Pirna an, nachdem die Franzosen am 17. Sept. bei Rollendorf noch ein Gefecht gegen Wittgenstein u. Ziethen geliefert u. 10 Kanonen u. 2000 M. verloren hatten. Am 18. Sept. rückte der östreich. Gen. Scheither ins Erzgebirge vor, überraschte Freiberg u. nahm dort den franz. Gen. Bruno mit einigen hundert M. gefangen. Am 18. Sept. langte in Töplitz mit der poln. Reservearmee der russ. General Benningsen an; er zählte 57,000 M. [123] Die Hauptarmee ruhte noch einige Tage u. setzte sich dann den 1. Oct. gegen Sachsen in Bewegung. Kleist u. Wittgenstein sollten nach Zwickau u. Altenburg, die 1. leichte östreich. Division bis Gera marschiren u. von dort aus nach Jena u. Naumburg detachiren, um die Communication zwischen Erfurt u. Leipzig zu unterbrechen. Gyulai u. Klenau brachen nach Chemnitz auf u. Meerfeldt u. Hessen-Homburg folgten als Reserve. Unterdessen brach Napoleon, wie die Allirten sichern Nachrichten zufolge ganz richtig angenommen hatten, den 5. Oct. mit dem König von Sachsen über Meißen nach Leipzig auf, während Macdonald eine starke Recognoscirung gegen Lubna bei Stolpen unternahm. Dresden blieb durch das 1. u. 14. Corps unter St. Cyr besetzt. Am 6. Oct. kam es bei Dederan zwischen der Avantgarde Gyulais u. dem König von Neapel zu einem lebhaften Gefecht. [124] Bis zum 10. Oct. waren die beabsichtigten Bewegungen ausgeführt u. der König von Neapel schien mit dem 2., 5., 8. Corps u. der Reiterei auf den Höhen von Gestewitz u. Klein-Zössen, hinter Borna, Stand zu halten. [125] Früher hatten schon Streifcorps die Franz. im Rücken beunruhigt. Diese wurden von den Gen. Thielemann u. Platow u. dem östreich. Obersten Mensdorf geführt, welche Böhmen über Eger verließen. Am 11. Sept. eroberte Thielemann mit 1500 M. Cav. u. 2 Kan. Weißenfels, machte 1200 Gefangne u. nahm einen Munitionstransport, zu Naumburg fing er 300 M. Am 18. Sept. fiel auch Merseburg in Thielemanns Hände, wo die steinerne Saalbrücke gesprengt wurde, u. nun wendete er sich wieder gegen Naumburg, um sich mit Mensdorf zu vereinigen, aber hier traf er auf den Gen. Lefebre-Desnouettes, den Napoleon mit einer Reiterdivision der Garde, 2 Bat. bad. Infanterie u. 3 Kan. gegen ihn entsendet hatte. Es entspann sich ein hitziges Cavalleriegefecht, u. am 20. Sept. bemächtigte sich Thielemann bei Kösen eines großen Wagentransports; an demselben Tage befreite Mensdorf in Lützen 600 östreich. u. russ. Gefangene. Lefebre-Desnouettes hatte indessen Verstärkung erhalten u. drang von Naumburg aus mit 5 Reiterbrigaden, 3 leichten Batterien u. 2 badenschen Bat. (etwa 7000 M.) gegen Thielemann u. Mensdorf vor, schlug sie am 24. Sept. zwischen Zeitz u. Altenburg u. drängte sie bis über Altenburg zurück, Aber von Chemnitz her zog jetzt Platow herbei. Am 28. Sept. kam es bei Altenburg zum Gefecht; das mit Gefangennehmung der Badener u. der Zersprengung eines Husarenregiments endete; auf dem Rückzug nach Zeitz wurden bei Meuselwitz noch 2 Escadrons ge-

Digitized by Google

gefangen. Am 29. Sept. kam Lefebre in Unordnung in Weißenfels an, Platow, Mensdorf u. Thielemann gingen aber in die Umgegend von Penig zurück. **b) Operationen der schles. Armee.** [126] Wir haben die schles. Armee bei der Landskrone verlassen. Am 4. Sept. sollte die Armee ihren Marsch gegen Bautzen fortsetzen, aber es war an mehrern Zeichen zu bemerken u. Blücher erhielt auch die Nachricht, daß Napoleon mit seinen Garden bei Bautzen angekommen sei. Sogleich zogen sich die Verbündeten, da sie eine Schlacht vermeiden wollten, zurück. Bei Görlitz stieß das russ. Corps unter Pahlen (später St. Priest), das bei Eröffnung des Feldzugs in Landshut stand, zur schles. Armee u. machte von nun an einen Theil des Langeronschen Corps aus. Napoleon war indessen schon am Abend des 5. Sept. mit den Garden nach Bautzen zurückmarschirt u. hatte den König von Neapel als Führer der Armee bei Görlitz zurückgelassen. Sogleich machte Blücher wieder Front u. Murat wich nun zurück. Bei der Verfolgung stieß die östreich. Div. Bubna, eigentlich zum böhm. Heere gehörig, zu Blücher. Am 12. Sept. räumte der König v. Neapel Bautzen u. zog sich nach Bischofswerda zurück, wo die franz. Nachhut ein hitziges Gefecht mit dem Gen. St. Priest am 13. Sept. zu bestehen hatte. Der Zweck dieser Bewegung war das franz. Heer bei Dresden zu concentriren; um aber einen Ueberfall zu vermeiden, blieb Gen. Blücher bei Bautzen stehen; am 16. räumten aber die Franzosen auch Bischofswerda u. zogen sich nach Hartha zurück. [127] Jetzt sollte ein neuer Operationsplan für die ganze verbündete Armee Statt finden u. Blücher durch Benningsens russ. Armee ersetzt werden u. rechts abmarschirend über Böhmen zum Hauptheer stoßen. Dieser rieth aber, Benningsen unmerklich zur großen Armee zu senden, da sein Abmarsch keinen Tag unbemerkt bleiben könne; er wollte sich dann zu dem bisher ziemlich theilnahmlos gebliebenen Kronprinzen von Schweden wenden u. ihn mit fortzureißen suchen. Dieser Plan fand im Hauptquartier Beifall. [128] Während der Zeit war aber Napoleon am 21. Sept., nachdem er eine neue Demonstration gegen Blücher gemacht hatte, nach Dresden zurückgekommen u. am 22. nach Hartha gegangen. Sogleich mußte sich die franz. Armee gegen Bischofswerda in Marsch setzen, die Stadt nehmen u. bis Förstchen, 1½ Ml. von Bautzen, vordringen, doch ging dieses Vorrücken so langsam, daß Blücher den Nachrichten von der großen Armee gemäß, annehmen mußte, daß die Franzosen sich an dem andern Tage zurückziehen würden. Dieses geschah denn auch u. nun begann Blücher am 25. Sept. die Bewegungen nach der Nordarmee zu. Am 27. Septbr. nahm Sacken Großenhain u. außer ihm u. dem Fürsten Scherbatow (9000 M. von Langerons Armee), der bei Bautzen, Gen. Bubna mit seiner Division bei Stolpen stehn blieb, marschirte Blücher über Jessen nach Elster, wo er den 3. Oct. eintraf. [129] Dort fand Blücher, statt des Kronprinzen, der den Elübergang zu erleichtern versprochen hatte, den franz. Gen. Bertrand mit dem 4. Corps, ihn zu vertheidigen, weshalb er das Dorf Wartenburg verschanzt u. dieses nebst Bleddin u. Globig besetzt hatte. Yorks Fußvolk ging den 4. Oct. zuerst über die Elbe, Langeron blieb in Reserve; der Prinz von Mecklenburg nahm mit der 2. preuß. Brigade Bleddin u. umging Wartenburg, während die Brigade Horn mit dem daselbst verschanzten Feinde tiraillirte u. es nahm. Bertrand zog sich gegen Wittenberg zurück u. ließ 11 Kan. nebst einigen hundert M. in den Händen der Sieger. Um sich den Rückzug zu sichern, ward Wartenburg preuß. Seits noch mehr verschanzt. [130] Am 4. Oct. setzte Blücher seinen Marsch gegen die Mulde fort u. stellte am 5. Oct. in Düben die Brücke unter lebhaftem Kanonenfeuer der Franz. wieder her. Am 7. Oct. traf Blücher mit dem Kronprinzen v. Schweden in einer Zusammenkunft zu Mühlbeck die Verabredung, daß beide Heere nach Leipzig marschiren u. dort am 9. Oct. eintreffen sollten. Alles war hierzu bereit, als die Nachricht eintraf, daß Napoleon am 5. Oct. Dresden verlassen habe u. mit dem Hauptheer gegen Leipzig im Anmarsch sei. Sogleich wollte der Kronprinz v. Schweden über die Elbe zurückgehn u. blos dann auf dem linken Ufer bleiben, wenn Blücher sich mit ihm hinter der Saale aufstellen wolle. Dieser willigte, obschon ungern, ein, um dem Kronprinzen den Vorwand zu rauben, sich über die Elbe zurückzuziehen. Die schles. Armee ging bei Jeßnitz am 10. Oct. über die Mulde u. vereinigte sich mit der Nordarmee; Blücher nahm sein Hauptquartier in Zörbig. Das 12. franz. Corps ward um diese Zeit aufgelöst u. das 4. u. 7. damit ergänzt; Dudinot erhielt aber dafür 2 Div. der Garde. **c) Operationen der Nordarmee bis zu diesem Zeitraum.** [131] Nach der Schlacht bei Dennewitz hatte der Kronprinz von Schweden sein Hauptquartier in Jüterbock genommen; Tauenzien war nach Luckau vorgeschoben; Czernitscheff hielt Wittenberg eingeschlossen, ward aber bald von Bülow abgelöst u. ging mit 2000 leichten Reitern u. 4 Kan. bei Roßlau über die Elbe u. dann auf einem Streifzug gegen Kassel ab. Die Nordarmee zog nun den ganzen Rest des Septembers an der Elbe umher. Roßlau war der projectirte Uebergangspunkt, doch hinderte das Anrücken Neys, der am 27. Sept. bis Dessau vordrang, den Uebergang auszuführen. Das Hauptquartier des Kronprinzen war seit dem 15. Sept. in Zerbst. [132] Unterdessen erschien am 26. Sept. Czernitscheff vor Kassel, das der König von Westfalen 2 Stunden zuvor eiligst verlassen hatte, verjagte bei Melsungen den Gen. Bastineller, eroberte 2 Kan. u. kehrte hierauf vor Kassel zurück, stürmte das leipziger Thor u. schloß mit dem westfäl. Gen. Alix eine

Digitized by Google

eine Capitulation, der zu Folge die westfäl. Truppen mit Waffen u. Gepäck auszogen, u. am 1. Oct. hielt Czernitscheff einen feierl. Einzug u. erklärte das Königreich Westfalen für aufgelöst. 1500 Freiwillige schlossen sich an ihn an, das Zeughaus wurde ausgeräumt, die Kassen, das königl. Eigenthum ꝛc. fortgeschafft u. dann Kassel am 3. Oct. Nachmittags wieder verlassen. [132] Erst als am 3. Oct. die schles. Armee bei Wartenburg über die Elbe gegangen war, bewerkstelligte auch das Nordheer, mit Einschluß Tauenziens, am 4. u. 5. Oct. bei Roßlau u. bei Acken den Uebergang. Nur Thümen blieb zur Blokade von Wittenberg zurück, Ney zog sich aber nach Delitzsch zurück. Der Kronprinz nahm sein Hauptquartier in Dessau; die Schweden u. Winzingerode standen bei Radegast, Bülow bei Jeßnitz, später bei Zörbig, Hirschfeldt bei Roßlau. In dieser Stellung blieb die Nordarmee bis zum 10. Oct., nur daß der Kronprinz am 8. Oct. sein Hauptquartier nach Zörbig verlegte, wo am 10. Oct. sich die schles. Armee mit der Nordarmee verband. [133] Am 8. Oct. schloß Oestreich mit Baiern einen Vertrag zu Ried ab, dem zu Folge diesem Staate alle jetzigen Besitzungen garantirt wurden. Am 14. Oct. erklärte Baiern Napoleon den Krieg u. entsendete den Theil seines Heeres, der bisher unter dem Gen. Wrede am Inn zur Beobachtung Oestreichs aufgestellt war, durch 3 östreich. Divisionen verstärkt, gegen die franz. Rückzugslinie. Hierdurch war der Rheinbund aufgelöst u. nun erst konnte Oestreich, im Rücken frei, gegen Italien etwas Ernstliches unternehmen. **D) Vorbereitungen zur Schlacht von Leipzig u. Schlacht daselbst.** [134] So waren denn jetzt alle 3 Hauptheere der Verbündeten auf dem linken Elbufer. Die Hauptarmee drang über Altenburg, Frohburg u. Gera gegen Leipzig vor; die poln. Reservearmee stand vor Dresden; das Nordheer in u. um Dessau, die schles. Armee auf dem linken Muldeufer, bei Zörbig u. Raguhn. Dagegen hatte Napoleon sein Hauptquartier in Düben, von wo er bedeutende Demonstrationen über Wittenberg u. Dessau nach Berlin machte, um den Kronprinzen u. Blücher zur Rückkehr aufs rechte Elbufer zu vermögen u. dann umzukehren u. das vereinzelte Hauptheer zu schlagen, gegen das außer den Garden das franz. 3., 6. u. 11. Infanterie-, so wie das 1. u. 2. Cavalleriecorps stand. Das 2., 5. u. 8. Infanterie- u. 3. Cavalleriecorps unter Murat, standen nördl. von Borna; das 4., 7. Infanterie- u. 4. Cavalleriecorps unter Ney bei Delitzsch; das 1. u. 14. Corps unter St. Cyr hatten Dresden u. den Sonnenstein besetzt, u. das Reservecorps unt. Augereau marschirte über Weißenfels nach Leipzig. Während nun am 10. u. 11. Oct. die verbündete Armee ihren Marsch fortsetzte, sollte die Nordarmee nach Halle rücken; aber der Kronprinz wendete ein, daß er sich wegen der Verbindung mit Schweden u. wegen der Blokaden nicht von der Elbe entfernen könne, u. bat daher Blücher den rechten Flügel einzunehmen. Obgleich Blücher dieselben Gründe u. noch in höherm Maße hatte, sich nicht von der Elbe zu entfernen, gab er doch nach, hatte am 10. eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen u. begab sich mit dem Hauptcorps am 11. u. 12. Oct. nach Halle hinter die Saale, links u. rechts starke Detachirungen entsendend. [135] Am 12. Oct. erfuhr Blücher, daß die große Armee der Verbündeten von Altenburg her gegen Leipzig vordringe u. daß ihr der König von Neapel mit bedeutender Macht entgegenstehe, zugleich ließ ihm aber auch der Kronprinz sagen, daß die ganze franz. Armee im Marsche auf Wittenberg sei u. die Gegend von Leipzig verlassen habe. Diese Nachrichten waren widersprechend, doch war es möglich, daß Murat Befehl hatte, in Eilmärschen nach Wittenberg zu folgen; dieses konnte nur in der Nähe von Leipzig beobachtet werden, wo Murat vorbei mußte. Der Kronprinz aber, immer in der Meinung, daß Napoleon bei Wittenberg über die Elbe gegangen sei u. seine Communicationen bedrohe, wollte durchaus auch über die Elbe zurück u. würde dies am 13. Oct. wirklich vollbracht haben, hätte er nicht die Brücke von den Seinigen, aus Furcht vor einer franz. Streifpartei, zerstört gefunden. Richtiger erkannte Blücher Napoleons wahre Absicht, nichts gegen ihn u. den Kronprinzen zu unternehmen u. hielt das Vorgehn Napoleons nach Düben u. sein Entsenden Neys gegen Dessau, Reyniers gegen Wittenberg am 9. Oct. für Versuche, den Kronprinzen auf das rechte Elbufer zurück zu manövriren. Er überredete daher auch den Kronprinzen auszuharren. Am 14. Oct. erfuhr Blücher, daß seine Vermuthung die richtige gewesen sei, indem sich derselbe von Düben nach Leipzig zurückzog, u. nun drang er gegen Leipzig vor. [136] Am 14. Oct. kam es bei dem Vortrab der Hauptarmee bei einer Recognoscirung, die Wittgenstein u. Kleist gegen Leipzig vornehmen ließen, bei Liebertwolkwitz zu einem Reitergefechte, in welchem die Generale Pahlen u. Röder (mit der preuß. Reservereiterbrigade des 2. Corps) gegen die franz. Cav., unter dem König v. Neapel fochten. Das Gefecht kostete beiden Theilen viel Leute, Liebertwolkwitz wurde von den Franz. verloren, am Abend aber zurückerobert. Am 15. Oct. befand sich das Hauptquartier des Kaisers v. Rußland u. Schwarzenbergs in Pegau; des Kaisers von Oestreich u. des Königs von Preußen in Altenburg. Die Hauptarmee war vorwärts Borna à cheval der Pleiße u. Elster bei Lützen u. Markranstädt, welches Gyulai u. Mensdorf besetzt hielten, aufgestellt, ob. auf dem Marsch nach Borna. Im Ganzen zählte die Hauptarmee 136,500, mit den Kosaken 144,500 M. Benningsen mit der

östreich.

Digitized by Google

östreich. Div. Bubna war in Waldheim; die schles. Armee unter Blücher im Marsche gegen Skeudiz, die Nordarmee unt. dem Kronprinzen von Schweden im Marsche von Köthen nach Halle; im Ganzen zählte das verbündete Heer gegen 310,000 M. Napoleons Heer stand im Halbzirkel um Leipzig herum; die Garden in Reudnitz u. Krottendorf, das 4. Corps in Lindenau, das 8. an der Pleiße in Konnewitz u. Dölitz, das 2. bei Wachau, das 5. bei Liebertwolkwitz, auf den Höhen von Wachau, die Reiterei unter dem König v. Neapel. Macdonald stand mit dem 11. Corps bei Holzhausen u. bildete hier den äußersten linken Flügel; das 6. stand bei Lindenthal; das 7. Corps war im Marsch von Wittenberg nach Delitzsch, das 3. von Delitzsch nach Leipzig begriffen; letztre sollten zum 6. stoßen. Das franz. Heer bei Leipzig zählte 176,000 M. u. das verbündete war daher um 124,000 überlegen. [137] Fürst Schwarzenberg beabsichtigte, als die Franzosen vor Leipzig Stand hielten, seine Hauptmacht auf den rechten Flügel derselben zu werfen, denselben zurückzudrängen, die Franzosen von ihren Hülfsquellen abzuschneiden u. sie so gegen die Elbe zu drängen u. zur Ergebung zu zwingen. Diesem Plan stand entgegen, daß der rechte franz. Flügel sich an ein sumpfiges, mit mehreren Armen der damals sehr angeschwollenen Pleiße durchschnittenes Terrain lehnte, u. aus den tapfersten Truppen zusammengesetzt war, u. dagegen der franz. linke nur an Dörfer u. Hölzer gelehnt, der alliirten Cavallerie einen leichteren Angriff darbot. Dieselbe fand daher auch bedeutenden Widerspruch, u. man setzte es im Kriegsrath durch, daß Großfürst Constantin nicht, wie Anfangs bestimmt, auf das linke Pleißenufer dirigirt wurde, sondern von Pegau aus wieder nach dem rechten Pleißenufer zurück gesendet ward. Das 2. östreich. Corps (Gyulai), die östreich. leichte Div., das 2. Corps (Meerfeldt). das Reservecorps (Hessen-Homburg) wurden dagegen von Altenburg aus gegen Zeitz u. Pegau dirigirt, um von dort aus Lindenau u. die Pleiße oberhalb Leipzig anzugreifen. [138] In der **Völkerschlacht bei Leipzig** am 16.—19. October bildete den rechten franz. Flügel, bei Kröbern an die Pleiße gelehnt, das 8. Corps (Poniatowski), dann folgte das 2. (Victor) u. 5. (Lauriston), das 11. bildete bei Fuchshain den rechten Flügel; Kröbern, Markkleeberg, Wachau, Liebertwolkwitz, Holzhausen, Fuchshain waren stark besetzt. Augereau, das 1., 2. u. 5. Corps, u. die Garden bildeten die Reserve; Napoleon u. unter ihm Murat befehligte das Ganze. Von den Verbündeten bildeten am linken Pleißenufer das 3. östr. Corps (Gyulai), bei Lindenau u. das 2. östr. Corps (Meerfeldt), den linken Flügel u. sollten zugleich Dölitz u. Kröbern angreifen, die Pleiße passiren u. den Franzosen in den Rücken zu kommen suchen; hinter ihm stand das Reservecorps Hessen-Homburg; am rechten Pleißeufer standen die Russen u. Oestreicher, gemischt in 4 Colonnen, am rechten Flügel Klenau u. Ziethen, Fuchshain gegenüber, dann Wittgenstein u. Kleist an der Pleiße wieder mit Oestreichern; die Reserve bildete Constantin u. die russ. u. preuß. Garden, vorwärts u. hinter Magdeborn. Der Kaiser v. Rußland u. der König v. Preußen sahen der Schlacht hinter Güldengoſſa zu. Die Franz. zählten an diesem Tage 94,000, die Verbündeten 106,500 M. Die Schlacht begann Wittgenstein den 16. Oct. gegen 8 Uhr durch einige Kanonenschüsse; bald war Markkleeberg genommen, um Wachau schlug man sich heftig, der Angriff auf Liebertwolkwitz ward jedoch abgeschlagen, u. als um 9 Uhr ein neuer erfolgte, fand man lebhaften Widerstand. Währenddem hatte auch Meerfeldt den Angriff im Rücken des rechten franz. Flügels auf Konnewitz auszuführen gestrebt, er fand jedoch die Brücken abgebrochen, die Pleiße sehr angeschwollen, das Ufer tapfer vertheidigt, u. mußte den Angriff aufgeben. Vergebens versuchte er oberhalb Dölitz überzugehn, u. als bei einem neuen Versuche überzusetzen, 2 Batt. durch eine Furth wadeten, aber zurückgeworfen wurden, ward Meerfeldt leicht verwundet u. gefangen. Beim Hauptcorps drehte sich während dessen der Kampf um Wachau, wo ein furchtbares Artilleriegefecht sich entspann u. man fortwährend um das Dorf kämpfte u. 11 Kan. der Alliirten bald demontirt waren, 2 Div. franz. Garde, das 1. Cavalleriecorps u. 150 Kan. concentrirten sich dort, 2 andre Gardedivisionen zogen nach dem linken franz. Flügel, um dort in Reserve aufgestellt zu werden. Deutlich leuchtete gegen Mittag die Absicht der Franzosen hervor, das Centrum der Alliirten zu durchbrechen, sie an die Pleiße zu drängen u. aufzureiben. Schwarzenberg zog zwar schnell das Reservecorps (Hessen-Homburg) über die Pleiße zurück, um dem linken Flügel des Hauptcorps zu Hülfe zu kommen, u. die östreich. Cav. unter Nostitz warf die franz. bei Kröbern, zugleich löste die Div. Bianchi die Preußen in Markkleeberg ab. Noch war aber die Mitte nicht gehörig verstärkt, blos das russ. Grenadiercorps (Rajewsky) u. die 1. Brig. Kürassiere an den linken Flügel gerückt, u. die russ. Gardecavalleriebrigade marschirte eben bei Gossa auf. Da brach plötzlich die feindl. Cav. hervor, sprengte zwischen der in Quarrés formirten russ. u. preuß. Infanterie durch, warf die 10 Escadrons, die sich thr entgegensetzten, so wie die im Aufmarsch begriffene Gardecavallerie, eroberte 26 Geschütze u. drang bis wenige hundert Schritte von der Höhe hinter Gossa, wo die Monarchen hielten, vor. Da warf Kaiser Alexander das zu seiner Bedeckung dienende Gardekosakenregiment entgegen; bald stand der Feind, die russ. Gardecavallerie sammelte sich, preuß. Cavallerieregimenter eilten herbei u. so ward dieser Angriff abgeschlo-

Digitized by Google

ſchlagen. Am Abend focht man um die Schäferei Auenhayn, welche die Oeſtreicher wieder nahmen u. behaupteten, doch verlor Kleinau Seyffartshayn; bei einbrechender Nacht nahmen die beiden Parteien ziemlich dieſelbe Stellung ein, wie am Morgen, u. Napoleons Siegesnachricht, durch Glockenläuten in Leipzig gefeiert, war voreilig geweſen. [139] Während dieſem Hauptgefecht rückte 1½ Stunden mehr links Synlai mit dem 2. Armeecorps u. der Div. Liechtenſtein u. dem thüringiſchen Streifcorps, im Ganzen 20,000 M. u. 50 Kanonen, von Altranſtädt in 3 Colonnen gegen Lindenau heran, um den Franzoſen die einzige Rückzugslinie zu verſperren. Das franz. 4. Armeecorps (14,000 M.) hatte Lindenau beſetzt u. vor dem Dorfe 4 Batterien hinter Erdaufwürfen aufgeſtellt. Schnell war Lindenau genommen u. Bertrand hinter die Luppe geworfen. Kaum erfuhr aber Napoleon, was dort geſchah, als er Lindenau durch Bertrand ſogleich wieder nehmen u. die Oeſtreicher bis Plagwitz u. Klein-Zſchocher zurückdrängen ließ. [140] Den 16. Morgens war auch Blücher von Skeudiz aufgebrochen u. war gegen Leipzig vorgerückt. Das 6. franz. Corps (Marmont) hatte Möckern u. Wahren, das 7. (Reynier) Groß- u. Klein-Wiederitſch beſetzt; das 3. Corps (Ney) ſtand noch mehr rechts, zog aber, als er um 10 Uhr keinen ernſtl. Angriff bemerkte, ab, um Napoleon bei Wachau zu unterſtützen. Bald darauf erſchien Blücher, warf die Franzoſen aus den nur leicht vor der Front beſetzten Freiroda u. Lindenthal, fand aber in Möckern den ernſtlichſten Widerſtand; 4 Angriffe wurden dort abgeſchlagen u. eine Batt. von 50 franz. Geſchützen ſpielte auf die Preußen; Langeron griff indeſſen Klein- u. Groß-Wiederitſch an u. ſendete ſeine Reiterei links, um die noch immer auf der Straße von Düben zurückkehrenden franz. Truppen zu beunruhigen. Sehnſüchtig ſah Blücher Sackens Herbeikommen von Radefeld entgegen, allein es war vorauszuſehen, daß, bevor dieſer anrücke, das Gefecht entſchieden ſein werde. Da unternahm Major Sohr, mit den brandenburger Huſaren, Abends um 5 Uhr bei Möckern, einen glückl. Angriff, den ſogleich York benutzte u. mit Reiterei u. Fußvolk vorging. In Unordnung flohen die Franzoſen aus Möckern, die Cav. hieb in ſie ein, nahm faſt ihre ganze Artillerie (53 Kan.) u. jagte die Inf. verſprengt nach Eutritſch u. Gohlis, auch Groß- u. Klein-Wiederitſch wurde genommen u. hier 11 Kan. erobert. Vergebens befahl Napoleon, als er den Unfall vernahm, Ney umzukehren, das Gefecht war aber nicht herzuſtellen u. bereits 1 Adler, 2 Fahnen, 64 Kan., 2500 Gefangene verloren, allein auch über 8000 M. der Sieger waren todt u. verwundet. [141] Gegen alle Erwartung verging der 17. Oct. ziemlich ruhig. Die Verbündeten blieben im Ganzen in ihren Stellungen, die Nordarmee aber, unter dem Kronprinzen von Schweden, zog von Halle über Landsberg u. Breitenfeld gegen Taucha, das poln. Heer, unter Benningſen, nebſt der öſtreich. Diviſion Bubna über Grimma gegen Fuchshain, das 1. öſtr. Armeecorps (Colloredo), von Borna kommend, traf bei Kröbern ein, im Ganzen zogen 130,000 M. heran. Man fürchtete im großen Hauptquartiere, daß Napoleon ſich in der Nacht zurückziehen werde, u. hatte daher auf den Nachmittag, wo man ſchon über einen Theil der Verſtärkungen verfügen konnte, einen allgemeinen Angriff beſchloſſen. gab dieſen aber, als man Blüchers Sieg am 16. u. die Ankunft des Kronprinzen bei Breitenfeld, ſo wie Benningſens bei Fuchshain erfuhr, wieder auf, um dem Kronprinzen u. Benningſen die Strecke zwiſchen Taucha u. Seyffartshayn vollends ſchließen zu laſſen. Napoleon griff nicht an, obſchon er den ganzen Tag von ſeinen Feldherrn gedrängt wurde, ſich zurückzuziehn ob. noch heute anzugreifen. Nur im Norden von Leipzig kam es am 17. zu einigen Gefechten, indem Sacken Gohlis, Eutritſch u. Mockau angriff u. die Franzoſen hinter die Parthe drängte, auch die ruſſ. Huſaren einen glückl. Angriff auf die Reiterei des Herzogs von Padua machten u. 5 Kan. eroberten. [142] In der Nacht zum 18. hatte Napoleon eine gedrängtere Stellung, ¾—1 Stunde näher gegen Leipzig bezogen. Sie zog ſich von Konnewitz über Probſtheide, Stötteritz, Holzhauſen, Zweinaundorf, Mölkau, Stünz nach Paunsdorf, Sellershauſen, Abt Naundorf, Reutſch u. der St. Thekla-Kirche an die Parthe, längs der ſie über Gohlis u. Pfaffendorf nach Leipzig lief. Den rechten Flügel bildete das 8. u. 2. Corps, Augereau deſſen Reſerve, die Mitte das 11., das 7., 3. u. 6. unter Ney. Alle Dörfer in u. vor der Stellung waren ſtark beſetzt. Bertrand, mit dem 4. Corps u. dem ganzen Train, befand ſich ſeit Morgens 3 Uhr, nach einer Unterredung mit Napoleon, auf dem Marſche gegen Lützen, um die Straße vom Feinde zu reinigen. Napoleon entließ den gefangnen Gen. Meerfeldt auf Ehrenwort u. gab ihm einen Brief an den Kaiſer Franz mit, worin er ſich erbot, die Oder- u. Weichſelfeſtungen zu übergeben, wenn man ihm freien Abzug hinter der Saale gewähre. Die Alliirten nahmen jedoch von dieſem Vorſchlag keine Notiz. [143] Die Verbündeten hatten ihre Maſſen in 6 große Heerhaufen getheilt; der 1. Heerhaufen, aus 40,000 Oeſtreichern beſtehend (Heſſen-Homburg), ſollte auf beiden Pleißenufern operiren; der 2. (Barclay), 55,000 Ruſſen u. Preußen, ſollten gegen Probſtheida wirken; der 3. (Benningſen), 60,000 Ruſſen, 1 Brig. Preußen (Ziethen) u. das öſtr. Corps von Klenau u. Bubna ſollte nach Stötteritz u. Mölkau rücken; der 4. (Kronprinz v. Schweden), 100,000 M. Schweden, Ruſſen u. Preußen von der ſchleſ. u. Nordarmee, ſollte vor Breitenfeld gegen die Parthe, der 5. (Sacken u. York), 25,000 M. unter Blücher, gegen Goh-

Digitized by Google

Gohlis u. Eutritzsch wirken; der 6. (Gyulai), Oestreicher u. das thielemannsche Corps, sollte die rechte Flanke des sich zurückziehenden Feindes beunruhigen. Tapfer drangen nun die ersten 3 Heerhaufen am 18. Oct. seit Morgens um 8 Uhr vor; die Oestreicher suchten Lößnitz, Dölitz u. Dösen zu erobern, wurden aber durch die Polen u. Franzosen aufgehalten, der Erbprinz von Hessen-Homburg verwundet u. selbst die Heranziehung der Reserven vermochte sie nicht weiter zu bringen. Bei dem Anrücken des 2. Heerhaufens (Barclay) zogen sich die Franzosen aus Wachau u. Liebertwolkwitz zurück, man drang gegen Probstheida vor; dieses war von dem Victorschen Corps stark besetzt u. wurde von Nachmittags 2 Uhr bis gegen Abend hartnäckig vertheidigt u. noch am Abend gehalten; der 3. (Benningsen) nahm Holzhausen u. die nahen Höhen, Pößna, Baalsdorf, Zweinaundorf, Mölkau u. Paunsdorf; der 4. Heerhaufen unter dem Kronprinzen nahm Taucha u. überschritt in 4 Colonnen die Parthe, er drängte nun die Franzosen aus der Stellung bei der St. Thekklakirche, Neutsch u. Abtnaundorf, in die zwischen Schönefeld u. Paunsdorf zurück. Schon bei dieser Bewegung ging das sächs. Husaren- u. Uhlanenregiment zu den Verbündeten über. Als aber das preuß. Armeecorps unter Bülow sich mit dem Hetmann Platow in Verbindung setzte u. so den Halbkreis vollends schloß, avancirten die übrigen Sachsen plötzlich u. 5 Bat., 1 Cavallerieregt., 19 Geschütze u. 2 württemberg. Cavallerieregtr. unter Gen. Normann, gingen zu den Verbündeten über. Die franz. Cav. dies bemerkend, setzte sich sogleich in Trab, um die Sachsen hieran zu hindern, allein der Hetmann Platow, auf den die Sachsen stießen, ging sogleich vor u. hielt die Franzosen von der Verfolgung ab. Durch diesen Abfall war dieser Punkt entblößt, u. die Franzosen mußten von allen Seiten Truppen heranziehen, um die Lücke wieder zu füllen. Dennoch ging Ney gegen 3 Uhr wieder zum Angriff auf Sellershausen u. Volkmannsdorf über, ward aber 2mal abgewiesen; hierbei feuerte eine engl. Congrevebatterie u. die sächs. Artillerie auf die Franzosen. Rasch drangen die Verbündeten nun auf diesem Flügel vor, Schönefeld, Stünz u. Sellershausen wurden genommen, Napoleon aber, der die Schlacht von der Tabaksmühle aus beobachtet hatte, eilte mit einer Div. Garde u. 20 Geschützen herbei, u. brachte bei Reudnitz das Gefecht wieder zum Stehen. Die franz. Aufstellung zog sich am Abend von Dölitz u. Dösen nach Probstheida, Stötteritz, u. von da rückwärts nach Krottendorf, Volkmannsdorf u. Reudnitz, bis dicht an Leipzig heran, während die Alliirten die Linie vorwärts dieser Dörfer einnahmen. Ihr rechter Flügel u. die Mitte hatten bedeutend Terrain gewonnen, der linke nur wenig. [165] Die Lage der Franzosen begann verzweifelt zu werden, sie hatten ungeheuer verloren, der Abfall der Sachsen u. Württemberger ließ auch den der übrigen Rheinbundstruppen fürchten, fast die ganze Munition war verfeuert, die Verbündeten waren nordwärts Leipzigs fast bis an die Thore vorgedrungen u. Napoleon mußte fürchten durch einen glücklichen Angriff die Rückzugsstraße zu verlieren u. mit dem ganzen Heere gefangen zu werden. Er beschloß daher den Rückzug u. befahl, daß die Truppen in der Nacht, so still als möglich, nach u. nach abziehen, daß Leipzig aber bis zum letzten Moment, um den Rückzug zu decken, vertheidigt werden sollte. Die Verbündeten aber entsendeten das 3. östr. Corps (Gyulai) noch am Abend nach Pegau, das 1. preuß. (York) nach Halle, Platow über die Pleiße u. Elster, um den Rückzug zu beunruhigen. [166] Als am 19. Oct. Morgens die Verbündeten bemerkten, daß sich die Franz. nach Leipzig zurückgezogen hatte, drangen sie rasch vor, warfen die feindl., zum Nachtrab hienende Cav. zurück, machten viele Marodeurs zu Gefangenen u. fanden viele Kanonen u. Pulverwagen, die demontirt u. stehen geblieben waren. Erst dicht bei Leipzig stießen sie wieder auf stärkre feindl. Abtheilungen. Das 8. Corps (Poniatowsky) u. das 11. (Macdonald) vertheidigten nämlich die barricadirten Vorstädte, letztrer bat aber vergebens um mehrstündigen Waffenstillstand, um die Stadt räumen zu können, vergebens baten der nach Leipzig geflüchtete König von Sachsen u. der Magistrat die Monarchen um Schonung; die Antwort lautete abschläglich, jedoch versicherten die Monarchen, das Möglichste für Schonung der Stadt gegen Plünderung thun zu wollen. Nach 9 Uhr ritt Napoleon von seinem Hauptquartiere in der Petersvorstadt (Hôtel de Prusse) weg, nach der Stadt zum König v. Sachsen, um Abschied zu nehmen. Er bot ihm an, mit ihm zu gehn, der König schlug es aus, um das Schicksal seines Landes zu theilen. Napoleon verließ nun, nicht ohne Schwierigkeit durchzukommen, die Stadt. Nun eilte aber auch Alles, Leipzig zu verlassen, Kanonen u. Wagen verwirrten u. verfuhren sich, u. bald war der ganze ranstädter Steinweg, der allein nach der einzigen Brücke, die es gab, u. nach Lützen führt, von einem Gewirr von Fuhrwerk bedeckt. In diesem Augenblick fielen einige Schüsse in der Nähe der Brücke. Der Sergant von den Sappeurs, der die Aufsicht über das Zünden der Minen, welche die Brücke über die Elster in die Luft sprengen sollte, hatte, gab, entweder seinen Instructionen folgend, od., wie Napoleon nachher behauptete, durch eitlen Schrecken betäubt, das Zeichen Feuer anzulegen, u. die Brücke flog gegen halb 12 Uhr in die Luft, u. schnitt gegen 10,000 M., die sich noch auf dem rechten Elsterufer befanden, ab. Die Artillerie der Verbündeten beschoß nun kurze Zeit von allen Seiten die Stadt.

Der

Der Sturm selbst sollte in 4 Colonnen geschehen. Die 1 Colonne (das böhm. Heer) sollte von Süden her das Flosthor u. äußere Petersthor stürmen, doch kam es hier zu keinem ernstl. Sturm; die 2. Colonne (Benningsen) rückte über Stötteritz an, stürmte das Windmühlen-, Sand- u. Hospitalthor u. eroberten dort u. vor der Stadt 48 Kan.; die 3. Colonne (Kronprinz v. Schweden) stürmte das wurzner u. schönfelder Thor u. drang bis an die Esplanade vor. Ein wenig später überwältigte auch die 4. Colonne (Sacken) das Gerberthor u. nahm dort 3 Kan. Nach 12 Uhr drangen die Verbündeten durch das hall. Pförtchen u. zwischen dem grimmaischen u. hall. Thore in die eigentl. Stadt. Hier fand kein Widerstand mehr Statt; alles was von Franzosen noch in derselben u. in den Vorstädten war, eilte dem ranstädter Thore zu; dort war aber die Brücke gesprengt u. der Ausweg gesperrt. Ungeheuer war die Verwirrung, die dort entstanden war. Viele suchten einen Ausweg durch den Richterschen (später Reichenbachschen, jetzt Gerhardschen) Garten, wo eine Nothbrücke geschlagen war, allein zeitig brach diese unter der Last der Fliehenden. Viele versuchten die anscheinend seichte, kaum 10 Schritte breite Elster zu durchschwimmen, aber die meisten ertranken; zwar erreichte Macdonald das linke Elsterufer, jedoch Poniatowski u. Gen. Dumonsier, die mit ihren Rossen in die Fluthen setzen wollten, fanden dort ihren Tod. Gleiches Schicksal hatten über 1000 Franzosen, die Aehnliches wagten. Während dies vor dem Thore geschah, zogen die alliirten Monarchen u. Fürst Schwarzenberg unter Vivatrufen der Truppen, dem Jubelgeschrei der Einwohner, dem Wehen der aus allen Fenstern zum Willkommen entgegengeschwenkten Tücher, gegen 1 Uhr durch das grimmaische Thor ein, während von andern Seiten der Blücher, der Kronprinz von Schweden u. Benningsen nahten. Den König v. Sachsen, der ihrer harrte, besuchten sie jedoch nicht, sondern ritten an dessen Hause vorbei, nach dem ranstädter Thore, wo sie nicht durchkommen konnten, sondern umkehren mußten. Noch fielen in den Straßen Schüsse, noch waren Tausende von Franz. unentwaffnet, standen zum Theil noch Schildwache u. präsentirten vor den Monarchen, allein dennoch machte keiner einen Versuch gegen das Leben derselben; geplündert wurde von den Siegern nicht. [146] Die Franz. verloren in dieser Schlacht 15,000 Todte, 30,000 Verwundete, 15,000 Gefangne, 300 Kan. (von denen mindestens 130 auf dem Schlachtfelde erobert worden waren) u. 900 Munitionswagen. Unter den Todten waren der Marschall Fürst Poniatowski u. 3 Divisionsgenerale, verwundet die Marschälle Ney u. Marmont u. 6 Divisionsgenerale, gefangen die Corpscommandeurs Lauriston u. Reynier, 4 Divisions- u. 10 Brigade-, so wie Generallieut. Prinz Emil v. Hessen-Darmstadt, u. 8 baier., württemberg. u. badensche Generale. Von den Oestreichern waren 1 Gen. u. 2500 M. todt, 5 Gen. u. 5000 M. verwundet, 1 Gen. (Meerfeldt) u. 1000 M. gefangen. Bei den Russen waren 5 Gen. u. 3900 M. todt, 7 Gen. u. 14,500 M. verwundet; außerdem 2800 M. vermißt. Von den Preußen waren 15,400 M., von den Schweden etwa 300 M. todt u. verwundet. Im Ganzen betrug also der Verlust der Verbündeten 21 Generale u. 47,000 M. **E) Operationen nach der Schlacht von Leipzig, bis an den Rhein.** [147a] Napoleon nahm mit dem Reste seines Heeres (etwa 90,000 M.), den Paß von Kösen umgehend, den er von Oestreichern besetzt glaubte, seinen Rückzug in 2 Colonnen über Weißenfels u. Freiburg u. von da nach Erfurt, Gotha, Eisenach, wo er den 25. ankam. Nur York, Bülow u. Platow folgten, Erstre über Skeudiz u. Halle, Letztrer über Zeitz; Blücher folgte York mit Langeron u. Sacken. York holte am 21. Oct. die franz. Armee bei Freiburg, wo kurz zuvor der preuß. Gen. Graf Henkel v. Donnersmark, mehrere tausend Gefangene, bes. Oestreicher, befreit hatte, ein u. warf den Nachtrab in die Vorstadt hinein. Blücher kam während des Gefechts mit den Corps von Langeron u. Sacken von Weißenfels heran u. nun wurden die Franzosen von allen Seiten nach der Unstrut hin gedrängt, wobei sie viele Kanonen u. Wagen verloren. Nun umging die schles. Armee Erfurt über Langensalza, lieferte den Franzosen ein Nachtrabgefecht am Hörselberge bei Eisenach, in dem sie das 4. Corps, das noch zurück war, abzuschneiden hoffte, das aber über Ruhla entkam. [147b] Während dem war auch das Hauptheer in 2 Abtheilungen Napoleon gefolgt. Die eine zog in 3 Colonnen über Naumburg, Eckartsberga, Weimar, Erfurt rechts u. links umgehend, nach Gotha u. Eisenach, die andre in 2 Colonn. über Zeitz, Eisenberg, Jena, Ichtershausen u. Altenberg, nach dem Thüringerwald, den sie überschritt. Von Eisenach an wurde die Verfolgung langsamer; man hoffte, daß Gen. Wrede Napoleon aufhalten werde. u. schonte das sehr ermüdete Heer. Am 1. Nov. war das Hauptheer erst bei Fulda. [148] Napoleon hatte unterdessen seinen Rückzug auf der großen Straße fortgesetzt, u. stieß am 30. Oct. auf die bairisch-östreich. Armee, welche der bair. Gen. Wrede (55,000 M., etwa 30,000 M. Baiern, 25,000 M. Oestr., stark), nach dem Rieder Vertrage über Landshut, Nördlingen, Anspach, gegen ihn heranführte. Sie hatte die Stadt Würzburg, wo der franz. Gen. Tharreau sich auf die Festung Marienburg zurückzog, nach lebhafter Beschießung am 26. Oct. besetzt u. war am 28. Oct. in Hanau angelangt. Hier schwächte sich Wrede durch Detachirung von 1 Div. Baiern nach

Digitized by Google

Frankfurt, einer bair. Div. u. 1 östr. Brigade nach Aschaffenburg, die linke Flanke des Rückzugs zu bedrohn, so daß er nur noch etwa 36,000 M. bei Hanau hatte. Am 29. Oct. nahmen die Franzosen Langenselbold mit Sturm u. am 30. stellte sich Wrede bei **Hanau** quer über die Straße so auf, daß Hanau vor der Front besetzt war. Die Kinzing durchschnitt die Stellung. Er begriff wohl, daß er die Franzosen nicht aufhalten könne, wollte ihnen aber mit seiner Artill. u. Cav. möglichst viel schaden. Am frühen Morgen griff Macdonald die bair. Vorposten an u. warf sie zurück. Beim Ausgang des Lamboiwalds waren 60 östreich. u. baier. Kanonen aufgefahren, welche die Franzosen am Debouchiren hindern sollten. Am Abend ließ Napoleon geschloßne Massen, die alte Garde an der Spitze, hervorbrechen, während Nansouty mit der franz. Cav. einen Angriff auf das Centrum Wredes machte, der aber glücklich abgewiesen wurde u. Gen. Drouot mit 50 Kan. den linken Flügel der Verbündeten stark beschoß. Letztres entschied, u. Wrede befahl den Rückzug auf das linke Kinzigufer, der auch geordnet geschah. Die Stadt Hanau blieb blos durch Oestr. besetzt; das Heer bezog eine Stellung an der aschaffenburger Straße. In der Nacht zum 31. Oct. beschossen die Franzosen Hanau u. besetzten es um 8 Uhr Morgens, u. nun griffen sie die Alliirten fortwährend an, den rechten Flügel derselben, der bei der Lamboibrücke stand, nach den Ufern des Mains zurückdrängend. Nachmittags um 4 Uhr nahm Wrede die Stadt mit Sturm wieder u. warf die 2 Regtr. Franz., welche sie besetzt hielten, nach der Kinzigbrücke zurück. Auf dieser Brücke, welche die Franz. abbrannten, wurde Wrede durch einen Schuß in den Unterleib verwundet; Gen. Fresnel übernahm nun den Oberbefehl, der rechte Flügel drängte die Franz. nach der Lamboibrücke zurück, die Cav. setzte über die Kinzig u. verfolgte die sich zurückziehenden Franz., deren Haupt-Gros schon über Wilhelmsbad u. Hochstädt den Rückzug fortsetzte, während sie nur das 4. u. 5. Corps u. die letzte Nachhut (Mortier mit 2 Div. Garde) aufnahmen u. dann am Abend gegen Frankfurt abzogen. Dort hatte sich die bair. Div. auf Sachsenhausen beschränkt u. vertheidigte die Brücke.

[160] **Am 2. Sept.** gingen die Franzosen über den Rhein zurück; Napoleon eilte nach Paris, Macdonald nach Köln, Victor nach Straßburg, Marmont blieb in Mainz, Kellermann organisirte in Metz die Reserve; die Nachhut ging bis an die Nidda zurück u. Bertrand blieb mit 2 Div. (Morand u. Guilleminot) in Hochheim stehn bis zum 9. Novbr., wo er von Gyulai in einem hitzigen Gefecht, wo Hochheim erstürmt u. 800 Franzosen gefangen wurden, daraus vertrieben wurde. Während dies geschah, war die schles. Armee am 1. Nov. aus Fulda von der großen Straße rechts ausgebogen, u. hatte den 3. Nov. bei Gießen Erholungsquartiere bezogen, war aber den 7. gegen Köln weiter gezogen, um Holland zu erobern. Aber zur Blokade von Kassel u. Mainz berufen, kehrte sie nach Kassel um.

[159] Die Nordarmee erhielt schon bei Leipzig die Bestimmung, NW Deutschland von den Franz. zu reinigen, das 4. preuß. Corps (Tauenzien) blieb zur Einschließung der Elb- u. Oderfestungen zurück, Woronzow u. Winzingerode wendeten sich gegen Hessen, das 3. preuß. Corps (Bülow) über Göttingen, Westfalen gegen Holland, der Kronprinz mit den Schweden u. Benningsen gegen Hamburg.

[160] Die böhm. Armee, die Anfangs Nov. am Untermain angekommen war, blieb nun auf beiden Seiten des Mains in Cantonirungsquartieren stehen u. blokirte Mainz, bis sie die schles. Armee dort ablöste u. sie an den Oberrhein marschirte, wo sie nebst der Wrede's u. den russ. u. preuß. Garden u. Wittgenstein, zwischen Frankfurt u. der schweizer. Grenze am 18. Nov. cantonirte.

[162] Das 2. preuß. Corps (Kleist) lag vor Erfurt. Auf dem Wege gegen Hamburg, übernahm Gen. Benningsen, nachdem er den 8. Nov. die Franzosen bei Schönebeck angegriffen u. sie mit einem Verlust von 5. Kan. u. 12—1500 Gefangenen nach Magdeburg geworfen hatte, bis zum 10. Dec. die Blokade von Magdeburg, worauf er von Hirschfeld abgelöst wurde u. seinen Weg nach Hamburg fortsetzte. Die 3 vereinigten Monarchen waren während dieser Zeit in Frankfurt, auch kamen der König v. Baiern, der König v. Württemberg u. mehr. andre Rheinbundfürsten dahin, die nun zur deutschen Sache übergetreten waren. Der König von Sachsen war aber von Leipzig aus nach Friedrichsfelde, wiewohl als Fürst behandelt, abgeführt u. sein Land unter ein russ. Gouvernement gesetzt worden. Sachsen u. die deutschen Länder, die unter der unmittelbaren Herrschaft Napoleons oder seiner Familie u. seinen bes. Treuen gestanden, od. die dessen Alliirte gewesen waren, trugen zur allgemeinen Wehranstalt gegen Napoleon bei. Sie waren unter der als Centralverwaltung, unter dem Freiherrn v. Stein, am 26. Oct. 1813, für alle Länder des ehemal. Rheinbunds niedergesetzten Commission, vereinigt. Dieselbe sollte dafür sorgen, daß die Kräfte der einzelnen Staaten am vortheilhaftesten für die Alliirten verwendet würden. Außer dem Königr. Sachsen verwaltete dieselbe das Großherzogth. Frankfurt, das Großherzogth. Berg u. das Fürstenthum Isenburg. Seit dem 12. Jan. 1814 kamen auch die eroberten Provinzen jenseit des Rheins hinzu, welche in 3 Provinzen, jede zu 4 Gouv., getheilt wurden. F)

Eroberung Hollands durch die Verbündeten. [163] Der Kronprinz v. Schweden hatte Anfangs die Absicht, sich mit seiner ganzen Macht nach dem Unterrhein zu wenden

Digitized by Google

den u. Davoust bei Wesel den Rückzug abschneiden. Als dieser aber Hamburg nicht verließ, ward es klar, daß er beabsichtigte, sich dort zu halten u. vielleicht später mit den Dänen etwas im Rücken der Verbündeten auszuführen. Woronzow, der mittlerweile Kassel, das König Hieronymus den 26. Oct. verließ, den 28. besetzt hatte, nebst Winzingerode u. Bülow wurden nun gegen Holland gesendet und der Kronprinz wendete sich mit den Schweden gegen Davoust u. die Dänen. Bülow war den 22. Oct. von Leipzig abmarschirt, hatte sich am 5. Nov. bei Eimbeck mit der von Wittenberg kommenden Brigade Thümen vereinigt u. vor Wesel Borstell zur Blokade zurückgelassen; während Winzingerode Düsseldorf u. Bremen besetzte u. Oldenburg u. Ostfriesland vom Feinde säuberte. Dem bülowschen Corps weit voran zogen die Vordertruppen unter Oppen, die am 23. Nov. schon Doesburg, am 24. Zütphen eroberten. [144] In Holland war seit der Mitte Novbr. Alles im Aufstande gegen die franz. Regierung. Während die wenigen franz. Truppen u. die Donanen zu Utrecht in Regimenter formirt wurden, wurde Amsterdam, wo schon am 15. Nov. ein Aufstand ausgebrochen war, am 18. Nov. geräumt. Ueberall erscholl der Ruf: Oranien für immer! Ueberall sammelten sich Freiwillige, um sich an die verbündeten Heere anzuschließen, u. als nun auch die vordringenden Preußen die Holländer zu den Waffen riefen, wurde die Bewegung allgemein. Im Haag stellte sich Hogendorp an die Spitze der oranischen Regierung u. der Graf von Styrum-Limburg übernahm den Oberbefehl über das neu zu bildende Heer. Rotterdam, Dortrecht, Delft, Leyden u. Harlem erklärten sich für Oranien. Am 21. Nov. erließ die provisor. Regierung ein Einladungsschreiben an den Prinzen Wilhelm v. Oranien, der darauf auch am 30. Nov. von London in Scheveningen ankam, am 2. Dec. seinen feierl. Einzug in Amsterdam hielt u. am 6. Decbr. das Volk zu den Waffen rief. [145] Von Doesburg hatte sich Oppen gegen Arnheim gewendet, dessen Besitz für Holland sehr wichtig war. Macdonald hatte noch am 28. Nov. 3000 M. Verstärkung selbst dahin geführt u. zum hartnäckigsten Widerstand ermahnt. Oppen versuchte sogleich einen Angriff auf das verschanzte Lager dabei, der aber mißlang, am 29. Nov. stürmte Bülow aber die Stadt mit 2 Brigaden u. zwang die Franz. zum Rückzug über die Rheinbrücke, die sie nicht einmal zerstörten; die Franz. zogen sich nach Nymwegen zurück. Ein franz. Gen. war geblieben; 1 and. u. 1000 M. wurden gefangen, 14 Kan. erbeutet; die Preußen hatten 500 M. eingebüßt. Am 2. Dec. besetzte Gen. Bülow Utrecht, schloß Gorkum ein, nahm am 17. Dec. die Insel u. Stadt Bommel, ferner Crevecoeur. Die Russen unt. Benkendorf hatten während dem Breda u. die Gertruidenburg besetzt, auch hatten die Engländer, die von Amsterdam, wo ein Corps von 8000 M. unt. Graham gelandet war, vorrückten, Wilmstadt besetzt. [146] Indessen hatte Napoleon, für Antwerpen besorgt, 6000 M. Garde dahingesendet; eben dahin zogen sich die übrigen franz. Truppen in Holland u. brachten die dortige Macht auf 16,000 M. Am 20. u. 21. Dec. versuchten 8000 M. Inf., 800 Reiter u. 30 Kan. Breda dem Gen. Benkendorf wieder zu nehmen u. beschossen die Stadt lebhaft; als aber eine preuß. Brig. von Heusden mit einer engl. Abtheilung zum Entsatz heranrückte, zogen sie sich den 22. nach Antwerpen zurück. Die Engländer schlossen nun Bergen op Zoom ein, Gen. Bülow aber streifte bis Nymwegen hin. So kam das Ende des Jahres 1813 heran.

G) Ereignisse bei Hamburg u. an der Steckniz, von Aufhebung des Waffenstillstands bis Ende 1813. [147] Wallmodens Corps bestand aus dem leichten Corps von Tettenborn (1628 M.), der russ.-deutschen Legion (4250 M.), dem Lützowschen Corps (2230 M.), der schwed. Division Vegesack (4000 M.), 3500 Mecklenburgern u. später noch 3600 M. mecklenb. Landwehr, ferner aus dem Corps des Gen. Dörnberg (2450 Hanseaten u. 3000 Hannoveranern), u. aus den engl. Truppen unt. Gen. Gibbs u. Lyon (3538 M.). Das ganze Corps zählte also etwa 28,000 M. Dagegen war das 13. franz. Corps (4 Div. u. 1 Cavalleriereg.) 20,000 M. stark u. außerdem focht eine dän. Div. 10—11,000 M., fur die Franz. u. Wallmoden sollte daher, wenn er durch Uebermacht zu sehr gedrängt werde, die Schweden u. Mecklenburger nach Stralsund senden u. mit den Uebrigen nach Berlin gehn. [148] Am 17. Aug. griffen 6000 M. die Vorpostenlinie Wallmodens zwischen Mölln u. Lauenburg an; langsam zog sich Tettenborn bis zum 21. Aug. zurück, wo es zwischen 20,000 M. unter Davoust u. Tettenborn (5000 M.) u. Dörnberg zu einem Gefechte kam, wo die Alliirten die Stellung behaupteten. Davoust besetzte nun am 23. Aug. Schwerin u. concentrirte dort 30,000 M., die aber von den leichten Truppen der Verbündeten rings umstellt, ohne Zufuhren u. Nachrichten waren. So blieb es ihm unbekannt, daß von Magdeburg u. Wittenberg aus 3 Colonnen unter Girard u. Dubinot gegen Berlin aufbrachen, u. daß er die 4. Colonne zu bilden bestimmt war. Er entsendete zur am 25. Aug. die Div. Loison gegen die Div. Vegesack u. ließ sie nach Wismar u. Rostock drängen. Am 2. Sept. verließ Davoust Schwerin u. zog sich in 2 Colonnen an die Steckniz zurück; sein Hauptquartier war in Ratzeburg. Die Verbündeten folgten u. es kam bei Groß-Turow, Zarrenthin u. Möllu zu Arrieregardengefechten, in denen den Franzosen viele Gefangene abgenommen wurden. In Schönberg trennten sich die

Dä-

Dänen von den Franzosen u. gingen über Lübeck nach Oldeslohe, wo sie, Lübeck besetzt haltend, lagerten. Wallmoden verlegte nun am 6. Sept. sein Hauptquartier nach Dömitz, wo er eine Brücke über die Elbe schlagen u. leichte Truppen auf das linke Elbufer übergehen ließ, um die Verbindung Davousts mit dem Hauptheere zu unterbrechen. [100] Gegen den 12. Sept. entsendete Davoust die Div. Pecheur (8000 M.), die Elbe auf dem linken Ufer aufwärts, um die Besatzung von Magdeburg zu verstärken, u. das linke Elbufer von Streifparteien zu säubern. Sogleich ging Wallmoden, Vegesack an der Stecknitz zurücklassend, mit 16,000 M. bei Dömitz auf das linke Elbufer, u. es kam am 16. Sept. in der Görde, unweit Dannenberg, zu einem Gefecht, in welchem die Div. Pecheur ganz aufgerieben wurde u. erst als alle Kanonen erobert u. einige Vierecke durchbrochen waren, sich nach Lüneburg u. später nach Hamburg zurückzog; nur 2000 M. kamen dort an. 8 Kanonen, alles Gepäck u. 1800 Gefangene waren in die Hände der Verbündeten gefallen. Die Sieger hatten ebenfalls über 1600 Tode u. Verwundete. Wallmoden ging nun wieder über die Elbe zurück u. ließ Tettenborn jenseit derselben. [100] Davoust stand ruhig bei Ratzeburg, wo am 6. Oct. Wallmoden ihn vergebens durch eine Kanonade zu vertreiben suchte. Dagegen überraschte Tettenborn, von den Lützower Fußjägern begleitet, am 13. Oct. Bremen u. beschoß es; als am 14. Oct. der Commandant, Obrist Thuillier, auf dem Walle blieb, capitulirte die Besatzung, u. Tettenborn besetzte es am 15. Oct. Zwar mußte es am 22. Oct. verlassen werden u. wurde von den Franzosen wieder besetzt, doch blieben auch diese nur 4 Tage, u. am 26. Oct. rückten wiederum Kosaken ein. [101] Jetzt nahte aber der Kronprinz v. Schweden u. ging am 24. Nov. bei Boitzenburg über die Elbe; auf dem linken Elbufer rückte der russ. Gen. Stroganoff gegen Stade vor u. Woronzow besetzte Winsen, so daß das linke Elbufer bis an die Nordsee besetzt u. Haarburg eingeschlossen war. Auch wurde Stade, nachdem ein Sturm der Russen von der 3000 M. starken Besatzung abgeschlagen war, genommen, u. Kurhafen besetzt. [101 b] Davoust verließ am 13. Nov. Ratzeburg u. zog sich hinter die Stecknitz zurück, räumte am 2. Dec. sein dortiges Lager u. zog sich bis hinter die Bille u. nach Hamburg zurück. Durch diesen Rückzug trennte er sich von den Dänen, die unter Prinz Friedrich von Hessen bei Oldeslohe standen. Am 4. Dec. ging der Kronprinz in 3 Colonnen über die Stecknitz; Woronzow vertrieb am folgenden Tage die Franzosen aus Bergedorf, u. die schwed. Armee zog gegen Lübeck, um von hier aus nach Holstein vorzudringen, Hamburg ganz einzuschließen u. Davoust zu verhindern, sich dorthin zurückzuziehn. Lübeck ergab sich den 5. Dec. mit Capitulation. [102] **Dänemark**, das noch immer an keinen feindl. Einfall glaubte, war nicht auf den Krieg gerüstet; die Dänen aber, da sie den Feind nahen sahen, rückten von Oldeslohe nach Kiel, um nicht in Front u. Flanke zugleich angegriffen zu werden, wendeten sich hier plötzlich gegen Rendsburg, überfielen am 10. Dec. Wallmoden mit 4000 M. im Dorfe Seestädt, nahmen dies mit Sturm, machten einen glückl. Cavallerieangriff u. erzwangen so den Marsch auf der großen Straße nach Rendsburg, wo sich ihr Corps vereinigte; Wallmoden hatte über 1000 M. Todte u. Verwundete eingebüßt. Der Kronprinz von Schweden schloß am 15. Dec. mit den Dänen einen 14tägigen Waffenstillstand, dem zu Folge das verbündete Heer eine Linie von Husum bis Likernföhrde besetzte; die Festungen Glückstadt u. Friedrichsort waren hiervon ausgeschlossen. Am 19. Dec. capitulirte Friedrichsort, auch Glückstadt wurde von den Schweden zu Lande eingeschlossen u. zu Wasser durch eine englische Kriegsbrigg bombardirt, zu Rendsburg aber 10,000 Dänen unter dem Prinzen Friedrich von Hessen eingeschlossen. [103] In Kiel wurden während der Zeit die Friedensunterhandlungen fortgesetzt, u. deshalb der Waffenstillstand bis zum 6. Jan. 1814 verlängert. Am 14. Jan. 1814, nachdem die Feindseligkeiten schon wieder begonnen hatten, wurde der **Friede zu Kiel** mit Schweden u. England, am 8. Febr. aber mit Rußland zu Hannover unterzeichnet. Es trat ganz Norwegen ab, erhielt aber schwedisch Pommern zur Entschädigung.

III) Blokaden u. Belagerungen vom Waffenstillstande an bis Ende 1813.

[104] **a) Dresden.** Als Napoleon Dresden verließ, ließ er das 1. u. 14. Corps (28,000 M.) unter Gouvion St. Cyr daselbst, zu Meißen u. in der Stellung bei Pirna zurück. Aus letzterm Ort wurden die Franzosen den 9. Oct. verdrängt. Benningsen, das östreich. Corps von Colloredo u. Bubna blokirten nun Dresden, brachen aber, nachdem sie mehrere Gefechte bei Wilsdruf u. Plauen bestanden hatten, den 13. Oct. nach Leipzig auf, nur die russ. Corps von Scherbatow u. Tolstoi blieben vor Dresden. Gegen dieses weit schwächere Belagerungscorps unternahm St. Cyr am 17. Oct. einen Ausfall, in dem die Russen mit einem Verlust von 7 Kanonen, bis nach Dohna zurückgetrieben wurden, aber dennoch konnte die Besatzung nur wenig Lebensmittel aus der ausgezehrten Gegend nach Dresden schaffen. Am 23. wurde die Abtheilung der Franzosen, die Meißen noch besetzt gehalten hatte, nach Dresden zurückgetrieben, u. am 24. versuchte St. Cyr vergebens einen Ausfall. Am 26. erschien das 4. östr. Corps unter Klenau vor Dresden, während Chasteler schon früher aus Böhmen herbeigekommen war. Durch ihn wuchs das

Digitized by Google

das Blokadeheer auf 45,000 M.; die Franzosen mußten nun auch die letzten Dörfer außerhalb der Stadt räumen. Anfang Novbrs. erhielt Marschall St. Cyr die Nachricht von Napoleons Rückzug an den Rhein u. nun beschloß er, sich wo möglich nach Torgau u. Magdeburg durchzuschlagen u. deshalb zogen am 6. Nov. gegen 12,000 Franz. u. 200 Wagen mit Tagesanbruch aus Dresden auf der Straße nach Großenhain aus. Die Oestreicher aber nöthigten die Franzosen mit 800 M. Verlust zum Rückzug nach Dresden. Hier stieg nun die Noth auf solche Höhe, daß am 10. Nov. St. Cyr sich zu einer Capitulation genöthigt sah, der zu Folge sein Heer ohne Waffen u. unter der Bedingung, in 6 Monaten nicht gegen die Alliirten zu kämpfen, nach Frankreich zurückkehren sollte. Schon waren die Franzosen in u. um Altenburg, als die Nachricht kam, daß der Fürst v. Schwarzenberg die Capitulation nicht ratificirt habe, u. sie als Gefangene nach Böhmen u. Ungarn transportirt werden sollten, was auch geschah. Gen. Klenau u. sein Chef vom Generalstabe, Oberst von Rothkirch, sollten sich wegen dieser, den Franzosen zu vortheilhaften Capitulation rechtfertigen, wurden aber nach einiger Zeit wieder in Italien angestellt. Durch die Capitulation von Dresden fielen 1 Marschall, 12 Divisions- u. 20 Brigadegenerale, 35,500 M., 94 Feldgeschütze u. 151 Festungsgeschütze in die Hände der Verbündeten. [165] **b)** In **Danzig** war seit dem 16. Januar 1813 das 10. franz. Corps (Rapp), 4 Div., 1 Cav.-Brig. u. 32,000 M. eingeschlossen. Seit dem Januar schmolzen sie durch Nervenfieber bis zum Waffenstillstande um die Hälfte. Außer einigen Ausfällen fiel in dieser Zeit nichts von Bedeutung vor. Als die Feindseligkeiten wieder begannen, hatte die Garnison die ganze Gegend auf eine Stunde rings um die Stadt herum noch im Besitz, der Prinz Alexander v. Württemberg, der vor Danzig befehligte, trieb sie am 29. Aug. u. 2. Sept. aus Langfuhr, wobei sich 2 Blockhäuser tapfer hielten. In der Nacht vom 10. zum 11. Oct. wurden die Schottenhäuser u. einige nahe Verschanzungen genommen, hinter den Schottenhäusern Wurfbatterien angelegt, und die Stadt nun mit Bomben beworfen, wodurch fast jede Nacht Feuer ausbrach, das heftigste in der Nacht zum 2. Nov., wo über 120 Speicher mit fast allen Magazinen der Besatzung, die nun blos noch auf 1 Monat Lebensmittel hatte, abbrannten. Später wurden auch die Vorstädte Stolzenberg u. Schidlitz genommen. Am 3. Nov. wurden die Laufgräben gegen den Bischofsberg eröffnet, am 17. Nov. begann das Feuer aus 131 Kanonen gegen den Bischofsberg, u. am 22. Nov. mußten 2 franz. Redouten geräumt werden. Wegen der großen Noth der Einwohner u. Soldaten ging Rapp am 27. Nov. einen Waffenstillstand ein, dem am 30. die Capitulation folgte. Die Garnison sollte ihr zu Folge am 1. Jan. die Stadt verlassen u. nach Frankreich gebracht werden, aber auch diese Capitulation wurde vom Kaiser Alexander nicht ratificirt u. die Franz. u. Neapolitaner wurden kriegsgefangen nach Rußland gebracht, die Polen entlassen u. die Deutschen u. Spanier gingen mit Waffen u. Gepäck nach Hause. Außer Rapp wurden in Danzig 6 Divisions- u. 6 Brigadegenerale u. 10,000 Franzosen u. Neapolitaner gefangen. Etwa 1500 Deutsche, 300 Spanier u. 4000 Polen wurden entlassen. [166] **c) Modlin** war von dem General Daendels mit etwa 5000 M. besetzt, u. von dem russ. Gen. Kleinmichel seit dem Jan. 1813 eingeschlossen; am 25. Dec. ergab sich die Garnison (3000 M.) kriegsgefangen. **d) Zamosc**, das seit dem Jan. Gen. Radt blokirte, ergab sich den 22. Dec., 4000 Polen unter Gen. Hauke wurden entlassen. [167] **e)** In **Stettin** befehligte Gen. Grandeau 9000 Franzosen u. Holländer, u. der preuß. Gen. v. Plötz mit Landwehr blokirte. Es ergab sich ausgehungert am 21. Nov. 1813. Grandeau mit 6 Gen. u. 7700 M. waren kriegsgefangen. [168 a] **f)** In **Torgau** commandirte der Divisionsgen. Narbonne (der am 17. Nov. st., worauf Gen. Dutaillis Gouverneur wurde) 12,000 M. Er ward anfangs von mehrern Truppentheilen, zuletzt von den Brigaden Lindenau u. Wobeser belagert. Tauenzien befehligte davor. Vom 3. Nov. an ward Torgau beschossen u. in der Nacht zum 27. Nov. die Laufgräben gegen das Fort Zinna eröffnet; am Morgen des 27. begannen 2 Batterien ihr Feuer gegen dasselbe, worauf es in der Nacht zum 11. Dec. von den Franzosen geräumt wurde. Am 26. Dec. ergab sich die Garnison (10,000 M., wovon aber 4000 in den Hospitälern lagen) kriegsgefangen; das Lazarethfieber grassirte in der Stadt, weshalb sie auch erst am 10. Jan. von den Preußen besetzt wurde. [168 b] **g) Wittenberg** hatte am 24. Sept. General Thümen eingeschlossen, die nächsten Dörfer erobert, u. am 25. Abends eine Parallele eröffnet u. 3 Batterien angelegt, mit der er mehr. Häuser in der Stadt in Brand schoß. Erst am 5. Oct. gelang es den Preußen die Brücken zu sprengen u. dadurch die Communication des Brückenkopfs mit dem rechten Elbufer aufzuheben. Am 12. Oct. mußte Thümen die Belagerung aufheben, da das 4. franz. Corps gegen die Stadt anrückte, u. erst am 23. wurde sie durch die preuß. Brigade Dobschütz wieder auf beiden Elbufern eingeschlossen. Als Torgau gefallen war, kam Tauenzien persönlich vor Wittenberg, u. in der Nacht zum 29. Dec. wurde die 1. Parallele gegen die Festung eröffnet; am 11. Jan. 1814 eine Breschbatterie vollendet u. am 13. Jan. um Mitternacht wurde die Stadt erstürmt. Das verschanzte Schloß wurde noch einige Stunden vertheidigt; Gen. Lapoype mußte sich aber auf Discre-

Digitized by Google

tion ergeben; gefangen wurden 12—1500 M., von den Preußen waren nur 100 M. todt u. verwundet. [109] **I) Krieg in Italien bis Ende Decembers 1813.** Gleich nach der Schlacht bei Lützen hatte Napoleon den Vicekönig von Italien, Eugen, nach Mailand zurückgeschickt, um dort Rüstungen zu veranstalten, im Fall Oestreich sich gegen Frankreich erkläre. Ende Juli hatte Eugen schon ein Heer von 8 Div. Fußvolk u. 1 Reiterdiv., zusammen 40—45,000 M. versammelt, u. außerdem Mantua u. Venedig mit Garnison versehen. Im August nahm der Vicekönig sein Hauptquartier in Udine u. versammelte sein Heer um sich; ihm gegenüber stand der Feldzeugmeister Hiller mit 1 Cav.- u. 6 Infant.-Div. (50,000 M.); Hauptquartier Pettum. [110] Der Vicekönig machte nur zum Schein einige Offensivdemonstrationen; seine Vorposten standen an der Drau u. hatten Villach besetzt. [111] Hiller verhielt sich nun trotz der ernstl. Gefechte, bei Feistritz am 6. Sept. u. bei Weichselburg am 8., wo sich hier die Franz., dort die Oestr. zurückziehn mußten, an der Drau rein defensiv u. hoffte durch das strateg. Manöver Radivojewichs, der gegen Triest vordrang, denselben zum Rückzug zu bringen. Dagegen griff Hiller an, nahm den 23. u. 24. Aug. Villach, u. ließ Ende August ganz Kroatien u. alle Häfen des Littorale besetzen. Am 28. Aug. wollte der Vicekönig die Oestr. aus ihrer festen Stellung an der Drau vertreiben, aber diese hatten die Brücken zerstört u. hemmten so sein Vordringen. Villach gerieth hierbei in Brand. Zwar wurde Radivojewich den 14. Sept. in mehr. Gefechten von dem Vicekönig geschlagen u. sogar genöthigt, Fiume auf 2 Tage wieder zu verlassen, aber nun ging Hiller mit dem rechten Flügel wieder über die Drau, besetzte am 18. Tarvis, am 24. Krainburg u. nöthigte den Gen. Verdier zum Rückzug über die Sau. [112] Während dem war die östreich. Div. Fenner in STyrol eingedrungen, aber der ital. Brigadegeneral Bonfanti trieb ihn über Botzen zurück u. schlug ihn am 28. Sept. bei Brunecken. Aber schon am 3. Oct. drang Fenner, der Verstärkung erhalten hatte, wieder vor, schlug die Italiener bei Percha, besetzte am 4. Brunecken wieder u. erstürmte am 7. die mühlbacher Klause. [113] Eugen mußte daher Illyrien gänzlich räumen u. sich mit dem rechten Flügel hinter den Isonzo zurückziehen, während der linke Flügel unter Grenier die Ausgänge des Fellathals vertheidigte. In dieser festen Stellung, die sich rechts ans Meer lehnte u. durch das Fort Grudo u. die Festung Palma-Nuova gedeckt war, glaubte der Vicekönig sich halten zu können. Da trat aber Baiern durch den Vertrag von Ried zu Frankreichs Gegnern über, u. Hiller ging nun Ende Oct. mit dem größten Theile seines Heers nach STyrol, während Gen. Radivojewich mit dem linken Flügel hinter dem Isonzo blieb. [114] Der Vicekönig zog sich aber von Radivojewich verfolgt, Ende Oct. erst über den Tagliamento, dann über den Etsch zurück. Palma nuova wurde von den Oestreichern sogleich eingeschlossen. Währenddem kam es auch zwischen den Truppen des rechten östreich. Flügels u. Grenier zu einigen Gefechten, u. der franz. Rückzug war durch den rechten östr. Flügel nicht wenig gefährdet. Um sich den Weg nach Verona wieder frei zu machen, ließ Eugen am 26. Oct. den östr. Gen. Eckardt bei Bassano angreifen, aber dieser Angriff mißlang. Nach einer Reihe von Gefechten bezog die franz. Armee am 6. Nov. eine Stellung an der Etsch, das Hauptquartier war Verona. Hillers Hauptquartier war in Trient, u. am 8. Nov. erließ er dort eine Proclamation, in der er den Völkern Italiens die Ereignisse von Leipzig u. Hanau mittheilte u. sie aufforderte, sich Napoleons Herrschaft zu entziehn. [114b] Eugen hatte die Etschstellung vortheilhaft gewählt. Im Rücken durch den Gardasee, durch Peschiera auf der linken, durch Mantua auf der rechten Flanke gedeckt, konnte er sich überall mit überlegner Macht hinwenden u. lieferte der östreich. Armee mehrere Gefechte, bevor sich ihre beiden Flügel vereinigten. Das wichtigste war bei Caldiero, wo der Vicekönig 10,000 Oestr. bis über den Alpon trieb. Doch Hiller kam am 16. Nov. nach Vicenza, vereinigte dort seine beiden Flügel u. versuchte in dem unentschiednen Gefecht bei St. Michael die Etschposition zu forciren. Später gab es hier nur kleine Gefechte. [114c] Unterdessen hatte man die Cav.-Brigade des Gen. Nugent in Triest eingeschifft u. sie am 14. nahe am Ausflusse des Po landen lassen, um im Rücken der Franz. zu operiren. Die schwach besetzten Forts Volano u. Giro capitulirten sogleich u. nun besetzte Nugent am 18. Ferrara u. streifte bis Rovigo. Eine engl. Escadre unter dem Admiral Freemantle schloß indessen Venedig von der Seeseite ein, während 2 östr. Brigaden es von den Lagunen her blokirten. Gegen Nugent u. zur Verstärkung Pinos, der in Bologna eilig Truppen zusammenraffte, schickte der Vicekönig 2 mobile Colonnen ab. Deshalb mußte Nugent am 2. Dec. Ravenna räumen u. sich bei Mesola aufstellen. Von Anfang Dec. an trat zwischen beiden Heeren **Waffenruhe** ein, die bis im Februar 1814 anhielt; während derselben wurde Hiller vom Commando abberufen u. dieses dem Feldmarschall Grafen Bellegarde, Präsidenten des Hofkriegsraths, übertragen, der am 15. Dec. in Vicenza eintraf. IV. **Krieg von 1814. A) Politische Verhältnisse zu Anfang dieses Jahres.** [115] Anfangs 1814 standen die Heere der Verbündeten am Rhein, die der Briten, Spanier u. Portugiesen an den Pyrenäen, auf franz. Boden, Holland war verloren, der Rheinbund war aufgelöst, Napoleons Anhänger waren Gegner

ner geworden; der König v. Dänemark gezwungen, sich gegen Frankreich zu erklären, der König Joachim von Neapel stand in Unterhandlung mit Oestreich u. schloß am 11. Jan. 1814 ein Bündniß mit demselben ab; die Schweiz erklärte ihre Neutralität u. Napoleon erkannte sie am 14. Dec. 1813 an; dazu kam, daß die franz. Armee geschlagen u. fast vernichtet war u. daß der Senat Gegenvorstellungen gegen die neuen Conscriptionsausschreibungen wagte. Die Anstrengungen der Verbündeten waren ungeheuer, 300,000 M. überschritten Frankreichs Grenzen schon im Januar, 80,000 M. standen gegen Italien, 235,000 M. folgten als Reserve od. hatten die Festungen eingeschlossen; jeder Fürst des ehemaligen Rheinbundes stellte fast das Doppelte seines Rheinbundscontingents, worauf folgende Corps gebildet wurden: 1. Corps: die Baiern unter Wrede (36,000 M.); 2. Corps: Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, die Hansestädte (32,900 M.), bei der Nordarmee; 3. Corps: der Herzog v. Weimar; Sachsen, Weimar, , Gotha, Anhalt, Schwarzburg (23,350 M.); 4. Corps: Kurprinz v. Hessen; 12,000 Kurhessen (blokirte Luxemburg); 5. Corps: Herzog v. Koburg; Berg, Waldeck, Lippe, Nassau, Koburg, Meiningen, Hildburghausen, Mecklenburg-Strelitz (9230 M.); 6. Corps: Prinz Philipp v. Hessen-Homburg; Würzburg, Darmstadt, Frankfurt, Isenburg, Reuß (9250 M.); 7. Corps: Kronprinz v. Württemberg; 12,000 Württemberger (mit 1 östr. Brigade vereint); 8. Corps: Baden, Hohenzollern u. Lichtenstein (10,330 M.) u. die neu entstehenden Landwehren verdoppelten diese Corps noch. Wellington stand mit 100,000 Engländern, Spaniern u. Portugiesen an den Pyrenäen. [116] Zwar verordnete Napoleon, der am 9. Nov. in Paris angekommen war, hiergegen eine Aushebung von 120,000 M. auf das Jahr 1814; von 160,000 M. auf das Jahr 1815, u. am 16. Nov. noch eine von 300,000 M., wovon die Hälfte sogleich in Thätigkeit gesetzt werden sollte, aber weder dies noch der Aufruf der Nation gaben das gehoffte Resultat. Bei Wiedereröffnung des Feldzugs befehligte der Kaiser Napoleon 106,500 M., die Garden bei Paris u. Troyes, 2. Corps (Victor) am Oberrhein, 3. Corps (Ney) bei Nancy, 6. Corps (Marmont) am Mittelrhein, 7. Corps (2 Divisionen von Suchets Corps aus Spanien, unter Oudinot), 11. Corps (Macdonald) am Niederrhein u. 4 Cavalleriecorps (Grouchy, Sebastiani, Milhaud, Excelmans); außerdem stand Maison mit dem 1. Corps (20,000 M.) in Belgien, Augereau mit 40,000 M. bei Lyon, Davoust mit 20,000 in Hamburg, Soult mit 60,000 u. Suchet mit 10,000 an den Pyrenäen, der Vicekönig mit 40,000 M. in Italien, u. so hatte Napoleon der Million Feinde, die ihn bekriegten, mit den 180,000 in den Festungen Deutschlands, Frankreichs u. der Niederlande Zerstreuten, 476,500 M. entgegenzusetzen. [117] Von Frankfurt aus schickten die Verbündeten den gefangnen Baron St. Aignan an Napoleon u. boten ihm einen Frieden auf die Grundlage der Unabhängigkeit Deutschlands, Italiens, Spaniens u. Hollands an, wogegen ihm Belgien u. das linke Rheinufer verbleiben sollte. Napoleon erklärte sich bereit auf diesen Grundlagen zu unterhandeln, u. schlug einen Congreß in Mannheim vor. Unterdessen erkannten die Verbündeten die Neutralität der Schweiz nicht an, u. Fürst Schwarzenberg erklärte den 19. Dec., daß er durch die Schweiz marschiren werde, worauf sich die Schweizer zurückzogen u. am 21. Dec. begann der Einmarsch der Hauptarmee in die Schweiz. **B) Ereignisse in Frankreich bis zum 26. Febr. 1814.** a) Die verbündete Hauptarmee bestand aus den 3 ersten östreich. Corps, den Div. Lichtenstein u. Bubna, dem 4. (württembergischen) Corps, dem 5. (baierschen) Corps unter Wrede, dem 6. Corps (Wittgenstein), den russ. u. preuß. Garden u. dem 6. (Würzburger u. andre) u. 8. (Badner) deutschen Bundescorps. Die Absicht der Verbündeten war, mit dem Hauptheer von der Schweiz aus über Epinal, Chaumont, Bar gegen Troyes u. die Oberseine vorzudringen, während die schles. Armee über Metz nach Chaumont u. der Marne operiren sollte. Die Baiern, Württemberger u. Wittgenstein sollten die Verbindung unterhalten. An der Marne u. Seine sollte man sich vereinen, Napoleon eine Schlacht liefern u. dann nach Umständen handeln u. wo möglich nach Paris gehn. Bubna rückte am 30. Dec. ohne Widerstand in Genf ein, Gyulai war am 3. Jan. in Mömpelgard, Aloys Lichtenstein rückte gegen Besançon vor; andre östreich. Colonnen operirten gegen Auxonne; die östreich. Reserve zog über Schaffhausen, Zürich, Dijon nach Chatillon sur Seine; Bianchi von Basel gegen Bedford. Wrede ging bei Basel über den Rhein, schloß Hüningen ein u. dehnte sich bis Colmar aus, wo er am 3. Jan. sein Hauptquartier nahm. Der Kronprinz von Württemberg ging bei Markt, unweit Hüningen, über den Rhein, schloß Neu Breisach ein u. rückte nach Epinal; Wittgenstein blokirte Kehl, passirte den Rhein bei Fort St. Louis u. zog nach Landau, das er einschloß. Am 18. Jan. war ein großer Theil der Hauptarmee bei Langres versammelt, wo Schwarzenberg sein Hauptquartier nahm. Allenthalben hatten sich die Franzosen fechtend zurückgezogen. Am 24. Jan. griffen der Kronprinz von Württemberg u. Gyulai Mortier an, der mit etwa 12,000 M., meist Garden, den Paß bei Bar sur Aube vertheidigte. Dieser widerstand den ganzen Tag u. zog sich in der Nacht auf Troyes zurück. Am 25. besetzte Gyulai Bar sur Aube. [119] b) Die schles. Armee bestand außer den ursprüngl. 3 Corps (York,

Digitized by Google

(York, Langeron u. Sacken) noch aus dem 2. preuß. Corps (Kleist), dem 4. deutschen Corps (Hessen) u. dem 5. deutschen Corps (Herz. v. Koburg), doch stand Kleist noch bei Erfurt u. die schles. Armee zählte zusammen 137,391 M.; das 4. Corps schloß Luxemburg, das 5. Mainz (beide erst später erscheinend) ein. Am 1. Jan. 1814 ging Sacken bei Mannheim, York u. Langeron bei Kaub, St. Priest bei Koblenz über den Rhein u. York rückte gegen Kreuznach, Sacken gegen Kaiserslautern vor, Langeron aber schloß Mainz ein, doch folgte von ihm das 9. russ. Infanteriecorps (Alsufiew) am 6. Jan. dem schles. Heere. Marmont zog sich Anfang Januars nach Metz zurück; Trier war besetzt, Sacken streifte bis Nancy, York beobachtete Luxemburg u. Thionville. Am 17. rückte Blücher mit Sacken in Nancy ein. York hatte indessen Metz, Thionville u. Luxemburg recognoscirt u. kleine Beobachtungscorps davor gelassen. Von Toul aus, das sich an Sacken ergeben hatte, rückte Blücher in 2 Colonnen vor; die eine, bei der er selbst war, kam am 26. in Brienne an; die andre unter Fürst Scherbatow (10,000 M.) fand am 22. die franz. Nachhut in Ligny, das sie am 23. besetzte, rückte am 25. nach St. Dizier, ließ dort Lanskoy zurück, um Yorks Corps, das von St. Mihiel nahte, zu erwarten, u. vereinigte sich bei Brienne mit Sacken. [100] Napoleon übertrug am 23. Jan. seiner Gemahlin die Regentschaft u. reiste am 25. nach Chalons ab, um sich an die Spitze seines Heers zu stellen. Er wollte die große Armee immer zusammenhalten, u. noch bevor sich die alliirten Armeen vereint hatten, auf einzeln marschirende Colonnen fallen, diese durch geschickte taktische Manöver schwächen, u. dann schnell umwendend Gleiches mit andern versuchen, zugleich aber die äußersten Flügel durch bes. Corps (in Belgien Maison, in Burgund Augereau) beunruhigen, um von da Entsendungen zum Hauptheer zu hindern, ja vielleicht dieses zu bewegen, dergl. dahin zu machen, u. im Rücken der Alliirten einen vollständigen Aufstand organisiren. Zuerst wendete er sich gegen das Centrum der Verbündeten, die Baiern u. Wittgensteins Corps, dann gegen Blücher. Am 27. Jan. vertrieben die Franzosen Lanskoy aus St. Dizier, der sich nach Joinville auf Wittgensteins Avantgarde zurückzog, u. wendeten sich dann, Scherbatows Corps verfolgend, den 29. nach Brienne. Schwarzenberg war bei der Hauptarmee u. das 5. u. 6. Corps (Wrede u. Wittgenstein) im Marsche nach Joinville. Das 3. u. 4. Corps (Gyulai u. Kronprinz v. Württemberg) waren befehligt, sich jenseit Bar sur Aube zu vereinigen, um Blücher zu unterstützen. [100a] Dieser, von dem Anmarsch der Hauptarmee unterrichtet, beschloß die Ereignisse abzuwarten. Pahlens Cav. war auf der Ebene des Dorfs Maizières aufgestellt, um den Marsch Sackens, der eben gegen Brienne zog, zu verbergen. Brienne war durch Alsufiew (5000 M.) besetzt. Nachmittags beschoß Napoleon, dessen Reiterei bei Pahlens gegenüber stand, Brienne, u. am Abend besetzten die Franzosen das Schloß, wo Blücher sein Hauptquartier hatte u. beinahe gefangen worden wäre; Letzterer zog sich nach Trannes auf Sacken zurück. Blücher stellte Schwarzenberg vor, wie vortheilhaft es sei, den Kaiser bei Brienne anzugreifen, u. nun wurden Gyulai, der Kronprinz von Württemberg u. Colloredo nach Trannes geschickt, um dies auszuführen. Sacken, Gyulai u. der Kronprinz sollten das Centrum, Wrede den rechten, Colloredo den linken Flügel bilden; über den rechten Flügel hinaus sollte noch Wittgenstein mit 16,000 M. stehen. Die Alliirten waren 123,000 M., von denen 80,000 zum Schlagen kamen. Napoleons Centrum (1 Div. Garde u. das Marmontsche Corps zum Theil) stand bei Brienne, der rechte Flügel bei Dienville u. la Rothiere. Beider Stellung war gut, aber der linke Flügel stand bei dem Dorfe Morvilliers, das der Rest von Marmont inne hatte, unangelehnt; von den Franz. hatte Gerard mit 1 Div. Dienville, Duhesme la Rothiere besetzt; beide Stellungen wurden durch Ney u. Mortier u. die ganze Garde verstärkt. Am 1. Febr. spät Nachmittags engagirte sich die **Schlacht bei la Rothiere od. Brienne** durch einen Angriff des Kronprinzen von Württemberg auf la Gibrie, das er erst eroberte, dann wieder verlor. Sacken trieb die Franzosen bis la Rothiere, aber hier entspann sich ein hitziges Reitergefecht, während welchem franz. Fußvolk das Dorf besetzte. Sacken griff es an, Blücher mußte seine Reserve heranziehen, u. erst Nachts um 11 Uhr fiel es in die Hände der Verbündeten. Unterdesser. hatte Wrede den franz. linken Flügel angegriffen, Morvilliers u. Chaumenil genommen u. 25 Kanonen erobert; nicht so gelang es Gyulai mit Dienville. Um Mitternacht zogen sich die Franzosen nach Lesmont zurück, wohin ihnen das 3. u. 4. Corps der großen Armee folgte. Wrede wendete sich nach Roney, um wo möglich Marmont abzuschneiden, was aber nicht gelang; Sacken sollte dem 3. u. 4. Corps folgen. Verlust der Alliirten 6000 Todte u. Verwundete, der Franzosen eben so viel, doch verloren sie noch 73 Kanonen u. 12,000 Gefangne. [101] Napoleons natürl. Rückzug ging über Arcis u. Mery, denn man glaubte, er werde alle seine disponiblen Kräfte zu sammeln suchen, aber am 4. Febr. erfuhr Blücher, der bis la Fere Champenoise vorgerückt war, daß sich der Kaiser nach Troyes zurückgezogen u. also den kürzesten Weg nach Paris verlassen habe. Bitry war noch in franz. Händen u. von York hatte Blücher keine Nachricht. Blücher beschloß daher den Kaiser nicht aufzusuchen, sondern sich gegen Macdonald zu wenden, der allen Nachrichten zu Folge zu Chalons an der Marne stand. Er brach also am 5. in 2 Colonnen nach der

Marne

Marne auf. In der Nacht erhielt Blücher die Nachricht, daß York Chalons durch Capitulation genommen habe u. Macdonald sich auf dem linken Ufer des Flusses nach Epernay zurückziehe, ein kleiner Theil des Corps aber den Weg nach Montmirail eingeschlagen habe. Er beschloß ihm zu folgen. Da sich Macdonald im großen Bogen auf der großen Straße zurückzog, die bei Epernay auf das rechte Marneufer führt, bei la Ferté sous Jouarre aber wieder auf das linke läuft, so war es räthlich, daß Sacken auf der kleinen Straße nach la Ferté vorrückte, um ihn wo möglich abzuschneiden. Am 9. Febr. stand Sacken bei Montmirail, Alsufiew bei Champaubert, Kleist zwischen Chalons u. Vertus, Kapzewitsch zwischen Vitry u. Vertus, York in Dormans; Blücher wollte mit Alsufiew Kleist u. Kapzewitsch abwarten. Die Hauptarmee hatte sich nach veränderter Disposition links gezogen, selbst Wittgenstein war wieder auf das linke Aubeufer zurückgekehrt, so daß die schles. Armee auf dem rechten Ufer derselben vereinzelt war. [103] Napoleon hatte sich am 7. Febr. von Troyes nach Nogent zurückgezogen, hier wendete er sich aber plötzlich links gegen die linke Flanke der schles. Armee, vertrieb den russ. Gen. Carpow, der Sezanne u. die linke Flanke Blüchers decken sollte, den 9. Febr. von da, u. warf ihn auf Sacken, der indessen, ohne das Anrücken vom 3. Corps in seiner Flanke zu vermuthen, seinen Marsch nach la Ferté fortsetzte, zurück. Von diesem Ereigniß erhielt Blücher keine Kunde, u. Sacken, der diesen Angriff nicht für wichtig hielt, setzte seinen Marsch nach la Ferté fort. Während nun Blücher, hiervon benachrichtigt, am 10. York u. Sacken über Montmirail zurückrief, u. Kleist u. Kapzewitsch auf Fère Champenoise dirigirte, erdrückte Napoleon bei Champaubert u. Bay das Alsufiewsche Corps, tödtete od. fing 3000 Russen, zersprengte den Rest u. nahm 15 Kanonen, Alsufiew selbst war gefangen. Napoleon besetzte hierauf Montmirail durch 2 Garde Reiterdiv. unter Nansouty u. schnitt also den linken Flügel der schles. Armee ab. Dahin setzten sich Sacken Abends von la Ferté sous Jouarre u. York von Chateau-Thierry aus in Marsch, Kleist u. Kapzewitsch aber wurden nach Bergères zur Deckung von Chalons zurückgeschickt. [103] Am 11. griff Sacken **Montmirail** an, um sich durchzuschlagen, dies gelang jedoch nicht, obschon er das Dorf Blessines nahm, das man nicht behaupten konnte, u. Sacken trat den Rückzug nach Chateau-Thierry an. In diesem Augenblicke erschienen 2 Brigaden von York, versuchten aber auch vergebens Blessines wieder zu nehmen, u. als die Franzosen l'Epine aux bois eroberten u. Sackens rechten Flügel mit Cav. umgingen, setzte dieser den Rückzug nach Chateau-Thierry völlig in der franz. linken Flanke fort. Aber die franz. Cav. that ihm auf demselben sehr vielen Schaden, nahm 13 Kanonen u. beide Corps verloren zusammen 7000 M., wovon Sacken allein 5000. [104] Sacken u. York gingen bei Chateau-Thierry über die Marne zurück, wohin ihnen Mortier folgte, Napoleon aber kehrte am 13. gegen Montmirail zurück, wohin Blücher, unbekannt mit Yorks u. Sackens Geschick, mit dem Corps von Kleist u. Kapzewitsch im Marsche war. Gen. Ziethen führte am 14. Morgens die Avantgarde u. kam ungehindert bis Joinvilliers, hinter welchem Dorfe die Franzosen aufgestellt waren. Es entspann sich sogleich ein Gefecht, die Preußen besetzten Joinvilliers, aber das 6. franz. Corps griff das Dorf an, während Grouchy mit dem 1. Reitercorps die rechte Flanke desselben umging. Marmont eroberte Joinvilliers u. die Preußen, die, als sie das Dorf räumen mußten, von der franz. Cav. im Rücken angegriffen wurden, verloren sehr viele Leute. Unterdessen waren die Hauptcorps herangerückt. Grouchys Reitercorps bemühte sich den rechten Flügel (Kleist) desselben zu umgehen, u. Blücher ließ, den Rückzug beginnend, das Fußvolk in Vierecken marschiren. Zwischen Champeaubert u. Etoges hatte sich Grouchys Cav., dem jedoch seine Artillerie auf den grundlosen Nebenwegen nicht hatte folgen können u. das den Preußen zuvorgeeilt war, auf beiden Seiten der Landstraße in ihrem Rücken aufgestellt, um den Weichenden den Rückzug zu versperren. Die Armee Blüchers war noch 1500 Schritte von einem Walde entfernt, aber der Feind umwickelte sie u. griff sie von allen Seiten an, wurde aber überall zurückgeschlagen; hätte er an einem Punkte mit allen Kräften angegriffen, so wäre die schles. Armee verloren gewesen. Das Holz wurde glücklich erreicht, aber der Nachhut von nacheilender Inf. großer Schaden zugefügt. Blücher, u. von diesem Kleist, verlor hier 6000 M. Blücher zog sich nach Chalons zurück, wo er sich am 16. u. 17. mit York u. Sacken vereinigte. Die schles. Armee hatte in 4 Tagen 35 Kan. u. 16,000 M. verloren, doch erhielt sie jetzt wieder Verstärkung, da Langeron im Anmarsch war, u. auch Kleists zurückgelassene Truppen nach u. nach eintrafen. [105] Napoleon hatte sich indessen rasch wieder rechts zum Hauptheer gewendet. Schwarzenberg hatte nämlich am 7. Febr. Troyes besetzt; sein Heer, die Baiern u. Württemberger u. Wittgenstein bewegten sich die folgenden Tage die Seine abwärts gegen Mery, wo er am 21. Febr. eine Schlacht zu liefern gedachte u. das schles. Heer deshalb herbeirief; Blücher versprach zu kommen. Schon waren die Hauptquartiere in Pont sur Yonne u. Pont sur Seine, die östreich. Vortruppen in Fontainebleau, 7 Meilen von Paris, als Schwarzenberg, die Niederlage Blüchers erfahrend, den Rückzug nach Arcis befahl, während Wittgenstein u. Wrede nach Sezanne marschiren sollten, um Blücher Luft zu machen u. die Be-

Digitized by Google

Bewegung der Hauptarmee zu verbergen. Am 17. wurde Pahlen, der Wittgensteins Vorhut befehligte, beim Dorfe Marment, unweit Nangis, von Milhauds u. Kellermanns Reiterei u. 1 Div. vom 2. Corps lebhaft angegriffen u. zur Flucht genöthigt, auf der er 2000 M. u. 9 Kanonen verlor. Wittgenstein zog sich aber bei Nogent über die Seine zurück. Am 17. Nachmittags wurde auch die Vorhut Wredes unter Hardegg u. 1 Div. Baiern bei Nangis von Gerard angegriffen u. nach Bray zurückgedrängt, so aber die Bewegung gegen Sezanne gänzlich vereitelt. [185] Einen gleichen Angriff sollte Victor am 17. auf den Kronprinzen von Württemberg bei Montereau ausführen, kam jedoch des schlechten Wegs wegen blos bis Salins, weshalb ihm der Kaiser sein Corpscommando abnahm u. es dem Gen. Gerard übertrug. Der Kronprinz sollte Montereau behaupten u. hielt am 18. Febr. die Stadt sehr tapfer, als aber die Württemberger durch das franz. Geschütz sehr viel Verlust erlitten, befahl der Kronprinz den Rückzug nach Bray. Der Verlust des Kronprinzen betrug hierbei 3000 M. An demselben Tage vertrieben die Generale Alix u. Charpentier die Vorhut des 1. östreich. Corps aus Fontainebleau. [187] Am 21. Febr. traf Blücher treu seinem Versprechen von Chalons kommend zu Mery ein, fand aber dort nur noch Wittgenstein, der eben das rechte Seineufer verlassen wollte, das Heer aber auf dem Rückzuge gegen Troyes. Er wartete den ganzen 22. Febr. auf die Disposition zur angekündigten Schlacht, aber statt ihrer erfuhr er, daß man auf einen Waffenstillstand angetragen, den Napoleon aber verworfen hätte. Er beschwor Schwarzenberg, eine Schlacht zu liefern, aber der Offizier, den er in dieser Angelegenheit zu ihm schickte, kam zu spät, schon waren alle Anstalten zu einem weitern Rückzug getroffen worden u. auch für Blücher die Disposition dazu abgeschickt worden. Aber dieser war fest entschlossen, dem Rückzuge der großen Armee nicht zu folgen, sondern bei Anglure auf einer Pontonbrücke über die Aube zurück zu gehn, unterwegs die Corps von Bülow u. Winzingerode, die aus den Niederlanden kamen, an sich zu ziehen u. gerade auf Paris zu marschiren. Er meldete dies an die Monarchen u. ging am 24. Febr. über die Aube, worauf sich Marmont, der bei Sezanne stand, nach Epernay u. la Ferté sous Jouarre zurückzog, wohin ihm York u. Kleist folgten; hier vereinigte er sich mit Mortier. Blücher befahl von Epernay aus dem Gen. St. Priest, sich bei Vitry aufzustellen, u. benachrichtigte auch Winzingerode von der Lage seiner Armee, indem er ihn einlud, sich in Meaux mit ihm zu vereinigen. [188] Währenddem Blücher so wieder vorwärts rückte, setzte zwar das Hauptheer, nachdem es Troyes nach lebhaftem Gefecht den 24. geräumt hatte, den Rückzug fort, in Bar sur Aube wurde aber ein **großer Kriegsrath** gehalten u. hier drang Blüchers Ansicht durch, sich zwar, wenn der Feind die Hauptarmee dränge, mit ihr bis nach Langres zurückzuziehen, dort aber mit den östreich. Reserven zu vereinigen u. entw. eine Schlacht anzunehmen od. den Angriffskrieg von Neuem zu beginnen; das schles. Heer sollte sich aber an der Marne mit Bülow, Winzingerode u. Woronzow vereinigen u. so 160,000 M. stark gegen Paris vorrücken. Der Hauptvertheidiger dieser Maßregel war aber Kaiser Alexander. [189] Schwarzenberg verließ daher nach heftiger Vertheidigung am 26. Bar sur Aube, kehrte aber schon den 27., als er erfuhr, daß sich Napoleon gegen Blücher gewendet habe, zur Offensive zurück. [190] Bubna, der äußerste linke Flügel, war während der Zeit von Augereau bis Genf zurückgedrängt worden, u. dieser bedrohte schon die linke Flanke u. den Rücken des Hauptheers, daher sollte eine Südarmee aus dem 1. Corps, der Div. Bianchi u. dem 6. deutschen Corps unter dem Prinzen von Hessen Homburg errichtet werden u. gegen Augereau vorrücken. [190a] Während der Zeit war am 4. Febr. in Chatillon ein Friedenscongreß versammelt worden, an dem von östreich. Seite Graf Stadion, von russ. Graf Rasumowski, von preuß. der Baron Wilhelm v. Humboldt, von engl. die Lords Aberdeen, Cathcart u. Stuart u. von franz. Caulaincourt Theil nahmen. Als zu Anfang Febr. die alliirten Heere sich Paris näherten, schlug der franz. Abgeordnete einen Waffenstillstand vor, der aber nicht angenommen wurde; jetzt da die franz. Waffen wieder im Vortheil waren, erklärte Caulaincourt, daß er keine Instruction habe. Da also wenig Hoffnung auf Frieden vorhanden war, so schlossen die 4 Hauptmächte (Rußland, Oestreich, Preußen u. England) am 1. März ein neues **Schutz- u. Trutzbündniß gegen Frankreich zu Chaumont**, u. setzten den 10. März als letzten Termin der endlichen Entscheidung Frankreichs fest, der auf Caulaincourts Ansuchen bis zum 15. März verlängert wurde. An diesem Tage legte der franz. Abgesandte, statt aller Antwort auf die Vorschläge der Verbündeten, einen Gegenentwurf vor, in dem Napoleon große Forderungen machte, worauf der Congreß sich auflöste. **C) Weitere Ereignisse bei der Haupt- u. schles. Armee vom 26. Febr. bis zur Einnahme von Paris.** [191] Am 26. Febr. erfuhr Napoleon in Troyes Blüchers Marsch gegen die Marne u. wendete sich sogleich wieder gegen ihn. Nur das 7. Corps (Oudinot) u. 11. (Macdonald) blieben gegen das Hauptheer zurück. Zugleich (am 27. Febr.) wendete sich aber Schwarzenberg wieder zur Offensive. Oudinot war zu Bar sur Aube in einer sehr vortheilhaften Stellung stehn geblieben u. hielt diese Stadt stark besetzt. Das Gefecht drehte sich, als die Russen (Wittgenstein) den linken Flügel Marmonts u. dessen Flanke angriffen, bes. um den

Digitized by Google

Besitz eines Hügels, von dem die Russen mehrmals herabgeworfen wurden, u. um das russ. Centrum, das in Gefahr war durchbrochen zu werden, bis Baiern u. Oestreicher zu Hülfe kamen. Nachmittags um 4 Uhr entschied endlich ein russ. Bataillon, das ohne besondern Befehl jenen Hügel erstieg; ihm folgten rasch mehr Truppen, u. die Franzosen wichen. Jetzt ließ auch Wrede die Stadt Bar fur Aube angreifen, aber die Franzosen vertheidigten sie aufs Aeußerste u. räumten sie erst spät. Oudinot zog sich über Arconval zurück u. ging bei Doulancourt auf das linke Aubeufer. Er hatte 2000 Todte u. Verwundete, 800 Gefangne, 2 Kanonen verloren. Weniger glücklich war der Kronprinz von Württemberg bei La Ferté sur Aube gegen Macdonald, dessen Stellung am linken Aubeufer sehr vortheilhaft war. Erst am 28. Febr. überschritten der Kronprinz u. Gyulai die Aube u. Macdonald zog sich nach kurzem Kampfe nach Bar fur Aube zurück. [101] Seit dem 25. Febr. war Blücher mit der schles. Armee immer gegen die Untermarne in Bewegung. Die Corps von Marmont u. Mortier, die sich vereinigt hatten, wichen fechtend vor ihm zurück u. bei Ferté sous Jouarre u. am 1. März bei Lizy an der Marne focht man lebhaft. Am 1. März erfuhr Blücher, daß Napoleon gegen ihn in Anmarsch sei, so wie er auch aus dem großen Hauptquartiere die Nachricht bekam, daß die Corps von Winzingerode, Bülow, die eben Soissons belagerten, u. dem Herzoge von Weimar unter seine Befehle gestellt worden wären. Er beschloß nun diesen entgegen zu gehn, Napoleon sich nach über die Marne zu ziehen, u. ihm dort mit jenen vereint eine Schlacht zu liefern. Er zog sich am 2. u. 3. März an die Aisne u. wollte auf ihr rechtes Ufer übergehn. Kleist hatte den Nachtrab, wurde aber von Marmont u. Mortier, die den Ourcq, trotz aller Listen sie zu täuschen u. dort zurückzuhalten, überschritten hatten, lebhaft verfolgt. Während dieser Gefechte traf die Nachricht von der Uebergabe Soissons ein, wohin nun der Feldmarschall seinen Weg nahm, u. durch welche Stadt die Armee am 3. u. 4. ungestört marschirte. Das Gepäck Sackens fiel in die Hände der Franzosen, weil es zu spät aufbrach. Jetzt waren die 3 preuß. Armeecorps (York, Kleist u. Bülow) vereint, sie zählten 40,000 M., die Reste von 120,000 M., die nach dem Waffenstillstand gebildet u. nach der leipz. Schlacht schon einmal ergänzt worden waren, u. Blücher befehligte nun wieder 109,000 M. [101] Während dem war Napoleon am 4. März zu Fismes an der Aisne angelangt u. erließ von hier aus ein Decret, in dem er das Volk zu den Waffen rief, das in der Champagne schon seit den Schlachten bei Champeaubert u. Montmirail ganz insurgirt war. Blücher aber sammelte sein Heer den 6. März auf dem Plateau bei der großen Straße von Soissons nach Laon, 3 Stunden von Soissons, doch sollte Langeron diese Stadt mit 5000 M. besetzt halten. Am 5. März Nachmittags erschienen Marmont u. Mortier vor Soissons, beschossen die Stadt u. eroberten die Vorstadt von Rheims, von wo aus sie auch am 6. März die Beschießung der Stadt fortsetzten, aber nur um ihren Abzug nach Fismes zu verbergen. Rheims war am 5. März vom Gen. Corbineau überfallen u. die schwache Besatzung zu Gefangnen gemacht worden. Am 6. März ging Napoleon bei Berry au Bac über die Aisne u. besetzte schnell Craonne u. den Wald von Corbeny, wo Ezernitscheffs Truppen standen, die aber zurückgetrieben wurden, u. am 7. kam es zu Craonne zwischen Napoleon u. dem Corps von Winzingerode u. Sacken zu einem Gefecht, in dem die Russen nach tapfern Widerstande u. einem Verlust von 5000—6000 M. zum Rückzuge nach Laon genöthig wurden. Auch die Franzosen hatten viel verloren, Victor (der jetzt eine Gardeabtheilung befehligte) u. Grouchy wurden verwundet. [102] Am 8. März stand die schles. Armee bei **Laon**, Winzingerode (rechter Flügel) lehnte sich rechts an das Dorf Thierrat, links an die Höhe von Laon; Bülow sollte die Stadt vertheidigen, u. Langeron u. Sacken standen hinter der Höhe von Laon bei St. Marcel, als Reserve; das 1. u. 2. preuß. Corps (linker Flügel) lehnte sich rechts an die Höhe von Laon; die Besatzung von Soissons stieß am Morgen des 9. März zur Armee, Gen. St. Priest war mit etwa 5000 Russen u. Preußen nach Rheims detachirt, das ganze Heer zählte 98,000 M., von denen 60,000 zum Kampfe kamen. In der Nacht zum 9. März wurden die Vorposten unter Ezernitscheff zurückgedrückt. Am Morgen nahm Ney (linker Flügel) das Dorf Semilly am Fuße des Bergs, auf dem Laon liegt. Als der Nebel um 11 Uhr fiel, sah man die Franzosen im Besitz der Dörfer Etouville u. Chivy, sich gegen Leully ausdehnen, u. zu Mittag die Corps von Marmont u. Mortiers (rechter Flügel) auf der Straße von Bery au Bac vorrücken. Da die beiden franz. Flügel noch sehr weit von einander getrennt waren, glaubte Blücher mit seinem linken Flügel (1. u. 2. preuß. Corps) einen Hauptschlag gegen Marmont u. Mortier führen zu können, u. um die Aufmerksamkeit der Franzosen abzulenken, umging eine russ. Cavallerieabtheilung unter Gen. Wassiltschikow den linken Flügel derselben. Diese Täuschung gelang, u. Ney entsendete Truppen mit Artillerie gegen denselben; Oppen nahm aber das Dorf Leully u. verhinderte so die Verbindung zwischen den beiden franz. Flügeln. Nachmittags kämpfte man auf dem verbündeten linken Flügel um das brennende Dorf Athies. Als es dunkel geworden war, ließen Mortier u. Marmont ihre Truppen eben in die Bivouaks rücken, als die Angriffscolonnen vom 1. u. 2. preuß. Corps, um jenen An-

griff

griff auszuführen, in tiefer Stille anrückten, die Franz. überraschten u. nach kurzem Widerstande in Unordnung nach Fetieux warfen. Die Nationalgarden von Marmonts Corps flohen über die Aisne u. wurden erst bei Fismes aufgehalten. Napoleon hatte sich während der Zeit in Chanignon, hinter seinem linken Flügel, befunden, u. es war zu erwarten, daß er erst am andern Tage die Nachricht von dem Unfalle seines rechten Flügels erhalten würde. Es war wahrscheinlich, daß er dann sogleich nach Soissons sich zurückziehn würde, doch hoffte Blücher ihm den Rückzug dahin abzuschneiden. Er ließ also Winzingerode u. Bülow (10,000 M.) bei Laon stehn u. schickte Sacken u. Langeron auf das Plateau von Craonne. Napoleon erhielt indessen die Nachricht von dem Unfalle seines rechten Flügels schon in der Nacht, aber er beschloß bei Laon stehen zu bleiben, um Blücher abzuhalten, die geschlagnen Marschälle zu verfolgen. Da am Morgen des 9. März ein Angriff auf Clacy mißlang u. Napoleon selbst Laon wieder angriff, so erhielten die entsendeten Corps schnell Befehl umzukehren, bevor sie aber ankamen, hatte sich Napoleon in der Nacht schon nach Soissons zurückgezogen. Verlust der Franzosen 6000 M. u. 46 Kanonen, der Verbündeten 2105 M. Am 11. folgte ihm Sacken gegen Soissons, York u. Kleist zogen nach Berry au Bac, Bülow über die Oise nach Noyon zu, Langeron nach la Fère, Winzingerode allein blieb bei Laon stehn. [194] Konnte während dieser Vorgänge das 2. u. 7. franz. Corps, bei weitem schwächer, nichts gegen das Hauptheer unternehmen, so gewann dagegen der Aufstand in Lothringen u. Elsaß, von den Festungen unterstützt, einen immer ernsthaftern Charakter. Vom 13. bis 18. März concentrirte sich das Hauptheer an der Aube u. beschloß hier den von Laon anrückenden Napoleon zu erwarten. [195] Dieser hatte nur Mortiers schwaches Corps der schles. Armee gegenüber in Soissons stehen lassen u. nahte in 4 Colonnen. Unterwegs erhielt Napoleon die Nachricht, daß Rheims von dem Gen. St. Priest u. der preuß. Brigade Jagow erobert u. die Besatzung gefangen sei; er marschirte sogleich dahin, um durch ein glückl. Gefecht den Muth seiner Truppen wieder zu beleben. Am 13. März griff er die Stellung vor Rheims an, St. Priest wurde geschlagen u. tödlich verwundet. Der Rückzug ging durch einen Engpaß; hier stellte sich Gen. Jagow mit 3 preuß. Bat. auf u. verhütete durch tapfern Widerstand den gänzl. Untergang des St. Priestschen Corps. Nach einem Verluste von 3000 M. u. 11 Geschützen zog das Corps nach Berry au Bac ab, behielt aber Rheims durch einige Bat. unter dem russ. Gen. Bistram besetzt, der sich dort so tapfer hielt, daß in der Nacht Napoleon demselben einen freien Rückzug anbieten ließ, den er auch annahm. Am 14. März früh wurde Rheims von Napoleon besetzt. Er zog nun aus Mezières einige Verstärkungen an sich u. brach am 17. März gegen Arcis sur Aube auf, [196] wo er am 20. März die große alliirte Armee sich gegenüber fand. Er hatte dem schles. Heere einige Märsche abgewonnen u. hoffte das Hauptheer in seiner rechten Flanke zu überfallen, die Linie an der Aube zu durchbrechen, die an der Seine stehenden Corps abzuschneiden, einzeln zu schlagen u. so die Champagne zu befreien. Doch schon hatte Schwarzenberg das 3., 4. u. 6. Corps, Troyes besetzt haltend, an sich gezogen. Napoleon war am 19. März bei Plancy über die Aube gegangen u. rückte in 2 Colonnen an; die schwächere schlug die Straße nach Merry ein, die stärkre ging nach Arcis. Gegen 1 Uhr Mittag eröffnete Fürst Schwarzenberg die Schlacht bei **Arcis sur Aube** durch einen Reiterangriff des russ. Gen. Kaisarow, u. darauf griff die östreich. Brigade Volkmann Groß-Torcy u. Arcis an. Da dieser nicht gelang, so schickte Wrede Verstärkung, aber so tapfer die Baiern u. Oestreicher auch anstürmten, alle ihre Angriffe wurden durch die franz. Garde zurückgeworfen. Der Kronprinz von Württemberg rückte indessen mit dem linken Flügel (3., 4. u. 6. Corps) gegen den rechten franz. heran, traf aber auf keinen Feind, da Napoleon denselben näher an Arcis herangezogen hatte, u. blieb so, ohne Antheil am Gefecht nehmen zu können, 2 Mil. vom eigentl. Schlachtfelde. Auf dem linken franz. Flügel dauerte aber das Gefecht bis Mitternacht fort. Arcis gerieth in Flammen, Napoleon behauptete seine Stellung, ohne jedoch vordringen zu können; beide Heere lagerten auf dem Schlachtfelde. Am Morgen des 21. März stand die franz. Armee vor Arcis dicht zusammengezogen, eben so concentrirt Schwarzenberg ihm gegenüber. Plötzlich löste die franz. Schlachtlinie sich auf u. ging über die Aube zurück, nur das 7. Infanteriecorps u. 2 Div. des 2. Cavalleriecorps blieben zurück, um den Marsch des Heers zu decken. Verlust der Alliirten u. Franzosen jedes 3500 M., der Franzosen außerdem 2500 Gefangne, 7 Kan. [196] Napoleons Lage war nun, als er Schwarzenberg nicht überwältigen konnte, sehr schwierig, denn er war mit 70,000 M. zwischen 2 Heeren, von denen jedes ihm überlegen war, u. mußte fürchten, daß Blücher, die schwachen Corps von Mortier u. Marmont erdrückend, in seinem Rücken erscheine. Daher wollte er über Vitry nach St. Dizier marschiren, sich dort mit den Besatzungen der Festungen verstärken, den Aufstand des Volks unterstützen u. die verbündeten Heere von Paris ab, sich nachziehn. [196a] Als Fürst Schwarzenberg diesen Abzug sah, sendete er das 5. Corps bei Lesmont über die Aube, u. ließ gegen Mittag den Kronprinzen von Württemberg mit dem 3., 4. u. 6. Corps das 7. franz., das noch bei Arcis stand, angreifen. Die Franz. wichen, tapfer fechtend, zurück, behielten aber Arcis noch den ganzen

Digitized by Google

zen folgenden Tag besetzt u. zogen erst in der Nacht zum 23. März nach Vitry ab. Am 23. März wurde in einem **großen Kriegsrath zu Pougy** beschlossen, die bisherige Communicationslinie aufzugeben, sich mit dem schles. Heere zu vereinigen, in des Feindes Rücken u. Flanken zu manövriren u. der Hauptarmee eine Communication durch die Niederlande zu eröffnen, u. in Folge dieses Beschlusses trat noch an demselben Tage die Armee den Marsch nach Chalons an der Marne an. [191] Blücher hatte indessen sich durch die franz. Bewegungen zu der Meinung verleiten lassen, daß Napoleon ihn mit der Hauptarmee nochmals angreifen wolle, er concentrirte daher sein Heer bei Laon u. verlor mehrere Tage, dann noch einige mit Brückenschlagen über die Aisne u. ließ dann den 21. u. 22. Winzingerode nach Chateau Thierry folgen. Von da wurde Letzrer mit 8000 Reitern entsendet, um Nachrichten von Napoleons Heere einzuziehen, u. durch ihn erfuhr Blücher aus einem aufgefangnen Briefe Napoleons an die Kaiserin, daß dieser durch seinen Marsch nach Lothringen die Feinde von Paris wegmanövriren wollte. Blücher befahl nun dem Gen. Bülow Soissons wegzunehmen, ließ Kleist u. York Marmont folgen u. brach am 23. März mit dem Hauptcorps über Rheims nach Chalons auf, wo er am 24. März ankam. Hier erhielt er vom Kaiser von Rußland die Nachricht, daß man beschlossen habe, blos Winzingerode Napoleon folgen zu lassen u. mit der Haupt- u. schles. Armee gegen Paris zu marschiren. Der Kaiser Alexander, der König von Preußen u. Schwarzenberg waren in Vitry, der Kaiser Franz aber hatte sich von Bar sur Aube nach Dijon begeben. [191a] Indem Blücher die auf diese Vereinigung Bezug habenden Bewegungen einleitete, erfuhr er, daß Marmont von Chateau Thierry über Montmirail nach Sezanne marschire, um sich mit Napoleon zu vereinigen. Sogleich sah Blücher voraus, daß dies Corps zwischen die verbündeten Colonnen kommen müsse, rückte in der Gegend, wo er Marmont vermuthete, vor, fand ihn aber nicht, denn dessen Avantgarde war schon auf das 4. u. 5. Corps des Hauptheers gestoßen u. auf dem Rückzug gegen Sezanne, statt dessen bemerkte aber Gen. Korff, der Marmont zu suchen ausgeschickt war, am 25. März früh 2 Div. Inf. (Pactod u. Aimée), die einen Wagentransport zur großen Armee convoyirten. Gen. Korff u. Wassiltschikow nahmen diese Colonne sogleich in die Flanke, die Hauptarmee in die andre. Beide wußten so wenig von einander, daß sie sich eine Zeit lang selbst beschossen u. die Franz. im Thal ruhig ziehen ließen. Bald waren von den 5 franz. Colonnen 2 gefangen. Die 3 übrigen vereinigten sich in eine Colonne, u. obgleich ihr Geschüz erobert war u. sie fortwährend mit Kartätschen beschossen u. von 3 Seiten von der Reiterei angegriffen wurden, so schlugen sie doch alle Angriffe zurück. Endlich drang ein russ. Jägerregt. zu Pferd in die Masse ein u. nun wurden beide Div. (Conscribirte u. Nationalgarden) gefangen, von 10,000 M., die sie Anfangs gezählt hatten, waren 5200 M. übrig. Marmont entkam über Sezanne u. erreichte den 29. März auf Umwegen Paris. [191b] Der **Montmartre vor Paris** war einigermaßen verschanzt u. mit 30 Kan. besetzt; die Höhen von Belleville u. jener Berg bildeten gewissermaßen 2 Bastionen, die Dörfer Vilette u. la Chapelle lagen in der Umschließung u. der Ourcqkanal bildete einen nassen Graben vor demselben. In dieser Stellung hatten Mortier u. Marmont 30—35,000 M. versammelt, da sie durch die Garnison von Paris unter Vincent u. die Depots von 70 Bat. unter Compans verstärkt wurden, u. wenn die Nationalgarde zu den Waffen griff, so konnte sie noch auf 30,000 mehr rechnen. Die Alliirten hatten zum Angriff auf den 30. März, die Corps von Gyulai, Kronprinz v. Württemberg, Wittgenstein, die Grenadiere u. Garden, Blücher mit den Corps von York, Kleist, Langeron u. das Fußvolk von Winzingerode, zusammen 100—110,000 M. gegen dieselben. Das Hauptheer sollte die Höhen von Belleville u. Romainville, das schles. Heer aber den Montmartre stürmen. Blücher erhielt jedoch die Disposition zu spät u. konnte erst um 9 Uhr erscheinen, u. fand Pantin fast erobert. Eine heftige Kanonade entspann sich nun, wo der schles. Armee aber viel Geschüz demontirt wurde, auch griffen die Preußen das Vorwerk le Rouvoir an. Mittlerweile rückte das Hauptheer auf den Höhen von Belleville heran u. eine preuß. Gardebrigade rückte hinter Pantin, wo die Reserven standen, vor, nahm eine franz. Batterie u. trieb die zwischen dem Kanal u. den Höhen befindlichen Franzosen in die Barriere von Paris od. nach la Vilette zurück. Auch das 1. u. 2. preuß. Corps waren im Vorrücken, u. nachdem ein Angriff der Franzosen abgewiesen worden war, wurden die franz. Tirailleurs hinter die Barrieren von Paris zurückgeworfen. Auf dem linken Flügel hörte jezt das Feuern auf u. es kam die Nachricht, daß die verbündeten Monarchen einen Waffenstillstand auf 2 Stunden bewilligt hätten, gerade als Langeron mit 10 Infanteriereg. auf der halben Höhe des Montmartre angekommen war. Er hielt aber nicht inne, sondern stieg vollends hinauf u. eroberte 29 Kanonen. Die Preußen unter York u. Kleist hatten zu gleicher Zeit das Dorf Chapelle genommen. Die **Capitulation von Paris** wurde nun geschlossen u. am 31. März 1814 hielten der Kaiser von Rußland u. der König von Preußen in **Paris** ihren Einzug. Mit großem Jubel wurden sie empfangen, die **Bourbons** proclamirt, Napoleon für entsetzt erklärt u. eine provisor. Regierung bis zur Ankunft **Ludwigs** XVIII. od. seiner

Stell-

Stellvertreter eingesetzt. [199] Während sich dies begab, war Napoleon am 22. u. 23. März vor Vitry erschienen, hatte diesen Ort vergeblich aufgefordert u. dann seinen Marsch nach St. Dizier u. seine Vorhut noch weiter fortgesetzt. Bagage, Couriere, Pontons wurden von ihr genommen, aber alle Nachrichten bestätigten, daß die große Armee sich nicht nach Langres zurückziehe. Nun kehrte Napoleon plötzlich um u. fiel am 27. März unweit St. Dizier auf den Gen. Winzingerode, schlug ihn u. nahm ihm mehr. Kanonen u. viele Gefangne ab; Winzingerode zog sich eiligst von St. Dizier nach Bar le Duc u. Chalons zurück. Am 28. März griff Napoleon den Prinzen Biron v. Kurland, der in Nancy die Reconvalescenten, nachkommenden Truppen u. s. w. gesammelt hatte, an; hier erfuhr er den Marsch der verbündeten Heere nach Paris; er dirigirte sein Heer schnell über Troyes u. Fontainebleau dahin u. eilte ihm voraus, so daß er am 30. März bei Essonne ankam. Hier kehrte er, als er den Kanonendonner auf dem Montmartre vernahm, nach Fontainebleau zurück, um seine Armee abzuwarten, die den 4. u. 5. April ankam. [200] Als man im großen Hauptquartier der Verbündeten Nachricht von diesem Marsche Napoleons erhielt, wurden die Corps von Wrede, Sacken u. Bülow nach Paris gerufen, u. man würde nun sogleich Napoleon entgegenmarschirt sein u. ihm eine Schlacht geliefert haben, wenn man nicht hätte abwarten wollen, welchen Eindruck die Beschlüsse der provisor. Regierung auf die franz. Armee machen würden. Man traf also blos Vertheidigungsanstalten, aber auch diese waren unnöthig, denn nachdem Marmont sich zuerst den Beschlüssen der provisor. Regierung gefügt u. sein Corps von dem Heer des entsetzten Kaisers getrennt hatte, folgten ihm die übrigen Marschälle, Generale u. Truppen nach, u. Napoleon, der den Muth verloren hatte, **unterzeichnete**, da auch seine Treusten abfielen u. nur ein Theil der Garde ihm blieb, am 12. Apr. **seine Thronentsagung**. Er hatte sich die Souveränetät von Elba u. ein bedeutendes Jahrgehalt für sich u. seine Familie vorbehalten u. begab sich unter Begleitung von den Verbündeten abgeordneter Commissäre, mit 800 M. aus seiner alten Garde Auserwählten nach Frejus u. schiffte sich den 28. April nach Elba ein. **D) Ereignisse im südöstlichen Frankreich.** [201] Als Gen. Bubna am 30. Dec. 1813 Genf mit dem östreich. äußersten linken Flügel besetzt hatte, schickte er Abtheilungen voraus, um sich der Juraübergänge zu versichern. Fort l'Ecluse u. Fort Joux capitulirten, u. nachdem der franz. Gen. Desaix mit 6000 M. von Zeichmeister am 18. Jan. bei Rumilly geschlagen worden war, wurden Air u. Chambery besetzt. Bubna war indessen gegen das schwachbesetzte Lyon vorgerückt, aber er wagte nicht, diese große Stadt anzugreifen. [202] Augereau war unterdessen in die Dauphiné entsendet worden, um dort eine franz. Südarmee zu sammeln, bereits waren 15,000 M. zum Theil alte Truppen aus Spanien zusammen, aus den brodlosen Fabrikarbeitern Lyons bildete er Bataillone u. zugleich zog sich die Nationalgarde der Umgegend zusammen, worauf sich Bubna hinter den Ain u. nach 2 Gefechten bei Chambery mit den Gen. Desair u. Marchand sich weiter nach Genf zurückzog, um dort die anrückenden Verstärkungen abzuwarten. [203] Auf die Nachricht nämlich, daß Augereau in Lyon ein Heer bilde, sendete Schwarzenberg das 1. östreich. Corps (Colloredo), einen Theil des 2. (Aloys Lichtenstein), die Grenadierdivision Bianchi u. das 6. deutsche Bundescorps (Würzburger, Darmstädter ꝛc.) u. die neugebildete östreichisch-deutsche Legion dahin ab. Die 50,000 M. starke Südarmee befehligte der Prinz v. Hessen-Homburg; der Ueberrest des 2. östr. Corps hatte Besançon eingeschlossen. Ende Febr. u. Anfang März umspannte Augereau, nachdem Fort l'Ecluse wieder in franz. Hände gefallen war, Genf von der Südseite durch die Gen. Serrant u. Marchand immer mehr u. mehr u. setzte sich selbst gegen die Franche Comté in Marsch, um Besançon zu entsetzen. [203] Gegen ihn rückte der Prinz von Hessen-Homburg. Bei dem Anmarsche dieser zahlreichen Armee zog sich Augereau gegen Lyon zurück u. berief den Gen. Marchand von Genf zu sich. Am 11. März vereinigte sich Bubna mit dem Gen. Wimpffen, der die Mitte der Südarmee führte, ungeachtet die Franzosen dies durch einen Angriff auf den Gen. Scheither bei Maison blanche zu hindern suchten, u. am 16. März war die ganze Südarmee bei Macon versammelt. Am 18. März kam es bei St. Georges, wo Augereau Verschanzungen hatte anlegen lassen, zu einem Gefechte, in dem Augereau durch ein Manöver Bianchis, der ihn in der Fronte festhielt, während eine seiner Divisionen die linke franz. Flanke umging, zum Rückzug nach les Echelles u. am 20. März auf die Höhen vor Lyon genöthigt wurde; aber die Oestreicher folgten ihm schnell, griffen ihn an u. zwangen ihn in der Nacht vom 20. zum 21. März zum Rückzug nach Vienne, u. **Lyon** fiel nun den 21. in die Hände der Oestreicher, die in allen Gefechten vom 17. bis 20. März 2900 M. verloren hatten. Nun wurde auch Genf deblokirt u. die Verfolgung Augereaus über Vienne u. Annonay bis gegen Grenoble fortgesetzt, wo der Prinz v. Hessen-Homburg am 7. April die Nachricht von den Vorgängen in Paris erhielt, worauf am 11. April auch hier ein Waffenstillstand geschlossen wurde. **E) Vorfälle in den Niederlanden vom Anfang Januar bis zum Waffenstillstand.** [204] Anfangs 1814 hatte Napoleon Macdonald aus den Niederlanden zurückberufen u. übertrug Maison die fernere Vertheis-

Digitized by Google

thedigung. Dieser verproviantirte Bergen op Zoom, Fort Lillo, Lieffenshöck, Wließingen u. Terveere, verstärkte sein Corps durch Ersatzbataillone aus den Festungen u. bezog mit 15,000 M. eine Stellung zwischen Hoogstraten, Loenhut u. Westwesel. 3000 M. deckten Antwerpen u. bei Venloo standen etwa 7000 M. Da im Anfang des Januar ein starker Eisgang die Brücken über die Waal u. Maas zerstörte. u. Winzingerode am Rheinübergang hinderte, so wurde Gen. Bülow für seine linke Flanke, die Macdonald bedrohte, besorgt u. griff, nachdem er durch ein leichtes, gegen Venloo entsendetes Corps die Verbindung zwischen dem rechten Flügel des 1. franz. Corps u. Macdonald unterbrochen hatte, die Stellung bei Hoogstraten an u. warf in 2 Colonnen die Franz. nach Westmalle zurück, doch mißlang die Umgehung des linken Flügels durch Oppen, wodurch die Franz. von Antwerpen abgedrängt werden sollten, wegen des schlechten Wegs. Bei einer großen Recognoscirung Bülows am 13. Jan. kam es bei Merrem zum Gefecht; während die Preußen in der Fronte angriffen, fiel Graham mit 4000 Briten von Donk den Franzosen in die linke Flanke, u. nun zogen sie sich gegen Antwerpen zurück. Gen. Bülow zu schwach, gegen Antwerpen etwas zu unternehmen, zog sich nach Breda zurück, ließ nur die 5. Brigade in Hoogstraten u. blieb hier bis zum Januar. Die Engländer zogen sich über Rosendaal nach Bergen op Zoom zurück u. schlossen diese Festung ein. [305] Winzingerode hatte endlich am 13. Jan. bei Düsseldorf den Rhein passiren können u. zog nun Macdonald, der sich in Eilmärschen über Vitry u. Chalons zurückzog, um sich mit Napoleon zu vereinigen, über Aachen, Lüttich, Namur folgend bis Soissons nach, das er am 14. Febr. erstürmte. Von hier wendete sich Winzingerode nach Epernay, wo er zur Deckung der großen Straße von Chalons u. zur Beobachtung der Marne stehen blieb, bis er sich mit der schles. Armee vereinigte. Soissons war aber am 19. Jan. von Macdonald wieder besetzt. [306] Nach dem Rückzuge Macdonalds konnte Maison seine Stellung bei Löwen, Mecheln u. Lier nicht mehr behaupten, sondern zog sich nach Brüssel u. Hall. Nachdem nun am 26. Jan. die Citadelle von Herzogenbusch capitulirt hatte u. das Hellwigsche Streifcorps am 29. Jan. in Brüssel eingezogen war, brach auch am 30. Jan. Bülow von Breda gegen Antwerpen auf, indem die Engländer die dortige Flotte erobern oder verbrennen wollten. Vergebens beschossen aber die Preußen u. Engländer Antwerpen 3 Tage lang, u. am 6. Febr. ging Bülow nach Lier zurück, wo er das Hauptquartier des Herzogs von Weimar traf, der mit dem 3. deutschen Armeecorps ihn ablösen sollte. Bülow eilte nun mit 2 Brigaden über Mecheln, Brüssel, Maus nach Laon, wo er am 24. Febr. eintraf u. Cantonirungsquartiere bezog; Borstell blieb aber mit 9500 M. unter den Befehlen des Herzogs von Weimar, der am 7. Febr. in Brüssel sein Hauptquartier nahm, in den Niederlanden stehn; am 15. Febr. wurde Tournay u. Courtray besetzt. [307] Der Herzog Karl August von Weimar war vorerst zu ernstl. Unternehmungen zu schwach u. begnügte sich, die Niederlande gegen das 1. franz. Corps, das sich zwischen Lille, Ypern, Douai, Valenciennes, Condé u. Maubeuge bewegte, zu decken, u. die Garnison von Antwerpen in Zaum zu halten. Zu diesem Zwecke ließ er die Sachsen eine Position zwischen Ath, Mons u. Senze beziehen. Am 20. Febr. capitulirte Gorkum, u. nun marschirte die preuß. Brigade Zielinski erst vor Mastricht, dann ihrem Corps nach. Der russ. Oberst Geismar u. der preuß. Major Hellwig machten zu dieser Zeit mehrere Streifzüge, überfielen Depots u. machten Gefangne; der Letztre wurde aber am 22. Febr. von Ypern nach Courtray u. von da nach Oudenarde zurückgetrieben; am 24. Febr. besetzte Maison Courtray u. machte Miene nach Gent vorzudringen. Da indessen die anhalt-thüring. Brigade (etwa 5000 M. stark) unter Prinz Paul von Württemberg am 26. Febr. in Brüssel angekommen war, so wurde sie nach Alost u. Termonde geschickt, Maison war aber am 26. Febr. schon wieder nach Courtray zurückgekehrt. Am 1. März unternahm der Oberst von Hobe eine Recognoscirung von Tournay aus nach Courtray; nach einem hitzigen Gefechte mit einer aus Lille kommenden Abtheilung Franzosen, rückte er am 2. März bis vor Courtray, dort fand er am 3. März ernsten Widerstand, indem Maison mit 4000 M. u. 18 Kanonen Lille verlassen hatte, um die Verbündeten zu allarmiren. Hobe zog nun nach Oudenarde, hier griff ihn Maison am 5. März mit 6 — 7000 M. vergebens an, ja Hobe folgte u. bestand am 7. März verstärkt ein bedeutendes Gefecht bei Courtray, in Folge dessen Maison diese Stadt in der Nacht räumte u. sich nach Lille zurückzog. Mit den Bewegungen des General Maison übereinstimmend, hatte die Garnison von Antwerpen einen sehr bedeutenden Ausfall auf das linke Scheldeufer unternommen, u. war bis Lockeren auf dem halben Weg nach Gent vorgedrungen; auf die Nachricht aber, daß Maison sich nach Lille zurückgezogen habe, kehrte auch sie um. [308] Die Festung Bergen op Zoom war von dem engl. Gen. Graham eingeschlossen, der in der Nacht zum 9. März eine Ueberrumpelung derselben versuchte. Spione, im Solde des Gen. Bizanet, des Gouverneurs der Festung, hatten Graham falsche Nachrichten gebracht, u. Bizanet, von dem Plane Grahams unterrichtet, ließ alle Häuser an den Wällen u. Thoren stark mit Fußvolk besetzen, u. in den Straßen Geschütz auffahren. In 4 Colonnen stürmten

8 — 9000 Briten, von dem Gen. Cooke befehligt, die Stadt; 2 drangen glücklich ein u. bemächtigten sich mit wenigem Verluste der Wälle, aber die 3. Colonne verlor ihren Führer u. von der 4. wurde eine Abtheilung gefangen genommen. Ueberall wurden nun die Stürmenden mit Kartätschen- u. Gewehrfeuer empfangen, u. mit Tagesanbruch sahen sie sich genöthigt, das antwerpner Thor zu verlassen, worauf ein Theil der in den Werken befindl. Briten gefangen wurde. 1 Gen. u. 300 M. waren geblieben, 2 Gen. u. 2000 M. wurden gefangen aber bald entlassen. Ueberhaupt waren alle franz. Garnisonen in Flandern sehr unternehmend; von Condé, Philippeville, Maubeuge u. Ostende wurden Ausfälle gemacht, von Antwerpen am 17. März ein gleicher, der jedoch abgewiesen wurde. [109] Am 12. März traf der Gen. v. Thielmann mit 7000 M. sächs. Landwehr in Brüssel ein, u. verstärkte so das 3. Armeecorps bis auf 19,500 M. Borstell u. der Herzog v. Weimar konnte nun, die Streifcorps mitgerechnet, über 28,000 M. verfügen. Mit dieser wollte er Maubeuge überfallen, berannte dieses Platz den 21. März, nahm das dortige verschanzte Lager ohne Widerstand u. beschoß die Stadt, verwandelte aber später die Belagerung in eine Blokade. [110] Maison benutzte aber seine Abwesenheit, um mit bedeutenden Kräften aus Lille einen Ausfall gegen Courtray zu machen, während Carnot, der neue Commandant von Antwerpen, viele Truppen nach Gent entsendete. Dort vereinten sich beide Garnisonen zu einem Corps von 13,000 M. mit 36 Kan. Gen. Thielmann, von dieser Vereinigung nichts wissend, besetzte, um Maison den Rückzug abzuschneiden, Courtray mit 5000 M., kehrte aber am 27. März nach Tournay zurück, um von Oudenarde Verstärkungen an sich zu ziehen. Der Herzog von Weimar glaubte, daß Maison seine Absichten auf Brüssel gerichtet habe, sammelte am 30. März bei Alost 7000 M. u. 30 Kan., u. beweg den Grafen Wallmoden, der unter den Befehlen des Kronprinzen v. Schweden bei Löwen stand, auch ihn mit 3000 M. zu unterstützen. Mit diesem Corps wollte er Maison in der Front angreifen, während Thielmann mit 9000 M. ihn in der Flanke von Oudenarde aus bedrohen sollte. Maison wollte aber nicht nach Brüssel vorrücken; der Zweck seines Zugs war erreicht, u. so trat er am 30. März Morgens um 3 Uhr den Rückzug von Gent nach Courtray an. Hier traf er aber am 31. mit Thielmann zusammen, der seine Bewegung ausführte. Thielmann, in der Ueberzeugung, nur schwache Streitkräfte gegen sich zu haben, ließ sich in ein Gefecht ein, das er erst am Abend abbrechen konnte, aber 600 M. verlor. Maison suchte nun Tournay zu nehmen, das aber von dem weimar. Oberst Eglofstein mit 3 Bat. so gut vertheidigt wurde, daß er sich nach mehrern Stürmen u. einem Verlust von 400 M. nach Lille zurückzog. Am 4. April kam die Nachricht von der Eroberung von Paris in Brüssel an, u. am 9. April wurde eine Uebereinkunft zwischen beiden Theilen getroffen, der am 12. April ein Waffenstillstand folgte. Der Kronprinz v. Schweden hatte während der Zeit unthätig Anfangs bei Köln u. dann bei Lüttich gelegen.

F) Krieg in Italien. [111] Im Dec. 1813 u. im Jan. 1814 stand der Vicekönig v. Italien, Eugen, in u. bei Verona u. der Obergeneral der Oestreicher, Graf Bellegarde, bei Vicenza sich einander ruhig gegenüber. Die Oestreicher harrten nämlich einer Flankenbewegung des Königs v. Neapel, der schon seit dem Novbr. mit den Engländern u. ihnen in Unterhandlung stand, die Mark Ancona mit 1 Div. besetzte, die andre bei Florenz organisirte, am 11. Jan. 1814 den Frieden mit den Verbündeten schloß, in dem ihm seine Staaten garantirt wurden, er aber mit 30,000 M. gegen den Vicekönig zu wirken versprach. Am 15. Jan. besetzten die Neapolitaner Rom, setzten eine provisor. Regierung nieder, der franz. Gouverneur Miollis zog sich auf die Engelsburg zurück u. die Neapolitaner rückten am 1. Febr. bis Bologna vor. Der Vicekönig mußte nun dem Heere u. dem ital. Volk Murats Abfall in einer Proclamation eröffnen u. zog sich am 3. Febr. gegen Mantua u. Vallegio zurück. Die östreich. Vorhut folgte ihm rasch, bestand am 4. Febr. ein Gefecht mit Eugens Nachtrab bei Villafranca u. traf nun alle Anstalten zum Uebergang über den Mincio, als der Vicekönig, um die Oestreicher auf dem Marsche zu überraschen, plötzlich umkehrte u. Bellegarde am 8. Febr. zu der Schlacht am Mincio, an beiden Ufern dieses Flusses, eigentlich eine Reihe von mehreren, von einander fast unabhängigen Gefechten lieferte, von den sich beide Theile den Sieg zuschreiben. Beide Heere gingen am 9. in ihre frühere Stellung zurück. Die Oestreicher hatten indessen viel Verlust erlitten u. ihre Bewegungen wurden auf lange Zeit gelähmt, ja sie vermochten in einem neuen Versuche, am 10. Febr. mit 10,000 M. über die Brücke von Borghetto auf das rechte Mincioufer überzugehn, dies nicht, u. mußten sich zurückziehn. [112] Im Centrum blieb nun eine Zeitlang Alles ruhig, u. blos auf den Flügeln hatten einige Bewegungen u. Gefechte Statt. Man glaubte, daß die neapolitan. Armee eng zusammengedrängt auf der Straße von Bologna nach Modena stehe u. mit ihrer Spitze Reggio besetzt halte u. sich mit Nugent, der mit einer Brigade Cav., dem äußersten linken Flügel der Oestreicher, bei Goro gelandet war, in Verbindung gesetzt habe, dem Vicekönig den Rücken bedrohen, u. ihn so nöthigen würde, seine Stellung zwischen dem

Digitized by Google

dem Mincio, Po u. Gardasee aufzugeben. Aber da die Ratification des Vertrags des Königs v. Neapel mit Oestreich erst gegen Ende Februars anlam, blieb er unthätig. Nugent war mittlerweile Ende Februars im Rücken der ital. Armee vorgedrungen, aber die Division Grenier eilte ihm entgegen, u. am 2. u. 3. März kam es zu heftigen Gefechten bei Parma u. auf der Straße von Reggio, in der die Oestreicher großen Verlust erlitten. Wenige Tage darauf griff der König v. Neapel die zwischen Reggio u. Rubiera aufgestellte Division Severoli von der Armee des Vicekönigs an u. drängte sie gegen Parma zurück. Gen. Severoli ward verwundet u. gefangen u. am 8. u. 9. März landete nun auch Gen. Bentink von Sicilien aus mit 9000 Briten u. Sicilianern. [215] a Man glaubte den Vicekönig, rings von Feinden umgeben, verloren, aber es geschah wenig, weil Graf Bellegarde dem König v. Neapel nicht traute, nur daß Gen. Marschall am 23. März Venedig enger einschloß. Das letzte Gefecht fand in Italien am 13. April Statt, als der König von Neapel u. der Gen. Nugent in 3 Colonnen über den Tero setzten; gleich darauf wurden Unterhandlungen angeknüpft u. schon am 17. April kam eine Militärconvention zu Stande, vermöge der die Franzosen Italien räumten u. der König von Neapel sich in die Marken zurückzog. **G) Festungskrieg.** Die Belagerungen einiger Plätze, deren Uebergabe sich bis Anfang 1814 hinzog, wie die von Danzig, Modlin, Zamosc, Wittenberg sind schon [165, 166 u. 168] erzählt worden. **a) In Deutschland.** [213] b **aa) In Wesel** befehligte der Divisionsgen. Bourke, es ward im Dec. 1813 von Borstell, dieser jedoch im Jan. 1814 von Russen unter Gen. Orurk u. dieser Anfangs März durch die preuß. Brig. Puttlitz abgelöst. Die Besatzung unternahm mehrere Ausfalle. Am 6. Mai ward Wesel den Preußen übergeben. [214] **bb)** In Würzburg hatte sich der franz. Div.-Gen. Tarreau mit 1500 M., als Wrede nahte u. den 26. Oct. die Stadt beschoß, nach der Citadelle Marienburg zurückgezogen u. die Stadt den Baiern überlassen. Erst nach dem Frieden am 22. Mai wurde die Festung übergeben. [215] **cc) In Erfurt** wurde der Divisionsgen. d'Alton (5000 M., von denen nur etwa 2000 M. dienstfähig, die andern krank waren), am 30. Oct. von dem 2. preuß. Corps (Kleist) eingeschlossen, u. am 6. Nov., nachdem am 5. die Franzosen einen Ausfall nach Ilversgehofen gemacht u. dieses Dorf angezündet hatten, wurde die Citadelle Petersberg u. die Stadt beschossen, doch fehlte bald Munition. Erst später langte Belagerungsgeschütz u. Munition an, u. am 27. begann die Beschießung wieder u. ein Theil der Stadt wurde dadurch in Asche gelegt. Am 20. Dec. capitulirte die Stadt u. die Franzosen zogen sich am 6. Jan. 1814 auf die Cyriaksburg u. den Petersberg zurück. Die 2. preuß. Corps folgte hierauf der Armee, nur eine aus 2 Reservebat., 4 Regtr. Landwehrinf. u. 2 Landwehrcavallerieregtrn. gebildete Brigade, erst unter Oberst Jagow, dann unter Gen. Dobschütz, blieben in u. um Erfurt zur Beobachtung der Citadellen stehn. Die Belagerten machten geringe Ausfalle, sie u. das Blokadecorps schmolzen durch Nervenfieber fast auf die Hälfte. Erst den 5. Mai wurde Erfurt übergeben, 800 M. zogen nach Frankreich ab. [216] **dd) Magdeburg** beobachtete nach der Schlacht von Dennewitz am rechten Elbufer die preuß. Brigade des Gen. Puttlitz, zog aber, als Napoleon vor der Schlacht von Leipzig durch Ney Demonstrationen über Wittenberg gegen Berlin machen ließ, auf einige Tage gegen Genthin, kehrte aber bald wieder um. In Magdeburg befehligte der Divisionsgen. Lemarrois u. wurde um diese Zeit durch 10 von Wesel kommende Bat. verstärkt. Am 8. Nov. berannte Benningsen Magdeburg auch am linken Ufer bis Anfang Decbr., wo er nach Hamburg fortmarschirte u. Gen. Hirschfeldt mit 9000 M. Preußen u. 3000 M. Russen ihn vor Magdeburg ersetzte. Nach einem zurückgewiesenen Ausfalle am 16. Dec. gegen Pechau u. Wollmirstädt u. nach mehr. im Jan. ward die Brigade Puttlitz durch Gen. Jeanneret ersetzt u. zog vor Wesel (s. ob. [213] b). Nach der Eroberung von Wittenberg verlegte General Tauenzien, als Commandeur des 4. Corps, zu dem alle Blokade- u. Belagerungcorps in Deutschland, außer dem von Hamburg, gehörten, sein Hauptquartier nach Quedlinburg u. übertrug dem Generallieutn. Woboser den speciellen Oberbefehl über das Blokadecorps, zu dem jetzt auch die vor Torgau u. Wittenberg thätig gewesenen Brigaden stießen, wodurch das Belagerungscorps auf 18,000 M. stieg. Es drängte nun die Besatzung aus den nächsten Dörfern in die Stadt u. wies einen Ausfall am 1. April auf Wollmirstädt ab. Anfang Aprils erhielt Gen. Tauenzien die Nachricht, es sei Davoust in Hamburg mit dem Gen. Lemarrois übereingekommen, mit dem größten Theil ihrer Besatzungen sich zu vereinigen u. Eine Diversion zu machen. Er traf deshalb sogleich die nöthigen Gegenanstalten, doch unterbrach die Nachricht von den Vorgängen in Paris die Operation, u. am 23. April ward ein Waffenstillstand geschlossen, am 19., 21. u. 23. Mai marschirte die Besatzung aus, u. am 24. Mai hielt Tauenzien seinen Einzug in Magdeburg. [217] **ee) Küstrin**, wo Gen. Fournier d'Albe befehligte, wurde an den preuß. Gen. Hinrichs am 7. März 1814 durch Capitulation übergeben; die Garnison war kriegsgefangen. [218] **ff) Glogau** wurde von dem preuß. Gen. Heister mit 13 Bat. eingeschlossen; in der Stadt commandirte Gen. Laplane. Es kam öfters zu leb-

Digitized by Google

hasten Ausfallgefechten, so am 2., 8., 10. Sept. u. 10. Nov. Im Jan. 1814 wurden alle deutsche, span. u. kroat. Truppen (2270 M.) aus der Festung entlassen. Der Rest capitulirte am 10. April 1814. 2400 M. streckten die Waffen u. kehrten nach Frankreich zurück. [210] **gg) Hamburg.** Wie schon o. erzählt, hatte sich Davoust am 2. Dec. von der Steckenitz nach Hamburg zurückgezogen, u. wurde hier seit dem 24. Dec. 1813 von einem Theil des russ. Reserveheers unter Benningsen u. durch Gen. Wallmoden eingeschlossen. Es kam nun fast täglich zu Gefechten, wodurch die Franz. immer mehr u. mehr auf Hamburg selbst beschränkt wurden. Am 20. Jan. unternahm der Gen. Schemschuschnikow vom Ochsenwerder aus eine Demonstration gegen die Insel Wilhelmsburg, zerstörte die Verschanzungen auf derselben, nahm 500 M. gefangen u. eroberte 4 Kan.; Gen. Stroganoff griff das befestigte Haarburg nebst Umgegend an, doch hielt es sich. Große Angriffe auf die Insel Wilhelmsburg am 9. u. 17. Febr. mißlangen aber. Später kam es zu öhnl. Gefechten, in denen die Franz. sie meist räumten, da sie schon wußten, daß die Russen sie wieder verlassen würden. Wallmoden marschirte in der Mitte Febr. mit der russ.-deutschen Legion u. einigen hannöv. Truppen nach Belgien, dagegen wurde Haarburg bis zum 4. April von dem Gen. Lyon mit Hanseaten u. Hannoveranern blokirt; wo sie durch den russ. Gen. Tolstoi abgelöst wurden u. nach Bremen marschirten. Um die Vertheidigung Hamburgs zu erleichtern, ließ Davoust mehrere nahe Dörfer abbrennen u. die hamburger Bank wegnehmen. Am 18. April erhielt Benningsen die Nachricht von der Einnahme von Paris, er theilte dieselbe sogleich Davoust mit, der sich aber erst am 25. April entschloß, einen Waffenstillstand auf 13 Tage einzugehn. Altona wurde diesem zufolge von den Russen besetzt; aber wenn auch Davoust Ludwig XVIII. anerkannte u. die weiße Fahne aufsteckte, so weigerte er sich doch, Hamburg zu übergeben. Endlich kam am 12. Mai der General Gerard als Commissär des Königs an, übernahm das Commando über das 13. Corps u. am 25. Mai marschirte die 1. Colonne der noch 13,000 M. starken Garnison aus, am 31. Mai hielt aber Benningsen seinen Einzug. **b) In Frankreich.** [211] **aa) Mainz** wurde zuerst auf dem rechten Rheinufer von dem 1. preuß. Corps, dann seit dem 1. Jan. von Langeron eingeschlossen. Anfang Febr. vom 5. deutschen Corps (Herzog von Koburg) blokirt. Am 9. April kam die Nachricht von den Vorfällen in Paris an, am 17. April wurde ein Waffenstillstand proclamirt u. am 4. Mai die Festung übergeben. Die Garnison war beim Ausmarsche nur noch 15,000 M. stark, über die Hälfte derselben war gestorben od. desertirt. [212] **bb)** In **Straßburg** u. **Fort Kehl** befehligte Gen. Broussier 10,000 M., es wurde erst von den Baiern, dann von Würtembergern, später von Wittgenstein, seit Jan. von dem bad. Corps unt. Gen. Hochberg, blokirt. Am 13. Apr. wurde auch hier Waffenstillstand geschlossen u. Kehl am 2. Mai den bad. Truppen übergeben. [213] **cc) Pfalzburg** wurde von russ., dann von bad. Truppen blokirt u. in der Nacht zum 2. Febr. beschossen. Der Commandant, Oberst Brancion, schloß nun auf einige Zeit Waffenstillstand. Ende März wurde die Stadt wieder beschossen u. am 11. Apr. schwor die Besatzung Ludwig XVIII. Treue. [214] **dd) Landau** schloß der russ. Gen. Schachofskoi, dann Badner ein. Von Ausfällen mißglückte besonders der letzte am 26. März gänzlich. Am 25. April schwur Landau Ludwig XVIII. Treue u. ward am 28. April, wie Pfalzburg, von den Badnern gemeinschaftlich mit den Franzosen besetzt. [215] **ee) Bedfort** wurde von Baiern u. Russen, dann von Oestreichern blokirt u. ergab sich nach einigen Ausfällen den 16. April. [216] **ff) Hüningen** war von Baiern unt. Gen. Beckers, später Gen. Jollern, eingeschlossen u. 2 Mal stark beschossen u. Trancheen eröffnet. Am 10. Apr., wo die Belagerungswerke schon weit fortgeschritten waren u. man schon die Sternschanze mittelst derselben genommen hatte, erfuhr man die Vorfälle in Paris; da aber Gen. Barbanegre in einem Waffenstillstand von 24 St. auf nichts eingehen wollte, so wurde am 11. April das Feuer wieder eröffnet, doch am 14. die Capitulation abgeschlossen u. am 17. die Stadt zu gemeinschaftl. Dienste besetzt. Auch **gg) Neu-Breisach** u. **hh) Schlettstadt** blokirte Gen. Beckers. [217] **ii) In Besançon** befehligte der franz. Gen. Marulaz etwa 4000 M.; schon zu Anfange des Jahrs wurde diese Festung von dem 2. östreich. Corps (Aloys Lichtenstein) eingeschlossen, das später nur einen kleinen Theil Truppen vor Besançon ließ, u. seit dem 7. Jan., jedoch vergebens, beschossen; 2 Ausfälle mißlangen. Im April schwur Besançon Ludwig XVIII. Treue. [218] **kk)** In **Metz** commandirte Gen. Durutte u. wurde Anfangs von Preußen, dann von Russen, zuletzt von der kurhess. Brigade Muller blokirt. Dieser fiel auf Napoleons Befehl, als er auf seinem Marsche nach St. Dizier die Verbindungslinie der Hauptarmee durchschnitt, mit 8000 M. aus, erreichte, da das Blokadecorps bei seiner Annäherung sich zurückgezogen, am 26. März Thionville, am 27. Luremburg, am 30. Longwy, u. zog überall einen Theil der Besatzung, sein Corps vergrößernd, an sich, kehrte aber am 2. April, da er eine bedeutende Macht sich gegenüber gesammelt fand, nach Metz zurück. [219] **ll) Luxemburg, Thionville, Longwy, Saarlouis** wurden von Hessen u. Kosaken mehr beobachtet als eingeschlossen, sie begünstigten sämmtlich den Aufstand in Lothringen durch Ausfälle in die Umgegend, u. nahmen

am

an dem Unternehmen Duruttes, wie oben beschrieben, Theil. Sie sämmtlich huldigten im April Ludwig XVIII. **mm) Verdun** ward nur vom Prinzen Biron mit Reconvalescenten u. Isolirten blokirt, die er in Nancy gesammelt hatte u. Ende März mit selbigen (5000 M. u. 12 Kan. stark) ausrückte. Er stieß am 26. März auf Winzingerode, der bei St. Dizier geschlagen war, warf einen Theil der Besatzung von Verdun, der er begegnete, zurück, schloß Verdun ein, hob aber am 2. April die Blokade wieder auf, um bei der Annäherung Duruttes von Luxemburg her Nancy zu decken u. vereinigte sich mit dem hess. Gen. Müller u. dem russ. Gen. Jusefowitsch. Die Nachrichten aus Paris endigten auch hier die Feindseligkeiten. **II) Schluß des Kriegs.** **nn** Ludwig XVIII., von dem Senat auf den franz. Thron berufen, landete am 24. April in Calais u. hielt am 4. Mai seinen Einzug in Paris. Am 30. Mai wurde der **Friede von Paris** unterzeichnet. Jeder der Verbündeten schloß einen bes. Friedensvertrag mit Frankreich, der, bis auf die bes. Artikel, mit dem der andern Souveräne gleichlautend war. Frankreich wurde auf seine alten Grenzen von 1792 beschränkt, doch behielt es außer Avignon u. Venaissin, auch Mümpelgard u. alle ehemals zu Deutschland gehörigen Enclaven zusammen 150 QM. mit 450,000 Einw. Dagegen verlor es auf dem seit 1792 eroberten Gebiet 15,300,000 Einw. Holland sollte an das Haus Oranien mit einer Vergrößerung zurückfallen; die deutschen Staaten u. die Schweiz wurden für unabhängig erklärt, u. sollten durch besondre Bundesverhältnisse vereinigt werden; Italien aber, mit Ausnahme der an Oestreich zurückfallenden Länder, sollte aus selbstständigen Staaten bestehn. Malta ward an England abgetreten, wogegen daſſelbe die eroberten franz. Colonien, mit Ausnahme von Tabago, St. Lucie u. Isle de France zurückgab. Antwerpen sollte nur Handelshafen bleiben. Jedem Einwohner in den abgetretnen Ländern sollte 6 Jahre Frist zur Auswanderung bleiben; zugleich leisteten sowohl Frankreich als die Verbündeten wechselseitig auf alle Summen Verzicht, die sie noch aus Contracten, Lieferungen u. Brandschatzungen an einander zu fordern haben möchten, nicht aber auf den Schadenersatz wegen sonstiger Ansprüche; ausdrücklich verpflichtete sich vielmehr die franz. Regierung, alle in fremden Ländern schuldige, aus Contracten mit Privatpersonen od. Instituten herrührende Schulden zu bezahlen. Dagegen aber ward Frankreich, vom 1. Jan. 1814 an gerechnet, von der Bezahlung aller Pensionen an nicht mehr franz. Unterthanen befreit; der Verkauf aller Nationalgüter in den abgetretenen Departements wurde bestätigt, das Abzugsgeld aufgehoben. Binnen 2 Monaten sollten alle Mächte Bevollmächtigte nach Wien zu einem allgemeinen Congreß senden (s. Wiener Congreß). V. **Krieg von 1815. A) Interimistischer Zustand. Napoleons Ankunft in Frankreich.** **oo** Im Spätsommer 1814 kehrten die Heere der Verbündeten in ihre Heimath zurück, doch blieb von jeder Macht, Rußland ausgenommen, ein Corps an den Grenzen Frankreichs zurück, so wie den Verträgen von Chaumont u. London zu Folge, auch Linientruppen wie Landwehr auf dem Kriegsfuße blieben, bis alle Anordnungen des polit. Zustandes von Europa vollendet wären. In **Wien** versammelten sich indessen die Fürsten u. ihre Minister, um einen dauernden Frieden zu begründen. Bald veruneinigten sie sich aber über Polen u. Sachsen, s. Wiener Congreß. Dunkle Kriegsgerüchte durchflogen Europa schon im Jan. 1815, u. neue Bündnisse u. Rüstungen mehrten sie. Indessen kam man doch im Febr. dem Schluß der Verhandlungen etwas näher, u. Alles schien sich friedlich endigen zu wollen, als das **Wiedererscheinen Napoleons** in Frankreich am 1. März 1815 u. sein Marsch nach Paris das Kriegsfeuer wieder entzündete. Nur die Mißstimmung in Frankreich gegen die Bourbons u. die Neigung dieser, das Alte, sei es auch noch so unzweckmäßig, wieder herzustellen, konnte das Unglaubliche der so wunderbaren Fortschritte Napoleons erklären. **pp** Am 26. Febr. 1815 hatte Napoleon Elba verlassen u. sich mit 900 M. alter Garde eingeschifft, u. landete am 1. März bei Cannes. Eine Proclamation an das Heer, eine andre an die Nation, verkündeten seine Absicht, den Thron, trotz der Bourbons, wieder zu besteigen. Am 5. März war er in Gapp, am 6. in Gorp, am 7. kam ihm die Vorhut einer von Grenoble gegen ihn gesendeten Division unt. Gen. Marchand entgegen. Er ging auf dieselbe zu, redete sie in seiner Weise an, u. bald erschallte ein allgemeines: Vive l'Empereur. Die Division that ein Gleiches, die Soldaten holten die dreifarbige Cocarde hervor u. steckten sie auf. Am Abend führte noch der Oberst Labedoyere ihm von Grenoble das 7. Linienregt. entgegen u. er zog, schon 10,000 M. stark, unter Jubel in Grenoble ein. Der Graf v. Artois eilte nun sogleich mit Macdonald u. St. Cyr nach Lyon, der Herzog v. Angoulême nach Nismes, seine Gemahlin nach Bordeaux, um die Truppen u. das Volk in der Treue gegen Ludwig XVIII. zu erhalten. Aber alle Bemühungen waren vergebens, u. das dumpfe Schweigen der 8000 M. in Lyon, verkündeten dem Graf Artois, daß auf sie nicht zu zählen sei. Am Morgen des 10. eilte er, von Allen verlassen, nur von einem einzigen Gardeducorps begleitet, der aus Pflichtgefühl bei ihm aushielt, ihn aber in Paris auch verließ, nach Paris zurück, u. am Nachmittage zog Napoleon in Lyon ein; die Garnison ging zu ihm über. Noch setzte Lud-

wig

Digitized by Google

wig XVIII. einige Hoffnungen auf Ney, der dem Kaiser mit 10,000 M. entgegenzog, aber auch von diesem Corps liefen die Soldaten schaarenweise fort, um sich mit Napoleon zu vereinigen, u. endl. vereinte sich Ney selbst am 17. März bei Montereau mit dem Kaiser. Dieser verließ am 13. März Lyon mit fast 25,000 M., überall gingen die königl. Truppen zu ihm über. Am 19. März Abends reiste Ludwig XVIII., von dem Grafen v. Artois, dem Herz. v. Berry, den Marschällen Berthier, Marmont, Macdonald u. Victor, u. den Generalen Clarke u. Maison begleitet, nach Lille ab, u. am andern Abend zog Napoleon, nur von einigen Reitern begleitet, in Paris ein. Gleich nach Ludwigs XVIII. Ankunft in Lille empörte sich die Besatzung, u. er flüchtete am 23. März weiter nach Gent. Schnell unterwarf sich nun ganz Frankreich Napoleon u. der Herzog v. Angoulême wurde am 8. April bei Pont St. Esprit vom Gen. Grouchy gefangen, doch entließ ihn Napoleon nach Spanien. Am 6. März kam die Nachricht von Napoleons Landung nach Wien, u. am 13. März unterzeichneten die Gesandten von Oestreich, Rußland, England, Preußen, Frankreich, Spanien u. Schweden ein Actenstück, in dem sie Napoleon außer dem Gesetz erklärten. Alle Versuche Napoleons, sich mit den Monarchen zu verständigen, mißglückten u. alle Mächte trafen Anstalten den Krieg gegen ihn von Neuem zu beginnen. Viel trug hierzu der König von Neapel bei, der jetzt ganz zur Unzeit die Sache der Verbündeten verließ u. an den Po vordrang, allein bald bei Tolentino von den Oestreichern geschlagen, erst nach Neapel, dann nach Frankreich floh, s. u. Neapel (Gesch.) ⁂ 4. ²¹¹ In **Frankreich** fand Napoleon zwar nur ein 100,000 M. starkes **Heer**, aber in 150,000 aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten u. in der Conscription von 1815 fand er alle Mittel, ein neues zu bilden, u. bald war ein Heer von 350,000 M., die Nationalgarde, die 600,000 M. zählte, ungerechnet, geschaffen. Zu dieser Zeit bestand seine Nordarmee aus dem 1. Corps (Drouet d'Erlon), zu Lille, 2. (Reille), zu Valenciennes, 3. (Vandamme), zu Mezieres, Reservecorps (Mouton) bei Laon, die Moselarmee od. das 4. Corps (Gerard) bei Metz. Die Rheinarmee od. das 5. Corps (Rapp) stand im Elsaß bei Landau; das Beobachtungscorps am Jura, das 6. (Lecourbe) bei Hüningen; das 7. (Suchet) bei Grenoble; das 8. (Brune) bei Toulon; das 9. (Clauzel) bei Bordeaux; das 10. (Decaen) bei Perpignan. In der Vendée befehligten die Gen. Laborde u. Travot einige Truppen, die Garden (Mortier) standen in Paris, Laon u. Avesnes. Dazu kamen noch 4 Reitercorps unter Pajol, Excelmanns, Kellermann u. Milhaud; die gesammte Cav. befehligte Grouchy. ²¹² Bei den **Verbündeten** war die preuß. Armee am Niederrhein unter Kleist während des Winters bis auf 30,000 M. vermindert worden, die Anfangs März die Festungen Jülich, Wesel u. Luxemburg besetzt hielten. 20,000 Engländer u. Hannoveraner unter dem Prinzen v. Oranien lagen in den Niederlanden. Kleist sammelte sein Heer nun bei Jülich, der Prinz v. Oranien das engl. u. niederländ. bei Ath. Die Festungen wurden bewaffnet u. die preuß. Landwehr einberufen. Am 25. März verpflichteten sich Oestreich, Rußland, England u. Preußen jedes 150,000 M. zu stellen. England versprach am 30. April 5 Mill. Pfd. Subsidien u. für jeden an seinem Contingent fehlenden Mann 30 Pfd. zur Vertheilung an die 4 Mächte zu zahlen. Von allen Seiten rückten nun Verstärkungen herbei, der Herzog von Wellington kam in Brüssel an, um den Oberbefehl über die Engländer u. Niederländer zu führen; Blücher in Lüttich um den über die Preußen u. das norddeutsche Bundescorps, dessen Kern aus 12,000 Hessen bestand u. das sich bei Koblenz sammelte, zu übernehmen. ²¹³ Am 14. Juni hatten die Armeen folgende Stellungen: **a)** das niederländ. Heer unter dem Herzog von Wellington deckte, vor Brüssel aufgestellt, diese Stadt; es bestand aus **aa)** der britisch-hannöver. Armee u. diese wieder aus dem 1. Corps (Prinz v. Oranien, 2. Div.) bei Braine le Comte; 2. Corps (Lord Hill, 3. Div.) bei Ath; die Reserve (8 Bat.) war in Brüssel; die Cavallerie (Lord Urbridge) bestand aus 8 Brig., Hauptqu. Grammont; das hannöver. Reservecorps (von der Decken, 1 brit. u. 4 hannöver. Reservebrig.) stand in Antwerpen, Ypern, Tournay u. Ostende; im Ganzen zählte dies Heer 46,000 M.; **bb)** dem königl. niederländ. Heer, befehligt von dem Prinzen v. Oranien, 3½ Infanteriediv., die nassauische Infanteriebrig. u. 3 Reiterbrig., zusammen 32,000 M.; es stand zwischen Braine le Comte u. Nivelles; **cc)** dem braunschweig. Corps, unter dem Herzog von Braunschweig; es war 7000 M. stark u. stand bei Brüssel; **dd)** dem hanseat. Corps, 4000 M.; **ee)** dem dän. Hülfscorps, 12,000 M. Beide letztern Corps trafen erst nach der Schlacht von Waterloo ein. **b)** Das niederrhein. Heer unter Blücher bestand aus folgenden Truppen: das preuß. Gardecorps (Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz, 2 Brig. Inf., 1 Cav. u. 4 Batt.), 13,600 M., traf erst später ein; das 1. Corps (Ziethen), 34,800 M., stand an der Sambre bei Charleroi; 2. Corps (Kleist, einstweilen da dieser krank war, Pirch I.), 36,000 M., bei Namur; 3. Corps (Thielmann), 33,000 M., zwischen Namur u. Lüttich; 4. Corps (Bülow), 37,800 M., bei Lüttich. Jedes Corps zählte 4 Infanteriebrig., zu 9 Bat., 1 Reservecavalleriediv. u. 12 Batt. Dazu kam noch das norddeutsche Bundesheer (2 kurhess. Infanteriebrig., u. 3 Brig. kleinerer Fürsten, 1 Cavalleriebrig., 2½ Batt., 26,200 M.) bei Trier. Die Garde u. das norddeutsche Bundesheer nahmen

an den Schlachten bei Ligny u. Waterloo nicht Theil. Auch einzelne Regimenter der übrigen Corps waren noch zurück; Blüchers Hauptquartier war in Namur. **B) Krieg in Belgien u. Frankreich bis zur Einnahme von Paris.** [117] Als am 15. Juni die Franzosen das 1. preuß. Corps längs der Sambre angriffen, einem Theil desselben bei Gosselies u. Gilly bedeutende Gefechte, in denen die Preußen 1200 M. verloren, lieferten u. es am Abend bis hinter Fleurus drängten, sammelte Blücher das 1., 2. u. 3. Corps bei Ligny u. Sombref u. nahm den 16. Juni folgende Stellung: das 1. Corps bei Ligny u. St. Amand bildete, beide Dörfer stark besetzt haltend, den rechten Flügel; hinter ihm stand das 2. Corps, das 3. machte längs der Straße von Namur u. bei Sombref den linken Flügel. Das 4. Corps sollte das 2. Treffen des 3. bilden, aber es war noch im Marsche von Lüttich her. Das preuß. Heer zählte am 16. mehr als 80,000 M. Mit Anbruch des 16. Juni ließ Napoleon seine Armee vollends über die Sambre gehn u. theilte sie hierauf, in der Absicht, das britisch-niederländ. Heer von dem preuß. zu trennen, in 2 Colonnen, deren linke Ney, die rechte Napoleon führte; jene bestand aus dem 1. u. 2. Infanterie- u. dem 3. Reitercorps, diese aus den Garden, dem 3., 4. u. 6. Infanterie- u. dem 1., 2. u. 4. Reitercorps, beide zählten 95,000, Ney ungefähr 44,000, Napoleon 51,000 M. Von den Höhen hinter Fleurus herab übersah Napoleon die Stellung der Preußen. [118] Weit später als die Preußen war die Vorhut des Prinzen von Oranien am 15. bei Frasnes angegriffen worden, u. die Nachricht von dem Ueberschreiten der Grenze kam erst den 15. Abends in Brüssel an u. traf die meisten Offiziere von Wellingtons Generalstabe auf einem Balle an. Sogleich ward Lärm geschlagen u. die Truppen gesammelt. Am 16. Mittags war der Prinz von Oranien bei Quatrebras aufgestellt u. hier griff ihn Ney an. Um 3 Uhr kam die 5. engl. Division, etwas später das braunschweig. Corps u. dann noch die 3. britische auf dem Schlachtfelde an u. nahmen ihre Stellungen zu beiden Seiten der Chaussee nach Brüssel ein. Man focht lebhaft, bes. auf dem rechten engl. Flügel, der Herzog von Braunschweig wurde hierbei von einer Flintenkugel tödtlich getroffen. Wäre jetzt das 1. franz. Corps auf dem Schlachtfelde gewesen, so würde Ney die Verbündeten geschlagen haben, aber dieses kam nicht, da es von Napoleon abgerufen worden war, während bei der Wellingtonschen Armee jeden Augenblick neue Verstärkungen eintrafen. Die braunschweig. Artillerie u. eine schott. Brigade eilten dem rechten Flügel zu Hülfe u. stellten dort das Gefecht her, hannöv. Landwehr nahm das früher verlorne Dorf Piermont wieder, u. Ney zog sich nach Frasnes zurück. Das englisch-niederländ. Heer hatte 5000 M. verloren, der Herzog von Braunschweig war todt, der Prinz von Oranien verwundet; Verlust der Franzosen 3000 M. [119] Die rechte franz. Colonne rückte gegen 2 Uhr in 2 Colonnen gegen die Preußen an u. begann die Schlacht bei **Ligny.** Die eine marschirte auf der Straße von Namur nach Quatrebras u. wendete sich dann links, um Ligny anzugreifen, während der andre bereits schon St. Amand angegriffen hatte. Beide Dörfer werden durch den Lignybach in 2 Theile getheilt, u. von beiden eroberten die Franzosen den nach ihnen zu gelegnen Theil, ihren Angriff auf den andern lebhaft fortsetzend. Das 1. franz. Corps, das Ney als Reserve bei Frasnes hatte stehn lassen, wurde befehligt, die Preußen bei St. Amand in die linken Flanke zu nehmen, da es jedoch nicht zeitig genug ankam, versuchte Napoleon, das Centrum der Preußen bei Ligny zu sprengen. Die Garden hinter St. Amand sollten sich rechts gegen Ligny wenden, u. auch das 6. Corps wurde dahin dirigirt. Um diese Bewegung auszuführen, mußte sich die Garde aus dem preuß. Kanonenfeuer zurückziehn u. auch ihre Batterien abfahren lassen; Blücher sah dieses für eine rückgängige Bewegung an u. sendete das 2. preuß. Corps nach St. Amand, um dem Feinde nach Fleurus zu folgen. Unterdessen nahmen aber die franz. Garden Ligny vollends, u. nun rückten 16 Escadrons franz. Cavallerie mit 2 Tirailleurbataillonen u. 1 Batterie gegen die Höhen zwischen Ligny u. Brie vor. Blücher warf sich mit 6 Escadr. der feindl. Cav. entgegen, aber die preuß. Reiterei wurde durch Kartätschenfeuer zurückgewiesen, Blüchern selbst ward ein Pferd erschossen, man bemerkte dies u. den unter dem Pferd liegenden Fürsten nicht u. auch ohne auf ihn zu achten, sprengte die franz. Reiterei 2mal an ihm vorbei u. so entging er der Gefangenschaft. Nur sein Adjutant, Major Nostitz, war abgesprungen u. bei ihm geblieben. Die ganze preuß. Linie zog sich nun gegen Abend nach Brie u. von da nach Tilly zurück. Die Regtr. waren in großer Unordnung u. fast ganz als Tirailleurs aufgelöst, doch auch die Franzosen (bes. das 2. Corps unter Gerard) waren so ermattet, daß sie die preuß. Nachhut ruhig in Brie (½ Stunde vom Schlachtfeld) ließen. Am Morgen des 17. sammelten u. ordneten sich die preuß. Regtr. wieder. Indessen war der Verlust des preuß. Heeres ungeheuer; das 1. Corps allein hatte am 15. u. 16. Juni 13,000 M., das 2. Corps 5700 M., das 3. Corps 2000 M. außer dem Gefechte, 15 Kan. waren stehn geblieben. Gefangene waren von beiden Seiten wenige gemacht worden. Auch die Franzosen verloren 18,000 M. Sie waren nur etwa 50,000 M. stark gewesen. [120] Erst um 7 Uhr früh erhielt Wellington Kunde von der Schlacht bei Ligny u. vom Rückzug der Preußen nach Wavre, u. nun zog er sich, um nicht in die linke Flanke

Digitized by Google

genommen zu werden, um 10 Uhr mit der Hauptmacht in eine Stellung zwischen Braine la Leud u. Papelotte zurück. Den Prinzen Friedrich v. Oranien mit 18,000 M. schickte er nach Hall, um dort eine Umgehung des rechten Flügels u. eine Alarmirung Brüssels zu vermeiden. Nachdem Wellington mit Blücher in gleicher Höhe angekommen war, setzte er sich mit diesem in Verbindung u. ließ ihn fragen, ob es ihm möglich wäre, mit 2 Corps Preußen die Engländer in der Stellung bei Mont St. Jean zu unterstützen. In diesem Falle wollte er eine Schlacht annehmen, sonst aber müsse man Brüssel Preis geben u. in eine feste Stellung hinter der Schelde u. Maas rücken, wo man Verstärkung abwarten könne. Blücher ließ ihm sagen, er würde den 18. Juni mit seiner ganzen Armee auf St. Lambert marschiren, um den Herzog, im Falle, daß er angegriffen würde, zu unterstützen, sonst aber am 19. Juni mit ihm vereint die Franzosen angreifen. Der Herzog blieb daher stehn, u. am Abend des 17. Juni erschien die Spitze der franz. Armee ihm gegenüber auf der Höhe von la Belle-Alliance. Napoleon hatte nämlich nach der Schlacht von Ligny das 3. u. 4. Infanterie- u. das 1. u. 2. Cavalleriecorps unter Grouchys Oberbefehl den Preußen gegenüber gelassen, u. war am 17. Juni mit dem 6. Infanterie-, dem 4. Reitercorps u. den Garden gegen Frasnes aufgebrochen, wo er die Armee unter Ney (das 1. u. 2. Inf.- u. das 3. Reitercorps) fand, u. mit diesem Wellington gefolgt. [330] In dem Thale vorwärts Mont St. Jean hatte Wellington sein Heer in 2 Treffen aufgestellt. Die Höhen dahinter waren stark mit Geschütz, u. das Vorwerk La Haye Sainte, sowie die Meierei Hougoumont vor der Front, Braine la Leud mit 2 Bat. besetzt. Die Chausseen von Nivelles u. Genappe waren durch Verhaue für die Cavallerie versperrt, u. der linke Flügel durch die Besetzung von Papelotte gedeckt. Wellingtons Heer zählte 64,000 M., worunter 12,000 Reiter u. 150 Geschütze, Napoleons Armee dagegen 80 — 90,000 M. Vom 17. Juni früh bis zum 18. Morgens um 9 Uhr hatte es in einem fort geregnet, erst nach dieser Zeit konnte die Artillerie auf dem Felde auffahren, u. gegen 12 Uhr gab Napoleon das Zeichen zur Eröffnung der Schlacht. Hougoumont wurde von Jerome zunächst angegriffen, aber tapfer vertheidigt; 2 Stunden später rückte das 1. franz. Corps in 4 große Infanteriemassen getheilt, en Echellons vom linken Flügel gegen die engl. Position vor; ein furchtbares Kanonenfeuer entspann sich, die franz. Reiteret brach zwischen das 1. u. 2. brit. Treffen, wurde aber von der engl. des Lord Somerset zurückgeworfen, und nun erfolgte auf der Chaussee der Angriff des 1. franz. Corps, der jedoch vom Gen. Picton, welcher hinter einem mit einer Hecke eingefaßten Hohlweg stand, tapfer abgeschlagen wurde. Auch ein Cavallerieangriff mißlang, u. die verfolgende brit. Reiterei hieb einige Bat. vom 1. Corps nieder. Aber gleich darauf sammelte sich das 1. Corps wieder zu neuen entscheidenden Angriffen: Marschall Ney selbst führte es, La Haye Sainte wurde erobert, u. da jetzt die niederländ. Schlachtlinie zurückwich, so wurde auch Hougoumont, das in Flammen stand, geräumt. Es war gegen 3 Uhr. Alles franz. Reservegeschütz fuhr nun vor, große Reitermassen eilten ihm zur Seite das Plateau hinan, wo sich zwischen der Cav. beider Heere ein Kampf entspann, der mit der Flucht der Franzosen, die von dem engl. Kartätschenfeuer schrecklich zugerichtet wurden, endigte. Aber Napoleon, entschlossen hier durchzubrechen, ließ einen Angriff auf den andern folgen, u. einmal war es den Franzosen schon gelungen, bis auf die Höhen von Mont St. Jean vorzudringen. Das brit. Heer schmolz durch diese Gefechte sehr, kaum waren einige 30,000 M. noch streitfähig, u. die Lage Wellingtons wurde gegen 8 Uhr mit jedem Augenblick bedenklicher. Da nahte sich mit dem preuß. 1. Armeecorps die Hülfe u. Entscheidung. Die preuß. Armee war nämlich mit Tagesanbruch von Wavre in 2 Colonnen abmarschirt; die zur Linken bestand aus dem 4. Corps, dem das 2. folgte, die zur Rechten aus dem 1. Corps. Das 3. Corps blieb bei Wavre stehn, um es im Falle eines Angriffs zu vertheidigen. Die Preußen hatten viel mit Terrainschwierigkeiten zu kämpfen, die noch durch die schlechten, vom Regen grundlos gewordnen Feldwege vermehrt wurden. Dennoch langte das 4. Corps gegen 3 Uhr zu St. Lambert an, bei ihm war Blücher; das 2. folgte etwas später. Blücher rückte nun durch die Engpässe von St. Lambert nach Lasne vor, um sich jenseit derselben auf der Ebene von Frichemont zu entwickeln. Um halb 5 Uhr rückten 2 Brigaden (etwa 18,000 M. stark) zum Angriff auf die rechte Flanke u. den Rücken der Franzosen vor. Diese setzten blos Reiterei u. eine Tirailleurlinie entgegen, als aber die 15. Brigade das Dorf Frichemont eroberte, so ließ Napoleon eine Division der jungen Garde, so wie das 6. Corps, das in Reserve war, rechts schwenken u. gegen Planchenoit u. Frichemont Front machen, u. erstres stärker als bisher besetzen u. tapfer vertheidigen. Die 2 preuß. Brigaden bekamen nun harten Stand, u. selbst als der Rest der 4. u. 2. Brigade, das 2. Corps, ankamen u. Smouhen nahmen, konnten die angestrengtesten Bemühungen Planchenoit nicht bezwingen. So stand das Gefecht, als gegen 8 Uhr eine Brigade u. die Reiterei vom 1. preuß. Corps, auf dem linken Flügel der niederländ. Armee erschien, das eben verlorne Papelotte wieder nahm, Ziethen das 22 Kanonen sein Feuer eröffnete u. einen Angriff gerade gegen die franz. rechte Flanke unternahm. Dieser Angriff entschied die

Schlacht,

Digitized by Google

Schlacht. Die franz. Tirailleurs wurden allenthalben zurückgetrieben; die engl. Cav. brach links von Hugoumont vor; das Kanonenfeuer mußte wegen der großen Nähe der Fechtenden einige Zeit ganz aufhören, u. von beiden Seiten machte die Menge zurückgehender Verwundeten glauben, daß ein Rückzug Statt finde. Zwar wichen einige engl. Bat. zurück, aber die von dem rechten Flügel der engl. Armee machten Luft. Die 4 franz. Gardebataillone, die auf dem Plateau von Mont St. Jean im Feuer standen, sahen sich durch diesen Angriff in ihrer linken Flanke bedroht, u. zogen sich in 4 Bataillonsvierecken in guter Ordnung bis gegen die Höhe von Belle-Alliance zurück. Jetzt gab Wellington dem ganzen Heere Befehl zum Vorrücken, alles stürzte sich den Franzosen nach, aber auch jetzt noch erlitten die Briten beträchtliche Verluste, da mehrere franz. Batterien, die den Rückzug der 4 Gardebataillons beschützten, auf der Höhe bei Belle-Alliance vortheilhaft postirt, sie sehr wirksam mit Kartätschen beschossen. Endlich wurden diese Vierecke durch Angriffe der engl. Cav. gesprengt, u. nun drängte sich die ganze Armee Napoleons in einen großen Knäul zusammen u. suchte ihr Heil in der Flucht. Nur die Reste des 2. franz. Corps, etwa noch 6000 M. betragend, waren noch in Ordnung, aber auch sie wurden bald von dem Strom mit fortgerissen. Zum Schluß der Schlacht wurde Planchenoit genommen. Abends 9 Uhr trafen die beiden Feldmarschälle bei dem Vorwerke Belle-Alliance zusammen; der Fürst Blücher erbot sich zur Verfolgung des Feindes über Charlerov u. Avesnes, während Wellingtons Heer über Nivelles u. Binche in Frankreich eindringen sollte. Die Preußen nennen die Schlacht nach jenem Vorwerk, die von **Belle-Alliance**, die Engländer nach dem großen Dorfe im Rücken der Engländer **Waterloo**, u. die Franz. die von **Mont St. Jean**. Die Briten verloren 18—20,000 M., die Preußen 6000 M., die Franzosen 35,000 M., 6000 Gefangene, alles Gepäck u. 2 Adler, 200 Kanonen, über 100 fielen noch auf dem Rückzuge in die Hände der Verbündeten. Das ganze Gepäck der Franzosen, alle Kriegskassen, selbst der Wagen Napoleons wurden erobert. Von den Franzosen war Gen. Friand geblieben, Prinz Jerome verwundet, die Generale Compans, Puhesne u. Cambronne wurden gefangen. Von der englisch-niederländ. Armee waren die Generale Picton, Ponsonby u. noch 1 Gen. geblieben, Lord Urbridge u. a. Generale verwundet. [200] Schon oben (88) ist gesagt worden, daß Thielmann mit dem 3. preuß. Corps bei **Wavre** zurückblieb u. dort hinter der Dyle eine Stellung bezog u. das brennende Wavre, wo eine Brücke über diese führte, besetzt hielt. Nur 1 Brigade folgte, frührer Disposition zu Folge, dem 2. Corps. Blücher, der Napoleons Heer dem Herzog von Wellington gegenüber wußte, erwartete hier nur den Angriff eines kleinen Corps; deßhalb schien ihm das 3. Corps hinreichend, Wavre bis zur Entscheidung der Schlacht zu behaupten, was im Falle eines Rückzugs von Wichtigkeit war. Gegen dieses rückte nun Grouchy mit dem 3. u. 4. Infanteriecorps u. mit dem 1. u. 2. Cavalleriecorps heran. Am 18. Juni Morgens schon hatte die Avantgarde Grouchys den Paß von Mont St. Guibert angegriffen, aber erst um 3 Uhr Nachmittags begann das 3. Corps den Angriff auf Wavre. Umsonst hatten die franz. Generale, als sie den Kanonendonner von Waterloo hörten, Grouchy beschworen, mit seinem Herr über Limale auf den Kampfplatz zu marschiren, er bestand darauf, bei Wavre anzugreifen. Vandamme eroberte schnell den, auf dem rechten Dyleufer gelegenen Theil der Stadt u. bemächtigte sich auch für einen Augenblick der Brücke, verlor sie aber gleich wieder. Grouchy ließ auch den Uebergangspunkt bei der Mühle von Bierge angreifen, wo der rechte Flügel des Thielemannschen Corps stand, konnte aber auch hier den Uebergang nicht erzwingen. Ziethen, der mit dem 1. Corps bei Limale aufgestellt gewesen war, hatte zur Sicherung seines Marsches eine Nachhut von dem 19. Infanteriereg. u. einigen Escadrons gebildet, die auf die Nachricht, daß die Franzosen gegen Wavre vorrückten, Befehl erhielten sich links zu wenden u. die Brücke von Limale zu behaupten. Dort sollte das 4. Infanterie- u. 1. Reitercorps über die Dyle gehen, um Napoleon Hülfe zu bringen. Um 5 Uhr kamen die Corps an, u. wenn auch die dort aufgestellten Preußen zu schwach waren, um den Uebergang zu verhindern, so vertheidigten sie ihn doch so lange, daß die Nacht einbrach, bevor Gerard mit dem 4. Corps das jenseitige Ufer gewonnen hatte. Thielmann, der die Stärke seiner Feinde nicht kannte, sie aber verhindern wollte, sich im Rücken der zur Schlacht marschirten Armee fest zu setzen, entsendete auf die Nachricht von Gerards Uebergang über die Dyle eine Brigade u. seine Cav. gegen ihn, um ihn überall anzugreifen u. über den Fluß zurückzuwerfen. Der Oberst Stülpnagel griff das Corps Gerards um Mitternacht an, konnte ihn aber, da der Feind zu stark war, nicht werfen. Am 19. mit Tagesanbruch begannen die Franzosen ein heftiges Artilleriefeuer gegen diese Brigade u. nöthigten sie, sich zurückzuziehen. Thielmann, von dem Siege bei Belle-Alliance unterrichtet, zweifelte nicht, daß Grouchy sich auch zurückziehen werde. Da aber seine Stellung jetzt, durch den Uebergang Gerards unhaltbar geworden war, so nahm er, mehr rückwärts eine andre Stellung u. zog sich, um Grouchy nachzuziehen u. ihn in die Gefahr zu setzen, abgeschnitten zu werden, gegen Mittag selbst nach Löwen zurück. Grouchy erhielt um diese Zeit Nachrichten von der verlornen Schlacht u. trat

nun

Digitized by Google

nun schleunigst seinen Rückzug über Gembloux nach Namur an, da er fürchten mußte von Charleroi schon abgeschnitten zu sein. Von seinem Heer war General Altz getödtet, General Girard gefährlich verwundet. Sonst verloren beide Theile jeder etwa 2000 M. Glücklich erreichte Grouchy am 20. Juni Namur, dessen demolirte Befestigung er besetzen ließ, um seinem Gepäck sowohl, als seinen Truppen Zeit zu lassen Dinant zu erreichen. Pirch war mit dem 2. Corps vorsichtig am 19. stehen geblieben, da er wußte, daß Grouchy 3 Mal so stark, als er selbst sei. Am 20. Juni griff er u. Thielemann jedoch Namur an, was ihnen 1700 M. kostete u. doch erfolglos war. Namur wurde erst geräumt, als Grouchys Rückzug gesichert war. [231] Wellington hatte die Franz. am 19. Juni über Nivelle, Binche, Malplaquet u. Chateau Cambresis, wo er am 22. Juni eintraf, verfolgt, aber nirgends getroffen. Blücher zog über Gosselies, Charleroi, Beaumont, u. fand überall Kanonen u. andre Beute. In der Nacht zum 22. ließ Ziethen vor Avesnes eine Haubitzenbatt. auffahren u. es beschießen, das Pulvermagazin flog in die Luft, zerstörte die halbe Stadt u. so capitulirte die Festung. Am 23. war Ruhetag, damit die verbündeten Heere sich sammeln u. den Marsch nach Paris vorbereiten könnten. Man wollte nun möglichst rasch am rechten Oiseufer gegen Paris losgehen u. vielleicht Grouchy, der noch weit zurück sein mußte, von Paris abschneiden u. ins Gedränge mit den Colonnen der Hauptarmee bringen, zuvor aber Laon u. Soissons, den präsumtiven Sammelplatz der Franzosen, erreichen u. das Sammeln vereiteln; übrigens sollte die engl. Armee die Belagerungen der Festungen westlich der Sambre, die preuß. (das 2. preuß. Corps u. die Nordarmee) die östlich unternehmen. Das 1. preuß. Corps wurde nun nach Guise gesendet, um die dortige Citadelle zu erobern, die sich auf die erste Aufforderung ergab, u. 12 preuß. Escadrons erhielten Befehl gegen Laon vorzurücken u. sich für die Vorhut des Heers auszugeben, um die Franzosen irre zu führen. Am 24. Juni eroberten die Engländer Cambray durch Ueberfall, die Besatzung zog sich in die Citadelle zurück u. capitulirte am andern Morgen, am 26. wurde Peronne von den Briten durch Sturm u. Ueberfall erobert, u. nun ließ Wellington den König Ludwig XVIII. einladen, sich nach Cambray zu begeben. [232] Napoleon war indessen am 20. Juni in Paris angekommen u. die Kammern hatten sich für permanent erklärt. Ney berichtete in der Pairskammer als Augenzeuge die Größe des erlittenen Verlustes u. der nahenden Gefahr, u. da Fouché die Kammern gegen Napoleon aufhetzte, indem er ihnen heimlich vorstellte, Napoleon habe die Absicht sie aufzulösen u. sich zum Dictator zu erklären, dem Kaiser aber auf der andern Seite vorstellte, daß die Kammern die Absicht hätten ihn abzusetzen u. ihn so verhinderte sich in Person in dieselbe zu begeben, so kam es dahin, daß die Kammer der Deputirten am 22. Juni auf die Entsetzung Napoleons antrug. Dieser fürchtete, daß Grouchy Paris nicht wieder erreichen würde, u. da es ihm also an allen Mitteln zur Vertheidigung fehlte, so **entsagte** er am 22. Juni 1815 zum 2. Male zu Gunsten seines Sohnes Napoleon II. Die Kammern nahmen diese Entsagung an u. setzten eine Regierungscommission aus Carnot, Fouche, Grenier u. Quinette bestehend, nieder. Napoleon II. wurde nicht verworfen, aber auch nicht förmlich anerkannt, dagegen ein Aufruf an alle Franzosen zur Vertheidigung des Vaterlandes erlassen u. Abgeordnete an die Monarchen nach Hagenau geschickt. Napoleon hatte sich nach Malmaison zurückgezogen, von wo aus er am 29. Juni nach Rochefort abreiste. [233] Am 27. überschritt Blücher nach einem Gefecht mit der franz. Avantgarde unter Drouet d'Erlon die Oise bei Compiegne, wo er den Franzosen um einige Stunden zuvorkam, die jetzt erst wahrnahmen, daß ihnen die Verbündeten nicht über Laon folgten, sondern ihre linke Flanke bedrohten. Das 1. u. 3. Corps ging bei Compiegne über die Oise, aber das 4. marschirte auf Verberie u. Pont St. Maxence, um die durch die andern Corps festgehaltenen Franz. in den Rücken zu nehmen. Dieses Manövre gelang vollkommen; Ziethen stieß am 28. Juni bei Villers Cotteret auf den Feind u. überraschte hier 14 Kanonen auf dem Marsche. Eiligst zogen sich die Franzosen zurück, aber in der Gegend von Nanteuil trafen die Franzosen auf die Nachhut Bülows, verloren viele Gefangene u. Grouchy zog sich nun links nach Meaux, wo er die Marne überschritt u. Paris erreichte. [234] Am 29. Juni stand Blücher vor den Linien zwischen St. Denys u. Vincennes, welche die Franzosen wieder in Vertheidigungsstand als Festungen gesetzt. Durch Grouchys glückl. Rückzug über Soissons wuchs die franz. Armee wieder auf 65,000 M. Ueber dieses Heer erhielt von der provisor. Regierung Davoust den Oberbefehl u. dieser theilte es zur Vertheidigung von **Paris** in 2 Corps. Mit dem einen besetzte er den Montmartre u. die oben erwähnten starken Linien, mit dem 2. besetzte Bandamme den Montrouge auf der andern Seite von Paris. In dieser Stellung versuchte Davoust mehr. Unterhandlungen mit Blücher u. Wellington, aber diese wollten die Bestürzung benutzen u. sich möglichst schnell Paris bemächtigen. [235] Beide gingen nun, da der Montmartre u. die Linien bei St. Denys zu stark zu einer Erstürmung mit 100,000 M. schienen, die Seine abwärts u. beschlossen am 18. Juni in einem Kriegsrath zu Gonesse, daß die Briten die Franzosen in den Linien von St. Denys festhalten, die

Prei-

Digitized by Google

Preußen aber bei St. Germain unterhalb Paris die Seine überschreiten u. die Stadt auf dem linken Seineufer einschließen sollte. Das 3. u. 1. preuß. Corps brachen sogleich dahin auf, u. nachdem das 4. von der brit.-niederländ. Armee vor den Linien von St. Denys abgelöst worden war, folgte es über Argenteuil den andern nach. Am 1. Juli wurden 2 preuß. Husarenregimenter unter dem Oberstlieutenant von Sohr nach Versailles vorgeschoben, um die Feinde zu beobachten. Gen. Excelmans erwartete sie mit 4 Regimentern in einem Versteck, warf sie in die Straßen von Versailles hinein, wo sie von der Nationalgarde der Stadt aus den Fenstern beschossen u. von einem Infanteriereg. im Rücken genommen wurden. Sie schlugen sich durch, ließen aber den Oberst Sohr schwer verwundet zurück. Am 2. Juli rückte das 3. Corps nach Plessi Piquet, das 1. nach Meudon, das 4. Corps als Reserve nach Versailles. Das 1. Corps fand die Franz. bei Sevres, warf sie leicht zurück u. besetzte Issy, wo sich am 3. Juli ein lebhaftes Gefecht entspann. Als hier der Angriff der Franzosen nicht glückte, beschloß Davoust Paris zu übergeben, weil in einem Kriegsrathe mit 48 gegen 2 Stimmen entschieden worden war, daß Paris nicht zu vertheidigen wäre, u. am Abend schloß Gen. Guilleminot die Capitulation zu St. Cloud, das franz. Heer zog sich über die Loire zurück. Am 7. Juli **besetzten die Alliirten Paris** u. am 9. hielt Ludwig XVIII. seinen Einzug in seiner Hauptstadt. **C) Krieg in West- u. SFrankreich.** [337] Am Ober-Rhein war während dem unter dem Fürsten Schwarzenberg ein großes Heer aufgestellt worden, das aus dem 1. östreich. Corps (Collowrdo), dem 2. östreich. Corps (Hohenzollern-Hechingen), dem 3. Corps (Kronprinz von Württemberg), dem 4. Corps (Wrede), der östreich. Reserve (Erzherzog Ferdinand), dem Blokadecorps der Rheinfestungen (Erzherzog Johann) u. dem sächs. Corps (Herzog von Koburg), zusammen aus 254,000 M. bestand. Dieses Heer hatte eine Stellung von Mannheim an bis zum Bodensee genommen u. der linke Flügel ging erst am 19. Juni zwischen Basel u. Rheinfelden, der rechte zwischen Mannheim u. Germersheim über den Rhein. Das Operationsobject des rechten Flügels u. eines Corps des linken war Nancy wo die Armee des Oberrheins, sich mit der des Mittelrheins, den Russen unter Barclay de Tolly, vereinigen sollte. Die Franz. leisteten bei diesem Vordringen nur unbedeutenden Widerstand. Nur der Kronprinz von Württemberg, welcher den Gen. Rapp in Straßburg einschließen wollte, bestand am 28. Juli mit dem 3. Corps, aus Württembergern, Oestr. u. Hessen-Darmstädtern bestehend, ein lebhaftes Gefecht bei Mundolsheim u. Lambertsheim, welches endlich durch die württemberg. Cav., welche eine franz. Batt. nahm, entschieden wurde. Die Franz. zogen sich nach Straßburg zurück, sie hatten gegen 3000 M., die Verbündeten über 2000 M. eingebüßt. In der Nacht vom 25. zum 26. Juni hatten die östreich. Truppen das 1. u. 2. Corps u. der Reserve bei Rheinfelden u. Basel den Rhein überschritten u. nahmen, das 1. Corps seinen Marsch nach Bedfort u. Montbeliard, das 2. u. das Blokadecorps nach Hüningen u. von da nach Kolmar. [337] Ernstlichern Widerstand leistete Gen. Lecourbe mit seinen 9000 M. dem östr. linken Flügel (1., 2. Corps u. Reserve), es fanden am 26. u. 28. Juni Gefechte Statt, in deren Folge Straßburg u. Bedfort eingeschlossen wurden. Unterdessen setzte das 4. Corps seinen Marsch über Bar le Duc, Chalons sur Marne, Chateau Thierry bis la Ferté sous Jouarre fort; das 3. Corps wurde am 5. Juli von dem 2. östr. Corps vor Straßburg abgelöst u. ging über Luneville nach Milecort, wo es am 10. Juli ankam. [338] In Ober-Italien hatte sich unter dem Feldzeugmeister Frimont, im Monat Juni, ein östreich.-sardin. Heer von 60,000 M. gebildet; es bestand aus 3 östreich. u. 1 piemont. Corps (Radiojewich, Bubna, Meerville u. Latour) u. 1 Reserve Cavallerietiv. (Kinski). Im Juni setzte es sich unter Frimont durch Wallis u. Savoyen, unter Bubna durch Piemont u. Savoyen gegen die Rhone in Bewegung. Die franz. Alpenarmee (Suchet, 2 Div. Inf. nebst einiger Cav., 15—18,000 M.) sollte die Gebirgspässe in Wallis u. Savoyen versperren u. es vom Vordringen in Frankreich abhalten. Allein die Oestr. drangen allenthalben vor u. am 1. Juli war Bourg en Bresse, von den Piemontesern Grenoble erreicht, das am 9. Juli, nur von Nationalgarden vertheidigt, capitulirte. Das 1. Corps besetzte am 10. Juli Macon u. Gen. Bubna rückte an demselben Tage auf dem linken Rhoneufer bis Lyon vor, während das Corps von Meerville auf dem rechten Ufer vor dieser Stadt erschien. Am 12. Juli capitulirte auch Lyon u. Suchet zog hinter die Loire. Gen. Frimont nahm am 17. sein Hauptquartier in Lyon. **D) Festungskriege. aa) Die Belagerungen durch das engl.-niederländ. Heer.** [339] Nach der Schlacht von Belle-Alliance blieb Prinz Friedrich v. Oranien mit 1½ niederländ. Div. zurück, um die franz. Festungen westlich der Sambre einzuschließen. Er rückte zuerst gegen **aa) Valenciennes,** wo Gen. Rey befehligte. Am 30. Juni wurde die Stadt eingeschlossen u. am 31. Juni in Brand geschossen. Die Einwohner erhoben sich gegen die Besatzung u. steckten für einen Augenblick die weiße Fahne auf; am 12. Aug. 1815 wurde indessen eine Capitulation abgeschlossen, der zufolge die Besatzung entlassen u. die Festung blos von Bürgern besetzt wurde. Die Festungen **bb) le Quesnoi** u. **cc) Condé** wurden ebenfalls von den Niederländern eingeschlossen, heftig beschossen u. ergaben sich. **b) Belagerungen durch das preuß. Bun-**

Digitized by Google

Bundesheer. [360] Das 2. preuß. Armeecorps blieb nach der Schlacht von Belle-Alliance zur Belagerung der flandrischen u. lothringischen Festungen zurück, u. auch das norddeutsche Bundesheer war dazu bestimmt. Später erhielt der Prinz August von Preußen den Oberbefehl über diese sämmtl. Belagerungen. **aa) Maubeuge,** von 3000 M., meist Nationalgarden unter dem Gen. Latour-Maubourg, vertheidigt, wurde zuerst von der 5. Brigade des 2. Corps unter Gen. Tippelskirch, bes. am linken Sambreufer eingeschlossen. Am 23. Juni kam auch die 7. Brigade vor Maubeuge an u. Gen. Pirch I. übernahm nun selbst den Oberbefehl. Diese Brigade nahm am 27. Juni das verschanzte Lager von Maubeuge. Am 29. u. 30. Juni wurde die Stadt beschossen, da dies aber die Uebergabe nicht bewirkte, in der Nacht zum 9. Juli die Laufgräben gegen eine, dem Dorfe Rousies gegenüberliegende Redoute eröffnet u. diese in der Nacht zum 10. geräumt. Zugleich wurde die Parallele am andern Sambreufer gegen eine Lunette eröffnet, am 11. waren die Laufgräben schon weit vor, als sich die Festung auf die Bedingung ergab, daß die Nationalgarde die Waffen niederlegte, die Linientruppen aber (250 M. mit 4 Kan.) freien Abzug hinter die Loire erhielten. Am 14. Juli wurde Maubeuge von den Preußen besetzt. [361] **bb) Landrecy** war zuerst von mehrern Truppenabtheilungen, seit dem 15. Juli aber durch Gen. Brause mit 6 Bat. von der 7. Brigade eingeschlossen; am linken Sambreufer wurden nun die Trancheen eröffnet. Am 21. Juli begannen die Belagerer ihr Feuer u. wenige Stunden darauf capitulirte die Festung auf dieselben Bedingungen wie Maubeuge, u. ward am 23. Juli übergeben. **cc)** Gegen das ganz schlecht befestigte **Marienbourg** wurden die Batterien in der Nacht zum 28. Juli eröffnet, worauf die Garnison nach wenigen Stunden auf dieselben Bedingungen sich am 31. Juli ergab. **dd) Philippeville** wurde nun von der 5. preuß. Brigade unter Gen. Pirch I. eingeschlossen u. dort in der Nacht zum 8. August die Laufgräben eröffnet u. die Stadt beschossen. Als sie am 8. August in Brand gerieth, so capitulirte der Gouverneur, Gen. Casergue, unter den gewöhnl. Bedingungen. Am 10. Aug. übergab er die Festung. **ee) Rocroi** war seit dem Juni blokirt u. unternahm häufig Ausfälle, am 17. August wurden aber die Laufgräben auf 200 Schritt vom Glacis eröffnet, am 16. Aug. capitulirte die Garnison u. am 18. wurde Rocroi von den Preußen besetzt. **ff)** In den beiden **Givets,** dem Charlemont, Mont d'Haurs u. dem Fort de Bignes befehligte Gen. Bourke, sie wurden von mehr. Truppentheilen, seit dem 29. Juli vom Gen. Kraft blokirt. Man hatte nur ein Gefecht um eine Flesche, die sich vorzüglich zu einer Batt. eignete, u. die die Franzosen besetzten. Eben wollte man Mitte Sept. den Batteriebau gegen die 3 untern Festungen beginnen, als Bourke am 11. Sept. die untern Festungen übergab. Die Besatzung (3500 M.) zog sich in den **Charlemont** zurück u. der Prinz August traf nun Anstalten die Citadelle zu belagern. Am 22. Sept. sollten die Batterien ihr Feuer beginnen, als am 20. Sept. der Befehl einging, die franz. Festungen fürs erste blos zu blokiren. **c) Belagerungen durch die norddeutsche Bundesarmee.** [361b] Das norddeutsche Bundescorps, wegen Krankheit Kleists von dem kurhess. Generallieut. v. Engelhardt, später von dem preuß. Gen. Haake, befehligt, hatte sich am 22. Juni in Marsch gesetzt, um die Festungen **aa) Sedan** u. **bb) Bouillon** zu berennen. Ersteres übernahmen die Hessen, letztres die anhaltthüringische Brigade. Bouillon wurde vom 25. Juni an durch das Regiment Lippe-Waldeck blokirt, das am 21. Aug. von Niederländern abgelöst wurde. Sedan dagegen ergab sich, nachdem es eine kurze Zeit bombardirt worden war, an die Hessen, die am 27. Juni die Stadt besetzten. Die Franz. zogen sich auf die Citadelle zurück, die sie erst am 15. Sept. übergaben. Nun rückte das norddeutsche Heer vor **cc) Mezières** u. schloß die Festung auf beiden Maasufern eng ein. Am 29. Juni erstürmten die Hessen die Stadt Charleville, unterhalb Mezières, die durch 1000 M., meist Nationalgarden, unter Gen. Laplanche vertheidigt wurde, die Besatzung wurde gefangen. Obgleich nun Mezières am 16. Juli die weiße Fahne aufsteckte, so wollte es doch nicht capituliren, weshalb in der Nacht zum 24. u. 25. Juli 2 Wurfbatterien erbaut wurden. Erst als in der Nacht zum 9. August die erste Parellele eröffnet wurde u. am 9. früh 5 Batterien gegen die Festung feuerten, capitulirte es am Abend, die Garnison zog sich am 13. Aug. auf die Citadelle zurück u. versprach auch diese zu räumen, wenn binnen 14 Tagen keine andere Befehle ankämen. Sie wurde am 13. Sept. übergeben. **dd) Montmedy** wurde am 30. Juni durch eine Abtheilung von dem norddeutschen Corps blokirt, in der Nacht zum 15. Sept. stürmten 900 M. die Stadt Medybas, u. eroberten sie, worauf in der folgenden Nacht 5 Batterien gegen die Festung erbaut wurden. Am 19. Sept. capitulirte aber schon der Gen. Lamarque, Montmedy ward am 22. Sept. besetzt u. die franz. Garnison zog nach der Loire ab. **ee)** Vor **Longwy** rückte der Gouverneur v. Luxemburg, Prinz Ludwig v. Hessen-Homburg mit 2300 M., schloß es ein u. ließ in der Nacht vom 1. zum 2. Juli die Festung bombardiren. In der Nacht zum 14. Juli rückte eine starke Abtheilung der franz. Garnisonen von Metz u. Thionville gegen Longwy vor u. griff gleichzeitig mit einem Ausfall aus dieser Festung das schwache Blokadecorps an, das sich nach tapferm

Digitized by Google

tapferm Widerstande bis Dippach zurückziehen mußte. Als aber der Vortrab des 6. preuß. Corps bei Trier ankam, rückte es am 28. Juli wieder vor u. schloß, bis auf 3000, noch später bis 10,000 M. verstärkt, die Festung von Neuem ein. In der Nacht zum 11. August wurden Trancheen eröffnet u. einige Batterien bewaffnet, doch schloß der Gouverneur, Gen. Ducos, einen Waffenstillstand auf 4 Wochen ab u. entließ die Nationalgarden, welche die Besatzung mit bildeten. Am 8. Sept. wurde der Waffenstillstand aufgekündigt u. am 9. die Stadt bombardirt, in der Nacht zum 10. Sept. die Parallele angelegt. Am 15. Sept. capitulirte die Stadt u. wurde am 18. Sept. übergeben u. die Besatzung (476 M.) kriegsgefangen. Auch der provisorisch befestigte Platz **ff) Laon**, den Napoleon zum Hauptwaffenplatz bestimmt hatte, wurde erst von einer Brigade des 3. preuß. Corps, dann von dem 6. Corps belagert u. verblieb nach dem Frieden den Franzosen. **d) Die Festungen, die von den Russen eingeschlossen wurden.** [242] Das 6. russ. Corps, das Gen. Langeron befehligte, schloß **Metz, Thionville, Verdun, Saarlouis u. Soissons** ein. Am 23. Juli wurde für Metz u. am 24. für Saarlouis eine Uebereinkunft abgeschlossen u. Demarcationslinien bestimmt, die Einw. der von den Russen besetzten Gegenden hatten freien Verkehr mit den Festungen. Wegen Soissons wurde eine Uebereinkunft geschlossen, der zufolge die Franzosen sich hinter die Loire zurückzogen u. die Stadt am 14. August von den Russen besetzt wurde. **e) Die Festungen, die von den Oestreichern u. der mainzer Garnison belagert u. blokirt wurden. aa) Straßburg.** [243] Die Besatzung unter Gen. Rapp bestand aus 15,500 M. Es wurde seit dem 6. Juli durch das 2. östreich. Corps, die Div. Vaquant u. die Badner eingeschlossen. Der Prinz v. Hohenzollern befehligte. Am 9. Juli fand ein großer Ausfall Statt. Am 22. Juli kam zwischen dem Prinzen v. Hohenzollern u. dem Gen. Rapp ein Waffenstillstand, nicht allein für Straßburg, sondern für alle Festungen in Elsaß zu Stande, die aber ihrem Oberbefehlshaber nicht gehorchten. Vom 9. August an entließ Rapp die Nationalgarden. Straßburg blieb aber fortwährend blokirt. Als nun auch Linientruppen aus Straßburg entlassen werden sollten u. diese noch Sold rückständig hatten, so erregten sie am 2. Sept. einen Aufstand, arretirten alle Generale u. Offiziere u. gaben sich nicht eher zur Ruhe, bis die Einw. der Stadt den rückständigen Sold für die Truppen vorgeschossen hatten. Die Unteroffiziere führten während der Zeit den Befehl über die Garnison, u. derjenige Sergeant, der den Oberbefehl in Straßburg hatte, hielt so musterhafte Ordnung, daß er, als die Ruhe wieder hergestellt war, straflos davon kam. Am 6. Septbr. zog hierauf die Besatzung ab und die Verbindung mit Kehl wurde wieder frei. [243*] **bb) Landau u. cc) Bitsch** wurden von dem preuß. Gen. Krauseneck, der einen Theil der mainzer Besatzung befehligte, blokirt. Anfang Sept. wurde die Garnison entlassen u. der Dienst blos von Nationalgarden versehen. [243**] **dd) Pfalzburg** wurde nur einige Zeit beobachtet u. als sich die Garnison für Ludwig XVIII. erklärte, jede Blokade aufgehoben. **ee)** Nach **Bedfort** hatte sich ein Theil des Lecourbschen Corps zurückgezogen, so daß es stark besetzt war. Die Festung wurde Anfangs von dem 1. östr. Corps enge eingeschlossen, später aber nur beobachtet. **ff) Auxonne** im Saonethal wurde vom Obersten Maçon vertheidigt, der sich weigerte die Festung auf Ludwigs XVIII. Befehl zu räumen. Deshalb wurde er von der östreich. Div. Stutterheim vom Reservecorps eng eingeschlossen u. in der Nacht vom 27. zum 28. Aug. lebhaft beschossen. Schon am 29. ergab sich die Stadt u. die Besatzung zog hinter die Loire. [243†] **gg) Hüningen** wurde durch die östr. Div. Mariassy eingeschlossen. In der Festung befehligte Gen. Barbanegre 4000 M., meist Nationalgarden. Am 17. Aug. wurden die Laufgräben eröffnet u. am 22. die Festung aus 28 Batt. von beiden Seiten des Stroms beschossen, wodurch einige ihrer vorliegenden Batterien demontirt u. ihre Magazine in Brand gesteckt wurden. Am 24. Aug. kam es zum Waffenstillstand, worauf am 26. die Capitulation erfolgte; die Linientruppen zogen sich hinter die Loire, die Nationalgarden gingen nach Hause. [243*hh)] In **Schlettstadt** befehligte Gen. Berkheim 6000 M. Invaliden u. Nationalgarde. Es wurde zuerst von der östr. Div. Mazzuchelli u. württemb. Landwehr eingeschlossen. Am 22. Juli erklärte sich die Garnison für Ludwig XVIII., die Nationalgarden wurden entlassen, die Festung blieb bis zum 21. Sept. eingeschlossen. **ii) Neu-Breisach** u. **Fort Mortier** wurden Anfangs von Badnern u. Oestreichern unter Gen. Volkmann eingeschlossen, die manchen Ausfall des franz. Gen. Dremencourt zurückwiesen, dann blokirte sie der sächs. Gen. Leyser mit 8000 M. bis zum 22. Sept., wo die Blokade aufgehoben wurde. **E) Schluß des ganzen Krieges.** [244] Als Napoleon am 22. Juni zu Gunsten seines Sohns entsagt u. sich nach Malmaison zurückgezogen hatte, sendete die provisor. Regierung Abgeordnete in das Hoflager der Monarchen in Hagenau. Sie erhielten hier eine ausweichende Antwort, die aber am 7. Juli von den verbündeten Generalen vor Paris dahin erläutert wurde: daß die Souveraine sich das Wort gegeben hätten, Ludwig XVIII. auf seinen Thron zurückzuführen. Die provisorische Regierung dankte hierauf ab, die Kammern lösten sich auf u. Ludwig XVIII. hielt am 9. Juli seinen Einzug in Paris. [245] Napoleon, der sich auf die Insel Aix

Digitized by Google

begeben hatte, unterhandelte mit den Engländern u. beſtieg am 15. Juli das Schiff Bellerophon, das ihn nach Helena führte (ſ. Buonaparte). ¹⁰⁰ In Paris fanden Friedensunterhandlungen Statt u. am 20. Nov. 1815 wurde der **zweite Pariſer Friede** abgeſchloſſen, in dem Frankreich die Feſtungen Landau, Philippeville u. Bouillon nebſt Gebiet abtreten mußte, aber Elſaß behielt. Es mußte 700 Mill. Franken zahlen u. auf 5 Jahre eine fremde Beſatzungsarmee von 150,000 M. in ſeinen Grenzen aufnehmen u. unterhalten. Die übrigen Truppen kehrten wieder in ihre Heimath zurück. ¹⁰⁷ **Literatur:** H. de Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution, Par. 1820—24, 15 Bde.; F. v. Kauſler u. J. E. Wörl, Die Kriege von 1792—1815 in Europa u. Aegypten, Karlsr. u. Freib. 1841—42; C. v. W. (General v. Müffling), Die preuß.-ruſſ. Campagne im J. 1813 bis zum Waffenſtillſtand, Bresl. 1813; Derſelbe, Napoleons Strategie im J. 1813 von der Schlacht von Großgörſchen bis zur Schlacht bei Leipzig, Berl. 1827; A. Fain, Manuscrit de 1812 etc., Par. 1826—27, 2 Bde., deutſch von E. Klein u. Belmont, Lpz. 1827, 2 Bde.; Derſelbe, Manuscrit de 1813, Par. 1824, 2 Bde., deutſch Stuttg. 1825, 2 Bde.; Derſelbe, Manuscrit de 1814 etc., Par. 1823, deutſch Berl. 1823; C. v. Plotho, Der Krieg in Deutſchland u. Frankreich in den Jahren 1813—1815, Berl. 1817—18, 4 Bde.; B. Lüders, Frankreich u. Rußland od. Darſtellung des großen Kampfes i. J. 1812, Berl. 1815—16, 2 Bde.; R. Kerr Porter, Der ruſſ. Feldzug im Jahre 1812, a. d. Engl., Lpz. 1815; J. L. F. v. Liebenſtein, Der Krieg Napoleons gegen Rußland in den Jahren 1812 u. 1813, Frankf. 1818, 2 Bde.; K. H. G. Venturini, Rußlands u. Deutſchlands Befreiungskrieg von der Franzoſenherrſchaft unter Napoleon, Lpz. 1816—1819, 4 Bde.; M. de Chambray, Hist. de l'expédition de Russie, Par. 1824, 3 Bde., deutſch von L. Bleſſon, Berl. 1824, 2 Bde.; L. Bleſſon u. M. Butturlin, Hist. militaire de la campagne de Russie en 1812, Par. 1824, 2 Bde.; P. P. de Ségur, Hist. de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812, 10. Aufl. Par. 1834, 2 Bde., deutſch von C. Kottenkamp, 2. Aufl. Mannh. 1836; G. de Gourgaud, Napoléon et la grande armée en Russie etc., Par. 1825, 2 Bde., deutſch Stuttg. 1825; C. v. Pfuel, Ueberſicht der Kriegsjahre von 1813—15, Berl. 1828; Otumieff, Considérations sur les grandes opérations, les batailles etc. de la campagne de 1812 en Russie, Par. 1829; C. Friecius, Geſch. des Kriegs in den Jahren 1813 u. 1814, Altenb. 1843, 1. Bd.; C. v. W. (v. Müffling), Geſch. des Feldzugs der Armee unter Wellington u. Blücher im J. 1815, Stuttg. 1817; Geſch. des Feldzugs von 1815 in den Niederlanden u. in Frankreich ꝛc. (vom Gen. v. Grolmann, herausgeg. vom Major v. Damitz), Berl. 1837, 2 Thle. *(Pr. u. Jb.)*

Rüssisch - dëütsches Völksblatt, ſ. u. Zeitungen ₃₃.

Rüssische Bäder, ſ. u. Bad(Med.)₃₀.

Rüssische Bank, ſ. u. Bank.

Rüssische brïtische Händelsgeſellschaft, ſ. u. Handelsgeſellſchaften ₁₁.

Rüssische Cëder (Bot.), ſ. Ceder.

Rüssische Geſëllschaft für den Häringsfang auf dem wëïssen Mëëre, ſ. u. Handelsgeſellſchaften ₁₁.

Rüssische Hëïzung, 1) Heizung mit ruſſ. Oefen; **2)** auch wohl ſo v. w. Luftheizung.

Rüssische Hörnmusik, zuerſt von dem Oberjägermeiſter Graf Semen Kiritſchwitſch von Narischkin um 1751 erfunden, u. mit Hülfe des Hofmuſikus Maresch, eines Böhmen, ausgeführt. Narischkin wünſchte nämlich die bisher rohe Jagdmuſik der Ruſſen zu verbeſſern. Das ruſſ. Jagdhorn iſt von ſtarkem Meſſingblech u. hat die Form eines Trichters u. gibt nur Einen Ton an. Mareſch ließ 37 Stück ſolcher Hörner verfertigen, die einen Umfang von 3 Octaven ausmachten. Die tiefſten Hörner ſind 7—8 F. lang, die höchſten 1—½ F. Jedes Horn hat einen Spieler, der ſo lange pauſiren muß, bis der Ton, welchen ſein Horn angibt, in dem oben auszuführenden Tonſtück gebraucht wird. Durch viele Uebung u. Zwang brachte dieſe Geſellſchaft es dahin, daß ſie ſich 1753 vor dem kaiſerl. Hof hören laſſen konnten. Seitdem hat ſich dieſe Muſik ſo vervollkommnet, daß die ſchwerſten Ouverturen in dem geſchwindeſten Zeitmaße mit Laufern, Trillern, Harpeggiaturen ausgeführt werden, ſo daß man ein einziges Inſtrument zu hören glaubt. Die Wirkung der r. H. iſt vorzügl. im Freien u. in einiger Entfernung, beſ. auf u. an den Waſſer, gut, u. iſt dem Klange der Orgel zu vergleichen. Beſ. impoſant iſt das Anſchwellen der Töne. Statt 37 Hörner für 3 Octaven, dann 49 für 4 Octaven hat man jetzt 60 für 5 Octaven. Jeder Bläſer hat 1 od. 2 Hörner u. ein Notenblatt, auf dem nur ein Ton u. alle übrige Pauſen angegeben ſind. Er zählt nun genau u. gibt, wenn die Reihe an ihn iſt, ſeinen Ton an. Die ruſſ. Großen lieben die Hornmuſik leidenſchaftlich, u. viele haben auf ihren Gütern dergl. mit Leibeigenen beſetzt, auch mehr. Regtr. haben ſolche. *(Ge. u. Pr.)*

Digitized by Google